THE HARVARD ORIENTAL SERIES

VOLUME THIRTY-THREE

The HARVARD ORIENTAL SERIES aims to make it possible for the East and the West to know each other, and so to respect and trust each other. For us all, as members of the world-family of nations, no duty is more urgent than that of mutual understanding. Thereon depends the mutual goodwill that casts out fear and makes for peace, — the goodwill that BUDDHA insistently and mightily taught two thousand years and more ago.

Henry Clarke Warren
1854 – 1899

early addressed himself to the inspiring task of carrying on the life-work of the greatest teacher of Eastern Asia. Warren's *Buddhism* is a noble monument to his learning, to his courage in adversity, and to his prophetic vision of that which is today the world's direst need, mutual goodwill

The books of the Harvard Oriental Series are printed with the aid of funds given or bequeathed to Harvard University by Henry Clarke Warren.

A Memorial of Warren's short and heroic life of suffering and of happy labour was given at the end of volume 30 of this Series, Burlingame's Buddhist Legends. — The *Memorial* stands reprinted at the end of the seventh and eighth issues (1922) of volume 3, Warren's *Buddhism*; and also at the end of this Rig-Veda Translation, volume 35.

A *Descriptive List* of the books of this Series may be found at the end of this work, volume 35.

HARVARD ORIENTAL SERIES

EDITED (VOLUMES 1 TO 37)

WITH THE COOPERATION OF VARIOUS SCHOLARS

BY

CHARLES ROCKWELL LANMAN
B. A., Yale, 1871 Hon. LL. D., Yale, 1902

Professor of Sanskrit (1880) at Harvard University; Honorary Fellow of the Asiatic Society of Bengal, of France, of England, and of Germany; Correspondant of the Society of Sciences at Göttingen, the British Academy, and the Academy of Inscriptions and Belles-Lettres (1663) of the Institute of France

Volume Thirty-three



Of Geldner's Rig-Veda Translation
Books 1—4 are in Volume 33
Books 5—8 are in Volume 34
Books 9—10 are in Volume 35

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Harvard University Press

LONDON: GEOFFREY CUMBERLEGE
OXFORD UNIVERSITY PRESS
LEIPZIG: OTTO HARRASSOWITZ

1951

DER RIG-VEDA

AUS DEM SANSKRIT INS DEUTSCHE ÜBERSETZT

UND MIT EINEM LAUFENDEN KOMMENTAR VERSEHEN

VON

KARL FRIEDRICH GELDNER

weiland Professor des Sanskrit an der Universität Marburg in Hessen, Geheimem Preußischen Regierungsrat; Ehrenmitglied der American Oriental Society und der American Academy of Arts and Sciences; Herausgeber des Avesta oder der Heiligen Bücher der Parsen

ERSTER TEIL

ERSTER BIS VIERTER LIEDERKREIS

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Harvard University Press

LONDON: GEOFFREY CUMBERLEGE
OXFORD UNIVERSITY PRESS
LEIPZIG: OTTO HARRASSOWITZ

1951

Die Buchdruckerei von Hubert & Co. in Göttingen hat dieses Werk von Geldner gesetzt, in 2000 Exemplaren unmittelbar vom Typensatz gedruckt und anschließend gebunden.

Die gegenüberstehende Widmung folgt genau dem Wortlaut des Entwurfes, den Geldner selbst in einem Briefe vom 2. Dezember 1928 Lanman vorgeschlagen hat. Aus einem früheren Briefe vom 18. Mai 1925 erhellt es, daß er das Wesentliche dieser Widmung auch schon damals so im Sinne hatte.

MEINEM

LANGJÄHRIGEN FREUNDE

CHARLES R. LANMAN

UND VON UNS BEIDEN

DEM ANDENKEN

UNSERES LEHRERS

RUDOLF VON ROTH

GEWIDMET

Die folgenden zwei Seiten bilden Geldner's „Begleitwort“ zu seinem Werke „DER RIG-VEDA, übersetzt und erläutert, Erster Teil, Erster bis Vierter Liederkreis“. — Dieser Teil erschien zuerst 1923, in Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) und Leipzig (J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung). Für das Nähere siehe unten, Seite XI.

Begleitwort.

Als vor nunmehr fünfzig Jahren H. Graßmann und A. Ludwig gleichzeitig in mutigem Anlauf die erste deutsche Übersetzung des Rigveda begannen und rasch zu Ende führten, waren Zeit und Umstände für ein solches Unternehmen günstiger als heutigen Tages. Damals stand der Veda, die alte heilige Literatur der Inder, in Europa wie in Amerika im Mittelpunkt der Sanskritforschung. Jetzt ist das anders geworden. Die großen Führer der Vedaforschung sind alle ins Grab gesunken und der Kreis der Spezialisten hat sich merklich verengert. Die herrschende Richtung hat sich unter indischem Einfluß mehr den historischen, archäologischen und philosophischen Problemen zugewandt. Das gebildete Deutschland schwärmt für Upanischaden und Buddha; vom Rigveda nimmt es nur noch vereinzelt Notiz. Allerdings ist dies merkwürdige Buch keine schöngeistige Lektüre, sondern nur für den geduldigen Forscher lohnend, der neben echtem Golde viele Schlacken, neben Tiefgedachtem, Originalem viel geistlose, handwerksmäßige Nachahmung, neben echter Poesie von wunderbarer Klarheit und Formvollendung das Verschrobene, Mystische, halb oder ganz Dunkle in den Kauf nehmen muß.

Und doch bleibt der Rigveda das älteste Denkmal der indischen Literatur, das Buch der Bücher, in dem der breite Strom der politischen, geistigen und religiösen Entwicklung Indiens sich bis zu seinen letzten Quellen rückwärts verfolgen läßt. Für Sprach- und Religionsforscher hat er trotz der herrschenden Mode nichts von seiner hohen Bedeutung eingebüßt. Seine Erforschung sollte nach wie vor den Indologen am Herzen liegen.

Um sie zu beleben und zu befruchten, wird hier eine neue Übersetzung unternommen, so gewagt auch zur Zeit dieser Versuch erscheinen mag.

Eine ideale Übersetzung sollte nicht nur den Sinn des Urtextes voll ausschöpfen, sondern auch die ursprünglichen Versmaße streng beibehalten, um den Charakter der Dichtung auch in der Form zum Ausdruck zu bringen. Für einzelne ausgewählte Lieder ist dies wohl möglich, für das Ganze ist die metrische Wiedergabe nicht ratsam, weil der Sinn oft zu kurz kommen würde. Die Sanskritsprache ist viel zu bündig und gedrungen, besonders durch ihre unnachahmliche Zusammensetzungsfähigkeit, als daß eine Übertragung selbst in die so anschmiegsame deutsche Sprache zu der Zwangsjacke des streng silbenzählenden Versmaßes passen würde. Die gehäuften Beiwörter würden in der metrischen Übertragung wie schwerfällige Versfüllsel erscheinen, während sie sich nach der Absicht des Dichters vielfach zu einem harmonischen Gedanken-

bild zusammenschließen sollten. Der Umdichter müßte auch jederzeit den Sinn des Originals vollkommen erfaßt haben. Das ist leider nur zu oft nicht der Fall. Wollte man aber das ganze Buch in freie rhythmische Prosa übertragen, so müßte man diese im einzelnen auf den Ton des Originals abstimmen und dazu gehört ein besonderes Geschick. So blieb nur die möglichst getreue Prosaübersetzung übrig, wie auch die heutigen Inder ihre klassischen Dichter in englische Prosa zu übersetzen pflegen.

Das was ich erstrebt habe, ist also eine getreue philologische Übersetzung, und diese ist auch nur ein erneuter Erklärungsversuch, nichts Abschließendes, nur ein weiteres Hilfsmittel für den Leser des Urtextes und ein schwacher Ersatz für diesen für den der Sanskritsprache Unkundigen. Wo dem Leser die Übersetzung dunkel erscheint, da ist auch mir der Sinn des Originals mehr oder weniger dunkel geblieben. Über den politischen und sozialen Verhältnissen des ältesten Indiens, über den persönlichen Beziehungen der Dichter, auf die immer wieder angespielt wird, und über dem alten Sagenschatz liegt ein fast undurchsichtiger Schleier. Dazu kommen die Vorliebe vieler Dichter für absichtliche Verhüllung des Gedankens und die verschlungene Metaphorik der dichterischen Kunstsprache, so daß man auch hier sagen darf: Wir sehen nur durch einen Spiegel in einem dunklen Wort.

Das Werk soll in drei Teilen erscheinen, Teil I enthält Buch 1—4, Teil II Buch 5—7, Teil III Buch 8—10. Der Schlußteil wird zugleich die rückschauende Einleitung in den Rigveda und die Indices enthalten, einen Wortindex und einen Sachindex, in dem auch die unübersetzten term. tech. und die Eigennamen und Völkernamen erläutert werden. Doch sind die erklärenden Anmerkungen so eingerichtet, daß das Buch schon jetzt benutzbar ist. Die zum Verständnis notwendigen Ergänzungen werden in ( ), einzelne Erklärungen in [ ] hinzugefügt. Die oberen Noten enthalten den fortlaufenden Kommentar, die unteren geben nur einzelne Winke zum rascheren Verständnis der Übersetzung.

Die ganze Übersetzung ist im Entwurf fertiggestellt und zum größten Teil bereits druckfertig.

Der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, sowie den auf indischem Gebiet so verdienstvollen Herren Verlegern, die das Risiko des Verlags auf sich genommen haben, sei schon jetzt mein Dank ausgesprochen.

Marburg, im Oktober 1923. **K. F. Geldner.**

Vorwort des Herausgebers der Harvard Oriental Series.

„Quellen der Religionsgeschichte, herausgegeben im Auftrage der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen“: so heißt das edle Unternehmen, worüber die Göttinger Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck[1] & Ruprecht im Juni 1913 einen Vertrag[2] mit der betreffenden Kommission abschloß. — Das war ungefähr ein Jahr vor dem Beginn des Weltkrieges. Aber schon bald wurde ein Anfang der hochzielenden Sammlung gemacht, und zwar mit Franke's Übersetzung aus dem Pali vom buddhistischen Digha-Nikaya und mit Hillebrandt's Lieder des Rigveda.

„Der Rigveda, übersetzt und erläutert, von Karl F. Geldner, Erster Teil, Erster bis Vierter Liederkreis“, erschien im Oktober 1923, also am Ende des ersten Jahrzehntes der „Quellen“, und als Band 12 derselben. — Die politische und wirtschaftliche Lage von Mitteleuropa in den Jahren gleich nach dem Weltkriege braucht hier nicht erörtert zu werden. Genüge es zu sagen, daß die Aussichten für die Fortsetzung des Lebenswerkes von Professor Geldner recht trübe waren.

Eine Liste der Bände (1 bis 44) der Harvard Oriental Series wird als Anzeige gegeben am Ende von Band 35, welcher das letzte Drittel von Geldners Rig-Veda-Übersetzung enthält. — Daraus ist ersichtlich, daß von Anfang an die Series fremde Sanskritisten willkommen geheißen hat: so Kern von Leiden; Garbe von Tübingen, Konow von Kristiania, Macdonell von Oxford, Hertel von Leipzig, Capeller von Jena, Pischel von Berlin, Keith von Edinburgh, Belvalker von Poona in Indien, Lord Chalmers von Cambridge in England.

Ferner ist zu bemerken, daß die Harvard Series sich ganz besonders mit Werken über die Veden und vedische Wissenschaft befaßt hat. Solche Werke sind: Yajur-Veda oder Veda des Opfers, übersetzt und erläutert von Keith; Atharva-Veda, übersetzt mit kritischem und exegetischem Kommentar von Whitney, Mitherausgeber (1856) des Textes mit Roth. Dazu kommt A Vedic Concordance, von Bloomfield, meinem Schüler und Nachfolger zu Baltimore. Es ist ein alphabetischer Index zu jeder Zeile von jeder Stanze der veröffentlichten vedischen Literatur, 1102 Seiten, Royal Quarto, welcher, mit Bloomfield's Rig-Veda Repetitions (zwei Bände textkritischer Studien), ein Werkzeug bildet von allerererster Wichtigkeit für künftige Herausgeber und Übersetzer und Forscher vedischer

[1] In 1735, also gerade vor 200 Jahren, kam der Londoner Buchhändler, Abram van den Hoeck, das heißt Abram of the Hook (of Holland), nach Göttingen, um Druckerei und Verlag dort aufzustellen.

[2] Dem Vertrag trat die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung von Leipzig etwas später bei.

Texte. — Keith übersetzte Rig-Veda Brāhmaṇas, Aitareya und Kausītaki. Und Macdonell gab uns die Bṛhad-Devatā, Gottheiten und Mythen des Rig-Veda, Sanskrit und Englisch. Keith's Religion and Philosophy of the Veda and Upanishads ist weder Sanskrit-Text noch Übersetzung, ist aber vielseitig und umfassend und systematisch, — eine treffliche Ausrüstung für den angehenden Veda-Forscher.

Im Jahre 1924 war Professor Dr. Alfred Bertholet der Vorsitzende der Religionsgeschichtlichen Kommision der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Am 9. April schrieb ich an Dr. Bertholet und schlug folgendes vor: Wenn die hohe Gesellschaft zu Göttingen dazu ihre Erlaubnis erteilt, und wenn die um die Indianistik schon so verdienstvollen Herren Verleger darin einwilligen, sollen die Verlagsrechte von Geldners Rig-Veda-Übersetzung, und somit auch die Verantwortung dafür, an The President and Fellows of Harvard University übergehen.

Kurz, das geschah. Durch Professor Bertholet's weise und freundliche Vermittlung wurden die Vorschläge zu Tatsachen. Es drängt mich, ihm öffentlich aufs herzlichste dafür zu danken, daß er sich der Sache so wirksam annahm. — Ohne auf die darauf bezüglichen Unterhandlungen einzugehen, möchte ich nun über die Wiederaufnahme des Druckes von Geldner's Rig-Veda-Übersetzung Bericht erstatten.

Die Harvard University besitzt eine Stiftung, deren Ertrag gerade für Geldner's Rig-Veda-Übersetzung anwendbar ist. Der Rig-Veda ist das älteste Denkmal der indogermanischen Vergangenheit. Geldner war der Schüler von Roth. Und Roth war der anerkannte Meister der Veda-Interpretation im Okzident. Und Geldner hatte den ganzen Rig-Veda übersetzt. Es war ein vollzogenes Werk. Die Stiftung war das Vermächtnis von Henry Clarke Warren (1854—1899), Baccalaureus Artium (B. A.) von Harvard in 1879.[1] Er war mein Schüler auf The Johns Hopkins University zu Baltimore in 1879 und später (als ich in 1880 an Harvard berufen wurde) mein Studiengenosse und lieber Freund bis zu seinem Tode (1899).

Lebhaft kann ich mir vorstellen, mit welcher strahlenden Freude Warren mich gehört haben würde, wenn ich ihm 1880 im voraus hätte sagen können, daß nach 55 Jahren seine Stiftung die ehrenvolle Anwendung haben würde, den Druck der Rig-Veda-Übersetzung eines edlen, selbst-aufopfernden Gelehrten wie Geldner zu verwirklichen. Das hat die Stiftung getan. — In dieser Zeit, wo das Mißgeschick und die Mißgunst fast weltweit und beispiellos zu sein scheinen, freue ich mich, daß ich Warren zum Schüler und Freund gehabt habe, und ich fasse Mut.[2]

---

[1] Seiner Gelehrsamkeit und seinem Mute in arger Trübsal und seiner weisen Freigebigkeit schuldet die H. O. S. viel.

[2] Um dem Leser dieses Werkes die Schuld zur Kenntnis zu bringen, habe ich eine kleine Denktafel auf die Rückseite des ersten Blattes dieses Bandes gesetzt und The Memorial of Warren am Ende von Band 35 dieses Werkes abgedruckt.

Das erste Drittel umfaßt Buch 1 bis Buch 4. Mit Buch 5 fing also der Druck bei Hubert & Co. in Göttingen wieder an. Und so ging es weiter bis zum Ende, Buch 10, der eigentlichen Übersetzung. — Sodann aber wurde der Anfang gemacht mit einer neuen Auflage des ersten Drittels, Buch 1 bis Buch 4. Der Druck dieser Auflage war bis zum achtzehnten Bogen, Seite 288, Rig-Veda 2, 12, 13, gediehen.

Schon am 25. April 1925, also fast vier Jahre vor seinem Tode, schrieb ich an Geldner, ihn bittend, für den Fall, daß er krank werden sollte, einen zu nennen, der an seine Stelle fürs Korrekturlesen träte. — Der Gang des langen und schweren Unternehmens war wohl zur Zeit so fröhlich aufmunternd, daß wir beide, vielleicht zu sehr auf unsere Gesundheit trauend, unsere Pflicht versäumten: Geldner, indem er meiner Bitte nicht nachkam; ich, indem ich nicht auf meiner Bitte bestand.

Mit Geldner's Tode wurde mir der fragliche Segen zuteil, fast alle die Zeitgenossen meiner Jugendjahre überlebt zu haben. Geldner war sehr genau und hatte sehr scharfe Augen. Es galt also ein zweites scharfes Augenpaar zu finden, und zwar im Kopfe eines Sanskritisten. In dieser Notstunde hat Geldner's Nachfolger zu Marburg, Professor Dr. Johannes Nobel, seinen willkommenen Beistand gegeben. Er las mit aller Sorgfalt die genannten Bogen (19 bis 31) der neuen Auflage des ersten Drittels der Übersetzung und des Kommentars, also vom 12. Liede des Zweiten Buches bis zum Ende des Vierten Buches. — Ich las sie auch hier in Amerika. Zu meinem Troste fand ich, daß die 200 Seiten, 289 bis 490 vom ersten Drittel, Band 33, sich fast frei von Druckfehlern erweisen wird. Ich danke Herrn Nobel aufs herzlichste.

Charles R. Lanman.

[By the summer of 1938 Lanman's health had broken down to such an extent that he was no longer able to continue work on the last details necessary for the publication of this volume. I have put together such material as I could find among his papers without venturing to add anything of my own. His Vorwort must remain an incomplete fragment.]

Harvard University, June 25, 1939.

W. E. Clark.

Übersicht des Inhalts vom Rig-Veda

Das indische Inhaltsverzeichnis (Anukramaṇī) zum Rig-Veda schließt manche Einzelheiten ein, die sich mit dem Wesen einer Übersicht gar nicht vertragen, die aber meistens aus Geldner's Kommentar leicht zu ersehen sind. Sehen wir von solchen Einzelheiten ab, so ist es ganz tunlich, eine brauchbare Übersicht vom Inhalt des Rig-Veda zu gewinnen, und zwar aus den Angaben über die Gruppen von Liedern oder Liedverfassern oder Gottheiten oder Metren, wie sie Geldner in den Kopfzeilen zu Anfang der betreffenden Gruppen im Laufe seiner Übersetzung gegeben hat. Nur ist dieses Werk so umfangreich, und mithin sind diese Angaben so sehr zerstreut, daß es sich lohnt, die wesentlichsten Gruppen, Zahlen und Namen hier nebeneinander in tabellarischer Form abzudrucken.

Vorausgeschickt muß werden, daß den wichtigsten Gruppen die überlieferte Verfasserschaft der Lieder zur Grundlage dient. Demgemäß heißt jede der zehn Hauptabteilungen der Rig-Veda-Saṃhitā ein Maṇḍala oder Kreis. Dafür, nicht ohne das nötige Bestimmungswort zu ergänzen, braucht Geldner das unbequeme Kompositum (Lieder-)kreis; und, der Kürze halber und trotz der falschen Nebenbedeutung, braucht er auch das deutsche Wort *Buch*, welches, wie das englische *Book*, in diesem Sinne schon lange gang und gäbe ist.

Erster Liederkreis: das Buch verschiedener Liedverfasser.

Gruppe	Liedverfasser	Vorfahr	Lieder	(Summen
1.	Madhucchandas	Viśvāmitra	1—11	(11
2.	Medhātithi	Kaṇva	12—23	(12
3.	Śunaḥśepa	Ajīgarta	24—30	(7
4.	Hiraṇyastūpa	Aṅgiras	31—35	(5
5.	Kaṇva	Ghora	36—43	(8
6.	Praskaṇva	Kaṇva	44—50	(7
7.	Savya	Pajra	51—57	(7
8.	Nodhas	Gotama	58—64	(7
9.	Parāśara	Śakti	65—73	(9
10.	Gotama	Rahūgaṇa	74—93	(20
11.	Kutsa	Aṅgiras	94—115	(22
12.	Kakṣīvat	Dīrghatamas	116—126	(11
13.	Parucchepa	Divodāsa	127—139	(13
14.	Dīrghatamas	Ucathya	140—164	(25
15.	Agastya	Māna	165—191	(27
				191

Zweiter Liederkreis: das Buch der Gṛtsamada's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1—10	(10
2.	Lieder an Indra	11—22	(12
3.	Lieder an Brahmaṇaspati	23—26	(4
4.	Lieder an die Āditya's	27—29	(3
5.	Lieder an verschiedene Gottheiten	30—43	(14
			43

Dritter Liederkreis: das Buch der Viśvāmitra's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1—29	(29
2.	Lieder an Indra	30—53	(24
3.	Lieder an die Viśvedeva's	54—57	(4
4.	Lieder an verschiedene Götter	58—62	(5
			62

Vierter Liederkreis: das Buch der Vāmadeva's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1—15	(15
2.	Lieder an Indra	16—32	(17
3.	Lieder an die Ṛbhu's	33—37	(5
4.	Lieder an Dadhikrā	38—40	(3
5.	Lieder an Indra und Varuṇa	41—42	(2
6.	Lieder an die Aśvin	43—45	(3
7.	Lieder an Vāyu und Indra	46—48	(3
8.	Lieder an Bṛhaspati	49—50	(2
9.	Lieder an Uṣas	51—52	(2
10.	Lieder an Savitṛ	53—54	(2
11.	Einzellieder: Anhang 4, 55—58		(4
	An alle Götter		58
	An Himmel und Erde		
	An Flurgottheiten (Flursegen)		
	Auf das Ghṛta (Schmalz)		

Fünfter Liederkreis: das Buch der Atri's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1–28	(28
2.	Lieder an Indra	29–40	(12
3.	Lieder an die Allgötter	41–51	(11
4.	Lieder des Śyāvāśva an die Marut	52–61	(10
5.	Lieder an Mitra-Varuṇa	62–72	(11
6.	Lieder an die Aśvin	73–78	(6
7.	Lieder an verschiedene Gottheiten	79–87	(9
			87

Sechster Liederkreis: das Buch der Bharadvāja's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1–16	(16
2.	Lieder an Indra (Anhang: 6,48)	17–48	(32
3.	Lieder an alle Götter	49–52	(4
4.	Lieder an Pūṣan	53–58	(6
5.	Lieder an verschiedene Gottheiten	59–75	(17
			75

Siebenter Liederkreis: das Buch der Vasiṣṭha's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen
1.	Lieder an Agni	1–17	(17
2.	Lieder an Indra	18–33	(16
3.	Lieder an alle Götter	34–55	(22
4.	Lieder an die Marut	56–59	(4
5.	Lieder an Mitra und Varuṇa	60–66	(7
6.	Lieder an die Aśvin	67–74	(8
7.	Lieder an Uṣas	75–81	(7
8.	Lieder an Indra und Varuṇa	82–85	(4
9.	Lieder an Varuṇa	86–89	(4
10.	Lieder an Götterpaare	90–98	(9
11.	Lieder an Viṣṇu	99–100	(2
12.	Lieder an Parjanya. Anhang	101–104	(4
			104

Achter Liederkreis: das Buch kleiner Dichtergruppen.

I. Die Lieder der Kaṇva's, 8, 1—66.

Gruppe	Dichternamen	Lieder	(Summen
1.	Lieder der Priyamedha's, Medhyātithi usw.	1—5	(5
2.	Lieder des Vatsa	6—11	(6
3.	Lieder verschiedener Kaṇviden	12—18	(7
4.	Lieder des Sobhari	19—22	(4
5.	Lieder des Vyaśva	23—26	(4
6.	Lieder des Manu Vaivasvata	27—31	(5
7.	Lieder des Medhātithi u. a. Kaṇviden	32—34	(3
8.	Lieder des Śyāvāśva	35—38	(4
9.	Lieder des Nābhāka	39—42	(4
10.	Lieder des Virūpa, Vaśa und anderer	43—48	(6
11.	Die Vālakhilya-Lieder	49—59	(11
12.	Lieder des Pragātha u. a. Kaṇviden	60—66	(7
	II. Anhang, 8, 67—103 [37 Lieder].		
13.	Lieder des Priyamedha und anderer	67—71	(5
14.	Lieder des Gopavana u. a. Atriden	72—74	(3
15.	Lieder des Virūpa und anderer	75—79	(5
16.	Lieder des Ekadyū, Kṛṣṇa u. a. [cf. 10, 42]	80—87	(8
17.	Lieder des Nodhas	88—91	(4
18.	Lieder des Śrutakakṣa und anderer	92—94	(3
19.	Tiraści und andere Dichter	95—103	(9
			103

Neunter Liederkreis: die Soma-Pavamāna-Lieder.

Gruppe	Metrum	Silben	Lieder	(Summen
1.	Die Gāyatrī-Gruppe	8:8|8	1—67	(67
2.	Die Jagatī-Gruppe	12:12|12:12	68—86	(19
3.	Die Triṣṭubh-Gruppe	11:11|11:11	87—97	(11
4.	Die Anuṣṭubh-Gruppe	8:8|8:8	98—101	(4
5.	Die Uṣṇih-Gruppe	8:8|12	102—106	(5
6.	Die Pragātha-Gruppe		107—108	(2
	a) Bṛhatī	8:8|12:8		
	b) Sato-bṛhatī	12:8|12:8		
	c) Kakubh	8:12|8		
	In 107, meistens Strophen-paare, abwechselnd — a und b			
	In 108, Strophen-paare, abwechselnd — c und b			
7.	Verschiedene Metren. Anhang		109—114	(6
				114

109	Dvipadā virāj	5:5:5:5
110, 1—3	Pipīlika-madhyamā	12:8|12
4—9	Ūrdhva-bṛhatī	12:12|12
10—12	Virāj	11:11|11
111	Atyaṣṭi	12:12:8|8:8|12:8
112—114	Paṅkti	8:8|8:8:8

Zehnter Liederkreis. Der große Nachtrag*.

* Siehe Einleitung Buch 10, Seite 121.

I. Die Gruppenlieder, 10, 1—84.

Gruppe	Dichternamen	Gottheit oder dergleichen	Lieder	(Summen
1.	Trita Āptya	Agni, Gewässer	1—9	(9
2.	Yama-Lieder	Leichenfeier, Manen, Kühe usw.	10—19	(10
3.	Vimada-Lieder	Agni, Indra, Soma, Pūṣan	20—26	(7
4.	Vasukra-Lieder	Indra, Zwiegespräch	27—29	(3
5.	Kavaṣa Ailūṣa	Gewässer, das Lied des Spielers	30—34	(5
6.	Luśa	Alle Götter, Sūrya, Indra	35—38	(4
7.	Ghoṣā	Aśvin	39—41	(3
8.	Kṛṣṇa	Indra	42—44	(3
9.	Vatsapri	Agni, Indra	45—47	(3
10.	Indra-Vaikuṇṭha	Indra's Selbstlob, Indra	48—50	(3
11.	Agni-Saucika	Gespräche, Opferlied	51—53	(3
12.	Bṛhaduktha	Indra, Rennpferd-Leichenrede	54—56	(3
13.	Gaupāyana	Alle Götter, Beschwörungen, usw.	57—60	(4
14.	Nābhānediṣṭha	Alle Götter, Danksagung usw.	61—62	(2
15.	Gaya Plāta	Alle Götter	63—64	(2
16.	Vasukarṇa	Alle Götter	65—66	(2
17.	Ayāsya	Bṛhaspati	67—68	(2
18.	Sumitra	Agni, Āprī-Lied	69—70	(2
19.	Bṛhaspati	Weisheitslied, Schöpfungslied	71—72	(2
20.	Gauriviti	Indra	73—74	(2
21.	Zwei Einzelne	Flüsse, Preßsteine	75—76	(2
22.	Syūmaraśmi	Marut	77—78	(2
23.	Saucika-Lieder	Agni	79—80	(2
24.	Viśvakarman	Viśvakarman	81—82	(2
25.	Manyu	An Manyu (den Zorn)	83—84	(2
				84

II. Einzellieder, 10, 85—191.

Lied	Gottheit oder dergleichen	Rik's
85	Hochzeitslied	47
86	Vṛṣākapi (Familienleben Indra's)	23
87	Agni, Rakṣastöter	25
88	Sūrya und Vaiśvānara	19
89	Indra	18
90	Puruṣa, das Urwesen	15
91	Agni	15
92	Alle Götter	15
93	Alle Götter	15
94	Preßsteine	14
95	Purūravas-Urvaśi, Ballade	18
96	Lob der Falben Indra's	13
97	Lob der Heilkräuter	23
98	Devāpi's Bitte um Regen	12
99	Indra	12
100	Alle Götter	12
101	An die Opferpriester	12
102	Die Wettfahrt der Mudgalānī	12
103	Indra	13
104	Indra	11
105	Indra	11
106	Die Aśvin	11
107	Die Dakṣiṇā (Sängerlohn)	11
108	Saramā und die Paṇi's (Ballade)	11
109	Alle Götter	7
110	Āprī-Lied	11

Lied	Gottheit oder dergleichen	Rik's
111	Indra	10
112	Indra	10
113	Indra	10
114	Alle Götter	10
115	Agni	9
116	Indra	9
117	Lob der Wohltätigkeit	9
118	Agni, Rakṣastöter	9
119	Selbstgespräch eines Somatrunkenen	13
120	Indra	9
121	Welcher Gott?	10
122	Agni	8
123	Vena	8
124	Verschiedene Götter	9
125	Vāc (Rede), Vorstufe der Ātman-Lehre	8
126	Alle Götter	8
127	An die Nacht	8
128	Alle Götter	9
129	Der Ursprung der Dinge	7
130	Erschaffung des Opfers	7
131	Indra	7
132	An Mitra und Varuṇa	7
133	Indra	7
134	Indra	7
135	Der Knabe und der Wagen	7
136	Der Muni (Trance-Zustand)	7
137	Alle Götter	7
138	Indra	6
139	Sūrya	6
140	Agni	6
141	An die Allgötter	6
142	An Agni (Khāṇḍava-Waldbrand?)	8
143	Die Aśvin	6
144	Indra	6
145	Gegen die Nebenbuhlerin	6
146	Araṇyānī (Frau des Waldes)	6
147	Indra	5
148	Indra	5
149	Savitṛ	5
150	Agni	5
151	An den Glauben	5
152	Indra	5
153	Indra	5
154	An den Toten	5
155	Gegen eine Hexe	5
156	Agni	5
157	Alle Götter	5
158	Sūrya	5
159	Triumphlied einer Frau	6
160	Indra	5
161	Gegen Auszehrung	5
162	Gegen den Beschädiger der Leibesfrucht	6
163	Gegen Auszehrung	6
164	Absolution von Sünden	5
165	Gegen den Unglücksvogel	5
166	Gegen Nebenbuhler	5
167	Indra	4
168	An Vāta (den Sturmwind)	4
169	Segen über die Kühe	4
170	Sūrya	4
171	Indra	4
172	An ?	4
173	Königsweihe (Stichwort *dhruva*)	6
174	Segen über den König (*abhi vṛt*)	5
175	An die Preßsteine	4
176	Agni	4
177	An Pataṅga (Vogel)	3
178	An Tārkṣya (vergöttl. Rennpferd)	3
179	Indra	3
180	Indra	3
181	Alle Götter	3
182	An Bṛhaspati	3
183	Um die Geburt eines Sohnes	3
184	Gebet um gute Empfängnis und Geburt	3
185	An die Aditi	3
186	An Vāyu	3
187	Agni	5
188	An Agni Jātavedas	3
189	An ?	3
190	Das Tapas	3
191	Eintrachtslied	4

Erster Liederkreis.

1. Gruppe. Lieder des Madhucchandas, Sohnes des Viśvāmitra, 1, 1—11.

Madhucchandas wird Ait. Br. 7, 18, 1 als Sohn des Viśvāmitra genannt. Der Dichter der ersten Gruppe nennt sich nirgends. Kauśika in 1, 10, 11 spricht für engere Beziehung zu Viśvāmitra. Nach der Anukramaṇī wird auch im neunten Liederkreis die Sammlung mit dem Dichter Madhucchandas eröffnet.

1, 1. *An Agni.*

Agni wird als der göttliche Priester zur Leitung des Opfers bestellt, vielleicht nur für die einfache Morgen- und Abendandacht. Str. 7—9 wurden später bei der Verehrung des Feuers (*agnyupasthāna*), einem Anhängsel zum Agnihotra, verwendet, VS. 3, 22—24.

1. Agni berufe ich als Bevollmächtigten, als Gott-Priester des Opfers, als Hotṛ[1], der am meisten Lohn einbringt[2].

1, 1.

Metrum Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung.

1. Vgl. 3, 10, 2; 8, 44, 6. *agním* ist das Objekt, *puróhitam — ṛtvíjam — hótāram* sind prädikative Akk.[3]. Es fragt sich, ob diese drei Worte einen einheitlichen Begriff bilden, oder ob es drei getrennte Begriffe sind. Für die Einheit[4] spricht die Verbindung *puróhitāv ṛtvíjā yajñé* 10, 70, 7; *hótā puróhitaḥ* 3, 11, 1; *hótārā prathamā puróhitā* 10, 66, 13; *hótāram ṛtvíjam* 1, 44, 11; 45, 7; 8, 44, 6; Pl. 9, 114, 3; dagegen für drei koordinierte Begriffe 1, 58, 3ab; 1, 128, 4a; 3, 3, 2b; 8, 27, 1a; 10, 1, 6c. Agni ist darnach der bevollmächtigte Vorsteher des Opfers (a) und als solcher Opferpriester (b), d. h. Hotṛ (c).

1a: 10, 20, 2. *īḍ* 'anrufen, berufen' ist synonym mit *hve* nach 4, 24, 2; 5, 69, 3; 10, 104, 10b; vgl. 1, 14, 5a mit 8, 5, 17c, ferner 7, 8, 1; 53, 1; 94, 5; 8, 74, 6. 12 mit 7, 26, 2; 61, 6; 8, 66, 1. 8, 31, 14 mit 5, 20, 3 und 10, 66, 14b mit 1a. *īḍ — śru* 8, 43, 24; 44, 6; 1, 139, 7 wie sonst *hve — śru* 1, 104, 9; 2, 32, 4; 10, 39, 6; *īḍ — vṛ* 8, 19, 2—3. — *puróhita* steht hier jedenfalls nicht im engeren Sinne des Hauspriesters, sondern ist an den sonstigen Gebrauch von *puró-dhā* anzuschließen. Dieses ist ganz das spätere *puras-kṛ* und bedeutet: (a) an die Spitze stellen, zum Führer bestellen bei irgend einem Unternehmen, den Bṛhaspati (4, 50, 1; 2, 24, 9), Indra (1, 131, 1; 6, 17, 8; 8, 12, 22. 25; 1, 55, 3); (b) den Agni als Priester oder Boten an die Spitze stellen, bestellen, beauftragen, bevollmächtigen (1, 139, 1; 3, 2, 5; 6, 10, 1; 8, 44, 3). Dazu obiges *puróhitaḥ* (Bevollmächtigter, bestellter Vormund, Anwalt); (c) bei der Verehrung den Vorrang lassen, 2, 32, 1; 6, 70, 4; 5, 86, 5; 7, 53, 1 (= *pra-kṛ* in 2), (d) überhaupt 'bevorzugen' (5, 16, 1; 4, 20, 3); (e) zum Purohita bestellen (6, 25, 7).

1b. *yajñásya* gehört nach seiner Mittelstellung zu *puróhitam* (5, 11, 2; *hótā puróhito 'dhvarásya* 3, 11, 1 und 1, 44, 10) wie zu *ṛtvíjam* (8, 38, 1a; *ṛtvíjam adhvarásya* 10, 7, 5; *yajñéṣv ṛtvíjam* 10, 21, 7; 3, 10, 2). *devám ṛtvíjam* (auch 5, 22, 2; 26, 7) ist loses Kompositum.

1c. *ratnadhátamam* wird durch 7, 16, 6 erklärt. *rátna* 'Kleinod' besonders im älteren Sinn dieses Wortes (= Siegespreis, Belohnung[5]). Damit wird oft der Lohn, den der Opfernde oder Sänger erwartet, umschrieben.

[1] Der vornehmste Opferpriester. [2] Dem Opfernden. [3] Ebenso bei *havāmahe* 1, 7, 5. [4] In diesem Falle zu übersetzen: zum bevollmächtigten Opferpriester Hotṛ. [5] Luther übersetzt βραβεῖον mit Kleinod.

2. Agni war von den früheren Ṛṣis und ist von den jüngsten zu berufen; er möge die Götter hierher fahren.

3. Durch Agni möge er[1] Reichtum und Zuwachs Tag für Tag erlangen, ansehnlichen, der die meisten Söhne zählt.

4. Agni! Nur die Anbetung und das Opfer, das du ganz zusammenhältst, gelangt zu den Göttern.

5. Agni, der wahre Hotṛ mit Sehersinn[2] und am meisten ruhmglänzend, der Gott soll mit den Göttern herkommen.

6. Wenn du wirklich dem Spender Gutes tun willst, Agni, so wird bei dir das wahr, o Aṅgiras[3].

7. Dir, Agni, nahen wir Tag für Tag, du Dunkel-Erheller, mit Andacht, Huldigung darbringend,

8. Dem Walter der Opferhandlungen, dem Hüter des rechten Brauches, dem leuchtenden, der im eigenen Hause heranwächst.

9. Sei du Agni uns zugänglich wie ein Vater dem Sohne! Sei mit uns zum Heile!

1, 2. *An Vāyu, Indra und Vāyu, Mitra und Varuṇa.*

1. Vāyu! Komm her, du Gerngesehener; diese Somasäfte sind fertig. Trink davon, erhöre den Ruf!

2. Vāyu! Mit Lobgedichten singen die Sänger dir zu bei ausgepreßtem Soma der Zeiten kundig.

3. Vāyu! Deine Lippe[4] kommt würzend(?) zum Opferspender, sich breit machend, um Soma zu trinken.

2*c* = 4, 8, 2c.

4*b* = 1, 97, 6b; vgl. 2, 2, 5; 1, 91, 19.

5*c*: 3, 10, 4b. **6***c*: 1, 98, 3a.

8*a* = 1, 45, 4c; vgl. 1, 27, 1.

8*c*. Das Haus, in dem Agni unterhalten wird, heißt oft sein eigenes Haus.

9*c*: 5, 28, 2b.

1, 2.

Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung. Einladung zum Somaopfer nach einem bestimmten Götterturnus. Jede Gottheit oder jedes Götterpaar hat eine Triade (*tṛca*). Das Lied bildet im späteren Ritual mit 1, 3 das sog. *praüga-śastra* des Hotṛ bei der Morgenlibation des großen Somaopfers, Haug, Ait. Br. II, 158; Hillebrandt, Ritual 131, Keith, Ait. Ār. 166. Ähnlicher Götterturnus in 1, 23; 2, 41 und in den sog. *ṛtavaḥ* 1, 15; 2, 36—37.

2*a*: 8, 2, 16. *jarante tvām ácchā* vielleicht doppelsinnig. Zugleich: sie wachen dich heran.

3. Unsicher wegen der schwierigen Worte *prapṛñcatí* und *dhénā*. Sāy.: „Deine Stimme kommt, um Soma zu trinken, zum Opferspender: O Opferer, den von dir gespendeten Soma will ich trinken, so spricht Vāyu. *prapṛñcatī*, die die Somamischung gut macht, d. h. sie beschreibt die Güte des Soma". *urūcī*, 'die zu vielen Opferern gehende'.

3*ab*. *dhénā* wird in Naigh. 1, 11 unter den Wörtern für *vāc* aufgezählt. 'Stimme, Rede' paßt an vielen Stellen, wie 1, 55, 4; 141, 1; 4, 58, 6; 7, 24, 2 (vgl. 1, 101, 10; 3, 1, 9; Āp. Śr. 14, 28, 4); 7, 94, 4; 8, 32, 22; 10, 43, 6; 104, 3. 10; TBr. 3, 6, 5, 1[5] (hier überall von der Stimme

---

[1] Der Opfernde. [2] Seher heißt im Veda, wer die geheimnisvollen göttlichen Dinge mit dem inneren Auge erschaut. [3] Die Aṅgiras' waren das bedeutendste alte Sänger- und Priestergeschlecht, das hier den Agni als ihren Stammesgott und Stammesgenossen in Anspruch nimmt. [4] Oder: Stimme. [5] *dhénābhiḥ kálpamānaḥ* 'sich nach den Reden richtend'.

4. Indra und Vāyu! Hier sind die gepreßten (Tränke); kommet mit Freuden, denn die Somasäfte verlangen nach euch.

5. Vāyu und Indra! Ihr versteht euch auf die ausgepreßten (Tränke), ihr Gewinnreichen(?). Kommet also eilig heran!

6. Vāyu und Indra! Kommet zum Treffort des Somapressenden, alsbald, so recht nach Wunsch, ihr Herren!

7. Ich rufe den Mitra von lauterer Wirkenskraft und Varuṇa, den herrenstolzen(?), die beide das gesalbte[1] Gedicht gelingen lassen[2].

8. Durch die Wahrheit[3] habt ihr, Mitra und Varuṇa, ihr Wahrheitsmehrer, Wahrheitspfleger, hohe Einsicht erlangt.

9. Die beiden Seher Mitra und Varuṇa von starker Art, mit weitem Wohnsitz[4], verleihen uns geschickte Wirkenskraft.

1, 3. *An die Aśvin, Indra, die Allgötter und Sarasvatī.*

1. Aśvin! Traget nach den von Opfergebeten begleiteten Labsalen Verlangen, ihr flinkhändigen Meister der Schönheit, ihr Vielnützenden!

2. Aśvin, kunstreiche Herren, mit überlegenem Verständnis nehmet die Lobesreden gut auf, ihr . . . .

3. Ihr Meister Nāsatya's, euch gehören die Somatränke des (Opferers), der

---

oder Rede der Sänger-Priester), 3, 1, 9 (von der Donnerstimme). 10, 104, 3 steht *dhí*, 7, 94, 4; 24, 2 *suvṛktí* und 1, 141, 1 *matí* in nächster Nähe. Schwierigkeit machen aber 1, 2, 3; 101, 10; 3, 34, 3; 5, 30, 9; 62, 2; 7, 21, 3 (hier an die Träger der Stimmen zu denken), und *viśvádhena* TBr. 2, 8, 4, 4 (von Viṣṇu und Varuṇa), ṚV. 4, 19, 2. 6 (vom Fluß). Es fragt sich, ob 'Stimme' nicht selbst wieder ein Tropus und die ursprüngliche Bedeutung 'Lippe' sei, wie schon Benfey angenommen hat. Diese würde in 1, 2, 3; 1, 101, 9 noch deutlich durchscheinen, ebenso da, wo *dhénā* mit *ava-kāś* verbunden ist[5] (8, 32, 22; 10, 43, 6; vgl. 5, 30, 9). Daneben könnte noch ein anderes *dhénā* bestanden haben, das ein weibliches Wesen (Weibchen, Geliebte, Schwester) bezeichnet. Die Grundbedeutungen wären dann: a) die Saugende = Lippe; b) die Säugende[6] = Weib. Beides von Wz. *dhe*. Nach MS. 1 p. 132, 4 ist *dhénā* die Gattin des Bṛhaspati, während Vāc die Gattin des Vāyu ist. — *dāśúṣe* macht Sāy. von *jigāti* abhängig. *prapṛñcatí* etwa nach 9, 97, 12b; 1, 109, 4d (laben, würzen) oder nach 1, 47, 8 (*íṣam pṛñcántā sukṛ́te*) zu verstehen.

3c. *urūcí* ist 3, 31, 11 Beiwort der Kuh, 3, 57, 5 der Zunge Agni's.

5b. *vājinīvasu* = *vājinīvat* = *vājín* wie *śipriṇīvat* = *śiprín*?

6c. *dhí* ist vieldeutig und nicht durch e i n Wort wiederzugeben: das Denken bald als Wunsch, Absicht, bald als Bedacht, Weisheit, Andacht, Dichtung. Vgl. auch 8, 61, 1cd.

7ab: 7, 65, 1; 5, 64, 1.

8c. Vgl. 5, 68, 4b; 1, 15, 6.

9c. Für die rechte Inspiration. Vgl. 7, 32, 12d; 6, 44, 9a; 1, 123, 13b.

1, 3.

Metrum wie 1, 2. Fortsetzung des vorigen Liedes.

1b. Möglicherweise steht *drávatpāṇī* für *drávatpāṇy-aśvā* 'mit flinkhufigen Rossen'.

2c. *dhiṣṇyā*?

3a. Vgl. 3, 58, 9a.

---

[1] „Gesalbt“ von einer Schmalzspende begleitet und zugleich so flüssig wie Schmalz. [2] Durch Inspiration. [3] *ṛtá*: die Wahrheit oder das Rechte (Gesetz, Ordnung), eine noch über den Göttern stehende unpersönliche Macht. [4] Dem Himmel. [5] Doch vgl. *úpa stómān — darśathaḥ* 8, 26, 4. [6] Der etymologische Sinn des Wortes scheint noch in dem Kompos. *viśvádhenā* (4, 19, 2. 6) erhalten zu sein.

das Barhis[1] herumgelegt[2] hat. Kommt herbei, die ihr die Bahn des Rudra wandelt[3]!

4. Indra! Komm her, du prächtigglänzender; nach dir verlangen diese Somatränke, die von den zarten (Fingern) in einem Zuge geläutert werden.

5. Indra! Komm her, durch unsere Dichtung angespornt, von den Redekundigen zur Eile getrieben, zu den erbaulichen Worten des Priesters, der Soma bereitet hat!

6. Indra! Komm her, dich beeilend, zu den erbaulichen Worten, du Falbenlenker, trage nach unserem Soma Verlangen!

7. Schützende Völker-Erhalter, Allgötter, kommet her, als Spender zum Soma des Spenders!

8. Ihr Allgötter, kommet die Gewässer überschreitend eilig zum Soma wie die Kühe zur Frühweide!

9. Die Allgötter, ohne Fehl, willkommen und ungern fortgelassen, ohne Falsch, sollen den Lebenssaft[4] genießen, die Wagenführer.

10. Die lautere Sarasvatī, an Belohnungen reiche, soll nach unserem Opfer verlangen, die durch Weisheit Schätze gewinnt.

11. Schenkungen anregend, auf Wohlwollen bedacht, hat Sarasvatī das Opfer angenommen.

12. Mit ihrem Banner offenbart Sarasvatī ihre große Wasserflut; sie beherrscht alle (frommen) Gedanken.

1, 4. *An Indra.*

1. Wenn er seine gute Gestalt annimmt, rufen wir ihn zum Beistand Tag für Tag wie die gute Melkkuh für den Melker.

3c. *rudrapanthānau* Uv. zu VS. 33, 58.
4c. *tánā pūtásaḥ* vgl. 8, 94, 5; 9, 16, 8.
6a: 8, 13, 11. **6b** = 10, 104, 6a.
7b = 6, 52, 7a.
8a. *aptúraḥ*: (wie Wanderer) die Gewässer passierend und über alle Hindernisse ans Ziel kommend. Ein geläufiges Bild, vgl. 6, 68, 8; 7, 32, 27; 10, 61, 16.
9b. *éhimāyāsaḥ* Komp. wie Pāli *ehipassika*, *ehisāgata*. Sāy. richtig: *ehi mā yāsir iti yad avocan*.
9c. *médham* Sāy. *haviḥ*. *váhnayaḥ* Wagenführer oder Lenker überhaupt.
10—11. Sarasvatī als Göttin der sakralen Rede, **12** als Flußgöttin.
10b. Vgl. 6, 61, 4; 1, 48, 16 und *vā́jair vājínam* 10, 39, 10.
10c. Über *dhiyā́vasu* s. zu 1, 58, 9.
11a. Vgl. 10, 39, 2.
11b. Vgl. 2, 43, 3; 5, 1, 10; 10, 98, 5.
12ab. Ihre eigene Flut, vgl. 6, 61, 13.

1, 4.

Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung.
1a. Modern ausgedrückt: der sich von seiner besten Seite zeigt. *surūpakṛtnú* zu *rūpáṃ kṛ* 'eine Gestalt annehmen'. Über seine Gestalten s. 3, 53, 8; 6, 47, 18.
1b. Oder nach dem Parallelismus: zum Melken (Gr.). Aber *godúh* heißt sonst nur der Kuhmelker. Die Parallele 8, 52, 4 hat den Nom. pl., vgl. 1, 164, 26. Es scheint darum eher eine leichte Entgleisung aus dem Parallelismus membrorum vorzuliegen. Entweder sollte es

---

[1] Die Opferstreu. [2] Um das Opferfeuer. [3] Als Ärzte. [4] Den Soma.

2. Komm zu unseren Trankopfern; trink, du Trinker des Soma! Rinderverschenkend ist der Rausch des Reichen.

3. Dann wollen wir deine vertraulichsten Gnadenbeweise erfahren. Übersieh uns nicht, komm her!

4. Geh hin, frag einen Weisen nach dem schnellen, unüberwindlichen Indra, wer dir lieber als (alle) Freunde ist.

5. Mögen doch unsere Tadler sagen: „Ihr habt euch um alles andere gebracht, indem ihr nur für Indra euch ereifert";

6. Und mögen Standesherr und gewöhnliche Leute uns glücklich nennen, du Meister: wir möchten nur unter Indra's Schutz sein.

7. Trag ihn auf, für den raschen (Indra) den raschen (Soma), der das Opfer verschönt, den männerberauschenden, eiligst den Freundergötzer!

8. Als du davon getrunken hattest, du Ratreicher, da wardst du ein Hammer der Feinde. Du halfst dem Sieggewinner (in den Kämpfen) um den Siegerpreis.

9. Wir treiben dich, den Sieggewinner in den Siegeskämpfen, zum Siegen, du Ratreicher, zum Gewinn von Schätzen, o Indra.

10. Der ein großer Strom des Reichtums ist, der gut ans andere Ufer (zu gutem Ende) führende Freund des Somapressenden, diesem Indra lobsinget!

1, 5. *An Indra.*

1. Kommet doch heran, setzet euch hin, stimmet auf Indra den Gesang an, ihre Freunde mit zugkräftigem Loblied,

---

heißen: wie die Melker die Milchkuh oder wie die Milchkuh zum Melken. Beides ist gemischt. An sich könnte *godúh* zur Not nach Wackernagel II, 176 als nomen actionis gefaßt werden. Zum Bild vgl. noch 8, 1, 10; 10, 42, 2a.

3*b*. Vgl. 10, 89, 17.

4. Der Sänger wendet sich unmittelbar an den Opferveranstalter, der in 6 *aríḥ* heißt.

4*ab*. *pracch* mit dopp. Akk.

4*a*. *vipra* s. zu 6, 67, 7.

4*c*. Eine in die direkte umschlagende indirekte Frage. Vgl. 9, 45, 2.

5—6 Der Sinn ist: Der Tadel entmutigt uns nicht und das Lob ist für uns nicht ein besonderer Ansporn. Vgl. Bhartṛ. Nît. 84 (Ind. Spr.[2] 3723). **5*a*:** 1, 74, 3.

5*c*. *dúvas* bedeutet 'Eifer' als 'Vorliebe, Gunst, Hulde, Ehrerbietung, Diensteifer' und wird bald von den Menschen gegenüber Gott, bald umgekehrt gebraucht; oft mit Lok. desjenigen, für den man Vorliebe oder Eifer hegt (1, 4, 5; 37, 14; 3, 16, 4; 4, 2, 9; 8, 6; 6, 14, 1; 7, 20, 6; 8, 31, 9; 1, 36, 14; 6, 15, 6) mit Dat. 9, 65, 3; Śâṅkh. Śr. 8, 16, 1. Es ist mit *dhâ* verbunden 1, 4, 5; 4, 8, 6; 7, 20, 6, mit *kr* 3, 16, 4; 4, 2, 9; 7, 22, 4; 8, 31, 9, mit *vid* 1, 36, 14, mit *van* 6, 15, 6; 16, 18; Sây. *paricaryâ*. *duvasyáti* ist s. v. a. lat. colere.

6*c* = 8, 47, 5c.

7*a*. *âśúm* vom Soma: rasch wirkend (oder Adj. für Adv. wie *túyân* 10, 28, 3a) und zugleich Rennpferd, mit dem Soma oft verglichen wird.

7*c*. Oder *patayát* ist mit Gr. als Kürzung = *patayátsakham* 'zum Freunde fliegend', bez. für *pâtayátsakham* 'den Freund beflügelnd' aufzufassen. Vgl. *âśúm* in a. Ähnliche Kürzungen 8, 74, 10a; 8, 1, 2c.

8*c* = 1, 176, 5d. **9*ab*.** Wortspiel mit *vâja*.

10. Fast = 8, 32, 13.

10*b*. *supârá* (εὔπορος) bleibt im Bilde des Flusses. **10c** = 1, 5, 4c.

1, 5.

Gâyatrî.

1*b* = 8, 92, 1b.

2. Auf den Ersten unter vielen, den Besitzer von allem Wünschenswerten, auf Indra bei ausgepreßtem Soma!

3. Er stehe uns in der Unternehmung bei, er zu Reichtum und Glück; er komme mit Belohnungen zu uns.

4. Dessen Falbenpaar die Feinde beim Zusammenstoß in den Schlachten nicht aufhalten, diesem Indra lobsinget!

5. Zu dem Somatrinker kommen diese ausgepreßten reinen und die mit saurer Milch gemischten Somasäfte, um ihn herzubitten.

6. Du wurdest sogleich erwachsen zum Trunke des Soma geboren, zur Oberhoheit, du wohlverständiger Indra.

7. In dich sollen die raschen Somasäfte eingehen, du lobbegehrender Indra; sie sollen dir, dem Verständigen, zusagen.

8. Dich haben die Lobgesänge erbaut, dich die Lieder, du Ratreicher; dich sollen unsere Lobreden erbauen.

9. Diesen tausendzählenden Siegespreis möge Indra gewinnen, der von unerschöpflicher Gunst, in dem alle Manneskräfte sind.

10. Mögen Menschen unseren Leibern nichts Böses antun, lobbegehrender Indra. Wehre die Todeswaffe ab, der du die Macht dazu hast!

1, 6. *An Indra.*

Nach der Anukr. werden in 1—3. 10 Indra, in 4. 6. 8. 9 die Marut, in 5 und 7 die Marut und Indra angerufen. Indra's Genossen sind hier aber nicht die Marut, sondern die Aṅgiras', wie schon Oldenberg erkannt hat. Neben Indra wird ein zweiter Gott angeredet, der nur Sūrya sein kann. Die Aṅgiras' werden mehr episodisch in der Anspielung auf den Valamythos erwähnt. Sūrya aber wird — in diesem Falle ohne Namennennung — parallel mit Indra angerufen, wie dies 4, 31, 15 (vgl. 5. 6); 8, 93, 1. 4 (hier beide identifiziert); AV. 13, 3, 13 (vgl. ṚV. 10, 55) geschieht. Keinesfalls lehnt sich das Lied an ein bestimmtes Ritual an. Der Gedankengang entwickelt sich logisch von Str. zu Str. Wie andere versucht auch dieser Dichter den Valamythos mit der Gegenwart zu verknüpfen. Der I n h a l t ist: Es ist Morgendämmerung, die Sterne scheinen noch (1c). Die Sänger schirren das Sonnenroß (1a b) und zugleich die Rosse des Indra an (2). Es ist dieselbe Sonne, die damals — nach Sprengung der Felshöhle — mit den Morgenröten zum Vorschein kam (3). Damals haben die Erzväter, die Aṅgiras', den regelmäßigen Sonnenaufgang und -untergang eingerichtet (4), dieselben die mit Indra die eingesperrten Kühe

---

2*a* = 6, 45, 29a. *purūtáma* ist an sich schon der Erste unter vielen.

2*b* = 1, 24, 3b. Sāy. macht aus *a b* fälschlich einen Satz. **2***c* = 8, 45, 29c.

3*a*. *rāyé* (Dat. für den fehlenden Lok.) wie 1, 10, 6. Vgl. auch 2, 1, 3; 6. 49. 14; 7, 9, 6.

3*c*. *vā́jebhiḥ* in derselben Verbindung 1, 30, 8. 22; 117, 1; 4, 29, 1; 8, 2, 19; 102, 9; 103, 9.

4c = 1, 4, 10c. **5**: 8, 93, 22.

5*bc*. Verschiedene Arten der Somabereitung, vgl. 8, 2, 9; 52, 10; 1, 23, 1; 30, 2; 137, 1; 8, 101, 10.

5*b*. *vītáye* was sonst *devávītaye*, s. zu 9, 1, 4b. *vī* bedeutet 'haben wollen' in den verschiedensten Ausprägungen. Vgl. zu 1, 77, 2cd.

5*c* = 1, 137, 2b u. ö. **6***b*. Vgl. 6, 19, 2.

6*c*. *sukrato*, oder: wohlgesinnter.

7*b*. *girvaṇaḥ*, oder: lobverdienend.

8c = 8, 44, 19c.

9—10 bildet mit Str. 3 die eigentliche Bitte.

9*a*. *saned imám vā́jam*: den erwarteten Sängerlohn. Oder bildlich: soll das erreichen, worauf wir abzielen.

9*c*. In Indra, vgl. 6, 36, 3. Sāy. aber bezieht *yásmin* auf *vā́jam* und dies auf den Soma.

10*ab*. *abhí-druh* mit Gen. wie das einfache *druh*. **10***c*. *ī́śānaḥ* wie 5, 71, 2c.

1, 6.

Gāyatrī.

befreiten (5), und die damals Indra angerufen hatten (6). Mit 7 kehrt das Lied zur Gegenwart zurück. Die Sonne soll mit Indra zusammen erscheinen. Indra stimmt in den Gesang der Sängerschar ein (8). Der Schluß enthält die eigentliche Bitte. Zugleich aber können 7—10 den Aṅgiras' in den Mund gelegt werden als Inhalt von *anūṣata* in 6.

1. Sie schirren den rötlichen Falben(?) an, der um die Feststehenden wandelt. Es leuchten die Lichter am Himmel.

2. Sie schirren seine[1] beiden geliebten Falben an den Wagen, die auseinanderstrebenden(?), die rötlichen, mutigen, die den Herrn fahren.

3. Dem Richtlosen die Richte gebend, dem Farblosen Farbe, ihr Männer, wurdest du[2] mit den Morgenröten zusammen geboren.

4. Dann haben sie es ja zustande gebracht, daß er[2] nach eigenem Gesetz (immer) wieder neugeboren wird, und haben sich einen opferwürdigen Namen gemacht.

5. Mit den (Opfer)leitern, die sogar das Feste erbrechen, fandest du sogar im Versteck die Kühe wieder, Indra.

6. Wie Gottverlangende, die das Lied (vortragen), so haben die Lobreden den großen, berühmten Schätzefinder hergerufen.

---

1. Auf die Sonne schon im Śat. 13, 2, 6, 1 zu VS. 23, 5 und von TBr. 3, 9, 4, 1 zu TS. 7, 4, 20, 1 gedeutet.

1*a*. *yuñjánti* in 1 und 2 die Sänger nach dem geläufigen Bilde (vgl. 8, 98, 9; 1, 82, 6; 3, 35, 4; 7, 19, 6). *bradhná* ist unsicher.

1*b*. *tasthúṣaḥ* hier nicht der Gegensatz zum Beweglichen auf Erden, sondern von den Dingen auf der Erde, die im Vergleich mit dem Sonnenlauf stehen bleiben. Ludwig faßt es als Abl.

1*c*. *rocanā́* Sāy. richtig die Sterne, nach Mah. zu VS. aber der Sonnenglanz.

2*b*. *vípakṣasā* unsicher, vgl. 10, 105, 2. Sāy.: zu beiden Seiten des Wagens geschirrt.

2*c*. *śóṇā* wie 3, 35, 3 von den Rossen des Indra.

3*a*. *ketú* das, wonach man sich orientiert, Banner oder Lichtzeichen, von der Sonne 7, 63, 2.

3*b*. *maryāḥ* wie der Vok. *janāsaḥ* (2, 12, 1 fg.; 6, 28, 5; 3, 35, 23; 5, 47, 5) an die Zuhörerschaft der Sänger gerichtet.

3*c*. Sonne und Morgenröte waren in der Felshöhle eingesperrt, 1, 62, 5; 2, 24, 3; 6, 32, 2; 10, 67, 5; 68, 9 (alle Stellen aus dem Valamythos).

4. Subjekt die Aṅgiras' oder Erzväter, die nach Öffnung der Höhle die Neuordnung der Welt vollzogen (10, 68, 11). Was mit *garbhatvám* gemeint ist, spricht deutlich AV. 13, 2, 25 aus: „Er (Rohita = Sonne) geht in den Mutterschoß ein, derselbe wird wieder geboren." Die erste Geburt aus der Felshöhle wiederholt sich seitdem täglich mit jedem neuen Sonnenaufgang, während die untergehende wieder Embryo wird. Der wechselnde Stand der Sonne wird in Indien oft den Lebensaltern gleichgesetzt, vgl. *bālāditya* (die junge, neue Sonne).

4*a*. *svadhā́m ánu*: von der Sonne ebenso *svadhā́ ánu* 10, 37, 5; *svadháyā* 4, 13, 5; AV. 13, 2, 3.

4*b*. Zu *eriré* vgl. 3, 60, 3; 10, 40, 10. Der Akzent ist vielleicht durch *ā́ha* veranlaßt (Oldenberg).

4*c*. Dasselbe wird von den Erzvätern auch 1, 72, 3; 6, 1, 4 gesagt.

5. Deutlich der Valamythos.

5*b*. *vahní* der Führer des Opferwagens, der zugleich der Wagen der Götter ist. *váhnir āsā́* (1, 76, 4 u. ö.) der Wortführer und in diesem Sinn wird oft das einfache *váhni* von Agni und von den Sängern gebraucht.

6*a*. Die Konstruktion ist nicht durchsichtig. Zu *matím* ist wohl *bhárantaḥ* oder *bháranti* zu ergänzen. *matíṃ bhṛ* 1, 136, 1; 143, 1; 57, 1; 7, 4, 1; 88, 1; 1, 114, 1.

6*b*. *gíraḥ* wohl das Subjekt. Vgl. 3, 51, 1; 8, 9, 19; 9, 104, 4; 1, 7, 1; 10, 43, 1.

---

[1] Des Indra. [2] Der Sonnengott.

7. „So mögest du denn mit Indra zusammen erscheinen, mit dem Furchtlosen zusammenkommend, beide erfreulich(?) und von gleicher Schönheit.“

8. Mit den untadeligen, himmlischen, bei Indra beliebten (Sänger)scharen singt der Freigebige das sieghafte (Lied).

9. Komm von dort her, du Umherziehender, oder von des Himmels Lichtreich! Ihm streben die Lobreden gemeinsam zu.

10. Wir bitten Indra um Lohn, sei es von hier oder vom Himmel, vom irdischen oder vom großen (Luft)raum.

1, 7. *An Indra.*

1. Indra haben laut die Sänger, Indra mit Preisliedern die Preisenden, Indra die Stimmen angerufen.

2. Indra, der an dem Falbenpaare hängt, (möge) die aufs Wort sich schirrenden be(steigen), Indra der Keulenträger, der goldige.

3. Indra ließ zu langdauerndem Schauen die Sonne am Himmel aufsteigen. Er sprengte den Fels mit den Rindern auf.

4. Indra, steh uns in den Kämpfen um den Siegerpreis, und wo Tausend auf dem Spiele steht, bei als Gewaltiger mit gewaltigen Hilfen!

5. Indra rufen wir im großen Kampf, Indra im kleinen zum Bundesgenossen in der Feindeschlacht den Keulenträger.

6. Du Bulle, du Vollauf-schenker, deck für uns jenen Speisetopf ohne Widerstreben auf!

7. Wenn bei jeder Schenkung die Loblieder auf den Keulenträger Indra immer höher gehen, ich kann mir doch in seinem Lobe nicht genug tun.

8*a*. *abhídyu* s. zu 1, 33, 11 d.

8*c*. Die Gaṇas sind die Aṅgiras, bez. deren Nachkommen, die gegenwärtigen Sänger. Der Gedanke ist derselbe wie 1, 10, 4; 6, 40, 1; 8, 81, 5 u. ö.

9*b*: 1, 49, 1; 5, 56, 1; 8, 8, 7. 9*c*: 6, 38, 3.

10*a*. *sāti* doppelsinnig: bei den Aṅgiras' die zurückgewonnene Kuhherde, bei den Sängern der Dichterlohn (Dakṣiṇā). *itáḥ* gehört zu *pā́rthivāt*.

1, 7.

Gāyatrī.

1. Vgl. 1, 10, 1; 8, 9, 19.

1*c*. *vā́ṇīḥ* nicht mehr sicher zu ermittelnder Kunstausdruck. Wörtlich: die Stimmen, entweder Gesang und Rede in *a b* zusammenfassend (Ludwig Komm.) oder vom Chorgesang.

2*a b*. Gewöhnlich wird *ráthena* zu *vacoyújā* ergänzt ('Indra mit den Falben zusammen und dem auf das Wort sich schirrenden [Wagen] gesellt'), aber *vacoyújā* ist stehendes Beiwort der Harī. So auch Sāy. Es ist also zu *ā́* ein passendes Verb zu ergänzen, etwa *tiṣṭhatu*. — Vgl. *sámmiślo háryoḥ* 8, 33, 4 und *sácāyóḥ* (sc. *háryoḥ*) 10, 105, 4. In 1, 7, 2 sind beide Konstruktionen vereinigt.

2*c*. Goldig: vgl. 5, 38, 2; 10, 96, 1.

3*b*. Vgl. 1, 51, 4.

3*c*. Zum Instr. *góbhiḥ* vgl. 1, 62, 5. Ähnlicher Gebrauch 8, 87, 3; 8, 18; 13, 24. 33; 5, 40, 3; 6, 59, 3; 3, 32, 13; 10, 70. 5c; 4, 7, 3; 8, 6, 15; Mbh. 1, 41, 16.

5*c*. *vṛtréṣu* Kürzung für *vṛtrahátyeṣu*, ebenso 6, 26, 2; 46, 1; *vṛtré* 6, 25, 6.

6. Der Speisetopf ist Bild für alles Kostbare, das Indra in Verwahrung hat. Sāy. und Durga zu Nir. 6, 16 verstehen die Wolke.

6*b*. *sátrādāvan* (vgl. *sádānaḥ* 7, 33, 12), oder Auf-einmalschenker. Sāy. *sakalaṃ saha dadāti*.

7*a*. *tuñjétuñje* = *dānedāne* Yāska 6, 18. Der Sinn ist jedenfalls getroffen. Vielleicht ist *tuñjé* Infin. Die Satzkonstruktion ist der in 1, 8, 6. 7; 48, 14 ähnlich.

7*c*. *vindhe*: Dieses *vidh*, *vindhāte* ist nur eine Abzweigung des gewöhnlichen *vidh* es jmdem recht machen, ihm dienen.

8. Wie ein Büffelbulle die Herden, so treibt er mit Gewalt die Völker, mächtig, ohne Widerstand.

9. Indra, der alleinig über die Völker, über die Schätze gebeut, über die fünf Stämme,

10. Den Indra rufen wir für euch von allen Stämmen her; er soll uns ganz allein gehören.

1, 8. *An Indra.*

1. Indra! Bring uns den einträglichen, allbesiegenden, allezeit überlegenen, höchsten Schatz[1] zu unsrem Schutze,

2. Mit dem wir unter deinem Schutze uns im Faustkampf und gegen Feinde und zu Roß wehren können.

3. Indra! Unter deinem Schutze wollen wir mit dem Schlägel die Donnerkeule ergreifen und im Kampfe die Nebenbuhler allesamt besiegen.

4. Wir wollen mit tapferen Schützen, mit dir, Indra, im Bunde die Angreifer bezwingen.

5. Groß ist Indra, und noch darüber hinaus soll dem Keulenträger Größe zuteil werden. Wie der Himmel an Ausdehnung ist seine Kraft.

6. Was auch die Männer im Schlachtgewühl erreicht haben oder bei der Gewinnung von Nachkommenschaft oder die sinnigen Redner —

7. Dessen Bauch, der am meisten Soma trinkt, wie das Meer anschwillt und sein Schlund wie ein breites Gewässer.

8. Denn wahrlich seine Huld ist überreich, Rinder einbringend, groß, wie ein reifer Zweig für den Spender.

9. Denn wahrlich deine Gnaden sind für meinesgleichen ausreichend, sind für den Spender alsbald zur Hand.

8c = 1, 84, 7c. 9*a* = 1, 176, 2b.

9*b*: 8, 46, 16a. Ebenso gut möglich: über die Schätze (aller) Völker, der fünf Stämme.

10c = 1, 13, 10.

1, 8.

Gāyatrī.

1. Nach den Beiwörtern ist der Schatz an Männern und Söhnen — der *rayí vīrávat* oder *suvī́ra* — gemeint wie bes. 10, 47.

2*a*. Sāy. 'mit welchem Schatz an aufgestellten Soldaten'.

3*b*. D. h. der Schlägel soll in unseren Händen zur richtigen Indrakeule (*vájra*) werden. Ähnlich AV. 6, 135, 1; 134, 1 von dem Zauberstab.

4c = 8, 40, 7d; 9, 61, 29c. 5*c* = 8, 56, 1c.

6*a*. *yé* ist eigentlich Vertauschung des Kasus für *yád* (vgl. 1, 7, 7) und der Satz elliptisch: so geschieht es durch die Macht Indras. Oldenberg will Str. 6 enger mit 5 verknüpfen: Indras Kraft soll groß sein für die, welche —

6*b*. Der Gewinn von Nachkommenschaft wird oft in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kämpfen erwähnt: 6, 18, 6; 10, 25, 9; 2, 30, 5; 4, 24, 3; 7, 82, 9; 8, 23, 12; 1, 112, 22; *tokásya tánayasya jeṣé* 1, 100, 11; 6, 44, 18 (vgl. 6, 19, 7), als Streitanlaß 6, 25, 4; 31, 1. Geht wohl auf die Erbeutung von Frauen[2].

7*a*. *yā́ḥ* eine Art Attraktion für *yásya*.

7*b* = 8, 12, 5b.

7*c*. Nochmals *pínvante* zu denken.

8*a*. *sūnṛ́tā* ist die Großmut, Güte, Gunst, Huld, wie liberalitas meist nach der Seite der Freigebigkeit hin, pl. die Gunstbeweise, Geschenke; person. die Göttergunst (1, 40, 3; 10, 141, 2), das Glück.

9*a*. Sāy. faßt *vibhū́tayaḥ* als Subst. 'bes. Art

---

[1] Viele Söhne. [2] In Übereinstimmung mit der Theorie von Hoernle, Grierson u. a., Imperial Gazetteer of India[2] I, 303.

10. Denn wahrlich, ihm sind Preislied und Lobgedicht lieb, die für Indra zum Somatrunk aufzusagen sind.

1, 9. *An Indra.*

1. Indra! Komm herbei, berausche dich am Trank an allen Somafesttagen, du der Große, an Stärke überlegen!

2. Lasset ihn los auf den Preßtrank, (lasset) den berauschenden für den rauschliebenden Indra (strömen), den wirksamen für den alles Wirkenden!

3. Berausche dich du Schönlippiger, an den berauschenden Lobliedern, du Allvolkstümlicher, bei diesen Somaopfern!

4. Die Loblieder auf dich, Indra, sind jetzt losgelassen, sie sind dir entgegengeeilt, die unbefriedigten dem Stiergemahl.

5. Treib deine ansehnliche, auserwählte Ehrengabe her, o Indra! Sie sei ausreichend, reichlich.

6. Eifere uns dabei fein zum Reichtum an, Indra, uns Ungeduldige, Ehrenwerte, du Glanzvoller!

7. Häuf auf uns, Indra, den Ruhm vieler Rinder und Belohnungen, der breit, hoch, fürs ganze Leben, unerschöpflich ist.

8. Verschaff uns hohen Ruhm, Glanz, der Tausende einbringt, die Labsale wagenvoll, o Indra!

9. Den Herrn des Guts, den preiswürdigen Indra mit Reden lobend, der auf den Ruf kommt, um Gunst zu erweisen —

10. Der sich bei jedem Preßtrank zu Hause fühlt, auf den hohen Indra singt sogar der Standesherr[1] ein hohes (Lied) als Ansporn.

1, 10. *An Indra.*

1. Dich besingen die Sänger, die Preisenden stimmen den Preisgesang an. Die Beschwörer haben dich, du Ratreicher, emporgehoben wie einen Dachbalken.

übernatürlicher Kräfte'. Darnach auch möglich: deine Machtäußerungen, deine Gnaden. Aber *vibhūti* ist sonst im ṚV. nur Adj.

1, 9.

Gāyatrī.

1b. *somaparvabhiḥ*, nach Uv. zu VS. 33, 25 'aus Anlaß der Opferzeiten', nach Mah. 'und an den Somastengeln'. Vermutlich Wortspiel mit beiden Bedeutungen. Vgl. 1, 94, 4.

4. Die Loblieder werden in durchgeführtem Bilde mit Kühen verglichen, die zum Bullen gelassen werden. *sṛj* doppelsinnig wie lat. admittere.

4b. Wörtlich: sind dir entgegen heraus (aus dem Pferch oder Stall) geeilt.

4c. Vgl. 1, 173, 8.

5. Die Ehrengabe für den Dichter besteht aus Kühen.

6ab. Vgl. 7, 18, 2. **6c.** Vgl. 3, 16, 6.

7. Immer an die geschenkte Herde zu denken.

8a = 1, 44, 2d; 8, 65, 9c.

9. Elliptischer Satz.

9c. Sāy. faßt *hóma* als Verb: wir rufen an. Vgl. 1, 17, 2.

10b. *aríḥ* hier der Opferherr und Patron.

10c: 10, 96, 2; 133, 1.

1, 10.

Anuṣṭubh. Bitte um reiche Dakṣiṇā.

1. Als Zitat mit Variante in Mbh. 12, 284, 78. Vgl. ṚV. 1, 7, 1.

1d. *vaṃśá* nach AV. 3, 12, 6. Sāy. 'wie Gaukler

[1] Der Opferherr.

2. Als er[1] von Höhe zu Höhe gestiegen war (und) vieles, was noch zu tun, ersah, da merkt Indra die Absicht[2]. Als Leithammel setzt er sich mit der Herde[3] in Bewegung.

3. Schirr also deine mähnigen Falben, die Hengste, die die Gurte füllen, an und komm, du Somatrinker Indra, um unsere Lobreden anzuhören!

4. Komm zu den Lobliedern, stimm mit ein, stimme zu, schreie mit und verstärke, du gütiger Indra, im Verein mit uns das Segenswort und Opfergebet!

5. Ein Lied soll dem Indra vorgetragen werden als Stärkung für ihn, dem man vielen Dank schuldet, auf daß der Mächtige an unserem Preßtrank und in unserer Gesellschaft sich vergnüge.

6. Ihn nur bitten wir zur Freundschaft, ihn um Reichtum, ihn um die Meisterschaft — er ist der Mächtige und er soll sich für uns anstrengen, Indra, der das Gut verteilt;

7. Ihn, der (den Pferch) gern aufschließt, (die Rinder) gern herausläßt. Von dir, Indra, wird die Auszeichnung verliehen. Schließe den Pferch der Kühe auf, übe Freigebigkeit, Herr des Preßsteins!

8. Denn nicht bringen dich beide Welten zum Weichen, wenn du drohst. Erobere die Gewässer samt der Sonne; schütte über uns die Kühe aus!

9. Scharfhöriger! Erhöre den Ruf, nimm doch ja meine Lobreden an. Dies Preislied von mir schließ noch mehr ins Herz als selbst einen Genossen, Indra!

10. Wir kennen dich ja als den Stiergewaltigsten, der in den Preiskämpfen den Ruf erhört. Wir rufen des Stiergewaltigen Beistand an, der Tausend gewinnt.

11. Trink doch, Indra, Gott des Kuśika[4], unseren Soma, dich berauschend! Verlängere fein aufs neue unser Leben, laß den Ṛṣi Tausend gewinnen!

---

auf der Spitze eines Bambusstabes tanzend einen starken Bambus emporheben'.

2. Nämlich der Opferer, der die Somapflanzen für das Opfer sammelt (Sāy.).

2*a*: Tāṇḍ. 17, 4, 2.

2*d*. *ejati* wie 8, 6, 29; Mbh. 1, 3, 138.

4*ab*. Vgl. 1, 6, 8; 173, 2; 4, 16, 3; 17, 5; 6, 40, 1; 8, 8, 12; 81, 5; 10, 44, 8; 112, 9; SV. 1, 5, 2, 1, 9. ZDMG. 71, 325. **5***a* = 5, 39, 5 b.

6. Vgl. 1, 5, 3. **6***c*. Vgl. 8, 32, 12.

7*a*: *imahe* gilt aus 6a fort. In *a* und *cd* wird auf die für den besten Dichter eingehegte Herde — ähnlich wie in Bṛh. Up. 3, 1, 1 — angespielt, aber in der Sprache des Valamythos.

7*b* = 3, 40, 6 c. Ein Satz für sich. Ob *tvá-dāta* = *tvā́datta*? Eher eine Wz. *dā* mit festem *ā* (in *havyádāti*, *dātivāra* und *dā́tu*). Dieselbe Wz. in *dā́ti vā́ryam* 5, 48, 5; 7, 42, 4; 7, 15, 11. 12 und darnach auch 10, 17, 7. *vā́ryam* wird nie mit *dā́* 3 verbunden: wohl aber mit *day*: 5, 49, 1; 9, 90, 2. Also wohl eine Wz. *dā*, *dā́ti*, p. p. *dātá*[5], die mit *day* sinnverwandt ist. Zu *tvā́dātaṃ yáśaḥ* vgl. 7, 15, 12, wo *yáśaḥ* neben *dā́ti vā́ryam*. *yáśaḥ* (Auszeichnung) ist hier Umschreibung der Dakṣiṇā, vgl. die Verbindung von *yáśas* und *yaśás* mit *gó*: 10, 106, 11; 64, 11; 4, 1, 16. Auch AV. 6, 58, 1 wird *yaśás* (ausgezeichnet) mit der Dakṣiṇā in Zusammenhang gebracht.

7*d* = 8, 64, 1 b. **8***b*. Vgl. 1, 176, 1.

8*c*: 8, 40, 10. Wieder die Sprache des Mythos.

9*b*. *dadhiṣva*, Sāy. 'behalte im Sinn'. *nū́ cid* ist im Eingang des Stollens überwiegend negativ. Gerade das Gegenteil von 1, 10, 9 wäre der sonst anklingende Vers 7, 32, 5.

10*c* = 5, 35, 3 b.

11*a*. Mit *Kauśika* soll Indra als Familien-

---

[1] Der Opfernde. [2] Zu opfern. [3] Den Maruts. [4] Stammvater des Viśvāmitra. [5] Vgl. *dāta* = *khaṇḍita* AK. 3, 1, 103.

12. Diese Lobreden sollen dich ganz umfangen, du Lobbegehrender. Als Stärkungen sollen sie dem Lebensstarken recht sein, als Gefälligkeiten ihm wohlgefällig sein.

1, 11. *An Indra.*

1. Indra, der so viel wie das Meer faßt, haben alle Lobreden erbaut, den ersten der Wagenlenker, den wahren Herren der Siegerpreise.

2. In deiner, des Sieghaften, Freundschaft, Indra, wollen wir nicht zagen, du Herr der Stärke. Zu dir schreien wir, zu dem unbesiegten Sieger.

3. Viele sind des Indra Gaben, seine Gnaden versiegen nicht, wenn er von der Siegesbeute an Rindern den Sängern eine Gabe gibt.

4. Der Burgenbrecher, der jugendliche Seher wurde mit unermeßlicher Kraft geboren, Indra, der jegliches Werk durchsetzt, der vielgepriesene Keulenträger.

5. Du hast des rinderreichen Vala Höhle aufgeschlossen, du Herr des Preßsteins. Dir haben die Götter beigestanden vor dem Furchtlosen erschreckend.

6. Mit deinen Gaben, o Held, kehrte ich zurück, dem Strom es meldend. Sie standen dabei, du Lobbegehrender, die Dichter sind dir des Zeugen.

7. Mit Listen hast du den listigen Śuṣṇa überwunden, Indra. Das wissen von dir die Weisen; deren Ruhm erhöhe du!

8. Indra, der durch seine Stärke mächtig, haben die Loblieder angerufen, dessen Gaben tausend oder noch mehr sind.

---

2. Gruppe. Lieder des Medhātithi aus dem Geschlecht des Kaṇva, 1, 12—23.

Medhātithi nennt sich nirgends als Dichter, doch rechnet sich dieser in 1, 14, 2. 5 zu den Kaṇva's.

1, 12. *An Agni.*

1. Agni erküren wir zum Boten, zum Hotṛ dieses Opfers, den Allwissenden, Klugsinnigen.

2. Agni und Agni rufen sie stets mit Anrufungen, den Clanherrn, den viellieben Opferführer.

---

gottheit des Kuśika-Viśvāmitrageschlechts bezeichnet werden. Sāy. verweist auf die spätere Legende, wonach Kuśika sich einen indragleichen Sohn wünschte und den Gāthin, den Vater des Viśvāmitra als Sohn bekam. Wieder anders ist die Verbindung von Indra und Kauśika in der Subrahmaṇyāformel Ṣaḍv. Br. 1, 1, 22. **12***ab*: 7, 104, 6.

1, 11.

Anuṣṭubh. Dichter nach Anukr. Jetṛ, Sohn des Madhucchandas.

1*b*. Vgl. 1, 30, 3. **1***c*: 8, 45, 7c.
2*ab*. Vgl. 8, 4, 7. **2***d* = 5, 25, 6a.
5*b*. Oder: Herr des Felsens.
5*cd*. Der Furchtlose wäre Vala. Sāy. aber faßt *ábibhyuṣaḥ* als unregelmäßigen Nom. pl. und bezieht es auf die Götter. Dann wäre gemeint: die sonst Furchtlosen. *tujyámānāsaḥ* = ἀτυζόμενοι.
6. Der Dichter hat die durch Indra's Vermittlung erhaltenen Geschenke wie sonst in den Dānastutis (8, 74, 15) dem heimatlichen Fluß gemeldet. **7***ab*. Vgl. 5, 31, 7.
8*a* = 8, 76, 1 b. **8***b* = 6, 60, 7 b.

1, 12.

Gāyatrī. Dreistroph. Gliederung.

1. Vgl. 1, 36, 3; 44, 7. **1***c* = 8, 19, 3a.

3. Agni! Fahr (eben) geboren die Götter zu dem, der Barhis herumgelegt hat! Du bist unser berufener Hotṛ.

4. Ermuntere die verlangenden (Götter), wenn du, Agni, den Botengang gehst! Mit den Göttern setz dich auf das Barhis!

5. Schmalzbegossener, Leuchtender, versenge doch ja die Schädiger, du Agni, die Unholde!

6. Agni wird an Agni entzündet, der weise junge Hausherr, der Opferführer, dessen Mund seine Zunge ist.

7. Preise Agni, den Seher, dessen Vorschriften gültig sind beim Opfer, den Gott, der die Krankheit vertreibt!

8. Welcher Opferherr dich, Gott Agni, den Boten in Ehren hält, dessen Förderer sei du!

9. Wer mit Opferspenden Agni herbittet zur Götterladung, dem sei gnädig, du Lauterer!

10. Fahre du lauterer, leuchtender Agni, uns die Götter her zu Opfer und Spende!

11. Mit dem neuesten Gesangeslied gepriesen bring du uns einen Schatz, das Labsal vieler Söhne!

12. Agni! Mit heller Glut genehmige nebst allen Götteranrufungen dieses Loblied von uns!

1, 13. *Āprīlied.*

Die Āprīlieder[1] enthalten die Liturgie des alten Tieropfers, das entweder selbständig oder in Verbindung mit dem Somaopfer dargebracht wurde. Alle Āprīlieder sind nach fester Schablone gedichtet und z. T. aus einander ergänzt. Jede Str. hat ihr Stichwort. Vgl. 1, 142. 188; 2, 3; 3, 4; 5, 5; 7, 2; 9, 5; 10, 70. 110 und die āprīartigen Abschnitte im 20. 21. 27. 28. 29. Buche der VS. Obigem Liede steht 1, 142 am nächsten.

1. Wohlentzündet fahr uns die Götter her zum Opferspender, o Agni, und vollziehe die Opferweihe, du lauterer Hotṛ!

3a = 10b; 1, 15, 4a.
4b = 1, 74, 7c. **4c** = 5, 26, 5c; 8, 44, 14c.
6a. Von dem zuerst erzeugten Feuer werden die anderen entnommen (Tāṇḍ. 16, 1, 3), vom Gārhapatya der Āhavanīya (Śāṅkh. Śr. 2, 6, 2).
6b = 7, 15, 2c; 8, 102, 1c.
6c. *juhvāsyaḥ*: Agni's Mund besteht nur aus seinen Zungen = Flammen. Er ist die Zunge und der Mund der Götter 2, 1, 13; 1, 14, 8. Doch wäre nach der geläufigeren Bedeutung von *juhū* auch möglich: dessen Mund der Opferlöffel ist. So wohl auch die Komm. zu TS. 3, 5, 11, 5. Dann ist 6, 7, 1; 1, 75, 1 zu vergleichen. Sāy. zu ṚV.: mit löffelförmigen Munde versehen.
9a. *devāvīti* s. zu 9, 1, 4b und vergleiche 10, 53, 3a mit d und 10, 18, 3b.
9c = 8, 44, 28c. **10b** = 1, 12, 3a; 15, 4a.
11ab. Vgl. 9, 61, 6. **11a** = 8, 24, 3a.
12: 7, 14, 1. **12a** = 8, 44, 14b; 10, 21, 8a.
12c = 8, 43, 16c.

1, 13.

Gāyatrī.

---

[1] Āpri ist eigentlich Bitt- oder Einladungsvers. In der zweiten Str. wird entweder Tanūnapāt oder Narāśaṃsa (s. Index) angerufen. Im ersten Fall heißt in der Anukr. das Lied *āpriyaḥ*, im zweiten *āpram*. In obigem Liede werden ausnahmsweise beide angerufen.

2. (Mach) unser Opfer süß und bring es heute zu den Göttern, daß sie (es) gern annehmen, o Weiser!

3. Den lieben Narāśaṃsa lade ich hierher zu diesem Opfer ein, den Opferbereiter mit der Honigzunge.

4. Agni! Fahr auf leichtestem Wagen die Götter her, dazu berufen! Du bist der von Manu eingesetzte Hotṛ.

5. Leget, ihr Andächtigen, das Barhis, mit Schmalz obenauf, in der richtigen Reihe aus, auf dem die Götterwelt erscheint!

6. Die göttlichen Tore sollen sich auftun, die das rechte (Werk) stärken, die unversieglichen, heute und künftig zum Opfern.

7. Nacht und Morgen, die schönverzierten, lade ich zu diesem Opfer ein, sich auf unser Barhis zu setzen.

8. Die beiden schönzungigen göttlichen Hotṛ, die Weisen, lade ich ein; sie sollen dieses Opfer für uns opfern.

9. Iḷā, Sarasvatī, Mahī, die drei erfreulichen Göttinnen sollen sich auf das Barhis setzen, die Unfehlbaren.

10. Den Tvaṣṭṛ lade ich als ersten hierher, der alle Formen besitzt; er soll uns ganz allein gehören.

11. Du göttlicher Baum[1], gib für die Götter die Opferspende frei! Das Ansehen des Gebers[2] soll gelten.

12. Vollziehet mit Svāhāruf das Opfer für Indra im Hause des Opferers! Dazu lade ich die Götter ein.

1, 14. *An alle Götter.*

1. Mit all diesen Göttern komm, Agni, zu (unserem) Eifer, zu den Lobreden herbei, um Soma zu trinken, und vollziehe die Opferweihe!

2. Dich haben die Kaṇva's hergerufen; sie preisen deine (weisen) Gedanken, du Redekundiger. Komm, Agni, mit den Göttern!

---

2 wird durch 10, 110, 2 erklärt: *mádhvā samañján svadayā ..... devatrá ca kṛṇuhy adhvarám naḥ.* Beide Satzteile sind oben in einen Satz zusammengezogen. *mádhumantam* ist Schlagwort der Tanūnapāt-Str. 3, 4, 2; 1, 142, 2. Tan. soll diese Süßigkeit bewirken.

2c. *vītáye* sc. *yajñám* bez. *havyám.*

5a: 3, 41, 2; 8, 45, 1. 6: 1, 142, 6.

7a = 1, 142, 7b. 7c = 8, 65, 6c.

8. Die beiden göttlichen Hotṛ sind wohl mit bekannter Breviloquenz der menschliche und der göttliche Hotṛ, d. h. Agni, und da sie oft als die ersten bezeichnet werden (1, 188, 7; 2, 3, 7; 3, 4, 7; 10, 110, 7) deren Urbilder, der erste menschliche Hotṛ und das erste Opferfeuer. 8c = 1, 188, 7c.

9 = 5, 5, 8. Iḷā s. zu 1, 128, 7. Mahī 'die Große' ist Beiwort der Bhāratī, die sonst als dritte Göttin genannt wird (1, 188, 8; 2, 3, 8; 3, 4, 8; 9, 5, 8; 10, 110, 8).

10a. Vgl. 9, 5, 9. Hier *agriyám*, dort *agrajám.*

10c = 1, 7, 10c.

12c. *tátra* 'dazu', zum Opfer, oder 'dorthin', ins Haus.

1, 14.

Gāyatrī. Die eigentliche Gottheit des Lieds ist Agni, der alle Götter zum Frühsomaopfer fahren soll.

1a. Zu *dúvo giraḥ* vgl. *duvasyata — gṛṇīṣáṇi* 6, 15, 6. 1b = 8, 21, 4d.

---

[1] Der Opferpfosten. [2] Des Opferherren.

3. Indra und Vāyu, Bṛhaspati, Mitra (und Varuṇa), Agni, Pūṣan, Bhaga, die Ādityas, die Marutschar —

4. Für euch werden die ergötzenden, berauschenden Tränke aufgetragen, die Tropfen des Honigtranks, die in den Gefäßen sitzen.

5. Dich rufen die Kaṇva's um Gunst bittend; sie haben das Barhis herumgelegt, Spenden bringend, (das Opfer) rüstend.

6. Die schmalzrückigen, durch den (bloßen) Gedanken geschirrten Fahrrosse, die dich fahren, (mögen) die Götter zum Somatrunk her(fahren).

7. Die Opferwürdigen, die Wahrheitsmehrer mache beweibt[1], Agni; gib ihnen, Schönzungiger, vom Süßtrank zu trinken!

8. Die Opferwürdigen, die Anzurufenden, die sollen mit deiner Zunge von dem Süßtrank unter Vaṣaṭruf[2] trinken, o Agni.

9. Von der Lichtwelt der Sonne möge der redekundige Hotṛ alle frühwachen Götter hierher fahren.

10. Mit allen Verkörperungen des Mitra (der Freundschaft), mit Indra, Vāyu trink, Agni, den somischen Honigtrank!

11. Von Manu als Hotṛ eingesetzt nimmst du, Agni, bei den Opfern Platz; weihe du dies Opfer für uns!

12. So schirr denn, o Gott, deine rötlichen, falben, roten Stuten an den Wagen; mit diesen fahr die Götter hierher!

1, 15. *Götterturnus.*

Das Lied begleitet die sog. *ṛtugraha's* (SBE. 26, 319; Hillebrandt, Ritual 131). Es wird in festem Turnus[3] (*ṛtú*), der fast personifiziert als Genius erscheint, bestimmten Gottheiten abwechselnd von je einem der alten Opferpriester ein Somaschoppen kredenzt. Die Gottheiten sind: Indra (1), die Marut (2), Tvaṣṭṛ (3), Agni (4), Indra (5), Mitra und Varuṇa (6), Draviṇodas, der Reichtumgeber (7—10), die Aśvin (11), Agni (12). Die Zuweisung der Götter an die einzelnen Priester s. SBE. 26, 320. Vgl. 2, 36. 37 und zu 1, 2.

1. Indra! Trink den Soma nach der Zeit[4]; in dich sollen die Säfte eingehen, ergötzend, daran gewöhnt.

---

3. Elliptisch: bring her oder verehre.
3a = 10, 141, 4a. **3c** = 6, 16, 24b.
5. Vgl. 8, 5, 17.
6a. Die schmalzbegossenen Flammen.
6c = 6, 16, 44c.
9a. Vgl. 1, 19, 6ab. Der genaue Sinn von *ā́kīm* (nur hier) ist unbekannt.
10. *víśvebhiḥ* ist wohl mit *mitrásya dhā́mabhiḥ* zu verbinden und dies ist ähnlich wie Sāy. zu fassen. Es sind die Götter gemeint als Repräsentationen oder Verkörperungen des Mitra (d. h. Freund oder Freundschaft), sofern sie alle mit Agni auf freundschaftlichem Fuße stehen. Etwas anderes ist *mitrásya dhármabhiḥ* 8, 52, 3.
11a = 6, 16, 9a. **11c** = 1, 26, 1c.
12. Vgl. 5, 56, 6.

1, 15.

Gāyatrī.
1. Indra trinkt hier vom Hotṛ. Vgl. 8, 17, 1. Von dort ist vielleicht der befremdliche Akzent auf *pibā* eingedrungen. *ṛtúnā*, eigentlich: nach der richtigen Zeit, d. h. nach der Reihenfolge, im Turnus.
2b = 8, 92, 22a.

---

[1] D. h. bring ihre Frauen mit. [2] Ein Opferruf, etwa: Prosit! [3] Eine Hindeutung auf die Monate liegt im ṚV. nicht vor. [4] Und zugleich: mit dem Ṛtu (s. No.).

2. Ihr Marut, trinkt nach der Zeit aus dem Becher des Potṛ; machet das Opfer rein[1]! Ihr seid ja die Gabenschönen.

3. Stimm unserem Opfer zu, Herr der Götterfrauen[2], trink du Neṣṭṛ nach der Zeit! Du bist ja der Kleinodbringer.

4. Agni, fahre die Götter her; laß sie sich an den drei Stätten niedersetzen; warte deines Amts, trink nach der Zeit!

5. Aus der Brahman-Spende trink, o Indra, den Soma nach den Zeiten! Deine Freundschaft ist ja nicht zu Fall zu bringen.

6. Ihr beide, Mitra und Varuṇa, die ihr die Gebote aufrecht haltet, ihr habt unbeirrte Wirkenskraft (und) nach der Zeit das Opfer erlangt.

7. Der Reichtumgeber des Reichtums (soll trinken); mit den Preßsteinen in der Hand berufen sie während der heiligen Handlung zu den Opfern den Gott.

8. Der Reichtumgeber soll uns Schätze geben, die berühmt werden. Diese erwirken wir von den Göttern.

9. Der Reichtumgeber will trinken; opfert und tretet vor, lasset (den Soma) nach den Zeiten aus dem Becher des Neṣṭṛ!

10. Wenn wir dir zum vierten Male nach den Zeiten opfern, du Reichtumgeber, so sei uns ein Schenker!

11. Ihr Aśvin von lauterem Wandel, denen das Feuer leuchtet, trinkt nach der Zeit den Süßtrank, durch das Opfer angezogen!

12. In der Würde des Hausherrn bist du Wahrhafter nach der Zeit der Opferleiter. Opfere den Göttern für den Gottergebenen!

1, 16. *An Indra.*

1. Dich den Bullen sollen die Falben zum Somatrunk herfahren, dich, Indra, die sonnenaugigen.

2. Zu diesen schmalztriefenden Malzkörnern[3] sollen die beiden Falben Indra hierher fahren auf leichtlaufendstem Wagen.

2c = 6, 51, 15a; 8, 7, 12a; 83, 9a.

3ab. Tvaṣṭṛ ist gemeint, vgl. 2, 36, 3.

3b. Hier wird in der Anrede der Gott mit dem Priester vertauscht, aus dessen Schale er trinken soll, vgl. 4, 9, 4. Oder ist *néṣṭuḥ* zu vermuten? *3c* = 7, 16, 6b.

4b. Vgl. 2, 36, 4. Die drei Stätten sind eigentlich die drei Opferfeuer, an denen die Götter Platz nehmen sollen.

5. Die Brahmangabe ist Umschreibung für die Somaschale des Brahmanpriesters. Später tritt für den Brahman als Priester der Brāhmaṇācchaṃsin ein.

6ab. sc. *āśāthe* aus *c*, vgl. 5, 68, 4.

6c. Vgl. 1, 20, 2.

7a ist Ellipse oder starke Anakoluthie. Vgl. 1, 96, 8. *7c* = 5, 21, 3d; 6, 16, 7c.

9b = 10, 14, 14b.

10a. Es ist die vierte Schale[4] (2, 37, 4) gemeint, die Draviṇodas erhält und zwar später von dem Acchāvāka-Priester.

11. Vgl. 8, 57, 2.

1, 16.

Gāyatri. Einladung Indra's zum Somamorgenopfer.

1c. Die Sonne ist das Auge der Götter (7, 76, 1; 77, 3). So wird das Sonnenauge eine Eigenschaft aller göttlichen Wesen.

---

[1] D. h. macht das Opfer sakrosankt oder gebt ihm die rechte Heiligkeit. [2] Tvaṣṭṛ. [3] Als Zuspeise zum Soma. [4] Auf jede Str. eine Schale.

3. Indra rufen wir am Morgen, Indra, wenn das Opfer beginnt, Indra zum Trunk des Soma.

4. Komm, Indra, her zu unserem Preßtrank mit den mähnigen Falben, denn wir laden dich zum Preßtrank.

5. Komm du her zu unserem Loblied, zu dieser ausgepreßten Trankspende; trink wie ein durstiger Büffel!

6. Diese ausgepreßten Somasäfte sind auf dem Barhis, die trink zur Stärke, Indra!

7. Dieses vorzüglichste Loblied soll dein Herz rühren, dir recht zusagen. Dann trink den ausgepreßten Soma!

8. Zu jeder ausgepreßten Trankspende kommt Indra, um sich zu berauschen, der Vṛtratöter zum Somatrunk.

9. Erfüll du diesen unseren Wunsch durch Rinder, Rosse, du Ratreicher! Wir wollen dich mit gutem Bedacht preisen.

1, 17. *An Indra und Varuṇa.*

1. Ich erbitte mir die Gunst der beiden Allherrscher Indra und Varuṇa; sie mögen unsereinem barmherzig sein.

2. Denn ihr pflegt zur Gunsterweisung auf den Ruf eines Redekundigen gleich mir zu kommen, ihr, die Regenten der Völker.

3. Freuet euch nach Herzenslust des Reichtums, Indra und Varuṇa; euch bitten wir um den nächsten[1].

4. Denn wir möchten eurer Künste, euer der Lohngebenden, Gnaden, teilhaft werden.

5. Indra, Varuṇa sind der preisliche Rat[2] der rühmlichen Tausendschenker[3].

6. Mit Vergunst beider wollen wir verdienen und zurücklegen und es möge ein Überschuß bleiben.

7. Indra und Varuṇa, ich rufe euch an um eine ansehnliche Ehrengabe; machet uns fein zu Siegern!

8. Indra und Varuṇa! Da die Gedichte euch recht bald zu gewinnen suchen, so gewähret uns euren Schirm!

9. Euch soll das Loblied erreichen, Indra und Varuṇa, das ich hinausrufe, der gemeinsame Lobpreis, den ihr erfolgreich machen sollet.

3*b* = 8, 3, 5b. 3*c* = 3, 42, 4a u. ö.
4*a* = 3, 42, 1a. 5*b* = 1, 21, 4b; 6, 60, 9b.
9*ab*: 6, 45, 21; 8, 64, 6.

1, 17.

Gāyatrī. Wettbewerb um die Gunst der Götter und um den Dichterpreis.
1*c*. Vgl. 6, 60, 5; 4, 57, 1; AV. 7, 109, 1. 7.
2*c* = 5, 67, 2c.
3. Der Sinn ist: Werdet selbst eures Reichtums froh und gebt auch etwas davon ab. Oldenberg denkt an Dat. *rāyé*: 'Erlabet euch (uns) zum Reichtum'.
3*c*. *nédiṣṭham* sc. *rayím* aus *ab*, vgl. 1, 127, 11 und *vā́jaṃ nédiṣṭham* 8, 1, 4.
4*bc*: 1, 4, 3; 10, 89, 17.
5*c*. *krátuḥ* s. 10, 104, 10a. 6. Vgl. 3, 30, 19.
7*c*. In dem Wettstreit der Sänger um den Gott. Das Bild wird in 8 fortgesetzt.
8*ab*. Möglicherweise ein Verb wie *aviṣṭam* nach 7, 67, 6 zu ergänzen.
9*b*. Ob *yā́* zu vermuten: 'die ich anrufe'?

---

[1] Um den nächsten Reichtum, den ihr verschenkt. [2] D. h. Ratgeber, βουληφόρος. [3] Der freigebigen Opferherren.

1, 18. *An Brahmaṇaspati und Sadasaspati.*

1. Mach, Brahmaṇaspati, den Somapressenden, Lautsingenden(?) zu einem (zweiten) Kakṣīvat, der der Sohn der Uśij.

2. Er, der Reiche, der Krankheitvertreiber, der Schätzefinder, der Wohlstandmehrer soll mit uns sein, der Überlegene.

3. Nicht sollen uns das (harte) Wort eines Geizigen, (noch) die Tücke eines Sterblichen treffen. Schütz uns (davor), Brahmaṇaspati!

4. Der Mann kommt wahrlich nicht zu Schaden, welchen Sterblichen Indra, Brahmaṇaspati, Soma aneifern.

5. Du Brahmaṇaspati, Soma und Indra und die Dakṣiṇā[1] sollen den Sterblichen vor Not schützen.

6. Den unsichtbaren Schutzgeist des Hauses, den geliebten Freund Indra's habe ich um Verdienst und Eingebung angegangen,

7. Ohne den die Anbetung selbst des Redekundigen nicht gelingt; er fördert die Anspannung des Gedanken.

8. Und er macht das Opferwerk erfolgreich, er bringt die heilige Handlung vorwärts; die Opfergabe gelangt (durch ihn) zu den Göttern.

9. Den Narāśaṃsa, den mutigsten, weitbekanntesten erschaute ich, der einen Wohnsitz beschert gleich dem im Himmel.

1, 19. *An Agni und die Marut.*

1. Zu diesem angenehmen Opfer wirst du geladen, um es in Schutz zu nehmen. — Mit den Marut komm, o Agni!

2. Denn nicht übertrifft ein Gott noch ein Sterblicher deine, des Großen, Umsicht. — Mit den Marut komm, o Agni!

1, 18.

Gāyatrī.

1. Die Komm. haben den Sinn der Str. getroffen. Der Sänger wünscht ein zweiter Kakṣīvat zu werden. Dazu stimmt der Charakter des ganzen Liedes. Es ist eine Bitte um dichterischen Erfolg. Kakṣīvat heißt 1, 51, 13. *vacasyá* und *sunvát*, auch *vípra* und *ṛ́ṣi* (4, 26, 1), *stotṛ́* (1, 112, 11). Die meisten Komm. (Sāy. zu ṚV. und TS., Mah. Dur.) ergänzen dem Sinn nach richtig *mā́m*, alle (auch Yāska 6, 10) in *c* ein *iva*. Es genügt jedoch der doppelte Akk. — *somā́naṃ svā́raṇam*: 'den Somapresser und Lobsänger' Uv. zu VS. 3, 28. *svā́raṇam* 'den Töner' Mah., 'den Lehrer' S. zu TS., 'den Erheller' Nir. 6, 10. TS. 1, 5, 6, 4 liest *auśijám*. S. dort entsprechend: 'Der du den K. zum Ṛsi gemacht hast, mache auch mich' usw.

2. Ähnlich der Wortlaut in 1, 91, 12. Dort vom Soma, hier doch wohl von Brahmaṇaspati.

3. Vgl. 7, 94, 8; 1, 36, 15; 7, 1, 13; 8, 48, 3. Sāy. faßt *dhūrtí* als Adj. zu *śáṃsa*, der Sinn sei Beschimpfung.

4c. Vgl. 8, 4, 16.

5bc. Dieselben Gottheiten 10, 103, 8 a b.

6b = 9, 98, 6c; 100, 1b.

6c. Ein Hysteronproteron, vgl. 2, 34, 7d; 5, 27, 4; 9, 32, 6c und *medhásāti*.

7c. Vgl. 5, 81, 1. **8c.** Vgl. 1, 1, 4.

9a. Ob *sudṛ́ṣṭamam* von *sudṛ́ś*?

1, 19.

Gāyatrī. Eigentlich ein Lied an die Marut, die durch Agni zum Somaopfer geladen werden.

1b. *gopīthā́ya*, Sāy.: um Soma zu trinken. *gopīthá* bedeutet aber nur 'Schutz'.

---

[1] Der personifizierte Priester- und Sängerlohn.

3. Die den großen Luftraum kennen, die truglosen Allgötter, mit den Marut komm, o Agni!

4. Die gewaltigen, die den (Schlacht)gesang sangen, an Stärke unbezwinglich, mit den Marut komm, o Agni!

5. Die hellglänzenden, von furchtbarem Aussehen, die guten Herrscher, die über die Feinde triumphierenden, mit den Marut komm, o Agni!

6. Die über dem Lichte des Firmaments, im Himmel als Götter wohnen, mit den Marut komm, o Agni!

7. Die die Berge schaukeln, über das flutende Meer (kommen), mit den Marut komm, o Agni!

8. Die sich mit den Strahlen ausdehnen, mit Gewalt über das Meer (kommen), mit den Marut komm, o Agni!

9. Dich lasse ich zum somischen Honigtrank zu, damit du zuerst davon trinkest. Mit den Marut komm, o Agni!

1, 20. *An die Ṛbhu's.*

1. Dem göttlichen Geschlecht ist von den Redekundigen mit dem Munde dies Loblied bereitet worden, das recht viel Lohn einbringt.

2. Die für Indra das aufs Wort sich schirrende Falbenpaar mit Verstand zimmerten, sie haben durch ihre Meisterwerke das (Recht auf) Opfer erlangt.

3. Sie zimmerten den Nāsatya's den umherfahrenden, leichtlaufenden Wagen, sie bildeten die Kuh Sabardughā.

4. Worthaltend, mit redlichem Streben haben die Ṛbhus ihre Eltern durch Dienstleistung wieder jung gemacht.

5. Eure Trunkesfreude hat sich mit Indra in Begleitung der Marut und den Ādityas, den Königen, vereinigt.

6. Und jenen Becher, das neue Werk des Gottes Tvaṣṭṛ, habt ihr vierfach wiederholt.

7. Bringet uns Kleinode, dreimal siebenfältige dem Somapressenden, je eines für die schönen Preisworte!

8. Die (Opfer)fahrer behaupteten, empfingen durch ihre Kunstfertigkeit einen Opferanteil unter den Göttern.

3*b* = 9, 102, 5b.

4. Die Marut sind die Barden des Indra: 5, 29, 1. 6; 3. 47, 4; 8, 13, 17. 28; 7, 31, 8; 1, 166, 11 u. ö.

8*ab*. Vgl. 4, 52, 7; 7, 47, 4. Wohl mit Recht versteht Sāy. unter den Strahlen die der Sonne. In *a* ergänzt er den Luftraum. Die Marut machen nach dem Gewittersturm der Sonne wieder freie Bahn, vgl. 8, 7, 8 und weiter 8, 7, 36; 1, 87, 6; 9, 86, 32.

9*ab*. Vgl. 8, 45, 22; 3, 7. Agni ist angeredet.

1, 20.

Gāyatrī.

1*b*. Vgl. 6, 32, 1; 7, 99, 7. 2*ab*. Vgl. 3, 60, 2.

2*c*. Diese verschiedenen Wunderwerke haben sie im Auftrag der Götter geschaffen und dadurch göttlichen Rang und einen festen Anteil am Opfer erlangt, vgl. Str. 5. 8 und 4, 33, 4; 1, 110, 4; 161, 6.

3*c*. Wohl die göttliche Wunschkuh (vgl. Bṛh. Dev. 3, 85) oder die Kuh des Bṛhaspati, 1, 161, 6.

4. Die Verjüngung der Eltern (1, 161, 3. 7; 110, 8; 111, 1; 4, 35, 5; 36, 3) war mit gewissen Dienstleistungen verbunden nach 1, 161, 10; 4, 33, 2. 4.

5. D. h. sie nehmen zusammen mit Indra *marútvān* und den Āditya's an der Abendspende des Soma teil, nähere Ausführung zu 2*c*. Vgl. 4, 34, 1. 2. 7*b* dem Opferherrn, *c* den Sängern

8*ab*. Hysteronproteron. Während sie selbst ur-

1, 21. *An Indra und Agni.*

1. Indra und Agni rufe ich hierher; wir wünschen ihren Lobpreis; die beiden sind die größten Somatrinker.

2. Diese beiden preiset bei Opfern, verherrlichet Indra und Agni, ihr Männer; besinget sie in Sangesliedern!

3. Diese beiden gereichen Mitra zum Preise. Indra und Agni rufen wir, die beiden Somatrinker zum Somatrunk.

4. Die Gewaltigen rufen wir her zu dieser ausgepreßten Trankspende: Indra und Agni sollen hierher kommen.

5. Als die großen Schutzherren des (Opfer)hauses fanget den Unhold ein, Indra und Agni! Kinderlos sollen die Atrin's[1] sein!

6. So wahr ich dies sage, wachet beide über ihre kenntliche Spur! Indra und Agni gewähret Schirm!

1, 22. *An verschiedene Götter.*

1. Wecke die beiden Frühanspanner auf: die Aśvin sollen hierher kommen zum Trunke dieses Soma.

2. Die auf gutem Wagen die besten Wagenfahrer sind, die beiden Götter, die an den Himmel reichen, diese Aśvin rufen wir.

3. Eure honighaltige, glückbringende Peitsche, ihr Aśvin, mit der würzet das Opfer!

4. Für euch liegt ja nicht in der Ferne, wohin ihr zu Wagen fahret, das Haus des Somaopferers, ihr Aśvin.

5. Den Savitṛ mit goldener Hand rufe ich zur Gnade her; er unter den Göttern kennt die Wegspur.

6. Besinge den Apām Napāt, den Savitṛ zur Gnade! Nach seinem Dienste haben wir Verlangen.

---

sprünglich *váhnayaḥ* (Opferleiter oder fahrende Sänger = *vāghátaḥ* 1, 110, 4; 3, 60, 4) waren, erhielten sie schließlich eine Stelle im Kultus und behaupteten sie. Doch könnte man *ádhārayanta* nach Sāy. (*prāṇān dhāritavantaḥ*) übersetzen: 'sie fristeten (ihr Leben) als fahrende Sänger'.

8c. *devéṣu* unter oder von den Göttern, vgl. 1, 91, 1

1, 21.

Gāyatrī.

3a. Als Freundespaar machen gerade sie dem Mitra, dem Gott der Freundschaft, Ehre. Vgl. 1, 14, 10. **3b** = 5, 86, 2d; 6, 60, 14d.

3c = 4, 49, 3c. **4b** = 1, 16, 5b.

5b. Vgl. 7, 104, 1.

6b. Die Spur der Unholde. Vgl. 1, 22, 5.

6c = 7, 94, 8c.

1, 22.

Gāyatrī.

2b = 1, 23, 2a. *divispṛ́śā*, nämlich auf der Fahrt, vgl. 10, 168, 1. In 4, 46, 4; 8, 5, 28 ist es Beiwort des Götterwagens.

3: 1, 157, 4. Zu der magischen Peitsche s. zu 9, 69, 2.

3b. *sūnṛ́tāvat* ist: Gunst gewährend oder empfangend, beglückend und beglückt.

3c: 8, 10, 2a. *mimikṣatam*, sc. *mádhunā* nach 1, 34, 3b; 47, 4b.

5a. Nach dem Komm.: der Gold in der Hand hält.

5c. Vgl. 1, 21, 6b. Er findet also den Weg zum Opferer. *céttā padám* ist der *padajñá*. *devátā*, oder wie Sāy.: er als die Gottheit (des Liedes).

6ab. Es ist ungewiß, ob Apām Napāt neben

---

[1] Nach dem Kommentar eine Bezeichnung der (menschen)fressenden Rākṣasa.

7. Wir rufen den Austeiler des Gutes, der ansehnlichen Ehrengabe, den Savitṛ mit dem Herrenblick an.

8. Ihr Freunde, setzet euch nieder, Savitṛ soll jetzt für uns der Preisliche sein! Der Geber macht die Ehrengaben schön.

9. Agni, fahr die willigen Göttergemahlinnen (und) den Tvaṣṭṛ zum Somatrunk her!

10. Die Götterfrauen fahr, o Agni, her zur Gnade, Hotrā, Bhāratī, Varūtrī, die Dhiṣaṇā, du Jüngster!

11. Die Göttinnen sollen mit ihrer Gnade, mit ihrem großen Schirm uns zur Seite stehen, die Herrscherfrauen mit ungebrochenen Fittichen.

12. Ich rufe hierher die Frau des Indra, des Varuṇa zum Glück, die Frau des Agni zum Somatrunk.

13. Der große Himmel und die Erde sollen uns dieses Opfer würzen; sie sollen uns mit ihren Unterstützungen helfen.

14. Nach dieser beider schmalzigen Milch lecken die Redekundigen mit ihren Gedichten an der bleibenden Stätte des Gandharva.

15. Sei behaglich, Erde, dornenlos, eine Ruhestätte bereitend; gewähr uns deinen Schirm in ganzer Ausdehnung!

16. Von dort sollen uns die Götter huldreich sein, von wo Viṣṇu ausgeschritten ist durch die sieben Formen der Erde.

17. Viṣṇu hat dieses (All) ausgeschritten, dreimal hat er seine Spur hinterlassen. In seiner staubigen (Fußspur) ist es zusammengehäuft.

18. Drei Schritte schritt er aus, der untrügliche Wächter Viṣṇu, von dort die Gesetze festsetzend.

19. Schaut die Werke des Viṣṇu, von wo aus er auf seine Gebote acht gibt, des Indra treuer Freund!

20. Immerdar schauen die freigebigen Patrone diese höchste Fußtapfe[1] des Viṣṇu, die wie das Auge am Himmel weithin reicht.

Savitṛ angerufen oder ihm gleichgesetzt wird. Vgl. 10, 149, 2. **6c**: 1, 21, 1.

8a. Die Sänger angeredet, vgl. 9, 104, 1.

13c. Vgl. 10, 64, 14. **14**. Vgl. 10, 123, 1.

14a. Das *pāyas* vom Himmel und Erde AV. 6, 62, 1.

14c. Der Gandharva hier wohl der Urseher wie in AV. 2, 1. 2, resp. auf die Sonne zu beziehen.

15. Die Str. steht AV. 18, 2, 19 im Totenbuch.

16a. Vom Himmel, vgl. 5, 87, 4.

16c. Die sieben Formen(?) der Erde sind wohl mit bekannter Breviloquenz die drei Erden, Luftreich und die drei Himmel. Instr. der Raumerstreckung. Möglich auch: von der Erde aus (so Sāy.) mit sieben Kräften. Dann *ātaḥ* zu *pṛthivyāḥ*.

17c. Subjekt das Weltall. Die ganze Welt ist gleichsam nur die staubige Fußtapfe (koll.) Viṣṇu's. So fassen auch Mah. zu VS. 5, 15; Sāy. zu AV. 7, 27, 4 und zu ṚV. den Vers auf.

18a: 8, 12, 27.

18c. *ātaḥ* nach den Komm. (Uv. Mah. zu VS. 34, 43; Sāy. zu TBr. 2, 4, 6, 1) von den drei Fußtapfen. Es ist aber wohl wie in *ātaḥ* — *yātaḥ* 16 und *yātaḥ* 19 die höchste Fußtapfe, d. h. der Himmel, bez. die mit ihr identifizierte Sonne gemeint.

19b. *yātaḥ* nimmt *ātaḥ* in 18 wieder auf.

20. So Bhāsk. zu TS. 1, 3, 6, 2; Uv. zu VS. 6, 5; Sāy. zu AV. 7, 27, 7. Der höchste Himmel Viṣṇu's wurde als das Paradies der Frommen

[1] Die Sonne.

21. Die laut preisenden Redner, die frühwachen, entflammen jene höchste Fußtapfe[1] des Viṣṇu.

1, 23. *An verschiedene Götter.*

Die Gottheiten sind die des Praügaśastra (s. zu 1, 2—3), nur fehlen die Aśvin und an sechster Stelle kommt Pūṣan, während für die Sarasvatī hier die Gewässer im Allgemeinen eintreten. Der erste Teil ist die Einladung zum Somaopfer. Es werden geladen: Vāyu (1), Indra und Vāyu (2—3), Mitra und Varuṇa (4—6), Indra mit den Marut (7—9), die Marut als Allgötter (10—12), Pūṣan als Vermittler des Somaopfers und der Dakṣiṇā (13—15). Der atharvaartige Schluß (16—24) begleitet ein Opfer für die Flüsse und das Reinigungsbad, das wie der spätere *avabhṛtha* die heilige Handlung beschließt.

1. Herb ist der Soma, komm herbei, dieser Preßtrank ist mit Milch gemischt. Vāyu! Trink den vorgesetzten!

2. Die beiden Götter, die an den Himmel reichen, Indra und Vāyu rufen wir, daß sie diesen Soma trinken.

3. Indra und Vāyu, die gedankenschnellen rufen die Beredten zur Gnade, die tausendäugigen Meister des (frommen) Gedankens.

4. Mitra rufen wir und Varuṇa zum Somatrunk, die mit lauterer Wirkenskraft geboren sind.

5. Die durch Wahrheit Wahrheitsmehrer sind, die Herren der Wahrheit, des Lichts, Mitra und Varuṇa, diese beiden rufe ich.

6. Varuṇa, Mitra mit all ihren Hilfen mögen Helfer sein. Sie sollen uns reichbelohnt machen.

7. Indra in Begleitung der Marut, rufen wir her zum Somatrunk; mit seiner Gefolgschaft zusammen soll er sich gütlich tun.

8. Ihr Götter mit Indra an der Spitze, mit den Marut als Gefolgschaft und mit Pūṣan als Gönner, höret alle auf meinen Ruf!

9. Erschlaget den Vṛtra (Feind), ihr Gabenschönen, mit dem starken Indra als Bundesgenossen! Nicht soll der Verleumder über uns Macht haben.

---

gedacht (1, 154, 5). Den Himmel, bez. die Sonne, sehen die freigebigen Opferer im Geiste, oder nach dem Tode, vgl. 1, 125, 5. 6. *paśyanti*: vergegenwärtigen sich, Sāy. zu AV. 7, 27, 7, sehen im Herzen, Bhāsk. zu TS. 1, 3, 6, 2.

20c gehört zu *padám*. Hier deutlich der Übergang zur Sonne in 21.

21. Die Priester zünden mit dem Opferfeuer zugleich die Sonne, das Symbol Viṣṇu's an. *ab* klingt sehr an den Agnivers 3, 10, 9 an.

1, 23.

Meist Gāyatrī.

1: 8, 82, 2. Wohl zwei verschiedene Sorten von Soma, der starke und der gemischte. *tīvrá*: *ugragandha* S. zu TS. 1, 8, 21, 1; TBr. 2, 6, 1, 1; 'scharf, schnellberauschend' Uv. zu VS. 19, 1. Der ungemischte, klare, frischgekelterte Soma hieß *tīvrá* nach 8, 2, 10; 9, 65, 15. Er war also wohl im Geschmack und Geruch herber und in der Wirkung stärker als der durch Milch temperierte. 6, 47, 1 wird der *tīvrá* neben dem süßen genannt. In 5, 37, 4 heißt der *tīvrá*-Soma 'der Milch gesellt', was für 1, 23, 1ab einen einzigen Satz mit Parenthese empfehlen würde. So auch Sāy.; s. Bd. 3, S. 6. **2a** = 1, 22, 2b. **5a**: 1, 2, 8. **5b**. AV. 6, 36, 1. **6c**: 3, 53, 13. **7ab**: 8, 76, 6. **8** = 2, 41, 15d. **9b**: 10, 83, 1. **9c** = 7, 94, 7c; 10, 25, 7d.

---

[1] Hier die Sonne.

10. Die **Allgötter** rufen wir, die **Marut** zum Somatrunk, denn gewaltig sind die Söhne der Pr̥śnimutter.

11. Ungestüm ergeht der Marut Donner wie (der Donnerruf) der Sieger, wenn ihr Herren im Prunkzug ausfahrt.

12. Aus dem Lachen des Blitzes geboren sollen sie uns davor schützen; die Marut sollen uns gnädig sein.

13. Pūṣan, du .....! Treib (den Soma), der einen bunten Teppich[1] hat, den Träger des Himmels, heim wie ein verlorenes Stück Vieh!

14. Pūṣan, der ......, fand den verborgenen, versteckten König (Soma), der einen bunten Teppich hat.

15. Und er soll mir, indem er durch die Somasäfte sechs Gespanne erzielt, gleichsam Korn mit Rindern erpflügen.

16. Die Mütter der diensttuenden (Priester), die Schwestern ziehen ihre Wege, ihre Milch[2] mit Süßigkeit durchtränkend.

17. Jene **Gewässer**, die bei der Sonne sind oder mit denen die Sonne ist, die sollen unsere Opferhandlung fördern.

18. Die göttlichen Gewässer rufe ich her, aus denen unsere Kühe trinken. Den Flüssen soll ein Opfer bereitet werden!

19. In den Gewässern ist Lebensbalsam, in den Gewässern Arzenei, und zu Ehren der Gewässer seid, ihr Götter, siegesstark!

20. Soma belehrte mich[3], daß in den Wassern alle Arzeneien und der allerersprießliche Agni sei, und daß die Wasser allheilend sind.

21. Ihr Gewässer, spendet reichlich eure Arzenei als Schutz für meinen Leib, und daß ich noch lange die Sonne sehe!

22. Ihr Gewässer führet all das fort, was von Fehle an mir ist, sei es daß ich treulos war, oder daß ich geflucht habe und jede Unwahrheit!

23. Die Gewässer habe ich heute aufgesucht; wir sind mit ihrem Naß in

---

12*b*. Ob *ātaḥ* (sc. dem Blitz) von *avantu* abhängig? Abl. bei *av* auch VS. 5, 9 (und vielleicht in *itāūti*?).

13. Nämlich den Soma (Sāy.), was durch Str. 14 bestätigt wird. *dharúṇaṃ diváḥ* vom Soma (= Mond?) auch 9, 72, 7; 86, 8.

13*c*. Zum Vergleich s. 6, 54, 10.

15. Das Somaopfer, für das der Sänger sechs Gespanne als Lohn erwartet, ist gleichsam der Pflugstier, mit dem man Korn erpflügt. Jedenfalls Anspielung auf die Dakṣiṇā.

15*c*: 1, 176, 2.

16. Die Flüsse. **16***ab*. So konstruiert Sāy.

17*a*. *amū́ḥ* 'jene', vom Standpunkt des Opferplatzes aus. Auch im späteren Ritual wird das zur Somabereitung notwendige Wasser noch vor Sonnenuntergang geschöpft (Ind. St. 10, 368); vgl. 10, 30, 2; 7, 47, 4.

19*bc*. Die Götter kämpfen bes. im Indramythos um das Wasser.

20—23 kehren 10, 9, 6—9 wieder. 20*d* fehlt dort wie in AV. 1, 6, 2, nicht aber in TBr. 2, 5, 8, 6.

20*c*. Sāy. ergänzt hier *apsu*, nicht aber zu TBr.

21*c* = 10, 57, 4c.

22*c*. AV. 5, 30, 3. Zu *abhi-druh* vgl. bes. TS. 2, 2, 6, 2 und das Zitat der Kāś. zu Pāṇ. 2, 1, 64: *kiṃsakhā yo 'bhidruhyati*.

23*c*. Agni als Apām Napāt. Das *páyas* der Wasser ist gemeint (vgl. AV. 4, 8, 6). „Da Agni im Wasser sich aufhält, so ist er *payas*- begabt" Sāy. *várcasā páyasā* stehen

---

[1] Das Barhis. [2] Das Wasser. [3] Als eine Eingebung.

Berührung gekommen. Komm Milch[1] bringend, Agni; begabe mich hier mit Ansehen!

24. Begab mich, Agni, mit Ansehen, mit Nachkommenschaft und langem Leben! Die Götter mögen mir dessen Zeugen sein, Indra möge mit den Ṛṣi's Zeuge sein.

---

3. Gruppe. Lieder des Śunaḥśepa, des Sohnes des Ajīgarta, 1, 24—30.

Fast die ganze Serie ist in die rituelle Fassung der Śunaḥśepageschichte hineingearbeitet (Ait. Br. 7, 16). Śunaḥśepa kommt aber ursprünglich weder als Sprecher der Lieder in einer Erzählung noch als Dichter in Betracht. Es wird nur einmal (1, 24, 12. 13) auf sein Beispiel hingewiesen. Der noch rechtzeitig durch göttliches Eingreifen verhinderte Opfertod der späteren Legende wird im ṚV. nirgends direkt bezeugt, höchstens könnte man ihn aus *yūpāt* 5, 2, 7 schließen. Aus 1, 24 erfahren wir nur, daß er gefangen und gebunden war. TS. 5, 2, 1, 3; Kāṭh. 2 p. 13, 16 erzählen, daß Śunaḥśepa selbst *váruṇagṛhīta*, von Varuṇa (mit Krankheit) gepackt war. Dies setzt eine andere Version der Sage voraus, die besser zu ṚV. 1, 24 passen würde.

1, 24. *An Agni, Savitṛ und Varuṇa.*

Bitte für einen Schwerkranken, der nach geläufiger Vorstellung für seine Sünden von Varuṇa ergriffen, d. h. mit Krankheit geschlagen ist (6—15). Voraus geht eine captatio benevolentiae an Agni und Savitṛ (1—5).

1. Wer ist der Gott, welcher unter den Unsterblichen, an dessen teuren Namen wir jetzt gedenken? Wer gibt uns der großen Aditi[2] zurück? Möchte ich Vater und Mutter sehen!

2. Gott Agni ist der erste der Unsterblichen, an dessen teuren Namen wir gedenken. Er soll uns der großen Aditi zurückgeben. Möchte ich Vater und Mutter sehen.

3. Dich, Gott Savitṛ, den Besitzer alles Wünschenswerten, du stets Helfender, bitten wir um einen Anteil.

AV. 6, 53, 3 nebeneinander. VS. 20, 22; AV. 7, 89, 1 wird *ágamam* für *á gahi* gelesen: „Ich bin mit Wasser (benetzt) gekommen, o Agni". *páyas* ist vieldeutig: Milch, Saft, Wasser.

24c. Nämlich von dem neuen Glanze. Vgl. 1, 105, 1 (wo *vittám me asyá*, oben aber *asya*).

1, 24.

Triṣṭubh, 3—5 Gāyatrī.

1. Vgl. 10, 64, 1; VS. 7, 29; AV. 4, 23, 1.

1b. *náma* mit *man* 10, 64, 1; 68, 7; 4, 39, 4; 8, 11, 5; *durmántu* — *sumántu náma* 10, 12, 6; 64, 1; 6, 18, 8.

1c. *áditi* schwankt zwischen Personifikation und Abstraktbedeutung (nach Roth und Oldenberg: das Nichtgebundensein durch Schuld, also Unschuld, integritas). Die Str. läßt offen, ob es sich um wirkliche Gefangenschaft oder um Schuld und Krankheit handelt.

1d spricht für Erstes, der Schluß des Lieds und die Rolle des Varuṇa darin für Letztes. Vater und Mutter sehen ist dann wie sonst die Sonne sehen (6, 52, 5; 10, 59, 4), d. h. noch länger leben.

3—5. Diese drei Str. heben sich in Ton und Metrum von dem übrigen Liede ab.

3b = 1, 5, 2b.

3c. Oder *sádāvan* gegen Pp. als ein Wort: du Freigebiger?

---

[1] Die Milch des Wasser, d. i. ihr Saft oder ihre Essenz.

[2] Oder: der Unschuld.

4. Denn was auch der so bereite Bhaga für dich, vor Tadel geschützt, unangefochten, in den Händen hält,

5. Möchten wir mit deinem Beistand hinaufreichen, um das Oberste des von Bhaga ausgeteilten Reichtums zu erfassen.

6. Niemals erreichen sie ja deine Herrschaft und Macht und deinen Eifer, nicht einmal jene fliegenden Vögel, noch diese rastlos fließenden Gewässer, noch die, welche die Gewalt des Windes hinter sich lassen.

7. Im bodenlosen Raume hält König Varuṇa von lauterer Willenskraft die Krone des Baums oben fest. Nach unten senken sie sich, oben ist ihre Wurzel. In uns mögen die Strahlen befestigt sein.

8. Denn König Varuṇa hat der Sonne den weiten Weg bereitet, um ihn zu wandeln. Der Fußlosen hat er Füße gemacht zum Aufsetzen. Und er ist der Lossprecher selbst des ins Herz Getroffenen.

9. Du hast, o König, hundert, tausend Ärzte. Weit, unergründlich soll deine Gnade sein. Jage weit in die Ferne die Todesgöttin! Auch die getane Sünde nimm von uns!

10. Jene Sterne, die oben befestigt des Nachts erschienen sind, sie sind am Tag irgendwohin gegangen. Unverletzlich sind Varuṇa's Gesetze: Des Nachts wandelt Umschau haltend der Mond.

4*a*. *bhágaḥ* ist der in 5 erwähnte Gott. *yáḥ* ist eine durch Attraktion hervorgerufene Entgleisung des Relativs[1] für *yát* oder *yám* sc. *rayím*. *itthā́* gehört ebenso wie *purā́ nidā́ḥ* (auch 8, 78, 6) enger zu *śaśamānā́ḥ*, vgl. 4, 41, 3; 8, 101, 1 und 5, 42, 10. Bhaga hält die Glücksgüter für Savitṛ bereit und dieser bestimmt sie den Menschen. *śam* = parare, *śaśamānā́ḥ* = paratus.

5*ab*. *te* — *táva* wie *vām* — *yuvábhyām* 7, 68, 4; *naḥ* — *asmā́kam* 1, 27, 2; 4, 32, 1.

5*c*. Vgl. 9, 73, 1c.

6. Alle diese kommen niemals an die Grenze seiner Macht. Genauer 1, 100, 15; 167, 9; 10, 54, 3; 7, 99, 2; 1, 52, 14.

6*b*. Vgl. 1, 155, 5.

6*d*. Der Sinn ist jedenfalls: Auch die nicht, die noch schneller als der Wind sind. Vgl. *hárayo yé te* — *ójo vā́tasya piprati* 8, 50, 8. Ludwig aber: die selbst des Windes Macht vermindern [die Berge]. Dagegen spricht bes. *vā́tapramiyaḥ* 4, 58, 7.

7. Der Himmel unter dem Bild des Nyagrodhabaumes. Die Luftwurzeln, die sich von dem Himmelsbaum herabsenken, sind die Lichtstrahlen, die für den Menschen, das Lebenslicht bedeuten. Sie sollen in dem Kranken festwurzeln. Vgl. die *ketávo jánānām* 1, 191, 4 und 5, 66, 4; AV. 10, 2, 12 sowie ṚV. 1, 132, 3. Einen ähnlichen Gedanken spricht Śat. 2, 3, 3, 7 aus: „Durch ihre (der Sonne) Strahlen sind alle diese Geschöpfe an die Lebensgeister gebunden. Deshalb senken sich ihre Strahlen herab zu den Lebensgeistern".

8*c*. Sāy. und die Komm. zu VS. 8, 23 nehmen ein *apā́da* an: in der Luft, wo man keine Fußspur hinterläßt[2]. An sich wohl denkbar, aber gegen den Akzent.

8*d*. *hṛdayāvídh* wie AV. 8, 6, 18 der Todkranke. Faßt man es aber als 'Herztreffer', so ist nach AV. 6, 90, 1 **Rudra**, der den Krankheitspfeil schießt, darunter zu verstehen. Dann ist zu übersetzen: 'Er beschwört selbst den Herztreffer (Rudra)'. Sāy. versteht darunter den Feind, Uv. zu VS. 8, 23 den Verleumder.

9*a*. Vgl. AV. 2, 9, 3. Sāy.: Arzeneien oder Ärzte. Auch die heilenden Gewässer werden als Ärzte bezeichnet ṚV. 6, 50, 7; AV. 6, 24, 2.

9*c*: 6, 74, 2c.

10*b*. Vgl. Mbhāṣya II p. 21, 24 und Schol. bei Böhtlingk zu Pāṇ. (1840) II S. 114.

10*c* = 3, 54, 18b.

---

[1] Wie 1, 8, 7; 129, 1; 135, 8; 5, 53, 6; 6, 29, 2; 7, 84, 4; 85, 2 u. a. m. Wie 1, 24, 4 ist auch 4, 54, 6 und 1, 48, 14; 8, 9, 3; 6, 18, 12; 1, 7, 7; 7, 22, 9; 1, 80, 16 zu beurteilen. [2] Vgl. auch 1, 25, 7.

11. Das erbitte ich, mit beschwörendem Worte freundlich zuredend, das wünscht sich der Opfernde mit seinen Opferspenden: Sei hier ohne Groll, Varuṇa! Du, dessen Worte weithin gelten, raub uns nicht das Leben!

12. Das versichern sie mir bei Nacht, das am Tag, das sagt mir aus dem Herzen die Erwartung: Er, den der in Bande geschlagene Śunaḥśepa angerufen hat, der König Varuṇa muß uns freilassen.

13. Denn Śunaḥśepa hat in Bande geschlagen, an drei Blöcke gebunden den Aditisohn angerufen, König Varuṇa möge ihn freigeben. Der Kundige, Untrügliche soll die Schlingen lösen.

14. Wir bitten dir den Groll ab, Varuṇa, mit Verbeugungen, mit Gebeten, mit Opferspenden. Du, der die Macht hat, einsichtsvoller Asura, König, erlaß uns die getanen Sünden!

15. Löse die oberste Schlinge von uns, o Varuṇa, löse die unterste ab, löse die mittlere auf! Dann wollen wir, Sohn der Aditi, in deinem Dienste vor Aditi sündlos sein.

1, 25. *An Varuṇa.*

Ähnlicher Inhalt wie 1, 24. Versöhnungslied an Varuṇa und Bitte um längeres Leben. Die Schlußstrophe berührt sich mit 1, 24, 15.

1. Wenn wir gleich Tag für Tag wie die Untertanen[1] dein Gebot übertreten, Gott Varuṇa,

2. So gib uns nicht deiner tödlichen Waffe preis, wenn du ärgerlich bist, nicht deinem Zorn, wenn du unmutig bist.

3. Wir möchten mit Lobreden wie der Wagenfahrer ein angebundenes Roß so deinen Sinn (vom Groll) losmachen zur Barmherzigkeit, o Varuṇa.

4. Denn es fliegen meine zornablenkenden (Worte) fort, ihr Glück zu suchen, wie Vögel zu den Nestern.

5. Wann werden wir den Herrn Varuṇa, der die Herrschaft zu Ehren bringt, zur Barmherzigkeit bewegen, den Weitschauenden?

6. Diese (Herrschaft) haben beide gemeinsam inne. Sorgend werden sie nicht gleichgültig gegen den Opferspender, der die Gebote hält.

11*a*. *bráhmaṇā vándamānaḥ* auch 3, 18, 3d.

11*c*. *bodhi* könnte auch zu *budh* gehören, vgl. 10, 167, 2 und 2, 33, 15; 3, 19, 5; 10, 100, 1.

11*d*. Zu *uruśáṃsa* vgl. 10, 7, 1.

12*a*. Die Sachkundigen (Sāy.).

12*b*. Vgl. 8, 100, 5; 10, 5, 1.

13*b*. *drupadá* (eigentlich wohl Fußgestell) ist der Block, in den der Gefangene gelegt wurde (AV. 19, 47, 9; 50, 1), in AV. 6, 63, 3 das Fußeisen. **15***cd*. Vgl. 5, 82, 6 und 1, 24, 1.

15*d*. Zugleich: sündlos der Schuldlosigkeit angehören.

1, 25.

Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung.

1. Vgl. 4, 12, 4.

4*a*. *vímanyavaḥ* nach L. v. Schroeder; vgl. *vimanyuka* AV. 6, 43, 1. Ebenso später *viśoka* 'von Kummer befreiend'.

5*a*. *kṣatraśríyam*: Die Komp. mit *-śrí* besagen wesentlich dasselbe wie die mit *su-*. *kṣatraśrí* ist synonym mit *sukṣatrá* (7, 64, 1; 89, 1 von Varuṇa), *adhvaraśrí* = *svadhvará*, *yajñaśrí* = *suyajñá*, *agniśrí* = *svagni*.

6. Mitra und Varuṇa. In *a* ist aus 5b und

---

[1] Nämlich die Gebote des Königs.

7. Der die Spur der Vögel weiß, die in der Luft fliegen, er weiß die des Schiffes als Meeres(gott).

8. Er kennt die zwölf Monate mit ihrem Nachwuchs, der Gesetzvollstrecker; er kennt den, der nachgeboren wird[1].

9. Er kennt die Bahn des Winds, des breiten, hohen, großen; er kennt die, welche darüber thronen.

10. Varuṇa, der Gesetzvollstrecker, hat sich in den Gewässern niedergelassen zur Ausübung der Herrschaft, der Umsichtige.

11. Von dort überschaut er aufmerksam alles Verborgene, was geschah und geschehen soll.

12. Dieser umsichtige Sohn der Aditi möge uns jederzeit gute Wege bereiten; er möge unsere Lebenstage verlängern.

13. Ein goldenes Gewand trägt Varuṇa und legt ein Prachtkleid an. Rings herum sitzen seine Späher.

14. Den weder die Schadenfrohen noch die Arglistigen unter den Menschen zu schädigen wünschen, noch die Nachsteller, ihn den Gott.

15. Und der sich bei den Menschen ganz ungeteilten Respekt verschafft hat (und) in unseren Leibern.

16. Meine Gedanken ziehen fort wie Kühe die Weidwege entlang, den Weitschauenden suchend.

17. Wir wollen jetzt beide abermals miteinander darüber reden, da mir der Süßtrank gebracht ist, um wie der Hotṛ den lieben vorzukosten:

18. Sehen möchte ich jetzt den von allen gern gesehenen, sehen seinen Wagen auf Erden; er möge an diesen Lobreden von mir Gefallen haben.

19. Erhör, o Varuṇa, diesen Ruf von mir und sei heut barmherzig! Nach dir verlange ich hilfesuchend.

---

nach 1, 136, 3; 5, 66, 2; 8, 25, 8 *kṣatrám* zu ergänzen. **6b.** Vgl. 10, 65, 5ab.

7. Nur Varuṇa nimmt die unsichtbare Spur dieser wahr. Vgl. Ind. Spr.[2] 6342; Dhammap. 93. 254. 255; Māṇḍ. Kār. 4, 28; Sprüche Salom. 30, 19 und Weisheit Sal. 5, 10—11.

7c. *nā́vaḥ* sc. *padám* (Sāy.). Faßt man *nā́vaḥ* als Akk. pl., so ist es eine Brachylogie. *samudríyaḥ* ist jedenfalls Nom. sg. Vgl. *rā́jā devā́ḥ samudríyaḥ* 9, 107, 16.

8c. Der Schaltmonat, vgl. Kauṣ. Up. 1, 2; Mbh. 4, 52, 3.

9c. Die Götter, die im Himmel thronen (Sāy.), speziell wohl die Marut[2]. Vgl. 1, 19, 6.

10: 8, 25, 8.

11b = 8, 6, 29b. **11c:** 8, 63, 6b.

14b. *jánānām* Gen. partit. (vgl. 6, 22, 8) oder obj. (3, 18, 1). **15b.** Vgl. 10, 22, 2.

15c. Durch die Wassersucht. *udará* bedeutet speziell den Wasserbauch.

17b. Vgl. 2, 36, 5. Der Soma ist gemeint, den der Patient trinkt. Es handelt sich nicht um ein rituelles Somaopfer, sondern um den Somatrank zur Sühne und als Arzenei. Daher auch der Vergleich mit dem Ritual in c. Vgl. 10, 83, 7; 1, 179, 5.

17c. Der Hotṛ trank in alter Zeit zuerst vom Soma, vgl. 5, 43, 3; 8, 94, 6; 10, 94, 2; 8, 12, 33c.

18a. Vgl. AV. 5, 1, 8 (wo mit Weber *dárśaṃ nú* zu lesen).

---

[1] Den Schaltmonat. [2] Schwerlich: die auf den (Windrossen) sitzen, d. h. reiten. Das würde man eher durch *sad* ausgedrückt haben.

20. Du Weiser gebeutst über das All, über Himmel und Erde. Schenk also Gehör auf deiner Fahrt!

21. Löse die oberste Schlinge von uns auf, mach die mittlere los, (streif) die untersten (Schlingen) ab, damit ich lebe!

1, 26. *An Agni.*

1. So zieh denn deine Gewänder an, du festlicher Herr der Kräfte, bringe du dieses Opfer für uns dar!

2. Nimm als unser auserwählter Hotṛ Platz, mit Dichtungen, mit glanzvoller Rede (geladen), du jüngster Agni!

3. Denn es bringt der Vater für den Sohn ein Bittopfer, der Freund für den Freund, der auserwählte Genosse für den Genossen.

4. Auf unser Barhis sollen sich Varuṇa, Mitra, Aryaman, die herrenstolzen, setzen wie auf das des Manu.

5. Du erster Hotṛ freue dich auch dieser Freundschaft mit uns, hör fein auf diese Lobrede!

6. Wenn wir gleich in vollständiger Reihenfolge Gott um Gott verehren, so wird nur in dir die Spende geopfert.

7. Er soll uns ein lieber Clanherr sein, der wohlredende, auserwählte Hotṛ; auch wir (möchten) lieb (sein), die wir ein gutes Opferfeuer haben.

8. Denn wenn die Götter ein gutes Opferfeuer haben, so bringen sie auch uns Erwünschtes. Wir glauben ein gutes Opferfeuer zu haben.

9. So soll zwischen uns beiden, du Unsterblicher, (zwischen den Unsterblichen) und den Sterblichen, gegenseitig Anerkennung sein.

10. Mit allen (anderen) Agni's nimm, Agni, dieses Opfer, dieses Wort gern an, jüngster (Sohn) der Kraft!

1, 27. *An Agni.*

1. Wie ein wertvolles Roß will ich unter Verbeugungen dich, den Agni, loben, der über allen Opferhandlungen waltet.

20*b*: 5, 38, 3. **21.** Vgl. 1, 24, 15.

1, 26.

Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung.

1*ab*. Das Festgewand für das Opfer. Gemeint sind die Flammen (1, 95, 7. 8; 10, 1, 6). Auch das Gebet wird mit einem Kleid verglichen 1, 140, 1. 1*c* = 1, 14, 11c.

2*b*. *sádā* ist gegen Pp. und Sāy. als 2. Imp. zu fassen, vgl. 7, 11, 1.

3. Agni als Vater (des Opfernden) 1, 31, 10; 5, 4, 2; als Vater, Bruder, Freund 10, 7, 3 und noch als Sohn 2, 1, 9.

5*b*. Wie der des Manu.

5*c* = 1, 45, 5b; 2, 6, 1c.

6c. Vgl. 1, 36, 6; 94, 3; 2, 1, 13. 14; 9, 3.

7—9. Wenn Agni gut ist, so wird das gegenseitige Verhältnis zwischen Göttern und Menschen ein gutes.

7*b*. *hótā mandráḥ*: in diesem Zusammenhang = *mandrájihvaḥ*, vgl. 5, 25, 2c und *mandrábhir jihvā́bhiḥ* 6, 16, 2 u. ö.

8c. Nämlich durch dich, vgl. 7, 15, 8; 8, 19, 7.

9*b* ist Worthaplologie für *amṛ́tānām amṛta*.

10*a*. Vgl. 6, 12, 6b.

10*b* = 1, 91, 10a; 10, 150, 2a.

1, 27.

Meist Gāyatrī. Dreistrophischer Versbau. Den Anlaß des Liedes bildet eine Dakṣiṇā (Str. 4—6), die nach dem zweiten Teil (7—9) der Siegesbeute entnommen ward.

1*a*. Oder: das den Preis gewinnt, vgl. *puruvā́ra* 1, 119, 10; 139, 10; 4, 39, 2; 9, 93, 2; 96, 24. Nach

2. Er, unser Sohn durch (unsere) Kraft, der breitbahnige, freundliche sei uns ein Belohner.

3. Schütze du uns fern und nah vor dem böswilligen Sterblichen, immerdar, lebenslänglich!

4. Diese unsere neueste Gabe, das Gesangeslied, melde du, Agni, fein den Göttern!

5. Gib uns Anteil an den höchsten[1] Siegerpreisen, an den mittleren, bemühe dich um das nächste Gut!

6. Du bist der Verteiler, du Buntglänzender. (Wie) auf der Sindhu Woge strömest du alsbald in nächste Nähe dem Spender zu.

7. Welchen Sterblichen du, Agni, in den Schlachten begünstigen wirst, wen du in den (Kämpfen um die) Preise anspornst, der wird alle Genüsse in der Hand halten.

8. Keiner überholt ihn, wer er auch sei, o Gewaltiger. Ruhmbringender Gewinn ist (sein).

9. Er soll, in allen Landen bekannt, mit seinen Rennpferden den Siegerpreis erringen, durch seine Wortführer soll er (den Preis) gewinnen.

10. Du Frühwacher, bring das zustande: ein schönes Loblied auf Rudra, der für jeden Clan verehrungswürdig ist!

---

den Komm.: mit starkem Schweifhaar versehen, vgl. D. zu Nir. 1, 20. Das Roß wird bes. bei der Wettfahrt durch Lob ermuntert, vgl. 10, 22, 4; 8, 102, 12; 103, 7; 4, 3, 12; 5, 36, 2.

2*a*. Vgl. 1, 62, 9.

4. Oder: Diese unsere neueste Belohnung melde fein in Gesangsform den Göttern, Agni!

4*b*. Sāy. bezieht *saním* auf die Gabe für die Götter, während das Wort sonst die Belohnung von Seiten der Götter oder die Dakṣiṇā bezeichnet. Der Schluß des Lieds legt allerdings die letztere Deutung nahe. *gāyatrám* muß dann Adj. sein. Sāy. *stutirūpaṃ vacaḥ*.

6*bc*. Agni wird wie 1, 44, 12 cd; 95, 10 a b (s. d.); 10, 142, 2 a mit einem Strom verglichen. Seine Freigebigkeit kommt als Strom (vgl. *rāyò 'vániḥ* 1, 4, 10; 8, 32, 13) unmittelbar zu dem Spender. Sāy. sucht ohne Not in *á* die Vergleichspartikel. *síndhor ūrmáu kṣar* sonst vom Soma 9, 21, 3; 39, 4.

7*c*. *yántā — íṣaḥ* wohl in etwas anderem Sinn als sonst *íṣaḥ pra-yam* oder *yam* (1, 48, 15; 3, 1, 22; 6, 24, 9; 4, 32, 7). Die *íṣaḥ* sind dasselbe wie *vája* in Str. 8 (vgl. dieselbe Zusammenstellung in 1, 53, 5; 117, 1. 10; 121, 14; 167, 1; 6, 24, 9).

8*a*. *asya* des von Agni Begünstigten oder seines Reichtums (d. h. *vája* in c), letzteres besser nach 7, 40, 3.

9. Subjekt: der in 7—8 erwähnte Günstling. Vgl. 8, 19, 10 und 1, 129, 2. **9***c*. Vgl. 8, 81, 8.

10. Mādhava im Vivaraṇa zu SV. 1, 15 sieht in der Anrufung des Rudra einen besonderen Zug der Śunaḥśepasage, der im Ait. Br. fehlt.

10*a*. Mit *jārābodha* ist nach Mādhava und Sāy. Agni angeredet. Oder es ist nach M. Selbstanrede und Rudra = Agni. *jārābodha* ist wohl kaum N. pr. des Dichters (Ludwig). Es kann Anrede des Dichters oder des Agni sein. 8, 96, 12 spricht für Selbstanrede. Der Sinn von *jārābodha* ergibt sich aus der Etymologie: durch den Frühruf (*jará*) erwacht (*budh*). *jr* und *budh* stehen sich nahe, vgl. 7, 73, 3.

10*c*. Das Hereinziehen des Rudra ist unerklärt. *dṛśīkam*, sonst immer Subst. soll hier nach Yāska 10, 8 = *darśanīya* sein.

---

[1] Oder: den fernsten.

11. Er, der Große ohnegleichen, mit dem Rauch als Banner, der Glanzreiche soll uns zu (frommem) Gedanken und Sieg anspornen.

12. Er soll wie ein reicher Clanherr auf uns hören, das göttliche Banner, Agni, der bei unseren Lobliedern hell erglänzt.

13. Verneigung vor den Großen, Verneigung vor den Kleinen, Verneigung vor den Jungen, Verneigung vor den Betagten! Wir wollen die Götter verehren, wenn wir es vermögen. Nicht möchte ich die Rede eines Höheren[1] vorwegnehmen, ihr Götter.

1, 28. *Die vereinfachte Somapressung.*

Die vereinfachte oder sofortige Somapressung (*añjaḥsava*) mit dem in jedem Hause befindlichen Mörser und Kolben. Es war dazu kein umständliches Zeremoniell nötig. Die Hausfrau half selbst mit (Str. 3; 8, 31, 5). Ihre Anwesenheit veranlaßte den schlüpfrigen Ton des humoristischen Lieds[2].

1. Wo der Stein mit breitem Fuß zum Ausschlagen aufgerichtet wird, da mögest du Indra den im Mörser ausgeschlagenen Soma hinunterschlingen.

2. Wo die beiden Preßbretter wie zwei Schamteile geformt sind, da mögest du usw.

3. Wo die Frau das Hinstoßen und Herstoßen einübt, da mögest du usw.

4. Wo sie den Stößel festbinden wie die Zügel zum Lenken, da mögest du usw.

5. Wenngleich du Mörserchen in jedem Hause angespannt wirst, so erklinge hier am hellsten wie die Pauke der Sieger!

6. Und um deine Spitze, o Holz, weht(e) der Wind. Nun schlag den Soma für Indra zum Trinken aus, du Mörser!

7. Bittopfer vollziehend, vielen Gewinn einbringend, sperren ja beide den Rachen nach oben[3] auf, die Somapflanzen schlampfend wie Indra's Falben.

11*a*. *animānáḥ* zu *ni-mā* 3, 38, 7 d.

11*c*. D. h. zum Siege unseres Lieds im Wettkampf um die Götter, vgl. 1, 111, 4.

12*c*. *ukthấiḥ* ev. wie die Inst. in 1, 26, 2.

13. Den Göttern.

13*ab* stehen im Widerspruch mit 8, 30, 1. Vgl. MS. 2 p. 124, 3; Kāṭh. 1 p. 256, 13.

13*b*. Diese Worte fehlen VS. 16, 26; TS. 4, 5, 4, 1. *āśinébhyaḥ*, Sāy.: *āśinā vayasā vyāptā vṛddhāḥ*.

13*d*. *ā́ vṛkṣi* zu *vṛj*; nach Sāy. zu *ā-vraśc* (das aber anderen Sinn hat, s. zu 10, 87, 18). *jyā́yasaḥ* Gen. subj., oder als Abl. Gen. von *ā́ vṛkṣi* abhängig.

1, 28.

Anuṣṭubh 1—6, Gāyatri 7—9.

1. Der hölzerne Mörser mit dem Kolben wird hier als Preßstein angesprochen. Vgl. VS. 1, 14. Ebenso sind die *vānaspatyā́ grā́vāṇaḥ* AV. 3, 10, 5 zu verstehen.

1*a*. *pṛthúbudhnaḥ*: durch den Mörser, der einen breiten Fuß hat, vgl. Lāṭy. 10, 15, 14; TS. 7, 2, 1, 3; Tāṇḍ. 25, 10, 5; Āś. Śr. 12, 6, 4.

2. An Stelle der beiden Preßbretter[4] (*adhiṣavaṇe phalake* Ait. Br. 7, 31, 4) treten hier Mörser und Kolben, die den Genitalien ähnlich sind. S. den Vergleich 3, 29, 1 fg.

4*a*. Den Stößel. Der Vergleich ist schief gestellt. Der Strick wird zur besseren Handhabung an dem Rührstock befestigt wie die Zügel an dem Pferd.

6. Wind wegen der raschen Stöße des Kolbens, zugleich mit Anspielung auf den Wind, der früher die Krone des Baumes bewegte.

7*c*. Man dachte auch Indra's Falben als Teil-

---

[1] Der dem Dichter überlegen ist. Eine Bescheidenheitsgeste. [2] Vgl. 9, 112. [3] Oder: laut (Sāy.). [4] Im ṚV. *camū́* (Du.) genannt.

8. Ihr zwei Hölzer[1], presset uns heute aufgerichtet mit den aufgerichteten Auspressern den süßen (Saft) für Indra aus!

9. Nimm den Rest in der Somapresse heraus, schütte den Soma auf die Seihe, leg (den Rest) auf die Rindshaut nieder!

1, 29. *An Indra.*

Als Sprecher des atharvaähnlichen Lieds ist, wie scheint, ein Sänger zu denken, der auf ein gutes Honorar ausgeht und unterwegs allerlei feindliche Mächte oder ominöse Wesen abwenden möchte.

1. Wenn wir auch wie Hoffnungslose sind, du bewährter Somatrinker, so mach uns doch Hoffnung auf tausend schmucke Kühe und Rosse, o freigebiger Indra!

2. Du lippenöffnender[2] Meister der Gewinne, du Kraftbegabter, du hast ja die Machtvollkommenheit; mach uns doch Hoffnung usw.

3. Schläfere die beiden verschieden Aussehenden ein; ohne zu erwachen sollen beide schlafen. Mach uns doch usw.

4. Schlafen sollen jene Unholdinnen, wachen sollen die Huldinnen, du Held. Mach uns doch usw.

5. Zerdrisch den Esel, Indra, der gar so übel schreit! Mach uns doch usw.

6. Mit der Kuṇḍṛṇācī fliege der Wind weit weg vom Baum. Mach uns doch usw.

7. Erschlag jeden Beschreier, erwürge den Kṛkadāśū. Mach uns doch Hoffnung auf tausend schmucke Kühe und Rosse, o freigebiger Indra!

1, 30. *An Indra; der Schluß an die Aśvin und Uṣas.*

1. Indem wir euren ratreichen Indra wie einen Falben anspornen, begieße ich den Freigebigsten mit Somagüssen.

---

nehmer am Soma (1, 101, 10; 3, 43, 6). Sie bekamen das Somakraut oder die Trester, vgl. den Praiṣa 66 und bei Yāska 5, 12 und ṚV. 10, 94, 9.

9*a*. *camvòḥ*: *camū́* Du. wird hier von der richtigen Somapresse (vgl. Band 3 S. 7) auf Mörser und Stößel übertragen.

9*b* = 9, 16, 3b; 51, 1b.

9*c*. Gemeint ist das *adhiṣavaṇacarma* (Ait. Br. 7, 32, 4), das ausgebreitete Leder, auf dem die Pressung stattfand, im ṚV. meist *tvác*, vgl. 9, 65, 25.

1, 29.

Paṅkti.

1*b*: 2, 41, 16c.

2*a*. Über *śiprin* s. zu 1, 101, 10.

3*a*. Nach Sāy. die beiden Botinnen des Yama. Es ist doch wohl an zwei weibliche Vögel zu denken, nicht an Yama's Hunde, vgl. Pār. Gs. 3, 15, 20 und ṚV. 10, 165, 4. *mithū́dṛśā* nach Sāy. 'miteinander erscheinend' und von ihm mit *mithuna* zusammengestellt: 'als Paar sehend'. Möglich wäre auch: 'falsch blickend' vom bösen Blick. Dies paßt aber 2, 31, 5 nicht. Man sollte dort eher *mithodṛ́śā* erwarten.

5*ab*. Als böses Omen, vielleicht auch Anspielung auf einen Konkurrenten.

6*a*. Wohl ein best. Unglücksvogel, den der Wind vom Baume mitnehmen soll. Nach den Komm. zu VS. 24, 37 ein best. Waldtier, nach Sāy. zu TS. 5, 5, 16, 1 die Hauseidechse.

7*a*. *parikrośá* s. Hir. Gs. 1, 14, 4.

7*b*. Ob der Haushahn?

1, 30.

Meist Gāyatrī. Strophenbau. Bitte um Dakṣiṇā und Gewährung einer solchen. Am Schluß sind je drei Strophen an die Aśvin (17—19) und die Uṣas (20—22) angehängt, also an die Gottheiten, zu deren Stunde die Dakṣiṇā den Sängern übergeben wurde.

1. Bild aus dem Rennsport. Die erhitzten Rosse

---

[1] Mörser und Kolben aus Holz. [2] Oder: nüsternöffnender.

2. Der hundert (Spenden) des reinen oder tausend des milchgemischten (Soma trinkt). Er rinnt wie (Wasser) in die Tiefe.

3. Wenn sie zu heftigem Rausche zusammen(strömen), so bekommt er ja dadurch in seinem Bauch einen Umfang wie das Meer.

4. Dieser (Soma) ist dein. Du schießest darauf los wie der Täuberich auf sein Weibchen. Diese Rede von uns weißt du gewiß zu würdigen.

5. Du Held, für den das Preislied ist, du Herr der Gaben, für den die Lobrede eine Anziehung ist, deine Großmut soll ausgiebig sein.

6. Steh aufrecht uns zum Beistand bei diesem Entscheidungskampf, du Ratreicher! Über die andern wollen wir beide uns (noch) verständigen.

7. Indra, der bei jedem Unternehmen der Stärkere ist, bei jedem Entscheidungskampf, ihn rufen wir Genossen zum Beistand.

8. Er komme doch, wenn er es hört, mit seinen tausendfältigen Hilfen, mit den Siegergewinnen auf unseren Ruf.

9. Ich rufe nach alter Gewohnheit den Herrn, der viele aufwiegt(?), den früher dein[1] Vater rief.

10. Dich erbitten wir, du allbegehrter, vielgerufener, guter Genosse der Sänger;

11. Du Genosse von uns Genossen, den lippenöffnenden Somatrinkern, du Somatrinker, Keulenträger.

12. So soll es sein, du Somatrinker, Genosse und Keulenträger, so richte es ein, daß du rasch kommst, wie wir von dir wünschen!

13. Reiche (Geschenke) sollen uns bei dem Mahlgenossen Indra werden, lohnvolle, an denen wir im Besitz von Vieh uns gütlich tun können.

---

wurden nach dem Lauf mit Wasser begossen, vgl. 2, 13, 5; 34, 3; 4, 43, 6; 5, 59, 1. *vājayántaḥ* — *siñce* Anakoluthie wie *stṛṇānásaḥ* — *vṛñjé* 1, 142, 5; *gāyantaḥ* — *huvé* 8, 66, 1; *īḷe* — *saparyántaḥ* 8, 31, 14. Doch könnte oben *vājayántaḥ* nur in den Vergleich gehören: Euren Indra begieße ich ... wie Wettfahrende den Falben.

1*a*. *krivi* scheint feuerfarben zu bedeuten und ein feuerfarbenes Roß, engl. sorrel. Möglich auch: hitzig, erhitzt.

2*ab*. Vgl. zu 1, 5, 5.

2*c*. Der Soma, vgl. 1, 57, 2; 4, 47, 2 wo der Vergleich vollständig ist.

3*c*. Vgl. 1, 11, 1; 6, 69, 6.

5*c*. Vgl. 1, 8, 8 und 9.

6*c* = Ait. Ār. 4, 1, 9c. 'Über die anderen' Preiskämpfe. Sāy.: über die anderen Angelegenheiten. **7***c* = 8, 21, 9c.

9*a*. Vgl. 8, 69, 18.

9*b*. *tuvipratím*? Vgl. *aprati* Adj. Sāy.: zu vielen Opfernden zurückkehrend.

10*c* = 8, 71, 9c, vgl. 3, 51, 6.

11*a*. *śiprín*, *śipríṇī* (oder *śipríṇi*, vgl. *návyasīnām* 5, 53, 10; 58, 1) als m. und *śipríṇīvat* (vgl. *vājínīvat*[2]) sind gleichbedeutend. *śiprín* steht oft in Verbindung mit dem Somatrinken (6, 44, 14; 8, 17, 4; 32, 24; 33, 7; 92, 4), ebenso *śípra* n. (1, 101, 10; 3, 32, 1; 5, 36, 2; 8, 76, 10; 10, 96, 9). **12***c*. Vgl. 5, 74, 3.

13*a*. Zu *revátīḥ* ist ein passendes Subst., etwa *púraṃdhiḥ* nach 1, 158, 2 zu ergänzen.

---

[1] Der Opferherr ist angeredet.

[2] In diesem Wort steckt das Possessivsuffix doppelt wie in *vajrivat*.

14. Wenn einer wie du, Mutiger, der den Sängern persönlich bekannt ist, darum gebeten wird, solltest du gleichsam die Achse in die Räder einfügen.

15. Indem du, Ratreicher, auf den Eifer, auf den Wunsch der Sänger (eingehst), fügst du nach Kräften gleichsam die Achse (in die Räder).

16. Immer wieder hat Indra mit den prustenden, wiehernden, schnaubenden (Rossen) Reichtümer erobert. Der Meisterkünstler hat uns einen Wagen voll Gold (geschenkt), er als unser Lohner zum Lohn, er hat (ihn) uns geschenkt.

17. Ihr Aśvin, kommt mit überlegenem Gut an Rossen! Rinderbesitz, ihr Meister, Goldbesitz (sei uns)!

18. Denn euer unsterblicher Wagen fährt in einer Fahrt auf dem Meere, ihr Meister Aśvin.

19. Ihr hieltet das Rad des Wagens auf dem Haupte des Stiers an; das andere fährt um den Himmel.

20. Welcher Sterbliche soll deinen Genuß haben, unsterbliche, freundesuchende Uṣas? Zu wem kommst du Erglänzende?

21. Denn wir haben nah und fern deiner gedacht, du wie eine Stute Prangende, Rötliche.

22. Komm du mit jenen Belohnungen her, Tochter des Himmels; hinterlaß bei uns den Reichtum!

---

4. Gruppe. Lieder des Hiraṇyastūpa aus dem Geschlechte der Aṅgiras', 1,31—35.

Der Name des Hiraṇyastūpa wird darin nicht genannt. 10,149,5 beruft sich ein Nachfahre auf ihn als Dichter.

1,31. *An Agni.*

1. Du Agni warst der erste Aṅgiras und Ṛṣi, du der Gott der Götter guter Freund. In deinem Dienste wurden die Seher, die mit Weisheit wirken, geboren, die Marut mit funkelnden Speeren.

14*c* und **15***c* erklären sich gegenseitig.

15 ist ein unübersetzbares Wortspiel. *ā-ar* heißt: die Achse in die Räder einfügen und *kā́mam ā-ar* auf einen Wunsch eingehen (5, 74, 5).

16*a*. Vgl. 6, 32, 3; 9, 66, 16; 10, 69, 11.

16*cd*: 2, 6, 5.

17*c*. Oder nach 1, 92, 16; 8, 22, 17 zu ergänzen: Rinder und Gold bringend (sei eure Rundfahrt).

18*a*. D. h. ohne die Zugtiere zu wechseln. Vgl. 7, 67, 8; 1, 92, 3. *yójana* ist die Fahrdauer von einer Anspannung bis zur nächsten, ebenso *yóga* 7, 67, 8. **18***b* = 5, 75, 9 d.

18*c*: 4, 43, 5; 5, 73, 8; 8, 10, 1.

19. Während die Aśvin auf der Erde bei dem Opfernden Halt machen, läuft das andere Rad ihres wunderbaren Wagens am Himmel weiter. Vgl. 5, 73, 3; 8, 22, 4. Der Ausdruck 'Haupt des Stiers' ist nicht klar. Nach Pischel ist die Erde gemeint, was dem Sinn nach richtig ist. Nach Sāy. der Berg. Vgl. 10, 46, 3 b.

20*a*. Vgl. zu 1, 38, 1 a.

21*c*. Vgl. 4, 52, 2. **22***c* = 10, 24, 1 c.

1, 31.

Meist Jagatī, einige Triṣṭubh. Gebet fahrender Sänger zu Beginn der Opferhandlung.

1*d*. Die Marut im Agnilied wie 3, 16, 2 und 3, 26.

2. Du Agni, der erste, der oberste Aṅgiras, wartest als Seher des Dienstes der Götter, für die ganze Welt hinreichend, weise, zweier Mütter Kind, in vielen liegend für Āyu.

3. Du Agni, werde zuerst dem Mātariśvan offenbar, mit gutem Bedacht dem Vivasvat! Es bebten beide Welten bei der Hotṛ-Wahl, du warst der Bürde gewachsen, du opfertest den Großen, o Guter.

4. Du Agni brachtest für Manu den Himmel zum Brüllen[1], für deinen Wohltäter Purūravas ein noch größerer Wohltäter. Sobald du mit Kraft in den Eltern entbunden wardst, führten sie dich her, vorwärts und wieder zurück.

5. Du Agni bist ein Stier, der die Aufzucht mehrt, ruhmbringend wirst du dem, der den Opferlöffel hebt, der die Opferung, den Vaṣaṭruf genau kennt, (der) du im Anfang im Alleinbesitz des Āyu die Stämme zu gewinnen suchst.

6. Du Agni hilfst dem in der Freundschaft, im Opfer auf krumme Wege geratenen Mann heraus, du Ausgezeichneter, der du im Kampfe um den Tapfern, um den umstrittenen Siegerpreis, in der Schlacht selbst mit Wenigen die Überzahl schlägst.

7. Du Agni bringst den Sterblichen zur höchsten Unsterblichkeit, zu Ruhm Tag für Tag, der du selbst durstig beiderlei Volk Erquickung schaffst und dem freigebigen Patron ein Labsal.

8. Du Agni mach, gepriesen, unseren Dichter geehrt, daß er Reichtümer gewinne! Möchte uns durch das neue Machwerk[2] die Opferhandlung gelingen. Himmel und Erde, helfet uns mit den Göttern weiter!

2*a*. Vgl. Str. 11.

2*d*. Ein Paradoxon. Agni hat zwei Mütter (die Reibhölzer), ruht aber in vielen Mutterleibern (= Hölzern). Vgl. 3, 55, 6; zu *śayú* auch 8, 60, 15 *śéṣe vánesu mātróḥ* und 3, 55, 4.

3*ab*. Der Mythos (1, 143, 2) wird in lebhafter Rede in die Gegenwart versetzt, bez. die gegenwärtigen Feueranzünder mit Mātariśvan und Vivasvat als den ersten Feuererzeugern und Opferern vertauscht.

3*c* wird durch 1, 151, 1; 6, 70, 4 erklärt. Beide Rodasī sind bei der Hotṛ-Wahl des Agni beteiligt als die Leiterinnen und zittern vor Aufregung oder freudigem Schreck.

4*ab*. Unbekannter Sagenzug.

4*c*. Die Eltern sind die Reibhölzer, *śvātrá* die auf das Reiben verwendete Kraft (vgl. *sáhasaḥ sūnúḥ*). Über *śvātrá* s. bes. 8, 4, 9. Die Komm. erklären *śvātrá* nach Nir. 5, 3 mit schnell, schnellwirkend, zu VS. 6, 34 mit *kṣipra* oder *śiva* (vgl. MS. 1 p. 12, 1, wo *śiváḥ*, mit VS. 4, 12, wo *śvātráḥ*). Den Sinn der obigen Stelle hat Sāy. richtig getroffen. Er verbindet aber *śvātréṇa* mit *pitróḥ* ('durch das schnelle Reiben der Reibhölzer'), während der Lok. *pitróḥ* eher zu *múcyase pári* gehört. Es ist derselbe Lok. wie bei *jāyate*.

4*d* bezieht sich auf das Hintragen des ausgeriebenen Feuers an die Feuerstellen. Sāy.: Ostwärts der Vedi als Āhavanīyafeuer und wieder westwärts als Gārhapatyafeuer.

5*c*. Vgl. 6, 1, 9c.

5*d*. *ékāyu*, wörtlich: den Āyu als einzigen habend. *āyú* ist ein hervorragender arischer Stamm und Stammvater und scheint oft fast gleichbedeutend mit Arier gebraucht zu sein.

6*ab*. Nicht ganz klar. Vielleicht ist 10, 71, 5—6. 8 und mit Baunack (ZDMG. 50, 274) 10, 143, 4 zu vergleichen.

6*d*: 7, 82, 6; 4, 32, 3.

7*a*. Vgl. 5, 55, 4c.

7*c*. *tātṛṣāṇáḥ*, obwohl selbst gierig, erquickt er andere. Ob *tātṛpāṇáḥ* zu vermuten: wenn er selbst gelabt wird? *ubháyāya jánmane*: Götter und Menschen oder Sänger und Opferherren. Wieder anders 10, 37, 11.

8*c*. MS. 4 p. 161, 2 liest *sakéma* statt *ṛdhyā́ma*.

8*d* = 9, 69, 10d; 10, 67, 12d.

---

[1] Donnern. [2] Das neue Lied.

9. Du Agni (sei) uns im Schoße der Eltern als Gott über die Götter wachend, du Untadeliger! Sei dem Dichter leiblicher Erzeuger und Vorsehung! Du Glückbringender hast alles Gute ausgeschüttet.

10. Du Agni bist uns Vorsehung und Vater, du bist der Ernährer, wir sind deine Verwandten. Zu dir kommen die Reichtümer hundertfältig, tausendfältig zusammen, zu dem Meister, dem Gesetzeshüter, du Untrüglicher.

11. Dich Agni machten die Götter zum ersten Āyu für den Āyu[4], zum Stammesfürsten des Nahuṣa[1]. Sie machten die Iḷā zur Lehrmeisterin des Menschen, wenn meiner Wenigkeit als dem Vater der Sohn (Agni) geboren wird.

12. Du Agni beschütze mit deinen Wächtern, o Gott, die Lohnherren und uns selbst, du Löblicher! Du bist der Schirmer des Samens in der leiblichen Nachkommenschaft und der Rinder, wachsam, ohne in deinem Dienste die Augen zu schließen.

13. Du, Agni, wirst entzündet als der vertraute vieräugige Wächter für den unbewehrten Opferer. Wer Opfer spendet, um sich Sicherheit zu schaffen — auch des an Geist Armen Dichterspruch — den begehrst du.

9*a*. Himmel und Erde (Sāy.), vgl. 1, 146, 1; 10. 8, 7; 7, 6, 6; 3, 5, 8 (die Reibhölzer); 6, 7, 5.

9*b*. Vgl. 9, 44, 3; 3, 26, 3; 28, 5. *devó devéṣu* der Gott über die Götter oder unter den Göttern. Die angeführten Stellen sprechen für ersteres.

9*c*. *tanūkṛ́t* = *pitā́* in der gleichen Verbindung Str. 10. 14. 16; 7, 29, 4; 10, 100, 5. Genauer: der leibliche Vater, vgl. *tanūkṛthā́*.

10*ab*. Vgl. 10, 23, 7c; 2, 29, 2.

10*cd*: 10, 6, 6; 6, 1, 5; 6, 15, 12d; 1, 59, 3; 3, 16, 2.

11*ab*. Vgl. 9, 67, 8c. Der erste Āyu steht dem *viśpáti* in *b* parallel. Auch *nā́huṣa* bezeichnet hier einen arischen Stamm.

11*cd*. Unter den verschiedenen Vätern, die dem Agni beigelegt werden, wird der Opfernde selbst genannt (2, 1, 9; 1, 27, 2; 2, 13, 4; 5, 3, 9. 10). Iḍā, die Göttin des Opfers, deren Sohn nach 3, 29, 3 Agni ist, die also die fehlende Mutter ersetzt, gibt zugleich dem menschlichen Priester die nötige Anweisung. *mámaka* ist doch nicht ohne weiteres = *māmaká* (Sāy.). Nach Pāṇ. 4, 3, 3 ist *mamaka* Substitutstamm. Im Veda ist *mámakasya* = *máma* und *mámakāya* 1, 34, 6 *máhyam*, aber mit verkleinerndem Sinn = von meiner Wenigkeit, meinesgleichen. Zu bemerken ist, daß das dazu gehörige Subst. beide Male figürlich gebraucht wird.

12*c*. Oder: des Samens, der leiblichen Nachkommenschaft (Lok. = Gen.). Nach Sāy. ist *toká* der Sohn, *tánaya* Enkel usw. Ganz sicher ist der Sinn der beliebten Wortfügung nicht zu ermitteln.

12*d*. Oder ist *rákṣamāṇas táva vraté* was sonst *rakṣ. vratám* (1, 62, 10; 90, 2; 93, 8; 8, 67, 13; 10, 37, 5): 'über dein Gebot wachend'?

13*b*. Unbewehrt, wörtlich: ohne Köcher. Der Pfeil war die Hauptwaffe der Inder. Vieräugig, weil er nach allen Seiten sieht. So heißen auch die Hunde des Yama 10, 14, 10. 11. Dem Dichter schwebt in Str. 13 jedenfalls das Bild des Haushunds vor.

13*cd*. Der Satzbau ist nicht ganz klar. Jedenfalls ist wie in dem ähnlich gebauten V. 14b vor *vanóṣi* ein Satzeinschnitt. *kīréś* .... *mánasā* sind eine Art Satzparenthese und *tám* bezieht sich auf *yáḥ* wie in 14 *tát* auf *yát*. Andere Erwägungen bei Oldenberg ZDMG. 60, 734. *yáḥ* könnte wie in Str. 5cd doppelt zu denken sein. Oder es sind zwei Konstruktionen verwirrt worden: *yó rātáhavyaḥ* .... *kīríś cin mántram* (sc. aufsagt), *vanóṣi tám* und *yó rātáhavyaḥ* .... *kīréś cin mántram* ... *vanoṣi* (unbetont) *tám*. Einfacher wäre, trotz 8, 103, 13, *yó rātáhavyaḥ*[1] auf Agni selbst zu beziehen wie in 4, 7, 7: 'Der du, wenn die Opfer gespendet werden, um .... auch dieses Dichterwort des an Geist Armen begehrst'. *av. dhā́yase* Attraktion an den Inf. *dhā́yase* s. zu 2, 17, 2.

13*d*. Vgl. 8, 103, 13; 10, 41, 2. *kīrí* s. zu 5, 40, 8b.

---

[1] *rātáhavya* gehört zu den Bahuvr. die verschieden, mit *yena* oder *yasmai*, aufzulösen sind, wie *kṛtábrahman*, *yatásruc*, *sutásoma*.

14. Du **Agni** gewinnst für den Sänger, dessen Worte weit reichen, das was wünschenswerter höchster Besitz ist. Du heißest die Vorsehung, der Vater auch des Armen. Du belehrest den Unerfahrenen, du (gibst) Weisungen als der Kundigere.

15. Du **Agni** schützest den Mann, der Dichtersold gewährt, nach allen Seiten wie ein festgenähter Panzer. Wer süße Speise vorsetzt[1], in seiner Wohnung ein gutes Lager bereitet und ein lebendes Tier opfert, der kommt zu oberst im Himmel.

16. Verzeih uns, Agni, diesen Ungehorsam, den Weg, den wir von Ferne gekommen sind! Du bist Freund, Vater, Vorsehung der Somapfleger, du bist der eifrige Ṛṣimacher der Sterblichen.

17. Wie bei Manu, o Agni, wie bei Aṅgiras, du Aṅgiras, wie bei Yayāti, wie früher an deinem Sitze, du Reiner — komm herbei, fahre das göttliche Volk her, laß es sich auf das Barhis setzen und opfere dem lieben!

18. Erbaue dich an dieser Beschwörung, o Agni, die wir dir nach bestem Können oder Wissen gemacht haben. Und geleite uns zum Glück, begabe uns mit lohnbringender Gnade!

1, 32. *An Indra.*

1. Des **Indra** Heldentaten will ich nun verkünden, die ersten, die der Keulenträger getan hat: Er erschlug den Drachen, erbrach die Gewässer; er spaltete die Weichen der Berge.

2. Er erschlug den Drachen, der sich auf dem Berge gelagert hatte. Tvaṣṭṛ hatte ihm die sausende Keule geschmiedet. Wie die brüllenden Kühe (zu den Kälbern) eilend liefen die Gewässer stracks zum Meere.

3. Gierig wie ein Stier erwählte er sich den Soma; in den Trikadruka's

---

14*a*. *uruśáṃsa* soll wohl der Gegensatz zu *kīrí* in 13 und *pā́ka* in 14d sein.

15*c*. Sāy. bezieht dies auf die Gäste. Es sind die fahrenden Sänger als Gäste des Opferherrn gemeint.

16. Hier spricht der Dichter in eigener Sache und für seine Kollegen. Er entschuldigt seine Pflichtversäumnis, die Vernachlässigung des Agnidienstes mit der weiten Reise, die er — offenbar von der Heimat zum Opferherrn — soeben gemacht hat. Die Str. spricht später nach beendetem Opfer ein Priester, der *anāhitāgni* ist, vor seiner Abreise, während er im Hausfeuer opfert, Āś. Gs. 1, 23, 25. Die erste Verszeile wird AV. 3, 15, 4 in dem Gebet für den ausziehenden Kaufmann verwendet. Dort ist *dūrā́t* sachgemäß in *dūrám* verändert.

16*a*. *śaráṇim* deutet Sāy. als *vratalopa* (Bruch des Gelübdes). Der Sinn ist damit richtig getroffen. AV. 6, 43, 3 ist *śaráṇi* Ungehorsam oder Eigensinn[2]. Im ṚV. die eigenmächtige Pflichtversäumnis. *mīmṛṣaḥ* könnte auch richtiges Kaus. sein wie *marṣayanti* MS. 1 p. 81, 5.

16*b*. Hier deutlich von Sängern, die aus der Ferne zugereist sind.

1, 32.

Triṣṭubh. — Der Vṛtrakampf, episches Lied.

1*ab*: 2, 21, 3d; 10, 112, 8a.

1*d*. Vgl. 1, 57, 6. *vakṣáṇāḥ* nach Sāy. zu TBr. 2, 5, 4, 2 die Flügel.

2*b*: 1, 52, 7; 61, 6; 5, 31, 4; 6, 17, 10; 10, 48, 3.

2*c*: 9, 68, 1b. **3***a*: 1, 55, 2c.

3*b* = 2, 15, 1b; vgl. 2, 22, 1. *tríkadrukeṣu* ist

---

[1] Dem als Gast kommenden Dichter.

[2] Diesem wird das Verhalten des *avaśá*, 'der keinen eigenen Willen hat', gegenübergestellt. Ich möchte in c *ná* als Vergleichspartikel fassen.

trank er vom ausgepreßten. Der Gabenreiche ergriff das Wurfgeschoß, die Keule; er erschlug ihn, den Erstgeborenen der Drachen.

4. Als du, Indra, den Erstgeborenen der Drachen erschlugst und da die Listen der Listigen noch überlistetest, da du Sonne, Himmel, Morgenröte zum Vorschein brachtest, da hast du fortab (?) nimmer deinen Meister gefunden.

5. Indra erschlug den Vṛtra, den größten Feind, den Schulterlosen (?) mit der Keule, seiner großen Waffe. Wie Baumstämme, die mit der Axt gefällt sind, liegt der Drache platt auf der Erde.

6. Denn er[1] hatte wie ein des Kämpfens Unkundiger in trunkenem Übermut den großen Helden, den Starkbedrängenden, Trestersomatrinkenden herausgefordert. Er hat den Anprall seiner Waffen nicht ausgehalten; der Nasenbrecher[2] (?) wurde zerschmettert, als er in Indra seinen Meister fand.

7. Ohne Hand und Fuß kämpfte er gegen Indra. Der schlug ihm die Keule in den Nacken. Der verschnittene (Stier), der dem Bullen gewachsen sein wollte, der Vṛtra lag zerstückt an vielen Stellen da.

8. Über ihn, der wie geschnittenes Rohr nur so dalag, gingen aufsteigend[3]

---

dunkel, vielleicht N. einer bestimmten Somafeier (später die ersten drei Tage einer Sechstagfeier) oder einer Örtlichkeit. Man beachte bes. 8, 45, 26 *ápibat kadrúvaḥ sutám*. Wiederholt wird erzählt, daß Indra vor dem Vṛtrakampf drei Seen voll Soma austrank (5, 29, 7. 8; 6, 17, 11). *4b*: 3, 34, 3b.

4c. Dieser Zug in Verbindung mit der Vṛtratötung auch 6, 30, 5; 2, 19, 3; 8, 3, 20. Es ist die Wiederherstellung der Welt nach der Herrschaft des Dämons. *janáyan*, aus dem Bauche des Dämons, der die Welt verschlungen hatte, s. zu 10, 48, 2b.

4d: 10, 54, 2d. *tādítnā* ist unsicher.

5a *vyàṃsa* hier Beiwort des Vṛtra. Vgl. *apád ahastáḥ* Str. 7; 3, 30, 8 und 10, 22, 14.

5c. *skándhāṃsi* wohl doppelsinnig: Baumstämme und Schultern, vgl. *skandhán* AV. 6, 135, 1.

5d: 10, 89, 14. Wenn *śayate* als Konj. gefaßt wird, ist der Satz als Absicht des Indra zu denken.

6d. Subjekt kann nur Vṛtra sein. *rujānāḥ* wird in Naigh. 1, 13 durch 'Flüsse' erklärt. Das scheint unpassend. Ist *sámpipiṣe* passivisch, so muß *rujánāḥ* Nom. sg. eines *s*-St. sein. Ohne Akzentänderung ließe sich nur *rujá-anas* oder *rujá-nās* teilen, als ein Kompos. wie *trasá-dasyu, radávasu* (Pp. *rada-vasu*). 'Karrenzerbrecher' als Bezeichnung eines bösartigen Zugochsen, der in blinder Wut seinen Karren zerschlägt, ist zu gesucht. Mit diesem wäre Vṛtra verglichen wie in Str. 7 mit dem *vádhri*. Im Uṣasmythos wird *sam-piṣ* auf das *ánas* selbst angewendet, 2, 15, 6; 4, 30, 10. 11. *rujá-nās* aber wäre der Nasenbrecher, der dem Indra die Nase zerbricht, wobei an 4, 18, 9 (aber 10, 105, 7c!); 1, 32, 12; AV. 2, 29, 7a zu erinnern ist. Einfach wäre die Lösung, wenn *rujá-* passivisch gefaßt werden dürfte, oder für *rujānā-nās* (mit gebrochner Nase) stünde. Die Haplologie würde die Akzentverschiebung erklären. Dann bezöge sich das Wort auf die Verwundung des Vṛtra, von der 1, 52, 6; 56, 6d; 10, 152, 3 spricht. Vgl. Bloomfield und Oldenberg in dessen Komm.

8b. *máno rúhāṇāḥ*: Folgt man dem Pp. (*mánaḥ* | *rúhāṇāḥ*), so muß man übersetzen: 'ihren Sinn ersteigend', d. h. sich ein Herz fassend, oder sich fühlend. Vgl. Kāvyād. 1, 71 *ārohati satāṃ mánaḥ*, Buddhacar. 4, 24 *samāruruhur ātmānam*, 12, 59 *jñānam ārohati prājñaḥ*. Ferner *ślókam á rohase* ṚV. 1, 51, 12. Das Einfachste ist aber gegen Pp. *mánoḥ* | *rúhāṇāḥ* zu trennen und *mánoḥ* mit *ápaḥ* zu verbinden = *mánuṣīr apáḥ* 9, 63, 7; 6, 50, 7. Vgl. 7, 90, 4d *téṣām* (der Aṅgiras') *ánu pradívaḥ sasrur ápaḥ*. Vgl. 1, 52, 8b; 130, 5f.; 165, 8c; 4, 28, 1b; 5, 31, 6d; 10, 49, 9d. Schwierigkeit macht nur das Medium, das bei dem einfachen *ruh* sonst nicht vorkommt. So bleibt noch Pischels Konjektur

---

[1] Vṛtra. [2] D. h. der die Nase gebrochen hat oder zerbricht. [3] Oder: wachsend.

die Gewässer des Manu hinweg. Die ein Vṛtra in seiner Größe umlagert hatte, zu deren Füßen lag der Drache.

9. Zur Neige ging die Lebenskraft der Mutter des Vṛtra; Indra hatte die Waffe auf sie geschleudert. Obenauf lag die Erzeugerin, zuunterst der Sohn. Die Dānu[1] liegt wie die Kuh bei ihrem Kalbe.

10. Inmitten der nie stillstehenden, nie rastenden Wasserläufe war sein Leib begraben. Die Gewässer fließen über Vṛtra's Heimlichkeit hinweg. In langes Dunkel versank der Indrabemeisterte.

11. Als Frauen des Dāsa[2] vom Drachen bewacht, waren die Gewässer eingesperrt wie die Kühe von dem Paṇi. Den Ausfluß der Gewässer, der verstopft war, hat er nach Erschlagung des Vṛtra geöffnet.

12. In ein Roßhaar verwandeltest du dich da, Indra, als er dich gegen die Zacke schlug. Der einzige Gott erobertest du die Kühe, du erobertest, o Held, den Soma; du ließest die sieben Ströme frei, daß sie laufen.

13. Nicht fruchtete ihm Blitz und Donner, nicht Nebel und Hagel, den er ausstreute. Als Indra und der Drache kämpften, da blieb der Gabenreiche auch für alle Zukunft Sieger.

14. Wen sahst du, Indra, als Rächer des Drachen, daß Furcht dein, des Töters, Herz befiel, als du über die neunundneunzig Ströme, wie der Adler erschreckt die Räume durcheiltest?

15. Indra ist König über den Fahrenden, den Rastenden, über Zahmes und Gehörntes, der die Keule im Arm trägt. Er gebietet als König über die Völker; wie der Radkranz die Speichen umfaßt er das (alles).

1, 33. *An Indra.*

1. Kommt, wir wollen Indra angehen, die wir auf Kühe aus sind. Er möge

---

(ZDMG. 35, 723) übrig, der *mánor ū́hānāḥ* annimmt. Dann 8, 40, 8 *ū́hānā yanti síndhavaḥ* zu vergleichen. In diesem Fall: die fließenden Gewässer des Manu.

9*b*: 10, 113, 5c. **9*d*:** 3, 30, 8.

10*b*: 10, 102, 9. *kā́ṣṭhānām* eigentlich der Rennbahnen, Sāy.: *apām*.

10c. *niṇyám* = *guhyam*, the privities. Dazu 10, 124, 8d zu vergleichen[3].

11*b*: 1, 61, 10c.

12*a*. Jedenfalls eine der Listen oder Zauberkünste des Indra (Str. 4). Er machte sich so dünn wie ein Schweifhaar. Vgl. TBr. 1, 1, 8, 3.

12*b*. *devá ékaḥ* scheint unter Vernachlässigung der Zäsur zum folgenden zu gehören. Vgl. 10, 81, 3d; 104, 9b; 121, 8c; AV. 3, 13, 4c. Oder die Worte sind mit a zu verbinden und *yát tvā pratyáhan* sind Zwischensatz. Wenn *b* einen Satz bildet, so wäre der 'eine Gott' ein Parteigänger des Vṛtra. Vgl. 10, 51, 1d. Für *sṛké* ist vielleicht *sṛkké* oder *sṛkvé* (= *sṛ́kvan* 'Mundwinkel') zu vermuten: 'Als er dich in den Mundwinkel schlug'. Vgl. 4, 18, 9 und AV. 2, 29, 7a. **12*d*:** 2, 12, 12b.

13*a*: 1, 80, 12. **13*b*:** 2, 30, 3; 10, 73, 5.

14. Vgl. Kāṭh. 2 p. 73, 8; TS. 6, 5, 5, 2; Śat. 1, 6, 4, 1.

14*d*. Anspielung auf den Mythos vom Falken 4, 26, 5; 9, 77, 2.

15*a*: 4, 25, 8. **15*b*.** Vgl. zu 1, 33, 15.

15*d*: 1, 141, 9. *pári tā́ babhūva* 10, 121, 10.

1, 33.

Triṣṭubh. — Ein an seltenen, z. T. nur hier berührten Mythen reiches Indralied.

1*c*. Zu *anāmṛṇá* vgl. 4, 20, 7b; 31, 9b.

---

[1] Die Mutter des Vṛtra. [2] Des Vṛtra. [3] Oder: das Geheimnis des Vṛtra, d. h. sein verborgenes Grab.

fein seine Fürsorge für uns mehren. Vielleicht daß er, der kein Hindernis kennt, dann unserem höchsten Wunsch nach diesem Reichtum, nach Kühen geneigt sein wird.

2. Ich fliege hin zu dem Schatzspender, dem unwiderstehlichen, wie ein Adler zum gewohnten Horst, dem Indra mit höchsten Preisliedern huldigend, der für die Sänger auf seiner Fahrt anzurufen ist.

3. In voller Wehr hat er die Köcher umgehängt. Die Rinder des Protzen treibt er zu, wem er will. Viel Gut aufstöbernd, sei kein Paṇi [Geizhals] gegen uns, du starker Indra!

4. Denn du erschlugst den reichen Dasyu mit dem Schlägel, allein ausziehend mit deinen Gehilfen, Indra. Von ihrem Versteck (?) flohen die nach allen Seiten; die opferlosen Sanaka's gingen in den Tod.

5. Sie verspielten ihre Köpfe, o Indra, die Opferlosen, die mit den Opfernden sich in Wettstreit einließen. Als du, gewaltiger Falbenherr und Rosselenker vom Himmel (bliesest), da bliesest du die Unfrommen in beiden Welten fort.

6. Sie wollten die Wehr des Untadeligen bekämpfen; die Navagvastämme übten Vergeltung. Wie verschnittene (Stiere), die mit einem Bullen kämpfen, flohen sie gezeichnet in eiligem Laufe vor Indra, zur Einsicht kommend.

7. Du Indra stelltest jene Weinenden und Lachenden zum Kampfe am anderen Ende der Welt. Oben vom Himmel warfst du Feuer auf den Dasyu. Das Wort des Somapressenden und Preisenden hast du begünstigt.

2*d*. Die Ausfahrt (*yā́man*) Indra's ist zugleich die richtige Stunde, in der man ihn anrufen soll. So vereinigen sich diese beiden Bedeutungen Fahrt — rechte Stunde. Vgl. bes. 10,117,3.

3*a*. Für *sénā* ist absichtlich ein mehrdeutiges Wort gewählt worden, da Roths Annahme, daß *sénā* (Heer) in der ältern Sprache auch die Waffe bedeute, doch nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Vgl. zu 2,33,11. Wehr aber bedeutet Waffe wie Streitmacht.

3*b*. Zu ergänzen ist der nicht bildbare Infin. von *as*.

4. Der mindestens bis Str. 7 reichende Mythos ist dunkel. Sāy. bringt ihn mit dem Vṛtramythos in Verbindung. Es ist immer nur von dem Dasyu die Rede. Eher liegt eine bes. Fassung des Paṇimythos vor, vorbereitet durch 3d.

4*b*. *upaśākébhiḥ* nach Sāy. von den Marut (vgl. *śā́kā* 4,17,11; 5,30,10; 6,19,4). Wohl die Navagvas in 6, also die Aṅgiras'.

4*c*. *dhā́nu* (ob absichtlich als Wortspiel mit *dhanín* in *a* gewählt?) nach den übrigen Stellen vielleicht s. v. a. Ursprungsort, Quelle (ob zu lat. fons?) und Versteck. Schon Pischel (Ved. Stud. 2,69) hat *dhā́nu* als Wasser gedeutet[1]. Für Quelle spräche die Etymologie und die enge Verbindung mit *pravát*[2] 1,144,5; 10,4,3; vgl. *pravádbhiḥ* 1,33,6. Man wird hier zunächst an die Berghöhle denken. Sāy. aber sieht darin die gewöhnliche Bedeutung Bogen = *dhánus*.

4*d*. *sanakā́ḥ* faßt Sāy. als N. pr. Wohl zugleich: die Greise. *préti* mag ebenfalls doppelsinnig sein wie unser 'Hingang'. Also: 'die S. machten sich fort' und zugleich: 'die Greise gingen in den Tod' (so Sāy.).

5c: 6,41,3. 5*d*: Str. 9 und 10,55,8.

6c: 1,32,7.

7. Wohl die Paṇis, die vorher im Übermut Indra verlachten und nachher aus Reue weinten (vgl. 10,67,6).

---

[1] Dann käme der Paṇimythos nicht in Betracht. Schwerlich ist *dhā́nu* 'Höhe' (Neisser in der Festschrift für Hillebrandt S. 153). [2] *pravát* drückt die Richtung von *prá* aus, also nicht Abhang oder Tiefe (Neisser a.a.O.), sondern die Richtung vorwärts, Bahn, Lauf, insbes. Flußlauf, Fluß.

8. Sie hatten die Einhüllung[1] der Erde bewirkt, sich mit goldenem Zaubergehenk schmückend. Obwohl sie sich sputeten, entgingen sie nicht dem Indra. Er umkleidete seine Späher mit Sonne(nlicht).

9. Als du, Indra, beide Welten von allen Seiten mit deiner (ganzen) Größe umschlossen hattest, da bliesest du die Ahnungslosen durch die Ahnenden, den Dasyu mit den Segensprechern fort, o Indra.

10. Die das Ende von Himmel und Erde nicht erreichten, noch mit ihren Listen den Schatzgeber umgarnten — Indra, der Bulle, hatte die Keule zu seinem Verbündeten gemacht; durch Licht hat er die Kühe aus dem Dunkel gezogen.

11. Nach seinem Belieben strömten die Gewässer, er stärkte sich inmitten der schiffbaren (Ströme). Indra erschlug diesen angespannten Sinnes mit stärkstem Schlage für die Himmels(götter).

12. Indra warf die Festen des Ilībiśa nieder, er zerhieb den gehörnten Śuṣṇa. Mit ganzer Wucht, mit ganzer Kraft hast du Gabenreicher mit der Keule den kampflustigen Feind erschlagen.

13. Erfolgreich ging er auf seine Feinde los, mit dem spitz(hörnigen) Bullen zerbrach er die Burgen. Indra ließ den Vṛtra seine Keule fühlen. In seinem Selbstvertrauen steigerte er die (hohe) Meinung von sich.

14. Du Indra nahmst für Kutsa, an dem du Wohlgefallen fandest, Partei; du halfst dem kämpfenden Stier Daśadyu. Von seinen Hufen aufgeworfen drang der Staub zum Himmel. Der Śvaitreya erhob sich zur Männerbezwingung.

15. Du halfst dem zahmen Stier in den tugrischen (Kämpfen?), bei der Landeroberung dem Śvitrya-Rind, du Gabenreicher. Schon lange hatten sie

8a. *pariṇák* 'die Verhüllung' (vgl. Āp. Śr. 1, 17, 9) steht MS. 4 p. 7, 9 neben *támas*.

8b. Wohl um im Dunkel selbst sehen zu können.

8d. Zu dieser Rolle des Sūrya im Kampf gegen die Dasyu s. 10, 139, 4; 2, 11, 4; 10, 148, 2; vgl. auch 8, 12, 9; 10, 138, 4d.

9ab: 1, 100, 14.

9cd. Die *brahmáṇaḥ* sind die Späher in 8, die Aṅgiras' usw. (10, 10, 2).

10d. Wie im Paṇimythos.

11a. *asya*, des Indra. Möglich auch: seine Gewässer flossen nach eigenem Antrieb.

11b. Sāy. macht hier Vṛtra zum Subjekt. Für Indra spricht 10, 43, 3.

11c. *tám*, den Dasyu.

11d. *abhí dyū́n* auch 1, 190, 4d. Es ist schwierig diese Redensart mit dem bekannten Adj. *abhídyu* zu vereinigen und für beide die passende Bedeutung zu finden. *abhí*, das jedenfalls das Hinterglied regiert, könnte = 'für, zu Gunsten von' sein wie 3, 16, 4; 8, 23, 26. *dyū́n* hat in 1, 190, 4 das Beiwort *áhimāyān*, wie 6, 52, 15; 10, 63, 4 die Götter heißen. Die *dyū́n* sind also auch hier die Himmelsgötter. Und *abhídyu* 'fürhimmlisch, für die Himmelswelt, himmlisch', von Menschen = 'dem Himmel zugetan, gottergeben', von Göttern = 'für den Himmel bestimmt'. Das Lied 1, 33 handelt ja größtenteils vom Kampf der Himmelsmächte gegen die himmelfeindlichen Mächte. Sāy. zu TBr. 2, 8, 3, 4 erklärt *abhí dyū́n* als *pratidinam*.

12b. *śṛṅgíṇam* vgl. av. *sruvara*.

12c: 7, 91, 4.

13b. Ein abgerichteter Kampfstier. Derselbe 10, 99, 11. Nach Sāy. der Vajra.

13d. *matí* wie später *māna*.

14a: 1, 174, 5.

14b. Nochmals ein Kampfstier namens Daśadyu von der Rasse der Śvitrya-Rinder. Vgl. 6, 26, 4 und Kāṭh. 1 p. 183, 10; MS. 2 p. 59, 15.

15a. Auf den Gegensatz von *śámam vṛṣabhám*

[1] D. h. Verdunkelung.

hier verweilend gesäumt. Du hast die Besitztümer der Feindseligen dir untertan gemacht.

1,34. *An die Aśvin.*

1. Dreimal seid heute unser eingedenk! Ausgedehnt (sei) eure Fahrt und Gabe, ihr Aśvin! Denn euch hält man fest wie das Kleid zur Winterszeit. Nach euch sollen die Andächtigen verlangen.

2. Drei Radreifen sind an eurem Süßigkeit führenden Wagen. Alle kennen (eure) Sehnsucht nach Soma. Drei Stützen sind befestigt um sich daran zu halten. Dreimal des Nachts und dreimal am Tage fahret ihr Aśvin aus.

3. Dreimal am gleichen Tag, ihr Fehlerverdeckende, dreimal würzet heute das Opfer mit Süßigkeit! Dreimal, ihr Aśvin, schwellet alle Nächte und Morgen für uns die belohnenden Labungen an!

4. Dreimal machet eure Umfahrt, dreimal zu dem gehorsamen Manne, dreimal bemüht euch gleichsam dreifach für den, der gut zuredet! Dreimal bringet, ihr Aśvin, Freude mit, dreimal schwellet unsere Lebenskräfte an wie die unversiegliche Kuh!

5. Dreimal führet uns, ihr Aśvin, Reichtum zu, dreimal bei (versammelter) Götterschar und dreimal begünstiget die Gebete! Dreimal (bringet) Glück und dreimal uns Ruhm! Euren dreiständigen[1] Wagen besteigt die Tochter des Sūrya.

6. Dreimal gebt uns, Aśvin, himmlische Arzeneien, dreimal irdische und dreimal aus den Gewässern! Das Schutzmittel des Heilsamen bringet meiner Wenigkeit als (eurem) Sohne mit, dreifachen Schirm, ihr Meister der Schönheit!

---

und *tigména vṛṣabhéṇa* in 13 scheint schon 1,32,15b hinzudeuten. Ähnlich der Gegensatz von *tūpará* und *áyaḥśṛṅga* in MS. a.a.O. *túgryāsu* ganz zweifelhaft, vgl. 6,26,4; 10,49,4. Sāy. nach Naigh. 1,12: in den Wassern.

1,34.

Jagatī, zweimal Triṣṭubh. Die Spielerei mit der Dreizahl ist im Liede die Hauptsache.

1*a*. *navedasā* ist prädik. Vok. *návedas* = gewahr werdend, eingedenk, Zeuge.

1*c*. *himyéva*, Sāy.: wie in der kalten Nacht.

1*d*. Zu *abhyā-yam* (verlangen, suchen) vgl. Kāṭh. 1 p. 138,17; 2,36,18; MS. 2 p. 10,2 (s. 3,37,4); 4,90,12.

2*b*. Sāy. bezieht *sómasya venā́m* auf die Geliebte des Soma. Das wäre die Sūryā, die Frau der Aśvin und Geliebte des Soma (10,85,9). Diese Deutung, bei der *vená* konkret als Gegenstand der Sehnsucht zu nehmen wäre, ist vielleicht richtig. Sūryā wäre inmitten der Schilderung des Wagens besonders erwähnt, weil sie neben dem Aśvinpaar die Dritte ist, vgl. 4,45,1. 2*c*: 8,5,29a. 3*a*: 4,12,1. 3*b*: 1,22,3c; 47,4b. 4*a*: 1,183,3.

4*d*. Oder wie die unerschöpfliche Wunschkuh (vgl. 7,36,7). Für *akṣarā* nimmt Sāy. als Bedeutung bald 'Rede' (7,15,9; 36,7) bald 'Kuh' (3,31,6) an (vgl. Oldenberg in ZDMG. 63,294). Ursprünglich mögen beide Bedeutungen sich durch den Akzent unterschieden haben: *ákṣarā* 'Rede', *akṣárā* 'Kuh'. Beide werden aber zeitweise verwechselt.

6*c*: 6,50,7. *omán* wie später *rakṣā*. Oder Kühlung (Neisser, BB. 17,244)? *omán* wird nur noch von den Wassern gebraucht (6,50,7) und als Schlagwort im Atrimythos (1,118,7; 7,68,5; 69,4; 10,39,9; 1,112,7). Gegen Neisser spricht bes. *óman*[2] (5,43,13) und *ávantam gṛhám* 8,73,7. *śaṃyóḥ*, des Rudra nach 1,43,4. Gr. und Oldenberg erklären *śaṃyóḥ* = *śaṃ yóḥ* wie 6,50,7.

---

[1] Der drei Sitz- oder Stehplätze hat.

[2] Es sind damit die *rakṣitāraḥ* oder *pāyávaḥ* des Agni gemeint.

7. Dreimal Tag für Tag kommet ihr Aśvin herum in der Dreiwelt, auf der Erde, für uns anbetungswürdig. Drei Entfernungen kommt ihr Wagenlenker Nāsatya's her zur Frühmesse wie der Windhauch zur Frühweide.

8. Dreimal, ihr Aśvin, mit den Strömen, den Siebenmüttern (kommet); drei Tröge (voll Soma), dreifach ist die Opfergabe bereitet. Über den drei Erden schwebend bewachet ihr Tag und Nacht das errichtete Firmament des Himmels.

9. Wo sind die drei Räder eures dreiteiligen[1] Wagens, wo die drei brüderlichen Sitze? Wann geschieht die Schirrung des siegreichen Esels, mit dem ihr Nāsatyas zum Opfer fahret?

10. Kommt her, Nāsatyas, die Spende wird geopfert. Trinkt von dem Süßtrank mit dem süßestrinkenden Munde! Denn noch vor der Morgenröte sendet Savitṛ euren Wagen zu regelmäßiger Fahrt aus, den wunderbaren, schmalzreichen.

11. Kommt, Nāsatyas, hierher mit den dreimal elf Göttern zum Süßtrank, o Aśvin! Verlängert das Leben, streifet Schäden ab, wehret die Feindschaft ab, seid (uns) Beisteher!

12. Bringet uns, Aśvin, auf dem dreiteiligen Wagen einen Schatz von tüchtigen Mannen[2] heran! Euch Erhörende rufe ich zum Beistand, und seid uns bei dem Lohngewinne zur Förderung!

1, 35. *An Savitṛ.*

1. Ich rufe zuerst den Agni zum Heil, ich rufe Mitra und Varuṇa hierher zum Beistand. Ich rufe die Nacht, die alles Lebende zur Ruhe bringt, ich rufe den Gott Savitṛ zur Hilfe.

2. Indem er mit dem schwarzen Dunst[3] sich heranbewegt und Gott und Mensch zur Ruhe bringt, kommt Gott Savitṛ auf goldenem Wagen, die Wesen beschauend.

3. Der Gott fährt vorwärts, er fährt aufwärts, er fährt mit zwei schmucken Falben, der Anbetungswürdige. Gott Savitṛ kommt aus der Ferne gefahren, indem er alle Fährlichkeiten beseitigt.

7*b*: 1, 154, 4; 7, 5, 4.

7*c*. Die Fernen hier als unbestimmte weite Wegstrecken, vgl. 8, 5, 8; 32, 22.

8*a*. Die sieben Ströme bezeichnen gleichsam ihren Weg. So kann der Instr. auch den zurückgelegten Raum ausdrücken. *saptámātṛbhiḥ* vgl. zu 1, 141, 2.

8*d*. *hitám* s. AV. 10, 2, 24 *kéna dyáur úttarā hitā́*. Sāy. *sthāpitam*.

9*a*. Ähnliche Fragen 5, 74, 1 f.; 6, 63, 1; 8, 73, 4.

9*b*. *sánīḷa* ist = *sánābhi*. Nur ist das Bild der Vogelwelt entlehnt.

9*c*. Vgl. zu 3, 53, 3. Der Esel der Aśvin 8, 85, 7; als Sieger im Wettrennen 1, 116, 2. Daher *vājī́*, denn *vājíno rásabhasya* ist doch wohl ein einziger Begriff[4]. **10*b*** = 4, 45, 3 a.

11*a*: 8, 35, 3. **11*cd*** = 1, 157, 4 cd.

12*d* = 1, 112, 24 d.

1, 35.

Triṣṭubh, zweimal Jagatī. Savitṛ als der Abend- und Morgengott.

2*a*. *kṛṣṇéna rájasā*: vgl. 8, 43, 6.

2*c*: 4, 44, 5 b.

2*d*: TS. 3, 4, 11, 2; MS. 4 p. 196, 17 lesen *bhúvanā vipáśyan*.

---

[1] Der drei Räder hat. [2] Oder Söhnen. [3] Der Finsternis. [4] In dem Spruch an den Esel im Agnicayana wird dieser als *arvan* angeredet und *vājī́* genannt, VS. 11, 44. Wohl eine Reminiszenz an den Esel der Aśvin.

4. Savitṛ, der Anbetungswürdige, hat den perlenbedeckten, allfarbigen hohen Wagen mit goldenen Jochpflöcken bestiegen, der Buntstrahlende, den schwarzen Dunst (verbreitend), seine Stärke anlegend.

5. Die weißfüßigen Rappen haben alle Menschen beschaut, während sie seinen Wagen mit der goldenen Deichsel ziehen. Allezeit ruhen die Menschenstämme, alle Welten im Schoße des göttlichen Savitṛ.

6. Drei Himmel gibt es, zwei sind der Schoß des Savitṛ, der eine ist in der Welt des Yama, der männerbezwingende[1]. Alles Unsterbliche ruht (auf ihm) wie das Wagengestell (?) auf dem Achsbolzen. Wer das begriffen hat, soll es hier sagen.

7. Der Adler hat die Lüfte überschaut, der geheimnisvoll redende Asura, der gute Weiser. Wo ist jetzt die Sonne? Wer weiß es? Welchen Himmel hat ihr Strahl durchdrungen?

8. Er überschaute die acht Spitzen der Erde, die drei Ebenen meilenweit, die sieben Ströme. Der goldaugige Gott Savitṛ ist gekommen, der dem Opferspender die begehrenswerten Kleinode bringt.

9. Savitṛ mit der goldenen Hand, der Ausgezeichnete, fährt zwischen beiden, zwischen Himmel und Erde. Er vertreibt die Krankheit, treibt die Sonne an; er reicht mit dem schwarzen Dunst bis an den Himmel.

10. Der Asura mit der goldenen Hand, der gute Weiser, der Barmherzige, Hilfreiche soll herwärts kommen. Die Unholde und Zauberer abwehrend steht der Gott allabendlich da, der Gepriesene.

11. Deine früheren Pfade, die staublosen, wohlbereiteten in der Luft, o Savitṛ, auf diesen wegsamen Pfaden (komm auch) heute zu uns; schütze uns und segne uns, o Gott!

4*ab*. Den Wagen der Nacht.

4*d*: *dádhānaḥ* ist Zeugma. Doch wäre auch Erklärung nach 1, 166, 4a möglich.

5*a*. D. h. sie sind den Menschen wieder erschienen. *vi-khyā* einen prüfenden Blick werfen auf, sich umsehen nach (1, 109, 1; 7, 13, 3), mit dem Nebensinn 'sich blicken lassen, erscheinen' wie älteres 'blicken'. Es wird hier von den Rossen des Sav. dasselbe gesagt, was in Str. 2 von dem Gott selbst.

5*c*. Bei Tag wie bei Nacht.

6 erläutert *upásthe* in 5 näher. Die drei Himmel sind hier Erde, der sichtbare und der jenseitige, unsichtbare Himmel.

6*a*. *dvā́ upásthā* ist doppelte Attraktion für *dvé upásthaḥ*.

6*b*. Der höchste Himmel als die Manenwelt. Zu *virāṣā́ṭ* vgl. *bhuriṣā́ṭ* 9, 88, 2.

6*cd*. Hier der pantheistische Gedanke. *āṇí* ist der Bolzen, der das Rad an der Achse festhält und in seiner Verlängerung ein Träger des Wagengestells ist (später *tulāvā* bei Grierson § 167). Vgl. 5, 43, 8. Der *āṇí* hält den ganzen Wagen zusammen 'Auch wenn ein kleiner *aṇi* fehlt, geht der Wagen unterwegs nicht weiter', Cit. im Komm. zu Hem. an. 2, 130. *ráthyam* kann als Akk. zu *āṇím* gehören, aber auch als Nom. neutr. einen Teil des Wagens (das Wagengestell?) bezeichnen.

7. Die Sonne, vgl. AV. 13, 2, 9c. Über deren Verhältnis zu Savitṛ s. Str. 9.

7*b*. Zu *gabhīrávepas* vgl. *vípra* als Beiwort des *sū́ra* 6, 51, 2 und was dort über den Sonnengott gesagt wird.

8*b*. Vgl. 10, 86, 20. **8*c*:** 2, 38, 4.

9*d*. Am Abend. Damit kehrt das Lied zu seinem Anfang zurück. **10*b*** = 1, 118, 1b.

10*d*: 6, 71, 4b. **11*d*:** 1, 114, 10c.

---

[1] Die Welt des Todes und der Manen.

5. Gruppe. Lieder des Kaṇva, Sohnes des Ghora, 1, 36—43.

Der wirkliche Dichter nennt sich nirgend. Er gehört aber zur Familie der Kaṇvas (1, 37, 1. 14). Der alte Kaṇva kommt als Dichter nicht in Betracht. Wo Kaṇva genannt wird (1, 36, 8. 10. 11. 17. 19; 39, 7. 9), gehört er der Vergangenheit an, oder es bezeichnet den Kaṇviden. Andere Kaṇviden werden 1, 36, 10. 11. 17 genannt.

1, 36. *An Agni.*

1. Wir treten für euch mit wohlgesetzten Reden vor Agni, den Jüngsten unter vielen, (den Herrn) der gottergebenen Stämme, den auch die anderen anrufen.

2. Die Menschen haben den Agni zum Mehrer ihrer Stärke gemacht; mit Opferspenden wollen wir dir dienen. Sei du uns heute hier ein wohlgesinnter Helfer in den Entscheidungskämpfen, du Wahrhaftiger!

3. Dich erwählen wir zum Boten, zum Hotṛ den Allkundigen. Wenn du groß bist, so breiten sich deine Flammen aus, deine Strahlen reichen zum Himmel.

4. Die Götter Varuṇa, Mitra, Aryaman zünden dich, den altgewohnten Boten, an. Jeden Siegespreis gewinnt durch dich, Agni, der Sterbliche, der dir gespendet hat.

5. Der wohlredende Hotṛ und Hausherr und Bote der Clangenossen bist du, Agni. In dir laufen all die feststehenden Satzungen zusammen, die die Götter geschaffen haben.

6. Nur in dir, dem Glückbringer, o jüngster Agni, wird jegliche Spende geopfert. Sei du uns heut und künftig wohlgesinnt. Bitte die Götter um Meisterschaft (für uns)!

7. Gar ehrfürchtig warten sie dem Selbstherrscher auf. Mit Opfergaben entflammen die Menschen den Agni, nachdem sie den Fehlschlägen entgangen sind.

8. Sie erschlugen den Feind (den Vṛtra) und bemeisterten Himmel und Erde und die Gewässer; sie haben sich ein weites (Land) zum Wohnen bereitet.

1, 36.

Strophenbau, abwechselnd Bṛhatī und Satobṛhatī. Anlaß des Liedes ist nicht recht durchsichtig. Es hat viele verdeckte persönliche Spitzen.

1a. *purūṇā́m* der vielen Agni's, weniger gut: der vielen Menschen, parallel mit *viśā́m*.

1b. Agni ist der *viśpáti*, vgl. 3, 3, 8.

3b = 1, 12, 1b. **3c**: 6, 6, 3.

5b = 1, 44, 9b. **6b**: 1, 26, 6.

6d. *suvī́ryā* wohl Dat. für *suvī́ryāya*, vgl. 7, 9, 5d. 6b; 3, 16, 4 und zur Sache Str. 17.

7ab = 8, 69, 17ab. **7c**: 2, 2, 8c; 10, 11, 5.

7d. *srídhaḥ* die Fehlschläge, die durch böse Geister bei der Prozedur des Ausreibens verursacht werden. Vgl. 3, 9, 4; 10, 7. Nach 3, 9, 4 sollte man eher *titirvā́ṃsam* erwarten.

8. Rückblick auf frühere Zeiten.

8ab. Sāy. ergänzt: die Götter mit deiner Hilfe (*tvatsāhāyyena*). Da aber 8 und 7 eng zusammengehören, so ist von den Urvätern die Rede, aber in der Sprache der Göttermythologie. Wie die Götter nach Erlegung des Vṛtra die Welt und das Wasser in ihre Gewalt brachten, so haben die Väter nach Besiegung der Feinde das Fünfstromland eingenommen und sich dort einen weiten Wohnsitz bereitet.

8b: 5, 65, 4; 6, 50, 3; 7, 60, 11; 8, 68, 12.

8cd. Agni.

Bei Kaṇva ward der Bulle hellglänzend, wenn (mit Schmalz) begossen. Das Roß wieherte bei den Kriegszügen um Rinder.

9. Setz dich mit (uns) nieder; du bist groß, flamme auf, als der beste Götterlader! Entsende, du festlicher, gepriesener Agni, deinen rötlichen Rauch, den gerngesehenen!

10. Du, den die Götter für Manu hienieden bestellten als Bestopfernden, du Opferführer, den Kaṇva Medhyātithi, den Vṛṣan, den Upastuta (entzündeten), den Schätzegewinner.

11. Agni, den Medhyātithi Kaṇva angezündet hat nach rechtem Brauche, von ihm sind Labsale ausgestrahlt, ihn (stärken) diese Lieder, diesen Agni stärken wir.

12. Häufe die Schätze an, du Eigenartiger, denn du besitzest Freundschaft unter den Göttern, Agni. Du gebeutst über namhafte Siegerbeute. Sei uns gnädig; du bist groß.

13. Aufrecht steh fein wie Gott Savitṛ uns zum Beistand, aufrecht als Gewinner des Siegerpreises, wenn wir mit (anderen) salbungsvollen Priestern uns (darum) streiten.

14. Aufrecht schütze uns vor Not mit (deinem) Banner, verbrenne jeden Atrin[1]. Richte uns auf zum Wandel, zum Leben! Finde Vorliebe für uns unter den Göttern!

15. Schütz uns, Agni, vor dem Unhold, schütz uns vor der Falschheit des Geizigen! Schütz uns vor dem Schädiger oder vor dem Mordgierigen, du Hellglänzender, Jüngster!

16. Wie mit dem Schlägel schlag die Geizigen auseinander, du Glutzahn, jeden der falsch gegen uns ist! Der Sterbliche, der sich bei Nacht allzu scharf macht, der Schelm soll keine Macht über uns haben.

17. Agni gewann die Meisterschaft, Agni dem Kaṇva Glück. Agni stand

9*b*. *devaví*: s. zu 9, 1, 4b. Sāy. nach den Göttern verlangend.

10*b* = 1, 44, 5d; vgl. 7, 15, 6c; 8, 19, 21c.

10*d*. *vṛ́ṣā* s. 6, 16, 15. Das Verb ist aus 11 zu ergänzen. Kaṇva ist hier wohl Familienname = *kā́ṇvá* 8, 2, 40. Oder: Kaṇva und Medhyātithi, ebenso Str. 17.

11*c*: 3, 3, 7b; 54, 22a.

12*b*: 1, 105, 13; 8, 10, 3. **12*cd*:** 8, 95, 4cd.

12*d*: 4, 9, 1a. **13*a*:** 1, 30, 6; 6, 24, 9.

13*c*: 3, 8, 10; 8, 5, 16. **14*c*:** 1, 172, 3.

14*d*. *vidā́ devéṣu no dúvaḥ*: Vorliebe, d. h. Gunst. Nach dem zu 1, 4, 5 Bemerkten möchte man zunächst übersetzen: 'Finde unseren Eifer für die Götter'. Dagegen spricht 1, 71, 7 *vidā́ devéṣu prámatim* und 6, 15, 6 *devó devéṣu vánate hí no dúvaḥ*, wo *devéṣu* zu *vánate* gehört (s. Nachtrag zu 6, 15, 6).

15*ab*: 7, 1, 13; 1, 18, 3; 7, 94, 8; 8, 48, 3.

16*a*: 9, 97, 16c.

16*c*. D. h. wohl: während der Nacht im Bunde mit Dämonen sich zum Angriff scharf macht.

17*c*. *mitrótá* ist schwierig. Nimmt man mit Pp. *mitrá* als Du. an, so könnte sich dies auf die in 18 genannten Freunde Turvaśa und Yadu beziehen. Oder auf Mitra und

[1] Siehe S. 20.

den beiden Verbündeten und dem Medhyātithi, Agni dem Upastuta im Gewinnen bei.

18. Durch Agni rufen wir aus der Ferne den Turvaśa und Yadu, den Ugrādeva. Agni geleite den Navavāstva, den Bṛhadratha, den Turvīti, den Dasyave Sahas.

19. Dich, Agni, hat Manu eingesetzt als Licht für alles Volk. Du hast bei Kaṇva geleuchtet, zur rechten Zeit geboren, großgeworden du, vor dem sich die Lande beugen.

20. Zornfunkelnd, überwältigend sind die Flammen des Agni, furchtbar; nicht ist dagegen anzukommen. Verbrenn jederzeit die Unholde, die zauberischen, jeden Atrin!

1,37. *An die Marut.*

1. Auf die tändelnde marutische Heerschar, die Unerreichte zu Wagen Prunkende, stimmt euren Gesang an, ihr Kaṇvas;

2. Die mit den Schecken, den Lanzen, mit den Beilen und Zieraten zusammen geboren wurden, von selbst glänzend.

3. Als wäre es hier, so hört sich's an, wenn die Peitschen in ihren Händen knallen. Auf ihrer Fahrt bringen sie das Wunder fertig(?).

4. Singet euer gotteingegebenes Erbauungswort der ungeduldigen, ungestümen Heerschar von funkelndem Glanze!

5. Preise das tändelnde marutische Heer, das unter Kühen der Bulle ist! Ich habe mich an dem Saft zwischen den Zähnen gestärkt.

6. Wer ist von euch der Größte, ihr Männer, ihr Schüttler des Himmels und der Erde, wenn ihr sie wie den Saum (des Kleids) schüttelt?

7. Vor eurer Auffahrt weicht der Menschensohn, vor eurem gewaltigen Grimme; es duckt sich der Fels, der Berg.

8. Bei deren Anläufen und Fahrten die Erde aus Furcht zittert wie ein alter Stammesfürst.

Varuṇa (Gr.) und zwar als Subjekt neben Agni (Oldenb.). *mitrám* als Abkürzung für *mitrátithim* lehnt Oldenb. mit Recht ab, da dieser Eigenname einem anderen Personenkreis angehört. Ob *mitráḥ*, Agni als Freund oder Mittler?

18*ab*. Anspielung auf die Turvaśa-Yadulegende in 6,45,1. Hier beide als Zeitgenossen gedacht. Der Ruf nach T. und Y. stimmt zu dem Wunsch des Kaṇviden in 8,4,7d.

18*cd*: 10,49,6. Einzelheiten der Sage fehlen. *dásyave sáhas* wohl N. pr. wie *dásyave vṛ́ka*. **18**c. *nayat*, oder: geleitete.

19c. Sāy. dagegen zieht *ukṣitáḥ* zu dem anderen *ukṣ*: mit Opfer gelabt. **20***a*: 1,38,7a.

1,37.

Gāyatrī.

2*a*: 1,64,4d und 1,64,8c; 2,36,2.

3c: 2,34,10. **4**c = 8,32,27c.

5*a*. Selbstanrede des Dichters. *góṣv ághnyam* ist abgekürzter Vergleich. Die Marutschar gleicht dem Bullen in der Kuhherde.

5c. Dunkel. Ist der vom Sänger getrunkene Soma gemeint? *jámbhe*, Sāy.: im Mund oder Leib. Vgl. *pāṣyóḥ* 9,102,2.

6c. *ánta* ist der *vastrānta*. Oldenberg vergleicht passend *vastrāntam avadhūya* Śāṅkh. Gś. 6,5,5.

7*a*. Vgl. 8,7,5, wo *ní — vidharmaṇe — yemiré*. Man könnte auch an *dudhráḥ* 'trotzig' für *dadhrá* denken.

7c. *ní* gehört auch zu *jíhīta*, vgl. 8,7,2.34 und Note zu 6,8,3b.

8*ab*: 1,87,3. **8**c: 8,20,5c.

9. Denn unnachgiebig ist ihre Geburt, ihre Kraft aus der Mutter herauszukommen, wonach ihre Macht doppelt so groß wird.

10. Diese Söhne (des Rudra stimmen) ihre Loblieder an. Sie haben bei ihren Anläufen die Ziele weit gesteckt, um brüllend, in die Knie sich legend zu laufen.

11. Selbst jenes lange breite Kind des Regengewölks[1], das nicht zurückstehen will, setzen sie durch ihre Fahrten in Bewegung.

12. Ihr Marut, mit eurer Kraft habt ihr die Menschen erschüttert, habt ihr die Berge erschüttert.

13. Wenn die Marut ausfahren, so reden sie unterwegs zusammen; manch einer hört sie.

14. Fahrt rasch los mit den Rennern! Für die Kaṇva's habt ihr eine Vorliebe; dort sollt ihr fein schwelgen;

15. Denn es gibt etwas für euch zum Schwelgen. Wir gehören ihnen. (Schenket uns) die volle Dauer zum Leben.

1, 38. *An die Marut.*

1. Was habt ihr denn jetzt, ihr Freunde Suchende, in die Hände genommen wie der Vater seinen Sohn, da für euch das Barhis herumgelegt ist?

2. Wohin jetzt — was ist euer Reiseziel? — geht ihr auf Erden wie im

---

9. Trotz aller anthropomorphischen Umbildung schwebt doch gerade bei den Marut das natürliche Phänomen des urplötzlich aus der Wolke hervorbrechenden Gewittersturms dem Dichter immer wieder vor.

9*c*. Vgl. 6, 66, 2b.

10*a*. Wohl doppelt elliptisch. Die Marut sind die Lobsänger des Indra und überhaupt die göttlichen Barden, vgl. 5, 29, 1; 57, 5; Śāṅkh. Śr. 8, 23, 1, ihre *stómāḥ* 8, 7, 17, ihre *vāṇī* 7, 31, 8 und zu *gíraḥ* bes. *gṛṇaté — márutāya* 6, 66, 9. Vgl. noch 6, 52, 9a. Man könnte auch Zeugma von *atnata* annehmen. Lud. faßt *gíraḥ* als Sänger.

10*b*. Oder: 'sie haben ihre Bahnen ausgedehnt', vgl. 5, 48, 2; 10, 143, 2b.

10*c*. Vgl. 8, 7, 3. 7. *abhijñú* bezeichnet die Kniestellung des Laufenden (1, 37, 10), des Verfolgenden (3, 39, 5), des Opfernden (1, 72, 5; 7, 2, 4) und des herablassend Schenkenden (8, 92, 3) und besagt wohl dasselbe wie *jñubā́dh*. Die Stellung des Laufenden und des Bittenden sind in der älteren griechischen Kunst zum Verwechseln ähnlich, vgl. den 'Εγγόνασιν Rhein. Mus. N. F. 55, 426. Wörtlich bedeutet *abhijñú* (Adv.): sich in die Kniee legend, mit vorgebeugtem Knie. In 1, 37, 10 liegt das Bild des Wettläufers zugrunde.

11*b*: 1, 38, 8. In 5, 32, 4 heißt der Dämon Śuṣṇa *mihó nápāt*. Dieser paßt hier nicht. *ámṛdhra* ist stets lobend. *míh* bedeutet den Nebelregen. **11***c* = 5, 56, 4d.

15*b*: 8, 21, 6c; 92, 32c; 1, 57, 5. Der jähe Übergang von der zweiten in die dritte Person wie 1, 38, 12.

15*c* faßt Sāy. als Ellipse. Doch ließe sich *c* mit *b* verbinden in ähnlicher Konstruktion wie 2, 11, 1b. 12d; 8, 63, 10c, vgl. auch 9, 86, 38.

1, 38.

Gāyatrī. Dreistrophische Gliederung.

1*a* = 8, 7, 31a. *kadhapriyaḥ* (St. *-prī-*) ist Vok. wie *kadhapriye* 1, 30, 20. Wörtlich: solche die sagen: wo sind die Freunde?

1*b*. Der Dichter denkt wohl an Zügel und Peitsche. Vgl. 1, 82, 6b. Zum Vergleich s. 10, 22, 3; 69, 10. **1***c*: 8, 7, 20b.

2*b*. *kád vo árthaṃ* ist Satzparenthese. Zu *ná* vgl. 10, 77, 3a; 1, 133, 6.

2*c*. *ná* sicher vergleichend, s. 1, 91, 13; 5, 53, 16; 10, 25, 1. *raṇ* mit Genitiv, oder mit Akk. wie 5, 18, 1; 74, 3?

---

[1] Den Regen.

Himmel? Wo erfreut man sich euer wie die Rinder (sich auf der Weide erfreuen)?

3. Wo sind eure neuesten Gunsterweisungen, ihr Marut, wo die Wohlfahrt und wo alle Glücksgüter?

4. Wenn ihr Söhne der Pṛśni die Sterblichen wäret, so würde euer Sänger unsterblich sein.

5. Nicht soll euer Sänger unbefriedigt sein wie ein Wild auf der Weide, (noch) möchte er auf dem Pfade Yama's[1] wandeln.

6. Nicht soll uns fein früher oder später die unbarmherzige Nirṛti töten. Zusammen mit dem Durst soll sie vergehen.

7. Die wahrhaft zornfunkelnden, überwältigenden Rudrasöhne machen selbst in der Wüste Regenwetter ohne Wind.

8. Wie eine blökende Kuh brüllt der Blitz[2], wie die Mutter das Kalb begleitet er (ihn), wenn ihr[3] Regen sich ergossen hat.

9. Selbst am Tag machen sie Dunkel, wenn sie mit Parjanya, dem Wasserfahrer, die Erde überschwemmen.

10. Dann erbebte der ganze irdische Sitz, (erbebten) die Menschen vor dem Getöse der Marut.

11. Ihr Marut, mit euren starkhufigen (Rossen), die im Laufen unermüdlich sind, folget dem Lauf der buntschimmernden Flüsse.

12. Fest müssen eure Radkränze sein, ihre Wagen und Rosse, gediegen die Zügel.

13. Rufe mit anhaltender Lobrede den Brahmaṇaspati an, daß er das Greisenalter (uns schenke), den Agni, der gern gesehen ist wie ein Freund!

---

3. D. h. wem wird dies alles von euch zuteil?

4. Der etwas schief ausgedrückte Gedanke wird durch 8, 19, 25; 44, 23; 14, 1; 7, 32, 18 aufgehellt. Der Sinn ist: Wenn ich an eurer Stelle wäre, und ihr an meiner Stelle, so würde ich den Sänger unsterblich machen.

6*a*. *párāparā*: dieselbe Form MS. 1 p. 121, 9. Es ist wohl an das spätere *parāpara* (d. i.: *para* + *apara*) zu denken. Vgl. *parāvara*. Pp. *párā 'parā*. *parā-vadh* (*han*) würde nicht recht passen.

6*c*. Durst, d. h. Wassermangel, da ja jetzt die Regenzeit beginnt. **7*a*:** 1, 36, 20a.

7*c*. *míham avātā́m* ist der andauernde Regenfall, den kein Wind zerteilt (vgl. 10, 31, 9b).

8*b*. Vgl. 1, 39, 9. Das Kalb des Blitzes ist der Regen, vgl. 1, 37, 11.

10*b*. Sāy. macht *víśvam ā́ sádma pā́rthivam* zum Subjekt in b. Dann verstärkt *ā́* das vorausgehende *víśvam*. Oder *ā́* regiert den Akk. *víśvaṃ sádma* wie *víśvam ā́ rájaḥ* 5, 48, 2; 7, 66, 15; 9, 68, 9. *rája ā́* 1, 141, 7; *ā́ rájaḥ* 4, 45, 2; 5, 59, 1; 9, 63, 6; 10, 143, 2; AV. 6, 33, 1. Vgl. noch 1, 39, 6 cd.

11*bc*. Zur Sache vgl. 5, 53, 9.

12*a*: 1, 39, 2. **12*b*.** *eṣām*: vgl. 1, 37, 15b.

13—14. Selbstanrede des Sängers.

13*a*. *tánā girā́* (auch 2, 2, 1; 8, 40, 7) wird durch 14b (*tatanaḥ*) erklärt.

13*b*. *jarā́yai* nach 10, 32, 5c zu verstehen. So auch Oldenberg. Der hier ausgesprochene Wunsch stimmt zu 1, 37, 15; 38, 4—6. Vgl. auch 1, 116, 25; 7, 67, 10. Sāy. dagegen: zum Preis. **13*c*.** Oder: wie Mitra.

---

[1] Des Todesgottes. [2] Der Blitz ist im Indischen weiblich. [3] Der Marut.

14. Miß den Ton[1] in deinem Munde richtig ab, wie Parjanya[2] halte ihn an! Sing das Singlied, das das Lobgedicht enthält!

15. Lobe die Marutschar, die funkelnde, beifalliebende, singende! Hier bei uns soll sie erbaut werden.

1, 39. *An die Marut.*

1. Wenn ihr so aus der Ferne eure Tonweise[3] vorauswerfet wie die Flamme (ihren Schein), nach wessen Sinn, in wes Gestalt, zu wem fahret ihr Marut, zu wem ihr Schüttler?

2. Stark müssen eure Waffen sein zum Stoß und fest zur Gegenwehr. Eure Stärke soll die anerkanntere sein, nicht die des zauberkundigen Sterblichen.

3. Was fest ist, stoßet ihr um; was schwer ist, bringet ihr Männer ins Rollen. Ihr fahret durch die Bäume der Erde, durch die Seiten der Berge.

4. Denn nicht ward euch ein Meister gefunden im Himmel noch auf Erden, ihr Stolzen. In geschlossener Reihe muß eure Stärke, ihr Rudrasöhne, niemals anzugreifen sein.

5. Sie machen die Berge erzittern, sie durchschütteln die Bäume. Ihr Marut zoget wie Betrunkene los in vollzähligem Clane, ihr Götter.

6. Ihr habt an die Wagen die Schecken gespannt, der Rotfuchs zieht als Beipferd[4]. Auf euren Anmarsch horchte selbst die Erde; die Menschen wurden erschreckt.

7. Euren Beistand, ihr Rudrasöhne, erbitten wir recht bald für Nachkommenschaft. Kommet jetzt zu uns mit Beistand so wie ehedem zu dem sich fürchtenden Kaṇva!

8. Wenn ein von euch losgelassenes, (oder) von einem Sterblichen losgelassenes Drohnis auf uns losgeht, ihr Marut, so wehret es mit Macht, mit Kraft, mit euren Hilfen ab!

9. Denn etwas Vollkommenes habt ihr Opfersame (?) geschenkt: den Kaṇva,

---

14*a*. D. h. stimme den richtigen Ton an. *ślóka* der musikalische Ton, bes. der der Intonation. Vgl. 1, 39, 1b; 83, 6b.

14*b*. Der Vergleich wird durch 8, 21, 18 klar. Wie Parjanya mit dem Regen oder Donner.

1, 39.

Strophenbau wie 1, 36.

1*ab*. D. h. wenn ihr euer Erscheinen von Ferne ankündigt. *mā́nam* mit *mimīhí ślókam āsyè* in 1, 38, 14 zu kombinieren, also wohl eigentlich die Tonbemessung, Intonation, vgl. lat. modus. *itthā́*: oder 'hierher'.

2*a*: 1, 38, 12.

4*cd*. Jeder einzelne ist stark, um so mehr die ganze Schar zusammen. *tánā yujā́* wie *sárvayā viśā́* in 5.

5*a* = 8, 7, 4b. **5*d*** = 5, 26, 9c.

6*ab*: 8, 7, 28; 5, 56, 7; 1, 85, 5.

6*a*. *pŕ̥ṣatīḥ*: die gefleckten Antilopenweibchen oder Dammhirschkühe. Sāy.: *binduyuktā mr̥gīḥ*.

7*a*. *tánāya*, oder: dem Nachkommen des alten Kaṇva, dem gegenwärtigen Kaṇviden.

9*a*. *prayajyavaḥ*? Roth: drängend, stürmisch.

---

[1] Des Gesangs. [2] Der Regengott, der den Regen anhaltend macht. [3] Den Donner.
[4] Oder: Leitpferd, Vorspann.

ihr Einsichtsvollen. Mit den vollkommenen Hilfen kommet zu uns, ihr Marut, wie die Blitze zum Regen!

10. Vollkommene Stärke traget ihr Gabenschöne an euch, vollkommene Macht, ihr Schüttler. Auf den hoffärtigen Ṛṣifeind werfet eure Feindschaft wie einen Pfeil, ihr Marut!

1, 40. *An Brahmaṇaspati.*

Lob und Segen des frommen, opferwilligen Herrn. Als Götter werden Bṛhaspati und Indra angerufen, von denen jener den Priester und Purohita, dieser den König unter den Göttern vorstellt. Das Verhältnis beider ist vorbildlich für das von Priester und Fürst. Der Dichter substituiert einigemale das göttliche Vorbild für das menschliche Abbild., d. h. Brahmaṇaspati für den priesterlichen Sänger (Str. 5), Indra für den Fürsten.

1. Erhebe dich, Brahmaṇaspati! Gottverlangend wenden wir uns an dich. Die gabenschönen Marut sollen herkommen; Indra, sei du als Hauptmann dabei!

2. Denn dich, du Sohn der Kraft, ruft der Sterbliche an, wenn Gewinn auf dem Spiel steht. Die Meisterschaft, guten Roßbesitz soll erwerben, wer euer begehrt, ihr Marut.

3. Brahmaṇaspati soll sich aufmachen, die Göttin Großmut soll sich aufmachen zu dem mannhaften Herrn, der fünffach beschenkt. Die Götter sollen unser Opfer geleiten.

4. Wer dem Priester echtes Gut schenkt, der erwirbt unvergänglichen Ruhm. Für ihn erbitten wir den Segen guter Mannen, die tüchtig voranstreben, fehlerlos sind.

5. Jetzt hebt Brahmaṇaspati das zum Preis bestimmte Dichterwort an, an dem Indra, Varuṇa, Mitra, Aryaman, die Götter ihr Behagen haben.

6. Dieses Dichterwort wollen wir vortragen bei den Opfern, das zusagende, fehlerlose, ihr Götter. Und so ihr Herren diese Rede gern aufnehmet, so wird sie alles Gute von euch erreichen.

7. Wer vermöchte den gottergebenen Mann zu erreichen, wer den, der das Barhis herumgelegt hat? Mit den Strömen ist der Opferspender immer

---

Dies würde an vielen Stellen passen, ist aber etymologisch nicht begründet.

9*b*. Wie in 7 der alte Kaṇva, als das Haupt der Familie. Zu *dadā* vgl. 4, 38, 1. 2; 39, 2. 5; 42, 9.

10*c*. Zu *parimanyú* vgl. avest. *pairimaiti*.

1, 40.

Strophenbau wie 1, 39.

1*d*. *prāśú* etwa der spätere *pravīra*.

2*a*. Man wird nach dem Zusammenhang auf Indra schließen, der auch 4, 24, 1 u. ö. Sohn der Kraft heißt. Nach Sāy. wäre Bṛhaspati gemeint. Für gewöhnlich heißt aber Agni so.

2*b* = 6, 61, 5 b.

3*c* wird auch von Uv. zu VS. 33, 89 mit *b* verbunden. *paṅktírādhasam* bezieht Mah. auf fünf verschiedene *havis*-Spenden.

3*d*. Vgl. 1, 41, 5.

4*b* = 8, 103, 5 b. 4*d* = 3, 9, 1 d; vgl. 8, 49, 4.

6*b*. *anehásam*, Sāy. *doṣarahitam*.

6*c*. Nach Sāy. die Götter angeredet. Sind aber die Opferherren angeredet, so ist *vaḥ* in *d* 'für euch'.

7*cd*. Die Weiterwanderung der arischen Stämme. Zur Sache vgl. 10, 104, 8; 2, 21, 5; 6, 61, 3; 5, 31, 6; 1, 131, 5; 10, 49, 9.

7*c*. *pastyā̀bhiḥ* wörtlich 'mit den Strömen', d. h. im Stromland weiter, vgl. *síndhubhiḥ* 1, 34, 8.



weiter gezogen. Das dazwischen liegende (Land) hat er zu seinem Wohnsitz gemacht.

8. Er möge seine Herrschaft mehren; er schlägt (den Feind) mit den Königen; auch in der Gefahr schafft er sich sichern Wohnsitz. Für ihn, der der Keulenträger (Indra) ist, gibt es im großen und kleinen Kampf keinen Wehrer noch Überwinder.

1,41. *An die Āditya's.*

1. Wen Varuṇa, Mitra, Aryaman, die Klugen, beschützen, der Mann kommt niemals zu Schaden.

2. Wen sie wie auf dem Arm hinübertragen und vor Schaden behüten, der Sterbliche gedeiht ganz und unversehrt.

3. Vor ihnen zerstreuen die Könige die Fährlichkeiten, die Anfeindungen; sie führen über die Gefahren hinweg.

4. Gangbar, dornenlos ist der Weg für den recht Wandelnden, ihr Aditya's. Auf ihm gibt es für euch keine Ermüdung(?).

5. Das Opfer, das ihr Herren Āditya's auf richtigem Wege leitet, das kommt euch ganz nach eurem Sinn.

6. Der Sterbliche gelangt zu Belohnung, zu Gut — sein ganzer Same und er selbst — nie zu Fall gebracht.

7. Wie können wir, o Genossen, das Loblied auf Mitra und Aryaman richtig treffen, einen Hochgenuß für Varuṇa?

8. Ich will nicht vor euch dem, der den Gottergebenen schlägt oder flucht, (mit Gleichem) erwidern. Mit freundlichen Worten nur will ich euch gewinnen.

9. Man soll sich (davor) fürchten wie (der Spieler) bis zum Auflegen[1] vor dem, der die Vier[2] in der Hand hat; man soll nicht Lust an böser Rede haben.

8*a*. Mit den Königen, nach Sāy. mit Varuṇa usw. Oldenberg verweist auf 1,41,3. Für die irdischen Könige als Herrn des Sängers spräche 10,42,10. 8*c*: 6,66,8.

1,41.

Gāyatrī. Strophenbau.

2*a*. Über die Gefahren hinweg, wie über ein Wasser. 2*b* = 5,52,4d; 67,3d.

2*c* = 8,27,16d; vgl. 10,63,13.

3*b*. *eṣām*: 'ihrer Opferer' Sāy.

4*c*. Je nachdem *átra* auf den Weg in *a* oder auf den Frommen in *b* bezogen wird, muß die Deutung von *avakhādá* verschieden ausfallen. Vielleicht liegt Wz. *khād* = *khid* (vgl. Śat. 3,6,2,12 *ácakhāda* — *ákhidat*) vor. Im anderen Fall ist *avakhādá* das Aufzehren, Mangel oder schlechte Speise. Sonst ist weder *ava-khād* noch *ava-khid* belegt. Sāy.: 'Bei dieser Opferhandlung gibt es für euch keine zu verschmähende Speise, keine ekele Opfergabe'. 5*ab*. Durch Inspiration des Sängers.

6*b*: 8,84,3c; vgl. 7,56,20.

8—9. Auch diese Str. sind wesentlich nach Sāy.'s Erklärung wiedergegeben. Der Dichter will dem, der den Frommen schlägt oder verflucht, also seinem Feind in dem Loblied auf die Āditya's nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, d. h. böse Worte gebrauchen, denn man soll sich überhaupt böser Worte enthalten (Str. 9). *prátivac* wörtlich: antworten, d. h. vergelten. 8*c*: 10,93,2.

9. Die einheimischen Erklärer (Nir. 3,16. Sāy.) sind darin einig, daß *a b* ein dem Würfelspiel

---

[1] Der Würfel. [2] Den höchsten Wurf.

1,42. *An Pūṣan.*

1. Pūṣan! Begeh die Wege, entferne Ungemach, du Kind der Einkehr[1]! Geh uns als Geleitsmann voran, o Gott!

2. Den bösen, unheilvollen Wolf, der uns bedroht, o Pūṣan, den jage von dem Wege fort!

3. Treib den Wegelagerer, den Räuber, der die Schleichwege kennt, von der Straße weit weg!

4. Tritt das Brandgeschoß[2] des doppelzüngigen Verleumders, wer er auch sei, mit dem Fuße aus!

5. Diesen Beistand von dir erbitten wir, du ratreicher Meister Pūṣan, mit dem du unsere Väter ermutigt hast.

6. Nun mach uns die Siegespreise leicht zu gewinnen, der du alle Glücksgüter hast, du erster Träger des goldenen Beils!

7. Führ uns über die Mängel hinweg, mach uns gute, gangbare Wege! O Pūṣan, schaff hierfür Rat!

8. Führ zu guter Weide, nicht komme zu der Reise neue Aufregung. O Pūṣan, schaff hierfür Rat!

9. Bemüh dich, gib in Fülle und spende, gib einen Ansporn, fülle den Bauch! O Pūṣan, schaff hierfür Rat!

10. Wir machen dem Pūṣan keine Vorwürfe, wir beloben ihn mit wohlgesetzten Worten. Wir bitten den Meister um Schätze.

1,43. *An Rudra und Soma.*

1. Was sollen wir dem Rudra, dem Klugen, Belohnendsten, Stärksten sagen, das seinem Herzen am meisten zusagt?

---

entnommenes Gleichnis ist. Sāy. meint, man solle sich vor übler Rede scheuen, so wie, bevor die Würfel gefallen sind, ein Spieler vor dem anderen Furcht hat, ob jener nicht den höchsten Wurf tun werde. Die Technik des alten Würfelspiels ist noch vielfach dunkel. Wertvoll sind die Bemerkungen von Caland, ZDMG. 62, 123. Wie scheint, nahm jeder Spieler von den auf den Würfelplan ausgeschütteten Würfeln (Nüssen) eine Anzahl heraus (AV. 7, 109, 5b). Dann werden die in der Hand befindlichen Nüsse hingelegt (*nidhā*) und gezählt. Ging die Zahl durch vier auf oder blieben bei einer bestimmten Division vier übrig, so war dies der höchste Wurf (*kṛtá*). Die vier in 1, 41, 9 sind jedenfalls der Kṛtawurf, Sāy. zu AV. 7, 52, 2 (50, 2) und Lüders, Das Würfelspiel S. 55.

1, 42.

Gāyatrī. Strophenbau.

2ab: 10, 133, 4. *ādídeśati*: (mit Worten) bedrohen, am deutlichsten AV. 6, 6, 2, wo es zwischen *abhimányate* und *abhidā́sati* steht.

3b. Nach Mādhava bei Devarāja p. 364 wäre *muṣīvā́n* der Dieb, *huraścít* der Räuber.

4c. *tápuṣim*, sc. *hetím* nach 3, 30, 17.

5a: 6, 56, 4b. Zu *dasra mantumaḥ* vgl. Yasna 46, 17 *dañgrā mañtū* und ṚV. 1, 46, 2 *dasrā́ — manotárā*.

7a. *saścát* s. zu 3, 9, 4b; 7, 97, 4d.

9b. *śiśīhí* vgl. 1, 81, 7. *prā́sy udáram* auch 8, 1, 23; dort von Indra.

10. Nachträgliche Rechtfertigung des Liedes, das für Pūṣan keinen Tadel, sondern eitel Lob enthält.

1, 43.

Gāyatrī, am Schluß Anuṣṭubh. Strophen-

---

[1] Weil er die Einkehr und damit die glückliche Erreichung des Reiseziels vermittelt.
[2] Die Verleumdung.

2. Auf daß Aditi unserem Vieh, den Männern, dem Rind, auf daß sie unserem Samen das rudrische (Heilmittel) verschaffe;

3. Auf daß Mitra und Varuṇa, auf daß Rudra unser gedenke und alle (Götter) einmütig.

4. Den Herrn des Gesanges, den Herrn des Opfers Rudra mit kühlender Arzenei bitten wir um diese Huld des Heilsamen,

5. Der wie die helle Sonne, wie Gold glänzt, der Beste der Götter, der Gütige.

6. Er schaffe Heil unserem Roß, guten Fortgang dem Schafbock und der Schafmutter, den Männern und Frauen, dem Rinde.

7. Leg auf uns, o Soma, die Herrlichkeit von hundert Männern, großen Ruhm, reich an Mannesmut!

8. Nicht sollen uns, o Soma, Fallstricke und Mißgunst zu Fall bringen. Gib uns, o Trank, an dem Siegergewinn Anteil!

9. Deine Kinder der Unsterblichkeit am höchsten Ursprungsort des (Welt)-gesetzes, nach denen sollst du, Soma, als ihr Haupt an dem Nabel (der Welt) ausschauen und wissen, daß sie bereit sind, o Soma.

---

6. Gruppe. Lieder des Praskaṇva, des Kaṇviden, 1, 44—50.

Praskaṇva nennt sich 1, 44, 6; 45, 3. Er betont wiederholt seine Zugehörigkeit zur Familie des Kaṇva (44, 8; 47, 2. 4. 10, 49, 4; 46, 9(?); 'Söhne des Kaṇva' 45, 5; 'Kaṇva, der erste der Kaṇva's' 48, 4), insbes. zu dem Zweig der Priyamedha's (45, 4). Berufung auf den alten Kaṇva 47, 5. Gleichzeitiger König ist Turvaśa 1, 47, 7.

1, 44. *An Agni.*

1. Unsterblicher Agni, (bring) der Uṣas morgendliche, ansehnliche Gabe; bring du heute dem Opferspender die frühwachen Götter her, o Jātavedas!

---

bau. 1—6 sind an Rudra (2 daneben an Aditi, 3 an Mitra—Varuṇa), 7—9 an Soma gerichtet.

2c. Sāy. ergänzt 'Heilmittel', zu TS. 3, 4, 11, 2 nach Bhāsk. 'Schutz'. Vielleicht am besten Ludwig: Rudrasegen.

4a. Der Gesangesherr oder -leiter wohl nur bildlich s.v.a. der Tonangebende. Vgl. *gāthānī́* 8, 92, 2. *medhápatim* vielleicht für *medhā́patim* 'Herrn der Weisheit'.

4c. Vgl. 1, 34, 6. Der Heilsame ist Rudra selbst. Oldenberg vermutet auch hier eine andere Form für *śáṃ yóḥ* 'Glück und Heil'.

9a. Die *prajā́ amṛ́tasya* sind dieselben wie die Söhne der Unsterblichkeit 10, 13, 1, d. h. die Götter.

9b. Im höchsten Himmel. *dhā́mann ṛtásya* s. 7, 35, 5b. Oder: in der höchsten Form des G.

9c. Der Nabel (der Welt) ist der Opferplatz, vgl. VS. 23, 62.

1, 44.

Strophenbau wie 1, 39. Gebet an Agni, um die Götter zum Frühsomaopfer zu laden.

1ab. Das morgendliche Licht als die Zeit des Götteropfers ist gemeint, zugleich die Dakṣiṇā. *vivasvat*, vgl. *vyùṣṭiṣu* Str. 3. 4. 8. Doch könnte *vivasvat* mit Haplologie für *vivasvatvát* 'wie bei Vivasvat' stehen und durch die Haplologie der Akzent sich verschoben haben.

1d. Vgl. Str. 9 und 1, 14, 9.

2. Denn du bist der erwünschte Bote, der Opferführer, Agni, der Wagenlenker der Opfer. Im Verein mit den beiden Aśvin, mit Uṣas verschaff uns die Meisterschaft, hohen Ruhm!

3. Heute erwählen wir zum Boten den guten, viellieben Agni, den rauchfahnigen, glanzerhöhten, im Frühlicht, der den Dienst der Opfer verschönt.

4. Den vornehmsten, den jüngsten Gast, der gut (mit Schmalz) begossen wird, der dem opferspendenden Manne erwünscht ist, den Agni Jātavedas rufe ich im Frühlicht auf, daß er zu den Göttern fahre.

5. Ich will dich preisen, du unsterblicher Erlaber der ganzen (Welt), den unsterblichen Schirmer, du festlicher Agni, den besten Opferer, du Opferführer.

6. Sei einer, der dem Sänger Schönes sagt, du Jüngster, mit Honig auf der Zunge, wenn du gut (mit Schmalz) begossen bist. Des Praskaṇva Tage zum Leben verlängernd, huldige dem göttlichen Volke!

7. Denn dich zünden die Clangenossen gemeinsam an, den allwissenden Hotṛ. Fahre, du vielgerufener Agni, die klugen Götter eilig hierher,

8. Savitṛ, Uṣas, die beiden Aśvin, Bhaga, Agni[1], im Frühlicht der Nacht. Die Kaṇva's zünden dich, den Opferfahrer, bei ausgepreßtem Soma an, du Wohlopfernder.

9. Denn du bist der Herr der Opfer, Agni, der Bote der Clangenossen. Fahr heute die frühwachen Götter zum Somatrunk her, deren Auge die Sonne ist!

10. Agni! Du hast an allen früheren Morgen geleuchtet, du Glanzreicher, allsichtbar. Du bist in den Dörfern der Schirmherr und Vogt, du bist der Anwalt bei den Opfern, von Manu (den Menschen) dazu bestimmt.

11. Wir setzen dich ein, Agni, als Ausrichter des Opfers, als Hotṛ-Priester, o Gott, wie Manu (getan hat), dich den Klugen, den flinken Boten, den unsterblichen.

12. Wenn du als Anwalt der Götter, du wie Mitra geehrter (?), als ihr

---

2b = 8, 11, 2c.

2c. Den beiden anderen Gottheiten des frühen Morgens; vgl. Str. 14.

2d = 1, 9, 8a; 8, 65, 9c.

3c: 10, 12, 2c. *bhā́rjīka*: *ṛjī-ka* bildet wohl Bahuvr. von einem *ṛjī* (zu *ṛñj*) = Vorzug, Bestes, vgl. 4, 38, 4. Also wohl eigentlich: dessen Vorzug der Glanz ist.

4a. Agni ist zugleich der *śréṣṭha* und *yáviṣṭha*, obwohl dies eigentlich Gegensätze sind nach 1, 161, 1.

6a. *suśáṃsa* wie bene dicens mit Dat. Gutes sagend zu oder von.

8b. Man sollte *kṣapā́ḥ* erwarten.

9b = 1, 36, 5b.

10cd. *puróhitaḥ* gehört zu *c* und ist nach seiner Mittelstellung in *d* zu *yajñéṣu* nochmals zu denken. Vgl. 1, 1, 1 und zu *mā́nuṣaḥ* (*puróhitaḥ*): *mā́nuṣaḥ puróhitaḥ* 3, 3, 2; *pā́ñcajanyaḥ puróhitaḥ* 9, 66, 20. *grā́meṣu* könnte sich auf den Heerbann des Dorfes oder Clans beziehen. *11c*. TBr. 2, 7, 12, 6.

12ab. Sāy. läßt *devā́nām* von *dūtyàm* abhängen. Aber vgl. 3, 2, 8d; 10, 150, 4a; 8, 101, 12c.

12cd: 1, 95, 10; 10, 115, 3b; 9, 50, 1.

---

[1] Agni das Opferfeuer hier von dem Himmelsgott Agni unterschieden.

Vertrauter[1] den Botendienst tust, dann erglänzen die Flammen des Agni wie die Wellen der Sindhu erbrausend.

13. Höre hörenden Ohres mit den zu Wagen fahrenden Göttern, den Mitkommenden, o Agni! Auf das Barhis sollen sie sich setzen, Mitra, Aryaman, am Morgen zum Opfer kommend.

14. Den Lobgesang sollen die gabenschönen Marut hören, deren Zunge Agni ist, die Mehrer der Wahrheit. Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, soll den Soma trinken im Verein mit den Aśvin, mit Uṣas.

1,45. *An Agni.*

1. Verehre du Agni hier die Vasu's, die Rudra's und Āditya's, das von Manu abstammende Volk, das gut opfert und Opferschmalz aufgießt!

2. Denn die weisen Götter sind dem Opfernden Erhörer, o Agni. Diese Dreiunddreißig[2] fahre her, du Rotrossiger, Lobbegehrender!

3. Wie von Priyamedha, wie von Atri, von Virūpa, o Jātavedas, wie von Aṅgiras, so erhöre den Ruf des Praskaṇva, du Hochgebietender!

4. Die Priyamedha's, die eine große Feier (?) begehen, haben den Agni zum Beistand angerufen, der mit heller Glut der Opfer waltet.

5. Du Opferschmalzbegossener, Wahrhafter, höre fein auf diese Lobreden, mit denen dich die Söhne des Kaṇva um Hilfe anrufen!

6. Dich, du Ruhmglänzendster, rufen die Angehörigen in den Niederlassungen an, den Flammenhaarigen, du viellieber Agni, auf daß du das Opfer beförderest.

7. Dich, Agni, haben die Redekundigen zu den Opfern des (heutigen) Tages als den Hotṛ-Priester eingesetzt, dich den besten Schätzefinder, mit hörendem Ohre, den Weitbekanntesten.

14*b* = 7, 66, 10b; vgl. 10, 65, 7.
14*d* = 5, 51, 8b; vgl. 1, 44, 2.

1, 45.

Anuṣṭubh. Inhalt wie 1, 44.

1*cd*. Sāy. teilt hier dem Manu die spätere Rolle eines Weltschöpfers zu. Dazu würde 10, 53, 6 und MS. 1 p. 11, 18 stimmen, wo die Götter *mānujātāḥ* heißen. Sollte aber nicht vielmehr das arische Volk gemeint sein, also der Genius der Arier neben seinen Göttern göttlich verehrt worden sein[3]? Dazu würden die Beiwörter stimmen. *svadhvarám jánam* auch 8, 5, 33 von Menschen.

4*a*. *māhikeravaḥ* nur hier. Sāy. *prauḍhakarmāṇaḥ*, also von *kṛ*. Wenn zu *ci* (Oldenberg), etwa: zu Großem entschlossen.

4*b* = 8, 8, 18b; 87, 3b. 4*c* = 1, 1, 8a.

4*d*. *śukréṇa śocíṣā* gehört noch zu *rā́jantam* nach 3, 2, 4. 5*b* = 1, 26, 5c; 2, 6, 1c.

6*d* = 3, 29, 4d. 7*c* = 10, 140, 6c.

7*d*. *diviṣṭi* nach Yāska 6, 22 das Wünschen des Himmels. Wohl möglich, wenn man unter Himmel die Himmels(= Götter)welt versteht. Oder: Opfer des (heutigen) Tages, Frühopfer (vgl. *diviyáj* 9, 97, 26, *dyúbhiḥ* 1, 53, 4). Ludwig: Morgenopfer. Es ist wohl kein Zufall, daß es fast stets in ausgesprochenen Morgenliedern oder in Verbindung mit Morgengottheiten vorkommt, vgl. 1, 48, 9; 139, 4; 4, 46, 1; 47, 1; 8, 87, 3; 7, 74, 1 oder in der Dānastuti 8, 4, 19. Sāy.: *yāgeṣu, divaseṣu, yajanīyadivaseṣu, prātaḥkāleṣu yajñeṣu vā* (8, 87, 3).

---

[1] Oder: Mittler. [2] Die übliche Zahl der Götter. [3] Wie der Genius des römischen Volks, z. B. Liv. 21, 62, 9. Vgl. zu ṚV. 10, 53, 4d.

8. Die Redekundigen haben bei gepreßtem Soma zum Opfergenuß dich, das große Licht, zum opfernden Sterblichen herbewogen, die Opfergabe darbringend, o Agni.

9. Krafterzeugter, Wahrhafter! Heiße die Frühausfahrer, das göttliche Volk heute hier auf das Barhis zum Somatrunk sich setzen, du Guter!

10. Bitte, Agni, das göttliche Volk her durch gemeinsame Einladung: Hier ist Soma, ihr Gabenschönen; trinket ihn, der einen Tag über gestanden hat!

1, 46. *An die Aśvin.*

1. Dort leuchtet die Morgenröte wie keine je zuvor auf, die liebe (Tochter) des Himmels. Laut preise ich euch, Aśvin,

2. Die beiden Meister, Söhne der Sindhu, die Ausdenker der Reichtümer, die Götter, die durch ihre Einsicht Schätze finden.

3. Eure Buckeltiere schweben über die morsche Fläche[1] hin, wenn euer Wagen mit den Vögeln dahinfliegen soll.

4. Der Buhle der Wasser, der hinüberbringende, bringt durch das Opfer (euch), ihr Herren, (über das Wasser) herüber, der Vater des ......,

5. Der für euch (das Tor) der Gedanken aufsprengt, ihr Nāsatya's, die ihr der Worte gedenkt: Trinkt tapfer vom Soma!

8c. So konstruiert Sāy. Doch könnte *bṛhád bhā́ḥ* auch von *bíbhrataḥ* abhängen. Dann wäre wie in 4, 5, 1; 8, 23, 11 an das Entflammen des Feuers oder an das Herumtragen des Feuerbrandes um die Feuerstätte (1, 73, 1; 4, 9, 3 u. ö.) zu denken.

9cd: 1, 31, 17.

10d. *tiróahnya* der gestrige Soma, der über Nacht gegoren hat. Vgl. Śat. 11, 5, 5, 11 und Kāty. Śr. 24, 3, 42 mit Komm. Dieser gebührt bes. den Aśvin (1, 47, 1; 8, 35, 19). So bildet die Str. den Übergang zu 1, 46.

1, 46.

Gāyatrī. Einladung der Aśvin zum Frühsoma, stellenweise absichtlich dunkel gehalten. Insbesondere kreuzen sich zwei Gedanken: Die Aśvin sollen über das Meer oder die Flüsse (vgl. 5, 73, 8; 7, 70, 2; 1, 30, 18; 34, 8; 180, 1), vom Somaopfer angezogen, kommen, und sie sollen den Menschen über die Nacht hinweg zum neuen Morgen führen. Daher die häufige Verwendung des Verbs *pṛ* und seiner Ableitungen.

1b. Vgl. 3, 61, 6; 9, 10, 9.

2ab: 1, 42, 5a.

2b = 8, 8, 12b; vgl. 5, 20, 1; 10, 21, 4.

3. Ähnlich das von den Stieren des Vāyu 1, 135, 9b Gesagte.

3a: 1, 184, 3. *vacyánte* drückt hier und 1, 184, 3; 3, 6, 2 eine bestimmte Gangart des Pferdes aus, etwa das spätere *plutam* oder *valgitam* (Hem. 1248), das Springen oder Galoppieren, oder das Schweben, Fliegen.

3c = 8, 5, 22c. An den Wagen der Aśvin sind verschiedene Tiere gespannt: Rosse (7, 69, 1), Vögel oder Vogelrosse (Adler 1, 118, 4), Esel (1, 34, 9; 116, 2; Khil. 1, 2, 5), Stier und Krokodil (1, 116, 18), denn sie fahren durch die Lüfte, über Land und Wasser und gebrauchen dazu verschiedene Zugtiere. An obiger Stelle sind Buckelochsen (*kakuhá*, der indische Zebu) und Vögel zusammengespannt. Dieselben Buckeltiere auch 1, 184, 3; 4, 44, 2 und in der Einzahl 1, 181, 5; 5, 73, 7; 75, 4; vgl. auch 1, 181, 6; 8, 5, 36; 1, 158, 3.

4ab. Der Soma, der die Aśvin über das Meer zieht. *píparti* wie 7, 70, 2 (5, 73, 8), vgl. Oldenberg zu d. St.

4c. *kū́ṭasya carṣaṇíḥ*?

5a. Nochmals der Soma. *ādāró matīnā́m* wohl dasselbe Bild wie 9, 10, 6. Der Soma erleuchtet den Dichter zu einem Loblied auf die Aśvin.

---

[1] Des Meeres.

6. Das lichtreiche Labsal, das uns über die Finsternis hinwegbringen soll, das gewähret uns, ihr Aśvin!

7. Kommt auf dem Schiff unserer Gedanken, um ans andere Ufer[1] zu gelangen. Schirret euren Wagen an, ihr Aśvin!

8. Euer Ruder ist breiter als der Himmel, euer Wagen (steht) am Landungsplatz der Flüsse. Mit Kunst wurden die Somatränke angeschirrt.

9. (Am Orte) des Himmels sind die Somatropfen, ihr Kaṇva's, am Orte der Flüsse das Gute[2]. Wohin beabsichtigt ihr eure natürliche Körperform zu legen?

10. Licht ist der Somapflanze geworden: Die Sonne kommt dem Golde gleich. Mit der Zunge blickte jetzt der Schwarze durch.

11. Der rechte Weg ist bereitet, um glücklich ans andere Ufer zu gelangen; die Straße des Himmels ist sichtbar geworden.

12. Der Sänger erwartet gerade diese Gunst der Aśvin immer wieder, die im Rausche des Soma hinaushelfen.

13. Ihr, die ihr bei dem Opferer mit Somatrank und Lied zugedeckt werdet, kommet, Glückbringende, wie zu Manu!

14. Euer, der Umherziehenden, Schönheit zog die Uṣas nach. In den Nächten gewinnet ihr die rechten Wege.

15. Trinkt beide, Aśvin, gewähret uns beide Schirm durch lückenlosen Schutz!

1,47. *An die Aśvin.*

1. Dieser süßeste Soma ist für euch beide ausgepreßt, ihr Wahrheitsmehrer.

6. Es ist das Morgenlicht gemeint.

7—8. Fortsetzung des Gedankens in 4—5 unter wechselnden Bildern.

7c = 8, 73, 1b. Gemeint ist: mit den Gespannen unserer dichterischen Gedanken.

8. Darnach fahren sie je nach Bedarf zu Schiff (*a*) oder zu Wagen[3] (*b*) und die Somatränke sind im Einklang mit Str. 4 die Zugtiere am Wagen.

9ab. Wohl mystisch-hyperbolische Bezeichnung der Somapresse und Somakufe. *divás* sc. *padé* ist nach 9, 12, 8 zu verstehen, *síndhūnām* von dem dem Soma beigemischten Flußwasser wie 9, 86, 8. 12; 89, 2; 72, 7. Die Worte sind absichtlich so gewählt, um einen Gleichklang mit 8ab zu erzielen. Der Sinn der Str. ist dann: Der Soma ist bei uns fertig, wo werdet ihr Aśvin erscheinen? *ab* wendet sich an die Sänger, *c* an die Gottheit. Ähnlich 5, 25, 7; 74, 4.

9c. Die Aśvin nehmen verschiedene Gestalt an, vgl. 1, 117, 9; 10, 40, 3. *svám vavrim* = *svarūpam*. Möglich aber auch *dhitsathaḥ* Akt. im Sinn des Med. (wie später oft bei *rūpaṃ kṛ*): Wo nehmt ihr euere natürliche Gestalt an? D. h. wo leget ihr euer Inkognito ab?

10ab. D. h. wohl: Die Sonne ist über dem fertigen Soma aufgegangen.

10c. Der unter den Kohlen schlummernde Agni ist neu angefacht.

11. Das Ende der Nacht, vgl. Str. 6 und 7.

11c. Der Weg des Himmels oder Tages, vgl. 5, 47, 6.

13a. *vāvasānā* wie *vāvase* 8, 4, 8 zu *vas, vaste*. Vgl. 1, 51, 3 und 9, 26, 4; 35, 5; 43, 1; 1, 140, 1; 2, 14, 2.

14c. Vgl. 4, 45, 6d. *ṛtā van*: vgl. 4, 23, 10; *ṛtásya vanūṣe* 4, 44, 3.

15c. *avidriyábhiḥ*, nach den Komment. zu VS. 34, 28 = *avidīryābhiḥ*, nach Sāy. löblich. Wohl = *acchidra* in *ácchidroti* 1, 145, 3.

1, 47.

Strophenbau, Bṛhatī und Satobṛhatī.

1b = 2, 41, 4b. **1c**: 1, 45, 10d.

[1] Des Meeres. [2] Der Somasaft. [3] Ähnlich ist es bei der Errettung des Bhujyu 1, 116, 4—5.

Trinket ihn, Aśvin, der einen Tag über gestanden hat! Bringet dem Spender Kleinode!

2. Auf eurem dreisitzigen, dreiteiligen, schönverzierten Wagen kommet, Aśvin! Die Kaṇva's bereiten euch bei dem Opfer eine Erbauung, höret fein auf deren Ruf!

3. Trinket den süßesten Soma, ihr Wahrheitsmehrer Aśvin, drum kommt heute zu dem Spender und bringt auf dem Wagen Gutes mit, ihr Meister!

4. Auf dem dreisitzigen Barhis würzet das Opfer mit Süßigkeit, ihr Allwissende! Die dem Himmel zugetanen Kaṇva's rufen euch, Aśvin, bei ausgepreßtem Soma.

5. Die nahen Hilfen, mit denen ihr Aśvin dem Kaṇva beistandet, mit diesen stehet fein auch uns bei, ihr Meister der Schönheit! Trinket den Soma, ihr Wahrheitsmehrer!

6. Bringet, ihr Meister Aśvin, dem Freigebigen Gutes auf dem Wagen und führet ihm Lebenskräfte zu! Schaffet uns Reichtum vom Meere oder vom Himmel herbei, vielbegehrten!

7. Wenn ihr Nāsatya's in der Ferne oder wenn ihr bei Turvaśa seid, so kommet von da auf leichtem Wagen zu uns her, zugleich mit den (ersten) Strahlen der Sonne!

8. Euch sollen zu den Trankspenden die Rosse heranfahren, die das Opfer verschönen. Dem Frommen und Freigebigen Speisegenuß in Fülle gebend setzet euch auf das Barhis, ihr Herren!

9. Kommet auf dem Wagen mit der sonnenhellen Haut, ihr Aśvin, auf dem ihr immer wieder dem Spender Gutes gebracht habt, zum Trunk des süßen Soma!

10. Mit Lobgedichten und mit Preisliedern rufen wir die Schätzereichen herbei, denn immer wieder habt ihr Aśvin an dem lieben Sitz der Kaṇva's Soma getrunken.

1, 48. *An Uṣas (die Morgenröte).*

1. Mit Glück leuchte uns auf, Uṣas, Tochter des Himmels, mit hohem Glanze, mit Reichtum freigebig, du strahlende Göttin!

2b = 8, 8, 11 b.

3b = Str. 5 d u. ö.   *3d* = 4, 46, 5 b.

4a. triṣadhasthé, eigentlich drei Plätze habend, für die beiden Aśvin und die Sūryā, oder weil bei den Aśvin alles dreifach ist. Nach Sāy.: in Form von drei Ringen gelegt.

4c. abhidyavaḥ wie 8, 4, 20 von den Priyamedha's.   *4d* = 8, 5, 17 c.

6a. Nach Sāy. wäre der König Sudās gemeint. Im Kaṇvalied nicht recht wahrscheinlich.

6b: 5, 77, 3 b.   *7ab*: 8, 8, 14; 9, 14; 10, 5.

7d = 1, 137, 2 e; 5, 79, 8 c; 8, 101, 2 d.

8ab fast = 8, 4, 14 c d.

8c: 1, 92, 3.   *8d* = 8, 87, 2 b.

9b = 8, 8, 2 b.   *9d* = 8, 85, 1 c.

10cd. Siehe zu 5, 73, 4 d.

1, 48.

Strophenbau wie 1, 47. Durch das ganze Lied zieht sich die Bitte um reichen Sängerlohn (Dakṣiṇā), der am frühen Morgen überreicht wurde.   *1b* = 5, 79, 3 b.

2. Rossereich, rinderreich, alle Schätze verschaffend, geben sie sich viele Mühe, um aufzuleuchten. Hole für mich Schenkungen heraus, o Uṣas; sporne die Freigebigkeit der Lohnherren an!

3. Uṣas ist (früher) aufgeleuchtet und die Göttin wird auch jetzt aufleuchten, die Wagen in Bewegung setzend, die auf ihr Kommen gewartet haben wie die auf Ruhmestaten ausgehenden (Seefahrer) auf die Meeresflut.

4. O Uṣas! Kaṇva, der erste der Kaṇva's, preist hier den Namen der Männer, die als freigebige Patrone bei deiner Ausfahrt ihren Sinn aufs Schenken einstellen.

5. Die Uṣas kommt Gutes tuend wie eine edle junge Frau. Die Schar dessen, was Füße hat, erweckend naht sie; die Vögel treibt sie zum Aufflug.

6. Die die Schlacht entfesselt und die Geschäftigen aussendet, sie läuft gleichsam lüstern der Spur (der Männer) nach. Die Vögel sitzen nicht still, die bei deinem Hellwerden aufgeflogen sind, du Reichbelohnende.

7. Sie hat (zur Fahrt) aus der Ferne angespannt, von der Sonne Aufgang her. Mit hundert Wagen zieht diese glückbringende Uṣas zu den Menschen aus.

8. Alles was lebt, beugt sich ihrem Anblick; Licht macht die Edle. Die freigebige Tochter des Himmels Uṣas soll die Anfeindung, die Fehlschläge hinweg leuchten.

9. Uṣas! Leuchte her mit deinem schimmernden Licht, Tochter des Himmels! Viel Glück bring uns mit, wenn du bei den Opfern des (heutigen) Tages aufleuchtest!

10. Denn Atmen und Leben der ganzen (Welt) ist in dir, wenn du aufleuchtest, du Edle. Auf hohem Wagen erhöre du unseren Ruf, du strahlende mit prächtigen Gaben!

11. So gewinne denn, o Uṣas, den Siegerpreis, der unter dem Menschenvolk Aufsehen macht! Mit dem fahre her zu den Opfern des Frommen, zu den Opferleitern, die dich preisen!

12. Alle Götter fahr zum Somatrunk aus dem Luftreich her, o Uṣas! Bring du uns Rinderbesitz, Rossebesitz, preislichen, o Uṣas, den Ehrenpreis und die Meisterschaft!

2*a*. *viśvasuvidaḥ* faßt Bloomfield richtig als Haplologie für *viśva-vasu-vidaḥ*.

2c: 1, 113, 12; 123, 6; 3, 61, 2; 7, 79, 5.

2*d* = 7, 92, 2d. 3*a*: 1, 113, 13; 124, 11.

3*cd*. *dadhriré* eigentlich: sich bereit gehalten haben. *dhṛ* auch sonst mit Lok. Die Wagenfahrer werden mit ausfahrenden Schiffern verglichen. Ob *samudré* prägnant im Sinne des späteren *samudravelāyām*? Dann wäre der Parallelismus vollständig, denn die Flutzeit ist für den Seefahrer dasselbe, was für Wagenfahrer der Morgen, das Signal zur Ausfahrt. Vgl. 1, 56, 2b.

6*b*: 1, 124, 7a; 4, 5, 5a.

7*a*. Dieselbe Breviloquenz 7, 75, 4; 8, 3, 17.

8*b* = 7, 81, 1d. 8*d* = 7, 81, 6d.

10*a*: 1, 113, 16.

11*a*. Den Siegerpreis gewinnen ist bildlich s.v.a. der Erste sein. Vgl. 1, 123, 2. Oder es ist der Ehrenpreis des Sängers gemeint wie 6, 48, 4.

11*b*: 4, 36, 9c. Dort die Erklärung von *citrám*.

11*d*: 5, 79, 4ab.

13. Deren helle Strahlen glückbringend erschienen sind, die Uṣas soll uns allbegehrten, ausgezeichneten Reichtum geben, bei dem man gut fährt.

14. So viele Ṛṣi's auch dich früher zur Hilfe, zur Gunst angerufen haben, du Große, so erkenne du unsere Preislieder durch eine Ehrengabe an, o Uṣas, mit deinem hellen Feuerschein!

15. Uṣas! Wenn du heute mit deinem Lichte das Tor des Himmels öffnest, so gewähr uns deinen vor Räubern schützenden breiten Schirm und schenke Speisegenüsse samt Kühen, o Göttin!

16. Begabe uns mit großem, buntem Reichtum und mit Überfluß, mit allübertreffendem Glanz, große Uṣas, mit Belohnungen, du Reichbelohnende!

1, 49. *An Uṣas.*

1. Uṣas, komm mit deinen glückbringenden (Strahlen) sogar von des Himmels Lichtraum! Dich sollen die Rotfarbigen zu dem Hause des Somaopferers fahren.

2. Mit dem schönverzierten, leichtlaufenden Wagen, den du Uṣas bestiegen hast, mit dem begünstige heute den Mann, der in gutem Rufe steht, du Himmelstochter!

3. Zweifüßler und Vierfüßler, auch die beschwingten Vögel sind deinen Zeiten gemäß zum Vorschein gekommen von (allen) Enden des Himmels her, du hellglänzende Uṣas.

4. Denn aufleuchtend bescheinst du mit deinen Strahlen den ganzen Lichthimmel. So haben dich, Uṣas, jetzt die Kaṇva's Gutes begehrend, mit Lobesworten angerufen.

1, 50. *An Sūrya (Sonne).*

1. Dort fahren den Gott Jātavedas seine Strahlen herauf, auf daß die ganze Welt den Sonnengott schaue.

2. Wie Diebe schleichen jene Gestirne mit dem nächtlichen Dunkel davon vor dem allschauenden Sūrya.

13*b* = 4, 52, 5a.

14*a*. Zu dem eigentümlichen Gebrauch des Relativs s. 8, 8, 6; 7, 22, 9.

14*c*: 1, 54, 7; 8, 81, 5. **14*d*** = 4, 52, 7c.

15*c*: 8, 9, 1.

1, 49.

Anuṣṭubh.

1*a*. Das Substantiv etwa nach 1, 48, 13 (oder nach 1, 30, 22?) zu ergänzen.

1*b*: 1, 6, 9; 5, 56, 1.

1*c*. Rosse oder Rinder (so Sāy.) sind gemeint, vgl. 1, 113, 14; 6, 65, 2; 7, 75, 6; 5, 80, 3; 6, 64, 3. **3*a*:** 1, 48, 6c.

3*d*. D. h. von allen Richtungen. Bezieht sich bes. auf die großen Vögel.

4*b*: 1, 50, 4c; vgl. 3, 44, 4b.

1, 50.

1—9 Gāyatrī, 10—13 Anuṣṭubh. Das Sūryalied (1—10) dient in der vorliegenden Fassung einem Heilzauber gegen Gelbsucht und einem Spruch wider Feinde zur Folie (11—13). Dieser ist nach Anukr. eine Upaniṣad (s. zu 1, 191).

1*ab*. Die Strahlen hier als Rosse des Sūrya gedacht. 2, 11, 6 werden sie den Hari's des Indra gleichgesetzt.

1*c*. Nach Mah. zu VS. 7, 41: 'um die ganze Welt zu sehen'. Dagegen spricht ṚV. 7, 66, 14; 9, 48, 4. Vgl. zu 10, 136, 1c.

3. Seine Vorzeichen, die Strahlen sind unter den Menschen weit sichtbar geworden, wie Feuer erglänzend.

4. Pünktlich, allsichtbar, lichtmachend bist du Sūrya; du bescheinst den ganzen Lichthimmel.

5. Den Clanen der Götter zugewandt, den Menschen zugewandt, gehst du auf, der ganzen Welt zugewandt, auf daß sie das Sonnenlicht sehe.

6. (Er ist) das Auge, mit dem du lauterer Varuṇa den unter den Menschen Wandelnden beschaust.

7. Du durchläufst den Himmel, den weiten (Luft)raum, indem du die Tage durch die Nächte bemissest und die Geschöpfe beschaust, o Sūrya.

8. Sieben Falbinnen fahren dich zu Wagen, Gott Sūrya, den Flammenhaarigen, du Weitschauender.

9. Sūrya hat die sieben sauberen Töchter des Wagens[1] angeschirrt. Mit diesen, die sich selbst anschirren, fährt er.

10. Aus dem Dunkel heraus, das höhere Licht erblickend, den Gott unter den Göttern, den Sūrya, sind wir zu dem höchsten Lichte gelangt.

---

11. Wenn du heute aufgehst, du als Freund Geehrter, und am Himmel höher steigst, so vertreibe, o Sūrya, meine Herzkrankheit und Gelbsucht!

12. Auf die Papageien, auf die Ropaṇākā's legen wir meine Gelbsucht und auf die Hāridrava's legen wir meine Gelbsucht ab.

13. Dieser Āditya ist mit voller Macht aufgegangen und unterwirft mir den Feind; nicht möge ich dem Feind unterliegen.

---

7. Gruppe. Lieder des Savya[2], 1, 51—57.

Der Dichter nennt sich nirgends[3]. Er rechnet sich aber zu den Pajra's (1, 51, 14). Nur Indralieder. Viele seltene Sagenzüge, Vorliebe für seltene Wörter und für Alliteration.

1, 51. *An Indra.*

1. Den bekannten Widder, den vielgerufenen, preiswürdigen Indra ergötzet mit Lobreden, der ein Strom des Guten ist; für den die menschlichen (Ge-

---

3: AV. 13, 2, 1. **4a**: 7, 63, 4b. **4c**: 1, 49, 4, **5c**: 10, 136, 1 (s. d.); 8, 49, 8; 9, 61, 18; 7, 77, 2. **7b**: 2, 19, 3. **8ab**: 7, 66, 15cd.

9c. So Sāy. zu 1, 119, 4; Roth: mit den eigenen Gespannen.

12b. Nach Sāy. der Sārikāvogel (Maina, der gelbfüßige indische Star).

12c. *hāridravā* gleichfalls ein best. gelber Vogel (vgl. 8, 35, 7), so auch Sāy. zu AV. 1, 22, 4. Vgl. den χαραδριός, dessen Anblick von Gelbsucht heilen soll.

1, 51.

Jagatī, 14—15 Triṣṭubh. Der Zweck des Lieds wird am Schluß angegeben.

1a. Indra heißt wegen seiner Kampflust der Widder (1, 52, 1), hier zugleich mit Anspielung auf die Sage von seiner Verwandlung in einen Widder 8, 2, 40, in der Subrahmaṇyālitanei Śat. 3, 3, 4, 18; Ṣaḍv. Br. 1, 1, 15 und Bāṣk. Up. (Ind. St. 9, 40). Sāy.: Indra kam zu dem opfernden Kaṇvasohne Medhātithi in Widdergestalt und trank dessen Soma. Der

---

[1] Die in Str. 8 genannten falben Stuten. [2] Nach der Legende eine Inkarnation des Indra. [3] 10, 49, 5 wird ein Savya als Schützling Indra's erwähnt.

schlechter) wie die Tage vergehen. Den freigebigsten Redekundigen besinget (euch) zu Nutz!

2. Ihn, den Überlegenen, bevorzugten die Hilfen[1], der den Luftraum ausfüllt, der von den Stärken[2] umgeben ist, den rauscherregten Indra die geschickten Ṛbhu's. Zu dem Ratreichen ist die raschhandelnde Großmut[3] aufgestiegen.

3. Du hast für die Aṅgiras' die Kuhherde aufgedeckt und dem Atri warst du Pfadfinder in dem hunderttorigen (Hause). Dem Vimada brachtest du Gutes sogar auf Vorrat (?), indem du im Kampfe den Fels des, der sich (darin) einhüllte [verbarg], im Kreise drehtest.

4. Du hast die Verschlüsse der Gewässer geöffnet; du hieltest fest[3] den Schatz der (Himmels)gabe[4] in dem Berge. Als du, Indra, den Drachen mit (aller) Kraft erschlagen hattest, da ließest du am Himmel die Sonne zum Schauen aufsteigen.

5. Du bliesest mit Zauberkünsten die Zauberkundigen hinweg, die nach eigenem Ermessen über die Schulter (?) opferten. Du brachst des Pipru Burgen, du Mannherziger; du halfst dem Ṛjiśvan in den Dasyuschlachten weiter.

Ṛṣi nannte ihn Widder. Darum heißt auch jetzt Indra 'Widder'. Vgl. die Erzählung Jaim. Br. 3, 233.

1*b*. Gleiches oder ähnliches Bild 3, 51, 2; 5, 39, 2; 8, 61, 6; 2, 16, 7; 1, 55, 2; 1, 4, 10; 8, 32, 13.

1*c*. *yásya* dativischer Gen. im engeren Anschluß an den Vergleich. *mā́nuṣā* sc. *yugā́ni*. Ein menschliches Zeitalter ist für Indra nur ein Tag, wie später ein Jahr einem Göttertag und tausend Caturyuga einem Tag des Brahman gleichgesetzt werden (Kāṭh. 33, 5, p. 30, 15; Viṣ. Pur. 1, 3, 9. 14).

2*a*. Dazu vgl. *ūtír índravātatamāḥ* 10, 6, 6.

2*b*: 1, 87, 4 b; 3, 3, 5 c; 8, 88, 2 a.

2*d*: 1, 134, 1.

3. Die Sagen von Vala, Atri und Vimada.

3*a*: 9, 86, 23 d.

3*b*. *śatádureṣu* (sc. *gṛheṣu*?) war wohl der Name eines burgartigen Hauses, in dem Atri gefangen saß[5]. Ebenso der Sg. 10, 99, 3, mit welchem Liede das obige in seiner Mythologie eine gewisse Verwandschaft hat.

3*cd*. *saséna cit*? Gr. nimmt hier ein *sasá* 'Schlaf' an. Es wird aber doch wohl das gewöhnliche *sasá* (etwa: Ertrag, Ernte, Vorrat, Überfluß) vorliegen. Da der Sagenzug sonst unbekannt, ist Gewißheit unmöglich.

3*d*. Es scheint, daß Indra das Felsennest eines Räubers, der gleich den Paṇi's oder dem Śambara dort Schätze aufgehäuft hatte, zu Gunsten des Vimada in origineller Weise ausleerte.

4. Der Vṛtramythos.

4*b*. *ádhārayaḥ* wie 1, 52, 8; 8, 77, 6; 10, 49, 9. Zu *dā́numad vásu* vgl. *iṣó dā́numatyāḥ* 5, 68, 5.

4*d*. So lange Vṛtra herrschte, war die Welt finster und erst der Sieg des Indra brachte das Licht zurück, vgl. 1, 7, 3; 32, 4: 52, 8; 2, 19, 3.

5*ab*: 1, 33, 5. 9; 10, 55, 8. Es sind wohl die Dasyu's im Gefolge des Pipru zu verstehen[6]. Nach 10, 99, 11 verwandelte sich Indra dabei in einen Kampfstier[7]. So werden das Wegblasen oder Wegschnauben und die *māyā́s* verständlich.

5*b*. Sāy.: 'Welche Asuras die Opferspeisen in ihren Mund opferten, nicht in das Feuer', unter Berufung auf zwei ähnliche Erzählungen in Kauṣ. Br. 7, 3 (p. 29, 22) und Śat. 5, 1, 1, 1. Es handelt sich wohl um einen ähnlichen Betrug wie der in TS. 2, 5, 1, 1 von Viśvarūpa erzählte. *śúpti* wird durch av. *supti*, np. *suft* 'Schulter' erklärt. Nur muß man den Ausdruck figürlich nehmen, wie das auch Ludwig zu tun scheint. 'Über die Schulter[8] opfern', wäre s.v.a. das Opfer unterschlagen oder einem

---

[1] Die Hilfen (*ūtáyaḥ*) Indra's hier persönlich gedacht als seine Hilfstruppen und Gefolgschaft. [2] Ebenfalls personifiziert. [3] Oder: brachtest. [4] Das Wasser. [5] Die indischen Interpreten denken an ein hunderttoriges Marterhaus, Sāy. zu 1, 51, 3; 116, 8. [6] Eine Anspielung hierauf enthält 9, 73, 5. [7] Vgl. 1, 33, 14. [8] = hinter dem Rücken.

6. Du standest dem Kutsa in den Śuṣṇakämpfen bei, du liefertest dem Atithigva den Śambara aus. Den Arbuda tratest du trotz seiner Größe mit dem Fuße nieder. Vor alters schon bist du für die Dasyuerschlagung geboren.

7. In dich ist alle Stärke insgesamt gelegt; deine Freigebigkeit freut sich auf den Somatrunk. Deine Keule tut sich hervor, wenn sie (dir) in die Arme gelegt wird. Beschneide alle Kräfte des Feindes!

8. Unterscheide zwischen den Ariern und den Dasyu's; die Unbotmäßigen züchtigend mache sie dem Opferer untertan! Mach dich stark, (sei) Ermutiger des Opfernden! An all diesem (Tun) von dir habe ich bei den Somagelagen meine Freude.

9. Indra ist der, welcher die Unbotmäßigen dem Botmäßigen untertan macht, der mit seinen Anhängern die Gegner niederstößt. Als Ameise zerschmiß der Gepriesene die Mauern des den Himmel Erstrebenden, der schon ausgewachsen noch weiter wuchs.

10. Als Uśanas dir mit Kraft die Kraft zimmerte, da sprengt(e) deine Gewalt durch ihre Größe die beiden Welthälften auseinander. Dich fuhren, du Mannherziger, des Vāta (Rosse), die durch (bloßen) Gedanken geschirrten, zur Ruhmestat, als du (mit Kraft) angefüllt warst.

11. Als er sich bei Uśanas Kāvya gütlich getan hatte, besteigt Indra die fliegenden (Rosse), die besten Flieger. Der Gewaltige (besteigt) den eilenden (Wagen), er ließ die Gewässer in Strömen laufen. Er sprengte die festen Burgen des Śuṣṇa.

---

anderen zuwenden. Der Ausdruck würde dem *parókṣam* in TS. a.a.O. entsprechen.

5cd. Ṛjiśvan ist in der Piprusage der Verbündete Indra's, 4, 16, 13; 5, 29, 11; 6, 20, 7.

6. Die Dämonen Śuṣṇa, Śambara und Arbuda.

7b. Der Somatrank regt Indra zur Freigebigkeit an (1, 54, 9; 139, 6; 3, 41, 6; 51, 12; 8, 4, 4; 24, 10; 49, 3; 9, 8, 3; 60, 4; 75, 5; 81, 1), darum freut sich diese auf den Soma, um sich recht betätigen zu können. **8b**: 1, 130, 8.

8c: 10, 49, 1c. *śā́kī bhava*: Oldenberg verweist auf *sā́rī bhava* 1, 138, 3, worin Ludwig (4, 145) wohl richtig den ersten Ansatz zu der späteren ī-Bildung wie *ekī́bhū* — allerdings noch nicht mit dem späteren Akzent — vermutet. Dann ginge *śā́kī* auf *śā́kā* zurück.

9b. *ā́bhūbhiḥ* — *ánābhuvaḥ* entsprechen dem *ánuvratāya* — *ápavratān* in *a*. Es sind seine Mitarbeiter oder Anhänger und seine Gegner gemeint. Vgl. *ā́bhūṣu* 1, 56, 3 und das über *ā́-bhū* zu 1, 64, 1d Bemerkte. Sāy.: mit den Sängern deren Gegenteil.

9cd. Eine andere Metamorphose Indra's in einem Dämonenkampf. Er hatte sich in eine Ameise verwandelt, um unbemerkt an die Mauer der feindlichen Burg heranzukriechen. Hierher auch 10, 99, 5. Wiederholt wird in 10, 99 auf Indra's Verwandlungen hingewiesen (Str. 3. 9. 11). Auch der Dichter von 1, 51 bevorzugt die Verwandlungsmythen.

10a: 1, 121, 12. Nach 1, 52, 7 hat Tvaṣṭṛ dem Indra die Kraft gestärkt und die Keule gezimmert. Diese beiden Vorstellungen sind hier in Eins zusammengezogen.

10b. Entweder ist *śávaḥ* Subjekt, oder es steht am Ende des Pāda für *śávasā*. Für letztes spricht 8, 3, 6; 10, 89, 1; 1, 56, 4, für erstes 1, 80, 13; 6, 29, 5; 7, 61, 4.

10d. *pū́ryamāṇam*, sc. mit Kraft (Sāy.) oder mit Soma nach 5, 34, 2 (vgl. 2, 14, 10; 3, 36, 6; 8, 49, 3).

11c: 5, 73, 7a. Die Konstruktion ist nicht sicher. Die Erwähnung der Gewässer ist im Śuṣṇamythos ungewöhnlich. *c* ist darum vielleicht ein Satz: 'Der Gewaltige ließ den eilenden (Wagen) mit des Wassers Strom(schnelle) laufen'. *apā́ḥ* dann Gen. sg. wie 1, 180, 4; 6, 30, 5 und vielleicht 4, 16, 8. *apā́ḥ srótasā* wäre Bild für die Schnelligkeit. Der umgekehrte Vergleich in 1, 130, 5.

12. Du besteigst den Wagen zu den Stiergetränken[1]. Dargebracht sind (die Somatränke) des Śāryāta, an denen du dich berauschest. So wie du, Indra, an den somapressenden (Menschen) deine Freude hast, erreichst du im Himmel unbestrittenen Ruhm.

13. Du gabst dem alten beredten, somapressenden Kakṣīvat die junge Vṛcayā, o Indra. Du Umsichtiger hast dich in das Weibchen des Vṛṣaṇaśva verwandelt. Alle diese (Taten) von dir sind bei den Somaopfern zu verkünden.

14. Indra ist jetzt in den ausschließlichen Besitz des Gutgesinnten gegeben. Wie ein Türpfosten ist das Preislied bei den Pajra's, das Rosse, Rinder, Wagen, Gut heischende. Indra allein gebeut über den Reichtum als dessen Verschenker.

---

12. Sāy. bringt die Str. mit der aus Mbh. 3, 122 bekannten Legende von Cyavana-Śaryāti[2] in Verbindung. Śāryāta war nach 3, 51, 7 wegen seines Somaopfers bekannt. Hier sieht es so aus, als sei er der zeitgenössische König und Patron des Dichters von 1, 51, vielleicht ein Nachkomme jenes Śaryāta.

12*a*. *vṛṣapáṇeṣu* sc. *sutéṣu*. Mit dem Besteigen oder dem Schirren des Wagens verbindet sich von selbst der Begriff des Fahrens, daher hier der Lok. wie *ácchā* bei *yuj* 5, 74, 3 oder der Abl. bei *yuj* 1, 48, 7; 7, 75, 4; 10, 94, 12.

12*b*. *prábhṛtā* könnte auch gegen Pp. als Lok. sg. gefaßt werden wie 5, 32, 5.

12*d*. Die Einladung zu Śāryāta's Soma ist eine besonders hohe Ehre.

13. Auch diese beiden Geschichten sind fast verschollene Sagen.

13*ab*. Ob darauf 1, 116, 7 anspielt? Kakṣīvat ist hier der Opferherr (*sunván*, s. zu 1, 133, 7a; 2, 1, 2d). Der hundertjährige Kakṣīvat 9, 74, 8d.

13*cd*. Die Sage von der Weibwerdung Indra's gehört zu seinen Liebesabenteuern. Sie liegt nur in dürftigen Andeutungen vor. MS. 2 p. 54, 4: 'Von der Nirṛti (Todesgöttin) ist die Frau gepackt, die Mannesgestalt hat, und von der Nirṛti gepackt ist der Mann, der Frauengestalt hat. Durch dieses (Opfer) befreit er ihn von der Nirṛti. Nicht gelangt[3] nämlich eine Opfergabe für Nirṛti ins Feuer. Wenn er in die Kohlen opfert, so opfert er gewissermaßen ins Feuer und doch auch nicht[4]. Als damals Indra des Vṛṣaṇaśva Weib ward, da packte ihn die Nirṛti, das Übel. Das Übel, das er vertrieb, wurde ein Kastrat. Wer von dem Übel, der Finsternis (des Todes) gepackt zu sein glaubt, der soll dieses kastrierte Tier für Indra opfern'. Ähnlich Kāth. 13, 5 p. 186, 6. Nur wird statt der Geschichte von der *menā* ein anderes Liebesabenteuer Indra's erzählt: 'Indra liebte nämlich die Dämonin Vilisteṅgā. Er ging unter die Asura's, er ward ein Weib unter Weibern, ein Mann unter Männern. Er glaubte von der Nirṛti gepackt zu sein; er erfand dieses dem Indra und der Nirṛti geweihte kastrierte Tier (als Opfer). In welcherlei Gestalt (als Mannweib) er ging, ein solches Tier opferte er[5]'. Śat. 3, 3, 4, 18; Ṣaḍv. 1, 1, 16 führen als einen Satz der Subrahmaṇyālitanei *vṛṣaṇaśvasya mene* an und Ṣaḍv. erläutert dies dahin: 'Des Vṛṣaṇaśva Mena Tochter hieß Menakā. Die liebte Indra.' Nach Sāy. zu 1, 51, 13 lautete im Śāṭyāyanaka die Geschichte so: 'Indra verwandelte[6] sich in die Menā des Vṛṣaṇaśva und wohnte in seinem Hause. Als sie[7] im heiratsfähigen Alter war, liebte Indra sie selbst.' Vgl. Oertel in JAOS. 26, 176. *vṛṣaṇaśvá* ist jedenfalls N. pr., eigentlich aber bezeichnet es ein Wesen, das halb Stier halb Pferd ist. Darauf scheinen noch zwei andere Stellen des ṚV. anzuspielen, nämlich 1, 121, 2, wo von der *ménā* des Rosses und der Mutter der Kuh die Rede ist. 10, 111, 3 aber spricht von der *ménā* des Rindes. Leider sind beide Stellen reichlich dunkel.

13*d* = 8, 100, 6a; vgl. 1, 51, 8; 4, 22, 5; 10, 39, 4.

14. Der Sänger hat jetzt durch sein Loblied den Gott an sich gefesselt. Das wird in *b* durch ein Bild erläutert: Das Loblied hält

---

[1] Den Somaspenden. [2] In Śat. 4, 1, 5, 2 Śaryāta. [3] *ānaśe* ähnlich TS. 2, 5, 4, 3; Tāṇḍ. 16, 6, 14. Dem Sinn nach: 'paßt für'. Sāy. zu Tāṇḍ. *yogyatāṃ prāpnoti*. [4] Ähnlich TBr. 2, 7, 9, 5 *tát svid evávaiti tán návaiti*. [5] Nämlich einen *vipuṃsaka*, der wie *napuṃsaka* den Zwitter und den Kastraten bezeichnet. [6] D. h. verkleidete sich als. [7] Die Menā = Menakā, die Tochter des V.

15. Dies Huldigungs(lied) ward für den Bullen, den Selbstherrscher, dessen Mut echt ist, für den Starken vorgetragen. In diesem Ringen wollen wir mit heilen Mannen nebst den Lohnherren unter deinem Schutze stehen, o Indra.

1, 52. *An Indra.*

1. Den bekannten Widder verherrliche recht, den Finder des Himmelslichtes, dessen hundert Kräfte sich auf einmal regen! Wie das Rennpferd zum Siegespreis möchte ich den Wagen(streiter), der auf den Ruf herbeieilt, den Indra, mit Lobliedern zum Beistand herlenken.

2. Unerschütterlich wie ein Berg in seinen Grundfesten ist Indra, der tausend Hilfen hat, an Kräften gewachsen, da er den Flußsperrer Vṛtra erschlug und die Fluten eindämmte, kampffroh durch den Somatrank.

3. Denn er ist unter Räubern ein Räuber(?), am (Soma?)euter ein Schlund, mit (gold)schimmerndem Boden, rauschgestärkt durch die Dichter. Diesen Indra habe ich mit Kunst und Bedacht gerufen, der die reichste Gabe spendet, denn er füllt sich mit Soma.

4. Den im Himmel auf dem Barhis sitzend seine eigenen stattlichen Stärken

---

so fest wie der Türpfosten. Dasselbe Bild in 8, 23, 24 *stómebhiḥ sthārayāpavát.*

15*c*: 1, 105, 19. Zu *asmín vṛjáne* vgl. den ähnlichen Liedschluß 10, 149, 5; 75, 9; 3, 30, 22 und den Eingang von 1, 54. Oder ist gemeint: in diesem Opferbund? *vṛjána* ist das Ringen und der Ring.

1, 52.

Meist Jagatī, 13. 15 Triṣṭubh.

1*a*: 1, 51, 1.

1*b*. *subhvàḥ* elliptisches oder substantiviertes Adj., vgl. das über *ābhūbhiḥ* 1, 51, 9 Gesagte und 1, 52, 4.

1*c*: 3, 2, 3d; 10, 96, 10b. *rátham* wie im Epos metonymisch für den Wagenstreiter. Ebenso 1, 54, 3. 6. Möglich auch: den Wagen, den Indra. Vgl. 1, 103, 7c.

1*d*: 1, 168, 1d. 2*c*: 8, 12, 26.

2*d*. Indra hat nach dem Tode des Vṛtra die Flüsse befreit und wieder laufen lassen. Es wird aber auch berichtet, daß jene vor ihrem Befreier flohen (4, 22, 6; 7, 21, 3; 10, 111, 9), und daß Indra sie beruhigte (5, 32, 1), zufriedenstellte (4, 19, 5) oder festhielt (1, 51, 4; 10, 49, 9) und in ihre Bahnen lenkte. Das Befreien wird durch *nir-ubj* ausgedrückt (1, 56, 5; 85, 9; 2, 23, 18). Hier wie 4, 19, 5 ist das einfache *ubj* gebraucht. Dieses steht entweder, wie Oldenberg meint, im Sinn von *nir-ubj* oder es besagt Ähnliches wie *adhārayat* 10, 49, 9. Dafür spricht besonders 6, 52, 1.

3*a*. Die Wortspiele sind kaum sicher zu enträtseln. *dvará* und *dvarí* könnten wohl durch *vṛ́kadvaras* 2, 30, 4 erklärt werden, wenn dies bedeutet: wie ein Wolf (räuberisch) anfallend[1]. Wenn man mit Oldenberg noch *drū* dazu stellen will, so paßt für dieses die Bedeutung 'anfallen, packen, übel mitspielen' in MS. 2 p. 40, 2; vgl. ṚV. 4, 4, 1; 6, 12, 3. Man kann bei *dvāró dvarı́ṣu* an Indra's Verhalten gegen die Paṇi's, Śambara u. a. denken. *vavráḥ* wie 5, 32, 8. *candrábudhnaḥ* ist auch wohl noch mit *vavráḥ* zu verbinden. Das Bild schlägt dann um. Indra ist beim Soma unersättlich und an Reichtum unerschöpflich, in beiden Fällen gleichsam ein tiefer Schlund (*vavrá*). 8, 61, 6 heißt er ein goldener Quell, an anderen Stellen ein Strom des Reichtums (1, 4, 10; 51, 1; 8, 32, 13), *vavrá* ist aber zugleich Bezeichnung der Paṇihöhle (4, 1, 13; 5, 31, 3), die voll von Schätzen ist (10, 108, 7). Andere Götter heißen *rāyó budhnáḥ* (1, 96, 6; 10, 139, 3).

3*d*. *pápriḥ* reflexiv oder *jaṭháram* zu ergänzen nach 6, 69, 7; 5, 34, 2. Sāy.: er füllt die von uns erwartete Speise auf.

4. Indra's Hilfen und Kräfte sind auch hier personifiziert und als seine himmlischen Trabanten dargestellt. Dieselbe enge Verbindung

---

[1] Dazu avest. *dvar* stürzen, rennen.

erfüllen wie (die Flüsse) das Meer, dem Indra standen in der Vṛtraschlacht die Hilfen zur Seite, seine unüberwindlichen Kräfte von ungebeugter Gestalt.

5. Während er im Rausche dieses (Soma) kämpfte, sprangen seiner Eigengröße die Hilfen bei (so schnell) wie die flinken Stuten bergab, als Indra, der Keulenträger, durch den Soma kühn geworden des Vala Schranken sprengte gleich Trita.

6. Hitze überkommt ihn[1], seine Kraft entbrannte. Die Wasser versperrend lag er[2] auf dem Grunde des (irdischen) Raums, als du, Indra, deinen Donner dem Vṛtra in die Fresse schlugst, der im Wassergefäll schwer zu fassen war.

7. Denn wie Wogen einen See erfüllen dich die feierlichen Worte, die deine Stärkung sind, o Indra. Tvaṣṭṛ selbst stärkte dir die eigene Kraft; er zimmerte die Keule von überlegener Wucht.

8. Als du, festentschlossener Indra, mit den Falben den Vṛtra erschlugst, und für Manu den Gewässern einen Ausweg suchtest, da hieltest du die eherne Keule in den Armen. Du brachtest am Himmel die Sonne zum Schauen an.

9. (Die Götter) machten mit Furcht den hohen Aufstieg zum Himmel, der selbstleuchtend, gewaltig, preisenswert ist, als die wie Menschen um den Sieger-

---

der *ūtí* und *táviṣī* usw. in 1, 51, 2; 52, 2; 56, 4; 6, 36, 3 u. ö.

4*a*. *sádmabarhis* steht wohl mit Inversion (*nipāta*[3]) für *barhiḥsadman*. Das Barhis ist hier der Grasteppich, auf dem die Götter im Himmel sitzen.

4*b*. Abgekürzter Vergleich, nach 5, 85, 6; 2, 35, 3; 3, 46, 4 u. a. zu ergänzen. Sāy. erklärt die *subhvàḥ* als die Flüsse und bezieht *a* auf den Soma.

5*a*. Über *svávṛṣṭi* s. Str. 14, wo der Dichter seine eigenen Worte wiederholt. Das gewöhnliche *vṛṣṭí* paßt durchaus nicht. S. auch zu 10, 23, 4a.

5*b*. *raghvī́ḥ* bezieht Sāy. hier auf die Gewässer, *pravaṇé* wird meistens vom Wasser, 1, 119, 3 vom Wagen gebraucht, *raghú* nie vom Wasser, mit Vorliebe von den Rennpferden. Vgl. 4, 41, 9 und damit 3, 33, 2.

5*d*. *paridhín* ist doppelt zu denken. Auch Trita befreit die eingesperrten Kühe, 10, 8, 8 (vgl. 10, 48, 2). Möglicherweise aber ist *paridhín* doppelsinnig. Ist dabei an die Brunnengeschichte (1, 105) zu denken? Vgl. auch die dunkle Stelle 5, 86, 1.

6. Szene aus dem Vṛtrakampf mit raschem Wechsel des Subjekts: *a* Indra, *b* Vṛtra. Auch Sāy. bezieht *a* auf Indra.

6*a*. *ghṛṇá* = ardor, im späteren Skt. aber Mitleid. Zu *titviṣé śávaḥ* vgl. 8, 6, 5; 10, 43, 4 und 1, 56, 3.

6*b*. Zu *rájaso budhnám* vgl. 2, 2, 3; 4, 1, 11. Hier würde für *rájas* die von den Indern angenommene Bedeutung 'Wasser' passen. *á-śī* hat in den Parallelen stets ein ähnliches Objekt: 2, 11, 9; 5, 30, 6; 8, 6, 16; 1, 121, 11; 4, 17, 7; 19, 3 und ohne *á* 5, 32, 8(?). Zu *pravaṇé* vgl. 1, 54, 10.

6*cd*. Der Donner für den Donnerkeil. Vgl. Str. 15 und 10, 152, 3; 1, 56, 6.

7*ab*: 6, 47, 14.

7*a*. *ūrmáyaḥ* gehört wohl auch zum Verglichenen und bezeichnet da, wie oft, die Somawogen. Anderenfalls wäre die Wortstellung verschränkt wie z. B. 4, 16, 13d. Unter den *bráhmāṇi* wird man zunächst an die der Marut denken, vgl. 5, 31, 10; 3, 32, 2

7*cd*: 1, 51, 10.

7*d*: 1, 61, 6; 85, 9; 5, 31, 4; 6, 17, 18.

8*a*. *jaghanvā́n — áyacchathāḥ* ist die öfter zu beobachtende unlogische Zeitfolge, vgl. 3, 36, 8 und 1, 52, 6. — *saṃbhṛtakratuḥ* in Ragh. 11, 32 hat anderen Sinn.

8*d*: 1, 51, 4.

9*b*. Die Lichtgottheiten wie Uṣas, Sūrya machten nur furchtsam (*bhiyásā*) ihren täglichen Aufstieg oder ihren ersten Aufstieg nach dem langem Dunkel[4], während die Marut als seine

---

[1] Indra. [2] Vṛtra. [3] Wie in *rásāśir, dā́nucitra, vāgyata, putrahata*. [4] Vgl. zu 1, 51, 4.

preis kämpfenden Hilfen, als die Marut ihrem Herren folgend dem Indra als der Sonne zujubelten.

10. Sogar der gewaltige Himmel wich aus Furcht vor dem Getöse dieses Drachens deiner Keule aus, o Indra, als du im Rausche des Soma mit Macht den Kopf des Vṛtra spaltetest, der die beiden Welthälften bedrängte.

11. Sobald die Erde den zehnfachen Umfang annahm (und) die Völker alle Tage sich ausdehnten, o Indra, da kam fürwahr deine berühmte Macht, du Gabenreicher, dem Himmel an Stärke, an Selbstvertrauen gleich.

12. Auf der anderen Seite dieser Welt, des Himmels, hast du Kühngesinnter von Natur stark, zum Schutz (bereit), die Erde zum Gegengewicht deiner Stärke gemacht. Die Wasser, die Sonne beschirmend gehst du zum Himmel ein.

13. Du wardst das Gegengewicht der Erde, du wurdest der Herr des hohen (Himmels), in dem die erhabenen Helden[1] sind. Das ganze Luftreich hast du mit deiner Größe ausgefüllt. Wahrhaftig, kein andrer ist wirklich dir gleich.

14. Dessen Umfang Himmel und Erde nicht erreichen, so wenig als die Ströme das Ende der Welt, noch seine Eigengröße, wenn er im Rausche dieses (Soma) kämpft. Allein hast du alles andere vollständig getan.

Hilfstruppen (*ūtáyaḥ*), oder neben diesen, ihn im Kampf ermutigten, vgl. Ait. Br. 3, 20, 1; ṚV. 8, 96, 7; 93, 14; 1, 11, 5. — *yát* in *a* schließt die Adj. an das Subst. in *b*.

9*d*. *sváḥ* entweder Luptopamā (vgl. Chānd. Up. 3, 19, 3; ṚV. 1, 69, 10) oder Lok. bei Sonnen(aufgang), oder abgekürzt für *svàrṣātā*, ebenso (nur Akk.) in 1, 131, 3 *svàr yánta*. Vgl. *vṛtréṣu, vṛtré* zu 1, 7, 5.

10*ab*. *vájraḥ* als Nom. (so Pp.) paßt weder in die Konstruktion noch sachlich. In *ab* ist der Himmel, in *cd* ist Indra Subjekt. Auch wird nirgends gesagt, daß Indra's *vájra* vor Vṛtra zurückfuhr, wohl aber, daß Himmel und Erde vor dem *vájra* Furcht hatten (2, 11, 9; 6, 17, 9). Es ist darum gegen Pp. *vájre* aufzulösen und der Lok. etwa im Sinn des Dat. von *áyoyavīt* abhängig zu machen. Der genaue Sinn von *yu* Intens. ist nicht zu ermitteln. In 8, 100, 12 wird der Himmel aufgefordert, dem *vájra* Platz zu machen. Sonst wird erzählt, daß Himmel und Erde vor Indra's Grimm oder Ungestüm zitterten 1, 80, 11; 4, 17, 2; 5, 32, 9. Am nächsten kommt 6, 17, 9 dem vermuteten Gedanken der obigen Stelle. Man könnte allerdings auch mit Sāy. die Worte *vájra indra te* zur folgenden Zeile ziehen[2]. *asya* in Pp. wohl falsch für *asyá*. *rodasī* in *c* alter Fehler für *ródasī*, vgl. 7, 69, 1.

11. Indra breitete die Erde und die arische Bevölkerung aus[3], nachdem er jene von den Dämonen gesäubert hatte. Sāy. macht einen hypothetischen Satz daraus: Wenn die Erde verzehnfacht wäre, oder wenn alle Menschen — auch dann . . .

11*cd*. Seit dem Vṛtrakampf ging die Oberherrschaft von den alten Göttern wie dem Himmel auf Indra über. Umgekehrt wird dies 3, 32, 11 ausgedrückt.

12. Indra wird nunmehr der eigentliche Himmelsgott.

12*c*. Fortsetzung von 11a. Er verbreiterte die Erde seiner Himmelsgröße entsprechend. Das Bild ist hier und in 13 von der Wage genommen. *pratimā́na* das Gegenmaß, d. h. das Gegengewicht, bedeutet später geradezu Gewicht.

13. Fortsetzung des Gedankens in 12. Vgl. 1, 55, 1. **13***d*: 6, 30, 4a; 1, 165, 9b.

14*bc*. Sinn: So wenig wie die Ströme je das Ende der Welt erreichen, so wenig erreichen Himmel und Erde Indra's *svávṛṣṭi*. Diese *svávṛṣṭi* steht hier den Begriffen *vyácas* und *ánta* parallel. Der Regen paßt so wenig wie in Str. 5. Vielmehr ist dies ein weiteres Beispiel dafür, daß ein aussterbendes Wort zunächst noch in der Komposition weiterlebt. Das Wort *vṛṣṭi*, das wir hier allein brauchen können, muß mit *várṣman, várṣiṣṭha, vṛ́ṣan*,

---

[1] Die Götter. [2] Ein ähnliches vorzeitiges Abreißen des Satzes ist vielleicht in 1, 32, 12b anzunehmen. [3] Vgl. den ähnlichen Mythos in Vend. 2.

15. Es sangen dabei die Marut in demselben Kampfe, alle Götter jubelten dir zu, als du, Indra, mit der zackigen Waffe dem Vṛtra gegen das Maul schlugst.

1, 53. *An Indra.*

1. Wir tragen fein dem Großen eine Rede vor, Lobesworte dem Indra an der Stätte des Vivasvat. Noch nie hat ja einer das Kleinod wie (ein Dieb) bei Schlafenden gefunden. Ein schlechtes Loblied findet bei den Schätzespendern kein Lob.

2. Du, Indra, schlägst Roß und Rind heraus, du schlägst Korn heraus als der mächtige Gebieter des Guts, für die Männer von jeher hilfsbereit, ihre Wünsche nicht zu kurz kommen lassend, ein Genosse den Genossen: Den preisen wir jetzt.

3. Machtvoller, tatenreicher, glanzvollster Indra! Dein ist dies Gut, das ringsum in die Augen fällt. Raff davon zusammen und bring es herbei, du Übermächtiger; laß den Wunsch des dir ergebenen Sängers nicht unerfüllt!

4. An diesen Tagen mit diesen Somatränken zufrieden, die Ratlosigkeit durch Kühe und Rossebesitz bannend — Mit Indra, mit Soma wollen wir den Dasyu zersprengen, den Feind abwehren und am Speisegenuß teilhaben.

5. Wir wollen am Reichtum, am Speisegenuß teilhaben, o Indra, an den glanzvollen, himmlischen Siegesgewinnen, an der göttlichen Fürsorge, die ihre Stärke in Söhnen hat, die mit Rindern den Anfang macht und Rosse bringt.

6. Dich berauschten diese Rauschtränke, diese Riesenkräfte, die Somatränke in den Schlachten, du rechtmäßiger Herr, als du für den Sänger, für den

---

vṛṣvi wurzelverwandt sein und die **überragende Größe** bedeuten[1]. Dies paßt zu dem Leitgedanken des Lieds, der überragenden Größe Indra's.

15. Eine Art Nachtrag zu Str. 9. Dem Liede fehlt der abrundende Schluß.

15*a*. *sásmin*: im gleichen oder in jedem. Sāy. *tasmin* oder *sarvasmin*.

15*b* = 1, 103, 7d. **15*d***: 1, 52, 6.

1, 53.

Jagatī, 10—11 Triṣṭubh.

1*b*. Vivasvat erscheint unter den ersten Feuerpriestern und Opferern (1, 31, 3; 6, 8, 4; 10, 21, 5), und sein Name ist typisch für den Opferer überhaupt geworden, vgl. Oldenberg, Religion[2] 122. 281. Der Platz des V. ist also der Opferplatz.

1*c*. D. h. so mühelos. Zwischen den Zeilen liegt der Gedanke: Wir haben uns dabei redlich Mühe gegeben.

1*d*: 7, 32, 21; 84, 3b. Das Lob schließt die gute Belohnung ein.

2*a*. *durá* von *dṛ* wie *turá* von *tṛ*, nach Sāy. von *dā* = Geber. Vgl. *vájaṃ darṣi* 10, 69, 3.

2*c*. *śikṣānaráḥ*, vgl. *śikṣā stotṛ́bhyaḥ* 2, 11, 21.

3*b*. Das Gut der Feinde und der Geizigen.

4. Die Str. ist anakoluthisch.

4*a*: 4, 3, 15; 7, 28, 4a. Oder: mit diesen (Opfer)-tagen.

4*b*: 10, 42, 10. Über *ámati* vgl. zu 3, 53, 15.

5*b*. Opfer und Dakṣiṇā wurden oft aus der Kriegsbeute bestritten. So ist hier *vā́jebhiḥ* zu verstehen. Vgl. auch 3, 27, 1a.

5*d*. *góagrayā*: Der Dichter denkt dabei an die Dakṣiṇā, bei deren Übergabe die geschenkten Tiere im Zuge vorgeführt werden, vgl. 1, 126, 2fg.

6*a*. Es fragt sich, ob *tā́ni vṛ́ṣṇyā* Akk. oder Nom. sei. Wohl das Erste = dich und deine Kräfte, womit 1, 103, 7 *tvā* — *váyaś ca* zu

---

[1] Spuren dieser Wz. *vṛṣ* vielleicht in *vāvṛṣāṇá* 6, 26, 1 = *vṛṣāyámāṇa* 3, 52, 5. Mit obigem *svávṛṣṭi* hat nichts zu tun *vṛṣṭír yūthyā̀ svā́* 10, 23, 4.

Opfernden zehntausend Feinde, denen keiner gewachsen war, niederstrecktest.

7. Kampf um Kampf suchst du kühnlich auf, Burg um Burg schlägst du da mit Kraft zusammen, als du, Indra, mit dem Genossen Namī in der Ferne den Zauberer Namens Namuci niederstrecktest.

8. Du hast den Karañja und Parṇaya durch den scharfen Radschnitt des Atithigva getötet; du brachst unnachgiebig die hundert Burgen des Vaṅgṛda, die von Ṛjiśvan belagert wurden.

9. Du hast mit Suśravas, der ohne Anhang war, diese zweimal zehn Stammeskönige, die herangezogen waren, du, der Berühmte, die sechzigtausend neun und neunzig (Krieger) mit dem Lahmen (?) durch das Wagenrad niedergeworfen.

10. Du hast mit deinen Hilfen dem Suśravas geholfen, mit deinen Schutztruppen dem Tūrvayāṇa, o Indra. Du hast ihm, dem großen, jugendlichen König, den Kutsa, Atithigva, Āyu unterworfen.

11. Die wir beim Abschluß, o Indra, deine besten gottbeschützten Freunde sein wollen, wir wollen dich preisen, durch dich an guten Mannen (Söhnen) reich und unser Leben noch weiter recht lange ausdehnend.

1, 54. *An Indra.*

1. Du Gabenreicher sollst uns in dieser Not im Kampfe nicht (verlassen). Nicht ist ja das Ende deiner Macht zu erreichen. Du machtest die Flüsse aufkreischen, (du knacktest) laut brüllend die Bäume. Wie hat sich da nicht aus Furcht das Gefolge zusammengeschlossen?

2. Singe dem mächtigen, dem machtreichen, machtvollen; verherrliche und preise den hörenden Indra, der mit kühner Kraft als der riesige Bulle durch seine Bulleneigenschaft beide Welten zwingt!

---

vergleichen ist; s. auch 10, 44, 2d; 113, 8a. Sāy. faßt es als Nom. und versteht die Opfergaben darunter.

7. Namī Sāpya ein sagenhafter König, war Indra's Verbündeter im Kampfe gegen Namuci, 6, 20, 6; 10, 48, 9.

8*a*: 10, 48, 8. Er hat nach *b* die beiden Feinde überfahren.

9. Eine Variante zu der bekannten Zehnkönigsschlacht (7, 18).

9*c*. Vgl. die ähnliche Zählung 7, 18, 14.

9*d*. *duṣpád*, Gegensatz von *supád*, vgl. *ápaduṣpad* 10, 99, 3. Ob Suśravas oder sein Pferd damit gemeint und die beiden Instr. in verschiedener Rektion?

10*cd*. Der jugendliche König ist Tūrvayāṇa, vgl. 6, 18, 13; 2, 14, 7; 8, 53, 2, wo überall die drei genannten Gegner.

11*a*: 10, 77, 7. Den Abschluß (*udṛ́c*) des Opfers bildete die Auslohnung der Sänger. Dieser gilt der Wunsch in *ab*.

11*cd* = 10, 115, 8cd.

1, 54.

Jagatī mit Triṣṭubh gemischt.

1*a*. Aposiopese wie 1, 173, 12a.

1*c*. Vgl. Str. 5b. Roth zieht *róruvat* zu der seltneren Wz. *ru* 'zerschmettern', obwohl *roru* sonst nur Intens. von *ru* 'brüllen' ist. Gegen ihn spricht die mehrfache Verbindung von *krand* — *ru*, z. B. 1, 173, 3; 9, 68, 2. *ákrandayaḥ* ist Zeugma oder zu *vánā* ein passendes Verb zu ergänzen nach 5b; 1, 130, 4; 10, 73, 8; 5, 58, 6. *róruvat* könnte auch als Akk. pl. neutr. zu *vánā* gehören. Sāy. faßt *vánā* als Wasser.

1*d*. Oder: 'sich dir angeschlossen'. *kṣoṇī́ḥ* kann Sg. (1, 57, 4; 8, 3, 10) oder Pl. (1, 173, 7; 8, 13, 17) sein. Ebenso *sám ārata* 3. Sg. des *a*-Aor. oder 3. Pl. des Wurzelaor. Die *kṣoṇī́* ist die übrige Götterschaft (vgl. 1, 52, 9; 11, 5) oder die Marut. Sāy. faßt *kṣoṇī́ḥ* als Pl. und versteht die Welten darunter: 'Deine Stärke sehend fürchten sich alle drei Welten'.

2*d*. *nyṛñjáte*, nämlich zur Hilfeleistung wie 4, 26, 1.

3. Dem hohen Himmel singe ein ermutigendes Wort, dem kühnen, dessen kühner Sinn frei schaltet. Der hochberühmte Asura[1] wurde, eifrig gemacht, vor die beiden Falben (gespannt), denn dieser Bulle[2] war der Wagen(kämpfer).

4. Du erschüttertest des hohen Himmels Wölbung, du hiebst eigenhändig mit kühnem (Sinn) den Śambara herab, indem du gegen die Hand des erliegenden Zauberers, die scharf (wie) der Stein, kühn durch den berauschenden (Soma), kämpfest.

5. Wenn du auf den Kopf des schnaubenden (tretend), des schon erliegenden Śuṣṇa, die Bäume brüllend niederstrecktest mit vorstrebendem, eifrigem Sinn — wenn du auch heute das tun willst, wer soll dir das verwehren?

6. Du hast dem mannhaften Turvaśa und Yadu beigestanden, du dem Turvīti und Vayya, o Ratreicher, du dem Wagen(kämpfer) Etaśa im Kampf um den Siegerpreis. Du überrumpeltest die neun und neunzig Burgen.

7. Der Mann hat als König und wirklicher Gebieter die Übermacht, der sich an das Gebot hält und Opfer spendet, oder der die Preislieder durch Ehrengabe anerkennt. Für ihn schwillt des Himmels Gabe unten an.

8. Unvergleichlich ist seine Macht, unvergleichlich seine Weisheit. Die Partei der Somatrinker soll durch ihr Werk den Vorrang haben, die deine, des Schenkers, große dauerhafte Macht und Bullenstärke mehren, o Indra.

---

3 führt diese Hilfeleistung näher aus, daher das eingeschaltete Lob auf den Himmel.

3*b*. Vgl. 5, 35, 4; 8, 62, 5a. Dort von Indra.

3*cd*. Der Himmel diente dem Wagen Indra's als Vorspann. Dies erinnert an 6, 66, 6b.

3*c*. *barhâṇā kṛ* (auch 6, 26, 5) lose Komposition wie *kikirā́ kṛ* 6, 53, 7, *kévalā kṛ* 4, 25, 6, *mandrā́ kṛ* 10, 101, 2. *madhulā́ kṛ* 1, 191, 10; AV. 5, 15, 1; *vayúnā kṛ* ṚV. 1, 162, 18, *sukṛtā́ kṛ* 1, 162, 10, *svadhvarā́ kṛ* 3, 6, 6; 7, 17, 3. 4. Vgl. Pāṇ. 5, 4, 58 fg. und *devatrā́ kṛ* 5, 61, 7; 10, 110, 2, *śayutrā́ kṛ* 10, 40, 2. Über *barhâṇā* s. zu 3, 34, 5.

3*d*. *vṛṣabháḥ* muß derselbe wie in 2d, also Indra sein.

4—5. Szenen aus dem Endkampf mit den Dämonen, im Einzelnen recht dunkel.

4*a*: 5, 60, 3. **4*b*:** 7, 18, 20d.

4*d*. Śambara wehrte sich im Erliegen noch mit seinen Krallen. Vgl. den Snāvidka mit der steinernen Hand, Yašt 19, 43. *śitā́m gábhastim aśánim* ist wohl offenes Kompositum.

5*b*. Wenn *vánā* (vgl. Str. 1) richtig überliefert ist, so kann es sich wohl nur um die auch sonst angedeuteten Listen des Śuṣṇa handeln (5, 31, 7; 1, 121, 10; 8, 40, 6), um seine Wandelburg, die Indra zerschlägt (8, 1, 28). Ob dabei an improvisierte Palisadenburgen oder an ein *vārkṣam durgam* (Manu 7, 70) zu denken ist? Ähnlich schon Ludwig. Vgl. auch 1, 59, 6; 130, 4b; 3, 34, 3c.

5*d*: 4, 30, 23c.

6*a*: 1, 174, 9; 4, 30, 17; 5, 31, 8. Sāy. faßt *náryam* wie in 1, 112, 9 als Name eines Königs. Es werden aber sonst nur die zwei genannt.

6*b*: 2, 13, 12; 4, 19, 6.

6*c*: 8, 50, 9; 1, 61, 15; 121, 13; 6, 15, 5; 2, 19, 5. Etaśa hier in einem Wettrennen, vgl. zu 1, 168, 5d; 5, 29, 5cd.

6*d*. Des Śambara, 2, 19, 6; 4, 26, 3; 6, 47, 2; 7, 19, 5; 99, 5; 9, 61, 1. Zu *dambhayaḥ* vgl. 6, 18, 10d; 5, 32, 7; 8, 40, 6; 10, 22, 8. 11.

7*a*: 2, 25, 1; 8, 31, 3.

7*b*. Sāy.: der die von Indra gegebene Anweisung erfüllt. *prā́ti-inv* sonst nicht belegt.

7*c*: 1, 48, 14; 8, 81, 5.

7*d*. Der Regen (vgl. 5, 63, 1). Das dem *úparā* zugrunde liegende Bild ergibt sich aus 1, 62, 6.

8*a*. 'Seine', des Indra (Sāy.). Oder ist die Macht der fürstlichen Patrone, die Weisheit der Sänger gemeint und 'sei' zu ergänzen?

8*b*. *somapā́ néme* ('die somatrinkenden Einen') sind die Partei, zu der der Dichter gehört, vgl. 4, 24, 4—6.

---

[1] Der Himmelsgott. [2] Indra.

9. Nur für dich sind diese reichlichen, mit Steinen ausgedrückten, in der Kufe sitzenden (Somatränke), die (vollen) Becher, die Indra trinkt. Erfülle, befriedige dein Verlangen nach ihnen und richte deinen Sinn aufs Schenken von Gut!

10. Es herrschte Finsternis, die den Urgrund[1] der Gewässer zu Fall brachte. Der Berg (geriet) in den Leib des Vṛtra. Indra bekämpft alle von dem Einsperrer[2] der Flüsse gemachten Anstalten in den Stromgefällen.

11. Verleih du, Indra, uns glückmehrenden Glanz, große Macht, völkerbezwingende, starke! Behüte unsere Gönner, schütze die Opferherren und verhilf uns zu Reichtum und kindergesegneter Nahrung!

1, 55. *An Indra.*

1. Noch weiter als der Himmel hat sich sein Umfang ausgedehnt, auch die Erde kommt dem Indra an Größe nicht gleich. Furchtbar, kraftvoll, den Völkern heiß machend, wetzt er die Keule wie ein Büffel (die Hörner) um sie scharf zu machen.

2. Wie die Meeresflut die getrennten Flüsse nimmt er mit seinem Umfang (die Somaströme) in sich auf. Indra ist wie ein Stier gierig auf den Somatrank. Von alters her wird der Streiter wegen seiner Stärke anerkannt.

3. Du, Indra, besitzest die Eigenschaften großer Mannhaftigkeit um sie wie einen Berg zu nutzen. An Heldenmut tut er sich unter den Göttern hervor, der Gewaltige, zu jeglichem Unternehmen an die Spitze gestellt.

4. Er wird im Walde mit den Verehrern beredt, der seinen teuren indrischen

---

9ab. Eigentlich ein Satz, indem *camasā́ḥ* metonymisch für den darin enthaltenen Soma steht.

10. Schwierige Str. *dharúṇa*, eigentlich Grundlage, bezeichnet wie *budhná* 10, 111, 8 den Urgrund oder Ursprung der Flüsse, hier also den Berg. Sāy. dem Sinn nach richtig: Die den Strom der Wasser versperrende Finsternis. Der Sinn ist jedenfalls: Vṛtra hatte das Gebirge, von dem die Flüsse entspringen, in Dunkel gehüllt und dann verschlungen (vgl. 4, 17, 1; 10, 111, 9). Nach 1, 32, 2 lag V. auf dem Berg. Zu *-hvara* vgl. *hvā́ras*.

10cd. Zur Sache s. 1, 52, 6c; 32, 13. *nadyò vavríṇā*: der *nadivṛ́t* 1, 52, 2.

11c = 10, 61, 22c.

11d. Oder: 'Zu eigenem Wohlstand', wenn *svapatyá* mit Ludwig zu *svápati* gezogen wird, also = av. *ḫaēpaiþya*, ap. *uvāipasiya*.

1, 55.

Jagatī.

1a: 3, 6, 7a. **1b**: 1, 52, 13.

2b. *vā́rīmabhiḥ*, vgl. *vā́robhiḥ* 10, 89, 1.

2c: 1, 32, 3.

3a. Zu *párvataṃ ná bhójase* vgl. 8, 88, 2; 50, 2; 1, 65, 5; 8, 49, 2. Der Nutzen eines Berges besteht in seinem Quellenreichtum (3, 57, 6), seinen Schätzen (1, 59, 3), dem Soma usw. *tā́m* ist Attraktion für *tā́t* oder *tā́ni*.

4. Dunkle Str.

4a. Wohl ein ähnlicher Gedanke wie 1, 10, 4; 100, 4c; 173, 2; 6, 40, 1. Bei *váne* ist nicht sowohl an das spätere Anachoretentum zu denken, als an die Waldeinsiedelei, in der die Ṛṣi's mit ihrer Familie wohnten, soweit sie nicht an Fürstenhöfen eine Anstellung fanden. *namasyúbhiḥ*, Sāy.: von den verehrenden Ṛṣi's; Roth und Ludwig: durch die sich beugenden Bäume.

4b. Zu *indriyám* kann man nach der Parallele 10, 54, 2 *bálam* ergänzen, oder nach 1, 57, 3 *nā́ma* wie in 1, 103, 1. *cā́ru* ist oft Attribut von *nā́ma*.

4d. *dhénām*, Sāy.: die Lobrede.

---

[1] Den Berg. [2] Dem Vṛtra.

(Namen) unter den Völkern verkündet. Wohlgefällig ist der Bulle, begehrenswert ist der Bulle, wenn der Gabenreiche friedlich die Lippe (Rede) in Bewegung setzt.

5. Er, der Streitbare, erregt große Kämpfe unter den Völkern durch seine Macht und Kraft. Dann erst glauben sie an den wutentbrannten Indra, wenn er die Keule, seine Waffe, herabschmettert.

6. Denn der Ruhmbegierige zerstörte die künstlichen Sitze, auf der Erde an Kraft wachsend; er schaffte räubersicheres Licht dem Opferer und ließ die Gewässer los zum Laufen, der Umsichtige.

7. Nach Schenken soll dein Sinn stehen, du Somatrinker. Lenke die beiden Falben herwärts, der du auf Lobesworte hörst! Deine ungeduldigen Erwartungen, die deine bestlenkenden Wagenführer sind, die täuschen dich nicht.

8. Unerschöpfliches Gut trägst du in den Händen, unbezwingbare Gewalt besitzt der Berühmte am Leibe. Wie Brunnen von den Erbauern zugedeckt sind viele Ratschlüsse in deinen Leibern verdeckt, o Indra.

1,56. *An Indra.*

1. Dieser hat viele Schöpflöffel (?) von diesem (Soma) aufgefüllt (?) und hochgenommen wie ein aufgeregter Hengst die Stute. Er gibt sich den kräftigen (Soma) zu trinken zu großer (Kraft), nachdem er den goldenen falbenbespannten kunstvollen Wagen hergelenkt hat.

2. Ihm sollen die Lobesworte, die vollzähligen Labungen sich zuwenden(?) wie die Gewinnsuchenden auf ihrer Fahrt dem Meere. Zum Herrn der Kraft steig mit der Weisheit Macht, mit Schneid empor wie Späher auf einen Berg!

3. Er ist der Überlegene, groß an Manneskraft (auch) ohne Staub[1]. Wie

---

5. Gegensatz zu 4. Im Kriege offenbart er sich erst recht den Menschen.

5*ab*. *majmánā* — *ójasā* auch 1,130,4; 2,22,2 parallel. Zu *samithā́ni kṛṇóti yudhmáḥ* — *jánebhyaḥ* vgl. *jánāya samádaṃ kṛṇomi* 10,125,6; *yudhmáḥ khajakṛ́t* 6,18,2; 7,20,3; *yutkāréṇa* 10,103,2 und 4,42,5; 20,9.

5*cd*. Vgl. 4,24,4.5; 10,27,2.3; 7,32,14.

6*a*. Die Burgen der Dasyu's, 2,15,8; 7,21,3; 8,97,14. 6*b*: VS. 33,92.

7*a*: 1,54,9d. 7*b*. *vandanaśrut*, vgl. 3,43,4d.

7*d*. Deine Erwartungen werden bei uns nicht getäuscht werden.

1,56.

Jagatī. Das Lied ist wohl nicht ganz korrekt überliefert oder im Ausdruck vielfach ungelenk.

1*ab*. Die Verszeile ist nicht durchsichtig. Gehören *prá*, *áva* zu *úd ayaṃsta* oder ist ein anderes Verb, etwa als Absol.[2], zu ergänzen? *camrīṣaḥ* ist dunkel. Graßmann's Konjektur *avatásya* ist schon darum ganz unsicher. *cam.* könnte aber mit *camū́*, *camasá* verwandt sein[3].

1*c*. *hiraṇyáyam* gehört doch wohl zu *rátham* in *d*. Ähnliche Vernachlässigung der Zäsur auch wohl Str. 5ab.

2*ab*. Ob *nemann iṣaḥ* zu trennen? *neman* zu *nam* wie *néśat* zu *naś*. Das einfache *nam* etwa im Sinn von *abhi-nam*.

2*b* = 4,55,6c; vgl. 1,48,3.

2*cd*. Doch wohl Soma angeredet (vgl. 9,63,22), nach Sāy. aber der Sänger.

2*c*. Den Indra. *sáhaḥ* wohl für *sáhasā* am Ende des Pāda parallel dem *téjasā* in *d*.

2*d*. Zum Vergleich s. 8,47,11. Wohl etwas anderes ist 8,100,5a. Dagegen Sāy.: 'wie geliebte Frauen auf einen Berg, um Blumen zu suchen'.

3*a*. *areṇú* wie ἄκονιτί, sine pulvere, ohne Staub,

---

[1] D. h. Kampf. [2] Oldenberg denkt an ein Absol. *avatásya*. *ava-taṃs* ist sonst nicht belegt. Doch vgl. das spätere *avataṃsa* 'Ohrring' u. ä. [3] Möglich auch 'Schluck'.

die Zacke des Berges glüht vor Eifer seine Kraft, mit der der Eisenfeste im Rausche, in (Sachen seiner) Anhänger hartnäckig, den Zauberer Śuṣṇa in Fesseln zur Ruhe brachte.

4. Wenn die göttliche Kraft von dir gestärkt dem Indra zum Beistand folgt wie Sūrya der Morgenröte, so treibt er mit Hurrageschrei den Staub hoch empor, er der mit kühner Stärke die Finsternis verscheucht.

5. Als du die Grundfeste[1] ausdehntest, da hast du den unverrückten Luftraum zuversichtlich auf die Pfeiler des Himmels gestellt. Als du im Kampf um die Sonne im Rausche kampffreudig den Vṛtra erschlugst, o Indra, da ließest du die Flut der Gewässer heraus.

6. Du, der Mächtige, setztest mit Kraft die Feste des Himmels (und) der Erde auf ihre Grundlagen, o Indra. Im Rausch des ausgepreßten (Soma) ließest du die Gewässer laufen. Du zerbrachst die Kinnladen (?) des Vṛtra mittendurch.

1, 57. *An Indra.*

1. Dem freigebigsten hohen (Indra) von hohem Reichtum und echtem Mute, dem starken trage ich ein Gedicht vor, dessen Freigebigkeit unaufhaltsam wie (der Strom) der Gewässer im Gefäll und allezeit geöffnet ist um seine Macht (zu offenbaren).

2. Dann soll alles für dich bereit sein, daß du gern kommest; die Soma-

d. h. ohne Kampf. Gegensatz zu 5. *a* und *b* vielleicht ein Satz, wenn *śávaḥ* am Ende des Pāda für *śávasā*. **3*b*.** Vgl. 1, 52, 6a.

3*cd*. Die *ābhū́ṣu* sind dieselben wie die *ābhū́bhiḥ* in 1, 51, 9. Aber der Lok. ist schwer zu konstruieren. *dudhráḥ* wohl wie 2, 12, 15a zu verstehen. Nach Sāy. ist *ābhū́ṣu* = Gefängnis.

4*a*. 'Von dir', dem Sänger (Sāy.). Also Selbstanrede. **4*b*:** 9, 84, 2d. **4*c*:** 1, 54, 2.

4*d*: 4, 17, 13b. *arharí* wohl onomat.

5*ab*. Zwei Möglichkeiten. Entweder ist *tiráḥ* Verb und *ab* zwei Sätze. *vi-tṝ* wie 8, 14, 7; 10, 153, 3; Śāṅkh. Śr. 8, 25, 1 und *ni-tan* in der Parallele ṚV. 10, 111, 4. In allen diesen Stellen wird die Ausbreitung der Erde und die Befestigung des Himmels nebeneinander gestellt, ebenso 1, 62, 5; 2, 15, 2; 6, 17, 7; 72, 2. Oder *tiráḥ* ist mit Sāy. als Präpos. zu fassen. Dann ist *ab* ein Satz und zu übersetzen: 'Als du über die unverrückte Grundfeste (der Erde) den Luftraum auf den Pfeilern zuversichtlich ausgebreitet hast'. Dies aber weniger wahrscheinlich.

5*cd*: 1, 52, 2cd. **5*d*:** 1, 85, 9; 2, 23, 18.

6*b*. Zu *sádaneṣu* vgl. *sádasaḥ* 4, 17, 4.

6*d*. *pāṣyā̀?* Vgl. 9, 102, 2. Nach 1, 52, 6. 15; 10, 152, 3 ist auf die Kinnladen zu schließen.

1, 57.

Jagatī.

1*c*: 4, 31, 9; 8, 14, 4; 4, 20, 7; 32, 8. Zu *apā́m* ist ein Substantiv, nach Sāy. *vegaḥ*, zu ergänzen, oder der Vergleich ist schief gestellt, s. 9, 69, 7; 6, 46, 14; 8, 103, 11; 13, 8. Bei *durdhā́ram* und *ápāvṛtam* denkt der Dichter wohl an die schenkende Hand (8, 24, 5) und an die verschlossenen Schätze (7, 27, 2) oder an den *vrajá* (6, 45, 24; 10, 28, 7).

1*d*. *śávas* in Verbindung mit *rā́dhas* auch 1, 81, 8; 8, 56, 1; 5, 35, 4. Vgl. 10, 116, 1 und bes. 6, 43, 4. *śávase* bedeutet öfters zur Kraftleistung, um seine Macht zu zeigen. Sāy.: Zur Macht der Sänger.

2*a*: 10, 27, 17b.

2*b*. Zum Vergleich s. 1, 30, 2; 4, 47, 2; 5, 51, 7 und 9, 97, 45; 17, 1. Ob *nimnám íva* aufzulösen?

2*c*. *párvate* hier wohl der Stein (wie 10, 18, 4 u. ö.) und der Vergleich unvollständig: wie

[1] Die Erde.

spenden des Opferbringenden (rinnen) wie Wasser in die Tiefe, wenn wie am Fels die geliebte Keule des Indra gewetzt ward, die immer treffende, goldene.

3. Für diesen Furchtbaren, Hochgeschätzten bring du, schmuck wie Uṣas, unter Verneigung (alles) zum Opfer zusammen, des Art zum Ruhm, (des) indrischer Name als Leuchte geschaffen ist wie die falben Stuten[1] zum Laufen!

4. Wir hier sind die Deinen, du vielbesungener Indra, die wir uns an dich zu halten pflegen, du Schatzreicher, denn kein anderer als du kann (all) die Lobreden vertragen, du Lobbegehrender. Nimm dies Wort von uns an wie deine Gefolgschaft!

5. Groß ist deine Heldenkraft, o Indra; dein sind wir, erfülle dieses Sängers Wunsch, du Gabenreicher! Der hohe Himmel traute dir die Heldenstärke zu, und diese Erde hat sich deiner Kraft gebeugt.

6. Du, Indra, hast jenen großen breiten Berg mit der Keule in Stücke gespalten, o Keulenträger. Du ließest die eingesperrten Gewässer frei zum Laufen. Alle Gewalt hast du vollständig im alleinigen Besitz.

---

8. Gruppe. Lieder des Nodhas, des Gotamiden, 1, 58—64.

Der Dichter nennt sich 1, 61, 14; 62, 13; 64, 1 bei Namen, 62, 13 Gotama und rechnet sich 1, 60, 5; 61, 16; 63, 9 zu den Gotama's, 62, 2 zu denAṅgiras'. Jaim. Br. 1, 147 kennt einen Nodhas, Sohn des Kakṣīvat, einen *mantrakṛt*. Alle Lieder außer 59 haben die gleiche Schlußhalbzeile[2]. 59 sieht wie eine Anleihe bei den Bharadvāja's (6. Buch) aus. Der König Pūru, bez. die Pūru's, werden zweimal erwähnt (1, 63, 7; 59, 6). Auch wiederum viele seltene Sagenzüge. Vorliebe für gleichen Strophenanfang.

1, 58. *An Agni.*

1. Niemals wird der kraftgeborene Unsterbliche angestachelt, seitdem er der Hotṛ und Bote des Vivasvat wurde. Auf den richtigsten Wegen hat er den Raum durchschritten; er bittet (die Götter) durch die Opferspende zum Gottesdienst her.

2. Seine eigene Speise hält der Alterlose fest; in den Sträuchern steht er

---

ein Messer am Stein. Das Wetzen des Vajra ist ein Zeichen, daß Indra sich reisefertig macht.

3*b*. Die Frau des Opferers wird angeredet. Sie trug bei dem Opfer jedenfalls ihr Festgewand. Nach Sāy. ist Uṣas selbst angeredet. Diese steht aber nur im Vergleich. *uṣaḥ* Vok. wie *áśve ná citre* 1, 30, 21 c.

3*c*. *dhā́ma*: Wesen, Art, auch sonst neben *nā́ma*, 10. 45, 2; 3, 37, 3—4.

3*d*. *jyótiḥ*, dem Sinn nach = *jyótiṣe*, aber mit Ausweichen in eine andere Konstruktion.

4*a*. Vgl. 5, 33, 5; 7, 30, 4; 8, 46, 32.

4*d*. Wie die Gefolgschaft das Wort ihres Anführers annimmt.

5*c*: 7, 21, 7; 1, 163, 8.

6. Der Vṛtramythos. 6*a*: 1, 32, 1.

1, 58.

Jagatī, 6—9 Triṣṭubh. Die Schilderung des Waldfeuers tritt in dem Lied stark in den Vordergrund.

1*a*. D. h. er tut freiwillig seinen Botengang, ohne besondere Nötigung. Das Bild des Wagenpferdes liegt zu Grund. Aufrechts Konjektur *nú tandate* für *ní tundate* ist ansprechend (vgl. 1, 72, 7), aber unnötig.

1*b*. Über *vivásvat* s. zu 1, 53, 1.

2*b*. Zu *tṛṣv àviṣyán* vgl. bes. 10, 113, 8.

---

[1] Die Sonnenrosse. [2] Dieselbe auch 8, 80, 10d; 9, 93, 5d.

auf, gierig nach Nahrung verlangend. Wie ein(es) Hengst(es) erglänzt sein Rücken, wenn er (mit Schmalz) betropft wird. Donnernd wie des Himmels Wölbung hat er sein Gebrüll erhoben.

3. Im Zusammenwirken von den Rudra's, den Vasu's bevollmächtigt (und) als Hotṛ eingesetzt, der an Reichtum überlegene Unsterbliche, hat er wie ein Wagen unter den Âyuclanen den Vorrang. Der Gott teilt wünschenswerte Gaben nach der Ordnung aus.

4. Vom Winde getrieben breitet er sich nach Lust in den Sträuchern mit seinen sichelförmigen(?) Zungen aus, laut brausend. Wenn du, Agni, auf die Bäume dich gierig wie ein Bulle stürzest, so ist dein Weg schwarz, du Hellwogender, Alterloser.

5. Glutzahnig, im Gehölz vom Wind angefacht schnauft er wie ein siegreicher Stier in der Herde, indem er mit seiner Lichtgestalt in den endlosen Raum andringt. Es fürchtet sich, was steht und geht, (auch) die Vögel.

6. Dich brachten die Bhṛgu's zu den Menschen, der teuer wie ein Schatz, für die Völker leicht zu errufen ist, als Hotṛ, o Agni, als auserwählten Gast, wie ein Freund[1] dem himmlischen Geschlechte lieb.

7. Den die sieben Zungen (Opferlöffel), den die Priester als bestopfernden bei den Opfern zum Hotṛ erwählen, den Agni, den Wagenlenker aller Götter, pflege ich mit Labung; ihn bitte ich um Belohnung.

8. Gewähre heute, du Sohn der Kraft, wie ein Freund geehrt(?), uns Sängern lückenlosen Schirm! O Agni, Kind der Stärke, schütze mit ehernen Burgen den Sänger vor Not!

9. Sei du Leuchtender dem Sänger Schutz, sei den Freigebigen ein Schirm, du Freigebiger! Schütz, o Agni, den Sänger vor Not! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

2*d* = 9, 86, 9a; vgl. 7, 3, 6.

3*a*: 10, 92, 6. Die Rudra's sind die Marut (vgl. 3, 16, 2a; 26, 4fg.), die Vasu's die übrigen Götter.

3*b*: 3, 3, 2. Zu *rayiṣā́ḥ* vgl. *sā́hantam — rayim* 5, 23, 1 wie zu *dyumnāsā́ḥ* 1, 121, 8 *dyumnám — yát sāsā́hat* 8, 19, 15.

3*c*: 1, 96, 3b; 2, 2, 3c. *vikṣú — āyúṣu* = *vikṣv āyóḥ* 2, 4, 2. Auflösung des Gen. Verhältnisses in ein Asyndeton.

3*d*: 5, 16, 2. **4*b***. Ob für *sṝṇyā̃bhiḥ*?

4*c*: 1, 58, 2b. **4*d***: 4, 7, 9.

5*c*: 9, 68, 3d.

7*a*. Wohl Wortspiel mit beiden Bedeutungen von *juhū́*. *juhvā̀ḥ* und *vāghátaḥ* sind koordiniert. Gemeint ist: die sieben Zungen = Reden (oder die sieben Löffel) der Priester. Diese wiederum sind die Stimmen der sieben Priester (9, 103, 3; 8, 60, 16; 10, 71, 3). An die sieben Zungen Agni's (3, 6, 2) ist kaum zu denken.

7*c*. Agni ist der *aratí* der Götter (2, 4, 2), von Himmel und Erde (1, 59, 2; 2, 2, 3; 6, 49, 2; 10, 3, 7), des Himmels (2, 2, 2; 10, 3, 2), der Erde (6, 7, 1). In Verbindung mit den Vasu's auch 10, 3, 2. *aratí* ursprünglich wohl der Rosse- und Wagenlenker (der ἱππηλάτα) und dann der Lenker überhaupt. Für die Bedeutung 'Rosselenker' spricht bes. 4, 38, 4; 8, 19, 1 (*deváso devám aratíṃ dadhanvire*) und 2, 4, 2 (*aratír jirā́śvaḥ*). Als Bezeichnung des Agni verbindet sich *ar.* gern mit *dūtá* und *havyavā́h* (3, 17, 4; 6, 15, 4; 7, 10, 3; 8, 19, 21; 10, 46, 4). **7*d*** = 3, 54, 3d.

9*d*. Die Schlußhalbzeile des Nodhas und seiner Familie. *dhiyā́vasu* ist nach Sāy. der, der durch die *dhī́* (Opferwerk oder Intelligenz) Reichtum erlangt. Vgl. 1, 46, 2c. Nach Roth:

---

[1] Oder: wie Mitra.

1, 59. *An Agni Vaiśvānara.*

1. Die anderen Agni's sind nur Zweige von dir, Agni; bei dir schwelgen alle Unsterblichen[1]. Vaiśvānara! Du bist der Nabel der Lande; wie eine stützende Säule hältst du die Menschen fest.

2. Das Haupt des Himmels, der Nabel der Erde ist Agni, und er ward der Lenker beider Welten. Als solchen erzeugten dich den Gott die Götter, als Leuchte für den Arier, o Vaiśvānara.

3. Fest wie die Strahlen in der Sonne sind in Agni Vaiśvānara die Güter gelegt, die in den Bergen, Pflanzen, Gewässern, die bei den Menschen sind. Du bist König darüber.

4. Die beiden Welten sind (ihm) wie zwei hehre (Mütter) dem Sohne. Lobesworte (spende ich) geschickt wie der menschliche Hotṛ (es zu sein vermag). Dem Sonnenhaften, von echtem Mute, dem männlichsten Vaiśvānara (dienen) viele jüngste (Frauen?).

5. Deine Größe reicht selbst über den hohen Himmel hinaus, o Jātavedas Vaiśvānara. Du bist der König der menschlichen Völker; durch Kampf hast du den Göttern Freiheit verschafft.

6. Ich verkünde jetzo die Größe des Bullen, dem die Pūru's als dem Feindetöter Folge leisten. Als Agni Vaiśvānara den Dasyu geschlagen hatte, rüttelte er an den Schranken und hieb den Śambara herab.

7. Der erstrahlende Vaiśvānara, durch seine Größe allvölkisch, bei den Bharadvāja's gern verehrt, wird bei Śātavaneya Puruṇītha mit hundertfältigen (Liedern) wachgesungen, der edelmütige Agni.

---

reich an Andacht. Nach Sāy. wäre Agni selbst gemeint. Ob der Sänger oder der Genius der Dichtung und der Dakṣiṇā? 1,3,10 ist *dhiyávasu* Beiwort der Sarasvatī.

1, 59.

Triṣṭubh.

1a: 6, 13, 1; 8, 19, 33; 2, 35, 8.

1b: 7, 11, 1.

2a: VS. 18, 54. **2b**: 10, 3, 7.

2d: 2, 11, 18; 7, 5, 6.

3b: 1, 31, 10; 10, 6, 6; 1, 73, 4; 6, 5, 2; 1, 13.

3c = 1, 91, 4b.

4. Stark elliptische, vielleicht nicht ganz korrekt überlieferte oder aus Bruchstücken zusammengeschweißte Strophe, die den festen Zusammenhang des Liedes unterbricht.

4b. Sāy: wie der weltliche Barde den freigebigen Herrn preist.

4d. Sind die *yahvī́ḥ* denen in 2, 35, 9. 14 vergleichbar? Dann wäre in *a* von Agni's Eltern, in *cd* von seinen vielen Ammen die Rede. Sāy. verbindet *cd* mit *b* und bezieht *pūrvī́ḥ — yahvī́ḥ* auf die *gíraḥ*.

5d: 3, 34, 7; 7, 98, 3.

6d. *kā́ṣṭhāḥ*, eigentlich wohl Holzpfähle, also hölzerne Burgen? Vgl. 1, 54, 5 und bes. *púro dāsápatnīr adhūnutam* 3, 12, 6, ferner 1, 78, 4; 8, 14, 14. Ähnlich Ludwig. Vgl. 1, 54, 4.

7. Das Lied, obwohl mit Triṣṭubh endend, hat nicht den Schlußpāda des Nodhas, weist vielmehr auf den Bharadvājakreis hin. Sāy. sieht in *puruṇīthé* wohl mit Recht den Namen eines Königs. Allerdings paßt ein solcher schlecht in der Parallele 7, 9, 6 und doch sollte *puruṇīthé jarate* dasselbe sein wie *puruṇīthā́ jarasva* 7, 9, 6. Vielleicht ist in obiger Stelle ein Wortspiel beabsichtigt: A. wird wachgesungen bei Pur. und in vielstimmigem Gesang. Auch *śātavaneyé śatínībhiḥ* (sc. *stutíbhiḥ* Sāy.) ist deutlich ein Wortspiel. *jarate* wohl speziell von der Morgenlitanei (Prātaranuvāka). Oder ist *jarate*: singt sich wach?

---

[1] Da sie durch Agni das Opfer empfangen.

1,60. *An Agni.*

1. Den geehrten Wagenfahrer[1], das Banner des Opfers, den Boten, der gut zuredet und alsbald sein Ziel erreicht, den Zweigeborenen, wie Reichtum Gepriesenen brachte Mātariśvan dem Bhṛgu als Gabe.

2. Seine Weisung befolgen beide Teile opferbringend, die Uśij und die Sterblichen. Noch vor Tag wurde der Hotṛ eingesetzt, der ratbefragte Clanherr unter den Clangenossen der Meister.

3. Zu ihm, dem (neu)geborenen möge der neueste Lobpreis dringen, der uns von Herzen kommt, dem Honigzungigen, den die menschlichen Priester, die Āyu's in ihrem Opferbund erzeugt haben, (für ihn) die Labe bereit haltend.

4. Der lautere Fürbitter, der Gott unter den Menschen ward als der auserwählte Hotṛ unter die Clane gesetzt, als Hausmeister, als Hausherr ins Haus. Agni ward der Herr der Reichtümer.

5. Als diesen Herrn der Reichtümer preisen wir Gotamiden dich, Agni, mit Gedichten, dich herausputzend wie ein Rennpferd, das den Siegerpreis davonträgt. — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1,61. *An Indra.*

1. Ihm, dem Starken, Überlegenen, bringe ich das Loblied wie ein Labsal dar, dem Mächtigen, dem ...., nicht Kargen ein Lobeswort, dem Indra erbauliche Reden als bestes Geschenk.

1,60.

Triṣṭubh.

1c. *dvijánmānam*, nach Sāy. von Himmel und Erde oder den beiden Reibhölzern geboren, wie er sonst *dvimātá* heißt. Oder auf die verschiedenen Geburten des Agni zu beziehen, s. 2,9,3; 10,45,1. 1*d*: 3,2,4; 5,10.

2*ab*. Vgl. 1,189,7. Mit den beiden Teilen meint der Dichter jedenfalls Götter und Menschen, setzt aber für die Ersteren die Uśij ein, die 3,2,9 unsterblich heißen. Insofern paßt b zu 7,10,5; 9,86,30. *uśíj* (eigentlich 'heischend', vgl. 2,31,6) bezeichnet bald die Opferpriester überhaupt, bald jene ersten Opferpriester (9,86,30; 10,46,2), insbes. die Aṅgiras' (4,1,15; 16,6; 7,90,4). Dieser doppelte Sinn, sowie N. pr. und Appell. sind oft kaum auseinanderzuhalten. Auch Agni selbst ist *uśík*, z. B. Str. 4a.

3*ab*. *hṛdá á — asmát* ist unfertiges Kompositum wie in 10,5,1; vgl. auch 3,39,1; 2,35,2. Sāy. verbindet *asmát* mit *sukīrtíḥ* (*asmākaṃ stutiḥ*), was auch möglich ist. Ob *jáyamānam* Worthaplologie für *jáyamānā jáyamānam*? Vgl. 3,39,1d.

3*c*. *vṛjáne* unsicheres Wort. Sāy.: da die Schlacht bevorsteht.

4*a*: 10,45,7. Vgl. *uśíg devánām ási* 3,3,7.

4*c*: 4,11,5d. 4*d* = 1,72,1c.

5*c*: 9,87,1c.

1,61.

Triṣṭubh. Das Lied fällt durch seine lange Einleitung auf. Man beachte, daß alle Strophen außer der letzten mit *asmá ít* oder *asyét* beginnen.

1*a*. *taváse turáya* auch 6,32,1; 49,12; vgl. 5,43,9a; 6,66,9ab.

1*b*: Str. 2b und 8,19,22b.

1*c*. *ṛcīṣamāya*? *óham* : *oh* hat je nach der Konstruktion etwas andere Bedeutung. Mit Akk. loben, anerkennen, zu würdigen wissen: 1,30,4; 5,42,10; 52,10; 7,16,11; 66,12; mit Lok. Wert legen auf, etwas wissen wollen von 8,7,31; mit Nom. anerkannt, geschätzt werden, gelten: 1,176,4; 6,52,5; 8,3,14;

---

[1] Der Götter und des Opfers.

2. Ihm biete ich ein Loblied wie ein Labsal an und bringe es dar, um (ihn) mit Preis zu nötigen(?). Für Indra als ihren alten Gemahl putzen sie die Gedichte mit Herz, Denken und Sinnen aus.

3. Ihm bringe ich mit dem Munde dieses höchste sonnegewinnende Loblied dar, um den freigebigsten Herren zu erheben mit den Einladungen und Lobpreisungen der Gedichte.

4. Ihm füge ich den Preisgesang zusammen wie der Zimmermann den Wagen für den (ihn), der Lohn dafür zahlt (ihn belohnt), und Lobreden für ihn, den die Lobreden anziehen, zum Preis für den verständnisvollen Indra den allbewegenden (Preisgesang).

5. Für ihn will ich, wie man ein Rennpferd salbt, um Ruhm zu gewinnen, für Indra das Preislied mit der Zunge salbungsvoll machen, um den schenkgewohnten Helden zu loben, den Brecher der Burgen, dessen Ruhm gefeiert wird.

6. Ihm zimmerte Tvaṣṭṛ die Keule, die sehr kunstreiche, sausende zum Kampfe, mit der er sogar des Vṛtra verwundbare Stelle fand, als er mit der losfahrenden (Keule auf ihn) losfuhr, allvermögend, was es auch sei schaffend.

7. Bei seiner Mutter Somaspenden hat er sogleich den Trank seines großen (Vaters) getrunken, seine Lieblingsspeisen. Viṣṇu, der Stärkere, stahl den gekochten (Reisbrei); er[1] traf den Eber durch den Fels hindurch schießend.

8. Ihm, dem Indra, haben sogar die Götterfrauen, die Gemahlinnen der Götter im Drachenkampf ein Preislied erschallen lassen. Er hält Himmel und Erde umfaßt, die weiten; nicht umschließen die beiden seine Größe.

9. Seine Größe reicht über Himmel und Erde, über das Luftreich hinaus. Indra ist der Selbstherrscher in seinem Hause, von allen gepriesen; ein nobler Herr, ein Gefäß[2] ist er zum Kampf herangewachsen.

5, 39; 59, 2; 80, 9; 10, 65, 10; absol. sich fühlen 5, 30, 6; 8, 40, 11. *óha* Lobeserhebung, Anpreisung, Anerkennung, in 1, 61, 1 zwischen *stómam* und *bráhmāṇi* (vgl. *óhabrahmāṇaḥ* 10, 71, 8), neben *stómaiḥ* 4, 10, 1. Wohl verwandt mit *ūh* und εὔχομαι.

2*b*. *bā́dhe* Infin. wie *vā́he* 7, 24, 5 und *sā́dhe* 10, 35, 9; vgl. 1, 132, 5. **2*c*:** Kaṭhop. 6, 9.

3*c*: 1, 184, 2c.

4*ab*. Vgl. 1, 94, 1; 9, 71, 5. *ná — iva* tautologisch[3] wie 1, 116, 23; 183, 5c; 186, 5b; 10, 93, 12; *iva — ná* 1, 85, 8; 175, 6; 7, 24, 5; 9, 64, 7. **5*a*:** 9, 96, 16c.

5*b*. Die Metapher wird durch 6, 5, 6c und 6, 69, 3c erklärt. Das Loblied ist eine Salbe, d. h. ein Schönheitsmittel für die Götter und es wird selbst gesalbt, d. h. schön herausgeputzt. *juhvā́* wohl doppelsinnig wie in 1, 58, 7; mit der Zunge und mit dem Opferlöffel, mit dem Agni gesalbt wird.

6*a*: 1, 32, 2. **6*d*.** Vgl. Str. 12b.

7*ab*: 3, 48, 2. Der darnach zu supplierende Genit. *pitúḥ* ist durch Worthaplologie fortgefallen.

7*b*. Die lieben Speisen sind eben der Soma mit allem Zubehör, vgl. 7, 98, 2; 10, 112, 4.

7*cd*. Derselbe Mythos 8, 69, 14; 77, 6. 10; 63, 9; 96, 2; TS. 6, 2, 4, 3.

8*ab*: 1, 103, 7. *ā́vuḥ* wird von Sāy. auf *ve* 'weben' zurückgeführt.

8*cd*: 1, 33, 9; 52, 14; 2, 16, 3; 7, 21, 6; 8, 6, 15; 12, 24; 88, 5cd; 10, 111, 2; 112, 4.

9*ab*: 1, 55, 1; 102, 8; 3, 46, 3; 4, 16, 5; 6, 18, 12; 8, 88, 5ab; 10, 89, 11.

9*d*: 3, 36, 4. *ámatraḥ* nach Bergaignes Erklärung (Études 126). Sicher ist diese Erklärung jedoch nicht, denn 4, 23, 6 könnte

---

[1] Indra. [2] Des Reichtums oder der Freigebigkeit. [3] Nimmt man aber zwei Vergleiche an, dann ist der zweite elliptisch und *sam-hi* nur verstärktes *hi*: Ihm bringe ich das Loblied in Gang wie einen Wagen; wie der Zimmermann (den Wagen) für den, der Lohn dafür zahlt, (habe ich das Preislied angefertigt).

10. Durch seine Kraft allein zerhieb Indra mit der Keule den wütenden(?) Vṛtra. Die Flüsse, die wie die Kühe eingesperrt waren, befreite er, auf Ruhm (ausgehend), zu schenken einverstanden.

11. Durch seinen Feuereifer standen die Ströme still, als er sie mit der Keule zurückhielt. Reich machend, dem Opferwilligen gefällig, bereitete der Erretter dem Turvīti eine Furt.

12. 'Auf ihn schleudere im Anlauf die Keule, auf Vṛtra, allvermögend, was es auch sei schaffend! Wie das Gelenk des Rinds zerteile ihn quer durch, indem du die Wasserfluten zum Laufen loslässest!'

13. Seine, des Überlegenen, früheren Taten verkünde aufs Neue in Lobgedichten, daß er nach seinen Waffen zum Kampfe verlangend, drohend den Feind niederwerfe!

14. Aus Furcht vor seiner Geburt fahren sowohl die festen Berge wie Himmel und Erde erschrocken zusammen. Ihn anrufend, der für den Seher ein (schützender) Arm ist, möge Nodhas alsbald seiner Mannestat gewärtig sein.

15. Ihm ward das von ihnen[1] zugestanden, was er allein errungen hat, der über vieles Macht hat. Dem um den Sūrya kämpfenden Etaśa, dem Somaopferer, stand Indra bei im Wettstreit um die besten Rosse.

ámatra Adj. sein. Sāy. erklärt: im Kampf andringend (zu *am*) oder nach Yāska 6, 23 ohne Maß. Das wäre ἄμετρος. In diesem Fall wäre zu obiger Stelle 4, 16, 5 *vavakṣá índro ámitam* zu vergleichen.

10*a*. *śuṣáṇtam* nach Gr. wutschnaubend (zu *śvas*), nach Sāy. ausdorrend. Jedenfalls die in *śúṣma* steckende Wz.

10*c*. Vala- und Vṛtramythos in Parallele gesetzt wie 1, 32, 11 b; vgl. 5, 29, 3; 2, 23, 18; 9, 108, 6 (s. d.). **10***d*: 5, 65, 3 cd.

11. Die Sage von Turvīti, dem Indra über den reißenden Strom half, 2, 13, 12; 4, 19, 6.

11*a*. *tveṣás* = ardor, Sāy. *dīptena balena*. Oder ist *tveṣásā* nach dem Akzent Adj. (funkelnd, furchtbar) und aus *b vájreṇa* zu ergänzen? *ranta*: Der Sinn verlangt Ableitung von *ram*, das 2, 13, 12; 4, 19, 6 in derselben Sage verwendet wird. Vgl. 7, 39, 3 a; 36, 3 a und zu 1, 174, 9 b.

11*c*. *íśānakṛ́t*: Roth und Gr. als Herrscher handelnd. Aber solche Komposita mit *-kṛ́t* pflegen Tatp., nicht Karmadh. zu sein[2]. Also: zum Herren oder reich machend. Hier und 2, 17, 4 ergänzt Sāy. 'sich' zum Herren machend. Dies paßt einigemale sehr gut. Doch kommt *kṛ* nicht reflexiv vor im Sinn von 'sich zu etwas machen'. *dāśúṣe daś.* auch 8, 88, 6.

11*d*. *turváṇiḥ* wie *pāráḥ* 5, 31, 8.

12. Der Dichter rückt in lebhafter Darstellung den Vṛtrakampf in die Gegenwart. *asmái* ist dann ausnahmsweise auf *vṛtrā́ya* statt auf Indra zu beziehen. Bergaigne (40 h. 21) faßt darum den Satz als Selbstanrede des Dichters: 'Ihm reiche die Keule um Vṛtra (zu erschlagen)'. Dagegen spricht 2, 30, 3 b, ferner die zweite Verszeile von 1, 61, 12, die doch nur auf Indra gehen kann, und die aus Str. 6 wiederholten Schlußworte von *b*.

13. Hier allerdings Selbstanrede des Sängers.

13*b*: 1, 62, 11 a. 13 a.

13*c*. *iṣyā́náḥ* s. zu 10, 61, 5 a. **13***d*: 1, 176, 1.

14*ab*: 1, 63, 1.

14*d*. *vīryā́ya* stets von der Mannestat des Indra, nur 9, 110, 7 c von der des Sängers. Nimmt man es in diesem Sinne, so ist zu übersetzen: 'möge N. zu der Mannestat imstande sein'. *bhū* mit Dat. ist verschieden wiederzugeben: im Stande sein (Śat. 2, 4, 2, 6), gewärtig sein (RV. 7, 77, 1), bereit sein, helfen zu (5, 5, 4; 9, 7; 46, 6).

15*a*. Der Somatrank nach 5, 29, 5; vgl. auch 1, 165, 9.

15*cd*: 1, 54, 6; 4, 30, 6; 8, 50, 9; 2, 19, 4—5; 1, 121, 13; s. zu 1, 168, 5 d und die Erzählung bei Sāy. zu 4, 17, 14.

---

[1] Den Göttern. [2] Eine Ausnahme ist vielleicht *dadhrakṛ́t* 1, 64, 11. Auch *ṛṣikṛ́t* 9, 96, 18 wird Tatp. sein.

16. So haben dir, du (Trinker des) Falbenanschirrungs(schoppens), mit schöner Lobrede die Gotamiden eine Erbauung bereitet, o Indra. Leg in sie die Dichtung mit allen Zierden! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 62. *An Indra.*

1. Wir ersinnen für den Mächtigen eine Stärkung, für den Lobbegehrenden ein Loblied in der Weise der Aṅgiras'. Auf ihn, der für den Sänger in schönen Preisreden zu preisen ist, wollen wir einen Lobgesang singen, auf den berühmten Herrn.

2. Bringet dem Großen eure große Huldigung dar, die liedgemäße Sangesweise dem Mächtigen, mit der unsere Vorväter, die spurenkundigen Aṅgiras', unter Lobsingen die Rinder auffanden!

3. Als Indra und die Aṅgiras' auf der Suche waren, fand Saramā Nahrung für ihre Nachkommenschaft. Bṛhaspati spaltete den Fels, fand die Rinder. Die Männer stimmten in das Gebrüll der Kühe mit ein.

4. Du sprengtest mit der schmetternden (Schar), du unter schmetterndem

---

16*a*. *hāriyojanā* ist der Abschiedsschoppen, der den Schluß der Somafeier bildet, wenn Indra seine Falben wieder anspannt. Hier ist das Wort mit Breviloquenz auf Indra bezogen, vgl. 1, 82, 4 und 1, 62, 13; 63, 9. Nach Sāy. wäre *hariyojana* der Wagen mit dem Falbengespann, *hāriy.* der Besitzer dieses. Roth vermutet *hāriyojanā*, zu *bráhmāṇi*.

16*c*: 1, 144, 1 b.

1, 62.

Triṣṭubh. Lieblingswort *sanā́* und Ableitungen.

1*ab*. Vgl. Str. 2. *śūṣám* ist entweder Subst. (wie 1, 9, 10; 10, 96, 2; 133, 1; 3, 54, 1) und dem folgenden *āṅgūṣám* koordiniert oder Adj. dazu. Dieselbe Frage erhebt sich bei *stómam* — *śūṣám* 6, 10, 2, *śūṣám* — *mánma* 1, 154, 3; 10, 54, 6. Statt dessen heißt es 8, 74, 1 mit Genit. qualit. *śūṣásya mánmabhiḥ*. Sicher liegt Koordinierung vor in *imā́ bráhma* — *śūṣám* 10, 120, 8 und wohl 10, 6, 4a *śūṣébhir vṛdhó juṣāṇó arkáiḥ*, wenn man *vṛdháḥ* mit Sāy. = *vardhitaḥ* faßt. Dagegen spricht in 1, 154, 3; 10, 54, 6 das Neutr. *śūṣám* für Adj., denn das Subst. *śūṣá* ist nach 10, 96, 2 Mask. Sāy. erklärt *śūṣám* mit *sukhahetubhūtam*, also Adj., in 1, 9, 10; 154, 3; 10, 54, 6; 96, 2; 133, 1 aber mit *balam*, Uv. zu VS. 34, 16 mit *balam*, Mah. mit *balahetum*. Es ist wohl mit *śúṣma* wurzelverwandt.

1*c*. So Sāy., aber Mah. zu VS. 34, 16: ihm, der die Opferer lobt. Möglich auch: dem lobsingenden Indra, d. h. ihm, der in das Loblied mit einstimmt. Vgl. 1, 10, 4; 6, 40, 1; 1, 173, 2.

2*cd*. Übergang zu dem folgenden Mythos.

2*c* = 9, 97, 39*c*. *padajñā́ḥ* spurenkundig, d. h. wegkundig (Sāy.), wohl doppelsinnig, zugleich: wortkundig.

3*ab*. Sāy.: 'Dazu folgende Geschichte. Saramā hieß die Götterhündin. Als die Kühe von den Paṇi's geraubt waren, schickte Indra die Saramā aus, um sie zu suchen, so wie im gewöhnlichen Leben der Jäger den Hund ausschickt, um das im Wald lebende Wild zu suchen. Und Saramā sprach: Wenn du, Indra, für unser Junges die Milch der Kühe als Speise gewährst, dann werde ich gehen. Er sagte zu. Und so sagt das Śāṭyāyanaka: 'Ich mache deine Nachkommenschaft speiseessend, o Saramā, die du unsere Kühe aufgefunden hast. Da ging sie und erkundete den Stand der Kühe und nachdem sie ihn erkundet hatte, machte sie ihm Meldung. Als so die Kühe gemeldet waren, erschlug Indra den Asura und bekam die Kühe.' Abweichend wird dieser Sagenzug in Jaim. Br. 2, 438, 3 fg. (Oertel in JAOS. 19, 99) und Bṛh. Dev. 8, 31 fg. erzählt.

3*c* = 10, 68, 11 d.

3*d*. Die Aṅgirasen mit den eingesperrten Kühen, ebenso 4, 3, 11; 5, 45, 8.

4*a*. Zu *suṣṭúbhā* ist wohl nach 4, 50, 5 *gaṇéna*

Tone mit den sieben Redegewaltigen, laut mit lauter Stimme zusammen mit den Navagva's den Fels, mit den Saraṇyu's den Phaliga, o mächtiger Indra, unter Geschrei den Vala (im Bunde) mit den Daśagva's.

5. Von den Aṅgiras' gepriesen hast du Meister das Dunkel aufgedeckt samt der Morgenröte, der Sonne, den Rindern. Du hast den Rücken der Erde ausgebreitet, Indra; du hast den unteren Raum des Himmels gestützt.

6. Das ist seine erstaunlichste Tat, das beste Meisterstück des Meisters, daß er die vier süßflutenden Ströme unten in ihrem Schoße schwanger (milchstrotzend) machte.

7. Aufs neue hat er die beiden Alten[1], die Verschwisterten enthüllt — (er und) Ayāsya durch die gesungenen Preislieder. Wie ein reicher Herr seine beiden Frauen hielt er im höchsten Himmel die beiden Rodasī fest, ein schönes Meisterstück machend.

8. Seit alters um(wandeln) die beiden ungleichen Jungfrauen[2] aus eigenem Triebe Himmel und Erde, immer wiederkehrend: (die Nacht) mit dunklen Farben angetan, die Morgenröte mit hellen, kommen sie eine um die andere.

9. In vollem Umfang hat der Sohn der Gewalt die Freundschaft gehalten, guteswirkend, ein schönes Meisterstück machend: In die rohen (Kühe) legtest du die gekochte Milch, die weiße in die schwarzen, in die rötlichen.

---

zu ergänzen. Dieser *gaṇá* wird im Folgenden zerlegt in die sieben Vipra's, die Navagva's, Saraṇyu's und Daśagva's. Diesen Instr. der Mitkämpfer entsprechen die Instr. des begleitenden Schalls: *stubhá, svaréṇa* und *rávena* (in *c* fehlt ein solcher Instr.). Wie diese drei synonym sind, so sind es auch die Akk. *ádrim, phaligám* und *valám*, die alle die Felshöhle bezeichnen. *saraṇyú* in *c* ist unklar. Ob hier und 3, 32, 5 an die Marut zu denken, deren Mitwirken im Paṇikampf allerdings nur vereinzelt wie in 3, 47, 4; 5, 30, 10 erwähnt wird?

5a. Vgl. 2, 15, 8; 4, 16, 8; 6, 17, 1; 32, 2; 10, 111, 4.

5b. Die Instr. wie in 1, 7, 3. Zur Sache s. 3, 31, 4; 39, 5; 6, 60, 2. *ándhaḥ*, Sāy. *andhakāram*. Oder: 'er deckte den Somatrank samt der Uṣas, dem Sūrya, den Kühen auf'. Vgl. 3, 39, 6; 44, 5; 8, 3, 20b.

5cd. Vgl. 8, 14, 7.

6. Die vier Flüsse werden 1, 104, 3—4, vermutlich in dem gleichen Mythos, genannt. *ápinvat*, d. h. *páyaḥ* (s. 1, 104, 4) verlieh. Der Schoß (oder das Euter) der Flüsse, weil diese als Frauen oder Kühe gedacht sind. Vgl. auch 1, 174, 7 (dort drei Flüsse) und zu *úparā ápinvat* 1, 54, 7 *úparā pinvate*.

7 knüpft wohl an 5cd an.

7a: 9, 94, 2. Himmel und Erde waren vorher in Dunkel gehüllt (8, 96, 16). *dvitá* (hier Gegensatz zu *sanájā* wie 8, 13, 24 zu *pratná*) ist kein bloßes Flickwort (Bergaigne 40h. S. 81), sondern im Anschluß an Bartholomae (IF. 23, 314) zu deuten: iterum, noch einmal, abermals, aber, aufs Neue, wiederholt, immer aufs Neue, und in negativen Sätzen: jemals.

7b. *ayásya* heißt in 10, 108, 8 einer der Führer der Aṅgiras' im Valakampf, in 10, 67, 1 wohl Bṛhaspati selbst und so vermutlich auch 1, 62, 7. *stávamānebhir arkáiḥ* vielleicht Hypallage für *stávamāno arkáiḥ* (vgl. 1, 141, 13; 10, 148, 5). **7cd**: 6, 17, 7; 2, 17, 5; 3, 44, 3.

8. Auch das ist Indra's Werk. Vgl. 3, 55, 11.

8c ist Brachylogie. Zu ergänzen ist die Nacht (*náktīḥ*)[3]. *aktá* ist Part. von *añj*. Sāy. deutet allerdings *aktá* selbst als Nacht und hat darin Nachfolger gefunden.

9ab. Mit den in 7—11 erwähnten Wesen, nach Sāy. mit den Opferern. *sánemi* nach den Komment. = alt. Der Parallelismus mit *sanát* der umgebenden Strophen spräche dafür, der sonstige Gebrauch dagegen. *sūnúḥ — śávasā* s. 1, 27, 2a.

9cd: 2, 40, 2; 3, 30, 14; 4, 3, 9; 6, 17, 6; 44, 24;

---

[1] Himmel und Erde. [2] Nacht und Tag. [3] *aktúḥ*, das am nächsten läge, ist Mask.

10. Seit alters halten die verschwisterten Ströme, die unsterblichen, die durch keine Gewalten bezwungen werden, seine Gebote. Viele tausend Schwestern beeifern sich (um ihn) wie vermählte Frauen um den nicht Schüchternen.

11. Ehrfürchtig sind die altgewohnten (frommen) Gedanken aufs neue mit Preisreden, um Gutes bittend, (zu dir) geeilt, du Meister. Die Gedichte hätscheln dich wie verliebte Gattinnen den verliebten Gatten, du Machtvoller.

12. Seit alters schon nehmen die Reichtümer in deiner Hand nicht ab, noch versiegen sie, du Meister. Du bist glanzvoll, einsichtsvoll, weise, o Indra. Bemüh dich für uns nach deinen Kräften, du Kraftvoller!

13. Ein neues Erbauungslied hat (dir) zu der altgewohnten Falbenschirrung Nodhas, der Gotamide, verfertigt, o Indra, der du unser guter Führer bist, du Gewaltiger. — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 63. *An Indra.*

1. Du, Indra, bist der Große, der du (eben) geboren durch deinen Ungestüm Himmel und Erde in Panik versetztest, als alle Ungeheuer, selbst die festen Berge, aus Furcht vor dir wie Stäubchen sich hin und her bewegten.

2. Wenn du, Indra, das widerspenstige Falbenpaar hertreibst, so legt der Sänger dir die Keule in die Arme, mit der du die Feinde in die vielen Burgen treibst, du Vielgerufener, dessen Rat nicht verschmäht wird.

3. Du, der wahre Mutige, o Indra, du der Ṛbhukṣan[1], du, der Mannhafte, bist der Bezwinger dieser. — Du hast den Śuṣṇa im Ringkampf um die Stärke, um den Achsennagel für den jugendlichen glanzvollen Kutsa (mit ihm) im Bunde erschlagen.

4. Du, Indra, hast da als Verbündeter Mut gemacht, als du tatengewaltiger

---

72, 4; 8, 32, 25; 89, 7; 93, 13; 10, 49, 10; 1, 180, 3.

10*ab*. Indra gebot ihnen zu laufen, 1, 61, 12.

10*cd*: 1, 71, 1. Wer? Die Gebete (Str. 11; 1, 186, 7; 5, 37, 3) oder die Gewässer in *ab*? Schwerlich die in 9 genannten Kühe nach 1, 84, 12. Nach Sāy. die Finger.

11*a*: Str. 13a; 1, 61, 13; 190, 1. **11***c*: 1, 71, 1.

12*d*: 8, 2, 15c; 9, 87, 9. **13***b* s. zu 1, 61, 16.

1, 63.

Triṣṭubh. Auch hier meist gleicher oder ähnlicher Stropheneingang.

1*ab*: 4, 17, 7. **1***c*: 1, 61, 14; 6, 31, 2.

1*d*: 5, 59, 4c. **2***a*: 10, 105, 2.

2*d*. *amitrān púraḥ* könnte auch koordiniert sein oder für *amitrāṇām p.* stehen: 'Mit der du die Burgen der Feinde (zu brechen) begehrst'.

3*ab*. *etā́n* hängt entweder von *ṣā́ṭ* ab oder es ist nach *d* nochmals *ahan* zu denken. *etā́n* von bestimmten Feinden wie 1, 33, 7; 53, 9; 10, 48, 6, vielleicht auch 4, 2, 12.

3*c*. Nur ganz vermutungsweise übersetzt. Der Kampf um die Stärke würde sich auf Śuṣṇa beziehen, der Kampf um den Achsennagel (*āṇí*) auf die Sonne, der ein Rad abgefahren wurde (1, 130, 9; 174, 5; 4, 16, 12; 5, 29, 10). Vgl. auch 10, 22, 11b.

3*d*. *sácāhan* auch 6, 26, 4. 6. *sácā* wohl = *sácā sán* 1, 71, 4 oder dem Sinn nach = *sákhā* in Str. 4.

4*a*. Als Verbündeter speziell des Purukutsa (nach 1, 174, 2) wie im Śuṣṇamythos der des Kutsa. Zu *codíḥ sákhā* vgl. 1, 91, 17; 6, 33, 4; 8, 13, 3. **4***b*. Vgl. 1, 56, 3d.

4*d*. Sollte nicht nach 1, 104, 7 *yónāv ákṛte* (Gegensatz *súkṛtaṃ yónim* 10, 34, 11) zu ver-

---

[1] Herr der Ṛbhus oder überhaupt Chef, Oberhaupt?

Keulenträger den Vṛtra bändigtest, als du bullenmutiger Held in der Ferne die Dasyu's in ihrem Neste zerhiebst, mühelos siegend.

5. Du, Indra, hast damals ohne Schaden von dem, was zum Mißfallen der Sterblichen gar fest verschlossen war — Öffne unsererseits dem Rennpferd die Schranken! Wie mit dem Hammer triff die Feinde, du Keulenträger!

6. Dich, Indra, rufen da die Männer im Kampfe, wenn es gilt, Wasser zu gewinnen, das Sonnenlicht zu erkämpfen. Diese deine Hilfe soll im Wettstreit, (in den Kämpfen) um den Siegerpreis erreichbar sein, du Eigenartiger.

7. Du Keulenträger Indra brachst da kämpfend die sieben Burgen für Purukutsa. Da du für Sudās (die Feinde) mühelos hinlegtest wie Opfergras, da schafftest du, o König, dem Pūru Befreiung aus Not.

8. Du mögest uns jenes wunderbare Labsal wie die Gewässer in ihrem Laufe anschwellen lassen, Gott Indra, mit dem du Held uns den Lebensgeist aufrichten mögest, daß er wie die (Lebens)kraft allezeit uns durchströme.

9. Es sind dir, Indra, von den Gotamiden Erbauungen gemacht worden, unter Verbeugung für die beiden Falben[1] ausgesprochen(?). Bring uns ausgezeichnete Belohnung ein! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 64. *An die Marut.*

1. Der bullenhaften Schar, der freigebigen, meisterlichen, den Marut trag

muten sein: Als du die Dasyu's in die Ferne in ein unwirtliches Nest ver(jagtest)? Vgl. auch *duryoṇé* 1, 174, 7 und *sásmin yónau* 1, 174, 4.

5ab. Ellipse oder Textverderbnis? Auch metrisch unzulänglich. Im ersten Fall vielleicht nach 6, 62, 11 zu ergänzen.

5c. Bildlicher Ausdruck. Vgl. 4, 58, 7; 6, 46, 1; 7, 93, 3; 9, 21, 7.

5d. *ghanéva*, oder wie ein Hammer? Vgl. 1, 4, 8; 8, 96, 18.

6d. *ataséyya*, Sāy. *prāptavya*, also von *at*. Oder ist *a-taséyya* zu trennen, von *taṃs*: 'nicht erst zu nötigen'? Akzent wie *ayásya*. Vgl. 2, 19, 4cd.

7. Ob eine Sage? Vgl. 1, 174, 2; 6, 20, 10 (dort werden die Pūru's zusammen mit Purukutsa genannt); 4, 21, 10 (wo Vṛtra gleichzeitig mit Pūru); 7, 18, 13.

7c. Ludwig vermutet *sudā́sam* und gewinnt so ein feindliches Verhältnis zwischen Sudās und Pūru im Einklang mit 7, 18, 13[2]. Doch ist es schwierig, in diese halb historischen Sagen ein festes chronologisches Verhältnis zu bringen. Zum Vergleich s. 7, 18, 11.

7d: 4, 21, 10b. Wer ist der Pūru? Die angeführten Stellen sprechen entschieden für Purukutsa. Zwar hat nach 7, 18, 13 Indra auch für Sudās sieben Burgen zerstört. Aber in 7, 18, 13 ist Pūru der Gegner des Sudās. Tatsächlich macht *sudā́se* in *c* Schwierigkeit.

8ab. Die Nahrung, bes. in Form des Sängersoldes, ist gemeint; vgl. 4, 16, 21b; 6, 35, 4c; 50, 12d.

8b. *pā́rijman* s. 2, 28, 4; 38, 2 und zu 1, 127, 2d.

8d. Vgl. 8, 3, 24 (*ātmā́ pitúḥ*); 10, 107, 7 (*ánnaṃ yó na ātmā́*). Der Lebensgeist wird als Lebenssaft aufgefaßt (*yāvān u vai rasas tāvān ātmā* Śat. 7, 5, 1, 1).

9. Vgl. die ähnlichen Schlußstrophen 1, 61, 16 und 62, 13.

9b. Sehr ansprechend vermutet Oldenberg nach den Parallelen für *ókta* eine Form von *yuj*. Es würde *yóktā* genügen, auf *bráhmāṇi* zu beziehen, Sg. M. für Pl. Neut. wie in *tā́ te víśvā paribhū́r astu yajñám* 1, 91, 19.

1, 64.

Jagatī, 15 Triṣṭubh.

1a. *vedháse* wie *prácetasaḥ* 8, *viśvávedasaḥ*

[1] Zu ihrer Anschirrung? [2] Oder etwa: Als du dem Sudās (die Burgen) niederwarfst? Doch bezeichnet in solchen Stellen der Dativ stets den Günstling des Indra.

das Preislied vor, o Nodhas! Wie ein handfertiger Künstler mit Verstand sein Werk, mache ich die zum Opfer dienlichen Lobesreden salbungsvoll.

2. Sie sind als des Himmels hohe Bullen geboren, des Rudra Jungen, die makellosen Asura's[1], lauter, rein wie die Sonnen, wie die bannertragenden Krieger tropfend[2], von furchtbarem Aussehen.

3. Die jugendlichen Rudra(söhne), die alterlosen, die den Knauser erschlagen, (selbst) nicht karg, sind wie die Berge gewachsen. Alle irdischen und himmlischen Dinge, auch die festen, erschüttern sie mit Macht.

4. Mit bunten Zieraten schmücken sie sich zur Schönheit, auf der Brust haben sie Goldmünzen angereiht zum Prunke. An ihren Schultern reiben(?) sich die Speere; des Himmels Mannen wurden zugleich mit ihrer Eigenart geboren.

5. Reichmachend, lärmend, über Feinde triumphierend (?), haben sie die Winde, die Blitze durch ihre Kraft erzeugt. Die Schüttler melken die himmlischen Euter[3]; sie überschwemmen herumfahrend die Erde mit Naß.

6. Die gabenschönen Marut lassen das Wasser, das schmalzreiche Naß anschwellen, das zum Opfer dienliche. Wie ein um den Preis laufendes Renn-

(8. 10). Die Marut werden damit als sachkundige Sänger charakterisiert. Sie galten ja für die Barden des Indra.

1c. Es ist der Wagenbauer gemeint wie 1, 130, 6; 5, 2, 11; 29, 15. *apā́ḥ* muß nach dem Zusammenhang = *ápaḥ* 'Werk' sein wie 8, 26, 25, nicht 'Wasser' (Sāy. M. Müller SBE. 32, 110). *dhī́ro mánasā* auch 1, 145, 2; 10, 71, 2; 82, 1, wobei *mánasā* meist auch zum Verb gehört.

1d. *sám añje*: 1, 61, 5; 5, 54, 1. *vidátheṣv ābhúvaḥ* auch Str. 6b. Hier von der Lobrede, dort von den Gewässern. Der Lok. hängt von *ābhū́* ab wie *sutéṣv ābhúvaḥ* 9, 65, 27. Damit wieder zu vergleichen *sómesoma ā́bhavaḥ* 8, 93, 17; *asmín sutá ā́babhūva* VS. 22, 2. — *ā́-bhū* bedeutet: 1) absol. zur Geltung, Ansehen, Gedeihen kommen, Erfolg haben, AV. 7, 5, 2; 11, 4, 20; MS. 4 p. 81, 5; 98, 5. 2) mit Abl. entstehen aus ṚV. 10, 84, 5; 129, 6. 7. 3) mit Akk. eingehen in 8, 102, 8; 10, 153, 5; Tāṇḍ. 12, 13, 32 (= *āviveśa* VS. 8, 36). 4) mit Lok. mittun bei, beteiligt sein an, behilflich, dienlich sein zu ṚV. 1, 5, 3; 6, 67, 8; 8, 93, 17; VS. 22, 2. So auch ṚV. 4, 31, 1; 5, 19, 5. *ābhū́* gehört meist zu Bedeutung 4), ebenso *svābhū́*.

2a. *divā́ḥ* faßt Sāy. als Abl., vgl. 1, 134, 4g.

2d. *drapsín* wohl doppelsinnig: bannertragend (nach Roth) und tropfend (vom Regen); vgl. 4, 13, 2. Der Regen galt als Schweiß der Marut 5, 58, 7. **4**: 5, 54, 11.

4c. Gr. vermutet *mimikṣuḥ* (s. 1, 167, 3; 169, 3; 165, 1; 5, 58, 5). Dies würde heißen: sie liegen auf.

4d. Die *svadhā́* der Marut auch 1, 88, 6; 165, 5; 168, 9; 5, 60, 4; 7, 56, 13. Ihre charakteristische Eigenart (*svadhā́*) besteht in den *4a—c* genannten Dingen. *sākám* sowohl mit *jajñire* (nach 5, 55, 3) wie mit *svadháyā* (nach 1, 37, 2; 6, 66, 2) zu verbinden.

5. Der Monsun.

5a. *īśānakṛ́t* s. zu 1, 61, 11. Zugleich auch: Herrenmacher. Vgl. die späteren *rājakṛ́taḥ*, *rājakartā́raḥ*, Weber, Ind. St. 17, 199. Die Marut repräsentieren, wie Hillebrandt mit Recht hervorhebt, die *víśaḥ*, bes. dem Indra gegenüber. Nach Sāy.: den Sänger reich machend.

5d. Wird *párijrayaḥ* von *párijri* abgeleitet, so fällt der Akzent auf. Man sollte *parijrí* erwarten. *párijri* wäre wie *abhídyu* betont. Ob *párijrayaḥ* für *párijrayasaḥ* wie (*urujráyaḥ* 8, 70, 4 für *urujráyasaḥ*)? Es ist wohl dasselbe gemeint wie *pariyánn urú jráyaḥ* 10, 92, 5.

6b. *vidátheṣv ābhúvaḥ*, meist auf die Marut bezogen (so schon Sāy.), besser auf die Gewässer (so M. Müller a.a.O. 106). Das Wasser wird ja zum Somaopfer benötigt.

6c. Der Regen als Harn ihrer Rosse, vgl. 2, 34,

[1] D. h. wohl Asura(= Rudra)-söhne. [2] Unübersetzbares Wortspiel. [3] Die Regenwolke.

pferd richten sie (ihre Rosse) zum Harnen ab; sie melken den donnernden unversiegbaren Quell[1];

7. Die Büffel, die verwandlungsfähigen, von prächtigem Glanze, selbststark wie die Berge, schnellaufend. Wie die Elefantentiere fresset ihr die Bäume ab, wenn ihr eure Stärken an die der roten Rosse gespannt habt.

8. Sie brüllen wie Löwen, die Verständigen; wie die gefleckten Hirsche sind sie schön gezeichnet (geschmückt), die Allwissenden[2]. Die Nächte belebend haben sie sich mit ihren Schecken, mit den Speeren, mit der Stärke eng zusammen (getan), im Zorn den Schlangen gleichend.

9. Kündet euch beiden Rodasī[3] an, ihr erlesene Schar, dem Herren[4] folgend, ihr Tapferen, mit eurer Stärke, im Zorn den Schlangen gleichend! Auf die Wagensitze (aufgestiegen), schön wie ein Bildnis, steht (Rodasī) wie der Blitz auf euren Wagen, Marut.

10. Allwissend[2], an Reichtümer gewöhnt, mit den Stärken gepaart, im Überfluß lebend, haben die Schützen den Pfeil in die Hand genommen, die Männer von unbegrenztem Mute, Riesenspangen tragend.

11. Mit ihren goldenen Radschienen reißen die Naßreichen die Berge auf wie die Straßenfahrer (die Steine), die freigebigen Marut, die unverzagten, von selbst laufend, das Feste erschütternd, trotzbietend, mit blinkenden Speeren.

12. Die kampflustige, lautere[5], sieggewohnte (?), ausgezeichnete Söhneschar des Rudra feiern wir mit Anruf. An die Marutschar, die die Lüfte durcheilt,

---

13; 1, 85, 5. Rennpferde wurden angeleitet vor dem Rennen den Harn zu entleeren. Vgl. 10, 102, 5. **6d**: 9, 72, 6a.

7c: 1, 140, 2d.

7d. *áruṇa*, fem. -*ī* kann nur Ableitung von *aruṇá* sein. *aruṇá* heißen aber nach 5, 57, 4 die Rosse der Marut. *áruṇa* also: den roten (Rossen) zukommend. Zu *áruṇiṣu* ist *táviṣiṣu* zu ergänzen, und der mutmaßliche Sinn ist: Wenn ihr eure Kräfte als Vorspann benutzt, und so eure Schnelligkeit verdoppelt.

8c. Vgl. 5, 52, 3. *pṛṣatibhir ṛṣṭibhiḥ* 1, 37, 2; 2, 36, 2. — *sám* ist elliptisch für *sáṃmiślāḥ* (2, 36, 2) oder *sáṃ mimikṣire* (1, 87, 6).

9. Wortspiel mit *ródasī* (Himmel und Erde) in *ab* und *rodasí*, der Geliebten der Marut in *cd*. Doch könnte schon in *ab* die *rodasí* gemeint sein und das Wort flexionslos gebraucht sein wie *ródasi* als Akk. Sg. 5, 61, 12, ebenso *rodasí* 1, 167, 4. Dann wäre zu übersetzen: Fordert die Rodasī auf. Derselbe Akzentfehler 5, 46, 8; 1, 186, 8. Wer *ródasi* als Dual erklärt, kann sich auf 6, 66, 6 berufen, wo beide Rodasī nebeneinander.

11c. *ayā́s* und *ayā́s* (in *ayasā́* Āp. Śr. 3, 11, 2) ist unsicher. Vielleicht von *yas* in *íyasyate*, das nach Sāy.'s richtiger Erklärung zu Śat. 1, 9, 2, 14 s.v.a. *ava-sad* ist (*iyasyate* 'sinkt zusammen' a. a. O. 2, 2, 3, 10; *iyasā́* 'Verlegenheit'). Man könnte aber auch an ein Adj. zu *áyas* 'Erz' denken, freilich nur in übertragenem Sinn: eisenfest (vgl. σιδήρεος und πυρὸς μένος σιδήρεον Il. 23, 177 wie *ayasā́ manasā́* Āp. Śr. a. a. O.). Bemerkenswert ist bes. MS. 1 p. 56, 18, wonach eine freundliche Form des Agni *ayā́s* hieß, mit der Begründung *ayā́ maryā́ dhā́iryeṇa*.

11d. Wenn *dudhrakṛ́t* Tatp. ist, so muß *dudhrá* Subst. sein; s. zu 1, 61, 11c No.

12ab: 6, 66, 11.

12a. *vanínam* dunkles Wort. Gibt es neben *vanín* von *vána* noch ein zweites von Wz. *van*? Mit *vána* kommt man schwerlich überall aus. Sāy.: Regenwasser bringend. Vgl. zu 8, 3, 5c.

12d. *ṛjīṣín*, Sāy.: 'denn im dritten Savana

---

[1] Die Regenwolke. [2] *viśvávedas* zugleich allwissend und allbesitzend. [3] Himmel und Erde. [4] Indra. [5] Nach den Komm. reinigend, was an vielen Stellen, aber nicht durchweg, paßt.

an die starke, die den Trestersoma bekommt, an die bullige schließt euch an, um den Vorrang (zu gewinnen)!

13. Der Sterbliche überragt fürwahr durch eure Hilfe an Macht die (anderen) Leute, o Marut, dem ihr beisteht. Mit seinen Rennpferden trägt er den Siegerpreis davon, Schätze mit seinen Mannen. Er besitzt gesuchten Rat, er gedeiht.

14. Bringet, ihr Marut, unseren Gönnern rühmlichen, glänzenden Mut, der in den Kämpfen unüberwindlich, Schätze gewinnt, in Liedern besungenen, in allen Landen bekannten! Wir möchten unseren leiblichen Samen hundert Winter mehren.

15. Und nun bringet uns, ihr Marut, dauerhaften Reichtum an Söhnen, der die Angriffe besteht, tausendfältigen, hundertfältigen, überlegenen! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

---

9. Gruppe. Lieder des Parāśara, des Sohnes des Śakti, 1, 65—73.

Nur Agnilieder, die in enger Gedankenverwandtschaft stehen. Der Dichter wird nirgends genannt. Den meisten Liedern ist der dem Metrum (Dvipadā Virāj) sich anpassende abgerissene Stil eigen, die jähen Gedankensprünge und die Häufung der oft gesuchten und abstrakten Vergleiche, eine übertriebene Geistreichelei[1]. Viel Alliteration.

1, 65. *An Agni.*

1—2. Ihm, der heimlich davongeht wie der Dieb mit dem Vieh, der die Anbetung (an seinen Wagen) spannt, die Anbetung fährt — ihm gingen die Weisen einträchtig auf seinen Spuren nach. Dir nahten alle Opferwürdigen.

3—4. Die Götter befolgten die Gebote der Wahrheit. Man hielt (ihn) eingeschlossen wie der Himmel die Erde (umschließt) — Ihn ziehen die Wasser groß, der unter Beifall sich schön entwickelt, aus dem Schoße, dem Mutterleib der Zeit schön geboren.

5—6. Erfreulich wie der (Vermögens)zuwachs, wie ein ausgedehnter Wohn-

---

werden die Marut gepriesen und an diesem pressen sie die Trester zu' (TS. 6, 1, 6, 4).

13*c*: 2, 26, 3; 10, 147, 4; 1, 73, 9; 6, 45, 12.

13*d*. *á kṣeti*: 8, 39, 9; *kṣeti púṣyati* 1, 83, 3; 7, 32, 9; 5, 37, 4d.

1, 65.

Dvipadā Virāj.

1—4. Die oft erwähnte Flucht des Agni ins Wasser und sein Wiederauffinden durch die Götter und die Erzväter wie die Bhṛgu's, Aṅgiras' usw., vgl. 10, 46, 2.

2*d*. Alle Opferwürdigen, d. h. Götter und Erzväter, vgl. 1, 72, 5a b; 7, 76, 5.

3*ab*. Die Götter taten, was das Ṛta, d. i. in diesem Falle das Rechte im weitesten Sinne, vorschreibt.

3*cd* (vgl. 10, 59, 3) schildert die Gefangenschaft, 4 den Aufenthalt des Agni im Wasser.

3*c*. Zu *páriṣṭi* s. 1, 72, 2a.

4*b*. Zu *panvá* vgl. 3, 6, 7; 6, 12, 5.

4*cd*. Agni ist der Erstgeborene des Ṛta, 10, 5, 7. Ṛta ist hier der gesetzmäßige, sich gleichbleibende Weltlauf, und dieser ist wiederum ein Ausdruck für das Urprinzip der Welt und kommt dem Begriff der Zeit ziemlich nah. *ṛtáprajātā* bedeutet rechtzeitig gebärend AV. 1, 11, 1.

5*a*: 2, 4, 4a. Die Adj. sind vom Vergleich attrahiert. 5*c*: 8, 50, 2 und Note zu 1, 55, 3a.

---

[1] Aufrechts Urteil über diese Lieder (Rigveda[2] II, VII) ist ganz schief.

sitz, eine Nutzquelle wie ein Berg, wohltätig wie die Wasserflut — pfeilschnell wie ein Rennpferd auf der Rennbahn, wie die Stromflut — wer könnte ihn aufhalten?

7—8. Den Flüssen verschwistert, wie der Bruder den Schwestern; wie der König die Reichen frißt er die Hölzer auf — wenn er vom Winde getrieben sich im Holze ausbreitet, mäht Agni das Haar der Erde.

9—10. Er zischt dasitzend wie der Schwan im Wasser, durch Einsicht ausgezeichnet, der Frühwache der Ansiedelungen — wie Soma ein Meister, rechtzeitig geboren; wie die Herde durch das Jungvieh sich mehrend, weithin scheinend.

1, 66. *An Agni.*

1—2. Wie ansehnlicher Reichtum, wie der Sonne Anblick, wie der Lebenshauch, wie der leibliche Sohn — wie ein flüchtiges Raubtier sucht er die Wälder auf, wie die Kuhmilch hell, glänzend.

3—4. Er sichert die Ruhe, behaglich wie das Heim, wie reifes Korn, der Besieger der Völker — lobsingend wie ein Ṛṣi, unter allem Volk gefeiert, wie ein freudiges Streitroß leiht er Kraft.

5—6. Dessen Flamme schwer heimisch wird, (und doch ist er) eingeboren wie die Einsicht, für jeden bereit wie die Frau auf dem Lager — Wenn er prächtig erglänzte wie ein Schimmel unter allem Volke, wie ein goldverzierter Wagen in den Kämpfen (wut)entbrannt.

7—8. Wie ein losgelassenes Heer macht er Panik; wie das Geschoß des Schützen von glühendem Aussehen — Als Yama ist er geboren, als Yama

---

6*b*. *sárgaprataktaḥ*, oder: in vollem Laufe dahineilend, s. 3, 33, 4.

6*c*. *sindhur ná kṣódaḥ* 1, 66, 10; 92, 12; 2, 25, 3. Diese und ähnliche Fügungen sind lose Karmadhārayas aus zwei Substantiven, bez. Attraktion des Genit. an das regierende Nomen. Andere Beispiele 9, 2, 4b; 66, 13b; 1, 125, 5c; 9, 66, 12b; 10, 95, 6d; 8, 46, 30a; 9, 6, 4a; 1, 34, 7d; 66, 1c; 67, 5ab; 4, 10, 3b. oder die losen Tatpuruṣas 2, 34, 13c; 10, 5, 1b (vgl. 1, 60, 3); 5, 59, 3b (vgl. Str. 5); 6, 66, 11; 1, 66, 2c; 68, 10a (vgl. 1, 72, 8b); 1, 76, 5b. In dieser Liedergruppe werden sie besonders bevorzugt. 6*d*: 5, 32, 9.

7*c*. Oder: wie ein König seine Vasallen. Vgl. zu 9, 57, 3b. 8: 10, 142, 4.

9*a*. Sāy. bezieht dies auf Agni's Flucht ins Wasser. Doch könnte *apsú* nur in den Vergleich gehören. Oder von dem im Wasser unter Zischen verlöschenden Agni?

10*c*. Sāy. bezieht *paśúr ná śíśvā* auf das trächtige Tier.

1, 66.

Metrum wie 1, 65.

2*a*. *tákvan* nach Naigh. 3, 24 der Räuber, möglich auch das Raubtier.

3*b*: 4, 16, 15d.

4*c*: 1, 69, 6c; vgl. 10, 101, 7; 3, 2, 7.

5*a*. Sofern seine Flamme sich immer wieder den Menschen entzieht. Vgl. 7, 4, 3.

5*cd* kann verschieden aufgefaßt werden, *áraṃ víśvasmai* auch: zu allem bereit. *yóni* Lager wie 10, 10, 7; 34, 11.

6*c*. Bei *rátha* ist wie im Epos zugleich an den Wagenkämpfer zu denken.

6*d*: 1, 70, 11; vgl. 1, 52, 6; 8, 6, 5.

7*a*: 1, 143, 5; 7, 3, 4[1]. Sāy.: 'Wie eine mit ihrem Anführer sich bewegende Kriegerschar'.

7*b*. *ámaṃ dadhāti*, möglich auch: macht er (läuft er) Sturm. Vgl. *áme dhāt* 1, 67, 3; 63, 1; 4, 17, 7.

7*d*. *prátīka* (Vorderseite) doppelsinnig: Antlitz und Pfeilspitze.

8*b*. Nimmt man hier eine Ellipse des Verbs an,

---

[1] Nach Roth aber: wie ein entsandtes Geschoß.

(erzeugt er) das künftige Geschlecht; der Buhle der Mädchen, der Gatte der Frauen.

9—10. Zu diesem eurem (Agni) kommen die Wanderer (und) wir mit der Hausgenossenschaft wie die Kühe nach Hause, wenn er angezündet ist — Wie die Stromflut (die Wasser), hat er sie abwärts getrieben. Es brüllen die Kühe im Anblick der Sonne.

1, 67. *An Agni.*

1—2. In den Hölzern Sieger, unter Menschen der Freund, beansprucht er wie der König Gehorsam ohne nachzulassen — Wie der Friede ersprießlich, gut wie ein Rat, wurde der Wohlmeinende der Opferpriester, der Opferfahrer.

3—4. Da er alle Manneskräfte in der Hand hält, brachte er die Götter in Aufregung, als er sich im Versteck niederließ — Dort finden ihn die sinnenden Männer, als sie die im Herzen geformten Seherworte aufsagten.

5—6. Wie der Ungeborene[1] befestigte er den Erdboden; er hat den Himmel mit wahrhaften Seherworten gestützt — Hüte die lieben Spuren des Viehs; allezeit gehst du, Agni, von Versteck zu Versteck.

7—8. Wer ihn entdeckt hat, da er sich versteckt hielt, wer zum Strom

---

so wird jede Textänderung unnötig[2]. Agni ist der Erstgeborene des Ṛta (10, 5, 7) wie Yama der erste Mensch[3]. Und wie von Yama das Menschengeschlecht ausgeht (7, 33, 9), so wirkt auch Agni als zeugende Kraft in der Fortpflanzung. Dies wird durch *cd* noch weiter erläutert. Agni ist also in doppeltem Sinn dem Yama vergleichbar. Zu *c* vgl. 1, 152, 4, zu *d* 10, 85, 38—41.

9*ab*. Der überlieferte Wortlaut ist verdächtig, alle versuchten Emendationen unsicher. *carā́thā* müßte = *carā́thā* sein. So auch 1, 70, 7 herzustellen. Vielleicht gegen Pp. *carā́thā(ḥ)* zu denken: die fahrenden Leute oder Wanderer. Der Gegensatz dazu wäre *vasati*, dem von *amā́* und *ádhvasu* 10, 185, 2; 6, 51, 15 vergleichbar, ebenso *cāratā́m* und *amā́* 2, 38, 6.

9*cd*: 5, 6, 1; 3, 9, 7. *nákṣante* Attraktion an den Vergleich.

10*a*. *sindhur ná kṣódaḥ* ist wie 1, 65, 6c; 92, 12b; 2, 25, 3a als loses Kompos. anzusehen; vgl. zu 1, 65, 6c.

10*b*. Im Bilde ist zu *nī́cīḥ* nach 7, 18, 15; AV. 4, 15, 12 *apā́ḥ* zu ergänzen. Im Verglichenen ergänzt Sāy. die Flammen. Man könnte auch an die Kühe denken. Diese stünden metonymisch für die Schmalzgüsse, die der Opfernde ins Feuer gießt. Wie die Kühe bei Sonnenaufgang brüllen, so prasseln diese Schmalzgüsse, wenn sie das Feuer berühren. Vgl. 1, 72, 10. **10*cd*:** 1, 69, 10d.

1, 67.

Metrum wie 1, 65.

1*a*: 1, 128, 3e; 10, 61, 20b. *jāyú* nach Sāy. geboren.

1*cd*: 5, 54, 14d. Sāy.: Wie der König einen nicht gealterten Diener. *śruṣṭím* bezeichnet nach ihm den flinken Opferer.

2*a*: 8, 19, 8c; 84, 9a.

2*b*: 4, 10, 1. 2; 1, 91, 5; 123, 13; 89, 1; 10, 30, 12.

3*a*: 1, 72, 1b.

3*cd*. Wie 1, 65, 1. 2; 10, 46, 2. Vgl. Geschichten wie die Śat. 2, 2, 3, 2—3 erzählte.

4*b*. Zu *dhiyaṃdhā́ḥ* vgl. 1, 72, 2 und *dhíyaṃ dhuḥ* 10, 46, 5. **5*a*:** 8, 41, 10e.

6*ab*. Bild vom Hirten. Gemeint ist: Warte wie früher deines Amts. Die ganze Str. kann als Rede der alten Sänger in 4 aufgefaßt werden. Sāy. aber faßt es wörtlicher: verbrenne nicht die Gras- und Wasserplätze.

6*d*. *guhā́ gúham* wie *yudhā́ yúdham*, *purā́ púram* 1, 53, 7 *yajñéna yajñám* 3, 32, 12.

7 knüpft unmittelbar an 4 an, bez. wiederholt den dort ausgesprochenen Gedanken. Agni ist der Mittelpunkt des Kultes und der Quell

---

[1] Eine Form des Urgottes. [2] 1, 89, 10 liegt weiter ab. [3] Siehe vor 10, 10.

der Wahrheit gelangt ist — jedem der (ihn[1]) entbindet, die Wahrheit pflegend, — dem hat er[2] darnach Gutes verheißen.

9—10. Der in den Pflanzen mächtig wächst, sowohl das (neugeborene) Kind, als in den befruchteten (Pflanzen) — der Geist der Wasser, lebenslänglich im Hause. Wie die Werkmeister ein Wohnhaus haben sie gleichmäßig ausmessend seinen Sitz[3]) bereitet.

1, 68. *An Agni.*

1—2. (Die Schmalzlöffel) mischend steigt er eilfertig gen Himmel. Was geht und steht, die Nächte deckt er auf — da er allein aller dieser Götter (Größe) er, der Gott, mit seiner Größe umspannt.

3—4. Da erfreuten sich alle deines Rates, als du Gott lebend aus dem trocknen (Holze) geboren wurdest — Alle erlangten göttlichen Rang, (göttlichen) Namen, die Wahrheit pflegend unsterblichen (Namen) durch ihren Eifer.

5—6. Die Mahnungen der Wahrheit, die Erkenntnis der Wahrheit (haben es bewirkt): Alle haben zeitlebens die Werke (der Wahrheit) vollbracht — Wer immer dir spendet oder wer für dich sich bemüht, dem teile Reichtum zu, (dessen) eingedenk!

7—8. Als Hoṭr eingesetzt bei den Nachkommen des Manu, ist nur er der Herr dieser Reichtümer — Sie wünschten sich gegenseitig leiblichen Samen; die Weisen waren in ihren eigenen Bestrebungen einig.

---

der heiligen Dichtkunst. Mit seiner Wiederauffindung wird auch diese entdeckt.

7*a*: 10, 51, 3c.

7*d*. Der Strom oder Erguß der Wahrheit (*dhárā ṛtásya*) ist die religiöse, visionäre Dichtung, vgl. 5, 12, 2. *yáḥ — yáḥ — yé — asmai* ist Anakoluthon.

9*cd*. S. Oldenberg z. d. St. Agni wird als neugeborenes Kind in den Hölzern groß, wie er in den Pflanzen als Keim gereift ist. *prasúṣv antáḥ*, in den Pflanzen als Agni's Müttern, vgl. 3, 5, 8; 2, 35, 8. Über *prasú* s. bes. MS. 1 p. 147, 14; 3 p. 62, 5; Śat. 2, 5, 1, 18 (Sāy. *prasūnayuktāḥ kuśāś ca phalotpattihetavaḥ*).

10*c*. *cíttiḥ* wie später *cit*, das geistige Prinzip.

1, 68.

Metrum wie 1, 65. Das Lied beschäftigt sich hauptsächlich mit den Erzvätern (vgl. 1, 71, 2) und ihrer durch den Agnikult gebotenen Pflege des Ṛta.

1*a*. *śrīṇán* (s. zu 9, 109, 22) ist nach 5, 6, 9 zu erklären bez. zu ergänzen. Sāy. *miśrayan*.

1*c*: 1, 58, 5d. **2**: 1, 69, 2.

3—4. Nicht die Götter, an die man wegen 7, 5, 6; 11, 4 denken könnte, sind Subjekt, sondern die Erzväter. Nach Sāy. die Opfernden überhaupt.

4. Entweder ist nach Oldenberg *nā́ma* mit *amṛ́tam* zu verbinden, oder es ist, was auf dasselbe hinausläuft, zu *nā́ma* 'göttlich' und zu *amṛ́tam* 'Name' zu ergänzen. Der Dichter liebt das Elliptische, und dem Versbau wird so keine Gewalt angetan. Unsterblicher Name ist s. v. a. Unsterblichkeit (vgl. 5, 57, 5 mit 1, 125, 6; 10, 107, 2).

5*ab* ist elliptisch. Aus *d* ist *cakruḥ* oder ein ähnliches Verb zu ergänzen.

5*cd*. Wieder die Erzväter.

6*cd*. Derselbe Gedanke wie 1, 67, 8cd.

8. Die Erzväter wünschten sich leibliche Nachkommen und waren in diesem Wunsch untereinander oder mit den Göttern einig.

8*ab*. Jedenfalls die Erzväter als Subjekt zu denken. Wer sind aber die Weisen (*ámūrāḥ*) in *cd*? 1, 72, 2b spricht für die Götter. In 10, 92, 10 wird gesagt, daß die Götter und die Bhṛgu's *dákṣaiḥ sám cikitrire*, also fast der gleiche Wortlaut wie in 1, 68, 8. Auch

---

[1] Den Strom der Wahrheit, den frommen Redeerguß. [2] Agni. [3] Den Feueraltar.

9—10. Sie erfreuen sich seines Rates[1] wie die Söhne des des Vaters, die Mächtigen, die auf seine Weisung hören sollen — Er schloß die Reichtümer, die Tore (dazu) auf, der Viehreiche. Er hat das Himmelsgewölbe mit Sternen verziert, der Hausgebieter.

1, 69. *An Agni.*

1—2. Hell flammend wie der Buhle[2] der Morgenröte hat er die beiden gepaarten (Welten) angefüllt wie des Himmels Leuchte[2] — (Kaum) geboren warst du an Umsicht überlegen; du wurdest der Vater der Götter, obwohl ihr Sohn.

3—4. Ein unbeirrter Meister, der sich auskennt, ist Agni. Wie der Kühe Euter ist er das, was die Speisen schmackhaft macht — Beliebt wie einer bei dem Volke, obwohl ein Durchgänger(?), mitten hineingesetzt als der Erfreuer im Hause.

5—6. Wie ein geborener Sohn der Erfreuer im Hause; wie ein freudiges Streitroß (den Reiter) bringt er die Clane weiter — Da ich die Clane, die den Herren ebenbürtig sind, gerufen habe, so soll Agni alle Götterwürden erhalten.

7—8. Nicht übertreten sie diese deine Gebote, da du diesen Herren Gehorsam geleistet hast — Das aber ist dein Meisterstück, daß was du zerstörtest, du diesen Schaden wieder gutmachst im Bunde mit den gleichgearteten Herren.

7, 76, 5 betont die Eintracht zwischen den Erzvätern und den Vasu's. Dagegen heißt es 1, 72, 5, daß die Erzväter samt ihren Frauen einig waren. Die Weisen sind also entweder die Götter oder Götter und Erzväter. *tanū́ṣu* wörtlich: in oder von ihren eigenen Leibern. Vgl. 1, 72, 5c. Zu *sváir dákṣaiḥ* s. 7, 86, 6a.

9*ab*: 9, 97, 30c. **9*b***: Str. 3.

9*cd*. Vgl. 7, 51, 1cd. Nach Sāy. sind die Opfernden Subjekt. Eher die Götter, die vorzugsweise *turā́ḥ* heißen. *turá* bedeutet meist: mächtig, Machthaber. Um die Bedeutung 'schnell' wird man nicht ganz herum kommen wegen *turágātu* 1, 164, 30, *turayā́* 4, 23, 10 und des späteren *turaga, turaṃga* 'Pferd'. Vgl. auch *turá* 10, 96, 7b und 5, 86, 4c; 8, 26, 4c. Notwendig ist die Ableitung von *tvar* auch in diesem Falle nicht. Es genügt *tṛ, tur*, wenn man von der Bedeutung (im Laufe) überholend, überlegen ausgeht. Yāska leitet *turá* von *tṝ* oder *tvar* ab (12, 14), Sāy. meist von *tvar*, vereinzelt von *turv* (z. B. 1, 61, 1). Im Naigh. fehlt dieses echt vedische Wort. Caland's Zusammenstellung mit *tuvi* (s. Wackernagel 2, 1 S. 59) bleibt beachtenswert. Vgl. bes. RV. 6, 18, 4.

10*a*. Wörtlich die Reichtümer, die Tore, vgl. damit 6, 19, 5c und mit anderem Kasusverhältnis 1, 72, 8b; 9, 45, 3c.

1, 69.

Metrum wie 1, 65.

1*b*: Str. 9 und 7, 10, 1.

2*a*: 1, 141, 9; 68, 2; 2, 12, 1.

2*cd*: Śat. 2, 3, 3, 5.

3*cd*. Wie das Euter die Milch gar und schmackhaft macht, so das Feuer die Speisen.

4*c*. *āhū́rya* nur hier. Ob: auf Abwege zu bringen, abspenstig zu machen (von der bekannten Flucht des Agni)?

5*c*: 1, 66, 4. **5*d***. Vgl. 7, 58, 3.

6*ab*. Ob die menschlichen Clane mit ihren Häuptlingen oder die göttlichen *víśaḥ* (wie die Marut) mit den Hauptgöttern?

6*cd* spricht für das Letzte.

6*d*. Vgl. 1, 70, 1d. Die angerufenen Götter haben, wie aus *ab* hervorgeht, verschiedene Rangstufen. Alle diese soll Agni auf sich vereinigen.

7*ab*. Offenbar den Göttern, denen Agni Folge geleistet hat, als er aus dem Versteck zu den Menschen zurückkehrte und die Leitung des Opfers übernahm. Vgl. 10, 10, 5c.

8. Unter den *samā́nāir nṛ́bhiḥ* sind die Götter

---

[1] Oder: seiner Weisheit, ebenso Str. 3. [2] Die Sonne.

9—10. Wie der Buhle der Morgenröte, der Erheller des Morgens, erscheine er diesem[1] in allbekannter Gestalt — Selber ihn tragend[2] öffnen (die Priester) die Tore. Alle rufen laut im Anblick der Sonne.

1, 70. *An Agni.*

1—2. Wir wollen die vielen Gebete des Nebenbuhlers überbieten; Agni, der schönflammende, soll alles fertig bringen — der die göttlichen Gebote kennt und die Geschlechter des Menschenvolks;

3—4. Der der Keim der Gewässer, der Keim der Bäume, der Keim dessen, was steht und der Keim dessen, was geht — ihm (ist's) selbst im Stein (wie) zu Hause; er ist wie der Clangenosse (?) unter den Clanen, der wohlmeinende Unsterbliche.

5—6. Denn der Agni ist der Schirmherr der Reichtümer (für den), der ihm mit schönen Worten pünktlich aufwartet — Du, Kundiger, schütze diese Geschöpfe, der du die Geschlechter der Götter und Sterblichen kennst!

7—8. Den sie während der vielen ungleichen Nächte (und Morgen) großzogen, den zur rechten Zeit empfangenen (Keim) alles dessen, was geht und steht. — Der Hotṛ[3] ist jetzt zustande gekommen, als Sonne eingesetzt, alle wahrhaften Werke[4] verrichtend.

9—10. Du legst Wert auf die Kühe, auf die Hölzer. Alle bringen unserer

---

(vgl. 6, 4, 1c), nach Sāy. insbes. die Marut (vgl. 7, 57, 3; 8, 20, 11) zu verstehen. Der mutmaßliche Sinn ist: Was Agni an Holz im Haus und im Walde zerstört, das lassen die genannten Götter in der Regenzeit wieder wachsen, vgl. 1, 140, 2.

9a: 1, 69, 1. *vibhā́van* mit Gen. wie 6, 4, 2; 10, 6, 1; 8, 4.

10. Der Opferplatz mit den Toren als Himmel, das Erscheinen des Morgenfeuers als Sonnenaufgang gedacht. Vgl. 1, 66, 10 und Chānd. Up. 3, 19, 3.

1, 70.

Metrum wie 1, 65.

1b. Wer an der Auffassung des Pp. (*manīṣā́*) festhält, muß übersetzen: Die vielen (Gebete) des Nebenbuhlers durch sein Gebet. Vgl. 1, 69, 6.

1d. Nach Sāy. alle rituellen Werke. Vgl. 1, 69, 6.

3—4: 6, 48, 5. **3d.** Ob *cáratām*?

4a. Agni ist der Steingeborene[5] (4, 40, 5), der Sohn des Steins (10, 20, 7), wird aus dem Stein geboren (2, 1, 1; 12, 3). Er fühlt sich dort wie zu Hause. Sāy. nimmt Ellipse an: 'Auch mitten im Felsen bringen sie ihm Opfer'.

4c. *víśvaḥ* ist dunkel. Ich vermute *viśyàḥ*. Vgl. 10, 91, 2d.

5ab: 7, 10, 5c. **5cd**: 7, 29, 3ab.

6cd: 2, 6, 7. **7** knüpft an Str. 3cd an.

7ab. Vgl. 1, 73, 7c. *várdhān*, der Konj. bei Zeitangabe wie 1, 72, 3b; vgl. 6, 17, 11a.

7c. Aus *ca ráthaṃ* ist mit früheren Erklärern ein Wort zu machen. Die richtige Lesart war wohl *sthātúś carátham* (oder *cáratām*) wie in 3a. *ṛtápravītam* (vgl. *ṛtáprajāta* AV. 1, 11, 1) so oder von Ṛta (im kosmischen Sinn) empfangen, also die Idee des *prathamajā́ ṛtásya* 10, 5, 7. **8a**: 10, 53, 2a.

8b. Agni ist den Opfernden die Sonne wie in 9 und 1, 69, 10. Er wird oft mit der Sonne verglichen. Vgl. auch 10, 61, 14. Darnach vielleicht: bei Sonnen(aufgang) eingesetzt.

9ab. D. h. du nimmst die Schmalzspenden ('die

---

[1] Dem Opfernden (Sāy.). [2] Zum Feueraltar. [3] Agni. [4] Die Opferwerke.
[5] Dabei an den Funken aus dem Stein zu denken. Nach einer jainistischen Erzählung verbirgt sich der fliehende Agni in Bäumen und Steinen, Mironow, Die Dharmaparīkṣā des Amitagati S. 32. Vgl. auch

Des göttlichen Behüters beider Welten,
der Feuerfunken in den Kieselstein
und in die Wolke schloß den Regen ein.

Firdusi's Jussuf und Suleicha, ZDMG. 44, 445.

Sonne den Tribut — Dich ehren die Männer vielerorts um die Wette; sie verteilen (dich) wie (die Söhne) das Besitztum des greisen Vaters.

11. Begierig wie ein treffliches (Roß), tapfer wie ein Schütze, furchtbar wie ein Reisiger, (wut)entbrannt in den Kämpfen.

1, 71. *An Agni.*

1. Die ebenbürtigen (Finger) regen verliebt den Verliebten[1] auf wie die Frauen im gleichen Hause den rechtmäßigen Gatten. Die Schwestern[2] haben für die Schwarze und die Rote[3] eine Vorliebe wie die Kühe[4] für die prächtig aufleuchtende Morgenröte.

2. Unsere Väter, die Aṅgiras' haben durch ihre Lieder selbst die starken Bollwerke, den Fels mit lautem Ruf erbrochen. Sie haben für uns den Gang des hohen Himmels hergestellt: sie haben den Tag, die Sonne, das Wahrzeichen der Morgenröte gefunden.

3. Sie stellten das Gesetz fest, sie brachten die Erkenntnis dieses in Umlauf. Seitdem sind die begehrlichen (Gedanken[5]) des Nebenbuhlers (wie) Kinder, die noch getragen werden. Nur die gierlosen (Gedanken) des ge-

Kühe') und die Brennhölzer gern an. Zu *prāśasti* vgl. 1, 113, 19. **9***c*: 5, 1, 10.

9*d*. *svāḥ* hier als Dativ wie VS. 22, 32. ṚV. 2, 35, 6 ist es vielleicht Genit. Zum Gedanken s. 1, 146, 4.

10. In den einzelnen Wohnstätten oder den verschiedenen Feuerstätten beim Opfer.

10*cd*. Vgl. 5, 11, 4; 3, 55, 4a; 10, 45, 2; 80, 4d.

11. Alle Lieder dieser Gruppe zählen in Übereinstimmung mit der Silbenzahl der Virājzeile zehn Strophen, nur dieses Lied hat mit dem mutmaßlichen Anhängsel deren elf. Die Str. ist das einheitliche Bild des Wagenkämpfers in der Schlacht.

11*a*. Unsicher, vgl. 1, 155, 1d; 6, 16, 43b und zu *gṛdhnúḥ* 4, 38, 3c. **11***d* = 1, 66, 6d.

1, 71.

Triṣṭubh. Auch dieses Lied beschäftigt sich vorzugsweise mit den Erzvätern, den Aṅgiras', ihren Taten, ihrer Geburt und ihrem Verhältnis zu Agni.

1*ab*. Die Feuerbereitung am frühen Morgen durch Ausreibung mit den Fingern, absichtlich dunkel gehalten und unter einem beliebten Bilde dargestellt. Die Finger heißen auch 9, 72, 2 *sánīḷāḥ* und häufig Schwestern wie in *c*, z. B. 3, 29, 13; 4, 6, 8.

1*c*. Die *śyāvī* und die *aruṣī* nach Sāy. Nacht und Morgen bestätigt durch 3, 55, 11c. Die Feuerbereitung findet zu der Zeit statt, da beide beisammen sind, im ersten Zwielicht. Das wird poetisch so ausgedrückt, daß die reibenden Finger diese beiden gern haben.

2. Der Paṇimythos nebst Neuordnung der Welt, anknüpfend an 1d. **2***a*: 8, 40, 1c.

2*c* wird durch *d* erläutert. Der Gang des Himmels ist die regelmäßige Zeitfolge am Himmel. Vgl. 3, 31, 15d. *cakrúḥ* wie 1, 73, 7. Denkbar wäre auch: den Gang nach dem Himmel. Dann der gleiche Gedanke wie 1, 72, 9b.

2*d*. *ketúm usrā́ḥ* wie *ketúr uṣásaḥ* 7, 67, 2: 76, 2; 10, 89, 12.

3. Die Verbreitung der Ordnung (der Opferbräuche) durch die alten Priestergeschlechter hatte einen großen Wettbewerb in der Götteranrufung zur Folge. Die Wettbewerber sind zwar Arier und Glaubensgenossen, also keine Götterfeinde, aber der Wert ihrer Gebete wird durch den Gegensatz von *b* und *c* in der üblichen Weise herabgesetzt. *b* sind die Gebete des Konkurrenten (des *arí*), *cd* die eigenen.

3*a*: 8, 27, 19b; 1, 68, 5.

3*b*. *dídhiṣvāḥ* und *átṛṣyantīḥ* in *c* sind Gegensätze, beidemale aus *a dhitáyaḥ* zu ergänzen. *víbhṛtrāḥ* ist unsicher. Obige Übersetzung

[1] Den Agni, während er aus den Hölzern gerieben wird. [2] Die Finger. [3] D. h. Nacht und Morgen, hier als die Zeit der ersten Morgendämmerung. [4] Die am frühen Morgen ausgetrieben werden und deren Mutter die Uṣas ist. [5] D. h. die Gebete.

schickten (Sängers) gehen zu (ihnen), indem sie das Geschlecht der Götter mit Labsal stärken.

4. Als ihn verteilt der Mātariśvan aus (dem Holze) rieb und der Rötlichschimmernde in jedem Hause heimisch wurde, da besorgte der Bhṛgavāṇa[1] das Botenamt wie der Begleiter für einen mächtigeren König.

5. Als er dem großen Vater Himmel Samen bereitet hatte, da schlich er heran, da er die Liebeslockungen bemerkt hatte. Der Schütze schoß dreist sein Geschoß auf ihn. Der Gott[2] verrichtete seine Brunst an der eigenen Tochter.

6. Wer für dich im eigenen Hause (von Begeisterung) erglüht (?), oder dir Verehrung darbringt alle Tage dem Verlangenden, dessen Kraft mehre du doppelt, o Agni! Mit dem Reichtum soll im gleichen Wagen fahren, wen du aneiferst.

7. Zu Agni gesellen sich alle Kräfte wie die sieben jüngsten Ströme zum Meere. Unsere Stärke ist nicht durch Verwandte ansehnlich. Mögest du als Kundiger bei den Göttern Vorliebe finden.

8. Als dem Männerherrn die Brunst ankam zum Genusse, da hat der Himmel den bei der (Liebes)begegnung vergossenen reinen Samen (zurückgelassen).

---

nimmt Luptopamā an und faßt das Wort in dem sonst geläufigen Sinn. So bildet es den Gegensatz zu *yanti* in *c*, und bezeichnet das Kind, das noch nicht gehen kann.

4a: 1, 148, 1. *víbhṛtaḥ* sollte sich eigentlich auf Agni beziehen (denn Agni wird in jedem Hause verteilt 5, 11, 4), ist aber hier mit Hypallage auf Mātariśvan bezogen[3].

4d. *bhṛ́gavāṇaḥ* als Beiname des Agni jedenfalls mit Bhṛgu zusammenhängend. 'Wie Bhṛgu handelnd' Sāy., ebenso 4, 7, 4.

5. Die Sage vom Inzest des Himmels mit seiner Tochter (Uṣas), der von Agni veranlaßt die Geburt der Aṅgiras' zur Folge hatte. Fortsetzung in Str. 8. Vgl. 3, 31, 1 f. (s. Oldenberg z. d. St.), 10, 61, 7 und 1, 164, 33. 36 (hier ist die Erde die Tochter). In *a* ist Agni Subjekt, in *b* und *c* der Schütze, der nach Śat. 1, 7, 4, 3; MS. 4 p. 35, 15 (vgl. Ait. Br. 3, 33) Rudra ist. In *b* liegt das Bild des Jägers und des zur Brunstzeit lockenden Wildes zugrund. Die *pṛśanyàḥ* sind die des Himmels, an dessen Stelle in den Brāhm. der Prajāpati getreten ist.

6a. *vibhā́ti* ist auffallend. Oldenberg vermutet *vidhā́ti*. Aber wie sollte ein so glatt in den Zusammenhang passendes Wort entstellt worden sein? *vi-bhā* wird öfters figürlich gebraucht z. B. 2, 23, 15: 6, 5, 5; 68, 9. *bhā* später auch von der inneren Erleuchtung und Verklärung, die auf dem Antlitz der Brahmakenner und Epopten strahlt: Chānd. Up. 4, 9, 2; 14, 2. Dafür *śubh* Tāṇḍ. 20, 16, 6; *tap* Dhammap. 387[4]. Könnte nicht *vi-bhā* hier in ähnlicher Weise von der Erleuchtung des Dichters gebraucht sein? Hart bleibt diese Deutung und *vidhā́ti* ('dient') ergäbe glatteren Sinn.

6b. Für *uśató* vermutet Oldenberg *uśaté*. Dem Sinn nach gewiß richtig. Doch ist *uśatáḥ* vielleicht wiederum durch Hypallage mit *dyū́n* konstruiert statt mit *túbhyam*.

6d. *rái* hier personifiziert wie 5, 41, 11; 7, 34, 23; 34, 2 u. 5.

7a: 4, 44, 2c; 7, 90, 5d. Nach Sāy. wären die verschiedenen Opferspenden gemeint.

7cd: 1, 31, 10 (wo Agni als *vayaskṛ́t*); 10, 23, 7. Der Sinn ist: Wir haben keinen Rückhalt an einer mächtigen Verwandtschaft. Vgl. 1, 109, 1.

8. Mit dieser schwierigen Str.[5] wird der Mythos von Str. 5 wieder aufgenommen.

8a. Doch wohl dem in *b* genannten Himmelsgott. *téjas* = *tviṣí* in 5, vgl. *tejas* 'Same' im späteren Skt. *iṣé* Inf. von *iṣ*, *iṣaya*, das = *bhuj* ist wie *is* = *bhójana*[6]. Vgl. *rétase bhujé* 1, 155, 3.

---

[1] D. h. Agni. [2] Der Himmel. [3] Ähnlich jetzt auch Bloomfield, Repet. 1, 91. [4] Ähnliche Stellen gibt Weber, Ind. St. 10, 105. [5] Die Komm. zu VS. 33, 11; TS. 1, 3, 14, 6 helfen nicht. [6] S. Note zu 1, 77, 4d.

Agni brachte die tadellose jugendliche Schar[1], die wohlgesinnte, zur Geburt und machte sie zu Meistern.

9. Der Sonnengott, der wie der Gedanke in kürzester Frist seine Wege geht, gebeut allein über das Gut insgesamt, während die Könige Mitra und Varuṇa, die schönhändigen, die liebe Götterspeise[2] in den Kühen bewachen.

10. Vergiß nicht, Agni, unsere väterliche Freundschaft, der du als Seher die Wissenden übertriffst! Das Alter verändert das Aussehen wie die Wolke (ihr Aussehen ändert). Bevor solcher Vorwurf (erhoben wird), gedenke (unser)!

1, 72. *An Agni.*

Das Lied behandelt hauptsächlich die beiden Mythen von der Wiedergewinnung des entflohenen Agni und der geraubten Kuhherde und im Anschluß daran die Tätigkeit der Götter und Erzväter bei der Wiedergeburt der Welt. In gewohnter Weise wird keine fortlaufende Schilderung gegeben, sondern einzelne Züge aus dem Zusammenhang gerissen. Das Mysteriöse des Lieds wird dadurch erhöht, daß in vielen Strophen die Tätigkeit der Götter und Menschen parallel geht, ohne daß das wechselnde Subjekt namhaft gemacht wird.

1. An Sehergabe stellt er alle Meister in Schatten, der viele Mannes(kräfte)[3] in der Hand hält. Agni ward der Herr der Reichtümer, der alle unsterblichen (Kräfte) insgesamt sich angeeignet hat.

2. Bei uns fanden alle weisen Unsterblichen suchend den nicht, der das Kalb gefangen hielt. Sich mühend, seine Spur verfolgend, sinnend machten sie Halt bei der entferntesten Spur, bei der teuren (Spur) des Agni.

3. Da dich, den Reinen, o Agni, die Reinen drei Herbste lang mit Schmalz

---

8*b*. Die Ellipse nach 10, 61, 6 zu ergänzen, vgl. Śat. 1, 7, 4, 3.

8*c*. Das Richtige bei Oldenberg I, 240. Die Geburt der Aṅgiras' ging darnach ähnlich wie die des Vasiṣṭha (7, 33, 11. 13) vor sich.

8*d*. ***svādhyàm*** proleptisch. ***sūdáyat*** s. zu 4, 39, 1 c.

9*a*: 1, 104, 2. 9*c* = 3, 56, 7 b.

9*cd* ist freie Konstruktion des Nom. Oder die Duale sind Akk. und das Verb nach 3, 56, 7 zu ergänzen. Sāy. sucht Zusammenhang der Str. mit dem übrigen Lied, indem er sagt: 'In dieser oder jener Form tust du, Agni, also.'

10*a*: 7, 72, 2. Gemeint ist die Freundschaft des Gottes mit den Erzvätern.

10*b*: 7, 18, 2 b. *vidúḥ* doch wohl Akk. pl. mit Abfall der Endung; nach Oldenberg Nom. sg.

10*c*: 1, 179, 1 c. Ind. Spr.[2] 2351.

10*d*: 10, 39, 6. Der Vorwurf nämlich, daß das Alter uns und unsere Freundschaft verändert habe.

1, 72.

Triṣṭubh.

1*a*. Oder: er stellt die Sehergaben eines jeden Meisters in Schatten.

1*b*: 1, 67, 3; 3, 34, 5; 6, 29, 2; 7, 45, 1. Zu ***náryā*** ist entweder im Einklang mit 1, 67, 3 'Kräfte' oder 'Güter' (vgl. 6, 53, 2; 4, 36, 8; Sāy. 'Reichtümer') zu ergänzen.

1*c* = 1, 60, 4 d.

1*d*. Ähnlicher Gedanke wie 1, 69, 6 cd (70, 1 cd?). Zu *amṛ́tāni* ist wohl *dhā́ma* oder ***nā́ma*** zu ergänzen, vgl. 10, 123, 4; 3, 5, 6; 55, 10. Ebenso 3, 38, 4 d (vgl. *c*); 10, 139, 6.

2. Flucht und Gefangenschaft des Agni. Die Götter suchten ihn vergebens auf Erden, die Menschen fanden ihn in seinem Versteck.

2*a*. Zu ***pári ṣántam*** (s. 4, 1, 15; 6, 17, 5) vgl. ***páriṣṭiḥ*** 1, 65, 3 in demselben Mythos. Möglich auch: der unser Kalb gefangen hält. Das Kalb ist Agni wie 1, 95, 1; 96, 5. Das Bild vom verlorenen oder gestohlenen Herdentier wie 1, 65, 1.

2*cd*. Die Erzväter nach 1, 67, 4. ***padé*** (vgl. 4 d und 2, 35, 14) ist mit Bezug auf ***padavyàḥ*** in *c* gesagt. ***cā́ru*** für ***cā́ruṇi*** nach Sāy.

3. Die Erzväter, nach Sāy. zu ṚV. und TBr. 2, 4, 5, 6 aber die Marut. Für die Marut spräche Str. 4; vgl. 1, 87, 5; 6, 48, 21, für die Erzväter 1, 6, 4; 68, 4; 6, 1, 4.

---

[1] Die Aṅgiras'. [2] Die Milch. [3] Oder: -güter.

ehrten, haben sie sich selbst opferwürdige Namen erworben und ihre Leiber vervollkommnet, die Edelgeborenen.

4. Bei beiden hohen Rodasī (Himmel und Erde) Gehör findend haben sich die opferwürdigen Rudrasöhne an die Spitze gesetzt. Ein Sterblicher fand den Agni, als sie[1] sich geteilt hatten, und entdeckte ihn, als er an der fernsten Spur sich aufhielt.

5. Eines Sinnes geworden nahten sie kniebeugend mit ihren Gattinnen und huldigten ihm, dem Huldigung gebührt. Nachdem sie die (bisherigen) Leiber aufgegeben hatten, nahmen sie die ihrigen an, indem ein Freund wachte, während der Freund die Augen schloß.

6. Seit die Opferwürdigen die dreimal sieben geheimen Worte, die bei dir verborgen waren, gefunden hatten, bewachen sie einträchtig mit diesen[2] den Unsterblichen. Hüte du die Tiere und alles was steht und geht!

7. Agni! Der du die Wege der Völker kennst, teile die Gaben der Reihe nach aus zum Leben! Du wardst der unermüdliche Bote, der Opferfahrer, der die von Göttern begangenen Pfade herauskennt.

8. In guter Absicht (brachten) sie die sieben jüngsten (Ströme) des Himmels; sie machten die Tore des Reichtums ausfindig, des rechten Weges

3b. saparyán s. zu 1, 70, 7a.

4ab. Auf der Suche nach Agni.

4a. Das Intens. *vevid* kann zu *vid* 'wissen' oder zu *vid* 'finden' gehören. Zu *vid* 'wissen' gehört wohl *prá te — sumatíṃ vevidāma* 7, 24, 6 nach 1, 4, 3b; 10, 89, 17b. Nach Sāy. aber zum anderen *vid.* Zu *vid* 'wissen' ist ferner *sám — vévidānaḥ* 5, 19, 5 zu stellen, ebenso *saṃvidānáḥ*, das PW. fälschlich zum andern *vid* stellt. Auch *vivévidat* 9, 68, 3; 86, 9 ist mit Sāy. von *vid* 'wissen' abzuleiten, da nur dieses sonst mit *vi* belegt ist. Dagegen ist obiges *á — vévidānāḥ* nicht zu trennen von *āvividré* 3, 54, 4, und dies gehört zu *ā-vid* Med. = zu finden wissen, Gehör finden bei, gewinnen 10, 15, 3; 10, 97, 7. Mit *á* kommen beide Wz. vor. Unsicher ist nur *vévidānāḥ* 3, 54, 4d.

4b. Gegen Pp. *rudríyā(ḥ)* zu denken. Hält man aber an *rudríyā* des Pp. fest, so ist zu übersetzen: Sie brachten ihre rudrischen (Namen) an die Spitze d. h. zu Ehren. Zu *pra-bhṛ* vgl. 5, 59, 4 und als Erläuterung dazu 5, 60, 1 (vgl. 2, 20, 1; 1, 178, 3; 6, 26, 4; 8, 2, 35).

4c. Nach 10, 51, 3 war Yama dieser Sterbliche.

4d. Str. 2 und 2, 35, 14a.

5ab. Menschen und Götter, die sich vorher getrennt hatten (4c), bringen dem wiedergefundenen Agni einträchtig ihre Huldigung. Vgl. 1, 65, 2; 68, 8; 7, 76, 5; 6, 1, 6.

5c. Dieser Zug stimmt zu 3d. Die Aṅgiras' nehmen einen neuen unsterblichen Leib an. Vgl. 4, 24, 3. *tanvàḥ* sowohl zu *ririkvā́ṃsaḥ* (s. auch AV. 5, 1, 3) wie zu *kṛṇvata* (vgl. 3, 48, 4b).

5d. D. h. abwechselnd. Str. 5d und 6c erklären sich gegenseitig.

6ab. Gegen Pp. ist betontes *ávidan* aufzulösen und *ab* als ein Satz zu fassen. *gúhyāni padá* (auch 10, 53, 10; vgl. 3, 55, 15) wie *gúhyā nā́māni* (8, 41, 5; 5, 5, 10; 9, 95, 2, 5, 3, 2. 3; 4, 58, 1; 9, 87, 3; 10, 55, 1. 2; vgl. 7, 87, 4). Die Zahl dreimal sieben auch 4, 1, 16. Mystisches Wortspiel mit dem Doppelsinn von *padá*, nämlich Spur (vgl. 1, 65, 2; 72, 2. 4) und Kennwort, Symbol (vgl. zu 4, 5, 3c). Sie entdeckten zugleich mit seiner Spur die geheimen Namen, d. h. die Sprache der Dichter, die auch die Sprache der Götter ist (1, 164, 5). Der Gedanke erinnert an 1, 67, 4. Bei dem Anblick des Agni fanden sie die dichterischen Worte wieder. Dies ist der eigentliche Sinn.

6c. amṛ́tam, den Agni (so Sāy.), gestützt durch 5d. Oder: die Unsterblichkeit, nach 1, 96, 6 und bes. 10, 53, 10.

7a: 7, 75, 4c.

7b: 10, 122, 1c.

8ab. Doch wohl die Aṅgiras'.

8a scheint Ellipse zu sein. 'Die Jüngsten des Himmels', die Himmelsströme auch 3, 1, 6. 9;

[1] Götter und Menschen. [2] Den sakralen Worten.

kundig. Saramā fand die eingeschlossene Kuhherde, von der noch jetzt der menschliche Stamm zehrt.

9. Während sie[1] lauter gute Nachkommenschaft erlangten und sich zur Unsterblichkeit den Weg bereiteten, hat sich die Erde von den an Macht Großen[2] getrennt, die Mutter von ihren Söhnen, die Aditi um den Vogel[3] zu nähren.

10. Sie verliehen ihm schöne Pracht, als die Unsterblichen die beiden Augen[4] des Himmels schufen. Nun fließen sie losgelassen wie die Ströme; die abwärts fließenden (Schmalzgüsse?) fanden den Weg zu den rötlichen (Flammen), o Agni.

1, 73. *An Agni.*

1. Der Kraft gibt wie der vom Vater ererbte Reichtum, ein guter Führer ist wie die Weisung des Kundigen, sich wohl fühlt wie der behaglich ruhende Gast, er schritt den Opferplatz des Verehrers ab wie der Opferpriester.

2. Der aufrichtig in seinem Sinn wie der Gott Savitṛ, mit Umsicht alle Opferparteien überwacht, von vielen gepriesen, wahr wie ein Bildnis, lieb wie das eigene Selbst — ihn soll man zu halten suchen.

3. Der wie ein Gott die Erde bewohnt, allnährend, wie ein König, der

---

7, 70, 3. — TBr. 2, 5, 8, 10 macht aus 8cd und 9ab eine Strophe.

8*d*: 2, 24, 10. Vgl. Jaim. Br. 3, 233 'die Tiere, die zuerst (aus dem Vala) herausgelassen wurden, das sind die heutigen Tiere'.

9. Wiederum die Aṅgiras' und die Götter, insbes. die Āditya's. Die Aṅgiras' pflanzten sich fort, die Āditya's trennten sich von ihrem Ursprungsort, der Erde, bzw. ihrer Mutter Aditi und beide begaben sich in den Himmel. Es ist im Grunde die in den Brāhmaṇa's oft erzählte Geschichte: Ait. Br. 4, 17, 5; 1, 16, 39; Kauṣ. Br. 30, 6; MS. 4 p. 39, 16; 90, 3; TBr. 2, 2, 3, 5; Śat. 12, 2, 2, 9; Tāṇḍ. 16, 12, 1; 14, 2; Jaim. Br. 3, 187.

9*a*: 7, 91, 3d. *yé* ist die freie Konstruktion des Relativs wie 7, 84, 4; 18, 12d. Sāy. aber bezieht *yé* auf die Āditya's, also auf die Großen in *c*. Dann muß man mit Ludwig ein zweites *svapatyá* zu *svá-pati* annehmen: Die zu aller Selbständigkeit gelangten.

9*b* = 3, 31, 9b, auch dort von den Aṅgiras'.

9*cd*. *pṛthivī́ — mātā́ — áditiḥ* sind identisch. *vi-sthā* mit Inst. oder Abl. sich trennen von (TBr. 2, 1, 5, 10; AV. 14, 2, 25; ṚV. 7, 3, 2). Aditi trennt sich von ihren Söhnen, den Āditya's und pflegt den Vogel, das Feuer. Oder ist unter dem Vogel der Mārtāṇḍa (die Sonne) zu verstehen? Vgl. 10, 72, 8. 9; MS. 1 p. 105, 3; Śat. 3, 1, 3, 2. Dann wäre aber das Verhältnis gerade umgekehrt. Nach ṚV. 10, 72, 8 geht Aditi mit sieben Söhnen zu den Göttern und setzt den Mārtāṇḍa aus.

9*d*. *dhā́yase véḥ*: Nur zufällig klingt 1, 141, 6d an.

10*a*. Dem Agni.

10*b*. Sonne und Mond, die AV. 10, 7, 33 das Auge des Skambha heißen.

10*c*. Wohl die Schmalzgüsse. Vielleicht gab es ein *ádha* neben und gleich *adhás* wie *áva* neben *avás*, s. Oldenberg z. d. St.

10*d*. Vgl. 1, 66, 10ab. *áruṣīḥ* wohl die Flammen als rötliche Stuten wie 10, 5, 5. Oder sind *áruṣīḥ* Nom. pl. die Morgenröten und *nī́cīḥ* Akk. pl. die Schmalzgüsse? Der Dichter spricht bis zum Ende in Rätseln.

1, 73.

Triṣṭubh.

1*a*. Vgl. Str. 9c. 1*c*: 7, 42, 4b.

1*d*. Der Umgang des Feuers, das im Ritus um die Opferstätte getragen wurde, s. Kommentar, S. 12.

2*a* = 9, 97, 48d.

2*b*. Vgl. *vṛjánasya gopā́m* vom Soma 1, 91, 21.

2*c*: 1, 64, 9c.

3*a*—*c* mit geringen Änderungen in 3, 55, 21 wiederkehrend. *devá* hier der echte Himmelsgott.

3*b*. Zu *hitámitra* vgl. *hité mitré* 10, 132, 5;

---

[1] Die Aṅgiras'? [2] Den Āditya's? [3] Das Feuer? [4] Sonne und Mond.

gute Freunde hat, Wacht haltend wie die in Deckung liegenden Männer, untadelhaft wie die dem Gatten liebe Frau.

4. Dir, Agni, der beständig im Hause entzündet wird, leisten die Männer in den festen Wohnsitzen Folge. Viel Ehre haben sie auf ihn gehäuft. Sei du lebenslänglich der Träger von Reichtümern!

5. Unsere Gönner sollen Lebenskräfte erlangen, o Agni, die schenkenden Herren das volle Leben. Wir wollen den Siegerpreis gewinnen in den Wettkämpfen mit dem Nebenbuhler, von den Göttern unser Teil empfangend zum Ruhme.

6. Denn die Kühe, die sich nach der Ordnung[1] richten, strotzen brüllend mit gleichvollen Eutern, die von den Himmlischen geschenkten. Von weitem sind die Flüsse mitten durch den Fels hervorgebrochen, indem sie sich die Gunst ausbitten.

7. Indem sie von dir, Agni, sich die Gunst ausbitten, haben die Opferwürdigen im Himmel Ruhm erworben. Sie haben Nacht und Morgen, die ungleichen, geschaffen, die dunkle und die rötliche Farbe aneinander gefügt.

8. Unsere Gönner und wir möchten die Sterblichen sein, die du zum Reichtum würdig machst, o Agni. Wie der Schatten begleitest du die ganze Welt, nachdem du Himmel und Erde, den Luftraum erfüllt hast.

9. Mit den Rennpferden wollen wir, o Agni, die Rennpferde, mit den Mannen die Mannen, mit Söhnen die Söhne überbieten durch deinen Beistand. Im Besitz des vom Vater ererbten Reichtums sollen unsere Herren auf hundert Winter (ihr Leben) bringen.

10. Diese Loblieder sollen, o Meister Agni, deinem Sinn und Herzen lieb sein. Wir möchten imstande sein, die wohlgeschirrten (Rosse) deines Reichtums zu lenken, gottgeschenkten Ruhm auf uns häufend.

---

hitám mitrám iva 10, 7, 5. Möglich auch: mit dem man Freundschaft schließt, nach 10, 108, 3; 8, 96, 6; 4, 33, 10; 1, 170, 5.

3*cd*. Das tert. comp. ist beide Male vom Vergleich attrahiert.

4*c*: 1, 72, 10a.

5*ab*: 7, 74, 5; 1, 73, 9d.

5*d*. Derselbe Gedanke 3, 1, 19 (wo *yaśásam* für *śrávase*); 10, 39, 2. Zum Lok. vgl. 1, 20, 8; 91, 1; 4, 36, 4; 8, 68, 15.

6*ab* erinnert an den Valamythos,

6*cd* an den Vṛtramythos. Es sind aber die für den Soma benötigten Milchkühe und Flußwasser gemeint, die gleichsam nach diesem verlangen.

6*c*. Die Gunst besteht in der Verwendung bei dem Opfer.

6*d*: 4, 18, 6d.

7. Die Götter oder Erzväter selbst bitten sich das Opfer als eine Gunst von Agni aus und haben zu diesem Zwecke die eigentlichen Opferzeiten, Morgen und Abend geschaffen.

7*b*. Ruhm durch die in Str. 6 und 7cd angedeuteten Taten.

7*d*. Die Farben von Nacht und Morgen. Vgl. 6, 9, 1.

8*ab*: 8, 103, 4. 8*cd* als Sonne.

8*d* = 10, 139, 2b.

9 knüpft an 8ab an. 9*c*: Str. 1a.

9*d*: 2, 33, 2. Es ist nach 1, 93, 3; 8, 31, 8; 10, 85, 42 *víśvam áyuḥ* oder nach 10, 27, 7 bloß *áyuḥ* zu ergänzen. Vgl. Str. 5.

10*a*: 4, 2, 20.

10*c* wird durch 2, 24, 15ab; 6, 48, 9c erklärt; vgl. 7, 5, 5c; 3, 27, 3. Der große Besitz wird als ein schwer zu lenkendes Gespann gedacht.

---

[1] Des Opfers oder der Zeit.

10. Gruppe. Lieder des Gotama[1], des Sohnes des Rahūgaṇa, 1, 74—93.

Der Dichter nennt sich Gotama 1, 78, 2; 79, 10, oder spricht von den Gotama's 1, 77, 5; 78, 1; 92, 7, bez. den Rahūgaṇa's 1, 78, 5. Berufung auf den alten Vater 1, 87, 5. Familienlegende 1, 85, 10. 11; 88, 4. Er gehört zu den besten Dichtern des Rigveda.

1, 74. *An Agni.*

1. Zum Opferdienst antretend wollen wir dem Agni ein Dichterwort aufsagen, der auch in der Ferne auf uns hört;

2. Der im Schlachtgetümmel (?) vorangehend, wenn die Völker aneinandergeraten sind, dem Opferspender das Haus schützte.

3. Und die Leute sollen sagen: Agni, der Vṛtratöter, ist erstanden, der in jedem Kampfe der Beutegewinner ist.

4. In wessen Hause du der Bote bist, die Opferspenden entgegenzunehmen wünschest (und) den Opferdienst gelingen lässest,

5. Den nennen die Leute einen guten Opferspender, einen Götterliebling, dessen Barhis gut ist, o Aṅgiras, du jüngster (Sohn) der Kraft.

6. Wenn du die Götter hierher fährst zum Lobpreis, um die Opferspenden entgegenzunehmen, du Schönglänzender.

7. So hört man von des Fahrenden Wagen niemals Pferdegetrappel, wenn du, Agni, den Botengang gehst.

8. Von dir begünstigt ist (wie) der dreiste Renner, der hinter dem Vordermann war, der Opferspender an die Spitze gekommen, o Agni.

9. Und du erbittest für den Opferspender glänzende hohe Meisterschaft von den Göttern, o Gott Agni.

1, 75. *An Agni.*

1. Erfreue dich an der sehr ausgedehnten Rede, die ganz nach der Götter Geschmack ist, während du die Spenden in deinem Mund opferst.

2. Dann wollen wir dir, du erster Aṅgiras, du größter Meister Agni, ein liebes Erbauungslied aufsagen, ein einträgliches.

3. Wer ist unter den Menschen dein Verwandter, o Agni, welcher Opferspender? Wer ist es? An wen hältst du dich?

1, 74.

Gāyatrī.

3c: 6, 16, 15c.

4b: 8, 101, 10. Oder: (und) die Opferspenden zu genießen begehrst. Doppelte Bedeutung von *vī*.

4c. *adhvarā́* ist im R̥V. stets mask. *dasmā́t kr̥*, ist also wohl eine besondere Art der Zusammensetzung, vgl. *śatā́dvasu*, *vr̥ṣadañji* und die Zusammensetzung von *kr̥* mit Formen auf *-ā*.

7a. Vgl. 10, 176, 3c. *yōḥ* nach Sāy. = *gacchataḥ*, von *yú* = *yā́yu* VS. 22, 19. Oder zu *yú* (Du. *yú*) 'Gespann' Śat. 3, 7, 4, 10; Āp. Śr. 11, 19, 8.

7c = 1, 12, 4b.

8—9. Der *dā́śvān* in beiden Str. muß der gleiche sein. Ist 8ab nur ein Gleichnis ohne Vergleichspartikel (Luptopamā) oder ist nebeneinander von dem Rennpferd des Opfernden und von diesem selbst die Rede?

9ab: 6, 16, 12.

1, 75.

Gāyatrī.

3. So, wie du der Verwandte und Halt der Menschen bist (4).

3c. Sāy. aber: wer bist du? Obige Übersetzung paßt besser in den Zusammenhang. Es sind lauter rhetorische Fragen.

---

[1] Nach Śat. 1, 4, 1, 10 war er der Purohita des Königs Māthava von Videgha, den er auf seinem Zuge von der Sarasvatī ostwärts begleitete.

4. Du bist der Verwandte der Menschen, Agni, ihr lieber Verbündeter, ein Freund für die Freunde anzurufen.

5. Verehre für uns Mitra und Varuṇa, verehre die Götter, das hohe Gesetz! Agni, verehre dein eigenes Haus!

1, 76. *An Agni.*

1. Welche Aufwartung wird nach deines Herzens Wunsch sein, welche Dichtung, o Agni, am zusagendsten? Oder wer tut mit Opfern deiner Wirksamkeit Genüge? Oder in welchem Sinn sollen wir dir spenden?

2. Komm, Agni, nimm hier als Hotṛ deinen Sitz ein! Sei fein unser unbetörbarer Anführer! Dir sollen beide Welten beistehen, die alles Zuwegebringenden. Opfere den Göttern zu hoher Zufriedenheit!

3. Verbrenn doch ja alle Dunkelmänner, o Agni, sei der Ehrenretter der Opfer! Und fahr den Somaherrn[1] mit dem Falbenpaar her! Wir haben ihm, dem Freigebigen, das Gastmahl bereitet.

4. Mit nachwuchsreicher Rede lade ich als der Wortführer, und du[2] setze dich mit den Göttern hierher! Besorge das Hotṛ-Amt und das Potṛ-Amt, du Verehrungswürdiger! Sei Gewährer und Erzeuger der Güter!

5. Wie du mit des redekundigen Manu Spenden den Göttern opfertest, unter Sehern selbst ein Seher, so opfere du heut, o wahrhaftigster Hotṛ Agni, mit wohltönender Zunge!

1, 77. *An Agni.*

1. Wie sollen wir dem Agni opfern, welche Lobrede wird dem Strahlenden

4c = 9, 66, 1c.

5b. Säy.: die Götter und das hohe Opfer (*ṛtá*). *deván* vielleicht gekürzt für *devánām* oder Auflösung des Genitivverhältnisses in ein Asyndeton (s. zu 1, 65, 6c). Vgl. 10, 35, 8; 37, 1; 5, 68, 1.

5c. Nach Säy. ist das eigene Haus das Opferhaus, 'denn solange du darin bist, wird das Opferhaus geehrt'.

1, 76.

Triṣṭubh.

2c: VS. 2, 9.

4ab: 8, 44, 13—14, wo gleichfalls *áhuve — ásatsi*.

4a. *prajávatā*, ob eigentlich (Kinder verschaffend) oder figürlich von der Rede, die sich 'ununterbrochen neu gebar'? *váhnir āsá* wird 1, 129, 5 von Indra, sonst (6, 11, 2. 16, 9; 7, 16, 9; 10, 115, 3) von Agni gebraucht. Agni ist der *váhni* (1, 60, 1; 3, 5, 1; 11, 4 u. ö.), sofern er den Opferwagen fährt und lenkt oder die Opfer fährt (*váhnir havyaváhanaḥ* VS. 5, 31), 'der die Opfer mit wohlriechendem Munde befördert' (ṚV. 8, 19, 24), oder der mit der wohlredenden Zunge die Götter herbringen (*vah*) soll, 5, 26, 1; *váhnir āsá* der mit dem Munde Fahrende (wie 8, 19, 24), oder der mit dem Munde Lenkende, d. h. der Wortführer (des Opfers). 'Wortführer' paßt auch 1, 129, 5 besser. Bezieht sich oben der Ausdruck auf Agni, so muß *huvé* 3. Sg. im passiv. Sinn sein, und *huvé — satsi* ist der bekannte Wechsel zwischen 3. und 2. Pers. (*parokṣa — pratyakṣa* Nir. 7, 1). Ist aber *huvé* 1. Pers., so ist *váhnir āsá* der Sänger = *váhnir ukthâiḥ* (1, 184, 1; 3, 20, 1) = *ukthávāhas* (8, 12, 13)[3].

4c: 10, 2, 2. Vgl. VS. 2, 9.

4d. Prädikativer Vokativ. *vásūnām*, Säy. *dhanānām*.

5b. Vgl. 6, 32, 3 und Note zu 1, 100, 4.

5d: 5, 26, 1; 6, 16, 2; 7, 16, 9.

1, 77.

Triṣṭubh.

1c = 4, 2, 1a.

[1] Indra. [2] Agni. [3] Oder es ist *váhnim* zu vermuten.

als gottgefällig vorgetragen? Der der Unsterbliche unter den Sterblichen, als rechtmäßiger, bestopfernder Hotṛ die Götter gewinnt;

2. Ihn gewinnet durch Huldigungen, der bei den Opfern der zusagendste rechtmäßige Hotṛ ist! Wenn Agni für den Sterblichen die Götter ladet, so möge er aufmerksam sein und mit Überlegung opfern.

3. Denn er ist die Einsicht, er der Jüngling, er ein Vortrefflicher. Wie Mitra ist er der Lenker wunderbarer (Einsicht?). Ihn, den Meister, rufen zuerst die gottergebenen arischen Stämme bei den Opfern an.

4. Der mannhafteste der Männer, der überlegene(?) Agni soll unsere Lobesworte, unsere Dichtung günstig aufnehmen und (ebenso) die mächtigen Gönner, die den Lohn anweisen, die mit ihrem Anhang den Genuß [Nutzen] des Gedichts haben.

5. Also ward Agni, der rechtmäßige Jātavedas, von den redekundigen Gotama's gepriesen. Er möge bei ihnen Ruhm und Lohn anschwellen lassen. Er gelangt nach Belieben zu wachsendem Wohlstand, da er sich darauf versteht.

1, 78. *An Agni.*

1. Wir Gotama's be(singen) dich mit Lobeswort, ausgezeichneter Jātavedas. Hellauf schreien wir (dir) zu.

1*d*. *kṛ* = *ā-kṛ* in Str. 2, ebenso AV. 7, 6, 4.

2*cd*. *vī* (in *véḥ*) neben *yaj* (in *yajāti*) wie in 7, 17, 3 *ágne vīhí haviṣā yákṣi*[1] *devān* und 3, 29, 8 *devāvír devān haviṣā yajāsi*. *vī* und *yaj* ergänzen sich gegenseitig, so wie später die Puronuvākyā und die Yājyā. *vī* ist das Auffordern, Einladen zum Opfer, *yaj* das Sprechen des Weihspruches. Hier haben *vī* und *yaj* die Götter zum Objekt. In 1, 162, 15 aber beziehen sich *iṣṭáṃ vītáṃ* auf das Opfertier. Vgl. noch 3, 17, 5cd; 9, 49, 3b.

3*ab* ist die Begründung zu 2d. Der einfache Gedanke: er ist ein einsichtsvoller trefflicher junger Mann, erscheint hier künstlich auseinandergezogen. Oder ist der Text verderbt? *márya*, das doch nicht = *nárya* ist, scheint verdächtig. Eine Änderung, etwa *samaryàḥ*, hilft auch nicht.

3*b*. Mitra selbst heißt *ádbhuta* 1, 94, 13; 6, 8, 3. Sāy. ergänzt 'des Reichtums' zu *ádbhutasya*. Besser paßt *krátoḥ* aus *a* nach 4, 10, 2 und *ádbhutakratu* von Agni 8, 23, 8.

3*cd*: 8, 6, 27.

4*d*. *vājaprasūta* steht nach Sāy. für *prasūtavāja* (wie *putrahata* für *hataputra*). Vgl. VS. 9, 5[2] *vājasya prasavé* 'bei Zuweisung des Siegerpreises'. Doch heißt es VS. 18, 33 *vājo no adyá prasuvāti dānam*: 'Vāja (der personifizierte Sieg) möge uns Gabe zuweisen'. Es könnte darnach *vājapr.* event. Tatpuruṣa sein. Zum Gedanken vgl. 5, 10, 3; 42, 9. *iṣaya* ist sowohl die tiefstufige *aya*- Konjugation von Wz. *iṣ* (wie *gṛbhāya*) als auch Denom. von dem Nomen *iṣa* = *iṣ*. Daher die verschiedene Betonung *iṣáya* und *iṣayá*. Doch werden wie bei *vājaya* beide Bildungen nicht mehr streng geschieden. Im ersten Fall handelt es sich um eine Spielart von *iṣ*, die in dem Nomen *iṣ* steckt. *iṣ* bedeutet eigentlich Genuß, Labsal, Freude, insbes. den Speisegenuß, *iṣáya* genießen, den Genuß oder Nutzen haben, sich erfreuen, profitieren, und ist synonym mit *bhuj* (vgl. 8, 20, 8c; 10, 48, 9a und 1, 77, 4d; 7, 87, 3d mit 5, 42, 9b). Das Denom. *iṣayá* dagegen bedeutet: die *íṣaḥ* wünschen oder bringen.

5*d*. Doch wohl Agni, nicht der Sänger gemeint. Der Sinn ist: Agni kann das, denn er versteht es, den Wohlstand zu mehren. *jóṣam ā* wie *jóṣam* s. v. a. gern, leicht (*sukhe* der Lexx.).

1, 78.

Gāyatrī.

1*ab*. *nonumaḥ* vorwegzunehmen, vgl. 4, 32, 9; 7, 32, 22.

---

[1] *haviṣā* gehört zu *vīhí* und zu *yákṣi* (vgl. 3, 17, 2c). [2] Vgl. noch 2, 15; 9, 19. 23 u. ö., AV. 3, 20, 8.

2. Dir huldigt Gotama mit Lobeswort, im Wunsche nach Reichtum. Hellauf —

3. Dich, den ersten Preisgewinner, rufen wir wie Aṅgiras tat. Hellauf —

4. Dich, der die meisten Feinde tötet, der du die Dasyu's abschüttelst. Hellauf —

5. Wir Rahūgaṇa's haben dem Agni eine honigreiche Rede gehalten. Hellauf schreien wir (dir) zu.

1, 79. *An Agni.*

Das Lied zerfällt in vier, nur lose zusammenhängende Teile. Der erste sieht wie ein Fragment aus. 1—3 (Triṣṭubh) behandelt die verschiedenen Formen des Agni und die Regenerzeugung, 4—6 (Uṣṇih) sind eine Bitte um Reichtum, 7—9 (Gāyatrī) bittet der Dichter um Inspiration und materiellen Erfolg, 10—12 (Gāyatrī) soll Agni die bösen Geister bannen.

1. Goldhaarig, wenn der Raum sich weitet; eine rauschende Schlange, wie der Wind sausend; hellstrahlend, der Vertraute der Uṣas, ehrbar wie fleißige treue (Frauen) —

2. Deine Adler verwandelten sich aus eignem Triebe, der schwarze Bulle hat gebrüllt, wenn dies (so ist). Er ist gekommen (mit den Blitzen), die wie holde Frauen lächeln; es fallen die Regengüsse, die Wolken donnern.

3. Wenn er von dem rechtmäßigen Nasse voll, ihn[1] lenkend auf den rechtmäßigen richtigsten Wegen (kommt), so tränken Aryaman, Mitra, Varuṇa, der umherfahrende, die Haut[2] im Schoße des unteren (Raums).

4. Agni, der du über den Rindergewinn verfügst, du jüngster (Sohn) der Kraft, verleih uns hohen Ruhm, o Jātavedas!

5. Du der Gott, der Seher Agni, der mit Lobeswort anzurufen ist, während er entzündet wird, leuchte uns reiches (Gut) zu, du Vielgesichtiger!

4*b*: 8, 14, 14c; 1, 59, 6.

1, 79.

1. Nach Bhāsk. zu TS. 3, 1, 11, 4 ist Agni als Sonnengott, nach Sāy. zu ṚV. als Blitz gemeint. Besser mit Ludwig als Sonne *(a)*, Blitz *(b)* und Feuer *(cd)*.

1*a*. *rájaso visāré* bezeichnet den Morgen. Der helle Tag wird als Weite, die Finsternis als Enge vorgestellt. *vi-sṛ* in diesem Sinn auch 7, 36, 1. Möglich auch: in dem weiten Luftraum.

1*b*: 1, 163, 11b.

1*c*. Das Morgenfeuer ist der Buhle der Uṣas 7, 9, 1 oder ihr Liebling 8, 19, 31. *návedas* conscius, Mitwisser, Zeuge, Vertrauter.

1*d*. Nicht klar. Das tert. comp. wohl in *yáśasvatīḥ*. Jedenfalls Attraktion an den Vergleich.

2. Agni als Regenerzeuger. Seine Flammen *(a)* wandeln sich in die Gewitterwolke *(b)*, aus dieser kommen die Blitze *(c)* und Regen mit Donner *(d)*. Derselbe Gedanke 1, 164, 47, ähnlich 4, 3, 10. Nach späterer Theorie ist die Reihenfolge: Feuer, Rauch, Wolke, Regen Śat. 5, 3, 5, 17, Wind, Rauch, Wolke, Blitz, Donner, Regen VS. 22, 26. *yádīdám* elliptisch, ebenso 4, 5, 11; vgl. Pāli *yadidam*.

3*ab*. Derselbe Regen erzeugende Agni. *īm*, den Regenwagen. Auch Sāy. sieht in *náyan* das Partizip und ergänzt *vartate*. Faßt man es aber als 3. Pl., so ist *b* mit *c* zu verbinden.

3*a*. *ṛtásya páyaḥ* wie 3, 55, 13. *píyānaḥ*, eigentlich auf den Wagen gehend, ist mit Hypallage von Agni selbst gesagt.

3*c* = 10, 93, 4b. Sāy. ergänzt zu *párijmā* die Marutschar. Man könnte auch an Vāta denken, doch liegt dieser in 10, 93, 4b, wo der Pāda wiederkehrt, zu fern.

3*d*. *tvác* könnte auch der Schlauch (5, 83, 7) sein, der den Regen enthält.

4*b* = 7, 15, 11b.

5*b* = 10, 118, 3b. 5*c*: 2, 2, 6.

---

[1] Den Wagen. [2] Der Erde.

6. Du König selbst bei Nacht und auch bei Aufgang der Morgenröte, o Agni, versenge, du Scharfzahniger, die Dunkelmänner!

7. Hilf uns mit deinen Hilfen, o Agni, bei dem Vortrag des Gesangliedes, bei allen (frommen) Gedanken, du Lobenswerter!

8. Bring uns, Agni, Reichtum mit, allesamt besiegenden, begehrenswerten, in allen Kämpfen unüberwindbaren.

9. (Bring) uns, Agni, durch dein Wohlwollen Reichtum, der lebenslang nährt. Schenk uns Gnade, auf daß wir leben!

10. Abgeklärte Reden trag, o Gotama, dem scharfflammigen Agni vor, Lobesworte, um Wohlwollen bittend!

11. Wer uns, Agni, nah und fern bedroht, der soll zu Fall kommen. Sei uns zum Gedeihen!

12. Tausendäugig, vor allem Volke hervorragend, wehrt Agni die bösen Geister ab. Als preislicher Hotṛ wird er gefeiert.

1, 80. *An Indra.*

1. Denn also hat bei Soma in der Begeisterung[1] der Hohepriester ein Erbauungslied gedichtet. Du mächtigster Keulenträger hast mit Kraft den Drachen von der Erde verwiesen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

2. Dich berauschte der bullenstarke Rauschtrank, der gepreßte Soma, den der Adler gebracht hat, durch den du Keulenträger mit Kraft den Vṛtra von den Gewässern fortgetrieben hast. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

3. „Geh vor, greif an, sei mutig! Deine Keule wird nicht aufgehalten werden, denn dein, Indra, ist die Manneskraft, die Stärke; du sollst den Vṛtra erschlagen, die Gewässer erobern!“ — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

4. Du, Indra, hast von der Erde, vom Himmel den Vṛtra vertrieben. „Laß los

---

6*a*: 8, 19, 31 d.

8. Der Reichtum besteht hier bes. in dem Besitz vieler Söhne oder Mannen.

8*b*: 3, 34, 8 a. 8*c*. Vgl. 5, 23, 2.

9*b* = 6, 59, 9 d. 11*c*: 1, 91, 10 c.

12*b* = 7, 15, 10 a.

1, 80.

Paṅkti. Das Lied behandelt fast nur den Vṛtrakampf.

1*b*. *várdhanam* was sonst *bráhma* (vgl. 2, 12, 14 c). *brahmā́* hier ganz wörtlich: der das *bráhma* hat oder macht.

1*e*: 1, 84, 10 e. Sāy. faßt *árcan* als Partizip: 'seine Herrschaft ehrend d. h. sein Herrentum offenbarend'. Das paßt nur da, wo Indra oder ein anderer Gott im vorangehenden Pāda Subjekt ist, aber nicht durchweg. Der Kehrreim ist deshalb aus der grammatischen Struktur der Str. herauszulösen und als selbständiger Chorsatz zu denken. *árcan* also 3. Pl. Inj. Als Subjekt kann man die in das Loblied einstimmenden Sänger (vgl. Str. 9) denken oder die Indra als Barden begleitenden Marut (5, 29, 2).

3*ab*. Ermutigende Worte der Marut vor dem Vṛtrakampf, vgl. Ait. Br. 3, 20, 1 und Mbh. 9, 12, 46; 18, 26.

4*c*. *marútvatīḥ*, hier also vom Gewitterregen. Oder ist *m.* nur Hypallage für *marútvān*, Indra von den M. begleitet?

---

[1] Oder: in der Soma-Begeisterung.

diese von den Marut begleiteten Gewässer, die alles Lebende reich machen!" — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

5. Angreifend schlägt der gereizte Indra mit der Keule auf den Nacken des trotzigen Vṛtra los, während er die Gewässer zum Laufe antreibt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

6. Er schlägt mit der hundertknorrigen Keule auf den Nacken ein; von Soma berauscht sucht Indra den Freunden freie Bahn. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

7. Dir, Indra, du Herr des Preßsteins, Keulenträger, ward die Heldenkraft zugestanden. Als du jenes listige Tier (angriffst), da hast du es mit List erschlagen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

8. Deine Keulen haben sich über die neunzig Ströme verteilt. Groß ist deine Heldenkraft, Indra; in deine Arme ist Stärke gelegt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

9. Singet zu tausend auf einmal, jubilieret in der Runde zu zwanzig! Hundert haben ihm zugeschrieen. Für Indra ward die feierliche Rede angehoben. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

10. Indra schlug die Stärke des Vṛtra ab, mit Macht seine Macht. Das ist seine große Mannestat: Nachdem er den Vṛtra erschlagen hatte, ließ er (die Gewässer) laufen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

11. Aus Furcht zittern sogar diese beiden großen (Himmel und Erde) vor deinem Grimme, als du, Keulenträger Indra, im Bunde mit den Marut kraftvoll den Vṛtra erschlagen hast. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

12. Nicht erschreckte Vṛtra den Indra durch seinen Wortschwall, nicht durch sein Donnergebrüll. Die eherne tausendzackige Keule fuhr auf ihn los. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

13. Als du den Vṛtra und deinen Keil, (als du den Vṛtra) mit der Keule kämpfen ließest, da drückte deine Gewalt auf den Himmel, während du, Indra, den Vṛtra erschlagen wolltest. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

14. Bei deinem Donnergebrüll, du Herr des Preßsteins, zittert was steht und geht. Selbst Tvaṣṭṛ erbebt vor deinem Grimm aus Furcht, o Indra. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

5b: Str. 6; 1, 32, 7. **6b** = 8, 6, 6b u. ö.

7ab: 2, 20, 8; 3, 31, 13; 6, 25, 8; 7, 34, 11.

8ab. Es ist dies die einzige Stelle des ṚV., in der *vájra* im Pl. steht. Der Sinn ist jedenfalls, daß sich Indra's Keule teilte und vervielfältigte, weil Vṛtra über allen Strömen lag. Vgl. 10, 27, 21 und die Teilung des Vajra TS. 5, 2, 6, 2; Kāṭh. 2 p. 22, 2.

9. Verschiedene Formen des Gesanges, die sich nicht mehr genau bestimmen lassen.

9d: 8, 69, 9d; 10, 22, 7b.

10d. Nach 4, 18, 7; 19, 8 zu ergänzen.

11ab: 4, 17, 2; 6, 17, 9; 2, 11. 9.

12a. *vépas* sind wohl die verschiedenen Expektorationen des wütenden Drachen, der nach der Parallele 1, 32, 13 Blitze spie und fauchte (8, 96, 7). Sāy.: durch sein Zucken.

12c: AV. 4, 24, 6.

13ab. Offenbar Wechsel der Konstruktion. Sāy.: 'Als du den Vṛtra und den von ihm auf dich geschleuderten Keil mit dem Vajra trafst.'

13cd. 1, 81, 5b; 51, 10. Ist vielleicht zu *badbadhe* ein ähnliches Objekt wie 1, 81, 5 zu ergänzen?

14a. *abhiṣṭanā* nach Sāy. = *siṃhanāda*, was zu AV. 5, 20, 1d stimmt.

14b. *yát* wie 10, 88, 4.

15. Denn niemals, soweit wir gedenken, war einer an Manneskraft dem Indra überlegen. In ihm haben die Götter Mannesmut und Einsicht (und) alle Kräfte vereinigt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

16. Wie Atharvan, Vater Manu, Dadhyac ihr Dichten (auf ihn) gerichtet haben, so haben wie ehedem auf diesen Indra sich jetzt alle feierlichen Reden und Preislieder vereinigt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

1, 81. *An Indra.*

1. Indra, der Vṛtratöter, ward von den Männern zum Rausch, zur Kraft gestärkt. Nur ihn rufen wir in den großen Kämpfen und ihn in den kleinen. Er möge uns (im Kampf) um die Siegerpreise weiterhelfen.

2. Denn du Held bist der Soldatenfreund, du bist einer, der viel verschenkt. Du bist der Mehrer auch von Wenigem; du willst dem Opfernden nützlich sein. Für den Somapressenden hast du viel Gut.

3. Wenn die Kämpfe sich erheben, steht für den Mutigen Beutegewinn auf dem Spiel. Schirre deine übermütigen Falben an! Wen wirst du erschlagen, wem zu Gut verhelfen? Uns verhilf zu Gut, Indra!

4. An Einsicht groß, hat der Furchtbare nach eigenem Ermessen seine Stärke noch erhöht. Zur Herrlichkeit hat der Recke in die beiden aneinandergeschlossenen Hände die eherne Keule genommen, der Falbenlenker mit der geöffneten Lippe[1].

5. Er hat den irdischen Raum ausgefüllt und die Lichter im Himmel erdrückt. Gleich dir, Indra, ward keiner geboren und wird keiner geboren werden. Du bist über die ganze Welt hinausgewachsen.

6. Der die Menschenzehrung des hohen Herrn dem Opferspender verschenkt, der Indra soll uns zu nützen suchen. Teil aus; dein ist viel Gut! Ich möchte deiner Gabe teilhaftig werden.

7. Denn in jedem Rausche schenkt uns der Rechtgesinnte Herden von Rindern. Raffe viele hundert Schätze, beide Hände voll, zusammen! Sporn uns an, bring Schätze her!

8. Berausche dich bei dem ausgepreßten Soma, o Held, zur Kraft, zur Freigebigkeit, denn wir kennen dich als den Güterreichen! Wir haben dir unsere Wünsche ausgeschüttet; nun sei unser Helfer!

15*cd*: 7, 82, 2.

16*a*. *yám*, die freie Verwendung des Relativs, vgl. zu 1, 72, 9a.

1, 81.

Paṅkti.

1*ab*. Durch den Soma: vgl. 9, 106, 8.

1*cd*: 1, 102, 10b. **1***e*: 1, 4, 8.

2*a*. *sényа*, oder überhaupt: soldatisch, kriegerisch, στράτιος.

2*e*: 1, 81, 6d; 8, 32, 8c.

4*b*: 10, 23, 5d; 1, 52, 7c.

5*b*. Ähnlich 1, 80, 13d; 10, 89, 1b; 10, 113, 5b; 7, 69, 1a; 61, 4b; 1, 51, 10b; 52, 10c; 6, 29, 5b; 7, 23, 3c; 69, 3d.

5*c*: 7, 32, 23; 1, 165, 9. **5***e*: 1, 102, 8c.

6: 8, 24, 22.

7*e*: 8, 4, 16; 1, 42, 9. Mit *śiśīhí* verbunden ist *rāyá* = *rāyé* nach 7, 18, 2d und *á* Postposition, mit *á bhara* verbunden ist es = *rāyáḥ* (so Pp.) Akk. Pl.

8*d*: 8, 98, 7.

---

[1] Oder: mit gehobenen Nüstern.

9. Diese Leute hier bringen für dich, Indra, allen begehrenswerten (Besitz) zur Blüte. Du durchschaust ja die Habe der Kargen — hoch und niedrig. Deren Habe bring uns her!

1, 82. *An Indra.*

1. Höre fein auf unsere Lobesworte, du Freigebiger; sei nicht wie einer, der anders will! Wenn du uns glücklich machen willst, dann sollst du dich auch entschließen. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

2. Sie haben ja geschmaust, gezecht; die lieben (Freunde) haben herabgeschüttelt. Die selbstglänzenden Barden sind mit dem neuesten Gedicht gepriesen worden. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

3. Dich, der schön zu schauen, wollen wir loben, o Freigebiger. Fahre jetzt gepriesen mit vollem Wagensitz nach Wunsch weiter! — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

4. Nur der soll den riesigen Wagen besteigen, den rindergewinnenden, wer, Indra, an den vollen Falbenschirrungsschoppen denkt. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

5. Dein rechtes und dein linkes (Wagenpferd) soll angeschirrt sein, du Ratreicher. Mit dem fahre von Soma berauscht zu deiner lieben Frau! — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

6. Ich schirre mit feierlicher Rede deine mähnigen Falben. Fahr los; du hast (die Zügel) in die Hände genommen. Die starken Getränke haben dich aufgeheitert. Von Pūṣan begleitet hast du mit deiner Frau gezecht, du Keulenträger.

1, 83. *An Indra.*

1. Als Erster gelangt mit deinen Hilfen der Sterbliche zu Rossebesitz, zu

---

9a. Die Partei des Sängers im Gegensatz zu den Opferkargen in *cd.*

9b: 5, 6, 6; 10, 133, 2.

9c—e knüpft an Str. 6 an. Vgl. 8, 81, 7; 7, 19, 1; 9, 23, 3. **9e**: 8, 45, 15c.

1, 82.

Paṅkti, 6 Jagatī. Abschiedslied für Indra zum Schlußschoppen (*hāriyojanā*, s. Str. 4 und zu 1, 61, 16).

1c: AV. 18, 1, 20.

2. *svábhānavah* ist fast stehendes Beiwort der Marut, und diese sind auch hier als Subjekt des Satzes zu denken (so auch Ludwig). Sie sind die beständigen Begleiter Indra's und haben schon vor ihm ihren Anteil am Opfer und Lied erhalten. Sie heißen auch 3, 47, 4 *víprāḥ*. Im späteren Ritual (AV. 18, 4, 61; VS. 3, 51; TS. 1, 8, 5, 2) wird die Str. an die Väter gerichtet.

2b. Als Objekt sind mit Oldenberg die guten Gaben zu ergänzen, vgl. *vásu* 10, 66, 14; *íṣaḥ* 10, 134, 3. Oder ist gemeint: sie sind jetzt abgeschüttelt, du bist sie jetzt los?

2d = 8, 25, 24b. Dort ist *víprāḥ* als Vok. zu denken.

3a = 10, 158, 5a.

3c. Voll, weil er so viel getrunken hat oder weil er von den Opfergaben nach Hause bringt.

6a: 1, 84, 3; 3, 35, 4.

6b. Ellipse nach 6, 29, 2 zu ergänzen. Ebenso 1, 38, 1. Möglich auch *vájram* nach 6, 45, 18.

6d bezieht sich wohl auf frühere Vorkommnisse, die den trunkenen Indra bei seiner Frau entschuldigen sollen. Das ganze Lied hat humoristische Färbung und erinnert im Ton an den Anfang von 3, 53.

1, 83.

Jagatī. Das Lied — vielleicht ein Bruchstück — handelt vom Wert und von der ersten Einsetzung des Opfers.

1a. Oder: 'als Erster an Rossebesitz gelangt zu Kühen'. Der Besitzer guter Rosse gewinnt

Kühen, der (dir) gut zuredet, o Indra. Ihn füllst du mit noch mehr Gut so wie die verständigen (?) Gewässer zu beiden Seiten die Sindhu (anfüllen).

2. Wie die göttlichen Wasser nahen sie[1] dem Hotṛ-Sitz (?); sie blicken herab (auf das Opfer), das sich entfaltet hat wie der Luftraum. Die Götter bringen den Gottergebenen vorwärts. Dem, der das Gotteswort liebt, sind sie zu Gefallen wie die Freier (einem Mädchen).

3. Auf zwei legtest du die preisvolle Rede, die als ein Paar mit hingehaltenem Löffel aufwarten. Ohne Streit wohnt und gedeiht er in deinem Dienst. Segensreich ist (dein) Wirken für den Opfernden, der Soma preßt.

4. Da erlangten die Aṅgiras' die erste Jugendkraft, die das Feuer unter Opferdienst und frommem Werk entzündet hatten. Sie fanden die ganze Nahrung des Paṇi beisammen; die Männer (trieben) die Roß- und Rinderherde heim.

5. Durch Opfer hat Atharvan zuerst die Wege gebahnt; daraus ward Sūrya, der Hüter des Gesetzes, der Späher geboren. Uśanas Kāvya trieb gleichzeitig die Rinder ein. Wir verehren das unsterbliche Geschlecht des Yama.

6. Wenn das Barhis (um die Feuerstätte) gelegt wird, um gute Nachkommenschaft (zu erlangen), oder wenn der Lobgesang seine Melodie zum Himmel erklingen läßt, bei wem der Preßstein ertönt (und) der preiskundige Dichter, bei dem hat Indra Lust zur Einkehr.

1, 84. *An Indra.*

Dreistrophische Gliederung mit wechselndem Metrum. Die einzelnen Triaden hängen nur lose zusammen. Gleichwohl mag das Lied ursprünglich eine Einheit gebildet haben; nur entziehen sich die besondere Situation und die persönlichen Anspielungen am Schluß unserer Erkenntnis.

1. Soma ist für dich, Indra, ausgepreßt, du Stärkster, Mutiger, komm her-

---

die Kühe im Kampf oder Wettrennen. Vgl. 2, 25, 4; 9, 86, 12; 4, 38, 4; 5, 34, 8; 45, 9; 8, 71, 5. 1*c*: 6, 15, 11d.

1*d*. *vicetasaḥ*? Ob verderbt? Sāy.: 'die der Anlaß zu vorzüglicher Erkenntnis sind'.

2*ab*. Auch Sāy. macht die Götter zum Subjekt. *hotríya* (MS. 3 p. 48, 19) und *hotrī́ya* (TS. 3, 2, 4, 2) ist später Bezeichnung eines bestimmten kleinen Feuerherdes (*dhíṣṇya*). Hier ist etwa Sitz, Standort zu ergänzen; Sāy.: Schale des Hotṛ. Der Vergleich ist dem in 1d ähnlich, bezieht sich aber auf das zum Soma benötigte Wasser, das vom nächsten Fluß geholt wurde. 2*d*: 3, 52, 3.

3*ab*. Das Paar sind Hotṛ und Adhvaryu wie 1, 173, 2. Beide werden als Einheit behandelt, obwohl *a* eigentlich nur auf den Hotṛ, *b* auf den Adhvaryu paßt.

3*d*: 7, 20, 10c.

4*a*. D. h. sie wurden verjüngt. *prathamám váyaḥ* auch 7, 97, 1; vgl. *prathamavayasín* 'jung' Śat. 13, 1, 9, 8 und später *prathama vayas* 'Jugend'.

4*b*: 3, 60, 3d. 4*c*: 5, 34, 7; 1, 72, 8.

4*d* wohl elliptisch, sc. *akṛṇvata*.

5*a*: 10, 92, 10. Die Wege zwischen Menschen- und Götterwelt.

5*b*: 10, 88, 2b. 'Daraus', aus dem Opfer.

5*c*. Zum Opfer.

5*d*. Ganz die Art der avestischen *yazamaide*-Formel. *jātám* wohl als Neutr. zu fassen und auf jene ersten Begründer des Opfers wie Atharvan zu beziehen, der AV. 5, 11, 11 *devábandhu* heißt.

6*a*. Auch hier ist der Sinn von *svapatyá* zweifelhaft. Ob die gute Nachkommenschaft jener ersten Opferpriester in Str. 5 gemeint ist?

6*b*: 1, 190, 4a.

---

[1] Die Götter.

bei! Dich soll die Indrakraft durchdringen wie die Sonne mit ihren Strahlen den Raum.

2. Den Indra, gegen dessen Stärke nicht anzukommen ist, fahren die beiden Falben her zu den Lobliedern der Ṛṣi's und zum Opfer der Menschenkinder.

3. Besteig den Wagen, o Vṛtratöter; deine Falben sind durch die erbauliche Rede angeschirrt! Der Preßstein soll durch sein Getöse doch ja deinen Sinn geneigt machen.

4. Trink, Indra, diesen ausgepreßten, den vorzüglichsten unsterblichen Rauschtrank! Die Ströme des klaren (Soma) flossen dir zu am Sitz der (Opfer)-ordnung.

5. Dem Indra lobsinget jetzt und traget Lobgedichte vor! Die ausgepreßten Säfte haben (ihn) berauscht. Ehret seine höchste Macht!

6. Keiner ist ein besserer Wagenlenker, wenn du, Indra, die Falben zügelst. Keiner hat es dir an Macht gleichgetan, kein Rossetüchtiger.

7. Der ganz allein dem opferspendenden Sterblichen Gut austeilt, der unbehinderte Gebieter ist einzig Indra.

8. Wann wird er den knauserigen Sterblichen wie einen Pilz mit dem Fuß wegstoßen? Wann wird er unsere Lobesworte hören, einzig Indra?

9. Denn wer auch bei gepreßtem Soma dich den vielen (Wettbewerbern) abzugewinnen sucht — diese gewaltige Macht besitzt einzig Indra.

10. Die Gaurikühe trinken von dem süßen Met, der daselbst[1] der Mittelpunkt ist, die sich mit dem Bullen Indra als seine Begleiter ergötzen, um stattlich auszusehen. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

11. Nach ihm liebesbrünstig mischen die scheckigen (Kühe) den Soma; die lieben Milchkühe des Indra spornen die Keule, sein Wurfgeschoß an. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

12. Sie huldigen ehrfürchtig seiner Macht, die Klugen; sie befolgen seine vielen Gebote, um seine erste Sorge zu sein. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

1, 84.

2c: 8, 17, 4b. **3b**: 1, 82, 6. **3c**: 3, 37, 2.
4a = 8, 6, 36c. **6d**. Nämlich an guten Rossen.
7a: 3, 2, 11b. **7b** = 9, 98, 4b. **7c**: 1, 7, 8c.
8a: 8, 64, 2; 10, 60, 6.
9ab. Leichte Anakoluthie oder *yáḥ* wie 1, 24, 4 zu erklären.
9b: 8, 97, 4. Auch dort ist *á-vivās* mit Abl. verbunden. **9c**: 3, 36, 4b.
10—12. Indra und die Somakühe.
10. Die Gaurikühe sind die Milchgüsse (vgl. 9, 12, 3), der Met ist der Somasaft, dem jene beigemischt werden (8, 69, 3; 9, 84, 5; 8, 6, 19) und dessen Geschmack sie annehmen. Im weiteren Verlauf ist von den Kühen überhaupt als den Lieblingen des Bullen Indra die Rede (vgl. 8, 69, 2; 1, 173, 8; TS. 1, 4, 28 *pṛ́śneḥ pretā́*).
10a. *viṣūvát* 'den Mittelpunkt bildend' = *madhyastha* Bhāsk. zu TS. 7, 4, 3, 4, = *śreṣṭha* Sāy. zu TBr. 2, 4, 7, 1; vgl. Hir. Gs. 1, 23, 1 *yathā nābhiḥ prāṇānāṃ viṣūvān evam ahaṃ viṣūvān*.
11b: 8, 69, 3. 6; 8, 7, 10.

---

[1] Bei dem Opfer.

13. Indra hat mit den Knochen des Dadhyañc unbehindert die neunmal neunzig Feinde erschlagen.

14. Als er den Kopf des Pferdes, der im Gebirg versteckt war, suchte, fand er ihn in Śaryaṇāvat.

15. Da erinnerten sie sich an den geheimen Namen der Kuh des Tvaṣṭṛ daselbst im Hause des Mondes.

16. Wer schirrt heute die Rinder an das Joch der (Opfer)ordnung, die heftigen, grimmigen, ungnädigen, die Pfeile im Munde führen, die ins Herz treffen und doch heilsam sind? Wem ihre Pflege glückt, der soll leben.

13—15. Die Dadhyañc-Sage (vgl. 1, 116, 12; 117, 22; 119, 9; 10, 48, 10), die überall mit der Entdeckung des verborgenen Soma zusammenhängt. Sāy. gibt zu obiger Stelle folgende Geschichte nach dem Śāṭyāyanaka: 'So lange die Asura's den Dadhyañc, den Sohn des Atharvan, lebendig sahen, gingen sie ein. Als jener in den Himmel gegangen war, ward die Erde voll von Asura's. Und da Indra mit den Asura's nicht kämpfen konnte, suchte er den Ṛṣi und hörte, er sei in den Himmel gegangen. Da fragte er die dortigen[1] Leute: Ist nicht irgend ein Glied von ihm übrig geblieben? Ihm antworteten sie: Es existiert noch der Pferdekopf, mit dem er den Aśvin die Kunde vom Met verraten hat. Wir wissen aber nicht, wo er sich befindet. Indra erwiderte: Suchet ihn! Sie suchten ihn und fanden ihn in Śaryaṇāvat und brachten ihn. Śaryaṇāvat heißt nämlich ein See, der im hinteren Teil von Kurukṣetra verläuft. Mit den Knochen dieses Kopfes erschlug Indra die Asura's.' Ähnlich Jaim. Br. 3, 64 (JAOS. 18, 17). Nach Mbh. 3, 100, 24 machte Tvaṣṭṛ aus den Knochen des D. den Vajra Indra's.

13c. Oder die neunundneunzig, wenn *navatīḥ* vom Plur. *vṛtrāṇi* attrahiert ist, wie 4, 26, 3; 9, 61, 1. 14*bc*: 10, 35, 2b. 14*b*: 5, 61, 19.

15. Hier greift die Dadhyañc-Sage in den Tvaṣṭṛ-Mythos von 3, 48 ein. Der Zusammenhang beider ist vermutungsweise so zu rekonstruieren: Tvaṣṭṛ besaß 'die tvaṣṭrische Süßigkeit' (1, 117, 22), eine heimliche Wunderkuh, deren Euter (vgl. 3, 48, 3) den Soma spendete, also eine himmlische Somaquelle oder Somapflanze[2]. Der himmlische Soma (10, 116, 3) aber ist der Unsterblichkeitstrank, der nach 10, 85, 3—5 der Mond, nach älterer Auffassung (1, 84, 15) im Hause des Mondes ist. Tvaṣṭṛ ahnt, daß ihm sein Sohn (?) Indra über den Kopf wachsen werde und hält vor ihm seine Kuh d. h. die Somapflanze verborgen, auf der ja Indra's Übermacht beruht. Aber Indra verspürt von Geburt an unstillbaren Durst nach Soma, der ihm die Mutterbrust ersetzen soll (3, 48, 1). Außer Tvaṣṭṛ kennt nur Dadhyañc das Geheimnis ('den geheimen Namen'). Dadhyañc verrät es mittels eines Pferdekopfes an die Aśvin[3]. Zur Strafe schlug ihm Indra den aufgesetzten Pferdekopf ab, und dieser wurde — jedenfalls als wunderbare Reliquie und als Hüter des Geheimnisses, wie 10, 48, 10 andeutet — beseitigt und im Gebirge am Śaryaṇāvat-Teiche versteckt. Dort fand ihn Indra und verrichtete damit Wunder. Dieser Schädel heißt hier Knochen des Dadhyañc, in 10, 48, 10 schlechtweg die Knochen. So stehen die beiden Triaden 10—12 und 13—15 doch in engerem Zusammenhang.

15*a*. Wer? Die Weisen oder die Götter[4]? Vgl. 4, 5, 10b und die dort angeführten Stellen.

16—20. Bedeutung des Priestertums, dessen gute Behandlung und Belohnung besonders empfohlen wird.

16. Vermischung verschiedener Metaphern. Die Rinder sind die Priester, die Pfeile in ihrem Munde die sakralen Reden, die 9, 69, 1; 10, 42, 1; 87, 4 mit Pfeilen verglichen werden. Vgl. auch 1, 128, 4 und AV. 5, 18, 15. Sie können Schaden und Glück bringen, je nachdem sie behandelt werden. Dieser Gegensatz liegt in *b* und *c*.

16*b*. *bhāmín* zu *bhāma* 'Glanz' oder 'Zorn', vgl. VS. 16, 16, wo es die Komment. durch zornig erklären. *durhṛṇāyú* s. Kāṭh. 3 p. 16, 6.

[1] Die Leute auf Erden. [2] Eine ähnliche Somakuh AV. 8, 9, 24. [3] Am ausführlichsten ṚV. Khil. 1, 9, 3—5; ṚV. 1, 116, 12; Śat. 14, 1, 1, 18; 4, 1, 5, 18; vgl. ṚV. 9, 68, 5. [4] An eine 3. Sg. von einem St. *manva*, wie *inva*, *jinva*, *pinva* ist wohl kaum zu denken.

17. Wer weicht, (wer) flieht, wer hat Furcht? Wer meint wohl, daß Indra ist, daß er gegenwärtig? Wer wird für Kinder, für Elefanten und Reichtum, wer für die eigene Person und für die Leute Fürsprecher sein?

18. Wer ruft den Agni mit Schmalzopfer an und will mit dem Löffel zu den bestimmten Zeiten opfern? Für wen werden die Götter rasch zu dem Opfer fahren? Wer, der das Hotṛ-Amt besorgt, darf sich für einen Götterliebling halten?

19. Du allein, der Gott, wirst den Sterblichen beloben, du Mächtigster. Nicht ist ein anderer Erbarmer außer dir, du Freigebiger. Dir, Indra, sage ich das Wort:

20. Nicht sollen uns deine Gaben, nicht deine Hilfen jemals täuschen, du Guter. Und weise uns von (allen) Völkern alle Güter zu, du Menschenfreund!

1,85. *An die Marut.*

1. Die sich wie Frauen schön machen, die Gespane auf der Fahrt, die guteswirkenden Rudrasöhne — denn die Marut haben beide Welten hochgebracht — die Männer berauschen sich an den weisen Reden, darauf begierig.

2. Herangewachsen sind sie zur Größe gelangt; die Rudra(söhne) haben sich im Himmel einen Sitz erworben. Ihren Preisgesang singend und die indrische Kraft weckend haben die Söhne der Pṛśnimutter ihre Prunkstücke angelegt.

3. Wenn sich die Kuhgeborenen[1] mit ihren Zieraten schön machen, dann haben die Schönen strahlende (Geschmeide) an ihre Leiber gesteckt. Jeden Feind treiben sie hinweg. Schmalz[2] fließt ihre Bahnen entlang.

4. Die Freigebigen, die mit ihren Speeren funkeln, die mit Kraft selbst das Unbewegliche bewegen, wenn ihr Marut die gedankenschnellen Antilopen an die Wagen geschirrt habt, in mächtigen Geschwadern ziehend.

5. Wenn ihr an den Wagen die Antilopen geschirrt habt, während ihr

17*a*. D. h. wer hat gegen Indra ein schlechtes Gewissen? Nach Sāy. eine rhetorische Frage. In Indra's Schutz brauche sich keiner zu fürchten.

19*c*: 8, 66, 13.

20*d*: 4, 37, 8c; 6, 48, 15c.

1,85.

Jagatī, 5 und 12 Triṣṭubh.

1*a*: 10, 110, 5b. Die Grundbedeutung von *sápti* ist dunkel (vgl. *sáptivantaḥ* 10, 6, 6). Hier ist es von den Marut gebraucht wie 8, 20, 23, wohl im Wortspiel mit *saptán*, denn die Marut dachte man sich in Geschwader von je sieben geteilt (8, 28, 5; 5, 52, 17; 1, 133, 6; Śat. 2, 5, 1, 13; Kāṭh. 2, 50, 14). Es scheint neben dem Gespann auch den Gespan zu bezeichnen und hier zugleich zu *jánayaḥ* zu gehören.

1c erklärt *sudáṃsasaḥ* in *b*. Vgl. 1, 168, 1; 2, 34, 4; 7, 56, 17; 8, 94, 9. 11.

1*d*: 1, 166, 2b.

2*c*. Als die Barden des Indra. Sāy. verweist auf Ait. Br. 3, 20.

2*d*: 8, 28, 5c; 1, 166, 10d; 5, 57, 6d.

3*b*. Es ist *rukmán* zu ergänzen; vgl. 1, 64, 4; 166, 10; 5, 54, 11 u. ö.

3*d*. Vgl. 1, 87, 2d; 5, 62, 4c.

5*a*: 1, 39, 6.

5*b* läßt verschiedene Deutungen zu, vgl. die anklingenden Stellen 1, 88, 3d; 51, 3d; 168, 6d. Wahrscheinlich ist der vom Sturm fortgewirbelte Stein oder Fels, nicht der Preßstein gemeint.

[1] Die Söhne der Pṛśni. [2] Der Regen.

Marut im Wettlauf den Stein (mit)laufen lasset, dann entfesseln sie auch die Strahlen des rötlichen (Rosses). Wie ein Fell begießen sie die Erde mit Wasser.

6. Euch sollen die schnellaufenden Gespanne herfahren; mit den Armen schnellfliegend gehet vorwärts! Setzet euch auf das Barhis; ein breiter Sitz ist euch bereitet. Berauschet euch, ihr Marut, am süßen Somatrank!

7. Sie wuchsen von selbst stark an Größe; sie haben den Himmel erstiegen und sich einen weiten Sitz erworben. Als Viṣṇu dem rauscherregten Bullen (Indra) beistand, setzten sie sich gleich Vögeln auf das geliebte Barhis.

8. Wie tapfere Krieger ausziehend haben sie wie Ruhmbegierige in den Kämpfen gewetteifert. Es fürchten sich alle Wesen vor den Marut. Wie die Könige sind die Männer von funkelndem Anblick.

9. Als Tvaṣṭṛ, der Künstler, die wohlgearbeitete, goldene, tausendzackige Keule gedreht hatte, nimmt sie Indra, um Manneswerke zu tun. Er erschlug den Drachen, ließ die Flut der Gewässer heraus.

10. Sie stießen den Brunnen mit Kraft nach oben; sogar den festen Fels spalteten sie. Ihre Musik blasend haben die freigebigen Marut im Rausche des Soma erfreuliche Dinge verrichtet.

11. Sie stürzten den Brunnen schräg nach dieser Seite um und gossen den Quell für den durstigen Gotama aus. Sie kommen zu ihm mit Beistand, die prächtigstrahlenden; sie befriedigen in eigener Person den Wunsch des Redekundigen.

12. Welche Schilde ihr für den Diensteifrigen habt, die gewähret dreifach

---

5c: 5, 56, 7; 83, 6 (AV. 4, 15, 11); 4, 58, 7c. Das rote Roß ist wohl ihr Beipferd 1, 39, 6; 8, 7, 28. Der Regen wird als dessen Harn gedacht (1, 64, 6; 2, 34, 13).

5*d*. Wie der Gerber.

6*b*. Die Marut fliegen wie Vögel 1, 88, 1; vgl. 1, 85, 7; 5, 59, 7; 7, 59, 7; 8, 7, 35; ihre *kakúbhaḥ* (Flügel?) 8, 20, 21. An unserer Stelle dienen die Arme als Flügel.

7*ab*. Derselbe Gedanke wie 2ab.

7c. Im Vṛtrakampf 6, 20, 2; 2, 22, 1; 10, 113, 2; 8, 3, 8.

8*a*. Eine der beiden Vergleichspartikeln ist überflüssig, vgl. 1, 61, 4.

8*b*. *yetire*, ein Schlagwort der Marutlieder (1 85, 8; 5, 59, 2; 8, 20, 12; 10, 77, 2) läßt verschiedene Deutungen zu. 'Sie haben sich zusammengeschlossen' (vgl. 10, 77, 2) oder 'sie wetteifern' (vgl. 8, 20, 12). *yat* bedeutet 'in gleichem Range stehen' oder 'in gl. R. zu stehen suchen', rivalisieren, wetteifern, eifersüchtig sein. Vgl. zu 2, 24, 5c.

8c: 1, 166, 4c.

8*d*. Vgl. 5, 52, 12d und zum Vergleich Manu 7, 6.

9*ab*: 6, 17, 10. Zu *tváṣṭā — ávartayat* vgl. *viśvakarmā vyavartayat* (Konjektur Böhtlingk's) Viṣ. Pur. 3, 2, 12.

9c. *náry ápāṃsi* (auch 8, 96, 19) wie *vṛ́ṣṇi śávaḥ* 5, 35, 4; 8, 3, 10; *vṛ́ṣṇi páuṃsyam* 8, 7, 33. Lok. für Gen.; vgl. *vṛ́ṣṇaḥ — śávaḥ* 9, 64, 2.		**9*d***: 1, 56, 5d; 2, 23, 18.

10. Sāy. bezieht dies auf die in 11 erwähnte Familienlegende und gibt dazu folgende Geschichte: 'Der Ṛṣi Gotama bat, von Durst gequält, die Marut um Wasser. Darauf hoben die Marut einen unfern befindlichen Brunnen aus, schafften ihn dorthin, wo der Ṛṣi Gotama sich befand, stellten den Brunnen in der Nähe des Ṛṣi hin, brachten daneben eine Tränke an, gossen den Brunnen in die Tränke aus und labten den Ṛṣi mit dem Wasser. Diese Sache wird in dieser und der nächsten Str. dargelegt.'		**10*a***: 1, 88, 4. Vgl. 8, 14, 8c.

10*d*: 10, 112, 5ab.

11. Die Familienlegende der Gotama's, vgl. 1, 88, 4; 116, 9; 5, 52, 12.

11*a*. Zu *táyā diśā́* vgl. *tāṃ diśam* in Sāy.'s Erzählung zu Str. 10.

11*cd*. Wohl allgemeiner Satz, der insbes. für den gegenwärtigen Sänger gelten soll.

dem Spender[1]! Haltet diese über uns, ihr Marut, bringt uns einen Schatz an Meistern[2], ihr Bullen!

1, 86. *An die Marut.*

1. Denn in wes Haus ihr Marut wachet, ihr ausgezeichneten (Mannen) des Himmels, der Mann ist am besten bewacht.

2. Die ihr durch Opfer angezogen werdet oder von den Liedern des Redekundigen (anzurufen seid), höret auf den Ruf, ihr Marut!

3. Oder welchem Preiskämpfer ihr einen Redekundigen zur Seite gabt, der gelangt zu rinderreicher Herde.

4. Auf dem Barhis dieses Mannes[3] ist der Soma ausgepreßt bei den Opfern des (heutigen) Tages. Lobgedicht und Trunkfreude wird verkündigt.

5. Ihm[3] sollen alle Lande gehorchen, der die Völker über(schattet) wie die fließenden Labsale[4] die Sonne.

6. Denn viele Herbste lang haben wir (euch) aufgewartet, ihr Marut, mit der Zuneigung (?) der Völker.

7. Glücklich soll, ihr opfersamen Marut, der Sterbliche sein, dessen Freuden ihr voll machen werdet.

8. Ihr kennt ja wohl, ihr Männer von wahrhafter Stärke, den Schweiß des Diensteifrigen, den Wunsch des (nach euch) Ausschauenden.

9. Von wahrhafter Stärke, offenbaret diese (Stärke) in ganzer Größe! Treffet mit dem Blitz den Dunkelgeist!

10. Verstecket das zu versteckende Dunkel, durchfahret jeden Atrin! Machet das Licht, das wir wünschen!

1, 86.

Gāyatrī.

1*b*. *pāthá*: 'Soma trinket' Sāy. und Komment. zu VS. 8, 31; 'schützet' S. zu TS. 4, 2, 11, 1.

2*a*: 8, 12, 20. *yaj. yajñaṿ.* ist der bekannte Pleonasmus oder, wie die indischen Erklärer sagen, die Verbindung von Vṛtti und Avṛtti, wie *gávāṃ gópati*. In *b* ist nach *a* und *c* ein entsprechendes Adj., nämlich *hávyāḥ* (vgl. 3, 49, 3) zu ergänzen.

3*ab*. Zum Gedanken vgl. 1, 27, 9; 129, 2; 8, 19, 10.

3*c*: 8, 71, 5; 46, 9; 7, 32, 10.

4*b*: 8, 76, 9b. *diviṣṭiṣu*, Sāy. an den Opfertagen.

4*c* = 4, 49, 1c. Sāy. versteht unter *máda* die Nivid, d. h. die im späteren Ritual in die Hymnen eingelegten Einladungsworte. Besser werden beide Worte als Hendiadyoin (wie lat. arma virumque) gefaßt: Lobgedicht und Begeisterung = begeistertes Lobgedicht, vgl. 10, 44, 8 *máda ukthā́ni śaṃsati*; 4, 33, 10 *ukthā́ mā́dantaḥ*[5]; *ukthā́ sadhamā́dyāni* 4, 3, 4 (s. d). Oder *śasyate* ist einfach Zeugma: Loblied wird aufgesagt und der Rauschtrank angepriesen. Vgl. *sómāsa ukthíno ámandiṣuḥ* 10, 48, 4.

5*b* = 4, 7, 4b; 5, 23, 1c.

6*c* nicht recht klar. Vgl. *évaiś ca carṣaṇīnā́m* 8, 68, 4? TS. 4, 3, 13, 5 liest *mā́hobhiḥ* statt *ávobhiḥ*.

7*c*. Der Ausdruck *práyāṃsi párṣatha*[6] — jedenfalls mit beabsichtigter Alliteration — erinnert an 1, 186, 3 *íṣaś ca parṣat. práyas* bezeichnet die Freude, die man einem anderen macht, meist die den Göttern durch Lied und Opfer gemachte, aber auch umgekehrt die Freude, die die Götter zur Belohnung den Menschen machen, z. B. 1, 2, 4; 8, 60, 12; 9, 87, 6; 3, 11, 7.

10*a*: 2, 24, 3; 40, 2; 7, 80, 2.

10*b*: 6, 16, 28b.

---

[1] Dem gegenwärtigen Opferer. [2] Oder: an tüchtigen Söhnen. [3] Der Opferherr ist gemeint. [4] Die Regenwolken. [5] Der Ausdruck erinnert an die späteren *ukthāmadā́ni*, die von einer Somaspende begleiteten Rezitationen. Vgl. Oertel in Trans. of the Conn. Acad. Vol. XV, 173. [6] Vgl. πληρώσατέ μου τὴν χαράν Phil. 2, 2.

1, 87. *An die Marut.*

1. Von besonderer Kraft und Stärke, überreich, unbeugsam, ungeschwächt, Trestersoma trinkend, sehr beliebt und mannhaft haben sich gewisse Männer mit Zieraten herausgeputzt wie die Sternbilder (?) mit den Sternen.

2. Wenn ihr Marut in euren Verstecken die Fahrt (?) beschlossen habt auf jedwedem Wege wie die Vögel, so triefen die Eimer auf euren Wagen. Träufet honigfarbenes Schmalz für den Sänger!

3. Unter ihren Anläufen zittert die Erde wie eine schwache Frau, bei ihren Ausfahrten, wenn sie zur Prunkfahrt anspannen. Die Tändelnden, Lärmenden mit funkelnden Speeren posaunen selbst ihre Grüße aus, die Schüttler.

4. Denn diese jugendliche Schar läuft aus eigenem Antrieb mit den gefleckten Rossen, unverzagt, mächtig, von den Stärken umgeben. Du[1] bist ein wahrhafter, untadeliger Vergelter; darum ist die bullenhafte Schar ein Gönner dieser Dichtung.

5. Durch unsere Abstammung von dem alten Vater führen wir das Wort; die Zunge bewegt sich von dem Auge des Soma (geleitet)! Da sie mit Dienst als Barden zu Indra gekommen sind, haben sie opferwürdige Namen erworben.

6. Um damit zu prunken, haben sie sich mit Lichtglanz, mit Strahlen, mit den Sängern zusammengetan, die Träger schöner Ringe, die Axt- und Pfeilbewehrten, die Furchtlosen. Sie sind sich ihres lieben marutischen Wesens bewußt.

1, 88. *An die Marut.*

1. Kommet her, Marut, auf blitzenden, von schönem Gesang begleiteten,

---

1, 87.

Jagatī.

1. Eine Art Rätselstrophe.

1*d*. *ké cid* wie 5, 52, 12 und dort mit Anspielung auf die Śyāvāśva-Legende in 5, 61. Zum Vergleich s. 1, 166, 11; 2, 34, 2. *usrā́ḥ* ist zweifelhaft. Man denkt zunächst an 'Morgen'. Aber dies ergibt kein naturwahres Bild. Ob *usrā́ḥ* 'Sternbild' auch 8, 96, 8? Vgl. *ukṣán* = Gestirn 1, 105, 10. Dazu 1, 154, 6b und av. *ukhšan* Yasna 50, 10. Bergaigne (1, 250): Kühe = Nächte; M. Müller: wie die Himmel; Roth: wie Rinder mit Blessen.

2*a*. *ácidhvam* auch sonst in Marutliedern, vgl. 5, 55, 7; 8, 7, 2. 14. Entweder ist *yayí* hier Subst. = Fahrt oder es ist wie sonst Adj. Dann wäre *rátham* und zu *ácidhvam* ein Infin. zu ergänzen: Wenn ihr beschlossen habt, den eilenden (Wagen auszufahren).

2*d*: 1, 168, 8d; 10, 78, 4c.

3*ab*: 1, 37, 8; 10, 77, 4.

4*a*. Oder: mit Antilopen statt Rossen fahrend. Vgl. 5, 55, 6.

4*b*. Wenn *ayā́ḥ* gegen Pp. angenommen wird.

4*c*: 2, 23, 11c, wo *ṛṇayā́ḥ* = *ṛṇayā́vā*[2]. *ṛṇayā́* hat die verschiedenen Bedeutungen von 'vergelten'. Für das Lied sind die Marut dem Sänger Dank schuldig, und sie lösen diese Schuld gewissenhaft ein. Das wird in *d* ausgeführt. Vgl. bes. 8, 32, 16.

5*a*. Der Vater Rahūgaṇa nach Sāy. Die Dichtkunst ist ein Erbteil der Sängerfamilie.

5*b*. Das innere Auge des Sehers, das vom Soma erleuchtet ist, leitet seine Rede; vgl. 1, 139, 2.

5*c*. Die Marut. 5*d*: 6, 48, 21; 5, 57, 5.

6*b*. Der Sinn ist entweder: sie haben eine Anhängerschaft von Sängern oder sie sind selbst unter die Sänger gegangen. Vgl. zu 1, 88, 1.

6*d*. *dhā́man* ist ein dunkles, vieldeutiges Wort. Hier wohl Art, Wesen oder Ursprung. Vgl. 7, 56, 2 *té aṅgá vidre mithó janítram* und 5, 53, 1a; 4, 34, 2.

1, 88.

Verschiedene Metren.

1*a*. Der Lärm der Marut wird oft als ihre Musik oder ihr Gesang dargestellt (1, 85, 10;

---

[1] Die ganze Schar wird angeredet.

[2] Vgl. *evayā́* neben *evayā́van*.

speerestarrenden, rossebeschwingten Wagen! Flieget gleich Vögeln zu uns mit dem höchsten Labsal[1], ihr Zauberkünstler!

2. Nach Wunsch fahren sie mit ihren rötlichen, gelbroten, (andere) Wagen überholenden Rossen zum Prunke. Wie ein Goldschmuck die Augen auf sich ziehend, mit Äxten versehen, zerstampfen sie mit der Radschiene des Wagens den Erdboden.

3. Zur Zierde habt ihr die Äxte an euren Leibern. Sie sollen die (dichterischen) Gedanken erheben wie die Bäume. Für euch, ihr edlen Marut, setzen erlauchte (Opferherren) den (Preß)stein in Bewegung.

4. Tagelang hatten sie (wie) Geier für euch diese Dichtung und die Göttin Vārkāryā umkreist. Mit Preisliedern eine feierliche Beschwörung machend hoben die Gotama's den Brunnen nach oben zum Trinken.

5. Nicht war das bekannte Gespann sichtbar, als Gotama euch, ihr Marut, heimlich (erspähte), der die goldrädrigen, eisenzahnigen Eber (?) weglaufen sah.

6. Diese eure Stimme, ihr Marut, hallt nachtönend wider wie die des Sängers. Er ließ nach Lust (den Ton) dieser (Lieder), nach eignem Belieben den der Hände erschallen.

2, 34, 1) und sie selbst als Sänger (6, 66, 10; 5, 52, 12; 7, 35, 9). In diesem Sinn wohl auch *ṛkvabhiḥ* 1, 87, 6 zu verstehen; vgl. 5, 52, 1; 60, 8.

2*b*. *rathatūrbhiḥ* wie Dadhikrā 4, 38, 3.

2*c*. Sāy. denkt hier als Subjekt den kollektiven Gaṇa. Doch liegt wohl eine zweifache Attraktion des Numerus an den Vergleich vor.

2*d*: 1, 64, 11; 5, 52, 9.

3*b*: 3, 58, 2b; 1, 119, 2a; 171, 3c; 7, 64, 4b. *medhāḥ* (so gegen Pp.), nämlich der Dichter. Subjekt sind diese oder die Marut.

3*d*. *tuvidyumnāsaḥ* nach Sāy. die Opfernden. In 5, 87, 7 ist es allerdings Beiwort der Marut. *dhan. ádrim*: Etwas anderes ist 1, 85, 5; 168, 6; 5, 56, 4.

4*a*. Das doppelte *ā* wie 1, 5, 1; 51, 10; 2, 24, 7; 3, 43, 2; 4, 22, 4; 32, 1; 6, 51, 9; 68, 1; 7, 43, 4 cd; 8, 22, 1; 82, 4; 9, 84, 3; 10, 68, 5; 73, 5.

4*b*. Die Göttin Vārkāryā scheint die besondere Sangeskunst der Gotama's vorzustellen wie die Sasarparī (3, 53, 15. 16) die des Viśvāmitra. Gr. erklärt halb im Anschluß an Sāy. das Wort als 'Wasser schaffend'. Sie verehrten also die Göttin V. und die *dhī́* — wir würden sagen die Muse der Dichtkunst —, daß sie ihnen die Lieder eingeben möge. Ihr Warten[2] auf diese Eingebung wird mit dem Kreisen der Geier verglichen.

4*cd*. Nach solchen Vorbereitungen haben die Gotama's ein feierliches Somaopfer veranstaltet. Dies wird mit deutlicher Anspielung auf die Familienlegende der Gotama's dargestellt. Vgl. 1, 85, 10 fg. Der Brunnen oder Eimer (*utsadhí?*) ist hier nur ein Bild für das Somagefäß. Sāy. bezieht dies unmittelbar auf die Brunnenlegende: 'Durch ihr Loblied gepriesen gruben die Marut den Brunnen aus. Was da durch ihre Loblieder veranlaßt wurde, wird ihnen selbst zugeschrieben'.

5. Diese Vision des Gotama gehört wohl in sein Abenteuer mit dem Brunnen und ist der des Śyāvāśva in 5, 61, 1 fg. ähnlich. Vgl. auch 6, 66, 7.

5*b*. Die Ellipse nach 5, 30, 2 zu ergänzen. Sāy. faßt *sasvár* als 3. Aor. = *uccāritavān*. Ihm folgt Gr.

6. Dunkle Str., doch wohl Fortsetzung der Gotamalegende mit Zurücklenkung in die Gegenwart.

6*a*. Zu *anubhartrī́* ist mit Sāy. *anu-hṛ* zu vergleichen.

6*cd*. Subjekt Gotama als *vāghát* oder die *vā́ṇī* der Marut. Zu *āsā́m* und *gábhastyoḥ* ist nach *vā́ṇī* ein passender Akk. zu ergänzen, etwa *stúbham* oder *ślókam*. *āsā́m* sc. *girā́m*, Sāy. ergänzt *ṛcā́m*. *vṛ́thā* (vgl. 10, 61, 24) und *ánu svadhā́m* stehen parallel. Mit *gábhastyoḥ* ist wohl das Taktschlagen mit den Händen (*tāla*) gemeint. Oldenberg denkt an ein Musikinstrument.

---

[1] Dem Regen. [2] Vgl. 9, 73, 3a.

1,89. *An alle Götter.*

1. Gute Gedanken sollen uns von allen Seiten kommen, unbeirrte, unerreichte, durchschlagende, auf daß die Götter uns immerdar zum Segen seien und unablässige Beschützer Tag für Tag.

2. Der Götter Wohlwollen kommt den Rechtschaffenen zugute; der Götter Gunst soll bei uns einkehren. Der Götter Freundschaft haben wir umworben; die Götter sollen unsere Zeit zum Leben verlängern.

3. Diese rufen wir mit altem Spruch an: Bhaga, Mitra, Aditi, Dakṣa, den Unfehlbaren, Aryaman, Varuṇa, Soma, die Aśvin. Die holde Sarasvatī möge uns Glück bescheren.

4. Diese beglückende Arzenei soll uns der Wind zuwehen, diese soll die Mutter Erde, diese der Vater Himmel (gewähren), diese die beglückenden somapressenden Steine. Ihr weisen (?) Aśvin, höret das!

5. Den mächtigen Herrn dessen, was geht und steht, den Gedankenwecker rufen wir zur Gunsterweisung, auf daß Pūṣan zur Mehrung unseres Besitzes helfe als ein unbeirrter Schützer und Behüter zum Glück.

6. Glück soll uns Indra von hohem Ruhme, Glück uns Pūṣan, der alle Güter hat, Glück uns Tārkṣya mit unversehrtem Radkranz, Glück soll uns Bṛhaspati bringen.

7. Die Marut mit scheckigen Rossen, die Söhne der Mutter Pṛśni, die prunkvoll ausfahrenden, die gern zu den weisen Reden kommen, die Manusöhne, die Agni zur Zunge und die Sonne zum Auge haben, alle Götter mögen hierher zu uns mit ihrer Gnade kommen.

8. Gutes wollen wir mit Ohren hören, ihr Götter, Gutes mit Augen sehen, ihr Opferwürdige. Mit festen Gliedern und Leibern wollen wir, die wir lobgesungen haben, das gottgesetzte Alter erreichen.

9. Ihr Götter, hundert Jahre liegen vor (uns), in denen ihr uns das Alter der Leiber bestimmt habt, in denen die Söhne zu Vätern werden. Tut uns mitten auf dem (Lebens)weg am Leben keinen Schaden!

10. Aditi ist der Himmel, Aditi das Luftreich, Aditi die Mutter, dieselbe auch Vater und Sohn, Aditi (alle) Götter, die fünf Völker, Aditi das Geborene, Aditi das Zukünftige.

1,89.

Jagatī und Triṣṭubh.

2a. Konstruktion wie 1, 94, 1c; s. auch 10, 80, 2a. Alle Komment. (auch zu VS. 25, 15) verbinden *ṛjūyatā́m* mit *devā́nām*. Doch paßt es besser auf die Menschen. Es ist Gen. obj.

3a: 1, 96, 2a; 2, 36, 6b; 1, 175, 6c. *nivíd* bezeichnet später kurze formelhafte, mit dem Lob des Gottes aufgeputzte Einladungsformeln. Ob hier nicht das Lied selbst oder wenigstens das Schema des Lieds *nivíd* heißt? Vgl. bes. 1, 175, 6.

4a. D. h. das Lebenselixier, vgl. Str. 2.

4bc. Etwa *anumanyantām* zu ergänzen (vgl. die Variante in TBr. 2, 7, 16, 3) oder *vā́tu* in *a* als einfaches Zeugma zu denken.

4d. Die Aśvin als die Ärzte unter den Göttern.

7c. Die unter die Götter versetzten Menschen wie die Ṛbhu's sind gemeint. Vgl. die *devā́ mā́nujātāḥ* MS. 1 p. 11, 18.

9a. Von der Geburt an gerechnet. Als normale Lebensdauer galten hundert Jahre.

9d: 8, 18, 13. **10.** Theopantistische Strophe.

10b. Attraktion des Pronomens an das Prädikat.

1, 90. *An alle Götter.*

1. Mit richtiger Führung sollen uns Varuṇa, Mitra, der Kundige, führen und Aryaman im Verein mit den Göttern.

2. Denn sie sind die Bewahrer der Schätze; sie wachen durch ihre Macht allezeit unbeirrt über die Gebote.

3. Sie mögen uns Schutz gewähren, die Unsterblichen den Sterblichen, indem sie die Anfeindungen vertreiben.

4. Indra, die Marut sollen uns zu guter Fahrt die Wege aussuchen, Pūṣan, Bhaga, die Löblichen.

5. Und machet unsere Dichtungen kuhgekrönt, Pūṣan und du raschgehender Viṣṇu! Machet uns glückbegabt!

6. Süßigkeit (wehen) die Winde für den Gesetzestreuen, Süßigkeit strömen die Flüsse. Voll Süßigkeit sollen uns die Pflanzen sein!

7. Süßigkeit (sei uns) bei Nacht und des Morgens, Süßes spendend der irdische Raum; Süßigkeit sei uns der Vater Himmel.

8. Voll Süßigkeit sei uns der Baum, voll Süßigkeit die Sonne, voll Süßigkeit sollen uns die Kühe sein.

9. Zum Glück soll uns Mitra, zum Glück uns Varuṇa, zum Glück uns Aryaman sein, zum Glück soll uns Indra und Bṛhaspati, zum Glück uns der weitschreitende Viṣṇu sein.

1, 91. *An Soma.*

1. Du, Soma, offenbare dich durch (dichterische) Gedanken, führe du uns den richtigsten Weg! Unter deiner Führung, du Saft, empfingen unsere weisen Väter von den Göttern das Kleinod.

2. Du, Soma, bist an Einsicht wohleinsichtig, an Verstand wohlverständig, du der Allwissende. Du bist ein Bulle an Bullenstärke, an Größe; du mit dem Herrenauge wardst glanzreich an Glanz.

3. Deine Gebote sind wie die des Königs Varuṇa; hoch und tief ist dein Wesen, o Soma. Du bist lauter wie der liebe Mitra; wie Aryaman bist du zu Gunst geneigt, o Soma.

1, 90.

Gāyatrī, die Schlußstr. Anuṣṭubh.

2*a*. *vásvo vásavānaḥ* ähnlich wie *yajñaír yajñavāhasaḥ* 1, 86, 2. 2*c*: AV. 5, 27, 7.

5*b*. *evayá*, *evayávan* ist eine Eigenschaft, die sowohl dem Viṣṇu wie den Marut zukommt. Viṣṇu heißt so wegen seiner bekannten Riesenschritte und die *évāḥ* der Marut werden öfter erwähnt, 1, 166, 4; 5, 41, 5. 13.

6. Der zweite Teil des Lieds ist ganz atharvaartig. 6*ab*. Zeugma.

7*a*. TS. 4, 2, 9, 3 liest *uṣási*.

1, 91.

Das Metrum zerlegt das Lied in drei Abschnitte: 1—4 Triṣṭubh, 5—16 Gāyatrī — 17 Uṣṇih, 18—23 Triṣṭubh. Das Lied z. T. auch VS. und TS. und TBr.

1. Zum Gedanken vgl. 1, 87, 5. 1*d*: 1, 20, 8.

2*ab*: 10, 91, 3.

3 = 9, 88, 8. Soma wird hier mit den drei obersten Āditya's verglichen. *ná* ist Vergleichspartikel wie in 6, 24, 3 (Nir. 1, 4).

3*cd*. Mitra und Aryaman zugleich Appellativa: Verbündeter und Hausfreund(?). *śúci* rein und redlich.

4. Deine Formen im Himmel, auf Erden, die auf den Bergen, in den Pflanzen, im Wasser sind, mit allen diesen nimm wohlgesinnt, nicht übelnehmend, unsere Opfer an, o König Soma!

5. Du, Soma, bist der rechtmäßige Gebieter, du der Köng und Vṛtratöter; du bist die gute Einsicht.

6. So du, Soma, willst, daß wir leben, so sterben wir nicht. (Du bist) der preisliebende Baumfürst.

7. Du, Soma, schaffst dem Erwachsenen Glück, du dem Jungen, der rechtschaffen wandelt, die Kraft zum Leben.

8. Du König Soma, beschütze uns vor jedem Böswilligen! Der Freund von einem, wie du bist, sollte nicht zu Schaden kommen.

9. Soma! Mit den heilsamen Hilfen, die du für den Opferspender hast, mit denen sei uns ein Helfer!

10. An diesem Opfer, an dieser Rede dich erfreuend komm herbei! Sei du, Soma, uns zum Gedeihen!

11. Wir erbauen dich, Soma, mit Lobesworten, der Rede kundig. Mildtätig geh in uns ein!

12. Den Hausstand vergrößernd, Krankheit vertreibend, Schätze findend, Wohlstand mehrend, halte, o Soma, gute Freundschaft mit uns!

13. Soma! Verweile gern in unserem Herzen[1] wie die Kühe auf der Weide, wie ein junger Mann im eigenen Heim!

14. Welcher Sterbliche, o Gott Soma, in deiner Gesellschaft gern verweilt, dem steht der wirksame Seher zur Seite.

15. Sichere uns, o Soma, vor übler Nachrede; schütz uns vor Not; sei uns ein wohlwollender Freund!

16. Quill auf! Von allen Seiten soll deine Bullenstärke zusammenkommen, o Soma! Sei dabei, wo der Gewinn sich anhäuft.

17. Quill auf, berauschender Soma, mit allen Stengeln; sei du der gern erhörende Freund uns zum Gedeihen!

18. Deine Milchsäfte, deine Siegesgewinne sollen sich vereinigen, deine Bullen-

4*ab*. Vgl. 1, 108, 11; 3, 22, 2 (wo *várcaḥ*); 7, 70, 3 (wo *sthā́nāni*) und 8, 21, 4. *dhā́māni* umschreibt Sāy. mit *tejāṃsi*, zu TS. 2, 3, 14, 1; TBr. 2, 8, 3, 2 mit *sthānāni*. Es sind seine verschiedenen Erscheinungsformen gemeint. Daher werden Śat. 3, 4, 2, 5 die *júṣṭās tanū́ḥ* durch *priyā́ṇi dhā́māni* umschrieben.

4*b* = 1, 59, 3c. **5*c***: 1, 67, 2; 9, 107, 3.

6*a*: 1, 129, 1e; 8, 93, 10c. **6*c***: 9, 12, 7a.

8*a*: 10, 25, 7. **9*c***: 7, 96, 5c.

10*ab* = 10, 150, 2ab; vgl. 1, 26, 10.

11*c*: 1, 139, 6g. **12*ab***: 1, 18, 2ab.

13*ab* wird durch 8, 79, 7. 8 erklärt. Der Soma soll gut bekommen.

13*b*: 1, 38, 2c; 5, 53, 16b; 10, 25, 1; 8, 92, 12.

13*c*: 3, 42, 8; 9, 97, 18d. Der junge Ehemann ist gemeint.

14*ab*: 9, 107, 19; 10, 25, 1.

14*c*. Oder: dem wird weise Tatkraft zuteil?

15*c* = 7, 55, 1c. **16** = 9, 31, 4.

16*a*. Im Wasserbad. **16*c***: Str. 18.

17*ab*: 9, 67, 28.

17*c*: 3, 45, 5d; 8, 45, 8c; 6, 33, 4b; 8, 13, 3c.

18*b*. Die Komment. fassen *abhimātiṣā́haḥ* als

[1] D. h. im Inneren.

kräfte, die den Feind bezwingen. Zum Lebensbalsam[1] aufquellend, o Soma, erwirb dir im Himmel höchsten Ruhm!

19. Deine Formen, die sie mit Opfer verehren, die sollen alle das Opfer zusammenhalten. Den Hausstand vergrößernd, (leben)verlängernd, gute Söhne gebend, nicht die Söhne tötend, zieh, o Soma, ins Haus ein!

20. Soma schenkt dem, der ihm opfert, eine Milchkuh, Soma ein rasches Streitroß, Soma einen werktüchtigen Sohn, der im Haus, im Rat der Weisen, in der Versammlung tüchtig ist, der dem Vater Ruhm bringt.

21. Wir möchten dir, Soma, zujubeln als dem Sieger, der in den Kämpfen unbezwungen, in den Schlachten heraushilft, der das Himmelslicht gewinnt, das Wasser gewinnt, dem Hirten der (Opfer)partei, dem Kampfgeborenen, der gute Wohnsitze, guten Ruhm erwirbt.

22. Du hast alle diese Pflanzen, o Soma, du die Gewässer, du die Kühe hervorgebracht. Du hast den weiten Luftraum ausgespannt; du hast mit dem Lichte das Dunkel aufgedeckt.

23. Mit deinem göttlichen Geiste, o Gott Soma, erkämpfe uns den Anteil am Reichtum, du Gewaltiger! Nicht soll er dich davon abhalten; du besitzest die Kraft. Sei du für beide Teile beim Rindererwerb der Pfadfinder!

1, 92. *An die Uṣas und die Aśvin.*

1. Dort haben die Morgenröten ihr Banner aufgesteckt, auf der östlichen

---

Gen. sg. Es könnte aber auch Nom. pl. zu *vṛṣṇyāni* sein, Mask.form bei Neut. pl.

19*ab*: 9, 66, 3. *dhāmāni* s. Str. 4. Oft im 9. Buche gebraucht. Nach Sāy. *tejāṃsi*, nach Uv. zu VS. 4, 37 = *nāmāni*, nach Mah. = *sthānāni*. **19***c*: 6, 47, 26b.

20c. *vidathyàm*, möglich auch: in weisen Reden tüchtig. Nach den Komm.: zum Opfer tauglich.

20*d*. *pitṛśrávaṇa* nach Sāy.: durch den der Vater bekannt wird, nach Uv. und Mah. zu VS. 34, 21 dem Vater gehorchend. Alle Komm. ergänzen *tasmai* vor *yáḥ*, vgl. 5, 37, 5; 6, 5, 5; 7, 20, 8; 10, 77, 7.

21*b*: 1, 73, 2b. *apsám* doppelsinnig, vgl. zu 9, 65, 20a.

21*c*. *bhareṣujā́m*, Soma wird bes. vor dem Kampf geopfert. Sāy.: bei den Opfern erscheinend, Uv. Mah. zu VS. 34, 20: in den Schlachten siegend, Sāy. zu TBr. 2, 4, 3, 8: in den Kämpfen zum Schutz erscheinend.

22*ab*. Vgl. zu 6, 47, 4.

23c. *á tanat*, Uv. und Mah. zu VS. 34, 23: 'soll verhindern'. Beide ergänzen *kaś cit*. Richtiger aus *a* der göttliche Geist als Subjekt zu denken. *ā — tan* hinziehen, hinüberziehen (1, 166, 14); warten lassen (5, 76, 3).

23*d*. Sāy. zieht *ubháyebhyaḥ* zum Vorhergehenden: über die Kraft der beiderseitigen Kämpfer. Es sind aber wohl die Sänger und Opferherren gemeint, die beide je in ihrer Weise Rinder erstreben. Die Schlußworte sind nach 6, 47, 20c zu erklären.

1, 92.

Das Loblied auf Uṣas zerfällt in einen Jagatī-Abschnitt (1—4) und einen Triṣṭubh-Abschnitt (5—12). Daran schließt sich die eigentliche Bitte in Uṣṇih (13—15) und eine Einladung an die Aśvin in Uṣṇih (16—18).

1*ab*: 1, 124, 5; 113, 15.

1*c*. Vgl. 10, 127, 3a. Oder: sich fertig machend, bez. fertig machend. *niṣkṛṇvānā́ḥ* reflexiv und im Vergleich transitiv. Dasselbe Verhältnis 12*a*.

1*d*. Die rötlichen Kühe sind die Gespanne der Uṣas (Str. 2, Naigh. 1, 15), die Mütter wohl die Uṣas' selbst, die 4, 52, 2—3; 7, 77, 2; 5, 45, 2; 1, 124, 5 Mutter der Kühe heißt. Doch

---

[1] Oder: Zur Unsterblichkeit.

Seite des Raums legen sie sich Licht als Salbe auf, sich ablösend wie Tapfere ihre Waffen (wechseln). Es kehren die roten Kühe wieder, die Mütter.

2. Die rötlichen Lichter sind plötzlich aufgeflogen; sie[1] haben ihre rötlichen leichtgeschirrten Kühe angeschirrt. Die Uṣas haben wie früher die Zeiten bestimmt; die Roten haben ihr helles Licht aufgesteckt.

3. Sie stimmen (den Lobgesang) an, gleich Frauen fleißig an der Arbeit, in ein und derselben Fahrt[2] aus der Ferne (kommend), indem sie alle Tage dem Werkfrommen und Freigebigen, dem Soma bereitenden Opferer Labsal zuführen.

4. Sie legt sich wie eine Tänzerin bunte Farben auf; sie enthüllt ihre Brust wie die Kuh das volle Euter. Indem sie der ganzen Welt Licht macht, hat die Uṣas die Finsternis aufgeschlossen wie die Kühe die Hürde.

5. Ihr heller Schein ist wieder sichtbar geworden; sie breitet sich aus, vertreibt das schwarze Ungeheuer[3]. Die Himmelstochter hat ihr buntes Licht aufgesetzt wie (der Priester) bei den Opfern den Pfosten[4] aufsetzt, indem er ihm bunte Farbe aufsalbt.

6. Wir sind ans Ende dieser Finsternis gelangt, die Uṣas bestimmt aufleuchtend die Zeiten. Schön lächelt sie wie ein Verführer, wenn sie erstrahlt. Schön von Erscheinung hat sie zum Frohsinn erweckt.

7. Als glanzvolle Bringerin der Schenkungen wird die Tochter des Himmels von den Gotama's gepriesen. Teil uns Belohnungen zu, in Kindern und Männern bestehend, wobei Rosse den Schluß und Rinder die Spitze bilden, o Uṣas!

---

könnte *gávaḥ* und *mātáraḥ* zusammengehören nach 9, 12, 2. In diesem Falle wären die Uṣas' selbst die Kühe.

2*c*. Die Uṣas' machen, d. h. regeln die Zeiten im Gegensatz zu der zeitlosen Finsternis, vgl. Str. 6; 4, 51, 1 (6, 21, 3); 5, 48, 2. *vayúna* eigentlich Richtschnur, Reihe, richtige Ordnung, insbes. die regulierende Zeit, Zeitfolge.

3*a*. *árcanti* ist vielleicht zu verstehen wie ähnliche Ausdrücke von Indra 1, 10, 4; 8, 81, 5; 6, 40, 1 (vgl. 1, 151, 2. 6). Ludwig faßt *árcanti* doppelsinnig = singen und strahlen. Aber die Bedeutung 'strahlen' ist bei *arc* zweifelhaft (vgl. zu 3, 44, 2) und *arc* bezeichnet auch nicht das Singen schlechtweg, sondern nur den Lobgesang der professionellen Sänger. Es fragt sich, ob *árcanti* überhaupt in den Vergleich gehört (sie strahlen [singen] wie Frauen bei der Arbeit), oder ob dieser nicht auf die Worte *nárīr apáso ná viṣṭíbhiḥ* bechränkt ist, das tert. comp. also in *apásaḥ* und *viṣṭíbhiḥ* steckt.

3*b*. Zu *samānéna yój.* vgl. 1, 30, 18a; 7, 67, 8a und zu *parāvátaḥ* 10, 78, 7.

3*c*: 1, 47, 8; 6, 65, 3.

4*b*. Proleptischer Vergleich: daß die Brust so sichtbar wird wie das volle Kuheuter. Doch ist die Bedeutung von *bárjaham* unsicher.

4*c*: 4, 14, 2b.

4*d*. Der Vergleich ist schief gestellt. Die Rinder werden nicht selbst die Hürde am Morgen öffnen. Vgl. 1, 10, 7 und 5, 45, 1.

5*cd*. *aśret* ist auch zu *svárum* zu denken (vgl. *śrāyamāṇaḥ* vom Yūpa 3, 8, 2) und *añján* auch zu der Uṣas (vgl. Str. 1*b*). Dann ist der Vergleich vollständig. Sāy. hat wesentlich das Richtige. Der Opferpfosten wurde gesalbt 3, 8, 1. 6*a* = 1, 183, 6a; 7, 73, 1a.

6*b*: Str. 2. 6*c*. Vgl. 8, 7, 36.

7*a*. Des Dichterhonorars, das am Morgen überreicht wurde. Vgl. 1, 113, 4; 7, 76, 7.

7*cd*. *áśvabudhya* (= βυσσός) und *góagra* von den in langem Zuge vorgeführten Geschenken. Vgl. die Schilderung in 1, 126, 3—4.

---

[1] Die Morgenröten. [2] D. h. ohne die Zugtiere zu wechseln. [3] Die Finsternis. [4] Zum Anbinden des Opfertiers.

8. Uṣas! Solch großen, zu Ansehen bringenden Reichtum an tüchtigen Söhnen möchte ich erlangen, bei dem Sklaven den Anfang und Rosse den Schluß bilden, die du Lohn anweisend in tatenschönem Ruhme erstrahlst, o Holde.

9. Alle Geschöpfe überschauend erstrahlt die Göttin weithin, (jedem) Auge zugewandt. Alles was lebt zum Gehen erweckend hat sie die Rede eines jeden Dichtenden gefunden;

10. Die uralte, immer wieder geborene Göttin, die sich in der gleichen Farbe putzt, alt machend und die Lebenszeit des Sterblichen vermindernd wie der geschickte Glücksspieler die schlechten Würfe.

11. Des Himmels Enden enthüllend ist sie erwacht; sie treibt die Schwester[1] weit fort. Die menschlichen Lebenszeiten schmälernd erstrahlt die junge Frau mit dem Auge ihres Buhlen[2].

12. (Ihre Strahlen) wie die Rinder[3] ausbreitend ist die Farbenprächtige, Holde weithin erglänzt wie die Stromflut. Die göttlichen Gebote nicht schmälernd, läßt sie sich sehen mit den Strahlen des Sonnengottes erscheinend.

13. Uṣas, bring uns das ansehnliche (Geschenk), du an Belohnungen reiche, durch das wir Samen und Nachkommenschaft erlangen!

14. Uṣas, an Rindern, Rossen reiche, strahlende, leuchte uns heute hier reichliches (Gut) zu, du Gunstreiche!

15. So schirr denn, o Uṣas, an Belohnungen reiche, heute die rötlichen Rosse und fahr uns alle Glücksgüter her!

---

16. Ihr Aśvin, bis zu uns (macht) eure Umfahrt, die Rinder und Gold bringt, ihr Meister! Hierher (lenkend) haltet eines Sinnes euren Wagen an!

17. Die ihr zu dieser Stunde des Tages euren Weckruf (erhebt) und der Menschheit Licht gemacht habt, ihr Aśvin führet uns Stärkung zu!

8*b*. *pravarga* das Gegenteil von *apavarga*.
8*c*: 6, 5, 5. **8*d*.** *vājaprasūta* s. zu 1, 77, 4.
9*a*: 1, 108, 1; 7, 61, 1; 10, 85, 18.
9*b*: 5, 28, 1; 80, 6; 3, 61, 3; 7, 77, 2.
9*d*: 5, 83, 10d; 8, 101, 16a. Der Dichter denkt dabei wohl bes. an sich selbst.
10*c*: 2, 12, 5. *víjaḥ* ist ein dunkles Wort des Würfelspiels. Nach dem Zusammenhang wohl die Würfe, insbes. der ungünstige Wurf (die 'fausses'), den ein Spieler bei dem Aufnehmen der Würfel (s. zu 1, 41, 9) faßt und durch einen Trick zu beseitigen sucht. Ein ähnlicher Trick war das *glahaprabhedavarṇanam* in DKC. ed. Bühler I p. 56, 7. Uṣas hat gleichsam ein doppeltes Gesicht. Sie selbst verjüngt sich tagtäglich und bringt einen neuen Tag herauf, eskamotiert aber zugleich einen Tag aus dem Leben jedes Sterblichen. Dieser Gedanke wird in *d* fortgesetzt.
10*d*. Vgl. Str. 11; 7, 75, 5 und *bíbhratī jarā́m* TS. 4, 3, 11, 5; *ā́jīrṇā tvám jarayasi sárvam anyā́t* ib.
11*c* = 1, 124, 2b. **11*d*.** Vgl. 1, 113, 9b.
12*a*. Oder nach der Note zu 1*c* zu verstehen. Vgl. 6, 64, 3. **12*c*** = 1, 124, 2a.
12*d*: 1, 124, 8; 137, 2; 10, 35, 5.
13*b* = 4, 55, 9c. **13*c*** = 9, 74, 5d.
16*b* = 1, 30, 17c; 8, 22, 17c.
16*c* = 7, 74, 2c; vgl. 8, 35, 22.
17*a*. Vgl. den *ślóka* des Savitṛ 5, 82, 9; 4, 53, 3; 7, 82, 10. Zu *itthā́ — ā́ diváḥ* vgl. *trír ā́ diváḥ* 1, 142, 3; 3, 56, 5fg. und *idā́hnaḥ* 4, 33, 11. Sāy.: vom Himmel.
17*c* = 1, 157, 4a.

---

[1] Die Nacht. [2] Des Sonnengottes. [3] Wenn diese am Morgen angetrieben werden.

18. Hierher sollen die frühwachen (Priester) die beiden Götter, die heilsamen Meister mit goldenen Rädern zum Somatrunk fahren.

1, 93. *An Agni und Soma.*

1. Agni und Soma, ihr Bullen, höret fein auf diesen Ruf von mir, nehmet die schönen Worte gut auf, seid dem Opferspender eine Freude!

2. Agni und Soma! Der euch heute diese Rede weiht, dem bringet die Meisterschaft, Gedeihen der Rinder, Besitz guter Rosse!

3. Agni und Soma! Wer euch eine Spende, wer euch eine Opferveranstaltung weiht, der soll mit seinen Nachkommen die Meisterschaft (und) das volle Lebensalter erreichen.

4. Agni und Soma! Diese Heldentat von euch ist bekannt, daß ihr dem Paṇi seine Zehrung, die Kühe raubtet. Ihr unterdrücktet des Bṛsaya Nachkommenschaft und fandet das eine Licht für viele.

5. Ihr beide, Agni und Soma, setztet eines Sinnes diese Lichter an den Himmel. Ihr beide, Agni und Soma, habt die festgehaltenen Flüsse aus Schimpf und Schande erlöst[1].

6. Den einen[2] hat Mātariśvan vom Himmel gebracht, den anderen[3] riß der Adler vom Felsen weg. Agni und Soma! Durch feierliche Rede gestärkt habt ihr dem Opfer weite Ausdehnung verschafft.

7. Agni und Soma, verlanget, gelüstet nach dem vorgesetzten Opfer, ihr Bullen, laßt's euch munden! Ihr habt ja guten Schirm und Schutz, so bringet dem Opfernden Glück und Heil!

8. Wer Agni und Soma mit Opfer ehrt, wer mit gottgerichtetem Denken, wer mit Schmalz, dessen Dienst nehmet beide in Obhut; schützet (ihn) vor Not, gewähret dem Clane, dem Volk euren mächtigen Schutz!

9. Agni und Soma, die ihr Besitz und Anrufung gemeinsam habt, nehmet die Lobrede gut auf! An göttlichem Rang stehet ihr gleich.

10. Agni und Soma! Wer euch mit diesem (Opfer), wer euch mit Schmalz beschenkt, dem leuchtet hoch auf!

11. Agni und Soma! Laßt euch diese Opferspenden von uns munden, kommt zusammen her zu uns!

18*b* = 5, 75, 2c; 8, 5, 11b u. ö.
18*c*. *uṣarbúdhaḥ*, die Priester (vgl. 7, 76, 6) als die *váhnayaḥ*, nach Sāy. aber die Rosse.

1, 93.

1—3 Anuṣṭubh, 4—8. 12 Triṣṭubh, 9—11 Gāyatrī.
2*d* = 9, 65, 17b. **3***d*: 8, 31, 8b; 10, 85, 42b.
4*a*: 3, 12, 9c; 6, 27, 4a. **4***b*: 6, 61, 1c.
4*c*: 6, 61, 3. *bṛ́saya* ist nach 6, 61, 3 Bezeichnung gewisser götterfeindlicher, zauberkundiger Personen. Nach Sāy. zu beiden Stellen aber Tvaṣṭṛ und dessen Sohn Vṛtra. TBr. 2, 8, 7, 10 liest *prā́thayasya* statt *bṛ́sasya*.
4*d*. Das eine Licht (nach Sāy. die Sonne) könnte auch das Licht der arischen Herrschaft, 'das arische Licht' (10, 43, 4) sein.
5*a*: 1, 6, 1c. **5***c*: 10, 104, 9; 30, 7.
6*d* = 7, 99, 4a. D. h. sie haben den arischen Kult ausgebreitet.
8*d* = 7, 82, 1b.
9*c*. Oder: ihr gehört beide unter die Götter. Vgl. AV. 18, 4, 48d.
10*c* auf Soma mitbezogen, was eigentlich nur

---

[1] Die Vṛtrasage. [2] Agni. [3] Soma.

12. Agni und Soma! Helft unsern Rennern durch[1]; machet unsere Kühe milchreich, die die Opferspende zubereiten! Verleihet unseren Gönnern Stärke und schaffet unserem Gottesdienst Erhörung!

---

11. Gruppe. Lieder des Kutsa, des Aṅgirasen, 1,94—115.

Kutsa selbst kommt als Dichter kaum in Betracht. Er wird nur einmal (1,106,6) genannt, doch so, daß sich der Dichter entweder auf sein Beispiel beruft — wie in 1,24,12.13 auf das des Śunaḥśepa[2] — oder daß er das Lied dem Kutsa in den Mund legt. Zu 1,100 werden in Str. 17 andere Sänger namhaft gemacht. In den übrigen Liedern verschweigt der Dichter seinen Namen. Kutsa, der Aṅgirase (nach Sarvānukr. Paribhāṣā 2,3), gilt auch für den Ṛṣi von 9,97,45—58. Er ist nicht zu verwechseln mit dem bekannten Heros Kutsa Ārjuneya (1,112,23 u. ö.). Die Gruppe enthält hervorragende Dichtungen mit alten Sagen, namentlich Nachklängen der Kämpfe zwischen Ariern und Ureinwohnern (Dasyu's).

1,94. *An Agni.*

1. Dies Loblied haben wir für Jātavedas, der es verdient, mit Bedacht wie einen Wagen zusammengefügt, denn seine Fürsorge bringt uns in der Versammlung Glück. O Agni, in deiner Freundschaft sollten wir nicht zu Schaden kommen.

2. Für wen du opferst, der hat Erfolg, er lebt ohne Widersacher im Frieden, erlangt die Meisterschaft; er kommt zur Geltung, keine Not sucht ihn heim. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

3. Möchten wir im Stande sein dich zu entzünden. Bring (unsere) Absichten in Erfüllung! In dir genießen die Götter die geopferte Opfergabe. Fahr du die Āditya's hierher, denn diese wünschen wir! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

4. Wir wollen dir Brennholz bringen, dir Opfer bereiten, achtsam, an jedem Mondwechsel. Bring unsere Absichten in Erfüllung, daß wir noch länger leben! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

5. Du bist der Hirt der Ansiedelungen; als seine Angehörigen kommen

---

für Agni gilt; vgl. 3,27,15. Möglich auch: strahlet ihm hohe (Kraft oder Ruhm) zu.

12*ab*: 1,118,2c. Zu *piprtám* vgl. 6,60,12.

12*b*. *havyasū́daḥ*, vgl. 1,187,11b.

1,94.

Jagatī, die beiden Schlußstrophen Triṣṭubh. Agni wird um seine Vermittlung bei den Göttern, bes. den Ādityas gebeten.

1*b*. *sám mahema* nach Roth in *sám ahema* verbessert, vgl. 1,61,4; 9,71,5. *sám mahema*, wie überliefert ist, könnte zur Not heißen: Wir wollen das Lobgedicht wie einen Wagen vervollkommnen.

1*c*. In der Opferversammlung bei den Reden. Oder *asya* zu *saṃsádi* nach 7,4,3: 'denn in seinem Beisein wird uns gute Fürsorge'.

3*a*. Beim Anreiben des Opferfeuers.

3*b* = 2,1,13d; vgl. 1,26,6; 36,6; 75,1; 3,22,1; 6,7,1.

4*b*. *citáyantaḥ* wie 5,19,2a.

5*a*. Der überlieferte Wortlaut ist nicht ganz klar. *asya* vielleicht Worthaplologie für *asy asyá*. Das Bild des Hirten (*gopáḥ*), der zur Nachtzeit seine Herde behütet, ist festgehalten. Mit *asya* schlägt wie oft die zweite Person in die dritte um. *viśā́ṃ gopā́ḥ* ist jedenfalls Nom. sg. auf Agni zu beziehen wie 1,96,4.

---

[1] Im Kampf oder Wettrennen. [2] Da wie dort *áhvat*.

Zweifüßler und Vierfüßler während der Nächte. Du bist das prächtige große Vorgesicht der Morgenröte. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

6. Du bist der Adhvaryu und der allererste Hotṛ, der Praśāstṛ, Potṛ[1], schon von Geburt der Vorsteher (des Opfers). Alle Priesterämter bringst du kundig zur Blüte, o Weiser. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

7. Der du nach allen Seiten ein schönes Angesicht, den gleichen Anblick bietest, du leuchtest, auch wenn du in der Ferne bist, herüber, als wärest du nahe. Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

8. Der Wagen des Somapressenden soll der vorderste sein, ihr Götter; unsere Rede soll die Übelgesinnten überbieten. Versteht dies Wort auch recht und erfüllet es! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

9. Mit deinen Waffen schlag die Lästerer, die Übelgesinnten fort, alle Atrin's, die fern und nah sind, und bereite dem Sänger für das Opfer gute Bahn! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

10. Wenn du die beiden roten, lohfarbenen, windschnellen[2] (Rosse) an den Wagen geschirrt hast, so ist dein Gebrüll wie das des Bullen. Dann bewegest du die Bäume mit deinem rauchfahnigen (Wagen). — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

11. Dann haben auch die Vögel vor deinem Getöse Furcht, wenn deine grasfressenden Funken stoben, dann ist für deine Wagen gute Bahn. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

12. Er (dient) Mitra und Varuṇa zur Befriedigung, er soll den Groll der Marut abbitten, der Unbegreifliche. Sei du uns fein gnädig! Ihr Sinn soll wieder geneigt sein! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

13. Du der Gott bist unter den Göttern der heimliche Mitra [Freund], du der Vasu unter den Vasu's bist der Liebling bei dem Gottesdienst. Wir möchten in deinem ausgedehntesten Schutze sein. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

14. Das ist das Gute von dir, daß du im eigenen Hause entzündet, mit Soma begossen, gnädigst wach bleibst. Du bringst dem Opferspender Belohnung und Gut. — O Agni, in deiner Freundschaft sollten wir keinen Schaden erleiden.

---

jántavaḥ ist mit Rücksicht auf *viśā́m* gewählt, vgl. 1, 45, 6. **5c**: 1, 113, 1; 124, 11.
6b. *puróhita* vertritt hier den *brahmán*, vgl. zu 1, 1, 1 und 2, 1, 2; 2, 5, 3; 4, 9, 4.
7a: 1, 144, 7c; 2, 10, 5a; 7, 12, 1d; 10, 79, 5d.
7b. *taḷít*: so Yāska und Sāy., nach Śākapūṇi (Nir. 3, 11) ist *taḷít* = Blitz.
7c. Vgl. 6, 65, 1.
8b. Nach Sāy. wäre der Fluch gemeint. Eher die sakrale Rede der Priester. Die *dū́ḍhyàḥ* sind die Konkurrenten, denen man nur Übles zutraute. **8c**. *ā-jñā* s. Tāṇḍ. 10, 2, 7.
9c: 6, 40, 1d; 3, 30, 15b.
10—11. Schilderung des Waldfeuers.
11a: 1, 141, 8; 10, 80, 5.
12b. Vgl. 6, 66, 5d; 7, 58, 5d und 4, 1, 2—4. Entweder *áva yātā́m* oder mit Roth *avayātā́* zu vermuten. **12c**. Wörtlich: ihr Sinn soll wiederkehren. Vgl. 8, 45, 36c. 32c; 1, 117, 14b.
14ab: 10, 91, 1; 69, 1.

---

[1] Bezeichnung der verschiedenen Priesterwürden des ältesten Rituals. [2] Oder: windgetriebenen.

15. Wem du auch, reich an Gut, (wie) Aditi Schuldlosigkeit in vollem Maße gewähren wirst, wen du auch mit löblicher Kraft anspornen wirst, mit kinderreichem Lohn — zu denen möchten wir gehören.

16. Du, Agni, weißt, was Glück ist; verlängere du Gott unser Leben hier! Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, die Sindhu, Erde und der Himmel!

1, 95. *An Agni.*

Das Opferfeuer und die einfachen Vorgänge des Opferritus werden z. T. in Rätselversen und mysteriösen Bildern beschrieben. Das Rätsel liegt oft nur darin, daß das Subjekt des Satzes erraten werden muß.

1. Zwei ungleichfarbige (Kühe) wandeln, einem schönen Ziele folgend; eine um die andere säugen sie ihr Kalb. Während es bei der einen goldgelb ist, seinem eigenen Triebe folgend, erscheint es bei der anderen hell in schönem Glanze.

2. Zehn (Finger) erzeugten diesen Sprößling des Tvaṣṭṛ, die unermüdlichen Jungfrauen das Tragekind. Ihn, der ein scharfes Angesicht hat, bei den Menschen von selbst Ansehen genießt, den strahlenden führen sie herum.

3. Seine drei Geburten umfassen sie[1] (im Geiste): die eine im Meere, eine

15. Agni wird hier der Aditi gleichgesetzt, der sonst die Schuldloserklärung zugeschrieben wird (1,162,22; 4,39,3; 10,12,8). Man könnte auch an *áditeḥ* denken nach 4,12,4; vgl. 5, 82,6. Oder *adite* ist hier Beiwort des Agni (Yāska 11,23), denn auch dem Agni wird die gleiche Eigenschaft beigelegt, z. B. in der Parallele 3,54,19b oder dem Sūrya 7,62,2.

15*cd*: 8,24,13.

16*cd*. Die Schlußzeile der Kutsalieder.

16*d*: 4,51,11.

1,95.

Triṣṭubh.

1. Tag und Nacht säugen Agni als ihr Kalb, vgl. 1,96,5; 146,3; 5,1,4.

1*cd*. Sonne am Tag, Feuer in der Nacht. Beide hat der Dichter auch im Folgenden mehrfach im Auge. Die Komm. zu VS. 33,5 und Sāy. zu TBr. 2,7,12,2 nehmen die umgekehrte Reihenfolge an. Vgl. 1,127,5; 9,97,9 und TĀr. 1,10,5fg., wonach das Kalb der Nacht die weiße Sonne und das des Tages das dunkelrote Feuer ist. Sūrya ist *hári* nach ṚV. 10,96,11. *svadhávān*: *svadhá* von der Sonne auch 4,13,5; 10,37,5.

2*a*. Vgl. Str. 5 und 10,2,7; 46,9; *tvāṣṭrá* 3,7,4.

2*b*. *víbhṛtram* vielleicht doppelsinnig, tragbar vom kleinen Kind (7,43,3) und auf verschiedene Feuerstellen zu verteilen (vgl. 5,11,4).

2*c*. *sváyaśas* ist Lieblingswort des Dichters.

2*d*. Das Paryagnikaraṇam, vgl. 4,9,3; 15,1fg.

3*ab*. Die drei Geburten des Agni sollen nach Sāy. die im Meere als unterseeisches Feuer, die im Himmel als Sonne und die im Wasser, d. h. in der Luft als Blitz, sein. Er ergänzt also zu *apsú* nochmals *ékam*. Klar werden die drei Geburten nur in 10,45,1 ausgesprochen: die vom Himmel, von den Priestern und im Wasser. In 1,95,3b fehlt die irdische Geburt, die in Str. 2. 5fg. behandelt wird. Es fragt sich, ob wirklich noch ein *ékam* zu ergänzen sei, ob *samudré* und *apsú* zwei verschiedene Geburtsstätten sein sollen oder die gleiche bezeichnen. 1,163,4 sind *apsú* und *samudré* geschieden, ebenso AV. 6,80,3. Dagegen in ṚV. 9,85,10; 10,125,7 (*apsv àntáḥ samudré*) und 10,45,3 (*samudré — apsv àntáḥ*) ergänzen sich diese beiden Begriffe. Nach der Wortstellung bezeichnen 1,95,3 *samudré* und *apsú* wohl zwei verschiedene Geburtsorte, nämlich das Meer und den Urquell des Wassers im Himmel (vgl. 1,163,1). *diví* kann dann mit *apsú* verbunden werden[2] oder einen besonderen Ur-

[1] Die Sänger. [2] Hillebrandt: eine im Meer, eine in den Wassern am Himmel.

im Himmel, (eine?) in den Gewässern. Die östliche Gegend der irdischen Räume (kennend) hat er die Zeiten bestimmend richtig eingeteilt.

4. Wer von euch hat diesen Verborgenen erkannt? Das Kalb erzeugte nach eigenem Ermessen seine Mütter. Als ihr Sproß geht der große Seher[1] aus dem Schoße der vielen Tätigen, eigenem Triebe folgend, hervor.

5. Sichtbar geworden wächst der Liebling in ihnen, aufrecht stehend im Schoße der Querliegenden, der von selbst zu Ansehen kommt. Beide (Welten) haben Furcht vor dem Sproß des Tvaṣṭṛ. Dem Löwen sich zuwendend kommen beide ihm freundlich entgegen.

6. Beide suchen ihm zu gefallen wie zwei holde Frauen (dem Manne). Wie brüllende Kühe kamen sie in Eile zu ihm. Er ward der Herr der Kräfte, den sie von rechts her mit Opferspenden salben.

7. Wie Savitṛ hebt er die Arme empor; er eifert beide Heeresreihen an, wenn der Furchtbare vorauseilt. Aus sich selbst zieht er seine lichte Bekleidung; den Müttern läßt er ihre neuen Gewänder.

8. Er nimmt seine funkelnde Gestalt an, die sein oberes (Gewand) ist, wenn er an seinem Platz mit (Kuh)schmalz, mit Wasser in Berührung kommt.

---

sprungsort bezeichnen. Im letzten Falle würde 1, 95, 3b mit 10, 45, 3 übereinstimmen. Dort wird eine Entstehung im Meere, in den Gewässern, eine im Euter des Himmels (der Wolke) und eine in der dritten (höchsten) Weltsphäre (vgl. 1, 143, 2; 2, 9, 3; 6, 8, 2) und auch hier im Schoße des Wassers angenommen. Also drei verschiedene Wassergeburten des Agni. Das Wahrscheinlichste aber bleibt, daß der Dichter Agni's drei Geburten im Sinn hat, aber nur zwei ausdrücklich nennt.

3cd. Als Sonne. Vgl. 9, 111, 3 *pūrvām ánu pradíśam* und 4, 29, 3 *júṣṭām ánu prá díśam*. In 1, 95, 3 doch wohl elliptisch, sc. *vidvā́n* (vgl. 10, 2, 7) oder *jānán*.

4a. Den Agni im Wasser oder Holz. Vgl. 7, 56, 4; 10, 51, 3. *4b*: 9, 95, 1d.

4c. Der Wasser (Wolkenwasser Sāy.) oder Hölzer oder der Finger? Vgl. 3, 2, 7.

5a. *āsu*, den in 4c erwähnten.

5b: 2, 35, 9. Dort deutlich von den Wassern, könnte hier auch auf die Hölzer bezogen werden.

5c. Vgl. 1, 31, 3; 151, 1. Es ist der erste Schreck über Agni's Erscheinung. Zu *tváṣṭuḥ* vgl. Str. 2.

5d. Nach überwundenem Schreck. Dies stimmt zu 1, 151, 1d.

6a. Subjekt wie in 5*cd*.

6b. Die Menschen nach 7, 6, 6 (vgl. 4, 41, 8), oder Himmel und Erde mit Attraktion des Numerus an den Vergleich.

7ab. Agni als Sonne wird mit dem Heerführer verglichen, der sich an die Spitze seiner beiden Heerflügel stellt und diese vorwärts führt. Ähnlich das Bild in 10, 75, 4.

7b. Ein Stollen mit drei unsicheren Wörtern: *sícau*, *yatate* und *ṛñján*. *ṛñj* und *yat* stehen auch 5, 48, 4 beisammen. *sícau* hängt wohl von *yatate* ab und *bhīmá ṛñján* ist ein Satzteil für sich, der in 4, 38, 8 wiederkehrt. Seltsamerweise ist *ṛj*, *ṛñj* im Akt. meist intransitiv (1, 95, 7; 172, 2; 4, 38, 7. 8; 5, 87, 5; Ausnahme 3, 31, 1), im Med. transitiv (Ausnahme nur 5, 48, 5). Als Bedeutung ist zu erschließen: intr. vorauseilen; trans. vorausschicken, vorantreiben, aneifern. *sícau* zugleich Himmel und Erde.

7d. Er braucht nicht wie andere Kinder ein neues Kleid von der Mutter. Vgl. 5, 47, 6.

8a: 9, 71, 8a.

8b. Das Opferfeuer wird mit Butter und der Altar mit Wasser besprengt. Zu Letzterem s. 8, 102, 14. Die Zeile würde ebenso gut auf Soma passen, vgl. 9, 68, 9c.

8c. *kavíḥ* — *dhī́ḥ* ist wohl zu verstehen wie *kā́ṇvāḥ* — *matíḥ* 8, 6, 34; *dhītáyaḥ* — *kā́ṇvāḥ* 8, 6, 8; *marútaḥ* — *bráhmāṇi* 5, 31, 10, als Asyndeton statt des Genitivverhältnisses: der (dichtende) Gedanke des Sehers. Vgl. auch

---

[1] Agni.

Der Seher (und) sein Denken umstreicht die Unterlage (des Agni). Er wurde beim Gottesdienst der Versammlungsort (der Götter).

9. Dein weiter Lauf umkreist die Unterlage, den strahlenden Ursprungsort des Büffels. Agni, schütze uns entflammt mit allen deinen unbeirrten selbstherrlichen Schutzgeistern!

10. Ein Strom auf dürrem Lande macht er sich Bahn, (treibt) seine Woge; mit lichten Wogen sucht er die Erde auf. Alles alte (Holz) steckt er in seine Bäuche und geht in die frischen Pflanzen ein.

11. Nun strahle, am Brennholz erstarkend, o Agni, reiches (Gut) aus, uns zum Ruhme, du Lauterer! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 96. *An Agni den Schätzespender.*

1. Nach alter Weise durch Kraft geboren erlangte er wahrhaftig sofort alle Sehergaben. Die Wasser und die Dhiṣaṇā schließen Freundschaft. — Die Götter erhalten Agni, den Schätzespender.

2. Mit altem Spruch durch die Dichtkunst des Āyu (hervorgebracht) erzeugte er diese Nachkommen der Menschen; mit Vivasvat als Auge (bescheint er) den Himmel und die Gewässer. — Die Götter erhalten usw.

3. Ihn beriefen die arischen Stämme als den ersten Opferausrichter, den (mit Schmalz) begossenen, bevorzugten, den Sohn der Kraft, den Bharata, der breite (?) Gabe hat. — Die Götter erhalten usw.

4. Er, der Mātariśvan, der vielbegehrten Wohlstand hat, er fand freie Bahn für die Nachkommenschaft, der Himmelslichtfinder, der Hirt der Ansiedelungen, der Erzeuger beider Welten. — Die Götter erhalten usw.

1, 165, 14ab. Der Sinn ähnlich wie in 3a. Umgekehrt heißt es 9, 47, 4 *yádī marmṛjyáte dhíyaḥ*. *budhná* die Grundlage ist der Ursprungsort, also die Feuerstätte. Vgl. Str. 9. Den Ursprung der Flüsse bezeichnet *budhná* in 10, 111, 8.

8*d*. Nämlich Agni. *sá* ist die bekannte Attraktion, vgl. 1, 89, 10.

9*a*. Das Paryagnikaraṇa oder der Sonnenlauf.

9*b*. *mahiṣásya dhā́ma* erklärt *budhnám* in *a*, vgl. *budhnā́n mahiṣásya* 1, 141, 3.

10*a*. Hier das Präriefeuer.

10*b*. Agni wird mit einem Strom verglichen wie 1, 27, 6; 44, 12cd; 10, 142, 2a und in *rúśadūrme* 1, 58, 4.

10*d*. Vgl. 7, 9, 3; 1, 67, 9; 3, 55, 5; 8, 43, 7. 9.

1, 96.

Triṣṭubh.

1*a*: 6, 44, 22a. Daher heißt Agni oft Sohn der Kraft.

1*c* wird durch 10, 30, 6 erklärt. Die Freundschaft bezieht sich auf das Zusammenwirken der Genannten im Opfer.

1*d*: 3, 2, 7b.

2*a*. *nivíd* bildet hier den Gegensatz zu *kavyátā* wie in 6, 67, 10 zu *ukthá* (vgl. Scheftelowitz in ZDMG. 73, 37). Es bezeichnet im Ritual die kurzen meist prosaischen Einladungsformeln, die dem Hymnus vorausgeschickt oder in ihn eingelegt wurden. Vgl. zu 1, 89, 3. Unter solchen Formeln und wirklichen Dichtungen wurde er von Āyu, einem Stammvater der Menschheit, entflammt. In *bc* wird Agni mit Vivasvat identifiziert, der als Vater der ersten Menschen (Yama, Manu) ein Bindeglied zwischen Menschen und Göttern ist und in *c* schon fast dem Sonnengott gleichgesetzt wird.

3*ab*: 1, 77, 3cd.

4*a*. Mātariśvan ist hier wie an anderen Stellen wohl Agni selbst, nach seinem Erzeuger Mātariśvan benannt.

4*b*. *tánayāya* nach Str. 2b zu verstehen. Es sind die arischen Stämme gemeint, vgl. *c*.

5. Nacht und Morgen, die die Farbe wechseln, säugen gemeinsam das eine Junge. Zwischen Himmel und Erde erglänzt er (wie) ein Goldschmuck. — Die Götter erhalten usw.

6. Die Grundlage des Reichtums, der Sammler der Schätze, des Opfers Banner, der Erfüller der Gebete, der Vogel — Ihre Unsterblichkeit wahrend erhalten die Götter Agni, den Schätzespender.

7. Ihn, der jetzt und vormals der Sitz der Reichtümer ist, die Heimstätte des Geborenen und Zukünftigen, den Hüter des Seienden und des vielen Werdenden — die Götter erhalten Agni, den Schätzespender.

8. Der Schätzespender möge uns etwas von dem überlegenen Schatze, der Schätzespender von dem aus Männern bestehenden (?) geben. Der Schätzespender möge uns das Labsal vieler Söhne, der Schätzespender langes Leben schenken.

9 = 1, 95, 11.

1, 97. *An Agni.*

1. Das Übel von uns hinwegflammend, flamme uns Reichtum zu, Agni — das Übel von uns hinwegflammend!

2. Um gutes Feld, um guten Weg und um Gut bringen wir Opfer — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

3. Auf daß der Beste unter ihnen und (alle) unsere Lohngeber den Vorrang (haben) — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

4. Auf daß die Lohngeber durch deine (Gnade) kinderreich seien und auch wir — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

5. Wenn des gewaltigen Agni Strahlen nach allen Seiten ausgehen — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

6. Denn du, nach allen Seiten Schauender, bist nach allen Seiten der Schirmer — das Übel von uns hinwegflammend!

7. Bring uns, nach allen Seiten Schauender, über die Anfeindungen wie mit dem Schiff hinüber — das Übel von uns hinwegflammend!

8. Bring du uns hinüber zum Heil wie mit dem Schiff über den Strom — das Übel von uns hinwegflammend!

5*a*. Vgl. 1, 113, 2 d. Nacht und Morgen heißen oft *virūpe* 'die Verschiedenfarbigen'. So auch in der Variante dieser Str. in VS. 12, 2.

5*b*: 1, 95, 1.

5*c*. Vgl. 10, 45, 8; 4, 10, 5. 6; 7, 3, 6, von der Sonne 5, 61, 12; 7, 63, 4.

6*a* = 10, 139, 3.

6*b*. Vogel, sofern er zwischen Himmel und Erde verkehrt.

7*a*: 6, 7, 2. 7*c*: 2, 33, 9 c; 7, 95, 2 c.

8*ab*. Auch hier wird der Schatz von Söhnen angedeutet, der in *c* näher ausgeführt wird.

8*b*. *sánarasya*? Das Wort wird im Pp. nicht zerlegt.

1, 97.

Gāyatrī.

3*a*. Sāy. bezieht *eṣām* auf die Sänger und *bhándiṣṭhaḥ* auf deren Wortführer. Möglich wäre Bezug auf die Lohngeber in *b*; vgl. 1, 48, 4. Zu *prá* ist *syūḥ* zu ergänzen.

3*b*: 5, 10, 6 c. 6*b* = 1, 1, 4 b.

8*ab*: 1, 99, 1 cd; 5, 25, 9 cd; 8, 16, 11.

1, 98. *An Agni Vaiśvānara.*

1. Wir möchten in der Gunst des Vaiśvānara stehen, denn er ist ja der König, der Oberherr der Geschöpfe. Hier geboren überschaut er von da dieses All. Vaiśvānara wetteifert mit der Sonne.

2. Im Himmel gesucht, auf Erden gesucht ist der gesuchte Agni in alle Pflanzen eingegangen. Mit Kraft gesucht wird Agni Vaiśvānara; er soll uns am Tag und Nachts vor Schaden behüten.

3. Vaiśvānara! Das soll bei dir wahr werden: Uns sollen Reichtümer (und) freigebige Gönner zufallen. Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 99. *An Agni Jātavedas.*

1. Dem Jātavedas wollen wir Soma pressen; er soll das Besitztum des Mißgünstigen niederbrennen. Er führe uns über alle Schwierigkeiten, Agni über die Fährlichkeiten wie mit dem Schiff über den Strom.

1, 100. *An Indra.*

1. Der Bulle, der mit Bullenkräften gepaart der Allkönig über den großen Himmel und die Erde ist, dem die Soldaten treu sind, der in den Schlachten zu rufende — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

2. Dessen Fahrt unerreicht ist wie die der Sonne, der in jedem Kampfe die vṛtratötende Wut hat, der größte Bulle soll mit seinen Freunden aus eigenem Antrieb — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

1, 98.

Triṣṭubh.

1*b*: 6, 70, 1. *abhiśrí*[1] ist Vorzug, Vorrecht (in 10, 130, 5 steht *bhāgáḥ* parallel) und der, welcher den Vorzug oder das Vorrecht auf etwas hat (7, 91, 3), Oberherr (mit Gen. 1, 98, 1; 8, 44, 7; 10, 66, 8). In TBr. 2, 4, 7, 11 steht *abhibhūḥ* und wie *rājā* in ṚV. 1, 98, 1, so dort *íśāna* parallel. *bhúvanānām* ist nach beiden Seiten zu konstruieren.

1*c*: 10, 114, 4 b; 1, 164, 44 c. 1*d*: 5, 4, 4 b.

2*a*: 7, 5, 2. *pṛṣṭá* zu *pracch*, eigentlich: nach dem gefragt wird. In VS. 33, 92 steht *cánohitaḥ* ('erwünscht') parallel. Nach Mah. zu VS. 33, 92 = *sikta*; zu VS. 18, 73 'bei dem man fragt: wer ist er?' Roth leitet die Form von *spṛś* ab. Für ihn spräche AV. 2, 2, 2 *diví spṛṣṭáḥ*, vgl. ṚV. 1, 36, 3.

2*b*: 7, 9, 3; AV. 3, 21, 1.

2*c*. 'Mit Kraft' bei dem Ausreiben aus dem Reibholz. 2*d* = 10, 87, 1 d.

3*a*: 1, 1, 6 c.

3*b*. Hendiadyoin. Vgl. 4, 41, 10 d; AV. 2, 34, 1 d.

1, 99.

Triṣṭubh. Einziges einstrophiges Lied des ṚV., wohl ein Bruchstück. Dichter nach Anukr. Kaśyapa Mārīca.

1*cd*: 1, 97, 8; 10, 56, 7 und 1, 41, 3. Es sind die Fährlichkeiten des Sängers gemeint nach 3, 20, 4.

1, 100.

Triṣṭubh. Die Sänger sind nach Str. 17 die Söhne des Vṛṣāgir mit Ṛjrāśva als Wortführer[2]. So auch Anukr.

1*c*. Zu *satīnásatvan* vgl. *satyasatvan* 6, 31, 5 wie zu *satīnámanyu* 10, 112, 8 *satyáśuṣma*.

---

[1] Sāy. zu AV. 8, 2, 14 erklärt es mit *prāptaśrīka, śrīprada* (*śrī* gebend), zu TBr. 2, 4, 7, 11 mit *abhigataśrī*. In diesem Fall sollte man eher *abhíśri* erwarten. Es fragt sich, wie wir uns das Kompos. zu denken haben. Ob wie *adhiśri* Ragh. 7, 26; Kum. 5, 53 (*adhikā śrīr yasya*)?

[2] Nach Sāy. ist er mit dem 1, 116, 16 Erwähnten identisch.

3. Dessen Wege, durch keine Macht überholt, gehen wie die gemolkenen (Ströme) des Himmelssamens[1], der Feindüberwinder, durch seine Manneskräfte siegreich — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

4. Er ist mit den Aṅgiras' der beste Aṅgiras, mit den Bullen der (beste) Bulle, mit den Freunden ein Freund, mit den Lobsängern ein Lobsänger, unter den Wegen der beste — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

5. Mit den Rudra's[2] wie mit seinen Söhnen ist der Meister in der Männerschlacht der Besieger der Feinde, der mit den verbrüderten (Marut alle) Ruhmestaten überbietet — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

6. Der Vereitler der bösen Absicht, der Erreger des Streits möge mit unseren Mannen das Sonnenlicht[3] gewinnen, an diesem Tag vielgerufen als der rechtmäßige Herr — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

7. Ihn machen seine Hilfstruppen[4] kampffroh im Streite, ihn machen die Völker zum Hort des Friedens. Er allein gebeut über jeden Erfolg (?) — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

8. Ihn, den Herrn, ... die Herren an den Festtagen der Kraft[5] um Beistand, ihn um Beute. Er finde selbst in stockdunkler Finsternis das Licht — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

9. Mit der Linken bändigt er selbst die Großen, in der Rechten hält er die Siegestrümpfe fest. Selbst mit dem Armen[6] gewinnt er die Siegerpreise — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

10. Er gewinnt mit dem Heerbann, er mit den Streitwagen; er wird auch heute noch von allen Völkern gekannt. Er bringt mit seinen Manneskräften die Lästerzungen zum Schweigen — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

11. Wenn er mit Eifer vielgerufen mit Stammesgenossen oder Fremden

---

3*a*: 3, 31, 10b; 5, 17, 3c; 9, 74, 1c.
3*b*: 5, 47, 2; 29, 14b; 8, 24, 9b.
4*a*. Jedenfalls ist gemeint: unter den Aṅgiras' der beste Aṅgiras. Die Instr. bedeuten: zusammen mit und verglichen mit. Wie der Wechsel von Superl. und Positiven in der Str. zeigt, kommt der Instr. dem bei Kompar. ('verglichen mit') z. T. sehr nahe. *gātúbhir jyéṣṭhaḥ* in *c* macht diese Auffassung notwendig. Ähnlich schon 2c.
4*b*: 1, 173, 2a; 6, 32, 3c; 3, 39, 5; vgl. *kavíbhiḥ kavíḥ sán* 1, 76, 5.
4c. Vgl. 1, 10, 4; 173, 2a; 8, 81, 5 u. ö.
5*a*: 10, 99, 5a. **5*c***: 8, 74, 10c.
6*a*: 7, 18, 16c. **6*b***: Str. 18.
7*c*. *karúṇasya*, oder: über jedes Werk der Barmherzigkeit? Säy.: über das Werk, das den gewünschten Erfolg bringt.
8*a*. *apsanta?* Schwerlich Desid. von *āp*. Ist *a-psanta* oder *aps-anta* zu zerlegen? *utsavéṣu* vgl. 1, 102, 1c. **8c**: 3, 34, 4.
9*c*. Vgl. 6, 45, 2; 8, 62, 3. *kīríṇā* s. zu 5, 40, 8b.
10*a*. *grā́ma — rátha* wie 2, 12, 7.
11*a*. *sam-aj* wird durch *vásu sámajaḥ* Ait. Ār. 5, 2, 1, 11 bestimmt.
11*b*. Zu *puruhūtā́ évaiḥ* vgl. Str. 18 und *índraḥ śáśvadbhir johūtra évaiḥ* Ait. Ār. 5, 2, 1, 11.
11c = 6, 44, 18c. Dasselbe Kampfobjekt auch 2, 30, 5; 4, 24, 3; 6, 19, 7. 12; 25, 4; 31, 1; 46, 4.

---

[1] Des Regens. [2] Den Marut. [3] Den Sieg. [4] S. zu 1, 51, 2. [5] In den Kämpfen. [6] Der kein Rennpferd besitzt.

im Kampfe (die Beute) zusammentreiben soll, wenn es sich um die Gewinnung von Wasser, von leiblichem Samen handelt — soll uns Indra in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

12. Der Keulenträger, der Dasyutöter, der furchtbare, gewaltige Meister, der tausend Pläne und hundert Schliche hat, wie Camrīṣa an Kraft, bei den fünf Völkern beliebt — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

13. Seine Keule brüllt mit, das Himmelslicht gewinnend, wie des Himmels (Donner) ist sein Geschrei, heftig, wütig. Ihm fallen die Gewinne, ihm die Beute zu — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

14. Dessen an Macht unerschöpfliche Größe zu einem Preislied wird, das die beiden Welten allenthalben umfaßt, er möge es[1] zu gutem Ende führen, sich an den klugen Gedanken erfreuend — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

15. Von dessen Macht weder die Götter mit ihrer Göttlichkeit, noch die Sterblichen, nicht einmal die Gewässer das Ende erreicht haben, er ragt an Kraft über Erde und Himmel hinaus — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

16. Die rotbraune (Stute), schöngezeichnet (?), mit einer Blesse, glänzend, zum Besitz des Ṛjrāśva (geschenkt), die im Joch den mit Stieren bespannten Wagen trägt, die entzückende hat unter den nahuṣischen Stämmen Aufsehen gemacht.

17. Dies Preislied ist für dich, den Bullen, Indra. Die Söhne des Vṛṣāgir erkennen die Schenkung mit Dank an: Ṛjrāśva mit seinen Beimännern, Ambarīṣa, Sahadeva, Bhayamāna, Surādhas.

18. Er schlage die Dasyu's und Śimyu's, der mit Eifer vielgerufene, und strecke sie mit dem Geschoß zu Boden. Mit den weißen Freunden gewinne er Land, gewinne er die Sonne, das Wasser, mit der schönen Keule bewaffnet.

Vermutlich handelt es sich nicht um den Schutz der eigenen Kinder, sondern um Frauenraub zur Fortpflanzung des eigenen Geschlechts, vgl. zu 1, 8, 6.

12*b*: 3, 60, 7 cd; 10, 69, 7.

12*c*. *camrīṣá* ἅπ. λεγ. von unbekannter Bedeutung, nach Sāy. der Soma; vgl. *camrīṣaḥ* 1, 56, 1.

13*b*. *rav. śim.*, vgl. *śímīvāñ arāvīt* 10, 8, 2 und zu *tveṣáḥ — śímīvān* 1, 155, 2a *tveṣám — śímīvatoḥ*.

14*ab*: 1, 33, 9; VS. 16, 11. Hier wird poetisch der Gedanke ausgedrückt, daß Indra's gepriesene Größe die ganze Welt umspannt. *mā́na* eigentlich das Ausmaß.

15*b*: 1, 167, 9 b; 52, 14; 24, 6.

16—17. Eine eingelegte Danksagung.

16*a*. *sumádaṃśu*: mit schönen oder gleichmäßigen *aṃśú* versehen. *aṃśú* unbekannt, ob von der Zeichnung oder sonstigen Zieraten des Tieres? Sāy.: 'von selbst hoch' (*prāṃśuḥ*). **16*d***: 8, 1, 31 cd.

17*b*: 10, 7, 2. Die in 16 erwähnte Schenkung ist gemeint.

17*c*. *prá̄ṣṭibhiḥ*: 'mit den assistierenden anderen Ṛṣi's (Sāy.). Diese werden in *cd* namhaft gemacht.

18. Die Injunkt. könnten auch praeterital gefaßt werden. **18*a***: Str. 11 b.

18*c*. Weiß, von der arischen Hautfarbe oder von der Kleidung? Nach Sāy. die hellgeschmückten Marut.

---

[1] Doch wohl das Preislied.

19. Alle Tage soll uns Indra ein Fürsprecher sein. Unentwegt wollen wir den Siegerpreis gewinnen. Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 101. *An Indra.*

1. Stimmet für den Rauschliebenden eine trankbegleitete Rede an, der im Bund mit Ṛjiśvan den mit den Schwarzen Schwangeren (die Leibesfrucht) abtrieb. Schutzsuchend rufen wir den Bullen mit der Keule in der Rechten — den Marutbegleiteten zur Freundschaft.

2. Der mit kampfbegierigem Ingrimm den Vyaṃsa[1], der den Śambara, der den unbotmäßigen Pipru erschlug, Indra, der den gefräßigen (?) Śuṣṇa niederrang — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

3. Des großer Manneskraft Himmel und Erde (sich fügen), in des Gebot Varuṇa, in des (Gebot) die Sonne stehen, Indra, des Gebot die Ströme folgen, — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

4. Der der gebietende Herr der Rosse, der Kühe ist, der als der Standhafte bei jedem Unternehmen anerkannt ist, Indra, der der Tod auch des Trutzigen, der keinen Soma opfert, ist — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

5. Der der Herr all dessen, was lebt, was atmet, der zuerst für den der heiligen Rede Kundigen die Kühe fand, Indra, der die Dasyu's unterwarf — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

6. Der von den Tapferen und der von den Zagen anzurufen ist, der von den Fliehenden angerufen wird und von den Siegern, Indra, auf den alle Geschöpfe ihr Augenmerk gerichtet haben — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

7. Der Weitschauende geht nach der Weisung der Rudrasöhne; die junge Frau dehnt mit den Rudrasöhnen ihren breiten Lauf aus. Den berühmten Indra preist die Dichtung — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

8. Ob du, Marutbegleiteter, am entferntesten Orte bist, ob du bei dem

---

19*b*: 1, 101, 11 b.

1, 101.

1—7 (Jagatī) Preis des Indra, 8—11 (Triṣṭubh) die eigentliche Einladung zum Opfer.

1*b*. *nirāhan*: zur Fehlgeburt brachte. So wohl richtig schon Oldenberg. Vgl. 10, 73, 2 (?) und Śat. 9, 5, 1, 62; 14, 9, 4, 22. Die feindlichen Burgen mit den schwarzen Insassen sind mit schwangeren Weibern verglichen. Dasselbe Bild auch 2, 20, 7; vgl. 4, 16, 13. Über Ṛjiśvan s. 1, 53, 8; 10, 138, 3; 6, 20, 7.

1*d*. Der Refrain erinnert an den von 1, 100.

2*c*. *aśūṣam* dunkles Beiwort des Śuṣṇa, jedenfalls ein Wortspiel. Säy.: keinen Ausdörrer habend.

4*b*: 10, 28, 7; 48, 3. 4*c*: 8, 62, 12.

5*b*. Die von den Paṇi's geraubten Kühe, die die Aṅgiras' als erste Dakṣiṇā verschenkten (10, 62).

7*ab* schildert die Fahrt Indra's mit seinem Gefolge. Die Marut sind gleichsam die Wegweiser oder Schrittmacher Indra's (*a*); ihre Geliebte, die Rodasī, geht in ihrem breiten Zuge mit (*b*), das gemeinsame Ziel ist das Gebet des Sängers (*c*). 7*b*. Vgl. 1, 168, 7 d.

8*b*. Vgl. 2, 24, 11; 5, 52, 7 c. Darnach könnte

---

[1] Verschiedene Dämonen, bez. sagenhafte Dasyu's.

nächsten Opferbund dich ergötzest, komm von dort zu unserem Gottesdienst! Um deinetwillen haben wir das Opfer bereitet, du wahrhaft Freigebiger.

9. Um deinetwillen, Indra, haben wir Soma ausgepreßt, du Wohlverständiger, um deinetwillen das Opfer bereitet, für den die feierliche Rede eine Anziehungskraft hat. Darum, du Niyutfahrer, berausche dich mit dem Gefolge der Marut bei diesem Opfer auf dem Barhis!

10. Berausche dich mit den Falben, die dein sind, Indra! Schließe das Gebiß auf, öffne die Lippen! Dich, du Schönzahniger, sollen die Falben herfahren. Nimm gern unsere Opfergaben an!

11. Wir, die Hirten des Opferbundes, deren Preis den Marut gilt, wir wollen durch Indra den Siegerpreis gewinnen. Das mögen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 102. *An Indra.*

1. Diese Dichtung trage ich dir vor, auf den Hohen die hohe, da in dem

---

vṛjána auch die weitere Bedeutung von Umkreis, Bereich haben. **8***d*: Str. 9b.

10*b*. Schwierig. *śípra* (im Du. Neutr. nach 10, 96, 9, im Pl. Fem.) bezeichnet jedenfalls einen Teil des Gesichts oder Mundes und zwar denjenigen, der bei dem Somatrinken vorzugsweise beteiligt ist. Darum erscheint *śípra* besonders in Verbindung mit dem Soma von dem Somadurstigen oder Somatrinkenden: 1, 101, 10; 3, 32, 1; 5, 36, 2; 8, 76, 10; 10, 96, 9; 105, 5. Ebenso *śiprín*, *śipríṇīvat* 1, 29, 2 (in Str. 1 *somapāḥ*!); 30, 11; 6, 44, 14; 8, 2, 28; 17, 4; 32, 24; 33, 7; 92, 4; 10, 105, 5, *śípravat* 6, 17, 2, *suśiprá* 2, 12, 6; 8, 66, 2; 7, 37, 1; 1, 9, 3; 101, 10c; 3, 32, 3; 50, 2; 8, 99, 2. In 5, 36, 2 stehen *hánū* und *śípre* parallel, in 1, 101, 10 *śípre* und *dhéne*. Der Formel *viṣṇoḥ śípre sthaḥ* MS. 1 p. 19, 10 entsprechen in VS. 5, 21 *śnáptre*, ebenso Kāṭh. 1 p. 16, 1; TS. 1, 2, 13, 3 *śnyáptre*. Śat. 3, 5, 3, 24 erklärt *śnáptre* mit *srákve*. Dies bedeutet im ṚV. Gebiß, Maul. Verwandt damit ist *sṛ́kvan*, *sṛkvi* 'Mundwinkel'. Yāska 6, 17 erklärt *śípra* als Kinnbacken oder Nasenlöcher. Die gehobenen Nüstern, die gierig den Somaduft einziehen, würden an einigen Stellen gut passen. Andere Stellen wie 5, 36, 2[1] sprechen eher für die geöffneten Lippen, bei denen die Zähne sichtbar werden[2] und die Zahnreihen selbst, namentlich in der Verbindung mit *hiraṇyáyīḥ* (5, 54, 11; 8, 7, 25[3]) und *híraṇyaśipra* (2, 34, 3), *háriśipra* (10, 96, 4. 12), *hiriśiprá* (2, 2, 5; 6, 29, 6) und *áyaḥśipra* (4, 37, 4; vgl. die goldenen und eisernen Zähne Mbh. 1, 3, 73). Geöffnete Lippen oder Zahnreihen passen 5, 36, 2 gleich gut. Zwischen diesen beiden Bedeutungen mag das Wort schwanken. Man beachte auch die Akzentverschiedenheit von *suśiprá* und *suśípra*. Nur das erste wird zum Somatrunk in Beziehung gesetzt[4]. Im Vok. *suśipra* lassen sich beide Worte nicht mehr scheiden. Man könnte bei *ví ṣyasva śípre* auch an das Gebiß der Falben denken (vgl. *áśve iva víṣite* 3, 33, 1; 6, 6, 4), dann würden *a b* enger an 3, 32, 1cd rücken[5]. Aber das Med. spricht dagegen. — Zu *ví sṛjasva dhéne* vgl. *asṛjad ví dhénāḥ* 3, 1, 9 und *visṛṣṭadhena* 7, 24, 2; Āp. Śr. 14, 28, 4. Über *dhénā* s. zu 1, 2, 3.

11*a*: 10, 66, 2c. **11***b*: 1, 100, 19b.

1, 102.

Jagatī. Der Dichter, bez. der Wortführer der Sängerschaft, ist vielleicht nach Str. 9 Upamanyu, obwohl derartige Namennennung doch etwas ungewöhnlich erscheint. Die vielen Hinweise auf Kampf und Sport sind wohl nur bildlich zu verstehen.

1*b*. Man bemerke, daß auch in 1, 64, 1 dem Satz

---

[1] 8, 76, 10; 10, 96, 9; 10, 105, 5 sind indifferent. Dasselbe gilt für av. *srifa* Yašt 10, 113, das vielleicht nur Schreibfehler für *sifra* ist. [2] Also die Mundstellung des lat. rictus. [3] Die Bedeutung 'Helm' oder 'Visier' am Helm ist aufzugeben. So etwas kannten die alten Inder nicht. [4] Daß *śiprín* nicht einfach: 'Lippen habend' bedeuten kann, hat schon Graßmann gefühlt, wenn er übersetzt: mit schlürfenden Lippen begabt. [5] Denn dem Pferd wird beim Fressen und Trinken der Zaum abgenommen.

Loblied dieses (Sängers) deine Tatkraft herausgestrichen wird. Dem Indra, der bei Kampffest und Wettrennen der Sieger ist, jubelten die Götter mächtig zu.

2. Seinen Ruhm tragen die sieben Flüsse; Himmel und Erde, das weite Land (tragen) seine schöne Erscheinung. Sonne und Mond wandeln abwechselnd, uns zum Sehen und (an dich) zu glauben, Indra.

3. Verhilf diesem Wagen, du Gabenreicher, zum Gewinn, dem wir als deinem Siegeswagen in der Schlacht zujubeln wollen! (Hilf) uns im Streit, du von Herzen vielgepriesener Indra; gewähre uns, die dir ergeben sind, deinen Schutz, du Gabenreicher!

4. Wir möchten mit dir im Bunde das (feindliche) Heer besiegen. Laß unseren Einsatz in jedem Kampfe gewinnen! Mach uns, Indra, freie Bahn, gute Fahrt! Zerbrich der Feinde Kräfte, du Gabenreicher!

5. Denn von verschiedenen Seiten pflegen dich, du Bewahrer der Siegerpreise, um Hilfe diese Leute lautpreisend anzurufen. Besteig unseren Wagen zum Gewinn, denn dein fester Sinn ist siegesgewohnt, o Indra!

6. Seine Arme erbeuten Rinder, er selbst ist von unermeßlicher Umsicht, bei jeder Unternehmung hundertfache Hilfe bringend, streitbar. Durch seine Stärke macht Indra ein Gegengewicht unmöglich. Darum rufen (ihn) die gewinnbegierigen Leute um die Wette an.

7. Dein Ruhm, du Gabenreicher, wiegt mehr als Hundert und darüber, mehr als Tausend unter den Völkern. Dich, den Unermeßlichen, hat der große Tatendrang entflammt. Dann erschlägst du die Feinde, du Burgenbrecher.

---

suvṛktím prá bharā ein Satz mit *sám añje* folgt. Vgl. noch 1, 61, 5b. Sāy.: 'Weil deine *dhiṣaṇā*, dein Geist, an dem Lobe von diesem Sänger, von mir, hängt'. Uv. zu VS. 33, 29: 'Weil die *dh.*, die Rede, in dem Loblied 'dieses' Opfers deine Vorzüge offenbart'. Mah.: 'Weil die *dh.*, der Geist oder die Rede 'dieses' Opferers, wenn das 'Loblied' gemacht wird, dich offenbart'. Sāy. zu TBr. 2, 7, 13, 4 *asya ta idṛśasya tava saṃbandhi yat stotram ānaje tvadguṇān abhivyañjayati, tasmin stotre dhiṣaṇā madiyā buddhih pravartatām.* Zu *asyá* sc. *stotúḥ* vgl. 1, 57, 5; 9, 69, 1; 10, 31, 5 und *asya* 6, 35, 1; 63, 1; 7, 34, 17; *asmai* 5, 33, 1; 8, 2, 41. *dhiṣáṇā* s. zu 9, 59, 2.

1*c*. *utsavá* s. zu 1, 100, 8[1]. *prasavá* wohl nach 3, 33, 2. 4 zu erklären oder *vājasya* zu ergänzen nach *vājasya prasavé* VS. 9, 5 u. ö., *vājaprasūta* ṚV. 1, 77, 4. Sāy. zu TBr. erklärt *utsavé*: bestehend in der Ausführung dieser heiligen Handlung und *prasavé* in der Auswirkung des Erfolges dieser.

1*d*. Zu *śávasā* vgl. 10, 73, 8; 7, 57, 1.

2*a*: 4, 18, 7; 4, 22, 7; 7, 18, 24; 10, 61, 26; 8, 100, 9.

2*b*. Zu *pṛthivī́* neben *dyā́vākṣā́mā* vgl. 3, 8, 8; 10, 65, 4. Die Erde wird neben dem Weltenpaar nochmals besonders hervorgehoben.

2*cd*. Weil Indra ihr Schöpfer ist.

3*a*: Str. 5 und 8, 80, 4. 6; 10, 102, 1; 103, 4; 1, 129, 1; 5, 35, 7. 8; 7, 32, 11; 2, 31, 1.

3*b*. *jáitra* ist nach 10, 103, 5 der Siegeswagen des Indra. Indem Indra sich des Wagens des Sängers annimmt oder ihn besteigt, macht er ihn gleichsam zu seinem eigenen Siegeswagen. Doch könnte *yám* Attraktion für *yé* sein.

4*b*. *áṃśa* ist ein Spielausdruck: der Einsatz bei einer Wette, *aṃśam ava-kṛ* eine Wette eingehen Jaim. Br. 3, 183. **4***c*: 6, 44, 18b.

5*a*: 8, 1, 3; 2, 12, 8; 8, 15, 12; 68, 5. Diese Leute, die Rivalen.

5*b*. *ávasā* könnte auch mit *tvā* verbunden werden ('dich mit deiner Hilfe' wie 3, 32, 13a; 5, 40, 3; 73, 7cd; 6, 59, 3; 8, 8, 18; 13, 24. 33; 87, 3; 1, 152, 7b) oder mit *hávamānāḥ* (nach 1, 185, 6, 'mit deiner Vergunst'). Sonst heißt es *nā́nā hávanta ūtáye* 8, 1, 3; 15, 12 u. ö.

6*c*: 8, 96, 17a.

---

[1] Vgl. *samarotsava* Kath. 27, 139.

8. Das dreifache Gegengewicht deiner Kraft, die drei Erden, o Fürst, die drei Lichträume, diese ganze Welt hast du an Wachstum überholt. Seit alters, schon mit deiner Geburt, bist du ohne ebenbürtigen Gegner.

9. Dich rufen wir zuerst unter den Göttern an, du warst der Sieger in den Kämpfen. Er soll diesen unseren Dichter Upamanyu (?) zum Gewinner machen; Indra soll in dem Wettrennen unseren Wagen an die Spitze bringen.

10. Du hast (von jeher) gesiegt und die gewonnenen Schätze nicht zurückbehalten — in kleinen und in großen Kämpfen, du Gabenreicher. Dich, den Gewaltigen, machen wir scharf zum Beistand; nun eifere du uns bei den Anrufungen an, o Indra!

11 = 1, 100, 19.

1, 103. *An Indra.*

1. Jenes dein höchstes indrisches (Wesen) ist weit weg, dieses hielten die Seher vor Zeiten fest. Auf Erden ist dies eine, im Himmel das andere von ihm: Es wird wie ein Feldzeichen zu einem Ganzen zusammengefügt.

2. Er befestigte die Erde und breitete sie aus. Nachdem er mit der Keule (den Vṛtra) erschlagen hatte, ließ er die Gewässer laufen. Er erschlug den Drachen, zerspaltete den Rauhiṇa, erschlug den Vyaṃsa mit aller Kraft, der Gabenreiche.

3. Von Natur einen Halt besitzend, indem er an seine Stärke glaubt, zog er umher, die dasischen Burgen brechend. Schleudere kundig, du Keulen-

---

8*a*: 1, 52, 12c; 2, 12, 9c.

8*c*: 1, 81, 5d. **8***d*: 8, 21, 13.

9*b*. *pṛtanāsu sāsahiḥ* auch 2, 23, 11b; 8, 61, 12a; 70, 4a.

9*c*. Wenn *upamanyú* nicht N. pr., sondern Adj. ist, so ist die Erklärung schwierig. Sāy.: zornig. Vgl. *parimanyú* 1, 39, 10.

9*d*: 8, 45, 9; 10, 39, 11.

10*a*: 1, 30, 16. **10***b*: 1, 81, 1cd.

1, 103.

Triṣṭubh.

1. Der Dichter spielt auf Indra's Doppelnatur an. Er ist Himmelsgott und Weltschöpfer (vgl. 10, 55, 1—2) und andererseits der auf Erden seine Taten vollbringende Feindetöter. Letzteren haben vor Zeiten die Dichter in ihren Liedern festgehalten. Beide Naturen zusammen ergeben erst das wahre Bild des Gottes.

1*a*. Zu *indriyám* ist *dhā́ma* oder *nā́ma* zu ergänzen, vgl. 1, 57, 3 und bes. die deutliche Parallele 10, 55, 1. Sāy. macht aus *ab* einen Satz. Doch entspricht *idám* in *b* dem *idám* in *c*, während *paramám* auf den Himmel hinweist. Zur Not könnte man übersetzen: Dieses dein höchstes indrisches (Wesen), das weit weg ist, hielten ehedem die Weisen fest. Dann würden *tát* — *idám* zusammengehören wie Str. 5a und 8, 46, 28; 10, 159, 4; *tásya* — *asya* 10, 88, 2. Wahrscheinlich aber sind *tát* — *idám* Gegensätze, dem folgenden *anyát* — *anyát* entsprechend.

1*d*. Es fragt sich, ob *ketúḥ* mit in den Vergleich gehört oder nicht. Im ersten Fall ist an Fahne und Fahnenstock zu denken, die zusammen das Feldzeichen (*ketú*) ausmachen. Im anderen Falle könnte *ketú* im weiteren Sinn stehen. Vgl. bes. AV. 10, 8, 13; 11, 4, 22. *samanéva* vielleicht nur: 'ebenso wie', also = . . . *iva samanā́* 10, 69, 8. Sāy. meint, daß sich Indra in dem doppelten Lichte des Feuers und der Sonne zeige, und daß diese beiden Lichter sich des Nachts im Feuer, am Tag in der Sonne vereinigen.

2*a* = 2, 15, 2c.

3*a*. Weniger gut wäre: Der hat von Natur einen Halt, wer an Indra's Stärke glaubt. Man beachte das Med. von *śrad-dhā*. Sāy. erklärt *jātū́bharman*: 'dessen Waffe (*bharman*) der Blitzstrahl (*jā́tu*) ist'. Wohl nur geraten. Es handelt sich doch wohl um das gewöhnliche *jā́tu*.

träger, dein Geschoß nach dem Dasyu; mehre, o Indra, die arische Macht und Herrlichkeit!

4. Ihm, der das gewohnt ist, (gaben) diese menschlichen Geschlechter (jenen Namen), der den rühmlichen Namen Gabenreich trägt und den Namen Ruhmessohn, den er mit der Keule zur Dasyu-Tötung ausziehend sich erworben hat.

5. Sehet diesen seinen reichen Ertrag und glaubt an Indra's Heldenkraft: Er gewann die Rinder, gewann die Rosse, er die Gewächse, er die Gewässer, er die Bäume.

6. Dem tatenreichen, männlichen Bullen, von echtem Kampfesmut wollen wir Soma auspressen, dem Helden, der mit Bedacht wie ein Straßenräuber des Opferlosen Besitz aufzuteilen pflegt.

7. Dieses Heldenstück hast du, Indra, gleichsam vorangestellt, daß du den schlafenden Drachen mit der Keule wecktest. Dir, dem Kampflustigen, und deiner Kraft jubelten die Gattinnen zu, dir jubelten alle Götter zu;

8. Als du den Śuṣṇa, Pipru, Kuyava, Vṛtra erschlagen (und) die Burgen des Śambara zerstört hattest, o Indra. — Das mögen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 104. *An Indra.*

Das Kernstück des Liedes zwischen der üblichen Somaeinladung (Str. 1 und 9) bildet eine Episode aus dem Kampf gegen Kuyava, einen arierfeindlichen Dämon, und die Bitte an Indra, den gegenwärtigen Ariern dieselben Dienste zu leisten wie damals gegen Kuyava. Mit Str. 2 springt das Lied unvermittelt in den Mythos, der z. T. in direkter Rede erzählt wird.

1. Ein Schoß ist für dich, Indra, zum Niedersitzen bereitet. Auf ihn setz dich nieder, zum Laufe getrieben wie ein Rennpferd, die Kraft ausspannend,

---

4. Ein eigentümlich verschlungener Satz.

4a. Zu *tád* ist aus *b náma* zu ergänzen, zugleich gehört es zu *ūcúṣe*, vgl. *tádokas*.

4b: 5, 30, 5b. Statt *bíbhrat* sollte man Dativ erwarten. Das Part. ist aber in die Konstruktion von *cd* hineingezogen.

4d ist zu konstruieren: *náma* (*bíbhrat*) *yat* — *upaprayán* — *dadhé*. Vor *náma* ist zweimal ein *íti* zu denken wie 2, 37, 2; 10, 28, 12; 5, 44, 2.

5cd. Die in der Gewalt der Dasyu's waren. Vgl. 3, 34, 9. 10.

6c. *ādŕtyā*, der Form nach zu *ā-dr*, obwohl *ā-dṛ* ('aufbrechend, einbrechend') besser passen würde. Vgl. 8, 66, 2c und *ādāríṇam* 8, 45, 15c.

7c. Die Gemahlinnen sind die Götterfrauen, vgl. 1, 61, 8; 173, 7; 10, 43, 3. Zu *váyaś ca* vgl. 7, 36, 5a; 1, 178, 2d; 7, 97, 1d. Sāy. nimmt *váyaḥ* als Nom. pl. von *ví*: die fliegenden Marut. **7d** = 1, 52, 15b; vgl. 1, 102, 1.

8a. *kúyava* ist Abkürzung von *kúyavāc* 'der Welscher' (1, 174, 7) und ist entweder Beiwort des Śuṣṇa (2, 19, 6; 6, 31, 3; 7, 19, 2) oder ein diesem nahestehender Dämon (4, 16, 12; 1, 103, 8).

8b. Zu *ví* ist nochmals *ávadhīḥ* zu ergänzen. Der Kutsaschluß setzt hier ziemlich abrupt ein.

1, 104[1].

Triṣṭubh. **1a**: 7, 24, 1.

1b. Die dreisilbige Aussprache von *svānā́*, also *suvānā́*, verlangt Anschluß an eine Wz. *sū*. Der Sinn spricht für *sū* 'antreiben'. Indra ist noch auf der Fahrt gedacht. Wer *svānā́* wie an den übrigen Stellen zu *su* zieht, mag übersetzen: Laß dich auf diesem Schoße nieder wie der ausgepreßte Renner, d. h. Soma (9, 62, 8; 86, 6). Vgl. noch 9, 10, 1a. Doch er-

---

[1] Vgl. meine ausführliche Erklärung in ZDMG. 71, 319.

die Rosse anhaltend, die vor Essenszeit bei Dunkelwerden und morgens am besten ziehen!

2. Jene Männer kamen zu Indra um Beistand, er solle doch ja sogleich diese Wege kommen. Die Götter sollen den Grimm des Dāsa unschädlich machen, sie sollen unsere Rasse der Wohlfahrt zuführen.

3. Sie führt selbst (den Schaum) mit sich, die Absicht erratend, sie führt selbst den Schaum auf ihrem Wasser mit sich: In Milch baden des Kuyava beide Weiber; die sollen in der Strömung der Śiphā getötet werden.

4. Unterdrückt war der Nabel des nachgeborenen Āyu; an den früheren (Tagen) nahm zu und herrschte der Tapfere. Añjasī, Kuliśī, Vīrapatnī führen eilig die Milch mit ihren Wasserfluten.

5. „Als diese Spur des Dasyu entdeckt war, kam die (wege)kundige (Saramā) zu seinem[1] Sitze wie nach ihrem Hause. Nun gedenke unser, du Gabenreicher; gib uns nicht preis wie der Verschwender seine Reichtümer!"

6. „Laß du, Indra, uns am Sonnenlicht, am Wasser, an der Schuldlosigkeit, an der Rede der Lebenden teilhaben. Schädige nicht unsere Herzensfreude! Man hat deinem großen indrischen (Namen) vertraut."

7. Darum meine ich: Man hat dir dafür Vertrauen geschenkt. Als Bulle[2] mache dich zu großem Kampfgewinn scharf! (Setz) uns nicht in ein unfertiges

---

scheint dies zu gekünstelt. Sāy. leitet *svānā́* von *svan* ab[3]: Wie ein wieherndes Roß schnell an seinen Ort kommt.

1*d*. Diese bekannte Tatsache wird durch 5,53,7c bestätigt. *prapitvā́* s. zu 3,53,24b.

2*a*. Die von Kuyava bedrohten Arier.

2*b*: 1,71,9. Der Satz ist oratio obliqua.

3*ab*. Die in *d* erwähnte Śiphā (ein Fluß). Der Dämon, bez. seine beiden Weiber[4] konnten nur durch List mittels Schaums getötet werden, wie der Dämon Namuci (8,14,13; TBr. 1,7,1,7), der vielleicht mit Kuyava geradezu identisch ist, vgl. ṚV. 2,14,5 mit 1,103,8. Die beiden Weiber werden noch 5,30,9 und vielleicht 10,73,6 erwähnt. — *kétavedāḥ* (vgl. *kétasya vidvā́n* 10,136,6), nämlich die beabsichtigte List des Indra. Zu *áva bharate* in *a* ist entweder nochmals *phénam* aus *b* zu denken oder *ava-bhṛ* steht in obszönem Sinn wie 3,29,3, d. h. sie läßt sich von Indra schwängern. Durch diese Schwängerung bekommt sie Milch (4*d*), d. h. den Schaum, den Indra gerade zur Tötung der beiden Weiber brauchte, da diese sich in Milch baden (*c*). In dieser Schaummilch werden beide erstickt.

3*cd* teilt die beabsichtigte List mit.

4. Die näheren Umstände des Mythos. Die arische Rasse war durch die Macht des Dämons unterdrückt worden (*a*), während sie früher geherrscht hatte (*b*).

4*a*. *nā́bhi* metaphorisch für das Geschlecht. Der spätere nachgeborene Āyu repräsentiert eine jüngere arische Generation. Vgl. 4,2,18 und *nū́tanasyāyóḥ* 2,20,4 sowie *prathamám āyúm* 1,31,11. **4*b*:** 5,48,2d.

4*cd*. Hier kommen noch drei weitere Flüsse als Indra's Bundesgenossen hinzu, also zusammen vier. Dies sind die vier Flüsse, von denen 1,62,6 spricht. Auch dort wird ihre Schwängerung angedeutet. 1,174,7 erwähnt in ähnlichem Zusammenhang drei Flüsse.

4*d*. Die Milch ist wieder der Schaum, der zur Tötung der beiden Weiber dient.

5. Worte der von Kuyava bedrängten Arier, als Fortsetzung von Str. 2.

5*ab*. Die Saramā — nur diese kann in *b* nach 3,31,6 gemeint sein — hat den Schlupfwinkel des räubernden Dasyu entdeckt.

5*b*. Als echte Hündin. Sāy. meint: wie eine Kuh, die ihr Kalb erkennt.

6*b*: 7,46,4c. **6*c*.** Die Kinder, vgl. 8b.

7. Mit dieser Str. wird das Lied wieder Gegen-

---

[1] Des Dämons. [2] Als Kampfstier, vgl. zu 1,33,14. [3] *svan, svaná, svānā́* werden nie vom Pferd selbst gebraucht und *v* ist nie silbisch. [4] An diese Sage von den beiden Weibern hat Daṇḍin im DKC. ed. Bühler I,77,7 eine Erinnerung aufbewahrt.

Nest, du Vielgerufener! Indra, gib den Hungernden stärkende Speise und Trank!

8. Töte uns nicht, Indra, gib (uns) nicht preis, raub uns nicht unsere lieben Genüsse! Zerbrich nicht, du Gabenreicher, Mächtiger, unsere Eier, zerbrich nicht die Schalen samt der Brut!

9. Komm hierher! Man sagt, dich verlange nach Soma. Dieser ist ausgepreßt, davon trink zum Rausche! Schütte (ihn) dir in deinen Bauche, du der Geräumige! Erhöre uns wie ein Vater, wenn gerufen!

1, 105. *An alle Götter (Trita im Brunnen).*

Dieses Lied wird von den indischen Auslegern (vgl. Yāska 4, 6) mit der Geschichte von Trita im Brunnen in Verbindung gebracht. In Kürze wird diese Geschichte im Śāṭyāyanaka (s. Sāy.), ausführlich in Mbh. 9, 36, 8fg. erzählt. Vgl. auch Jaim. Br. 1, 184 (Oertel in JAOS. 18, 19). Trita wird von seinen Brüdern aus Habsucht in eine Zisterne geworfen und auf seine Bitten von den Göttern herausgeholt, nachdem er bloß im Gedanken ohne Material ihnen ein Somaopfer gebracht hat (Mbh. 9, 36, 33fg.). Mögen auch die späteren Erzähler einzelne Züge nachträglich aufgemalt haben, der Kern der Geschichte ist alt und in dem obigen Lied enthalten. Hier klagt der in den Brunnen gestoßene Trita (Str. 17) seine Not. Das Brunnenlied soll der am Schluß (19) ausgesprochenen Bitte als Folie dienen. Nach 1, 106, 6 wurde auch Kutsa in eine Grube (*kūṭá*) gestoßen und rief von dort aus Indra um Hilfe an. Nach der indischen Tradition muß Kutsa als Sprecher des ganzen Liedes gelten, in dem die Geschichte des Trita (1—17) nur eine Einlage ist. Die Anukramaṇī schwankt darum zwischen Trita und Kutsa als Ṛṣi von 1, 105. Ob dieser Trita mit dem in Str. 9 genannten Trita Āptya, der bekannten Halbgottgestalt der älteren Mythologie, identisch ist, hängt davon ab, ob dort Trita Āptya der Sprecher selbst ist oder der unter den Sternen weilende Ahnherr des Sprechers. Das ist aber nicht bestimmt auszumachen. Für letztes spricht 10, 8, 7fg. Der Klagende verbringt nur e i n e Nacht im Brunnen. Geschickt wird die fortschreitende Nacht als Staffage des Klagelieds verwendet. Sāy. hat den Sachverhalt im wesentlichen richtig erkannt. Doch bleibt im einzelnen vieles dunkel.

1. „Der Mond (scheint) im Wasser, der beschwingte läuft am Himmel. Nicht finden sie euren Standort, ihr goldreifigen, blitzenden (Sterne). — Seid in solcher Lage meiner eingedenk, Himmel und Erde!"

2. „Die ein Bedürfnis haben, (kommen) zu ihrem Bedürfnis. Die Frau

---

wartslied und spricht die Wünsche des Dichters aus.

7*a*: 6, 30, 2a.

7*c*: 10, 34, 11b; 101, 3b; 1, 63, 4d.

8*a*: 7, 46, 4a. 8*b*. Str. 6c.

8*cd*. Bildlicher Ausdruck. Vgl. 8, 40, 10. 11; 7, 104, 21.

9*c*: 10, 96, 13d. So nach Sāy.

1, 105[1].

Paṅkti, 19 Triṣṭubh.

1. Der Mond spiegelt sich im Wasser des Brunnens (*a*). Daraus schließt Trita, daß er jetzt aufgegangen sei (*b*). Er kann ihn aber ebensowenig sehen wie die im Wasser glitzernden Sterne (c). 1*a*: 8, 82, 8.

1*b*. Der Mond, vgl. 8, 3, 21 d, dort von der Sonne[2]. *ab* auch VS. 33, 90. Dort auf Soma angewendet.

1*cd*. Die Sterne oder (nach Sāy.) die sich widerspiegelnden Strahlen des Mondes. Sāy. ergänzt die Sinne als Subjekt. Besser allgemein 'man'. Vgl. 10, 177, 1 *márīcīnām padám icchanti vedhásaḥ*.

2. Andere genießen jetzt die Freuden der Nacht.

2*a*: 8, 79, 5.

2*c*. TS. 3, 1, 11, 8 *pérum tuñjānā́ pátyeva jāyā́* 'Wie die Frau, die mit dem Gatten ihre Brunst ergießt'.

---

[1] S. meine ausführliche Behandlung in Ved. St. 3, 168. [2] Von dieser heißt es AV. 13, 2, 37 *diváḥ pṛṣṭhé dhā́vamānaṃ suparṇám.*

zieht den Gatten an sich. Beide ergießen das brünstige Naß; sie gibt ihren Saft hin und melkt (den Mann) aus. — Seid usw."

3. „Möchte, ihr Götter, jene Sonne doch nicht vom Himmel fallen, möchten wir niemals des heilsamen somischen (Tranks) entbehren. — Seid usw."

4. „Ich frage nach meinem jüngsten Opfer. Der Bote (Agni) soll das erklären: Wohin ist mein früheres rechtes (Werk) gekommen? Wer besitzt es neuerdings? — Seid usw."

5. „Ihr Götter, die ihr dort in den drei Lichtreichen des Himmels seid, was ist euch Recht, was Unrecht? Wohin kam die frühere Opferspende für euch? — Seid usw."

6. „Was ist dauerhaft an eurem Gesetz? Was ist Varuṇa's Aufsicht? Können wir auf dem Wege des großen Aryaman (wandelnd) den Böswilligen entgehen? — Seid usw."

7. „Ich bin noch derselbe, der früher bei Soma dies und jenes redete. Nun verfolgen mich die Sorgen wie ein Wolf das durstige Wild. — Seid usw."

8. „Es schmerzen mich allenthalben die Rippen wie die Kebsweiber (den Mann quälen). Wie die Ratten an ihren Schwänzen, so nagen die Sorgen an mir, deinem Lobsänger, du Ratreicher. — Seid usw."

9. „Jene sieben Strahlen — bis dahin reicht mein Ursprung. Trita Āptya weiß das; er erhebt seine Stimme zu Gunsten der Verwandtschaft. — Seid usw."

2d. Zu *duhe* vgl. AV. 14, 2, 14d.

3. Möge nicht für ihn die Sonne für immer vom Himmel gefallen, d. h. verschwunden sein und er des heilsamen Somatrankes entbehren müssen. Oder mehr an Sāy. anzulehnen, der *svàr* auf das im Himmel befindliche Ahnengeschlecht bezieht, dessen Fortbestand im Himmel bedroht ist, weil er noch keinen Sohn besitzt[1]. In *c* ergänzt Sāy. *putrasya*. Also: 'möchte mir nicht die Sonne vom Himmel fallen, d. h. möchte ich nicht um die himmlische Seligkeit kommen, noch eines somawürdigen, heilvollen Sohnes entbehren'. Das ist wenigstens echt indisch gedacht. Ludwig findet Sonne und Mond in der Str.

4—6. Wohin sind denn meine guten Werke gekommen, ist keine Gerechtigkeit mehr in der Welt?

4d. Hat ein anderer meine guten Werke sich heimlich angeeignet[2]? *5b* = 8, 69, 3d.

6ab läßt verschiedene Deutungen zu. *dharṇasí* ist stets Adj. Sāy. aber faßt es hier als Subst. = *dhāraṇam*. Vgl. *ṛtásya dhartári* 2, 23, 17; *ṛtám dharúṇam dhārayanta* 5, 15, 2. Zu *vár. cákṣaṇam* vgl. 7, 28, 4 *práti yác cáṣṭe ánṛtam . . . váruṇaḥ*. Oder *cákṣaṇam* wie sonst: Was ist's mit dem Erscheinen des Varuṇa (als des Hüters des Ṛta)?

6c. Der Weg des Aryaman ist nach Tāṇḍ. 25, 12, 3 der Götterpfad, hier aber der in 16 genannte Ādityaweg; s. auch zu 10, 64, 5c.

7—8. Einst und Jetzt.

8ab = 10, 33, 2ab, *cd* = 10, 33, 3ab. Dort vermutlich in ähnlicher Situation. *cd* paßt dort besser in den Zusammenhang.

8b. *párśavaḥ* deutet Yāska 4, 6 auf die Seitenwände der Zisterne. Es sind aber die Rippen, die vor Hunger schmerzen.

8c. Nach einer der Erklärungen von Durga und Sāy. sei es die Gewohnheit der Ratten, die Schwänze in den Fettopf einzutauchen und so das Fett zu naschen.

9a. Die sieben Strahlen: Entweder die der Sonne (nach AV. 7, 107, 1) oder das Siebengestirn. Im ersten Fall sind die ersten Strahlen als Vorboten der Sonne gemeint, im anderen Fall wird die vorrückende Nacht angedeutet. Für letzteres spricht 1, 24, 10a.

9b: 1, 139, 9de. *tátrā*: bei der Sonne, bez. bei den sieben Sternen (den sieben Ṛṣi's).

---

[1] Vgl. dann Ait. Br. 7, 13, 8. 8, 15, 2; Kaṭhop. 1, 8.

[2] Später wird dies durch *vṛj* ausgedrückt. Vgl. Ait. Br.

10. „Jene fünf Sterne, die in der Mitte des hohen Himmels standen als ein unter Göttern rühmliches (Werk), sind miteinander verschwunden. — Seid usw.“

11. „Die Schönbeschwingten sitzen da mitten auf der Leiter zum Himmel; die vertreiben den Wolf, der über die jüngsten Gewässer kommt, vom Wege. — Seid usw.“

12. „Aufs neue ist das preisliche, gelobte (Werk) gefestigt, ihr Götter: Die Flüsse strömen regelmäßig, die Sonne hat sich wahrhaft ausgebreitet. — Seid usw.“

13. „Agni, du hast die preisliche Bekanntschaft unter den Göttern. Setz dich her wie bei Manu und opfere als Kundigster den Göttern! — Seid usw.“

14. „Wie bei Manu als Hotṛ sitzend (bitte) die Götter her als Kundigster. Agni macht die Opfer schmackhaft, der weise Gott unter den Göttern. — Seid usw.“

15. „Varuṇa wirkt das Segenswort; an ihn als den Pfadfinder wenden wir uns. Er erschließt im Herzen den Gedanken; ein neues rechtes (Lied) soll entstehen. — Seid usw.“

16. „Jenen Ādityaweg, der am Himmel als rühmliches (Werk) bereitet ist, den kann keiner übertreten, ihr Götter, den sehet ihr Sterblichen nicht. — Seid usw.“

---

10. Die Nacht geht zu Ende.

10*a*. *ukṣā́n* wohl s. v. a. Gestirn wie *ukhšā* Yasna 50, 10; vgl. *ṛ́kṣa* und 1, 87, 1; 154, 6. An die fünf Planeten ist nach der ganzen Situation nicht zu denken, eher an ein bestimmtes Sternbild.

10*c*. Zu *devatrā́ pravā́cyam* vgl. *diví pravā́cyam* in 16 und 2, 22, 4. Zu *pravā́cyam* ist nach 2, 22, 4 *kṛtám* zu ergänzen[1].

11. Der Morgen bricht an, die Beschwingten d. h. die Sonnenstrahlen steigen am Himmel empor. Die *harítaḥ* (Sonnenrosse) heißen 9, 86, 37 *suparṇyā̀ḥ*, 5, 29, 5 *pátantīḥ*.

11*b*. *āródhane diváḥ* s. zu 4, 7, 8d.

11*c*. Auch die ausführliche Erzählung des Mbh. erwähnt den Wolf. Dieser habe sich den wandernden Brüdern am Ufer der Sarasvatī in den Weg gestellt und Trita sei auf der Flucht vor ihm in den Brunnen gefallen (9, 36, 25). Der Wolf spielt also im Mbh. eine ähnliche Rolle wie der Elefant in der bekannten Geschichte vom Mann im Brunnen, Hemac. Pariśiṣṭaparvan 2, 194[2]. Man beachte übrigens *yahvátīr apáḥ* 9, 113, 8 in Verbindung mit *avaródhanaṃ diváḥ*. Es könnte darnach auch der himmlische Strom u. ein lichtfeindlicher nächtlicher Unhold gemeint sein.

12. Die Sonne ist aufgegangen. Sein Vertrauen kehrt zurück, da er aufs neue das Walten der Götter sieht.

12*cd*. Oder: 'Die Flüsse strömen das Gesetz, die Sonne hat die Wahrheit ausgebreitet'. *ṛtám* — *satyám* sind Synonyme wie AV. 9, 5, 21; 15, 6, 2; 11, 6, 19; 7, 17; VS. 11, 47; MS. 4 p. 66, 5 u. ö. **12***d*: 7, 61, 1.

13. Nun denkt er an das schuldige Morgenopfer.

13*b*: 8, 10, 3; 1, 36, 12 b.

14. Er vollzieht das Morgenopfer. Dies ist ganz so zu denken, wie es das Mbh. darstellt, in der bloßen Einbildung.

14*cd* = 1, 142, 11 cd. Vgl. 1, 188, 10.

15*a* wird durch *c* erläutert. Varuṇa inspiriert den Sprecher.

15*b*: 1, 151, 2 c. 6 b.

16. Er setzt sein Vertrauen auf die ewige Gerechtigkeit.

16*a*. Der *pánthā ādityáḥ* ist wohl der *pánthā ṛtásya* (1, 136, 2 u. ö.), der Weg der ewigen Gesetzmäßigkeit in Natur und im Menschenleben.

16*b*: 2, 22, 4. Das zu *pravā́cyam* zu ergänzende *kṛtám* ist hier durch *kṛtáḥ* (nämlich *pánthāḥ*) ersetzt. *diví* könnte nach 2, 22, 4 auch enger mit *pravā́cyam* zu verbinden sein.

---

[1] Sāy. faßt in 16 *b* *pravā́cyam* als Adverb. [2] Der Wolf und die habgierigen Brüder sind ursprünglich wohl Varianten der verschieden erzählten Geschichte, im Mbh. aber verschmolzen worden.

17. Trita, in den Brunnen gesteckt, ruft (also) die Götter um Beistand. Das hörte Bṛhaspati, der Befreiung aus der Enge erwirkte. — Seid usw.

18. Mich hat nämlich einmal der rötliche Wolf gesehen, wie ich meines Weges ging. Da er mich bemerkt hat, richtet er sich auf wie ein Zimmermann, den die Rückenknochen schmerzen. — Seid usw.

19. Durch dieses Loblied möchten wir mit Indra auf unserer Seite mit heilen Mannen in dem Ringen (?) die Oberhand behalten. — Das mögen uns Mitra und Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 106. *An alle Götter.*

1. Indra, Mitra, Varuṇa, Agni, die marutische Heerschar, die Aditi rufen wir zum Beistand. Wie einem Wagen aus unfahrbarem Wege, so helfet uns aus aller Not heraus, ihr freigebigen Götter!

2. Ihr Āditya's kommet herbei, daß wir heil bleiben! Seid in den Kämpfen glückbringend, ihr Götter! — Wie einem Wagen usw.

3. Es sollen uns die gelobten Väter beistehen und die beiden Göttinnen[1], deren Söhne die Götter sind, die Wahrheitsmehrerinnen. — Wie einem Wagen usw.

4. Den Narāśaṃsa (bitte ich) jetzt, den Sieggewinner zum Sieg anspornend; den männerbeherrschenden Pūṣan bitten wir mit freundlichen Worten. — Wie einem Wagen usw.

5. Bṛhaspati, schaff uns immerdar gute Bahn! Das Glück und Heil, das du für Manus bestimmt hast, darum bitten wir. — Wie einem Wagen usw.

6. Indra, den Vṛtratöter, den Herrn der Kraft, hat der Ṛṣi Kutsa, als er in die Grube hinabgestoßen war, zu Hilfe gerufen. — Wie einem Wagen usw.

7. Mit den Göttern soll uns die Göttin Aditi behüten. Der Gott Schützer soll uns ohne Unterlaß schützen. Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 107. *An alle Götter.*

1. Das Opfer kommt der Huld der Götter entgegen. Ādityas! Seid barmherzig! Eure Gunst soll zu uns her einlenken, die auch aus Not am besten befreien wird.

---

17. Erzählvers, der die Tritageschichte abschließt.
18—19. Hier spricht der unbekannte Dichter des Liedes in eigner Sache.
18*a*. Der Wolf (vgl. Str. 11) wohl als böses Omen. Vgl. auch 2, 23, 7. Yāska (5,21), der *māsakṛt* als Lesart annimmt, versteht unter dem Wolf den Mond.
18*cd*. Darnach ist wohl Kāṭh. 1 p. 172, 9 (MS. 2 p. 38, 5) *takṣṇaś śiro dhṛtam* zu erklären.
19*b*: 1, 51, 15. Oder: möchten wir in diesem Opferbund zur Geltung kommen.

1, 106.
Jagatī, 7 Triṣṭubh.
2*a* = 10, 35, 11 a.
4*a*: 3, 60, 7 a. *vājáyan* elliptisch oder Anakoluthie oder für *vājáyantaḥ*. Vgl. 1, 4, 9.
4*b*: 6, 15, 7 d.
5*b*. Vgl. 1,114,2 c; 2, 33, 13 cd.
7*ab* = 4, 55, 7 a b.

1, 107.
Triṣṭubh.
1*c*: 7, 59, 4 c.

---

[1] Himmel und Erde.

2. Die Götter sollen mit ihrem Beistand zu uns kommen, mit den Weisen der Aṅgiras' besungen, Indra mit den Indrischen, die Marut mit den Marut, Aditi mit den Āditya's sollen uns ihren Schutz gewähren.

3. Das sollen uns Indra, das Varuṇa, das Agni, das Aryaman und Savitṛ gut aufnehmen. Das sollen uns Mitra und Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 108. *An Indra und Agni.*

1. Euer wunderbarster Wagen, Indra und Agni, der alle Welten besieht, auf dem fahret beisammen stehend her und trinkt von dem gepreßten Soma!

2. So groß diese ganze Welt ist, die weiträumige an Weite, unergründliche, so groß soll dieser Soma zum Trinken sein, euch beiden recht nach dem Sinn, Indra und Agni!

3. Denn ihr habt euch vereint einen guten Namen gemacht und ihr seid vereint die Vṛtratöter. Laßt euch vereint nieder, Indra und Agni; ihr Bullen, schüttet in euch vom bullenstarken Soma!

4. Bei entzündeten Feuern und dargebotenem Opferlöffel, während ihr das Barhis ausgebreitet habt, mit eingeschenktem scharfem Soma besalbt, kommet näher, Indra und Agni, um euer Wohlwollen zu zeigen!

5. Welche Heldentaten ihr getan habt, welche Gestalten und Kräfte ihr angenommen habt, Indra und Agni, was eure alte liebe Freundschaft ist, mit all diesen trinket vom gepreßten Soma!

6. Da ich zuerst euch erwählend sprach: „Diesen Soma wollen wir den Asura's streitig machen", für dieses aufrichtige Vertrauen kommet doch ja her und trinket vom gepreßten Soma!

7. Wenn ihr, Indra und Agni, euch im eignen Hause gütlich tut, wenn bei einem Brahmanen oder König, ihr Opferwürdige, so kommet doch ja von dort her, ihr Bullen, und trinket vom gepreßten Soma!

2c. Wer mit den Indrischen, d. h. den Begleitern des Indra neben den Marut gemeint sei, ist nicht ersichtlich. Ob die indrischen Kräfte? Sāy.: mit seinen Reichtümern. Der Ausdruck nur noch AV. 19, 27, 1.

2d = 4, 54, 6d; 10, 66, 3b. **3b**: 6, 49, 14.

1, 108.

Triṣṭubh. Der Schlußstollen von Str. 1 wird in 6—12 als Refrain verwendet. Von Str. 7ab wird das Lied ganz formelhaft.

1b: 7, 61, 1c. **2a**: 10, 114, 8b.

2b. *uruvyácāḥ* gegen Pp. zu denken. Mask.-form für Neutr.

3b. Prädik. Vok. **3d** = 6, 68, 11b.

4a—c. *barhir u tistirāṇā* ist ein ungenau umschriebenes *stīrṇábarhiṣā*. Dadurch wird die ganze Konstruktion schief. Es wird den Göttern beigelegt, was eigentlich die Priester tun. Vgl. 4, 35, 4c; 9, 5, 4; 1, 109, 4, Oldenb. zu obiger Stelle. — Der Soma wird für die Götter ins Feuer gegossen und dies bildlich als ihre Salbung bezeichnet, vgl. 3, 40, 6.

4d = 7, 93, 6b.

6. Der Sänger hat in dem Wettstreit zweier Kulte sich für den Götterkult entschieden und den Soma, dieses alte Streitobjekt zwischen Göttern und Asura's, den Göttern versprochen. Dieses Vertrauen des Sängers sollen sie jetzt durch ihr Erscheinen belohnen. *vi-hve* bedeutet: von verschiedenen Seiten zu sich rufen, sich streiten TS. 6, 1, 6, 6; sich streiten um (Akk.) Tāṇḍ. 9, 2, 22; Śat. 3, 2, 4, 4; streiten mit (Inst.) ṚV. 1, 36, 13; sich streiten mit (Instr.) um (Akk.) ṚV. 8, 5, 16; 1, 108, 6; Śat. 3, 2, 4, 22. Ind. St. 9, 316.

8. Wenn ihr, Indra und Agni, bei den Yadu's, den Turvaśa's, wenn ihr bei den Druhyu's, den Anu's, den Pūru's seid, so kommt doch usw.

9. Wenn ihr, Indra und Agni, im nächsten[1] Erdteil, im mittleren, wenn ihr im entferntesten[2] seid, so kommt doch usw.

10. Wenn ihr, Indra und Agni, im entferntesten[2] Erdteil, im mittleren, wenn ihr im nächsten[1] seid, so kommt doch usw.

11. Wenn ihr, Indra und Agni, im Himmel seid, wenn auf Erden, wenn in den Bergen, Pflanzen, Gewässern, so kommt doch usw.

12. Wenn ihr, Indra und Agni, im Aufgang der Sonne[3], in der Mitte des Himmels euch nach eigenem Ermessen ergötzet, so kommt doch usw.

13. Nachdem ihr, Indra und Agni, also vom gepreßten (Soma) getrunken habt, gewinnt für uns alle Kampfpreise! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 109. *An Indra und Agni.*

1. Ich habe zwar nach Verwandten oder Standesgenossen im Geiste Umschau gehalten, mein Heil suchend, o Indra und Agni. Es gibt für mich keine andere Zuversicht als euch beide; darum habe ich auf euch ein lohnbringendes Lied gedichtet.

2. Ich habe ja von euch gehört, daß ihr mehr gebt als ein unechter Tochtermann oder ein Schwager. Darum verfertige ich unter Darbringung von Soma auf euch beide, Indra und Agni, ein neues Loblied.

3. „Daß wir die Zügel nicht zerreißen", also flehend und der Väter Leistungen

---

11*b*: 1, 91, 4; 3, 22, 2.
12*b*: 10, 15, 14. Dort *svadhā́* vom Manenopfer.

1, 109.

Triṣṭubh.

1. Zum Gedanken vgl. 1, 71, 7; 31, 10.

2*a*. *vijā́mātṛ* soll nach Nir. 6, 9 und Durga den minderwertigen Eidam bezeichnen, der seine Frau kaufen muß. Vgl. *vimātṛ* 'Stiefmutter'.

3. *a* und *c* sind das Bild der Zugstiere; *c* wird durch *d* erklärt. Die Stiere sind wohl die Preßsteine[4], die auch 10, 94, 6fg. als Zugstiere dargestellt werden. Ebenso vielleicht 3, 7, 7cd.

3*ab*. *nā́dhamānāḥ*, Sāy. wie gewöhnlich *yācamānāḥ*. *nādh* bedeutet sonst: 'schutzbedürftig, in Not sein'; *nāth* in den Brāhm. 'Zuflucht, Hilfe suchen bei'. Hier wie 1, 110, 5; 126, 2; TĀr. 3, 15, 3 scheint *nādh* in dem weiteren Sinne des späteren *nāth* ('bitten, sich ausbitten') zu stehen. — Schon Oldenberg hat richtig bemerkt, daß *raśmín* in *a* und *śaktír anuyácchamānāḥ* in *b* sich gegenseitig erklären aus der Verbindung *raśmím anu-yam* 1, 123, 13 (vgl. 6, 75, 6). Die Zügel sind eben die *śaktíḥ*. Die Tätigkeit der Väter der Steine[5], d. h. ihrer Vorgänger bei früheren Opfern, ist für die späteren zur vorbildlichen Regel geworden. Indem ihnen wirkliche Väter beigelegt werden, stehen sie mit den Priestern auf gleicher Stufe. In 3, 7, 7 heißen sie sogar Götter. — *anuyácchamānāḥ*, Sāy. zu TBr. *anuvartamānāḥ*.

3*c*. *madanti*, in 3, 7, 7 wie in 1, 109, 3, stimmt zu *vipipānásyā́dreḥ* 7, 22, 4 und dies zu *vipipānā́ḥ* 4, 16, 3. Oldenberg dagegen bezieht in Übereinstimmung mit Sāy.[6] zu R̥V. und zu TBr. 3, 6, 9, 1 die Stiere auf die Opfernden und meint, die beiden Götter selbst seien als Preßsteine gedacht. Dies ist kaum wahrscheinlich, da das Opfer ja für beide Götter, allerdings unter Assistenz anderer

---

[1] Oder: untersten. [2] Oder: höchsten. [3] Im Osten. [4] So vielleicht auch 4, 16, 3 verglichen mit 7, 22, 4. [5] Etwas anderes sind ihre Väter in 10, 94, 12. [6] Sāy. zu R̥V. auf die Opferer samt Gattinnen.

einhaltend, schwelgen die Bullen für Indra und Agni (in Soma), denn diese sind die beiden Preßsteine im Schoße der Dhiṣaṇā.

4. Euch, Indra und Agni, zur Berauschung preßt die Göttin Dhiṣaṇā willig den Soma aus. Ihr beide Aśvin mit der glücklichen Hand, mit der schönen Hand, rühret (ihn) um und durchtränkt (ihn) mit Honig im Wasser!

5. Ich hörte, daß ihr, Indra und Agni, in der Verteilung der Schätze, in der Feindeschlacht die Stärksten seid. Setzt ihr euch darum auf das Barhis zu diesem Opfer und tut euch gütlich am Gepreßten, den Vorrang habend!

6. Ihr übertrefft alle Völker im Schlachtgeschrei, ihr Erde und Himmel, ihr die Flüsse, die Berge an Größe. Ihr, Indra und Agni, überraget alle anderen Wesen.

7. Bringt mit, strengt euch an, ihr mit der Keule im Arm; stehet uns nach Kräften bei, Indra und Agni! Dies sind noch dieselben Strahlen der Sonne, mit denen unsere Väter gleichzeitig waren.

8. Ihr Burgenbrecher mit der Keule in der Hand, strengt euch an, stehet uns in den Kämpfen bei, Indra und Agni! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 110. *An die Ṛbhu's.*

1. Mein Werk ward (früher) ausgeführt, es wird aufs neue ausgeführt: die süßeste Dichtung wird zu einem Lobgedicht vorgetragen. Hier ist das für die Allgötter bestimmte Meer (des Soma); tut euch, ihr Ṛbhu's, an dem mit Svāhā gesegneten (Trank) gütlich!

2. Als ihr Unterhalt suchend westwärts, ostwärts weiter zoget als gewisse Bekannte von mir, da gelangtet ihr Söhne des Sudhanvan nach vielem Wandern in das Haus des opferspendenden Savitṛ.

3. Da beschied euch Savitṛ die Unsterblichkeit, als ihr den Agohya an-

---

Gottheiten, der Dhiṣaṇā und der Aśvin (Str. 4), bereitet wird.

3*d*. *tā́* ist Attraktion an *ádri* und meint eigentlich die *vṛ́ṣaṇaḥ* in c. Der Dual vom oberen und unteren Preßstein zu verstehen wie 7, 39, 1; 42, 1.

4*cd*. Die Aśvin fungieren in den Brāhmaṇa's oft als Adhvaryu's (Śat. 1, 1, 2, 17; 3, 9, 4, 3, auch ṚV. 10, 52, 2) und geben auch sonst dem Opfer Süßigkeit, vgl. ṚV. 2, 37, 5. Nicht aber werden, wie Bergaigne II, 494 glaubt, Indra und Agni selbst als Aśvin bezeichnet, obwohl Stellen wie 6, 59, 2 diese Gleichstellung nahe legen könnten. Zu *d* vgl. noch Oldenberg.

5*d*. Vielleicht mit Oldenberg *prácarṣaṇī* nach AV. 7, 110, 2 zu verbessern.

7*d*. TBr. 3, 6, 11, 1 hat *áyan* für *ā́san*. Wohl Anspielung auf den Mythos in 7, 76, 4.

1, 110.

Jagatī, 5 und 9 Triṣṭubh.

1*a*. Der Dichter versucht sich nicht zum ersten Mal in seinem Fache. Er hat schon früher denselben Faden gesponnen. Das Bild ist vom Weben genommen, mit dem die Dichtung wie jedes rituelle Werk öfters verglichen wird (2, 3, 6; 28, 5; 9, 22, 6; 69, 6; 10, 53, 6; 130, 1). Zu *tatám* ergänzt Sāy. sinngemäß: 'früher vielfach'. Vgl. den *tántuṃ pūrvyám* 1, 142, 1. Daß das Gedicht ein *ápas* d. h. ein Kunstwerk sein soll, wird in dem Lied an die Künstler Ṛbhu's besonders betont.

1*b* erläutert *a*.

1*c*. Es handelt sich um das dritte Savana, das den Allgöttern gehört, VS. 19, 26; Ait. Br. 6, 4, 6; Śat. 4, 4, 2, 3; 1, 18.

2*ab*. Sie waren damals, was der Dichter selbst ist, fahrende Gelehrte und Künstler; vgl. 3, 60, 3.

3. Ait. Br. 3, 30; ṚV. 1, 161, 11—13; 4, 33, 7.

3*b*. Agohya wird als Savitṛ gedeutet. Der Mythos ist leider zu fragmentarisch.

rufend kamet. Ihr habt sogar jenen Becher, das Trinkgefäß des Asura, der einzig war, vervierfacht.

4. Nachdem die fahrenden(?) Sänger mit rechtem Fleiß und Pünktlichkeit gearbeitet hatten, erlangten sie, die Sterbliche waren, Unsterblichkeit. Die Ṛbhu's, die Söhne des Sudhanvan, die sonnenäugigen, sahen in Jahresfrist ihre Erwartungen erfüllt.

5. Wie ein Grundstück maßen die Ṛbhu's mit dem Rohrstab den einen gähnenden Becher aus, belobt, höchsten (Lohn) sich ausbittend, bei den Unsterblichen Ruhm suchend.

6. Wir wollen den Herren des Luftreichs kundig eine Dichtung als Opfer bringen wie Schmalz mit dem Löffel. Die Ṛbhu's, die die Pünktlichkeit seines Vaters erreichten, die haben als Lohn den Himmelsraum erklommen.

7. Ṛbhu ist uns an Kraft ein neuer Indra, Ṛbhu mit den Vāja's und Vasu's ein gütiger Geber. Mit eurer Hilfe, ihr Götter, wollen wir an dem günstigen Tage die Anfeindungen derer, die keinen Soma pressen, bestehen.

8. Aus dem Fell formtet ihr Ṛbhu's eine Kuh und ließet die Mutter wieder mit dem Kalb zusammen. Ihr Söhne des Sudhanvan, durch eure Kunstfertigkeit machtet ihr Herren die greisen Eltern jung.

9. Steh uns mit den Vāja's bei dem Lohngewinn bei; im Verein mit den Ṛbhu's schlag uns, o Indra, eine ansehnliche Ehrengabe heraus! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 111. *An die Ṛbhu's.*

1. Sie zimmerten den gutlaufenden Wagen (der Aśvin), kundig zu Werk gehend; sie zimmerten das Falbenpaar, das den Indra fährt, das . . . . . . Ihren Eltern zimmerten die Ṛbhu's jugendliches Alter; sie zimmerten dem Kalbe eine begleitende Mutter.

2. Zimmert uns meisterliche Kraft für das Opfer zu Rat und Tat, reichen Kindersegen! Daß wir mit unserem Stamm aus vollzähligen Mannen sicher wohnen, möget ihr unserer Heerschar doch ja die indragleiche (Kraft) verleihen.

3. Zimmert uns Gewinn, ihr Ṛbhu's, Gewinn dem Wagen, Gewinn dem

---

3cd: 4, 36, 4; 1, 20, 6; 110, 5; 161, 1—2. 4; 3, 60, 2; 4, 33, 5; 35, 2; AV. 6, 47, 3. Der Asura ist Tvaṣṭṛ.

4c. Das Sonnenauge ist ein Charakteristikum der Götter. **4d**: 10, 95, 9b.

5. In 5 und 6cd nochmals der Becher des Tvaṣṭṛ.

5b. Vgl. 4, 33, 6c.

5c. Zu *upamám* kann man aus *á śrávaḥ* (vgl. 8, 80, 5; 99, 2) oder einen ähnlichen Begriff ergänzen. *nádhamānāḥ* s. zu 1, 109, 3 und 1, 126, 2. Veränderter Wortlaut in 1, 181, 7c.

6c. *asya*, des Bechers. Deren Vater d. h. Verfertiger ist Tvaṣṭṛ. Vgl. 2, 17, 6ab.

6d: 9, 83, 5c. **7b**: 8, 24, 3c.

7c = 7, 59, 2a. Der Opfertag ist gemeint. *priyé* nach Sāy. = *anukūle*. **7d**: 5, 4, 1d.

8. Von der toten Kuh war nur noch das Fell übrig. Die Ṛbhu's bildeten daraus für das verwaiste Kalb eine neue Mutterkuh. Vgl. 1, 111, 1; 161, 7; 4, 36, 4; 3, 60, 2.

9a. *vája* ist N. eines der drei Ṛbhu's, im Pl. Bezeichnung der drei Ṛbhu's. Hier zugleich Wortspiel mit der gewöhnlichen Bedeutung 'Lohn' (Str. 6d). Ebenso schon in Str. 7b. Vgl. 8, 46, 11d.

1, 111.

Jagatī, 5 Triṣṭubh. Spielerei mit dem Verb *takṣ* (zimmern), dem eigentlichen Tätigkeitswort der Ṛbhu's.

1b. *vṛṣaṇvasū*? **1d**: 1, 110, 8.

Rennpferd, ihr Herren! Siegreichen Gewinn möget ihr uns allezeit schenken (?), einen Verwandt wie Fremd in den Kämpfen überwindenden (Helden).

4. Den Indra Ṛbhukṣan rufe ich herbei zum Beistand, die Ṛbhu's, die Vāja's, die Marut zum Somatrunk, Mitra und Varuṇa, das Paar, und die Aśvin jetzt: die sollen uns aneifern, daß das Gedicht den Preis gewinne.

5. Ṛbhu soll (uns) scharf machen, daß wir den Gewinn davontragen; Vāja, der Sieger im Wettstreit, soll uns beistehen. — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel.

1, 112. *An die Aśvin.*

1. Himmel und Erde rufe ich auf, um ihrer zuerst zu gedenken; (ich rufe) Agni, den Glanzreichen, den heißen Trank (zu kochen), auf daß (die Aśvin) in ihrer Fahrt sich beeilen. Mit den Hilfen, mit denen ihr im Kampfe (unserem) Einsatz zum Siege verhelfet — mit diesen Hilfen kommt doch ja her, ihr Aśvin!

2. Auf eurem Wagen stellten sich zum Verschenken die leichtlastenden unversieglichen (Gaben[1]) ein wie bei einem Wortkundigen (die Gedanken) zum

---

3c. *sáṃ maheta* ist unsicher. Sāy. als 3. Sg.: *sarvo janaḥ samyak pūjayatu.*

3d. *sakṣáṇim* vielleicht unmittelbar Beiwort von *sātím*. 4d: 1, 27, 11c.

1, 112.

Jagatī, 24 und 25 Triṣṭubh. Der Dichter verfügt über einen großen Sagenschatz, aus dem er meist nur die Namen ohne Einzelheiten mitteilt. So bleibt in dem Liede vieles dunkel.

1a. *pūrvácittaye*, Sāy.: 'Um sie noch vor den Aśvin zu benachrichtigen, denn die beiden stehen den Aśvin nahe, oder damit sie vor dem Loblied eines anderen unser Loblied gewahr werden.' Im wesentlichen richtig. *pūrvácitti*[2] ist das erste Gedenken, der erste Gedanke, in VS. 23, 11; 13, 43 konkret. Es soll damit die Bevorzugung einer Person oder Sache ausgedrückt werden. Man kann an einigen Stellen, ähnlich wie Sāy., im Zweifel darüber sein, ob die Götter Objekt oder Subjekt des ersten Gedenkens seien, ob *pūrvác.* bedeute: um (der Götter) zuerst zu gedenken oder um (von ihnen) zuerst bedacht zu werden. Für das letzte spricht 8, 25, 12; 1, 84, 12, für das erste 8, 12, 33; 9, 99, 5; 1, 159, 3 (verglichen mit VS. 23, 11). In 1, 112, 1 spräche für das letzte 10, 35, 1 (*cetatām*), für das erste die Stellen, in denen auch sonst Himmel und Erde an die Spitze des Lieds oder der Opferhandlung gestellt werden wie 2, 32, 1; 5, 59, 1; 7, 43, 1; 53, 1. 2; 6, 70, 4; 10, 12, 1; 132, 1.

1b. Zwei Möglichkeiten. Entweder ist mit *gharmá* (Glut) Agni gemeint wie in 3, 26, 7. So Sāy. Dann ist *yắmann iṣṭáye* (5, 44, 4) auf Agni zu beziehen (vgl. 10, 46, 10c; 1, 31, 17c; 3, 4, 11a; 10, 3, 7d; AV. 4, 23, 3; ṚV. 1, 44, 4). Oder *gharmá* ist, was in dem Aśvinlied näher liegt, der heiße Milchtrank der Aśvin (vgl. bes. AV. 7, 73). Dafür spricht bes. AV. 4, 1, 2 *tásmā etáṃ surúcaṃ hvārám ahyam gharmáṃ śrīṇantu prathamắya dhāsyáve* ('Ihm habe ich diesen glänzenden Vogel [Agni als Boten] entsandt. Sie sollen den Gharma kochen für den ersten ......'). In diesem Falle wird man *yắmann i.* auf die Aśvin beziehen müssen. Dieser oder jener Erklärung entsprechend ist das Verb des Pāda zu ergänzen. Der objektlose Infin. *iṣṭáye* gehört zu dem intrans. *iṣ, iṣáti*, das bedeutet: rasch, gern, willig kommen, eilen. Ebenso im Iranischen.

1c: 1, 102, 4b. Zu *bhắre kārám* vgl. *bhắre kṛtám* 1, 132, 1; 9, 97, 58; 10, 102, 2; *bhắre kṛtnúm* 8, 16, 3.

2ab. Die Subst. sind nach den Dat. Infin. *dānáya* und *mántave* zu ergänzen, also in *a* die Gaben oder die *íṣaḥ* der Aśvin, in *b* die Gedanken (vgl. *dhíyaḥ* in *c*), und das Tert. comp. ist: ungerufen, ganz von selbst. Sāy. ergänzt die Sänger: 'Die Sänger kommen zu eurem Wagen, um Reichtum zu erlangen, wie

---

[1] Oder: Genüsse. [2] Zuletzt von Oldenberg besprochen in NGG. 1916, S. 740.

Ersinnen sich einstellen. Mit denen ihr Aśvin die Gedanken fördert, daß sie bei der heiligen Handlung willig kommen — mit diesen Hilfen usw.

3. Ihr habt auf Geheiß des himmlischen (Geschlechts) über diese[1] Stämme die Macht kraft eures Lebensbalsams. Mit denen ihr die unfruchtbare Kuh milchreich macht, ihr Herren — mit diesen Hilfen usw.

4. Durch die Parijman durch die Größe der Nachkommenschaft (und) Dvimātṛ in den Wettkämpfen siegreich sich hervortut, durch die Trimantu hellsehend ward — mit diesesen Hilfen usw.

5. Mit denen ihr den gefangnen, gefesselten Rebha aus dem Wasser und den Vandana herausholtet, um die Sonne wiederzusehen, mit denen ihr dem auf Verdienst ausgehenden Kaṇva weiterhalft — mit diesen Hilfen usw.

6. Mit denen ihr den in der Grube verschmachtenden Antaka, mit welchen nie irregehenden Hilfen ihr den Bhujyu erquickt habt, mit denen ihr den Karkandhu und Vayya erquicket — mit diesen Hilfen usw.

7. Mit denen ihr den Śucanti zu einem Schätzegewinner mit guter Gefolgschaft (machtet) und dem Atri gegen die heiße Glut ein Schutzmittel (machtet), mit denen ihr dem Pṛśnigu, dem Purukutsa beistandet — mit diesen Hilfen usw.

8. Mit welchen Künsten ihr Bullen dem Aussetzling (beistandet), dem Blinden und Lahmen zum Sehen und Gehen verhelft, mit denen ihr die verschlungene Wachtel befreitet — mit diesen Hilfen usw.

9. Mit denen ihr den Strom honigreich, unversieglich (machtet), mit denen ihr Alterlosen den Vasiṣṭha erquicktet, mit denen ihr dem Kutsa, dem Śrutarya, dem Narya beistandet — mit diesen Hilfen usw.

---

zu einem Weisen die Sänger kommen, um die wissenswerten Dinge zu erfahren.'

3ab. Diese schwierig zu konstruierende Zeile scheint den Aśvin ihre richtige Stellung zwischen Göttern und Menschen anzuweisen. Sie sind auf Weisung der Himmelsgötter die Heilkünstler unter den Menschen. Damit ist der Übergang zu der in *c* beginnenden Aufzählung ihrer Wundertaten gegeben.

3c. Nach Sāy. ist die Kuh des Śayu gemeint, vgl. 1, 116, 22.

4ab. Der *dvimātā* ist sonst Agni. Ob hier göttliche oder menschliche Wesen gemeint sind, ist nicht klar. Doch ist nach allem das letzte wahrscheinlicher. Sāy. bezieht *pārijman* auf Vāyu. Dessen Sohn sei Agni.

4b. Vgl. *dhūrṣú tarāṇayaḥ* 7, 67, 8.

5a: 1, 116, 24. **5b:** 1, 116, 11; 118, 6.

5c: 8, 7, 18b; 1, 47, 5. Eine andere Legende von Kaṇva in 1, 118, 7; 8, 5, 23. Die indische Überlieferung kennt zwei Kaṇva's: den Sohn des Ghora (Anukr. zu 1, 36) und den Sohn des Nṛṣad. Der Letzte schon im ṚV. in der Legende 1, 117, 8; 10, 31, 11. Jaim. Br. 3, 72 bringt den Kaṇva Nārṣada auch in Verbindung mit der Legende in 1, 118, 7; 8, 5, 23.

6b: 1, 116, 3fg.

6c. Vayya wird in der Aśvinsage nur hier erwähnt, sonst in der Indrasage, s. 2, 13, 12.

7a. *suṣaṃsád* nach Sāy. ein schönes Haus besitzend. Vgl. den *mahāśāla* Chānd. Up. 5, 11, 1.

7b: 10, 39, 9; 7, 69, 4; 8, 73, 7.

8ab. Diese Wunder werden sonst dem Indra zugeschrieben 2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19 oder dem Soma 10, 25, 11; 8, 79, 2. Doch wird ganz allgemein der Lahme in dem Aśvinlied 1, 117, 19, der Blinde 10, 39, 3 erwähnt.

8c: 1, 116, 14; 10, 39, 13.

9a und *b* könnten zusammenhängen und zu der späteren Sage von Vasiṣṭha und der Vipāś (Mbh. 1, 177, 1fg.) gehören. *síndhu* ist hier masc., also Strom im allgemeinen, nicht der Indus. *ásaścatam* fassen Sāy. und Gr. als 2 Du. Imperf. von *sac*, Sāy. 'ihr brachtet zum

---

[1] Die menschlichen.

10. Mit denen ihr die Viśpalā, die preisgewinnende, pfeilschnelle (?), in dem Wettkampf um Tausend als Kampfpreis erquicktet, mit denen ihr dem Vaśa Aśvya, dem Preṇi (?) beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

11. Durch die, ihr Gabenschöne, für den Kaufmann Dīrghaśravas, den Sohn der Uśij, die Kufe Honig träufte, mit denen ihr dem Sänger Kakṣīvat beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

12. Durch die ihr die Rasā mit Wassers Flut angeschwellt habt, mit denen ihr dem Wagen ohne Roß zum Sieg verhalft, durch die Triśoka die Kühe heraustrieb, mit diesen Hilfen usw.

13. Mit denen ihr in der Ferne die Sonne überholet, dem Mandhātṛ zu Landbesitz verhalft, mit denen ihr dem redegewaltigen Bharadvāja weiterhalft, — mit diesen Hilfen usw.

14. Mit denen ihr dem großen Atithigva Kaśojū Divodāsa im Śambara-Kampf beistandet, mit denen ihr dem Trasadasyu bei dem Burgenbrechen beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

15. Deren ihr den Vamra, den Ausschlürfer, den Upastuta, deren ihr den Kali, der ein Weib fand, würdiget, mit denen ihr dem Vyaśva und Pṛthi beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

16. Mit denen ihr Herren für Śayu, mit denen ihr für Atri, mit denen ihr vor-

Fließen'. Besser mit Ludwig zu *ásaścat*. So auch Gr. in den Verbesserungen.

9c. Über *náryam* s. 1, 54, 6 und *nāryá* 8, 24, 29.

10a: 1, 116, 15. *atharvyàm* dunkel; Sāy.: außerstand zu gehen. Offenbar nur geraten, aber an sich passend.

10c. Vaśa mit dem Beiwort *aśvyá* (Sohn des Aśva) ist der Dichter von 8, 46. *preṇí* ist wie in AV. 6, 89, 1 dunkel.

11ab. Ob die 1, 116, 7cd erwähnte Geschichte? Auch dort wird Kakṣīvat, der wie Dīrghaśravas ein Auśija war, genannt. Dazu auch 5, 45, 6 und 6, 4, 6. Ein Dīrghaśravas, der Rājarṣi war, wird Tāṇḍ. 15, 3, 25 erwähnt. Er sei lange Zeit verbannt gewesen und habe Hunger gelitten. Nach Sāy. war er ein Ṛṣi, der zur Zeit einer Dürre Handelsgeschäfte trieb.

12b. 'Ohne Rosse', also vielleicht mit einem Stier bespannt wie der Wagen des Mudgala 10, 102.

12c. Nämlich aus dem Berge. Dieselbe Sage 8, 45, 30, vgl. 10, 29, 2. Nach Jaim. Br. 3, 72 war Triśoka der Bruder des Nabhāka und Sohn des Kaṇva Nārṣada von einer Āsurī. Nach Caland (JBr. S. 308) soll er mit Vatsa, dem Sohn des Kaṇva, identisch sein. Das Lied 8, 45, in dem er erwähnt wird, gehört zur Vaśa-Gruppe, nicht zur Vatsa-Gruppe (8, 6—11).

13b. Mandhātṛ wird 8, 39, 8 als großer Dasyutöter gerühmt. Mit dieser Eigenschaft mag hier der Landgewinn zusammenhängen.

14a. Ob *kaśojū́* N. pr. sei, ist zweifelhaft. Vgl. *nabhojū́* 1, 122, 11. Oldenberg verweist auf *divyā́ṃ kā́śaḥ* TBr. 1, 4, 8, 3.

15a. Vamra, der angebliche Dichter von 10, 99; vgl. 1, 51, 9. Die besondere Beziehung von *vipipā́nám*[1] ist hier dunkel. *vi-pā* wird sonst von dem Heraustrinken einer Flüssigkeit aus einer anderen gebraucht, vgl. 7, 96, 2a; 10, 131, 4c; VS. 19, 73 (Jaim. Br. 3, 32) und das *ándhasor vipā́nam* Śat. 12, 7, 3, 4, oder vom Ausziehen des süßen Saftes aus der Somapflanze durch die Preßsteine ṚV. 7, 22, 4; 4, 16, 3 oder durch die pressenden und trinkenden Priester 3, 53, 10. Upastuta, ein Kaṇvide, wird als Schützling der Aśvin 8, 5, 25 erwähnt.

15b. Sie gaben dem alten Kali die Jugendkraft wieder 10, 39, 8. Beide Stellen ergänzen sich.

15c. Vyaśva ein Ṛṣi des ṚV., vgl. 8, 9, 10. *pṛ́thī* jedenfalls = *pṛ́thī* 8, 9, 10; 10, 148, 5.

16a. Śayu 1, 116, 22; Atri 1, 116, 8.

16b: 10, 49, 9d. Sāy. verweist auf 1, 117, 21.

[1] Der Form nach zu *pā*, *pipīte* (vgl. Caland in ZDMG. 72, 3) wie *jā*, *jihīte*. Aber der Akzent! S. Delbrück, Verbum S. 234.

mals für Manu einen Weg suchtet, mit denen ihr dem Syūmaraśmi die Kühe (?) des Śara zutriebt, — mit diesen Hilfen usw.

17. Mit denen Paṭharvan kraft seines bauchigen (Wagens?) wie geschichtetes entzündetes Feuer leuchtete in der (Renn)bahn, mit denen ihr dem Śaryāta beistandet im Kampf um den großen Siegerpreis, — mit diesen Hilfen usw.

18. Mit denen ihr, o Aṅgiras, von Herzen .... (und) voranginget in dem Spalt (der Berghöhle), die die Rindermasse barg, durch die ihr dem tapferen Manu mit Nahrung aushalft, — mit diesen Hilfen usw.

19. Mit denen ihr für Vimada die Gattinnen heimführtet, oder mit denen ihr die Rötlichen zu gewinnen (?) suchtet, mit denen ihr dem Sudās die Göttergunst[1] brachtet, — mit diesen Hilfen usw.

20. Mit denen ihr dem Opferspender heilbringend seid, mit denen ihr dem Bhujyu beisteht, mit denen dem Adhrigu, (mit denen) ihr der Omyāvatī, der Subharā, der Ṛtastubh (beigestanden habt), — mit diesen Hilfen usw.

21. Deren ihr den Kṛśānu bei dem Schusse würdiget, mit denen ihr dem Rennpferd des Jünglings im Wettlauf beistandet, wenn ihr den Bienen den lieben Honig bringt, — mit diesen Hilfen usw.

22. Mit denen ihr den um die Rinder kämpfenden Mann in der Männerschlacht, bei dem Gewinn von Land und von Kindern erquicket, mit denen ihr den Wagen, ihr den Streitrossen beisteht, — mit diesen Hilfen usw.

16c. Syūmaraśmi wird 8, 52, 2 unter den Somaopferern genannt. Der obige Vorgang ist sonst unbekannt. *śárīḥ* (Sāy. 'Pfeile'), nach dem Verb (*aj*) eher die Kühe des Śara. Śara ist in 8, 70, 13fg. ein geiziger Opferherr. Ein Śara wird 1, 116, 22 in der Aśvinlegende erwähnt.

17a. *jáṭharasya*: Identität mit *jaṭhára* und *jáṭhala* in 1, 182, 6 wird durch die gezwungene Interpretation von Bergaigne 3, 13 und die von Baunack KZ. 35, 551 nicht eben wahrscheinlich. Aber *jáṭhara* könnte Adj. zu *jaṭhára* sein, also bauchig bedeuten als Beiwort des Wagens. Vgl. *rathopasthá*. Das gibt ein gutes Gleichnis in *b*. Der in glänzender Rüstung auf dem großen bauchigen Wagen stehende Held wird mit dem angezündeten Holzstoß verglichen.

18. Es ist klar, daß *a* und *b* zusammengehören und vom Valamythos handeln.

18a macht Schwierigkeit. Buchstabengläubige müssen mit Sāy. annehmen, daß der Sänger als Aṅgirase sich selbst neben der Gottheit anredet[2] und dabei sein besonderes Interesse an jener Geschichte ausdrückt. Aus *aṅgiraḥ* wäre dann ein Akk. pl. *áṅgirasaḥ* zu ergänzen. Also eine Art Worthaplologie[3]. Oder es ist *áṅgiro* mit Abfall der Endung für *áṅgiraso* zu denken. *niraṇyáthaḥ* ist gleichfalls dunkel.

18b. Zu *góarṇasaḥ* vgl. *arṇasám* 5, 54, 6; *arṇavám* 8, 40, 5; 10, 111, 4; *udadhí* 10, 67, 5.

18c. *sam-av* auch 8, 92, 15. 19a: 1, 116, 1.

19b. Beziehung unklar. Die Morgenröten, oder rote Kühe für Vimada? Vgl. 1, 51, 3c.

20b. Adhrigu: 8, 22, 10.

20c. Welches von den drei Worten: *omyávatīm* (die Schutzreiche), *subhárām* (deren Last leicht ist) und *ṛtastúbham* (richtig singend) N. pr. oder Adj. ist, bleibt im Ungewissen. Sāy. faßt nur *ṛtastúbh* als N. pr.

21b. Der Jüngling ist nach Sāy. Purukutsa. Vgl. 1, 174, 2. Möglich auch Tūrvayāṇa nach 1, 53, 10 oder Trasadasyu.

21c. Die Aśvin und die Biene, bez. Fliege 10, 40, 6; 1, 119, 9. Von den Aśvin stammt überhaupt das *mádhu*, sie sind *mādhvī* (vgl. Khil. 1, 11, 7). *yát* ist Attraktion für *yā́bhiḥ*.

---

[1] Oder: die Sudevī heimführtet. [2] Wie 1, 46, 9; 5, 25, 7; 74, 4. [3] Wie 1, 26, 9b; 61, 7; 143, 3; 2, 1, 5; 3, 25, 5b; 36, 7; 5, 23, 4; 5, 75, 7; 8, 51, 9; 6, 23, 9; 24, 9a; 7, 6, 1; 10, 7, 1b; 8, 9 u. ö.

23. Mit denen ihr dem Kutsa, dem Sohn des Arjuna, ihr Ratreichen, und dem Turvīti und Dabhīti beistandet, mit denen ihr dem Dhvasanti, dem Puruṣanti beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

24. Machet, ihr Aśvin, unsere Rede, machet unser Gedicht belohnt, ihr Meister, ihr Bullen! Wo nicht der Würfel entscheidet, da rufe ich euch zum Beistand herbei, und seid uns zum Segen bei der Lohngewinnung!

25. Tag und Nacht schützet uns mit unversehrtem Glück, ihr Aśvin! Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 113. *An Uṣas.*

1. Dies schönste Licht der Lichter ist gekommen; ihr prächtiges Vorgesicht[1] ward geboren, sich ausbreitend. Wie sie selbst angewiesen des Savitṛ Weisung (folgt), so hat die Nacht der Morgenröte den Platz geräumt.

2. Mit hellfarbigem Kalbe ist die hellfarbige, weiße (Uṣas) gekommen; die schwarze (Nacht) hat ihre Sitze geräumt. Beide von gleicher Sippe, unsterblich, aufeinander folgend, wandeln Tag (und Nacht), indem sie die Farbe vertauschen.

3. Beider Schwestern Weg ist der gleiche endlose; den wandeln sie eine um die andere von den Göttern gewiesen. Sie kommen nicht in Streit, sie bleiben nicht stehen, den richtigen Abstand einhaltend. Nacht und Morgen sind gleichen Sinnes und doch von ungleicher Farbe.

4. Die lichtreiche Bringerin der Schenkungen erprangte; die Prangende hat uns die Tore geöffnet. Die lebende Welt bringt sie in Bewegung und hat für uns Schätze entdeckt. Uṣas hat alle Wesen erweckt.

5. Den schräg[2] Daliegenden zum Gehen, (den) seinen Unterhalt und jenen um Reichtum zu suchen, die wenig Sehenden zum weithin Schauen: so hat die freigebige Uṣas alle Wesen erweckt;

6. Den zur Herrschaft und jenen um Ruhm und jenen um Ehre zu suchen, einen anderen um (an sein Geschäft) wie nach einem Reiseziel zu gehen. Um die verschiedenartigen Lebensweisen sich auszusuchen hat Uṣas alle Wesen erweckt.

23*a*. Arjuna soll noch Sāy. der Beiname des Indra sein. **23***c*: 9, 58, 3.
24*c*. *adyūtyè*: was also kein unlauterer oder vom Zufall abhängiger Gewinn ist. Uv. und Mah. zu VS. 34, 29 'zu nicht vom Spielgewinn herrührender Speise', aber Sāy.: 'in dem nicht hellen letzten Teil der Nacht'.
24*d* = 1, 34, 12 d. **25***b*: 7, 1, 20 d.

1, 113.

Triṣṭubh. Das Lied ist fast durchweg gut disponiert. **1***a*: 10, 170, 3 a.
1*b*. Agni nach 1, 94, 5. Dafür scheint auch 1, 124, 11 c zu sprechen. Sāy. bezieht *praketáḥ* auf den Strahl der Uṣas selbst. Für diese Erklärung könnte man 7, 67, 2; 76, 2 anführen.
1*d*: 1, 124, 8 a.
2*a*. *rúśadvatsā* = *rúśatpaśuḥ* 5, 75, 9. Das Kalb ist nach 1, 95, 1; 96, 5 Agni, nach Yāska (2, 20) und Sāy. die Sonne. Agni heißt 8, 72, 5 *vatsó rúśan*. Seine Farbe ist *rúśat* 10, 3, 3.
2*d*: 1, 96, 5 a. **4***a* = 1, 92, 7 a.
4*b*. Die Haustore oder die Himmelstore (1, 48, 15).
5. Die Akk. sind mehrfach vom Infin. attrahiert.
6*a*: 8, 37, 6.

---

[1] Das Morgenfeuer. [2] Zum Schlafen.

7. Diese Tochter des Himmels ist im Morgenlicht erschienen, eine hellgekleidete junge Frau. Die du über alles irdische Gut gebeutst, geh heute bei uns, du holde Uṣas, hell auf!

8. Uṣas sucht bei den vergangenen (Morgenröten) Zuflucht, als erste aller kommenden, im Aufleuchten alles, was lebt, auftreibend (aber) keinen Toten mehr erweckend.

9. O Uṣas, daß du das Feuer anzuzünden Anlaß gabst, daß du mit der Sonne Auge aufgeleuchtet bist, daß du die Menschen, die opfern wollen, geweckt hast, damit hast du dir vor den Göttern ein löbliches Verdienst erworben.

10. Wie lange währt es, daß sie in der Mitte sein wird (zwischen denen), die aufgegangen sind und die künftig aufgehen werden? Voll Verlangen fühlt sie sich zu den früheren hingezogen; von den anderen erwartet geht sie gern.

11. Vergangen sind die Sterblichen, welche die früheren Uṣas' aufgehen sahen, jetzt hat sie sich von uns beschauen lassen; es kommen die, welche sie in Zukunft sehen werden.

12. Anfeindungen wehrend, die rechte Ordnung hütend, zu rechter Zeit geboren, gnadenreich, die Schenkungen in Bewegung setzend, von guter Vorbedeutung, die Götterladung[1] bringend gehe heute hier als die Allerschönste auf!

13. Immer wieder ist früher die Göttin Uṣas aufgeleuchtet und auch für heute ist sie jetzt hell aufgeleuchtet, die Gabenreiche. Und sie wird alle späteren Tage aufgehen; nie alternd, unsterblich wandelt sie nach eigenem Ermessen.

14. Mit aufgeschminkten Farben ist sie in den Torpfosten des Himmels aufgeblitzt; die Göttin hat das schwarze Gewand[2] abgedeckt. Als Weckerin kommt Uṣas mit rötlichen Rossen auf wohlgeschirrtem Wagen her.

15. Gedeihliche erwünschte Gaben bringt sie mit; sie steckt das bunte Banner auf, die Augen auf sich ziehend. Als die letzte aller vergangenen, als die erste der Erstrahlenden ist Uṣas hell geworden.

16. Erhebet euch, der lebendige Geist ist in uns gekommen. Das Dunkel ist vergangen, das Licht naht. Sie hat den Weg freigemacht, daß die Sonne wandele. Wir sind da angelangt, wo man das Leben fortsetzt.

17. Mit dem Leitseil der Rede treibt als Lenker der preisende Sänger die

---

7*a* = 1, 124, 3a.

7*d*. Vgl. Str. 12d; 13b und 1, 92, 14.

8*ab*. Vgl. 1, 124, 2cd; 7, 63, 5 (wo gleichfalls *ánu eti páthaḥ*).

9*a*: 7, 77, 1c. **9*b***: 1, 92, 11d; 7, 79, 1d.

10. In der endlosen Kette der Uṣas' steht die gegenwärtige in der Mitte zwischen Vergangenheit und Zukunft. Bald aber gehört sie zu den verflossenen.

10*c*. *ánu-kṛpate* nach Sāy. = *anukalpate*; ebenso 8, 76, 11.

10*d*. *anyā́bhiḥ* könnte auch mit *eti* verbunden werden, vgl. 6, 47, 17b; 10, 96, 7c.

12*b*: 1, 48, 2; 3, 61, 2; 7, 79, 5.

12*c*. *devávīti*, s. zu 1, 12, 9; 9, 1, 4b. Vgl. 10, 53, 3a mit *d* und 10, 18, 3b.

13*d*: 1, 164, 30c; 10, 16, 5b. *svadhā́ ánu* von der Sonne 10, 37, 5.

14*a*: 10, 78, 7. **14*d***: 4, 14, 3d.

15*c* = 1, 124, 2c. **15*d***: 1, 124, 2d.

16*d*. D. h. wo ein neuer Lebensabschnitt, ein neuer Tag beginnt. Vgl. 8, 48, 11; AV. 14, 2, 36.

17*ab*. Der Sänger mit dem Wagenlenker (*váhni*) verglichen. **17*c***: 7, 77, 4d. **17*d***: 1, 116, 19a.

---

[1] Das Götteropfer. [2] Der Nacht.

erglänzenden Morgenröten aus. So leuchte heute dem Sänger auf, du Gabenreiche; strahle uns kinderreiches Leben hernieder!

18. Solche Morgen, die Rinder und vollzählige Söhne dem opferspendenden Sterblichen bringend aufgehen, die möge der rosseschenkende Somaopferer erleben, wenn die Schenkungen (schnell) wie der Wind herausgesungen werden.

19. Du, die Mutter der Götter, das Abbild der Aditi, das Wahrzeichen des Opfers, die Hohe, erglänze! Unserem Segenswort Ehre machend geh auf, bring uns unter die Leute, Allbegehrte!

20. Welch ansehnlichen löblichen Lohn die Uṣas' für den dienstbereiten Opfernden bringen, den sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 114. *An Rudra.*

1. Diese (frommen) Gedanken tragen wir dem starken Rudra vor, dem Männerbeherrscher mit aufgewundenem Haar, auf daß es Zweifüßlern und Vierfüßlern wohl ergehe und alle Aufzucht in diesem Dorfe gesund sei.

2. Hab mit uns Erbarmen, Rudra, und mach uns Freude! Wir wollen dir, dem Männerbeherrscher, in Demut dienen. Welch Wohl und Heil Vater Manu durch Opfer erlangt hat, das möchten wir unter deiner Führung erreichen, Rudra.

3. Wir möchten durch Gottesdienst deine, des Männerbeherrschers, Huld erlangen, o belohnender Rudra. Wohlwollend komme zu unseren Niederlassungen. Mit heilen Männern möchten wir dir Opfer darbringen.

4. Wir rufen den funkelnden[1] Rudra, den Opfererfüller, den fliegenden (?)

18c. Bergaigne (40h. 61) und Oldenberg haben durch Hinweis auf AV. 12, 1, 39 und ṚV. 6, 45, 32 den richtigen Weg gezeigt. Letzte Stelle beweist klar, daß in dem Vergleich mit dem Winde das Tert. comp. die Schnelligkeit ist. Die Pünktlichkeit, das Nichtwartenlassen bei der Übergabe des Lohnes wird als besonderer Vorzug der noblen Opferherren öfter gerühmt. Dazu kommt, daß Vāyu überhaupt mit der *sūnṛtā* in Verbindung gebracht wird (1, 134, 1; 135, 7). Er heißt *vásudhiti* 7, 90, 3. Vāyu ist wie Uṣas ein Morgengott. Das Sängerhonorar (Dakṣiṇā) aber wurde am Morgen übergeben[2]. *udarká* ist eigentlich das Heraussingen. Nach AV. 12, 1, 39 sangen die Vorfahren, die Aṅgiras' (durch ihren *arká*) die Rinder aus der Berghöhle. Diese aus dem Vala herausgesungenen Kühe waren nach 10, 62 die erste Dakṣiṇā und sind für alle von den Sängern ersungenen Kühe vorbildlich gewesen. Und so wurde der Ausdruck *udarká* auf jede Dakṣiṇā übertragen[3]. *udarká*, das wie *udṛ́c* auch das Aussingen bedeutet, nimmt auf diese Weise später den Sinn von Vergeltung, Lohn und Schluß an.

18d. *aśvadā́ḥ* ist nach 10, 107, 2; 5, 42, 8; 8, 74, 15 eher Beiwort des Somaopferers als der Uṣas (Sāy.).

19c. Vgl. 2, 41, 16d; 5, 57, 7c.

19d. Vgl. 7, 62, 5c.

1, 114.

Jagatī, 10—11 Triṣṭubh.

1c. Oder: Daß er (Rudra) . . . . wohlwolle. Vgl. 6, 74, 1; 7, 54, 1; 10, 85, 43; 1, 189, 2 u. 5. Für unpersönliche Konstruktion sprechen 9, 69, 7; 5, 81, 2. **1d:** 10, 97, 20d.

2c: 2, 33, 13; 1, 106, 5b.

4a. *vaṅkúm*? Schwerlich = *vakrá*, Sāy.: krumm gehend. Eher = *dī́yan*, s. 6, 4, 6d verglichen mit 5, 45, 6d (dazu 1, 112, 11).

---

[1] Wohl: zornfunkelnd, zornig. [2] Daher *vyúṣṭi* urspr. Morgen, später Lohn. [3] Auch der Ausdruck *ā-dṛ* (eine Belohnung) 'herausschlagen' stammt aus der Sprache des Vala- oder Śambaramythos.

Seher zur Gnade herab. Weit weg von uns soll er den göttlichen Zorn senden; seine Gunst nur erbitten wir.

5. Des Himmels rötlichen Eber, mit dem aufgewundenen Haar, die funkelnde[1] Erscheinung rufen wir unter Verbeugung herab. Er, der die erwünschten Arzeneien in der Hand hält, gewähre uns Schutz, Schirm, Zuflucht.

6. Diese Rede wird für den Vater der Marut gesprochen, die süßer als süß, eine Erbauung für Rudra ist. Und gönn uns, du Unsterblicher, die Menschenzehrung; hab mit uns selbst, mit dem leiblichen Samen Erbarmen!

7. Weder den Großen noch den Kleinen unter uns, weder den Heranwachsenden noch den Erwachsenen unter uns, nicht unseren Vater noch die Mutter sollst du töten, noch unsere lieben Leiber schädigen, o Rudra!

8. Nicht sollst du uns an dem leiblichen Samen, nicht an unsrem (eigenen) Leben, nicht an unseren Kühen und Pferden schädigen. Nicht sollst du im Grimm unsere Mannen töten, o Rudra. Mit Opferspenden rufen wir dich immerdar an.

9. Ich habe dir Loblieder zugetrieben wie der Hirt (die Herde heimtreibt). Schenk uns, du Vater der Marut, deine Huld! Denn segensreich ist dein Wohlwollen, sehr barmherzig. Darum bitten wir uns nur deine Gunst aus.

10. Fern sei deine Rinder und Männer mordende (Waffe); du Männerbeherrscher, bei uns soll deine Gnade sein. Erbarme dich unser und sei unser Fürsprecher, o Gott, und gewähre uns doppelten Schirm!

11. Wir haben ihm gunstsuchend eine Huldigung ausgesprochen. Rudra in Begleitung der Marut soll unseren Ruf hören. Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 115. *An Sūrya (den Sonnengott).*

1. Prangend ist das Antlitz der Götter aufgegangen, das Auge von Mitra, Varuṇa, Agni. Er hat Himmel und Erde und die Luft erfüllt; Sūrya ist die Seele von allem, was geht und steht.

2. Sūrya geht hinter der leuchtenden Göttin Uṣas her wie der Jüngling

5b. *tveṣáṃ rūpám* aufgelöstes Komp. für *tveṣárūpam*.

6c: 7, 16, 4; 81, 5; 38, 2; 45, 3.

6d: 2, 33, 14d.

7. Vgl. AV. 11, 2, 29 mit Variante.

8a: 7, 46, 3d. Man sollte *áyau* für *āyáu* erwarten (Oldenberg). VS. 16, 16; TS. 3, 4, 11, 2 lesen *áyuṣi*. Sonst findet sich *tmáne* in dieser Gegenüberstellung: 1, 183, 3; 184, 5; 6, 49, 5. Vgl. auch 1, 89, 9; 8, 18, 13 (wo *yúḥ* = *áyuḥ*). Säy. macht auf den Akzent aufmerksam und erklärt: An unsren anderen Leuten außer Sohn und Enkel. Behält man den Akzent bei, so ist zu übersetzen: an dem arischen Stammesgenossen.

9a: 10, 127, 8; 23, 6. *upā-kṛ* ist eigentlich doppelsinnig; heimtreiben (im Gleichnis) und darbringen.

10b: 5, 53, 9d. **10c**: 1, 35, 11d.

1, 115.

Triṣṭubh.

1c = 4, 14, 2c. **1d**: 7, 101, 6b.

2b: 1, 124, 9; 10, 3, 3; 8, 100, 1; 10, 117, 8; AV. 8, 9, 9.

2cd. Mit dem Auflegen der Joche beginnt das Tagewerk des Landmanns. *yugá* 'Joch' geht so in die Bedeutung 'Tagewerk, Zeitabschnitt, Zeit' über. An jedem Morgen beginnen die Frommen einen neuen Zeitabschnitt oder ein

[1] Wohl: zornfunkelnd, zornig.

hinter einer Maid, während die gottergebenen Männer die Joche aufstecken, je ein glückbringendes zu glücklichem (Tun).

3. Die glückbringenden falben Stuten des Sūrya, die prangenden Etagva's haben von Jubel begrüßt, sich beugend (?) den Rücken des Himmels erstiegen. In einem Tage umwandeln sie Himmel und Erde.

4. Das ist die Göttlichkeit, das die Macht des Sūrya: Mitten in der Arbeit hat er[1] ihr ausgespanntes (Gewebe) zusammengelegt. Sobald er die Falbinnen von ihrem Platze geschirrt hat, spannt die Nacht für ihn selbst ihr Gewand aus.

5. Diese Farbe des Mitra, des Varuṇa läßt Sūrya im Schoße des Himmels schauen. Endlos weiß ist seine eine Erscheinung; die andere, schwarze[2] legen die falben Stuten zusammen.

6. Ihr Götter, helfet uns heute bei Aufgang der Sonne von Ungemach und Tadel! Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

---

12. Gruppe. Lieder des Kakṣīvat, des Sohnes des Dīrghatamas und der Uśij, 1, 116—126.

Kakṣīvat heißt in 1, 18, 1 *auśijá* und ist wohl der Bruder des 'fliegenden Kaufmanns' in 1, 112, 11; 5, 45, 6; 6, 4, 6. Die Vaterschaft des Dīrghatamas wird im ṚV. nicht direkt bezeugt. Doch wird er 8, 9, 10 in derselben Str. mit D. genannt. Eher könnte *pajrá* in 1, 122, 7 sein Vatername sein. Jedenfalls führt er stets das Beiwort *pajriyá* (1, 116, 7; 117, 6; 120, 5) und seine Familie sind die *pajrāḥ*[3] (1, 122, 8; 126, 4. 5). Er ist die Hauptperson bei der Schenkung

neues gutes Tagewerk. Dasselbe Bild 10, 101, 3. Vgl. auch 1, 113, 16 d.

2d. *práti* im Sinn der stetigen Wiederholung. Zu *bhadrám* ist *yugám* zu ergänzen.

3c. *namasyántaḥ*? Oder s. v. a. *námas* wünschend, — verdienend. Sāy.: von uns verehrt.

3d: 3, 58, 8d; AV. 6, 8, 3.

4—5. Tag und Nacht.

4. Morgen und Abend, bez. die Tagessonne (*ab*) und die Nachtsonne (*cd*).

4ab. Der Nacht wird bei S.'s Ankunft ihr Gewebe, die Finsternis, zusammengerollt.

4b. Es liegt näher wegen 5d als Subjekt den Sūrya zu denken. Doch könnte nach der Parallele 2, 38, 4 die webende Nacht[4] selbst das Subjekt sein. Die in ihrem Werke Gestörte ist jedenfalls die Nacht.

4c: 7, 60, 3a; 5, 87, 4. *áyukta sadhásthāt* 'er hat vom Platze geschirrt' ist s. v. a. 'er hat umgeschirrt' (Sieg, GGN. 1923 S. 5). Hier bezieht sich der Ausdruck auf das Umspannen am Abend, in 7, 60, 3a auf das am Morgen. Sāy.'s zweite Erklärung kommt auf dasselbe hinaus. Er nimmt *yuj* im Sinne von *vi-yuj* (vgl. zu 10, 94, 12b) und deutet *sadhásthāt* auf den Wagen.

4d. Die Nacht hüllt jetzt den Sūrya in ihr Gewand, d. h. in Dunkel[5]; sie macht die Tages- zur Nachtsonne.

5cd. Sūrya hat eine doppelte Form, die helle, sichtbare Tagessonne und die verborgene Nachtsonne. Die eine gehört dem Mitra (dem Tagesgott Ait. Br. 4, 10, 9), die andere dem Varuṇa (dem Nachtgott) an. So wird in *d* diese zweite Form geradezu mit der Nacht identisch, denn *kṛṣṇám* ist nichts anderes als die Nacht selbst. Vgl. *kṛṣṇáṃ nirṇíjam* 1, 113, 14, *ásitaṃ vásma* 4, 13, 4. Derselbe Gegensatz 10, 37, 3; 39, 12; AV. 12, 3, 54, wo Ähnliches von der verschiedenen Erscheinungsform des Himmels gesagt wird.

6. Die eigentliche Bitte dieses Morgengebets.

---

[1] Oder: sie (die Nacht). [2] Die Nacht. [3] Nach einer Schriftstelle bei Sāy. war *pajrāḥ* eine Bezeichnung der Aṅgiras'. Der Begriff von *p.* war aber wohl enger. [4] Vgl. den Webstuhl der Zeit in AV. 10, 7, 42. [5] Will man *simásmai* auf die Nacht beziehen, so ist *simá* Subst. und wie *svá* oder *ātmán* Mask., auch wenn es sich auf ein Fem. bezieht.

in 1, 126, ebenso in 1, 122 bei der Schenkung des Königs Nahus, der sein Patron war (1, 122, 8). Auf diese Schenkung spielt 9, 74, 8 an. In 116—126 wird oder soll er der wirkliche Dichter sein. Als *auśijá* nennt er sich in 1, 119, 9; 122, 4. Der Dichter von 1, 117, 10 rechnet sich zu den Pajra's, nennt aber den Kakṣīvat in Str. 6 unter den vielen legendenhaften Personen des Liedes. Ebenso 1, 116, 7 und außerhalb dieses Liederzyklus in 1, 51, 13; 112, 11; 10, 143, 1. Ob Takavāna 1, 120, 6 als Dichter des Liedes angesprochen werden darf, ist ungewiß. Jedenfalls gehörten die Pajra's nach 1, 121, 13 zu den Aṅgiras'. Als großen Dichter kennt ihn 10, 61, 16.

1, 116. *An die Aśvin.*

1. Für die Nāsatya's[1] setze ich (den Milchtrank[2]) ans Feuer wie das Barhis. Loblieder lasse ich aufsteigen wie der Wind die Regenwolken, (für sie), die dem jungen Vimada auf pfeilschnellem Wagen das Weib zuführten;

2. Die durch die starkflügeligen, schnellfahrenden (Rosse) oder durch den Ansporn der Götter zuversichtlich geworden waren — Der Esel gewann das Tausend im Wettkampf des Yama um den hohen Preis, ihr Nāsatya's.

3. Tugra hatte den Bhujyu in der Wassermasse zurückgelassen, ihr Aśvin, wie irgend ein Verstorbener sein Vermögen. Ihn entführtet ihr auf beseelten, durch die Luft schwimmenden [fliegenden], wasserdichten Schiffen.

4. Mit den über drei Nächte, über drei Tage ausdauernden Vögeln entführtet ihr Nāsatya's den Bhujyu an den Strand des Meeres, an das Ufer des Nasses, mit drei hundertfüßigen, sechsrossigen Wagen.

5. Als Helden zeigtet ihr euch da im Meer, das ohne Anhalt, ohne festen Grund, ohne Handhabe ist, als ihr Aśvin den Bhujyu nach Hause fuhret, der (euer) Schiff mit hundert Rudern bestiegen hatte.

6. Das weiße Roß, daß ihr Aśvin dem Schlechtberittenen gabt — ein

---

1, 116.

Triṣṭubh.

1*a*. *pra-vṛj* hat als Objekt *barhís* (7, 2, 4; 39, 2) wie *gharmá* (5, 30, 15), daher wird hier das eine mit dem anderen verglichen.

1*b*: 6, 44, 12.

1*cd*. Vimada: 1, 112, 19; 117, 20; 10, 39, 7; 65, 12. Er wird 8, 9, 15 neben Vatsa genannt. Als Schützling des Indra 10, 23, 7; 1, 51, 3. Nach Sāy. sei ihm von anderen Bewerbern das Weib streitig gemacht worden. Die Frau heißt in 10, 65, 12 Kamadyū.

1*c*. *árbhagāya*, Sāy. *bālāya*. Ob verwaist, verlassen zu ὀρφανός?

1*d*. *senājū́* 'schnell wie ein Heer' gibt für den Wagen der Aśvin keinen angemessenen Vergleich. Roth's Erklärung von *sénā* als Wurfgeschoß ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

2. Der Sieg mit dem Esel bei dem Turnier des Yama. Nach Sāy. ist das Wettrennen der Götter bei der Verheiratung der Sūryā gemeint, das Ait. Br. 4, 7—8 erzählt wird. Schwerlich mit Recht. Vielmehr scheinen die Aśvin, durch ihren früheren Sieg mit den Rossen ermutigt, jetzt das Rennen mit dem Esel ebenso erfolgreich versucht zu haben. Der Esel wird als ihr Zugtier auch 1, 34, 9; 8, 85, 7 erwähnt. Khil. 1, 2, 5 heißen sie *rā́sabhāśvā*. Die erste Verszeile ist vielleicht Anakoluthie oder Ellipse.

3—5. Bhujyu, des Tugra Sohn: 1, 112, 6. 20; 117, 14. 15; 118, 6; 119, 4. 8; 158, 3; 180, 5; 182, 5—7; 6, 62, 6; 7, 68, 7; 69, 7; 8, 3, 23; 5, 22; 10, 39, 4; 40, 7; 65, 12; 143, 5.

3*b*: 7, 68, 7; 8, 5, 22; 1, 119, 8.

4*b*. Die Vögel sind die Vogelrosse der Aśvin (1, 118, 4). Die Aśvin fahren in der Bhujyugeschichte abwechselnd zu Schiff und zu Wagen.

5*a*: 1, 182, 6. 5*c*: 8, 3, 23; 1, 119, 4.

6. Das schlangentötende weiße Roß des Pedu: 1, 117, 9; 118, 9; 119, 10; 7, 71, 5; 9, 88, 4; 10, 39, 10; Khil. 1, 2, 2; AV. 10, 4, 3. Es gehört wie Dadhikrā zu den göttlich verehrten Rossen (7, 38, 7; 40, 6; 10, 64, 6).

---

[1] Beliebte Benennung der Aśvin von unbekannter Bedeutung. [2] Oder: Milchkessel.

dauerndes Glück — dies euer großes Geschenk ist zu rühmen, das Peduroß ist für einen hohen Herrn stets anzurufen.

7. Ihr Herren gewährtet dem preisenden Pajriya Kakṣīvat Wunscherfüllung: Ihr schenktet aus dem Hufe des Hengstes (wie) durch eine Seihe hundert Krüge Branntwein ein.

8. Durch Schnee wehrtet ihr der Feuersglut; ihr brachtet ihm nahrhafte Stärkung. Den in einen Glutofen gesteckten Atri holtet ihr mit ganzem Gefolge heil heraus, ihr Aśvin.

9. Ihr Nāsatya's stürztet den Brunnen um; ihr machtet, daß der Boden oben und der Rand geneigt war. Wie Wasser zum Tränken flossen (die Wasser) zum Reichtum für die durstigen tausend (Leute) des Gotama.

10. Auch nahmet ihr Nāsatya's die Körperhülle dem gealterten Cyavāna wie ein Gewand ab. Ihr Meister verlängertet des Verlassenen Leben und dann machtet ihr ihn noch zum Gatten von Jungfrauen.

11. Das war euer preislicher und trefflicher, hilfsbereiter Schutz, ihr Nāsatya's, als ihr Erfahrene den wie einen Schatz versteckten dem Vandana[1] aus dem .... ausgrubet.

12. Diese euere gewaltige Meistertat, ihr Herren, künde ich, um belohnt zu werden, an wie der Donner den Regen, daß Dadhyac, des Atharvan Sohn, durch einen Pferdekopf euch verriet, was die Süßigkeit ist.

6d. Zu *hávyo aryáḥ* vgl. die ähnlichen Wendungen 1, 118, 9c; 119, 10d; 10, 39, 10d (überall vom Peduroß) und *carkṛ́tyam aryáḥ* 4, 38, 2 von Dadhikrā. *aryáḥ* entspricht den *nṛ́bhyaḥ* in 10, 39, 10. *hávya* drückt das Verhältnis des Patrons zum Schützling aus. Das Peduroß ist der Schutzheilige des *arí*, des Herrn von Stand und Reichtum, des reichen Opferers. *hávya* mit Gen. wie 6, 22, 1; 3, 49, 3.

7. Kakṣīvat: 1, 117, 6. Andere Legende von ihm 10, 143, 1; 1, 51, 13. *7a*: 1, 117, 7a.

8. Atri im glühenden *ṛbī́sa* (einer Art Ofen oder einer Grube mit unter der Asche glimmendem Feuer; vgl. Jaim. Br. 1, 151): 1, 112, 7. 16; 117, 3; 118, 7; 119, 6; 180, 4; 5, 78, 4; 6, 50, 10; 7, 68, 5; 71, 5; 8, 73, 3. 7. 8; 10, 39, 9; 143, 1; Khil. 1, 12, 2 (wo *átrim* zu verbessern).

8b: 7, 68, 5.

8c. *ávanītam* (1, 118, 7), vgl. *avaróhan* 5, 78, 4.

9. Gotama, nur hier in der Aśvinlegende, sonst wird das Wunder den Marut zugeschrieben, 1, 85, 10. 11.

9d. *sahásra* ist das Gefolge oder die Herde des G. Möglich auch: zu tausendfachem Reichtum des Gotama dem Dürstenden.

10. Der verjüngte Cyavāna: 1, 117, 13; 118, 6; 7, 68, 6; 71, 5; 10, 39, 4; Khil. 1, 5, 7; Śat. 4, 1, 5, 1 fg.; Mbh. 3, 121, 1 fg. Am nächsten klingt ṚV. 5, 74, 5 an.

11. Vandana in der Grube, dunkle Stelle, vgl. 1, 112, 5; 117, 5; 118, 6; 119, 6. 7; 10, 39, 8; Khil. 1, 12, 6. Der vom Alter zerfallene Vandana selbst oder etwas von ihm war vergraben. Die Aśvin gruben ihn oder es wieder aus und verlängerten ihm damit das Leben. Dies rätselhafte Etwas ist in *d* sowie in 1, 117, 5 zu ergänzen, am einfachsten mit Ludwig *vándanam*[2], und *vándanāya* wäre ein Wortspiel (wie *paurám* — *páura paurāya* 5, 74, 4) = (euch) zum Preise.

11d ist wohl verdorben. Für *darśatā́t* (vgl. *darśatám* 1, 117, 5) vermutet Gr. (Übers.) nach Roth's Hinweis auf 10, 39, 8 *ṛ́śyadā́t*, obwohl *ṛ́śyadā́t*[3] zu den übrigen Stellen nicht recht passen will.

12. Dadhyac verrät den Aśvin das Geheimnis des süßen (Soma): 1, 117, 22; 119, 9; 9, 68, 5; Śat. 4, 1, 5, 18; 14, 1, 1, 18.

---

[1] Oder: zum Preise. Ein Wortspiel. [2] Also eine Worthaplologie, vgl. zu 1, 112, 18a und Baunack, ZDMG. 50, 263. [3] Nach Roth: Fanggrube für Antilopen, nach Naigh. 3, 23 Brunnen.

13. Eure Hände, ihr Nāsatya's, rief während eurer Ausfahrt zu großem (Beistand) Purandhi an, ihr Vielnützende. Ihr Aśvin hörtet auf diesen (Ruf) der Vadhrimatī, als wäre es ein Befehl und schenktet ihr den Hiraṇyahasta.

14. Unmittelbar aus dem Rachen des Wolfes befreitet ihr Herren Nāsatya's die Wachtel. Auch machtet ihr Vielnützende den jammernden Seher (wieder) sehend.

15. Da ihr im Wettkampf des Khela in der Entscheidung ein Bein abgeschnitten war wie der Flügel eines Vogels, setztet ihr der Viśpalā sofort ein eisernes Bein an, daß sie um den ausgesetzten Preis laufen konnte.

16. Den Ṛjrāśva, der der Wölfin hundert Schafböcke auftischte, hatte sein Vater blind gemacht. Ihm verlieht ihr Nāsatya's zwei unvergleichliche Augen zum Sehen, ihr Meister-Ärzte.

17. Euren Wagen bestieg die Tochter des Sūrya wie eine, die mit dem Renner das Ziel gewinnt[1]. Alle Götter stimmten von Herzen zu. Ihr Nāsatya's gesellet euch der Schönheit zu.

18. Als ihr Aśvin für Divodāsa, für Bharadvāja die Umfahrt machtet, (die Rosse) antreibend, da brachte euer getreuer Wagen reiches Gut. Der Stier und das Krokodil waren daran gespannt.

19. Reichtum nebst guter Herrschaft, kindergesegnetes (langes) Leben,

---

13. Wohl zwei verschiedene Frauen wie in 10, 39, 7. In *ab* die Purandhi (1, 117, 19), der sie nach 10, 39, 7 zu leichter Geburt verhalfen, und in *cd* die Vadhrimatī d. h. die Frau des Kastraten, der sie einen Sohn, den Hiraṇyahasta, schenkten, 1, 117, 24; 6, 62, 7; 10, 39, 7; 65, 12; Khil. 1, 3, 4 (wo zu korrigieren *yád rásatho vadhrimatyā́ī*). Nach der letzten Stelle stammt der Same des Kindes von den Aśvin.

13a. *karā́* wohl die Hände der A., da es sich um die Geburtshilfe handelt. Es sei noch an die Rolle erinnert, die gerade die Arme der A. in den Yajusformeln spielen (VS. 1, 10 u. ö.). Sāy. 'die Bewirker des gewünschten Erfolges'[2]. Sāy. erklärt *purubhujā* in 14 durch großarmig oder vielhändig. Dagegen spricht *purubhojasā* 8, 22, 16.

13b. Zu *mahé* etwa *ávase* zu ergänzen. Gr. nimmt *mahé* als Lok.[3] von *mahá* zu *yáman*.

14ab. Die Wachtel: 1, 117, 16; 118, 8; 10, 39, 13.

14cd. Der blinde Seher. Sāy. macht *kavím* zum N. pr.

15. Die Rennstute Viśpalā: 1, 112, 10; 117, 11 (hier in Verbindung mit Agastya); 1, 118, 8; 10, 39, 8. Khela nach Sāy. der König, dessen Purohita Agastya war. Wohl der Besitzer der Viśpalā.

16. Ṛjrāśva: 1, 117, 17. 18; Khil. 1, 12, 7.

16d. Steht *anarvā́n* für *anarvā́ṇī* (sc. *akṣī́*) oder ist es Lok. sg. im adv. Sinn?

17. Die Hochzeit der Sūryā: 1, 34, 5; 117, 13; 118, 5; 184, 3; 4, 43, 2; 44, 1; 5, 73, 5; 6, 63, 5. 6; 7, 69, 3. 4; 8, 8, 10; 22, 1; 10, 85, 14 fg.; Khil. 1, 3, 2; AV. 6, 82, 2; TS. 4, 7, 15, 4.

17b. *kā́rṣman* ist nach Sāy. das Ziel in einem Wettlauf. Als Gleichnis würde besser ein Schaugerüst am Ziel passen.

17d: 1, 117, 13; 4, 44, 2. Die Schönheit ist hier eben die Sūrya, die sich zur Schönheit der Aśvin gesellt (6, 63, 5. 6; 7, 69, 4; 72, 1; 1, 139, 3).

18. Die Fahrt für Divodāsa im Śambarakampf: 1, 112, 14; 119, 4.

18a. *vartís* bezeichnet die eigentümliche Umfahrt der Aśvin, die vielleicht durch 1, 30, 19; 5, 73, 3; 8, 22, 4 erläutert wird.

18d. Um zu Wasser und zu Land zu fahren.

19a. *svapatyám ā́yuḥ*, vgl. 3, 3, 7a.

19c. *jahnā́vī*, nach Sāy. die Nachkommenschaft des Jahnu; s. zu 3, 58, 6b. Eher die Frau des J., vgl. *manā́vī*. Zu *vā́jaiḥ* vgl. 1, 117, 1.

---

[1] Wie eine Siegerin. [2] Vgl. *karaṇá* 1, 119, 7. [3] Dann wohl zu übersetzen: In der schweren Stunde (der Geburt). Der Lok. *mahī́* von *máh* kommt nicht vor, vgl. das zu 1, 5, 3 Bemerkte.

Meisterschaft bringend kamet ihr Nāsatya's eines Sinnes mit Belohnungen zur Jahnāvī (?), die dreimal des Tages (euch) den (Opfer)anteil darbrachte.

20. Den ringsum belagerten Jāhuṣa entführtet ihr des Nachts auf gangbaren Wegen durch die Lüfte. Mit dem zerspaltenden Wagen fuhret ihr Nāsatya's durch die Berge, ihr Alterlosen.

21. Ihr Aśvin standet dem Vaśa zum Kampfe bei, daß er an einem Morgen Tausende gewann. Von Indra begleitet wehret ihr das Unheil, die Feindseligkeiten von Pṛthuśravas ab, ihr Bullen.

22. Für Śara, den Sohn des Ṛcatka, holtet ihr zum Trinken aus dem Brunnen das Wasser aus der Tiefe nach oben. Für den verschmachtenden Śayu machtet ihr Nāsatya's durch eure Künste die unfruchtbare Kuh milchstrotzend.

23. Dem schutzsuchenden, lobpreisenden Viśvaka Kṛṣṇiya, dem rechtschaffenen, gabet ihr Nāsatya's durch eure Künste den Viṣṇāpū, der wie ein Stück Vieh verloren war, zum Wiedersehen.

24. Den Rebha, der zehn Nächte, neun Tage von seinem Feind verschnürt, durchbohrt im Wasser (lag), auseinander gegangen, ins Wasser geworfen, den schöpftet ihr heraus wie Soma mit dem Schöpflöffel.

25. Eure Meisterstücke habe ich verkündet, o Aśvin. Ich möchte Herr über dieses (Besitztum) sein, im Besitz schöner Rinder und Söhne und sehend und ein langes Leben erreichend ins Alter eingehen wie in das eigene Heim.

1, 117. *An die Aśvin.*

1. Zum Rausche des süßen Soma bittet euch, Aśvin, der alte Hotṛ her. Für die Darbringung ist das Barhis hergerichtet, die Rede ist verteilt[1], kommet herbei mit Labsal, mit Belohnungen, ihr Nāsatya's!

---

20. Der belagerte Jāhuṣa: 7, 71, 5.

20*b*. *ūhathu rájobhiḥ* auch 6, 62, 6 in der Bhujyusage.

20*cd*. Wohl eine andere Sage, vgl. 1, 117, 16; 6, 62, 7; 10, 39, 13.

21. Vaśa, der Purohita des Königs Pṛthuśravas, ist der Dichter von 8, 46. Als Schützling der A. wird er noch 1, 112, 10; 8, 8, 20; 10, 40, 7 genannt, als der des Indra 8, 50, 9. In 8, 8, 20 wie 8, 50, 9 neben Daśavraja, der wohl sein königlicher Patron war.

21*ab* bezieht sich auf die Schenkung, für die Vaśa selbst in 8, 46, 21—24 dankt.

22. Zwei verschmachtende Ṛṣi's, Śara (als Ṛṣi sonst nicht genannt) und Śayu.

22*cd*. Die Kuh des Śayu 1, 117, 20; 118, 8; 119, 6; 6, 62, 7; 7, 68, 8; 10, 39, 13; Khil. 1, 12, 6; ṚV. 1, 112, 16; 10, 40, 8.

23. Viśvaka und der verlorene Sohn Viṣṇāpū, vgl. 1, 117, 7; 10, 65, 12. Viśvaka ist der Dichter oder Sprecher des Aśvinlieds 8, 86, das unter den Kṛṣṇaliedern steht und Anspielungen auf diese Sage enthält.

23*a*. *kṛṣṇiyá* nach Sāy., Sohn des Kṛṣṇa.

24. Rebha: 1, 112, 5; 117, 4. 12; 118, 6; 119, 6; 10, 39, 9; Khil. 1, 12, 2. Vgl. auch 1, 181, 1. Nach 10, 39, 9 war Rebha im Wasser bereits tot. Die verschiedenen Partiz. schildern die komplizierte Tötung des Rebha.

24*c*. *udáni* sowohl zu *viprutam* (1, 117, 4c) wie zu *právṛktam*, vgl. *apsu pravṛṇajāni* Kauś. Br. 18, 10.

25*b*. Zu *asyá* ergänzt Sāy. *rāṣṭrasya*. Jedenfalls eine Bitte pro domo. 25*d*. D. h. so gern.

1, 117.

Triṣṭubh. Das Lied berührt sich vielfach mit 1, 116. Derselbe Dichter hat das gleiche Thema wiederholt behandelt.

1*b*: *pratnó hótā* ist Agni nach 2, 7, 6; 8, 11, 10; vgl. 6, 60, 11.

1*d*: Str. 10; 1, 30, 17; 8, 20, 2; 1, 5, 3; 116, 19.

---

[1] Auf Sprecher und Sänger.

2. Euer Wagen, ihr Aśvin, der schneller als der Gedanke, mit guten Rossen bespannt, die Clane besucht, mit dem ihr zum Hause des Frommen kommet, auf dem machet die Umfahrt zu uns, ihr Herren!

3. Den unter den fünf Stämmen bekannten Ṛṣi Atri befreit ihr Herren aus Drangsal, mit seinem Gefolge aus dem glühenden Ofen, indem ihr die Listen des feindseligen Dasyu vereitelt habt, einen nach dem anderen[1] zur Eile treibend, ihr Bullen.

4. Den Ṛṣi Rebha, der von Bösewichten wie ein Roß[2] versteckt im Wasser (lag), o bullengleiche Herren Aśvin, den füget ihr mit Meisterkünsten wieder zusammen, da er schon auseinander gegangen war. Nicht veralten eure früheren Taten.

5. (Den Vandana), der wie ein im Schoß der Todesgöttin Entschlafener, wie die Sonne im Dunklen ruhte, ihr Meister, den vergrabenen, habt ihr wie einen (vergrabenen) Goldschmuck ausgegraben, schön zu schauen, (euch) zum Lobe, ihr Aśvin.

6. Diese (Tat) von euch muß Kakṣīvat Pajriya laut verkünden auf seiner Fahrt, ihr Herren Nāsatya's: Aus dem Hufe des preisgewinnenden Rosses schenktet ihr seinen Leuten hundert Krüge der süßen Getränke ein.

7. Ihr Herren gabt dem lobpreisenden Viśvaka Kṛṣṇiya den Viṣṇāpū (wieder). Auch der Ghoṣā, die zu Hause bei den Eltern sitzen geblieben, gabet ihr Aśvin noch im Alter einen Gemahl.

8. Ihr gabet dem Śyāva Kaṇva die weiße (Kuh) des großen Kṣoṇa, ihr Aśvin. Laut zu verkünden ist diese Tat von euch, ihr Bullen, daß ihr dem Sohn des Nṛṣad Ruhm verliehet.

9. Die ihr viele Gestalten annehmet, ihr Aśvin führtet dem Pedu das

2*b*: 7, 74, 1; 69, 2; 10, 41, 2; 40, 6.
2*c*: 1, 183, 1c; 8, 85, 6a. 3: 1, 116, 8.
4: 1, 116, 24. 5: 1, 116, 11. 5*b*: 3, 39, 5d.
6: 1, 116, 7.
6*b*. *párijman* geht eher auf die Rundreise des fahrenden Sängers als auf die der Aśvin. Im letzten Fall wäre das Wort mit der folgenden Zeile zu konstruieren und Str. 12 sowie 1, 46, 14; 4, 3, 6; 10, 106, 3 zu vergleichen.
6*c*. *jánāya* bezieht sich auf das Gefolge des Ṛṣi. Ähnlich 1, 116, 8. 9.
7*ab*: 1, 116, 23.
7*cd*. Ghoṣā 10, 39, 6; 40, 5; Khil. 1, 3, 5.
8 muß nach 10, 31, 11 eine Sage sein. Der Zusammenhang ist dunkel. Kaṇva als Schützling der Aśvin 1, 47, 5; 112, 5; 8, 7, 18 (dort heißt er *dhanaspṛ́t*). Eine andere Legende von Kaṇva (dem anderen Kaṇva? s. zu 1, 112, 5c) wird 1, 118, 7; 8, 5, 23 berührt. Nach Jaim. Br. 3, 72 ist aber auch da der Sohn des Nṛṣad gemeint. 1, 117, 8 wie 10, 31, 11 heißt er Sohn des Nṛṣad, ebenso AV. 4, 19, 2; Jaim. Br. 1, 216. Dem *śyā́vāya* obiger Stelle entspricht *kṛṣṇā́ya* 10, 31, 11c. *śyā́va* heißt auch der Sohn der Vadhrimatī nach 10, 65, 12 (vgl. 1, 117, 24). Das Adj. 'dunkelbraun' ist *śyāvá* betont[3]. In 10, 31, 11b ist von einem *śyāvó vājī́* die Rede. Es handelt sich wohl um ein Wettrennen, in dem Kaṇva die weiße Kuh gewann. Ob darnach *śyā́va* für *śyāvā́śva* steht: Kaṇva mit dem Rappen?
8*b*. Ob *kṣoṇá* N. pr. sei, ist vollends ungewiß. Das Wort kommt nur hier vor. Nach Sāy. haben die Aśvin dem durch Aussatz dunkelfarbigen Kaṇva eine hellfarbige Frau gegeben. 10, 31, 11 deutet aber auf eine weiße Kuh.
9: 1, 116, 6. 9*a*. Dasselbe vom Wagen der Aśvin 1, 119, 1. Vgl. 1, 46, 9.

[1] Dies bezieht sich wohl auf das ganze Gefolge. [2] Von Dieben. [3] Dieselbe Akzentverschiedenheit bei *kṛ́ṣṇa* (N. pr.) und *kṛṣṇá* (Adj.).

schnelle Roß zu, das Tausende gewinnt, den Preis erringt, unwiderstehlich ist, das schlangentötende, rühmliche, (Feinde) überwindende.

10. Diese sind eure rühmlichen (Vorrechte), ihr Gabenschöne: die feierliche Rede, der Lobgesang, der Wohnsitz in beiden Welten. Wenn euch, Aśvin, die Pajra's rufen, so kommet mit Labsal und (bringet) dem Kundigen Gewinn!

11. Von Sūnor Māna gepriesen, brachtet ihr Aśvin dem Redegewaltigen den Siegerpreis, ihr Eilige; bei Agastya durch feierliche Rede erbaut, machtet ihr Nāsatya's die Viśpalā heil.

12. Wohin gehend? — zu des Kāvya Preislied, ihr bullengleichen Himmelsenkel, (oder) zu Bett[1]? — habt ihr den wie einen Topf mit Gold Vergrabenen am zehnten Tag ausgegraben, o Aśvin.

13. Ihr Aśvin habt durch eure Künste den greisen **Cyavāna** wieder jung gemacht. Euren Wagen erkor die **Tochter** des **Sūrya**, ihr Nāsatya's, samt euer Schönheit.

14. Ihr Jünglinge waret dem Tugra mit dem früheren Eifer wieder zugeneigt. Ihr holtet den **Bhujyu** aus der Meeresflut heraus mit den Vögeln[2], den Schimmelrossen.

15. Es rief euch, Aśvin, laut der Tugrasohn, ins Meer getrieben, keinen Irrweg gegangen[3]. Ihr holtet ihn heil heraus auf wohlgeschirrtem, gedankenschnellem Wagen, ihr Bullengleiche.

16. Es hatte euch, Aśvin, die **Wachtel** angerufen, als ihr sie aus dem Rachen des Wolfes befreitet. Mit dem siegreichen (Wagen) fuhrt ihr durch den Rücken des Berges. Die Brut des **Viṣvāc** habt ihr durch Gift getötet.

9*b* = 7, 71, 5 b.

9*d*: 6, 1, 11 b. *tárutram* = *spṛdhāṃ tarutāram* der Parallele 1, 119, 10.

10*a*: 1, 184, 4 c.

10*b*. Sie haben verschiedene Heimat nach 1, 181, 4; vgl. auch 8, 10, 1; 26, 17.

11: 1, 116, 15.

11*a*. Unter den verschiedenen Erklärungen verdient die eine Oldenbergs den Vorzug. *sūnór mána* ist der volle Name des Māna = Agastya oder ein Wortspiel mit dem einfachen Namen Māna. 'Die Ehre des Sohnes' würde sich den Eigennamen wie *dásyave vṛka* oder *varo suṣā́mṇe* oder der Bezeichnung Indra's als Ruhmessohn (1, 103, 4) zur Seite stellen.

12. Wesentlich richtig bei Sāy. *cd* bezieht er auf die Errettung des Rebha (1, 116, 24; 117, 4). Der zehnte Tag paßt auf diesen, nicht aber das Verb *ud-vap*, das eher auf Vandana schließen läßt nach 1, 116, 11; 117, 5; 10, 39, 8. Dann wäre Vandana in diesem Liede zweimal (Str. 5 und 12) erwähnt. In *ab* fragt der Dichter: Wohin waret ihr gerade unterwegs, als ihr den Verschütteten entdecktet? Fuhrt ihr damals zum Loblied des Kāvya Uśanas (so richtig Sāy.) oder gingt ihr gerade zu Bett? Die Fragen ähnlich wie 5, 74, 3. 2; 10, 40, 2. *śayutrā́* wie 10, 40, 2. Hier vielleicht doppelsinnig[4]. **13***ab*: 1, 116, 10.

13*cd*: 1, 116, 17. *sahá śriyā́* nach 7, 69, 4 zu verstehen. Vgl. 1, 46, 14 und 116, 17, ferner 3, 60, 4.

14: 1, 116, 3. Zu *punarmanyá* vgl. 1, 94, 12 c *bhū́tv eṣāṃ mánaḥ púnaḥ*. Die Stelle läßt auf ein zeitweiliges Erkalten der Freundschaft zwischen Tugra und den Aśvin schließen, s. zu 7, 68, 7.

15*b*. Ob wörtlich oder bildlich (der keinen Fehltritt begangen hatte) zu verstehen, ist schwer zu entscheiden. *avyathír jaganvā́n* ist von *vyáthir jaganvā́ṃsaḥ* 8, 45, 19 kaum zu trennen. **16***ab*: 1, 116, 14.

16*c*: 1, 116, 20; 6, 62, 7; 10, 39, 13.

16*d*. Nur hier. Viṣvāc war nach Sāy. ein Asura.

---

[1] Und zugleich: zu Śayu. [2] Den geflügelten Rossen. [3] D. h. der den richtigen Kurs eingeschlagen hatte? [4] Sāy.'s zweite Erklärung ist 'Beschützer des Śayu'.

17. Hundert Widder hatte er der Wölfin gespendet und war durch seinen bösen Vater in die Nacht (der Blindheit) geführt: Ihr Aśvin gabt dem Ṛjrāśva die Augen, ihr machtet dem Blinden Licht zum Sehen.

18. Heil, Gewinn rief die Wölfin, o Bullen Aśvin, dem Blinden zu mit den Worten: 'Ihr Herren, Ṛjrāśva (ist es, der) wie ein jugendlicher Liebhaber hundert und einen Widder aufgetischt hat.'

19. Groß ist euer Beistand, heilsam, ihr Aśvin. Auch den Lahmen machet ihr heil, ihr .... Darum rief euch die Purandhi; ihr Bullengleiche kamet zu ihr mit Hilfen.

20. Für Śayu machtet ihr Meister Aśvin die Kuh, die keine Milch gab, die unfruchtbare, versiegte milchstrotzend. Ihr führtet durch eure Künste dem Vimada die Frau zu, des Purumitra Maid.

21. Indem ihr mit dem Wolfe Korn sätet und dem Menschen Nahrung herausmolket, ihr Meister, und mit dem Bakura den Dasyu anblieset, habt ihr weites Licht für den Arier bereitet.

22. Dem Dadhyac, dem Atharvansohn, gabt ihr Aśvin einen Pferdekopf zum Ersatz. Er verriet euch wahrheitsgetreu die tvaṣṭrische Süßigkeit, die euch verborgen war, ihr Meister.

23. Immerdar habe ich eure Huld, ihr Seher, begehrt. Fördert alle meine (frommen) Gedanken, o Aśvin! Schenkt uns, Nāsatya's, großen Reichtum, von Kindern begleiteten, namhaften!

17—18: 1, 116, 16.

17*ab*. Anakoluthie oder Ellipse. Sāy. ergänzt: machtet ihr sehend.

18. Die Wölfin selbst verwendet sich bei den Aśvin für den Blinden.

18*ab*. Mit dem betonten Vok. *nárā* beginnt die direkte Rede der Wölfin, die in *cd* fortgesetzt wird. Zu *śunám — bhāram ahvayat* vgl. 5, 29, 8 *kārám ná víśve ahvanta devā́ bhāram índrāya* (dazu wieder 8, 66, 1 *huvé bhāram ná kāríṇam*) und andererseits 3, 30, 22 *śunáṃ huvema ..... índram*; 10, 160, 5 *vayám indra tvā śunáṃ huvema*. *śunám* steht in einer Begriffsreihe mit *bhadram* (Kauś. 46, 54), *bhāram* (1, 117, 18), *phalínam* (AV. 3, 15, 4). Es ist eine erstarrte Form, die wie *śám* bald als Akk. gebraucht wird (ṚV. 1, 117, 18[1]; 10, 126, 7; Śāṅkh. Gs. 2, 10, 6; Kauś. 46, 54), bald als Adv. ('zum Glück, um Glück, glückbringend': ṚV. 3, 30, 22; 4, 3, 11; 57, 4. 8; 10, 160, 5; AV. 3, 15, 4; MS. 1 p. 60, 7; Hir. Gs. 1, 10, 6). Doch könnte *śunám* einige Male (3, 30, 22; 6, 16, 4; 10, 160, 5; Hir. Gs. 1, 10, 6) als Adj. = glückbringend (Sāy. zu 10, 160, 5 *sukhakaram*) gefaßt werden. So auch in dem N. pr. *śunáhotra*. Die Bedeutung 'Glück' oder 'Gedeihen' (so auch in der Personifikation *śúnāsīrau* 4, 57, 5) ergibt sich auch aus *ducchúnā*, *áśuna* (AV. 14, 2, 16) 'Unglück, Unheil'.

19*b*. *dhiṣṇyā*? **19***c*. Sāy. rät auf Ghoṣā oder Viśpalā. Doch s. zu 1, 116, 13.

20*ab*: 1, 116, 22. **20***cd*: 1, 116, 1; 10, 39, 7.

21. Dieser Sagenzug, der 8, 22, 6 wiederkehrt, hängt mit der Ausbreitung der arischen Herrschaft und Kultur zusammen, gehört also zu 7, 5, 6. Die Aśvin sind Beschützer des Ackerbaues, AV. 10, 6, 12. Nach 8, 22, 6 pflügen die Aśvin mit dem Wolf. Yāska (6, 26) folgert daraus, daß *vṛka* hier den Pflug bedeute.

21*b*: 10, 122, 6; 8, 72, 16.

21*c*. *bákura* ist etwas, woraus ein Schlauch gefertigt wird. Der *bākurá dṛ́ti* (9, 1, 8), d. h. der aus Bakura gefertigte Schlauch, ist dort bildlicher Ausdruck für die Somapflanze. Die Aśvin aber führen auf ihrem Wagen einen Schlauch (*dṛ́ti*) mit Süßigkeit, 4, 45, 1. 3; 8, 5, 19.

21*d*. Vgl. auch 1, 59, 2; 2, 11, 18; 7, 5, 6.

22: 1, 116, 12. **23***d*: 6, 72, 5b; 2, 30, 11d.

---

[1] Man beachte den Unterschied *andháya* in 1, 117, 18 und *índram* 3, 30, 22.

24. Ihr Herren Aśvin schenktet bereitwillig der Vadhrimatī einen Sohn, den Hiraṇyahasta. Den in drei Teile gespaltenen Śyāva habt ihr gabenschönen Aśvin zum Leben erweckt.

25. Diese früheren Heldentaten von euch, Aśvin, haben die Āyu's verkündet. Euch Erbauung bereitend, ihr Bullengleiche, wollen wir als Meister Weisheit verkünden.

1, 118. *An die Aśvin.*

1. Euer Wagen, ihr Aśvin, soll herankommen, mit Adlern fliegend, mildtätig, huldreich, der schneller als des Sterblichen Gedanke, dreisitzig, windschnell, ihr Bullen.

2. Kommet heran auf dem dreisitzigen, dreiteiligen Wagen, dem dreirädrigen, leichtrollenden! Machet unsere Kühe milchstrotzend, die Streitrosse feurig, laßt unsere Mannschaft gedeihen, o Aśvin!

3. Auf dem in gestrecktem Laufe fahrenden leichtrollenden Wagen höret dies Geklapper des Preßsteins, ihr Meister! Warum haben gerade euch, Aśvin, die frühergeborenen Redner als die genannt, die am meisten dem Mangel begegnen?

4. Euch, Aśvin, sollen die Adler herfahren, die an den Wagen geschirrten, schnellen, fliegenden, die gleich den himmlischen Geiern die Gewässer überholend, (euch), Nāsatya's, zum Opfergenuß fahren.

5. Euren Wagen, ihr Herren, bestieg die jugendliche Frau, die Tochter des Sūrya, da sie daran Gefallen fand. Eure prächtigen fliegenden Rosse, die rötlichen Vögel sollen im rechten Augenblick herumfahren.

6. Den Vandana holtet ihr mit Meisterkunst, den Rebha mit Geschick heraus, ihr Meister, ihr Bullen. Den Tugrasohn errettet ihr aus dem Meer, den Cyavāna habt ihr wieder jung gemacht.

7. Ihr Aśvin habt dem Atri, der in die heiße (Glut) hinabgeführt war, Stärkung (und) ein Schutzmittel[1] gebracht. Ihr gabt dem verklebten Kaṇva das Augenlicht wieder, an seinem Loblied Gefallen findend.

24ab: 1, 116, 13.
24cd. Nach 10, 65, 12 war Śyāva der Sohn derselben Vadhrimatī.
25d: 2, 12, 15d; 8, 48, 14d; 2, 1, 16d.

1, 118.

Triṣṭubh.
1a. Die Adler als die Gespanne der Aśvin Str. 4, Adler als Rosse 8, 5, 7.
1b = 1, 35, 10b. *1cd*: 5, 77, 3; 1, 183, 1.
1c: 1, 117, 2. *2a* = 8, 85, 8a.
2c: AV. 4, 27, 3; TBr. 3, 7, 5, 7.
3. Ganz ähnlich 3, 58, 3.
3c: 6, 44, 10; 52, 3; 10, 42, 3; 5, 76, 2cd.
4c. *aptûraḥ*: 'eilig wie die Gewässer' Sāy.
4d = 6, 63, 7b.
5cd. Ob auf die tägliche Umfahrt (*vartis*) der Aśvin zu beziehen oder als Oratio recta der Götter (vgl. 1, 116, 2b) auf das Wettrennen um die Sūryā? Der Sinn von *pari-vah* ist ungewiß. Für das erste sprechen Str. 1. 2. 4. 10. 11.
7ab: 1, 116, 8. *7b*: 10, 39, 9.
7c: 8, 5, 23. Diese Sage wird durch Jaim. Br. 3, 72 aufgeklärt. Die Asura's hatten dem Kaṇva die Augen mit Salbe zugeschmiert, um seine Sehergabe auf die Probe zu stellen. Sāy. kennt diese Version der Sage. Nach seiner zweiten Erklärung wäre *ápiripta* s. v. a. am Star erblindet.

---

[1] Den Schnee.

8. Ihr Aśvin habt ehedem dem in Not geratenen Śayu die Kuh milchstrotzend gemacht. Die Wachtel habt ihr aus Drangsal befreit. Der Viśpalā setztet ihr das Bein wieder an.

9. Ihr Aśvin habt dem Pedu das von Indra befeuerte schlangentötende weiße Roß geschenkt, das von dem hohen Herrn anzurufen ist, das überlegene, gewaltige, tausendgewinnende, bullengleiche mit festen Gliedern.

10. So rufen wir euch beide, die Edlen, schutzbedürftig fein um Beistand an, ihr Herren Aśvin. Kommet zu uns auf schätzebeladenem Wagen zum Wohlergehen und freuet euch an den Lobesworten!

11. Kommet mit der frischen Schnelligkeit des Adlers einträchtig zu uns, ihr Nāsatya's, denn ich rufe euch Aśvin an unter Opferspenden bei Aufgang der Morgenröte, die zum vielten Male da ist.

1, 119. *An die Aśvin.*

1. Euren verwandlungsreichen Wagen, den gedankenschnellen mit raschen Rossen, den verehrungswürdigen rufe ich zum Leben, den mit tausend Bannern, den sieggewohnten (?) mit hundert Gütern, den gehorchenden, heilbringenden, zum Opfergenuß.

2. Das emporgerichtete Nachdenken ist bei seiner[1] Ausfahrt auf (euern) Preis gerichtet. Nach allen Seiten gehen (meine Gedanken). Ich bereite den heißen (Milch)trank. Die Schutzgeister stellen sich ein, die Ūrjānī hat euren Wagen bestiegen, ihr Aśvin.

3. Als im gegenseitigen Wettstreit die reichen Herren um zu prunken in unermeßlicher Zahl zusammengekommen waren, die im Kampfe siegreichen, da tat sich euer Wagen in rascher Fahrt hervor, da ihr Aśvin die Herrin nach Wunsch fahret.

4. Ihr kamt mit den selbstgeschirrten Vögeln zu dem (im Meer) treibenden Bhujyu, ihn zu seinen Eltern heimbringend. Ihr Bullen machtet die Umfahrt in die Fremde(?); für Divodāsa zeigte sich eure große Hilfe.

8*ab*. *nādhitāya* — *pūrvyāya* bildet den Gegensatz zu den *nādhamānāḥ* der Gegenwart in Str. 10.

9*c*: 1, 116, 6; 10, 39, 10. 11*a*: 5, 78, 4c.

1, 119.

Jagatī.

1*a*: 1, 117, 9; 3, 58, 9c; 7, 71, 4d.

1*c*. *vanínam*? Vgl. zu 1, 64, 12. Zu *śatádvasum* vgl. *pratádvasu*, *kṛtádvasu*. Ob *śatá-* oder ein Part. praes. im Vorderglied?

2*a*. *ūrdhvá dh.*: 7, 64, 4; 1, 88, 3 *práti* — *ádhāyi*, das Bild vom aufgelegten Pfeil 9, 69, 1; 10, 42, 1; 1, 183, 6; 7, 40, 1.

2*b*. Aus *a* ist *dhītáyaḥ* zu ergänzen. Vgl. 10, 64, 2b.

2*d*. *ūrjánī* die personifizierte *ū́rj* (Stärkung), die öfters im Gefolge der Aśvin erscheint (1, 92, 17; 157, 4; 5, 76, 4; 6, 62, 4; 1, 116, 8).

3*ab*. Das Turnier um die Sūryā.

3*d*. *sūrí* hier wohl Fem. (wie AV. 13, 1, 22) und Wortspiel mit Sūryā. Vgl. zu 1, 186, 6. *á vāram* auch 9, 68, 2. Anders ist *vāram* in 6, 64, 5b zu fassen.

4*a*. Jedenfalls *gatam* für *gatám* mit Gr. Der Satz könnte auch als direkte Rede aufgefaßt werden.

4*b*. *pitṛ́bhya á* nach Sāy.; Oldenberg: von den Manen her, bei denen er gleichsam schon war. Vgl. 5, 47, 1 und 1, 116, 5c; 8, 3, 23c.

4*c*. *vijenyà* s. zu 1, 146, 5a.

---

[1] Des Wagens.

5. Für eure Schönheit lenkten den von euch geschirrten Wagen die beiden Stimmen, der es mit dieser[1] aufnahm(?) Die befreundete Maid, die mit euch zur Kameradschaft die Ehe einging, hatte euch zu ihren Gatten erwählt.

6. Ihr befreiet den Rebha aus der Umschnürung; mit Schnee (wehrtet ihr) dem Atri die ringsum brennende Glut. Ihr ließt des Śayu Zehrung in seiner Kuh[2] strotzen. Dem Vandana wurde das Leben mit langer Dauer verlängert.

7. Ihr Meister füget den aus Altersschwäche zerfallenen Vandana wie Werkmeister einen Wagen zusammen. Aus dem Boden lasset ihr unter Beifall den Redekundigen erstehen. Eure Meisterschaft bewährte sich dabei für den Verehrer.

8. Ihr kamet zu dem in der Ferne jammernden (Bhujyu), der durch des eigenen Vaters Feindschaft (ins Wasser) hinabgestoßen war. Eure lichtbringenden Hilfen waren auf der Stelle, eure wunderbaren Hilfeleistungen unmittelbar da.

9. Und euch verriet jene Fliege[3] die Süßigkeit. In der Begeisterung des Soma sagt es der Auśija laut: Ihr gewinnet des Dadhyac Sinn und der Pferdekopf stand euch Rede.

10. Ihr Aśvin verehret dem Pedu den vielbegehrten Schimmel, den Überwinder der Feinde, von Pfeilen . . . ., in den Kämpfen schwer zu überwinden, rühmenswert, gleich Indra ein Völkerbezwinger.

1, 120. *An die Aśvin.*

Das Lied schließt mit der Danksagung eines mit dem Honorar unzufriedenen Dichters. In seinem Ärger über den Geiz des Opferherren spielt er den Naiven, macht holprige, dunkle Verse in seltsamen Versmaßen und voll von Ironie und versteckter Bosheit.

5*b*. Ob die Beifallsstimme der Götter und der alten Ṛṣi's? Vgl. die *váṇī* in dem verwandten Vers 6, 63, 6; ferner *devā́nāṃ jūtíbhiḥ* 1, 116, 2; *vā́ṇīci* 5, 75, 4; *vā́ṇībhiḥ* 8, 9, 9; *gíḥ* 1, 183, 2. *vā́ṇī* als acclamatio auch 7, 31, 12; 8, 12, 22. *asya śā́rdhyam* ganz dunkel. Ob *vápuṣaḥ* zu *asya* zu denken? Sāy. dessen (des Wagens) Ziel.

6*d*. Vgl. Khil. 1, 12, 6.

7*c*. Vandana war nach 1, 117, 5 vergraben. Ob lebendig begraben? Sāy. trennt *cd* von *ab* und denkt an Vāmadeva's Geburt, indem er *kṣétra* als Mutterleib erklärt. Ein Wortspiel mit beiden Bedeutungen ist wohl möglich. *vipanyáyā*: die Aśvin heißen 8, 8, 19 *vipanyū*.

8*b*. *tyájasā*: vgl. zu 1, 169, 1.

8c. *itáḥ* in *itá ūtī́ḥ* entspricht dem *abhī́ke* in *d*; vgl. *ūtíbhir yā́ abhī́ke* Khil. 1, 8, 3; *ávase abhī́ke* ṚV. 6, 24, 10; ferner das Bahuv. Adj. *itáūti* und dazu *sadyáūti*, *ántyūti* (cf. 8, 73, 1) und *paraspā́* (aus der Ferne schützend). Der Sinn von *itáḥ* ist dabei nicht sicher. Vgl. Oldenberg I, 114.

8*d*. Vgl. Khil. 1, 8, 3. Über *abhíṣṭi* s. zu 1, 158, 1.

9*a*: 10, 40, 6c. Wohl mit der Entdeckung des Soma, also mittelbar mit der Dadhyac-Sage zusammenhängend. Vgl. 9, 68, 5; Khil. 1, 9, 3. Dann ist auch der Zwischensatz in *b* motiviert.

9*b*: 1, 122, 4b. *huvanyati* (vgl. *ruvaṇyati*) ist Gegensatz zu *arapat*. *auśijá*, der Sohn der Uśij (Sāy.) oder von den Uśij stammend, ist Kakṣīvat als Dichter des Lieds.

9*cd*. Ob das ursprünglich die Worte sind, die die Fliege den Aśvin zuflüsterte?

10c. *śā́ryair abhídyum* sind zweifelhaft. Oldenberg vermutet *abhidyám* (man sollte aber *abhedyam* erwarten): nicht zu durchbohren. Jedenfalls ist *śā́ryaiḥ* mit *abhídyum* zu verbinden und *pṛ́tanāsu duṣṭáram* stehen als beliebte Phrase (4, 36, 6; 5, 86, 2; 8, 46, 8) für sich.

1, 120.

Verschiedene Metren.

---

[1] Der Schönheit der Aśvin. [2] Die Milch seiner Kuh. [3] Oder: Biene.

1. Welche Anrufung mag euch recht sein, ihr Aśvin? Wer macht es euch beiden zur Zufriedenheit? Wie soll euch der Unverständige dienen?

2. Die beiden Kundigen soll der Unkundige nach den Pforten fragen. Ein anderer[1] ist ebenso ein Tor. Niemals sind diese beiden gegen den Sterblichen untätig(?).

3. Euch beide, die Kundigen, rufen wir an; als Kundige sollet ihr uns heute das Lied vorsagen. Euer Anhänger, der beschenkt wird, hat (das Preislied) angestimmt.

4. Ich frage in meiner Einfalt nicht die (anderen) Götter aus nach dem mit Vaṣaṭruf gesegneten heimlichen (Soma), ihr Meister. Schützet ihr uns vor dem Mächtigeren, ihr vor dem Gewaltigeren!

5. Die Rede, die wie bei Ghoṣa(?) Bhṛgavāṇa sich schön macht, mit der der Pajriya euch verehrt, (eine solche habe ich) nach Speisung verlangend, nicht als Kundiger vor(getragen).

6. Höret auf das Singlied des Takavāna, denn ich habe euch besungen, ihr Aśvin! Her die Augen, ihr Hausmeister der Schönheit!

7. Denn ihr verhalfet zu großer Freude, wenn ihr etwa (etwas) herausgeschlagen habt. Möget ihr beiden Götter uns gute Hüter sein, schützet uns vor dem böswilligen Wolf!

8. Überantwortet uns nicht einem feindlich Gesinnten! Nicht sollen die Kühe von unseren Häusern weg — man weiß nicht wohin — gehen! (Sie seien) mit ihren Eutern nutzbringend, auch ohne ein Junges zu haben.

9. Sie sollen Milch geben, um euch zu Freunden zu machen. Bestimmt uns für den lohnbringenden Reichtum, und bestimmt uns für den Speisegenuß samt den Milchkühen!

1*a*. *hótrā*, Sāy.: die Rede als Loblied.

2*a*. Die Pforten der Erkenntnis (*matīnā́m* 9, 10, 6; *ṛtásya* 7, 95, 6), also die poetische Eingebung. Sāy.: die Wege, die das Mittel zu Lob und Dienst sind.

2*b*. *itthā́* läßt verschiedene Auffassungen zu (vgl. 6, 16, 16).

2*c*. *ákrau* ganz dunkel. Ob Lok. von einem *á-kr-i*?

3*c*. Anspielung auf die Dakṣiṇā. *dáyamānaḥ* wie *dayate* 7, 100, 1. Pischel (Ved. St. 2, 108): Euer Geber. *yuvā́kuḥ* wie 7, 68, 1. *prā́rcat* kann auch gegen Pp. (*prá-ārcat*) als Inj. *prá-arcat* aufgelöst werden.

4*a* nimmt auf 2*a* Bezug.

4*b*. Die Gen. entweder von *ví pṛcchāmi* abhängig, oder *b* ist Ellipse ('ihr kennt'). Der vaṣaṭgesegnete Soma ist nach Khil. 1, 9, 3 jedenfalls der geheime, den Aśvin verratene Soma, den die Götter bisher den Aśvin vorenthalten hatten.

4*c*: 10, 93, 1c. Sāy. dagegen: „Trinket vom Soma und (machet) uns sehr ungestüm!"

5. Dunkle Str.

5*c*. Zu *prá* wohl *arcāmi* aus Str. 3 zu ergänzen. *iṣayúḥ* wäre wieder Anspielung auf die Dakṣiṇā. *ná vidvā́n* wie 1, 164, 6.

6*a*. *tákavāna*, wenn überhaupt Eigenname, wäre der des Dichters. Sāy. meint, es bedeute 'mit unsicherem Gang' und denkt an den blinden Ṛjrāśva (1, 116, 16). Er faßt also *śrutám* praeterital. Eine Anspielung auf Ṛjrāśva ist in *c* wohl möglich. Je nach dem Verb, das man in *c* ergänzt, würde der Pāda besagen: Schaut oder laßt mich schauen, nämlich die Dakṣiṇā, die ich jetzt bekomme. Sicher ironisch.

8*a*. Pischel (Ved. St. 2, 107) vermutet *mā́ kútrā*.

8*c*. Vgl. 3, 55, 16a.

9*a*. Weil die Milch für den Somatrank dienen soll.

---

[1] Außer euch.

10. Von den belohnenden Aśvin habe ich einen Wagen ohne Roß geschenkt bekommen. Über den habe ich mich baß gefreut.

11. Dieser leichte Wagen soll mich jedenfalls unter die Leute zum Somatrunk fahren, du Kleine.

12. Darum will ich nichts wissen von einem Traum und von einem Reichen, von dem man keinen Dank hat. Diese beiden verschwinden am Morgen.

1, 121. *An Indra*[1].

Das Lied ist reich an Dunkelheiten und unverständlichen Anspielungen. Es scheint sich um ein Morgenopfer zu handeln. Mythos und Gegenwart fließen mehrfach ineinander.

1. Ist er wohl das rechte Gefäß für solch gottergebene Männer? Wird der Eilige die Lobesworte der Aṅgiras' hören? Wenn er zu den Clanleuten des Herrenhauses gekommen ist, möge der Opferwürdige weite Schritte machen bei dem Opfer[2].

2. Er stützte den Himmel, er benetzte die Unterlage[3]. Als Ṛbhu (Meister) hat er, der Herr, den Besitz der Kuh zum Siegerpreis (bestimmt). Der Büffel sah dem selbsterzeugten Lockweib nach. Er hatte das Weibchen des Pferdes in die Mutter der Kuh ver(wandelt).

10c. Auch dies ist Ironie.

11. Der Dichter meint den Wagen ohne Pferde und wendet sich dabei an seine Frau. *samaha* steht in der gleichfalls ironischen Dānastuti 8, 70, 14. *mā — uhyáte* (wenn so richtig aufgelöst gegen Pp. *ūhyáte*, vgl. 4, 56, 6) ist Vermischung zweier Konstruktionen, entweder *mā — vahāti* oder bloß *uhyáte*. *vah* mit doppeltem Akk., *somapéyam* der Akk. der Richtung wie 8, 13, 23bc; 10, 16, 4; bei *sṛj* 8, 3, 10; 5, 85, 3; 10, 98, 5; *bhṛ* 4, 27, 4; *bādh* 4, 23, 7; *sidh* 6, 47, 21; *pra-cud* 8, 12, 3; *as* 1, 121, 10. 13c.

12. Die erwartete reiche Dakṣiṇā ist wie ein Traum, der nicht in Erfüllung geht.

12c. Ob *básri* für *vásri* zu *vasar*, also = ἦρι? Sāy. 'schnell'.

1, 121.

Triṣṭubh.

1a. *pā́tra* nähert sich hier der späteren Bedeutung. Indra ist ein *pā́tra*, sofern er die Reden in sich aufnimmt oder sofern er ein mit Gut gefülltes Gefäß ist (vgl. 10, 42, 2).

1d. Sonst von Viṣṇu, hier, wie scheint, von Indra, vgl. *urugāya* 10, 29, 4.

2a. *dharúṇa* die Erde wie 10, 111, 4; 1, 56, 5. *nā́raḥ* schwerlich Gen. (Gr.), so wenig wie 5, 9, 7. Eher mit Sāy. als Nom. sg. des dem ṚV. sonst nicht geläufigen St. *nā́ra*.

2cd. Diese seltsamen Verwandlungen werden auch 10, 111, 3 angedeutet. Einzelheiten fehlen. Dazu gehört die Geschichte vom Stierroß (*vṛṣaṇaśvá*) 1, 51, 13. *áśvasya* ist wohl = *vṛṣaṇaśvásya*. Sāy.: 'Und dies ist ein anderes Wunder, daß er das Weibchen des Rosses, eine Stute, zur Mutter, Erzeugerin der Kuh verkehrte. Einstmals erzeugte Indra im Scherz eine Kuh von einer Stute. Dies wird hier angedeutet und aus einem anderen Mantra[4], den Indra spricht, ergibt sich dies deutlich.' *svajā́ṃ vrā́ṃ* ist die *ménā* in *d* und 10, 111, 3. *vrā́* nach Roth: Haufe, Schar, nach Pischel: Weib, nach Bergaigne (40 h. 14) femelle en rut oder femme amoureuse. Dies wohl richtig. *vrā́* ist das Lockweibchen. In 8, 2, 6 bezeichnet es die weiblichen Locktiere, mit denen Jäger das Wild einfangen wie die Sänger den Indra. 1, 124, 8 sind die Frauen gemeint, die auf die Hochzeit gehen um Männer anzulocken (vgl. AV. 6, 60); 1, 126, 5 mit dem Beiwort *viśyā̀ḥ* die Hetären (δημόσιαι παιδίσκαι); 4, 1, 16; 10, 123, 2; AV. 2, 1, 1 von den Lockstimmen der Sänger, wobei das Bild der nach dem Stier brüllenden Kühe festgehalten wird. 1, 121, 2 ist das den Büffel

---

[1] Nach Anukr.: An alle Götter oder an Indra. [2] Die sieben Schritte der Freundschaft? Oder: zum Opfer. [3] Die Erde. [4] Aber wo?

3. Es kam[1] auf den Ruf zuerst die Morgenröte, die Königin; (es kam[1] auf den Ruf) der Aṅgiras' der Gebieter[2] der Clane alle Tage. Er[3] zimmerte die ihm zu eigen gegebene Keule; er[2] stützte den Himmel für die den Herren gehörigen Vierfüßler und Zweifüßler.

4. Im Rausche dieses (Soma) gabst du die eingeschlossene lärmende Reihe der Kühe der Rechtmäßigkeit (zurück). Als der Dreispitz[4] sie im Zuge zurückführte, da schloß er die Tore auf, die Betrüger des Menschen.

5. Für dich war die Milch, die beide Eltern eilig brachten, die Gabe aus gutem Samen (dir) zum Sieg, der reine (Trank), den sie dir als dein Eigentum zum Opfer brachten, die Milch der immermelken Kuh.

6. Nun ist er geboren; erfolgreich soll er berauschen. Er leuchte hervor wie die Sonne aus dieser Morgenröte, wenn der Saft mit Hilfe der ihren Schweiß opfernden (Priester), mit der Kelle eingießend, in die alten Gefäße gelangt ist.

7. Wenn die Holzmacherin[5], die gutes Brennholz hat, tätig sein wird, so (soll) während des Opfers die Sonne das Gefängnis der Kuh über(winden), wenn du hervorleuchtest[6] während der entscheidenden Tage für den Gebieter, der mit seinem auf Karren fahrenden Clan die Herde sucht.

8. Als du den großen Himmel eingeholt, nahmst du hier die beiden Hari (Falben) weg, den an Glanz überlegenen Quell[7] erkämpfend, als sie[8] zu deiner

---

lockende Weibchen, das Indra als der Büffel für sich selbst erzeugt hatte, gemeint, also eine *māyā́*.

3—4. Der Paṇimythos. **3a**: 4,1,13.16.

3b. *ánu dyū́n* wie Str. 7.

3cd: 10,99,1. Der Zusammenhang dieser Zeile ist dunkel. Zu *niyutam* vgl. 1,52,7; 6,21,7. In beiden Stellen steht *yújya* statt *niyuta*.

4c. Der Dreispitz ist Indra als Stier (wie Tāṇḍ. 8,1,4), der die befreite Herde selbst herausführte.

4d. Vgl. 7,75,1.

5. Für seine Taten erhält Indra das Privilegium des Soma, der seine Milch ist.

5b. Vgl. 10,61,11b. *turáṇe* Infin.

5cd = 10,61,11cd. **5c.** Eben der Soma.

5d. Die *sabardúghā* (immermelke?) ist eine Art Wunschkuh, hier die Somapflanze.

6. Soma.

6d. *sruvéṇa siñcán* eigentlich von dem Priester, durch Hypallage auf Soma bezogen. Einfacher würde die Konstruktion, wenn man mit Foy (KZ. 34,259) tonloses *siñcan* herstellt: 'Von denen der Saft erlangt ward, die gießen ihn mit dem Löffel ein'. *jaráṇa* (zweifellos = *jaraṇá*) bezeichnet die gebrauchten alten Somagefäße, im Gegensatz zum neugeborenen Soma. *dhā́ma* entweder wie 10,70,7b, oder (wie oft im 9. Buche in Verbindung mit Soma): seine alten Formen erreicht hat.

7. Ganz unsicher.

7a. *vanā́dhiti* nach Sāy. Messer oder Beil. Ob Anklang an *svádhiti*?

7b. Zu *pári* wohl ein Verb zu ergänzen: *bhavati* oder *yāti*? Das Gefängnis der Kuh wäre aus dem Paṇimythos entnommenes Bild für den Verschluß, in dem sich die Sonne während der Nachtzeit befindet, vgl. 7,88,2.

7cd ist deutlich Anspielung auf denselben Mythos. *víś* in *ánarviśe* bildet den Gegensatz zu *turá* wie in Str. 3b. Der Clan sind die Aṅgiras', der *turá* Bṛhaspati oder Indra.

8a. Unbekannter Mythos. *aṣṭā́* schwerlich = 8, eher Nom. agentis von *aś*. Nach Sāy. Gr. ist *aṣṭā́* Du. zu *hári*.

8b. Soma. Vgl. 10,120,3d. Zu *dyumnāsā́ḥ* vgl. *rayiṣā́ṭ* 1,58,3b und 5,23,1ab; 8,19,15a.

---

[1] Oder: komme, auf die Gegenwart bezogen. [2] Indra oder Bṛhaspati. [3] Tvaṣṭṛ oder Soma. [4] Der Stier Indra. [5] Das Beil. Nach Roth: die Holzschicht. [6] D. h. wie damals als —. [7] Den Soma. [8] Die Götter.

Stärkung den berauschenden Hari (Soma) mit den Steinen ausmelkten, den auf die (Milch der) Kühe wilden, den Windbefreundeten.

9. Du kehrtest(?) geschickt den dargereichten ehernen (Spieß?) der Kuh in den Himmelskeil um, wobei du Vielgerufener für Kutsa Partei nehmend den Śuṣṇa mit endlosen Streichen einholest.

10. „Wenn die Sonne vor dem Verschwinden im Dunkeln ist, schleudere, du Herr des Preßsteins, das Geschoß nach dem Räuber!" Des Śuṣṇa umgelegte, gutverschnürte Stärke, die hast du vom Himmel her zersprengt.

11. Himmel und Erde jubelten dir, Indra, bei der Tat zu, die beiden großen räderlosen Erscheinungen. Du hast den Vṛtra, der auf den Flüssen lag, mit der großen Keule in den (Todes)schlaf versenkt, den Eber(?).

12. „Indra, du der Mannhafte, der du die Menschen um Hilfe angehst, besteige des Vāta schöngeschirrte bestfahrende (Rosse), (trink) den berauschenden (Soma), den dir Kāvya Uśanas gab! Er zimmerte die feindetötende Keule, die (den Kampf) beendet."

13. Du Indra hieltest die Falbinnen des Sonnengottes an, den Männern (beistehend). Etaśa selbst(?) trug das Rad davon, o Indra. Bis ans andere Ufer der neunzig Ströme (es) schleudernd rolltest du die Opferlosen kopfüber in den Abgrund. —

9—10. Die Śuṣṇasage.

9*ab*. In dieser dunklen Verszeile steckt das Rätsel des Vajra in dem Śuṣṇakampf. Obige Übersetzung ist nur ein unsicherer Versuch. Wahrscheinlich durfte Indra wie in der Namucigeschichte nicht den eigentlichen Vajra gebrauchen und beschafft sich einen solchen durch List.

9*b*. *ṛ́bhvā*: Man könnte an einen Instr. von *ṛ́bhva* denken, das 6, 49, 9 Beiwort des Tvaṣṭṛ ist. So schon Sāy. Aber im Śuṣṇamythos ist es Uśanas, der dem Indra alle Listen an die Hand gibt. Vgl. Str. 12.

10*a*. D. h. zur Zeit der Dämmerung, also wohl ähnlich wie in der Namucigeschichte.

10*cd*: 5, 31, 7; 10, 61, 13. Eine Art Stärkegürtel Śuṣṇa's oder auf seine Burgen (8, 1, 28) zu beziehen. Zu *divás pári* vgl. 1, 33, 7c.

11. Himmel und Erde als zwei Wagen gedacht, die Indra im Kampfe begleiten, obwohl sie in Wirklichkeit keine Räder haben. Vgl. das über den Himmel in 1, 54, 3 Gesagte. 10, 22, 14 heißt im gleichen Mythos die Erde 'hand- und fußlos'. Wir können die einzelnen Vorgänge nicht mehr klar erkennen.

11*c*: 4, 19, 3.

12. Worte des Kāvya Uśanas aus dem Śuṣṇamythos.

12*a*. Für obige Fassung spricht bes. 10, 22, 6d und *avasyúḥ* von Indra 4, 16, 11 (und 5, 31, 10?). Unter den Männern = Menschen ist eben Kāvya Uśanas gemeint, vgl. 10, 49, 7c. *yā́n* ist Nom. Sg. des Part. von *yā*. Will man *yā́n* als Relativ fassen, so könnte man übersetzen: Mannhaft (für) die Männer, die du begünstigt. Dafür spräche Str. 13.

12*cd*. Vgl. 5, 34, 2; 1, 51, 10. Will man die Ellipse in *c* vermeiden und aus der Verszeile einen Satz machen, so ist zu übersetzen: 'Den dir Kāvya Uśanas gab, den ergötzenden, (diesen) entscheidenden feindetötenden Vajra hatte er gezimmert.' Dann wäre Soma selbst der Vajra. Vgl. 9, 47, 3.

13. Das Wettrennen zwischen Sūrya und Etaśa, vgl. 1, 61, 15; 5, 29, 5; 31, 11.

13*a*. *nṝ́n* als Ellipse gefaßt. Dann ist unter den Männern speziell Etaśa zu verstehen. Oldenberg verbindet *nṝ́n* mit *harítaḥ* als die Hengste. Ähnlich Sāy. Aber *harít* ist Fem.

13*b*. Das der Sonne abgenommene Wagenrad. Vgl. 5, 31, 11c. Die Redensart *nā́yám* (auch 1, 130, 1; 8, 2, 28; 33, 13) ist wohl gegen Pp. (*ná ayám*) in *nā́ ayám* aufzulösen. Vgl. ὁ ἀνήρ = αὐτός, ἐκεῖνος, Liddell & Scott unter ἀνήρ. Hier würde zur Not auch *ná ayám* passen: nicht dieser (Sūrya). Aber nicht an den anderen Stellen.

14. Behüte du, Indra, uns vor solchem Übelwollen, vor Mißerfolg in der Entscheidungsstunde, du Keulenträger! Gewähre uns Gewinne, Wagen füllende, mit Rossen als Abschluß, zur Labung, zum Ruhm, zur Gunstbezeigung!

15. Nicht soll diese deine Huld uns fehlen, du Beutereicher. Sie bitten sich alle Genüsse (als Lohn) aus. Gib uns einen Anteil an den Kühen des reichen Patrons, du Gabenreicher! Wir wollen deine freigebigsten Zechgenossen sein!

Ende des ersten Aṣṭaka.

1, 122. *An alle Götter.*

1. Bringet euren Somatrank als Opfer dem belohnenden Rudra dar, ihr Eiferwilligen! Ich habe (ihn) mit den Mannen des Asura des Himmels[1] gepriesen; die Marut (preise ich), indem ich gleichsam auf Himmel und Erde Anspruch mache.

2. Nacht und Morgen sollen wie zwei Gattinnen den Erstruf erhöhen, die

14*ab* geht wohl auf die Knauserei der Dakṣiṇāgeber.

14*c*. *rathī́* = *rathín* 10, 47, 5; 1, 9, 8 (vgl. 3, 30, 11): von Wagen begleitet oder Wagen füllend? *áśvabudhya* s. zu 1, 92, 7.

15*b*. *sám íṣo varanta*, vgl. 1, 140, 13d. Subjekt sind wie dort die Sänger oder die reichen Patrone. Vgl. auch 6, 14, 1.

15*d*. *máṃhiṣṭhāḥ*, Sāy.: 'sehr durch Loblieder erhebend'. Oder: am meisten beschenkt?

1, 122.

Triṣṭubh. Das Lied bildet die Einleitung zu einer längeren Dānastuti, deren tatsächlicher Hintergrund leider zu wenig durchsichtig ist.

1*a*. *pā́nta* hat den Sinn des späteren *peya*.

1*cd*. Der Sinn ist wohl: Wie ich in den Preis des Rudra den seiner Söhne, der Marut, miteingeschlossen habe, so denke ich bei dem Preis der Marut zugleich an die beiden Rodasī. Die Formel *diváḥ — ásurasya vīráiḥ* hat verschiedene Varianten: *rudrásya sūnávo divó — ásurasya* 8, 20, 17, *divás putráso ásurasya vīrā́ḥ* 3, 53, 7, 10, 67, 2, *mahás putráso ásurasya vīrā́ḥ* 10, 10, 2, *mahás putrā́ñ aruṣásya prayákṣe* 3, 31, 3, *ásurasya vīrā́ḥ* 3, 56, 8. Entweder ist von den Aṅgiras' die Rede (3, 53, 7; 10, 67, 2; 10, 2; 3, 31, 3) oder von den Marut (8, 20, 17; 1, 122, 1?). Beide heißen Söhne des Himmels, die Aṅgiras' 4, 2, 15, die Marut 10, 77, 2. Die Marut außerdem die Mannen des Himmels (1, 64, 4; 5, 54, 10), die Jünglinge des Himmels (5, 59, 6), die Heerschar des Himmels (2, 31, 3; 6, 66, 11), die Großen des Himmels (1, 86, 1). Andererseits heißt Rudra der Asura (Gebieter) des Himmels 2, 1, 6; 5, 41, 3. In den Aṅgiras-Stellen kommt als Vater nur der Himmel in Betracht. Asura ist also hier der Himmel selbst. In den Marut-Stellen kann Asura der Rudra oder der Himmel sein. Also: mit den Mannen des Asura's (Gebieters) des Himmels, oder: des Asura's Himmel[2]. Möglicherweise sind aber auch in obiger Stelle die Aṅgiras' gemeint als die Mannen des Asura's Himmel. Dann ist der Vers nach 1, 107, 2b zu erklären: Ich habe mit Hilfe der Mannen des Asura Himmel (d. h. mit ihren Weisen) die Marut gepriesen gleichsam mit Absehen auf Himmel und Erde. *iṣudhya* bedeutet: beanspruchen[3]. Es kommt dem *vṛjádhyai* 3, 31, 17; *vṛñjáse* 8, 76, 1; *sváv̥rktibhiḥ* 10, 21, 1 nahe.

2*a*. Nämlich durch ihr Erscheinen wie zwei Gattinnen den Erstruf des Gatten. Ähnlich Sāy. *pátnīva* wird durch *cd* erläutert.

2*c*. Die Nacht, die das bescheidene Kleid der zurückgezogen lebenden kinderlosen Frau (*parivṛkti*) trägt.

[1] Oder des Asura Himmel. [2] Im einen Fall sind *diváḥ* und *ásurasya* koordiniert, im anderen Falle *diváḥ* von *ásurasya* abhängig. Der Himmel ist *ásura* auch 3, 56, 8. [3] In dieser Richtung liegt auch die Bedeutung von av. *išūidya*. Doch ist dessen Sinn noch genauer zu bestimmen. Jedenfalls nicht 'danken'.

vielfach bekannt sind: Die (eine) wie eine unfruchtbare Frau in ein abgelegtes Gewand gekleidet, (die andere) mit der Pracht des Sūrya schön im Goldschmuck.

3. Begeistern soll uns der umherfahrende, in der Frühe kommende (Vāyu), begeistern der Wind, der Fuhrmann(?) der Gewässer. Indra und Parvata, feuert ihr uns an! Alle Götter sollen uns dies gewähren.

4. Und diese beiden Hochgeehrten, die mit Lust trinken, will (ich), der Uśij Sohn, mir zur Frühmesse(?) rufen. Lasset dem Apām Napāt den Vortritt bei euch und den beiden Müttern des ...... Āyu!

5. Für euch will der Sohn der Uśij den lauten Śaṃsa herrufen wie Ghoṣā bei Erlangung des Arjuna. (Stimmet) auf Pūṣan euer (Lied) an, daß er schenke! Ich möchte die Freigebigkeit des Agni herbitten.

6. Höret, Mitra und Varuṇa, auf diese Anrufungen von mir und höret an eurem Platze sie[1] vollständig an! Es soll uns die Gehör schenkende, gern erhörende Sindhu mit schönem Lande samt ihren Gewässern erhören.

7. Gelobt wird diese Gabe vor euch, Mitra und Varuṇa: Als sie Hunderte von Kühen bei den Pṛkṣayāma's, bei Pajra, Śrutaratha, Priyaratha bekamen, sind sie gegangen[2], indem sie sofort ihren Viehzuwachs einhegten.

3a. Wohl *vasarhā́ḥ* zu denken, von *hā, jíhīte. mamáttu*, zur Dichtung begeistern, d. h. inspirieren. **3d** = 14b.

4a. Die Aśvin. *śvetanā́*, nach den Komm. die Zeit der Uṣas, für die das Verb *śvit* mit Vorliebe gebraucht wird. Möglich auch Beziehung auf den heißen Milchtrank.

4b: 1, 119, 9b. Zu *vyántā pā́ntā* vgl. *vītáṃ pātám* 1, 153, 4d. **4c**: 7, 36, 8; 10, 64, 7.

4d: 5, 43, 14. *rāspinā́* ist wie *rāspirá* in 5, 43, 14[3] völlig dunkel. Die Mütter des Āyu vielleicht die in 5, 41, 19 genannten oder Himmel und Erde wie 7, 53, 2. Ob Āyu hier der Stammvater der arischen Āyustämme?

5. Voll dunkler Beziehungen.

5b. *śáṃsam*, wenn von *huvádhyai* abhängig und mit *ruvaṇyúm* zu verbinden, könnte der Genius Narāśaṃsa sein, der auch 1, 106, 4; 10, 64, 3 neben Pūṣan angerufen wird. Vgl. 5, 46, 3d. Ob *árjunasya nā́ṃśe* zu *auśijā́ḥ* oder zum Vergleich gehört, ist unsicher, da *árjuna* (Beiwort eines Geschenkes[4] oder N. pr.?) dunkel und die Ghoṣāsage zu unvollständig bekannt ist. Von der Beziehung der Ghoṣā zu einem Arjuna verlautet sonst nichts. Sāy.: 'Wie Ghoṣā, um die weißfarbige Hautkrankheit zu vertreiben, die Aśvin lobte'. Ist Arjuna der Gemahl der Ghoṣā? Ihr Sohn heißt sonst Suhastya (Khil. 1, 3, 5). *ghóṣā* könnte aber auch eine 1. Sg. sein: Ich will gleichsam laut verkünden das Lob des Arjuna bei seiner Erlangung. **6a** = 7, 62, 5d.

6b. Der Sinn ist: Hört meine Ladung und wenn ihr hier Platz genommen habt, meine ganze Rede. Zu *sádane* vgl. 10, 11, 9a. *viśv. sīm* gehören zusammen.

7. Hier beginnt die lange Dānastuti.

7bc. Die Lok. machen Schwierigkeit. Sind die Schenker oder die Geschenke empfangenden Sänger gemeint? Śrutaratha war nach 5, 36, 6 ein Kṣatriya. Auch der Name des Priyaratha spricht für einen solchen. Aber Pajra müßte der Empfänger sein, wenn wirklich Kakṣīvat so hieße (Sāy.). Denn Kakṣīvat war Sänger und Ṛṣi 1, 112, 11; 4, 26, 1; 8, 9, 10; 10, 25, 10; AV. 18, 3, 15; 4, 29, 5 und Lohnempfänger (1, 126, 3; 116, 7; 9, 74, 8) und *sunvā́n* (1, 51, 13 s. zu 2, 1, 2d). Oldenberg denkt darum an Änderung in *pajrā́ḥ*. Aber Kakṣīvat heißt nur *pajriyá* (1, 116, 7; 117, 6), nie Pajra, und seine Familie sind die *pajrā́ḥ*. So könnte sehr wohl Pajra unter den Schenkern, die Pajra's (Str. 8) die Empfänger gewesen sein. Vielleicht war Kakṣīvat königlicher Abstammung, also Rājarṣi[5], und Dīrghatamas sein Adoptivvater. Daher die Betonung seiner Mutter Uśij. Die „Königstochter" Ghoṣā soll nach Sāy. zu 10, 40, 5 des Kakṣīvat Tochter sein. Oder der Fall liegt ähnlich wie bei den Tṛtsu's (s. zu 7, 33, 1a. 14d).

---

[1] Die Rede. [2] Oder: gekommen. [3] Auch dort in Verbindung mit *āyú*. [4] Vgl. Str. 12b. [5] Dafür spricht auch die Zusammenstellung in 4, 26, 1.

8. Gepriesen wird die Ehrengabe dieses Groß-Spenders. Wir Meister sollen gemeinsam (die Gabe) des Nahus empfangen. Der Mann, der für die Pajra's ein Belohner ist, der Patron (gab) mir die in Rossen und Wagen bestehenden (Belohnungen).

9. Der unredliche Mann, der euch, Mitra und Varuṇa, hinterlistig den Soma wie Wasser bereitet, der bringt sich selbst die Auszehrung ins Herz, während der rechttuende mit seinen Opfern Erfolg hat.

10. Dieser . . . . . . ist stärker noch als der mächtige Nahus; sein Ruhm wird von den Männern gepriesen. Gaben austeilend geht er festen Ganges, in allen Kämpfen immerdar ein Held.

11. Nun auf den Ruf des Nahus, (meines) Patrons, kommend, höret ihr beliebten Könige der Unsterblichkeit, was die Ehrengabe des Nabhojū, des Nirava ist, zum mächtigen Ruhm für den Wagenbesitzer!

12. „Ein Patron, dessen bekannte (Marut)schar wir bilden wollen", so sprachen sie bei dem Empfang der zehnfachen (Speise), „bei denen Glanz und Freigebigkeit gern weilen möge, sie alle sollen bei den Unternehmungen Gewinn davontragen!"

13. Wir wollen uns an der zehnfachen Speisung gütlich tun, wenn sie

---

8*b*. Zu *sácā sanema* vgl. 8, 25, 24c; 68, 17c. *rā́dhaḥ* ist zu ergänzen. Nahus ist der eigentliche Patron der Sänger. Vgl. Str. 10. 11.

8*c*. *vājínīvat* = *vājín* (aber doch in der Bedeutung eingeschränkter), wie *śipríṇīvat* = *śiprín*. Vgl. zu 1, 30, 11a.

8*d*. Elliptisch, als Akk. ist wohl *vā́jān* (vgl. 10, 47, 5; 1, 121, 14) oder ein spezielleres Wort (s. 6, 27, 8) zu ergänzen. Vgl. auch 10, 40, 5d.

9*a*—*c*. Versteckte Drohung gegen karge Opferer.

9*b*. So dünn wie Wasser, weil er zu sparsam ist; vgl. 1, 161, 8.

10. Der in 9d charakterisierte Verehrer (Sāy.) oder der Hauptdonator.

10*a*. *dáṃsujūta* ist dunkel wie *dáṃsu* in den beiden Belegstellen. Man könnte an *dáṃsujāta* denken, doch vgl. *dásyujūta* in 6, 24, 8 (an die obige Stelle anklingend).

11*a*. Anakoluthie. Der Dichter denkt erst an Mitra-Varuṇa, dann an die übrigen Āditya's. So schon Ludwig und Oldenberg.

11*b*: 10, 93, 4.

11*c*. Was von *nabhojū́* und *niravā́* Eigenname oder Beiwort ist, entzieht sich der Entscheidung. Zu *nabhojū́* vgl. *kaśojū́* 1, 112, 14. Oldenberg versteht darunter die Gabe des wolkentreibenden Herabbrüllers (Parjanya), also Regen. In der Nachbarschaft von Mitra und Varuṇa wohl denkbar, aber zu der Dānastuti nicht passend. Roth denkt bei *niravā́sya* an das Absol. von *nir-ava-so*.

11*d*. *ráthavate* bezieht Sāy. auf den Opferherrn. Oder geht es auf den beschenkten Sänger? Vgl. 15cd. Nach 5, 57, 7; 7, 77, 5 könnte man zu *ráthavate* ein *rā́dhase* ergänzen. Die gesuchte, andeutungsweise Kürze ist für das Lied charakteristisch.

12. Die Sänger wollen den freigebigen Patron preisen. Das wird so ausgedrückt: Wir möchten diese (Marut)schar des Sūri (Indra) bilden. Die Marut sind die Barden des Indra. Vgl. auch 5, 33, 5. *yásya sūréḥ* evtl. Ellipse: welches Patrons (Speisung wir empfangen haben). Oder *a* ein Satz und *dhā́ma* unbetont, weil das Relativ folgt.

12*b*. Vgl. 13ab.

12*cd*. *víśve* bezieht sich auf die verbündeten Fürsten.

13. Die Speisung der Sänger bei Gelegenheit der Dotation.

13*b*. Die Diener. *dvíḥ pañca* und *dáśatayasya* entsprechen sich.

13*cd*. Hier wird die weitere Schenkung anderer Opferherren angekündigt, die dann in 14 näher beschrieben wird. Offenbar handelt es sich um das große Opfer verbündeter oder verwandter Fürsten.

13*d*. *nŕ̥n*, die Sänger. Über *rañjate* s. zu 1, 143, 7.

kommen und die zweimal fünf Speisen auftragen. Werden Iṣṭāśva, Iṣṭaraśmi, diese siegreichen Machthaber, die Herren[1] auszeichnen?

14. Die wogende Masse[2], die Gold an den Ohren und Juwelen am Hals trägt, die sollen uns alle Götter gönnen. Die Morgenröten sollen alsbald zu dem Lobe des hohen Herrn erscheinend an beiden Teilen[3] von uns ihre Freude haben.

15. Die vier Fohlen des Maśarśāra, die drei des siegreichen Königs Āyavasa (erfreuten) mich. Euer beider Wagen, Mitra und Varuṇa, mit langem Vorderteil, bei dem die Zügel die Hände (Strahlen) bilden, erstrahlte wie die Sonne.

1, 123. *An Uṣas.*

1. Der breite Wagen der Dakṣiṇā ist geschirrt; ihn haben die unsterblichen Götter jetzt bestiegen. Die Herrin ist in voller Kraft dem Dunkel entstiegen für den menschlichen Wohnsitz sorgend.

2. Früher als die ganze Welt ist die Hohe erwacht, siegend, den Preis erringend. Hoch oben hielt die wiedererstandene junge Frau Umschau. Als erste ist Uṣas zur Frühanrufung gekommen.

3. Wenn du, Göttin Uṣas, heute unter den Sterblichen den Herren ihr Teil zuteilen wirst, du Edelgeborene, so soll uns Gott Savitṛ, der Gebieter, dabei dem Sūrya als sündlos melden.

4. Zu jedem Hause kommt die unverwüstliche(?), Tag für Tag ihren (be-

14a. *árṇas*: die wogende Menge der geschenkten Herde. Die Epitheta beziehen sich auf die geschmückten Tiere. Zu *hiraṇyakarṇa* vgl. Bṛh. Ār. Up. 3, 1, 2.

14c. Das Lob des hohen Herrn (Gen. obj., vgl. 10, 148, 3) ist eben die Dānastuti und Uṣas die Göttin der Dakṣiṇā.

15a. Der Satz ist elliptisch. Die naheliegende Ergänzung *vahanti* paßt aber nicht zu *śíśvaḥ*, das doch unregelmäßiger Nom. pl. sein muß wie *paśvā́ḥ* 8, 63, 9c.

15cd. Der geschenkte Wagen wird mit dem der beiden Götter verglichen.

1, 123.

Triṣṭubh.

1a. Dakṣiṇā, der Dichtersold, ist wie in 10, 107 personifiziert und wie in 1, 18, 5; 10, 103, 8 eine Göttin des Opfers. Ihr Wagen ist der Opferwagen, der nach geläufiger Anschauung den Göttern als Fahrzeug dient.

1d. Zu *cikitsanti* vgl. AV. 6, 68, 2c; 141, 1. — *mā́nuṣāya kṣáyāya*: Ähnlich ist der Sinn in ṚV. 7, 46, 2. *kṣáya* ist bald nom. act.: das Wohnen, bes. das dauernde, friedliche, 1, 36, 8; 7, 60, 11; 8, 68, 12; 47, 4, bald konkret der Wohnsitz und die Wohnenden 1, 74, 4; 144, 7; 2, 11, 14. Die bewohnte Welt bedeutet es geradezu in MS. 3 p. 111, 8; 4 p. 116, 2 *asmái lokā́ya — amúṣmai kṣáyāya*, ib. 116, 15 *ayám kṣáyaḥ*, 3 p. 60, 4 *dáivāt kṣáyāt — mā́nuṣāḥ kṣáyaḥ*. Man könnte darnach ebensogut übersetzen: auf die menschliche Welt.

2b: 1, 48, 11a. **2d**: 6, 64, 5.

3cd: 10, 12, 8. Mit vertauschten Rollen 7, 62, 2. Savitṛ steht hier als der Weltregent über und hinter der Uṣas wie in 1, 113, 1; 124, 1.

4b. Sie heißt und ist jeden Tag die Uṣas. *nā́man* ist der besondere Name. Jede neue Uṣas hat ihre eigene Individualität. Vgl. auch Str. 12d[4].

4c. Dasselbe Bild in Str. 2b. Sie will am Morgen die Allerschönste und Allererste wie in einem Wettrennen sein.

4d. Von Sāy. auf die Opfer bezogen. *bhajate* dann: empfängt. Sāy. *svīkaroti*.

[1] Die Sänger. [2] Der geschenkten Tiere. [3] Den Patronen und Sängern. [4] Oder: 'jedem Tag seinen Namen gebend', trotz des Med. von *adhi-dhā*. Jeder Tag hat seinen Namen, vgl. Str. 9a und 1, 155, 6.

sonderen) Namen tragend. Um (das Ziel) zu gewinnen ist die Leuchtende immer wieder gekommen. Das Allerbeste von allen guten Dingen hat sie im Besitz.

5. Des Bhaga Schwester, des Varuṇa Verwandte, erwache du großmütige Uṣas als erste! Der Anstifter des Bösen soll das Nachsehen haben; wir wollen ihn mit der Dakṣiṇā (als) dem Wagen besiegen.

6. Die Schenkungen sollen zum Vorschein kommen, die Belohnungen. Die flammenden Feuer sind erstanden. Die begehrenswerten Schätze, die im Dunkel versteckt waren, bringen die erstrahlenden Uṣas' zum Vorschein.

7. Die eine (Tageshälfte) geht, die andere kommt: die beiden ungleichartigen Tageshälften treffen sich. Die andere[1] hat das Dunkel der beiden umgebenden (Welten) versteckt. Uṣas ist erschienen auf flammendem Wagen.

8. Heute die gleichen und morgen die gleichen folgen sie dem dauernden Gesetz des Varuṇa. Untadelhaft (vollenden sie) die dreißig Wegstrecken, eine um die andere erreichen sie ihre Absicht an einem Tage.

9. Sie, die den Namen des ersten Tages kennt, die lichte, weißgekleidete ist aus dem Dunkel erstanden. Die junge Frau verfehlt nicht das Gebot des Gesetzes. Jeden Tag kommt sie zum bestimmten Ort.

10. Wie eine Maid, die stolz auf ihren Körper, gehst du, Göttin, zu dem (dich) begehrenden Gott. Lächelnd enthüllst du, die junge Frau, vor ihm die Brüste, wenn du im Osten erstrahlst.

11. Schön von Aussehen wie eine von der Mutter ausgeputzte junge Frau enthüllst du den Leib zum Beschauen. Leuchte du, Uṣas, glückbringend weithin auf! Nicht werden dir das andere Uṣas' gleichtun.

12. Rosse, Rinder bringend, allbegehrt, mit den Strahlen des Sūrya wetteifernd gehen und kommen die Morgenröten wieder, glückbringende Namen führend.

13. Die du dem Zügel des Gesetzes gehorchest, lege stets trefflichen Ge-

---

5*b*: 7, 76, 6 (dort *sujāte*, hier *sūnṛte*); 1, 59, 7. *sūnṛtā* ist Noblesse, Großmut, Freundlichkeit und deren Betätigung: die Freigebigkeit oder Schenkung. Das Adj. *sūnṛta* dementsprechend nobel, edel, freigebig.

5*c*. Der Konkurrent. Der Sänger möchte diesen mit der Dakṣiṇā (dem Sängerlohn) ausstechen wie mit dem Wagen den Gegner im Rennen. *ráthena* in *d* ist Luptopamā.

6*a*: 1, 48, 2c; 10, 39, 2.

7. Vgl. 1, 115, 5. **7*b***. Siehe zu 3, 7, 1c.

8*c*. Die dreißig *yójanāni* sind wohl die 30 *dhāma* 10, 189, 3, die dreißig Wegstrecken ihres Laufs oder des Sonnenlaufs, die mit den späteren dreißig Tagesstunden zusammenfallen. TS. 4, 3, 11, 2 aber spricht von 30 Schwestern, den Uṣas'. Von den dreißig Monatstagen?

9*a*. Sie ging schon am ersten Welttag (10, 10, 6) auf.

9*d*: TS. 4, 3, 11, 2. Die Abmachung (*niṣkṛtám*) ist der festgesetzte Ort und die festgesetzte Zeit ihres Erscheinens.

10*a*: 1, 124, 6; 5, 80, 5.

10*b*. Der Gott ist ihr Buhle Sūrya (so auch Sāy., vgl. 1, 69, 1. 9; 92, 11; 152, 4; 7, 10, 1; 10, 3, 3) oder Agni (7, 9, 1).

10*c*. *purástāt* offenbar doppelsinnig, vgl. 5, 80, 4; 1, 124, 3. 11; 4, 51, 1. 2. 8; 7, 67, 2. Sāy.: vor dem Liebsten oder im Osten.

12*b*: 5, 4, 4; 1, 124, 8; 10, 62, 11b. *yátamānāḥ*, oder einfach: zusammengehend mit.

12*d*: Str. 4b. **13*c***: 1, 113, 7d.

---

[1] Die Uṣas.

danken in uns! O Uṣas, leuchte uns heute auf, leicht zu rufen! Uns und unseren Gönnern sollen Reichtümer gehören.

1, 124. *An Uṣas.*

1. Während das Feuer angezündet wird, hat die aufleuchtende Uṣas, hat der aufgehende Sūrya sein Licht weithin aufgesteckt. Gott Savitṛ hat unsere Zwei- und Vierfüßler nunmehr angetrieben, an ihr Geschäft zu gehen.

2. Ohne die göttlichen Gebote zu schmälern, aber die menschlichen Lebenszeiten schmälernd, ist Uṣas aufgeleuchtet als die letzte der vielen Vergangenen, als die erste der kommenden.

3. Dort ist die Tochter des Himmels in Licht gekleidet ein wie alle Male im Ost erschienen. Sie wandelt richtig den Weg des Gesetzes; wie eine Wegekundige verfehlt sie nicht die Richtungen.

4. Es zeigt sich ihre Brust wie die eines Śundhyūvogels, wie Nodhas(?) hat sie ihre lieben Sachen enthüllt. Wie eine Fliege weckt sie die Schlafenden; als erste unter den vielen Wiedergekehrten ist sie gekommen.

5. An der östlichen Seite des .... Raumes hat die Mutter der Kühe ihr Banner aufgesteckt. Sie breitet sich immer weiter in die Breite aus, bis sie den Schoß beider Eltern[1] ausfüllt.

6. Also gibt sich diese als die erste unter vielen zum Beschauen; sie geht nicht dem Fremden noch dem Verwandten aus dem Wege. Stolz auf ihren makellosen Leib zieht sie sich nicht vor Klein und Groß zurück, wenn sie erstrahlt.

7. Wie ein bruderloses Mädchen kommt sie den Männern entgegen; sie gleicht einer, die die Schaubühne besteigt um Schätze zu gewinnen. Schön-

1, 124.

Triṣṭubh.

1cd: 1, 113, 6. *naḥ* ist Gen. nach 10, 97, 20; 6, 74, 1, oder Akk. nach 3, 62, 14[2].

2a = 1, 92, 12c. **2b** = 1, 92, 11c.

2cd: 1, 113, 15cd. 8ab.

3a = 1, 113, 7a. **3b**: 4, 51, 8a.

3cd = 5, 80, 4cd. Vgl. 10, 66, 13b.

4a. *śundhyū* nach Sāy. ein weißfarbiger Wasservogel, nach Durga der Madgu. Auf ein Tier weist auch 8, 24, 24.

4b. Ist Nodhas hier der bekannte Dichter, so ist die Beziehung des Vergleichs dunkel. Ist das Wort aber Appellativum, so ist der Sinn kaum mehr zu erraten. *priyāṇi* wie 10, 86, 5. Die lieben Dinge sind in beiden Fällen die körperlichen Reize oder Schmucksachen. Ebenso *friyā* Yasht 17, 10.

4c. *admasád* die Fliege nach Durga's einleuchtender Erklärung.

5ab: 1, 92, 1ab.

5a. *aptyásya?* Schwerlich zu *áp* 'Wasser'. Vgl. *aptú* = *sūkṣma* Śat. 3, 6, 3, 8; TS. 6, 3, 2, 1 (winzig klein oder unsichtbar) und *ánapta* ṚV. 9, 16, 3. **5c** = 10, 110, 4c.

6c: 1, 123, 10.

7. Vier Vergleiche, die in ihrer Steigerung die zunehmende Schönheit der Uṣas veranschaulichen.

7a. Der Bruder war der natürliche Ehestifter für seine Schwester (vgl. 9, 96, 22). Die Bruderlose mußte sich selbst den Mann zu gewinnen suchen. Sie ist darum das Bild der Dreistigkeit (4, 5, 5; AV. 1, 17, 1).

7b. Dem Wort *gárta* habe ich im Relig. Lesebuch S. 112 die Bedeutung des engl. scaffold beigelegt. Nach Hillebrandt ist die *gartārúk* eine Tänzerin, Sängerin, nach Sāy. eine vor dem Gerichtshof erscheinende Witwe, die ihr Erbteil beansprucht. Jedenfalls ist eine Frau

[1] Von Himmel und Erde. [2] „Gott Savitṛ hat uns, Zweifüßler und Vierfüßler, nunmehr angetrieben, an unser Geschäft zu gehen.“

gekleidet wie ein verlangendes Weib für den Gatten, entblößt Uṣas ihre Brust wie eine Buhlerin.

8. Die Schwester[1] hat der älteren Schwester den Platz geräumt; sie[1] geht von ihr wie eine, die man wiedersehen soll[2]. Mit den Strahlen des Sūrya aufleuchtend legt sie sich Schminke auf wie Lockmädchen, die zum Feste gehen.

9. Von diesen früheren Schwestern geht im Lauf der Tage die spätere hinter der früheren her. Mögen diese Uṣas' jetzt aufs neue wie früher reiches (Gut) uns zuleuchten und einen guten Tag bringen.

10. Erwecke, freigebige Uṣas, die Spender; ohne zu erwachen sollen die Knauser schlafen. Leuchte reiches Gut den freigebigen Herren zu, du Freigebige, reiches Gut dem Lobsänger zu, du Großmütige, die du wach machst!

11. Im Osten schimmerte die junge Frau hernieder, sie schirrt die Reihe ihrer roten Rinder an. Jetzt möge sie aufleuchten; ihr Banner soll vorausgehen: In jedem Hause stelle sich das Feuer ein.

12. Selbst die Vögel sind bei deinem Aufleuchten aus dem Neste aufgeflogen und die Männer, die ihre Nahrung[3] zu sich nehmen, (von dem Lager). Dem daheim Bleibenden bringst du viel Gutes, Göttin Uṣas, dem opferspendenden Sterblichen.

13. Ihr preiswürdige seid mit feierlicher Rede von mir gepriesen, ihr habt euch gern (daran) erbaut, ihr Uṣas'. Mit eurer Hilfe, ihr Göttinnen, möchten wir tausendfältigen und hundertfältigen Lohn verdienen.

1, 125. *Lob des freigebigen Opferers.*

Das Lied ist das Gespräch zwischen einem reichen Hausherrn und dem Frühankömmling (*prātaritvan*[4]), d. h. einem fahrenden Sänger, der die reichen Häuser besucht und in der Frühe erscheint, um seine Dienste anzubieten. Er spricht für sich selbst und zugleich im Namen des Gottes, zu dessen Opfer er auffordert[5]. Str. 1 erläutert die Situation: Ankunft des Frühgastes. In Str. 2 wird dieser von dem Reichen begrüßt, worauf er im Folgenden die Antwort gibt: Zweck seines Besuches (3) und der irdische und himmlische Lohn des Reichen, der opfert und für den Sänger und Priester eine offene Hand hat (4—7)[6]. — Nach den indischen Erklärern wären Kakṣīvat und König Svanaya die Personen des Liedes. Dies ist viel zu eng gefaßt. Die Geschichte, die Sāy. dazu erzählt, stimmt nicht zu dem Liede. Nach ihm bildet das Lied mit 1, 126 eine Erzählung. Auch Śāṅkh. Śr. 16, 11, 4 fg. faßt beide zusammen.

---

gemeint, die sich öffentlich des Geldes wegen sehen läßt. Vielleicht ist 9, 46, 2b; 10, 27, 12cd zu vergleichen.

7*c* = 4, 3, 2b; 10, 71, 4d; 91, 13d.

7*d*: 5, 80, 6b: 1, 123, 10; 124, 4b; 6, 64, 2.

8*a*. Die Nacht, vgl. 1, 113, 1.

8*b*: 1, 113, 11c. Sāy. faßt *praticākṣyeva* gegen Pp. als Absol. 8*c*: 1, 92, 12d.

8*d*: 4, 58, 8a. 9ab; 7, 2, 5d; 10, 168, 2b.

9*b*: 1, 115, 2; 8, 100, 1; 10, 117, 8b; AV. 8, 9, 9b.

10*b*: 4, 51, 3.

10*d*. *jārāyanti* wohl doppelsinnig, zugleich: alt machend. Vgl. zu 1, 92, 10d.

11*cd*. Agni ist der Vorbote der Uṣas. Zu *ásati prá ketúḥ* vgl. den *praketá* 1, 94, 5; 113. 1. 12 = 6, 64, 6.

12*b*. Sāy. 'Die nach Speise Verlangenden, Ackerbau, Handel usw. Betreibenden, um je ihrer Beschäftigung nachzugehen'. *b* würde nach ihm den Gegensatz zu *c* bilden.

1, 125.

Triṣṭubh, 4—5 Jagatī.

---

[1] Die Nacht. [2] D. h. sie geht nicht für immer. [3] Das Frühstück. Oder: die ihr Brot erwerben. [4] *prātarāgāminn atithe*, Dur. zu Nir. 5, 19. [5] Vielleicht versteckt sich hinter dem Frühgast der inkognito auf Erden wandelnde Gott Indra selbst. Dafür spricht bes. der schätzebeladene Wagen in Str. 3. [6] Vgl. 10, 107.

1. Der Morgengast bringt am Morgen ein Kleinod. Der Verständige, der ihn aufnimmt, legt sich einen Schatz zu. Er mehrt durch ihn seine Nachkommenschaft und seine Lebenszeit; reich an Söhnen wird er wachsenden Besitzes teilhaftig.

2. (Der Reiche:) „Schöne Rinder, schönes Gold, schöne Rosse soll er besitzen; hohe Manneskraft verleiht Indra dem, der dich, wenn du mit Schätzen ankommst, o Morgengast, wie den Vogel in der Schlinge einfängt.“

3. (Der Morgengast:) „Ich kam heute in der Frühe mit schätzereichem Wagen, den Frommen suchend, den Sohn meines Wunsches. Gib den Saft des berauschenden Stengels[1] zu trinken, erbaue den Männerbeherrscher[2] durch Schenkungen!“

4. „Erquickend strömen dem die Flüsse, dem die Milchkühe, der geopfert hat und opfern wird. Dem der reichlich spendet und schenkt, fließen von allen Seiten die Schmalzströme wetteifernd zu.“

5. „Auf die Höhe des Himmels versetzt bleibt er da. Wer spendet, der kommt zu den Göttern. Ihm strömen die Gewässer, die Flüsse Schmalz. Ihm wird dieser Sängerlohn immerdar zur milchstrotzenden (Kuh).“

6. „Nur für die, die den Sängerlohn geben, sind diese Schönheiten (auf Erden); für die, die den Sängerlohn geben, sind die Sonnen am Himmel. Die den Sängerlohn geben, genießen die Unsterblichkeit; die den Sängerlohn geben, verlängern ihr Leben.“

7. „Die Spender sollen nicht in Sünde und Schuld fallen, nicht sollen die pflichtgetreuen Patrone altersschwach werden. Irgend ein anderer soll deren[3] Ablenker sein. Die Schmerzen sollen den Geizigen treffen.“

1, 126. *Dank für eine Schenkung.*

Kakṣīvat dankt dem König Svanaya Bhāvya[4] für die mehrmalige Schenkung am Schluß eines großen Somasattra's.

1. Nicht zu schwache Loblieder trage ich mit Überlegung vor auf den an der Sindhu wohnenden Bhāvya, der mir tausend Somaopfer zuwies, der unübertroffene König, der Ruhm begehrende.

2. Hundert Goldstücke, hundert Rosse erhielt ich sofort von dem in Nöten

1*b*. Zu *ní dhatte* ist *rátnam* oder *nidhím* als Objekt zu denken, vgl. 1, 17, 6 und bes. 5, 28, 2d.

2*c*. *vásunā*, weil der fahrende Sänger Glück ins Haus bringt.

2*d*. *pádi* nach Durga der Vogel, nach Sāy. Wild oder Vogel. Der eingefangene Vogel wie Chānd. 6, 8, 2.

3*b*. D. h. der Gesuchte. Vgl. *vimuco napāt* 1, 42, 1. 3*d*: 10, 61, 21d.

4*ab*. Sāy. zu TS. 1, 8, 22, 4 faßt *síndhavaḥ* als abgekürzten Vergleich zu *dhenávaḥ*.

4*c*: 10, 107, 4c.

5*d*: 4, 50, 8; 2, 11, 21b; 4, 16, 21b.

6*a*. *citrá* s. TS. 2, 5, 2, 5.

6*cd*: 10, 107, 2. *amṛ́tam* = *amṛtatvám* der Parallele.

1, 126.

Triṣṭubh, Schluß Anuṣṭubh.

1*c*. Ein sog. *sahasrasāvá* (3, 53, 7), später Sattra (langdauerndes Somaopfer) genannt.

2*a*. *nádhamānasya*, oder: 'von dem bittenden'. Sāy.: 'des laut Bittenden, sie anzunehmen'. Vgl. zu 1, 109, 3a. 2*d*: 3, 53, 15cd.

[1] Des Soma. [2] Indra. [3] Der Schmerzen. [4] Später Svanaya Bhāvayavya. Śāṅkh. Śr. 16, 11, 5.

befindlichen Könige als Geschenk, hundert Rinder, ich Kakṣīvat von dem Gebieter. Bis zum Himmel hat er seinen unverwelklichen Ruhm ausgedehnt.

3. Die Rappen, die Svanaya geschenkt, zehn Wagen samt Frauen sind auf mich zugekommen. Eine Kuhherde von tausend und sechzig folgte hinterdrein. Als die (Opfer)tage zu Ende gingen, empfing Kakṣīvat den Lohn.

4. Vierzig Rotfüchse des Zehnwagenzuges führen an der Spitze die Reihe der tausend (Kühe). Die Kakṣīvat's, die Pajra's haben die stolzierenden, mit Perlen behängten Rosse für sich (als Ehrenanteil) bekommen.

5. Nach der ersten Schenkung bekam ich für euch drei bespannte (Wagen), acht (auch) den reichen Herren ernährende Kühe für die lieben Verwandten, die auf Karren wie die Clandirnen fahrend den Ruhm für sich begehrten, die Pajra's.

6. „Die angedrückt, umarmt wie das Ichneumonweibchen sich abzappelt, die wollüstige gewährt mir hundert Liebesgenüsse."

7. „Faß mich doch daran, glaub nicht, daß ich nur wenige (Haare) habe. Ich bin ganz behaart wie ein Schäfchen der Gandhāri's."

---

13. Gruppe. Lieder des Parucchepa, Sohnes des Divodāsa, 1, 127—139.

Der Dichter wird in den Liedern nicht genannt; er rechnet sich aber zu den Divodāsa's (1, 130, 10) und zu den Pūru's (1, 131, 4). Pūru wird bes. erwähnt 1, 129, 5, Pūru Divodāsa 1, 130, 7. Der Dichter bevorzugt die überlangen Metren (Atyaṣṭi usw.) mit dem gebrochenen Kehrreim[1] in Pāda *c* und *g*, ferner die Alliteration und seltene Wörter. Er ist wortreich, aber gedankenarm, nur selten originell (wie in 1, 139, 2. 7. 9). In ihrer Unbestimmtheit und Farblosigkeit bieten bes. die ersten Lieder dem Übersetzer große Schwierigkeiten.

1, 127. *An Agni.*

1. Den Agni erachte ich als den Hotṛ, den freigebigen Gott, den Sohn der

---

3*b*. *vadhūmantaḥ* nach Sāy., nach Pischel aber 'mit weiblichen Tieren (Stuten) bespannt'.

4*ab*. Die zehn Wagen mit den Rossen sind die in 3*ab* erwähnten. Vierzig Rosse, weil auf jeden der zehn Wagen vier Pferde kommen. *dāśaratha* doch wohl kollektiver Dvigu. Akzent wie in *trīkadruka*. Die 40 Füchse der 10 Wagen eröffnen den Zug der 1000 Rinder. Diese sind in runder Summe die 1060 in 3*c*. Ebenso eröffnet 8, 19, 37 das Roß den Zug der geschenkten Rinder.

4*cd*. Kakṣīvat und Söhne bekommen das Hauptgeschenk. Dies scheint durch *ud-mṛj* ausgedrückt zu sein.

4*c*. *madacyútaḥ* doch wohl Akk. pl. zu *dīyān* (wie 1, 81, 3; 8, 34, 9 *madacyútā hári*), nicht zu *kakṣīvantaḥ*. In diesem Falle müßte es '(soma)rauscherregt' bedeuten.

5. Die weitere Verwandtschaft, die als Anhang auf Karren mit zu dem Sattra gekommen war, um an dem Ruhm des Kakṣīvat teilzunehmen, bekommt gleichfalls einige Geschenke ab. Vgl. auch *ánarviśe* 1, 121, 7.

6—7. An die Dānastuti schließt sich ein lüsternes Gespräch zwischen dem beschenkten Sänger und einem der geschenkten Mädchen. Die indische Tradition faßt die Str. fälschlich als Gespräch zwischen dem König und seiner Gattin Romaśā auf. *romaśā* in 7 ist Adj. und wird dort von Sāy. richtig erklärt. Das Behaartsein ist Zeichen der Pubertät. Das Schäkern mit einer *ajātalomnī* war verboten, Gobh. Gs. 3, 5, 3.

1, 127.

Atyaṣṭi, 6 Atidhṛti.

1*b*: 8, 71, 11a. *jātávedas* wird 8, 39, 6 definiert:

---

[1] In Ait. Br. 5, 11, 1 *punaḥpadam* genannt.

Kraft, den Jātavedas, wie einen Redekundigen, den Jātavedas, den Gott, der mit seiner aufrechten, gottwärts gerichteten Gestalt den Gottesdienst gut versieht. Mit seiner Glut verlangt er nach dem Aufflammen des Schmalzes, der geopferten Schmelzbutter.

2. Dich, den besten Opferer, wollen wir Opfernden rufen, den Obersten der Aṅgiras', du Redekundiger, mit Gebeten, durch die Redekundigen mit Gebeten, du Heller. Den Hotṛ der Völker, der (die Opferstätte) umkreist wie (die Sonne) den Himmel, den flammenhaarigen Bullen, dem diese Stämme (huldigen). Die Stämme sollen (ihn) zur Eile ermutigen.

3. Denn er, der gar sehr mit strahlender Kraft leuchtet, ist der Unholdüberwinder, wie eine Axt der Unholdüberwinder [und: der Baumfäller], bei dessen Anprall auch das Harte bricht(?), das Feste wie Bäume. Siegreich läßt er sich lenken, geht nicht durch; von dem Bogensieger (gelenkt) geht er nicht durch.

4. Selbst das Feste gibt ihm, wie man weiß, nach. Mit den am schnellsten feuerfangenden[1] Reibhölzern wartet er[2] auf, um seine Gunst (zu gewinnen),

---

'der die Ursprünge (oder Geschlechter) der Götter kennt', also das für den gelehrten Sänger wesentliche Wissen der vergangenen Dinge besitzt. **1***de*: 8, 23, 5.

1*f*: 8, 43, 22 a b. Das Aufflammen des Agni durch das Schmalz ist gemeint.

2*c* = 8, 60, 3 d.

2*d*. *párijmānam* könnte wohl *dyā́m* als Objekt regieren (Bergaigne 2, 505). Das Wort wird von *gam* (PW.) oder von *jam* 'Erde' (Bartholomae BB. 15, 27) abgeleitet. Die letzte Ableitung würde hier passen, widerstrebt aber in anderen Stellen wie 7, 13, 3 dem Zusammenhang. Dort ist es Beiwort des die Herde überwachenden Hirten (vgl. 4, 6, 4). *párijman* ist hauptsächlich Beiwort des Vāta, der Aśvin und ihres Wagens und des Agni. Schon Bergaigne a. a. O. bemerkt richtig, daß bei den Aśvin auf deren *vartís* angespielt werde. Auch dem Agni wird das *vartís* beigelegt (im *paryagnikaraṇa*[3]) 10, 122, 6 (Ved. St. 2, 31). 1, 127, 2 würde dieser Umgang des Feuers um den Altar mit dem Sonnenlauf verglichen sein (s. 6, 48, 21). Von der Sonne heißt es 3, 2, 12 *samānam ájmaṃ páry eti jā́gṛviḥ*. *párijman* könnte darnach aus *pári* + *ájman* zusammengesetzt sein[4]. In 10, 92, 5 wird *párijmā* durch das folgende *pariyánn urú jráyaḥ* erklärt. Das Adj. und der Lok. des Subst. *párijman* erklären sich gegenseitig. So der *párijmā vā́taḥ* (7, 40, 6) und *vā́to ramate*[5] *párijman* (2, 38, 2); vgl. noch 4, 22, 4. Ebenso gehören zusammen 1, 63, 8 und der regenbringende Vāta, bez. Varuṇa, *párijmā* 7, 40, 6; 1, 79, 3. Von fahrenden Sängern 1, 117, 6 und 10, 106, 3. *párijman* bedeutet also wohl: umlaufend, umkreisend und als Subst. Umlauf, regelmäßiger Lauf. **2***g*: 10, 92, 13 a b.

3*c*. Benfey vermutet richtig ein Wortspiel: *druhaṃ-tará* 'der Unhold-Überwinder' und *dru-hántaraḥ* 'der bessere Holzfäller'.

3*e*. *śrúvat*? Sāy. *gacchet*, *śīryeta*. Ob dieses *śru* zu *śṝ*, oder 'erlahmt' zu *śroṇá* 'lahm'. Möglicherweise transitiv und *yásya* reflexiv: Der bei seinem Anprall auch das Harte, was fest ist, wie die Bäume zerbricht. Vgl. 10, 89, 6: *śṛṇā́ti vīḷú rujáti sthirā́ṇi*. Zu *vīḷú cit* — *vā́neva* vgl. 8, 40, 1.

3*fg*. Agni wird als Streitroß gedacht, der Priester als der siegreiche Wagenheld, dem Agni willig gehorcht. Zu *dhanvāsáhā* vgl. *āsā́nniṣūn* 1, 84, 16 und 1, 128, 4 d. Die Ergänzung in *g* aus *f* wie in 10*g*.

4*b*: 1, 129, 5. *dā́ṣṭi* zu *dāś* (so Sāy.) oder zu *dakṣ* (wie *tā́ṣṭi* Ait. Br. 2, 4, 13 zu *takṣ*)? Im zweiten Falle: er macht es ihm recht (zu Dank). **4***f*: 4, 7, 10 d.

---

[1] Wörtlich: schärfsten (hitzigsten). [2] Der Priester. [3] Vgl. meinen Kommentar zu 1, 73, 1 und Stellen wie 4, 15, 2. 3; 5, 15, 4. [4] Zur Form vgl. *úpajman* SV. 1, 4, 1, 5, 6 und *parimśá*. [5] Darnach AV. 7, 14, 4 d zu verbessern.

wartet er dem Agni auf, um seine Gunst (zu gewinnen). Der in viele (Hölzer) eindringt, sie wie die Bäume mit seiner Flamme behauend; er zerreißt selbst die festen Speisen mit Kraft, selbst das Feste mit Kraft.

5. Diese seine Kraft wollen wir in Zukunft besitzen, der des Nachts schöner zu sehen ist als am Tag, ohne zu altern als am Tag und seine Lebenskraft, die wie der Halt gebende starke Schirm (des Vaters) für den Sohn ist. Nach geschenkter und ungeschenkter Gunst[1] verlangend sind die alterlosen (Flammen), verlangend die alterlosen Agni's.

6. Denn er ist lautrauschend gleich der marutischen Heerschar in den ertragreichen Feldern sich ausbreitend, in den .... sich ausbreitend. Der Nehmer hat die Opferspenden an sich genommen, wie sich's gebührt, er des Opfers Wahrzeichen. Dann, wenn er freudig, ungeduldig ist, haben alle an seinem Wege ihr Wohlgefallen wie die Herren an dem Wege zur Prunkfahrt.

7. Da ihn aufs neue die dem Himmel zugetanen Kista's(?), die Bhṛgu's ehrerbietig (zum Kommen) überredeten, die Bhṛgu's (ihn) unter Opferspenden ausreibend — der reine Agni gebeut über die Güter, der ihr Bewahrer ist — so möge der Weise die lieben Verschlüsse überwinden, der Weise möge Überwinder sein.

8. Dich den Herren aller Stämme rufen wir an, den gemeinsamen Gebieter aller (Stämme) (uns) zu Nutz, ihn den wahrhafte Reden anziehen, zu Nutz, den Gast der Menschen, durch dessen Mund wie durch den eines Vaters, auch alle jene Unsterblichen ihre Stärkung (empfangen) und die Opfer als Stärkung zu den Göttern (gelangen).

9. Du Agni wirst als der an Macht mächtigste, als der ungestümste für den Gottesdienst geboren, wie ein Schatz für den Gottesdienst, denn deine Begeisterung ist die ungestümste und deine Einsicht die erleuchtetste. Darum dienen sie dir, du Alterloser, wie Hörige, du Alterloser.

10. Dem großen, an Macht übermächtigen, frühwachen Agni soll wie einem

5. Die Einheitlichkeit des Gedankens wird durch die Worte *áprāyuṣe* — *áyuḥ* — *ajárāḥ* gewährleistet.

5a. *úparāsu*, etwa *uṣaḥsu* zu ergänzen, vgl. *apariṣu*. 5b. *yáḥ* geht auf *pṛkṣám*.

5c. *á-prāyus* zu *prā́yus* 'das vorgerückte Alter' (vgl. *pravayas* 'bejahrt') in der Formel *áyuś ca prā́yuś ca* MS. 1 p. 72, 1; 80, 12, der *áyuś ca me jarā́ ca me* VS. 18, 3 entspricht. *áprāyus* ist aber wohl Tatp., wofür auch der Akzent spricht, nicht Bahuv.

5f. *dvas* nähert sich hier dem Sinn von *avasá* 'Zehrung'. 6a: 4, 6, 10.

6c. *ártanāsu*? Sāy.: in den Kampfreihen.

6d. *ádat* zugleich: er aß.

6f. *hṛṣīvataḥ*, oder mit Ludwig: des Haar sich sträubt. Vgl. *hṛṣīkeśa*, Sāy. *harṣayuktasya*.

6gh. Sein Weg ist der Weg zu den Göttern. *śubhé*, Sāy.: 'zum Glück'. Es ist aber wohl die prunkvolle Ausfahrt der Vornehmen gemeint.

7 geht auf das Ausreiben des Feuers.

7a: 2, 4, 2b; 8, 84, 2b; 71, 11c. Der genaue Sinn von *kīstá* ist nicht zu ermitteln. Sāy.: 'die Sänger'. Vgl. *śiṣṭa* 8, 53, 4.

7a—c ist wieder die mythologische Sprache. Die gegenwärtigen Feueranzünder setzen sich den alten Bhṛgu's gleich.

7de ist Parenthese; vgl. 1, 130, 5; 137, 2; 139, 4.

7f. Die Verschlüsse halten ihn in den Reibhölzern zurück.

8a: 6, 48, 8a.

9c: 1, 128, 1e. 9de = 1, 175, 5ab.

10b *paśuṣé* zu *fšūše* Yasna 58, 4. Vgl. *sánat*

[1] D. h. Gabe, Speise.

Viehspender euer Lob dem Agni gelten. Wenn ihn an allen Orten der Opfernde anruft, läßt der Hotṛ[1] wie ein Barde den Weckruf ertönen noch vor den Morgenstrahlen, der glühende Hotṛ (vor) den Morgenstrahlen.

11. Der du in nächster Nähe erscheinst, bring, Agni, uns einträchtig mit den Göttern aus Wohlwollen große Reichtümer aus Wohlwollen! Laß uns, Mächtigster, Großes schauen um dies zu genießen. Reib uns Sängern, du Freigebiger, große gute Sohnschaft heraus, wie ein Starker (das Feuer) mit Kraft (ausreibt).

1, 128. *An Agni.*

1. Dieser ward geboren im (Feuer)behälter des Manu, der bestopfernde Hotṛ nach dem Gebot der Uśij, Agni nach eigenem Gebot, allerhörend für den, der sich als Freund bewährt, wie ein Schatz für den, der Ruhm sucht. Der untrügliche Hotṛ setzt sich nieder an der Stätte der Iḍ, umhegt an der Stätte der Iḍ.

2. Ihm, dem Opferausrichter, machen wir uns verständlich auf dem rechten Wege durch Verbeugung mit Opferspende, durch Gottesdienst mit Opferspende. Durch unsere Darreichung von Stärkungen altert er nicht in dieser Gestalt; er, den Mātariśvan für Manu aus der Ferne (brachte), der Gott, den er aus der Ferne brachte.

3. In raschem Lauf umkreist er in **einem** Tag den irdischen (Raum), wiederholt die Stimme erhebend, ein Stier, der unter Brüllen Samen[2] (läßt), unter Brüllen Samen lassend; mit hundert Augen blickend, der Gott in den Hölzern siegreich, seinen Sitz in den unteren Erhebungen[3] nehmend und in den höchsten Höhen, der Agni.

4. Agni, der Einsichtsvolle, der bevollmächtigte (Priester) in jedem Haus versteht sich auf Opfer und Gottesdienst; mit Umsicht versteht er sich auf das Opfer. Durch Umsicht ein (vorbildlicher) Meister für den, der den Pfeil schießt, hat er acht auf alle Wesen, sobald er, der schmalzverschönte Gast geboren ward, (wenn) der Opferlenker und Meister geboren ward.

---

sáśvayaṃ paśúm ṚV. 5, 61, 5. Das Loblied auf den Viehspender ist die Dānastuti. Vgl. *paśuṣó ná vā́jān* 5, 41, 1. Will man *paśuṣé* als Viehgewinner fassen, so wäre mit 1, 127, 10 *stómaṃ ná jigyúṣe* 10, 127, 8 und mit 5, 41, 1 noch 6, 46, 2d zu vergleichen.

10*e* = 5, 64, 2d. **10***f*: 6, 3, 6a.

11*a*. Man könnte *nédiṣṭham* auch mit *ā́ bhara* verbinden und nach 8, 1, 4; 60, 18 *vā́jam* ergänzen.

11*fg*. Das Reiben des Feuers wird auch sonst mit der Zeugung verglichen (3, 29, 1 fg.).

1, 128.

Atyaṣṭi.

1*f*: 6, 1, 2b.

1*g*. Mit den sog. *paridhi*-Hölzern (Sāy.), die das junge Feuer schützen sollten; vgl. 4, 3, 2c.

2*b*: 10, 31, 2b; 70, 2c. **2***f*: 3, 9, 5; 6, 8, 4.

3. Ob Sonne, Blitzfeuer, bez. Parjanya, und irdisches Feuer?

3*a*: AV. 6, 8, 3. **3***bc*: ṚV. 5, 83, 1.

3*b*. *muhurgī́ḥ*? Ob wiederholt rufend oder verschlingend? Sāy.: jederzeit besungen.

3*e*: 1, 67, 1a. **3***fg* faßt *a—e* zusammen.

4. Spielerei mit *krátu*.

4*d*. *iṣūyaté*: dasselbe Bild wie in 1, 127, 3g. Der Priester ist mit einem Pfeilschützen verglichen, weil seine Worte Pfeile sind, vgl. 1, 84, 16; 190, 2; 10, 42, 1.

4*e*. Vgl. 9, 71, 9d.

4*f*. Über *yā́taḥ* vgl. zu 3, 10, 6.

---

[1] Agni. [2] Den Regen. [3] Der Feueraltäre.

5. Wenn sie[1] mit Umsicht unter seine Kräfte (die Opfergenüsse) mischen bei Agni's Gebrüll(?), wie die Genüsse der Marut, wie die Genüsse für den Eifrigen(?) — Er fördert ja die Schenkung und (beschenkt) mit einer Fülle von Gütern. Er möge uns vor Mißerfolg, vor Ränken, vor dem bösen Gerede des Ränkesüchtigen bewahren.

6. Ganz bei voller Kraft (wird er) der Wagenlenker, hält der Gott (die Güter) in seiner rechten Hand. Ausdauernd läßt er nicht locker, aus Ehrgeiz läßt er nicht locker. Für jeden, der einen Anspruch darauf hat, hast du das Opfer zu den Göttern gefahren. Jedem Frommen erfüllt er den Wunsch, öffnet Agni die Tore[2].

7. Agni ist als der am meisten Frommende über den menschlichen Opferbund, über die Opfer gesetzt wie ein stammverwandter Clanherr, über die Opfer als der liebe Clanherr. Er verfügt über die Opferspenden der Menschen, die von der Iḍ bereitet sind. Er möge uns vor Varuṇa's Tücke bewahren, vor der Tücke des großen Gottes.

8. Den Agni berufen sie zum Hotṛ, den Schätzeberger. Den lieben ausgezeichneten haben sie als Wagenlenker angestellt, als Opferfahrer angestellt, als lebenslänglichen Hotṛ den allwissenden, den opferwürdigen Seher, die Götter den Erfreulichen zum Schutz, Gutes wünschend, unter Lobreden den Erfreulichen, Gutes wünschend.

1,129. *An Indra.*

1. Wenn du den Wagen, der im Hintertreffen ist, o raschhandelnder Indra, vorauslenkst, um den Preis zu gewinnen, du Tadelloser vorauslenkst, so wirst

---

5*a*—*c* setzt Str. 4 fort. Des neugeborenen Agni Kräfte werden durch Opferschmalz und Luftzufächeln (*marútāṃ ná bhojyā̀*) gestärkt. Über die Mitwirkung der Marut (in *b*) s. zu 3, 26, 4 (dort *táviṣībhiḥ*).

5*a*. *pṛc* mit Lok. AV. 7, 88, 1.

5*b*. *agné rávena* Ludwig's Vermutung für das überlieferte *agnér ávena*.

5*c*. Wer mit *iṣirā́ya* gemeint sei, bleibt dunkel. Ob 8, 46, 29 zu vergleichen? Sāy.: dem Heischenden, der ein Anliegen hat.

5*d*—*g* geht auf die Dakṣiṇā. 5*d*: 5, 30, 7.

5*fg* spielt wie viele derartige Ausdrücke auf die Vorenthaltung des Honorars durch allerhand Intrigen an.

6*a*. Zu *dadhe* ist nach *vásuḥ* ein *vásu* zu ergänzen, vgl. 9, 18, 4. Worthaplologie[3]! Zu *víśvaḥ* vgl. 4, 1, 1.

6*e*: 8, 19, 1c. 6*f*. Vgl. 1, 151, 5; 30, 15; 5, 74, 5.

6*g*: 8, 39, 6d.

7*e*. *iḷā́*: Iḍ, die aus den Āpriliedern (1, 13, 9) bekannte Opfergöttin Iḷā, eine Personifikation der Opferspende und der Götterspeise oder des Opfersegens überhaupt. Schwerlich schon die *iḍā* des späteren Rituals (Weber, Ind. St. 9, 225). Sāy. zu 7, 3, 7 erklärt sie als Milchspende.

7*fg*. 'Alles was im Opfer falsch gemacht wird, dessen bemächtigt sich Varuṇa' Tāṇḍ. 13, 2, 4.

8*a*: 1, 1, 1.

8*b*: 7, 16, 1; 2, 2, 3; 4, 1, 1; 8, 19, 21. *ny èrire* von *ni—ar* (7, 1, 2).

1, 129.

Atyaṣṭi, vereinzelt Atiśakvarī.

1*a*: 8, 45, 9; 1, 102, 3. 9. Der Wagen ist wie oft (1, 102, 5. 9; 175, 3; 178, 2; 2, 18, 1; 5, 35, 7. 8; 7, 32, 11; 8, 31, 3; 80, 4—6; 10, 29, 8; 114, 6) Bild für das Opfer und wird vom Dichter selbst in diesem Sinn erläutert, bes. in *g*. *medhásāti* s. zu 4, 38, 3.

1*e*: 1, 91, 6; 8, 93, 10.

---

[1] Die Priester. [2] Zum verschlossenen Reichtum. [3] So auch Bloomfield, Repet. 1, 132.

du ihn sofort zur Überlegenheit bringen, zum Sieger machen, wenn du willst — das sei unser, der Meister, (Wagen). du Draufgänger ohne Tadel — so wie diese Rede der Meister.

2. Höre du, Indra, der du in jedweden Kämpfen von den Männern zum Streitruf günstig gestimmt werden mußt, von den Männern zum Vordringen, der mit den Tapferen die Sonne gewinnt, der mit den Redekundigen den Siegerpreis erringt — ihn machen die Mächtigen geneigt, den Sieggewohnten, den Starken wie ein sieggewohntes Rennpferd!

3. Denn du, der Meister, machst den bullengleichen Schlauch schwellen. Mögest du, Tapferer, jedwedem feindseligen Sterblichen wehren, (indem) du den Sterblichen übergehst. Sowohl dir, Indra, sag ich das, als dem Himmel (und) dem selbstherrlichen Rudra, dem Mitra, dem Varuṇa ganz ausführlich, dem barmherzigen ganz ausführlich.

4. Wir wünschen, daß euch Indra als unser lebenslänglicher Freund gern komme, als überlegener siegreicher Verbündeter, als der in den Entscheidungskämpfen siegreiche Verbündete. Unser Segenswort bevorzuge zum Beistand in jedweden Kämpfen! Denn kein Feind wird dich niederstrecken, während du ihn niederstreckst, während du jeden Feind niederstreckst.

5. Ducke fein den Hochmut eines jeden mit deinen Hilfen, die so rasch wirken wie die (am raschesten feuerfangenden) Reibhölzer, mit deinen gewaltigen Hilfen, du Gewaltiger! Führ uns ohne Vergewaltigung, so wie du früher dafür galtest, o Held! Alle (Gewalttaten) bring von Pūru weg als Führer! Als Wortführer (komm) zu uns!

6. Das möchte ich dem werdenden Somasaft sagen, der wie der anzu-

---

1f. *anavadya* gegen das Metrum. Oldenberg vermutet nicht übel *adyā*.

1g lenkt in die Konstruktion von *a—e* zurück.

2d. *śūraiḥ*: 'mit den Marut oder anderen Soldaten' (Sāy.). **2e**: 1, 27, 9; 8, 19, 10; 81, 8.

2g: 1, 135, 5c; 7, 37, 6d.

3a: 9, 74, 5b. Der volle Schlauch ist Bild des Überflusses und der Sinn von *bc* ist: Wenn du in Überfluß gibst, so soll der Geizige übergangen werden.

3b. *arāru* ist N. eines Asura oder bösen Dämons nach MS. 4 p. 13, 8; Kāṭh. 3 p. 10, 4; TBr. 3, 2, 9, 4; Śat. 1, 2, 4, 17 und darnach auch ṚV. 10, 99, 10; AV. 6, 46, 1[1]; VS. 1, 26. Daneben wird es auch appellativisch für Feind gebraucht (*bhrātṛvyo vā araruḥ* Kāṭh. 2 p. 106, 19), sei es, daß dies die ursprüngliche Bedeutung war, sei es, daß der Dämon Araru — ähnlich wie der Paṇi — als Vertreter einer bestimmten feindlichen Klasse galt. Die Inder leiten das Wort von Wz. *ar* ab, Uṇ. 4, 79. Sāy. zu obiger Stelle *araṇaśīlaṃ gamanasvabhāvam* und versteht darunter die Wolke. **3c.** Vgl. 8b. **3fg**: 1, 136, 6bc.

4a: 5, 74, 3d; 1, 30, 12c.

5b: 1, 127, 4. **5c**: 1, 7, 4c.

5e. *anenāḥ — mányase*, Sāy.: 'von allen als sündlos erkannt wirst', oder als Akk. pl. 'auch uns für sündlos hältst'.

5fg. Wegen 1, 130, 7; 131, 4 kann das Lied nicht Pūru-feindlich sein. Zu *víśvāni* ist mit Sāy. *énāṃsi* (aus *anenāḥ* in *e*) zu ergänzen. In *f* ist Indra der *váhni*, d. h. Zugtier (vgl. VS. 35, 13; AV. 12, 2, 47) und zugleich Wagenführer. Der *āsā váhniḥ* (der mit dem Munde zieht oder führt) ist sonst Agni, in 1, 76, 4 (s. d.) aber der Sänger. Wenn hier Indra gemeint ist, so ist 6, 40, 1; 1, 6, 8; 10, 4 zu vergleichen; s. auch zu 8, 63, 4b und zu *no áccha* 1, 165, 4d und 3, 35, 1b.

6b. *hávyaḥ* könnte Bhaga sein wie 1, 144, 3; 3, 49, 3; 5, 33, 5; 7, 38, 1; 10, 39, 10.

---

[1] Hier schwankt die Überlieferung zwischen *áraruḥ* und *aráruḥ*.

rufende Freigebige[1](?) das Denken erregt, als Unholdtöter das Denken erregt. Er möge selbst mit den Waffen die Tadler, die Mißgunst von uns treiben. Der Übelredende soll ganz vergehen, wie Ungeziefer vergehen.

7. Wir möchten dies durch ein ausgezeichnetes Opfer gewinnen, den Schatz gewinnen, du Schatzreicher, eine Schar von Meistern, einen erfreulichen (Schatz), eine Schar von Meistern. Den Ungnädigen wollen wir mit günstigen (Namen), mit Labsal überhäufen, mit wahrhaften Rufen der Begeisterung den Indra, den verehrungswürdigen mit Rufen der Begeisterung.

8. Immer soll bei uns euer Indra voran(gehen) mit seinen selbstherrlichen Hilfen beim Übergehen der Mißgünstigen, beim Zersprengen der Mißgünstigen. Sie[2] soll selbst Schaden nehmen, die sich uns mit den ...... ausgesucht hat. Erschlagen soll sie sein, nicht soll sie ....; der geworfene Feuerbrand soll nicht ....

9. Komm du, Indra, zu uns mit vollzähligem Reichtum auf fehlerlosem Wege, geh voran auf (dem Wege), der frei von Unholden ist! Geleit uns in der Ferne, geleit uns heimwärts! Schütz uns aus weiter Ferne mit deinen nahen Hilfen, schütz uns immer mit deinen nahen Hilfen!

10. (Komm) du, Indra, zu uns mit Reichtum, der aus der Not hilft. Dich, den so Gewaltigen, soll die Macht begleiten zum Beistand, wie einen Verbündeten zu mächtigem Beistand. Gewaltigster Schirmer, Helfer! Jeden Wagen, du Unsterblicher — jedweden anderen außer uns(eren) sollst du schädigen, du Herr des Preßsteins, der selbst (uns) zu schaden trachtet, Herr des Preßsteins.

11. Bewahre uns, schöngepriesener Indra, vor Fehle als der, der stets der Abwender der Mißgunst ist, als Gott (der Abwender) der Mißgunst; der Erschlager des bösen Unholds, der Schirmherr des Redekundigen gleich mir! Denn darum hat dich der Erzeuger erzeugt, du Guter, dich als Unholdtöter erzeugt, du Guter.

1, 130. *An Indra.*

1. Indra! Komm aus der Ferne zu uns in eigner Person her, wie ein

---

6c. *rakṣohá* könnte auch zu *mánma* gehören (Mask.form statt des Neutr.), ist aber sonst als Beiwort des Soma beliebt.

6e. Der Kampf gegen die *durmatí* ist der eigentliche Zweck des Liedes, vgl. Str. 8. 11.

6g. *kṣudrám*: Es handelt sich um das kleinste Getier (Śat. 1, 5, 3, 11; Pāṇ. 2, 4, 8), um die *kṣudrāṇi*, von denen es Chānd. Up. 5, 10, 8 heißt: Werde, stirb! Vgl. 8, 49, 4d.

7a. Die *hótrā citánti* ist eben der Wagen in 1; vgl. *cekite ráthaḥ* von dem siegreichen Wagen 1, 119, 3.

7d. Zu *sumántubhiḥ* ist wohl *námabhiḥ* zu ergänzen, vgl. 10, 12, 6; 64, 1. *sumántunāman* 6, 18, 8 ist das spätere *sugṛhītanāman*.

8a. Zu *vo asmé* (auch 10, 106, 4) vgl. *asmákaṃ vaḥ* in Str. 4. **8b**: Str. 3c.

8d. *sá* nach Sāy. die *júrṇīḥ*, die er als rasches Heer erklärt. Eher die personifizierte *durmatí*.

8e. *atráiḥ*? Sāy.: von unseren Feinden.

8fg. *vakṣati*? Wohl Fehler; schwerlich zu *vah* oder *vakṣ*.

8g. *ná* 'nicht' oder 'wie' bez. 'so wenig als'?

9a: 4, 31, 12b; 8, 97, 6d.

9f. *dūrád ārát*, Sāy.: 'von Fern und Nah, vom Jenseits und Diesseits'. **9g**: 10, 93, 11c.

10d—g. Der Wagen bildlich wie in 1.

10e ist Aposiopese. **11e**: 1, 17, 2; 142, 2.

1, 130.

Atyaṣṭi, 10 Triṣṭubh.

1b: 8, 2, 28d. *náyám* s. zu 1, 121, 13b. *vidá-*

---

[1] Bhaga oder der Patron? [2] Die personifizierte Mißgunst?

rechtmäßiger Gebieter zum Rate der Weisen, wie ein König und rechtmäßiger Gebieter nach Hause. Wir rufen dich bei ausgepreßtem Soma nebst Opferschmäusen wie Söhne den Vater, um den Preis zu erringen, den Freigebigsten um den Preis zu erringen.

2. Trink, Indra, den mit Steinen ausgepreßten Soma, den mit dem Schöpfeimer ausgegossenen wie der Stier am Brunnen, wie der durstige Stier! Zu deinem beliebten Rausche und reichlichster Sättigung sollen dich (die Falben) herbringen wie die Falbinnen den Sonnengott, wie alle Tage den Sonnengott.

3. Er fand den im Versteck verborgenen Schatz des Himmels, der im Fels verschlossen war wie die Brut des Vogels (im Ei), im endlosen Fels. Gleich einem, der (im Wettkampf) die eingehegte Kuhherde gewinnen will, hat der Keulenträger, der oberste Aṅgiras Indra die verschlossenen Speisegenüsse aufgeschlossen, die verschlossenen Tore, die Speisegenüsse.

4. Die Keule in den Händen festhaltend schliff sie Indra, scharf wie ein Messer, zum Wurf; er schliff sie zum Töten des Drachens. Mit Kraft, mit den Stärken dich gürtend, o Indra, mit Größe haust du die Bäume um wie der Zimmermann den Baum, wie mit der Axt haust du sie um.

5. Du, Indra, ließest die Flüsse los um nach Lust zum Meere zu laufen gleich Wagen, gleich preiskämpfenden Wagen. Sie spannten ihre Hilfe auf der Stelle an, um dem gemeinsamen Ziel, dem unerschöpflichen (Meere zuzueilen), (ihre Fluten,) die wie die Kühe dem Menschen alle Milch geben, die dem Volke alle Milch geben.

6. Diese Rede haben für dich im Wunsch nach Gut die Āyusöhne gefertigt wie der geschickte Künstler einen Wagen, dich haben sie zur Gunsterweisung

---

thāni, oder: zum Opfer. Doch steht es hier im Vergleich, daher die obige Annahme besser. Dafür spricht auch 9, 92, 6, wo *sámitiḥ*. Dort *rájā ná satyáḥ*, hier in *c rájeva sátpatiḥ*.

1de: 5, 20, 3; 7, 94, 6; 8, 65, 6.

1f. *vájasātaye* mit *hávāmahe* zu verbinden nach 5, 35, 6; 6, 57, 1; 8, 6, 37; 9, 13 u. ö.

1g: 8, 4, 18d.

2b. *kóśena* Schöpfeimer und Somaeimer; vgl. 3, 32, 15; 4, 17, 16.

2g: Str. 9g.

3. Nach den Stichwörtern (*áśmani, áṅgirastamaḥ, dvāraḥ*) doch wohl die Sage vom Kuhraub. Sāy. denkt an den verborgenen Himmelssoma. In diesem Falle müßten die Stichwörter von dem Valamythos entlehnt sein.

3a: 2, 24, 6. *diváḥ* (Sāy.: vom Himmel gebracht), vgl. *dyúbhaktam* 4, 1, 18 und 1, 73, 6.

3b. Vgl. 10, 68, 7. **3c**: 4, 1, 7.

3d. *vrajám* im Vergleich der in Kühen bestehende Siegerpreis, vgl. Bṛh. Up. 3, 1, 1.

3fg. *íṣaḥ*, die geraubte Kuhherde, vgl. 1, 72, 8d.

4a. Vgl. *vazrəm zastaya dražəmnō* Yasht 10, 96. **4b**: 8, 4, 16a.

4f. Indra schlägt die *vanínaḥ* nieder wie der Zimmermann einen Baum. *vanín* selbst ist der Baum. Vgl. 1, 54, 1. 5 (und Note); 10, 73, 8d; 3, 34, 3c. Ob die hölzernen Burgen?

5a: 2, 15, 3c. **5bc**: 9, 67, 17.

5de. Ein großartiges Bild. Unter der Not der Flüsse hatte auch ihr gemeinsames Ziel und ihr gemeinsamer Gatte, der Ozean, zu leiden. Jetzt nach ihrer Befreiung spannen sie ihre Hilfen an, um dem Gatten zu Hilfe zu eilen. Die *ūtíḥ* sind die Gewässer selbst und nach 8, 16, 2 *apám ávo ná samudré* zu verstehen. Über *itá ūtíḥ* s. zu 1, 119, 8.

5fg knüpft wieder an *a—c* an.

6b: 5, 2, 11; 29, 15d.

6de. Sāy. ergänzt *tvám* zu *śumbhántaḥ*, vgl. 5, 22, 4; 10, 21, 2; 8, 70, 2[1]. Man könnte auch an *vácam* in *a* denken; vgl. *giraḥ śubh* 5, 10, 4; 39, 5; 8, 6, 11. Zum Vergleich mit dem Rosse s. 9, 62, 6.

---

[1] Dann ist zu *śumbhántaḥ — vipra* 9, 40, 1 *śumbhánti vípram* zu vergleichen.

bearbeitet; (dich) schön machend wie das Leibroß, das in den Entscheidungskämpfen siegreich ist, du Redekundiger, wie ein Rennpferd zur Kraftleistung, um Schätze zu gewinnen, um alle Schätze zu gewinnen.

7. Du brachst für Pūru Divodāsa die neunzig Burgen, für den reichlich spendenden, du Tänzer; mit der Keule für den Spendenden, du Tänzer. Für Atithigva stieß der Gewaltige den Śambara vom Berge, die großen Schätze mit Kraft verteilend, alle Schätze mit Kraft.

8. Indra half dem opfernden Arier in den Fehden weiter, in allen Kämpfen hundert Hilfen bringend, in den Kämpfen um das Sonnenlicht. Die Unbotmäßigen züchtigend machte er dem Manu die schwarze Haut[1] untertan. Wie brennendes (Feuer) alles Verdorrte versengt er den Gierigen, sengt er den Arśasāna nieder.

9. Er riß das Rad der Sonne ab, der mit Kraft geborene. Vor Essenszeit stiehlt er (als?) Aruṇa die Stimme, stiehlt er, der das vermag, als du aus der

7bc. *nṛto*? Ob Tänzer, Mime, Pantomimiker (nach seinem Auftreten so benannt) oder Vortänzer, Reigenführer? Vgl. 6, 29, 3; 8, 68, 7; 92, 3. Indra ist *nṛmṇáni nṛtámānaḥ* 5, 33, 6[2]. In Mbh. 5, 51, 32 heißt es von Bhīma *nṛtyann iva' gadāpāṇiḥ*.

7de. Atithigva ist hier wie 1, 51, 6; 112, 14; 6, 26, 3 Divodāsa selbst. Der Sohn führt den Namen des Vaters (vgl. 6, 47, 22) weiter.

7f. Vgl. 7, 21, 7. *8d*: 1, 51, 8 b; 131, 4.

8e. Vgl. 9, 41, 1c; 73, 5d.

8g: 8, 12, 9; 1, 175, 3. *arśasānā* ist ein Dāsa nach 2, 20, 6, doch wohl N. pr. *tatṛṣāṇām* doppelsinnig: gierig und verdorrt (vgl. *tṛṣú*).

9. Schwierige Str. Nach gewissen Stichworten (Abreißen des Rades, *prapitvé*, *muṣāyati*) liegt der Śuṣṇamythos vor. Sāy. teilt einen Itihāsa mit, wonach Indra durch eine Gnade des Brahman gewisse Asura's nicht mit dem Vajra erschlagen durfte. Die Asura's wurden übermütig; Indra nahm das Rad des Sūrya weg und erschlug sie. Im Kern ganz richtig. Indra war vermutlich (wie in der Namucisage) durch einen Eid gebunden, den Vajra nicht zu gebrauchen. Auf Rat des Uśanas greift er zu einer List und erschlägt den Dämon mit dem Rade der Sonne, das er ihr in einer Wettfahrt entreißt. Und zwar tut er das im Śuṣṇamythos in der Verkleidung des Kutsa.

9a: 1, 174, 5; 175, 4; 4, 16, 12; 28, 2; 30, 4; 5, 29, 10; 6, 31, 3. *jātá ójasā* s. 8, 99, 3c.

9b. Sonst unbekannter Zug. *prapitvé* entspricht dem *prapitvé áhnaḥ* 4, 16, 12; *purá .... madhyáṃdināt* 4, 28, 3. Vgl. Neißer WRV. 48. Etwas anders ist der Sinn von *prapitvám yán* in demselben Mythos 5, 31, 7. Beide Bedeutungen vereinigen sich in *prapitvé* 1, 104, 1; s. zu 3, 53, 24 b. Im Grunde tuen sie dies an allen diesen Stellen. Die Zeit vor dem Essen (früh und abends) ist eben die Zeit, wo die Pferde am raschesten laufen. Ist der Text richtig, so müßte *aruṇáḥ* Indra in Verkleidung des Kutsa oder Aruṇa sein. Vgl. den Kutsa *árjuneyá*. Einfacher wäre es, an den späteren Aruṇa, den Wagenlenker des Sūrya, zu denken. Dann würde aber *aruṇám* besser passen, woran schon Oldenberg denkt. Er stiehlt im entscheidenden Augenblick dem Wagenlenker der Sonne die Stimme, daß dieser die Rosse nicht antreiben kann.

9de. *uśánā* wohl Akk. wie 5, 29, 9 und wohl auch 8, 7, 26. Für Akk. spricht auch 10, 22, 6. Die Deklination von *uśánas* ist im ṚV. unvollständig. Indra wird hier und 1, 175, 4 als Kavi angeredet, weil er die Gestalt des Kavi Kutsa hat, so daß in der gleichen Geschichte bald Indra, bald Uśanas (1, 174, 7), bald Kutsa (4, 16, 9. 11) das Prädikat eines Kavi erhalten.

9fg ganz unsicher. *mánuṣeva* ist vielleicht in *mánuṣe iva* mit doppeltem Sandhi zu zerlegen. *9g*: Str. 2g.

[1] Die schwarzen Ureinwohner. [2] Natürlich zugleich absichtliche Alliteration wie in *náryaṃ nṛto* 2, 22, 4; *nṛtáu — nṛ́tamasya nṛṇā́m* 10, 29, 2. Fick (VW.[4] 1 98) setzt ein *nṛtú* 'Held' an, das er zu Nerthus stellt.

Ferne zu Uśanas um Beistand gekommen warst, o Seher; alle Gnaden wie für Manu überbietend, wie (die Sonne) alle Tage überbietend.

10. So schütz uns mit deinen wirksamen Schutzgeistern, mit neuen Liedern (gepriesen), du Brecher der Burgen, an Taten ein Stier; von den Divodāsa's gepriesen, mögest du, Indra, zunehmen wie der Himmel durch die Tage.

1, 131. *An Indra.*

1. Dem Indra hat sich ja der Asura Himmel, dem Indra die große Erde in ganzer Ausdehnung gebeugt, im Kampf um die Herrlichkeit in ganzer Ausdehnung. Den Indra stellten alle Götter einmütig an ihre Spitze. Dem Indra sollen alle menschlichen Somaopfer, die menschlichen Spenden gehören.

2. Denn bei allen Somaopfern nötigen sie bulleneifrig dich, den Einen, Gemeinsamen, jeder für sich, da sie das Sonnenlicht zu gewinnen wünschen, jeder für sich. Dich, der wie ein Schiff hinüberträgt, wollen wir an die Deichsel des Kampfliedes bringen, indem wir Āyu's ihn, wie es dem Indra zukommt, mit Opfern auszeichnen, den Indra mit Lobliedern wir Āyu's.

3. Hilfesuchend haben dich die Paare[1] bei der Gewinnung der eingehegten Rinderherde bestürmt, sie herauszulassen, (dich,) Indra, antreibend, (sie) herauszulassen, da du die zwei auf Rinder ausziehenden Völker, die in (den Kampf um) die Sonne ziehen, zusammenbringst, indem du den bullenhaften Kameraden sichtbar schwingst, deinen Kameraden, die Keule, o Indra.

4. Die Pūru's kennen diese Heldentat von dir, da du, Indra, die herbstlichen Burgen niederwarfst, als Bezwinger niederwarfst. Du, Indra, sollst den

10a. Aus *c stávānaḥ* heraufzudenken.

10d. Oder: wie der Tag durch die Tageszeiten. Vgl. 1, 151, 9c.

1, 131.

Atyaṣṭi.

1ab: 1, 57, 5cd; 2, 12, 13; 4, 17, 1; 6, 18, 15; 7, 31, 7; 10, 147, 1.

1de: 6, 17, 8; 8, 12, 22. 25. **1g**: 3, 35, 7d.

2de. Diese beiden Bilder sind auch in 10, 106, 9 nebeneinander. An das Deichseljoch ist s. v. a. an die Spitze.

2fg. Derselbe Eingang in 8, 70, 3c. Sāy. sucht in *índraṃ ná* appellativen Sinn: *parameśvaram iva.* *ná* wie 1, 59, 4; 153, 1; 174, 9; 10, 122, 1 (s. d.); 8, 103, 2b.

3. Die Situation mag der von 5, 34, 8 und 8, 21, 14cd ähnlich zu denken sein. Hier und 8, 21, 14 *sám ūhasi*, hier *jánā* in 5, 34, 8 *jánau*, hier *niḥsṛ́jaḥ*, dort *úd gávyaṃ sṛjate*, hier *avasyávaḥ*, dort *sám-āvet.* Indra steht als Mittler zwischen zwei streitenden Parteien. Im Besonderen scheint der Dichter das Verhalten der Vasu's und Aṅgiras' bei der Eroberung der Valahöhle im Auge zu haben, darüber s. 7, 76, 5. Leider ist *sám ūhasi* an beiden Stellen nicht sicher zu bestimmen. Auch *samohé* 1, 8, 6 ist ungewiß. Etwas anderes ist *samóham* 4, 17, 13. In freundlichem Sinn wird *sam-ūh* MS. 2 p. 19, 4fg. gebraucht.

3a. *mithunā́ḥ* hier wohl im weiteren Sinn von den in zwei Parteien Geteilten.

3b. *niḥsṛ́jaḥ* kann Inf. oder Nom. pl. von *niḥsṛ́j* 'heraustreibend' sein, vgl. 10, 62, 7 aus dem Valamythos *níḥ sṛjanta vāghā́to vrajáṃ gómantam.*

3c. *sakṣ* (= av. *hakhš*) nimmt den Sinn von *ví tatasre* wieder auf.

3e. *svàḥ* ist hier fast abgekürztes *svàrṣātim*, vgl. Note zu 1, 7, 5.

4b: 1, 174, 2; 6, 20, 10. Gemeint sind die Burgen, in die man sich zur Herbstzeit zurückzog oder die alten Burgen (vgl. *śarádvān* 1, 131, 6). **4d**: 1, 130, 8.

[1] D. h. wohl die kämpfenden Parteien.

opferkargen Sterblichen züchtigen, du Herr der Stärke. Du stahlst (ihm) die große Erde, diese Gewässer, du (soma)trunken diese Gewässer.

5. Und erst recht rühmen sie im Somarausch diese Heldentat von dir, du Bulle, daß du den Uśij beigestanden hast, daß du denen beigestanden hast, die sich als Freunde bewährten. Du halfst ihnen in den Kämpfen den Sieg gewinnen. Sie haben einen Strom nach dem anderen gewonnen, auf Ruhm ausgehend gewonnen.

6. Denn er mag auch an diesem Morgen an uns seine Freude haben. Werde auf das Preislied, auf das Opfer durch die Anrufungen aufmerksam, bei dem Kampf um die Sonne durch die Anrufungen! Wenn du, der Bulle, o Keulenträger Indra, die Verächter zu erschlagen beabsichtigst, so höre auf mich, diesen neuesten Meister, auf die Dichtung des neuesten.

7. Gestärkt (und) uns gewogen (erschlag) den feindseligen Sterblichen, o Indra von starker Art, mit der Keule, du Held, den Sterblichen! Erschlag den, der uns Übles sinnt, erhöre uns als bester Erhörer! Wie ein Unfall auf der Fahrt, so soll die Mißgunst ausbleiben, jede Mißgunst soll ausbleiben!

1, 132. *An Indra.*

Das Thema des Liedes ist der mehr oder weniger verschleierte Kampf der Sänger mit den konkurrierenden Opferparteien um die Gunst des Indra. Diese ist der Siegerpreis und die Bildersprache bewegt sich zwischen Ernstkampf und Redeturnier. Bes. Str. 5 scheint für diese Auffassung entscheidend zu sein.

1. Mit dir, du Gabenreicher, wollen wir (im Kampf) um den ersten Preis, mit deinem Beistand, o Indra, die Gegner besiegen, wollen wir die Eifersüchtigen übertrumpfen. An diesem nächsten Tage entscheide doch ja zu Gunsten des Somaopfernden. Bei diesem Opfer wollen wir den höchsten Wurf im Gewinnspiel aussuchen, nach dem Siegerpreis strebend den höchsten Wurf im Gewinnspiel.

2. Im Kampf, wenn es gilt das Sonnenlicht zu gewinnen, bei der Rede des Fürbitters, wenn der frühwache (Agni) seine Salbung bekommt, wenn der

---

4fg. Nämlich dem Dāsa für den Arier; vgl. 2, 20, 7; 4, 26, 2.

5b. *mádeṣu* ist wohl mit *carkiran* zu verbinden, vgl. 1, 80, 1; 8, 32, 1; 5, 30, 3; 6, 23, 5; 59, 4; 7, 26, 3; 8, 1, 1; 4, 32, 11; 1, 51, 13; 4, 22, 5; 8, 100, 6; 10, 39, 4. Die Uśij sind die alten arischen Priestergeschlechter.

5fg. Das Vordringen der Arier durch das Fünfstromland, vgl. 2, 21, 5; 1, 40, 7; 10, 104, 8; 1, 165, 8; 5, 31, 6.

6a. *naḥ* — *juṣéta* vgl. 5, 8, 4; 41, 2.

6c. *svàrṣātā* wohl doppelsinnig: am Morgen und um Erlangung des Sonnenlichts, d. h. des Lebens.

7e. Oder: werde als bester Hörer bekannt. Vgl. TBr. 1, 2, 1, 6 *suśrávā vái śrutó 'si.*

7fg. *durmatíḥ* wie 1, 129, 6. 8. 11.

1, 132.

Atyaṣṭi.

1b: 1, 8, 4 und Str. 6. *1bc*: 8, 40, 7.

2. Eine Str. voll dunkler Worte.

2a. *āprá* wohl zu *āprí* wie *gāyatrá* zu *gāyatrí*[1]. Von Kluge (KZ. 25, 312) wird es zu got. *abrs* 'stark' gestellt.

2c. *krāṇásya* s. 1, 134, 2c. Agni wird mit Schmalz, Soma mit Milch gesalbt.

2d. Sāy. und die neueren Ausleger fassen *áhan* als Verbalform. Es nimmt aber *áhani* in Str. 1 wieder auf. Vgl. zu 2, 32, 2; 10, 61, 1.

---

[1] Tatsächlich kommt später diese Ableitung vor, vgl. Note zu 1, 13.

angemachte (Soma) seine Salbung bekommt; an dem Tage ist Indra, wie bekannt, Haupt für Haupt anzurufen. Auf uns sollen sich deine Gaben vereinigen, die glückbringenden Gaben des Glückbringenden.

3. Dies ist ja doch wie früher deine hellglänzende Labung[1], bei dem Opfer, bei dem sie (dich) zum Schirmer(?) des Hauses machten. Du bist der Schirmer(?) des Hauses des Gesetzes. Du mögest uns das doch noch einmal bestimmt sagen; sie sehen mit ihren Lichtstrahlen ins Innere: Indra ist ja bekannt als der Rindersucher, als der Rindersucher für die zum Bunde Gehörigen.

4. Jetzt ebenso wie auch früher ist diese (Tat) von dir zu verkünden, daß du für die Aṅgiras' die eingehegte Herde aufgedeckt hast, um ihnen nützlich zu sein die eingehegte Herde auf(gedeckt hast), o Indra. In gleicher Weise wie für diese mögest du auch für uns siegen und kämpfen. Gib den Somapressenden jeden Unbotmäßigen in die Gewalt, den Unbotmäßigen, wenn er noch so grimmig ist!

5. Wenn der Held die Augen aller Leute nebst ihren Gedanken auf sich zieht, dann suchen sich bei ausgesetztem Kampfpreis die Ehrgeizigen zu überbieten, zeichnen sich die Ehrgeizigen aus. Ihm preisen sie nach Kräften ein langes kinderreiches Leben an, um (ihn) zu bestürmen. Die frommen Gedanken möchten sich bei Indra eine Heimstätte bereiten; wie sich's zu den Göttern ziemt, (gehen) die frommen Gedanken (zu ihm).

6. Indra und Parvata, schlaget ihr beide als Vorkämpfer jeden weg, der uns anfeinden sollte, mit der Keule erschlaget jeden! Dem in die Ferne Geflohenen soll sie wie der Schlupfwinkel erscheinen, den er zu erreichen strebt. Unsere Feinde soll er, o Held, vollständig, soll der Zersprenger vollständig zersprengen.

1, 133. *An Indra.*

1. Mit der Wahrheit reinige ich beide Welthälften, verbrenne ich all die großen Lügengeister, die indralosen, da wo die Feinde eingefangen, erschlagen, zerschmettert das Leichenfeld bedeckten.

3. Ganz unsicher.

3a—d scheint Agni angeredet zu sein. Nach Sāy. aber Indra; dann ist der Soma die Labung. *3d.* Wohl das in *c* Gesagte.

3e. D. h. wohl die Götter blicken mit den Lichtstrahlen in das Innere des Menschen, sie sehen also sein *ṛtám (c)*; vgl. Note zu 1, 24, 7.

3fg. Berufung auf Indra's Verhältnis zu den Aṅgiras' und auf den Valamythos.

4a: 1, 39, 7cd. *4b*: 1, 51, 3.

4d. *ábhyaḥ* läßt verschiedene Auffassungen zu. Sāy.: 'den genannten Ṛṣi's, wie diesen ...'.

4f: 1, 51, 8; 130, 8.

5d. *tásmai*, dem Helden in *a*, der doch wohl Indra (vgl. 6f.), nicht ein menschlicher Machthaber ist. *5e.* *bádhe*, s. zu 1, 61, 2.

5g = 1, 139, 1g; vgl. 5, 52, 15b; 8, 103, 2b.

6de. Subjekt ist schon hier wohl der Vajra. Der Sinn scheint zu sein: Der fliehende Feind soll direkt in den Vajra hineinlaufen. Uv. zu VS. 8, 53: 'Dem in die Ferne gegangenen, verschwundenen Feinde soll dein Vajra den Untergang wünschen, auch wenn er fliehend den Wald erreicht hat'.

6g. Der Zersprenger ist der Vajra (Sāy., Uv. und Mah.).

1, 133.

Verschiedene Metren. — Gegen böse Geister auf Erden und im Himmel.

[1] Das Opferschmalz.

2. Die Köpfe der Zauberinnen einfangend zerspalte sie mit dem .... Fuße, du Herr des Preßsteins, mit dem groß ...... Fuße!

3. Schlage, o Gabenreicher, das Heer jener Zauberinnen nieder, auf dem Leichenfeld, auf dem Trümmerhaufen, auf dem großen Leichenfeld, auf dem Trümmerhaufen!

4. Von denen du dreimal fünfzig mit Schlingen abfingst, das merkt er sich fein von dir, das Stückchen merkt er sich fein von dir.

5. Den rotzackigen, ungeheuerlichen (?) Piśāci zermalme, Indra, jeden Dunkelgeist strecke nieder!

6. Schmettere die Großen hinab, Indra; erhöre uns! Denn es glüht der Himmel aus Furcht wie die Erde, o Herr des Preßsteins, aus Furcht wie (die Erde) von der Sonnenglut, o Herr des Preßsteins. Denn als Wuchtigster ziehst du mit den wuchtigen, gewaltigen Waffen aus, nicht menschenmordend, du unwiderstehlicher Held, mit deinen Kriegsmannen, mit den dreimal sieben Kriegsmannen, du Held.

7. Denn der Somapresser gewinnt ein Haus des Überflusses, denn der Somapresser wendet die Feindschaft ab, die Feindschaft der Götter ab. Der Pressende sucht Tausende zu erringen als ungehemmter Sieger. Dem Pressenden gibt Indra einen hilfsbereiten, gibt er einen hilfsbereiten Schatz (an Söhnen).

1, 134. *An Vāyu.*

1. Dich, Vāyu, sollen die schnellaufenden Rennpferde hierher zum Labetrank fahren, um zuerst zu trinken, um zuerst den Soma zu trinken. Die aufrecht (bereit) stehende Großmut[1] soll deinem Sinne willfahren, den sie kennt. Komm auf dem Niyut-bespannten[2] Wagen zum Schenken, o Vāyu, zum Schenken der Gabe!

2. Berauschen sollen dich die berauschenden Säfte, Vāyu, von uns angemacht, wohlbereitet, für die Himmlischen bestimmt, mit der Kuh(milch) ange-

2cd. vaṭūriṇā, mahávaṭūriṇā? Nach einer Erklärung Sāy.'s ist der Elefantenfuß gemeint.

5a. Zu *ambhṛṇá* vgl. *ámbhas* TBr. 2, 3, 8, 3 und *ábhva*. Ludwig vermutet drei Eigennamen.

6a. avár, nämlich vom Himmel, vgl. 1, 33, 5. 7; 80, 4; 2, 12, 12.

6b und *c* ergänzen sich doch wohl dahin, daß der Himmel aus Furcht (vor den Dämonen) glüht wie die Erde durch die Sonnenglut. Sāy. verweist auf 1, 95, 5.

6fg. Mit den Marut.

7a. Der *sunván* (*sunvānáḥ*) ist hier wie 6, 20, 13; 16, 5; 31, 4; 1, 51, 13 u. ö. der Opferherr, vgl. Band 3 S. 5 Note, Vait. S. 16, 17 und *yájamānāya sunvaté* ṚV. 1, 83, 3; 8, 97, 2 u. ö. *7e* = 8, 32, 18b.

7fg. rayím — ābhúvam wird durch 9, 12, 9c; 10, 122, 3c erklärt. Es ist der Schatz an Söhnen gemeint, die den Vater im Priesteramt unterstützen.

1, 134.

Atyaṣṭi.

1d: 8, 45, 12; 1, 51, 2d. **1***g*: 8, 7, 27a.

2. Die Str. enthält eine Reihe dunkler Worte.

2a: 2, 11, 11b.

2c. Vgl. das vedische Zitat Nir. 4, 19. *krāṇáḥ* hier vielleicht: mit den Kühen (d. h. der Milch) zusammenwirkend. Also in etwas anderer

[1] Die *sūnṛ́tā* hier personifiziert als Vāyu's Begleiterin. [2] Und zugleich: mit Geschenken versehen.

macht, für die Himmlischen bestimmt. Da ja die Hilfen, die bereit sind sich gewinnen zu lassen, seinem Willen folgen, so vereinigen sich die Gebete, daß er Angebinde schenke, so reden ihm die Gebete zu.

3. Vāyu schirrt die beiden roten, Vāyu die rötlichen (Rosse), Vāyu die beiden flinken an den Wagen, daß sie im Joche ziehen, die besten Zugpferde, daß sie im Joche ziehen. Wecke die Wunscherfüllung wie der Buhle die Schlafende! Erhelle beide Welten, laß die Morgenröten aufleuchten, dir zum Ruhm laß die Morgenröten aufleuchten!

4. Für dich breiten die reinen Morgenröten in der Ferne ihre schönen Gewänder . . . . . in ihren Strahlen aus, die bunten (Gewänder) in den neuen Strahlen. Für dich soll die Kuh Sabardughā alle Güter milchen. Du erzeugtest die Marut aus den Eutern, aus den Eutern des Himmels[1].

5. Für dich regen sich die klaren, reinen, eilenden, in berauschender Wirkung starken (Somasäfte) im Gewoge, regen sich im Gewoge des Wassers. Dich ruft der hungrige Jäger um Glück auf der Jagd an. Du schützest, wie es dir zukommt, vor aller Welt; du schützest vor der Asuramacht, wie es dir zukommt.

6. Du, Vāyu, hast als allererster das Anrecht auf den Trunk dieser Somatränke von uns, hast das Anrecht auf den Trunk der ausgepreßten. Und wenn die um die Wette opfernden Stämme (dich) in Beschlag genommen haben, so geben alle Milchkühe für dich ihre Mischmilch her, geben ihr Schmalz, ihre Mischmilch her.

Bedeutung als in *b*, was im *punaḥpada* des Parucchepa erlaubt ist. *krāṇá* mit Instr. ist wohl an *tá cakrāṇá ūtíbhiḥ* 4, 41, 10 anzuschließen.

2*de* ist wohl im Wesentlichen Wiederholung des Gedankens in 1*de*.

2*d*. *irádhyai* kann von *ṛ* = *ar* abgeleitet oder als Inf. mit Haplologie zu *iradhanta* (1,129, 2) gestellt werden. Letztes besser, dann zu *ṛdh*, *rādh*. Sāy. *prāpayitum* oder *paricaritum*.

2*e* = 3, 13, 2 b.

2*fg* kann verschieden konstruiert werden. Vgl. auch 6, 35, 3; 36, 3. Wortspiel mit *niyút*, im Vāyulied naheliegend. Über *niyút* s. zu 3, 31, 14.

3—5. Vāyu als Morgenwind.

3*ab*: 5, 56, 6. **3*d***: 1, 158, 2; 4, 50, 11.

3*e*. *jārá á*, vgl. 10, 11, 6a. *á* — *iva* Tautologie.

3*f*. Man sollte bei *vāsaya* Betonung erwarten. Derselbe Fehler 1, 135, 2 fg. *vās. uṣ* 6, 72, 2; 17, 5; 7, 91, 1. *prá cakṣaya* zugleich sehend und sichtbar machen.

4*a*. *túbhyam* im Sinne von *śrávase* in 3*g*: dir zu Ehren.

4*b*. *dámsu* (Pp. *dám'su*) hier und sonst dunkel. Sāy. *karmavatsu* oder *yāgagṛheṣu*. Ob: zu Hause?

4*d*. *sabardúghā* eine Art Wunschkuh. Der eigentliche Sinn des Wortes ist dunkel, nach den Komm. Nektar milchend. Eher immermelk. Die Milchkühe des Vāyu auch 1, 135, 8, sein *amṛ́tam* 6, 37, 3.

5*de*. Jäger und Morgenwind, vgl. Kumāras. 1, 15.

5*fg*. *bhúvanāt* ist befremdlich. Ob ursprünglich *bhúvanā*: 'die Wesen vor jeder (Macht)'? Sāy.: 'vor der ganzen Welt oder vor jeder Art von Wesen'. Vgl. auch 2, 27, 4; 33, 9.

6*b*: 4, 47, 2; 5, 51, 6. Der erste Schoppen vom frischen Soma gebührt Vāyu, dann teilt er sich mit Indra darein, vgl. 1, 135.

6*de*. Genit. absol. *vihútmatīnām*, Sāy. läßt die Wahl zwischen Ableitung von *vi—hu* oder *vi—hve*.

6*g*: 8, 6, 19.

---

[1] Den Wolken.

1, 135. *An Vāyu, bez. Indra und Vāyu.*

1. Das Barhis ist ausgelegt, komm zu uns zum Genuß mit dem Tausendgespann, du Niyut-Fahrer, mit den hundertfachen (Gespannen), du Niyut-Fahrer, denn die Götter haben dir, dem Gotte, das Recht auf den Ersttrunk zugestanden! Für dich sind die süßen Preßtränke aufgestellt, zum Rausche, nach deinem Sinne aufgestellt.

2. Für dich ist dieser Soma mit den Steinen geläutert; in köstliche (Farben) sich kleidend umfließt er die Kufe, in helle (Farben) sich kleidend fließt er. Als dein Anteil wird dieser bei den Āyu's, der Soma bei den Göttern[1] geopfert. Fahr, o Vāyu, die Niyut-Rosse, komm uns geneigt, komm gern, uns geneigt!

3. Komm mit den hundertfachen Niyut-Gespannen zu unserem Opfer, mit den tausendfachen um zu genießen, o Vāyu, um die Opfergaben zu genießen! Dies ist dein zeitgemäßer Anteil, der bei (aufgehender) Sonne bestrahlte. Von den Adhvaryu's aufgetragen sind sie dargereicht, sind die klaren (Somatränke) dargereicht, o Vāyu.

---

4. Euch beide soll der mit den Niyut bespannte Wagen herfahren zur Gunst, um die wohlbereiteten Labetränke zu genießen, o Vāyu, um die Opfergaben zu genießen. Trinkt beide vom süßen Trank, denn euch ist der Ersttrunk bestimmt! Vāyu und Indra, kommt mit blinkender Ehrengabe her, kommt mit der Ehrengabe!

5. Euch sollen die Gebete herbringen zu den Opfern. Sie putzen diesen Saft, der den Preis gewinnt, wie ein schnelles Roß, das den Preis gewinnt. Trinkt davon, uns geneigt — kommt hierher zu uns mit Gunst — Indra und Vāyu, (trinkt) von dem mit Steinen ausgepreßten Soma, ihr Geber des Siegerpreises, zum Rausch!

6. Für euch beide sind diese Somatränke hier ins Wasser ausgepreßt. Von den Adhvaryu's aufgetragen sind sie dargereicht, sind die klaren (dir), Vāyu,

---

1, 135.

Meist Atyaṣṭi.

1*b*. *niyutvate* kaum zu ändern[2]. Das *ī*-Suffix wie in *śipríṇīnām* 1, 30, 11; *nā́vyaṣinām* 5, 53, 10; 58, 1.

2*a* ist Brachylogie, s. v. a. von den Steinen ausgepreßt und durch die Seihe geläutert, vgl. 5, 86, 6b; 8, 2, 2; 82, 5a.

2*fg*: 7, 90, 1; 23, 4c (elliptisch). Wohl Vermischung zweier Konstruktionen: *vā́han vāyo niyúto yāhi* und *vā́ha vāyo niyutó yāhi*. *vah* hat als Objekt auch die Rosse, z. B. 1, 174, 5b; 10, 22, 5. Oder es ist zu *niyútaḥ* das Part. *yujānā́ḥ* zu ergänzen. Vgl. 1, 134, 3.

3*ab*: 7, 92, 5.

3*de*. Sāy.: 'Bei Aufgang der Sonne von gleichen Strahlen wie die Sonne oder mit den Strahlen der Sonne verbunden ...... *ṛtvíyaḥ* zeitgemäß; *ṛtu* bezeichnet die Zeit der Opferung'. Vgl. 1, 137, 2.

5*b*. Die Wirkung der Lieder oder der Sänger auf den sich klärenden Soma wird oft hervorgehoben, z. B. 9, 26, 1; 96, 15; 15, 8; 20, 3; 43, 2; 63, 20; 105, 2; 1, 187, 11; AV. 4, 24, 4 (*brā́hmaśumbhitaḥ*), vgl. Bd. 3, S. 1.

5*c*: 1, 129, 2g. 5*d*. Khil. 1, 5, 1.

6*e* = 9, 62, 1b; 67, 7b.

---

[1] Oder mit Sāy.: (dir) unter den Göttern. Wie sollte der Fehler entstanden sein?

[2] Oldenberg *niyutpate*, ZDMG. 55, 269.

dargereicht. Diese sind für euch beide durch die Seihe gesprengt (wie) rasche Rosse, nach euch verlangend durch die Schafhaare[1], die Somatränke durch die Schaf(haare).

7. An allen Schläfern geh vorüber, Vāyu! Wo der Stein ertönt, dorthin kommt, du und Indra, kommt ins Haus! Die Großmut ließ sich sehen, das Schmalz fließt. Ihr fahret mit vollzähligem Gespann zum Opfer; (du) und Indra, ihr fahret zum Opfer.

8. Zu diesem fahret ihr nun, zu der Opferung des Süßtranks. Die unter den Aśvattha-Baum als Sieger traten, die Sieger sollen bei uns sein. Mit einem Male gebären die Kühe, reift das Korn. Nicht versiegen deine Milchkühe, o Vāyu, nicht versiegen deine Milchkühe.

9. Diese sind fein deine beinstarken[2] Stiere, o Vāyu, die im Flusse fliegen, die mächtig sich reckenden Stiere, die auch im Steppenlande nicht schnell, und doch (im Gebirge) gar flink sind, obwohl im Gebirge nicht zu Hause, die schwer zu regieren sind wie die Zügel der Sonne, in den Händen schwer zu regieren.

1, 136. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Bringet fein eure größte hohe Huldigung den beiden aufmerksamen (Göttern), Opfer und Gedicht den barmherzigen dar, das süßeste[3] den barmherzigen! Sie sind die beiden Allkönige, die sich mit Schmalz stärken, in jedem Gottesdienst angesungen. Und ihre Herrschaft ist von keiner Seite anzutasten, ihre Göttlichkeit niemals anzutasten.

7*a*. Die Schlafenden sind die, die das Opfer verschlafen. 7*c* = 4, 49, 3b.

7*d*. Akzent wie 1, 35, 9c.

8*bc*. Man wird zunächst an die Sage vom Aśvatthabaum denken, unter den sich die Marut während des Vṛtrakampfes flüchteten (Śat. 4, 3, 3, 6; vgl. ṚV. 8, 7, 31). Dann wären in *bc* die Marut Subjekt und *yám* die bekannte Attraktion für *yé*. Dagegen läßt sich einwenden, daß dort die Marut keineswegs die Rolle der Sieger spielten, und daß in dem ganzen Liede 1, 135 die Marut nicht erwähnt werden. Eggeling (SBE. 26, 334) nimmt umgekehrt an, daß man jenen Sagenzug mißverständlich aus der ṚV.-Stelle herausgelesen habe, daß die Sieger[4] die Somatränke seien und der Aśvattha ein aus dem Holze dieses gefertigtes Somagefäß bezeichne. Darin sind Roth und Ludwig vorangegangen. Die Beziehung von *bc* bleibt dunkel. Sāy. bezieht *yám aśvatthám* auf den Soma, die *jāyávaḥ* (nach ihm = *jetāraḥ*) auf die Opferpriester.

8*d*—*f*. Hier wird an 7*d* angeknüpft und der Segen im Hause des Opfernden gerühmt.

8*d*. Die Kühe geben alle Milch für das Opfer, und das Getreide liefert dazu die Körner.

8*ef*: 5, 55, 5.

9. Nachträgliche Str. über die wunderbaren Zugtiere des Vāyu.

9*b* kommt den in 1, 46, 3 von den Buckelochsen der Aśvin Gesagten nahe. *nadí* kann nur Lok. sg. sein. 9*c*: 10, 89, 15b.

9*d*. *anāśávaḥ*, dem Sinn nach: nicht schneller als zu Wasser oder im Gebirge. In *e* ist als Gegensatz zu *dhánvan*[5] aus *ágiraukasaḥ* der Lok. *giráu* zu ergänzen. Der Dichter will sagen, daß die Zugstiere des Vāyu zu Wasser, in der Ebene und im Gebirge gleich schnell fahren, d. h. daß der Wind überall gleich schnell ist.

1, 136.

Atyaṣṭi, 7 Triṣṭubh.

1*b*: 7, 4, 1b. 1*d*: 2, 41, 6.

---

[1] Die Seihe für den Soma. [2] Oder: des armstarken. [3] Opfer und Wort. [4] Also das bekannte Bild für den abfließenden Soma. [5] Dies bildet den Gegensatz einerseits zum Fluß (*b*), andererseits zum Gebirge (*e*).

2. Die weitere Bahn für das weite (Licht) ist sichtbar geworden, sein Weg ward durch die Zügel des Gesetzes gelenkt, das Auge[1] durch die Zügel des Bhaga. Der himmlische Sitz des Mitra, des Aryaman und Varuṇa (ward sichtbar) und beide besitzen hohe preiswürdige Kraft, löbliche, hohe Kraft.

3. Der lichtreichen Aditi, der völkererhaltenden, sonnigen, stehen die beiden Tag für Tag zur Seite, (früh) erwacht Tag für Tag. Sie haben die lichtreiche Herrschaft erlangt, die beiden Āditya's, die Herren der (Himmels)gabe[2]. Unter ihnen ist Mitra, ist Varuṇa der, welcher die Menschen eint, ist Aryaman der, welcher die Menschen eint.

4. Dieser Soma soll Mitra und Varuṇa am meisten zusagen, der der Genosse bei den Gelagen, der Gott der Genosse der Götter ist. An ihm sollen sich alle Götter heute einträchtig erfreuen. Tut so, ihr beiden Könige, worum wir bitten, ihr Wahrhaftige, worum wir bitten.

5. Welcher Mann es dem Mitra und Varuṇa recht gemacht hat, den schützen sie unangefochten vor Not, den opferspendenden Sterblichen vor Not. Wer recht wandelt nach dem Gebot, den behütet Aryaman, wer mit Lobliedern des Dienstes beider wartet, mit Preisliedern ihres Dienstes wartet.

6. Eine Huldigung habe ich dem hohen Himmel, beiden Welten, dem Mitra, dem belohnenden Varuṇa, ausgesprochen, dem barmherzigen, belohnenden. Lobsinge dem Indra, dem Agni, dem himmlischen Aryaman, dem Bhaga! Lange lebend möchten wir der Nachkommenschaft teilhaft sein, möchten wir der Gunst des Soma teilhaft sein.

7. Durch die Gunst der Götter, mit Indra auf unserer Seite, mit den Marut möchten wir uns selbstherrlich dünken. Agni, Mitra, Varuṇa sollen uns Schutz gewähren. Das mögen die Gönner und wir erreichen.

1, 137. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Wir haben (ihn) mit Steinen ausgepreßt — kommt herbei! Diese berauschenden sind mit Milch gemischt, diese berauschenden Somatränke. Kommt

---

2ab. Schwülstige Umschreibung des Sonnenaufgangs. Zu *urúve* ist *jyótiṣe* zu ergänzen. Gemeint ist jedenfalls das Sonnenlicht, das die Welt weit macht. *b* ist Satzparenthese.

2c knüpft wieder an *a* an, vgl. die Konstruktion in 1, 127, 7; 130, 5. *ṛtásya* ist mit *pánthāḥ* wie mit *raśmíbhiḥ* zu verbinden, vgl. 1, 123, 13; 5, 7, 3. Ebenso wohl *bhágasya* mit *cákṣuḥ* wie mit *raśmíbhiḥ*.

3e = 2, 41, 6b.

3f. *táyoḥ* ist ungeschickter Ausdruck. Eigentlich ist nur Mitra *yātayájjanaḥ* (vgl. 3,59,1; 7, 36, 2). Von ihm wird diese Eigenschaft auf die beiden anderen Āditya's übertragen (vgl. 6, 67, 3). *yātayájjana*, oder: 'der die Menschen zum Nacheifern anspornt', nämlich in Freundschaft und Treue, vgl. VS. 27, 5. *yat* eigentlich: 'sich vergleichen, gleichzukommen suchen, wetteifern, nacheifern[3]'.

4a: 9, 104, 3.

5fg: 3, 3, 9. Oder: mit L. beider Gebote hält.

6bc: 1, 129, 3.

1, 137.

Atiśakvarī.

1g = 9, 64, 28c; vgl. 1, 5, 5. Auch im späteren Ritual wurde der Somaschoppen für Mitra-Varuṇa mit Milch gemischt (Śat. 4, 1, 4, 8).

---

[1] Die Sonne. [2] Des Regens. [3] Roth im kürzeren PW.: in Ordnung bringen, Schritt halten, wetteifern, in Reihen ziehen usw.

beide her zu uns, ihr bis zum Himmel reichenden Könige! Diese milchgemischten sind für euch beide, Mitra und Varuṇa, die klaren Somatränke, die mit Milch gemischten.

2. Diese Somasäfte sind mit saurer Milch gemischt — kommt her — die ausgepreßten sind mit saurer Milch gemischt. Auch für euch beide ist er bei dem Erwachen der Morgenröte, gleichzeitig mit den (ersten) Strahlen der Sonne gepreßt, für Mitra, für Varuṇa zum Trunke, der angenehme für den Wahrhaften zum Trunke.

3. Diesen Stengel melken sie für euch mit den Steinen wie die Kuh am Morgen, den Soma melken sie mit den Steinen aus. Kommt zu uns herbei zum Somatrunk! Dieser ist für euch beide, Mitra und Varuṇa, von den Männern ausgepreßt, der Soma zum Trunke ausgepreßt.

1, 138. *An Pūṣan.*

1. Fort und fort wird (die Macht) des Pūṣan von starker Art gepriesen; seine, des Starken, Macht, erlahmt nicht, sein Lob erlahmt nicht. Ich besinge um seine Huld bittend ihn, der in der Nähe hilft, den erfreulichen; den freigebigen, der eines jeden Sinn gefesselt hat, als freigebiger Gott gefesselt hat.

2. Denn ich treibe dich, Pūṣan, mit Lobesworten wie einen Renner auf der Fahrt voran, auf daß du die Verächter auf den Trab bringst. Wie ein Kamel sollst du die Verächter fortschaffen. Wenn ich dich, den erfreulichen Gott als Sterblicher zum Freundesdienst aufrufe, so mache unsere Lieder zündend, mache sie in den Entscheidungskämpfen zündend!

3. Dich, Pūṣan, dessen Gunst in deiner Freundschaft die Lobredner genossen haben, die es recht aus Überzeugung sind, in solcher Überzeugung genossen haben — dich bitten wir nach dieser noch um eine neue Zuwendung von Reichtum. Sei du, dessen Worte weithin reichen, ohne Groll, sei ein . . . . . ., in jedem Entscheidungskampf sei ein . . . . . .

4. Sei uns fein behilflich zum Gewinn von dieser (Zuwendung), ohne Groll, gern gewährend, du Böckefahrer, (uns), die wir nach Auszeichnung verlangen, du Böckefahrer. Wir wollen dich fein herlenken mit gelungenen Lobliedern, du Meister. Denn ich erachte dich nicht für zu gering, o . . . . ., noch verleugne ich deine Freundschaft.

1, 139. *An alle Götter.*

1. Alles lausche! Mit Bedacht stelle ich Agni an die Spitze. Wir er-

---

2e = 1, 47, 7d; 5, 79, 8c; 8, 101, 2d.
2g = 9, 17, 8c.
3a. *tám* ist vom Vergleich attrahiert.
3b: 9, 65, 15b.
3de: 4, 41, 10. Zu *ánu* vgl. 1, 126, 5a. *niyút* s. zu 3, 31, 14; 5, 54, 8 und *ni-yu* in 7, 5, 9; 92, 3. **3fg.** *sári bhava?*
4f. *āghrṇe?*

1, 138.

Atyaṣṭi. Bitte um Sängersieg und Lohn.
2c. Der Vergleich ist unvollständig: wie das Kamel eine Last.
3c: 4, 1, 1c.

1, 139.

Meist Atyaṣṭi. Die Ordnung der Götter ist z. T. die des Praügaśastra, vgl. zu 1, 2—3.
1a. *ástu śráuṣaṭ* eine bekannte Opferformel, TS. 1, 6, 11, 1. *puró dadhe* doppelsinnig: an

küren jetzt die himmlische Heerschar[1], Indra und Vāyu erküren wir uns. Wenn die bei Vivasvat geschlossene (Verwandtschaft) aufs neue an unsere Verwandtschaft angeknüpft wird, dann sollen fein unsere (frommen) Gedanken (zu ihnen) gehen, wie sich's zu den Göttern ziemt, die frommen Gedanken.

2. Als ihr beide, Mitra und Varuṇa, da vom Rechten das Unrechte wegnahmet mit eurem Eifer, mit dem eurer Willenskraft eignen Eifer, da sahen wir dort an euren Sitzen, den goldenen (Stuhl), wenn auch nur im Gedanken, im Geiste, mit eigenen Augen, durch die eigenen Augen des Soma.

3. Euch, Aśvin, (laden) die gottergebenen Āyu's, mit ihren Lobliedern gleichsam einen taktmäßigen Ruf ertönen lassend, euch beide zu den Opferspenden die Āyu's. Bei euch sind alle Herrlichkeiten und Kräfte, ihr Allwissende. Eure Radschienen am goldnen (Wagen) triefen (von Süßigkeit), am goldnen Wagen, ihr Meister.

4. Er ist sichtbar geworden, o Meister. Ihr schließet den Himmel auf; eure Wagenrosse schirren sich an zu den Opfern des (heutigen) Tags, die fleckenlosen zu den Opfern des (heutigen) Tags. Euer Stand ist auf dem Wagensitz, auf dem goldnen Wagen, o Meister. Wie auf der (rechten) Straße geht ihr die Richtung weisend durch die Luft, richtig weisend durch die Luft.

5. Mit euren Künsten, ihr Kunstreichen, seid uns Tag und Nacht gefällig! Nicht soll eure Gabe jemals mangeln, niemals uns eure Gabe mangeln.

6. Bullengleicher Indra, diese bullentränkenden Somasäfte sind ausgepreßt, mit Steinen ausgepreßt, die hervorbrechenden, für dich ausgepreßt die hervorbrechenden. Die sollen dich begeistern zum Schenken, zu großer, ansehnlicher Gabe. Mit Liedern gepriesen, von Lobliedern Angezogener, komm her, komm gnädig her zu uns!

7. Hör uns recht, Agni; du sollst berufen den opferwürdigen Göttern melden, den opferwürdigen Königen: Seit ihr Götter diese Milchkuh den Aṅgiras' geschenkt habt, melken diese der reiche Patron in Gemeinschaft mit dem ausübenden (Priester) aus; er weiß sie bei mir.

---

die Spitze des Liedes wie des Opfers. Vgl. 3, 2, 5; 5, 16, 1; 6, 10, 1; 8, 44, 3 und zu 1, 1, 1; ferner *yajñéṣu pūrvyám* 5, 20, 3; 8, 23, 22; 39, 8; 60, 2; 102, 10. *dhiyā́*, oder: mit meiner Dichtung. Dann entspricht *ukthébhiḥ* (6, 10, 1), *gṛṇántaḥ* (7, 53, 1), *gīrbhíḥ* (7, 53, 2) im gleichen Zusammenhang.

1*de*. D. h. wenn die alte von Vivasvat (s. zu 1, 53, 1) geschlossene Opferfreundschaft erneut wird, vgl. 4, 44, 5c; 7, 70, 4; 9, 10, 8; 10, 64, 13.

1*g* = 1, 132, 5g; vgl. 3, 12, 7.

2*e*. Wohl *gártam* nach 5, 62, 8 zu ergänzen, vgl. bes. 7, 64, 4. 2*fg*: 1, 87, 5.

3*b*. Vgl. den *ślóka* des Preßsteins Str. 10; 3, 53, 10 und den des Savitṛ 5, 82, 9 und der Aśvin 1, 92, 17.

3*de*: 4, 44, 2; 8, 92, 20.

3*f*: 1, 180, 1; 4, 43, 5. Darnach *mádhvā* zu ergänzen.

4*a*. *áceti*, als Subjekt liegt am nächsten *ráthaḥ* oder *nā́kaḥ*.

4*fg*: 6, 54, 1b. Die Zeile knüpft an *a* an, vgl. 1, 127, 7. *rā́jaḥ* im Pādaende für *rā́jasā*, parallel dem *pathā́*.

7*d—g*. Die Kuh ist die Dicht- und Opferkunst, vgl. bes. 6, 48, 13.

7*g*. *me sácā* auch 8, 92, 29; vgl. *vaḥ sácā* 5, 44, 12; *sácā* mit Gen. 5, 74, 2; 10, 93, 5.

---

[1] Die Marut.

8. Diese eure Mannestaten sollen von uns aus ja nicht veralten und nicht soll eure Herrlichkeit alt werden, noch vor uns alt werden. Das wundervolle, unsterbliche (Wort), das für euch in jedem Menschengeschlecht aufs neue erklingen soll, dieses (Wort enthaltet) in uns, ihr Marut, und das unübertroffen ist, (dies) erhaltet uns, und das unübertroffen ist!

9. Dadhyac, der älteste Aṅgiras, Priyamedha, Kaṇva, Atri, Manu kennen mein Geschlecht; diese meine Vorfahren (und) Manu(?) kennen sie. Ihre Zugehörigkeit ist zu den Göttern, bei diesen ist unser Ursprung. In ihren Fußtapfen ziehe ich mit meiner Lobrede mächtig an, ziehe ich mit meiner Lobrede Indra und Agni an.

10. Der Hotṛ spreche den Weihspruch; er beansprucht das Beste des Holzgefäßes(?). Bṛhaspati, der Seher, bringt ein Opfer mit Stieren, mit kostbaren Stieren. Wir haben nun selbst erfaßt den taktmäßigen Klang des Preßsteins, dessen Mahnung in die Ferne geht. Der Einsichtsvolle befestigte die ....., der Einsichtsvolle die vielen Sitze.

11. Ihr Götter, die ihr elf im Himmel seid, elf auf der Erde, elf im Wasser wohnt mit eurer Macht, ihr Götter, lasset euch dieses Opfer gefallen!

---

14. Gruppe. Lieder des Dīrghatamas, Sohnes des Ucathya und der Mamatā, 1, 140—164.

Sämtliche Lieder werden ihm selbst zugeschrieben. Nirgend nennt sich der Dichter. Dīrghatamas wird kaum anders als in Verbindung mit der Legende namhaft gemacht. Seine Blindheit 1, 147, 3 (ob von 4, 4, 13 entlehnt?) und Schutzbedürftigkeit 152, 6, seine Schicksale 1, 158. Vielen Liedern ist der mystische Zug und die rätselhafte Form eigen.

8*a*. *asmád abhí*, vgl. 5, 33, 3a. In *d—g* ist *vácaḥ* zu ergänzen.

9. Berufung auf die alten Seher als geistige Väter.

9*a*. *janúṣam*, oder nach *ajani* 8, 6, 10 zu verstehen. Sāy. *janma*. Der älteste oder früheste Aṅgiras auch 10, 92, 15 (dort *janúṣā pū́rvo áṅgirāḥ*, oben *janúṣam p. a.*).

9*c*. Ludwig glaubt, daß *mánuḥ* ein ursprüngliches *janúḥ* verdrängt habe. Sehr wahrscheinlich.

9*d*. *devéṣv ā́yatiḥ*, vgl. denselben Lok. bei *ā-yam* 9, 44, 5; 10, 14, 14; 1, 162, 16; 5, 44, 9.

9*e*: 1, 105, 9.

9*f*. *téṣām*, den in *a* genannten.

9*g*: 7, 32, 20.

10. Unverständliche Str.

10*a*. *hótā yakṣat* ist beliebte Formel. Der *hótā* ist hier Agni, vgl. 6, 49, 9; 62, 4; 3, 19, 1; 5, 13, 3; 10, 53, 1. Nach Sāy. der göttliche Hotṛ Agni oder der menschliche. *vaníno vanta vā́ryam* (Alliteration), vgl. 6, 6, 3 (*vánā vananti*) und 5, 4, 3d; 6, 15, 6; 7, 2, 7; 17, 5; 8, 23, 27; 60, 14. Dunkle Worte, verschieden zu deuten, je nachdem *vanta* als 3. Sg. oder 3. Pl. für *vananta* aufgefaßt wird. Sāy.: 'Die (das Opfer) begehrenden (Götter) sollen den kostbaren (Soma) genießen'.

10*b*. *bṛ́haspátiḥ*, ob hier der Opferpriester oder Brahman? Sāy.: 'der Adhvaryu oder der göttliche Bṛhaspati opfert selbst'.

10*f*. *araríndāni*? Nach Naigh. 1, 12 = Wasser. Kaum zu erraten, worauf das Wort und die ganze Zeile abzielt. Vgl. 6, 30, 2.

11*a—c*. Dieselbe Einteilung 10, 65, 9d; vgl. 10, 63, 2; 6, 52, 15; 50, 11. Nach Uv. und Mah. zu VS. 7, 19 ist *mahinā́* (= *svasvamāhātmyena*) zu jedem der drei ersten Pāda's zu ziehen.

1, 140. *An Agni.*

Das Lied ist wie das nächste vielfach absichtlich im Dunkel gehalten. Das oft wechselnde Subjekt sollte von dem Hörer erraten werden. Der erotische Grundton ist unverkennbar.

1. Agni, dem Altarsitzer, der seine Geburtsstätte lieb hat, dem schön leuchtenden bring seinen Schoß dar wie eine Speise! Hülle den Reinen in Gebet ein wie in ein Gewand, den Dunkelzerstörer, des Wagen Licht, des Farbe hell ist!

2. Der Zweigeborene eilt dreifältig auf die Speise los. In Jahresfrist wächst wieder, was er verzehrt hat. Mit dem Munde, der Zunge des einen ist er der häusliche Stier, mit dem andern zieht der Elefant die Bäume hernieder.

3. Wie Schwarzantilopen hüpfend, zitternd, laufen sich seine beiden beisammen wohnenden Mütter um das Kind ab, das die Zunge vorstreckt, (Funken) stiebt, gierig, sich bewegt, um den Pflegling, den ......, den Förderer seines Vaters.

4. Dem Menschenfreundlichen werden die schnellfüßigen Rennstuten angeschirrt, die dem Menschen durchgehen wollen, die schwarze Furchen ziehen, die behenden auch ohne Kampf schnellaufend, die windgetriebenen Renner.

5. Dann brechen ausgelassen seine (Flammen) hervor, (Funken) stiebend, indem sie das schwarze Ungeheuer[1], die große Gestalt hervorwirbeln. Wenn er zupackend, anschnaubend, donnernd, laut brüllend seine mächtige Bahn zieht.

6. Der sich über die braunen (Hölzer) beugt wie einer, der bereit ist; er bespringt sie brüllend wie der Bulle die Weibchen. Und seine Kraft zeigend macht er seine Leiber schön; wie ein furchtbarer (Büffel) schüttelt er die Hörner, schwer zu packen.

7. Die engstehenden und die weitstehenden[2] erfaßt er. Als Bekannter liegt er bei Bekannten als rechtmäßiger (Gatte). Sie wachsen wieder und gehen

1, 140.

Jagatī, vereinzelt Triṣṭubh.

1*b*. *yóni* ist entweder das Holz[3] (vgl. 8, 43, 7) oder (nach Oldenberg) das Ghṛta (vgl. 2, 3, 11a und *ghṛtáyoni* 5, 8, 6).

2*a*. Zahlenwortspiel. Vgl. 1, 149, 4a. Zweigeboren: aus den zwei Reibhölzern (Sāy.). *trivṛ́t*, entweder auf Agni gehend, von den drei Opferfeuern, oder zu *ánnam*: Holz, Schmalz und Soma? So auch Sāy.: 'Schmalz, Reiskuchen, Soma'.

2*b*. Vgl. Str. 7; 1, 69, 8; TS. 1, 5, 9, 1.

2*cd*: 2, 18, 2cd. Hier der Gegensatz zwischen Haus- und Waldfeuer, wie Sāy. richtig erkannt hat, als den zwei Formen des Feuers.

2*c*. *āsā́ jihváyā*, vgl. 6, 11, 2; 7, 16, 9.

3*ab*. Die beiden Mütter sind nochmals die Reibhölzer. So auch Sāy.

3*a*. *kṛṣṇaprútau*, Roth: im Dunkeln sich bewegend, Sāy.: Dunkelfarbigkeit erreichend.

3*c*. *dhvasáyantam*, Sāy.: die Finsternis vertreibend. — *tṛṣucyút*, vgl. *tṛṣú cyávānaḥ* 10, 115, 6, *tṛṣucyávas* 6, 66, 10.

3*d*. *sácyam*, vgl. 1, 73, 4b. *á* ist nicht klar. *kúpayam*? Sāy.: 'zu behüten'. Der Vater ist nach Sāy. der Opfernde (vgl. 5, 3, 9. 10; 2, 13, 4). **4***a*. *mānavasyaté* ist unsicher.

4*c*. *asamaná* wie 7, 5, 3. Ohne eigentlich zu kämpfen sind seine Flammen doch wie Rennpferde. Dieses *a-* nähert sich hier dem *ná* 'wie'. Ähnlich ist das Wort in 6, 46, 13 zu fassen.

6*a*: 10, 42, 1.

6*b*. Ergänzung des Bildes in *a*.

7. Sāy. ergänzt als Objekt in *a* wohl richtig die Pflanzen, in *b* die Flammen, dieselben in

[1] Des Rauches. [2] Hölzer oder Bäume. [3] Dann ist der Gedanke dem in 10, 79, 4b analog.

in der göttlichen Wesenheit auf. Bei den Eltern nehmen sie eine andere Gestalt an.

8. Denn ihn halten die langhaarigen Unvermählten umfaßt; schon gestorben haben sie sich für den Langlebigen[1] wieder aufgerichtet. Das Alter von ihnen nehmend kommt er brüllend, höheren Geist, unverwüstliches Leben erzeugend.

9. Das Obergewand der Mutter (Erde) rings beleckend nimmt er mit den lautschreienden Kriegern[2] seinen Lauf querdurch, dem was Füße hat, Stärkung schaffend, immer hin und her leckend. — Das Adlerweibchen folgt seinen Bahnen nach.

10. Bei unseren Lohnherrn leuchte, o Agni, und sei der Hausgebieter, du der schnaubende Stier! Die Mütter abstoßend leuchtetest du auf, wie ein Panzer in den Schlachten hin und her funkelnd.

11. Dieses wohlgeratene (Gedicht) soll dir mehr als ein schlechtgeratenes, lieber noch selbst als ein liebes Gedicht sein, o Agni. Was Helles, Reines an deinem Körper glänzt, damit gewinnst du für uns das Kleinod.

---

c als Subjekt, in *d* läßt er die Wahl zwischen den Flammen und den Pflanzen.

7*a*. *saṃstíro viṣṭíraḥ* sc. *oṣadhīḥ*. Säy. faßt beide als Nom. sg. zu *sáḥ* : *ācchannaḥ, kadācid vistīrṇaḥ san*. Möglich auch: die Engen, die Weiten faßt er zusammen. *sáṃ gṛbhāyati* dann Zeugma.

7*bc*. Die Pflanzen oder Flammen. Der Anfang von *c*, der an 2*b* erinnert, spricht für die Pflanzen, die nächste Str. für die Flammen.

7*b*: 1, 141, 2a. *nítyaḥ* der ständige ist der rechtmäßige Gatte, vgl. 1, 71, 1 (dort von den Fingern).

7*d* knüpft an den Anfang von *c* an. Die nachwachsenden Pflanzen falls von diesen die Rede ist (s. Str. 2 und bes. 10, 1, 4 c), nehmen andere Gestalt an als die verbrannten, die nach *c* in die Gottheit des Agni, d. h. in Feuer aufgegangen sind. Doch ergäbe die Beziehung auf Flammen und Reibhölzer gleichfalls guten Sinn. Die Flammen sehen anders aus als ihre Eltern, die Reibhölzer, während sonst die Kinder den Eltern ähnlich sind. *anyát*, andere als die der Eltern.

8 muß mit Säy. auf die Flammen bezogen werden, obwohl die ähnliche Stelle 3, 29. 13 ausdrücklich von den Fingern der Reibenden spricht.

8*b*: 2, 4. 5d. Die erloschenen Flammen, die beim Entzünden des Agni wieder zum Leben erweckt werden. 'Wie im gewöhnlichen Leben Frauen, nachdem sie mit dem Gatten heftig gekost haben, hernach, wenn er verreist ist, infolge der Trennung erschlafft hinsterben, später aber, wenn jener zurückkommt, ihrer Schwäche nicht achtend befriedigt sich rühren um ihn zu umarmen, der Gatte aber durch Zuspruch ihre Schlaffheit benehmend durch ein passendes Geschenk sie belebt und am Leben erhält, das muß man als Sinn annehmen' Säy. *āyú* scheint hier Adj. zu dem Subst. *áyu* (Lebenszeit) zu sein.

9. Immer neue Bilder für das sich rasch ausbreitende Steppen- und Waldfeuer. Auch Säy. sieht in der Str. den Waldbrand.

9*b*. Das anstürmende Heer. *śrāyaḥ* hängt von *ví yāti* ab, wie 6, 66, 7 *pathyàḥ*. *ví*, nämlich durch den Wald.

9*c*. 'Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei einem Waldbrand die Tiger usw. die aus Furcht fliehenden Geschöpfe fressen' Säy.

9*d*. Könnte die Ergänzung zu *c* sein. Wie das aus dem brennenden Walde lebend entkommene Wild den Raubtieren zur Beute fällt, so das tote den dem Waldbrand nachziehenden Aasgeiern. *śyénī* könnte Fem. zu *śyená* sein (wie *áruṣī* zu *aruṣá*). So schon Bergaigne 2, 48. *śyená* ist nach 9, 96, 6 die größte Geierart. Die Aasgeier sind im Himalaja, im Pandschab und Sind häufig (Imp. Gaz. of I. 1, 252). Pp. setzt *vartaníḥ* an, und Säy. erklärt *śyénī* durch schwarz, also nach Säy.: eine schwarze Bahn folgt ihm nach.

10*a*: 6, 8, 6. **10***c*. Die Hölzer.

---

[1] Den Gemahl Agni. [2] Oder: Kreaturen.

12. Gewähre, Agni, unserem Wagen und Haus ein Schiff mit eigenen Rudern und mit Füßen, das unsere Mannen und unsere Lohnherren und die Leute hinübertrage und das eine Zuflucht sei.

13. Unser Preislied mögest du, Agni, beifällig aufnehmen, Himmel und Erde und die Flüsse, die ihr eigenes Lob singen. Die Morgenröten um Rind- und Kornreichtum angehend, um lange (Lebens)tage, bitten sie[1] sich Speisegenuß als Lohngabe aus.

1, 141. *An Agni.*

1. Sieh da! Dieser Glanz des Gottes ist zu voller Schönheit sichtbar geworden, wenn er aus der Kraft geboren ward. Wenn es auch Umwege macht, gelangt das Gedicht doch zum Ziel. Sie leiteten die fließenden Reden der Wahrheit.

2. Der starke, wunderschöne, speisereiche (Agni) beschläft (sie) als rechtmäßiger (Gatte). Zweitens (liegt er) in den Siebenholden, seinen Müttern.

---

12. Das Schiff ist hier ein kühnes Bild für den rettenden Schutz. Der Dichter dachte wohl dabei an das wunderbare Schiff der Aśvin mit den hundert Rudern (1, 116, 5[2]) und dessen Verbindung mit dem Wagen der Aśvin 1, 46, 8. Vielleicht aber auch an reale Verhältnisse, in denen das Schiff Haus und Wagen ersetzte. Vgl. 10, 135, 4. Der Opferwagen in 2, 18, 1 hat u. a. zehn Ruder. 10, 46, 7 heißen die Flammen selbst die Ruder der Häuser. Die Füße des Schiffes sind eben die Ruder, im Upameya die wehrhaften Männer. *rátha* und *gṛhá*: im Krieg und Frieden.

13*c*. Metrisch nicht ganz glatt verlaufend, aber der Sinn einwandfrei[3].

13*d*. Vgl. 1, 121, 15 b.

1, 141.

Jagatī, 12 und 13 Triṣṭubh.

1. Das geriebene oder angefachte Opferfeuer ist endlich erschienen.

1*a*: 3, 2, 15 c; 4, 36, 7 a; 5, 56, 7 b; 66, 2 d; 8, 70, 2.

1*b*. *yátaḥ* ist Attraktion an den Abl. *sáhasaḥ*, ähnlich 7, 4, 2; vgl. 1, 128, 4 f.

1*c*. Die Geburt Agni's aus den Hölzern verzögert sich oft. Schließlich kommt aber der Priester unter beharrlichem Nachdenken oder Zureden doch zum Ziel und er schreibt Agni's Erscheinen den begleitenden dichterischen Worten zu. Vgl. dazu 1, 173, 11; 3, 26, 1.

1*d*. Dieser Pāda und 5, 45, 10 c ergänzen sich gegenseitig. Hier sind die *dhī́rāḥ*, die Sänger, als Subjekt, dort die *dhénāḥ* oder *vácaḥ* als Objekt zu ergänzen. Vgl. 4, 58, 6; 9, 34, 6 b und zu *anayanta* noch 1, 173, 9 d.

2. In dieser Str. sind nicht sowohl die verschiedenen Geburten des Agni (wie z. B. 10, 45, 1 fg.) als die Entwicklungsstufen des Agni *tanū́napāt* (d. h. Kind seiner selbst) gemeint. Agni ist der Befruchter seiner eigenen Mütter, also sein eigener Erzeuger (*a*) und zugleich deren Leibesfrucht (*b*); in *cd* bringen ihn die Finger zur Geburt.

2*a*: 1, 140, 7 a. *a* und *b* ergänzen sich gegenseitig, in *a* ist *mātṛ́ṣu* oder *mātṛ́ḥ*, in *b* *á śaye* zu wiederholen. Oder *pṛkṣáḥ* ist Akk. pl., obwohl dieser Kasus sonst *pṛ́kṣaḥ* betont ist. Doch vgl. den seltenen Akk. pl. *iṣáḥ* neben dem gewöhnlichen *íṣaḥ*, ebenso *dviṣáḥ* neben dem häufigeren *dvíṣaḥ*, *duráḥ* neben *dúraḥ*. Agni heißt oft *ūrjó nápāt*, *ūrjáḥ putráḥ*, aber auch *ūrjām pate* (1, 26, 1). *pṛ́kṣ* und *ū́rj* sind synonym. Es könnten seine eigenen *pṛ́kṣaḥ* gemeint sein, also eine Art von Selbstbefruchtung wie in 10, 129. Zu *pitumán* vgl. 2, 35, 7. *ā-śī* wird mit Akk. wie mit Lok. verbunden. Zu *dvitī́yam* — *tṛtī́yam* vgl. 2, 18, 2; 10, 45, 1. *saptáśivāsu* ist nach Pāṇ. 2, 1, 50 zu beurteilen. Es stimmt im Akzent zu *saptájāmayaḥ* 9, 10, 7; *saptámātṛbhiḥ* 1, 34, 8. Überall liegt eine sog. *saṃjñā* vor. Vgl. noch *saptarṣáyaḥ*.

---

[1] Die Sänger. [2] Vorher werden die Wagen mit den hundert Füßen erwähnt. [3] Ludwig macht aus *b—d* einen Satz mit Himmel und Erde und den Strömen in *b—c* als Subjekt und den Morgenröten in *d*.

Drittens erzeugten zu seiner, des Bullen, Melkung (ihn) die jungen Frauen, der zehn Fürsorgerinnen hat.

3. Als ihn die mächtigen Herren von der Tiefe, von der Gestalt des Büffels mit Kraft losmachten, sobald Mātariśvan ihn ausreibt, der seit langem im Rührgefäß des Süßtranks verborgen war;

4. Wenn er vom höchsten Vater her geholt wird, so steigt er in den Häusern(?) auf die ......, auf die Pflanzen. Wenn beide seine Geburt zuwege bringen, da ward der Jüngste hellstrahlend in Glut.

5. Da ging er in seine Mütter ein, in denen der Hellstrahlende unversehrt sich weithin auswuchs. Wenn er in den früheren alten (Pflanzen) nachgewachsen ist, zieht er in die neueren, späteren ein.

6. Da erwählen sie ihn zum Hotṛ bei den Opfern des Tages; sie lassen ihm den Vortritt wie die, die (ihr Glück) gemacht haben, dem Bhaga, da der Vielgepriesene mit Umsicht und Macht den Göttern (zuredet) und dem Sterblichen zuredet, allezeit Lob darzubringen.

7. Wenn sich der Anbetungswürdige, vom Winde angefacht, wie ein Vogel flatternd ohne Antrieb über die dürren Hölzer ausgebreitet hat, bei des brennenden, schwarzbeschwingten, reingeborenen, wegelosen Flug in die Luft;

8. Da eilt er wie der fahrende Wagen, der von Gelernten gemacht ist,

---

2*c*. Agni hier als Kuh und Stier zugleich (vgl. 4, 3, 10), d. h. als Erzeuger und Erzeugerin. Wieder die Idee der Selbstbefruchtung. Die zehn Fürsorgerinnen, die Agni hat, sind eben die *yóṣaṇaḥ*, d. h. die Finger.

3—4 gibt die verschiedenen Weisen an, auf die Agni zu den Menschen gekommen ist.

3. Die Beziehungen der Str. sind im einzelnen dunkel.

3*a*. Agni in den Gewässern wird als Büffel vorgestellt, 10, 8, 1d; vgl. 6, 8, 4; 10, 45, 3 und zu *budhnā́t* 2, 2, 3 *budhnė́ rā́jasaḥ*.

3*b*. Wer die Sūri's sind, ist nicht gesagt. Vielleicht die in 6, 8, 4; 10, 115, 4 angedeuteten mythischen Opferer oder die Götter selbst nach 1, 148, 3; 72, 2; 3, 1, 3; 10, 51.

3*cd*. Ähnlich die Sage in 6, 16, 13, daß Atharvan den Agni aus einem *púṣkara* ausrieb. Andere Verstecke des Agni s. zu 10, 46, 3b.

3*d*: 3, 5, 10cd.

4*a*. Vom Himmel. Mātariśvan holt den Agni vom Himmel 1, 93, 6; 3, 2, 13; 1, 143, 2; vgl. 3, 9, 5; 6, 8, 4; 15, 1. Agni ist *divijā́ḥ* 8, 43, 28, *diviyoni* 10, 88, 7, vom Himmel erzeugt 10, 45, 8. Sāy. aber denkt an das Gārhapatyafeuer, von dem das Opferfeuer entnommen wurde.

4*b*. *pṛkṣúdhaḥ*? *dáṃsu*? 'Im Hause' paßt auch hier schlecht, da es sich doch wohl um das in das Holz eingegangene Feuer handelt. *ā-rohati* 'besteigt' im Sinn von 'wächst hinein'?

4*c*. Beide, sc. Eltern, doch wohl die Reibhölzer.

5 knüpft an 4*ab* an, vgl. 1, 98, 2.

5*b*. *vāvṛdhe* unbetont, obwohl zu *yā́su*, aber im anderen Pāda.

5*cd*: 3, 55, 5. Das Nachwachsen des Agni in den jungen Pflanzentrieben.

5*d*: 8, 43, 7c; 1, 95, 10d; 7, 9, 3d.

6*b*. *bhágam* ist doppelt zu denken, vgl. Str. 11b. *pṛc* bedeutet: vollmachen, auffüllen, auffrischen.

6*c*: 1, 143, 2c. Zu *devā́n* ist nochmals *véti* zu denken, vgl. 7, 17, 3; 1, 77, 2; 6, 50, 2 und zu 9, 1, 4b.

6*d*. *dhā́yase* hier wohl Inf. von *dhā*, vgl. *dadhimā́ śáṃsam* 10, 42, 6. Ebenso in 5, 7, 9 (*dhā́yase — dhā́ḥ*); 3, 50, 3b; 9, 70, 5a; 86, 3d verglichen mit 1, 111, 2d; 8, 93, 27. In den letzten Stellen ist *dhā* aktivisch in 9, 70, 5; 86, 3 aber medial zu denken[1].

7*b*. *ánākṛta*, vgl. Tāṇḍ. 23, 13, 4. 5. Sāy.: ungehemmt. 7*d*. *rā́ja ā́* vgl. 7, 87, 2.

8*a*. *rátho ná yātáḥ*, vgl. 5, 33, 5b. *śíkvan* doch wohl von *śikṣ* = *śikṣitá*.

---

[1] Wenn aber zu *dhe*, *dhi*, dann zu übersetzen: 'Wenn nach dem Ratschluß und der Macht der Götter (*devā́n* für *devā́nām*) der Vielgepriesene den Sterblichen allezeit um Preis angeht, um sich daran zu laben.'

mit den rötlichen Gliedern gen Himmel. Dann (fliehen) diese schwarzen ......, vor seiner furchtbaren Erscheinung flieht das Geflügel wie vor der eines tapferen Mannes.

9. Denn durch dich, Agni, haben Varuṇa, der Gesetzeshüter, Mitra und Aryaman, die Gabenschönen, Selbstvertrauen bekommen, sobald du geboren wardst, durch Umsicht allem gewachsen, wie der Radkranz die Speichen (alles) umschließend.

10. Du, Agni, bringst dem dienstfertigen Somapresser das Kleinod, du Jüngster die Götterschaft. Aufs neue wollen wir dich, du junger (Sohn) der Kraft, zu eigen haben wie den Bhaga (das Glück) im Kampfspiel, der du das große Kleinod hast.

11. Uns (gib) einen Hausgebieter, der Nutzen stiftet wie der Reichtum! Mach Bhaga (unser Glück) voll, daß es dauerhaft sei wie Dakṣa (die Tatkraft) — (einen Hausgebieter), der die beiden Geschlechter[1] wie die Zügel lenken soll, (der) das Lob der Götter (lenkt) und im rechten Werke wohlberaten ist.

12. Und es soll uns erhören der schönleuchtende mit den raschen Rossen, der wohlredende Hotṛ auf schimmerndem Wagen. Er führe uns mit den besten Führern, der nie irrende Agni zum Guten, zum Wohlergehen, zum Glück.

13. Gepriesen ward Agni mit inbrünstigen Lobliedern, der zur Oberherrschaft für und für eingesetzt wird. Jene freigebigen Gönner und wir wollen durchdringen wie die Sonne durch den Nebel.

1, 142. *Āprīlied.*

1. Entzündet fahre, o Agni, heute die Götter zu dem (Opfernden), der

8*cd*. Auch diese Zeile ist unsicher. Ob *cd* ein Satz oder *c* elliptisch? *dakṣi* (Pp. *dhakṣi*) ist 2, 1, 10 Verbalform, aber kaum zu *dah*[2]. Wer sind die schwarzen Sûri's? Ob Autochthonenfürsten? Ist *cd* ein Satz, so ist zu *asya*: *tveṣâthāt* zu ergänzen und *vâyaḥ* gehört in den Vergleich. Sāy. rät bloß: 'Dann — nach seinem Erstarken — sind seine, des Agni, Wege schwarz. Deshalb verbrennt er — die Hölzer — und von der Glut des brennenden Agni gehen — fliehen die Gehenden — Vögel, Wild usw. — wie die vor dem Ungestüm des Tapferen aus Furcht Fliehenden'.

8*d*. Vgl. 1, 94, 11a.

9*c*: 2, 12, 1; 1, 69, 2; 2, 24, 11a.

9*d*: 1, 32, 15; 5, 13, 6. **10*ab***: 4, 2, 13.

10*d*: 3, 49, 3c; 54, 14b. *bhágaṃ ná* s. Str. 6b. Sāy.: wie den Āditya oder wie einen großen König.

11. Die Str. ist nicht ganz durchsichtig. Der *dámūnas* (dominus) in *a* wohl der menschliche Hausvater, also der Opfernde, oder Bhaga selbst als guter Genius des Hauses? *cd* weist aber eher auf den menschlichen hin.

11*b*. Vgl. Str. 6 und andererseits *dákṣaṃ prñcántam* 8, 24, 14 und dazu wieder *pṛṇákṣi krátum* 10, 140, 4. *bhágam* und *dákṣam* parallel in 1, 91, 7.

11*c*. *yáḥ* knüpft wieder an *dámūnasam* an.

11*d*. Elliptisch, vgl. 7, 16, 6cd. In *devánāṃ śáṃsam* kann *devánām* Gen. subj. oder obj. sein. Erstes sicher in 10, 31, 1.

13*bc* = Kāṭh. 1 p. 74, 8bc.

1, 142.

Anuṣṭubh. Vgl. zu 1, 13.

1*c* = 8, 13, 14c. Der Faden ist die Kontinuität des Opfers und die dadurch bewirkte Verbindung mit dem Himmel (1, 159, 4; 2, 3, 6; 10, 130, 1; 57, 2).

[1] Götter und Menschen, vgl. 8, 52, 7. [2] Die 2. Imp. von *dah* wird sonst im Sp. *dhakṣi* geschrieben.

den Schmalzlöffel erhebt. Spanne den altgewohnten Faden für den Opferspender, der Soma ausgepreßt hat!

2. Tanūnapāt! Miß das schmalzreiche, süße Opfer eines Redegewandten, wie ich es bin, zu, der den Dienst versieht und opfert.

3. Der reine, lautere, unerforschliche Narāśaṃsa würzt das Opfer mit Süßigkeit, dreimal des Tags, der opferwürdige Gott unter den Göttern.

4. Berufen fahr, o Agni, den prächtigen, lieben Indra hierher, denn dieses mein Dichten schwingt sich zu dir auf, o Schönzungiger.

5. Indem wir mit erhobenem Schmalzlöffel das Barhis hinbreiten bei wohlvollzogenem Opfer, lege ich es herum, daß es den Göttern größten Raum bietet, eine breite Zuflucht für Indra.

6. Die göttlichen Tore sollen sich zum Eintritt für die Götter auftun, die Stärker des Gesetzes, die großen, lauteren, vielbegehrten, unerschöpflichen.

7. Nacht und Morgen, die gelobten, nachbarlichen, schönverzierten jüngsten Töchter und Mütter des Gesetzes sollen sich auf das schöne Barhis setzen.

8. Die beiden göttlichen Hotṛ mit der wohlklingenden Zunge, die lobredenden Seher sollen dieses unser Opfer, das erfolgreiche, zum Himmel dringende heute opfern.

9. Die reine, unter die Götter, unter die Marut versetzte Hotrā Bhāratī, Iḷā, die große Sarasvatī, die opferwürdigen sollen sich auf das Barhis setzen.

10. Tvaṣṭṛ soll diesen unseren geheimnisvollen Samen vielmals, selbst viel, zur Mehrung, zum Reichtum in unserem Nabel entbinden, uns zugetan.

11. (Das Opfertier für die Götter) freigebend opfere den Göttern selbst, du Baum! Agni macht die Opferspenden schmackhaft, der weise Gott unter den Göttern.

12. Im Beisein des Pūṣan, der Marut, aller Götter, segnet für Vāyu, der einen Schwall von Sangesweisen hat, für Indra das Opfer mit Svāhā!

13. Komm herbei zum Genuß der mit Svāhā gesegneten Opferspenden; Indra, komm her, hör auf den Ruf! Dich rufen sie zum Gottesdienst.

---

2. Nämlich den Göttern.
2*b* = 1, 13, 2a. **2*c***: 1, 17, 2b.
3*a* = 9, 24, 6c; vgl. 8, 13, 19c.
3*b*: 1, 34, 3; 47, 4; 9, 107, 6. **3*d*** = 4, 15, 1c.
4*ab* = 5, 5, 3ab. **4*cd***: 3, 4, 3a. **4*d***: 3, 39, 1a.
5. *stṛṇānásaḥ — vṛñjé* ist Anakoluthie wie *vājayántaḥ — siñce* 1, 30, 1.
6*a* = 1, 13, 6a. **6*d*** = 1, 13, 6b.
7*a*: 3, 4, 6. *bhand* s. zu 8, 24, 15.
7*b* = 1, 13, 7a.
7*c* = 5, 5, 6b; 9, 102, 7b; 10, 59, 8b. Nacht und Morgen sind als Inbegriff der Zeit die Mütter des Ṛta, die gegenwärtigen aber sind die jüngsten Töchter (*yahví*) dieses.
7*d*: 8, 87, 4b. **8**: 1, 13, 8. **8*c*** = 1, 188, 7c.
8*d* = 2, 41, 20b; vgl. 5, 13, 2b.
9. Die Dreizahl der Göttinnen ist in dieser Str. typisch. Es sind demnach *hótrā bhāratī* nach 2, 1, 11; 3, 62, 3 mit Oldenberg zusammenzufassen = Opfer der Bharata's, und *mahī́* ist Beiwort der Sarasvatī, während es in 9, 5, 8 Beiwort der Iḍā ist, in 1, 13, 9 aber die fehlende Bhāratī vertritt.
9*b*: 1, 167, 3. **10**: VS. 27, 20.
10*a*. *turī́pam* in dieser Str. auch 3, 4, 9 = 7, 2, 9. 'Das im Nabel freigemachte fällt in den Schoß' Mah. zu VS. 27, 20. *purú vā́ram* (Pp. falsch *vā́ áram*), urspr. wohl als ein Wort zu denken, also gleich dem späteren *bahuvāram*. Der Sinn ist: oftmals und in jedem Falle reichlich.
11*ab*. *devā́n* zu *yakṣi* wie zu *avasṛjánn úpa* gehörig, vgl. 3, 4, 10; 10, 110, 10.
11*cd* = 1, 105, 14cd; vgl. 2, 3, 10b.

1, 143. *An Agni.*

1. Ein (noch) kraftvolleres neueres Gedicht trage ich dem Agni vor, die ausgedachte Rede dem Sohne der Kraft, dem Kind der Gewässer, der zusammen mit den Vasu's als lieber Hotṛ sich auf Erden niederließ, die Zeiten einhaltend:

2. Als er im höchsten Himmel geboren wurde, da wurde Agni dem Mātariśvan offenbar. Als er nach seinem Ratschluß in (voller) Größe entflammt wurde, erleuchtete seine Glut Himmel und Erde.

3. Seine funkelnden alterlosen (Flammen), seine Strahlen, des schönleuchtenden, schön zu schauenden von schönem Angesicht, des lichtstarken Agni, zittern die Nacht über gleich dem Farbenspiel der Flüsse, nicht schlafend, nicht alternd.

4. Den Allwissenden, den die Bhṛgu's in den Nabel der Erde[1], der Welt insgesamt eingesetzt haben, den Agni sporne mit Lobreden im eigenen Hause an, der allein über alles Gut König ist wie Varuṇa!

5. Der nicht aufzuhalten ist wie das Brausen der Marut, wie eine losgelassene Heerschar, wie der himmlische Donnerkeil; Agni ißt, frißt mit scharfen Zähnen, er zwingt die Bäume, wie ein Krieger die Feinde.

6. Ob wohl Agni an unserem Preislied seine Lust haben wird? Ob der Gute mit den Guten[2] unseren Wunsch gewähren wird? Ob er wohl als Ansporner uns (fromme) Gedanken erregen wird zum Gewinne? Ihn, der von reinem Aussehen, preise ich mit diesem Liede.

7. Eurem Agni, dem Schmalzgesicht, der auf der Deichsel des rechten

---

1, 143.

Jagatī, 8 Triṣṭubh.

1*b*. *vācó matím* wörtlich: das Ausdenken der Rede, auch 8, 59, 6; vgl. 10, 53, 4 *tád adyá vācáḥ prathamáṃ masīya*.

2*a* = 6, 8, 2a; 7, 5, 7a. Vgl. 1, 141, 4a.

2*b*: 1, 31, 3ab.

2*cd*. Zur Konstruktion vgl. 4, 5, 15ab. *krátvā majmánā* auch 1, 141, 6, vgl. *mahiná — krátvā* 6, 68, 9. Nach Sāy. entweder: durch die Kraft (*majmánā*) dieses entflammten Agni, oder: dieses mit Kraft entflammten Agni. *samidhānā́* ist nur selten aktiv wie in Str. 7. In diesem Falle müßte sich *asyá* auf Mātariśvan beziehen. So Ludwig 4, 280. Vgl. 10, 87, 1.

3*c*. Oldenberg will *áty aktū́r* in *áty aktū́n* verbessern. Das Wahrscheinlichste ist eine Worthaplologie für *áty aktúm aktū́r* — und *aktū́r ná síndhavaḥ* ist wie *síndhur ná kṣódaḥ* 1, 65, 6 und nach *aktū́r apā́m* 2, 30, 1 zu erklären.

4*b*. D. h. der ganzen Welt. *bhúv. majmánā* auch 7, 82, 5; vgl. AV. 13, 1, 14 *nā́bhiṃ bhúvanasyā́dhi majmáni*. *majmán* ist hier die Ausdehnung; vgl. ṚV. 10, 149, 3 *ámartyasya bhúvanasya bhūnā́*.

5*b*: 1, 66, 7a; 7, 3, 4c.

6*b*. *vásubhiḥ*, oder: durch Schätze (Sāy.). Ebenso in 1c. Vgl. 3, 30, 19. 20.

6*c*. Vgl. 5, 46, 7b. 7*a*: 3, 6, 6.

7*b*: 5, 16, 1. Der Sinn von *ṛñj* wird schwerlich durch ὀρέγω bestimmt. Es scheint zu bedeuten: vorauseilen (vgl. auch *ṛjíśvan* N. pr.), und trans. voranschicken, aneifern, oder vorangehen lassen, den Vorrang lassen = *puras kṛ* oder *puró dhā* 5, 16, 1. Parallel stehen *stu* 8, 4, 17, *vṛ* 1, 141, 6. In den Zusammensetzungen schwächt sich der Sinn ab. Das transit. *ṛñja* (s. zu 1, 95, 7) hat meist den Agni als Objekt (Ausnahmen 1, 122, 13; 8, 4, 17; Ait. Ār. 4, 1, 1, 3).

7*cd*. *akrá*: Ludwigs Erklärung durch 'Säule', die Bloomfields durch 'Fanal' (Repet. 1, 191)

---

[1] Den Feueraltar. [2] Den Göttern.

Werkes[1] sitzt, läßt der Anzündende den Vortritt wie einem verbündeten Freund. Entflammt bei den Opfern leuchtend möge er (wie) ein Elefant[2] (?) unser lichtfarbenes Gedicht emporheben.

8. Schirme uns, o Agni, unablässig mit deinen unablässigen, freundlichen, wirksamen Schirmern; mit den unbetörten, nie zerstreuten, lieben (?), die die Augen nie schließen, beschirme unsere Kinder!

1, 144. *An Agni.*

1. Der Hotṛ geht an sein Amt heran in Zaubergestalt, das lichtfarbene Gedicht empor hebend. Er geht den von rechts herankommenden Schmalzlöffeln entgegen, die zuerst seine Geburtsstätte mit dem Munde berühren.

2. Die Melkkühe des frommen Brauches haben ihn angebrüllt, die im Schoße am Sitze des Gottes (von den Flammen) eingehüllt werden. Als er verteilt im Schoße der Wasser wohnte, da saugte er die Eigenkräfte ein, mit denen er sich bewegt.

3. Die beiden Gleichalterigen suchen seine schöne Erscheinung festzuhalten, die die gleiche Arbeit abwechselnd betreiben. Dann ist er wie Bhaga von uns anzurufen. Er hat die Zügel in die Hand genommen wie der Wagenlenker die des Zugtiers.

4. Den die beiden Gleichaltrigen hegen, das in gemeinsamem Schoße beisammen wohnende Paar. Bei Nacht wie am Tage ward der Ergraute als Jüngling (wieder) geboren, der ohne zu greisen viele Menschenalter durchläuft.

5. Ihn treiben die Gebete, die zehn Finger an. Wir Sterbliche rufen den Gott zum Beistand an. Aus dem Versteck heraus zieht er seine Bahnen; mit den anmarschierenden (Flammen) hat er sich neue Wege gemacht.

---

würden hier passen, an anderen Stellen weniger gut. *akrá* ist etwas, was trägt (3, 1, 12; 1, 143, 7), geputzt wird (1, 189, 7), neugeboren ist (4, 6, 3) und groß ist (10, 77, 2). Dies alles spricht für ein besonders großes Tier, also für Roß oder Elefant. Dur. zu Nir. 6, 17 erklärt das Wort als Wall. Ob zu *ud-yam* 1, 56, 1 *átyo ná yóṣām úd ayaṃsta* zu vergleichen ist? Andererseits *údyantā gíraḥ* 1, 178, 3.

8c. *iṣṭé* (Pp. *iṣṭe*) mit Abfall der Endung für *iṣṭébhiḥ*, ebenso in der Parallele 6, 8, 7. Man müßte sonst *iṣṭe* als Vok. von *iṣṭí* = Gegenstand des Wunsches, Liebling (wie später *kāma*) fassen.

1, 144.

Jagatī.

1ab. Derselbe Gedanke 3, 27, 7. Der Hotṛ ist darnach Agni, vgl. Sāy.'s zweite Erklärung.

1c. Die rechte als die Ehrenseite.

2a = 9, 75, 3c. *ṛtasya, udakasya dohanā dhārāḥ* Sāy. Die Schmalzgüsse sind gemeint.

2d: 2, 35, 7; 3, 1, 10 und zu *svadhā́ḥ — yā́bhir ī́yate* 1, 113, 13; 164, 30; 10, 16, 5.

3ab. Die beiden Arme während des Feuerreibens, Ebenso Str. 4. Nach Sāy. Hotṛ und Adhvaryu.

3b: 3, 11, 3c.

3c: 3, 49, 3c; 5, 33, 5d; 10, 39, 10d.

3d. D. h. er ist jetzt auf der Fahrt zu uns, oder er hat die Zügel des Opferwagens ergriffen.

4ab. Vgl. 1, 83, 3, was für Sāy.'s Erklärung zu sprechen scheint.

4b: 1, 159, 4b. Dort Himmel und Erde. Dem Dichter schwebt das Bild des Ehepaares vor.

4c: 5, 2, 4d; 1, 140, 8. 'Wie am Tage so auch in der Nacht, d. h. immer' Sāy.

5a: 9, 8, 4; 15, 8; 93, 1. 5c: 10, 4, 3c.

---

[1] Des Opfers. [2] Oder nach Ludwig: (Wie) eine Säule entflammt bei den Opfern leuchtend, möge er emportragen —

6. Denn du, Agni, gebeutst über das himmlische, du über das irdische (Gebiet) ganz wie ein Viehhüter (über seine Herde). Diese beiden bunten, hohen, bevorrechteten, goldnen, beschwingten sind zu dir auf das Barhis gekommen.

7. O Agni, laß dir diese Rede gefallen, nimm sie gut auf, du beliebter, eigenmächtiger, rechtzeitig geborener, einsichtsvoller, der du nach allen Seiten (dein Gesicht) zukehrst, gern gesehen, erfreulich beim Anblick wie ein speisereicher Wohnsitz!

1, 145. *An Agni.*

1. Ihn fraget; er ist gekommen, er weiß es. Als Kundiger wird er angegangen, nur er wird angegangen. An ihn sind die Aufforderungen, an ihn die Gesuche gerichtet. Er ist der Herr des Gewinnes, der ungestümen Kraft.

2. Ihn fragen sie; er selbst erfragt nicht, was er wie ein Weiser mit eigenem Verstand erfaßt hat. Er vergißt nicht das erste, nicht das spätere Wort. Nach seinem Rat richtet sich der Besonnene.

3. Zu ihm kommen die Opferlöffel, zu ihm die Rennstuten. Er allein soll alle meine Worte hören. Viele Anweisungen gebend, ein (die Schwierigkeiten) überwindender Opferausrichter, lückenlosen Schutz gewährend, hat er (schon) als Kind ganz seine Gewalttätigkeit angenommen.

4. Er kommt näher heran, wenn sie sich zusammengeschlossen haben. Eben geboren ist er alsogleich mit den Angehörigen herangeschlichen. Sie berührt den schwellenden zur Lust, zur Freude, wenn sie verlangend zu dem Erwartenden kommen.

6*cd*. Nacht und Morgen, oder mit Sāy. Himmel und Erde.
6*d*: 8, 31, 6. *vākvarī*? Vgl. *patatriṇī* 1, 158, 4.
7*a*: 10, 122, 2a.
7*c*: 2, 10, 5; 7, 12, 1; 10, 79, 5; 1, 94, 7.
7*d* = 10, 64, 11a; vgl. 4, 1, 8d.

1, 145.

Jagatī, 5 Triṣṭubh.
1*b*. Sāy. läßt die Wahl zwischen zwei Erklärungen: Entweder: er geht dem zu Wissenden nach, oder: er wird der Erkenntnis wegen aufgesucht.
1*c*: 10, 115, 4d.
3*a*. *árvatīḥ* ist nur Bild, um den Wetteifer zu schildern.
3*c*. *praiṣā́* nicht in dem engsten Sinn des späteren Rituals. *táturi* wird Śat. 1, 8, 1, 22 erklärt: *sarvaṃ hy eṣā pāpmānaṃ tarati*.
4. Rätselstrophe, in der überall das nicht genannte Subjekt erraten werden muß. Erschwerend sind die seltenen Worte. Es scheint das Herankommen des Schmalzlöffels an das frische Feuer unter einem einheitlichen Bilde geschildert zu werden und zwar nach den Dativen in *c* unter einem erotischen.
4*a*. Was gegen Ludwigs Emendation *úpa stāyam* spricht, hat schon Oldenberg gesagt. Subjekt von *carati* ist Agni oder der Opferlöffel, von *samārata*, wenn dies als 3. Pl. gefaßt wird[1], der in *yā́jyebhiḥ* in *b* steckende Begriff. Es sind wohl Agni's Glieder (vgl. 4, 19, 9d), d. h. seine Flammen gemeint.
4*c*. Hier ist das Subjekt wohl der Löffel und *śvāntám* ist Agni, nicht umgekehrt, da die Wörter für Schmalzlöffel Fem. sind.
4*d*. Subjekt nach Sāy. die Schmalzgüsse. Vgl. 3a. *apiṣṭhitám* (eigentlich daneben oder dahinter stehend) steht hier an Stelle des sonst üblichen *uśántam* (1, 62, 11; 71, 1; 9, 95, 3). *api-sthā* in AV. 3, 13, 4 ist Gegensatz zu *ávīvarata* 'wehrte von sich ab' in 3.

---

[1] Als 3. Sg. wäre zu übersetzen: wenn er sich gesammelt hat.

5. Er, das Wassertier, der Waldgänger, wurde auf die oberste Haut (der Erde) niedergesetzt. — Er hat den Sterblichen die rechten Wege verkündet, denn Agni, der Wissende, ist der wahre Kenner des Rechten.

1, 146. *An Agni.*

1. Den Agni mit drei Köpfen und sieben Zügeln[1] will ich preisen, den vollkommenen, der im Schoße der beiden Eltern, (im Schoße) dessen sitzt, was geht und steht, der alle Lichter des Himmels erfüllt hat.

2. Der große Stier ist über diese beiden hinausgewachsen, der Alterlose hat sich hoch emporgerichtet, von hier aus helfend. Er setzt seine Füße auf den Rücken der breiten (Erde). Seine roten (Rosse[2]) belecken das Euter.

3. Ihrem gemeinsamen Kalbe sich zuwendend gehen die beiden Milchkühe getrennte Wege, den richtigen Abstand einhaltend, indem sie ihre nicht endenden Wege zurücklegen, alle großen Wünsche in ihrer Hand haltend.

4. Die weisen Seher folgen seiner Spur, jeder für sich den Alterlosen im Herzen bewahrend. Im Wunsch den Strom zu gewinnen schauten sie sich um. Ihnen ward offenbar die Sonne der Männer.

5. Der gern gesehene, rings in den Schranken heimische, der für groß

---

5. Drei Stätten des Agni: im Wasser, im Holze und auf der Erde bez. dem Feueraltar. So faßt Sāy. *tvacy ùpamásyām.*

5*cd* knüpft an den Eingang des Liedes an.

1, 146.

Triṣṭubh.

1*a*. Agni als wunderbarer Stier (vgl. Str. 2) mit drei Köpfen, der zu seiner Lenkung sieben Zügel braucht (vgl. 2, 12, 12), erinnert an den Viśvarūpa 10, 8, 8. Sāy. versucht die Zahlen zu erklären. Drei seien die drei Somapressungen oder die drei Feuer, sieben die sieben Flammen o. ä. Die sieben Zügel in Verbindung mit Agni auch 2, 5, 2, seine sieben Zungen 3, 6, 2; TS. 1, 5, 3, 2.

1*c*. Vgl. *viśvasya nā́bhiṃ cárato dhruvásya* 10, 5, 3. Also vielleicht *nā́bhā* zu ergänzen.

2*a*. *ene*: Himmel und Erde.

2*b*. Über *itáūti* s. zu 1, 119, 8. Man bemerke, daß *itáūti* hier wie 10, 31, 7 in der Nähe von *ajára* steht; vgl. 8, 99, 7; 7, 68, 6. Roth's Deutung 'das Jetzt überdauernd' (besser: sich verjüngend) bekommt dadurch einen gewissen Schein der Berechtigung, obwohl sie etymologisch nicht begründet ist. Wofern nicht volksetymologische Zurechtlegung eines älteren, dem av *utayūiti* entsprechenden Wortes vorliegt[3]. Möglich wäre auch: davor (vor dem Alter) schützend. *av.* mit Abl. in *ávase kū́taś cit* 7, 1, 2; *ávatān mā nā́thitā́t* VS. 5, 9; *ā́to .... avantu naḥ* ṚV. 1, 23. 12.

2*d*. Es ist das oft erwähnte Euter des Himmels gemeint, d. h. sie lecken am Himmel.

3*a*: 3, 33, 3 d. Die beiden Mutterkühe des Kalbes Agni sind wie 1, 95, 1; 96, 5; 3, 55, 12 Nacht und Morgen. Sāy.: der Opfernde und Gattin.

3*b*. *suméke* wie in 1, 113, 3.

3*d*. Alle Wünsche liegen bei diesen beiden, d. h. ihre Erfüllung liegt im Schoße der Zeit. Ähnlich ist der Gedanke in 1, 178, 2. *maháḥ*, vgl. 8, 98, 7 *kā́mān maháḥ*.

4. Die Auffindung des entflohenen Agni.

4*a*: 1, 65, 2. *padáṃ ni* s. mein Glossar u. *padá*.

4*b*. Nur äußerlicher Anklang an 5, 69, 1 d.

4*c*. *síndhum* bezeichnet hier das Wasser, in das Agni geflohen war.

4*d*. *sū́ryo nṝn* auch 3, 14, 4 d (s. d.). Nach Sāy. vertritt hier *nṝn* den Dat., ebenso Pischel, Ved. St. 1, 42. Es ist aber gekürzter Gen. pl. Die Sonne der Menschen ist eben Agni; vgl. 1, 70, 9.

5*ab*. Gleichklang der *énya*-Bildungen.

5*a*. *jényа* (von Sāy. meist auf *ji* zurückgeführt[4])

---

[1] Und zugleich: Strahlen. [2] Die Flammen. [3] Vgl. av. *uiti* = skt. *iti*. [4] Sieghaft, oder: zu ersiegen (2, 5, 1), aber auch im Kampf gewonnen (1, 119, 5), daneben durch *prā́durbhūta* (1, 71, 4; 146, 5) oder *prabhūta* (1, 140, 2), also von *jan*.

und klein anzurufen ist zum Leben, da der allen sichtbare Gabenreiche ja für diese Kinder vielerorts die Mutter ward.

1, 147. *An Agni.*

1. Wie haben dir, Agni, (die Söhne) des Āyu inbrünstig sich beeifernd mit Ehrengaben aufgewartet, so daß die Götter sich an der rechten Sangesweise erfreuten, indem sie beiderlei Samen in die Nachkommenschaft legten?

2. Achte, du Jüngster, auf diese freigebigste Rede, die von mir vorgebracht wird, du Eigenmächtiger! Der eine widerspricht, der andere zollt Beifall. Als dein Lobredner lobe ich mich selbst, o Agni.

---

gehört wohl zu *jána* (für *janenya*? vgl. *viréṇya*) wie *vijenyà* zu *vijana*, *svájenya* zu *svajana*. Es hat ungefähr den Sinn von οἰκεῖος, familiaris, domesticus. *kā́ṣṭhāsu* von den Umleghölzern, zugleich Agni als Rennpferd gedacht, vgl. 4, 58, 7.

5*cd* begründet *b* näher. Agni ist für alle Geschöpfe dasselbe wie die Mutter für die Neugeborenen (*gárbhebhyaḥ*). Sāy. versteht unter den *gárbhebhyaḥ* die Priester.

1, 147.

Triṣṭubh. Verwahrung gegen unredliche und übelwollende Opferherren.

1. Der Dichter möchte es den Vorfahren gleichtun, um den gleichen Erfolg zu erzielen.

1*ab*. *śuc* wie *ā-śuṣ* wird gern von den alten Opferern gebraucht, so von den Aṅgiras' im Valamythos *śucántaḥ* 4, 2, 15; *śúcíd ayan* 16, *śucánto agním* 17, *śucádbhiḥ* 10, 67, 7; *śucam aśocan* Tāṇḍ. 15, 9, 9, von Devāpi 10, 98, 8; vom Priester 4, 22, 8: Es bezeichnet das heiße Bemühen und innerliche Erglühen, also eine Art von tapas (vgl. Tāṇḍ. 15, 9, 9). *āyóḥ*[1] ist Ellipse. Zu ergänzen[2] 'Söhne' (ähnlich 1, 46, 1; 5, 59, 8; 6, 47, 22; 7, 58, 5; 8, 1, 32d; 56, 4; 9, 71, 4). Dem Sinn nach also = *āyávaḥ*. Oder: die (Priester) des Āyu?

1*b*. *vā́jebhiḥ*: 3, 26, 4a; 27, 1a. 11c; 7, 1, 3c. *āśuṣāṇā́ḥ* vgl. *ṛtám āśuṣāṇā́ḥ* 4, 1, 13; 2, 14. 16.

1*c*. Nach der Auffassung des Pp. im Einklang mit 8, 103, 7. Beiderlei Samen: Söhne und Töchter. Man könnte natürlich auch *tánaye* als Dual fassen: beiderlei leibliche Kinder verleihend.

1*d*. Ob *sā́man* hier den gewöhnlichen Sinn von Melodie habe, ist zweifelhaft. Der Stollen kehrt 4, 7, 7b wieder. Dort aber steht dafür *dhā́man*. *ṛtásya sā́man* auch VS. 22, 2, dort von den Komm. als Opferanfang, zu TS. 4, 1, 2, 1 aber als Opferschluß erklärt. Ob obiges *sā́man* zu *sā́tu* 4, 6, 7 gehört, vgl. *dhā́man* zu *dhā́tu*? Ob überhaupt außer *sā́man* 'Melodie' und 'Güte, Freundlichkeit' (dies auch Chānd. Up. 2, 1, 1) noch ein drittes *sā́man* bestanden hat? Die in PW. angeführten Stellen sind schwierig, Ableitung von *san* recht zweifelhaft. Vgl. zu 4, 5, 3a; 10, 59, 2a.

2*b*. *mā́ṃhiṣṭhasya*, nach Uv. zu VS. 12, 42 = *bhūyiṣṭhasya*. Von den Komm. auf *vā́casaḥ*, von Ludwig auf *me* bezogen.

2*c*. MS. 2 p. 88, 16; Kāṭh. 1 p. 232, 15 variieren den Pāda so: *nindati tvo ánu tvo vavanda* (*gṛṇāti*), vgl. Kāṭh. 3 p. 39, 1 *abhigarāpagarau bhavataḥ pra vā anyas sattriṇaś śaṃsati nindaty anyaḥ*; TS. 7, 5, 9, 3 *ányáḥ króśati prányáḥ śaṃsati*, Kāty. 13, 3, 5 *ākrośaty ekaḥ praśaṃsaty aparaḥ. pīyati*: *ākrośati* Uv. zu VS. 12, 42, *nindati* Mah.; Sāy.: 'Der eine schädigt, ehrt nicht durch Opfer usw., der andere redet Angenehmes. Von diesen beiden bin ich dein Lobredner'. Aber nicht der Gott wird bald getadelt, bald gelobt, wie auch die Erklärer zu VS. meinen, sondern die Rede des Sängers wird von den Opferherren oder von anderen Sängern bald schlecht gemacht, bald gelobt. Der Sänger hat aber das Bewußtsein, daß er als Lobredner des Agni nur Lob und Beifall verdient. Dies bildet den Übergang zum eigentlichen Thema.

2*d*. Vgl. 7, 6, 1d. Nach den Komm.: als Lobredner lobe ich deine Person.

---

[1] In 4, 23, 8 ist *āyóḥ* doch wohl nicht mit *śucámānaḥ*, sondern mit *kárṇā* zu verbinden. *āyóḥ* wird mit Vorliebe in den Pādaausgang gestellt. [2] Weniger gut an die Ergänzung von *śáṃsam* zu denken nach 4, 6, 11; 5, 3, 4.

3. Deine Schutzgeister, o Agni, die (selbst) sehend den blinden Māmateya vor Fehltritt bewahrten, (mit denen) hat der Allwissende diese Frommen bewahrt. Die schadenfrohen Schelme haben wirklich nicht geschadet.

4. Wenn, Agni, uns ein übelwollender Knauser, ein mißgünstiger durch Doppelzüngigkeit Abbruch tut, auf den soll das Wort als schwerer (Fluch) zurückfallen. Er soll sich hernach selbst durch seine bösen Reden Abbruch tun.

5. Oder welcher Sterbliche, du Gewaltiger, mit Vorwissen einem (anderen) Sterblichen durch Doppelzüngigkeit Abbruch tut, vor dem schütze, du Gepriesener, den Preisenden! O Agni, nicht sollst du uns dem Mißerfolg aussetzen!

1, 148. *An Agni.*

1. Da ihn Mātariśvan angestrengt(?) ausgerieben hatte, den allfarbigen Hotṛ für alle Götter bestimmt, den sie unter die menschlichen Stämme eingesetzt haben, prächtig wie die Sonne zur Schönheit erstrahlend:

2. Ihm, der das Lied eingegeben hat, sollen sie keinen Schaden antun. Agni ist mein Schutz. Möge er daran[1] Gefallen haben. Alle Werke von ihm[2] sollen sie[3] gut aufnehmen, von dem Dichter, der das Preislied vorträgt.

3. Den die Opferwürdigen[4] nun eingefangen[5] und mit Lobesworten an seinen rechtmäßigen Sitz gebracht haben; sie führten ihn fein (zum Altar), ihn auf der Suche festnehmend, eilig wie die Wagenrosse.

---

3 = 4, 4, 13. Der Satz läßt verschiedene Deutungen zu. Entweder ist in *c tébhiḥ* zu ergänzen, oder *yé* in *a* ist Attraktion: dessen Schutzgeister — der hat —. Das Natürlichste ist, daß *sukṛ́taḥ* — *dípsanto ripávaḥ* einen Gegensatz bilden und sich auf menschliche Personen beziehen[6]. Wie Agni den Ahnherrn Māmateya (Dīrghatamas) geschützt hat, so hat er auch die gegenwärtigen frommen Sänger vor Schaden bewahrt. Der Schaden ist die verweigerte Dakṣiṇā.

3*a*. Die bekannte Sage von dem blinden Dīrghatamas) Mbh. 1, 104, 22 fg. Vgl. ṚV. 1, 148, 5.

4*ab* geht deutlich auf den Verweigerer der Dakṣiṇā. *dvayá* ist nach Sāy. der Zwiespalt des Gedachten und Gesprochenen: 'Das gedachte Wort ist: ich gebe nicht; sein gesprochenes Wort ist das Verweigern der Gabe durch das Vorbringen von Tadel usw.'

4*b*: 5, 3, 7 d; 2, 23, 7; 8, 18, 14.

4*cd*: 10, 87, 15. Die Herkunft von *mṛkṣiṣṭa* ist zweifelhaft. Nach Sāy. von *mṛj*.

1, 148.

Triṣṭubh. Die Auffindung des geflohenen Agni ist nur mythologisches Bild für das alltägliche Ausreiben des Feuers. Der auszureibende Agni soll vor Unholden geschützt werden.

1*a*. *viṣṭá* unsicher, auch metrisch unzulänglich. Verschiedene nicht befriedigende Emendationen s. bei Oldenberg. Die Parallele 1, 71, 4 a hat dafür *víbhṛtaḥ*.

2. Nachsatz zu 1. In *a* sind die Agnifeinde (Str. 5) Subjekt. Sie können die Geburt des Agni, also den Erfolg des Ausreibens nicht verhindern.

2*a*. *dā* wie 4, 5, 2; 8, 59, 6 b; 10, 64, 12 b und in *devāttaṃ bráhma* 1, 37, 4; 8, 32, 27. Sāy. aber bezieht *dadānám* auf den Sänger: 'Mich, der das Lied dem Agni darbringt, vermögen die Feinde nicht zu schädigen'. *ná dadabhanta*: Agni ist *adābhya* 1, 31, 10.

2*b*. *tásya*, sc. *mánmanaḥ* oder *máma*. Für erstes spricht *cd*, für das letzte entscheidet sich Sāy. Oldenberg sieht in *máma tásya* eine Anspielung auf den Māmateya.

3*a*. Den entflohenen Agni, vgl. 6, 8, 4. Sonst wird dasselbe von den Menschen gesagt, 3, 9, 6; 4, 7, 2; 7, 4, 3. *nítye sádane* gehört logisch zu *dadhiré*.

3*c*. Zu *gṛbhāyanta iṣṭáu* vgl. 7, 104, 18 a b.

---

[1] An dem Lied. [2] Dem Sänger. [3] Die Götter. [4] Die Götter und Erzväter. [5] Aus dem Reibholz. [6] Oldenberg: deine Schützer — die hat er (Agni) geschützt.

4. Viele (Hölzer) macht der Geschickte mit den Zähnen klein. Dann leuchtet er erglänzend im Holze, dann weht der Wind hinter seiner Glut her wie hinter dem Pfeilgeschoß des Schützen, Tag für Tag;

5. Den weder die Schelme, noch die Schadenfrohen, während er im Mutterleib ist, schädigend zu Schaden bringen. Blind, unfähig zu sehen können sie ihm durch ihren Blick nichts anhaben. Ihn schützten seine eigenen Freunde.

1, 149. *An Agni.*

Dies kleine Lied gibt viele ungelöste Rätsel auf. Der eigentliche Zweck ist so dunkel wie die Sprache und die Gottheit der Eingangsstrophen. Obwohl es unter den Agniliedern steht, bleibt fraglich, ob Agni die Gottheit der ersten Strophen sei. Er wird nicht genannt und verschiedenes (die Steine in 1, *sárga* und *śiśritá*, wenn richtig gedeutet, in 2) weist eher auf den Soma. Dementsprechend ist die ganz unsichere Übersetzung gehalten.

1. Zu großen Reichtümern kommt dieser Hausgebieter, der gewaltige an der Stätte gewaltigen Gutes. Den Heraneilenden bedienen die Preßsteine.

2. Er, der an Ruhm der Bulle der beiden Welten wie der Männer ist, dessen Ergüsse von den Lebenden getrunken werden, der hervordringend an seiner Geburtsstätte gemischt (?) wird.

3. Der die Burg Nārmiṇī beschien, der Hengst, der Seher, wie ein Rennpferd losbrechend, wie die Sonne leuchtend, mit hundertfachem Leben.

4. Der Zweigeborene hat flammend sich über die drei Lichträume, über alle Welten erhoben, der bestopfernde Hotṛ am Sammelort der Gewässer.

5. Dieser ist der zweigeborene Hotṛ, der, um sich Ruhm zu erwerben, alle begehrenswerten Dinge dem Sterblichen bringt, der gutem Ansporn folgend ihm gespendet hat.

---

4. Säy. sieht mit Recht in der Str. die Schilderung des Waldfeuers, wobei aber zugleich an das tägliche (*ánu dyū́n*) Anfachen und Anblasen des Hausfeuers zu denken ist; vgl. 2, 28, 2; 4, 4, 9.

4c = 7, 3, 2c, vgl. 4, 7, 10; 10, 142, 4.

5. Mit Säy. auf Agni, nicht etwa auf den Dīrghatamas im Mutterleib (vgl. Mbh. 1, 104, 12 fg.) zu beziehen.

5b. Sie können dem im Reibholz steckenden Agni nichts anhaben.

5c ist vielleicht Nachsatz zu *ab. abhikhyā́* vom bösen Blick. Entweder Instr. von *abhikhyā́* oder Absol. (vgl. Aufrecht im Festgruß an Böhtlingk 2).

1, 149.

Virāj.

1a: 10, 93, 6c. Darnach *mahā́ḥ — rāyā́ḥ* Akk. pl., während bei strengem Parallelismus sich *m. rāyā́ḥ* und *ináṣya vásunaḥ*, wie *pátiḥ* und *ináḥ*, sowie *dán* und *padá ā́* entsprechen sollten.

1c. *úpa* zu *dhrā́jantam* (vgl. *abhí sántam* 9, 9, 5, *abhí mányamānaiḥ* 1, 33, 9 u. a. m.) oder zu *vidhán*, das sonst nicht mit *úpa* belegt ist?

2b. *jīvápītasarga* erinnert an *janapā́na*, in 9, 110, 5 Beiwort des Quells, mit dem Soma verglichen wird. In derselben Str. steht auch *śrávasā*.

2c. *śiśritá* wohl zu *śrī* 'mischen'. Säy.: *niṣiktaṃ retaḥ pārayati* oder *svasmin prāptaṃ puroḍāśādikaṃ pacati*.

3a. Beziehung dunkel.

4c. Säy. bezieht dies auf das Weihwasser (*prokṣaṇī*), mit dem der Feuerplatz besprengt wurde (vgl. 8, 102, 14). *apā́ṃ sadhásthe* auch 2, 4, 2; 6, 52, 15.

5c. Anders Säy.: 'Welcher Sterbliche ihm, Agni, spendet, der wird *sutuka*, gute Söhne besitzend'.

1. 150, *An Agni.*

1. Da ich viel spende, spreche ich zu dir, Agni, als hoher Herr, der gewiß unter deinem Schutze steht, wie unter dem eines großen Szepters.

2. Anders bei dem Begüterten, der keinen Herrn[1] hat, dem Knauser, der sich niemals anschickt auch nur zu opfern, dem Götterfeind.

3. Der Sterbliche ist glänzend, o Redegewaltiger, groß, der Höchste im Himmel. Wir möchten als deine eifrigen (Verehrer) allen voran sein, Agni.

1, 151. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Den wie einen Freund die Rinderbegehrenden mit Eifer (im Kampf) um die Rinder, in guter Absicht unter weiser Rede[2] im Wasser erzeugten —

1, 150.

Uṣṇih. Das Lied bildet gewissermaßen die Fortsetzung von 1, 149, indem es an dessen Schlußworte anknüpft (*dadā́śa — dāśvā́n, sutúkaḥ — todā́sya*).

1. Der Sinn der etwas dunklen Rede ist wohl: Als fleißiger Opferer darf ich zu Agni ein offenes oder vertrauliches Wort sprechen wie ein hoher Herr, obwohl ich kein solcher bin, im Gegensatz zu dem wirklichen Reichen, der aber ein Knauser ist.

1*a*. *tvā* könnte auch von *dāśvā́n* abhängen (vgl. 8, 19, 14a). Dann wäre zu übersetzen: Da ich dir viel spende, o Agni, nenne ich mich einen hohen Herrn.

1*b*. *táva* zum Folgenden, dem Genit. *todā́sya* des Vergleichs entsprechend.

1*c*. *todā́sya*. nach Sāy. 'des unterweisenden Gebieters', nach Ludwig 'des Herrscherstabes'. Eins von beiden wird richtig sein. Für *todá* sind sicher als Bedeutungen nachgewiesen: 1) Antreiber, Rosselenker 4, 16, 11; 2) Treibstock Kauś. 107, 2. Es ist also entweder der Stock des Treibers und Lenkers oder dieser selbst. Will man aber Roth's auf Sāy. zu 6, 12, 3 gegründete Erklärung annehmen[3], so wäre 'der große Stachler' die Sonne. Dann läge in 1, 150, 1 ein ähnliches Gleichnis wie in 6, 16, 38; 2, 33, 6 vor und es wäre zu übersetzen: 'In deinem (Schutze) wie in dem Schutze vor dem großen Stachler (der Sonne)'. Die beiden Gen. *táva* und *todā́sya* wären dann nicht adäquat, sondern der zweite Genit. wie in *pareṣā́ṃ śaraṇam* 'Schutz vor den Feinden' Rām. ed Bomb. 6, 18, 28. Für die obige Erklärung spricht bes. *aninā́sya* in Str. 2.

2. Von Sāy. richtig als Gegensatz zu Str. 1 gefaßt. Zu *ví* ergänzt er *voce* und umschreibt dies dem Sinn nach richtig mit *tadviruddhaṃ voce*. *ví* ist elliptisch und mit dem Gen. verbunden wie *viparītam* in Mbh. 1, 3, 123. *aninā́* ist Bahuv.: der keinen (schützenden) Herren hat. Sāy. *asvāminas tvām asvāminaṃ kurvāṇasya*.

2*b*. *prahoṣé* wohl Inf. von *pra-hu* wie *jeṣé*. *pra-gā* mit Inf. (*yā́jadhyai*) auch 3, 4, 3.

3*a*. Mit *sá* ist der in Str. 1 Charakterisierte, also der Sprecher selbst gemeint. *candráḥ* wie 8, 4, 9d.

3*b*. Zu *vrā́dhantamo diví* vgl. 8, 6, 48a; 10, 98, 11d; 107, 2a. Sāy. *pravr̥ddhatamaḥ, itaradevānām api śreṣṭhaḥ*. Zu *mahó vrā́dhantamaḥ* vgl. *mā́hi vrā́dhanta* 5, 6, 7; *mā́hi vrā́dhantaḥ* 1, 135, 9; 10, 89, 15 und *vrā́dhataḥ — vakṣayam* 10, 49, 8 (wo *vrā́dhataḥ* proleptisch ist).

1, 151.

Jagatī.

1. Das Opferfeuer.

1*ab*. Nur *mitráṃ ná* bildet den Vergleich[4]. *jī́janan* sind die Erzväter. *góṣu* und *apsú* stehen nicht ganz parallel. *a* bezieht sich auf die Valasage (vgl. 4, 2, 17), *b* auf Agni's Geburt im Wasser (10, 45, 1. 5; 2, 4, 2). Die Str. verläuft anakoluthisch.

1*a*. *śímī* in *śímīvat* (heftig, ungestüm, grimmig) oder eine Nebenform von *śámī* (Werkdienst, Opferdienst), wie *śim* im schwarzen YV. Neben-

---

[1] Als Schützer. [2] Vgl. 1, 67, 4. [3] *todaḥ sarvasya prerakaḥ sūryaḥ*, Roth 'der rosselenkende Sonnengott' oder 'die stechende Sonne'. [4] Oldenberg bezieht *góṣu gav.* in den Vergleich ein: welchen, wie die Kuhbegierigen bei (dem Kampf um) Kühe den Mitra . . . . .

es erbebten beide Welten über seine Erscheinung, seine Stimme; sie (kamen) dem lieben, opferwürdigen Hort der Geschöpfe (freundlich) entgegen.

2. Da euch beiden jetzt die guten Gehilfen des somafeiernden Purumīḷha wie Freunde den Vorzug (bei dem Opfer) gegeben haben, so findet Rat und Weg für den Preisenden und erhöret, ihr Bullen, (den Ruf) des Hausherrn!

3. Die Menschenvölker feiern euer beider Geburt, die preisenswerte, die beiden Welten zu großem Erfolg (gereicht), ihr Bullen, da ihr ihn[1] dem Gesetz und dem Rennpferd bringt. Durch die Spende und den eifrigen Dienst bekommt ihr Lust zum Opfer.

4. Das Volk hat den Vorzug, das (euch), ihr Asura's, sehr lieb ist. Ihr Gesetzestreuen verkündet das hohe Gesetz. Ihr (spannet) des hohen Himmels hilfsbereite Kraft, ihr spannet die Wasser an wie das Rind an das Joch.

5. Hier auf Erden erfüllet ihr durch eure Macht den Wunsch: Staublose, ungeduldige Milchkühe sind in eurem Wohnsitz. Diese brüllen hinter der Sonne her bis zum Abend, (bis) zum Morgen wie der Verfolger eines Räubers.

---

form von *śam*. Naigh. 2, 1 setzt *śími* = *karma*.

1*c*: 1, 31, 3; 95, 5. *girā́* nach Sāy. durch den furchterregenden Ton. Dieser Gebrauch von *gír* ist immerhin auffallend.

1*d* stimmt ganz zu 1, 95, 5d. Danach könnte zu *práti* in obiger Str. von dort *joṣayete* ergänzt werden.

2*ab*. Die Str. ist vieldeutig. Ist *somínaḥ* in *a* Nom. pl., sc. *sákhāyaḥ* (8, 45, 16) oder *brahmáṇaḥ* (8, 17, 3), oder Gen. sg. zu *purumīḷhásya*? Ist *purumīḷhá* N. pr. des Opferherrn wie in 5, 61, 9, oder des bekannten Sängers[2] (8, 71, 14; 1, 183, 5; AV. 4, 29, 4; 18, 3, 15; Jaim. Br. 1, 151, wo er und sein Bruder Taranta *devarṣi* und *mantrakṛtau* heißen)? Und ist *pra-dhā* in *b* = *pra-dā*, wofür die Parallele 3, 58, 4d *prá mitráso ná dadúḥ* zu sprechen scheint? In MS. 4 p. 93, 5 entspricht *pradhīyamānānām* dem *pradīya°* der Parallele Kāṭh. 2 p. 161, 10. Eher scheint mir aber *pra-dhā* im Sinn des sonst geläufigen *puro-dhā* zu stehen, wie *pra-kr* im ṚV. mehrfach (7, 36, 8; 53, 2; 10, 64, 7) = *purás-kr* ist. Im ersten Fall wäre zu übersetzen: „Da euch beiden die guten Gehilfen des somafeiernden Purumīḷha wie Freunde dieses (Opfer) vorgesetzt haben“ — *svābhúvaḥ* 'die guten Mitwirker' (vgl. zu 1, 64, 1) oder 'die Erfolgreichen' sind die übrigen Priester oder die Opferherren wie in 7, 30, 4; 10, 21, 2.

2*c*: Str. 6. Die beiden Götter sollen gleichsam als Vorsänger die Leitung ihres eigenen Lobgesanges übernehmen. Vgl. 1, 10, 4; 173, 2; 6, 40, 1 u. ö.

2*d*. So auch Sāy.

3*c*. *ṛtā́ya — árvate* drückt denselben Gegensatz aus, der sonst in dem Worte *dhiṣū́ — árvati* 8, 71, 12; *dhībhíḥ — árvatā* 4, 37, 6; 6, 45, 12 (vgl. 8, 92, 11) enthalten ist. *ṛtá* ist in diesem Liede bald das Gesetz oder die Regelmäßigkeit in der Natur, bald die religiöse und rituelle Satzung.

3*d*. Vgl. Str. 7. 4*b* = 8, 25, 4c.

4*cd* spielt auf ihre Eigenschaft als Regengötter an. Oder ist *apā́ḥ* wie 1, 64, 1c = *ápaḥ* (Werk) in 7, 40, 4b *ápo dhū́ḥ*? In diesem Sinne Sāy.: *karma somayāgarūpam*.

5*a*. Oder: teilt ihr die erwünschte Gabe aus. Vgl. 1, 128, 6 (5, 16, 2). Gemeint ist wohl der erwünschte Regen.

5*b*. Die Milchkühe der beiden Götter (auch 5, 62, 2; 69, 2; 6, 67, 7) sind nach dem noch durchsichtigen Naturmythos die Regenwolken. *sádman* wie *sádma* 6, 67, 7. *tū́jaḥ*, eigentlich: zum Melken drängend?

5*c*. Unsicher, aber doch wohl die tagelang brüllenden Milchkühe, d. h. die donnernden Regenwolken gemeint *uparā́tāti*? Vgl. av. *uparatāt*. Der Lok. scheint oben praepositionell gebraucht zu sein.

5*d*: 10, 91, 2b. Der Vergleich gehört nur zu *svā́ranti*. Vgl. dazu 4, 38, 5.

---

[1] Den Erfolg. [2] Die Anukr. erkennt diesen P. nicht als Dichter unseres Liedes an. In 1, 183, 5 wird er unter den älteren Dichtern aufgezählt.

6. Die Langhaarigen schrieen eurem Gesetz zu, während ihr, Mitra und Varuṇa, den Weg vorsinget. Entbindet selbst, befruchtet die Gedanken! Ihr leitet das Dichten des Redekundigen.

7. Wer euch mit Opfern dient und spendet, als weiser Hotṛ opfert und das Gedicht richtig durchführt, den suchet ihr auf und bekommt Lust zu seinem Opfer. Kommet zu (unserer) Lobrede, zu der Huldigung uns zugetan!

8. Euch salben sie zuerst mit Opfern, mit den Gaben der Kuh, ihr Gesetzestreuen, wie auf (eigenen) Antrieb des Herzens. Sie bringen euch Lieder dar gesammelten Geistes. Mit besonnenem Sinn habt ihr reiche (Kraft) erlangt!

9. Ihr besitzet reiche Kraft, ihr habt reiche (Kraft) erlangt, ihr Herren, durch eure Zauberkräfte, sofort helfende, gewaltige. Nicht konnten die Tage mit den Tageszeiten, noch die Ströme es eurer Gottheit gleichtun, noch die Paṇi's eurem Reichtum.

1, 152. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Ihr beide kleidet euch in fettige Gewänder; eure Sorgen sind ununterbrochene (Regen)ströme. Alle Ungesetzlichkeiten unterdrücktet ihr; ihr haltet es mit dem Gesetz, Mitra und Varuṇa!

2. Auch das sieht mancher von diesen (Menschen) nicht ein. Wahr ist das von den Sehern verkündete drohende Dichterwort: Der gewaltige Vierkant schlägt den Dreikant: die Götterschmäher wurden zuerst altersschwach.

3. Fußlos geht sie als erste der Füßler. Wer begreift dies euer (Werk),

---

6a. Die Langhaarigen erklärt Sāy. in Übereinstimmung mit 1, 140, 8 als die Flammen.

6b: Str. 2c. *7c*: 7, 82, 7c.

8a: 1, 153, 2; 5, 3, 2c. *góbhiḥ* ist *ghṛtá* (nach 1, 153, 1) oder Milch (nach 1, 153, 4; 6, 67, 7). Mitra und Varuṇa heißen *ghṛtásutī* 1, 136, 1; 2, 41, 6; *ghṛtánnau* 6, 67, 8; *sarpírāsutī* 8 29, 9. *8b*: 10, 30, 1b.

8d. Die Duale *āśāthe*, *āśāte* mit verschiedenem Objekt sind für M. u. V. charakteristisch: 1, 2, 8; 15, 6; 151, 8. 9; 5, 67, 1; 1, 25, 6; 136, 3; 5, 66, 2; 68. 4. 5. *revát*, vgl. Str. 9 und 10, 77, 7c.

9cd: 1, 130, 10d; 52. 14. — Die Paṇi's sind mit *maghám*, die *dyā́vaḥ* und *síndhavaḥ* mit *devatvám* zu verbinden.

1, 152.

Triṣṭubh. Das Lied schildert das Wirken der beiden Götter z. T. in Rätseln und Paradoxen.

1a. Vgl. 1, 153. 1 (*ghṛtasnū*); 5, 62, 4 (*ghṛtásya nirṇík*); 7, 64, 1 (*ghṛtásya nirṇíjaḥ*). Es ist der Regen gemeint, den beide Götter bringen. Regen ist Schmalz 7, 62, 5; 64, 4; 65, 4; 3, 62, 16; 10, 12, 3d.

1b. Wohl Fortsetzung des Gedankens in *a*. Wie die Regenwolken ihre Kleider sind, so die Regengüsse ihr Denken oder Sorgen. *sárgāḥ* ist wohl wie *varṣásya sárgāḥ* AV. 4, 15, 2 zu verstehen. *1c*: Str. 3d.

2a. *eṣām*. der Menschen oder der Götter, bez. der Āditya's, je nachdem man es mit *tvaḥ* oder mit *etát* verbindet. Sāy. für das Letzte: *eṣām etayor madhye*.

2c. *cáturaśri* ist nach 4, 22, 2 der Vajra, der AV. 10, 5, 50 *cáturbhṛṣṭi* heißt. *triráśri* müßte dementsprechend eine Waffe der Götterfeinde sein. Ob dies eine wirkliche Waffe war — dem späteren *triśūla* vergleichbar — oder ob es nur eine Erfindung des Dichters ist, um die Minderwertigkeit zahlenmäßig auszudrücken, bleibt unentschieden.

3 = AV. 9, 10, 23, wo in *c asyā́ḥ* (der Uṣas) gelesen wird.

3a: 6, 59, 6a. Die Uṣas ist gemeint. *padvátīnām* mit Attraktion des Geschlechts wie in der Parallele.

3cd. Die Morgensonne, die aus dem Schoße der Uṣas hervorgeht (7, 63, 3). *asya* nach Sāy., oder reflexiv: seine eigene Bürde, die sonst die Mutter zu tragen pflegt?

3d. Indem Sūrya der Welt das Licht spendet. Vgl. Str. 1c und 4, 56, 7b.

Mitra und Varuṇa? Der Neugeborene trägt die Bürde dieser (Welt); er fördert das Gesetz, unterdrückt die Ungesetzlichkeit.

4. Wir sehen, wie der Buhle der Jungfrauen kommt, aber nicht, daß er sich zu (ihnen) legt. (Wir sehen) wie er sich (in Gewänder) kleidet, die ohne Ende aufgespannt sind, Mitra's und Varuṇa's liebes Gebilde.

5. Ohne Roß geboren, ohne Zügel, (sebst) ein Renner fliegt er wiehernd mit aufgerichtetem Rücken. Die Jungen freuen sich über das unbegriffene Geheimwort, indem sie das Gebilde vor[1] Mitra und Varuṇa loben.

6. Die Milchkühe, die sich des Māmateya annahmen, sollen den[2], der die geheime Rede liebt, an demselben Euter satt machen. Um (diesen) Trank soll nur der bitten, der Bescheid weiß. Wer mit dem Munde die Aditi gewinnen will, möge seine Schuldlosigkeit wahren[3].

7. Ich möchte euch, Mitra und Varuṇa, ihr Götter, durch meine Verbeugung mit (eurer) Hilfe zum Opfergenuß herbewegen. Unsere feierliche Rede soll in den Kämpfen obsiegen! Uns werde himmlischer, gut endender Regen!

1, 153. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Wir verehren euch Große einmütig mit Opfergaben und Verbeugungen, Mitra und Varuṇa, mit Schmalz, ihr Schmalztriefenden und was sie sonst euch bei uns, wie es die Adhvaryu's tun, unter frommen Gedanken vorsetzen.

4ab. Sūrya und Morgenröten.

4c. *ánavapṛgṇa* (von Sāy. nicht erklärt) zu einer Wz. *prajj* in *avaprajjana* Ait. Br. 3, 10, 5 = *vastrasyāntabhāgaḥ* Sāy. Das Gewand ohne Ende ist die Zeit, vgl. AV. 10, 7, 42.

4d: 7, 61, 4; 10, 10, 6; 89, 8.

5a. Die Sonne, die bald als Wagen, bald als Renner dargestellt wird. Die ersten Worte genau so von dem Wagen der Aśvin, den die Ṛbhu's angefertigt haben, 4, 36, 1. Bei *árvan* ist wie öfter der Fahrende mit inbegriffen. Ähnliches vom Wagen der Marut 6. 66. 7. Die Worte sind offenbar beliebte Rätselformel.

5b. *kánikradat*, vgl. 1, 163, 1a; 9, 64, 9c

5c. *bráhma* hier ähnlich dem späteren *brahmódyam*. Die Jungen, d. h. die in der Rätselsprache noch Unbewanderten.

5d: 5, 42, 2. Oder Lok. = Gen.

6. Der Dichter beruft sich hier auf seinen Ahnherrn Dīrghatamas, den die himmlischen Milchkühe, d. h. der Regen erquickten, vgl. Str. 7d.

6b: 7, 36, 3. Zu *sásminn ū́dhan* vgl. bes. noch 4, 10, 8c.

6c. *pitú* eben jener Trank der himmlischen Kühe als Lebenselixier gedacht.

6d: 4, 2, 11. *áditim* gehört zu *āvívāsan* wie zu *uruṣyet*. Der Sinn schwankt zwischen der Göttin und dem Abstraktbegriff.

7a: 7, 65, 4.

7b. Das *námas* seitens der Sänger, das *ávas* seitens der Götter. Ähnlich 3, 32, 13a; 6, 59, 3. Oder *ávasā* 'Zuneigung'. Vgl. 1, 86, 6; 102, 5. Möglich aber auch: durch Verbeugung als meiner Hilfe. Vgl. 3, 32, 13a.

7c: 1, 157, 2c. Das Lied selbst mit seinen Rätselversen wird hier als *bráhma* bezeichnet. Es handelt sich offenbar um ein *brahmódyam* älteren Stils (vgl. zu 10, 88, 17 fg) in einem Sängerdisput.

7d. Das Lied endigt mit der Bitte um Regen, entsprechend dem in Str. 6 ausgesprochenen Gedanken.

1, 153.

Triṣṭubh.

1a. *maháḥ* wie oft ohne Flexion.

1b: 4, 42, 9b; 7, 84, 1b.

1d. *ná* wie in 1, 59, 4; 131, 2f; und in Str 3d.

---

[1] Oder: von. [2] Den Sänger. [3] D. h. kein Versehen machen.

2. Der Lobpreis ward euch gleichsam als ein Antrieb eurer Tätigkeit[1], das Loblied ward (euch) dargebracht, Mitra und Varuṇa, wenn der Hotṛ euch unter weisen Reden salbt, der Opferherr, der eure Gunst, ihr Bullen, erstrebt.

3. Es strotzt Aditi[2], die Milchkuh, für den rechtwandelnden Mann, der Opfer spendet, o Mitra und Varuṇa, wenn der[3] euch unter weiser Rede huldigend, Opfer spendend aneifert, wie es der menschliche Hotṛ tut.

4. Mögen immerhin bei den rauschtrankliebenden Clanen Kühe und die göttlichen Wasser den Somatrank schwellen, so soll doch unser Herr dieses Hauses den Vorrang haben. Bekommet Lust, trinket beide von der Milch der Kuh!

1, 154. *An Viṣṇu.*

1. Des Viṣṇu Heldentaten will ich nun verkünden, der die irdischen Räume durchmessen hat, der die obere Wohnstätte[4] stützte, nachdem er dreimal ausgeschritten war, der Weitschreiter.

2. Also wird Viṣṇu ob seiner Heldentat gepriesen, der umherschweifend im Gebirge haust wie das furchtbare wilde Tier, in dessen drei weiten Schritten alle Geschöpfe Wohnung finden.

3. Zu Viṣṇu soll das Lied als Aufmunterung gehen, zu dem Bergbewohner, dem weitschreitenden Bullen, der diese lang ausgedehnte Stätte allein mit nur drei Schritten durchmessen hat.

4. Des drei Fußspuren, voll von Honig, unversieglich, nach ihrer Art schwelgen; der der dreifachen (Welt), Erde und Himmel, allen Geschöpfen allein Halt gegeben hat.

2a. *práyuktiḥ* mit verbaler Rektion (*dhā́ma*) wie *páriṣṭi* 1, 65, 3. **2c**: 1, 151, 8a.

3d. *rātáhavyaḥ* wird von Sāy. als N. pr. eines Königs und Opferherren aufgefaßt. Ähnliches Mißverständnis vielleicht in 5, 66, 3. *ná* wie in Str. 1d. Oder soll nicht vielmehr beidemale gesagt sein, daß der Opfernde (Yajamāna) und die Seinigen hier ihre eigenen Opferpriester sind? Dazu würde auch Str. 2cd und die Betonung des einfachen Opfers in Str. 4cd stimmen

4. Ist der Satz richtig aufgefaßt, so wäre der Sinn: Nehmet statt des Soma anderer bei uns mit der Milch fürlieb. *utá—utó* ähnlich wie 1, 4, 5—6.

4ab. *ándhaḥ* wohl Akk. von *pipayanta* abhängig (Ludwig und Pischel, Ved. St. 2, 99). Dagegen faßt Sāy. *ándhaḥ* als Nom. und *vām* als Akk. *vikṣú mádyāsu* wie *sádasaḥ somyā́t* 1, 182, 8. Oder mit Pischel als Hypallage zu denken.

4c. Sāy. ergänzt *bhavatu*, denkt aber als Subjekt den Agni, während doch wohl der Hausherr gemeint ist (vgl. 2d). *asyá* zu *dā́n* (Gen. sg.).

1, 154.

Triṣṭubh.

1a: 1, 32, 1. **1b**: 6, 49, 13a.

2b = 10, 180, 2a, dort von Indra. Sāy. 'Wild d. h. Löwe usw.' *kucará* s. TBr. 3, 8, 2, 3. Dort vom Opferroß. Sāy.: Schlupfwinkel aufsuchend.

3a. *śūṣám* ist Apposition zu *mánma* oder beides ist ein Hendiad., vgl. *śūṣám—mánma* 10, 54, 6; *śūṣám āṅgūṣám* 1, 62, 1; *stómam—śūṣám* 6, 10, 2; *śūṣébhiḥ—arkáiḥ* 10, 6, 4; *bráhma—śūṣám* 10, 120, 8 und *śūṣásya mánmabhiḥ* 8, 79, 1. **3d**: 1, 155, 4.

4ab. Hier wird von den drei Fußtrappen gesagt, was eigentlich nur von der höchsten gilt.

4b: AV. 4, 34, 8c.

4c: ṚV. 7, 5, 4a; 1, 34, 7b.

---

[1] Der Regenerzeugung. [2] Hier die Erde. [3] Hotṛ. [4] Den Himmel.

5. An seinen lieben Zufluchtsort[1] möchte ich gelangen, an dem die gottergebenen Männer schwelgen, denn dort ist diese Genossenschaft des Weitschreitenden. In der höchsten Fußspur des Viṣṇu ist der Quell des Honigs[2].

6. Zu euer beider Wohnstätten wünschen wir zu gelangen, wo die vielhörnigen unverdrossenen Rinder sind. Dort fürwahr leuchtet jene höchste Fußspur des weitschreitenden Bullen reichlich hernieder.

1, 155. *An Viṣṇu (und Indra).*

1. Preiset den Trank eures Somasaftes dem großen, tapferen (Indra), dessen Sinn danach steht, und dem Viṣṇu an, die beide unbetörbar auf dem hohen Rücken der Berge stehen wie (der Reiter) auf einem tauglichen Streitroß (reitet).

2. Also furchtgebietend ist das Zusammengehen, (von euch) den beiden grimmigen; o Indra und Viṣṇu, es schützt euch beide Somatrinker, die ihr den Anschlag auf den Sterblichen, den Pfeilschuß des Schützen Kṛśānu abwehret.

3. Diese stärken seine große Manneskraft. Er verführt die beiden Eltern zum Genuß des Samens. Der Sohn setzt den diesseitigen, den jenseitigen (Namen) des Vaters fest, er (legt) den dritten Namen dem Lichtraum des Himmels bei.

4. Gerade diese Mannestat von ihm preisen wir, von dem mächtigen Behüter, der vor Räubern schützt, dem belohnenden, der die irdischen (Räume) mit nur drei Schritten weit abgeschritten hat zu weiter Bewegung, zum Leben.

5*b* = 7, 97, 1 b. **5*cd*:** 10, 1, 3.
6. Indra-Viṣṇu sind gemeint, vgl. 1, 155, 1 fg.
6*b*. Doch wohl die Sterne. Vgl. zu 1, 87, 1.

1, 155.

Jagatī.

1*cd*. *sā́nuni—árvatā* Inkongruenz des Kasus im Vergleich. Sie stehen auf dem Bergrücken so wie der Reiter auf dem Rücken des Rosses reitet.

2. Erklärung unsicher. Pp. löst *sutapā́* in *sutapā́ḥ* auf und Sāy. bezieht dies auf den Opfernden, der den vom Opfer übrigen Soma trinke. Aber *sutapā́* wird nur von Göttern gebraucht. Es ist also wahrscheinlich Dual und gehört zum Akk. *vām*. *samáraṇa* muß dann im freundlichen Sinn genommen werden gegen den sonstigen Gebrauch[3]. Vgl. *sam-ar*. Beide Verszeilen gehören eng zusammen und der Sinn wäre: Dadurch, daß ihr gemeinsam den Schuß des Kṛśānu von dem Menschen abwendet, schützet ihr euch selbst als Somatrinker. Kṛśānu ist der bekannte feindliche Schütze, der Göttern wie Menschen den Genuß des Soma mißgönnt. *uruṣyá* müßte in doppeltem Sinn stehen, in *b* jmdn. abhalten, schützen, in *d* etwas abhalten.

2*c*. *pratidhīyámānam* entweder Neutr. als Subst. gebraucht, oder es ist *bā́ṇam* 'Pfeil' zu ergänzen.

3. Nach dieser Einleitung, die einer Zurücksetzung Indra's vorbeugen soll, wendet sich jetzt das Lied an Viṣṇu allein. Sāy. aber bezieht *asya* auf Indra. Dagegen spricht 4 a.

3*a*. Wer sind die *tā́ḥ*? Bei Viṣṇu ist doch nicht an die Gewässer (vgl. 10, 43, 3) zu denken. Nach Sāy. die Opfergaben. Eher die Lobreden (*gíraḥ*, vgl. *gṛṇīmasi* 4 a) oder die Frauen nach 1, 156, 2 b; 3, 54. 14 d.

3*b*. D. h. Himmel und Erde zur Begattung in Form des Regens.

3*cd*. Ähnlich 9, 75, 2 cd. Die Verszeile ist ein anderer Ausdruck für die drei Schritte. Der Sohn ist Viṣṇu, der Vater ist der Himmel. Erde, sichtbarer und unsichtbarer Himmel heißen jetzt die drei Schritte Viṣṇu's.

4*a* = 10, 23, 5 c. **4*c*:** 1, 154, 3 d.
4*d*: 8, 63, 9; 6, 69, 5.

---

[1] Den Himmel. [2] Des Nektars. [3] Bedenklich bleibt dies immerhin, bes. wegen *sámṛter uruṣyatam* 8, 101, 4. *samáraṇa* ist zunächst die Begegnung, meeting.

5. Zwei seiner, des Sonnenaugigen, Schritte schauend wandelt der Sterbliche. An seinen dritten wagt sich keiner heran, nicht einmal die beschwingten Vögel in ihrem Fluge.

6. Mit viermal neunzig Namen hat er die Paare (?) in Schwung gebracht wie ein sich drehendes Rad. Von hohem Körper, nach dem Takt der Sänger sich richtend, geht der Jugendliche, der kein Knabe ist, dem Kampf entgegen.

1, 156. *An Viṣṇu.*

1. Sei freundlich wie Mitra, der sich am Schmalz stärkt, du von reichem Glanze, rasch gehend, weitbekannt! Dann soll dir, Viṣṇu, ein Loblied, wie es nur der Kundige richtig treffen kann, und ein Opfer von dem Opferspender zur Zufriedenheit gemacht werden.

2. Wer gegen den allerersten und neuesten Meister Viṣṇu, dem die Frauen gut sind, freigebig ist, wer seine, des Hohen, hohen Ursprung verkündet, der soll an Ruhm selbst den Ebenbürtigen übertreffen.

3. Ihn heget, ihr Sänger, der, wie ihr wisset, der Geburt nach der allererste Sproß des Gesetzes[1] ist! Sprechet kundig seine Namen aus! Wir wollen, o Viṣṇu, deines, des Großen, Wohlwollens teilhaftig werden.

4. Diesem seinem Ratschluß, des Meisters der marutischen (Schar), folgen König Varuṇa, ihm die Aśvin. Er besitzt höchsten Verstand, der den richtigen Tag ausfindig macht, wenn Viṣṇu in Begleitung des Freundes[2] den Rinderpferch[3] aufschließt.

5: 7, 99, 1. **5*d***: 1, 24, 6b.

6*ab*. Die 360 Tage[4], bez. Tage und Nächte, wenn der Sinn von *vyáti* richtig vermutet ist. Jeder Tag hat seinen „Namen" (1, 123, 4). *sākám* ist hier = mal. An den beiden anderen Stellen (4, 32, 17; 8, 69, 13) würde *vyáti* die paarweise geschirrten Rosse bezeichnen. Nach Sāy. steckt in *ávyatyai* 10, 95, 5 ein *vyati*, das nach ihm die Nebenfrau bezeichnet.

6*b*: 5, 36, 3a.

6*c*. *vi-mā* ist ein Schlagwort des Viṣṇu (1, 154, 1. 3; 6, 49, 13). Man sagte aber auch *vimímāno arkám* (1, 186, 4). So erklärt sich die Verbindung *vimímāna ṛkvabhiḥ*. Ergänzt man hier *arkám*, so ergibt sich ein ähnlicher Gedanke wie in 6, 40, 1; 1, 10, 4; 173, 2 u. 5. Viṣṇu soll in das Lied der Sänger mit einstimmen, bez. den Takt dazu angeben.

6*d*. *āhavám*, nach Sāy. zur Anrufung, auf den Opferplatz. Das Wort bedeutet aber stets Herausforderung, Kampf. *ákumāraḥ*: Anspielung auf seine Zwerggestalt. Vgl. auch 8, 69, 15.

1, 156.

Jagatī.

1*c*: 5, 44, 10d.

2*a*. Oder: 'dem ältesten Meister aufs neue'. Vgl. 1, 131, 6; 3, 31, 19b.

2*b*. Viṣṇu und die Frauen: 3, 54, 14; 7, 36, 9; 10, 184, 1; 7, 100, 4.

3*a*. Hier nach Pp. *pūrvyáṃ yáthā vidá*, vgl. 8, 13, 14, wo *p. y. vidé*, und 5, 55, 2a.

3*b*: 6, 48, 5b. *pipartana*, Sāy. *stotrādinā prīṇayata*, zu TBr. 2, 4. 3, 9 *pālayata pūrayata vā*.

3*c*. Die Namen, die teilweise Geheimnamen oder Spottnamen sind; vgl. 7, 100, 5. 6.

4*b*. Zu *márutasya vedhásaḥ* vgl. *vedho marútām* 1, 169, 1c. Zu *márutasya* ist *gaṇásya* oder *śárdhasaḥ* zu ergänzen. Sāy.'s zweite Erklärung ist die richtige.

4*c*. Vgl. 6, 16, 17 und *dhṛtadakṣā* 5, 62, 5.

4*d*. Viṣṇu übernimmt hier im Valamythos die führende Rolle, die sonst dem Indra zukommt.

---

[1] Oder der Zeit. [2] Indra's. [3] Die Höhle des Vala. [4] Nach Sāy. aber 94 Zeitteile (1 Jahr, 2 Halbjahre, 5 Jahreszeiten, 12 Monate, 24 Halbmonate, 30 Tage, 8 mal 3 Stunden, die 12 täglichen Tierzeichen). Viel zu künstlich und modern.

5. Der göttliche Viṣṇu, der dem Wohltäter Indra als größerer Wohltäter zur Gefolgschaft sich anschloß, der Meister, der drei Wohnsitze hat, er hat den Arier gestärkt. Er gab dem Opfernden Anteil an dem Genuß des Gesetzes.

1, 157. *An die Aśvin.*

1. Agni ist erwacht, die Sonne steigt von der Erde empor; die schimmernde große Uṣas ist mit ihrem Strahl aufgeleuchtet. Die Aśvin haben zur Fahrt ihren Wagen angeschirrt; Gott Savitṛ hat alles, was lebt, jeden einzelnen herausgetrieben.

2. Wenn ihr Aśvin euren bullenhaften Wagen schirret, so netzet unsere Herrschaft mit Schmalz und Honig! Stärket unsere Geistlichkeit in den Kämpfen! Wir wollen in dem Wettstreit der Siegerpreise teilhaft werden.

3. Näher soll der dreirädrige Wagen der Aśvin, der Honig führt, mit den raschen Rossen, schönbesungen kommen. Der dreisitzige, gabenreiche, der alle Glücksgüter hat, bringe unseren Zweifüßlern und Vierfüßlern Heil.

4. Bringt uns, ihr Aśvin, Stärkung, berührt uns mit der honighaltigen Peitsche, verlängert das Leben, streifet die Leibesschäden ab, wehret der Feindschaft, seid (uns) Beisteher!

5. Ihr leget den Keim in die weiblichen Tiere, ihr in alle Wesen. Ihr triebt das Feuer und die Wasser, ihr Bullen, ihr Aśvin die Bäume hervor.

6. Ihr beide seid ja die Ärzte mit euren Arzneien, und ihr seid die Wagenfahrer mit euren Wagenkünsten. Und ihr Gewaltige verleihet die Herrschaft dem, der euch opfernd von Herzen gespendet hat.

1, 158. *An die Aśvin.*

1. „Gut sind die beiden Rudra's, vielsorgend, an Stärke zunehmend. Erweist uns hilfsbereit eure Gunst, ihr Bullen, da ja der Sohn des Ucathya euch, ihr

---

5*a*: 10, 6, 2 c. 5*b*: 1, 31, 4 b.

5*c*. *triṣadhasthá* heißt er nach den drei Schritten. Säy.: der bei den drei Savana's seinen Platz hat oder der auf der Erde usw. seine drei Plätze hat.

1, 157.

Jagatī, 5—6 Triṣṭubh.

1. Die Morgenzeit, die Morgengottheiten.

1*c*: 10, 35, 6 c.

2*bc*. *kṣatrám — bráhma* hier deutlich Gegensatz wie 8, 35, 16—17. *kṣatram asmadīyaṃ balaṃ kṣatriyajātaṃ vā* Säy. Die Bedeutung 'Reich' (Ludwig) hat das Wort eigentlich nicht.

2*b*. Vgl. 7, 62, 5; 8, 5, 6; 3, 62, 16; 5, 63, 5; 7, 65, 4. Das Netzen ist hier figürlich zu verstehen wie 4 b.

2*c*: 1, 152, 7. *bráhma* zugleich konkret und abstrakt (die Geistlichkeit und die geistliche Rede, das feierliche Gebetswort).

4*a* = 1, 92, 17 c. 4*b*: 1, 22, 3.

4*cd* = 1, 34, 11 cd.

6*b*. *ráthyebhiḥ* ist dunkel, Pp. setzt es = *ráthyebhiḥ*, und Säy. erklärt es durch wagenfahrende Rosse.

1, 158.

Triṣṭubh, 6 Anuṣṭubh. In das Lied ist von Anfang an die Legende von Dīrghatamas verwoben, z. T. in Sprechversen. Die Legende erinnert in Einzelheiten an die Erzählung des Mbh. 1, 104, 23 fg.; vgl. Bṛh. Dev. 4, 21 fg.

1*a*. *rudrá* heißen die Aśvin, weil sie wie Rudra Ärzte sind, vgl. *rudrávartanī* 1, 3, 3 u. 5. Ob man in *rudrá* noch eine Apellativbedeutung herausfühlte, wissen wir nicht. *vṛdhántā* wie 5, 86, 5; 6, 49, 11; 66, 11.

1*b*. *abhíṣṭi* ist ein frühzeitig ausgestorbenes Wort, im Ṛv. aber noch lebendig, jedoch nur im Dat. Lok. Sg., Nom. Instr. Pl. gebraucht.

Meister, seine Habe (spenden will), wenn ihr mit euren vollkommenen Hilfen zum Vorschein gekommen seid!"

2. „Wer soll euch für solche Gnade, daß ihr Guten es tut, unter Verneigung auf der Fährte der Kuh opfern? Wecket für uns reiche Belohnung, die ihr euch mit wunscherfüllendem Sinne traget!"

3. „(Wie damals) als euer rettender (Wagen) für den Tugrasohn angeschirrt

---

Es geht von *abhi-as* aus, zu dem es mehrfach den Infin. bildet, hat aber seine eigene Bedeutungsentwicklung. *abhi-as* bedeutet 1) absol. überlegen sein, die Oberhand, Geltung bekommen 1, 105, 19 u. ö.; 2) überlegen sein an (Instr.) 4, 27, 2; 12, 1; 7, 48, 2; überragen, übertreffen, mehr sein als (Akk.) 9, 59, 4; 2, 28, 1; 10, 48, 7; 1, 71, 10; 7, 18, 2; überbieten 8, 1, 32; 4) überwinden, besiegen, bestehen, es aufnehmen mit (Akk.) 10, 53, 4; 7, 1, 10. 13; 8, 17, 15; 1, 94, 8; 3, 16, 2; 5) mehr wert sein, mehr gelten als (Akk.), den Vorzug haben vor, lieber sein als 10, 117, 7; 2, 26, 1; 7, 56, 24; 6) nahe sein, bevorstehen, drohen 2, 23, 9; 41, 10; 7) nahe, gegenwärtig, zur Stelle sein 7, 39, 4. — Wie hier der Sinn von *abhí* zwischen 'über' und 'nahe' schwankt[1], so bei *abhíṣṭi*. Dies bedeutet das Über- und das Nahe-Sein. Es stehen parallel im Lok. *śaraṇé* 7, 19, 8; *śárman* 10, 6, 1 (vgl. 5, 38, 5), im Nom. Pl. *ūtáyaḥ* (4, 31, 10; 1, 119, 8), im Instr. *ūtíbhiḥ* (8, 53, 5), im Dat. *ūtáye* (8, 68, 5), *ávase* und *vájasātaye* (8, 27, 13), *svastáye* (5, 17, 5). Es wird mit *av* (1, 47, 5; 8, 3, 2), mit *pā* (1, 129, 9; 5, 17, 5; 10, 93, 11; AV. 6, 3, 2) verbunden. Man sagt *pāhy abhíṣṭibhiḥ* (Ṛv. 1, 129, 9) bez. *pāhy abhíṣṭaye* (10, 93, 11) wie *ávā no — ūtíbhiḥ* (1, 79, 7) bez. *avatūtáye* (6, 9, 7). Beide Begriffe — 'über' und 'nahe' — fließen zusammen. So ergeben sich als Bedeutungen: Überlegenheit, überlegene Kraft, bes. zu Schutz und Hilfe, Hilfsbereitschaft, nahe Hilfe, nahe Obhut[2], Zuflucht, Beistand.

2b. 'Auf der Fährte der Kuh' (*padé góḥ*) ist wohl s. v. a. *gáviṣṭau* und wie dies mehrdeutig. Hier wohl vom Opferplatz als Stätte der Dakṣiṇā bez. des Gharmatranks. Sāy. 'an der Stätte der Erde, nämlich der Vedi'. Den Sinn der Str. trifft Sāy. ziemlich richtig: 'Wer könnte euch spenden zu solcher Gesinnung, die für nur geringes Opfer große Belohnung gibt, zur Befriedigung'?

2c: 4, 50, 11; 7, 64, 5; 97, 9.

3. Die Bhujyusage, s. zu 1, 116, 3.

3ab. Schwierig wegen der unsicheren Wörter *perú* und *pajrá*[3]. Sāy. zieht *perú* zu *pṛ* : *pāraṇakuśalaḥ*, sc. Wagen. Das ist das Wahrscheinlichste. *pṛ* kommt wiederholt in dieser Sage vor: 1, 118, 6; 7, 68, 7; 69, 7; 10, 65, 12. Dagegen behaupten Pischel (Ved. St. 1, 85), Baunack (KZ. 35, 529) und Oldenberg (zu 1, 45, 4) die Einheit von *péru*, *perú* und ausschließliche Herkunft von *pī*. Dieses *péru*, *perú* bedeutet eigentlich: sich volltrinkend, vollgesogen, mit Gen. *apám* VS. 6, 10 (der Sinn wird durch das begleitende Ritual klar, s. Mān. Śr. 1, 8, 3, 9; Āp. Śr. 7, 13, 11); ṚV. 10, 36, 8, ohne Genit. 7, 35, 13 (vgl. 2, 35, 5. 7. 13; 3, 1, 10); 9, 74, 4; TĀr. 3, 11, 6. 7 (wo die vollgesogenen Marut den Soma herabharnen und dieser im Wasser sich vollsaugt), voll, geil: von dem Milcheuter TĀr. 4, 8, 3 (μαστὸς σπαργῶν). Subst.[4] Guß, Strahl, Harn- und Samenerguß, Brunst, TS. 3, 1, 11, 8, und von dem Regenerguß des Himmels oder Parjanya's als des harnenden und brünstigen Hengstes ṚV. 5, 84, 2 (vgl. 5, 83, 6b). Will man in 1, 158, 3 dasselbe *perú* finden, so ist nicht mit Pischel und Baunack der Soma zu verstehen, sondern wegen *yuktáḥ* der Buckelochse oder Stier der Aśvin, der nach 1, 181, 6 viele *íṣaḥ* entläßt[5]. Nach 1, 46, 3 ist bei dieser Fahrt über das Wasser auch der Buckelochse angespannt. Der Vorgang wäre ähnlich dem in Mbh. 1, 3, 101. 168 zu denken. Der Buckelochse trinkt sich voll und harnt das Wasser als Lebenselixier[6] aus, das den Bhujyu am Leben erhält.

---

[1] Vgl. die gleichen Bedeutungen von *abhi-bhū*. [2] Wahrscheinlich: standhaft, treu, zuverlässig, sicher. [3] Vgl. *abhiṣṭimád várūtham* 1, 116, 11. [4] Die adj. und subst. Bedeutung könnte ursprünglich durch den Akzent geschieden worden sein, beide Formen wurden aber später verwechselt. [5] Zu *perúḥ* ist dann *pipáyanta* 1, 181, 5. 6 (s. d.) zu vergleichen. [6] Vgl. *pṛ́kṣaḥ* 5, 75, 4; 4, 44, 2.

sich mitten im Meer als zuverlässig erwies, so möchte ich in eure schützende Gunst gelangen mit fliegender Eile wie ein Held auf den Kampfplatz."

4. „Das Preislied soll den Sohn des Ucathya retten; nicht sollen mich diese beiden beflügelten (Tag und Nacht) ausmergeln. Nicht soll mich das zehnfach geschichtete Brennholz verbrennen, wenn euer Gefangener selbst Erde kaut."

5. „Nicht sollen mich die mütterlichsten Ströme verschlingen, da die Diener den festverpackten untergetaucht haben. Wenn Traitana sein Haupt spaltet, soll (?) sich der Diener selbst die Brust und Schultern zerfleischen."

6. Dirghatamas, der Mamatā Sohn, der Hohepriester wird als Greis im zehnten Lebensalter der Wagenlenker der nach ihrem Ziele strebenden Gewässer.

1, 159. *An Himmel und Erde.*

1. Ein Lob stimme ich unter Opfern an auf Himmel und Erde, die Gesetzesstärker, die großen, in der Weisheit erfahrenen, die Göttermütter, die mit den Göttern Gutes wirkend ganz nach ihrem Sinn kostbare Dinge zur Schau tragen.

2. Und ich gedenke mit meinen Anrufungen an den Geist des truglosen Vaters (Himmel), an diesen hohen, selbstsicheren (Geist) der Mutter (Erde). Die Eltern, die gut bei Samen, machten die Erde weit für ihre Nachkommenschaft und unsterblich in ganzer Ausdehnung.

3. Diese kunstfertigen, guteswirkenden Söhne erzeugten die großen Eltern, daß man (ihrer) zuerst gedenken soll. Ihr beiden schützet die Wahrheit, um

---

3*d*. *patáyadbhir évaiḥ* nach Sāy. mit fliegenden Rossen.

4. Der Dichter läßt hier den Dirghatamas selbst seine Leidensgeschichte erzählen, indem er ihm diese Str. als Gebet in höchster Not in den Mund legt. Sein Preislied soll ihn vor Altersschwäche schützen (*b*), vor dem ihm zugedachten Feuertod (*c*) und vor dem Verhungern, wenn er gebunden daliegt (*d*). Ludwig sieht in Str. 4 u. 5 ein Gottesurteil. Dieser Gedanke ist erwägenswert, wenn er auch mit der späteren Tradition im Widerspruch steht.

4*d*. Erde kauen ist wie Haare kauen (AV. 5, 19, 3), Asche essen (Hitop. ed. Schl. 112, 6) s. v. a. am Verhungern sein. Sāy.: Zu gehen außerstand wälzt er sich auf der Erde.

5. 'Den alten blinden Dirghatamas banden die ihn pflegenden Sklaven, seiner müde geworden und tauchten ihn ins Wasser des Flusses. Einer darunter, namens Traitana, schlug nach ihm mit dem Schwert und zerhieb sich selbst Kopf, Schulter und Brust'. Bṛh. Dev. 4, 21.

5*d*. Der Sinn von *ápi gdha* ist im allgemeinen nicht zweifelhaft. Sāy. leitet es von *han* ab[1]; korrekt ist nur Ableitung von *ghas*.

6. Ein Erzählvers. Anstatt daß die Gewässer den D. verschlangen, trugen sie ihn vielmehr nach seinem Willen weiter und setzten ihn ans Land. Daher das Bild des Wagenlenkers. 'In der Nähe des Aṅgalandes aber warfen ihn die Flüsse aus' Bṛh. Dev. 4, 24.

1, 159.

Jagatī. Man beachte die Alliteration.

1*a*: 7, 53, 1 a.

1*b*. *vidátheṣu prácetasā*: 4, 6, 2 b.

1*d*. *pra-bhūṣ* unsicher; Sāy. *alaṃkurutaḥ*, *dattaḥ* oder *svīkurutaḥ*.

2*a*. Ob *mánaḥ* das vorausgehende *dhiyā́* aufnimmt? Vgl. Vs. 4, 11.

2*c*. *bhū́man* ist die Erde oder Welt im Gegensatz zu den beiden Göttinnen.

3*ab*. Die Götter nach 7, 62, 4 oder die alten Seher nach 7, 53, 1. Wohl das erste, ebenso 4 ab. Die kosmogonische Tätigkeit der Väter und der ältesten Ṛṣi's wird mehrfach erwähnt, vgl. 10, 64, 14; 68, 11. Sāy. versteht unter den Söhnen die Geschöpfe überhaupt. *jajñuḥ* wohl doppelsinnig: erzeugten und bestimmten

---

[1] Auch Bṛh. Dev. umschreibt es mit *nyakṛntata*. Vgl. *tate* 1, 83, 5 von *tan*.

alles, was steht und geht, zu erhalten und (ihr schützet) den Schritt eines aufrichtigen Sohns.

4. Die Zauberkundigen[1] haben wohl vorausdenkend die beiden verschwisterten, als ein Paar dem gleichen Schoß entsprossenen, zusammengehörigen ausgemessen. Die erleuchteten Seher spannen immer einen neuen Faden zum Himmel im Meere aus.

5. An dieses wünschenswerte Geschenk des Savitṛ wollen wir heute, wenn der Gott heraustreibt, gedenken. Bringet uns, Himmel und Erde, wohlwollend güterreichen Besitz, hundert Kühe zählenden!

1, 160. *An Himmel und Erde.*

1. Himmel und Erde, diese beiden allen ersprießlichen, gesetzestreuen sind es ja, die den Seher des Luftreiches tragen. Zwischen beiden Dhiṣaṇā, den Göttinnen, den schöngebärenden, wandelt nach der Bestimmung der reine Sonnengott.

2. Breiträumig, großmächtig, nie versiegend, behüten Vater und Mutter die Geschöpfe. Die sehr kecken (?) Rodasī sind wie zwei schöne Frauen, da der Vater sie in Farben kleidete.

---

zu (Dat.). Durch den ersten Sinn werden die Götter oder Ṛṣi's zugleich als die Söhne und die Erzeuger von Himmel und Erde hingestellt, das bekannte Doppelspiel der wechselseitigen Ursache und Wirkung oder des Vaters und Sohnes in einer Person.

3*b*. *pūrvácittaye*, nämlich bei dem Opfer. Der Ausdruck wird durch 1, 112, 1 (s. d. St.) erklärt. Der Gedanke deckt sich mit 7, 53, 1, wo dasselbe von den früheren Sehern gesagt wird[2].

3*c*. Möglich auch: (Ihr schützet) die Wahrheit der ganzen Welt in rechter Weise.

3*d*. Der Sohn ist nach Sāy.'s zweiter Erklärung der Sonnengott. Dafür spräche 1, 160, 1. Eher aber ist unter *putrásya* allgemein jedes lebende Geschöpf zu verstehen. Man beachte die Nüance von *sūnú* in *a* und *putrá* in *d*.

4*ab*. Die Götter.

4*a*: 3, 38, 3. 7; 9, 83, 3.

4*b*: 1, 144, 4b.

4*cd*. Dies alles haben nachträglich die Seher durch Nachdenken im Herzen erkannt und von da aus den Faden der Erkenntnis zum Himmel gespannt. Der Faden wohl ähnlich wie *raśmí* in 10, 129, 5.

4*d*. *samudré antáḥ*: der Ozean ist das Herz als der Sitz der Gedanken. Vgl. zu 4, 58, 5a und 10, 177, 1c.

5*ab* erinnert an die Sāvitrī 3, 62, 10.

5*b*. *devásya (savitúḥ) prasavé* wird durch 1, 157, 1d erklärt.

5*d*: 4, 34, 10b; 49, 4b; 6, 68, 6b; 7, 84, 4b.

1, 160.

Jagatī.

1*b*. Den in *cd* genannten Sonnengott. So auch Sāy. in der zweiten Erklärung.

1*c*: 1, 35, 9b.

2*c*. Oldenberg's Vermutung *sudṛ́ṣṭame* ('schön anzusehen') für *sudhṛ́ṣṭame* (vgl. 1, 18, 9) ist ansprechend, obwohl der Fehler seltsam wäre.

2*d*. Der Vater ist der Urvater oder der Himmel (Sāy.) und das Objekt zu *ávāsayat* die Erde, deren Eigenschaften auf beide Rodasī übertragen werden. Im Bild ist es der Vater der beiden Schönen. Bergaigne (2, 44) meint, daß in Str. 2—4 der Vater und Sohn die gleiche Person seien (vgl. das zu 1, 159, 3 Bemerkte). Der Vater, wie der Erzeuger in 4, wäre dann der Sonnengott und der Ausdruck durch das Bild in *cd* veranlaßt.

---

[1] Oder Verwandlungsfähigen. [2] VS. 23, 12 heißt der Himmel selbst *pūrvácitti*, in 13, 43 Agni. Vergleicht man dort die Worte *agním īḍe pūrvácittim* mit ṚV. 1, 1, 1 *agním īḷe puróhitam*, so wird die Verwandtschaft von 1, 159, 3 (*pūrvácittaye*) und 7, 53, 1 (*puró dadhiré*) noch deutlicher.

3. Der wagenfahrende Sohn, der das Läuterungsmittel der beiden Eltern besitzt, der weise, läutert mit Zauberkraft die Geschöpfe. Aus der bunten Kuh und dem gutbesamten Stier melkt er alle Tage dessen Samen und Milch.

4. Dieser war unter den werkkundigen Göttern der Werkkundigste, der Himmel und Erde, die allen ersprießlichen, erzeugt hat, der die beiden Reiche mit gutem Bedacht ausgemessen hat. Er hält sie mit niemals morschen Stützen zusammen.

5. Gepriesen möget ihr großmächtigen Himmel und Erde uns großen Ruhm und hohe Herrschaft gewähren, durch die wir allezeit die Völker überstrahlen. Lasset uns anerkannte Kraft zukommen!

1, 161. *An die Ṛbhu's.*

(Die Ṛbhu's:)

1. „Ist der Erste[1], ist der Jüngste zu uns gekommen? Welche Botschaft bringt er? Was war es, das wir gesagt haben? Wir haben den Becher nicht getadelt, der von guter Herkunft ist. Nur von der Entstehung des Holzes haben wir gesprochen, Bruder Agni."

(Agni:)

2. „Aus dem einen Becher machet vier! Das sagten euch die Götter, darum bin ich zu euch gekommen. Ihr Söhne des Sudhanvan, wenn ihr also tun werdet, so sollt ihr zusammen mit den Göttern opferberechtigt werden."

3. Was ihr dem Boten erwidertet: „Wir müssen noch ein Roß anfertigen und den Wagen hier anfertigen, eine Kuh anfertigen und zwei jung machen. Wenn wir das getan haben, dann kommen wir euch nach, Bruder."

3a. Hier ist der Sohn der Sonnengott, die Eltern Himmel und Erde. Er reinigt die Welt von der Finsternis, d. h. er erhellt sie.

3cd. Erde und Himmel sind hier als Kuh und Stier gedacht, aber fast in einer Person (s. 3, 38, 5. 7; 56, 3; AV. 11, 1, 34; 9, 4, 3), daher *asya*. Vgl. 4, 3, 10. Die Sonne bewirkt den Regen als den Samen des Himmels und die Milch d. h. Feuchtigkeit der Erde.

4: 4, 56, 3. Auch hier könnte mit *ayám* der Sonnengott gemeint sein, der 4, 13, 5 der Pfeiler des Himmels genannt wird. Vgl. 10, 111, 5. Oder der mystische Urvater, dessen Symbol die Sonne ist.

4c: 6, 7, 7a.

4d. Die Versuche *sám ānṛce* an *arc* 'preisen' anzuschließen gehen fehl. Es muß eine andere Wz. vorliegen[2]. Vielleicht die in *pṛthivīṃ śatárcasam* 7, 100, 3. Ludwig's Konstruktion ist zu gezwungen.

5c: 4, 38, 10ab; 5, 54, 15b.

5d: 6, 70, 6d; 4, 53, 7d.

1, 161.

Jagatī, 14 Triṣṭubh. Die Taten der Ṛbhu's, z. T. in Wechselreden, wobei der Sprecher mehrfach vom Dichter selbst namhaft gemacht wird.

1—5. Das Probestück, die Anfertigung der vier Schalen, vgl. 1, 20, 6; 110, 3. 5; 3, 60, 2; 4, 33, 5; 35, 2. 3; 36, 4; AV. 6, 47, 3.

1. Die Ṛbhu's antworten dem von den Göttern als Boten entsandten Agni. Nach Sāy. hätte Agni die Gestalt der gleichgestalteten Ṛbhu's angenommen und die Frage besagt nach ihm: Ist unser Ältester oder Jüngster gekommen? Es ist aber Agni selbst gemeint. Vgl. 1, 44, 4.

1d wird durch Str. 9 erläutert. Vgl. 4, 35, 4a.

3a gibt den Sprecher an.

3b—d. Die weiteren Aufgaben, die die Ṛbhu's noch übernommen haben: das Roß, d. h. die Hari's des Indra, den Wagen der Aśvin, die Kuh Viśvarūpā (Str. 6; 4, 33, 8; Śāṅkh. Śr. 8, 20, 1) des Bṛhaspati.

---

[1] Agni ist angeredet.

[2] Man könnte mit Oldenberg an eine andere Form des späteren *rac* denken.

4. Als ihr Ṛbhu's das gemacht hattet, fragtet ihr: „Wo ist der hin, der zu uns als Bote gekommen war?" — Als Tvaṣṭṛ die vier fertigen Becher erblickt hatte, da versteckte er sich unter die Götterfrauen.

5. Als Tvaṣṭṛ sprach: „Wir wollen sie erschlagen, die die Becher für den Göttertrank getadelt haben", da nahmen sie bei dem Soma(opfer) andere Namen an. Unter anderen Namen brachte sie die Jungfrau in Sicherheit.

6. Indra schirrte das Falbenpaar an, die Aśvin ihren Wagen, Bṛhaspati trieb die Kuh Viśvarūpā ein. Als Ṛbhu, Vibhvan, Vāja ginget ihr unter die Götter, als Künstler kamet ihr zu einem Opferanteil.

7. Aus dem Fell ließet ihr durch eure Erfindungsgabe die Kuh herauslaufen; die beiden Alten[1] machtet ihr jung. Ihr Söhne des Sudhanvan, aus einem Pferd zimmertet ihr ein (zweites) Pferd. Ihr schirrtet den Wagen an und fuhret zu den Göttern.

8. „Trinket ihr dies Wasser", so sprachet ihr, „oder trinket diese Schilfschlempe!" „Ihr Söhne des Sudhanvan, wenn ihr das nicht recht möget, so sollt ihr euch an der Somaspende ergötzen."

9. „Das Wasser ist das Wichtigste", so sprach der eine. „Das Feuer ist das Wichtigste", so sprach der andere. Der eine gab der Gewitterzeit (?) vor vielen den Vorzug. Wahre Reden führend schnitztet ihr die Becher.

4d. Tv. versteckte sich aus Scham hinter seinem Gefolge. Vgl. TS. 6, 5, 8, 4; Jaim. Br. 2, 155, 2 (Oertel in Trans. of the Connecticut Acad. 1909 S. 181), wo Tvaṣṭṛ bei den Götterfrauen Schutz sucht. *ni-añj* einmischen, beimischen, mischen unter; Med. sich mischen unter, anhaften, vgl. TBr. 1, 2, 1, 9 (*nigūḍham* Sāy.); 2, 5, 1, 3 (*nilīnam* Sāy.). *nyàkta* ist die zurückbleibende Spur, Rückstand, Rest MS. 3 p. 23, 2; 101, 5; Kāṭh. 1 p. 85, 7. 10; 2 p. 1, 11; 111, 1 (neben *śliṣṭam*). Dazu *nyaṅgá* Rückstand TBr. 3, 7, 6, 20; Spur, Ähnlichkeit, Ersatz Ait. Br. 2, 39, 9; Śat. 4, 5, 10, 2. 5; Lāṭy. 5, 1, 8.

5c. Wohl die in 6c genannten, während sie bisher Saudhanvana's hießen.

5d. Wer die Jungfrau war, ist nicht gesagt. Sāy. denkt an ihre Mutter, was mit *kanyā* unvereinbar.

6. Die Götter nehmen die für sie bestimmten Schöpfungen der Ṛbhu's (Str. 3) in Gebrauch und diese in die göttliche Gemeinschaft auf.

6d: 1, 20, 8; 3, 60, 1.

7. Von hier an wird die Komposition des Liedes loser. Zunächst noch weitere Meisterstücke.

7a = 4, 36, 4b; vgl. 3, 60, 2; 1, 110, 8; 111, 1. Sāy.: Aus dem abgeschnittenen Fell der toten Kuh ließet ihr herausgehen d. h. erzeugtet ihr eine mit demselben Fell bekleidete ähnliche andere Kuh.

7b: 1, 20, 4; 110, 8; 111, 1; 4, 33, 3; 35, 5; 36, 3.

7c. Sie machten aus einem Pferd deren zwei: Die Hari des Indra, oder für den eigenen Bedarf in d.

8. Die Ṛbhu's weisen sarkastisch die angebotenen Somasurrogate oder nach Sāy. die beiden ersten Savana's als zu dünn ab und erhalten Anteil an der ihnen zusagenden dritten Somaspende.

8ab ist eher die Rede der Ṛbhu's, nicht die der Götter, wie auch Sāy. glaubt.

8cd. Die Worte der Götter.

9 ist Ausführung zu Str. 1d (dort *bhūtím*, hier *bhū́yiṣṭhāḥ*). Die Worte werden gesprochen, während sie die Schalen anfertigten. Jeder von ihnen äußert eine andere Ansicht zu der Frage, was am meisten zu der Entstehung des Holzes beigetragen habe, das Feuer (in den Pflanzen), das Wasser des Regens oder die Vadharyanti. Diese ist nach Sāy. die Wolkenreihe oder die Erde als die den Blitz wünschende. Die Erde würde als drittes Element in der Tat passen. Nimmt man die Bedeutung Gewitterzeit, Regenzeit an, so ist zu *bahúbhyaḥ* ein *ṛtúbhyaḥ* oder Ähnliches zu ergänzen. Der Abl. bei *pra-brū* wie bei *pra-as*.

[1] Ihre Eltern.

10. Einer treibt die lahme Kuh zum Wasser hinab; einer zerlegt das Fleisch, das im Korb gebracht wird. Bis Sonnenuntergang trug einer den Dung fort. Haben wohl die beiden Eltern ihren Söhnen dabei geholfen?

11. Auf den Höhen legtet ihr für ihn Gras an, in die Niederungen (leitetet) ihr Männer mit Kunstfertigkeit das Wasser, als ihr im Hause des Agohya geschlafen hattet: Das macht ihr Ṛbhu's heute nicht mehr nach.

12. Als ihr mit geschlossenen Augen die Wesen umschlichet, wo waren denn eure zärtlichen Eltern? Ihr fluchtet dem, der euch am Arme faßte. Wer euch anredete, dem standet ihr Rede.

13. Als ihr Ṛbhu's ausgeschlafen hattet, da fragtet ihr: „Agohya! Wer hat uns da geweckt?" Der Bock nannte den Hund als Wecker. Nach Jahresfrist habt ihr euch heute in dieser (Welt) umgeschaut.

14. Am Himmel gehen die Marut, auf der Erde Agni, der Wind geht im Luftraum; in den Wassern, in den Meeren geht Varuṇa, indem sie euch suchen, ihr Kinder der Kraft.

1, 162. *Das Opferroß.*

1. Mögen uns Mitra, Varuṇa, Aryaman, Āyu, Ṛbhukṣan, die Marut nicht übersehen, wenn wir des gottgeschaffenen siegesgewohnten Rennpferdes Heldentaten in weiser Rede verkünden werden.

2. Wenn sie vor dem mit Gewand und Erbstücken bedeckten (Roß) die Opfergabe[1], (am Halfter) gefaßt, voraus führen, so geht der allfarbige Bock meckernd, willig voran zu Indra's und Pūṣan's lieber Zuflucht[2].

10. Weitere Arbeiten der Ṛbhu's in Verbindung mit der Agohyasage (11—13). Vgl. 4, 33, 7; 1, 110, 2 fg.

10*d*. Die Frage ähnlich wie 12b, d. h. eine rhetorische Frage.

11*b*. D. h. ihr bewässertet die Niederungen.

12. Dunkler Sagenzug. Der Aufnahme unter die Götter scheint eine Übergangszeit vorausgegangen zu sein, ein schlafähnlicher, somnambuler Zustand. *saṃmī́lya — vy àkhyata* (in 13d) sind Gegensätze[3].

13*b*. Agohya ist nach 1, 110, 3 Savitṛ. Nach Ait. Br. 3, 30, 2 aber waren die Ṛbhu's die Schüler des Savitṛ, jedenfalls um auf die Götterwürde vorbereitet zu werden.

13*d*. Vgl. 4, 1, 18; Śāṅkh. Śr. 8, 20, 1. Ob der Pāda noch zur Rede in der Agohyageschichte gehört? *saṃvatsaré* (vgl. 1, 110, 4) wie Tāṇḍ. 9, 8, 13; Kāṭh. 1 p. 92, 12; Śat. 10, 1, 1, 4 Sāy.: als das Jahr voll war. Nach 4, 33, 7 schliefen sie zwölf Tage bei Agohya, die zwölf letzten Tage des Jahres.

14. Schließt sich wohl an 13 an. Die Götter suchten die in ihren Bund neuaufgenommenen Ṛbhu's, als diese sich bei Agohya verborgen hielten.

1, 162.

Triṣṭubh, vereinzelt Jagatī. — Das ganz konkret gerichtete Lied begleitet das alte einfache Pferdeopfer in seinen Haupthandlungen und zwar im ersten Teil den feierlichen Umzug des Opfertieres zusammen mit dem Ziegenbock für Pūṣan bis zur erfolgten Tötung (1—7). Der zweite Teil behandelt die Zerlegung und Zubereitung der Opferstücke, greift aber in Einzelheiten auf das Thema des ersten Teils zurück. Der Gedankengang ist meist sprunghaft.

1*a*. Āyu als Gott oder als Beiwort in der gleichen Zusammenstellung auch 5, 41, 2. Wer gemeint sei, bleibt unsicher. Nach den Komm. Vāyu.

2*b*. Sāy. bezieht dies auf die Ziege, die Komm. zu VS. 25, 25 auf die übrigen Opferspenden.

[1] Den im folgenden genannten Ziegenbock. [2] In den Himmel. [3] In MS. 1 p. 81, 6 bedeutet *abhisam-mīl* unsichtbar machen. Daran ist hier kaum zu denken: unsichtbar geworden — seid ihr sichtbar geworden?

3. Dieser Ziegenbock, für alle Götter bestimmt, wird mit dem siegesgegewohnten Roß vorausgeführt als Anteil des Pūṣan. Wenn (sie den Bock) als willkommnes Voropfer mit dem Rennpferd (führen), so ermuntert ihn Tvaṣṭṛ zu rühmlichem Werke.

4. Wenn die Menschen das zum Opfer bestimmte Roß dreimal der Reihe nach den Götterweg herumführen, so geht dabei der Opferanteil des Pūṣan voran, der Bock, der den Göttern das Opfer meldet.

5. Der Hotṛ, Adhvaryu, der Āvayāj, der Agnimindha [Feueranzünder], Grāvagrābha [Preßsteinhalter] und der redegewandte Śaṃstṛ [Vortrager], — füllet ihr mit diesem wohlbereiteten, wohlgeopferten Opfer eure Bäuche!

6. Die Pfostenhauer und Pfostenträger und die den Knauf für den Roßpfosten zimmern, und die für das Rennpferd das Kochgeräte zusammentragen, auch deren Beifall soll uns fördern.

7. Er ist in die Gefilde der Götter eingegangen, der gradrückige (Renner) — ein schönes Gedicht ist von mir gemacht. Die redekundigen Ṛṣi's jubeln ihm nach. Wir haben ihn zu einem guten Genossen im Gestüte der Götter gemacht.

3c ist elliptisch. *puroḍā́ś* (die in einem Reisfladen bestehende Vorspeise bei dem Opfer, vgl. AV. 9, 6, 12; ṚV. 8, 78, 1; 7, 18, 6) wird hier auf den zuerst geopferten Bock übertragen.

3*d*. Der Bock soll in Gesellschaft des Rennpferdes Mut für die bevorstehende Schlachtung bekommen. Tvaṣṭṛ ist der Schöpfer bes. der Tiere.

4. Nach 4, 15, 1 wurde das Roß vorher um die Opferstätte herumgeführt. Dabei wird der Bock vorausgeführt. *devayā́nam* ist dann der Weg, den sonst Gott Agni bei dem *paryagni-karaṇa* macht. Sāy. bezieht *b* direkt auf dieses. Die Komm. ziehen *devayā́nam* zu *á́śvam*: das zu den Göttern gehende (Mah. zu VS. 25, 27). *devayā́na* kommt tatsächlich in diesem Sinn als Adj. vor. *ṛtuśó devayā́nam* auch 10, 98, 11.

5. Die in *ab* im Nom. stehenden Priester sind in *cd* angeredet.

5*ab*. Je nachdem man *ā́vayāḥ* und *sú̄viprah* als bes. Priester oder als Beiwörter auffaßt, ergeben sich sieben oder fünf Opferpriester. Die Namen stimmen nur teilweise zu den sonst gebräuchlichen. Nach Sāy. ist *ā́vayāḥ* Beiwort des Adhvaryu ('Hinbringer des Opfers'), oder = *ā-ava-yaṣṭā* und Bez. des Pratiprasthatṛ. *agnimindhá* der spätere Agnidh. *grāvagrābhá* soll nach Sāy. der *grāvastut* sein, nach Uv. der, welcher die Steine handhabt. *śáṃstṛ* (Pāṇ. 7, 2, 34) nach Sāy. und Mah. der *praśāstṛ*. Uv. verbindet *śáṃstā sú̄viprah* mit *hótā*, Sāy. sieht in *sú̄vipra* den Brahman, zu TS 4, 6, 8, 2 den Prastotṛ.

5*d*. Alle Komm. beziehen dies nicht auf die Bäuche der Priester, sondern auf die Bäche des Ghṛta[1], die sich als Lohn für das Opfer füllen sollen. Daß das Fleisch des Opfertiers von den Priestern genossen wurde und zwar mit großem Appetit, sagt die Str. 12 ziemlich unverblümt. Das Med. von *pṛ* verlangt reflexive Bedeutung. Wörtliche Auffassung wird durch den Charakter des ganzen Liedes begünstigt. Dieselbe Redensart 3, 33, 12d, nur in verschiedener Anwendung.

6c. *pácanam*, Sāy.: Kochgeräte, Holz, Topf usw.

6*d*. Aus dem in 12 wiederkehrenden Pāda spricht die Sorge, ob dem Roß nicht Unrecht geschehe. *abhígūrti* nach Uv. der Vorsatz, alles zur rechten Zeit zu ma hen, nach Mah. = *udyama*.

7*a*: 1, 163, 12. 13. *adhāyi* nicht auf die spätere Nivid (*nividaṃ dhā*) zu beziehen. *mánma dhā* heißt ein Gedicht machen: 10, 36, 5; 66, 2; vgl 1, 171, 2; 7, 34, 8. 14; 8, 74, 7; 10, 31, 3; 5, 41, 2; 8, 13, 19; 10, 42, 6; 9, 110, 7; 10, 189, 3.

---

1 Als Bild des Segens, vgl. AV. 18, 4, 57; Śat. 11, 5, 6, 4.

8. Halfter und Fessel des siegesgewohnten Rennpferdes, der Zaum am Kopf, sein Seil, oder das Gras, das in sein Maul gesteckt ward, all das von dir soll bei den Göttern sein!

9. Was die Fliege von dem Fleisch des Rosses gefressen hat, oder was am Pfosten und am Beil kleben bleibt, was an den Händen des Zurichters, was an seinen Nägeln, all das von dir soll bei den Göttern sein!

10. Der Speiserest in seinem Leib, der ausdünstet, der Geruch seines rohen Fleisches, das (alles) sollen die Zurichter zurecht machen und sie sollen das Opfertier gar kochen.

11. Was von deinem am Feuer gebratenen Körperteil abrinnt, wenn du an den Spieß gesteckt bist, das soll nicht auf dem Boden, nicht an den Gräsern hängen bleiben. Den verlangenden Göttern soll das gespendet sein!

12. Die das Streitroß, wenn es gar ist, prüfen, die sagen: es duftet schön, nimm es weg! — und die auf ein Fleischalmosen von dem Rennpferd warten, auch deren Zustimmung soll uns fördern.

13. Das Prüfstäbchen des Fleischkochtopfes, die Schalen zum Eingießen der Brühe, die dampfenden Deckel der Kessel, Haken, Fleischteller warten auf das Roß.

14. Worauf es schreitet, sich niederläßt, sich wälzt, und die Fußfessel des Rennpferdes, was es getrunken und an Futter gefressen hat, all das soll von dir bei den Göttern sein.

15. Nicht soll dich das nach Rauch riechende Feuer räuchern, nicht soll

---

10c. *sukṛtá — kṛṇvantu*, der Anfang der von Pāṇ. 5, 4, 58—67 besprochenen Adverbialbildungen auf -*ā*. Der in *ab* erwähnte Geruch ist übel und soll ins Gegenteil verwandelt werden.

11c. *mā́ ó śriṣat*, Sāy. *āśliṣṭaṃ mā bhūt*.

13a. *nī́kṣaṇa*: Ein Holz zum Prüfen, ob es gar sei (Sāy.), vgl. *praṇikṣ* aufspießen Āp. Śr. 7, 22, 9

13d. *aṅkā́ḥ* s. Kauś. 18, 16. 17 (nach Keś. *lohakaṇṭaka*). Wohl zum Anfassen des heißen Fleisches. Nach den Komm. sind es bestimmte Stäbchen, um die einzelnen Teile des Opfertieres zu kennzeichnen, also den Nadeln des späteren Rituals entsprechend, Śat. 13, 2, 10, 2. 3; Kāty. 20, 7, 1. *sūnā́ḥ*, Sāy. Werkzeuge zum Zerlegen, Beil usw.

14a. Vgl. VS. 22, 8; TS. 7, 1, 19 (die *aśvacaritāni*). *vivártana* nach Uv. = Umherwandern. Die meisten Komm. erklären die Worte als den Ort seines Schreitens, Sitzens, Sichwälzens. 'Das Suffix *ana* drückt den Lokativbegriff aus' Mah. zu VS 25, 38.

14b. Zum Gebrauch der Fußfessel s. bes. Chānd. Up. 5, 1, 12.

15a. *dhvanayit*. Oder: 'brutzeln lassen'. Vgl. zu 6, 18, 10d. Mah.: 'einen Ton von sich geben lassen. Das angebrannte Fleisch gibt einen Ton sima sima von sich.' In ähnlichem Sinn die übrigen Komm.

15b. *abhí vikta* von den Komm. verschieden erklärt. *abhinaṣṭā vidīryeta* Uv., *calatu* Mah. Das ἅπ. λεγ. *jághri* kann von *ghṛ* oder von *ghrā* abgeleitet werden. Letztes die Komm., = wohlriechend Sāy. zu TS.

15c. *iṣṭáṃ vītám* im engeren rituellen Sinn wie *vīhí*, *yákṣi* 7, 17, 3, *vér — yajāti* 1, 77, 2 (s. d.), wenn auch wohl noch nicht in dem engsten technischen Sinn, den Haug (Ait. Br. 1, Introd. 17) den Worten beilegt. In 7, 17, 3; 1, 77, 2 haben diese Verba die Götter zum Objekt, hier beziehen sie sich auf das Opfertier. Die Komment. geben ihnen bald den gewöhnlichen, bald einen technischen Sinn. *iṣṭám* : *atyantecchāviṣayam* Sāy. zu TS. 4, 6, 9, 2, *hotum iṣitam* oder *prayājair āprītam* Sāy. zu ṚV., *yogena (yāgena?) saṃgatīkṛtam* oder *iṣṭaṃ prayājaiḥ* Uv. zu VS. 25, 37; das Letzte auch Mah. *vītám* : *kāntaṃ ramaṇīyapākam* Sāy. zu TS., *kamāyānitam* oder *paryagnikṛtam* Sāy zu ṚV., *kāmitam* oder *āprībhiḥ paryagnikṛtam*

der glühende Topf verspritzend überwallen. Das geweihte, angebotene, gebilligte, mit Vaṣaṭ gesegnete Roß nehmen die Götter in Empfang.

16. Das Gewand, das sie dem Pferde unterlegen, das Obergewand, die Goldsachen, die sie ihm (unterlegen), die Fessel, die Fußfessel, diese lieben Sachen sollen den Renner bei den Göttern festhalten.

17. Wenn man dich beim Reiten durch übermäßiges Hetzen oder mit der Ferse oder der Peitsche angespornt hat, all das mache ich dir mit einem Segen wieder gut, wie mit einem Löffel Opferspeise (die Fehler) im Gottesdienst.

18. Auf vierunddreißig Rippen des göttergesellten Streitrosses trifft das Beil. Richtet die Körperteile unverletzt her, zerleget sie Glied für Glied der Reihe nach ausrufend!

19. Einer ist der Zerleger des Rosses des Tvaṣṭṛ, zwei sind es, die es halten. So ist das richtige Verhältnis. So viele deiner Körperteile ich nach der Reihenfolge herrichte, so viele der Klöße opfere ich ins Feuer.

20. Nicht soll dich das liebe Leben schmerzen, wenn du eingehst; nicht soll das Beil deinem Körper dauernden Schaden tun. Nicht soll ein gieriger, unerfahrener Zerleger mit dem Hackmesser ausgleitend die zerschnittenen Glieder falsch behandeln.

21. Wahrlich, nicht stirbst du dabei, nicht nimmst du Schaden. Zu den Göttern gehst du auf gangbaren Wegen. Die beiden Falben, die beiden Schecken

---

Uv., das Letzte auch Mah. *abhigūrtam*: *devayogyam astv iti yajamānaiḥ saṃkalpitam* Sāy. zu TS., *ābhimukhyena pradānāyodyatam* oder *ye yajāmahe* (Āś. Śr. 1, 5, 5) *ity āgūryuktam* Sāy. zu ṚV., *abhyudyatam* Uv. (oder wie Sāy. zu ṚV.), ebenso Mah. *abhigūrtam* gehört zu *abhigūrti* in 1, 162, 6. 12 und ist nach Sāy. zu TS. zu verstehen. *vītám* ist unsicher.

16*ab*. Diese drei Dinge wurden nach Śat. 13, 2, 8, 1 (s. Harisvāmin bei Eggeling); 13, 5, 2, 1; Kāty. 20, 6, 10 dem Tiere untergelegt, wenn es getötet wird. Doch könnte *upastṛṇánti* im eigentlichen Sinn nur zu *vā́saḥ* gehören, während zu *adhivāsám* und *hiraṇyā́ni* das passende Verb zu ergänzen ist. Also Zeugma.

16c. Die Komm. machen *árvantam* von *saṃdā́nam* abhängig, allerdings mit Kasusvertauschung.

16*d*. Zu *ā́ yāmayanti* vgl. 8, 3, 2d; 9, 44, 5c; 10, 14, 14c; 2, 41, 20c; *ā́yatiḥ* 1, 139, 9 und MS. 4 p. 29, 10 (hier = festhalten, behalten).

17*a*. Die Komm. lassen das Pferd den Laut *śát* ausstoßen. Es könnte aber auch der Reiter gemeint sein. *sā́dā* nach Uv. der Rücken als Sitz des Reiters.

17*c*. Das eine *tā́* ist nach Mah. nur Füllwort.

18*a*. *devábandhoḥ* s. 1, 163, 3; 162, 21. 'Denn das Roß wird ein Genosse der Götter werden' Uv. zu VS. 25, 41. 'Das Pferd hat 34 Rippen, die anderen Tiere wie Ziege usw. 26', Mah. Vgl. Ait. Br. 2, 6, 15.

18*c*. Das Gegenteil 20d. Vgl. AV. 9, 5, 4; Śāṅkh. Śr. 5, 17, 6. *vayúnā kṛ* wie Str. 10c. Synonym ist *ṛtuthā́ kṛṇomi* (Str. 19), wie überhaupt *vayúna* und *ṛtú* sich mehrfach berühren. Die Komm. zu VS. fassen *vayúnā* als Instr.

18*d*. *anughúṣyā*: 'die einzelnen Körperteile mit Namen ausrufend' Uv. Mah.

19*b*. Der weitere Sinn von *ṛtúḥ* wird durch das folgende *ṛtuthā́* bestimmt. Weniger gut wäre: so ist das Zeitverhältnis (d. h. zwei Monate auf eine Jahreszeit).

19*d*. Der Sinn ist: Zu jedem geopferten Tierstück gehört ein Reiskloß. Uv. und Mah. erklären *piṇḍa* als Fleischklöße aus den verschiedenen Körperteilen.

20*b*. *ā́-sthā* Kaus. s. Śat. 3, 8, 2, 8.

20c. 'Gierig', etwas vom Fleisch zu erhalten (Komm.). Vgl. AV. 9, 5, 4b.

21. Im Himmel fährt er neben den Zugtieren des Indra, der Marut und der Aśvin.

sind deine Jochgenossen geworden; das Streitroß ward an die Deichsel des Esels[1] eingestellt.

22. Schöne Rinder und schöne Rosse, männliche Kinder und allnährenden Besitz (soll) uns das siegesgewohnte (Roß) (bringen). Schuldlosigkeit soll uns Aditi erwirken. Die Herrschaft soll uns das von Opfergaben begleitete Roß erringen!

1, 163. *Lob des Rosses.*

Während das vorige Lied ein nüchternes konkretes Ritualgedicht ist, behandelt dieses das gleiche Thema mehr spekulativ. Der Dichter sieht in dem Roß dessen Urbild, das z. T mit dem Sonnenroß identifizierte Urpferd[2], wobei aber stets das gegenwärtige Opfertier angeredet wird.

1. Als du eben erst geboren wiehertest, aus dem Meer oder aus dem Urquell heraussteigend, mit Flügeln des Adlers und den Vorderfüßen der Antilope — das war deine preisenswerte hohe Geburt, du Renner.

2. Ein Geschenk des Yama schirrte ihn Trita an; Indra bestieg ihn zum ersten Male. Der Gandharva faßte seinen Zügel. Aus der Sonne habt ihr Götter das Roß gebildet.

3. Du bist Yama, bist der Āditya[3], o Renner; du bist Trita durch geheime Bestimmung. Du bist vom Soma unweit entfernt. Sie sagen, daß du drei Bande im Himmel hast.

22*c*. Vgl. 4, 39, 3c. Die Schuldlosigkeit wohl wegen Tötung des Tieres.

22*ab* und *d* ist der erhoffte Lohn für das Opfer. Ein Teil der Komm. faßt *áditiḥ* als Beiwort des Rosses.

1, 163.

Triṣṭubh.

1*a*. *ákrandaḥ* wie 1, 152, 5b; 9, 64, 9c (wo Sūrya als Vergleich). Vgl. Mbh. 1, 130, 47 *(sa jātamātro vyanadad yathaivoccaiḥśravā hayaḥ)*. *prathamáṃ jáyamānaḥ*, oder: zum ersten Male bei deiner Geburt. Dieselbe Wortverbindung 4, 17, 7; 50, 4; 1, 164. 4.

1*b*. Zur Sache vgl. 2, 35, 6a und VS. 13, 42 *(áśvaṃ jajñānáṃ sarirásya mádhye | śíśuṃ nadī́nām)*. Dem *púriṣāt* entspricht *apsú* in Str. 4 (vgl. 1, 95, 3; 10, 45, 3a; 125, 7b; AV. 6, 80, 3). Schon dies spricht zugunsten der indischen Deutung von *púriṣa* durch Wasser und gegen Roth in KZ. 26, 63. Die Worte *samudrád utá vā púriṣāt* kehren 4, 21, 3 wieder und enthalten vermutlich einen Gegensatz. Ebenso Kauś. 98, 2 *yathá puriṣáṃ nadyaḥ samudram ahorātre apramādaṃ kṣaranti*. Hier ist nicht *puriṣam* (Roth und Bloomfield), sondern *puriṣān* d. i. *puriṣāt* zu verbessern: 'Wie die Flüsse Tag und Nacht ohne Unterlaß vom *pur* zum Meere fließen'. *púriṣa* muß darnach den Ursprung der Gewässer bezeichnen und dieser ist in 1, 163, 1 in dem bekannten himmlischen Ozean (3, 22, 3a; 8, 26, 17; VS. 13, 31), in der Nähe der Sonne (3, 22, 3c; 1, 23, 17; AV. 13, 1. 40) zu suchen. Aus ihm fließt nach 7, 49, 1 das Wasser geläutert ab. Dem *apáṃ púriṣe* VS. 13, 53 stehen parallel *apáṃ sadhásthe*, *—yónau*, *—páthasi*. *púriṣa* hat also drei Bedeutungen. Altvedisch: Quelle, Urquell; im Ritual: die Auffüllungen, Füllsel (lehrreich hierfür MS. 3 p. 35, 2; TS. 5, 6, 10, 2) und später: Kot. Das Wort gehört zu *pṝ* 'auffüllen'. Vgl. bes. VS. 38, 21 (Komm. *pūrayitṛ annam*). Mehr abstrakt im Sinn von Komplettierung, Fülle, Überfluß steht das Wort TS. 2, 6, 4, 3; MS. 1 p. 91, 14.

2*c*: VS. 22, 2.

3*c*. D. h. du bist vom Soma nicht wesentlich verschieden, eine Fortsetzung der Identifikationen in *ab*. Die Beziehung zum Soma ist durch den Gandharva in 2c gegeben. Sāy.: 'du bist mit ihm verbunden'. Man sagt: weit verschieden (*dūraṃ viparīte* Kaṭhop. 2, 4). *samáyā* ist das Gegenteil von *dūram*.

3*d*. Die Bande der Verwandtschaft oder Identität mit dem in 2 und 3a—c genannten göttlichen Wesen.

---

[1] Der Aśvin, s. 1, 116, 2. [2] Der spätere Uccaiḥśravas. [3] Der Sonnengott.

4. Drei Bande, so sagen sie, hast du im Himmel, drei im Wasser, drei im Meere. Und du Renner erscheinst mir wie Varuṇa, dort wo sie sagen, daß dein höchster Geburtsort ist.

5. Dies sind deine Schwemmen, du Streitroß, dies der Schatz der Hufe, (die der Schatz) für den Gewinner sind. Dort sah ich deine glückhaften Zügel, die die Wächter des Gesetzes in ihrer Obhut haben.

6. Im Geiste erkannte ich von Ferne dein eigenes Selbst, den Vogel, der unterhalb des Himmels fliegt. Ich sah (dein) Haupt auf gebahnten staublosen Pfaden schnauben, das beflügelte.

7. Dort sah ich deine höchste Gestalt, wie sie auf der Fährte der Kuh die Speisen zu gewinnen sucht. Sobald der Sterbliche in deinen Genuß gelangt ist, hat der größte Verzehrer der Pflanzen (ihn) geweckt (?).

8. Dir, o Renner, folgt der Wagen, dir der junge Mann, dir die Kühe, dir die Gunst der Jungfrauen. Deiner Freundschaft folgen die Truppen. Die Götter haben dir die Stärke zugetraut.

9. Mit goldenen Hörnern, seine Füße von Erz, ist er schnell wie der Gedanke — Indra blieb (hinter ihm) zurück. Die Götter kamen zu dessen Opfermahl, der als erster das Rennpferd bestieg.

10. Die . . . . himmlischen Rennpferde, von denen das Ende (des

---

4. Die Dreiheit wird mit beliebter Multiplikation auf seinen dreifachen Ursprung (1 b; 2 d; 3 d) ausgedehnt.

4d. Nämlich im Meere. Sāy. bezieht *yátrā* auf die drei genannten Orte.

5. Von hier an denkt sich der Dichter im Sonnenroß das Urbild des Rennpferds.

5a. Diese, das Wasser oder Meer, aus dem das glänzende Sonnenroß aufsteigt wie das Pferd aus der Schwemme. Doch ist *avamárjana* unsicher und wird von den Komm. verschieden erklärt[1].

5b: 3, 31, 2 b. Umschreibung der Hufe, mit denen der Renner den Preis gewinnt, die also für den Besitzer ein Kapital sind.

6—7. Hier wird die Gleichsetzung mit dem Sonnenroß noch deutlicher. Auf Erden ist das Ideal (*rūpám uttamám* Str. 7) das auf der Rennbahn und im Kampf siegende Roß.

7a: 3, 38, 6 c.

7b. Das Kampffeld um die Viehbeute oder der Rennplatz, wo Kühe der Preis sind. Auch Sāy. denkt an den letzten (*ājidhāvanasthāna*). *padé góḥ* wie in 1, 158, 2 = *gáviṣṭau*.

7c = 10, 7, 2 c. Dort von Agni und paßt hier mit *d* zusammen eigentlich nur auf diesen. Ob verschleppte Verszeile?

7d. Das Pferd den Besitzer am Morgen zum Futtern? *ajīgaḥ* ist schwierig, kann aber doch nur von *jāgṛ* abgeleitet werden (Oldenberg). Sāy. Mah.: *girasi*, Uv. nach Yāska 6, 8 *gṛhṇāsi girasi vā*, Sāy. zu TS. 4, 6, 7, 3 *prāpito 'si*.

8. In diesem Zusammenhang ist wohl eher von dem Triumphzug des siegreichen Rennpferdes und Schlachtrosses die Rede als von einer dem Opferroß folgenden Prozession.

8d Oder: gestanden dir zu. Vgl. 1, 57, 5; 7, 21, 7. Uv. und Mah. *anumitavantaḥ*.

9ab. Hier wieder das Ur- und Sonnenroß, *cd* das irdische Roß.

9b. mánojavāḥ, nämlich *áśvāḥ*, so daß *áyo a. p.* Satzparanthese sind wie 1 c. Sāy. schwankt, ob *m.* Attribut der Füße oder des Indra sei.

9cd. Die Komm. beziehen *asya* auf das Roß, *yáḥ* auf Indra mit Berufung auf 2 b. Besser aber wird der Sterbliche verstanden.

10. Der lange Zug der himmlischen oder der Sonnenrosse. Die mittleren sind schon im Lauf, während die letzten noch still (*irmá*) stehen[2].

---

[1] S. meinen Kommentar zu 1, 163.

[2] Bald ist die Sonne selbst als Roß gedacht, bald fährt sie mit Rossen; vgl. Bergaigne 1, 8.

Zuges) noch stillsteht, während die mittleren laufen, sie ziehen in einer Reihe wie die Gänse, wenn die Rosse in die himmlische Rennbahn gelangt sind.

11. Dein Körper eilt mit Flügeln, o Renner, dein Geist saust dahin wie der Wind. Deine Hörner sind vielerorts verteilt, in den Wäldern bewegen sie sich auf und ab hüpfend.

---

12. Er ist zur Schlachtung gegangen, der siegreiche Renner, mit gottwärts gerichtetem Gedanken sinnend. Der Bock wird vorausgeführt, seine Verwandtschaft. Die weisen Sänger wandeln hinterdrein.

13. Er ist zum höchsten Wohnsitz eingegangen, der Renner zu Vater und Mutter. Drum möge er heute recht willkommen zu den Göttern gehen, und dann bittet er um erwünschte Gaben für den Spender.

1,164. *An alle Götter (Rätsellied).*

Das Lied ist eine Sammlung von sog. *brahmodyāni.* Die Wunder der Natur und des Menschenlebens, Spekulationen über die Zeit, über die menschliche, bes. die dichterische Sprache werden in Allegorieen und Rätselfragen gekleidet. Einigemale ist die allegorische Einkleidung dem Ritual entnommen. Die Lösung des Rätsels wird nur einmal (Str. 35) genau mitgeteilt. Sie liegt nur selten in rituellen Einzelheiten. Jedenfalls tut in dieser Hinsicht Haug in seiner Auslegung (Sitzungsber. der bayr. Akad. 1875, S. 457fg.) des Guten zuviel. Auch Sāy., der sich durch die verschiedenartigsten indischen Auslegungen hindurchwindet, befriedigt oftmals nicht. Die Anukr. bezeichnet Str. 1—41 summarisch als Viśvedevalied, erst von 42 an hat sie genauere Angaben. Die Analyse in Bṛh. Dev. 4, 31—43 ist unzureichend. Die Lösung vieler Str. ist zweifelhaft. Die Str. lassen sich z. T. gruppenweise ordnen, ohne feste Disposition des Ganzen. Gegen Ende des Liedes wird der Zusammenhang loser. Einige Str. sehen wie nachträgliche Zutaten aus. Der AV. wiederholt sie nur bis 47 als 9,9 und 10. Der Rest kommt anderswo im AV. vor.

1. Dieses liebwerten altersgrauen Hotṛ, dessen mittlerer Bruder ist der Hungrige. Sein dritter Bruder trägt Schmalz auf dem Rücken. In diesem erschaute ich den Stammherrn mit sieben Söhnen.

10*b*. *śúrаṇāsaḥ?* Bloomfield (Rep.): die Nasen von Helden habend.

10*c*: 3,8,9a. **11*b*:** 1,79,1; 4,38,3.

11*cd*. Nicht recht klar. In 9 war von den goldenen Hörnern = Strahlen des Sonnenrosses die Rede. Auch hier könnte das Sonnenroß angeredet sein. Die Schilderung in *cd* bewegt sich aber in Ausdrücken, die auf das Waldfeuer passen. An dieses denken schon Uv und Mah. zu VS. 29, 22: 'Deine Hörner, Strahlen gehen in der Form des Waldfeuers, in den Wäldern vorwärts — verschiedenartig in Blitz, Mond, Sonne und Feuer befindlich' Mhh. Ludwig faßt die Hörner als Hornhufe.

12. Hier geht der Dichter auf das eigentliche Thema ein. 12 entspricht dem ersten Teil von 1,162, dagegen 13 dem zweiten. Der Anfang von 12 und 13 wie in 1,162,7.

13*b*. Zu den im Tode vorausgegangenen Eltern des Rosses.

1,164.

Meist Triṣṭubh, vereinzelt Jagatī u. a. Metren.

1. Die drei Opferfeuer (die *tretíni, tretā*), nicht Sonne, Vāyu und irdisches Feuer, wie Sāy. meint, noch Sonne, Blitz, irdisches Feuer neuerer Erklärer.

1*a* das Āhavanīyafeuer[1], ***b*** der Dakṣiṇāgni, der zwischen den beiden anderen seine Stätte hatte. Er heißt hungrig (*áśna*), weil die Opfer vorzugsweise dem Āhavanīya zugute kommen.

1*c*. Der Gārhapatya, aus dem die anderen entnommen werden (vgl. zu 1,12,6a; 141,4a), also der eigentliche Stammvater.

1*d*. *átra*, in dem zuletzt genannten oder in allen dreien (Sāy.). Die sieben Söhne wohl die weiter daraus entnommenen Feuer.

---

[1] Oder *a* und *c* umgekehrt.

2. Sieben schirren den einrädrigen Wagen an; ein Pferd zieht ihn, das sieben Namen hat. Dreinabig, niemals altersschwach, unübertroffen ist das Rad, auf dem alle diese Wesen stehen.

3. Während sieben diesen Wagen bestiegen haben, ziehen sieben Rosse den siebenrädrigen Wagen. Sieben Schwestern schreien (ihm) zu, in dem die sieben Namen der Kühe niedergelegt sind.

4. Wer hat den zuerst Geborenen gesehen, da die Knochenlose den Knochigen trägt? Wo ist denn der Erde Lebensgeist, Blut und Seele? Wer trifft einen Wissenden um danach zu fragen?

5. Als Tor, der in seinem Verstand sich nicht auskennt, frage ich nach den darin hinterlassenen Spuren der Götter. An dem ausgewachsenen Kalbe zogen die Seher sieben Fäden auf, um daran zu weben.

6. Als Unkundiger befrage ich darüber die kundigen Seher um es zu wissen, (selbst) nicht wissend. Was ist denn ferner das Eine in Gestalt des Ungeborenen, der diese sechs Welträume auseinander gestemmt hat?

7. Hier soll sie sagen, wer sie gewiß kennt, die hinterlassene Spur dieses

---

2. Der (Sonnen)wagen als sichtbares Symbol des Jahres oder der Zeit.

2*a*. Die sieben Sonnenrosse, die 1, 50, 9 *svàyukti* heißen. Es sind die sieben Strahlen der Sonne AV. 7, 107, 1; vgl. 19, 53, 1 und die sieben Sonnen 13, 3, 10. Sūrya ist sein eigener Wagenlenker und sein eigenes Wagenpferd. Vgl. AV. 13, 3, 19.

2*b*. Bald ist von einem Sonnenroß, dem Etaśa (7, 63, 2; 66, 14), bald von sieben Harit (1, 50, 8; 4, 13, 3) die Rede.

2*c*. Die drei Naben sind nach Yāska 4, 27 die drei Jahreszeiten, vgl. Śat. 12, 8, 2, 33.

2*d*. Str. 13b; 7, 101, 4; 10, 82, 6.

3. Spielerei mit der Siebenzahl. Vielleicht der Opferwagen. Die Fahrenden sind die sieben Priester (8, 60, 16; 9, 114, 3; 10, 61, 1), die sieben Rosse die Metren, die Räder die sieben Grundformen (mit anderem Bild 10, 124, 1 *saptátantum*), die Schwestern die *saptá vā́ṇīḥ* (die sieben Stimmen, 9, 103, 3), vgl. 8, 59, 3. 4. Nach Sāy. wäre der Wagen nochmals die Sonnenscheibe oder das Jahr.

3*a*. Wörtlich: 'Welche sieben diesen Wagen bestiegen haben, die sieben Rosse fahren den siebenrädrigen Wagen'. Das setzt nicht notwendig die Identität der Fahrenden und der Rosse voraus (Ludwig). *yé* ist die bekannte Anakoluthie oder Attraktion (für *yám*) beim Relativ. Aber der Dichter erzielt damit ein Paradoxon.

3*c*: 10, 71, 3cd.

3*d*. Die heilige Rede. Die sieben Namen der Kühe werden wohl die 3 × 7 Namen der Kuh (7, 87, 4) sein. Es ist damit die metaphernreiche Sprache der Dichter gemeint, vgl. zu 1, 72, 6; 4, 5, 3; 1, 16.

4. Das erste lebende Wesen und die Mutter Erde; vgl. AV. 12, 1, 4. 5. 15.

4*b*. Von Sāy. auf das Unentfaltete oder die Prakṛti des Sāṃkhya bezogen.

5. Das Opfer, in dem die Spur der Götter zu finden ist. Das Kalb in *c* ist eben das Opfer oder Agni, nach Sāy. die Sonne, von der das Opfer abhängig ist.

5*b*. *enā́* nach Sāy. = *enāni*.

5*c*. Die *saptá tántūn* des Opfers wie 10, 124, 1. Vgl. 2, 5, 2. Zu *baṣkáya* vgl. *baṣkayiṇī*, eine Kuh mit erwachsenem Kalbe, *bā́ṣkiha* VS. 24, 16 = *ciraprasūta*. Nach Sāy. bezeichnet *baṣk*. das einjährige Kalb.

6. Die Frage nach dem Einen, dem Urding und seinen faßbaren Formen. Es erscheint als der Ungeborene, der Weltordner (6), als Sonne (7), als Himmel (8). Damit ist der Übergang zu der Spekulation über die Zeit und ihre Faktoren (9—16) gegeben.

6*c*. Die drei Himmel und die drei Erden, vgl. 7, 87, 5; 3, 56, 2.

7. Die Sonne (Sāy.), die auch als sichtbare Form des Ungeborenen galt.

7*b*. Die Wegspur der Sonne ist ebenso unsichtbar und geheimnisvoll wie die des Vogels, vgl. 1, 25, 7; 3, 5, 6.

7*c*. Die bekannte Regentheorie, nach der die Sonne die Feuchtigkeit der Erde an sich zieht

liebwerten Vogels. Aus seinem Haupte geben die Kühe Milch. Körperform annehmend haben sie das Wasser mit dem Fuß getrunken.

8. Die Mutter machte den Vater seines Rechtes teilhaft, denn sie hatte sich zuvor in ihrem Sinnen und Denken (mit ihm) geeinigt. Die Spröde ward durchbohrt, von Feuchtigkeit befruchtet. Ehrfurchtsvoll kamen sie (ihn) zu ermuntern.

9. Die Mutter war ins Joch der Dakṣiṇā eingespannt, das Kind stand unter den . . . . Das Kalb brüllte, es sah sich nach der Kuh um, nach der allfarbigen drei Wegstrecken weit.

10. Drei Mütter, drei Väter trägt der Eine und steht doch aufrecht da; nicht ermatten sie ihn. Auf dem Rücken jenes Himmels ersinnen sie die allwissende Rede, die nicht einen jeden bewegt.

11. Dies zwölfspeichige Rad der Zeit(ordnung) dreht sich immer wieder um den Himmel, denn nicht kann es sich abnutzen. Darauf stehen, o Agni, die Söhne paarweise, siebenhundert und zwanzig.

12. Sie bezeichnen als Vater den fünffüßigen, zwölfteiligen, der auf der entfernten Seite des Himmels im Vollen sitzt. Aber diese anderen sagen,

---

und in der Regenzeit wieder von sich gibt. Die Kühe sind die Regenwolken, das Haupt die Sonne (Sāy.), der Fuß die Strahlen der Sonne, mit denen sie das Wasser aufzieht.

7*d*. Obwohl sie normale Körperform haben, milchen sie aus einem Haupt und trinken mit dem Fuß. Ein Paradoxon.

8. Die Befruchtung der Mutter Erde durch den Vater Himmel. 8*b*. Vgl. 3, 31, 1d.

8*c*. *gárbharasā*, oder nach dem klassischen Skt.: nach Leibesfrucht verlangend.

8*d*. Wohl die Götter oder die alten Ṛsi's. Vgl. 1, 127, 7 b.

9. Vermutlich Morgenröte und Agni, schwerlich dieselbe Mutter wie in 8. Nach Sāy. Himmel (*mātā́*), Erde (*dákṣiṇā*) und Wassermasse (*gárbha*).

9*a*. Der Wagen der Dakṣiṇā wie 1, 123, 1. 5; 10, 107, 11.

9*b*. *vṛjaníṣu*?

9*c*. Das Brüllen des Kalbes (= Morgenfeuer) ist Zeichen der Sehnsucht.

10. Der e i n e Urgott, als Sonne oder Jahr nach Sāy.'s Meinung. Die drei Mütter und die drei Väter sind aber jedenfalls die dreifache Erde und der dreifache Himmel. Vgl. bes. 3, 56, 2.

10*cd*. Die Götter oder die ersten Ṛsi's erfinden die heilige Rede, die auch die Sprache der Götter ist (vgl. 10, 71 und 125). Sie ist die Sprache der Weisheit, aber sie treibt nicht jeden zum Reden, sondern nur den von ihr Inspirierten (vgl. 10, 125, 5).

10*d*. AV. 9, 9, 10 liest *áviśvavinnām* 'nicht von jedem erlangt'. Vgl. *viśvaminvá* und *víśvam invati* 2, 5, 2; *invanto víśvam* 3, 4, 5. Pp. trennt seltsamerweise *áviśva — minvām*.

11. Das Rad des Jahres mit den zwölf Monaten und 720 Tagen und Nächten.

11*ab*. *várvarti pári*, oder: er dreht es um. Sāy. wie oben. Vgl. Str. 31 d.

12. Verschiedene Auffassungen des Allvalters in der Form des Jahres bez. der Sonne.

12*a*. Fünffüßig, von den fünf Jahreszeiten (vgl. *pañcavāhí* AV. 10, 8, 8). Zwölfteilig, die zwölf Monate. Zu *ákṛti* vgl. 10, 85. 5.

12*b*. *puríṣin*, wörtlich: die Fülle besitzend, s. AV. 10, 8, 29 ('aus Vollem schöpft er Volles'). Es ist nicht unmöglich, daß mit *púriṣa* (s. zu 1, 163, 1) auch hier der Urquell gemeint ist, aus dem nach 10, 190, 2 das Jahr entsprungen ist. Denkt man in *b* an die Sonne, so ist 10, 27, 21 b und damit 3, 22, 3 zu vergleichen.

12*c*. *úpare* sc. *árdhe diváḥ*, vgl. *divó rája úparam* 1, 62, 5. Für *vicakṣaṇám* ist absichtlich eine mehrdeutige Übersetzung gewählt, da der Sinn nicht feststeht. Jedenfalls bedeutet es nicht einfach 'sichtbar'. Der Gegensatz der Auffassungen darf also nicht in den Wörtern *puriṣíṇam — vicakṣaṇám* gesucht werden. Für *vic.* sind bezeichnende Stellen 2, 23, 6; 9, 106, 5; 97, 2; 4, 45, 5; 9, 70, 7; 85, 9.

daß es der Hellsichtige auf der unteren (Seite) sei, der auf den siebenrädrigen sechsspeichigen (Wagen) gesetzt ist.

13. Auf dem fünfspeichigen Rade, das sich im Kreise dreht, auf dem stehen alle Wesen. Seine Achse wird nicht heiß, obwohl sie viele Lasten trägt. Seit alters bricht sie nicht mitsamt der Nabe.

14. Das Rad dreht sich ohne sich abzunutzen mitsamt der Felge; zehn ziehen an die wagrechte (Deichsel) angespannt. Das Auge der Sonne geht, auch wenn es in Dunst gehüllt ist. Darauf sind alle Wesen gesetzt.

15. Sie sagen, daß der Siebente unter den paarweise geborenen ein Einling ist. Sechs sind Zwillinge, gottgeborene Ṛṣi's werden sie genannt. Deren liebe, nach der Ordnung festgestellte (Tage) bewegen sich zitternd (wie die Speichen), während er feststeht, indem sie sich der Form nach verändern.

16. Die eigentlich Frauen sind, bezeichnen sie mir als Männer. Wer Augen hat, sieht (sie); nicht errät (es) der Blinde. Der Sohn, der ein Seher ist, der kennt sie. Wer diese errät, der soll der Vater des Vaters sein.

17. Unterhalb des jenseitigen (Raumes), jenseits dieses unteren hat sich die Kuh erhoben, die mit ihrem Fuß ein Kalb trägt. Wohin hat sie sich ge-

---

13. Das Jahr, Fortsetzung von 12a.

13*a*: TĀr. 3, 11, 8.

13*b*: Str. 2d; 10, 82, 6.

13*d*. 'Wie die gewöhnliche Wagenachse durch die Last gebrochen wird und durch den Achsenbruch die Nabe aufgerissen wird, so ist es hier nicht', Sāy.

14. Fortsetzung des Gedankens in 12, daß der Vater aller Dinge das Jahresrad, bez. die Sonne ist.

14*b*. Die zehn sind die zehn Sonnenrosse (9, 63, 9). Unter der Wagerechten ist im Bilde die Deichsel zu denken. Sāy.: Deichsel oder die Erde. Eher wäre im Upameya an den Himmel oder an den Weltraum (vgl. Str. 19) zu denken.

14*c*. Wie das Weltrad nie alt wird, so findet das Auge der Sonne auch im Dunkeln seinen Weg. Oder sollte *rájasā* Inst. des Raumes und *ávṛtam* (seinen Weg, vgl. 2, 36, 6) zu lesen sein?

15. Die Jahreszeiten (aus je zwei Monaten) und der Schaltmonat (der dreizehnte Monat).

15*cd*. Vgl. 10, 82, 2. Es ist wohl *áhāni* (die Tage der Monate) zu ergänzen. Dabei schwebt dem Dichter das Bild des Rades und der Speichen vor. So wird *rejante* verständlich. *rej* wird sonst nicht in übertragenem Sinne gebraucht (Sāy. *calanti*). *sthātré* doch wohl mit Sāy. Dat. von *sthātṛ*. Gemeint ist das Jahr als das feste Rad. Vgl. *nityaṃ carati dhruve* Mbh. 1, 3, 146. Anders Sāy.: 'Die Eigenarten der Jahreszeiten, die aller Welt erwünscht sind und auf diesen und jenen Ort verteilt durch Verschiedenheit der Form ein verschiedenes Aussehen haben. Und diese Verschiedenheit der Form wird von den Taittirīya's erwähnt: Er gewährte dem Frühling den Saft, dem Sommer das Korn usw. (TS. 7, 2, 10, 1). Die erzittern, bewegen sich für ihren Vorsteher, d. h. sie kehren immer wieder für den Weltlauf.'

16. Unmittelbare Fortsetzung von 15. Das Wort für Jahreszeit ist männlich, ihrem Wesen nach sind sie aber weiblich, weil erzeugend.

16*d*. AV. 2, 1, 2; VS. 32, 9; TĀr. 1, 11, 5; ṚV. 6, 16, 35. Vater des Vaters ist s. v. a. noch klüger als der Vater, der der natürliche Lehrer war. Pp. nimmt wohl richtig *tā́* an. Man könnte an die *iṣṭā́ni* in 15 denken. Vgl. auch 19.

17. Uṣas als Kuh und die Sonne als Kalb. Daher in dem Sonnenlied AV. 13, 1, 41 wiederholt. Nach Sāy. wäre die Kuh die Opferspende, das Kalb Agni.

17*a*. D. h. auf der Grenze zwischen sichtbarem und unsichtbarem Himmel. Vgl. Str. 18ab; AV. 5, 11, 4. 5; ṚV. 10, 27, 21; 31, 8. *aváḥ — paráḥ*, dem Sinne nach = unterhalb — oberhalb; s. zu 10, 67, 4d.

17*b*. Der Fuß ist ihr Strahl.

17*d*. Jede Uṣas geht allein für sich, nicht in einer Herde wie die wirkliche Kuh.

wendet? Nach welcher Seite ist sie verzogen? Wo gebiert sie denn? Denn sie ist nicht in der Herde.

18. Wer, der den Vater dieses (Kalbes) unterhalb des jenseitigen (Raumes), jenseits dieses unteren kennt, kann es hier verkünden, als Seher sich erweisend, woher der göttliche Geist entsprungen ist?

19. Die Kommenden nennen sie die Gehenden, die Gehenden nennen sie die (wieder) Kommenden. Die ihr beide, Soma und du Indra, geschaffen habt, die ziehen am Joche der Welt wie angeschirrte (Rosse).

20. Zwei Vögel, eng verbundene Kameraden, umklammern den gleichen Baum. Der eine von ihnen ißt die süße Beere, der andere schaut ohne zu essen zu.

21. Dort, wo die Vögel, ohne zu ruhen, nach einem Anteil an der Unsterblichkeit, nach Weisheit schreien, da ist der mächtige Hüter der ganzen Welt, der Weise in mich Toren eingegangen.

22. Wo die süße (Frucht) essenden Vögel alle nisten und ausbrüten, im Wipfel dieses Baumes ist, wie sie sagen, die süße Beere. Zu der langt nicht hinan, wer nicht den Vater kennt.

23. Nur die haben die Unsterblichkeit erlangt, die wissen, daß der Gāyatrī(fuß[1]) auf dem Gāyatrī(lied) beruht, oder (daß) der Triṣṭubh(fuß) aus dem

18. Fortsetzung von 17.

18a. *asya*, des Kalbes. Sūrya als Kalb hat nur eine Mutter, die Uṣas. Wer kennt seinen Vater (*ab*)? In diesem Wunder offenbart sich der göttliche Geist, dessen Ursprung nur der Seher kennt (*cd*).

19. Die bisher besprochenen Himmelserscheinungen kommen und gehen und kehren wieder. Darin liegt ein neues Rätsel.

19c. Vgl. 6, 72, 1.

19d. Das Subjekt zu *vahanti* steckt doch wohl in *tā́ni* (vgl. *tā́* in 16), wozu mit Henry (Les livres VIII et IX de l'AV. p. 149) *áhāni* zu ergänzen ist. Als Objekt ist der Wagen der Zeit hinzuzudenken.

20—22. Der Erkenntnisbaum, ein schönes Gleichnis. Die Auflösung wird durch 22d nahe gelegt. Der Baum ist das Wissen, dessen höchste Frucht die Erkenntnis des Allvaters ist. Die beiden Vögel repräsentieren die zwei Arten der Wißbegierigen mit verschiedener Fassungsgabe. Nur den einen, zu denen sich der Dichter selbst rechnet, offenbart sich diese höchste Erkenntnis (21cd), während die anderen, die Nichtspekulativen, leer ausgehen. Die Str. wird später vedantisch umgedeutet, vgl. Muṇḍ. Up. 3, 1, 1; Śvet. Up. 4, 6. Sāy. sieht in den beiden Vögeln die beiden Ātman's der Vedāntin's; vgl. Bṛh. Dev. 4, 36. Etwas anderes sind die beiden *suparṇā́* in 10, 114, 3.

20a. *sayújā* wie got. gajuka.

21. Hier geht der Dual in den Plural über, das Gleichnis bleibt das nämliche. *vidáthā* (Akk. pl.) in *b* bringt die Lösung schon etwas näher.

21a. *amṛ́tasya bhāgám* ist die Frucht der höheren Erkenntnis, wie aus 22d erhellt.

21c: 2, 27, 4b.

22b führt das Bild von den Vögeln weiter aus. Dies wird noch mehr verständlich, wenn man bedenkt, daß sich die Gelehrsamkeit vom Vater auf den Sohn vererbte.

22d. Der Vater ist wieder der Allvater, in dem viele der vorangehenden Str. (vgl. bes. 21) gipfeln. Mit dieser Betrachtung über die höchste Erkenntnis und die verschiedene Erkenntnisfähigkeit schließt der erste Teil des Liedes. Auch AV. macht hier einen Einschnitt.

23. Hier steigt zunächst der Dichter von den Höhen der bisherigen Spekulation in die Niederungen der dichterischen Technik und der rituellen Praxis hinab. Er geht von den metrischen Elementen aus. Das Paradoxon liegt wohl darin, daß das metrische Element (das *padám* oder die Reihe) auf dem Lied

[1] Es ist die Gāyatrīreihe, der Gāyatrī-Pāda gemeint.

Triṣṭubh(lied) herausgebildet wurde, oder daß der Jagatfuß auf dem Jagat(lied) beruht.

24. Nach dem Gāyatrī(fuß) bildet er die Gesangesstrophe, nach der Gesangesstrophe die Sangesweise, nach dem Triṣṭubh(fuß) die Sprechstrophe, nach der zweifüßigen, der vierfüßigen Sprechstrophe das vorgetragene Lied. Mit der Silbe bilden sie die sieben Stimmen.

25. Mit der Jagat(weise) festigte er den Strom am Himmel, im Rathantara[1] entdeckte er die Sonne. Sie sagen, daß das Gāyatrī(versmaß) drei Brennhölzer habe. Darum überragt es (die anderen Metren) an Macht und Größe.

26. Ich locke diese gutmelkende Kuh heran und der Melker mit geschickter Hand soll sie melken. Die beste Weisung soll uns Savitṛ geben. Der Milchkessel steht am Feuer. Dies melde ich fein.

27. Schnüffelnd und ihr Kalb im Gedanken suchend ist die Herrin der Schätze[2] herzugekommen. Diese Kuh soll ihre Milch für die Aśvin geben; sie soll sich zu großem Glücke mehren.

28. Die Kuh blökte nach dem Kalb, das die Augen öffnet, seinen Kopf beschnüffelte sie, um zu blöken. Nach dem heißen Maule (des Kalbes) verlangend blökt sie ihr Blöken. Sie strotzt von Milch.

29. Er summt, von dem die Kuh(milch) umschlossen wird; sie blökt ihr Blöken, an das sprühende Feuer gesetzt. Durch ihr Geknatter machte sie ja,

---

beruhen soll statt umgekehrt. Doch bleibt der tiefere Sinn verborgen.

23*ab*. Zu *gāyatrám*, *trāiṣṭubham* ist nach *c* *padám* zu ergänzen. Unter *gāyatré* ist wohl die mythische Urgāyatrī zu verstehen. *nirátakṣata*, Med. wohl im Sinne des Pass. *takṣ* ist überwiegend Aktivum. Sāy. faßt es als 3. Pl. mit den Göttern als Subjekt. Ist es aber 2. Pl., so sind die alten Ṛṣi's unmittelbar angeredet. Vgl. 3, 38, 2b.

24*b*. *vākám* : *sūktam* Sāy.

24*d*. *saptá vā́ṇīḥ* die Reden der sieben Priester (vgl. 9, 103, 3) oder die sieben Metren (Sāy.). Vgl. 10, 13, 3c.

25. Mystische Kraft der Metren und Sangesweisen.

25*ab*. Subjekt der Weltschöpfer.

25*a*. *jágatā*, Sāy.: die auf der Jagatistrophe entstandene Melodie. Parallel steht in *b* das bekannte Rathantara-Sāman. Es könnte aber auch = *jágata padá* sein nach Str 29.

25*c*. Die heilige Dreizahl und die Verbindung der Gāyatrī mit Agni wie in den Brāhmaṇa's. Drei Brennhölzer auch 3, 2, 9, aber in anderem Zusammenhang.

26—29. Allegorisierung der Pravargya-Zeremonie.

26. Zunächst die rituelle Situation.

27. Die Kuh ist die Milch, das Kalb der Milchkessel. Sāy. nimmt Doppelsinn an, sofern sich die Str. zugleich auf die Regenwolke und das Kalb auf die regenbedürftige Welt deuten ließen. Vielleicht richtig wegen 29cd.

27*b*. *mánasā* zu *icchánti*, vgl. 6, 28, 5.

27*d*: 5, 60, 5b.

28*b*. Der durch *hiṅ* ausgedrückte Nasenlaut geht dem Brüllen der Kuh voraus, wie im Sāman der *hiṅkāra* (der gesungene *huṃ*-Laut) dem eigentlichen Gesang (Chānd. 2, 2, 1fg.). Sāy. leitet *mātavā́i* von *mā* 'messen' ab: um es durch Lecken zu reinigen. Richtiger wäre dann: um es (durch Lecken) zu formen.

28*cd*: AV. 9, 1, 8.

28*c*. *gharmám* doppelsinnig: das warme Maul des Kalbes und den heißen Milchkessel.

29. Wieder der Kessel und die Milch als Kalb und Kuh. In *cd* wird der beabsichtigte Doppelsinn deutlich ausgesprochen. Möglich, daß dieser sich auch auf *ab* erstreckt. Dann ist 'er' der Stier Parjanya und die Kuh die

---

[1] Einer best. Melodie. [2] Der Milch usw.

daß der Sterbliche sich duckt. In den Blitz sich verwandelnd streifte sie ihre Hülle zurück.

30. Atmend ruht das Leben und ist doch schnellen Ganges, sich regend und doch fest inmitten der Flüsse. Die Seele des Toten wandert nach eigenem Ermessen. Die unsterbliche (Seele) ist gleichen Ursprungs mit dem Sterblichen.

31. Ich sah den Hirten auf seinen Wegen hin und her gehen ohne zu rasten. Er hüllt sich in (die Gewässer), die in gleicher und in entgegengesetzter Richtung laufen und bewegt sich hin und her in den Geschöpfen.

32. Wer ihn hervorgebracht hat, der kennt ihn nicht; wer ihn gesehen hat, dem entschwindet er. In den Schoß der Mutter eingehüllt ist er der Vernichtung verfallen, während er viele Nachkommen hat.

Regenwolke. Nach Durga zu Nir. 2, 9 ist 'er' die Wolke (im Skt. Mask.!) und die Kuh die Donnerstimme.

29a. *abhívṛtā* im anderen Sinne: 'belegt', wie 10, 73, 2.

29c. *cittíbhiḥ*[1] nach Dur. *caṭacaṭāśabdakarmabhiḥ*. Sāy.: *jñānaiḥ* oder *svakarmabhiḥ* oder *dyotanalakṣaṇaiḥ karmabhiḥ*. *ní cakāra*: 'denn jedermann beugt sich aus Furcht vor ihr' Dur.

30—33. Das Rätsel des Lebens.

30. Verschieden gedeutetes Rätsel. Ludwig, Henry, Pischel (Ved. St. 2, 219) beziehen es auf Agni, Sāy., dem Roth (ZDMG. 46, 759) folgt, auf Leib und Seele. Es ist zunächst der Gegensatz des Lebenden (*ab*) und des Toten (*c*). Bei dem Lebenden in *ab* aber werden in den Oxymoris der Schlafende und der Wachende gegenübergestellt. In *ab* ist die Lebenskraft oder das Leben (*jīvám* n.) Subjekt. Derselbe Begriff kehrt in *c* als *svadhā́bhiḥ* wieder, während dort *jīvá* m. die Seele bezeichnet[2]. Dieser doppelte Gebrauch von *jīvá* steht ganz im Einklang mit der späteren Sprache.

30b. Die Gewässer sind die Lebenswasser oder Lebenssäfte in den Adern wie das Blut, also die *ā́paḥ* in AV. 10, 2. 7; 11, 4, 26, die *ā́po viṣūvŕ̥taḥ* AV. 10, 2. 11, die acht Wasser 11, 8, 28. 29. Vgl. auch Str. 31c unseres Liedes und 1, 63, 8. Will man *pastyā̀nām* mit Sāy. als Wohnung fassen, so wäre AV. 11, 8, 18 zu vergleichen.

30c: 10, 16, 5b (vom Toten); 1, 113, 13d.

30d. Hier der Gegensatz von Seele und Leib. Der Sinn wird durch Str. 33ab klar. Vgl. 38b.

31. Der Lebenshauch (*prāṇá*). Die Str. wird 10, 177, 3 wiederholt in dem Lied an *pataṃgá*, der doch nicht ohne weiteres dem Sūrya gleichzusetzen ist. Sāy. dagegen bezieht die Str. auf den Sonnengott und ihm folgen die neueren Erklärer. Jedenfalls ist sie in diesem Sinne schon frühzeitig umgedeutet worden. Daher VS. 37, 17 (Śat. 14, 1, 4, 9) auf den Gharma angewendet[3]. Schon im ṚV. ist wohl ein Doppelsinn beabsichtigt, aber dann ist nicht die Sonne, sondern der Wind der zweite Sinn, also das beliebte Doppelspiel mit *prāṇá* — *vāyú*. Der *prāṇá* ist auch in der an unsere Str. anklingenden Stelle AV. 10, 2, 7cd gemeint. **31b**: 10, 17, 6d.

31c. sc. *apā́ḥ* (vgl. 3, 31, 16b). Es sind die Lebenswasser des Leibes, die *pastyā̀ḥ* in Str. 30 gemeint. Bei dem Wind aber die Regenwasser. Die Komm. zu VS. 37, 17 ergänzen *díśaḥ* (vgl. AV. 9, 2. 21; 6, 88, 3; 19, 8, 6).

31d. Vgl. Kāṭh. 2 p. 30, 3. *tasmād ṛtūn anu vāyur āvarīvartti*.

32. Nochmals der *prāṇá*, bez. der Wind. Der Mensch, der den Atem hervorbringt, begreift ihn nicht (*a*). In dem Moment, wo man ihn spürt, ist er wieder verschwunden (*b*); er kehrt zu seinem Ausgangspunkt zurück (*c*) und hinterläßt selbst aufhörend immer wieder einen neuen. Roth (Erl. zu Nir. 2, 8) und Haug denken an den Blitz, Deußen und Henry an die Sonne. Durga liest die üble Folge der Kindererzeugung für den Armen heraus.

32b. *dṛś* im weiteren Sinn von 'wahrnehmen' wie Str. 44d.

---

[1] 'Das Denken' ist *cítti* betont. [2] Darauf spielt auch Bṛh. Dev. 4, 36 an. In AV. folgt auf die Str. ṚV. 10, 55, 5, ein Vers, der von dem sterbenden und wiederauflebenden Monde handelt. [3] *ādityātmanā gharmastutiḥ* Uv. z. d. St.

33. Der Himmel ist mein Vater, der Erzeuger, dort ist mein Nabel. Diese große Erde ist meine Sippe, die Mutter. Innerhalb der zwei wagrechten Schalen[1] ist (mein) Mutterschoß. In diesen hat der Vater die Leibesfrucht der Tochter gelegt.

34. Ich frage dich nach der äußersten Grenze der Erde, ich frage dich, wo der Nabel der Welt ist? Ich frage dich nach dem Samen des Hengstes, ich frage dich nach dem höchsten Inbegriff der Rede.

35. „Diese Vedi[2] ist die äußerste Grenze der Erde; dieses Opfer ist der Nabel der Welt. Dieser Soma ist der Same des Hengstes, dieser Brahmanpriester ist der höchste Inbegriff der Rede."

36. Sieben Halbsöhne sind beschäftigt, nach Viṣṇu's Weisung den Samen der Welt zu verteilen. Sie überragen an Gedanken und Verstand allenthalben, diese überragenden Weisen.

37. Ich verstehe nicht, was dem vergleichbar ist, was ich bin. Ich wandele, heimlich mit dem Denken ausgerüstet. Sobald der Erstgeborene der Weltordnung über mich gekommen ist, da erlange ich Anteil an dieser Rede.

38. Rückwärts, vorwärts geht er durch Eigengesetz festgehalten. Der Unsterbliche ist gleichen Ursprungs mit dem Sterblichen. Diese beiden gehen beständig nach verschiedener Richtung auseinander. Wenn man den einen wahrnimmt, nimmt man den andern nicht wahr.

39. Wer die Silbe der Ṛc nicht kennt, auf der im höchsten Raum alle

33. Die Lösung des Lebensrätsels. Wie *prāṇá* und *vāyú* zusammenhängen, so der ganze Mensch mit Himmel und Erde. Diese Ausdrücke *nā́bhiḥ*, *bándhuḥ*, *yóniḥ* und *gárbham* stellen drastisch das Embryoverhältnis dar.

33*d* erinnert an den Inzest des Himmelsvaters mit der Tochter, aus dem die Ahnen des Sängers, die Aṅgiras entsprungen sind. Vgl. 1, 71, 5. 8.

34—35. Das Opfer als ein Sinnbild der Welt. Frage und Antwort = VS. 23, 61. 62.

36. Die sieben Aṅgiras' oder Ṛṣi's (3, 31, 5; 4, 2, 15; 9, 92, 2; 4, 42, 8) in ihrer schöpferischen Tätigkeit. Sie breiten den Samen (33d) unter Leitung Viṣṇu's aus. Die Str. knüpft also an 33 an. 34—35 sprengen den natürlichen Zusammenhang. Diese sieben Aṅgiras' heißen Halbkinder (*ardhagarbhā́ḥ*), weil sie dem zurückgelassenen d. h. daneben gegangenen Samen des Vaters entsprossen sind (1, 71, 8; 10, 61, 6).

36*b*. Von dem Inf. *vídharmaṇi* (das Verteilen oder Ausbreiten) hängt *bhúvanasya rétaḥ* ab. Die Bedeutung von *vídharman* ergibt sich aus der Verbindung mit Viṣṇu, dem Ausbreiter der Welt.

37. Das Rätsel des Denkens. Der Mensch schweift mit seinem Denken ungesehen in die Ferne. **37*c*.** Ähnlich wie 21 cd.

37*d*: 10, 71, 6 b. Die Rede der Wissenden.

38. Der Lebenshauch als Einhauch (*apānā́*) und Aushauch (*prāṇā́*). Die Str. knüpft also an 31 und 32 an. Schon Ait. Ār. 2, 1, 8, 11 bezieht 38 auf den *prāṇā́*. Nach Sāy. (zu Str. 39) wäre der *dehātman* und der *jīvātman* gemeint.

38*a*. Dasselbe wird in AV. 13, 2, 3; Ṣaḍ. Br. 2, 4, 2 von der Sonne gesagt.

38*b*. Hauch (Leben) und Körper entstehen zusammen. Vgl. 30 d.

39—42. Verherrlichung der Vāc unter dem Bilde der Kuh. Einleitung (39), Apostrophe der Kuh (40), die himmlische Vāc als der Donner (41), ihr Regen (42).

39. Vgl. Taitt. Ār. 2, 11, 4 fg.

39*b*. *yásmin* an die Spitze zu denken. Die Silbe ist das Element der Rede (*vā́c*), die Ursilbe vielleicht schon die Silbe *om*.

[1] Himmel und Erde. [2] Die im Ritual die Stelle des Altars vertritt.

Götter ihren Sitz haben, was will der mit der Ṛc anfangen? Die sie kennen, die sitzen hier beisammen.

40. So mögest du denn auf guter Weide grasend glücklich sein und auch wir möchten glücklich sein. Friß allezeit Gras, o Kuh, trink reines Wasser, (zur Tränke) kommend!

41. Die Büffelkuh hat gebrüllt, Wasserfluten hervorbringend, einfüßig, zweifüßig, vierfüßig, achtfüßig, neunfüßig[1] geworden, tausendsilbig im höchsten Raum.

42. Von ihr strömen Meere aus, davon leben die vier Weltgegenden. Davon strömt das Unvergängliche aus, von dem zehrt alles.

43. Ich sah von ferne den Düngerrauch in der Mitte jenseits dieses unteren (Raumes). Die Männer brieten sich den bunten Stier. Dies waren die ersten Bräuche.

44. Drei Langhaarige lassen sich zu bestimmter Zeit blicken: Der eine unter ihnen schert im Laufe des Jahres ab; der eine überschaut nach Kräften das All; von dem einen nimmt man die Geschwindigkeit wahr, nicht die Gestalt.

45. Auf vier Viertel ist die Sprache bemessen; die kennen die nachsinnenden

---

40. Die Str. steht nebst 1, 164, 26—27 in AV. 7, 73, in dem Lied auf den Gharmatrank. Die Vermutung, daß die Str. ursprünglich zu 26 und 27 gehörte, liegt darum nahe.

40b: 7, 41, 5.

41 steht TBr. 2, 4, 6, 11 unter den der Vāc gewidmeten Str. 8, 100, 10. 11.

41a. AV. hat *gāur in mimāya*.

42c. Das Unvergängliche ist nach Yāska 11, 41 und Sāy. das Wasser, nach Sāy. zu TBr. 2, 4, 6, 12 die Silbe *om*. Es ist ein Wortspiel mit *kṣar* und dem *akṣára* in Str. 39. In der Umdichtung der Str. in AV. 9, 10, 19 ist dafür das Brahman eingesetzt. Vgl. TBr. 2, 8, 8, 4. 5.

43. Irgendein natürlicher Vorgang — welcher ist nicht zu erraten — wird als eine primitive sakrale Handlung dargestellt. Sāy. denkt an die Wolkenbildung[2]: 'Der Soma war früher ein Stier, den brieten die Götter zum Opfer mit Mist; der daraus entstandene Rauch war die Wolke.' Nicht unmöglich. Dann zu Str. 47. Die größte Schwierigkeit liegt in *b*.

43a. Der 'aus Mist bestehende Rauch' ist entweder der Rauch des warmen Düngers oder des zur Feuerung dienenden Mists[3]. Im letzten Fall ist es besonders starker Rauch.

43b. *viṣūvát* kann verschiedenes bedeuten: Mitte, Mittelpunkt (Hir. Gs. 1, 23, 1), Zenith, oder Mitteltag einer Jahresfeier oder Tag- und Nachtgleiche. Ob am Viṣūvattage?

43c. Erinnert an 10, 27, 17. **43d** = 50b.

44. Nach Anukr., Yāska (12, 27) und Sāy. die bekannte Trias Agni (*b*), Sūrya (*c*), Vāyu (*d*). 'Dieser Agni ist behaart durch die Flammen, der mittlere (Vāyu) durch die Blitze, jener (Sūrya) durch die Strahlen, darum nennt er sie behaart.' Bṛh. Dev. 1, 94.

44b. Nämlich die Erde, vgl. 6, 6, 4; 10, 142, 4; 1, 65, 8. 'Agni verbrennt die Erde' Yāska. Es ist überall *ṛtuthā́* zu ergänzen. Dann gewinnt auch *saṃvatsaré* besseren Sinn. Urgiert man aber das Med., so ist zu übersetzen: schert sich oder wird geschoren. Dies paßt aber nicht auf Agni, eher auf den Mond.

44c. erinnert an 1, 98, 1 (dort Agni Vaiśvānara); 2, 40, 5 (Pūṣan); 7, 61, 1; 10, 85, 18 (die Sonne). Vgl. TS. 3, 2, 2, 2.

44d: 10, 168, 4c.

---

[1] Das wiederholte Anschwellen des Donners wird mit den Versfüßen verglichen. [2] Henry (a. a. O. p. 156) denkt an das Gewitter und die Marut. [3] Nach der Anukr. = *śakadhūma*. Es ist nicht ausgemacht, ob *śakadhūma* in AV. 6, 128 ein Wetterprophet (Bloomfield) oder ein Gestirn oder wirklicher Mistrauch ist.

Brahmanen. Die drei (Viertel), die geheim gehalten werden, bringen sie nicht in Umlauf. Das vierte (Viertel) der Sprache reden die Menschen.

46. Sie nennen (es) Indra, Mitra, Varuṇa, Agni, und es ist der himmlische Vogel Garutmat[1]. Was nur das Eine ist, benennen die Redekundigen vielfach. Sie nennen es Agni, Yama, Mātariśvan.

47. Auf schwarzer Bahn fliegen die gelben Vögel, in Wasser sich hüllend, zum Himmel auf. Sie sind jetzt von dem Sitze der Ordnung[2] zurückgekehrt; dann wird die Erde mit Schmalz benetzt.

48. Zwölf Speichenbretter, ein Rad, drei Nabenstücke: wer versteht das? Darin sind zusammen dreihundertundsechzig wie Pflöcke befestigt, die sich nicht lockern.

49. Deine ausgiebige Brust, die erquickende, mit der du alles Köstliche in Fülle gibst, die Kleinode bringende, Güter findende, gabenschöne, an dieser laß uns hier trinken, Sarasvatī!

50. Mit Opfer opferten die Götter dem Opfer. Dies waren die ersten Bräuche. Diese Mächte folgten in den Himmel nach, in dem die früheren Götter, die Sādhya's sich befinden.

45—46. Die Sprache.

45. TBr. 2, 8, 8, 5. Daß die menschliche Sprache nur einen Teil der Rede bildet, deutet auch 8, 100, 11 an. Indische Erklärer suchen in dem geheimen Dreiviertel die drei Veden. Zu eng ist auch die Auffassung in Śat. 4, 1, 3, 16. Dort wird unter dem einen Viertel die deutliche Rede verstanden, unter den drei Vierteln das *aniruktam*, das die Haustiere, die Vögel und das Kleinzeug sprechen. Der Dichter dachte vermutlich bes. an die göttliche Sprache und zwar ist die Vierteilung der des Puruṣa analog, der mit einem Viertel in den Geschöpfen und mit drei Vierteln als Unsterbliches im Himmel ist (10, 90, 3). Nach Kāṭh. 2 p. 79, 9 ging die Rede in die Menschen und Götter ein und der Überschuß in die Bäume. MS. 3 p. 70, 16 spricht bei dieser Gelegenheit von der Vierteilung der Vāc. Nach Kāṭh. 1 p. 204, 17 sind drei Viertel der Rede in diesen Welten verteilt, ein Viertel in den Tieren.

46. Die Vielheit der Worte und die Einheit der Welt, 10, 114, 5. **46*b*:** 10, 149, 3c.

47*a*—*c* = AV. 13, 3, 9a—c. Die Regenbildung. Derselbe Gedanke in 1, 79, 2. Die schwarze Bahn ist der Rauch, die goldfarbigen Rosse die zum Himmel fliegenden Flammen. Dort hüllen sie sich in Wasser ein und kehren als Regen auf die Erde zurück (*cd*). Die Str. eröffnet das Regenlied AV. 6, 22. TS. 3, 1, 11, 4 hat *mihaḥ* statt *apáḥ*.

48. Das Rad des Jahres. Nachtrag zu Str. 2fg., zwölf Monate, ein Jahr, drei Doppeljahreszeiten.

48*a*. Hier zwölf *pradhā́yaḥ*, in 11 aber zwölf *arā́ḥ*. Über den Unterschied von *pradhí* und *ará* s. zu 10, 102, 7. Hier ist das speichenlose Vollrad, in dem die *pradhā́yaḥ* die Speichen vertreten, dort das Speichenrad gemeint. Mbh. 1, 3, 144 heißt das Zeitrad *dvādaśāra*, 3, 133, 25 *dvādaśapradhi* und *triṣaṣṭiśatāram*.

48*d*. AV. 10, 8, 4 liest *khílā ávicācalā yé*. Darnach ist *ná* im ṚV. Negation.

49. An Sarasvatī, die Göttin der Beredsamkeit.

50 = 10, 90, 16.

50*a*. Vgl. 10, 124, 6d; 130, 3d. 6d; Bhag. 4, 25.

50*d*. Die Sādhya's kommen im ṚV. nur in dieser Str. und 10, 90, 7 vor, in AV. 7, 79, 2 sind sie den Göttern mit Indra an der Spitze, also dem jüngeren Göttergeschlecht gegenübergestellt. Nach Sāy. sind es die *karmadevāḥ*, deren Erfolg auf Opfer usw. beruht, oder die Āditya's und Aṅgiras' heißen die Sādhyagötter, wofür er sich auf Ait. Br. 1, 16, 36—39 beruft. Nach Yāska 12, 41 hieß die erste Göttergeneration so. Es sind wohl die *devā́ḥ pū́rve* in 7, 21, 7; 10, 109, 4.

---

[1] Die Sonne. [2] Dem höchsten unsichtbaren Himmel.

51. Dieses gleiche Wasser steigt im Lauf der Tage auf und kommt herab. Die Regengötter erquicken die Erde, die Feuer erquicken den Himmel.

52. Den himmlischen Adler, den großen Vogel, das gerngesehene Kind der Gewässer, der Pflanzen, der stracks durch Regen labt, den Sarasvat rufe ich zum Beistand an.

---

15. Gruppe. Lieder des Agastya, 1, 165—191.

Auch Agastya ist eine schwer zu fassende Persönlichkeit[1]. Er spielt in seinem Liederzyklus eine Rolle nur als Vermittler in der Sage vom Konflikt der Marut mit Indra und als Gemahl der Lopāmudrā (1, 179). Außerdem erscheint Agastya nur noch zweimal und zwar, wie es scheint, als der Opferherr in 1, 180, 8; 184, 5. Der Dichter nennt sich stets einen Māniden (*mānyá*) 1, 165, 14. 15; 177, 5; 184, 4, oder Sohn des Māna 1, 189, 8 oder er spricht von sich als den Māna's 1, 169, 8; 171, 5; 182, 8; 184, 5. Bestimmte Namen dieser Sängerfamilie werden in 1, 165, 15 und vielleicht in 1, 181, 8 namhaft gemacht. Die Serie hat schwierige, vielleicht nicht immer korrekt überlieferte Lieder. Den meisten ist der Schlußpāda gemeinsam (zuerst 1, 165, 15). Viele seltene Wörter oder ἅπ. λεγ.

1, 165. *Gespräch zwischen Indra, den Marut und Agastya.*

Auf die den Liedern 165 und 170. 171 zugrunde liegende Geschichte wird in den Agastyaliedern wiederholt angespielt (vgl. bes. 173; vielleicht auch 1, 180, 8). In Kürze wird die Geschichte Kāṭh. 1 p. 139, 13 so erzählt: 'Agastya hatte den Marut hundert gefleckte Stiere geweiht; die opferte er dem Indra. Auf ihn[2] gingen die Marut los, zornig den Vajra erhebend. Er[2] erfand dieses Lied, damit beschwichtigte er sie.' Ähnlich MS. 2 p. 10, 9; Tāṇḍ. 21, 14, 5. Nach Taitt. Br. 2, 7, 11, 1 nahm Indra die für sie bestimmten Opfertiere weg. Die Marut griffen ihn mit dem Vajra an, aber Agastya und Indra beschwichtigten sie mit diesem Liede. Dagegen Yāska 1, 5 'Agastya hatte für Indra eine Opferspende ausgehoben und wollte sie den Marut geben.' In dem Lied selbst ist die Situation nicht ganz klar. Indra ist im Begriff, zum Opfer des Agastya[3] zu gehen. Da erscheinen drohend am Himmel die Marut[4]. Str. 1 skizziert diese Situation und kann dem Indra oder dem Agastya in den Mund gelegt werden. Indra spricht erst herablassend, die Marut gereizt. Im Verlauf des Gespräches wird Indra immer selbstbewußter, die Marut um so kleinlauter. Die Erinnerung an ihr früheres Lob versöhnt schließlich Indra und sie kommen gemeinsam zum Opfer.

(Indra:)

1. „Mit welchem Aufputz haben sich die altersgleichen, versippten Marut

---

51. Wechselwirkung zwischen Himmel und Erde, zwischen Regen als Gabe des Himmels und dem Opfer als der Gabe der Menschen. Vgl. TS. 3, 2, 9, 7; Ait. Br. 4, 27, 6; Jaim. Br. 1, 145. Bhag. 3, 11.

52. Schlußwort an Sarasvat. Der Sarasvatī wird bisweilen ein Genius Sarasvat an die Seite gestellt. Dieser wird in *ab* mit der Sonne und Agni identifiziert.

52*b* = 3, 1, 13a. Kāṭh. 2 p. 18, 1 hat dafür: den Herrn der Gewässer, den Stier (Befruchter) der Pflanzen.

52*c*. *abhipatáḥ* auch MS. 3 p. 28, 5; 4, 112, 7; Kāṭh 2, 28, 15; 170, 20 = *abhivāhatáḥ* TS. 6, 6, 5, 4 und Gegensatz von *apavāhatáḥ* ib. *abhipa*, *abhivāha* bezeichnen zunächst die Stromrichtung, den Wasserlauf (Sāy. *nimno deśaḥ*), der Abl. adv. s. v. a. *pravaṇe*.

1, 165.

Triṣṭubh.

---

[1] Über Māna = Agastya s. zu 1, 117, 11; 7, 33, 13. Irrig ist wohl die Auffassung der Bṛh. Dev. 5, 153 (vgl. 4, 52), daß Mānya den Agastya selbst bezeichnet. [2] Agastya. [3] Genannt wird er allerdings nicht. [4] Für die nach der späteren Erzählung das Opfer eigentlich bestimmt war. Im Lied selbst ärgern sie sich nur darüber, daß Indra allein, ohne seine treuen Kampfgenossen, das Opfer aufsucht. Zieht man aber 1, 169, 1—2; 170 und 171 zur Ergänzung heran, so ergibt sich das gleiche Bild wie in der späteren Fassung.

gemeinsam zusammengetan? Mit welcher Absicht, woher sind sie gekommen? Diese Bullen preisen den Kampfmut[1] im Wunsch nach Schätzen."

2. „An wessen feierlichen Reden haben die Jünglinge Wohlgefallen gefunden? Wer hat die Marut zu seinem Opfer gelenkt? Die gleich Adlern in der Luft dahinschießen, durch welchen hohen Gedanken bringen wir sie zum Stillstehen?"

(Der Sprecher der Marut:)

3. „Woher kommst du, Indra, allein, der du doch ein Mächtiger bist, du rechtmäßiger Herr? Was hast du dabei (für Absicht)? Du willst (mit uns) paktieren, da du mit den Geputzten zusammengetroffen bist. Sag du uns das, o Falbenlenker, was du für uns hast."

(Indra:)

4. „Mir sagen die feierlichen Reden, die Gedichte, die Somagetränke zu. Der Kampfmut regt sich; der (Preß)stein ist für mich aufgesetzt. Die Loblieder wünschen, erwarten (mich). Dieses Falbenpaar fährt uns zu ihnen."

(Die Marut:)

5. „Aus diesem Grunde haben wir mit den selbstherrlichen (Rossen) als den nächsten (Gespannen) fahrend, unsere Leiber mit den Hoheitszeichen

---

1*bc*. Vgl. 5, 58, 5d.

1*d*. *śúṣmam arc* wie *ójo arc* 3, 32, 3. Vgl. *arkám ānṛcúḥ* von den Marut 1, 19, 4; 85, 2; 166, 7.

2*d*. *mahá mánasā*: Gemeint ist wohl: durch welches Gedankens Macht? Derselbe Ausdruck auch 6, 40, 4b. Vgl. *mahāmanas*, das in der älteren Sprache großdenkend, hochherzig (Chānd. Up. 2, 11, 2), wie hochmütig (ib. 6, 1, 2) bedeutet.

3. Die gereizte Antwort der Marut.

3*a*. *kútaḥ* in Erwiderung der Frage in 1c. Nach Sāy. und Uv. zu VS. 33, 27 ist *kútaḥ* 'weshalb'. '*māhinaḥ* zu ehren d. h. von einem Gefolge zu begleiten. Obwohl du ein solcher bist, weshalb gehst du ohne Gefährten? Oder: Wohin gehst du?' Sāy.

3*b*. So Uv. zu VS. 33, 27. Ähnlich im Pāli, z. B. *tumhākaṃ ettha kiṃ* Jāt. II p. 176, 15. Sāy. 'warum bist du so? Warum hast du keinen Begleiter?'

3*c*. Die Kommentare ergänzen *vacobhiḥ* zu *śubhānáiḥ*. Doch sind damit die Marut gemeint und es wird auf *śubhá* in 1a Bezug genommen.

3*d*. Vgl. 10, 69, 4 *dātráṃ rakṣasva yád idáṃ te asmé* und 10, 95, 13 *yát te asmé*. Entweder: was du uns zu sagen (Sāy.) bez. was du von dem Opfer für uns hast. Oder allgemein mit Uv.: was der Grund dieser Trennung uns gegenüber ist, d. h. was du gegen uns hast.

4. Indra's Antwort auf die letzte Frage. Er betont sein bekanntes Wohlgefallen an Opfer und Gebet, das ihm ein Anrecht darauf gibt.

4*b*. *śúṣmaḥ* doch wohl des Indra, trotz 9, 50, 1; 53, 1, wo von dem *śúṣma* des Soma ähnliches gesagt wird. Oldenberg denkt nicht unpassend an *śúṣmam* (vgl. 4, 17, 12; 10, 75, 3).

5. Die Marut fühlen sich als freie Herren, die dem Indra keine Rechenschaft schuldig sind.

5*a—c* nach Sāy., dem Windisch (Album Kern 139) folgt. In *antamébhiḥ* sieht Windisch das Gegenteil von den *paramáḥ* in 1, 167, 2. Es sind die dem Wagen am nächsten angespannten Rosse, während die Antilopen den Vorspann bilden. *máhobhiḥ* verbindet Sāy. enger mit *b*. *a—c* sind ein Satz. *svákṣatrebhiḥ*[2] könnte aber auch zu *máhobhiḥ* gehören: mit den freien Hoheitszeichen. *yujmahe* Perf. ohne Redupl. wie *nindima*, *nṛtuḥ* (5, 52, 12) oder *nivartire* Mbh. 9, 9, 35.

5*d*. *anu-bhū* später = genießen oder kennen lernen, erleben, nachfühlen. In der älteren Sprache auch erreichen, gleichkommen, fassen (Praśnop. 4, 5; 5, 3; TS. 7, 3, 14, 1; Chānd. Up.

---

[1] D. h. sie stimmen den Schlachtgesang an. *svarájaḥ*. Vgl. *svàyatāsaḥ* 1, 166, 4.

[2] 1, 181, 2 heißen die Rosse der Aśvin

schmückend, die Antilopen noch dazugespannt. Du, Indra, hast dich ja in unsere Selbständigkeit geschickt."

(Indra:)

6. „Wo war denn diese euere Selbständigkeit, ihr Marut, als ihr mich im Drachenkampf allein ließet? Denn ich, der Gewaltige, Starke, Überlegene parierte jedes Feindes (Waffen) mit meinen Waffen."

(Die Marut:)

7. „Vieles hast du mit uns als Verbündeten, mit vereinten Kräften, du Bulle, getan. Vieles werden wir drum noch tun, du gewaltigster Indra, wenn wir ernstlich wollen, ihr Marut."

(Indra:)

8. „Ich erschlug den Vṛtra, ihr Marut, mit der Indrakraft, durch meinen eigenen Grimm stark geworden. Ich habe diese allschimmernden Gewässer für Manu wegsam gemacht mit der Keule im Arm."

(Die Marut:)

9. „An die dir zugestandene (Macht), o Gabenschenker, reicht keiner je heran — nicht ist einer, der dir gliche, unter den Göttern bekannt — weder einer, der noch geboren wird, noch ein Geborener. Was du vorhast, das tu, du Erstarkter!"

(Indra:)

10. „Auch wenn ich allein bin, muß meine Stärke genügend sein, was ich auch jemals wagend mit Bedacht vollführen mag, denn ich bin als der Gewaltige bekannt, ihr Marut. Was ich ins Werk setze, das bemeistert Indra.

7, 3, 1; ṚV. 1, 52, 11; 3, 32, 11); recht sein genügen (ṚV. 1, 10. 12; 7, 31, 9; Śāṅkh. Śr. 15, 5, 1); nachgeben, sich fügen, sich unterordnen (Śat. 14, 4, 1, 20; ṚV. 1, 173, 8; 10, 147, 1). **6*a*.** Rhetorische Frage.

6*b*. Vgl. 1, 101, 6c. Zur Sache s. 8, 7, 31; Śat. 4, 3, 3, 6.

7*d*: 8, 61, 4b; 66, 4d. Der Sprecher der Marut wendet sich an die übrigen.

8*cd*. Indra leitete die befreiten Flüsse in ihre Bahnen zurück und führte den Stammvater Manu durch sie in seine nachmalige Heimat. Eine historische Reminiszenz an die Einwanderung der arischen Stämme in das östliche Pandschab. Beide Sagen, die Flußsage und die Manusage sind auch 10, 49, 9; 104, 8; 4, 28, 1; 5, 31, 6 verbunden; vgl. noch 1, 40, 7; 131, 5; 112, 16; 5, 30, 7; 10, 76, 3; 73, 7. Die *sugā́ apáḥ* sind das Gegenteil der *durgā́ḥ srotyā́ḥ* AV. 10, 1, 16.

9. Schwierig zu konstruieren. *nákiḥ* verbindet sich öfters mit *naśat* 8, 31, 17; 68, 8; 70, 3. So gehören wohl *a* und *c* zusammen und *b* ist Schaltsatz, der *a—c* begründet. *d* zieht das Fazit. Oldenberg zieht *nákir nú* zum Folgenden. Dann macht die doppelte Negation in *a* und *b* Schwierigkeit. Aufrecht (KZ. 26, 611) will *ná* streichen, was bare Willkür ist.

9*a*. Zu *ánuttam* wird am besten *kṣatrám* nach 7, 34, 11 (vgl. 6, 25, 8c) oder *vīryàm* nach 1, 80, 7 ergänzt. Allerdings heißt auch Indra selbst *anānudá* (1, 53, 8; 10, 38, 5). Dies könnte hier passivisch ausgedrückt sein: 'Bei dir wird nicht nachgegeben'. *á* ist unsicher. Vielleicht weist es auf das folgende *naśate* hin. Zu *nákir nú* vgl. *nákiḥ — nú* 10, 111, 7; *nú nákiḥ* 3, 49, 2; *nú — nákiḥ* 5, 85, 6.

9*b*: 1, 81, 5c; 7, 32, 23a; 1, 52, 13d; 6, 21, 10d; 30, 4.

9*c*. Sāy. verbindet dies mit *d*: 'Kein Künftiger oder Geborener erreicht die zu tuenden Taten, die du tust'.

10*b*: 5, 29, 14c. Aus dieser Parallele folgt Einheit des Satzes in *b*.

11. „Begeistert hat mich dabei euer Lob, ihr Marut, die Erbauung, die ihr Herren mir bereitet habt, wert zu hören, mir dem Indra, dem Bullen, dem Freigebigen, dem Freund die Freunde in eigner Person meiner Person.

12. „Diese, die mir also entgegenstrahlen, die untadelige (Schar), die sich Ruhm und Speisegenüsse zulegen — ihr Marut, goldfarbig aussehend habt mir jetzt gefallen und sollt mir auch künftig gefallen."

(Der Sänger:)

13. „Wer feiert euch wohl hier[1], o Marut? Fahret zu den Freunden, ihr Freunde! Wecket die Gedanken, ihr Prächtigen: Nehmet dieser meiner rechten (Worte) wahr!"

(Indra:)

14. „Da wie die Zuneigung zu einem Günstling der Dichter, die Sehergabe des Mānya uns hergeführt hat, so kehret, o Marut, fein bei dem Redekundigen ein! Diese erbaulichen Worte soll der Dichter für euch anstimmen."

(Der Sänger:)

15. Dies Preislied, diese Lobrede des Dichters Māndārya, des Maniden, ist

---

11. Indra nimmt zwar diese Taten für sich allein in Anspruch, erinnert sich aber mit Vergnügen an das Lob, das ihm die Marut als Barden dabei gespendet haben. Vgl. 8, 89, 3; 5, 29, 1. 3. 6; 31, 4. Indra ist *marut-stotraḥ* Śāṅkh. Śr. 8, 16, 1.

12*b*. Ich ergänze mit Oldenberg zu *ánedyaḥ* vermutungsweise *gaṇáḥ* nach 1, 87, 4; 5, 61, 13; vgl. 6, 19, 4. Sāy. und Hillebrandt knüpfen an *nedyas* = *nédiyas* an = weitesten Ruhm. *śrávaḥ* — *íṣaḥ*, eben als Sänger, vgl. dazu 1, 9, 8. **13*d*:** 4, 23, 4c.

14. Die Str. könnte auch von dem Sprecher der Marut gesprochen sein. Teilt man sie noch dem Indra zu, so würde dieser das Loblied des Maniden den Marut abtreten. Auch Roth's annehmbare Konjektur *duvasyá* für *duvasyát* behebt noch nicht alle Schwierigkeiten der Str. Doch würde so *ab* einen Satz bilden, in dem *á* sinngemäß zu *cakré* gehört. *duvdse* bleibt schwierig. Wenn *dúvas* 'Vorliebe' bedeutet (s. zu 1, 4, 5c), so ist der *duvás* derjenige, der diese Vorliebe hegt oder besitzt, der Günstling, oder Liebling, der *praṇayin* der späteren Sprache. *kārúḥ* — *mānyásya medhá* ganz wie *kavíḥ* — *dhíḥ* 1, 95, 8; *káṇvāḥ* — *matíḥ* 8, 6, 34; *dhitáyaḥ* — *káṇvāḥ* 8, 6, 8.

14*b*. *asmán*, Indra und die Marut. *mānyásya*, des Maniden, nicht des Māna = Agastya. Neben Agastya, der in 1, 170, 3 ausdrücklich angeredet wird, erscheint auch 1, 170, 4d noch eine zweite Person, vermutlich ein Sohn des Agastya, als Opferpriester und eigentlicher Lobsänger. Möglich ist aber auch, daß schon hier die Ballade in die Gegenwart übergeleitet wird.

15. Schlußwort des Dichters der Ballade, des Māniden Māndārya, kehrt als Schlußstr. in den nächsten Liedern wieder.

15*a*: 1, 171, 2. **15*cd*** ist unsicher.

15*c*. *yāsiṣṭa*, korrekt gebildet wäre nur 3. Sg. Med. des Opt (Prek.) Aor. Subjekt dann der Manide in *b*. *vayám*, wohl dasselbe Wort wie in *vayávantam* 6, 2, 5. Sāy. zu 6, 2, 5 sucht darin das bekannte *vayá* 'Zweig' in übertragenem Sinn = Nachkommenschaft. Dies paßt gut; vgl. auch 2, 5, 4; 8, 13, 6. Zu *iṣá* — *vayám* ist dann zu vergleichen *prajám íṣam* 7, 96, 6; *prajávatīr íṣaḥ* 6, 52, 16; 9, 23, 3. Oder ist hier *iṣá* einfach: nach Wunsch? Die meisten Ausleger fassen *yāsiṣṭa* als 2. Pl. Oldenberg vermutet, daß *vayám* für '*vayám* stehe (vgl. 1, 171, 6b; 173, 12b): 'Möget ihr zu (uns) gehen mit Nahrung, für unsere Person einen Abwendungsgang[2] (von Indra's Zorn)'.

15*d*. *vṛjána* hier wie 5, 44, 1; 6, 35, 5; 7, 32, 27; 10, 27, 4 Mask. neben dem Neutr. *vṛjána*.

---

[1] Auf Erden. [2] Besser wäre dann: Ihr solltet mit Labsal kommen (zu dem Liede), das für eure Person eine Abbitte ist.

für euch, Marut. Er möchte durch Nahrungsfülle für seine Person zu Nachwuchs gelangen. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 166. *An die Marut.*

1. Wir wollen nun dem wilden Geschlecht, dem Fähnlein des Bullen (Indra) von seiner früheren Größe erzählen. Wie mit Feuer übt ihr lautbrausende Marut auf der Fahrt, wie mit Kampf, ihr Mächtigen, eure Kraft aus!

2. Wie einen leiblichen Sohn das Süße[1] tragend tändeln die Tändler herbei, auf die (Worte der) Weisheit ungeduldig wartend. Die Rudrasöhne kommen mit ihrer Gunst zu dem Huldiger; nicht mißachten die Selbststarken den Opferveranstalter.

3. Wem die unsterblichen Helfer Reichtümer und Zuwachs gewährt haben, weil er mit Opfer freigebig war, für den besprengen die Marut wie gute (Freunde) viele Landstrecken mit Milch[1], die Erquickenden.

4. Eure selbstgelenkten Anläufe stürmten vorwärts, die ihr die Räume mit euren Kräften durchdrungen (?) habt. Es beben alle Geschöpfe, die festen Häuser. Wunderbar ist eure Auffahrt bei vorgehaltenen Speeren.

5. Wenn die Mannhaften in hitzigem Anlauf die Berge erdröhnen machen oder des Himmels Rücken erschüttert haben, dann bebt jeder Baum bei eurem Ansturm. Das Kraut eilt voraus, als ob es eine Wettfahrt machte.

6. Ihr gewaltige Marut mit unversehrter Schar, schenket uns wohlwollend eure Gnade in Fülle! Wo eurer Geschoß mit dem feuerfarbenen Zahn furcht, da macht es (die Wasser) frei, wie der beharrliche Eifer die Herdentiere.

7. Sie, deren Gaben (nicht wankend) wie die Säulen, deren Geschenke nicht zu entreißen sind, die nicht zurückfordern (?), die in weisen Reden gefeierten,

---

Während dieses u. a. den Opferbund zu bezeichnen scheint, wird *vṛjána* m. mehr konkret den Kreis der zusammen opfernden Persönlichkeiten oder einen einzelnen Opferbündler meinen. Die Sūri's werden meist im Pl. erwähnt und in den Dānastuti's werden oft mehrere verbündete Schenker mit Namen genannt. *iṣá*: wie *íṣ* mit *bhójana*, *iṣay* mit *bhuj*, so ist *iṣá* mit *bhojá* synonym.

1, 166.

Jagatī, Schluß Triṣṭubh.

1*b*. *pū́rvam* deutet den Schlußgedanken in Str. 13 an.

1*cd*. *aidhéva* — *yudhéva* 'wie mit Feuer und Schwert'.

2*a*: 1, 185, 2c. 2*b*: 1, 85, 1d.

3*b*. Die beliebte Verbindung *rāyás póṣam* wird hier durch *ca* in eine Koordination aufgelöst.

3*c*. *hitá iva*, vgl. 4, 57, 1b.

3*d*: 5, 63, 5d; 1, 157, 2; 3, 62, 16; 1, 87, 2.

4*a*. Ist *ávyata* 3. Pl. Impf. med. von *vī* oder 2. Pl. Aor. akt. von *vye*? Das Med. spräche gegen *vī*. *évāsaḥ*, oder Läufer = Rennpferde, so Sāy. *éva* der Marut auch 5, 41, 5. 13.

4*c*: 1, 85, 8c. *bhúvanāni harmyā́* koordiniert für: die Geschöpfe in den festen Häusern.

6*d* unsicher. Zu *riṇā́ti* ist vielleicht *apáḥ* zu ergänzen nach *riṇánn apáḥ* 8, 7, 28 von den Marut; vgl. 2, 22, 4; 8, 32, 2; 9, 109, 22; 10, 138, 1. Ähnlich schon Oldenberg. Nach Durga zu Nir. 6, 30: 'Wie man die Glieder des Tieres mit dem Beil durch starke Verletzung trennt'. Der Vergleich ist wohl Anspielung auf den Valamythos. *barhánā* (Zuversicht oder Beharrlichkeit) der Aṅgiras' usw.

7*b*. *alātṛṇásaḥ*? Vgl. 3, 30, 10.

7*cd*. Als die Barden des Indra, vgl. SV. 1, 5, 2, 1, 9.

---

[1] Den Regen, vgl. Str. 2.

sie singen den Gesang, um vom berauschenden (Soma) trinken zu dürfen; sie kennen des Helden erste Heldentaten.

8. Mit hundertfachen Burgen bewahret den, o Marut, wem ihr eure Gunst geschenkt habt, vor Ränken, vor bösem (Gerede)! Welchem Mann ihr Gewaltigen, Starken, Reichen (eure Gunst geschenkt habt), den schützet ihr vor (bösem) Gerede in gedeihlichem Besitz von Nachkommenschaft.

9. Alle schönen Sachen sind auf euren Wagen, o Marut, aufgeladen, die Kräfte, die gleichsam miteinander wetteifern. An euren Schultern sind auf Reisen die Spangen. Eure Achse läuft mitten durch die Räder.

10. Viele schöne Sachen sind in euren männlichen Armen, auf eurer Brust Goldmünzen, grelle Zieraten, auf den Schultern Antilopen(felle), an den Radschienen Messer. Wie Vögel die Flügel haben sie ihre Herrlichkeiten entfaltet.

11. Die groß sind an Größe, mächtig, weitreichend, weithin sichtbar wie die himmlischen durch die Sterne; wohlklingende, zungenfertige Töner mit dem Munde sind die Marut, dem Indra gesellt als seine Umjauchzer.

12. Das ist eure Größe, ihr edelgeborenen Marut: eure Gabe ist dauernd wie das Gebot der Aditi. Auch Indra macht sie nicht aus Feindschaft dem frommen Mann abwendig, dem ihr sie geschenkt habt.

13. Das war, o Marut, euer Verwandschaftsgefühl in einer fernen Zeit, daß ihr Unsterbliche oftmals das Preislied bevorzugtet. Mit dieser Gesinnung haben die Herren[1] sich vor Manu, seine Dienstwilligkeit bevorzugend, zugleich mit ihren Meisterkünsten sehen lassen.

14. Eure Vollzahl, ihr Marut, durch die wir für lange Zeit das Übergewicht bekommen werden, ihr Mächtigen, die die (anderen) Leute zu ihrer Partei hinüberziehen, die möchte ich mit diesen Gebeten zum Opfern herbekommen.

15 = 1, 165, 15.

7*d*. *virásya*. nach Säy. des Indra. Könnte auch allgemein zu verstehen sein.

8: 1, 128, 5 fg.

8*a*. Zu *aghā́t* ist aus *ā́ śáṃsāt*, wie umgekehrt in *ā́ aghā́t* zu *śáṃsāt* zu ergänzen.

8*b*: 1, 64, 13 b.

9*c*: 7, 56, 13 a. Roth vermutet *prápadeṣu* 'an den Fußspitzen', vgl. 5, 54, 11 *patsú khādáyaḥ*.

9*d*. Dadurch wird der Wagen *sukhá*, leichtlaufend. Ob man sich am Wagen der Marut die Achse selbst drehbar dachte, ist eine andere Frage.

10*b*: 1, 64, 4; 5, 56, 1.

10*c*. Zu *pavíṣu kṣurā́ḥ* vgl. *kṣurápavi* (= *asidhārā* Rud. zu Āp. Śr. 3, 17, 7).

11*b*. 'Wie die himmlischen': Säy. ergänzt die Götter, die die Sterne als Armbänder tragen; Ludwig: die Räume. Eher nach 1, 87, 1 d die Sternbilder.

12*b*. 'Die Gabe, nämlich Regen usw.' Säy.

12*c*. Anspielung auf die Agastyageschichte, s. zu 1, 169, 1.

12*d*: 7, 59, 4 b.

13—14. Sie fühlten sich als Verwandte der Vorfahren des Sängers und sollen dieses Verwandtschaftsgefühl aufs neue beweisen, damit der gegenwärtige Sänger mit ihrer Hilfe die Konkurrenten besiegen kann.

13*a*: 5, 53, 16; 55, 9; 8, 20, 22; 10, 64, 13. Derselbe Gedanke bei anderen Gottheiten 3, 58, 6; 4, 44, 5; 5, 73, 4; 8, 10, 3.

13*b*: 1, 33, 7 d; 182, 4 d.

13*c*. Zu *śruṣṭím āvyā* vgl. *śruṣṭím ā́vaḥ* 3, 50, 2.

13*d*: 6, 66, 2 d.

14*b*. Die Vollzahl (*pā́riṇas*) ist die ganze Schar der Marut; vgl. *sárvayā viśā́* 1, 39, 5.

14*d*. *iṣṭím* ist eine Art Infin., von *aś* abhängig, wie *ārábham* in 10, 62, 9.

---

[1] Die Marut.

1,167. *An die Marut.*

1. Du hast, o Indra, tausend Hilfen für uns, tausend sehr willkommene Labsale, du Falbenlenker. Tausend Reichtümer, tausendfältige Gewinne sollen uns zukommen, um (uns) zu erfreuen!

2. Die Marut sollen mit ihren Hilfen zu uns kommen oder mit den höchsten, vom hohen Himmel stammenden, die Verwandlungskünstler, auch wenn ihre entferntesten Gespanne noch am anderen Ufer des Meeres laufen.

3. An die sich angeschlossen hat wohlaufgenommen die in Schmalz wandelnde (Rodasī), in Gold gekleidet wie der hintere (? Teil des) Speers, heimlich mitkommend wie eines Menschen Weib[1], von einem Zuhörerkreis[2] umgeben wie die gelehrte Rede.

4. Die schmucken, unverzagten Marut zogen mit der Unparteilichen wie mit einer gemeinsamen Frau davon. Die Grausigen stießen die Rodasī nicht ab, die Götter ließen sich die Starke zur Gesellschaft gern gefallen.

5. Als es der Asurischen[3] gefiel, sie zu begleiten, der mannhaftgesinnten Rodasī mit aufgelösten Zöpfen, so bestieg sie wie Sūryā den Wagen des Verehrers, von funkelndem Aussehen wie das Nahen der Wetterwolke.

6. Die Jünglinge ließen die junge Frau auf (den Wagen) steigen, die dem Prunk zugetane, in weisen Reden feste, wenn für euch, Marut, der von Spenden begleitete Lobpreis bestimmt ist und der Somabereiter eifrig den Gesang anstimmt.

7. Ich tue kund, was dieser Marut kündenswerte wahre Größe ist, daß die männlichgesinnte, selbstbewußte (Rodasī), die so feste[4] (andere) begünstigte Frauen auf der Fahrt mitnimmt.

1,167.

Triṣṭubh. Nur die erste Str. ist an Indra gerichtet.

1c: 6,22,3d.

1d: 7,26,5.

2b. Welches Subst. hier zu ergänzen sei, bleibt ungewiß. Sāy. Reichtümer. Vgl. 4,29,5c.

2cd. Sinn: Auch wenn ihre entferntesten Gespanne noch weit weg am Ende der Welt sind. Zu *paramā́ḥ* vgl. auch 6,62,11.

3—7. Die Marut und die Rodasī.

3a: 6,50,5.

3b. *úparā* ist zweifelhaft.

3cd. *sám* ist mit *cáranti* zu verbinden, oder es ist *eti* zu ergänzen. Jedenfalls gehört es nicht zu *mimyákṣa*, denn *sam-myakṣ* wird mit Instr., nur *myakṣ* und *á-myakṣ* mit Lok. verbunden. *vā́k* gehört in den Vergleich. *vidathyā̀*, oder: sakral. Vgl. 7,43,3. Sollte aber *vā́k* die Rede der Marut sein, so ist 7,31,8 zu vergleichen und *d* von *c* zu trennen.

4a. *yavyā́* (Instr.?) ganz unsicher. Vielleicht ist gemeint: die ihre Gunst gleichmäßig verschenkt. Dies würde zum Vergleich passen. Vgl. 1,173,12.

4b. *sādhāraṇyā́* Inst. Fem. von *sā́dhāraṇa* mit verändertem Akzent wie bei *áruṣī*, *aparī́*.

4c. *rodasī́* hier und sonst einigemale flexionsloser Kasus. Doch könnte in der Überlieferung schon frühzeitig Verwechslung mit dem Dual *ródasī* stattgefunden haben.

5d: 6,75,1a.

6b. Wie die Marut selbst (1,64,6). Vgl. auch Str. 3d.

7cd. Rodasī läßt auch die anderen Geliebten der Marut[5] (wie die *vā́k* in 3, die *táviṣī* 1,64,10; die *ṛṣṭī́s* 1,37,2, die *vidyútaḥ* 5,54,11; 1,168,8; s. zu 5,52,3a) ohne Eifersucht mitfahren. So groß ist die Hoheit der Marut.

---

[1] Wie eine menschliche Frau heimlich mit anderen Männern geht. [2] Den Marut. [3] Der Rodasī. [4] D. h. charakterfest. [5] Diese selbst werden gern als *máryāḥ*, als verliebte junge Männer bezeichnet.

8. Es schützen Mitra und Varuṇa vor Makel, während Aryaman die Unlöblichen büßen läßt. Mag auch das Unerschütterliche, das Feste wanken, der Wunschgewährer gedieh doch, ihr Marut.

9. Denn niemals hat man das Ende eurer Macht, ihr Marut, weder nah noch auch fern von uns erreicht. Durch ihre kühne Kraft überlegen, wehren sie kühnlich der Anfeindung wie einer Wasserflut.

10. Wir wollen heut, wir morgen in dem Streite des Indra liebste Freunde heißen. Wir waren es früher. Und Großes soll uns Tag für Tag werden: Das möge das Oberhaupt (?) der Männer uns gestatten.

11 = 1, 165, 15.

1, 168. *An die Marut.*

1. Mit jedem Opfer für euch ein wie alle Male (den anderen) zuvorkommend — ihr habt die zu den Göttern gehenden (Gedanken) an euch, Gedanken um Gedanken, eingegeben — möchte ich euch herlenken zum Wohlergehen beider Welten, zu großer Gunst mit Lobliedern.

2. Von selbst entstanden wie die Erdschlünde, selbststark wurden die Schüttler zu Labsal und Sonnenlicht geboren, wie die tausendfachen Wogen der Gewässer, mit dem Munde zu loben wie die Rinder, die Stiere.

3. Die wie die ausgepreßten Somatränke aus gesättigten[1] Stengeln, wenn

8*a*. *pā́nti* Plur., weil der Dichter den in *b* genannten Aryaman einbezieht. Vgl. 4, 13, 2c und 8, 25, 13; 46, 4; 1, 41, 1. 2; 5, 67, 3. Ähnlich 3, 57, 2, der umgekehrte Fall 5, 67, 1; 1, 122, 11.

8*b*—*c*. Die Sätze mit *utá* sind dem Sinn — nicht der Grammatik nach — bisweilen abhängige Sätze. Vgl. 1, 4, 5—6; 153, 4.

8*d*. *dā́tivārah*, sonst von den Marut gebraucht (3, 51, 9; 5, 58, 2), wird hier von Sāy. (zweite Erklärung) wohl richtig auf den Opferspender bezogen.

9*b*: 1, 100, 15; 10, 54, 3.

9*d*. Zum Vergleich s. 4, 30, 12. Doch könnte *árṇaḥ* auch Nom. sein: hemmen wie ein Wasser (den Wanderer o. ä.), vgl. 5, 53. 9.

10. Wieder der Versöhnungsgedanke der Marutlieder des Agastya.

10*c*. Zu *máhi* ist ein passendes Subst. (Ruhm, Gnade, Gabe o. ä.) zu ergänzen.

10*d*. *ṛbhukṣā́ḥ*? Jedenfalls ist Indra gemeint.

1, 168.

Jagatī, 8—10 Triṣṭubh.

1*a*. Vgl. 6, 48, 1. *tuturvā́ṇiḥ* wohl wesentlich = *turvā́ṇiḥ*. Oder ob verderbt aus Infin. *tuturváṇi* (vgl. *rājáni* 10, 49, 4; *tarā́ṇi* 3, 11, 3 und *pupūtáni* 10, 132, 6) wie *gṛṇiṣáṇi* in dem ähnlich gebauten Satz 8, 12, 19? Sāy. leitet die Form von *tvar* ab. In diesem Fall wäre 10, 73, 4 *samanā́ tū́rṇir úpa yāsi yajñám* zu vergleichen und vielleicht die Marutschar als Subjekt zu denken. *vaḥ* in *ab* besser auf die Marut als auf die Sängerkorona (mit doppelter Anrede wie 1, 6, 3) zu beziehen.

1*b* ist Satzparenthese. Es ist zu denken *devayā́ḥ (dhíyaḥ)*, *dhíyaṃdhiyam*. *dhíyaṃ dhā* vgl. 6, 49, 7; 7, 34, 8; 10, 46, 5 und *dhiyaṃdhā́*, bes. 7, 2, 2; 13, 1.

1*c*. Zu *suvitā́ya ródasyoḥ* vgl. 1, 85, 1.

1*d*: 1, 52, 1d.

2*b*. *íṣaṃ svàḥ* vgl. 7, 66, 9. Gemeint ist Regen oder Nahrung und Sonnenschein. Vgl. 8, 7, 8. 22; 1, 19, 8 und zu *íṣaḥ* 1, 86. 5.

2*d*. *gā́vaḥ* — *ukṣáṇaḥ* vielleicht ein einziger Begriff wie AV. 3, 11, 8b. *ukṣáṇaḥ* ist zugleich Wortspiel mit *ukṣ* 'benetzen' (vgl. 1, 87, 2; 166, 3). Das Lob der Rinder bei der Arbeit wie das der Rosse, vgl. zu 1. 27, 1.

3*ab*. Zwei verschiedenartige Vergleiche. Das tert. comp. liegt in *hṛtsú* — *ásate* Die Marut

[1] D. h. im Wasser aufgequellten.

sie getrunken sind, im Herzen weilen wie Günstlinge — auf ihre Schultern lehnt sich (die Lanze[1]) wie (eine Frau), die sich anlehnt. In ihren Händen sind Spange und Schwert (?) vereinigt.

4. Die selbstgeschirrten (Gespanne) sind ausgelassen vom Himmel herabgekommen. Treibt selbst mit der Peitsche an, ihr Unsterbliche! Staublos, von starker Art haben die Marut sogar das Feste erschüttert, die mit den blinkenden Speeren.

5. Wer macht euch selbst, ihr speerblitzenden Marut, im Innern erzittern wie mit der Zunge zwischen den Kinnbacken? Die das feste Land erschüttern wie bei der Ankunft der Speisen, viel befehlend täglich erscheinend wie Etaśa.

6. Wo gibt es denn auf dieser großen Strecke, auf der ihr Marut herkamt, (für euch) fern, wo nahe, wenn ihr das Festgefügte erschüttert, als wäre es locker? Mit dem Fels flieget ihr durch die heftige Wasserflut.

7. Gewaltsam wie euer Gewinnen (und doch) sonnebringend, heftig (und

weilen im Herzen der frommen Menschen (d. h. liegen ihnen am Herzen) wie die getrunkenen Somasäfte im Herzen (vgl. 1, 91, 13; 179, 5; 3, 42, 8; 8, 2, 12; 48, 12; 10, 32, 9) und wie Günstlinge einem am Herzen liegen. Im ersten Vergleich ist das Imherzenliegen eigentlich, im zweiten bildlich zu verstehen. Säy.: 'Welche Marut wie die ausgepreßten Somapflanzen, deren Glieder gesättigt sind — wie die rankenartigen Soma's vor der Pressung durch das Aufquellen gesättigt nachher ausgepreßt zu Saft geworden, getrunken im Herzen der Trinker wie die Verehrenden sitzen, so sitzen die Marut, die zum Opfer geladen und gesättigt sind, als Gegenstand des Nachdenkens im Herzen wie die Verehrenden da.'

3c. Das Subjekt ist zu ergänzen oder *kṛtíḥ* aus *d* vorwegzunehmen. Auf den Schultern der Marut sind die Speere (1, 64, 4; 5, 54, 11; 57, 6), aber auch die Spangen (1, 166, 9; 7, 56, 13). *rambhíṇīva*, oder: wie eine Stockträgerin d. h. Greisin (am Stock). Säy.: 'wie eine Frau, die sich auf die Schulter des Jüngsten stützt.'

4a. Von Säy. auf die Marut selbst bezogen.

5ab. Rhetorische Frage wie 6a.

5b. Zu *hánvā* (Du., vgl. AV. 10, 2, 7; Ait. Br. 7, 1, 2) ist nochmals *antár* zu denken. Der Vergleich ist schief gestellt; die Aktivkonstruktion geht in die mediale über: wie man mit der Zunge zwischen den Kinnbacken zittert. Oder ist *hánvā* Instr. Sg. mit Attraktion an *jihváyā*? *tmánā* ist erstarrter Kasus = *svayám*.

5c. *íṣāṃ ná yā́mani*: Kaum 10, 77, 4 zu vergleichen. Eher ist die wandelnde Nahrung, die Rinder usw., also die *gómatīr íṣaḥ* (1, 48, 15 u. ö.) oder die *íṣaḥ* in 1, 130, 3 gemeint. Säy. bezieht den Ausdruck auf die Feldfrüchte. Die den Boden erschütternden Marut werden entweder mit den aus- und eingetriebenen Herden oder mit den Erntewagen verglichen. *cd* ist vielleicht ein einheitliches Bild.

5d. *purupráiṣāḥ* stimmt zu Str. 4b. *ahanyā̀ḥ* entweder nur zum Vergleich oder das Tert. comp. mit Attraktion. Im ersten Fall ist *étaśa* hier nicht das Sonnenroß, sondern eher der Wagenlenker der Sonne, eine Hypothese, die auf den Etaśamythos in 1, 54b; 61, 15 u. ä. neues Licht werfen würde. In diesem Falle wäre zu übersetzen: Viele Befehle erteilend wie der täglich kommende Etaśa.

6ab: 2, 27, 3d; 3, 30, 2.

6d. Es ist wohl ein ähnlicher Vorgang wie 5, 56, 4cd; 1, 85, 5 gemeint. Mit der Wasserflut der Regenzeit setzt sich der Fels in Bewegung. Die Marut fliegen gleichsam mit ihm durch die Wasserflut. Der Ausdruck offenbar recht gesucht[2]. Oder liegt ein sonst unbekannter mythischer Vorgang zugrunde: Ihr flieget mittels eines Felsens durch die wilde Flut? Vgl. 8, 20, 4. Man sollte umgekehrt erwarten, daß sie mit der Flut durch den Fels fahren; vgl. 5, 52, 9; 1, 85, 10; 39, 3d. Säy.: mit dem Stein, dem Vajra, zersprengt ihr die Wolke.

[1] Oder die Rodasī? [2] Zugleich wohl Anspielung auf Preßstein und die Somaflut.

doch) die Früchte reifend, zerschmetternd (?), o Marut, ist eure Gabe[1] (doch) erfreulich wie die Belohnung von einem Spender, breitlaufend wie die Asurische, flammend.

8. Die Ströme jauchzen ihren Radschienen entgegen, wenn diese die Wolkenstimme[2] hervorbringen. Die Blitze lächeln auf die Erde hernieder, wenn die Marut das Schmalz träufen.

9. Die Pṛśni gebar zu großer Kampfeslust die hitzige Reihe der unverzagten Marut. Die Genossen brachten ihre gewaltige Erscheinung hervor. Alsbald erblickten sie ringsum reges Leben.

10 = 1, 165, 15.

1, 169. *An Indra.*

Fortsetzung der Agastyageschichte. Indra wird beschwichtigt und mit den Marut ausgesöhnt. Die Situation, bes. in Str. 3ab, entspricht der in 1, 165, 1.

1. Du, Indra, wirst selbst diese herankommenden großen (Marut bannen); du bist der, der auch große Feindschaft abwehrt. Du Meister der Marut, der (sie) kennt, gewinn ihre Gunst, denn sie ist dir die liebste!

2. Diese (Marut) haben angespannt, o Indra, da sie sich der allgemeinen Dankesansprüche an die Sterblichen bewußt sind: die Schlachtreihe der Marut, die um den Gewinn des ersten Siegerpreises, dessen Lohn das Sonnenlicht ist, wettläuft.

---

7. Im einzelnen vielfach dunkel. Den tieferen Sinn, der in dem Gegensatz von *sātí* und *rātí* liegt, hat nur Ludwig erfaßt. Was sie bringen (den Regen), ist erfreulich, aber die Art, wie sie ihn gewinnen, ist gewalttätig. In der Gewittererscheinung und dem fruchtbaren Regen zeigt sich die Doppelnatur der Marut und der Gegensatz des rauhen und doch freigebigen Kriegers. Vgl. Str. 9cd.

7*b*. *vipākā* und *pípiṣvati*? Sāy.: 'mit reifen Früchten und das Pflügen durch die Ackerbauer mit sich bringend oder die Feinde zermalmend'. Roth 'reif, schwellend (überreich)', indem er *pípiṣvati* auf *pi* zurückführt. Nach Gr. zum Desid. von *pi*.

7*d*. Die Rodasī nach 1, 101, 7b; 167, 5a.

8*a*: 5, 54, 2d. Die brausenden Ströme stimmen in das Gewitterkonzert, gebildet durch den Donner ihrer Radschienen, mit ein.

8*d*: 10, 78, 4c.

9*c*: 1, 85, 2; 169, 3b. *sapsarā́*: dieselbe Begriffsentwicklung wie bei d. Genosse.

9*d* = 10, 157, 5b. *svadhā́* hier wohl nicht die der Marut, sondern Eigentrieb, Lebenskraft, Leben in der Natur. Sāy. macht in *d* alle Menschen zum Subjekt.

1, 169.

Triṣṭubh.

1*a*. *mahā́ś cit* Akk. pl. wie 1, 173, 12 und *mahā́ḥ* in 1, 169, 6; 2, 34, 11. *yatā́ḥ*, vgl. 5, 53, 16. Der Pāda ist eine Aposiopese.

1*b*. Vgl. 7, 20, 1 *trātā́ na índra énaso mahā́ś cit*. Ähnlich das Verhältnis von 4, 43, 4 *kó vām mahā́ś cit tyájaso abhī́ke* und 4, 12, 5 *mahā́ś cid agna énaso abhī́ke*. *tyájas* (Naigh. 2, 13 = *krodha*, Sāy. so oder *tyāga*) steht auch 10, 79, 6 neben *énas*. Während *énas* die offene Gewalttat, den Frevel bezeichnet, ist *tyájas* mehr die versteckte (*sánutya* 6, 62, 10) Feindschaft, als Feindseligkeit, Perfidie, Preisgabe des Freundes. Hier spielt das Wort auf die zu Anfang von 1, 165 geschilderte feindselige Stimmung der Marut an.

1*c*. *marútām* ist nach seiner Mittelstellung mit *vedhaḥ* (vgl. 1, 156, 4b) wie mit *cikitvā́n* zu verbinden. Daher der Akzent.

2 erklärt das plötzliche Erscheinen der Marut. Sie wollten sich von den Menschen den Dank in Gestalt von Opferspenden holen.

2*a*: 5, 53, 1c. **2*b*:** 3, 51, 5a.

2*d*. Bildlicher Ausdruck, gemeint ist das Opfer des Agastya.

---

[1] Der Regen. [2] Den Donner.

3. An uns hat sich deine Hoheit (?), Indra, angeschlossen. Die Marut setzen ihre gewaltige Erscheinung vollständig in Bewegung, denn wie Feuer, das im Gestrüpp glüht, bereiten sie[1] ein Gastmahl wie die Gewässer eine Insel.

4. Gib du uns doch, Indra, diesen Reichtum (so groß) wie eine Schenkung durch gewaltigsten Opferlohn! Die Preislieder auf Vāyu, die auch dir gefallen sollen, mögen von Siegestrophäen schwellen, wie die Brust von süßer (Milch).

5. Bei dir, Indra, sind die freigebigsten Reichtümer, die jeden Rechtwandelnden vorwärts bringen. Diese Marut sollen uns fein verzeihen, die Götter, die schon früher gleichsam den Weg wiesen.

6. Komm, Indra, den gnädigen Herren entgegen, vergleiche dich mit den Großen am irdischen Wohnsitz, nun da ihre breitspurigen Antilopen Halt gemacht haben wie die (Streit)kräfte eines Machthabers an einer Flußtränke!

7. Das Getrappel der Antilopen der herankommenden grausigen unverzagten Marut hallt wieder, die den angriffslustigen Sterblichen mit ihren hilfreichen Schwärmen wie einen Schuldner überfallen.

3*a*. Die nächstliegende Übersetzung: 'dein Speer hat sich gegen uns gerichtet' will schlecht in den Zusammenhang passen, abgesehen davon, daß dem Indra im ṚV. nie der Speer (*ṛṣṭí*) beigelegt wird[2]. Wie es neben *vṛṣabhá* ein *ṛṣabhá* gibt, so könnte das zu 1, 52, 5. 14 erschlossene *vṛṣṭí* ein *ṛṣṭí* neben sich gehabt haben, das mit *ṛṣvá* wurzelverwandt wäre.

3*cd* geht wohl auf die Opfer bereitenden Menschen.

3*c*: 2, 4, 7c, 5, 87, 6c. *śuśukvā́n* ist vom Vergleich attrahiert. *śuc* vor Eifer glühen (als Ziel des *tápas*), wie im Aṅgirasmythos 4, 2, 15. 16; 10, 67, 7; Tāṇḍ. 15, 9, 9 oder ṚV. 10, 98, 8.

3*d*. Das Tert. comp. ist das Anhäufen, vgl. 8, 50, 3c. *dádhati práyāṃsi* 3, 30, 1; 10, 91, 9. Möglich wäre auch: 'Denn auch das Feuer, das im dürren Holze glüht, bereitet ein Gastmahl wie die Gewässer eine Insel'. Dann ist *dádhati* Attraktion an den Vergleich.

4*a*. Vgl. 5a.

4*c*. Ob *vāyóḥ* richtig überliefert?

4*d*: 1, 181, 5. 6. Die Konstruktion ist schwierig. Da *stána* immer Mask. ist, so muß *pipayanta* wie in 1, 153, 4 (gegen 1, 73, 6; 181, 5. 6; 5, 34, 9) aktivisch gefaßt werden. Dann wären in *d* die Marut und im Vergleich die Kühe Subjekt. Wahrscheinlich liegt aber Vermischung der aktiven und medialen Konstruktion vor. So bleiben die *stútaḥ* Subjekt. Zum Bild s. 2, 34, 6c; 10, 64, 12c.

5*a* knüpft an 4a an. Die Reichtümer erscheinen hier personifiziert in Indra's Gesellschaft. Im Grunde sind die Marut selbst damit gemeint nach *b*—*d*. Zu *tośátamāḥ* vgl. *ní tośase rayím* 9, 63, 23.

5*c*. Immer wieder entschuldigt sich der Dichter in der Rolle des Agastya bei den Marut, daß er auch Indra preist. Derselbe Gedanke 1, 171, 3ab.

5*d*. Nämlich den menschlichen Patronen, vgl. 8, 16, 12bc. *gātūyántīva* stimmt zu *praṇetā́raḥ* in *b*. 6*b*. Vgl. 1, 170, 2. 5.

6*c*. *pṛthubudhná* wörtlich mit breitem Untergestell. *budhná* = *pratiṣṭhá*.

6*d*. Gemeint ist, daß dies der geeignete Zeitpunkt für die Friedensverhandlungen sei. Sāy. erklärt *tīrthé* durch *yuddhamārge* oder *rājavīthyām*.

7*a*. *étānām* in Pp. nicht aufgelöst[3]. Man könnte aber ebensogut an *étāsaḥ* in 1, 165, 1 denken. Dann wird die Konstruktion der voneinander abhängigen Genit. vermieden. Die Situation ist jedenfalls dieselbe wie dort. *ghorá* und *ayā́s* sind auch sonst beliebte Beiwörter der Marut.

7*cd*. Der überlieferte Wortlaut ergibt keinen guten Sinn. *patay* kann nicht kaus. (in die Flucht schlagen) gefaßt werden, was an sich das Natürliche wäre.

---

[1] Die Priester. [2] AV. 4, 37, 8. 9 steht ganz vereinzelt. [3] Auch Sāy. sieht das gewöhnliche *éta* (*etavarṇānām*) darin.

8. Laß du, Indra, mit den Marut den Māna's für alle Personen ausreichende Gewinne mit Kühen an der Spitze zukommen! Mit den gepriesenen Göttern sollst du, Gott, gepriesen werden. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 170. *Gespräch zwischen Agastya, Indra und den Marut.*

Fortsetzung der Agastyageschichte. Agastya sucht zwischen dem gewalttätigen Indra und den enttäuschten, kleinlaut gewordenen Marut zu vermitteln.

(Agastya:)

1. „Jetzt ist nichts und morgen ist nichts. Wer kennt das Unerforschliche? Man muß sich nach dem Sinn eines anderen richten und die Absicht wird zunichte."

(Die Marut:)

2. „Warum willst du, Indra, uns umbringen? Die Marut sind deine Brüder. Mit denen vertrag dich gut! Bring uns nicht im Streit um."

3. „Warum achtest du uns gering, Bruder Agastya, der du doch unser Freund bist? Wir wissen ja, wie dein Sinn ist. Du willst uns nichts geben."

(Agastya:)

4. „Sie sollen die Vedi zurechtmachen, sie sollen zuvörderst das Feuer entzünden. Darin wollen wir beide dir, dem Unsterblichen, ein denkwürdiges Opfer vollziehen."

8*ab*: 10, 2, 6; 7, 62, 3; 6, 49, 8. Pp. hat seltsamerweise *viśvá-janyā*.

8*c*. Mit den Göttern sind eigentlich die Marut gemeint.

8*d* = 1, 165, 15d.

1, 170.

Verschiedene Metren.

1. Der Sprecher dieser Str. ist unsicher. Nach Yāska 1, 6 und Anukr. ist es Indra, nach Ludwig die Marut. Ist *c* richtig verstanden, kommt nur Agastya in Frage. Yāska und Anukr. lassen den Agastya ein für Indra bestimmtes Opfer den Marut zuwenden. Nach dem klaren Wortlaut des ṚV. (1, 171, 4) lag der Fall aber gerade umgekehrt. Agastya hatte das Opfer für die Marut bestimmt[1], aber Indra war ihnen offenbar zuvorgekommen. Der verlegene Agastya tröstet nun in Str. 1 die enttäuschten Marut mit dem Gedanken, daß das Erhoffte oder Beabsichtigte oftmals nicht sogleich erfüllt werde, weil etwas Unberechenbares, der Wille eines anderen dazwischen komme.

1*b*. Nämlich den Sinn des Mächtigen, des Indra.

2. Die Marut wenden sich zunächst an den gewalttätigen Indra. Nach Anukr. und Ludwig soll Agastya sprechen.

3. Nun wenden sich die Marut an Agastya und machen diesem Vorwürfe. Die Str. ist eine indirekte Antwort auf Str. 1. Nach Anukr. spräche Indra.

4. Da Indra auf seinem Vorrecht beharrt, befiehlt Agastya den Beginn des Opfers. Anukr. läßt die Wahl zwischen Indra und Agastya als Sprechern.

4*b*. *puráḥ*, ob temporal oder lokal? Dieselbe Frage bei *puráḥ* 4, 15, 4; *purástāt* 3, 29, 5. Für lokale Bedeutung spricht Śat. 10, 3, 5, 3. Sāy.: vorn, im Osten. Also am richtigen Platze des Opferfeuers.

4*cd*. 'Darin'. Sāy. 'im Feuer' oder 'auf der Vedi'. Zu *amṛ́tasya cétanaṃ yajñáṃ te tanavāvahai* vgl. 8, 13, 18 *cétanaṃ deváso yajñám atnata*. Doch könnte *c* ein Satz für sich sein. Dann wäre 4, 7, 2 *devásya cétanam* und 1, 13, 5c zu vergleichen.

4*d*. Über den Dual s. zu 1, 165, 14.

---

[1] Also in Übereinstimmung mit den Brāhmaṇaerzählungen, s. oben zu 1, 165.

5. „Du Schätzeherr gebeutst über die Schätze; du bist der, der am meisten Freundschaft schließt, o Herr der Freundschaft. Indra, verständige dich mit den Marut und iß zu rechter Zeit die Opferspeisen!"

1, 171. *An die Marut und Indra.*

Schluß der Agastyageschichte. Der Ṛṣi bittet den Marut und dem Indra ab. Erst aus diesem Liede wird der Anlaß des Konflikts in 1, 165 klar[1].

1. Mit dieser Verbeugung wende ich mich an euch, mit schönem Liede bitte ich um Gnade der Mächtigen. Leget bereitwillig und wissentlich den Groll ab, ihr Marut! Spannet eure Rosse aus!

2. Dieses ehrfürchtige[2] Loblied, das mit Herz und Verstand gedichtet ist, ist für euch gemacht, ihr Götter Marut. Kommet her, mit Verstand es genießend, denn ihr seid die Erhöher der Ehrfurcht!

3. Gepriesen sollen die Marut uns verzeihen und gepriesen auch der gewogenste Gabenherr[3]. Unsere glatten (?) Holzgefäße sollen alle Tage aufrecht stehen, um den Sieg zu gewinnen, o Marut.

4. Vor diesem Starken zurückweichend, vor Indra aus Furcht zitternd, ihr Marut (sage ich:) Für euch waren die Opferspenden angespießt. Diese haben wir entfernt. Verzeihet uns!

5. Durch den die Māna's mächtig bekannt werden, (alle) Morgen bei Anbruch all der vielen (Morgenröten), den Ruhm bring uns, o Bulle, mit den Marut, (du) der Gewaltige mit den Gewaltigen, der Erstarkte, Übermacht verleihende!

6. Schütze du, Indra, die Männer vor dem Mächtigeren, laß dir von den Marut den Zorn abbitten, von ihnen, die von guter Vorbedeutung sind, zum Sieger gemacht. — Wir möchten einen gastlichen Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

5ab. *vásūnām* zu *íśiṣe* wie zu *vasupate*, ebenso *mitrā́ṇām* zu *mitrapate* wie zu *dhéṣṭhaḥ*. Vgl. 8, 71, 8c und 10, 108, 3c; *mitrádhiti* 1, 120, 9.

1, 171.

Triṣṭubh.

2b. *hṛdā́* und *mánasā* gehören zusammen nach 1, 61, 2; 4, 58, 6; 6, 28, 5; 7, 98, 2; 10, 177, 1. Nicht: war für euch im Gedanken bestimmt.

2d. Zu *námasa íd vṛdhā́saḥ* vgl. *namovṛ́dh*, *namovṛdhá* und 7, 91, 1 *námasā yé vṛdhā́saḥ*.

3a: 1, 169, 5c.

3c. *vánāni* vielleicht die Somagefäße nach Oldenberg bei M. Müller. Doch könnten die Bäume ein Tropus sein; s. den Vergleich in 1, 88, 3b; 8, 1, 13 und außerdem 1, 172, 3. *komyá* nur hier, ganz unsicher; ob zu *komala*? Sāy. *kāmyāni*, nur geraten.

4ab ist Aposiopese.

4b: 7, 60, 10c.

4c. *níśitāni* nach Sāy. geweiht.

5. Oratio pro domo.

5a. Anspielung auf die Dakṣiṇā, die am Morgen übergeben wurde. Vielleicht *usrā́m* zu lesen.

6c. *dádhānaḥ* wie *dhā* in der Verbindung *dhāyí darśatáḥ* 1, 141, 1; 4, 36, 7; 5, 56, 7; 66, 2; 8, 70, 2 zu verstehen. Oder ist nach 9, 66, 7 *śrávaḥ* aus 4 zu ergänzen, oder ist der Satz unvollständig und der Schluß durch den Schlußrefrain verdrängt worden?

---

[1] Ob die Lieder 165—171 oder wenigstens 165 und 169—171 ursprünglich die Einlagen in einer einheitlichen Erzählung des Indra-Marut-Agastya-Konflikts bildeten, scheint mir nicht ausgemacht zu sein. Sie könnten auch Bruchstücke aus verschiedenen Versionen derselben Geschichte sein. [2] Wörtlich: von Verbeugungen begleitet. [3] Indra.

1, 172. *An die Marut.*

1. Wunderbar muß eure Ausfahrt sein, wunderbar durch die Hilfe, ihr gabenschönen, wie Schlangen glänzenden Marut.

2. Fern sei dieses euer vorauseilendes Geschoß, ihr gabenschönen Marut, fern der Stein, den ihr schleudert!

3. Verschonet doch den Clan des Tṛṇaskanda, ihr Gabenschönen! Richtet uns zum Leben auf!

1, 173. *An Indra.*

1. Er[1] stimme den Gesang an, der hervorschießt wie ein Vogel. Wir wollen den anschwellenden, sonnenhellen (Gesang) singen. Die Milchkühe sind auf dem Barhis, die unbetörbaren, auf daß sie den himmlischen Bewohner[2] anlocken.

2. Es singe der Bulle[2] mit den Bullen, die ihren Schweiß opfern[3], daß er wie ein hungriges Wild (alle) übertöne. Der begeisternde Hotṛ hebt das andächtige Gebet an; der opferwürdige Jüngling[2] unterstützt das (Priester)paar.

3. Es kommt der Hotṛ, die errichteten (Feuer)stätten umwandelnd; er bringt die herbstliche Frucht der Erde dar. Das Roß wiehert, während es geführt wird; es brüllt die Kuh. Wie ein Bote wandelt die Rede zwischen beiden Welthälften.

4. Diese . . . . haben wir für ihn zubereitet; die Gottverlangenden beginnen ihre Werke. Indra, mit dem Glanz eines Meisters möge daran Gefallen finden, der wie die Nāsatya's ein Wagenfahrer ist, mit dem man gut fährt.

5. Diesen Indra preise, der ein Soldat, der ein freigebiger Held, der ein Wagenkämpfer ist, der jedem, der sich ihm entgegenstellt, im Kampf überlegen ist, der mit Hengsten fährt, der auch die verhüllende Finsternis zerstreut.

6. Da er derartig den (anderen) Männern an Größe voraus ist, so sind ihm

---

1, 172.

Gāyatrī.

1*a*. Zu *astu* vgl. 1, 38, 12; 39, 2. 4; 6, 66, 1. 7; 7, 56, 5 (lauter Marutstrophen).

1*b*. *citrá ūtī*, vgl. 4, 31, 1; 6, 10, 5; 48, 9; 4, 23, 2.

3*c*: 1, 36, 14c; 171, 3.

1, 173.

Triṣṭubh. Vielfach schwierig und unklar im Ausdruck.

1*ab*. Der Udgātṛ als Vorsänger, *b* der Chorgesang. **1***a*: 7, 42, 1b.

1*c*. Zu den Kühen s. Str. 8; 7, 42, 1c.

1*d*: 6, 51, 12a.

2*a*. Indra soll in das Lied der Sänger einstimmen. Derselbe Gedanke 1, 10, 4; 6, 40, 1; 8, 81, 5; 10, 44, 8; 112, 9; 1, 100, 4. *svéduhavyaiḥ*: 5, 7, 5; 1, 86, 8; 4, 2, 6; 5, 42, 10; 7, 103, 8; 10, 67, 6. Pp. zerlegt seltsamerweise *svá 'íduhavyaiḥ*.

2*d*. Fortsetzung des Gedankens in *a*. *mithuná*, der Udgātṛ und Hotṛ (vgl. 1, 83, 3; 5, 43, 15; 9, 97, 37c). *bhárate* nach 7, 33, 14 zu verstehen.

3. Der Hotṛ ist hier nach Sāy. Agni, der um die Feuerstätten getragen wird, s. zu 1, 73, 1.

3*cd*. Das Roß ist Agni, die Kuh in *c* wird durch *d* erläutert. **3***d*: 4, 33, 1; 6, 63, 1.

4*a*. Verderbt, wie schon das Metrum zeigt, bes. *áṣatarā*. Wohl *akarma* zu denken.

6*a*: 7, 20, 5c; vgl. 1, 39, 1. *itthá* kann enger mit *mahiná* oder mit *nṛ́bhyaḥ* verbunden werden; vgl. *itthá mahán* 10, 152, 1 (8, 33, 10), *itthá nṛ́n* 1, 121, 1; *itthá nṛ́bhyaḥ* 4, 41, 3.

6*b*. *kakṣyè* ist Attraktion des Numerus im Vergleich.

---

[1] Der Vorsänger unter den Priestern. [2] Indra. [3] Den Priestern.

beide Welthälften wie ein Gürtel passend. Indra hat sich die Erde wie einen Gurt (?) umgelegt. Der Eigenmächtige trägt den Himmel wie eine Krone.

7. Dich, o Held, den Erwählten der im Kampf stehenden, der am meisten auf der Kriegsfahrt, den Indra, soll einmütig in Begeisterung die Gefolgschaft umdrängen (?), die ihm wie einem freigebigen Herren mit den Siegestrophäen zujubeln.

8. So seien dir denn die Somatränke in der Wasserflut recht, wenn deine göttlichen Gewässer unter diesen (Milchkühen?) schwelgen. Jede zu befriedigende Kuh steht für dich bereit, wenn du die Menschen wie (Sänger) die freigebigen Herren mit deinem Tatendrang (?) aufsuchst.

9. Auf daß wir an ihm einen guten Freund haben und (durch ihn) den Vorrang bekommen wie durch das Lob der Herren[1], auf daß Indra bei unserem Lob verweile, die Preislieder leitend wie ein Meister die Arbeit.

10. In Wetteifer geratend wie durch das Lob der Herren; „Unser sei Indra mit der Keule in der Hand!" — wie die, welche einen Verbündeten haben wollen, einen Burgherren um guten Rat (angehen), wenn sie einen Mittler haben wollen, so suchen sie (Indra) mit Opfern zu gewinnen.

11. Denn jedwede Anbetung, die gelingt, wenn sie auch Umwege macht im Geiste herumgehend, bringt, wie den Durstigen zur Tränke, den Indra ins (Opfer)haus, wie ein langer Weg den, der sein Ziel erreicht, nach Hause.

12. Nicht sollst du, Indra, uns in diese Kämpfe mit den Göttern (verwickeln), denn es geschieht dir, du Ungestümer, eine Abbitte des Opfernden, dessen unparteiliche (?) Rede auch die großen belohnenden Marut lobt.

6*cd*. Vergleichbar 2, 17, 2cd.

6*d*: 2, 17, 2d; 8, 14, 5c; 9, 71, 1c.

7. Das Bild der Condottieri.

7*cd*: 10, 73, 8c; 1, 102, 1d; 8, 3, 10d. *yé* constructio ad sensum.

8. Hier wird die Mischung des Soma mit Wasser und Milch in bekannter Überschwenglichkeit dargestellt.

8*a*. *samudré* (so Pp.) ist die Wassermenge, in die der Somasaft ausgequetscht wird.

8*b*. Zunächst von dem Wasser, das unter Brausen mit den übrigen Ingredienzien sich mischt. Der Dichter denkt aber wohl zugleich an den Jubel der Gewässer bei ihrer Befreiung durch Indra. Zu *āsú* (mit auffallender Betonung) ist doch wohl aus *c góṣu* zu ergänzen.

8*c*. Vgl. Str. 1cd. Das Bild des Stiers wird bei Indra festgehalten und so wird alles, was ihn anlockt wie Soma, Lied als Kuh dargestellt. Zu *jóṣyā* (Gerundiv des Kaus.) s. *ájoṣāḥ* 1, 9, 4, *ájoṣyaḥ* 1, 38, 5 und 4, 41, 5; 3, 52, 3.

8*d*. *dhíṣā*: ob *dhíṣ* = *dhiṣáṇā*, s. zu 9, 59, 2c.

9*a*: 10, 31, 1c.

9*cd*. Indra wird eingeladen, bei den Lobpreisungen zugegen zu sein und die Lieder selbst zu dirigieren, vgl. Str. 2.

9*d*: 6, 67, 3cd. *turó ná* 6, 44, 3b. *turá* bedeutet eigentlich: den Vorsprung habend, dann überhaupt den Höherstehenden, Mächtigeren (7, 41, 2c), Gebieter, Meister. Zu *nā́yamāna ukthā́* vgl. *gāthā́nyàm* 8, 92, 2.

10. Der allgemeine Wettbewerb um Indra.

10*b* ist als direkte Rede zu fassen.

10*cd*. Hier lenkt der Dichter auf sein Lieblingsthema ein, auf die Mittlerrolle des Agastya in dem Konflikt zwischen Indra und den Marut, die über das Opfer des Agastya in Streit geraten waren. Dieses Thema wird in Str. 11—12 festgehalten.

11*b*: 1, 141, 1c. Vgl. *aparipará* MS. 3 p. 84, 10.

11*c*: 8, 33, 2. *ókas* das Haus des Opferers, im Bilde die Heimat des Wanderers.

12*a*. Aposiopese. 12*b*—*d*: 7, 40, 5.

12*c*: 1. 169, 1. *mīḷhúṣaḥ* Akk. pl. wie 1, 169, 6.

---

[1] Der reichen Opferherren.

13. Dieser unser Lobgesang ist für dich, o Indra; durch ihn finde, du Falbenlenker, den rechten Weg für uns! Führ uns zu Wohlergehen, o Gott! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 174. *An Indra.*

1. Du, Indra, bist der König über alle Götter. Schütze (unsere) Herren, behüte du uns, o Asura! Du bist der wahre Gebieter, unser freigebiger Nothelfer; du bist der wahre Reiche, der die Übermacht verleiht.

2. Du, Indra, bezwangst die mißredenden Stämme, als er ihre Zuflucht, die sieben herbstlichen Burgen brach. Du Makelloser setztest die flutenden Gewässer in Bewegung; du unterwarfst dem jugendlichen Purukutsa den Vṛtra.

3. „Führe die Heere (zum Kampf), die (in dir), Indra, einen tapferen Gebieter haben, und den Himmel, mit denen du jetzt, du Vielgerufener, (verbündet bist). Hab Acht auf Agni, auf Aśuṣa, auf Tūrvayāṇa! Wie ein Löwe soll (Agni, wie) des Morgens im Hause, seine Werke (verrichten).“

4. „Die sollen nun im gleichen Schoße liegen, o Indra, zu hohen Ehren der Pavīrava(keule).“ Als er durch Kampf die Gewässer, die Kühe befreite, da bestieg er das Falbenpaar und strich mutig die Siegesgewinne ein.

5. Fahre den Kutsa, an dem du Wohlgefallen gefunden hast, o Indra, (und

---

13*b c*. Oder nach Sāy.: Finde durch dieses (Loblied) den Weg zu uns und komm zu uns zur Wohlfahrt.

1, 174.

Triṣṭubh. Schwierig durch die sonst unbekannten Sagenzüge. Bemerkenswert ist, daß das Lied mehrere Versglieder und eine ganze Str. mit anderen Liedern gemein hat.

1*c*: 3, 30, 3a.

2*a*. *dā́naḥ*, Sāy. *adamayaḥ*. Dem Sinn nach wohl richtig. Die Form auf Wz. *daṃs* VII zurückzuführen verbietet der Akzent. Es müßte *danā́ḥ* lauten. Also wohl eine Wz. *dan*, die sich zu *dam* verhält wie *ran* zu *ram*. Die vielen Injunktive des Liedes können konjunktivisch oder praeterital gefaßt werden.

2*b* = 6, 20, 10c. Vgl. zu 1, 131, 4. *dárt* ist 3. Sg. Hier wie 6, 20, 10 Wechsel der Person.

2*c*: 1, 174, 9b; 3, 32, 5d. Pp. löst *árṇāḥ* auf. Nach 3, 32, 5d sollte man *árṇā* erwarten. *apā́ḥ* — *árṇā* dann loses Kompos.

3. Eine besonders schwierige Str. Die Imperative in lebhafter Vergegenwärtigung des Mythos wie in 5; vgl. 7. Diese Imper. sind bes. im Śuṣṇamythos beliebt. Auf diesen weist auch *aśúṣam* in *c*.

3*b* elliptisch. *yébhiḥ* auf *vṛ́taḥ* und *dyā́m* sich beziehend. *dyā́m* für Himmel und Erde als Indra's Bundesgenossen. Derselbe Mythos 7, 28, 3; 1, 54, 2—3.

3*c*. *rā́kṣo* nach Pp. Pragṛhya, also wohl Imperativ von *rakṣ*, nicht zu *rā́kṣas*. Wenn die folgenden Akk. koordiniert von *rā́kṣo* abhängen, so ist der Sinn von *c* dunkel. Einfach wäre die Lösung, wenn *aśúṣam* von *tū́rvayāṇam* abhängen und dies, wie Roth meint, 'überwältigend' bedeuten könnte: den Agni, der den Aśuṣa (= Śuṣṇa) überwältigt. Agni ist auch sonst im Śuṣṇakampf Indra's Bundesgenosse, vgl. 4, 28, 3. Aber *tū́rvayāṇa* ist auch hier schwerlich etwas anderes als N. pr. An ein Partic. *tū́rvamāṇam* ist nicht zu denken, weil für *tū́rv* das Med. sonst nicht bezeugt ist.

3*d* elliptisch. Wörtlich übersetzt gibt der Stollen in diesem Mythos keinen guten Sinn. Der Dichter wollte wohl sagen: Agni soll im Kampfe gegen Śuṣṇa so tapfer wie ein Löwe angreifen und seine Arbeit wie im Hause bei dem Morgenopfer verrichten. Diese beiden Gedanken sind in einen Vergleichsatz zusammengezogen.

4*a*. D. h. im Grab. 'Durch den Schlag deines Vajra getötet liegen die Wolken oder Feinde dort' Sāy. *sásmin*, Sāy.: *sarvasmin samāne vā*.

4*c*: 9, 108, 6ab; 4, 17, 10b.

5*a*: 1, 175, 4; 8, 1, 11; 1, 33, 14. *cākán* wie 1, 33, 14.

5*c* = 4, 16, 12d. Vgl. 1, 130, 9; 5, 29, 10.

lenke) die Schimmelrosse des Vāta, die dem Zügel gehorchen! Reiß das Rad der Sonne dicht heran (fahrend) ab!" (So) trat er mit der Keule im Arm den Feinden entgegen.

6. Nachdem du Falbenlenker Indra von Coda gestärkt die nichtopfernden Mitreru erschlagen hast, die den Gönner (?) des Āyu dabei vor sich sahen, von dir zersprengt (?), als sie ihre Nachkommenschaft mit sich führten —

7. Es raunte, o Indra, der Kavi im Kampf um die Sonne zu: „Mach die Erde für den Dāsa zum Kissen! Der Gabenreiche mache die drei (Flüsse) gabenglänzend (?); er bringe den Kuyavāc in ein böses Nest, in Mißachtung."

8. Dies sind deine alten (Taten), Indra. Neue (Wolken) sind gekommen. Überwinde die vielen Wolken, daß die Unfreude aufhöre. Brich die gottlosen Einbrüche (?) wie ihre Burgen; wende die Waffe des gottlosen Widersachers ab!

9. „Du, Indra, der Tosende, setztest die tosenden Gewässer in Bewegung,

---

5*d*. Vgl. den Schlußsatz in 6, 31, 3d.

6. Dunkler Sagenzug, nach der Stellung zwischen 5 und 7 wohl mit der Śuṣṇasage zusammenhängend.

6*b*. *codá*? Vgl. *codá* in 2, 13, 9 als Günstling Indra's? Ob Kutsa? Doch auch Nomen agentis möglich, von Roth auf Soma (vgl. *sómavṛddha*, *mádavṛddha*, *yajñávṛddha*), von Sāy. auf die Loblieder bezogen. Ob Kutsa als Indra's Wagenlenker?

6*c*. So, wenn mit Pp *sácā āyóḥ* getrennt wird. Āyu ist in einem bestimmten Sagenkreis mit Kutsa und Atithigva im Bunde gegen Indra und Tūrvayāṇa (s. 1, 53, 10). Die Feinde werden so durch Kutsa's Anwesenheit auf Indra's Wagen getäuscht. Oldenberg nimmt wie anderswo *sácā ayóḥ* an. Die beiden wären nach ihm Mitra und Varuṇa. Aryaman dann der bekannte Gott. Doch bliebe deren Rolle in dem Mythos dunkel.

6*d*. *śūrtāḥ*, Sāy. *kṣiptāḥ* oder *kṣiprāḥ* (nach Naigh. 2, 15). Von *śṛ* oder einer sonst unbelegten Wz. *śvṛ*.

7*ab*. Der *kaví* ist Kutsa (s. zu 1, 130, 9) oder Uśanas. Dieser wurde vor dem Śuṣṇakampf von Indra um Rat befragt (vgl bes. 10, 22, 6), und er verschleiert seine Ratschläge durch orakelhafte bildliche Ausdrucksweise[1].

7*b*. Vgl. Bhāg. Pur. 2, 2, 4. Das Töten der Dämonen wird bisweilen als Einschläfern dargestellt (1, 121, 11; 2, 15, 9; 4, 30, 21; 6, 26, 6). Dieses Bild des Todesschlafes wird hier für den Dämon Śuṣṇa beibehalten.

7*c*. D. h. er füllte sie mit Wasser, denn die Gabe der Flüsse ist eben ihr Naß Vgl. 1, 62, 6 (und damit 1, 54, 7); 1, 104, 3. 4 und *apó dánucitrāḥ* 5, 31, 6. Sāy. ergänzt *bhūmiḥ* zu *tisráḥ*.

7*d*: 4, 28, 3 (wo *durgé duroṇé*); 5, 29, 10; 32, 8; 1, 63, 4. *kúyavāc* (vgl. *mṛdhrávāc* Str. 2a; 5, 29, 10) = *kúyava* 1, 103, 8; 104, 3. Mit *duryoṇé* und *mṛdhí* ist dasselbe gemeint, was 1, 63, 4 *yónāv ákṛto* (lies *ákṛte*) und 2, 12, 4 *ádharaṃ gúhākaḥ* besagt. Doch könnte *mṛdhí* Fehler für *mṛdí* sein. *duryoṇé* — *mṛdí* wäre dann dasselbe wie *mṛnmáyam gṛhám* d. i. das Grab 7, 89, 1. Die Verderbnis könnte durch 5, 29, 10d veranlaßt sein.

8*a*. *návyāḥ* sc. *nábhaḥ* in *b*. Das Bild ist dasselbe wie in 3, 31, 20. *nábh* = *nábhas*, wie *bhráj* 'Kraft' neben *bhrájas* (in *vātabhrajas*), *bhráj* neben *bhrájas*, *áṃh* neben *áṃhas*, *úṣ* neben *uṣás*, *bhás* neben *bhásas*, *tán* neben *tánas*, *váy* (Vogel, Nom. *véḥ*) neben *váyas*, *svấn* neben *-svánas*. Oder *nábh* gehört direkt zur Wz. *nabh* 'reißen' und ist mit dem folgenden *bhíd* synonym. Beide Wörter sind ἅπ. λεγ.

8*c*. Ludwig's Konjektur *an-abhi-dáḥ* (VI, 99) ist unklar. Vgl. Bloomfield, Repet. 1, 154[2].

8*d* = 2, 19, 7d.

9 = 6, 20, 12. Der Sinn der Str. ist: Der du die Flüsse strömen ließest und selbst über den Ozean kommst, du wirst auch den T. und Y. glücklich durch den Fluß führen.

9*b*. *ná* wie 1, 131, 2f. *ṛṇóḥ* wie Str. 2c Hier

---

[1] Er steht ja eigentlich auf Seiten der Dämonen und will seine Freunde nicht direkt verraten. [2] Zur Not ginge ein Kompos. *nabhídaḥ* 'ungebrochen' (wie im späteren Skt. z. B. *nasparśanam* Mbh. 3, 2, 49) im Wortspiel mit *nábhaḥ* in *b*.

die strömen, wie die Flüsse (gewöhnt sind). Wenn du über das Meer fahren kannst, o Held, so fahre den Turvaśa und Yadu heil hinüber!"

10. Du, Indra, sollst uns allezeit der am meisten vor Räubern sichernde Schirmer der Männer sein. Du gibst uns die Übermacht über alle Gegner. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 175. *An Indra.*

1. Berausche dich! Du hast den berauschenden Rauschtrank getrunken, so viel das Trinkgeschirr faßt, o Falbenlenker. Der bullenhafte Saft gehört dir, dem Bullen, der siegreiche größte Tausendgewinner.

2. Uns soll dein rauschiger, bulliger, vorzüglicher Rausch (zugute) kommen, der überwältigende, vielgewinnende, im Kampfe siegende, unsterbliche, o Indra.

3. Denn du bist der gewinnende Held; du sollst des Menschen Wagen antreiben. Überwältigend brenne den unbotmäßigen Dasyu wie ein Geschirr durch Feuersglut.

4. „Raube der Sonne das Rad, o Kavi, der du das durch deine Kraft vermagst. Fahre den Tod[1] für Śuṣṇa, den Kutsa, mit den Rossen des Vāta!"

5. Denn dein Rausch ist der ungestümste und deine Einsicht die erleuchtetste. Mit dem feindetötenden, befreienden (Rausch) darfst du dich dünken, der erste Rossegewinner zu sein.

6. Wie du, Indra, den früheren Sängern wie ein Labsal gewesen bist, wie Wasser für den Dürstenden, so rufe ich dich nach diesem Einladungsspruch. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

---

würde an sich in den Zusammenhang die gegenteilige Bedeutung besser passen, also Anknüpfung von *ṛṇóḥ* an *ranta* in der gleichen Sage 1, 61, 11; vgl. *áramayaḥ* 5, 31, 8; 2, 13, 12; 4, 19, 6. Andererseits muß in Str. 2 *ṛṇóḥ* etymologisch mit *árṇāḥ* zusammenhängen und dasselbe bedeuten was sonst *rī* im gleichen Mythos (2, 12, 3). Daran scheitert die angedeutete Kombination.

9c: 5, 73, 8c. Man beachte den konjunktivischen Gebrauch von *párṣi* im Nebensatz. Vgl. 6, 26, 5b.

9d. Ist wieder Imperativ (wie in Str. 3. 5) im Sinn des hilfesuchenden Turvaśa und Yadu gedacht oder mit Übertragung der mythologischen Sprache auf die Gegenwart.

10b: 7, 74, 6b. *avṛkā*: der nichts von der Art des Wolfes hat und bei dem die Gefahr von Wölfen nicht besteht.

1, 175.

Meist Anuṣṭubh, Schluß Triṣṭubh.

1ab. *máhaḥ pā́trasyeva*, wörtlich: wie die Größe des Trinkgeschirrs ist.

2. Zum Gedanken s. 6, 19, 7; 33, 1; 8, 12, 1—3. Dagegen Sāy.: zu dir soll unser Rauschtrank kommen.

3b eigentlich und bildlich zu verstehen, vgl. 1, 129, 1; 178, 3; 5, 31, 1; 35, 7. 8; 10, 29, 8; 171, 1.

3c: 9, 41, 2c.

4a: 4, 30, 4; 1, 130, 9; 174, 5. Wieder der Śuṣṇamythos. Die Imperat. wie in 1, 174 aufzufassen als die Ratschläge des Uśanas. Indra wird wie in 1, 130, 9 als *kaví* angeredet.

4cd spielt auf die eigentliche List im Śuṣṇakampf an und auf die mysteriöse Rolle, die Kutsa darin spielt. Sollte er an Stelle des durch einen Eid gebundenen Indra den Todesstreich führen oder sollte dies Indra in Gestalt des Kutsa tun? Vgl. 4, 16, 12; 5, 31, 8; 8, 1, 11.

5ab = 1, 127, 9de.

6c. Vgl. 2, 36, 6 und zu 1, 89, 3.

---

[1] Oder: die tödliche Waffe.

1, 176. *An Indra.*

1. Berausche uns, auf daß wir unser Glück suchen; geh als Bulle in Indra ein, du Somasaft! Wenn du nur drohst, bringst du den Feind zum Weichen; du findest keinen mehr dir gegenüber.

2. Bring ihm die Lobreden bei, der der einzige (Gebieter) der Völker, dem die Svadhā[1] nachzieht wie der pflügende Stier der Gerste!

3. Du, in dessen Händen alle Güter der fünf Völker sind, mach du den ausfindig, der uns nachstellt; erschlag ihn wie der himmlische Keil!

4. Jeden, der nicht Soma auspreßt, erschlage, den unzugänglichen, der nicht deine Freude ist! Gib uns sein Besitztum! Er rühmt sich sogar ein nobler Herr zu sein.

5. Du Saft halfst im Kampfe dem doppeltstarken Indra, bei dessen Preisliedern der Höhenbewohner[2] dabei sein soll; du halfst dem Siegesgewinner (in den Kämpfen) um die Siegespreise.

6 = 1, 175, 6.

1, 177. *An Indra.*

1. Der die Lande erfüllende Bulle der Menschen, der König der Völker,

---

1, 176.

Anuṣṭubh. Neben Indra wird Soma genannt. Beide sind nicht immer auseinanderzuhalten. Indra wird nur in 6 (= 1, 175, 6) angeredet. In 1—5 könnte überall Soma Subjekt sein, obwohl Vieles ebenso gut auf Indra paßt.

1*ab*: 9, 97, 42a. *mátsi* kann transitiv (9, 90, 5; 94, 5; 97, 42) oder intrans. (1, 9, 1; 175, 1) sein. Im ersten Fall ist *naḥ* davon abhängig zu machen oder mit Sāy. *índram* zu ergänzen und *naḥ* mit *vásyaïṣṭaye* zu verbinden. Im anderen Fall ist Indra angeredet[3] und *b* ist Satzparenthese. 1*b* = 9, 2, 1c.

1*cd*. Sāy. läßt hier die Wahl zwischen Soma[4] und Indra. 1c: 1, 10, 8b; 61, 13d.

2. Kann mit Sāy. als Selbstaufforderung des Sängers oder als Aufforderung an Soma (wie 1ab) gedacht werden.

2*a*. Vgl. 6, 36, 3d; 10, 96, 1d; anders 9, 20, 5. *ā-viś* Kaus. ist s.v.a. einem (Lok.) etwas insinuieren.

2*b*. Elliptisch, etwa nach 1, 7, 9 zu ergänzen.

2*c*. *anu-vap* ist schwierig[5], wird aber ungefähr durch die Parallele 5, 34, 1 *ánu svadhámitā dasmám īyate* bestimmt. Es bedeutet etwa 'nachziehen, folgen'. Das paßt auch für *anuvápate* AV. 12, 2, 50: 'Welchen der Agni Kravyād unmittelbar folgt wie das Pferd der Gerte'[6].

2*d*. Der pflügende Stier ist der die Saat einpflügende[7]. Vgl. 1, 23, 15c.

3*a* = 6, 45, 8a. Dort sicher auf Indra gehend.

3*b*: 1, 7, 9. **4*bc*:** 7, 32, 7cd.

4*cd*. Dies geht auf einen bestimmten Knauser.

4*d*. Ironisch gesagt. Vgl. 8, 5, 39c.

5. Der Satz ist verschränkt, indem *ājáv índrasya* in den Relativsatz gestellt ist. Also *ávaḥ — ājáv índram yásya* ... zu denken. Faßt man aber *ājáv índrasya* mit Pischel (Ved. St. 1, 172) = im Wettkampf zu Ehren des (um) Indra, so ist *yásya* der Opfernde. So auch Sāy.

5*ab*. *yásya dvibárhasaḥ* 8, 15, 2. *dvibárhas* durch die Verbindung von Lied und Soma, die in *b* betont wird. Derselbe Gedanke in 7, 24, 2. Das Zusammengehören von Lied und Soma auch 7, 26, 1. 2; 9, 47, 3; 2, 12, 14c u. ö.

5*b*. *sānuṣák* ist Soma als der *giriṣṭháḥ*, der sich auf den Bergen aufhält.

5*d* = 1, 4, 8c. Dort ist Indra angeredet, hier der Soma. Sāy. ergänzt *índram* zu *vājínam*, was aber nicht nötig ist.

1, 177.

Triṣṭubh. In den ersten Str. das beliebte Spielen mit dem Wort *vṛ́ṣan* (Bulle, bullenhaft).

1*a*. *carṣaṇiprā́ḥ*, nämlich mit seinem Ruhm.

---

[1] Die personifizierte göttliche Eigenmacht. [2] Soma. [3] 'Berausche dich, daß du unser Glück suchest'. [4] 'Dann, wenn du so getrunken bist'. [5] *ánu* jedenfalls nicht zu *svadhá*, sondern zu *upyáte*. [6] *nadá* = *nadá* ṚV. 2, 34, 3? Der Vergleich war nahegelegt durch den in AV. 12, 2 mehrfach erwähnten *nadá*. [7] Vgl. Grierson, Bih. Peas. Life S. 182.

der vielgerufene Indra (komme) her! Gepriesen, ruhmsuchend komme näher mit deiner Gunst zu mir, nachdem du das bullige Falbenpaar angespannt hast!

2. Deine bulligen Bullen, o Indra, die durch Worteskraft geschirrten Rennpferde am bullenhaften Wagen, die besteige, mit denen komm näher! Wir laden dich, Indra, zum gepreßten Soma.

3. Besteige den bulligen Wagen, der bullige Soma ist für dich ausgepreßt, die Süßtränke sind umgegossen. Mit dem Bullenpaar fahrend, du Bulle der Völker, komm mit den Falben in vollem Laufe her zu mir!

4. Dies ist das Opfer, das zu den Göttern geht, dies das Opfermahl, diese die erbaulichen Reden, dies der Soma, o Indra. Das Barhis ist ausgelegt, komm doch her, du Mächtiger, nimm Platz und trink, spann hier die Falben aus!

5. Hochgepriesen komm, Indra, näher heran zu den erbaulichen Reden des Dichters aus des Māna Stamm! Wir Lobsänger möchten durch (deine) Gunst den neuen Tag erleben. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1,178. *An Indra.*

1. Wenn jenes willige Gehör bei dir noch besteht, o Indra, mit dem du den Sängern zur Hilfe bereit warst, so sollst du unsern Wunsch, der[1] uns groß macht, nicht zu kurz kommen lassen. Alles möchte ich von dir erlangen, mehr als ein Āyusproß erreichen kann.

2. Nicht soll uns König Indra darum bringen, was uns die beiden Schwestern[2] noch in ihrem Schoße bereiten. Auch die Wasser eilten spornstreichs ihm zuliebe. Indra komme zu uns mit Freundschaft und Kraft!

3. Indra, der Held, ist mit den Männern Sieger in den Schlachten; er erhört den Ruf des in Nöten befindlichen Dichters. Er bringt den Wagen des freigebigen Opferers voran, ihm dicht zur Seite (bleibend), und er erhöht die Lobreden, wenn er in eigner Person erscheint.

4. Also übertrifft Indra mit seinen Mannen im Drang nach Ruhm als

---

1*b* = 4,17,5b.
1*cd*. Vgl. Str. 3 und 6,31,5; 5,40,4.
2*d*: 3,40.1.
3*b* = 7,24,2b. **3*cd*:** 8,50,7.
5*c* = 6,25,9c; 10,89,17c. Eigentlich und figürlich zu verstehen. *vástoḥ* hängt von *vidyáma* ab[3]. *vidyáma vástoḥ* wie ἀέλιον ἕτερον ἰδεῖν bei Soph. oder lat. diem videre = einen Tag erleben. Der Dichter wünscht das, was andere in die Worte kleiden *átāriṣma támasas pārám asyá* (1,92,6; 183,6; 7,73,1). Nacht und Dunkel sind das Bild der Not und Sorge, das Morgenlicht bringt Wiederaufleben und Befreiung aus der Not.

1,178.

Triṣṭubh.
1*c*. *mahā́yantam* nach Sāy. übersetzt[4]. Das Metrum ist unterzählig. **1*d*:** 4,38,4d.
2*b*. Tag und Nacht, als die alles hervorbringende Zeit gedacht. Vgl. 1,146,3d. *kṛṇvā́nta* ist constructio ad sensum.
2*c*. *viṣ* eilen oder fließen, vgl. *viṣ* 1: *secane* im Dhātup, s. 1,181,6.
2*d*: 7,36,5a; 97,1d; 8,68,8 (wo *sakhyám* und *śáṁsi* verbunden). *váyaḥ* für *váyasā* wie in 7.97,1 für *váyase*, oder *sakhyá* und *váyaḥ* Akk. von *gámat* abhängig.
3*c*: 6,26.4; 8,2,35. **4.** Schwierige Str.

---

[1] D. h. dessen Erfüllung. [2] Tag und Nacht (Sāy.). [3] Aber nicht *ávasā* wie Gr. meint. Das müßte *ávasām* oder *ávasaḥ* (wie 2,27,5) sein. [4] Man könnte an *mahā́yantám* denken: unseren Wunsch erst steigern und dann ihn unerfüllt lassen.

starker (Feinde)vertilger alle, die Freundschaft halten. Im Kampf, im Wettstreit um den Speisegenuß[1] wird er gepriesen als der, der ganze Arbeit macht, er des Opferers Preis.

5. Mit dir, du gabenreicher Indra, wollen wir die Feinde bestehen, die sich groß dünken. Sei du der Schirmer, sei du uns zum Gedeihen! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch gibt.

1, 179. *Agastya und Lopāmudrā.*

Intimes Gespräch zwischen Agastya und seiner Gattin Lopāmudrā. Diese ist der langen Enthaltsamkeit ihres asketischen Gemahls überdrüssig und verführt ihn zum Liebesgenuß[2]. Agastya reinigt sich hinterher durch einen Trunk Soma. Der von der indischen Tradition in die Szene eingeführte Schüler beruht auf einem Mißverständnis. Wie sonst ist das der Familienlegende des Ṛṣi entnommene Lied an das Ende der Indrareihe gestellt.

(Lopāmudrā:)

1. „Viele Jahre habe ich mich spät und früh abgemüht, während die Morgen dem Alter näher bringen. Das Alter verändert die Schönheit der Leiber. Es sollten doch die Männchen zu ihren Frauen kommen!"

2. „Denn selbst die Altvordern, die sich des Rechten befleißigten und mit den Göttern rechte Reden führten, auch sie haben aufgehört[3], denn sie fanden nicht das Ende. Es sollten doch die Frauen sich mit den Männchen vereinen!"

(Agastya:)

3. „Nicht vergeblich ist das Mühen, das die Götter begünstigen. Wir werden es mit allen Nebenbuhlerschaften aufnehmen. Wir wollen hier den Wettlauf mit seinen hundert Ränken gewinnen, wenn wir als vereintes Paar (das Schiff) steuern."

(Lopāmudrā:)

4. „Mich hat die Lust nach dem zurückhaltenden Stier angewandelt, die irgendwoher, von da oder dort mich ankam. Lopāmudrā zieht den Stier aus, die Törin saugt den keuchenden Weisen aus."

(Agastya:)

5. „An diesen Soma in meinem Herzen, den ich getrunken habe, richte ich unmittelbar das Wort: Wenn wir eine Sünde getan haben, dann soll er fein diese verzeihen. Vielbegehrlich ist nun einmal der Sterbliche."

4b. *pṛkṣáḥ* wohl das Adj.
4d. *śáṃsaḥ* konkret: Gegenstand des Preises oder Lobes wie 4, 6, 11; 6, 24, 2, *stóma* 9, 108, 7, *arká* 10, 153, 4. 5b: 7, 98, 4a.

1, 179.

Triṣṭubh, 5 Bṛhatī.
1c: 1, 71, 10c. 1d: 2, 16, 8d.
2a: 10, 154, 4. 2c: Śat. 13, 7, 1, 1.
3. Mit diesen Worten gibt Agastya der Frau nach. 3a: 2, 23, 19c; 4, 33, 11b.
3cd. *abhy-aj* vom Steuern des Schiffes Śat. 2, 3, 3, 16. Der Liebesgenuß wird hier durch verschiedene Bilder verschleiert.
4. Worte der Lopāmudrā, wie auch Durga zu Nir. 5, 2 annimmt, nicht des Agastya (Sāy. Anukr. und Ṣaḍguruśiṣya). Dafür spricht besonders der Vergleich mit 10, 10, 7 (Oldenberg).
4a. *rudhatáḥ* von Sāy. wesentlich richtig erklärt: *reto niroddhur brahmacaryam āsthitasya.*
5c: 7, 93, 7c; vgl. 5, 85, 7d.

---

[1] D. h. den Sängerlohn, der hauptsächlich in Kühen besteht. [2] Vgl. 10, 183. [3] Mit der Kasteiung.

6. Agastya, der mit Schaufeln grub, da er Kinder, Nachkommenschaft und Kraft begehrte, hat beiderlei Art gepflegt, der gewaltige Ṛṣi. Bei den Göttern fand er Erfüllung seiner Wünsche.

1, 180. *An die Aśvin.*

1. Eure lenksamen Rosse (durcheilen) die Räume, wenn euer Wagen um die (Meer)fluten fliegt. Es triefen eure goldnen Radschienen. Vom süßen (Trank) trinkend begleitet ihr die Uṣas'.

2. Ihr erreichet (die Schnelligkeit) des Renners des wie der Vogel fliegenden (?), mannhaften, opfersamen, wenn euch, ihr Allgelobten, die Schwester bringen wird und (der Sänger) euch, Süßtrinker, um Gewinn und Speisung anruft.

3. Ihr legtet die Milch in die Kuh, die gekochte in die rohe, den uralten (Schatz) der Kuh, die euch, ihr Verkörperer der Wahrheit, im Holzgefäße rein wie der (Sonnen)vogel, der Opferspender darbringt.

4. Ihr wünschtet für Atri den süßen Gharma, daß er wie die Wasserflut

---

6. Resümierender Erzählvers.

6a. Ein neues Bild für den Liebesgenuß.

6c. *ubháu várṇau*: Vielleicht liegt eine mehr abgeleitete Bedeutung von *várṇa* vor, die noch in den Brāhmaṇa's nachzuweisen ist, vgl. *ubhábhyāṃ várṇābhyām* MS. 3 p. 34, 19, Tāṇḍ. 12, 3, 5. So heißen Tag und Nacht die beiden *v.* des astronomischen Tages (vgl. Kāṭh. 1 p. 86, 5; 186, 6), also gleichsam die beiden Seiten einer Sache oder zwei Gegensätze ausdrückend. Und so werden hier im Leben des Agastya Askese und Liebesgenuß seine zwei *várṇa* genannt. Ganz richtig bemerkt Sāy.: *ubhau varṇau varṇanīyāv ākārau kāmaṃ ca tapaś ca pupoṣa.* Vgl. auch *bhadrāṃ várṇaṃ púṣyan* VS. 4, 2; Śat. 3, 1, 2, 20. Möglich aber auch: beide Kasten, seine eigene und die seiner Frau, die eine Königstochter war.

1, 180.

Triṣṭubh. Im einzelnen viele Schwierigkeiten. Viele Ellipsen.

1a. Elliptisch. Als Verb ist aus dem Folgenden und nach 5, 73, 3 *pári díyanti* zu ergänzen; vgl. noch 4, 45, 7; 8, 73, 13; 7, 68, 3; 74, 4; 8, 26, 6. **1c**: 1, 139, 3f; 4, 43, 5c.

1d: 8, 5, 2c; 1, 183, 2d. *mádhvaḥ* vom Soma nach Sāy. Vgl. 4, 45, 3; 7, 69, 3; 73, 2.

2ab. Wohl des Sonnenrosses oder des Dadhikrāvan oder eines ähnlichen göttlichen Rosses. Zu *yát* in *a* ist das passende Substantiv zu ergänzen.

2c. Die Uṣas, denn sie ist die Zeit der Aśvin.

2d. Nach Sāy. ist hier der Opfernde Subjekt.

3ab. Dasselbe wird auch von Indra und anderen Göttern gesagt: 1, 62, 9; 2, 40, 2; 3, 30, 14; 6, 17, 6; 44, 24; 72, 4 u. ö. Die Aśvin haben selbst die Milch in die Kuh gelegt, die ihnen jetzt als der sog. Gharmatrank geopfert wird.

3d. *hvārá* s. 2, 2, 4. *śúciḥ* vom Vergleich attrahiert für *śúci* (sc. *páyaḥ*). Der Nom. statt Akk. im Vergleich wie 5, 53, 5c; 2, 14, 3d.

4ab. Wortspiel mit der doppelten Bedeutung von *gharmá*, das einmal den heißen Milchtrank der Aśvin (*gharmáṃ mádhumantam* 8, 87, 2), im Atrimythos aber die Glut (oder den heißen Kessel), in die Atri geraten war (1, 112, 7; 119, 6; 8, 73, 3; 10, 80, 3), bezeichnet. Die Aśvin machen ihm die Feuersglut zu einem süßen Gharmatrank. Anders wird die Sache in 1, 112, 7; 10, 39, 9 dargestellt. *eṣé* ist zweifelhaft. Entweder Infin. von *ā-i* (gebildet wie *jiṣé*[1]). Dann wäre *b* ein Acc. c. inf. Oder Dat. eines Nomens *éṣ*, d. i. *ā-iṣ*, 'begehrend' (vgl. *éṣṭa* 1, 184, 2; *éṣṭi* 6, 21, 8) mit *átraye* zu verbinden[2]. So auch Sāy. (*saukhyam icchate*). *apó ná kṣódaḥ*, nämlich so kühlend (vgl. 1, 116, 8; 119, 6; 8, 73, 3). Sāy. erklärt *avṛṇītam*[3] auf doppelte Weise.

---

[1] Ein Infin. *iṣé* von *i* könnte auch der Verbalform *iṣe* zugrunde liegen. [2] Vgl. *preṣā́* von *préṣ* 9, 97, 1. [3] Das auffallende Akt. bei *vṛ* ließe sich nur so erklären, daß es hier bedeutet: für einen anderen etwas wünschen.

komme. Das war für euch, ihr Herren Aśvin, (lohnend wie) das Herdensuchen: die (Gaben) des süßen (Tranks) gehen (jetzt) zurück wie die Wagenräder.

5. Ich möchte euch, Meister, zum Schenken bringen durch Anpreisung der Kuh(milch), wie der greise Tugrasohn. Eure mächtige (Hilfe) sucht das Wasser, beide Welten auf. Abgenutzt ist eure Stange(?) infolge der Not, ihr Opferwürdige.

6. Wenn ihr Gabenschöne die Gespanne (Angebinde) anbindet, so lasset ihr nach eigenem Ermessen der (Wunsch)erfüllung freien Lauf. Der Lohnherr soll befriedigen, soll hinterher sein wie der Wind. Er hat Gewinn eingebracht, um (ihn) wie ein pflichtgetreuer (Lohnherr) zu verschenken.

7. Denn wir werden doch als eure wahren Lobsänger anerkannt. Der Geizhals (und) einer, der gute Freunde hat, sind zweierlei(?). Denn gerade

---

Entweder durch *avārayatam* ('ihr wehrtet ab') d. h. 'ihr machtet die Hitze durch Kühle angenehm, ihr schütztet ihn vor der heißen Glut' (lies *taptagharmasakāśād rakṣitavantau*). Oder durch *sukhayatam* mit Berufung auf 1, 112, 7. Im ersten Falle würde *avṛṇitam* zu *vṛ* 9. *varaṇe* des Dhātup. gehören, vgl. *ávṛṇīdhvam* AV. 6, 7, 3. Dann wäre etwa zu übersetzen: 'Ihr (machtet[1]) dem Atri den Gharma süß, ihr hieltet (ihn) wie die Wasserflut ab'. Vgl. 1, 116, 8 *himénāgním ghraṃsám avārayethām*, 8, 73, 8 *váretbe agním ātápaḥ*.

4cd. Der Gedanke erinnert an den in Str. 3. Wie dort gesagt ist, daß dieselbe Milch, die sie in die Kuh gelegt haben, ihnen als Trank geopfert wird, so hier: Der süße Gharma, in den die Aśvin die Gharmaglut verwandelt haben, geht jetzt in dankbarer Vergeltung als Opfer zu ihnen zurück. Derselbe Gedanke vielleicht in 5, 73, 6 und 5, 41, 18(?) Etwas anderes legt sich Baunack in KZ. 35, 505 den Satz zurecht. *pā́śvaiṣṭi* mit Anspielung auf den Paṇimythos. Der Vergleich liegt in der Rückkehr, dort der Tiere, hier des Trankes. Wenn *mádhvaḥ* nicht Nom. pl. sein kann, so ist eine Ellipse anzunehmen. Jedenfalls hängt es nicht von *cakrā́* ab (Ludwig und Baunack).

5b. Zu *gór óhena* vgl. *śásā góḥ* 5, 41, 18. — Wenn auf die geläufige Bhujyusage bezüglich, so ist *jívri* hier nicht wie sonst 'altersschwach, gebrechlich', sondern allgemein 'alt'. Bhujyu hätte darnach seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Aśvin bis ins Alter fortgesetzt. Dann ist zu *jívri* 10, 85, 27 zu vergleichen.

5c. Zu *máhinā* ist wohl *ūtíḥ* zu ergänzen. Ihre Hilfe ist allgegenwärtig. Gerade Bhujyu ist ein Beweis, daß auch auf dem Wasser ihre Hilfe nicht versagt.

5d. Über *jū́rṇā* s. zu 1, 184, 3. *ákṣu* entspricht den *yugā́* jener Stelle, ist also vermutlich etwas am Wagen, vielleicht die Deichselstange. *ákṣu* ist ein dunkles Wort, die Bedeutung 'Netz' ist ganz zweifelhaft. AV. 8, 8, 18 ist es mit *jā́la* zu einem Dvandva vereinigt. Es sind entweder die Fangstricke (*pā́śāḥ* Kauś. 16, 15) oder Fallen (*kū́ṭāni* ib. 16) oder die Stange des Netzes (AV. 8, 8, 5. 12; Kauś. 16, 17) gemeint. AV. 9, 3, 8 ist es etwas auf dem Dach, vielleicht der mit Stricken befestigte Dachbalken. *áṃhasaḥ* wohl wie sonst Abl. Die Not war so groß und die Fahrt so eilig, daß sich die Deichselstange abnutzte? Ludwig übersetzt: Morsch ist für euch das Netz der Bedrängnis.

6a. *niyútaḥ* wohl doppelsinnig: Gespanne und Geschenke, vgl. 7, 92, 3; 91, 5 und zu 3, 31, 14.

6b. Derselbe Gedanke wie in *jigṛtám púraṃdhīḥ* 1, 158, 2; 10, 39, 2. Der Gedanke leitet zu dem verwandten in *cd* über.

6cd. Vgl. 1, 125, 7b.

6d. *mahé* Inf.? Sāy. *mahattvāya*.

7b. Auf das Wortspiel *vipanyā́mahe ví paṇíḥ* macht schon Ludwig aufmerksam. Zu *ví paṇíḥ* vgl. *ví paṇín* .... 6, 33, 2; 7, 19, 9; *ví paṇéḥ* 3, 58, 2; 6, 13, 3; 10, 92, 3; *ví dúraḥ paṇīnā́m* 7, 9, 2; *paṇéś cid ví* .... 6, 53, 3, wo *ví* meist etwas für den *paṇí* Ungünstiges

---

[1] Auch Sāy. ergänzt in der zweiten Erklärung *kṛtvā*.

darum seid ihr Aśvin untadelig, denn ihr Bullen schützet den, dem die Götter nahe stehen.

8. Denn euch (opferte er) doch täglich, ihr Aśvin, als er das Trankopfer(?) ohne die Rudrasöhne(?) gewann. Agastya, der unter den Männern der gepriesene der Männer ist, zeichnet sich wie . . . . . . durch Tausende aus.

9. Wenn ihr mit der Größe eures Wagens aufbrecht, dann gehet ihr Eilige auf die Fahrt wie der Hotṛ des Menschen. Schaffet den Lohnherren oder sonst gute Rosse! Ihr Nāsatya's, wir möchten im Besitz von Reichtümern sein.

10. Diesen Wagen von euch wollen wir heute mit Lobgesängen aufs neue zur Wohlfahrt anrufen, o Aśvin, der mit unversehrten Felgen den Himmel umfährt. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 181. *An die Aśvin.*

1. Was (war es), das ihr, die größten Liebhaber von Speisegenüssen, von Reichtümern, den Opferdienst besorgend aus dem Wasser geschöpft habt? Dieses Opfer hat euch Ehre gemacht, ihr Schatzhalter, ihr Helfer der Menschen.

2. Eure Rosse, die reinen, Milch trinkenden, windschnellen himmlischen Rennpferde, die gedankenschnellen, bullenartigen mit geradem Rücken, die selbstherrlichen sollten die Aśvin hierher fahren.

3. Euer Wagen, der wie ein Strom vorwärts eilt, der breitsitzige[1] soll zu

---

bedeutet. Der Sinn der obigen Worte ist allerdings ganz unsicher.

7*c*. *anindyā* ist prädikativer Vok.

8*b*. Dunkle Anspielung. *virudrasya* unsicher. Wörtlich: ohne Rudra oder die Rudra's = Marut's[2]. Letztes nähme Bezug auf die Agastya-Marutgeschichte. Dafür spricht die Erwähnung des Agastya in *c*.

8*c*. *narā́m* Gen. subj.

8*d*. *kārā́dhunīva* dunkles ἅπ. λεγ. Pischel (Ved. Stud. 1. 59): wie ein Barde. Die Situation ist unklar. Macht man aus der ganzen Str. einen Satz, so ist das unbetonte *citayat* gegen die Regel. Es wird also *ab* ein elliptischer Satz für sich sein. Zu *citayat sahásraiḥ* vgl. 5, 27, 1cd. Dort von der Dakṣiṇā. Auch hier erscheint Agastya als der Opferherr.

9*b*. Wohl so eilig wie der flüchtige Agni, wenn er den Menschen entwischt (vgl. 6, 12, 5, wo ebenfalls *syandrā́ḥ*) oder wenn er zu den Göttern fährt. *syandrā* Vok. ist also wohl von der 2. Pers. *yā́thaḥ* attrahiert.

10*a* = 4, 44, 1a.

1, 181.

Triṣṭubh.

1*ab* geht wohl auf die Rebhasage, wie sie 1, 116, 24 erzählt wird. Dort heißt es, daß die Aśvin den ins Wasser versenkten Rebha herausschöpften (*ún ninyathuḥ*) wie (bei dem Opfer) den Soma mit dem Opferlöffel. Es war das gleichsam ein Opfer, bei dem sie die Rolle des Adhvaryupriesters spielten. *préṣṭhāv iṣā́ṃ rayīṇā́m* ist Anspielung auf reiche Opferherren und zugleich darauf, daß das Meer die Fundgrube der Schätze ist (vgl. 9, 33, 6; 10, 5, 1; 47, 2). *préṣṭha*, hier mit Gen., kann ebensogut Superl. zu *pretṛ́* (wie *hániṣṭha* zu *hántṛ*), als zu *priyá* sein.

1*b*. *ninīthā́ḥ* eigenartige Form.

1*c*. Eben diese als Opfer geltende Rettung des Rebha.

2*a*. *payaspā́ḥ*: die Rosse der Aśvin nehmen an dem Gharmatrank teil wie die Hari's des Indra am Soma (3, 43, 6; 8, 13, 27; 32, 29) oder an den Trestern und Körnern (Praiṣa 66; ṚV. 1, 28, 7; 3, 35, 7).

3*d*. *dhiṣṇyā*?

---

[1] Oder: mit beweglichem Sitze. [2] Wie *víndra* TS. 2, 4, 12, 1; *viśyāparṇa* Ait. Br. 7, 27, 1. Beide Male ist von einem Opfer die Rede.

guter Fahrt kommen, der, schneller als der Gedanke, der erste sein will, der verehrungswürdige, ihr Lenker des bullenhaften (Wagens), ihr .....

4. An verschiedenen Orten geboren stimmten die Makellosen an Körper und mit ihren Namen zueinander. Der eine von euch, der sieghafte Lohnherr, gilt als (Sohn) des Sumakha, der andere als der beliebte Sohn des Himmels.

5. Euer achtsamer Buckelochse von rotbrauner Farbe soll nach Wunsch zu den (Opfer)stätten kommen. Die beiden Falben des anderen sind von Siegestrophäen geschwellt, die beiden Mathrarosse durch(fliegen) mit Getöse die Räume, o Aśvin.

6. Euer bejahrter, wie ein Stier überlegener (Buckelochse) wandelt viele Labetränke der Süßigkeit entsendend. Die (Falben) des anderen sind von den Läufen und Siegestrophäen geschwellt; (wie) die eilenden Ströme sind sie aufrecht zu uns gekommen.

7. Es wurde für euch beide, ihr Meister, eine alte Lobrede losgelassen, dreifach in starkem (Strom?) sich ergießend, ihr Aśvin. Gepriesen nehmet

---

4. Merkwürdige Stelle über die verschiedene Herkunft der stets als ein Paar erscheinenden Aśvin, bestätigt durch 5, 73, 4c und durch das vedische Zitat bei Yāska 12, 2: 'Der eine heißt Vāsātya [1], der andere dein Sohn, o Uṣas.

4a: 5, 47, 5d. *sám avāvaśitām : saṃstūyete* Yāska, *samyak stūyethe* oder *kāmayethām* Sāy., also zu *vāś* oder *vaś*, vgl. das Part. *vāvaśatīḥ* 4, 50, 5. Die Metapher erklärt sich aus 1, 62, 3. Dieselbe Metapher später bei *saṃstuta* 'zusammenstimmend, harmonierend'. Doch ist auch *sam-vaś* 'zusammengehören wollen' möglich.

4b. *arepásā* trotz 1, 124, 6 (*arepásā tanvā̀*) wohl nicht Inst. sg. sondern Dual wie 5, 73, 4 (*nā́nā jātā́v arepásā*) [2].

4c. *súmakha* N. pr. eines irdischen Königs oder des Indra? Oder ist *sū́makhasya sūrí́ḥ* zu verbinden? Die wichtige Stelle wird leider durch keine andere aufgehellt.

5. Der Pāda *c* mit *anyásya* und dem betonten *pipāyanta* wird durch *ab* oder durch *d* ergänzt. Ebenso in 6. In beiden Str. ist *d* dunkel. Sāy. ergänzt das zu erwartende zweite *anyásya* zu *kakuhā́ḥ* in *a*, das er fälschlich auf den Wagen bezieht. In der Regel geht der betonte *anyá*-Satz seinem Gegensatz voraus. Darnach sollte man das zweite *anyásya* in *d* erwarten. Eine Entscheidung ist wegen des dunklen *mathrā́* unmöglich. Sind die *mathrā́* dieselben wie die *hárī*, dann muß *cd* im Gegensatz zu *ab* stehen. Dafür spräche auch Str. 6. Nach den *hárī* wird man unter dem anderen zunächst Indra verstehen, der hier als Begleiter oder Mitbewerber der Aśvin aufträte. Aber nach Str. 4 könnte der andere der beiden Aśvin gemeint sein, der mit den Falben des Indra (seines Vaters? Vgl. 4c) fährt. Die Aśvin fahren mit den verschiedensten Tieren, vgl. zu 1, 116, 18d. — *pipāyanta* Plur., weil zugleich an den *kakuhá* oder an die *mathrā́* gedacht wird. Vgl. auch 1, 169, 4d.

5d. Dieselbe Ellipse wie 1, 180, 1a. Zu *mathrā́* (M. M. *mathnā́*) vgl. *mathrā́ḥ* 8, 46, 23. Dort eine bestimmte Rasse oder Eigenschaft der Pferde.

6ab. Dasselbe Buckeltier wie in 5. Das macht ein Vergleich mit 4, 44, 2; 5, 75, 4; 1, 158, 3 klar. Die *íṣaḥ* obiger Str. sind die *pṛ́kṣaḥ* in den ersten beiden Stellen.

7a. *sthávirā*, vgl. *sthávirīḥ* 9, 86, 4.

7b bezieht Ludwig auf die drei Sänger. Vgl. *tribarhíṣi* in 8. *bāḷhé* ganz zweifelhaft. Sāy.: *dṛḍhe sthairye nimittabhūte*. Vgl. *bā́dhe* 1, 61, 2.

7c: 1, 110, 5; 178, 3b.

7d. D. h. ob es eure Zeit ist oder nicht.

---

[1] An *nā́satya* — so heißt im Epos oft nur der eine der Aśvin — kann nicht gedacht werden wegen des vorausgehenden *vā́sātiṣu*. Der andere der Aśvin entstammt darnach wohl der bekannten Verbindung des Himmels mit der Tochter Uṣas. [2] Sāy. läßt zwischen beiden die Wahl; Dur. verbindet *ar.* mit *tanvā̀*.

euch des in Not gekommenen an, erhöret meinen Ruf, ob ihr auf der Fahrt seid oder nicht!

8. Und für euch schwillt diese Lobrede des Ruśat Vapsas auf dem mit dreifachem Barhis belegten Sitz der Männer an. Eure bullenhafte Wolke, ihr Bullenhaften, ist angeschwollen, bei ihrem Erguß die Menschen befriedigend wie bei dem der Kuh.

9. Euch, Aśvin, ruft der Opfernde, wunscherfüllend wie Pūṣan, wach, (wie) den Agni, wie die Uṣas, da ich euch preisend lade im Wunsch nach Sorgenfreiheit. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 182. *An die Aśvin.*

1. Jetzt ist die rechte Stunde da; seid fein bereit: Der Wagen[1] ist mit Bullen bespannt. Ergötzet, ihr Sinnreichen, die beiden Enkel des Himmels, die Gedankenwecker, die ......, die Gönner der Viśpalā, deren Walten dem Frommen gegenüber lauter ist.

2. Denn ihr ...... seid die Indra-Ähnlichsten, die Marut-Ähnlichsten, die geschicktesten Meister, die besten Wagenfahrer. Ihr lenket den Wagen, der mit Süßigkeit voll beladen ist. Mit dem kommet ihr Aśvin zum Opfernden!

3. Was tut ihr dort, ihr Meister, was sitzet ihr bei irgend einem Manne, der ohne Opfer sich großtut? Geht vorüber an ihm, macht das Leben des Knausers altern, lasset dem beredten Sprecher das Licht aufgehen!

4. Erwürget die ringsum bellenden Hunde, erschlaget die Verächter! Ihr versteht das, o Aśvin. Jedes Wort des Sängers machet reichbelohnt! Nehmt beide meine Rede wohlwollend auf, ihr Nāsatya's!

5. Ihr brachtet in die Ströme jenes beseelte, beflügelte Boot für den Tugrasohn, durch das ihr mit götterhaftem Sinne (ihn) herausholtet. Ihr floget in leichtem Fluge aus der großen Flut.

6. Den ins Wasser hinabgestoßenen Tugrasohn, der in die haltlose Finsternis geworfen war, erretten vier Schiffe, von den Aśvin ausgeschickt, die des bauchigen (Wagens) gewohnt sind.

7. Welcher Baum war denn mitten im Meere hervorgewachsen, den der

8a. Vermutlich der Name des Dichters.

8c. Die Wolke hier wohl ein Bild der Freigebigkeit. Oder ist der Soma gemeint? Übrigens die einzige Stelle neben *udameghá*, in der *meghá* im ṚV. vorkommt.

9a. Pūṣan hat 2, 31, 4 das Beiwort *púraṃdhi*, vielleicht auch 10, 64, 7.

9b. *jr* bedeutet hier deutlich den Frühruf.

9c: 5, 73, 2c.

1, 182.

Jagatī, 6 und 8 Triṣṭubh.

1a. Vgl. 1, 46, 11 und 8, 66, 8b.

1c. Viśpalā s. zu 1, 116, 15. *1d:* 6, 70, 2b.

4a. Die Konkurrenten sind gemeint.

4d: 1, 185, 9a. *5.* Vgl. 1, 116, 5.

5c. *devatrā́ mánasā* ungefähr = *devadrī́cā mánasā* (Baunack, KZ. 35, 506).

6b: 7, 104, 3.

6c. Wenn *jā́ṭhala* = *jā́ṭhara*, worüber 1, 112, 17 nachzusehen. Die Schiffe trugen den großen Wagen der Aśvin oftmals über das Meer.

7. Rhetorische Frage. Das Meer ist ja *anārambhaṇá* nach Str. 6.

[1] Der Wagen der Aśvin.

Tugrasohn in seiner Not umklammert hätte, um sich daran festzuhalten wie an dem Gefieder eines fliegenden Vogels? Ihr Aśvin holtet ihn heraus (euch) zum Ruhme.

8. Dies Loblied möge euch, ihr Herren Nāsatya's, recht sein, das euch die Māna's heute vorgetragen haben von diesem somareichen Sitze aus. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 183. *An die Aśvin.*

1. Schirret ihn an, der schneller als der Gedanke, dreisitzig, dreirädrig ist, ihr Bullen, auf dem ihr zum Haus des Frommen kommt! Ihr flieget mit dem dreiteiligen (Wagen) wie ein Vogel mit den Schwingen.

2. Leicht rollt (euer) Wagen, wenn er zur Erde kommt, wenn ihr als umsichtige (Lenker) hintendrauf steht, um Stärkung zu bringen. Diese Rede soll schaulustig euer Schauspiel[1] begleiten. Ihr seid in Begleitung der Himmelstochter Uṣas.

3. Besteiget euren leichtrollenden Wagen, während der Opfernde seinen Gelübden[2] nachkommt, auf dem ihr Herren Nāsatya's eure Umfahrt macht, um unserer Nachkommenschaft und unserer eigenen Person Labung zu spenden!

4. Nicht soll der Wolf, nicht die Wölfin euch angreifen. Meidet (uns) nicht und bleibt nicht aus! Dieser Anteil ist für euch aufgetischt, dieses Loblied; diese Auftischungen von Süßtränken sind für euch, ihr Meister.

5. Euch (rief) Gotama, Purumīḷha, Atri, (euch), ihr Meister, ruft der Opfernde zu Hilfe. Wie zwei, die die gewiesene Richtung, die den richtigen Weg gehen, so kommet auf meinen Ruf her, o Nāsatya's!

6. Wir sind ans Ende dieser Finsternis gelangt. An euch, Aśvin, ist das Loblied gerichtet. Kommt auf den gottbegangenen Wegen hierher! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

7*c*. *parṇá* eigentlich doppelsinnig: das Gefieder des Vogels und des Baumes (Baunack a. a. O. 554).

7*d*. Oder: ihm zum Ruhme. Dann wäre *prá-śrāvayam* 10, 49, 8; 2, 13, 12 zu vergleichen. Sāy. *kīrtimattvāya*.

8*c*. Zu *somyát* ist 1, 153, 4 a zu vergleichen.

1, 183.

Triṣṭubh.

1*a*: 1, 181, 3. **1***c*: 1, 117, 2 c; 4, 13, 1 c.

1*d*. Der Wagen ist dreiteilig, weil er für drei, statt wie sonst für zwei Platz hat, für die beiden Aśvin und die Sūryā.

2*a*: 10, 107, 11 b.

2*b*. Vgl. 10, 59, 1 b. Oder: wenn ihr hinter den verständigen (Rossen) steht. *pṛkṣé* entspricht dem Infin. *iṣayádhyai* der folg. Str. Beide Wörter drücken infinitivisch die Wirkung der *pṛ́kṣ* und *íṣ* aus, die nach 6, 62, 4 (vgl. 1, 47, 6; 5, 77, 3) die Aśvin mit sich führen. Über *íṣaḥ — pṛ́kṣaḥ* s. zu 1, 181, 6.

2*c*: 6, 63, 6 d; 7, 70, 2 (?); Khila 1, 2, 3. *vapuṣyá* verhält sich zu *vapuṣyà* wie *śravasyá* zu *śravasyà*. **2***d*: 1, 180, 1.

3*c*. Vgl. Str. 2 und 1, 181, 6.

3*cd* = 6, 49, 5 cd.

3*d*: 1, 184, 5 c; 8, 9, 11 c; 6, 62, 10 a.

4*c*: 8, 57, 4 a. **4***d* = 3, 58, 5 d; vgl. 7, 69, 3.

5*c*. Die beiden Vergleiche bilden eigentlich einen einzigen. **5***d*: 8, 85, 1.

6*a* = 1, 92, 6 a; 7, 73, 1 a. **6***c* = 3, 58, 5 c.

---

[1] Nach dem älteren Gebrauch des Wortes = sehenswürdiger Anblick. [2] Oder: Pflichten.

1, 184. *An die Aśvin.*

1. Euch beide wollen wir heute, euch künftig rufen, bei aufleuchtender Morgenröte (ich) der Wortführer mit Lobgedichten die Nāsatya's, wo sie auch sein mögen, die Enkel des Himmels für den, der freigebiger als (jeder andere) hohe Herr ist.

2. Bei uns sollet ihr Bullen euch fein ergötzen. Treibet die Knauser aus, indem ihr euch an dem (Soma)gewoge ergötzet. Höret auf mich, ihr Herren, von den Einladungen meiner Dichtungen herbeigewünscht, und (seid) aufmerksam mit den Ohren!

3. Die Götter Nāsatya's (kamen) auf die Hochzeit der Sūryā, um ausgezeichnet zu werden wie Pfeilschmiede, o Pūṣan. Es schweben eure Buckeltiere auf dem Wasser, die Wassergeborenen. Abgenutzt sind die Joche wie die des reichen Varuṇa.

4. Uns soll diese Gabe[1] von euch gehören, ihr Süßreichen. Spornet das Loblied des Dichters, des Māniden, an, wenn euren Ruhmestaten die Menschen zujubeln, um die Meisterschaft zu erlangen, ihr Gabenschönen!

5. Dieses Loblied wurde für euch von den Māniden gedichtet zu eurem Preis, ihr freigebigen Aśvin. Macht eure Rundfahrt zum Nutz für unsere Kinder und die eigene Person, ihr Nāsatya's, bei Agastya euch ergötzend!

6 = 1, 183, 6.

1, 185. *An Himmel und Erde.*

1. Welche von diesen beiden ist die frühere, welche die spätere? Wie

1, 184.

Triṣṭubh.

1*b*: 3, 20, 1 b. **1*d***: 1, 185, 9; 8, 19, 36 c.

2*a*: 4, 14, 4 d. **2*c***: 1, 61, 3 c.

2*d*. *éṣṭā* im Pp. nicht zerlegt, aber doch wohl = *á-iṣṭā*. Vgl. zu 1, 180, 4 a b.

3*a*. Wie Pfeilschmiede im Wett- und Probeschießen die Überlegenheit ihrer Waffen wünschen. Vgl. 10, 95, 3. Die Str. spielt auf den Mythos von der Selbstwahl der Sūryā an, bei der die Aśvin als Sieger die Braut heimführten. Vgl. 10, 85, 13. 14 (nach dieser Stelle ist das Verb in 1, 184, 3 zu ergänzen); TS. 4, 7, 15, 4. Pūṣan wird angerufen, weil er Mitbewerber war. *iṣukṛ́teva*: der Dual Attraktion an *nā́satyā*.

3*c*. *apsú* ist eigentlich doppelt zu denken. *apsú jātā́ḥ* = *apsujā́ḥ*. Ihre Buckelochsen sind zugleich Wassertiere, die im Wasser schweben oder schwimmen können (*vacyánte* wie 1, 46, 3).

3*d*. Dunkel. *jūrṇá* in Verbindung mit der Wasserfahrt der Aśvin: 1, 46, 3; 180, 5 und hier. Ob 'abgenutzt' richtig, ist fraglich. Bes. 1, 46, 3 würde 'zitternd, schwankend' besser passen. Dieser Sinn ließe sich gleichfalls aus *jur* ableiten, vgl. 1, 37, 8. Auch Varuṇa pflegt als Gott des Wassers solche Wasserfahrt zu machen (1, 161, 14). Oldenberg denkt sich unter den Jochen des Varuṇa die Meereswellen. Nächstverwandt ist 1, 180, 5 d.

4*cd*: 1, 117, 10. **5*c***: 1, 183, 3 d; 6, 49, 5 d.

1, 185.

Triṣṭubh. Den Zweck des Liedes sprechen der Kehrreim (2—8) und die Str. 8 und 10 deutlich aus.

1*c*. Name heißt hier alles, was einen Namen hat, jedes Ding.

1*d*. Dieser Halbvers, der auf den ersten Blick den Anschein erweckt, als ob die ganze Str. auf Tag und Nacht sich bezöge, ist eine nähere Ausführung zu *c* und diesem Halbvers parataktisch angefügt. Zu den Dingen, die Himmel und Erde in sich tragen, gehören

[1] Es ist wohl die süße Rede des Dichters gemeint. Doch kann man auch umgekehrt übersetzen: 'Diese Gabe von uns soll für euch sein'. Die obige Auffassung ist die von Sāy.

sind sie entstanden, ihr Seher? Wer weiß es genau? Alles tragen sie selbst, was ein Name ist. Es drehen sich die beiden Tageshälften wie Räder um.

2. Die beiden, ohne selbst zu gehen, fußlos, empfangen die gehende, fußbegabte, zahlreiche Leibesfrucht wie einen leiblichen Sohn im Schoße der Eltern. — Himmel und Erde, bewahret uns vor Übergewalt[1]!

3. Die Gabe der Aditi errufe ich, die fehlerlose, unbestrittene, sonnenhafte, vom Tode befreiende, ehrfurchtgebietende. Diese schaffet dem Sänger, ihr beide Rodasī! — Himmel und Erde usw.

4. Den beiden leidlosen, mit ihrem Schutze schützenden Rodasī, den Göttereltern, möchten wir genehm sein, den beiden unter den Göttern an beiden der Tageshälften. — Himmel und Erde usw.

5. Die beiden jugendlichen, die befreundeten Schwestern, die aneinandergrenzenden, die sich im Schoße der beiden Eltern treffen, die den Nabel[2] der Welt küssen. — Himmel und Erde usw.

6. Die beiden breiten, hohen Wohnstätten rufe ich ordnungsgemäß[3], die Erzeugerinnen mit Vergunst der Götter, die beide Unsterblichkeit besitzen, schön von Erscheinung. — Himmel und Erde usw.

7. Den weiten, breiten, geräumigen, fernbegrenzten spreche ich unter Verbeugung bei diesem Opfer eine Bitte aus, die glückbringend (allen) weit voran sind, (den Keim) empfangen. — Himmel und Erde usw.

8. Wenn wir irgend ein Unrecht getan haben, sei es den Göttern oder einem beständigen Freunde oder dem Hausherrn, so möge diese Dichtung ihnen eine Abbitte sein. — Himmel und Erde usw.

9. Das beiderseitige Herrenlob möge mir günstig sein, beide Gönnerschaften

auch Tag und Nacht, d. h. die Zeit. So fassen schon Yāska 3, 22 und Durga (*enayor eva antarbhute ahani*) den Zusammenhang auf. Die Erwähnung von Tag und Nacht lag aber nahe, weil man auch hier ein prius und posterius nicht unterscheiden kann, wie AV. 10, 7, 43 hervorhebt. Stände die Str. nicht im Zusammenhang des Liedes, so könnte man sie darnach ohne weiteres auf Tag und Nacht deuten. Auch ṚV. 10, 31, 7 werden in der Str. an Himmel und Erde die Tage erwähnt, dort allerdings im Gegensatz zu ihnen. *ví vartete* ebenso 6, 9, 1.

2. Die Leibesfrucht ist nach Sāy. alles Lebendige.

2c. Die Eltern sind eigentlich sie selbst.

3ab. Die Gabe der Aditi ist das Lebenslicht, s. 7, 82, 10 verglichen mit 2, 27, 14; 10, 185, 3.

4c. D. h. Tag und Nacht. 5b Vgl. Str. 2c.

6a. 'Breit' paßt mehr auf die Erde, 'hoch' auf den Himmel.

6b. *devā́nām* ist sowohl mit *ávasā* wie mit *jánitrī* zu verbinden. Doch ließe sich *ávasā* auch zum Objekt ziehen nach 1, 102, 5. Oder: 'die beiden mit ihrer Gunst', wie 5, 40, 3b; 3, 32, 13a.

7c. *dadhā́te* s. Str. 2. 6. Richtig Sāy. zu TBr. 2, 8, 4, 8: *jagadgarbhaṃ dhārayataḥ*.

8ab: 5, 85, 7; 2, 27, 14; 1, 179, 5; 4, 12, 4; 7, 93, 7.

9a. *ubhā́ śáṃsā* und *ūtí* nicht direkt von Himmel und Erde gesagt, sondern Personifikation der Abstraktbegriffe. Doch lag gerade in diesem Liede dem Dichter die Dualität nahe. Beziehen sich die beiden *śáṃsa* auf Götter und Menschen, so ist dies im Grunde der Gegensatz von Himmel und Erde. *ubhā́ śáṃsā* auch 4, 4, 14. Mit *nárya* verbunden (vgl. av. *nairyōsaṅha*) drückt *śáṃsa* wohl den Begriff des *nárāśáṃsa*, *narā́ṃ śáṃsaḥ* (2, 34, 6; 6, 24, 2), *śáṃse nṛṇā́m* (3, 16, 4) aus. *narā́m* könnte in dieser Verbindung Genit. obj. oder subj. sein. Vieles spricht, wie Oldenberg (ZDMG. 54, 52) gezeigt hat, für subjektiven Genit., manches für objektiven: Lob der (freigebigen) Herren, bes. die *nārā-*

[1] Oder: vor einer Schreckerscheinung. [2] D. h. Mittelpunkt. [3] Oder: mit wahrem Worte.

mögen mir mit Gunst zur Seite stehen. Gar viel (gebt) dem, der freigebiger als ein (anderer) hoher Herr ist! In Nahrungsfülle schwelgend möchten wir genießen, ihr Götter.

10. Dieses wahre Wort habe ich weisheitsvoll zu Himmel und Erde gesprochen, daß sie es zuerst hören. Beide sollen unmittelbar vor Unehre, vor Unheil bewahren. Vater und Mutter sollen (uns) gnädig in Schutz nehmen!

11. Dies soll wahr werden, Himmel und Erde, worum ich euch hier bitte, Vater und Mutter! Seid die nächsten der Götter mit euren Hilfen! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 186. *An alle Götter.*

1. Bei unserem Opfer soll mit Labungen und Segenswort der allen Menschen gehörende Gott Savitṛ erscheinen. Auf daß auch ihr Jünglinge[1] uns in gehobene Stimmung versetzet[2], soll am Abend zur ganzen lebenden Welt die Andacht (kommen).

2. Zu uns sollen all die zusammenhaltenden Götter kommen: Mitra, Aryaman, Varuṇa in Eintracht, auf daß sie alle unsere Förderer seien, und (alles) leicht besiegbar machen wie eine wankende Macht.

3. Agni preise ich als euren liebsten Gast gemeinschaftlich mit Lobreden (andere) überbietend, auf daß er uns ein Varuṇa sei, dessen Name in Ehren

---

śaṃsi, die spätere Bezeichnung der Dānastuti's, deren Zweck das Lob freigebiger Herren war[3]. *nárya* könnte bedeuten: den Herren zukommend oder von den Herren kommend (wie *ávya, vā́nya*). Das beiderseitige Herrenlob ist also entweder das Lob von seiten der Götter und freigebigen Herren (vgl. 7, 84, 3) oder das Lob, das den Göttern und Herren gespendet wird. Der Zusammenhang spricht für das erste, denn in *c* ist von dem Patron des Dichters die Rede und in *d* wird die Hoffnung auf die Dakṣiṇā ausgedrückt.

9*b*. *ūtī́* gleichfalls der Götter und Herren. Möglich auch: beide (Göttinnen) mit ihrer Gnade. Sāy. *rakṣike*. Auch Ludwig faßt gegen Pp. *ūtī́* als Instr. sg.

9*c*. Vgl. 1, 184, 1 und 7, 64, 3c; 8, 19, 36c; 5, 27, 1b. **9*d*:** 7, 64, 3d. **10*b*:** 10, 12, 1.

10*c*: 7, 12, 2c; 1, 121, 14b; 3, 39, 7b (s. No. dazu); 6, 50, 10d.

10*d*. Himmel und Erde, vgl. 11b.

1, 186.

Triṣṭubh.

1. Die Str. ist nicht ganz durchsichtig.

1*a*. Zu *suśastí* vgl. 6, 67, 3; 8, 23, 6.

1*b*: 7, 76, 1.

1*cd*. Die zweite Zeile der Str. 1—3 ist gleich gebaut.

1*c*. *mátsatha* doch wohl mit Sāy. transitiv zu denken, vgl. 1, 122, 3.

1*d*. Als Verb nochmals *á — etu* zu denken. *manīṣā́* fast personifiziert wie *dī́dhitiḥ* in 11, oder *manīṣā́* in 5, 47, 1; 7, 34, 1; 99, 6 und *dhī́* 3, 39, 2. Sie wurde als *yuvatí* gedacht (5, 47, 1). Mit Bezug darauf werden hier die Götter in *c* als *yuvānaḥ* angeredet. *abhipitvé*: bei der Einkehr, entweder der Menschen oder der Götter. Im ersten Fall der Abend, im letzten die Opferzeit. Ebenso Str. 6.

2*b* = 7, 60, 4d. **2*c*:** 8, 83, 2c.

2*d*. Zu *suṣáhā* vgl. 9, 94, 5 und 9, 29, 3, zum Vergleich 6, 25, 3c.

3*a*: 8, 84, 1a.

3*c*. Besser wäre der Sinn, wenn man konstruieren dürfte: 'Er soll uns sein wie Varuṇa, dessen Name in Ehren steht'. Dagegen spricht aber der gleiche Satzbau in 1c und 3c.

3*d*: 1, 86, 7c.

---

[1] Die Götter. [2] Oder: auf daß auch ihr Jünglinge euch an uns erfreuen sollt. [3] *yena narāḥ praśasyante sa nārāśaṃso mantraḥ* Yāska 9, 9. Beispiel 1, 126, 1.

steht, und er möge (uns) Speisegenüsse in Fülle spenden (wie) ein von den Standesgenossen gepriesener Patron.

4. Ich trete für euch unter Verbeugung im Wunsch etwas zu gewinnen (vor beide) — Nacht und Morgen sind wie eine gutmelke Kuh —, indem ich am gleichen Tage das Preislied in das (Vers)maß bringe, bei ungleichfarbiger Milch am gleichen Euter.

5. Auch Ahi Budhnya soll uns Freude bereiten. Die Sindhu verlangt wie die milchstrotzende (Kuh) nach ihrem Jungen (so nach dem Liede), durch das wir den Apām Napāt zur Eile treiben wollen, den die gedankenschnellen Bullen[1] fahren.

6. Auch Tvaṣṭṛ soll zu uns im Verein mit den freigebigen Patronen am Abend(?) kommen. Der Vṛtratöter Indra, der die Lande erfüllt, der Stärkste der Männer soll hierher zu uns kommen!

7. Und es schmeicheln ihm[2] unsere als Rosse angeschirrten Gedichte, wie Kühe ihr zartes Junges lecken. Ihn, den duftendsten der Männer liebkosen die Lobreden wie die Gattinnen (den Mann).

8. Auch die Marut mit verstärkter Heerschar sollen sich einträchtig mit Rodasi zu uns setzen, mit scheckigen Rossen fahrend — ihre Wagen sind (rasch) wie die Ströme —, herrenstolz wie die mit Mitra (einem Bundesgenossen) verbündeten Götter.

9. Sobald sie sich in ihrer ganzen Größe gezeigt haben, spannen sie ihren Vorspann unter Lobpreis vor, wenn dann wie ein Blitz bei heiterem Himmel ihre Scharen das ganze rissige[3] Land (mit Regen) überschütten.

---

4. Die Str. geht nicht glatt auf. *uṣā́sānáktā* ist in der Parallele 5,41,7 Akk., dagegen in der gleichen Vershälfte 7,2,6b Nom. Auch 1,186,4 verlangt die Konstruktion den Akk. *b* ist also Satzparenthese, wenn nicht ungeschickt eingefügte Entlehnung. *c* setzt die Konstruktion von *a* fort. Jedenfalls ist die Str. ein durchgeführtes Gleichnis. Nacht und Morgen sind die Milchkuh, der Dichter der Melker, das gemeinsame Euter von Nacht und Morgen ist die beiden gemeinsame Tageszeit (Morgen oder Abend[4]). Dieses melkt der Sänger, der in Versmaßen, d. h. rhythmisch dichtet wie der Melker im Takt melkt.

4*b*. Zum Vergleich s. 2,3,6d.

4*c*. *samāné áhan*: 'am gleichen' oder 'am gemeinsamen Tage', d. h. für Tag und Nacht in der beiden gemeinsamen Tageszeit (Abend oder Morgen). Sāy.: 'an ein und demselben Tag oder immer'.

4*d* und *c* erklären sich gegenseitig. Die verschiedenfarbige Milch spielt auf die *víṣurūpe áhanī* (1,123,7; vgl. 1,115,5) oder die *náktoṣā́sā vírūpe* (1,113,3; 95,1 u. ö.) an.

5*b*. Das Junge im Bild (*b*) ist in Wirklichkeit das neue Lied, das auch den Apām Napāt zum Erscheinen bewegen soll.

6*b*. *smát sūríbhiḥ*, wenn mit *naḥ* verbunden, könnte wie in 5,41,15 und 1,51,15 (vgl. 2,4,9; 7,3,8) auf die menschlichen Sūri's gehen. In 8,18,4 (vgl. 10,65,4) aber bezieht sich der Ausdruck auf die Götter. Tvaṣṭṛ erscheint sonst in Begleitung der Götterfrauen. Ob diese auch hier gemeint sind und *sūrí* fem. ist wie 1,119,3?

7*d*. Vgl. 6,29,3c.

8*b*. *ródasi* Fehler für *rodasí* (indekl.), der Geliebten der Marut.

8*c*. *avánayo ná ráthāḥ* ist Satzparenthese oder loses Kompositum.

8*d*. Mit Mitra verbündet wie die Āditya's.

9*ab*. Die unlogische Zeitfolge. *b* geht zeitlich dem *a* voran. **9*a***: 6,61,13a.

9*c*. Zum Vergleich s. 4,3,1; 10,68,4(?).

---

[1] Oder Hengste? Vgl. 6,29,2; 2,35,1c. [2] Dem Indra. [3] Infolge der Trockenheit. [4] Denn der Morgen schließt in dieser Verbindung den ganzen Tag ein.

10. Lasset den Aśvin den Vorrang, daß sie gewogen seien, lasset Pūṣan den Vorrang, denn sie sind die Selbstsicheren! Der nie feindselige Viṣṇu, Vāta, Ṛbhukṣan — die Götter möchte ich zur Gunsterweisung herwenden.

11. Diese unsere Andacht soll euch, ihr Opferwürdige, ganz erfüllen und zum Sitzen einladen, die um Gutes bittend zu den Göttern strebt. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 187. *An Speise und Trank.*

1. Die Speise will ich jetzo preisen, die mächtige Erhalterin der Stärke, kraft deren Trita den Vṛtra gliedweise zerlegte.

2. Wohlschmeckende Speise, süße Speise, wir haben dich erwählt. Sei unser Helfer!

3. Komm zu uns, o Speise, freundlich mit deinen freundlichen Hilfen, als erfreulicher, nicht unverträglicher Freund, als liebevoller, unzweideutiger!

4. Deine Säfte, o Speise, sind durch die Räume verbreitet, bis zum Himmel reichen sie wie die Winde.

5. Diese deine Verschenker, o Speise, diese deine (Genießer); o süßeste Speise, die Genießer (deiner) Säfte kommen vorwärts wie starknackige (Stiere).

6. Nach dir, o Speise, steht der Sinn der großen Götter. Schönes ist in (deinem) Zeichen getan worden. Mit deiner Hilfe hat (Indra[1]) den Drachen erschlagen.

7. Wenn jener Morgenschimmer der Berge gekommen ist, o Speise, dann[2] sollst du uns hier, du süße Speise, zum Genießen geschickt kommen.

8. Wenn wir den Rahm(?) der Wasser, der Pflanzen kosten, dann werde uns, du Freund des Vāta, zu Speck.

9. Wenn wir, o Soma, von dir, dem milchgemischten, gerstegemischten, genießen, so werde uns, du Freund des Vāta, zu Speck!

10a: 1, 122, 4; 138, 2; 4, 3, 1; 5, 41, 6; 6, 21, 9; 7, 36, 8; 10, 64, 7.

10c. Anakoluthie oder Satzparenthese.

10d: 3, 32, 13b; 8, 68, 1.

11b. *apiprāṇi* zu *prā*.

1, 187.

Anuṣṭubh mit Gāyatrī wechselnd. Der *pitú* (= *annam* Ait. Br. 1, 13, 13) umfaßt Speise und Trank, insbes. den Somatrank (ṚV. 1, 61, 7). Diesen scheint der Dichter speziell im Auge zu haben nach Str. 7fg.[3]. Vgl. TBr. 2, 8, 8, 1fg. Nach Str. 7 handelt es sich um eine Morgenlibation. Das Metrum ist z. T. recht frei behandelt.

1d. *víparvam* s. 1, 61, 12c; 8, 6, 13; 7, 23.

2b: 8, 21, 2c. **4c**. Vgl. AV. 6, 80, 2.

5ab. Schwierige Verszeile, am besten im Anschluß an Sāy. zu erklären. In *b* sind mit Sāy. *bhoktārah*, besser nach *c svādmānaḥ* hinzuzudenken. *táva* in *a* hängt von *dádataḥ* ab, vgl. 10, 117, 4ab und TBr. 2, 8, 8, 1 *yó mā* (sc. *ánnam*) *dádāti*. Sāy.; 'Diese deiner bedürfenden Männer sind deine Genießer, so zu ergänzen. Welche Männer? Die dich schenken.' Man könnte allerdings wegen des gleichen Eingangs wie in 4 von dort *rásāḥ* ergänzen. Dann gibt aber *dádataḥ* keinen befriedigenden Sinn.

5c. Sāy. erklärt *svādmánaḥ* durch 'Schmecker, Genießer'. Diese Bedeutung empfiehlt sich wegen *b*, trotz 2, 21, 6d (Kāṭh. 1 p. 173, 6).

8c. *vātāpe* in Pp. nicht zerlegt und unsicher. Nach Sāy.'s einer Erklärung soll *vātāpi* den Leib bedeuten.

---

[1] Oder Trita nach Str. 1. [2] Am frühen Morgen. [3] *bhakṣá* (Str. 7) ist fast immer mit *sómasya* verbunden.

10. Werde, du Pflanze, zu Grütze, Speck, Nieren(fett?), ..., werde uns, du Freund des Vāta, zu Speck.

11. Wir haben dich, o Speise, mit Reden schmackhaft gemacht wie Kühe die Opferspenden[1], dich den Göttern zum gemeinsamen Mahle, dich für uns zum gemeinsamen Mahle.

1, 188. *Āprīlied.*

1. Entflammt schaltest du heute als Gott mit den Göttern, du Tausendgewinner. Als Bote und Seher fahre die Opferspenden!

2. Tanūnapāt! Für den Rechtwandelnden wird das Opfer mit Süßigkeit besalbt, das tausendfältige Genüsse bringt.

3. (Mit Schmalz) begossen fahr als unser berufener (Fahrer) die opferwürdigen Götter her. Agni, du bist ein Tausendgewinner.

4. Ostwärts haben sie das Barhis, das tausend Männer faßt, nach Kräften ausgebreitet, auf dem ihr Āditya's den Vorrang habt.

5. Virāj (Herrscherin), Samrāj (Allbeherrscherin), die ausreichenden, reichlichen, die viel und noch mehr sind, die Tore träuften Schmalz.

6. Mit schönem Geschmeide, schönverziert haben ja beide durch Schönheit den Vorrang: Morgen (und Nacht) sollen hier Platz nehmen!

7. Sie sind ja die ersten schönredenden göttlichen Hotṛ und Seher; sie sollen für uns dies Opfer opfern.

8. Bhāratī, Iḷā, Sarasvatī, die ich euch alle herbitte, eifert uns zur Vortrefflichkeit an!

9. Tvaṣṭṛ, der die Formen bemeistert, hat ja alle Tiere fertiggemacht. Erbitte uns deren Gedeihen!

10. Entlaß von selbst, o Baum, (das Opfertier) zu den Göttern in deren Obhut! Agni möge die Opfer schmackhaft machen.

11. Agni, der Anführer der Götter, wird mit einem Sange eingesalbt; er erstrahlt unter Svāhārufen.

1, 189. *An Agni.*

1. Agni, führ uns auf gutem Wege zu Reichtum, der du alle rechten Wege

---

10a. D. h. so nahrhaft.

10b. Vgl. AV. 4, 7, 3. *ṛkkā́ udārathíḥ?* Sāy. erklärt *ud.* als 'die Sinne erregend'.

11b. Vgl. 1, 93, 12b. Die süßen Worte der Dichter versüßen den Soma wie die Milch der Kühe die Opferspeisen.

1, 188.

Gāyatrī. S. zu 1, 13.

3a: 10, 110, 3a. **4a:** 9, 5, 4; 10, 110, 4.

5a. Virāj und Samrāj sind vielleicht Benennungen bestimmter Tore des Opferplatzes.

6ab: 10, 110, 6cd. *śrī́*, eigentlich das Bessersein, drückt Vorrang, Ansehen und Schönheit aus. **7c** = 1, 13, 8c; 142, 8c.

9c. Hier wohl Agni oder der Hotṛ selbst angeredet nach 10, 110, 9 (6, 11, 1); VS. 29, 9. Nach Sāy. aber Tvaṣṭṛ.

10b: 10, 110, 10; 2, 3, 9; 10, 70, 9; VS. 29, 10.

10c: 1, 142, 11; 2, 3, 10; 3, 4, 10; 10, 70, 10; VS. 27, 21; ṚV. 1, 105, 14.

1, 189.

Triṣṭubh. Bitte um Schutz gegen Krankheit, heimliche Feinde u. dgl.

---

[1] Das Schmalz usw.

kennst, o Gott! Wende von uns die Sünde ab, die auf Abwege führt! Wir wollen dir die größte Huldigungsrede recht machen.

2. Agni, geleit uns aufs neue glücklich über alle Fährlichkeiten! Sei du uns eine breite, umfangreiche, weite Burg, sei für den leiblichen Samen zum Wohl und Heil!

3. Agni, wende du von uns die Plagen ab. Mögen sie die Völker, die Agni's Schutzes bar sind, plagen. Uns (mach) die Erde wieder zum Wohlergehen, o Gott, mit allen Unsterblichen, du Opferwürdiger!

4. Schütz uns, Agni, mit deinen nicht ermattenden Schutzgeistern, auch (jetzt) wenn du an dem lieben Sitze aufgeflammt bist! Nicht soll, du Jüngster, Übermächtiger, deinen Sänger Furcht befallen, weder jetzt noch künftig.

5. Überlaß uns nicht, o Agni, dem Bösen, dem gierigen Feind, dem Unheil! Überantworte uns nicht dem mit Zähnen Beißenden, nicht dem ohne Zahn, nicht dem Schädling, du Übermächtiger!

6. Einer wie du, rechtgeborener Agni, sollte gepriesen dem Leib Schutz verleihen vor jedem Schadensüchtigen oder Tadelsüchtigen. Denn du bist der Erspäher der Tücken, o Gott.

7. Der du, Agni, diese beiderlei (Zeiten) unterscheidest, du verlangst vor Essenszeit (die Nahrung) des Menschen, o Opferwürdiger. Zur Essenszeit wirst du dem Menschen fügsam wie ein Elefant (?) von den Fürbittern zu putzen.

8. Wir haben vertrauliche Worte vor ihm gesprochen, ich, der Sohn des Māna, vor dem mächtigen Agni. Wir wollen mit den Ṛṣi's Tausend verdienen. — Wir möchten einen gastlichen Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 190. *An Bṛhaspati.*

Bṛhaspati vermittelt den Gebetsruf der Menschen an die Götter. Das Lied ist vielfach dunkel und enthält versteckte persönliche Angriffe auf die Konkurrenten, unter denen die Pajra's[1] besonders genannt werden.

1. Den unerreichbaren Bullen mit der wohllautenden Zunge, den Bṛhaspati erbaue aufs neue mit Preisliedern, den glänzenden Gesangesleiter, auf den Götter und Sterbliche hinhören, wenn er seine Stimme erhebt!

1*b* = 3, 5, 6 b. *vayūnāni* : *jñānopāyabhūtāni* Bhāsk. zu TS. 1, 4, 43, 1.

2*b* = 10, 56, 7 b. **3*a***: 7, 38, 7 d; 71, 2 c.

5*e*: „Dem Beißenden, Schlange usw., dem Zahnlosen, der mit den Hörnern usw. tötet“ Sāy. Es sind aber die bissigen Tiere und die bösartigen Menschen gemeint, da ja die Dichter ihre Feinde gern hinter Tiergestalten verbergen.

7. Offenbar das einheitliche Bild eines Tiers, eben des *akrá* in *d*. *bc* sind Gegensätze: das hungrige Tier in *b*, das gesättigte in *c*. *prapitvé* — *abhipitvé* sind Gegensätze; s. zu 1, 130, 9; 3, 53, 24 b.

7*c*. *śāsyaḥ*, Sāy. richtig: *śikṣaṇīyaḥ*, *vidheyaḥ*.

7*d*: 2, 10, 1 d. *akrāḥ*? Vgl. zu 1, 143, 7 und 9, 57, 3 b. Roß oder Elefant? Ludwig: wie eine Opfersäule.

8*a*: 4, 3, 16. *a* und *b* sind Anakoluthie.

1, 190.

Triṣṭubh.

1*c*. Durga zu Nir. 6, 23 faßt *gāthānyàḥ* und

---

[1] Siehe S. 152.

2. Ihm streben rechtzeitig die Reden zu, die wie ein Erguß der Gottergebenen sich ergossen haben, denn dieser Bṛhaspati, stracks die weiten Räume durchdringend, ward im rechten Werk ein zweiter Mātariśvan.

3. Den Lobgesang und die dargebrachte Huldigung, den Ruf möge er[1] wie Savitṛ die Arme erheben, der nach seinem Ratschluß tagtäglich stattfindet, (der Ruf) des Arglosen, furchtbar wie ein wildes Tier, gewaltig.

4. Sein Ruf dringt zum Himmel, zur Erde. Wie ein Rennpferd (den Wagen anzieht), möge der Kluge, der das Geheimnis trägt, (die Götter?) anziehen(?), wenn diese (Geschosse) des Bṛhaspati, wie die Geschosse für das Wild, zu den wie Schlangen wandelbaren Himmels(göttern) gehen.

5. Da die Pajra's dich für ein Öchslein halten und die Bösen dich, den Guten, ausnutzen, o Gott, so gestehst du dem Bösgesinnten nicht den Gewinn zu. Du strafst vielmehr den Feindseligen, o Bṛhaspati.

6. Gern aufgesucht wie eine Straße mit schöner Weide, schwer festzuhalten wie ein umschmeichelter Freund — Die Unerreichbaren, die auf uns sehen, die sind dagestanden, indem sie die verschlossenen (Tore) aufschlossen.

7. Dem die Gesänge wie Flüsse zuströmen, wie dem Meere die Ströme, die die Ufer entlang rollen — Bṛhaspati erspäht als Kundiger beides, die Furt (?) und das Wasser, der Geier.

---

surúcaḥ als Nom. pl. zu *devā́ḥ*, die Aitihāsika's aber beziehen nach ihm beide auf Bṛhaspati als den Purohita.

2*b*: 9, 97, 46d. *yáḥ* und *ásarji* sind Attraktion an den Vergleich. Derselbe Vergleich wie in *sárgo ná sṛṣṭā́ḥ* 7, 87, 1; 9, 87, 7. *sárga* entweder das Rennen (konkret) oder der Erguß. Das gleiche Bild 8, 35, 20.

2*cd*. *várāṃsi* muß von *víbhvā* abhängen. Vgl. *vi-bhū* mit Akk. (*sárvam*) 8, 58, 2. Bṛhaspati durchdringt die Welträume mit seinem *ślóka* (vgl. 4a und 6, 73, 1d; 10, 68, 12b).

2*d*. *sam-bhū* gleich sein (1, 93, 9), hier mit Nom., vgl. *sam-as* mit Akk. (wegen *práti-as*) 2, 1, 15. Mit Mātariśvan hat Bṛhaspati das gemeinsam, daß er erst nachträglich unter die Götter aufgenommen wurde. Vgl. Str. 8b. An *sámṛte* in 3, 38, 3 ist wohl nicht zu denken.

3. Bṛhaspati als der vergöttlichte Priester, der Opfer und Gebet der Menschen zu den Göttern bringt.

3*cd*. Doch wohl der *ślóka*, der Mahn- und Weckruf des Gebets (vgl. 7, 97, 3).

4. Schwierige Str. 4*a*: 1, 83, 6b.

4*b*. Was ist als Objekt zu ergänzen: *devā́n* oder *ślókam* und im Bilde *rátham*? Oldenberg denkt an *átyaṃ ná* und verweist auf 1, 56, 1b. Was mit dem Geheimnis oder dem Wunder (*yakṣá*) gemeint sei, ist kaum zu erraten. Ob das große Weltmysterium in 10, 88, 13d oder eine heimliche Gestalt, eine Verwandlung?

4*c*. Die Geschosse oder Pfeile (2, 24, 8) des Bṛhaspati sind die Priesterworte. *mṛgā́ṇām* ist dasselbe Genitivverhältnis wie bei *svádhitir vánānām* 'die Axt für die Bäume' 9, 96, 6.

4*d*. *áhimāya*, meist von den Göttern. Daraus folgt, daß auch hier *dyū́n* = *devā́n* sein muß: *dyú* Himmel, Himmelswelt, pl. die Himmelsbewohner, die Götter. Vgl. bes. *dyúbhaktam* 4, 2, 18 = *devábhaktam* in 4, 2, 10. Vgl. noch 1, 33, 11.

5. Die Str. deutet auf Rivalität zwischen den Maniden und den Pajra's hin. Der Gott wird vor der ausschließlichen Inanspruchnahme durch jene gewarnt.

6*a*. *suprā́itu* = *suprāyaṇā́*.

6*cd*. Hinweis auf die Aṅgiras' die unter Führung des Bṛhaspati erfolgreich waren. *ápivṛtāḥ*, sc. *dúraḥ*.

7*d*. *táras* ist jedenfalls ein Mittel um über das Wasser zu kommen, sei es die Fähre (Roth), sei es eine Furt oder, wie sonst, die dazu nötige Kraft (vgl. bes. 8, 67, 19). Das Hin-

---

[1] Bṛhaspati.

8. So wurde der große, starkgeartete, gewaltige Bṛhaspati, der Bulle, zum Gott eingesetzt. Er soll uns, gepriesen, den Besitz von Söhnen und Rindern bringen. — Wir möchten usw. (wie 189, 8).

1, 191. *Gegen Gifttiere.*

Atharvaartiger Anhang, eine Upaniṣad[1] (Anukr.). Das Lied zerfällt in zwei Teile: Beschwörung der unsichtbaren Giftinsekten (1—9) und des Giftes, bes. des Skorpions (10—16). Die begleitende Zauberhandlung kennen wir nicht. Nach Ṛgvidhāna 1, 28 soll das Lied ein an Gift Erkrankter sprechen, dann hat das Gift auch von einer Schlange, deren bloßer Blick vergiftet, keine Wirkung mehr. Das Metrum ist lax behandelt. Ob auf dies Lied in AV. 2, 32, 3 angespielt wird?

1. Der Kaṅkata, nicht der (eigentliche) Kaṅkata und der echte Kaṅkata, diese beiden meine ich, die Pluṣi heißen — die unsichtbaren (Gifttiere) sind angeschmiert.

2. Kommend tötet sie die Unsichtbaren und gehend tötet sie, und sie tötet zerstoßend und sie zermahlt zermahlend.

3. Die Rohrpflanzen, die Kuśara's, die Darbhagräser und die Sairya's, die Unsichtbaren, die dem Munja- und dem Vīriṇagras gleichen (?), alle zusammen sind angeschmiert.

4. Die Kühe haben sich im Stall niedergelegt, das Wild ist zur Ruhe gegangen, zur Ruhe auch die Lichter der Menschen, die Unsichtbaren sind angeschmiert.

übersetzen ist bildlich zu verstehen wie 6, 68, 8 u. ö. Bṛhaspati heißt in diesem Zusammenhang Geier wegen seines scharfen Auges. Vgl. AV. 10, 10, 24, wo ähnliches Bild.

8c = 7, 23, 6c.

1, 191.

Meist Anuṣṭubh.

1a. *káṅkata* (eigentlich Kamm) ist nach Sāy. Bezeichnung giftiger Schlangen. Von diesen K. werden zwei Arten unterschieden, der uneigentliche und der echte K. Oldenberg verweist auf AV. 5, 13, 10. 11.

1c. *plúṣi* in VS. 24, 29 neben Mücken und Bienen, Śat. 14, 4, 1, 24[2] neben Mücke und *nāgá*[3].

1d: 4d. Das kleine Ungeziefer heißt *adṛ́ṣṭāḥ* (die Unsichtbaren). Sāy. versteht darunter gewisse Giftschlangen von unsichtbarer Gestalt, die diesen Namen führen, Henry (MSL. 9, 233) sowohl die nächtlichen Unholde wie giftiges Gewürm und Insekten. Beide Vorstellungen seien in dem Liede verschmolzen. Heilmittel gegen diese nächtlichen Plagegeister sind die aufgehende Sonne und gewisse Pflanzen. *ní-alipsata*, eigentlich wohl vom Aufstreichen einer Zaubersalbe, zugleich mit dem Nebensinn von *rip* in 5, 85, 8.

2. Nach Sāy. ist das gifttilgende Kraut gemeint, nach Henry sind die Fem. doppelsinnig, auf die Heilpflanze wie auf die Morgenröte zu beziehen.

2ab. 'Kommend, zum Gebissenen, fortgehend, zur Zeit des Einreibens' Sāy.

2cd. Das Mahlen der Pflanzenkörner wird auf die Wirkung des Heilkrauts übertragen. 'Die zerstoßene Heilpflanze tötet durch ihren Geruch die Giftigen' Sāy.

3. Im einzelnen dunkel. Die Namen sind zunächst die von Gräsern, in *c* Adjektivbildungen aus solchen. Nach Sāy. seien die auf den Gräsern befindlichen 'Unsichtbaren' gemeint. Eher sind die stechenden Insekten mit spitzen Gräsern verglichen, oder es wurde symbolisch die Zaubersalbe auf die Gräser gestrichen.

4a—c ist atharvaartiger Parallelismus und zugleich Schilderung der Abendzeit (vgl. Str. 5).

4c. Zu *ketávo jánānām* vgl. 1, 24, 7d; 5, 66, 4c. Die Lichter wie in Bṛh. Up. 4, 3, 4.

---

[1] 'Upaniṣad heißt eine Geheimlehre, die von einem einzigen einem einzigen Lernbegierigen mitzuteilen ist' Ṣaḍguruśiṣya zu 1, 50. [2] Nach den Komm. Termite. [3] Nach den Komm. Elefant, nicht Schlange.

5. Diese sind wieder erschienen bei Anbruch des Dunkels wie die Diebe. Ihr Unsichtbaren seid allgesehen, erkannt worden.

6. Der Himmel ist euer Vater, die Erde eure Mutter, Soma der Bruder, Aditi die Schwester. Ihr Unsichtbaren, von allen gesehen, stehet still, haltet fein Ruhe!

7. Ihr Stechmücken, die ihr an der Schulter, an den Gliedern seid, ihr Prakaṅkata's, ihr Unsichtbaren, hier gibt es gar nichts für euch. Verschmachtet alle zusammen!

8. Im Osten geht die Sonne auf, die allgesehene, die Unsichtbaren tötend, alle Unsichtbaren erwürgend und alle Zauberinnen.

9. Jene Sonne ist aufgeflogen viel, alles versengend, der Āditya[1] von den Bergen, der allgesehene, die Unsichtbaren tötend.

10. Dem Sonnengott hänge ich das Gift auf (wie) einen Schlauch im Hause des Branntweinbesitzers. Er wird gewiß nicht (daran) sterben, noch werden wir sterben. Der Falbenlenker[1] hat seine[2] Verwendung beseitigt. Die süße (Pflanze) hat dich[2] zu Honig gemacht.

11. Dieses winzige Vögelchen, dies kleine hat dein Gift gefressen. Dies wird gewiß nicht (daran) sterben, noch werden wir sterben. Der Falbenlenker usw.

12. Die dreimal sieben Fünkchen (?) haben die Blume des Giftes gefressen. Die sterben gewiß nicht (daran), noch werden wir sterben. Der Falbenlenker usw.

13. Von den neunundneunzig Zerstörerinnen (?) des Giftes, von allen habe ich die Namen genannt. Der Falbenlenker usw.

14. Die dreimal sieben Pfauhennen, die sieben unvermählten Schwestern, die haben dein Gift weggetragen wie die Krugträgerinnen das Wasser.

5*d*: AV. 4, 37, 3.

6*ab*. Nach Sāy. sind die Giftschlangen angeredet, nach Henry die Heilpflanzen.

7*c*. Nach Sāy.: 'alles an Schlangen, was von euch in der Nähe ist'. **7*d***: AV. 5, 13, 1.

8: AV. 5, 23, 6. **9**: AV. 6, 52, 1.

10*b*. Auch Sāy. faßt dies als Vergleich auf.

10*cd* ist halb Prosa. Zu *ā́ré asya yójanam* ist mit Sāy. *cakāra* zu ergänzen. Sāy.: 'hat die Verbringung dieses Giftes in die Ferne bewirkt'. Auf die Anspannung der Sonnenrosse kann *yójanam* nicht bezogen werden, denn *ā́ré kr̥* bedeutet immer: beseitigen, entfernen. *hariṣṭhā́ḥ* nach Sāy. der Sonnengott. Auch Sūrya fährt gelegentlich mit den Hari's an Stelle der Harit's, AV. 13, 3, 16. Die Schlußworte *mádhu tvā* usw. als Formel auch MS. 4 p. 121, 6; vgl. AV. 5, 15, 1.

11*a*. Nach Sāy. das Haselhuhn.

12*a*. Nach einer der beiden Deutungen von Sāy. sind die *viṣpuliṅgakā́ḥ* kleine Sperlinge. Dies würde besser zu *cd* und Str. 11 stimmen.

12*b*. Für *pū́ṣyam* ist wohl *pū́ṣpam* zu setzen. So lesen die Ausgabe des Rāmaśāstri und die Bomb. Ed. des Pp. Vgl. Kāṭh. 2 p. 46, 3 (wo *puṣyam*) mit MS. 3 p. 38, 17; TS. 5, 4, 4, 2 (wo *pū́ṣpam*).

13*a*. Nach Sāy. die Ströme. Oder die giftvertilgenden Vögel?

13*b*. *rópuṣiṇām*, Sāy. *lopayitriṇāṃ chettriṇām*.

14*a*. Die Pfauhennen auch AV. 7, 56, 7 als Feinde der Giftschlangen.

14*b*. Nach Sāy. wieder die Flüsse. Doch vgl. Str. 13.

---

[1] Der Sonnengott. [2] Das Gift ist gemeint.

15. Gar winzig ist der Kuṣumbhaka: den kleinen zerschlage ich mit dem Steine. Daraus ist das Gift fortgegangen in den von uns abgewandten Richtungen.

16. Kuṣumbhaka sprach also, da er vom Gebirge ausging: „Kraftlos ist das Gift des Skorpions, kraftlos ist dein Gift, du Skorpion.“

15a. *kuṣumbhakā*[1] soll nach Sāy. der Ichneumon sein. Er paraphrasiert die erste Verszeile: 'Der soll dein Gift nehmen. Wenn er es nicht tut, so zerschlage ich den schlechten Ichneumon mit dem Stein'. Der Ichneumon würde in 16 gut passen, aber in AV. 2, 32, 6 bezeichnet *kuṣúmbha* den Giftbehälter der Giftwürmer und ist = *kumbha* der ähnlichen Stelle Mantrabr. 2, 7, 3. Dann müßte 15a ein Sätzchen für sich sein und *takám* sich auf den *kuṣ.* zurückbeziehen. Das Zerschlagen mit dem Stein wäre eine begleitende symbolische Handlung.

16 hat in AV. 5, 13, 9 eine Parallele[2]. Darnach kann auch hier nur von einem giftvertilgenden Tiere die Rede sein. Ludwig übersetzt in 15 'Giftblase', in 16 'Insektchen'. Das Wort bleibt ein ungelöstes Rätsel.

---

[1] Suffix *ka* ist in 15 wie in 11 und 16 durchweg Deminutivsuffix oder Nachahmung des Kinderjargons, ebenso 8, 21, 18; VS. 23, 22. 23; Mantrabr. 2, 7, 3. [2] Vgl. auch ṚV. 10, 97, 17.

Ende des ersten Liederkreises.

Zweiter Liederkreis.

Das Buch der Gṛtsamada's.

Ein besonderer Dichter wird in den Liedern nirgends genannt, wohl aber wird die Zugehörigkeit zu den Gṛtsamada's, bez. den Śunahotra's[1] wiederholt betont: 2,4,9; 19,8; 39,8; 41,18; 18,6; 41,14.17. Gṛtsamada galt als Sohn des Śunahotra (Sāy. vor 2,1). Im Geschlecht der Aṅgiras' als des Śunahotra Sohn geboren sei er nachträglich von den Bhṛguiden unter dem Namen Gṛtsamada adoptiert worden. Auch in den Pravara's (Ahnenreihen) gehören beide zusammen, Āśv. Śr. 12,10,13. Das Familiensiegel ist der oft wiederholte Schlußpāda 2,1,16d und variiert 2,12,15d[2]. Die Anukr. verzeichnet als Dichter meist den Gṛtsamada, den Bhṛguiden. Das kurze Buch birgt manche schöne Lieder.

---

1. Gruppe. Lieder an Agni, 2,1—10.

2,1 (192). *An Agni.*

1. Du, Agni, (wirst) mit Tagesanbruch (geboren), du als Brennlustiger, du wirst aus dem Wasser, du aus dem Stein, du aus den Bäumen, du aus den Pflanzen, du Männerherr wirst rein geboren.

2. Dir, Agni, kommt das Amt des Hotṛ zu, dir das Amt des Potṛ zu seiner Zeit, dir das Amt des Neṣṭṛ; du bist der Agnidh des Gesetzestreuen. Dir kommt das Amt des Praśāstṛ zu, du wirkst als Adhvaryu. Du bist sowohl der Brahman als der Hausherr in unserem Hause.

3. Du, Agni, bist Indra, der Bulle (aller) Seienden, du bist der weitschreitende,

---

2,1.

Jagatī. Das Thema ist die Vielseitigkeit des Gottes Agni.

1. Agni's Geburten, *a* des gegenwärtigen zur Morgenzeit aus dem Reibholz, *b—d* seine anderweitigen Geburten. Überall wird er als Reiner geboren.

1*a*. *dyúbhiḥ* wie sonst *ágre áhnām* 5,1,4.5. *āśuśukṣáṇi* doch wohl zum Desid. von *ā-śuc* (vgl. 7,8,1d), kaum an *ā-śuṣ* zu denken.

1*b*. Aus dem Stein, vgl. 1,70,4: 2,12,3. 'Durch Reiben an einem anderen Stein', Sāy. zu TS. 4,1,2,5.

1*c*. 'Aus den Pflanzen wie Rohr usw.' Dur. zu Nir. 6,1; Uv. zu VS. 11,27.

1*d*. Vgl. Str. 14d und bes. 5,11,3.

2 = 10,91,10. — Agni versieht alle Priesterämter. Derselbe Gedanke 2,5,1—6; 4,9,3—5; 1,94,6; 76,4; 7,16,5; 10,2,2.

2*d*. Der *gṛhápati* hinter dem *brahmā́* entspricht dem *sunvān* (s. Bd. 3, S. 5 Note) der Liste Vait. S. 16,17. Im Opfer ist der *gṛhápati* der Opferherr, im Satra des späteren Rituals bei mehreren Opfern spez. der führende Opferherr (SBE. 44,131; Śat. 3,4,2,15; 12,1,1,1; Ait. Br. 5,25,22; Ṣaḍv. Br. 3,12,2; Lāṭy. 3,4,1). Dieser spezielle Sinn paßt ganz zum Bilde der vedischen Somaopfer. Der Opferherr ist nach obiger Stelle den Priestern ranggleich.

3—7. Agni wird mit anderen Göttern identifiziert[3]. Ähnlich 5,3,1fg. Anders ist die

---

[1] Über die zwiespältige Herkunft des Maṇḍala, vgl. Weber, S. Pr. A. W. 1900, S. 603.
[2] Auch 8,48,14d benutzt. Der beliebte Schlußpāda kehrt 9,86,48 wieder, in einem dem Gṛtsamada zugeschriebenen Tṛca.
[3] Vgl. *agnír vái sárvā devátāḥ* Kāṭh. 1 p. 154, 1 u. 5.

verehrungswürdige Viṣṇu. Du bist der Reichtum findende Hohepriester, o Brahmaṇaspati. Du, o Austeiler, bist der Purandhi gesellt.

4. Du, Agni, bist König Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, du bist Mitra, der anzurufende Meister. Du bist Aryaman, der wahre Herr, von dem ich Nutzen haben möchte. Du, Gott, bist Aṃśa, der an dem Opfer Anteil gewährt.

5. Du, Agni, (schenkst) als Tvaṣṭṛ dem Verehrer gute Söhne; deine Genossenschaft (sind die Weiber[1]), du Weiberfreund, du wie Mitra Geehrter. Du schenkst als der Treiber von Rennpferden gute Rosse; du, der Güterreiche, bist die Stärke der Männer.

6. Du, Agni, bist Rudra, der Asura des großen Himmels; als Marutheer verfügst du über die Stärke. Du fährst mit den rötlichen Wind(rossen), dem Hausstand heilbringend; du schützest als Pūṣan in eigener Person die Verehrer.

7. Du, Agni, bist der Schätzespender für den, der dir dient; du bist Gott Savitṛ, der Schätze bringt. Du, o Fürst, verfügst als Bhaga über das Gut, du bist im Hause der Schützer des, der dir willfährig war.

8. Dir, Agni, dem Clanfürsten, lassen die Clangenossen im Hause den Vortritt, dir dem zugänglichen König. Du, schön von Aussehen, bist Herr über alles; du wiegst Tausende, Hunderte, Zehn auf.

9. Zu dir, Agni, als ihrem Vater (kommen) die Männer mit ihren Wünschen, zu dir, dem am Leibe glänzenden mit Opferdienst, auf daß du ihr Bruder seiest. Du bist der Sohn dessen, der dir willfährig war; du schützest als liebreicher Freund vor Unbill.

10. Du, Agni, bist Ṛbhu, vor dem man zu seiner Zeit(?) sich verbeugen

---

Identifikation gemeint in Śat. 2, 3, 2, 9 fg.

3a. *vṛṣabhā́ḥ śatā́m*, möglich auch, daß *vṛṣabhā́ḥ* im superlativischen Sinne steht und dann *śatā́m* wie in 2, 16, 1; 6, 67, 1 zu verstehen ist.

3c. Hier wird Agni als Brahmaṇaspati angeredet, d. h. mit ihm identifiziert, sofern er als Priester *brahmán* ist.

3d. *vidhartar* wohl besser als prädikativer Vok. zu fassen. Puraṃdhi hier personifiziert, die Göttin der Wunscherfüllung, des Segens und der Freigebigkeit.

4a: 5, 3, 1; 7, 12, 3; 10, 8, 5.

4b: 5, 3, 1; 3, 5, 4; 7, 12, 3.

4c: 5, 3, 2. *saṃbhújam* Verbalform (Gr.) oder Nomen actionis mit ausgelassenem Verbum? Welchen Genuß man von Aryaman erwartet, ist bei der Unbestimmtheit dieses Gottes nicht deutlich. Sāy. denkt an seine sprichwörtliche Freigebigkeit: TBr. 1, 1, 2, 4; Kāṭh. 1 p. 83, 13; MS. 2 p. 34, 2; TS. 2, 3, 4, 1. Da Aryaman auch Ehestifter ist, könnte man an das Liebesglück (*saṃbhúj* = *saṃbhoga*) denken.

4d. Oder: für die Weisheitsrede belohnt. *bhājayú* nur hier. Vgl. 10, 106, 9.

5a. *rariṣe* aus *c* vorwegzudenken.

5b ist Worthaplologie für *gnā́(ḥ) gnā́vaḥ*.

5c. Apām Napāt ist gemeint, der auch sonst *āśuhémā* heißt.

5d. Vgl. 12a und *śárdhaṃ carṣaṇīnā́m* 8, 93, 16 von Indra.

6a: 5, 41, 3c. Ist *ásura* hier s. v. a. Gebieter oder ist vor *mahó diváḥ* ein *putráḥ* zu ergänzen?

6c. Agni wird dem Wind (*vā́ta*) gleichgesetzt. Vgl. 10, 168, 1c. *vā́taiḥ* die Windrosse. Sāy.: die windgleichen roten (Flammen)rosse des Agni.

7b: 10, 35, 7b; 7, 38, 1d; 5, 49, 2d.

7c: 6, 13, 2.

9. Agni vereinigt alle Verwandtschaftsgrade in sich. **9ab:** 10, 7, 3.

10—11. Fortsetzung der Identifikationen.

---

[1] Die Götterfrauen.

muß; du verfügst über den Siegergewinn, über Reichtum an Vieh. Du erstrahlst; sei bereit(?) zu schenken; du bist der Prüfer, wenn du das Opfer ausrichtest.

11. Du, Gott Agni, bist Aditi für den Spender; als Hotrā, Bhāratī erbauest du dich an der Lobrede. Du dienst als die langlebige Iḍā zum Gelingen, du Schätzeherr bist die Feindetöterin Sarasvatī.

12. Du, Agni, bist wohlgepflegt die höchste Kraft; in deiner köstlichen Farbe ist alle Schönheit beisammen zu sehen. Du bist der förderliche große Gewinn, du bist reichlicher, allseitig ausgedehnter Besitz.

13. Dich, Agni, haben die Āditya's zu ihrem Munde, dich die lauteren zu ihrer Zunge gemacht, o Seher. Dir folgen die von Gaben Begleiteten zum Opfer; in dir verzehren die Götter die geopferte Spende.

14. In dir, Agni, verzehren all die Unsterblichen, die Truglosen, durch (deinen) Mund die Götter die geopferte Spende. Durch dich lassen sich die Sterblichen ihr Tränklein schmecken. Du bist als Leibesfrucht der Pflanzen rein geboren worden.

15. Du bist diese alle zusammen und wiegst sie an Größe auf und überragst sie noch, du edelgeborener Gott Agni, wenn sich deine Kraft hier in (voller) Größe entfaltet, über Himmel und Erde, über beide Rodasī.

16. Die reichen Gönner, die den Sängern eine Schenkung zutreiben mit Rindern an der Spitze und mit Rossen als Glanzpunkt, o Agni, diese und uns führe also zum Glück! — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der weisen Rede.

2, 2 (193). *An Agni.*

1. Erbauet durch Opfer den Jātavedas, verehret den Agni mit Opfergabe, mit fließender Lobrede, den entflammten, wohlbeköstigten, den Sonnenmann(?), den himmlischen Hotṛ, der bei den Opferverbänden[1] an der Deichsel [Spitze] sitzt!

10*a*. *āké*, oder: in seiner Nähe (Sāy., vgl. Naigh. 2, 16) s. zu 4, 45, 6ab.

10*b*. Oder: über den Viehreichtum des Vāja, mit Anspielung auf den Namen des einen Ṛbhu.

10*c*. *ánu dakṣi*, gegen Pp. (*dhakṣi*) vielleicht die *si*-Form von *dakṣ*; dann würde *c* besser zu *b* stimmen. Vgl. das rätselhafte *dakṣi* in 1, 141, 8[2].

11*d*. *vṛtrahā́* mit *sárasvatī* zu verbinden, also entweder von *vṛtrahā́* (6, 48, 21) oder Mask.-Form für Fem.-Form. Vgl. *sárasvatī* — *vṛtraghnī́* 6, 61, 7.

12*b*: 7, 15, 5a; 5, 74, 6b.

13*ab*: 1, 14, 8; 127, 8; 5, 51, 2; 6, 7, 1.

13*c*. *rātiṣā́caḥ* die Götter (Sāy.) oder bestimmte Genien. **13*d*** = 1, 94, 3b.

14*ab*: Str. 13d; 1, 94, 3b.

15. Rekapitulierend.

15*a*. *sám(asi)*, oder: du gleichst ihnen. Der Akk. *tā́n* paßte dann eigentlich nur zu *práti*. Zu vergleichen wäre *sám-bhū* 1, 93, 9; 190, 2d.

15*c*: 6, 15, 14c.

15*d*. *ánu dyā́vāpṛthivī́ ródasī* wie 3, 39, 8a; 8, 10, 6b. Doch könnte *d* auch elliptischer Nachsatz zu *c* sein, sc. *bhavasi*: 'so kommst du Himmel und Erde, beiden Rodasī gleich'.

2, 2.

Jagatī.

---

[1] D. h. den Opfern. [2] Die *si*-Form von *dah* lautet im SP. regelmäßig *dhákṣi* (1, 76, 3; 4, 4, 4; 6, 18, 10).

2. Nach dir haben sie (alle) Nächte und Morgen geschrieen, o Agni, wie die Milchkühe auf der Frühweide nach dem Kalb. Wie der Lenker des Himmels[1] (am Tage) durch Menschenalter hindurch, so scheinst du alle Nächte nacheinander, du Vielbegehrter.

3. Ihn, den Guteswirkenden, haben die Götter auf dem Grunde des (irdischen) Raums zum Lenker von Himmel und Erde bestellt, den hellflammenden Agni, der wie ein Streitwagen allbekannt, wie ein Freund unter den Völkern zu rühmen ist.

4. Ihn, der im (irdischen) Raum im eignen Hause heranwächst, setzten sie, den wie Gold schön glänzenden, in den Vogel[1], den geflügelten (Sohn?) der Pṛśni, der mit den Augen die beiden Geschlechter[2] beobachtet wie ein Wächter die Wege.

5. Er soll als Hotṛ den ganzen Opferdienst zusammen halten; ihn zeichnen die Menschen mit Opferspenden, mit Lobrede aus. Der Goldzahnige, der in den Gewächsen flackert, er bescheint beide Welten wie der Himmel mit den Sternen.

6. Wenn du entzündet wirst, (strahle) uns reiches Gut aus zum Glück; nachdem du erloschen warst, strahle uns (wieder) Reichtum zu! Gewinne uns Himmel und Erde, daß wir gut fahren, daß beide die Opfer des Menschen gern annehmen, o Gott Agni!

7. Gib uns, Agni, große, gib tausendfältige (Gewinne), eröffne uns wie Tore den Gewinn, daß es kundbar werde! Mach Himmel und Erde durch das Segenswort geneigt! Wie die helle Sonne sollst du alle Morgen leuchten.

2*a*. Nacht und Morgen als die Zeit, wo das Feuer entzündet wird. Als Subjekt sind nach 9, 94, 2 die Gebete oder mit Sāy. die Opfernden zu denken.

2*b*: 8, 88, 1c.

2*c*. Vgl. 10, 3, 2d; 6, 3, 5c; 7, 1a; VS. 3, 12. *mā́nuṣā yugā́* ist wie 6, 16, 23 Akk. der Zeiterstreckung, wie *náktīr uṣásaḥ* in *a* und *kṣápaḥ* in *d*, *uṣásaḥ* in 7d; 8a.

3*a*. *budhné rájasaḥ*: 'Auf der Basis der Welt, auf der Erde, d. h. auf der Vedi' Sāy.

3*b*: 1, 128, 8. *ny èrire* wegen des Akzents zu *ar*. **3*c***: 8, 19, 8b; 84, 1c.

3*d*: 6, 48, 1; 8, 74, 2; 84, 1. *mitrám ná kṣitíṣu* wie sonst *mitrám ná jáne* 8, 23, 8; 10, 22, 1.

4*a*. *rájasi* ist wohl kurz ausgedrückt s. v. a. *budhné rájasaḥ* in 3. Es ist das *pā́rthivam rájaḥ*. 'Auf der Erde, auf der Vedi' Sāy. Zu *ukṣámāṇam — svá ā́ dáme* vgl. 1, 1, 8c. Ludwig verbindet *ukṣámāṇam* mit *candrám* und bezieht dies auf den Mond. Sāy.: 'wie Gold schönglänzend', was das Natürlichere ist.

4*b*: 10, 12, 7c. Anders gewendet ist AV. 4, 1, 2. *hvārá* (Vogel) ist hier die Sonne, vgl. 1, 164, 7; AV. 13, 2, 9. 30. 32. 36. 37.

4*c*. Die Sonne oder Agni wird 10, 189, 1 als *gáuḥ pṛ́śniḥ* dargestellt. Hier ist Agni oder die Sonne wohl als Sohn der mystischen Pṛśni-Kuh gedacht, die auch 4, 5, 7. 10 vorkommt. An die Mutter der Marut ist kaum zu denken, eher an die *pṛ́śni* in 1, 160, 3. Zu *citáyantam akṣábhiḥ* vgl. *cétiṣṭham akṣábhiḥ* 10, 21, 7.

4*d*. *pāthā́ḥ* zweifelhaft. Entweder Fehler für *pathā́ḥ* oder für *pā́thaḥ* (Schutzbezirk, Revier). *jánasī ubhé ánu*, vgl. *janúṣī ubhé ánu* 9, 70, 3 (Subjekt dort *ketávaḥ*).

5*b*: 4, 8, 1c; 6, 15, 1b.

5*c*. *hiriśiprá* s. zu 1, 101, 10. — *vṛdhasānā́su*, nach Sāy. in den Pflanzen oder Flammen. Daß die ersten gemeint sind, lehrt 10, 92, 1c.

5*d*: Str. 4d und 2, 34, 2; 4, 7, 3; Khil. 1, 11, 6.

6*b*. *saṃdadasvā́n* entspricht ungefähr dem *jujurvā́n* in 2, 4, 5. Andere Erklärung von Neißer, BB. 19, 285. **7*c***: 3, 6, 10c.

7*d* wird durch 8b erklärt. Vgl. 4, 45, 2; 10, 43, 9.

---

[1] Die Sonne. [2] Götter und Menschen.

8. Alle Morgen, Nacht für Nacht entzündet soll er wie die Sonne mit rötlichem Lichte scheinen. Mit den Opfergaben des Menschen versieht Agni den Gottesdienst gut, er der König der Stämme, für den Āyusohn ein gerngesehener Gast.

9. So ist die menschliche Dichtung bei den unsterblichen Bewohnern des hohen Himmels für uns milchstrotzend geworden, du allererster Agni, eine melkende Kuh für den Dichter in den Opferverbänden, indem sie selbst hundertwertigen, mannigfachen (Lohn) heischt.

10. Agni, wir möchten entweder zu Roß die Meisterschaft (besitzen) oder durch das Segenswort uns vor den (anderen) Leuten auszeichnen. Unser Glanz soll über den fünf Völkern hoch wie die Sonne erstrahlen, unübertreffbar.

11. Sei du unser Preislicher, du Gewaltiger, von dem die edlen Gönner die Nutznießung haben, zu dem die Sieger zum Opfer kommen, o Agni, der im eigenen Hause bei leiblichen Kindern leuchtet!

12. Beiderseitig, Sänger und reiche Gönner, wollen wir in deinem Schutze sein, Agni Jātavedas. Erwirk uns Gut, Reichtum, vielschimmernden[1], sich mehrenden, an Kindern und guter Nachkommenschaft!

13 = 2, 1, 16.

2, 3 (194). *Āprīlied.*

1. Entflammt, auf die Erde niedergesetzt steht Agni da allen Wesen zugewandt. Seit alter Zeit der lautere, hochweise Hotṛ soll Agni, der Gott, die Götter als der Würdige verehren.

2. Narāśaṃsa, der die Formen (des Opfers) einweiht, der an Größe die

8ab. Wiederholung des Gedankens in 7d.

8c = 10, 11, 5b.

9b. Die Dichtung als Milchkuh, die dem Sänger Nahrung liefert; vgl. 10, 64, 12. *mā́nuṣā*, am Versende wohl für *mā́nuṣāṇām*. Nom. sg. fem. müßte *mā́nuṣī* sein.

9c. Führt das Gleichnis weiter. *vṛjáneṣu kārávе* auch 2, 34, 7; vgl. 2, 2, 1d.

9d. iṣáṇi Infin. von *iṣ*[2].

10b: 4, 36, 9. **10d**: 10, 43, 9.

11b: 5, 6, 2. Die Patrone haben den Vorteil vom Opfer. Über *iṣáy* vgl. 1, 77, 4. Mit Lok. auch 9, 84, 3.

11c: 7, 1, 12a; 93, 3a. *yáṃ yajñám* doppelter Akk. (zu dem zum Opfer) oder Attraktion für *yásya y.* Da *dīdivā́ṃsam* in *d* sich auf Agni bezieht, ist die erste Konstruktion wahrscheinlicher. **12c**: 3, 16, 6c; 6, 36, 4b.

2, 3.

Triṣṭubh, 7 Jagatī. Āprīlied. Vgl. 1, 13.

1b: 10, 88, 16c; 3, 61, 3a.

1d = 10, 2, 2d. *árhan* (vgl. Str. 3a) der Würdige, der das erste Recht darauf hat.

2. Wortspiel mit *añj* und Zusammensetzungen, als solches z. T. unübersetzbar. *añj* ist neben *mádhu, ghṛtá, svad, sūd* das Stichwort der zweiten Āpristr. Narāśaṃsa ist der süßzungige Opferbereiter (1, 13, 3), der das Opfer schmackhaft macht (5, 5, 2; 10, 70, 2). Dasselbe tut Tanūnapāt (1, 142, 2; 3, 4, 2). Auch von ihm wird (*mádhvā*) *sam-añj* gebraucht (1, 188, 2; 10, 110, 2; VS. 27, 12). Beide werden also dem Agni gleichgesetzt.

2a: VS. 20, 37. *dhā́māni*, Sāy. *sthānāni*. Nach VS. 20, 37 ist *yajñásya* zu ergänzen, vgl. ṚV. 10, 67, 2; 124, 3b.

2c. *ghṛtaprúṣā mánasā* auch VS. 20, 46. *ghṛtá* ist hier bildlich. Die Wirkung des Nar. auf das Opfer wird als geistiger Akt dargestellt.

2d. Der Pāda auch VS. 20, 44; TBr. 2, 6, 8, 4. Zu *sám anaktu devā́n* vgl. Str. 7c. Die Be-

[1] Oder: goldreichen. [2] Wie *rājáni* 10, 49, 4; *taráṇi* 3, 11, 13; *prabhūṣáṇi* 10, 132, 1.

drei Himmel aufwiegt, der schönstrahlende, der mit schmalztriefenden Gedanken die Opferspende netzt, er soll an der Spitze des Opfers die Götter vereinen.

3. Von uns im Geiste als der Würdige berufen, sollst du, Agni, heute die Götter noch vor dem menschlichen (Hotṛ) verehren. Fahr du die unentwegte Schar der Marut her! Verehret, ihr Männer, den Indra, wenn er auf dem Barhis sitzt!

4. Göttliches Barhis, anwachsend, Helden tragend (bist du) zum Reichtum hingebreitet auf dieser Vedi, eine schöne Last[1] tragend. Setzet euch, ihr Vasu's auf dieses mit Schmalz gesalbte (Barhis), ihr Allgötter, Āditya's, (alle) opferwürdig!

5. Es sollen sich die göttlichen, gern betretenen Tore weit auftun, unter Verneigung angerufen. Die vielfassenden, alterlosen sollen sich breit machen, die angesehene, aus Meistern bestehende Kaste heiligend.

6. Nacht und Morgen, seit alters erwachsen, (wirken) für uns ihre trefflichen Werke wie zwei fröhliche Weberinnen, die vereint den aufgespannten Aufzug (und) die Verzierung des Opfers verweben, sie die gutmelkenden, milchreichen (Kühe).

7. Die beiden ersten göttlichen Hotṛ, die kundigeren[2], mögen in Versen richtig zusammenopfern in schönerer Gestalt[2]. Indem sie zur rechten Zeit zusammenopfern, mögen sie die Götter vereinen im Nabel der Welt[3] an den drei (Feuer)erhöhungen.

8. Sarasvatī, die unseren (frommen) Gedanken[4] in Erfüllung bringt, die Göttin Iḷā, Bhāratī, die alle übertrifft, diese drei Göttinnen sollen sich nach eigenem Ermessen auf dieses Barhis setzen und (wie) ein lückenloser Schirm schützen.

9. Ein bräunlicher Sohn, der nicht zur Last fällt, ein Stärkebringer, wird

---

deutung vom *sam-añj* wie 10, 85, 47, eigentlich: verschmelzen. Sonst wird von Agni gesagt, daß er die Götter salben soll (8, 39, 1).

3d. Die übrigen Priester angeredet.

4a. Vgl. 5, 5, 4; 10, 70, 4; 110, 4.

5d. Gemeint sind die Priester und Opfernden. Reinigen im Sinn von 'weihen, heiligen' oder der späteren *śuciḥ prayataḥ*. Vgl. *pāvakávarṇāḥ śúcayaḥ* 8, 3, 3.

6a. Vgl. 2, 16, 1cd.

6b. *raṇvité* doch wohl Denom. von *raṇvá*. Vgl. *smayete* 3, 4, 6.

6cd. VS. 20, 41 hat dafür *tántuṃ tatáṃ péśasā saṃváyanti*. Das Bild der Buntweberin, Ait. Br. 3, 10, 5fg., *yajñasya peśasā* ib. 6, *adhvarásya péśaḥ* ṚV. 7, 42, 1. Der Aufzug (*tántu*) ist die Zeit, das hineingewebte Buntmuster (*péśas*) das Opfer. Vielleicht steht *péśaḥ* für *péśasā*: 'Den aufgezogenen Aufzug mit dem Buntmuster bewebend'. Nacht und Morgen heißen auch *supéśasā* 1, 13, 7; 142, 7; 188, 6; *suśilpé* 9, 5, 6; 10, 70, 6. Den Schluß bildet ein anderes Gleichnis.

7a: 3, 4, 7a. **7c.** *sám* auch zu *yaj*.

7d: 3, 29, 4b; 1, 128, 3fg.

8d. *ácchidraṃ śaraṇám* ist Luptopamā oder von *pā* abhängig als Akk. des sinnverwandten Begriffes (wie φυλακὰς φυλάσσειν). Derselbe Ausdruck 6, 49, 7 von der Sarasvatī. Sāy. faßt *śaraṇám* konkret: 'sie sollen unser Haus lückenlos beschützen'. Besser bezieht man dann *śaraṇám* auf den Schutz, den die Mannen oder Söhne gewährleisten, wie in 9, 64, 18 *pāhí naḥ śárma vīrávat*.

9a. *piśáṅgarūpa* von der gesunden oder natürlichen Gesichtsfarbe des Kṣatriya.

---

[1] Die Götter. [2] Als der gegenwärtige menschliche Hotṛ. [3] Am Opferplatz. [4] Oder: das Gebet.

pünktlich geboren, ein götterliebender. Tvaṣṭṛ soll uns den Nabel von Nachkommenschaft entbinden. Nunmehr soll es in die Obhut der Götter übergehen!

10. Der Baum soll dabei stehen, der (das Tier) freigibt. Agni möge mit Verständnis die Opfergabe gar machen. Der göttliche Zurichter soll des Weges kundig die dreifach besalbte Opfergabe den Göttern zuführen.

11. Das Schmalz gehört (zu ihm), Schmalz ist sein Mutterschoß, in Schmalz steckt er sich, Schmalz ist sein Element. Aus eigener Vollmacht fahre (die Götter) her, ergötze dich, befördere unter Svāhāruf die Opferspende, du Bulle!

2, 4 (195). *An Agni.*

1. Ich rufe den schönleuchtenden Agni, euren Preis[1], den gutbeköstigten Gast der Clane, der wie ein Freund gewonnen werden muß, der Gott unter dem götterfreundlichen Volke, der Jātavedas.

2. In der Wohnung der Gewässer ihm dienend setzten die Bhṛgu's ihn abermals unter die Clane des Āyu: „Er soll über allen Wesen stehen, Agni, der Rosselenker der Götter, der mit raschen Rossen fährt.“

3. Den Agni setzten die Götter unter die menschlichen Clane ein als lieben (Freund) wie die, die in Frieden wohnen wollen, einen Mittler. Er erhellt die Nächte, die nach ihm verlangen, der dem freigebigen (Opferer) in seinem Hause zur Gunst geneigt ist.

4. Erfreulich ist sein Wachsen wie das des eigenen Besitzes, sein Anblick, wenn der Brennlustige sich in Lauf setzt, der in den Pflanzen züngelnd — wie ein Wagenroß schüttelt er den Schweif.

5. Was sie mir als unheimliche Erscheinung des Holzfeuers rühmen, er hat

---

9*b*: 3, 4, 9d; VS. 29, 9. *śruṣṭī́ . . . jāyate* wie *śruṣṭī́ jātā́saḥ* 9, 106, 1.

9*c*: VS. 27, 20; ṚV. 1, 142, 10; 2, 40, 4d; 3, 4, 9.

9*d*: 10, 70, 9; 3, 8, 9; 7, 47, 3. Wer ist Subjekt? Zunächst denkt man an *prajā́* in *c*. Eher aber das Opfertier mit Rücksicht auf 1, 162, 2; 188, 10; 10, 70, 10; 110, 10.

10: 1, 142, 11; 3, 4, 10.

10*a*: 1, 13, 11; 188, 10; 10, 110, 10.

10*b*: 1, 188, 10c; 10, 70, 10c; 110, 10cd.

11*a*. *mimikṣe* zu *myakṣ*. Nach den Komm. *siñcāmi* oder *sektum icchāmi* (zu VS. 17, 88). TĀr. 10, 10, 2 liest *mimikṣire*.

11*b*. Vgl. *etád vā́ agnéḥ priyáṃ dhā́ma yád ghṛtám* TS. 5, 3, 10, 3 (Bhāsk.: *sthānam*). Oder: 'Schmalz ist (d. h. macht) seine Form'. Vgl. TBr. 3, 8, 14, 2 *agnér vā́ etád rūpám* | *yád ā́jyam*.

11*c* = 3, 6, 9d. *vaha* sc. die Götter, nach 3, 6, 9; 10, 70, 11.

2, 4.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Somāhuti, der Bhṛguide. **1*a***: 6, 5, 1.

2*a* = 10, 46, 2a. Gr. vermutet *vidántaḥ* für *vidhántah*. *apā́ṃ sadásthe* auch 1, 149, 4; 6, 52, 15. **2*b***: 1, 127, 7; 8, 71, 11; 3, 2, 1.

2*c*: 8, 1, 32c.

3*b*: 4, 33, 10d. Zu *priyám* ist *mitrám* zu denken, vgl. *priyáṃ mitráṃ ná* 6, 48, 1, *mitrám iva priyám* 8, 84, 1. *mitráṃ dhā* in ähnlichem Sinn auch 6, 15, 2; 1, 58, 6[2]. Im Vergleich ist *mitrá* der Friedensstifter, vgl. *mitráṃ ná kṣetrasā́dhasam* 8, 31, 14.

3*d*: 7, 1, 2c.

4*a*: 1, 65, 5; 4, 16, 15. *svásya*, nach Sāy.: der eigenen Person. **4*b***. Bild des Rennpferdes.

4*d*. Der Nebensatz geht in einen Hauptsatz über.

5*a*: 6, 4, 3. Die Schwierigkeit liegt bes. in *vanā́daḥ*. Sāy. macht es zum Satzsubjekt und erklärt es mit *saṃbhaktāraḥ*, bez. *sto-*

---

[1] D. h. den Gegenstand des Preises, wie Jesaias 60, 19. Doch ließe sich *suvṛktím* auch als Adj. 'schön gepriesen' fassen. [2] Dagegen bedeutet 1, 170, 5; 8, 96, 6; 10, 108, 3; 132, 5 *mitráṃ dhā* 'Freundschaft schließen'.

(diese) Farbe wie für die Uśij vertauscht. Er prangt in prangendem Glanz in Fröhlichkeit(?), er der alt geworden alsbald jung wird.

6. Der nach den Hölzern ausschaut(?) wie der Durstige (nach Wasser), er rauscht wie das Wasser auf seinem Wege, wie die Wagen(räder), dessen Wege schwarz sind, der glutreiche, erfreuliche ist erprangt wie der Himmel, der durch die Wolken lächelt.

7. Der sich ausgebreitet hat über die Erde hin brennend, er geht wie ein Tier ohne Hirten selbst seinen Weg suchend. Der flammende Agni, der das dürre Holz verbrennt, hat auf seinen schwarzen Seitenwegen den Erdboden gleichsam zu seinem Mahle bereitet.

8. Nun ward dir im Gedenken an frühere Gunst bei dem dritten Opfer ein Gedicht vorgetragen. Gib uns, Agni, den hohen Siegespreis von lauter Söhnen, von vielem Vieh, einen Schatz an guten Kindern!

9. Auf daß die Gṛtsamada's durch dich, Agni, die Nebenbuhler(?) heimlich überbieten und überwinden, sie die Meister, die die Gegner bezwingen — (dazu) gib dem Sänger und zugleich den freigebigen Gönnern die Kraft!

2, 5 (196). *An Agni.*

1. Der ansehnliche Hotṛ ist jetzt geboren, der Vater zum Schutze für seine Väter, seinen angestammten Reichtum zur Schau tragend. Möchten wir im Stande sein, seine Rosse zu lenken.

---

tāraḥ, Roth als 'Verlangen'. Gr. besser als Gen. Sg. 'des Holz verzehrenden'. *ábhva* ist des neuentfachten (*d*) Agni's erste furchtbare rauchumhüllte Erscheinung (1, 140, 5; Śat. 2, 3, 2, 9). Diese vertauscht er (*b*) gegen seine freundliche glänzende Erscheinung (*c*).

5*b*. *várṇam* nimmt *ábhvam* in *a* wieder auf. *amimīta*, das Praet. ist eigentlich Attraktion an den Vergleich. Wie der unsichtbare Agni den Uśij plötzlich erschien, so jetzt dem Anzünder. *amimīta várṇam* zu *várṇam āminānê* 1, 113, 2, *várṇam āmémyāne* 1, 96, 5, also Plusqu. von *mi*, vgl. 10, 99, 10, oder mit Assimilation für *aminīta*?

5*c*. *rámsu*? Sāy.: bei den ergötzlichen Schmalzopfern. Vgl. 6c *raṇvá́ś ciketa*.

5*d* erläutert *b*. Vgl. 1, 140, 8; 144, 4; 10, 4, 5. *á* zu *múhur* wie in dem ähnlich gebauten Stollen 7, 20, 2d.

6*a*. *á—bhāti* eigentlich: 'bescheint', im Vergleich aber als Zeugma zu denken. Oder hat *ā-bhā* doppelten Sinn? Auch *vánā* vielleicht doppelsinnig: Holz und Wasser.

6*b*. Zwei Vergleiche. Zu beiden gehört *pathá*, vgl. 10, 145, 6c, andererseits 7, 39, 1c. *páth* ist nicht das Strombett, sondern die durch Hochwasser überflutete Fahrstraße.

6*d*. Das Lachen ist bekanntes Bild für das Blitzen. 7*c*: 1, 169, 3.

8*b*. *tṛtī́ye vidáthe* 'bei dem dritten Savana oder in der dritten Litanei des Prātaranuvāka', Sāy.

9*b*. *úpara* scheint hier (und 6, 21, 11?) eine von den sonstigen abweichende Bedeutung zu haben. In 7, 48, 3 (wo *uparátāti*, vgl. av. *uparatāt-*) entspricht ihm *aryáḥ*, also entweder rivalis, Nebenbuhler oder (mehr in Anlehnung an den avest. Sinn von *upara*) überlegen.

2, 5.

Anuṣṭubh. Dichter wie 2, 4. Es werden wie in 2, 1, 2 dem Agni die sieben alten Priesterämter beigelegt, nämlich das des Hotṛ (Str. 1), des Potṛ (2), des Brahman (3), des Praśāstṛ (4), des Neṣṭṛ (5), des Adhvaryu (6) und das des *ṛtvíj* (7), der dem *agnídh* in 2, 1, 2 entsprechen würde[1] und als achtes das des Opferlenkers (2), der dem *gṛhápati* a. a. O. entspricht.

1*b*. Die Väter (des Agni) sind die Priester. Vgl. zu 2, 13, 4. 1*d*: 3, 27, 3. Die Rosse sind die Flammen des Agni.

---

[1] Vgl. Oldenberg SBE. 46, 208.

2. An dem sieben Zügel gespannt sind als dem Leiter des Opfers — wie Manu (lenkt er) den achten göttlichen — all das bringt er als Potṛ zuwege.

3. Sobald er aber im Lauf ist und die Segensworte spricht, so besorgt er auch dieses (Amt). Alle Weisheit hat er umspannt wie die Felge das Rad.

4. Mit lauterem Sinne ward ja der Lautere als Praśāstṛ geboren. Wer seine feststehenden Regeln kennt, wächst wie die Zweige nach[1].

5. Diese . . . . . . Milchkühe schließen sich seiner Farbe als des Neṣṭṛ an. Gewiß sind die Schwestern, die hierher gekommen sind, (ihm) lieber als drei (andere).

6. Wenn die Schwester genaht ist, das Schmalz der Mutter bringend, da freut er sich als Adhvaryu über ihr Kommen wie die Gerste über den Regen.

7. Er selbst soll zu seiner eigenen Befriedigung als Opferpriester den Opferpriester bestellen. Und mögen wir dann von dem Loblied und Opfer den rechten Gewinn haben. Wir haben (es) gespendet.

8. Auf daß er[2] kundig allen Opferwürdigen es recht mache, (sei) dieses Opfer in deiner Hut, o Agni, das wir bereitet haben.

2, 6 (197). *An Agni.*

1. Mögest du dies Brennholz von mir, diese Huldigung gern annehmen Agni, und höre fein auf diese Lobrede!

2. Damit wollen wir dir aufwarten, Agni, Kind der Kraft, du Roßbeuter, mit diesem Liede, du Edelgeborener.

2*a*. Die sieben Zügel setzen das Bild in 1d fort und bezeichnen die sieben Priesterämter. Das achte ist eben das Amt des Opferlenkers, der dem Manu verglichen wird. Die Konstruktion von *c* ist nicht klar. Entweder ist der Pāda elliptisch, oder statt des zu erwartenden Nom. wie in *a* ist der Versteil schon in die Konstruktion von *d* übergegangen. Auf dieses achte Priesteramt wird auch 10, 114, 9 hingedeutet.

2*d*. 'Diese Gesamtheit von Obliegenheiten erfüllt er selbacht mit den sieben Opferpriestern', Sāy.

3*a*. *yád īm ánu* gehört zusammen, vgl. 1, 141, 3c und *yát sīm ánu* 1, 37, 9; 141, 9; 4, 22, 7. *dadhanvé*: Der Dichter bleibt im Bilde, Agni ist das Rennpferd, der Priester der Lenker.

3*b*. Anspielung auf den *brahmán*, hier als den, der das *bráhman* spricht. Zu *véḥ* vgl. 1, 76, 4 (*véṣi hotrám utá potrám*); 4, 7, 8; 9, 6. *tát* sc. das Amt des Brahman.

4*cd*. Subjekt ist nach Sāy. der Opfernde.

4*d*. Vgl. 8, 13, 6c.

5*ab*. *āyúvaḥ*? Die Milchkühe sind die Schmalzgüsse oder Schmalzlöffel. Sie folgen seiner Farbe, d. h. sie gehen in seinen Flammen auf (vgl. 5, 44, 4). Über die Funktion des rigvedischen Neṣṭṛ wissen wir nichts. Später war das Führen der Hausfrau sein Hauptgeschäft.

5*cd*. Die Schwestern sind die Milchkühe in *b*. *tisṛ́bhyaḥ*: Ludwig versteht darunter die Uṣas, bez. die drei Milchkühe, die für das Neu- und Vollmondopfer gemolken werden. Doch sollte man mit solchen Einzelheiten des späteren Rituals im ṚV. vorsichtig sein. Drei ist sprichwörtliche Redensart wie sieben in *saptábhya ā́ váram* 10, 25, 11.

6. Die Schwester ist wieder der Schmalzguß oder Opferlöffel (Sāy.), die Mutter die Milchkuh. Sg. kollektiv = Plur. in 5, daher *tā́sām* in *c*.

7*ab*. Agni als Opferpriester.

7*d*. *van* wie 2, 11, 12; 4, 23, 10.

8*c*: 8, 44, 28.

2, 6.

Gāyatrī. Dichter wie in 2, 4.

1*c* = 1, 26, 5; 45, 5b.

[1] Durch zahlreiche Nachkommenschaft.

[2] Der Opfernde (Sāy.).

3. Dich, den Lobbegehrenden, wollen wir unter Lobesworten, dich den Schätzebegehrer, du Schätzegeber, pfleglich pflegen.

4. Sei du nun ein freigebiger Herr, du schätzespendender Schätzeherr; wehre von uns die Feindschaften ab!

5. (Bring) du uns Regen vom Himmel, du uns unbestrittenen Gewinn, du uns tausendfältige Labsale!

6. Zu dem, der als Schutzsuchender (dich) für uns mit Lobrede beruft, o jüngster Bote, bestopfernder Hotr̥, komm her!

7. Denn du, Agni, vermittelst als Kundiger zwischen den beiderlei Geschlechtern[1], du Seher, als Bote, wie ein befreundeter Brautwerber (zwischen zwei Familien).

8. Als Kundiger mögest du die (Götter) freundlich stimmen[2] und (ihnen) in richtiger Ordnung opfern, du Verständiger, und auf diesem Barhis Platz nehmen.

2, 7 (198). *An Agni.*

1. Du jüngster Bharatide Agni, bring uns den vorzüglichsten, glänzenden, vielbegehrten Reichtum mit, du Guter!

2. Nicht soll die Mißgunst eines Gottes noch eines Sterblichen über uns Macht bekommen. Hilf uns von dieser und von der Feindschaft!

3. Und mit dir wollen wir alle Feindschaften wie Wasserströme durchwaten.

4. Hell, lobenswert leuchtest du lauterer Agni hoch auf, wenn du mit Schmalz begossen wirst.

5. Dir werden von uns, o Bharatide Agni, Geltkühe, Stiere, trächtige (Tiere) geopfert.

6. Holz bekommt als Speise, Schmalz als Tränklein der uralte, auserwählte Hotr̥, der geheimnisvolle Sohn der Kraft.

2, 8 (199). *An Agni.*

1. Wie der Wettfahrende seinen Wagen(gespannen), so sprich doch du den Gespannen des Agni lobend zu, des angesehensten Lohnbringers!

3*b*. *draviṇasyúm* und *áśvamiṣṭe* in 2 entsprechen sich. 5*a*: 9, 49, 1; 65, 24.

7*c*. *jányeva* für *jánya iva*, wie auch Säy. auflöst[3]. Vgl. 2, 39, 1. Doch ist auch eine Kombination mit *jáne mitró ná* 10, 68, 2 und ähnlichen Verbindungen (8, 23, 8; 10, 27, 12; 22, 1) denkbar.

8*a*. Vgl. 7, 17, 4b; 8, 39, 9d; 10, 2, 1a. Danach *devā́n* zu *ā́ piprayaḥ* zu ergänzen. *ā-prī* hier wohl in dem allgemeinen Sinn von 'erbitten' oder 'herbitten, einladen' (der späteren *Puronuvākyā* entsprechend).

2, 7.

Gāyatrī. Dichter wie in 2, 4.

3*c*: MBr. 1, 2, 5; R̥V. 3, 27, 3c. *ati—gāh* auch Kāṭh. 2 p. 82, 8. 11; Āp. Śr. 10, 19, 9. Vgl. Ns. zu R̥V. 9, 67, 20b. 4*a*: 7, 15, 10c.

2, 8.

Gāyatrī, 6 Anuṣṭubh.

1. Selbstaufforderung des Dichters.

1*ab*. *rā́thān* und *yógān* sind beides Abkürzungen für *rā́thayogān* (vgl. Śat. 14, 7, 1, 11). Zum Vergleich s. zu 1, 27, 1 und Śat. 1, 4, 2, 1.

---

[1] Den Göttern und Menschen. [2] Oder: erbitten. [3] Will man *jányā iva* gelten lassen, so wäre zu denken: Wie ein Befreundeter zwischen zwei Bekannten. Jedenfalls handelt es sich um den Heiratsvermittler.

2. Der ein guter Führer für den freigebigen Opferer ist, ohne sich selbst aufzureiben den Nebenbuhler aufreibt, von schönem Aussehen, wenn ihm (Schmalz) geopfert wird.

3. Der um seiner Schönheit in den Häusern bei Dunkelwerden und am Morgen gepriesen wird, dessen Gebot nicht übertreten wird;

4. Der wie die Sonne in ihrem Glanze prangend mit seiner Flamme erglänzt, mit seinen alterlosen (Flammen) sich besalbt.

5. Den Atri nach seiner Selbstherrlichkeit(?), den Agni haben die Lieder gestärkt. Alle seine Herrlichkeiten hat er angelegt.

6. Wir möchten der Hilfe der Götter Agni, Indra, Soma teilhaft sein, ohne Schaden zu erleiden. Wir wollen die Angreifer bestehen.

2, 9 (200). *An Agni.*

1. Der Hotṛ hat sich auf seinem Hotṛ-Sitz als Bekannter niedergesetzt, der funkelnde, leuchtende, wohlverständige, der für die unverletzlichen Gebote sorgt, der beste, hellzüngige Agni, der Tausend einbringt.

2. Du bist der Bote, du auch unser mittelbarer Schirmer; du, Bulle, führest zum Glück. O Agni, sei du mit deinem Lichte der unablässige Schützer zur Fortdauer unseres Samens, unserer eigenen Personen!

3. Wir wollen dir dienen an deinem höchsten Geburtsort, o Agni; wir wollen dir mit Lobliedern dienen an deinem unteren Aufenthaltsort. Aus welchem Schoße du entsprungen bist, den verehre ich. In dir, wenn du angezündet bist, wurden (von jeher) die Opferspenden geopfert.

4. Agni, opfere du die Spende als der bessere Opferer! Befürworte pünktlich

---

2*b*: 2, 16, 1c.

5*a*. Wenn der Text richtig ist, so läge der Fall vor, daß der Eigenname *átri* appellative Geltung bekommt. Aber welche? *ánu svarā́jyam* 1, 80, 1; 84, 10. Der Text ist aber wohl verdorben. Man könnte vermuten *atrimanuṣvád*[1] *ā́jyam* 'wie bei Atri und Manu haben dich Schmalz usw.'

5*b*: 8, 6, 35a.

5*c*: 10, 21, 3; 127, 1; 1, 85, 2; 8, 28, 5.

6*bc*: 8, 19, 28; 25, 11. **6*d*** = 9, 35, 3b.

2, 9.

Triṣṭubh.

1*a*. *vidā́naḥ* wie 10, 13, 2[2]. *hotṛṣā́dane* sowohl zu *ní-asadat* wie zu *vidā́naḥ*.

1*b*. *sudákṣaḥ* : *sādhukuśalaḥ kṣiprakārī* Mah. zu VS. 11, 36.

2*a*. Zu *paraspā́* (eigentlich: von weitweg schützend) vgl. bes. *paráspa* VS. 38, 19; Kāṭh. 3 p. 97, 5. Nach Sāy. zu TS. 3, 5, 11, 3[3]; 4, 3, 13, 2 = *atiśayena pālakaḥ*. Ebenso zu TBr. 2, 4, 7, 6; 8, 1, 3; 8, 3, 7.

2*c*: 6, 46, 12c; 8, 68, 12.

3*a*. Im Himmel als Sonne.

3*b*. Auf Erden als Opferfeuer. *jánman* — *sadhástha* auch AV. 6, 80, 3 beisammen.

4*a*: 6, 11, 1. Zu ergänzen ist *devā́n* nach 7, 42, 3c; 10, 7, 6a. Ludwig: laß dich mit havis verehren. Dafür könnte 6, 11, 2d; 10, 7, 6d sprechen. Vgl. noch 1, 76, 5.

4*b*. Oder: erkenne an. Die Übersetzung von *abhí gṛṇīhi* fällt verschieden aus, je nachdem man *deṣṇám* und *rā́dhaḥ* auf die Opferspende oder auf das Geschenk des Gottes bezieht. Sāy. läßt die Wahl zwischen beiden und gibt entsprechend eine doppelte Erklärung von *abhí gṛṇīhi*: 'empfiehl' oder 'sage zu'. *deṣṇá* bedeutet in der Regel das Geschenk der Götter (3, 30, 19; 6, 63, 8; 7, 32, 21; 37, 3; 58, 4; 93, 4). Opfergabe bedeutet es nur 4, 20, 10. *rā́dhaḥ* als Objekt von

---

[1] Vgl. *atrivát*, *manuṣvát* und zu der vermuteten Zusammensetzung *aurvabhṛguvát* 8, 102, 4. [2] Vgl. darüber ZDMG. 71, 331. [3] Bhāsk. z. d. St. *prakṛṣṭaḥ pārayitā*.

die Schenkung, die Ehrengabe, denn du bist der Herr der Reichtümer, du der Erdenker glänzender Rede!

5. Dein beiderseitiger Reichtum erschöpft sich nicht, der du Tag für Tag geboren wirst, o Meister. Mach, Agni, den Sänger reich an Vieh, mach ihn zum Besitzer eines Schatzes an guten Kindern!

6. (Sei) du uns gnädig mit diesem Antlitz, den Göttern opfernd und sie zum Heil am besten herbittend; als unbetörter Hirt und als unser mittelbarer Schirmer, schein, o Agni, hell und reich!

2, 10 (201). *An Agni.*

1. Agni ist als Erster laut zu rufen wie ein Vater, wenn er an der Stätte des Opfergusses vom Menschen entzündet ist, in Schönheit gekleidet, der kluge Unsterbliche, reich zu putzen, ruhmbringend ist dieser (wie ein) Rennpferd.

2. Der prächtig strahlende Agni möge meinen Ruf mit allen Lobesworten erhören, der verständige Unsterbliche. Zwei Braune oder zwei Rotfüchse fahren seinen Wagen; auch hat er sich zwei Rötliche (als Gespann) genommen, der (auf die Feuerstätten) zu verteilende.

3. In der Ausgestreckten[1] erzeugten sie ihn, dessen Geburt leicht ist. Agni ward die Leibesfrucht in den vielfarbigen (Hölzern). Auch in der Nacht verweilt der Kluge durch seine Herrlichkeit vom Dunkel unverhüllt.

4. Ich begieße den Agni mit der Opferspende, mit Schmalz, der bei allen Wesen wohnt, in die Breite sich ausdehnt, groß an Kraft, vielfassend, durch die Speisen wild erscheinend.

5. Ich begieße ihn (mit Schmalz), der nach allen Seiten (sein Gesicht) zukehrt. Arglosen Sinnes möge er sich's schmecken lassen. Schön wie ein junger Mann, auf seine Farben eifersüchtig läßt sich Agni nicht berühren, wenn er mit seinem Leib auf und ab flackert.

6. Der Mächtige möge sein Teil nach seiner Wahl herauskennen. Wenn wir dich zum Boten haben, wollen wir wie Manu reden. Den vollkommenen

---

abhi-gṛ auch 1, 100, 17; 10, 7, 2[2]. Oder sollte *rádhaḥ* im Pādaausgang für *rádhasā* stehen? Dann wäre 1, 48, 14; 54, 7; 8, 81, 5 zu vergleichen. **4*d***: 6, 1, 1 ab.

5*a*. *ubháyam* nach Sāy. himmlisch und irdisch, vgl. 6, 19, 10 u. a. m. Möglich auch: Reichtum und Rede nach 4 cd.

6*d*: 5, 23, 4 d e.

2, 10.

Triṣṭubh.

1*a*. *prathamáḥ* als Erster unter den Göttern (1, 24, 2) wie der Vater zuerst von den Kindern.

1*b*. Auf dem Opferaltar. Vgl. 3, 5, 4 a; 18, 5 b; 5, 3, 1 b. **1*c***: Str. 2; 4, 5, 2 c.

2*d*. *víbhṛtraḥ*, s. zu 1, 95, 2.

3*a*: 3, 29, 3 a.

3*b*. *purupéśāsu* doppelsinnig, von der Frau: mit buntgewirkten Kleidern.

4*c*. *pṛthúṃ tiraścā́* vgl. 10, 70, 4 a.

4*d*. TS. 4, 1, 2, 5 liest *vyáciṣṭham ánnaṃ rabhasáṃ vídānam*. 'Durch viele geopferte Speisen nimmt seine Kraft nicht ab' Mah. zu VS. 11, 23. Der Sinn ist jedenfalls: viele Speisen machen ihn nur noch gieriger.

5*a*: 1, 144, 7 c; 7, 12, 1 d; 10, 79, 5 d.

6*a*. D. h. von dem Anteil der Götter unterscheiden.

6*c*. Hendiad. 'mit beredter Zunge'. Nach anderen bedeutet *juhvā́* mit dem Opferlöffel. Nach Sāy., der *juhvā́* mit *ánānam* verbindet,

---

[1] Dem Reibholz.   [2] Hier sind die Sänger, bez. die Lieder Subjekt, in 2, 9, 4 aber der Gott.

Agni rufe ich laut mit der Zunge, mit Beredsamkeit, Schätze verdienend ihn, der (die Worte) mit Süßigkeit mischt.

---

2. Gruppe. Lieder an Indra, 2, 11—22.

2, 11 (202). *An Indra.*

Der Dichter zeichnet sich durch gesuchte Rhetorik aus. Er bevorzugt die Alliteration, die Anakoluthie, die Partizipialkonstruktion (s. zu 4ab) und gewisse Lieblingswörter. Er folgt einem eigenartigen metrischen Typus (s. Oldenberg, Prol. 87), den er doch wieder mit ziemlicher Freiheit behandelt. Den Verdacht der Textverderbnis erweckt aber das Lied nicht. Anspielungen auf den besonderen Anlaß des Liedes verdunkeln es mehrfach. Die folgende Str. nimmt mehrfach die Worte der vorangehenden wieder auf.

1. Erhöre den Ruf, o Indra, versieh dich nicht! Wir möchten dir zum Schenken der Güter (ausersehen) sein, denn diese Stärkungen richten dich auf, die, nach dem Gut verlangend, wie die Ströme rinnen.

2. Du ließest die großen (Ströme) laufen, o Indra, die du anschwelltest, die vielen von dem Drachen umstellten, du Held. Den Dāsa, der sich sogar für einen Unsterblichen hielt, hiebst du herunter, durch die Loblieder aufgerichtet.

3. Unter Lobliedern, an denen du Held deine Freude hast, und unter den rudrischen Lobgesängen, o Indra, laufen diese, an denen du dich zu ergötzen pflegst, nur für dich weiter wie die glänzenden (Gespanne) für Vāyu.

4. Indem (wir) deinen glänzenden Mut aufrichten (und) die glänzende Keule in deine Arme legen — Wenn du Indra, der Glänzende, dich bei uns aufgerichtet hast, sollst du die dasischen Stämme mit der Sonne bezwingen.

5. Den im Versteck befindlichen, sich versteckenden, in den Gewässern versteckten, verborgen hausenden, zauberischen, und der Wasser und Himmel[1] festgebannt hatte, den Drachen erschlugest du Held mit Manneskraft.

6. Ich will nun deine früheren großen (Taten) preisen, Indra, und wir wollen deine neueren Taten preisen. Ich will die willige Keule in deinen

---

soll es Flamme oder ein bestimmtes Gefäß bedeuten.

6*d*. Zu *madhupṛc* vgl. 4, 38, 10d.

2, 11.

Virāṭsthānā-Triṣṭubh.

1*a*: 7, 9, 5a; 10, 22, 15a. **1***b*. Str. 12d.

1*cd*. Die Somatränke. *vasūyávaḥ*, eigentlich die Opferer, durch Hypallage auf die Somastärkung übertragen.

2*a*: 1, 62, 6; 4, 42, 4a. **2***b* = 7, 21, 3b.

3*ab*. Die richtige Wortstellung wäre wohl *ukthéṣu — stómeṣu ca rudríyeṣu* und *rudr.* ist sowohl mit *ukth.* wie mit *stom.* zu verbinden. Oder *ukthéṣu* bezieht sich auf die menschlichen Sänger, *st. rud.* auf die Marut, die Barden Indra's bes. in den Dämonenkämpfen.

3*c*. Zu den Fem. sind entweder die in 2 genannten Gewässer zu denken (vgl. 7, 49, 4; 10, 50, 2; 43, 3; 1, 173, 8) oder mit Sāy. die Lobgesänge.

3*d*. Zu *śubhrāḥ* ist wohl *niyútaḥ* zu ergänzen. Zugleich kann es auf die Somatränke bezogen werden.

4*ab*. Abrupter Satz mit Partizipialkonstruktion, wie in 3c; 13b; 14c; 15a. Hier jedenfalls ein Anakoluthon. **4***a*: 7, 56, 8a.

4*c*. Zu *asmé* vgl. *asmayúḥ* 1, 131, 7a.

4*d* = 10, 148, 2b; vgl. 1, 33, 8d.

5*a* = 3, 39, 6c; 10, 148, 2c.

5*c*: 8, 96, 18c; 6, 16; AV. 6, 85, 3.

---

[1] D. h. die Himmelslichter.

Armen preisen, ich will deine beiden Falben preisen, die zwei Strahlen der Sonne sind.

7. Dein um den Preis laufendes Falbenpaar hat sein schmalztriefendes Getöse ertönen lassen. Die Erde hat sich gleichmäßig ausgebreitet, selbst der Berg, der davonlaufen wollte, ist stillgestanden.

8. Der Berg setzte sich fest, nicht von der Stelle gehend; in das Geblöke der Mütter einstimmend hat er sein Gebrüll erhoben. In die Ferne, bis zum anderen Ende den Ton verstärkend verbreiteten sie das von Indra entsandte Geblase weiter.

9. Indra stieß den zauberischen Vṛtra weg, der den großen Strom belagerte. Es bebten beide Welten aus Furcht vor seiner, des Bullen, brüllender Keule.

10. Es brüllte seine, des Bullen, Keule, daß der Menschliche den Unmenschen verzehren solle. Er brachte die Zaubereien des zauberischen Dānava zu Fall, nachdem er Soma getrunken hatte.

11. Trink, trink doch, tapferer Indra, den Soma! Dich sollen die berauschenden Preßtränke berauschen. Deine Seiten füllend sollen sie (dich) stärken. Der also gepreßte Füller hat (früher) dem Indra geholfen.

12. Bei dir, Indra, haben wir Redekundigen Zuflucht gesucht. Wir wollen Gewinn von der Dichtung haben, indem wir sie richtig pflegen. Um Gunst bittend möchten wir Anerkennung finden, wir möchten alsbald dir zum Schenken von Reichtum (ausersehen) sein.

13. Wir möchten dir die sein, o Indra, die schutzsuchend deine Kraft zur Hilfe stärken. Schenk uns den kräftigsten (Schatz), den wir begehren, o Gott, den Reichtum, der in Söhnen besteht, o Indra!

6c: 4, 22, 3c. *6d*. Vgl. zu 1, 50, 1.

7b. Von Sāy. auf Regen und Donner gedeutet.

7c. Der mythologische Vorgang (1, 62, 5; 103, 2; 2, 15, 2) ist nach dem Aorist in die Gegenwart gerückt.

7d. Der Mythos von den fliegenden Bergen (Str. 8; 6, 30, 3; 3, 30, 4; 4, 54, 5) oder derselbe Mythos wie 1, 51, 3d; bez. 2, 12, 2; 17, 5. Oder gehören Str. 7 und 8 schon zum Vṛtramythos?

8. Eine bestimmte Szene aus dem Mythos oder aus dem großen Aufruhr in der Natur, fortgesetzt in 9—10. Vgl. 8, 96, 5; 70, 4.

8b: 9, 93; 2a; 96, 14d. Wer ist Subjekt? Der Berg[1] oder Indra? Die Mütter sind eher die Flüsse (vgl. Sāy.) als die Kühe, man müßte denn *b* auf den Valamythos deuten[2].

8cd. Vgl. 3, 30, 10d. Subjekt nach Sāy. die Marut oder die Sänger. Erstes besser. Zu *paprathan ní* vgl. 4, 56, 1d.

9ab: 5, 30, 6c: 8, 6, 16.

9d. So nach Sāy. und Str. 10a; 1, 100, 13. Möglich auch: vor seiner, des Brüllenden, Keule.

11*a* = 10, 22, 15a.

11*d*. *itthā́* wie 4, 24, 6; vgl. 1, 80, 1. Für *paurá índram* bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Entweder mit Pp. *paurā́ḥ* 'der Füller', sei es der Bauchfüller (dem *pṛṇántaḥ* in *c* entsprechend) oder nach Sāy. der Wasserfüller (auf das Mischwasser anspielend) oder der in Fülle Spendende (wie 8, 61, 6). Oder gegen Pp. *pauré* und dies entweder N. pr. 'bei Paura', von *pūrú* wie *pautakratá* von *pūtákratu*, *aikṣvāka* von *íkṣvāku*, *vaibhūvasá* von *vibhū́vasu*. Oder vielleicht Abstr. zu *purā́*[3] 'in der Vergangenheit'. Vgl. noch zu 5, 74, 4.

12*a*: 10, 142, 1; 8, 44, 28. 12*d*. Str. 1b.

13*cd*: 3, 16, 3.

---

[1] Sāy.: die Wolke. [2] Doch handelt es sich im Valamythos mehr um den *ádri* als um den *párvata* (2, 15, 8). [3] Vgl. *aupariṣṭa* zu *upáriṣṭāt*.

14. Schenk uns Wohnung, schenk uns den Mitra (einen Verbündeten), schenk uns die marutische Heeresmacht, o Indra, und alle, die einträchtig (mit dir) sich berauschen: Die Vāyu's trinken den ersten Reihen (des Soma) vor.

15. (Nach dir) sollen sie verlangen, an denen (du) dich zu berauschen pflegst. Trink dich satt, (trink) tüchtig Soma, Indra! Stärke uns fein in den Kämpfen, du Überwinder! Du stärktest den Himmel durch die hohen (Schlacht)-gesänge.

16. Groß sind fürwahr nur die, die etwa durch Loblieder deine Gunst gewinnen können, du Überwinder, wenn sie das Platz bietende Barhis auslegen. Mit deinem Beistand, o Indra, sind sie zu Sieg gelangt.

17. An den starken (Somatränken) dich berauschend trink, tapferer Indra, den Soma bei [an?] den Trikadruka's, indem du befriedigt (ihn) im Bart abschüttelst. Komm mit beiden Falben zum Trunk des Soma!

18. Leg deine Stärke an, o Held, mit der du den Vṛtra herabhiebst, den Dānu Aurṇavābha! Für den Arier decktest du das Licht auf; der Dasyu wurde links liegen gelassen, o Indra.

19. Die wir den Gewinn davontragen möchten, indem wir mit deiner Hilfe alle Widersacher, die Dasyu's mit dem Arier überwinden, uns gabst du damals den Tvaṣṭṛsohn Viśvarūpa in die Hand, (den Sohn) des zur Freundschaft gehörenden (Tvaṣṭṛ) dem Trita.

20. Gestärkt an diesem gepreßten, berauschenden (Soma) des Trita hat er den Arbuda niedergestreckt. Wie die Sonne das Rad ließ er (es) rollen. Indra spaltete in Begleitung der Aṅgiras' den Vala.

14*a*: 8, 47, 4 a. **14***b*. D. h. Regen.

14*c*. Darunter sind die Vāyu's in *d* zu verstehen.

14*d* ist nähere Ausführung zu *c*. Der Pāda setzt eigentlich *c* fort, ist aber selbständiger Satz geworden. *ágraṇītim* ist die Spitzenführung. Gemeint ist *mádhvo ágram* 4, 47, 1.

15*a*. *yéṣu* sind jedenfalls die Somatränke, nicht die Marut, wie Sāy. meint. Vgl. 17 a. Es fragt sich nur, wer das Subjekt von *vyántu* ist. Ob die in 14 genannten *vāyávaḥ* oder die Marut (Sāy.)? Eher wohl die Soma's. Im ersten Fall zu übersetzen: Sie sollen gern kommen zu oder Lust haben zu (den Soma's), an denen .... Zu *vyántu* ist dann 1, 122, 4; 5, 46, 8; 6, 15, 1 zu vergleichen. Sāy. *somaṃ bhakṣayantu*. Oder: (die Somatränke) sollen (nach ihm) verlangen (bez. einladend sein), an denen .... Dann 9, 1, 4 b zu vergleichen. Vgl. Str. 17 a.

15*c*. Nach *d vardhaya* zu ergänzen.

16. Die Sänger oder Opferer.

17*b*. Vgl. zu 1, 32, 3 b.

17*c*. Sāy.: 'den im Bart klebenden Soma fortschüttelnd'. Etwas anders gewendet 10, 23, 1; 26, 7. **18***c*: 7, 5, 6 d; 10, 43, 4 d.

18*d*: 2, 12, 4; 4, 28, 4.

19*ab*. Jetzt so gut wie damals (*cd*).

19*cd* bildet den Übergang zu 20.

19*d*. *sā́khyá* bedeutet: zur Freundschaft (*sakhyá*) gehörend[1]. Man wird am besten *tváṣṭuḥ* hinzudenken und *putrám* ergänzen. Will man es enger mit *tritā́ya* verbinden, so müßte es Subst. sein: dem Trita aus dem Freundeslager.

20*c*. Beziehung unsicher. Vgl. 10, 89, 2? Ob auf Namuci gehend und *śíraḥ* zu ergänzen nach 5, 30, 7? *ná* ist zweifelhaft. Sāy. entweder: Er schwang den Vajra um den Asura zu erschlagen wie die Sonne ihr Rad in

---

[1] Wie *vā́santá* zu *vasantá*. *sā́khya* ist nur noch durch Kāty. Śr. 25, 14, 19 belegt: *sā́khyamaraṇa* 'Tod des (oder der) zur Freundschaft Gehörigen'. Nach dem Scholion des Deva bezieht sich *sā́khya* auf die Kollegen der konkurrierenden Opferpartei. Das wäre auch auf ṚV. 2, 11, 19 anwendbar, denn Tvaṣṭṛ, der zur Verwandtschaft des Indra gehört, ist zugleich dessen Rivale.

21. Nun soll diese deine reichliche Lohngabe, o Indra, dem Sänger nach Wunsch ergiebig sein. Suche den Sängern zu nützen; das Glück soll nicht an uns vorübergehen. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 12 (203). *An Indra.*

1. Der Gott, der eben geboren besonnen als Erster mit Umsicht die Götter beschirmte, vor dessen Wut beide Welten Furcht hatten ob der Größe seiner Manneskraft — der, ihr Leute, ist Indra.

2. Der die schwankende Erde festigte, der die tobenden Berge zur Ruhe brachte, der das Luftreich weiter ausmaß, der den Himmel stützte — der, usw.

3. Der den Drachen erschlug und die sieben Ströme laufen ließ, der die Kühe heraustrieb nach Beseitigung des Vala, der zwischen zwei Steinen Feuer erzeugte, der Spielgewinner in den Kämpfen — der, usw.

4. Durch den alle diese Umwälzungen geschehen sind, der die dasische Rasse unterworfen und verdunkelt hat, der die Reichtümer des großen Herrn wegnahm wie ein siegreicher Glücksspieler den hohen Einsatz — der, usw.

5. Nach dem sie fragen: Wo ist er? — nach dem Furchtbaren, und sie sagen von ihm: 'Er ist nicht' — er läßt die Reichtümer des großen Herrn verschwinden wie (der Glücksspieler) die (schlechten) Würfel, glaubt an ihn — der, usw.

6. Der dem Schwachen, der dem Kranken, der dem notleidenden armen Priester Mut macht, der dem beisteht, der die Preßsteine in Gebrauch nimmt und Soma keltert, mit der schönen (Trinker-)Lippe — der, usw.

7. Unter dessen Befehl die Rosse, die Rinder, die Dorfmannschaften und alle Wagen stehen, der die Sonne, die Morgenröte erschaffen hat, der der Leiter der Gewässer — der, usw.

8. Den zwei Schlachthaufen, wenn sie aneinander geraten, anrufen, die beiderseitigen Feinde hüben und drüben — auch die zwei, die den gleichen Wagen bestiegen haben[1], rufen ihn jeder besonders an — der, usw.

Schwung bringt. Oder: aus Furcht vor dem Asura brachte die Sonne ihr Rad nicht in Schwung. **21***ab*: 2, 18, 8; 10, 133, 7b.

2, 12.

Triṣṭubh.

1*ab*: 1, 69, 2a; 141, 9cd. **1***c*: 8, 12, 24.

1*d*. Die Worte des Refrains kehren 6, 28, 5 wieder.

2. Das große Weltbeben zur Zeit der Dämonenkämpfe oder am Anfang dieser Welt.

2*b*. Vgl. 2, 11, 7d; Śāṅkh. Śr. 8, 25, 1 *pamphaṇataḥ parvatān prakupitāñ aramṇāt.*

2*c*: 6, 69, 5. **3***a*: 4, 28, 1c.

3*b*: 2, 14, 3b. Möglich auch gegen Pp. *apadhāḥ* 'der Beseitiger'[2]. **3***c*. Vgl. zu 1, 70, 4.

4*a*. Vgl. 4, 30, 22 *yás tā́ víśvāni cicyuṣé.*

4*b*: 4, 28, 4.

4*d*. *arí* bezeichnet hier den hartherzigen und hochfahrenden reichen Herrn, in demselben tadelnden Sinn 9, 23, 3; 8, 21, 16; 1, 81, 6; 2, 8, 2; 8, 24, 22; 5, 2, 12; 1, 33, 3; 121, 15.

5*a*. Die Zweifler.

5*b*. Die Gottesleugner (Nāstika's).

5*c*: 1, 92, 10c.

6*a*: 2, 30, 6; 10, 24, 3; 2, 21, 4c.

7*b*: 1, 100, 10. **7***c*: 1, 32, 4; 2, 19, 3; 21, 4; 3, 32, 8; 6, 17, 5; 30, 5.

7*d*. Zu *apā́ṃ netā́* vgl. 6, 57, 4a; 4, 26, 2c; *apā́m ajā́ḥ* 3, 45, 2. **8***d*: 1, 102, 5a.

---

[1] Wagenlenker und Kämpfer. [2] Nach Oldenberg: durch Aufdeckung des Vala. Vala bezeichnet sowohl die Berghöhle der Paṇi's wie den darin hausenden Dämon.

9. Ohne den die Völker nicht siegen, den die Kämpfenden um Beistand rufen, der sich jedem gewachsen zeigt, der das Unbewegte bewegt — der, usw.

10. Der alle, die großen Frevel begehen, mit seinem Geschosse erschlagen hat, ehe sie sich dessen versehen, der dem Vermessenen seine Vermessenheit nicht vergibt, der den Dasyu erschlägt — der, usw.

11. Der den Śambara, als er im Gebirge hauste, im vierzigsten Herbst auffand, der den gewalttätigen Drachen, den Dānu, wie er dalag, erschlug — der, usw.

12. Der ein gewaltiger Stier, der sieben Zügel braucht, die sieben Ströme losließ zum Laufen, der den himmelersteigenden Rauhiṇa wegstieß mit der Keule im Arm — der, usw.

13. Selbst Himmel und Erde beugen sich ihm; vor seiner Wut fürchten sich selbst die Berge, der als der Somatrinker bekannt ist, der die Keule im Arm, der die Keule in der Hand hält — der, usw.

14. Der mit seiner Gunst dem beisteht, der keltert und kocht, der vorträgt und (das Opfer) zugerichtet hat, für den die feierliche Rede eine Stärkung ist, für den der Soma, für den diese Gabe — der, usw.

15. Der du dem, der keltert und kocht, gar hartnäckig Gewinn herausschlägst, du bist allerdings wirklich. Wir möchten allezeit deine Lieben sein, o Indra. — Als Meister wollen wir (das Wort der) Weisheit reden.

2, 13 (204). *An Indra.*

1. Die Jahreszeit ist seine Gebärerin. Von ihr geboren ging er alsbald ins Wasser, in dem er erstarkt. Da ward er eine üppige, von Milch strotzende (Frau). Die erste Milch des Stengels, die ist preisenswert.

2. Sie laufen nach dem gemeinsamen Ziel, ihre Milch mit sich führend, sie

---

11. Zwei Beispiele zu 10c.

11*c*. *ojāyámānam* (3, 32, 11) wie *udínakṣantam ójaḥ* 10, 8, 9.

11*d*. *śáyānam* s. 3, 32, 6c; 5, 32, 2c; etwas anderes 1, 32, 8.

12*a*. D. h. ein Stier, den ein Zügel nicht bändigt. Die Siebenzahl ist hier die allgemeine Vielzahl, aber doch mit Rücksicht auf die sieben in *b* gewählt. **12***b*: 1, 32, 12d.

14. Die Str. faßt in Kürze die Bestandteile des alten Opfers zusammen. **14***ab*: 2, 20, 3cd.

14*d*. Mit Sāy. ist zu ergänzen: eine Stärkung ist.

15*a*. Ob *ā́* zu *dárdarṣi* gehört oder mit *dudhráḥ* zu verbinden ist, bleibt zweifelhaft. Will man *dudhré* auflösen, so wäre zu übersetzen: bei (von) einem Hartnäckigen herausschlägt.

15*b*. Eine Zurückweisung der Nāstika's in 5.

15*cd*. Ganz ähnlich 8, 48, 14cd.

15*d* = 1, 117, 25a; AV. 12, 2, 22d; vgl. AV. 12, 2, 30d. Ähnlich der beliebte Schlußpāda des zweiten Liederkreises, 2, 1, 16d.

2, 13.

Jagatī, 13 Triṣṭubh. — Das Lied beginnt mit einer in Rätselform[1], d. h. ohne Nennung des Subjekts gehaltenen Schilderung des Somaopfers, das im Grunde eine Schöpfung Indra's ist[2].

1. Die Somapflanze.

1*b*. Vgl. 5, 44, 1d und *apsú drapsáṃ vāvṛdhānám* 9, 85, 10; 89, 2. Die im Wasser aufquellende Somaranke, die dadurch saftreich wird, ist mit einer jungen Frau verglichen. Die Milch ist der Saft der Somapflanze, vgl. 9, 6, 7.

2. Die zur Somabereitung nötigen Wasser unter

---

[1] Das dreimalige *éka* in Str. 3 erinnert an das Rätsellied 8, 29. [2] Diesen Gedanken spricht 6 aus.

bringen ihm, der alle Formen (?) annimmt, Nahrung: Die Ströme haben den gleichen Weg zu laufen. Der du dies zuerst gemacht hast, — darum bist du preisenswert.

3. Der eine begleitet mit Worten das, was er spendet; der eine, dessen Geschäft dies ist, geht hin und her, indem er dabei (dessen) Formen verändert. Er hält alle Stöße des einen aus. Der du usw.

4. Sie sitzen da, indem sie den Kindern den Vorrat austeilen. Dem Ankommenden (begießen sie) den Rücken, der wie der Reichtum größer wird. Ohne Bissen zu machen ißt er mit den Beißzähnen die Speise seines Vaters. Der du usw.

5. Damals ließest du die Erde den Himmel schauen, der du, o Drachentöter, die Bahnen der Flüsse freimachtest. Dich, den Gott, haben die Götter mit Lobliedern wie ein Rennpferd mit Wasser neugeboren (?). Darum usw.

6. Der du Nahrung und Gedeihen austeilst, aus dem Feuchten das Trockene (und) Süße gemolken hast, du hast dir bei Vivasvat einen Schatz angelegt. Du allein gebeutst über alles — darum usw.

7. Der du die blühenden und fruchttragenden (Pflanzen) nach der Ordnung (und) die Flüsse über das Feld verteilt hast, und der du die unvergleichlichen Geschosse des Himmels erzeugtest, (selbst) breit die Meere ringsum (ausgebreitet hast) — darum usw.

8. Der du den Nārmara samt seinen Schätzen, um den Pṛkṣa und Dāsa-

---

dem Bilde der Flüsse. Zu *a* ist bes. 10, 30, 13 und 2, 17, 3d zu vergleichen.

2b. *viśvápsnyāya*, dem Soma oder dem Indra, nach Sāy. dem Meere. Die Bedeutung ist unsicher. Vielleicht = *viśvárūpa*, wie der Soma in 6, 41, 3 heißt. Von den *rūpáṇi* (Formen oder Farben) des Soma ist oft die Rede. Für Indra spräche 10, 30, 13.

3a. Der Hotṛ (Sāy.). *b.* Der pressende Adhvaryu (Sāy.). Vgl. 5, 47, 2a. Die Formen sind die des Soma, vgl. zu 2b.

3c. Soma und Preßstein.

4. Doch wohl auf Agni gehend. Man könnte wegen *pṛṣṭhám* an Soma und in *a* an die Somasteine denken (vgl. *pṛṣṭhá* vom Soma 9, 14, 7; 102, 3; *pṛṣṭhyà* 4, 20, 4; *tripṛṣṭhá* 7, 37, 1), doch spricht *c* entschieden für Agni. In *a* wären die Priester Subjekt, die gefütterten Kinder die verschiedenen Opferfeuer. Der Ankommende in *b* ist der frischgeriebene Agni. *b* wäre Ellipse, *prabhávantam*[1] im Geschlecht vom Vergleich attrahiert.

4c setzt das Bild in *a* fort; der Vater ist der Priester wie in 5, 3, 9. 10; vgl. 2, 1, 9; 1, 27, 2. Zu *ásinvan* vgl. 10, 79, 2. *ásinvan*, Yāska 6, 4 *asaṃkhādan* (vgl. Lāṭy 4, 11, 13), also = hinunterschlingend, zu *sino grāsaḥ* Pat. zu P. 8, 2, 44 Vārt. 4. Oder: unersättlich, s. Wackernagel II, 1 S. 181.

5a. Dadurch, daß er Sonne, Himmel und Morgenröte erzeugt hat (vgl. 1, 32, 4; 3, 32, 8; 6, 17, 5; 30, 5). So wenn *divé* Attraktion an den Infin. *saṃdṛ́śe* ist. Doch läßt der Pāda verschiedene Auffassung zu: 'Du machtest die Erde für den Himmel sichtbar'.

5cd. *ajanan* paßt nicht recht; ob *ajunan* (*jū*): 'regten an'? Zum Vergleich s. 1, 30, 1.

6b. 'Aus dem Halm den Reis usw.' Sāy. Der Sinn ist wohl allgemein: Aus dem Regen die eßbare Frucht.

6c. Dies kommt ihm wieder im Opfer als Soma usw. zugute. Vivasvat der typische Opferer, s. zu 1, 53, 1. *7c.* Die Blitze.

7d. *urúr ūrvā́n* ist Wortspiel.

8. Sonst unbekannte Sage. Die Dative in *b* könnten Attraktion an den Inf. wie in 5a sein. Doch ist auch das Umgekehrte möglich: Der du den Nārmara mit seinen Schätzen dem P. und D. zum Erschlagen zuführtest. Sāy. sieht in Nārmara den Feind, den Sohn eines Asura Nṛmara[2].

8c. Situation dunkel. Vielleicht Satz für sich:

---

[1] Vgl. *rāyáḥ prábhūtau* 3, 19, 3.

[2] Vgl. auch die Burg *nā́rmiṇīm* 1, 149, 3.

veśa zu erschlagen, nach dem unbesetzten Eingang von Ūrjayantī fuhrest, auch heute noch tatenreich bist du darum preisenswert.

9. Oder als du in Erhörung des Einen hundert(mal)zehn gefesselt hast, da du dem Antreiber beistandest, da hast du für Dabhīti die Dasyu's (in den Schlaf), der keines Strickes bedarf, eingeschnürt. Du wardst (der Helfer) des gut Zuredenden — darum usw.

10. Alle Bollwerke mußten ihm seine Stärke zugestehen[1]; sie lieferten dem Gewinner ihren Schatz aus. Du hast die sechs Räume befestigt, die fünf Richtungen, und hast sie von jenseits umfaßt — darum usw.

11. Schönen Preis verdient deine Heldenkraft, du Held, da du mit einem einzigen Entschluß[2] das Gut erlangst. Die Kraft des Sieghaften, der von Natur standfest ist, (tat sich) hervor. Was du alles getan hast — darum usw.

12. Du hießest die zu fließen gewohnten Flüsse stillstehen zum Durchschreiten, für Turvīti und Vayya (machtest du) einen Weg. Den Aussetzling, der in der Tiefe steckte, holtest du herauf, der du dem Blinden, dem Lahmen zu Ruhm verhalfst — darum usw.

13. Entschließ dich, uns diese Lohngabe zu schenken, du Guter — groß ist dein Schätzevorrat — eine ansehnliche (Lohngabe), o Indra, in der du tag-

---

Unbesetzt war der Eingang von Ū. Ū. Name einer Bergfeste oder eines Flusses? *āsyàm* = ostium?

9. Wohl eine Geschichte, die Errettung des Dabhīti, nicht zwei Geschichten von Coda und Dabh. *yásya*[3], *ékasya*[4], *codám*[5] und *suprāvyàḥ* (Gen. sg.) sind die gleiche Person, eben Dabhīti. *sākám*: ob auch hier multiplikativ wie 1, 155, 6? 4, 30, 21 erwähnt in der gleichen Geschichte 30000 Dāsa's.

9*b*. Zu *śruṣṭáu* vgl. *śr̥ṇute* 10, 113, 9.

9*c*. *arajjáu* ist nach dem Akzent Bahuv., sc. in dem Zauberschlaf (*māyā́* 4, 30, 21) oder dem Zustand des Schlafes, in den Indra die Gegner des D. versetzt hatte, 2, 15, 9; 6, 20, 13; 26, 6; 7, 19, 4; 10, 113, 9. Die beiden Hauptgegner des Dabh. werden in 2, 13, 9; 4, 30, 21 nicht genannt. Nach 2, 15, 4 und 9 wurden zwei verschiedene Abenteuer des Dabh. erzählt.

9*d*. *suprāvī́* ähnlich wie *codá* in *b*, wird durch 6, 20, 13 cd erläutert.

10*a*. *anu-dā* ganz lat. concedere.

10*c*. *ṣáḍ viṣṭíraḥ*, was sonst die *ṣáḷ urvī́ḥ* (6, 47, 3) sind. Die fünf *saṃdŕ̥śaḥ* sind wohl die *páñca pradíśaḥ* (9, 86, 29).

11*b*. Vgl. *ékena kármaṇā* 3, 12, 6.

11*c*. *jātū́ṣṭhirasya* ist nach Sāy.'s erster Erklärung N. pr. Zu *prá* ist *asti* oder *āsīt* zu ergänzen. Sāy. ergänzt *adāḥ* oder zieht *vindáse* in *b* dazu.

12*a*. Pp. trennt wohl richtig *sára-apasaḥ*. Oldenberg nimmt *sá-rapasaḥ* an: für den von einem Schaden Betroffenen. Dann müßte das Objekt zu *áramayaḥ* ergänzt werden. Vgl. 1, 54, 6; 61, 11; bes. aber 4, 19, 6.

12*c*. Die Sage vom ausgesetzten Jungfernsohn 4, 30, 16, in Verbindung mit der vom Blinden und Lahmen 2, 15, 7; 1, 112, 8 (dort als Tat der Aśvin). Ob *nīcā́ sántam* eigentlich oder figürlich zu verstehen, bleibt fraglich. Sāy.: den im Wasser Untergesunkenen.

12*d*: 4, 30, 19; 10, 25, 11; 8, 79, 2 (hier dem Soma zugeschrieben). *prá — śravāyan*: dasselbe Verb 10, 49, 8 von Turvaśa und Yadu. Der Ausdruck findet durch 4, 30, 16 seine Erklärung, wonach der Jungfernsohn Anteil an dem Lied (des Indra) bekommen hat. Ihr Ruhm besteht also darin, daß sie in den Indraliedern erwähnt wurden. Vgl. 3, 33, 8.

13*ab*. *dānā́ya rā́dhaḥ sám arthayasva* ist

---

[1] D. h. sie wichen seiner Stärke. [2] Oder: allein durch deine Umsicht. [3] Der Gen. von *śruṣṭáu* abhängig. [4] Der Eine im Gegensatz zu den vielen Feinden. [5] Bloomfield, Repet. 1, 168 hält *codá* für N. pr. Dafür könnte 1, 174, 6 (s. d.) sprechen, eine leider ganz dunkle Stelle. Es könnte Indra's Wagenlenker gemeint sein.

täglich deinen Ruhm suchen solltest. — Wir wollen das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 14 (205). *An Indra.*

1. Adhvaryu's! Traget für Indra den Soma auf, schenket den berauschenden Trank in Humpen ein, denn der Held hat immer Lust nach dessen Trunk! Opfert dem Bullen; darnach eben hat er Verlangen!

2. Adhvaryu's! Der den Wasser sperrenden Vṛtra erschlagen hat wie einen Baum mit dem Blitze, dem traget diesen (Soma) auf, der darnach verlangt! Dieser Indra hat das Anrecht auf dessen Trunk.

3. Adhvaryu's! Der den Dṛbhīka erschlagen hat, der die Rinder heraustrieb — denn er hatte die Vala(höhle) aufgesperrt — für ihn (lasset den Soma laufen) wie den Wind in der Luft. Decket Indra mit Soma zu wie ein Greis mit Kleidern (sich zudeckt)!

4. Adhvaryu's! Der den Uraṇa erschlagen hat, welcher neunundneunzig Arme reckte (?), der den Arbuda hinab in die Tiefe stieß, diesen Indra treibt zur Eile, wenn der Soma aufgetragen wird!

5. Adhvaryu's! Der den Aśna recht erschlagen hat, der den gefräßigen (?) Śuṣṇa, der den Vyansa, der den Pipru, Namuci, der den Rudhikrā — diesem Indra opfert vom Tranke!

6. Adhvaryu's! Der die hundert Burgen des Śambara brach, die vielen wie mit einem Stein, der die hundert, die tausend (Mannen) des Varcin wegfegte — traget ihm Soma auf!

7. Adhvaryu's! Der hundert und tausend erschlug und in den Schoß der Erde säte, die Mannen des Kutsa, des Āyu, des Atithigva niederrang — traget ihm Soma auf!

8. Adhvaryu's! Was ihr Herren auch wünschen möget, das erlanget ihr von Indra, wenn ihr gehorsam (das Opfer) darbringt. Traget dem Berühmten den mit den Händen geläuterten (Soma) auf, opfert dem Indra Soma, ihr Opferwilligen!

9. Adhvaryu's! Erweiset ihm Gehorsam, schöpfet den im Holz(gefäß) Ge-

---

Akk. c. inf., *rádhaḥ* von *dānáya* wie von *sám arthayasva* abhängig.

2, 14.

Triṣṭubh.

1*a*: 10, 30, 15c. **2***c*: 2, 37, 1c.

3*a*. Nur hier erwähnt. **3***b*. Der Paṇimythos.

3*c*. Als Verb ist *sṛja* zu ergänzen, vgl. *ásarji — índrāya sómaḥ* 9, 109, 19; 1, 19, 9; 9, 12, 1, andererseits *vāyúm asṛkṣata* 9, 46, 2; 67, 18; Śat. 1, 5, 2, 18; *vátasya sárgaḥ* ṚV. 3, 29, 11. *antárikṣe ná vátam* vgl. AV. 2, 10, 3; ṚV. 10, 168. 3; 1, 161, 14b.

3*d*. So Sāy., *jūḥ* also von *júr*. Möglich aber: wie ein Rennpferd von (*jū*). Inkongruenz des Kasus im Vergleich wie 1, 180, 3d.

6*b*. Zum Vergleich s. AV. 6, 138, 5 ('wie Schilf mit dem Stein'). In 4, 30, 20 heißen die Burgen selbst die steinernen.

6*c*. Nach 7, 99, 5 zu ergänzen. Auch dort diese beiden Sagen verbunden. Vgl. noch 4, 30, 15.

7*ab* gehört nach 6, 18, 13 zu der Sage in *cd*.

7*cd*: 1, 53, 10; 6, 18, 13; 8, 53, 2. Die Genannten sind sonst Schützlinge des Indra. In dieser Sage aber steht er auf Seiten des Tūrvayāṇa.

8*b*. *váhantaḥ* sc. *yajñám* (8, 58, 1; 2, 34, 12) = *váhnayaḥ*.

9*b*. Die Somagefäße waren aus Holz. Das erste *váne* bezeichnet den *kaláśa* oder *kóśa*, das zweite den *camasá*.

läuterten in den Holz(becher)! Mit Wohlgefallen verlangt er nach dem (Soma) in eurer Hand — dem Indra opfert den berauschenden Soma!

10. Adhvaryu's! Füllet den gastfreien Indra mit Soma an wie das Euter der Kuh mit Milch! Ich kenne ihn; das steht für mich fest: Der Verehrungswürdige beachtet den, der mehr[1] geben will.

11. Adhvaryu's! Der König ist des himmlischen Guts, des irdischen, das im Boden liegt, den Indra füllet mit Soma wie den Speicher mit Korn! Das soll euer Geschäft sein.

12 = 2, 13, 13.

2, 15 (206). *An Indra.*

1. Nun will ich dieses Großen große, des Wahrhaften wahrhafte Taten verkünden. Bei den Trikadruka's trank er Soma; in dessen Rausch hat Indra den Drachen erschlagen.

2. Da, wo kein Balken haftet[2], stützte er den hohen Himmel, er füllte beide Welten, den Luftraum an. Die Erde hat er befestigt und ausgebreitet. — Im Rausche des Soma hat das Indra getan.

3. Er hat mit Maßen wie ein Wohnhaus die vorwärts gehenden (Bahnen?) abgesteckt; mit der Keule öffnete er die Kanäle der Flüsse. Er ließ sie in ihren langgestreckten Bahnen nach Lust laufen. — Im Rausche usw.

4. Er holte die Entführer des Dabhīti ein, das ganze Gewaffen verbrannte er im entzündeten Feuer. Er versah (ihn) mit Rindern, Rossen und Wagen. Im Rausche usw.

5. Er brachte den großen Strom in seinem Laufe zum Stillstand, er brachte die Nichtschwimmer heil hinüber. Dem Wasser entstiegen zogen diese auf Reichtum aus. — Im Rausche usw.

6. Er ließ durch seine Macht den Sindhu nordwärts fließen. Mit der Keule zerschmiß er den Karren der Uṣas, indem er die langsamen mit den geschwinden zerhieb. — Im Rausche usw.

10*b* = 6, 23, 9 b.

2, 15.

Triṣṭubh.

1*c*: 1, 32, 3. 2*a*. *avaṃśé* : *ākāśe* Sāy.

2*b*: 4, 18, 5; 10, 55, 3; 3, 34, 1; 8, 64, 4. Sāy. ergänzt: mit Glanz. Besser: mit seiner Größe, nach 7, 20, 4; 2, 22, 2; 8, 25, 18; 1, 52, 13; 3, 54, 15; 4, 16, 5; 8, 68, 2.

2*c* = 1, 103, 2 a; vgl. 2, 12, 2; 17, 5; 3, 44, 3.

3*a*. Was ist zu *prācaḥ* zu ergänzen? Wohl *pathā́ḥ* nach *c* (vgl. 9, 91, 5), nämlich der Flüsse. Oder mit Oldenberg *párvatān* nach 2, 17, 5 oder mit Sāy. *sindhūn*. Gr. faßt *prācaḥ* als Abl. 'Er hat (die Welt) von vorne (von Osten) wie ein Haus abgemessen', vgl. 7, 99, 2, Macdonell, Vedic Myth. § 8. *sádmeva* vgl. 1, 67, 10; möglich auch: wie den Opferplatz, vgl. 9, 92, 6; 1, 73, 1.

3*b*: 7, 82, 3 a; 4, 28, 1 d. 3*c*: 1, 130, 5 a b.

4. Über Dabhīti als Schützling Indra's s. Str. 9 und 2, 13, 9.

5. Die beiden Sagen von Turvaśa-Yadu und von Turvīti-Vayya 1, 54, 6; 4, 30, 17; 1, 174, 9; 5, 31, 8; 4, 19, 6; 1, 61, 11; 2, 13, 12.

5*a*. Oder den rauschenden Strom, je nachdem *dhúni* Adj. oder wie später Subst. ist.

6*a*. Sonst unbekannter Sagenzug. *údañcam* aufwärts oder nordwärts.

6*b*: 4, 30, 8—11; 10, 73, 6; 138, 5.

6*c*. Doch wohl zur Sage in *b* gehörend. Die Ergänzung zu den fem. *ajavā́so javínībhiḥ* ist unsicher. Ludwig suppliert Geschosse,

---

[1] Als andere. [2] Im Luftraum.

7. Er kannte das Versteck der Jungfern; zum Vorschein kommend erhob sich der Aussetzling. Der Lahme stand fest, der Blinde wurde sehend. — Im Rausche usw.

8. Er erbrach den Vala, von den Aṅgiras' gepriesen; er zersprengte die Festen des Berges, er räumte ihre künstlichen Wälle fort. — Im Rausche usw.

9. Den Cumuri und Dhuni hast du in Schlaf versenkt; du hast den Dasyu erschlagen, dem Dabhīti standest du bei. Selbst der Stockträger fand dabei Gold. — Im Rausche usw.

10 = 2, 11, 21.

2, 16 (207). *An Indra.*

1. Dem Allerhöchsten bringe ich euer Loblied dar wie die Opfergabe in dem entflammten Feuer. Den Indra, der alterlos, alt machend, seit Alters erwachsen (und doch) jugendlich ist, den rufen wir zum Beistand.

2. Ohne welchen großen Indra gar nichts (geschieht), in ihm sind alle Kräfte vereinigt. Im Bauch trägt er den Soma, im Körper die überlegene Stärke, die Macht, in der Hand die Keule, im Haupte die Überlegung.

3. Nicht können beide Heere deine Indrakraft umspannen, nicht die Meere, die Berge deinen Wagen, o Indra. Deine Keule holt keiner ein, wenn du mit den Rennern viele Meilen dahinfliegst.

4. Denn alle geben ihm den Rat, den er befolgt, dem opferwürdigen, kühnen Bullen: Als Bulle opfere dir (selbst) als der Kundigere die Opferspende! Trink, Indra, den Soma durch den bullengleichen Glanz[1]!

5. Die Kufe des Bullen klärt sich, die Woge der Süßigkeit zum Trank für den Bullen, dessen Speise der Bulle (Soma) ist. Bullen sind die beiden Adhvaryu's, Bullen die Preßsteine, sie schlagen den Bullen Soma für den Bullen (Indra) aus.

Sāy. die Heere. Ob etwas am Wagen, *cakrí*, die Räder? **7**: 2, 13, 12cd.

7*a*. Partizipialkonstruktion oder Anakoluthie.

9: 2, 13, 9.

9*b*. *dásyum* die beiden Feinde in *a* zusammenfassend.

9*c*. *rambhí* nach Roth der Greis (vgl. 8, 45, 20), nach Sāy. der Türsteher.

2, 16.

Jagatī. **1***a*: 6, 67, 1a.

1*c*: 2, 8, 2b. Darnach das Objekt zu *jaráyantam* zu ergänzen. Sāy.: alles andere alt machend. Zu *ukṣitáṃ sanád yúvānam* vgl. 2, 3, 6a.

2*a*: VS. 34, 3c; ṚV. 10, 112, 9c; 1, 18, 7; 2, 12, 9; 9, 69, 6d; AV. 4, 26, 6b.

2*c*: 1, 55, 8b. **2***d*: 8, 96, 3c.

3*a*. *kṣonī́bhyām*: Die beiden Gefolgschaften oder Heerscharen sind Himmel und Erde, die *vṛ́tau* 10, 65, 5 oder *krándasī* 10, 121, 6 (s. d.).

4—6. Die beliebte Spielerei mit *vṛ́ṣan*.

4*b*. *krátum* hängt sowohl von *bháranti* wie von *sáścate* (Part. präs.) ab. *krátuṃ bhṛ* 10, 30, 12, *ā-bhṛ* 5, 35, 1; 7, 32, 26; *krátuṃ sac* 4, 42, 1; 10, 64, 7.

4*c*. *yajasva* müßte s. v. a. *yájasva tanvàm* 6, 11, 2; 10, 81, 5 sein. Nach Sāy. sind *a—c* an den Opfernden gerichtet. Oldenberg meint, daß Agni angeredet wird. Allerdings scheinen die Worte einer Agniformel entlehnt zu sein (vgl. 2, 9, 4). Der Gedanke ist aber wohl: Weil alle dir den Rat geben zum Opfer zu kommen, so bestimme dir selbst das Opfer. Der Gedanke würde dann dem in 3, 35, 10a gleichen, während *d* dem in 3, 35, 9d. 10b entspricht.

4*d*. Gemeint ist: durch die Zunge des Agni, vgl. 1, 14, 8; 3, 35, 9. 10.

5*a*. Die Kufe des Stieres ist der Soma in der Kufe.

---

[1] Des Opferfeuers.

6. Ein Bulle ist deine Keule und dein Wagen ist ein Bulle; Bullen sind deine Falben, bullenhaft sind deine Waffen. Du Bulle gebeutst über den bullenhaften Rauschtrank. Indra, trink dich am bullenhaften Soma satt!

7. Ich (rudere) dir gleichsam das Schiff der Beredsamkeit in dem Wettbewerb zu; kühn fahre ich mit der hohen Rede während der Somaspenden. Gewiß wird er dieses Wort von uns bedenken. Von Indra schöpfen wir wie von einem Quell des Guten.

8. Bevor wir in die Enge getrieben werden, wende dich uns zu wie zu dem Kalbe die Kuh, die von der Weide voll Milch ist. Noch einmal wollen wir fein mit deinen Gnaden uns vereinen wie die Stiere mit den Weibchen, du Ratreicher.

9 = 2, 11, 21.

2, 17 (208). *An Indra.*

1. Singet ihm dieses neue (Lied) in Aṅgirasweise, daß sich wie vormals seine Kräfte regen, (wie damals) als er mit Gewalt all die eingesperrten Kuhherden, die festverschlossenen im Somarausch herschaffte.

2. Er soll derselbe sein, der um die erste (Größe) zu behaupten, seine Kraft erprobend die volle Größe erreichte. Der Held, der in den Kämpfen seinen Leib umgürtete, er setzte den Himmel mit Macht sich aufs Haupt.

3. Da vollbrachtest du deine erste große Heldentat, als du zuerst durch dieses (Sängers[1]) Kraftwort deinen Mut einsetztest. Durch den Wagenkämpfer[2] mit den falben Rossen befreit laufen die Ströme getrennt nach dem gemeinsamen Ziel weiter.

4. Der da in voller Kraft über alle Welten an Größe hinauswuchs, sich zum

---

7*a*. Wörtlich: das beredte Schiff. Die Vershälfte ist elliptisch, zu *prá* ist *iyarmi* oder *trayāmi* zu ergänzen nach ähnlichen Stellen wie 10, 116, 9; 2, 42, 1; 9, 95, 2. Das Bild des Schiffes auch 10, 44, 6; 101, 2; 178, 2; anders gewendet 1, 46, 7. *sámane*, Sāy. *saṃgrāme*, vgl. *saṃbādhāt* in 8. Der Anlaß des Liedes war wohl ein Sängerwettstreit, sei es ein Wettbewerb verschiedener Opferer um Indra's Gunst, sei es ein Wettdichten um einen Siegerpreis. 8*c*: 10, 33, 3c; 8, 1, 14c.

8*d*: 1, 179, 1d; 140, 6b.

2, 17.

Jagatī, 8. 9 Triṣṭubh.

1*b*: 9, 50, 1a; 10, 97, 8.

1*c*. *yát*: ähnlich 1, 158, 3; 121, 7; 3, 51, 8; 10, 95, 7.

1*d*. *dṛṃhitáni* wie 3, 39, 4. *áirayat* könnte *ā-áirayat* sein.

2*a*. *prathamáya dhāyase*, Sāy.: 'zum ersten Somatrunk'. Aber *dhā́yas* heißt schwerlich einfach Trunk, und dieser paßt auch nicht recht in den Zusammenhang, denn es ist offenbar von der ersten Kraftprobe Indra's die Rede, die ihn sofort an die Spitze der Götter brachte (2, 12, 1). Zu *pr. dh.* ist zu vergleichen *jyáiṣṭhyāya dhā́yase* 3, 50, 3; *indriyáya dhā́yase* 9, 70, 5; 86, 3 (vgl. 9, 89, 6). Vielleicht gehört *dhā́yase* in diesen Stellen zu *dhā* 3 mit Übertritt in die diphth. Wurzeln. *prathamáya dhā́yase* wäre dann das infinitivisch gewendete *prathamó dhāyi* 4, 7, 1[3]. Der Dativ *pr.* Attraktion für *prathamám* sc. *mahimā́nam* oder *ójaḥ* aus *b*.

2*cd*: 1, 173, 6cd.

3*b*. *asya*, des Sängers nach Sāy.[4]. Möglich wäre auch: des Soma. Durch *áirayat* würde die Konstruktion einfacher werden.

---

[1] Oder: durch dieses (Soma) Zauberwirkung. [2] Indra. [3] Dazu *dhāyi darśatám* 1, 141, 1; 4, 36, 7; 5, 56, 7; 66, 2; *dhā́yi pajráḥ* 1, 158, 3; 8, 63, 12 zu vergleichen. [4] Doch ist dessen Text nicht in Ordnung.

Herren machend, — dann durchzog der Wagenlenker (Sūrya?) beide Welten mit Licht. Er packte die hartnäckige Finsternis ein, sie zunähend.

5. Er befestigte mit Kraft die vorwärts gehenden Berge; abwärts strebend machte er die Tätigkeit der Flüsse. Er befestigte die allnährende Erde, er stützte mit Zaubermacht den Himmel, daß er nicht herabfalle.

6. Sie ist für seine Arme passend, die der Vater aus jeglicher Schöpfung aus seinem Besitze gefertigt hatte, die Keule, mit der er laut tosend den Krivi schlug und niederrang, daß er auf der Erde lag.

7. Wie eine alternde Jungfer, die bei den Eltern lebt, vom gemeinsamen Wohnsitz[1] aus (um Liebesglück), so flehe ich dich um Glück an. Gib ein Vorzeichen, teile zu, bring her, gib einen Anteil für meine Person, mit dem du eine Ehre antun wirst!

8. Dich, den Gastfreien, wollen wir rufen, Indra. Du, Indra, gibst Arbeit, Lohn. Steh uns bei mit augenfälligem Beistand! Mach uns, du Bulle, Indra, reicher!

9 = 2, 11, 21.

2, 18 (209). *An Indra.*

1. Am Morgen wird der neue Wagen geschirrt, der gewinnreiche mit vier Jochen, drei Peitschen, sieben Zügeln, mit zehn Rudern, von Menschen gemacht, das Himmelslicht erringend. Er soll mit unseren Wünschen, mit unseren (frommen) Gedanken in Lauf gesetzt werden.

2. Er ist dafür bereit erstmals und zum andern und auch zum dritten Male,

---

4—5. Indra's kosmische Tätigkeit.

4*ab*. Anakoluthon. 4*a*: 9, 110, 9b.

4*cd*. Indra als Sonne oder durch die Sonne. *vā́hniḥ* im letzten Falle der *ratheṣṭhā́* in 3. Zu vergleichen ist dann 10, 111, 5; 6, 21, 3. *c* und *d* ist im Grunde das gleiche Bild, vgl. 1, 115, 4; 2, 38, 4.

5*a*. Von Sāy. auf die geflügelten Berge bezogen.

5*b*. *apā́m ápaḥ* (Alliteration) = *ápo nadī́nām* 6, 30, 3a.

6*a*: 2, 18, 2. Der Vater ist jedenfalls Tvaṣṭṛ (nach 1, 32, 2; 52, 7 u. ö.) und zwar ist dieser entweder Indra's Vater in Übereinstimmung mit 3, 48, 2, oder es ist der Vater, d. h. Erzeuger des Vajra gemeint, also derselbe Gebrauch wie 1, 110, 6.

6*b*. Vgl. 2, 23, 17 und 6, 47, 27. Man muß sich Tvaṣṭṛ, den Götterkünstler und Formenschöpfer (*rūpakṛ́t*), in seiner Werkstatt denken, wie er nach den vorhandenen Modellen aus seinem Vorrat oder seiner Kenntnis (*védas*), den Vajra anfertigt. *védas* läßt doppelte Auffassung zu. Für 'Kenntnis' spräche 4, 42, 3 *tváṣṭeva víśvā bhúvanāni vidvā́n*.

7*ab*. Oder: dich als Bhaga. Bhaga ist der Gott des Glückes, bes. des Liebes- und Eheglückes. Über die *amājúr* und *bhága* vgl. 10, 39, 3.

8*b*. *ápāṃsi* von der Priesterarbeit. Besser würde *ápnāṃsi* passen. Oldenberg nimmt eine Art Zeugma an, als ob der Dichter hätte sagen wollen: *cakrír ápāṃsi dadír vā́jān*.

8*d*: 4, 2, 20c; 8, 48, 6b; 9, 4, 1c.

2, 18.

Triṣṭubh. Einladungslied an Indra.

1. Der Opferwagen, auf dem Indra kommen soll. Richtig schon Sāy. Vgl. 1, 129, 1; 10, 114, 6. Sāy. erklärt die Zahlen aus dem Ritual. Vgl. 10, 124, 1b.

1*c*. Hier kreuzt sich die Vorstellung des Wagens mit dem des Schiffes wie in 1, 46, 7—8; 140, 12.

2*ab*. Die drei Opferfeuer.

2*c*. Die Opferpriester das Kind der Araṇi (Reibholz). Vgl. 3, 55, 13.

2*d*. Agni mit den anderen Opferfeuern. Vgl. 1, 140, 2cd.

---

[1] D. h. vom Elternhaus.

der Hotṛ des Manu (Menschen). Als den Sproß einer anderen erzeugten ihn andere, er gesellt sich anderen, der häusliche Stier.

3. Die beiden Falben will ich nun mit neuer, wohlgesetzter Rede an Indra's Wagen schirren, daß er komme. Nicht sollen dich dabei — denn es gibt viele Redekundige — die anderen Opfernden aufhalten.

4. Komm mit zwei Falben, o Indra, mit vieren, mit sechsen, da du gerufen wirst, mit acht, mit zehn zum Somatrunk. Dieser (Soma) ist ausgepreßt, o Freigebiger, verschmäh (ihn) nicht!

5. Komm mit zwanzig, mit dreißig hierher, mit vierzig Falben fahrend, mit fünfzig gut eingefahrenen, o Indra, mit sechzig, mit siebenzig zum Somatrunk!

6. Komm mit achtzig, mit neunzig hierher, mit hundert Falben komm gefahren, denn dieser Soma bei den Śunahotra's ist dein, für dich, Indra, zum Rausch eingeschenkt!

7. Zu meiner Erbauungsrede komm, o Indra, lege alle beide Falben an des Wagens Deichsel! An vielen Orten solltest du zwar geladen werden; berausche dich, o Held, bei dieser Somaspende!

8. Nicht soll meine Freundschaft mit Indra auseinander gehen. Für uns soll seine Lohngabe (wie eine Kuh) ergiebig sein. Unter seiner höchsten Obhut und Hand wollen wir bei jedem Beginnen Sieger sein.

9 = 2, 11, 21.

2, 19 (210). *An Indra.*

1. Ein Trunk ward getan von diesem Safte zur Berauschung, ihr Andächtigen[1], von dem ausgepreßten Labetrank, an dem sich Indra vor alters gestärkt, an den er sich gewöhnt hat und (ebenso) die segensprechenden Männer.

2. Von diesem Süßtrank berauscht, zerhieb Indra mit der Keule in der Hand den die Flut versperrenden Drachen und (machte), daß die Labsale der Flüsse (dem Meere) zueilten wie Vögel zu den Futterplätzen.

3. Der mächtige Indra, der Drachentöter, trieb die Flut der Gewässer hin zum Meere. Er erzeugte die Sonne, fand die Kühe; er regelte die Reihenfolge der Tage durch die Nacht.

4. Viele (Feinde), denen keiner gewachsen ist, opfert Indra dem opferwilligen

3*d* = 3, 35, 5b. 5*b*: 8, 50, 7c.

7*b*. Oder mit Oldenberg: alle Falbenpaare.

7*d* = 7, 23, 5d. 8*b*: 2, 11, 21b.

8*d*. *prāyá* 'Zeit' Āp. Śr. 12, 24, 16. Nach Sāy. 'Indra's Einzug in die Opferhalle' oder 'im Kampf', Roth: Auszug zum Kampf.

2, 19.

Triṣṭubh.

1*c*. Zu *pradívi vāvṛdhānáḥ* vgl. 8, 53, 2b, *vāvṛdhānó divédive*.

2*c*. *svásarāṇy ácchā* das Gegenstück zu *vásmanas pári* 2, 31, 1. Nach Sāy. wären *svásarāṇi* die Nester. Doch gibt dies keinen guten Vergleich. Im Upameya ist zu *ácchā* aus 3b *samudrám* zu ergänzen.

2*d*. *ca* scheint an unrechter Stelle gesetzt zu sein, vgl. 9, 107, 25d.

3*d*: 6, 7, 5d; 1, 50, 7; 4, 16, 3; 30, 3; 8, 96, 1; 6, 39, 3. Vgl. die Bahnen der Tage 7, 87, 1.

4*ab*. *apratíni* ist sonst fast nur Beiwort von *vṛtrā́ṇi* und dies ist auch hier zu ergänzen. *dā́śat* wie in 6, 16, 31. Einfach würde die Konstruktion durch Oldenberg's Verbesserung

[1] Die Soma trinkenden Sänger sind angeredet.

Menschen, er erschlägt den Vṛtra, er der sofort für die Männer erreichbar war, die um den Gewinn der Sonne sich stritten.

5. Dieser Gott Indra gab gepriesen die Sonne frei für den Soma opfernden Sterblichen, als Etaśa den einen Makel verdeckenden Reichtum ihm gleichsam als seinen Anteil darbrachte, um ihm gefällig zu sein.

6. Er gab noch am gleichen Tage seinem Wagenlenker Kutsa den gefräßigen (?) Śuṣṇa, den Welscher, in die Hand. Für Divodāsa zerstörte Indra die neunundneunzig Burgen des Śambara.

7. So haben wir dir, Indra, ein Loblied losgelassen recht wie Preiskämpfer (die Rennpferde) um den Ruhmespreis zu gewinnen. Wir möchten diese (deine) Freundschaft erlangen, uns eifrig darum bemühend. Wende die Waffe des gottlosen Widersachers ab!

8. Also haben die Gṛtsamada's auf dich, o Held, ein Gedicht gefertigt wie Schutzsuchende als Richtzeichen (?). Die Segensprechenden mögen von dir, Indra, aufs neue Labsal, Stärkung, guten Wohnsitz, Beliebtheit erlangen.

9 = 2, 11, 21.

2, 20 (211). *An Indra.*

1. Wir führen dir, Indra, — nimm doch ja Kenntnis von uns — eine Stärkung vor wie einer, der den Siegerpreis begehrt, seinen Wagen, laut preisend, im Geist nachsinnend, um die Gunst eines Herren gleich dir zu erlangen.

2. Du bist, o Indra, mit deinen Hilfen ein überlegener Schützer für uns Leute, die dir ergeben sind. Du bist der gewaltige Verteidiger des Spenders, der in solcher Absicht dir naht.

3. Der jugendliche Indra soll uns ein oftgerufener Freund, ein gütiger Schützer der Herren sein, er der den Vortragenden, den (das Opfer) Her-

---

dáśat (Nom. sg. des Part.) nach 10, 122, 3: 'Viele unwiderstehliche Feinde erschlägt er[1], dem opferwilligen Menschen spendend'. Der Sg. *vṛtrám* stünde dann kollektiv neben dem Pl. des Beiwortes genau wie in 6, 17, 1 *víśvā vṛtrám amitríyā*. 4c: 1, 63, 6d (s. d.).

4d. Vgl. 1, 61, 15 und Note zu 1, 168, 5d. Darnach handelt 4cd wie 5 von dem in den Einzelheiten dunklen Etaśa-Sūryamythos (1, 54, 6; 8, 50, 9).

5ab. Eben für Etaśa. Vgl. 4, 30, 6. *stavā́n* gekürzt für *stavānā́ḥ* (6, 46, 2). So auch Sāy. hier und 2, 20, 5c; 6, 24, 8b.

5c. Zu *guhā́davadyam* vgl. *avadyagohanā* 1, 34, 3. 5d: 3, 45, 4ab.

6a. Zu *sadívaḥ* vgl. *sadyáḥ* 4, 28, 2.

7c: 7, 93, 8. *sā́ptam* nach Sāy. die durch sieben Schritte geschlossene Freundschaft (*sāptapadīnam*). Vgl. 8, 55, 5; 59, 5; 69, 7d; 10, 8, 4c. Eigentlich bedeutet es die Siebenheit (MS. 3 p. 16, 2; Kāṭh. 2 p. 13, 19; 49, 16). In 8, 55, wo Str. 5 *saptá* betont ist, werden sieben verschiedene Arten von Geschenken aufgeführt. An etwas Ähnliches könnte man auch hier denken. Vgl. die *saptá rátnā* 5, 1, 5; 6, 74, 1 und *rátnāni trír ā́ sā́ptāni* 1, 20, 7, worauf auch Oldenberg verweist. Sieben ist hier typische Zahl. 7d = 1, 174, 8d.

8b. Der Vergleich ist unklar.

8d: 10, 20, 10cd.

2, 20.

Triṣṭubh.

1b. Wortspiel mit beiden Bedeutungen von *prabhṛ*: 1. den Wagen vorführen, an die Spitze bringen, 6, 26, 4; 10, 13, 2; 1, 178, 3; 8, 2, 35 und 2. auftragen, darbringen 7, 92, 2. *váyaḥ* wie *ū́rjaḥ* 2, 11, 1. 'Die Soma genannte Speise', Sāy.

1d. *tvā́vato nṝ́n* auch 10, 29, 4. *nṝ́n* Gen. sg. oder pl.? 3cd: 2, 12, 14.

---

[1] Das betonte *hánti* erschwert allerdings die Verbesserung.

richtenden, den Kochenden und Lobsingenden mit seiner Hilfe weiterbringen wird.

4. Diesen Indra will ich preisen und loben, an dem sie vordem ihre Stärke und Zuversicht hatten. Er möge, darum gebeten, auch des jüngsten segensprechenden Āyu's Wunsch nach Gut erfüllen.

5. Indra fand an den Preisliedern der Aṅgiras' Gefallen und gab ihrem Segenswort Gewicht, indem er ihm den rechten Weg suchte, indem er die Uṣas' samt der Sonne raubte, er der Gepriesene. Er hat sogar des Aśna alte (Werke) zerschlagen.

6. Dieser unter dem Namen Indra berühmte Gott erhob sich für Manu, der größte Meister. Als Sieger trennte er den lieben Kopf des Dāsa Arśasāna ab, der Eigenmächtige.

7. Der Vṛtratöter Indra sprengte die dasischen (Burgen), die die Schwarzen in ihrem Schoß bargen, der Burgenbrecher. Er schuf für Manu Land und Gewässer. Ganz und gar gab er der Rede des Opfernden Gewicht.

8. Diesem Indra ward von den Göttern im Kampf um das Wasser ganz und gar die Überlegenheit zugestanden. Als sie ihm die Keule in die Arme legten, da erschlug er die Dasyu's und warf die ehernen Burgen nieder.

9 = 2, 11, 21.

2, 21 (212). *An Indra.*

1. Ihm, der alles ersiegt, Beute ersiegt, Sonnenlicht ersiegt, völlig besiegt, Männer besiegt, Ackerland ersiegt, Rosse, Rinder, Gewässer ersiegt, dem opferwürdigen Indra bringe den begehrten Soma dar!

4*d*. S. zu 1, 104, 4 und vgl. 6, 21, 8ab.

5*b*. *gātúm iṣṇán*, nämlich dem *bráhman* der Aṅgiras' (6, 65, 5; 2, 24, 3). Zu *gātúm iṣ* vgl. 1, 112, 16; 3, 1, 2; 1, 80, 6; 5, 30, 7; 6, 6, 1, *bráhmaṇe vinda gātúm* 7, 13, 3; 9, 96. 10 und zu *iṣ gātúm* No. zu 10, 61, 5. Zu *tū́tot* s. Str. 7.

5*c*. Wohl im Zusammenhang mit dem Valamythos[1], vgl. 1, 62, 5; 6, 17, 5. Sāy. aber sieht darin einen kosmischen Vorgang. 'Als Sonne die Uṣas' raubend', denn diese verschwinden bei aufgehender Sonne. In diesem Falle wäre eher zu übersetzen: 'die Uṣas' durch die Sonne raubend'. Vgl. 10, 138, 4c. Man könnte auch an den feindlichen Zusammenstoß zwischen Indra und Uṣas denken, 2, 15, 6; 4, 30, 8—11; 10, 138, 5.

5*d* = 6, 4, 3d. *áśna* als Dämon auch 2, 14, 5. Sāy. ergänzt zu *pūrvyā́ṇi* Burgen oder Streitkräfte. Die vermutlich zu ergänzenden 'Werke' sind eben die Burgen. Vgl. *śnath*[2] mit diesem Objekt in 7, 99, 5.

6. Mythos von Arśasāna, vgl. 1, 130, 8; 8, 12, 9; 10, 99, 7.

6*b*. *mā́nuṣe* ebenso in 10, 99, 7, dem *mā́nave* in 1, 130, 8 entsprechend. Zu *ūrdhvó bhuvat* vgl, *ūrdhvasā́nāḥ* 10, 99, 7.

6*cd*: 10, 171, 2.

7*ab*. Zu *dā́sīḥ* ist wohl *púraḥ* zu ergänzen. Zugleich schwebte dem Dichter das Bild der mit den Schwarzen schwanger gehenden Frauen vor (vgl. 1, 101, 1). *vi-tṝ* wie 1, 51, 11, 2, 19, 6; 4, 26, 3.

7*c*: 4, 26, 2; 28, 1; 5, 31, 6; vgl. 6, 22, 8d.

8*a*: 6, 25, 8; 20, 2; 36, 2.

8*c*. Nach Sāy. sind hier die Sänger Subjekt. Dafür spricht 1, 63, 2.

2, 21.

Jagatī, 6 Triṣṭubh. Langes, wortreiches Proömium (1—3), kurzes Lied.

---

[1] Der Instr. *sū́ryeṇa* ist dann wie die Instr. in 1, 62, 5b zu konstruieren: zusammen mit.
[2] Dasselbe Verb wird 4, 30, 10; 10, 138, 5 in dem Uṣasmythos verwendet.

2. Dem überlegenen, zerstörenden, gewinnenden, unbezwungenen Bezwinger, dem Meister, dem lautrufenden, unüberwindlichen Wagenlenker, dem völlig bezwingenden Indra sprechet ein Huldigungs(wort)!

3. Völligbezwingend, Menschen vertilgend, Menschen bezwingend, umstürzend, streitbar, nach Gutdünken groß geworden, als Heersammler, als Bezwinger unter den Stämmen anerkannt — des Indra vollbrachte Heldentatenten will ich verkünden.

4. Der unnachgiebige Bulle, der Tod des Widerspenstigen, unergründlich, überragend, von unerreichter Weisheit, dem Schwachen Mut machend, dreinschlagend, unnachgiebig, breit — Indra, der Opferherrliche, erzeugte die Morgenröten, die Sonne.

5. Durch Opfer fanden die Uśij den Weg, die Gewässer überschreitend, ihren Gedanken Schwung gebend, nachsinnend. Unter Zuruf und Niedersitzen[1] haben sie hilfesuchend, sich anspornend, von Indra die Kühe, die Schätze erlangt.

6 Indra, gewähre uns die herrlichsten Schätze, Einsicht des Verstandes, Beliebtheit, Zunahme der Reichtümer, Unversehrtheit der Leiber, Anmut der Rede, glückliche Tage!

2, 22 (213). *An Indra.*

1. Bei den Trikadruka's trank der vielmutige Büffel sich an dem gerstegemischten Soma, dem von Viṣṇu gepreßten, satt, so viel er begehrte. Der[2] hat ihn begeistert, das große Werk zu tun, ihn den großen, breiten. — Er[2] stand ihm zur Seite, der Gott dem Gott, dem wahrhaften Indra der wahrhafte Indu[2].

2. Da war der (Zorn)funkelnde durch seine Stärke im Kampf dem Krivi überlegen. Er füllte beide Welten mit seiner Größe an; er wuchs noch weiter. Den einen (Teil) nahm er in seinem Bauche auf; er reichte noch weiter. — Er stand ihm usw.

3. Zugleich mit deiner Umsicht geboren bist du zugleich mit deiner Stärke gewachsen, zugleich mit den Manneskräften gewachsen, die Verächter bezwingend,

---

2*b* = 7, 46, 1 c. **3.** Anakoluthon.
3*b*. D. h. er kann sich beliebig groß machen; vgl. *ánu svadhā́m vavakṣitha* 8, 88, 5 und zum Wortlaut 6, 66, 4 cd.
3*d*: 1, 32, 1 a.
4*d*: 2, 12, 7; 3, 32, 8; 6, 30, 5.
5. Der Aṅgiras-Valamythos.
5*a*. Zu *yajñéna* vgl. 6, 6, 1; 10, 71, 3.
5*d*. Man könnte zu *hinvānā́ḥ* nochmals *dhíyaḥ* aus *b* ergänzen. So schon Sāy.
6*b*. Vgl. *cittí — dákṣaiḥ* 8, 79, 4.

2, 22.

Metrum s. Oldenberg. Prolegomena 115. Das Lied behandelt die enge Verbindung von Indra und Soma, bes. im Vṛtrakampf.
1*a*: 1, 32, 3.
1*b*: 6, 17, 11; 8, 3, 8; 12, 16; 10, 113, 2.
2*c*. 'Indra teilte den Soma in zwei Teile und brachte den einen Teil in seinen eigenen Bauch, den anderen Teil ließ er den Göttern übrig. Damit ist gesagt: Eine Hälfte gehört dem Indra, eine Hälfte den anderen Göttern', Sāy. Jedenfalls ist vom Soma die Rede. Vgl. 10, 48, 10; 6, 20, 4. Der überschüssige, weiterreichende Soma ist der im Refrain erwähnte. *pra-ric* s. zu 10, 13, 4 d.
3*a*: 1, 37, 2; 2, 5, 4. **3***c*: 4, 21, 9.

---

[1] Bei Opfer und Anbetung. [2] Soma.

dich hervortuend, dem Lobsänger die Gabe, das erwünschte Gut schenkend. — Er stand ihm usw.

4. Dies mannhafte Werk von dir, du Tänzer Indra, ist als die erste Tat früh am Tag zu verkünden, daß du durch die Kraft des Gottes' den Lebenshauch freiströmen ließest, indem du die Wasser strömen ließest. Jedem Gottlosen war er an Stärke überlegen. Er schaffe Stärkung, der Ratreiche, er schaffe Labung!

---

3. Gruppe. Lieder an Brahmaṇaspati, 2,23—26.

2,23 (214). *An Brahmaṇaspati (Bṛhaspati).*

Bṛhaspati wird als Beschützer der Sänger gegen die Ränke der Konkurrenten und die Unredlichkeit der Patrone dargestellt. Der Dichter spielt wohl auf unliebsame persönliche Erfahrungen an, meist versteckt und durch die Blume.

1. Wir rufen dich, den Herrn der (Sänger)scharen an, den hochberühmtesten Weisen der Weisen, den Oberherrn der Segensworte, o Brahmaṇaspati. Höre uns an und setz dich mit deinen Hilfen auf deinen Sitz!

2. Die weisen Götter selbst haben von dir, du asurischer Bṛhaspati, ihren Anteil am Opfer empfangen. Wie die große Sonne durch ihr Licht die Morgenröte, so erzeugst du alle Segensworte.

3. Indem du die Ausreden und die Finsternis (des Herzens) zerstreust, besteigest du den lichten Wagen des Gesetzes, o Bṛhaspati, den furchtbaren, der die Feinde überlistet, die Unholde tötet, die Kuhhöhle aufsprengt, das Himmelslicht findet.

4. Mit guten Weisungen leitest du, schützest du den Mann, der dir zu spenden pflegt; ihn soll keine Not treffen. Du schaffst brennende Pein, du vereitelst den (bösen) Eifer des Feindes des Priesterworts: Das ist deine hehre Größe, o Bṛhaspati.

4*b*. *pūrvyám divi* auch 8,22,6. Vgl. *pūrvedyúḥ* = *prātar* der Lexx. Möglich auch: früher am Tag, d. h. früher einmal = *pradívi*. Andererseits legt 1,105,16b (s. d.) nahe, *diví* mit *pravácyam* zu verbinden. Aber *kṛtám* sperrt sich gegen das Metrum und ist vielleicht, wie Oldenberg vermutet, aus jener Stelle hierher geraten.

4*c*. D. h. durch die Befreiung der Gewässer gab er neues Leben. *riṇánn apáḥ* gehören zusammen nach 8,32,2; 9,109,22. Der Pāda kann also nicht nach Sāy. konstruiert werden. Wohl aber könnte, wie Sāy. meint, der *ásu* des Vṛtra gemeint sein. Dann wäre zu übersetzen: „Du ließest den Lebensgeist (des Vṛtra) ausströmen, indem du die Wasser strömen ließest“. Jedenfalls ein Wortspiel.

2,23.

Jagatī, 15. 19 Triṣṭubh.

1*a*. *gaṇá* hier wohl vom Sängerchor, vgl. 4,50,5; 1,6,8; 6,40,1; 10,14,3. B. heißt *gāthānī́* 1,190,1.

2*a*: 7,21,7a. *prácetasaḥ* kann Gen. sg. oder Nom. pl. sein. Auch Sāy. läßt die Wahl zwischen beiden.

3*a*. Zu *parirā́p* vgl. *parirā́pin*, das AV. 5,7,2; 12,4,51 mit der Dakṣiṇā in Verbindung gebracht wird. Es bezeichnet wohl den, der sich durch Ausflüchte von dem Priesterlohn zu drücken suchte. *támas* ist nach 5,31,9 zu verstehen.

4*c*. *brahmadvíṣ*: Feind des Priesters (*brahmán*) oder des Priesterwortes (*bráhman*). Für Letzteres spricht 6,52,23. Auch Sāy. hat beide Erklärungen.

5. Über ihn kommen weder Not noch Gefahr von irgend einer Seite, nicht Mißgunst noch Doppelzüngige; alle Tücken scheuchst du von dem hinweg, den du als guter Hirte behütest, o Brahmaṇaspati.

6. Du bist ein weitblickender Hirte und Wegebereiter. Zu deinem Dienste sind wir mit Liedern wach. Bṛhaspati, wer uns eine Falle stellt, den soll sein eigenes Unheil wutentbrannt zermalmen.

7. Oder wenn ein mißgünstiger Sterblicher, ein ...... Wolf uns Schuldlosen Abbruch tun will, so lenke ihn vom Wege ab, o Bṛhaspati; schaff uns guten Weg für diese Götterladung!

8. Wir rufen dich als den Schützer der Leiber an, als den uns günstigen Fürsprecher, du Befreier. O Bṛhaspati, schmettere die Götterschmäher nieder. Nicht sollen die Böswilligen höhere Gunst (als wir) erlangen.

9. Durch dich, den Wohlgedeihlichen, möchten wir die begehrten menschlichen Güter empfangen, o Brahmaṇaspati. Die Mißgunst, die in der Ferne, die in der Nähe uns bedroht, die lohnverweigernde ersticke!

10. Durch dich den reichlich spendenden und lohnenden Verbündeten möchten wir höchste Lebenskraft erlangen, o Bṛhaspati. Nicht soll der Übelredende, Schadensüchtige über uns Macht haben. Wir möchten als Belobte durch unsere Gedichte vorwärtskommen.

11. Ein unnachgiebiger Bulle, gern in den Streit ziehend, ein Ausbrenner des Feindes, in den Schlachten siegreich, bist du der wahrhafte Vergelter, o Brahmaṇaspati, der Bezwinger selbst des Gewaltigen, der sich seiner Härte freut.

12. Wer mit gottlosem Sinne Schaden stiften will, (wer) unter den Gebietern sich für gewaltig hält und mordlustig ist, dessen Todeswaffe soll uns, o Bṛhaspati, nicht treffen. Wir vereiteln den (bösen) Eifer des Böswilligen, Vermessenen.

13. In den Kämpfen zu rufen, unter Verneigung zu verehren, zu Beutekämpfen ausziehend, jeden Siegespreis gewinnend, hat Bṛhaspati alle schadenfrohen Zurücksetzungen des hohen Herrn wie Wagen zerbrochen.

14. Mit hitzigster Glut brenn die Unholde, die dich, den Krafterprobten, der Schmähung preisgegeben haben! Offenbare diese deine (Kraft), die eines Preisliedes würdig sein soll! Bṛhaspati, mache die Ausreden zunichte!

5*a*: 7, 82, 7; 8, 19, 6; 10, 39, 11; 126, 1.

6*a*: 9, 106, 5c.

7*ab*. Es ist von dem *dvayāvin* (Str. 5) die Rede. *mṛc* wird sonst meist mit *dvayéna* verbunden: 1, 147, 4. 5; 5, 3, 7.

7*b*. *sānuká* ist dunkel. PW. 'beutegierig'. Der spätere Typus *ghā́tuka* weicht im Akzent ab und *san* kommt nicht im üblen Sinn vor. Säy. *samucchrita*, also von *sā́nu*. Hillebrandt: 'Gefolgsmann', eigentlich 'im Rücken befindlich'. Aber *sā́nu* wird nicht vom menschlichen Rücken gebraucht.

8c: 6, 61, 3a.

8*d*. Oder wie Säy.: ein höheres Glück.

10*b* Vgl. VS. 1, 8. **10***c*: 1, 23, 9c; 7, 94, 7c.

11*a*: 2, 21, 4. **11***c*: Str. 17; 1, 87, 4c.

11*d*. *vīḷuharṣíṇaḥ*, oder: der sich versteift. Säy.: 'der starke Freude hat, des Sinnlichen, des Ungläubigen'.

12*b*. Konstruktion und Sinn von *śāsám* (konkret oder abstrakt?) sind unsicher. Oldenberg: gewaltig der Gebote.

13*a*: 10, 47, 6. **13***d*. Das Bild vom Wagenkampf. Anders 10, 10, 8d.

14c. Vgl. 1, 86, 9. Zu *tát* ist mit Säy. *vīryàm* aus *b* zu ergänzen.

15. Bṛhaspati, gib uns den wunderbaren Schatz, der mehr wert sei als der des hohen Herrn, (der) unter den Menschen lichtvoll, weisheitsvoll erstrahlt, der mächtig leuchtet, du Wahrheitgeborener.

16. (Gib) uns nicht den Räubern (preis), die, sich an die Spuren der Falschheit hängend, als Betrüger nach den Speisen gierig sind. Sie behaupten die Schwäche der Götter und leugnen (die Schwäche) in ihrem (eigenen) Herzen. O Bṛhaspati, sie wissen nichts weiter als ihr Sāman[1].

17. Denn aus allen Wesen erschuf dich der Seher Tvaṣṭṛ, aus einem jeden Sāman. Brahmaṇaspati ist der Vergelter, der Schuldeinzieher, der Vernichter der Falschheit, der Erhalter der hohen Wahrheit.

18. Dir zu Ehren tat sich der Berg auf, als du Aṅgirase die Rinderherde herausließest. Mit Indra im Bunde hast du die vom Dunkel umschlossene Flut der Gewässer frei gemacht, o Bṛhaspati.

19. O Brahmaṇaspati, sei du der Lenker dieses Liedes und erwecke Nachkommenschaft! Alles das ist löblich, was die Götter begünstigen. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in weiser Rede.

---

15. Der Schatz der Weisheit, der den Sänger berühmt macht.

15*b*. Zu *krátumaj jáneṣu* vgl. *kratuvídā jáneṣu* 2, 39, 2. Zu *dyumát — krátumat* vgl. 1, 62, 12 *dyumā́n asi krátumān — dhī́raḥ* und zu *vibhāti krátumat* AV. 13, 2, 10 *krátunā ví bhāsi*. Sāy. *jñānopetaṃ yad brahmavarcasam*. Im wesentlichen richtig.

16*a*. *druhás padé* (auch 5, 74, 4) der Gegensatz von *ṛtásya padé* (4, 5, 9; 10, 177, 2; 5, 2).

16*c*. *óhate* ist zweimal zu denken, zu *á* und zu *ví*. Daher die Betonung. Ähnliche Wortstellung 2, 24, 2d. Weder *ā-oh*, noch *vi-oh* sind sonst belegt. Dies erhöht nebst dem ἅπ. λεγ. *vráyaḥ* die Schwierigkeit. *vráyas* jedenfalls zu *vlī*. Dies bedeutet: niederdrücken, niederziehen, zu schwer sein für (Akk.) TBr. 2, 2, 5, 1; erlahmen (trans.) Śat. 5, 4, 1, 17; MS. 4 p. 71, 5 (Gegensatz *vīryavattaraḥ — vlīnāti*). Passiv: nachgeben, sich neigen, sinken, wanken, erliegen, schwach werden MS. 3 p. 19, 2; Kāṭh. 2, 38, 22; Tāṇḍ. 8, 8, 13 (Sāy. *śithilā āsan*); 12, 3, 10. 13; 14, 9, 10. 26; 15, 3, 29; MS. 3, 119, 6; Intens. MS. 1, 150, 15; unterliegen (im Kampf) Tāṇḍ. 2, 8, 3. Ähnlich mit *prá*: zu schwer sein für TS. 6, 1, 2, 4; Kāṭh. 2, 75, 14; MS. 3, 64, 16; schwächen TBr. 3, 11, 8, 8; MS. 1, 96, 13. 16. Passiv: sich ducken[2] (aus Furcht) Śat. 3, 7, 3, 2; erliegen Ait. Br. 4, 19, 2. Will man im Anschluß an Roth umgekehrt als Bedeutung 'Übergewicht' annehmen, so wäre etwa zu übersetzen: 'Sie erkennen laut das Übergewicht der Götter an, mißachten es im Herzen'. Aber bei *vlī* liegt der Nachdruck stets auf der Schwächung oder Erlahmung, nicht auf dem Übergewicht des anderen. Es bildet den Gegensatz zu *balaṃ dhā* Kāṭh. 3, 72, 10, zu *vīrya* Śat. 5, 4, 1, 17, zu *dṛh* TS. 5, 3, 2, 2; Kāṭh. 2, 19, 4; *dhṛ* Ait. Br. 4, 19, 2. Es ist synonym mit *pad* Kāṭh. 2 p. 38, 22 verglichen mit MS. 3 p. 32, 3.

16*d*. D. h. wohl: sie verlassen sich ausschließlich auf das Sāman, ohne an Bṛhaspati, der über ihm steht, zu denken. Die folgende Str. erläutert dies.

17*ab*. Vgl. 2, 17, 6. Bṛhaspati ist die Quintessenz aller lebenden Wesen und des geistlichen Gesangs. Vgl. das bei Manu 7, 4 über den König Gesagte.

17*b*. Oder der Seher eines jeden Sāman? Vgl. 6, 16, 30 *brahmaṇas kave*.

17*c*. Vgl. 2, 24, 13c. *ṛṇá* wohl die Buße für die *drúh* (gegen den Priester). *ṛṇayā́ḥ* vielleicht unregelmäßiger Nom. von *ṛṇayā́t*[3] ('Vergelter, Heimzahler' TS. 1, 5, 2, 5, vgl. *ṛṇá yat* ṚV. 10, 127, 7), also nicht zu *ṛṇayā́van*.

17*d*. Oder: zur Erhaltung der Wahrheit.

18*ab*. Der im nächsten Lied ausführlich behandelte Paṇimythos.

18*cd*. Der Vṛtramythos. **18*d*:** 1, 56, 5.

19*cd* = 2, 35, 15cd. **19*c*:** 1, 179, 3.

---

[1] Die kultische Sangesweise. [2] Im späteren *lī* mag z. T. das alte *vlī* stecken. [3] Wie *avayā́ḥ*, *puroḍā́ḥ*.

2,24 (215). *An Brahmaṇaspati.*

1. Gib dieser Darbringung den Vorzug, der du Herr (darüber) bist. Mit dieser neuen großen Lobrede wollen wir dir huldigen und laß unsere Absicht in Erfüllung gehen, daß unser Belohner, dein Freund, gepriesen werden soll, o Bṛhaspati.

2. Der das Biegsame mit Kraft niederbog und er zersprengte im Grimm die Śambara(festen). Das Unbewegliche brachte Brahmaṇaspati ins Wanken, da er in den schätzereichen Berg ein und hindurch drang.

3. Das war die Aufgabe für den Göttlichsten der Götter: Das Feste lockerte sich, das Harte gab nach. Er trieb die Kühe heraus, spaltete mit dem Zauberwort den Vala, er beseitigte das Dunkel, ließ die Sonne scheinen.

4. An dem Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom, den Brahmaṇaspati mit Gewalt aufgeschlossen hat, an dem haben alle getrunken, die die Sonne sehen. Sie schöpften allesamt reichlich von dem wasserspendenden Quell.

5. „Diese Geschöpfe müssen teilweise alt sein; durch Monate und Jahre waren euch die Tore verschlossen". Ohne Eifersucht gehen beide je eine andere (Richtung) nach den Richtungen, die Brahmaṇaspati bestimmt hat.

6. Sie, die bei ihrer Ankunft den im Versteck verborgenen fernsten Schatz der Paṇi's antrafen, die kundig die Täuschungen entdeckt hatten, sind wieder

---

2,24.

Jagatī, nur die den Zusammenhang durchbrechende Str. 12 Triṣṭubh.

1*a*. Zu *yá íśiṣe* vgl. 2,36,1.

1*c*. Bṛhaspati's Freund Indra wird wie in Str. 12 in das Lob mit eingeschlossen.

2. Übergang zum Valamythos, zunächst allgemein von dem Wegräumen der verbarrikadierten Tore der Burgen oder der Felshöhle.

2*b*. *śámbarāṇi* (Kurzform) hier allgemein für Bergfesten wie die des Śambara.

2*d*. Entweder ist *ca* die Konjunktion (*caṇ*) und *ā-vi-viś* gehören zusammen. Oder die Konstruktion ist wie in 2,23,16c[1]. *áviśat* ist dann betont, weil es sein Objekt mit einem zweiten Verbum teilt.

3*d*: 2,40,2.

4. Die Höhle mit den Milchtieren unter dem Bild eines Brunnens, von den Komm. auf die Wolke gedeutet. **4***c*. Vgl. 1,72,8.

4*d*. Vgl. *útsaṃ sic* (ausgießen, schöpfen) 1,85,11; *avatáṃ sic* 8,72,10; 10,101,5—7; 102,11; 8,49,6.

5*ab*. Betrachtung über das Alter der Tiere, die jahrelang in der Felshöhle eingesperrt waren. Wohl als Rede der Aṅgiras' zu denken.

5*cd*. Als Subjekt denken Ludwig und Oldenberg Sonne und Mond, vgl. 1,102,2; 10,85,18. Der Gedankengang wäre dann: Während des großen Dunkels gab es keine Zeiteinteilung (vgl. 6,21,3); man konnte also nicht wissen, wie alt da die Geschöpfe geworden sind. Jetzt ist das anders, seitdem Sonne und Mond wieder aufgehn. 5cd ist dann die Fortsetzung von 3d, vgl. 9d. *anyádanyat* sc. *vayúnam* (s. zu 1,92,2). *vayúna* ist dann auch hier die Zeit. Eher aber sind die beiden Parteien[2] die der Götter und der Väter, die ohne Streit über die Herde auseinandergingen. *áyatantā* kann schwerlich von *ná yatante* desselben Mythos 7,76,5b getrennt werden. *yat* (s. zu 1,85,8) hat den Nebensinn der Rivalität. 7,76,5 steht *sáṃ jānate* neben *ná yatante*. Das Aktiv wie 6,67,10d. Vgl. noch 1,131,3. Nach Sāy. sollen Himmel und Erde Subjekt sein.

6—7. Episode aus dem Zug gegen die Paṇi's. 'Als die Rinderherde von den Asura's, den Paṇi's, geraubt war, erfuhr Bṛhaspati durch die Götterhündin Saramā den Aufenthalt der Paṇi's und entsandte die Aṅgiras'. Diese kamen an den Ort, sahen die Rinderherde und

---

[1] Oder ist zu *vi* ein anderes Verbum zu ergänzen, etwa *vṛ* nach 5,32,1 oder *bhid* nach 1,85,10? Vgl. auch 8,64,5c; 10,39,13a. [2] Die *jánā ubháye* 2,24,10

dahin ausgezogen, von woher sie gekommen waren, um (in den Berg) einzudringen.

7. Die wahrhaftigen Seher, die die Täuschungen entdeckt hatten, machten sich wieder von da auf die großen Wege. Sie (fanden) das mit den Armen angefachte Feuer im Fels: „Es ist ja kein fremdes“, denn sie hatten es zurückgelassen.

8. Mit seinem schnellschießenden Bogen, dessen Sehne die Wahrheit ist, trifft Brahmaṇaspati dahin, wohin er will. Vortrefflich sind seine Pfeile, mit denen er, der das Herrenauge hat, schießt; sie sind anzuschauen, als ob sie aus dem Ohre entsprungen seien.

9. Er ist der Bevollmächtigte[1], der (die Kämpfer) zusammenbringt und auseinanderbringt, der Vielgepriesene, der Herr des Gebets im Kampfe. Wenn der . . . . durch Einsicht den Sieg, die Gewinne davonträgt, dann brennt nach Lust die brennende Sonne.

10. Ausreichend, reichlich, an erster Stelle ist (die Gabe) des gern schenkenden; des Bṛhaspati (Gewinne) sind leicht zu erlangen, dankenswert, diese Gewinne des schauwürdigen Siegers, von dem beiderlei Geschlechter, (alle) Stämme Nutzen haben.

11. Der du bei dem diesseitigen Opferbund zu allen Dingen tüchtig, groß

---

die von den Paṇi's veranstalteten Zaubereien, zündeten den Wohnort der Asura's mit eigenhändig angelegtem Feuer an und kehrten zurück. Dies wird in den beiden Str. besprochen.' Säy. Es ist nicht recht klar, wie die im ṚV. angedeuteten Vorgänge sich in den Gesamtmythos einfügen lassen. Handelt es sich um eine nochmalige Expedition? Die *ánṛtā* in 6c sind jedenfalls die von Säy. erwähnten Blendwerke oder Täuschungen der Paṇi's. Vgl. 10, 67, 4b.

6*b*: 1, 130, 3a.

6*c*. Es fragt sich, ob *púnaḥ* hier und in 7a zu *praticákṣya* gehört, wofür die Zäsur spricht, oder zu *d*, was den Sinn bessern würde. 6*d*. *āvíśam* vgl. 2d und 3, 31, 5d.

7*b*. Die großen (weiten) Wege sind die ans Ende der Welt zu den Paṇi's (10, 108, 1). Vgl. *panthānam ā-sthā* Āp. Śr. 10, 1, 5; Mbhāṣ. 1, 400, 11.

7*d*. Sie fanden das Feuer wieder, das sie bei ihrem ersten Zuge am Vala zurückgelassen hatten. Insofern war es ihnen nicht fremd.

8. Hieran schließt sich die allgemeine Preisung des Bṛhaspati, die nur noch gelegentlich auf den Vala Bezug nimmt.

8*d*. *kárṇayonayaḥ* nach 6, 75, 3 zu verstehen. Zugleich wird damit angedeutet, daß die Pfeile des B. die Worte sind, die für das Ohr bestimmt sind.

9. Bṛhaspati's Rolle im Kampf, vgl. 13d.

9*a*. *saṃnayáḥ* nämlich zum Kampf oder den Kampf, vgl. AV. 4, 24, 7.

9*c*. Str. 13b; 1, 64, 13c; 2, 26, 3b; *cákṣmāḥ*? Kann von *cakṣ* oder *kṣam* Intens. kommen. Säy.: alles sehend oder alles ertragend.

9*d*. Ob Metapher (vgl. *sū́ryasya sātáu*) oder vom Kampf gegen die Dämonen (vgl. 3d)?

10*a*. Ob *mehánā* dialektische Nebenform von *maṃhánā* (vgl. *jeh* und *jambh*)?

10*c*. *sātáni*, oder: Geschenke. Es sind die erbeuteten Kühe gemeint.

10*d*. Vgl. 1, 72, 8d. Götter und Menschen sind gemeint. *yéna*, ob *bṛ́haspátinā* oder constructio ad sensum zu *sātáni*?

11. Bṛhaspati ist als Genius des Opfergebets irdischen Ursprungs, aber über die ursprüngliche Sphäre weit hinausgewachsen und den Göttern gleich geworden.

11*a*. *viśváthā vibhúḥ* (Alliteration wie oft in dem Liede) auch 1, 141, 9.

11*b*. *mahám* sollte nach 6, 29, 1 dem *raṇváḥ* koordiniert sein, also wohl Fehler für *mahā́n* (Bartholomae in KZ. 29, 566) unter dem Einfluß jener Stelle. Doch können dergleichen Parallelen leicht täuschen oder die Formel

---

[1] Der Purohita der Götter.

und erfreulich an Macht gewachsen bist — der Gott hat sich den (anderen) Göttern gleichkommend weit ausgedehnt: alle diese (Welten) umspannt Bṛhaspati.

12. Euch beiden geht alles in Erfüllung, ihr Gabenreiche. Auch die Gewässer übertreten nicht euer Gebot. Kommt, Indra und Brahmaṇaspati, zu unserem Opfer wie zwei siegreiche Verbündete zum Mahle!

13. Auch die schnellsten Zugtiere gehorchen ihm. Als Wortführer in der Versammlung beliebt trägt er durch Einsicht die Gewinne davon. In der Feindschaft zäh, nach Wunsch die Schuld einziehend, ist Brahmaṇaspati im Kampfe Sieger.

14. Des Brahmaṇaspati Eifer ging ganz nach Wunsch in Erfüllung, wenn er ein großes Werk vollbringen wollte, der die Kühe heraustrieb, und er teilte (sie) der Himmelswelt aus. Mächtig wie ein großer Strom lief (die Herde) auseinander.

15. O Brahmaṇaspati, wir wollen allezeit die Lenker eines leicht zu regierenden, lebenskräftigen Besitzes sein. Häufe du uns Söhne auf Söhne, wenn du, durch das Zauberwort mächtig, meinem Rufe nachkommst!

16 = 2, 23, 19.

2, 25 (216). *An Brahmaṇaspati.*

1. Wer das (Opfer)feuer entzündet, wird die Neider überwinden. Wer (den Göttern) Erbauung schafft und Opfer spendet, wird die Übermacht haben. Der überdauert den Sohn von seinem Sohne, wen immer Brahmaṇaspati zu seinem Verbündeten macht.

2. Mit seinen Söhnen wird die Söhne des Neiders überwinden, mit Kühen seinen Reichtum ausbreiten — er merkt es (an sich) selbst, sein Same und Kindeskind nimmt zu — wen immer usw.

3. Wild wie die Stromflut, übermag er an Kraft die Drohenden wie der Bulle die (verschnittenen) Ochsen; wie der Andrang des Feuers ist er nicht aufzuhalten, wen immer usw.

4. Für ihn strömen die himmlischen (Gewässer) unversieglich; als Erster gelangt er mit seinen Kriegern zu Rindern, mit ungeschwächter Kraft schlägt er mächtig, wen immer usw.

5. Ihm rauschen alle Ströme und vervielfältigten ihren lückenlosen Schirm; glücklich gedeiht in der Götter Gunst, wen immer usw.

---

leicht verändert sein. Der Gen. pl. *mahā́m* (sc. der Götter) könnte von *raṇvā́ḥ* oder *śávasā* abhängen.

11*d.* *tā́* sc. *bhúvanāni* vgl. 3, 3 10 cd.

12*a*: 1, 1, 6; 98, 3; 4, 54, 4; 8, 93, 5.

12*d.* Sāy.: 'wie zwei an den Wagen gespannte Rennpferde zum Futter'. Wohl möglich.

13*c*: 2, 23, 11 cd. 17 c.

14*c.* *divé*: 'der Himmelswelt, den dort wohnenden Göttern', Sāy. Vgl. 3, 31, 10; 10, 108, 8 c. Doch könnte nochmals *úd ājat* zu ergänzen sein: Er (trieb) sie zu Tage und verteilte sie.

15*b* = 5, 54, 13 b. Zum Bild vgl. 1, 73, 10 c. *vā́yasvataḥ* wird durch *c* erklärt.

15*d*: 3, 18, 3 c.

2, 25.

Jagatī. Bṛhaspati wird hier mittelbar durch den Segen, den er dem Frommen bringt, gepriesen. **1***a*: 2, 25, 2 a; 26, 1 a; 9, 77, 4 a.

1*b*: 1, 54, 7 ab. **1***c.* So auch Sāy.

2*b*: *bódhati tmánā*: 2, 32, 4; 5, 10, 4. *tmánā* steht im Gegensatz zum folgenden *tokám*, vgl. 1, 41, 6 b. **3***c*: 6, 6, 5 c.

4*b*: 1, 83, 1; 4, 38, 4 b; 5, 45, 9 d; 9, 86, 12 b. Die Rinder als die Hauptbeute der Kriegszüge.

5*b*: 3, 15, 5; 19, 4 a. Sāy. faßt *dadhire* passivisch und ergänzt *tasmai*: ihm wird vielfacher lückenloser Schutz gewährt.

2, 26 (217). *An Brahmaṇaspati.*

1. Wer aufrichtig redet, wird die Neider überwinden, der Gottergebene wird mehr gelten als der Gottlose. Wer gut zuredet, wird in den Kämpfen den schwer zu überbietenden (Feind) überwinden. Der Opfernde wird des Opferlosen Wohlstand aufteilen.

2. Opfere, o Mann, rede den sinnenden (Priestern) zu, fasse den löblichen Vorsatz zur Feindebesiegung; bereite das Opfer, auf daß du glücklich werdest. Wir erbitten (dazu) die Gunst des Brahmaṇaspati.

3. Der trägt mit seinem Volke, der mit seinem Stamme, der mit seinem Geschlecht, der mit seinen Söhnen den Sieg, mit seinen Mannen die Beute davon, wer gläubigen Sinnes den Vater der Götter, den Brahmaṇaspati mit Opfer zu gewinnen sucht.

4. Wer ihm mit schmalzreichen Opferspenden aufgewartet hat, den bringt Brahmaṇaspati vorwärts. Er befreit ihn aus Bedrängnis, bewahrt ihn vor Schaden. Selbst aus Not schafft ihm der Wunderbare Befreiung.

---

4. Gruppe. Lieder an die Āditya's, 2, 27—29.

2, 27 (218). *An die Āditya's.*

1. Diese salbungsvollen Lobreden opfere ich den Āditya's mit der Zunge (als Löffel), den Königen von alters her. Es sollen uns Mitra, Aryaman, Bhaga, Varuṇa von starker Art, Dakṣa, Aṃśa erhören.

2. An diesem Loblied von mir sollen heute einmütig Mitra, Aryaman, Varuṇa Gefallen finden, die reinen Āditya's, die lauter wie die (Soma)güsse, die ohne Falsch, ohne Makel, ohne Schaden sind.

3. Die Āditya's, in die Weite und Tiefe reichend, (selbst) unbetört, während sie zu betören suchen, mit vielen Augen durchschauen sie das Böse und Gute im Innern. Alles, auch die fernsten Dinge sind den Königen nahe.

2, 26.

Jagatī.

1. Der Gedanke ähnlich dem in 2, 25, 1.

1*a*. *ṛjúśaṃsa*[1] den Göttern und Priestern gegenüber.

1*c*. *suprāvíḥ* wird erklärt durch *prá vihi* in Str. 2. 1*d*: 7, 32, 7c.

2. Der Opferherr, ein Machthaber (Str. 3), wird angeredet. Sāy. hält es für Selbstaufforderung des Ṛṣi. 2*b* = 8, 19, 20a.

3*b*: 1, 64, 13c; 2, 24, 9c.

2, 27.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Kūrma, Sohn des Gṛtsamada oder Gṛtsamada selbst.

1*a*. *ghṛtásnūḥ* wörtlich: Schmalz auf dem Rücken tragend (wie die begleitende Opfergabe).

1*b*. *juhvā̀* doppelsinnig: mit Zunge und mit Opferlöffel, letztes wegen *ghṛtá* und *juhomi*.

2*c*. Wie die Somaströme, die aus der Seihe abfließen, oder: blank wie eine Klinge. So Ludwig und Hillebrandt, der auf 7, 3, 9 verweist.

3*b*. *dípsantaḥ*, nämlich die heimlichen Sünder. Ein Hinweis auf Str. 16 macht Hillebrandt's Verbesserung *ádipsantaḥ* unnötig.

3*d*: 3, 30, 2a.

---

[1] Das Wort ist zerlegt wie *nárā ca śáṃsam, śúnaś cic chépam, drógháya cid vácase* 6, 62, 9d.

4. Die Āditya's, die erhalten was geht und steht, die Götter sind die Hüter der ganzen Welt, weitdenkend, ihre Asurawürde wahrend, das Recht schützend, Buße fordernd.

5. Ich möchte, ihr Āditya's, diese Gunst von euch erfahren, die besonders in Gefahr tröstlich ist, o Aryaman. Unter eurer Führung, Mitra und Varuṇa, möchte ich die Abwege wie (ein Wagenfahrer) die Spalten vermeiden.

6. Denn euer Weg[1] ist gut zu gehen, Aryaman, Mitra, ist dornenlos, recht, o Varuṇa. Auf diesem[2] verteidigt uns, o Āditya's, gewähret uns euren schwer zu verdrängenden Schild!

7. Aditi, die Mutter der Könige, und Aryaman sollen uns auf guten Wegen über die Anfeindungen hinwegbringen! Unter dem großen Schirm des Mitra und Varuṇa möchten wir, viele Männer zählend, unverletzt stehen.

8. Sie erhalten die drei Erden und die drei Himmel; die drei Gebote sind in ihrem Wissensbereich. Durch die Wahrheit ist eure Hoheit groß, ihr Āditya's, ist sie lieb, Aryaman, Varuṇa, Mitra.

9. Sie erhalten die drei himmlischen Lichträume, sie die goldigen, reinen, wie (Soma)güsse lauteren. Nicht bedürfen sie des Schlafes, noch schließen sie die Augen, nicht sind sie zu betören, deren Wort für den rechtschaffenen Sterblichen weithin reicht.

10. Du, Varuṇa, bist König über alle, über die Götter, o Asura, und die Sterblichen. Gewähre uns hundert Herbste zu schauen! Wir möchten die früheren wohlgesetzten Lebensalter erreichen.

11. Ich unterscheide weder rechts noch links, weder vorn noch hinten, o Āditya's. Sei es in Einfalt, ihr Guten, sei es in Klugheit, von euch geführt möchte ich zum ungefährdeten Licht gelangen.

12. Wer den rechten Führern, den Königen (Opfer) gespendet hat, und wem sie Gedeihen geben und dauernder Wohlstand (zuteil wird), der fährt als Reicher voran zu Wagen, als Schätzespender in weisen Reden gepriesen.

13. Der Reine wohnt unbeirrt an weidereichen Gewässern, er erreicht ein

---

4*b*: 1, 164, 21 c.

8*b*. D. h. sie kennen die drei Gebote. Vgl. *tribhír vratáiḥ* (des Savitṛ) 4, 53, 5 neben den drei Himmeln und Erden, *tridhā́tu vratám* 7, 5, 4. Es sind also wohl die dreifachen Gebote für die doppelte Dreiheit der Welt (in *a*) gemeint. Ferner sind zu der Vershälfte zu vergleichen die drei *vidáthāni* 6, 51, 2; 7, 66, 10 und *antár mahé vidáthe* 5, 59, 2.

8*c*. *ṛténa*, oder: durch das (ewige) Gesetz. Beide Begriffe stehen in engster Beziehung zu den Āditya's.

9*a*: 5, 29, 1 b; 69, 1 a.

10*a* = 10, 132, 4 b.

10*d*. D. h. wie unsere Vorfahren, also das Patriarchenalter. Zu *sú-dhitāni* vgl. *devā́hitam ā́yuḥ* 1, 98, 8.

11*ab*. 'Vom Feinde vertrieben und infolge dieser Vertreibung verwirrten Sinnes weiß ich nichts bestimmt. Ich kenne keinen klaren Unterschied mehr: dies ist rechts, dies links, dies vorn, dies rückwärts.' Sāy. zu TS. 2, 1, 11, 5.

11*d*: Str. 14 c. Das Licht des Lebens und Heils wie lux, vgl. 4, 25, 3 b.

12*a*. *ṛtanī́bhyaḥ* wie *senānī́bhyaḥ* VS. 16, 26.

12*b*. Zu erwarten wäre *tám vardhayanti*. Statt dessen ist der Satz in die Relativkonstruktion mit einbezogen. Oder ist *puṣ. ca níty.* ein Satz für sich mit Ellipse des Verbs?

12*d*. Vgl. 7, 84, 3 ab.

13*a*. *śúcī* wohl s. v. a. redlich oder unbescholten.

---

[1] Der Weg des Gesetzes. [2] D. h. wenn wir auf diesem wandeln.

hohes Alter, hat treffliche Söhne. Nicht töten sie ihn aus der Nähe oder Ferne, wer unter Führung der Āditya's steht.

14. Aditi, Mitra und Varuṇa, seid gnädig, wenn wir gegen euch irgend welche Sünde begangen haben. Ich möchte, o Indra, zum weiten, ungefährdeten Lichte gelangen; nicht soll das lange Dunkel[1] über uns kommen.

15. Für ihn quellen vereint beide (Welten) des Himmels Regen. Ein Glücklicher heißend, gedeihend, beide Wohnplätze erobernd zieht er in die Schlacht. Beide Parteien werden ihm gefügig.

16. Die Listen, die ihr gegen den Heimtückischen habt, ihr Verehrungswürdige, die Schlingen, die ihr dem Schelm stellt, ihr Āditya's, an denen möchte ich wie ein Rosselenker mit dem Wagen vorbeifahren. Unversehrt möchten wir unter eurem breiten Schirm sein.

17. Nicht möchte ich, o Varuṇa, eines lieben Gönners, eines freigebigen Freundes entraten, noch möchte ich des leicht zu regierenden Besitztums ermangeln, o König. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der weisen Rede.

2, 28 (219). *An Varuṇa.*

1. Dies (Lied) auf den weisen, selbstherrlichen Aditisohn soll alle vorhandenen an Größe übertreffen, der als Gott überaus angenehm zu verehren ist. Ich bitte um guten Ruhm vor dem reichen Varuṇa.

2. In deinem Gebote wollen wir glücklich sein, da wir (dich), Varuṇa, in guter Absicht gepriesen haben, bei dem Nahen der rinderreichen Morgenröten tagtäglich wie die Opferfeuer früh erwachend.

3. Wir wollen unter deinem Schutze, des Heldenreichen, stehen, dessen Worte weithin reichen, du Führer Varuṇa. Ihr unbetörten Söhne der Aditi, ihr Götter, laßt euch zu einem Freundesbunde herbei!

4. Der Sohn der Aditi ließ sie laufen und verteilte sie: Die Ströme gehen den regelrechten Weg des Varuṇa; sie werden nicht müde und spannen nicht aus. Rasch wie Vögel fliegen sie in ihrem Kreislauf.

5. Löse die Sünde von mir wie einen Gurt! Wir möchten dir den Born

---

14*c*: Str. 11 d.

15. Fortsetzung des Gedankens in 13, wie schon Sāy. richtig gesehen hat.

15*a*. Vgl. 7, 65, 2.

15*b*. Sāy. macht *divó vṛṣṭím* von *púṣyan* abhängig. Für obige Konstruktion spricht 5, 37, 4 d.

15*c*. Als Schiedsrichter oder in der Rolle des späteren *madhyama*, der im Kampfe zweier Könige der tertius gaudens ist (Kām. Nīti. 8, 18). Vgl. 5, 37, 5 b; 10, 97, 12 d.

16*a*. *abhidrúhe*, nach Sāy. 'für den Nachsteller'[2].

16*c*. Vgl. das Bild in 5 d.

2, 28.

Triṣṭubh. Dichter wie 2, 27.

1*a*. *idám*: 'Opfer oder Loblied' Sāy.

1*b*: 8, 100, 4 b.

1*d*. *váruṇasya bhū́reḥ* auch 1, 184, 3. In beiden Fällen mag *bhū́reḥ* Hypallage sein, also hier dem Sinn nach: reichlicher Ruhm vor Varuṇa.

2*b*: 1, 16, 9 c.

4*a*. *vidhartā́*, vgl. 2, 13, 7 b.

5*b*—*d*. Drei verschiedene Bilder für die religiöse Dichtung.

5*d*. *mā́trā* könnte auch den Stoff, das Baumaterial bezeichnen. Vor der Zeit: bevor das

---

[1] Des Todes. [2] Nach Ludwig, Infin.: zum Betören.

der Wahrheit recht machen. Der Faden soll nicht reißen, während ich meine Dichtung webe, noch soll der Maßstab des Werkmeisters vor der Zeit brechen.

6. Halte fein die Furcht von mir fern, o Varuṇa, nimm dich meiner an, du wahrhaftiger Allkönig! Löse von mir die Angst, wie den Strick vom Kalbe, denn fern von dir vermag ich auch nicht einen Augenblick (zu sein).

7. (Triff) uns nicht, o Varuṇa, mit deinen Waffen, die bei deiner Suche nach dem Sündigen, o Asura, (diesen) versehren. Nicht möchten wir vom Lichte Abschied nehmen. Erspar (uns) fein die Unbilden, auf daß wir leben.

8. Unsere Ehrfurcht (haben wir) dir früher (ausgesprochen), o Varuṇa, und wollen sie jetzt und in Zukunft aussprechen, du Starkgearteter. Auf dich sind wie auf einen Fels unerschütterlich die Gesetze gegründet, du Untrügbarer.

9. Verbann darum meine eigenen Verschuldungen, laß mich nicht von anderen getane büßen, o König! Viele Morgen sind noch nicht aufgegangen; mach uns Aussicht, daß wir an diesen leben werden!

10. Wenn ein Verbündeter oder Freund im Traume mir dem Furchtsamen Furcht einredet, o König, oder ein Dieb oder Wolf uns nachstellt, so behüte du uns vor dem, o Varuṇa!

11 = 2, 27, 17.

2, 29 (220). *An alle Götter.*

1. Ihr eifrigen Āditya's, die ihr die Gebote aufrecht haltet, beseitigt meine Sünde wie die heimlich Gebärende (ihr Kind). Varuṇa und Mitra, ihr Götter, euch, die Erhörenden, rufe ich zur Gunst an, der ich die glückbringende kenne.

2. Ihr Götter seid die Vorsehung, ihr die Stärke. Haltet die Anfeindungen weit ab! Als Austeiler(?) habt Nachsicht und erbarmet euch unser heute und in Zukunft!

3. Was sollen wir wohl mit eurer künftigen, was mit eurer alten Freundschaft, ihr Guten? Schaffet ihr uns, Mitra und Varuṇa, Aditi, Indra und die Marut, Heil!

4. Ei, ihr Götter, ihr seid doch die Freunde, darum erbarmet euch meiner, des Schutzbedürftigen! Nicht soll euer Wagen auf der Wahrheits(bahn) in der mittleren Reihe fahren. Nicht wollen wir der Freunde, wie ihr seid, müde werden.

Gedicht zu Ende kommt (Sāy.), oder denkt der Dichter an frühzeitigen Tod?

6c: 7, 86, 5d.

6d: AV. 4, 16, 5; ṚV. 2, 38, 8.

7ab. Oder ist gemeint: Mit den Waffen derer, die — und sind dann Varuṇa's Späher und Häscher als Subjekt zu denken? Dann sind zu *iṣṭáu* die *spáśo váruṇasya smádiṣṭāḥ* 7, 87, 3 zu vergleichen.

7d: 8, 44, 30.

10. Vgl. den ähnlichen Schluß des Varuṇaliedes 5, 85, 7—8.

2, 29.

Triṣṭubh. Dichter wie 2, 27.

2a: 1, 31, 10a. *2b*: 10, 100, 9b.

2c. *abhikṣattáraḥ* ist ganz unsicher, *abhi-kṣad* sonst unbelegt. Man könnte mit Roth an *abhikṣantáraḥ* (Nachsicht übend) denken.

3ab. Nämlich, wenn ihr jetzt nicht helft.

4c. Der Sinn ist: Euer Wagen soll im *ṛtá* voran sein. Sāy.: soll, wenn es sich um unser Opfer handelt, nicht im mittleren, langsamen Gang fahren, d. h. er soll euch schnell fahren'. Vgl. auch 6, 67, 8b. *4d*: 8, 4, 7.

5. Ich allein habe viele Sünde gegen euch gefehlt, daß ihr mich gezüchtigt habt wie der Vater (den Sohn), der dem Spiele frönt. Fern sollen eure Schlingen, fern die Übel sein, ihr Götter. Fasset mich nicht im Sohn wie einen Vogel (über seiner Brut)!

6. Seid heute geneigt, ihr Verehrungswürdige! In euer Herz möchte ich mich einschleichen, da ich mich bange. Behütet uns, ihr Götter, vor dem Verschlingen (?) des Wolfes, behütet uns vor dem Fall in die Grube, ihr Verehrungswürdige!

7 = 2, 27, 17.

---

5. Gruppe. Lieder an verschiedene Gottheiten, 2, 30—43.

2, 30 (221). *An Indra und andere Götter.*

1. Dem Gott Savitṛ, der (ihnen) den rechten Weg bereitet, dem Drachentöter Indra zuliebe stehen die Gewässer nie still. Tag für Tag geht das Farbenspiel der Gewässer. Wie lange ist ihr erster Erguß her?

2. Wer dem Vṛtra dafür heimzahlen werde, den sagte seine Mutter dem Kundigen voraus. Ihre Bahnen ihm zu Gefallen furchend gehen die Rauschenden Tag für Tag nach ihrem Ziele.

3. Denn aufrecht stand er im Luftraum und schleuderte auf Vṛtra seine Waffe, denn in Nebel sich hüllend hatte (Vṛtra) ihn angelaufen. Mit seiner scharfen Waffe besiegte Indra den Gegner.

4. Bṛhaspati! Triff mit deinem Feuerbrand wie mit dem Schleuderstein die Mannen des Asura Vṛkadvaras[1]. Wie du schon früher mutig erschlagen hast, so erschlag unseren Feind, o Indra!

5. Wirf hoch vom Himmel den Stein herab, mit dem du (soma)trunken den Feind vertilgen sollst! Wenn es gilt, reichlichen leiblichen Samen zu gewinnen, wenn Kühe, so mach mit uns halbpart, o Indra!

---

5. Der Dichter bittet, daß seine Sünden, wie er sie allein begangen hat, auch an ihm allein und nicht an seinem Sohne heimgesucht werden.
5*a*. *ágaḥ* ist Akk. des Resultats.
6*b*. *hárdi ā-vye* = se insuare. Derselbe Tropus Śat. 11, 5, 1, 10; vgl. ṚV. 7, 86, 2b. Sāy.: *ābhimukhyena prāpnuyām*; Mah. zu VS. 33, 51: *mano 'bhimukhaṃ sampādayeyam.*
6*c*. *nijúraḥ*, möglicherweise zu *ni-jūrvati*, das dann nicht verbrennen, sondern überhaupt vertilgen, verzehren bedeuten würde. Sāy.: *nihananāt*, Uv. 'hungrig'.

2, 30.

Triṣṭubh, 11 Jagatī. Ein Lied zum bevorstehenden Kampf. Den Anlaß deuten die Str. 4 und 8 an.
1. Indirektes Lob des Indra durch Erwähnung der Flüsse. Die Dative werden durch 2c erklärt.
1*a*. Vgl. 3, 33, 6, wo das Zusammenwirken von Savitṛ und Indra klar ausgesprochen ist.
1*c*. *aktúḥ* s. 1, 143, 3.
2*a*. Nämlich Indra. *sína* etwa, Vergeltung, Entgelt, Lohn.
2*b*. Ob dem Vater Tvaṣṭṛ? Oder Indra selbst ist der Wissende, wie Sāy. meint.
3*b*: 1, 61, 12. **3***c*: 1, 32, 13b.
4*a*: 7, 104, 5. **4***b*: 7, 99, 5d.
5*a*: 7, 104, 4; 1, 33, 7. **5***d*: 6, 44, 18.

---

[1] Wie ein Wolf anfallend?

6. Denn dem nehmet ihr beide die Besonnenheit, auf den ihr es abgesehen habt. Ihr seid Ermutiger des opfernden Schwachen. Indra und Soma, stehet uns bei, schaffet freie Bahn in dieser gefahrvollen Lage!

7. Nicht soll es mich erschöpfen noch ermüden, noch mich verdrießen. Nicht wollen wir sagen: Presset (ihm) keinen Soma, der mir spenden, der geben, der (uns) bedenken wird, der zu mir, wenn ich Soma bereite, mit Kühen kommen wird.

8. Sarasvatī, steh du uns bei, mit den Marut verbündet besiege mutig die Feinde! Auch den vermessenen Anführer der Śaṇḍika's, der seine Stärke zeigen will, erschlägt Indra.

9. Wenn uns ein Unbekannter (nachstellt), oder töten will, den nimm aufs Korn und triff ihn mit der scharfen (Waffe)! Bṛhaspati, besieg die Feinde mit Waffen, liefere den Schädiger der Tücke aus, o König!

10. Mit unseren tapferen Soldaten, du Tapferer, vollbring die Heldentaten, die du zu tun vorhast! Schon lange sind sie ausgeräuchert worden. Erschlag sie und bring uns ihre Schätze!

11. Dieser Marutschar rede ich gunstheischend für euch mit Lobrede zu, unter Verbeugung dem göttlichen Volke, auf daß wir einen Schatz an lauter Mannen erlangen, einen kinderreichen, Tag für Tag rühmlichen.

2,31 (222). *An alle Götter.*

Das Lied ist eine Allegorie, deren Erklärung die Schlußstrophe gibt. Der Sängerwettstreit um die Gunst der Götter wird mit dem Wettrennen verglichen, der Wagen ist das Loblied[1]. Der Dichter neigt stark zur Ellipse.

1. Unseren Wagen bevorzuget, Mitra und Varuṇa, im Bunde mit den Āditya's, den Rudra's, den Vasu's, wenn sie davonfliegen wie Vögel aus dem Neste, ruhmbegierig, kampffroh, im Holze[2] sitzend.

2. Dann bringet, ihr einmütigen Götter, unseren nach dem Siegerpreis strebenden Wagen über (andere) zu Ehren bei den Clanen, wann die Rennpferde mit den Tritten die Strecke zurücklegend, mit den Hufen auf dem Rücken der Erde stampfen!

3. Auch dieser Indra, der allen Völkern bekannte, klugsinnige, soll samt der marutischen Heerschar des Himmels mit seinen gefahrabwendenden Hilfen

---

6a. Vgl. Ind. Spr.[2] 3304: 'Wen die Götter zu schädigen wünschen, den berauben sie des Verstandes'. Umgekehrt Gr.: Ihr fördert die Kraft dessen, den ihr liebt. *van* ist allerdings eine vox media. Aber *pra-vṛh* bedeutet nicht 'fördern'.

7a. Sāy. macht Indra zum Subjekt.

9a: 6, 5, 4. Darnach auch das Verb zu ergänzen.

10cd. Vgl. 1, 33, 15c. *dhūpitāsaḥ* wohl vom Festungskrieg genommen. Vgl. später *dhūpita* 'gequält'. Oder: benebelt? Sāy. *dhūpāyamānahṛdayāḥ*. *11d*: 1, 117, 23.

2, 31.

Jagatī, 7 Triṣṭubh. *1b* = 8, 35, 1b.

1cd. Die Wagenkämpfer, ohne Bild die Sänger, die um die Gunst der Götter streiten.

1c: 2, 19, 2c.

---

[1] Vgl. Windisch im Festgruß an R. v. Roth, S. 139. Das Bild des Wagens wird in Str. 1—4 durchaus festgehalten. Von 5 an fällt der Dichter wiederholt aus dem Bilde. Windisch glaubt im einzelnen vielfach Anspielungen auf das Opfer zu finden, geht darin aber zu weit. [2] Die Kämpfenden im Wagen, die Vögel auf dem Baum.

unserem Wagen zur Seite stehen zu großem Gewinne, zur Erringung des Siegerpreises.

4. Auch dieser Gott Tvaṣṭṛ, der Bezwinger der Welt, möge mit den Götterfrauen vereint den Wagen beschleunigen (und) Iḷā, Bhaga, Bṛhaddivā und die beiden Welten, Pūṣan, Purandhi und die Aśvin, die Gatten[1].

5. Auch jene beiden beliebten Göttinnen, Morgen und Nacht, die verschieden aussehenden, die die Wesen treiben[2]. (Und auch ihr), wenn ich euch beide, Erde (und Himmel) mit der neuesten Rede preise und die dreifache Kraft des Stehenden zur Unterlage (mache).

6. Und wir wünschen euch ein Lob wie das der Uśij. Ahi budhnya und der einfüßige Ungeborene, Trita, Ṛbhukṣan, Savitṛ, Apām napāt, der die Renner zum Lauf treibt, fand Gefallen an der Dichtung und dem Opferdienst.

7. Ich wünsche, daß euch, ihr Opferwürdige, diese dargebrachten (Worte gefallen). Die Āyu's haben sie zu neuem (Preise) zusammengefügt. Ruhm heischend, den Siegerpreis begehrend möchten sie wie das Gespann am Wagen ihre Absicht erreichen.

2, 32 (223). *An verschiedene Götter.*

Das Lied besteht aus zwei Teilen, deren Zusammenhang nicht ersichtlich ist. Der erste ist an Himmel und Erde (1) und an einen ungenannten Gott (2—3) gerichtet und enthält die verblümte Bitte um volle Bezahlung der Dakṣiṇā. Der zweite wendet sich an die weiblichen Gottheiten, bes. an die Geburtsgöttinen mit der Bitte um Kindersegen.

1. Himmel und Erde, seid Gönnerinnen dieser Rede von mir, der ich recht wandelnd Gewinn wünsche! Euch beide, deren Leben lange währt, die gepriesenen, stelle ich dabei voran, Schätze begehrend, und halte (euch) hoch (?).

4a. Für *sakṣáṇi* bieten sich drei Ableitungen: von *sah*, *sac* und *sakṣ* (auffordern). Sicher ist nur die erste.

4bc: 10, 64, 10ab. Welche bekannte Göttin mit *bṛhaddivā́* gemeint sei, ist ungewiß. Ob Sarasvatī nach 5, 42, 12 (vgl. 5, 43, 11)? Doch könnte das Beiwort zu *ródasī* gehören und dies wie auch sonst Fehler für *rodasī́*, die Geliebte der Marut, sein.

5a. *mithūdṛ́śā* s. zu 1, 29, 3. Sāy.: sich gegenseitig schauend. Vgl. *vírūpe* 1, 113, 3 und die Schilderung in 1, 122, 2.

5b. Sāy. macht *apījúvā* sc. *bhavataḥ* zum Prädikat.

5d. *sthātúḥ* (im Gegensatz zu *jágatām* in *b*) bezeichnet die Vegetation wie später *sthāvaram*. Die dreifache Kraft ist s. v. a. die Quintessenz der Pflanzen, d. i. der Soma. Diesen macht der Dichter zur Unterlage seiner Rede, d. h. er trinkt ihn selbst oder opfert ihn vorher den Göttern. Zu *upastíre* ist das passende Verb, nach 9, 71, 1 *kṛṇvé* zu ergänzen. *upastíre* wird ähnlich 4, 33, 1 von dem die Rede begleitenden Opfertrank gebraucht. Vgl. noch *upastṛṇīṣáṇi* 6, 44, 6.

6ab: 10, 92, 12.

6a. Zu *śmasi* vgl. *vaśmi* in 7a.

7a. *údyatā* sc. *vácāṃsi* nach 8, 101, 7 (vgl. 9, 103, 1; 10, 50, 6). So auch Sāy. Zu *vaśmi* ist wie in 6a der passende Infin. zu ergänzen.

7d. *aśyāḥ* Sg. vom Vergleich attrahiert. Im Vergleich ist *vā́jam* zu ergänzen. *dhitím aś* heißt: seine Absicht erreichen und das Gedicht richtig treffen (6, 15, 11).

2, 32.

Jagatī, 6—8 Anuṣṭubh.

1. Himmel und Erde im Eingang des Liedes angerufen wie in 1, 112, 1; 10, 12, 1; 5, 59, 1; 7, 43, 1; 53, 1. 2.

1a. *ṛtāyatáḥ* bildet den Gegensatz zu den *gúhyā rípaḥ* in 2.

1d. *puráḥ — dadhe* vgl. 7, 53, 1; 6, 70, 4; 7,

[1] Der Sūryā (so Sāy.). [2] Die Nacht treibt die Wesen heim, der Morgen hinaus.

2. Nicht sollen uns heimliche Kniffe eines Āyu an dem (entscheidenden) Tage überlisten. Überantworte uns nicht solchen Unbilden! Nicht soll sich unsere Freundschaft lösen. Sei dieses (Wortes) von uns eingedenk wohlwollenden Sinnes! Darum ersuchen wir dich.

3. Bring uns gnädigen Sinnes Erhörung, die milchgebende, strotzende, unversiegliche Kuh! (Wie) ein siegesstarkes Rennpferd mit den Fersen und mit Wort sporne ich dich an, du allezeit Vielgerufener.

4. Ich rufe die leicht zu errufende Rākā mit schönem Loblied; die Holde soll uns erhören, soll es von selbst merken. Sie soll ihr Werk mit unzerbrechlicher Nadel nähen; sie soll einen vollwertigen, lobeswürdigen Sohn schenken.

5. Deine ausgezeichneten Gnaden, o Rākā, mit denen du dem Opferspendenden Schätze schenkst, mit diesen komm heute wohlwollend zu uns, indem du, Holde, Wohlstand für Tausend spendest!

6. Sinīvālī mit breitem Zopfe, die du Schwester der Götter bist, genieße die geopferte Spende, teil uns Nachkommenschaft zu, o Göttin!

7. Sinīvālī mit schönen Armen, schönen Fingern, die leicht gebärende, viel gebärende, dieser Stammesfürstin opfert die Spende!

8. Die Guṅgū, die Sinīvālī, die Rākā, die Sarasvatī, die Indrāṇī habe ich zur Gnade gerufen, die Varuṇānī zum Heile.

2, 33 (224). *An Rudra.*

1. Deine Huld soll kommen, du Vater der Marut, verwehr uns nicht den Anblick der Sonne! Es möge unser Kriegsmann zu Roß verschont bleiben. Wir möchten uns durch Kinder fortpflanzen, o Rudra.

2. Durch deine heilsamsten Arzeneien, die du gibst, o Rudra, möchte ich

---

35, 5. *mahā́ḥ* ist unsicher. Ob indekl. Adj. oder mit Abfall der Endung[1]? Oder ist *mahā́ḥ* nach Gr. enger mit *dadhe* zu verbinden? Jedenfalls bestand neben dem Subst. *máhas* ein Adj. *mahás* z. B. *mahā́(ḥ)* Śat. Br. 14, 7, 2, 23 = *mahān* Bṛh. Up. 4, 4, 20. Ein Adv. *mahā́ḥ* in dem von Roth angenommenen Umfang ist unwahrscheinlich.

2—3. Die Gottheit wird nicht genannt; nach der Anukr. ist Indra oder Tvaṣṭṛ gemeint *puruhūta* in 3 spräche für Indra.

2a: 7, 32, 12. *áhan* wohl von dem Opfertag, vgl. 1, 132, 1; 10, 61, 1.

2c: 4, 16, 20; 8, 86, 1 d (s. d.). Sāy. richtig: *sakhitvāni .... tvayā viyuktāni mā kārṣīḥ*. Zu *tásya* ergänzt Sāy. 'Freundschaft', also mit Übergang des Pl. in den Sg. Man könnte auch an *vácasaḥ* denken, oder einfach 'dessen', 'dieser Tatsache', vgl. 3, 39, 1 d; 8, 48, 8 b; 10, 27, 4 a; 85, 21 d.

3b. Über die Kuh, die Indra's Freigebigkeit versinnbildlicht s. bes. 8, 14, 3.

4b: 2, 25, 2 b.

4c. *ápaḥ karma putrotpādanalakṣaṇam* Sāy.

4d. *śatádāya* eigentlich: den Wert von hundert (Kühen) habend, s. Roth in ZDMG. 41, 673.

5b: 3, 24, 5. **6d** = 2, 41, 17 d.

2, 33.

Triṣṭubh.

1c. Zweifelhaft. Das Wahrscheinlichste ist aber doch, daß *vīró árvati* sich verhalten wie *aspaēca paiti vīraēca* Yasht 10, 101, daß also *vīrá* der Kriegsmann, nicht Rudra ist. Dann müßte allerdings *kṣameta* passivisch gefaßt werden. Sāy.: 'Unser Sohn usw. soll dem Feind überlegen sein. Oder: du, der Held, sollst uns verzeihen, wenn wir einen Fehler begangen haben'. Dagegen zu TBr. 2, 8, 6, 9: 'Unser Mann, d. h. Sohn, soll auf dem Rücken des Rosses auf jede Weise tauglich sein'. **2c**: 6, 44, 16 d.

---

[1] Sāy. *mahatā* sc. *stotreṇa*.

hundert Winter erleben. Jage die Anfeindung, die Not weit weg von uns, treib die Krankheiten auseinander!

3. Du bist an Herrlichkeit der Herrlichste (alles) Geborenen, der Stärkste der Starken, du Keulenträger Rudra. Führ uns heil an das Ende der Not, wehre alle Anfälle von Gebreste ab!

4. Nicht wollen wir dich, Rudra, mit unseren Verbeugungen erzürnen, nicht durch schlechtes Lobgedicht, du Bulle, nicht durch Mitanrufung (anderer Götter). Richte unsere Mannen auf mit deinen Arzeneien! Ich höre, daß du der beste Arzt der Ärzte bist.

5. Wer mit Anrufungen, mit Opfergaben (ihn) ruft, (indem er denkt:) ich möchte den Rudra mit Lobliedern abfinden — solchem Verdacht möge uns der mildherzige (?), leicht zu errufende, rotbraune (Rudra) mit der schönen Lippe nicht preisgeben.

6. Begeistert hat mich der Bulle [Anführer] mit der Marutschar durch seine starke Kraft, mich den Schutzbedürftigen. Ohne Gebreste möchte ich (sie) wie den Schatten in der Sonnenglut erreichen: des Rudra Gnade möchte ich zu gewinnen suchen.

7. Wo ist, Rudra, diese deine mildtätige Hand, die heilend, kühlend ist, die das von Göttern kommende Gebreste fortnimmt? Du solltest doch mit mir Nachsicht haben, du Bulle!

8. Auf den rotbraunen, weiß angetanen Bullen, den hohen, hebe ich ein hohes Loblied an. Verneige dich vor dem Strahlenden (?) mit Verbeugungen! Wir preisen den furchtgebietenden Namen des Rudra.

9. Mit festen Gliedern, vielfarbig hat sich der Rotbraune, Gewaltige mit leuchtendem Goldschmuck geschmückt. Von dem Herrscher dieser großen Welt, von Rudra trennt sich fürwahr nie die Asurawürde.

10. Mit Fug und Recht trägst du Pfeile und Bogen, mit Fug und Recht den ehrwürdigen allfarbigen Goldschmuck. Mit Fug und Recht verfügst du über all diese Gewalt; nicht gibt es ja etwas Stärkeres als du bist, Rudra.

11. Preise den berühmten, auf dem Hochsitz thronenden Jüngling, der wie ein wildes Tier aufspießt, den Gewaltigen! Gepriesen habe mit dem Sänger

---

4*b*. D. h. Rudra soll ein Loblied für sich allein erhalten.

5*b*. *ava-dā*, *nir-ava-day* ist das Verb für die Abfindung bes. des Rudra durch Opfer, vgl. VS. 3, 58; TS. 1, 8, 6, 2; 5, 4, 3, 3; Kāṭh. 1 p. 110, 1; MS. 1 p. 121, 18 und ferner ṚV. 7, 40, 5. Dagegen Sāy.: 'Welcher Rudra mit Opfern ... angerufen wird, den versöhne ich. Der Rudra soll uns nicht dieser Absicht 'ich will töten' überantworten'. Eher dürfte der Dichter sich dagegen verwahren, daß sein Loblied nur eine Abfindung für Rudra sei.

6*c*: 6, 16, 38.

7*b*. *bheṣajó jálāṣaḥ* sonst als Kompos. *jálāṣa-bheṣaja* erscheinend. **7*c*:** 10, 59, 8.

9*c*: 7, 95, 2c; 1, 61, 15b; 8, 32, 14c.

11*a*. Auf dem Wagensitz oder dem Sitz des Schützen. *gárta* hat ungefähr den Sinn des engl. scaffold.

11*b*. *upahatnú* zweifelhaft. Wir wissen nicht, welches Tier gemeint ist. Ob wilder Büffel, Elefant oder Löwe? Im letzten Fall 'zuschlagend'. Sāy.: Löwe.

11*d*. Ob *sénāḥ* hier mit Roth die Wurfwaffen? Dafür spräche VS. 16, 52, wo *hetáyaḥ* statt *sénāḥ*. Vgl. ferner *asenyá* — *aniṣavyā́ḥ* 10, 108, 6, *ā́yudhāni* — *sénāḥ* 5, 30, 9, die benachbarten Vergleiche in 1, 66, 7; 143, 5 und *senājú* 1, 116, 1 und das N. pr. *ṛṣṭiṣeṇa*. Die Geschosse spielen bei Rudra die Haupt-

Erbarmen, o Rudra! Einen anderen als uns sollen deine Heerscharen niederwerfen!

12. Wie der Knabe gegen den lobenden Vater, so habe ich mich (gegen dich), Rudra, verneigt, wenn du nahst. Den Geber von vielem, den rechtmäßigen Herrn feiere ich. Gepriesen gewähre du uns deine Arzeneien!

13. Eure lauteren Arzeneien, ihr Marut, die heilsamsten, ihr Bullen, die wohltuenden, die sich unser Vater Manu erbat, diese und Heil und Segen wünsche ich von Rudra.

14. Das Geschoß des Rudra soll uns verschonen, die große Ungnade des Furchtgebietenden soll uns umgehen. Entspanne die straffen (Bogen) unsern Gönnern zuliebe; sei gegen (unseren) leiblichen Samen barmherzig, du Belohner!

15. So (sei es), du rotbrauner, staunenerregender Bulle, daß du weder zürnest noch tötest, o Gott. Sei uns hier, o Rudra, ein Ruferhörer! Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der weisen Rede.

2, 34 (225). *An die Marut.*

1. Die strömenden Marut von kühner Kraft, an Stärke furchtbar wie wilde Tiere, singend, wie Feuer flammend, den Trestersoma trinkend, Sturm (?) blasend, deckten die Kühe auf.

2. Wie die Himmel durch die Sterne fallen die Spangenträger ins Auge; sie blitzen wie die Gewitterregen, wenn euch, Marut, mit dem Goldschmuck auf der Brust, der Bulle Rudra erzeugt hat im hellen Euter der Pṛśni.

3. Sie benetzen ihre Rosse wie die Rennpferde im Wettlauf; sie überholen sich (gegenseitig) mit den raschen Ohren des Hengstes (?). Ihr Marut mit

---

rolle. Andererseits heißt er *senānī́* VS. 16, 17, hat seine *sátvānaḥ* ib. 16, 8. 20.

12*a*. Zum Vergleich s. TS. 4, 2, 5, 4 und Yasna 10, 8. *cid* des ṚV. = *iva* in TS. *vándamāna* nach Sāy. lobende, segnende Worte sprechend.

12*b*. *nānāma* ist 3. Pers., vom Vergleich attrahiert.

13*c*: 1, 114, 2 c. **14***a*: 6, 28, 7 d.

14*c*. Sāy. ergänzt *dhanūṃṣi* zu *sthirā́*, ebenso die Komment. zu VS. 16, 50. Vgl. 4, 4, 5; 8, 19, 20; 10, 116, 5; 134, 2; 120, 4. Das Bild ist jedenfalls vom Bogen entnommen. Es fragt sich nur, ob zu *sthirā́* direkt *dhánvāni* zu supplieren oder ob es hier substantivisch gebraucht sei. Für das letzte spräche *sthiréva dhánvanaḥ* 10, 116, 6.

14*d*: 1, 114, 6 d.

15*a*. Sāy. zu TBr. 2, 8, 6, 9 ergänzt: 'so rufe ich dich'.

2, 34.

Jagatī, 15 Triṣṭubh. Im einzelnen erhebliche Schwierigkeiten.

1*b*. *arcín* wohl im Sinne von *arkín* 1, 38, 15. Die Marut wie oft als Barden.

1*c*: 6, 66, 2 a; 5, 87, 6 e; 1, 169, 3 c. *ṛjīṣíṇaḥ*: Sāy.: '*ṛjīṣa* ist der kraftlose Soma. Dessen teilhaft. Denn im dritten Savana in der Litanei für Agni und die Marut werden die Marut gepriesen, und dabei pressen sie den in den zwei Savana's gepreßten kraftlosen Soma zu'.

1*cd* jedenfalls der Paṇimythos, vgl. 5, 54, 5. 6. *bhṛ́mi* soll nach Sāy.'s zweiter Erklärung eine bestimmte Laute und *dhámantaḥ* = spielend sein. Eher ein Blasinstrument. Vgl. 3, 30, 10. Sonst ist *bhṛ́mi* Adj. zu dem Subst. *bhṛmí* und bedeutet 'ungeduldig'.

1*d*: Str. 12.

2*a*: 2, 2, 5 d; 1, 87, 1 d; 166, 11 b; Khil. 1, 11, 6.

2*d*: 6, 66, 1; 4, 3, 10; TS. 2, 2, 11, 4 ('Aus der Milch der Pṛśni sind nämlich die Marut geboren').

3*a*: 5, 59, 1 c. Zur Sache s. zu 1, 30, 1.

3*bc*. Die Worte *nadásya kárṇaiḥ* sind ganz unsicher. Ob das engl. by a head im Rennen

goldenen Zahnreihen fahret kräftig, schüttelnd, mit euren gefleckten (Antilopen), ihr Einmütige!

4. Sie sind herangewachsen, um alle diese Welten zu stärken, oder zu dauernder Freundschaft, die Gabenraschen. Ihre Rosse sind gefleckt, ihre Gaben unentreißbar; sie sind gleich Adlern zu bestimmter Zeit (ausfliegend), wenn sie auf der Deichsel sitzen.

5. Mit den flammenden(?) Kühen, deren Euter übervoll sind, kommt, ihr Speerglänzende, auf staublosen Wegen zum Rausche des Süßtranks wie die Gänse zu den Weideplätzen, ihr einmütigen Marut!

6. Kommt, ihr einmütigen Marut, zu unseren Segensworten, zu den Somaspenden ebenso wie das Lob der Herren! Machet es ergiebig wie eine milchgebende Stute am Euter, macht das Lied für den Sänger lohngeschmückt!

7. Schenket uns, ihr Marut, den Siegeshelden zu Wagen, erfolgreiches Segenswort, das Tag für Tag Eindruck macht, Speisesegen den Sängern, dem Dichter in dem (Opfer)bund Lohn, die Gabe des Geistes, unverletzliche, unüberwindbare Stärke!

8. Wenn die Marut mit dem Goldschmuck auf der Brust ihre Rosse an die Wagen schirren, die im Glück freigebigen, dann schwellen sie für den opferspendenden Mann große Labung wie die Milchkuh auf der Weide für ihr Junges.

9. Wenn uns, ihr Marut, ein böser Sterblicher unter Wölfe fallen ließ, ihr

---

gemeint ist? *āśúbhiḥ* könnte Hypallage sein und eigentlich zu *nadásya* gehören, falls dies wirklich den Hengst bezeichnet. Man könnte dann mit Oldenberg an das Vorspann- oder Beipferd der Marut denken (1, 39, 6; 8, 7, 28; 5, 56, 7; 1, 85, 5). Das Ohr des Pferdes wird bei der Wettfahrt in 5, 31, 9 erwähnt. Oldenberg: durch die Ohren des Hengstes (sie lenkend[1]) eilen sie mit ihren raschen Rossen vorwärts. Pischel (Ved. St. 1, 191): mit der schnell machenden Spitze der Rohr(peitsche) treiben sie (die Rosse) an. Graßmann vermutet *parṇáiḥ* (1, 88, 1b; 6, 47, 31c). *dávidhvataḥ* ohne Objekt wie 4, 45, 6. Sāy. ergänzt hier die Bäume usw. Eher *śípre* (aus *hiraṇyaśiprāḥ* im gleichen Stollen) nach 10, 96, 9.

3*d*. *pṛkṣám* Adv. wie *ámavat* 5, 58, 1; vgl. *pṛkṣéṇa* 10, 28, 3d; *ójasā* 5, 59, 7; *śávasā* 7, 30, 1.

4*a*: 1, 85, 1c; 168, 1c; 7, 56, 17b.

4*b*. *mitrā́ya vā sádam ā́*: vgl. *sákhāyaṃ vā sádam* 1, 185, 8; 5, 85, 7; *sádam ít sákhāyam* 10, 7, 3. *ā́* gehört zu *mitrā́ya*.

4*c* = 3, 26, 6c.

4*d*. *ṛjipyá* hier Subst. wie avest. *ərəzifya* der Adler, vgl. *ṛjipyáṃ śyenám* 4, 38, 2; 27, 4; s. auch 1, 165, 2; 10, 77, 5.

5*a*. Die Gewitterwolken.

6*b*. D. h. das Lob der Opferherren (vgl. 7, 84, 3), oder: wie Narāśaṃsa?

6*c*. *dhíyam* vorauszudenken. *pi*, *pinv* werden oft mit *dhí* verbunden. *dhenúm* mit *áśvām* als ein Begriff zu denken, vgl. *aspa daēnu* Vend. 7, 42. So vielleicht auch ṚV. 3, 7, 2.

6*d*: 10, 42, 7d.

7*a*. Oder: das Siegesroß am Wagen. Sāy. ergänzt *putram* zu *tám*.

7*b*. Zu *āpānám* vgl. Śat. 11, 2, 3, 6: *yadaiva te brahmaṇāpuḥ*, und av. *apanōtəma*.

8*b*. Weniger wahrscheinlich: wie Bhaga (*bhágaḥ* gegen Pp. und *ā́* nach 10, 11, 6a).

8*c*. Zu *svásareṣu pinvate* vgl. 5, 62, 2; 9, 94, 2. Zur Zeit des *svásara*, der Frühweide, haben die Kühe die meiste Milch und verlangen nach den Kälbern, 2, 2, 2; 8, 88, 1; 2, 16, 8.

9*b*. *rákṣatā riṣáḥ* (Alliteration) ist Satzparenthese, und *c* ist der Nachsatz zu *yáḥ* — *dadhé*.

---

[1] Nach 5, 56, 7 wurde dies Beipferd besonders zur Eile angetrieben. Dies spricht für Oldenberg's Erklärung.

Guten, so schützet uns vor Schaden — überfahret den mit glühendem Rade, schleudert, Rudrasöhne, eure Waffe nach dem Verwünschten!

10. Diese eure wunderbare Fahrt, ihr Marut, ist denkwürdig, ob die Freunde dabei das Euter der Pṛśni melken, oder ob ihr untrüglichen Rudrasöhne dem Trita (helfet), um den Tadel des Lobsängers, um das Alter der Alternden (auf sich zu nehmen).

11. Die großen, eilig gehenden Marut laden wir zu eurer Darbringung für den raschen Viṣṇu ein. Die goldfarbigen, überragenden bitten wir um ihre preisliche Gabe, unter Segensworten den Opferlöffel bereit haltend.

12. Die Daśagva's haben zuerst das Opfer ausgeführt. Die sollen uns bei dem Aufgang der Morgenröte anspornen: Wie die Morgenröte mit ihren rötlichen (Farben) die Nächte aufdeckt, (so deckten sie die Kuhhöhle auf) mit dem herrlichen, glühenden, rinderwogenden Lichte.

13. Die Rudrasöhne sind mit ihren Scharen wie (die Uṣas') mit ihren rötlichen Farben an den Sitzen der Weltordnung groß geworden. In Roßgestalt herabharnend nahmen sie ihre leuchtende, schöne Farbe an.

14. Diese bittet er um ihren großen Schutz zum Beistand, (sie) preisen wir mit dieser Huldigung, die er, um die Oberhand zu bekommen, wie Trita die fünf Opferpriester, mit ihrem Rade näher heranlenken möchte zur Hilfe.

15. (Die Hilfe), durch die ihr dem Schwachen über die Not helfet, mit der

---

9*d*. Nach Sāy.: eines solchen Rakṣas' Mordwaffe wehret von uns ab.

10. Vgl. Pischel, GGA. 1894 S. 428. Die Fahrt der Marut ist immer ein wunderbares Ereignis, ob sie nun Regen bringen (*b*) oder ob sie dem Sterblichen einen anderen Dienst erweisen (*cd*). Als Beispiel wird angeführt, wie sie das Bestreben des Trita in diesem Sinn unterstützen.

10*b*. Eben die Marut. *api-duh* auch MS. 4 p. 98, 14.

10*cd*. Auf Trita wird alles Übel, bes. das Alter abgeladen 8, 47, 13; TS. 1, 8, 10, 2. Dieser Gedanke wird auch hier ausgesprochen. *c* wird durch 15b erklärt. *nāvamānasya* ist Gen. obj. Etwas anderes ist der brüllende Trita in 5, 54, 2.

10*d*. Zu *tritám* ist ein passendes Verb zu ergänzen. 11*a*: 1, 169, 1a.

11*b*: 7, 40, 5. Vgl. *víṣṇave marútvate* 5, 87, 1. Viṣṇu und die Marut heißen *evayā́*, *evayā́van* und beide *kakuhá* (3, 54, 14; 2, 34, 11). *eṣá*, dreimal Beiwort des Viṣṇu[1], ob Adj. zu dem Subst. *éṣa*, vgl. av. *aēša*?

12*c*. *ūrṇute* Attraktion an den Vergleich. Vgl. Str. 1d.

12*d*. *góarṇasā* s. 1, 112, 18.

13*ab*. Die Uṣas wie die Marut sind im Sitze der ewigen Ordnung, d. h. im unsichtbaren Himmel groß geworden, bevor sie am sichtbaren Himmel in die Erscheinung treten. Dasselbe von den Āditya's 7, 60, 5.

13*cd*. Der Regen ist der Harn der Marut, ebenso wie der Soma (9, 74, 4); sie harnen ihn durch ihr Roß herab (1, 64, 6) oder selbst in Roßgestalt (2, 34, 13). Dasselbe wird 8, 4, 10 von Indra gesagt. Über *pā́jas* s. ZDMG. 71, 338. *átyena pā́jasā* ist aufgelöstes Kompositum.

14*ab*. Anakoluthie, resp. *iyānā́ḥ* der Sprecher, *gṛṇīmasi* die Sängerschaft.

14*c*. Nochmals Trita (Str. 10), hier im Vergleich. Bezieht sich vielleicht auf das merkwürdige Somaopfer des Trita im Brunnen. *hótṛ* bezeichnet hier mit Verallgemeinerung den Opferpriester, vgl. 5, 42, 1c, die fünf Adhvaryu's 3, 7, 7 und Weber, Ind. St. 10, 139. Zu *abhíṣṭaye āvavártat* ist bes. 8, 101, 1 *abhíṣṭaye ācakré* zu vergleichen. Im Tritalied 1, 105, 19 heißt es *abhí ṣyā́ma vṛjáne*. Zu diesem *abhí ṣyā́ma* ist *abhíṣṭaye* der Infin.

---

[1] Auch 8, 20, 3 steht Viṣṇu in Beziehung zu den Marut. Zwischen *evayā́van* und *eṣá* scheint Begriffsverwandtschaft zu bestehen.

ihr den Lobredner vom Tadel befreit, diese eure Hilfe sei uns zugewandt, ihr Marut. Eure Huld soll fein wie die brüllende (Milchkuh) kommen!

2, 35 (226). *An Apām Napāt.*

1. Nach dem Siegerpreis strebend habe ich meine Beredsamkeit ergossen. Der Flußentstammte möge an meiner Lobrede Gefallen finden. Gewiß wird Apām Napāt, der Rossetreiber, sie zieren, denn er soll seine Freude daran haben.

2. Wir möchten ihm dies von Herzen (kommende) wohlgesetzte Dichterwort gut vortragen; gewiß wird er es verstehen. Apām Napāt, der Herr, hat kraft seiner Asuramacht alle Wesen erzeugt.

3. Während die einen sich vereinigen, münden andere (ins Meer); die Flüsse füllen den gemeinsamen Ozean. Diesen reinen, leuchtenden Apām Napāt umgeben die reinen Gewässer.

4. Ohne (verschämt) zu lächeln, umkreisen (ihn) die Jungfrauen, die Gewässer, den Jugendlichen putzend. Mit seinen hellen, geübten (Gliedern[1]) leuchtet er reichlich bei uns, ohne Brennholz (leuchtet er) in den Gewässern, dessen Festgewand das Schmalz ist.

5. Ihm wünschen die drei Weiber Nahrung zu bringen, auf daß er nicht hinfällig werde, dem Gott die Göttinnen. Er hat sich in den Gewässern wie nach den . . . . . . ausgestreckt; er saugt ihre erste Milch, die zum ersten Male geboren haben.

6. Dort ist der Geburtsort des Rosses und dieser Sonne. Behüte die Lohnherren, daß sie nicht Tücke und Schaden treffe! In den rohen Burgen er-

---

2, 35.

Triṣṭubh. 1—9 Apām Napāt als Wassergottheit und Urform des Agni, 10—15 als gegenwärtiges Opferfeuer.

1*a*. Vgl. 6, 16, 37. *upa-sṛj* nach 8, 35, 20a zu erklären. Zugleich das Bild der Kuh, die am Morgen zum Kalbe gelassen wird, und das Bild des Rennpferds, das zum Laufe losgelassen wird. Letzteres stimmt zu *vājayúḥ* in *a*.

1*c*. Zu *āśuhémā* s. 1, 186, 5d.

1*d*. *supéśasaḥ* doppelsinnig: schön in der Form und zugleich reichbelohnt, vgl. 2, 34, 6d; 10, 42, 7d. **2***b*: 8, 96, 10d. 12d.

2*c*. VS. 8, 24b. **2***d*: 2, 40, 5a.

3*ab*. D. h. während die einen Flüsse sich vorher vereinigen, fließen andere unmittelbar ins Meer. Die Flüsse aber sind nach 1*b* der Aufenthalt des Apām Napāt.

3*cd*. Sie sind zugleich seine Frauen und Ammen.

4. Fortsetzung von 3cd. Die Gewässer in Gestalt von jungen Frauen nähren den Ap. N., die Urform des Agni.

4*a*. *ásmerāḥ* vgl. *smáyamānāsaḥ* 4, 58, 8. Sāy. sieht darin das Lächeln des Hochmuts (vgl. den späteren *smáya*), eher aber ist das schüchterne, verschämte Lächeln gemeint.

4*b*: 8, 39, 10c. *marmṛjyámānāḥ*, Sāy. *atyartham alaṃkurvāṇāḥ*.

4*cd*. Identität mit dem Opferfeuer.

4*d*: ṚV. 10, 30, 4.

5*ab*. Seine Mütter als Ammen. Schwerlich dieselben wie in 4*ab*, denn dort sind die *ápaḥ* gemeint, hier aber heißt es in *c apsú*. Sāy. denkt an die drei bekannten Göttinnen Iḷā, Sarasvatī, Bhāratī. **5***c*. *kṛtā iva*?

5*d*. *pūrvasū́nām*. Sāy. dagegen: der zuerst (aus dem Brahman) Geborenen. Obige Deutung paßt aber besser zu *pīyū́ṣam*.

6*a*. *átra* im Wasser. Vgl. 1, 163, 1. 4. *svàr* indekl. wie VS. 22, 32.

6*c*. Roh, d. h. nicht wie die gewöhnlichen Burgen

---

[1] Den Flammen.

reichen ihn weder Mißgunst noch Täuschungen, den man auch in der Ferne nicht vergessen soll.

7. In dessen eigenem Hause die gutmelke Kuh steht, die schwellt seine Lebenskraft; er ißt die gutbekömmliche Nahrung. Apām Napāt, der in den Gewässern kräftige Nahrung hat, erstrahlt, um dem Verehrer seine Schätze zu spenden.

8. Der im Wasser mit reinem göttlichem (Glanze) weithin erstrahlt, wahrhaft, unverlöschlich, als dessen Zweige pflanzen sich die andern Wesen und die Gewächse mit ihrem Nachwuchs fort.

9. Denn Apām Napāt hat ihren Schoß bestiegen, aufrecht stehend, während sie quer liegen, in Blitz sich kleidend. Seine höchste Hoheit tragend umkreisen ihn die goldfarbigen Jugendlichen.

10. Goldähnlich, wie Gold aussehend ist der Apām Napāt, derselbe auch goldfarbig, nachdem er sich niedergelassen hat aus goldenem Schoße (kommend). Die Goldgeber geben ihm Nahrung.

11. Dieses sein Antlitz und der teure Name des Apām Napāt wird heimlich groß, den die Jungfrauen hier entzünden. Goldfarbiges Schmalz ist seine Speise.

12. Ihm als dem untersten [nächsten] Freunde der vielen wollen wir mit Anbetung, mit Verbeugung, mit Opferspenden aufwarten. Ich reibe den Rücken (der Feuerstätte), suche (ihn) mit Spänen aufzufangen, versehe ihn mit Nahrung, schmeichele ihm mit Versen.

13. Er erzeugte als der Bulle in ihnen die Leibesfrucht. Als Kind saugt er an ihnen; sie lecken ihn. Apām Napāt von unverwelklicher Farbe wirkt hier gleichsam mit dem Körper eines anderen.

---

aus gebrannten Ziegelsteinen gemacht. *paráḥ*: *parastād vartamānam* Sāy.

7*b*: 1, 144, 2. 7*cd* wie 4 cd.

8*c*: 1, 59, 1. 8*d*: 1, 67, 9.

9*b*. Vgl. 1, 95, 5. Dort von den Hölzern, hier von den Gewässern (Sāy.), oder absichtlich doppelsinnig[1].

9*cd*. Die Gewässer, vgl. Str. 3. 4. 14; 3, 1, 4.

10. Von hier ab (oder schon in 9) tritt die irdische Form des Apām Napāt, das Opferfeuer, in den Vordergrund.

10*c* begründet *ab*. Ob an den Hiraṇyagarbha zu denken (vgl. 10, 121, 7) oder nur Spielerei mit dem Gold? Vgl. auch 9, 64, 20.

10*d*. Die Opferherren, die Gold als Dakṣiṇā schenken (Sāy.), vgl. 10, 107, 2.

11. Das entzündete Opferfeuer immer wieder mit Beziehung auf seine Urform, den A. N.

11*ab*. A. N. ist die geheime Form des Agni und als solche im Geheimen groß geworden. Zu *cā́ru nā́māpīcyàm* vgl. 9, 96, 16b.

11*c*. Die Finger, während in Str. 4 die Gewässer *yuvatáyaḥ* heißen. Analog das Verhältnis zwischen 2, 35, 9 und 1, 95, 5.

12*a*. *bahūnā́m*, oder 'unter den vielen'. Mit Sāy. wohl 'Götter' zu ergänzen.

12*b* = 4, 50, 6 b.

12*cd*. *sám* gehört auch zu *dīdhiṣāmi* und *dádhāmi*. Derselbe Fall 10, 68, 2 c, bei *ví* 1, 128, 6 f; 6, 8, 3 b; 8, 20, 4 a; 86, 1 d; *ā́* 3, 54, 4 d; 10, 35, 10 b; *úpa* 6, 48, 11 c; *ánu* 3, 32, 11 d; *ní* 1, 37, 7. *sā́nu* von der Feuerstätte wie in 3, 5, 3; 6, 48, 5; 2, 3, 7.

13. A. N. ist zugleich Vater und Sohn, er hat sich selbst in den Wassern erzeugt (*ab*); das Opferfeuer ist nur eine andere Form von ihm (*cd*).

13*a*. *tā́su*, nach Sāy. in den Wassern. Oder sollten die Pflanzen gemeint sein? Dazu will aber *b* nicht passen.

13*b*. Das Bild von Kalb und Kühen, vgl. 5 d.

13*cd*. Hier wird klar ausgesprochen, was vorher angedeutet wird: die Identität des Opferfeuers mit Apām Napāt.

---

[1] Als Übergang zum zweiten Teile des Liedes.

14. Ihn, der an diesem fernsten Orte seinen Stand hat, der allezeit mit fleckenlosen (Flammen) leuchtet und sich selbst mit Gewändern (bekleidet), umschweben die jüngsten Gewässer, indem sie dem (Apām) Napāt ihr Schmalz als Speise bringen.

15. Ich habe, o Agni, dem Volke gute Wohnung gewährt, ich habe den Lohnherren ein gutes Lied gewährt. Alles das ist löblich, was die Götter begünstigen. — Wir möchten das große Wort führen als die Meister in weiser Rede.

2, 36 (227). *Götterturnus.*

1. Für dich zur Eile getrieben hat er sich in Kuh(milch), in Wasser eingehüllt; die Männer haben ihn mit Steinen durch die Schaf(haare) gemolken. Trink, Indra — svāhā! — den geopferten und mit Vaṣaṭruf gesegneten Soma aus dem Becher des Hotṛ, der du als erster das Anrecht darauf hast.

2. Mit den Opfern, den scheckigen Antilopen und den Speeren eng verwachsen, auf der Fahrt fein geputzt und Freunde von Zieraten, setzet euch auf das Barhis, ihr Söhne des Bharata, trinket, ihr Mannen des Himmels, den Soma aus dem Becher des Potṛ!

3. So kommet denn zu uns wie nach Hause, ihr leicht zu Errufende; setzet euch auf das Barhis, seid fröhlich! Und berausche du dich gern am Trank, o Tvaṣṭṛ, mit dem lieben Gefolge der Götter und ihrer Frauen.

4. Fahr die Götter hierher, du Redekundiger, und opfere ihnen! Nimm willig Platz, o Hotṛ, auf den drei Sitzen! Nimm die vorgesetzte somische Süßigkeit entgegen; trink aus dem Becher des Agnīdh, erlabe dich an deinem Anteil!

5. Dieser (Soma) ist der Mutmehrer deines Leibes. Als Kraft und Stärke ist er schon vor alters in deine Arme gelegt. Für dich, du Gabenreicher, ist

---

14. Nochmals A. N. in den Gewässern, anknüpfend an Str. 3. 4. 9. Doch könnte die Str. auch auf das Opferfeuer bezogen werden, vgl. AV. 7, 82, 6, wo Sāy. die *naptyàḥ* als die Wasser deutet.

14*a*: 1, 72, 4d.

14*c*. *apā́m* ist hinter *ā́paḥ* durch Worthaplologie ausgelassen.

14*d*. *svā́yam ā́tkaiḥ* auch 4, 18, 5. Darnach hier zu ergänzen. Die Erklärung gibt 1, 95, 7cd. Sāy. faßt *atkā́* im weiteren Sinn: *svakīyai rūpaiḥ*.

15. Der eigentliche Zweck des Liedes. Hier wird Agni, in dessen Lob das Lied ausmündet, selbst angerufen.

15*a*. *jánāya* Gegensatz zu *maghávadbhyaḥ*, vgl. 5, 58, 4 (Gegensatz *rā́jānam*). Vielleicht 'für unsereins', wie später *ayaṃ janaḥ*[1].

15*cd* = 2, 23, 19cd.

2, 36.

Jagatī. Über den Götterturnus (*ṛtavaḥ*) s. zu 1, 15. Die rituelle Verwendung s. bei Sāy.

1. Indra angeredet.

1*a*. Der Soma. *hotrā́t*, Sāy., 2, 37, 1 *hotṛkartṛkād yāgāt*, aber vgl. *potrā́t* 1, 15, 2 = *potṛnāmakasya ṛtvijaḥ pātrāt* (Sāy.) und ib. 9 *neṣṭrā́t* = *neṣṭṛsaṃbandhipātrāt* (Sāy.).

1*b*. *ádhukṣan — ávibhiḥ* ist Zeugma. Gemeint ist: durch die Seihe geläutert.

1*d*: 2, 24, 1a. **2.** Die Marut. **2***a*: 1, 37, 2.

2*c*. Die Marut als Stammesgottheit der Bhārata's.

3. Tvaṣṭṛ und die begleitenden Götter.

3*d*: 6, 50, 13c; 10, 64, 10b.

4. Agni. **4***a*: 5, 26, 1c u. ä. **4***b*: 1, 15, 4.

4*c*. *prati-vī* vgl. zu 8, 101, 10. Nach Sāy.: trage Verlangen nach.

5. Indra.

5*b*. *hitā́ḥ* auf Soma bezogen anstatt auf *sáha*

---

[1] So vielleicht schon 5, 65, 6; 10, 26, 2; pl. 8, 74, 6.

er gepreßt, für dich aufgetragen. Trink du dich daran satt aus dem Becher des Brahman!

6. Genießet beide das Opfer, achtet auf meinen Ruf! Der Hotṛ hat sich niedergesetzt nach den vorausgehenden Einladungsworten. An die beiden Könige wendet sich die Huldigung. Trinket die somische Süßigkeit aus dem Becher des Praśāstṛ!

2, 37 (228). *Götterturnus.*

1. Berausche dich nach Lust an dem Trank aus dem Becher des Hotṛ! Adhvaryu's! Er wünscht voll eingeschenkt. Ihm bringet diesen! Er verlangt darnach, er pflegt zu schenken. Trink, o Draviṇodas, den Soma aus dem Becher des Hotṛ zu (mit) den Zeiten!

2. Ich rufe jetzt den, den ich früher rief. Er ist anzurufen, der den Namen Geber besitzt. Die somische Süßigkeit ist von den Adhvaryu's vorgesetzt; trinke, o Draviṇodas, den Soma aus dem Becher des Potṛ zu (mit) den Zeiten!

3. Deine Zugtiere sollen feist werden, mit denen du fährst. Sei dauerhaft, ohne Unfall, o Baum! (Ihn[1]) an dich ziehend, lobend, du Mutiger, trinke, o Draviṇodas, den Soma aus dem Becher des Neṣṭṛ zu (mit) den Zeiten!

4. Er hat aus dem Becher des Hotṛ getrunken und aus dem Becher des Potṛ gezecht und aus dem Becher des Neṣṭṛ das vorgesetzte Labsal gekostet. Den vierten Becher, den ungeschmälerten, unsterblichen, soll Draviṇodas trinken, der Sohn (?) des Draviṇodas.

5. Schirret beide heute den eilenden, männerführenden Wagen an, daß er die Richtung zu uns nehme! Hier ist euer Ausspann. Durchtränket die Opfergaben mit Süßigkeit, kommt darum her und trinket den Soma, ihr Gewinnreiche!

6. Laß dir, Agni, das Brennholz, laß dir die Opferspende gefallen, laß dir

ójaḥ, wie es der Sinn verlangt, vgl. 5, 57, 6. Die Worte würden auch auf den Vajra passen.

5*c*: 10, 116, 7c.

6. Mitra und Varuṇa. **6***a* = 8, 35, 4a.

6*b*. Vgl. 3, 41, 2a und zu 1, 89, 3.

6*c*. Zum Infin. *āvṛ́tam* vgl. 3, 42, 3.

2, 37.

Jagatī. Fortsetzung von 2, 36, vgl. 1, 15, 7—12.

1—4. Der Draviṇodas (Reichtumspender) genannte Gott.

1*b*: 7, 16, 11b. **1***c*: 2, 14, 2c.

1*d*. *ṛtúbhiḥ*, dem Sinn nach: nach der Reihe. Die einheimischen Erklärer machen daraus die Monate. *ṛtú* ist aber wohl in einem weiteren Sinn zu nehmen wie 1, 162, 19. Doch ist oben *ṛtú* persönlich als rituelle Gottheit gedacht.

2*b*: 3, 5, 6a; 10, 28, 12d.

3*b*. Der Wagen ist angeredet, vgl. 6, 47, 26.

3*c*. *āyū́yā*, vgl. 9, 77, 2c; Sāy.: *āgatya*. *abhigū́ryā*, nach Sāy. 'erhebend', von der nach Dhātup. von den Komm. angenommenen Wz. *gur* = *udyamana*, vgl. Bhāsk. zu TS. 2, 6, 10, 2

4*c*. *turī́yam* wie 1, 15, 10. *ámṛktam* (s. v. a. unberührt) und *ámartyam* gehen eigentlich auf den Inhalt der Schale, auf den Soma.

5. Die Aśvin.

5*a*. *arvā́ñcam* proleptisch: *yathārvāg bhavati tathā yuñjāthām* Sāy.

6. Agni. *jányam*, Sāy. *janebhyo hitam*, vgl. 3, 53, 12 *viśvā́mitrasya rakṣati b r á h m e d á m bhā́ratam jánam*.

6*c*. Ludwig verbindet *víśvebhiḥ* mit *ṛtúnā*, Sāy. ergänzt *devaiḥ saha*. Vielleicht ist nochmals *ṛtúbhiḥ* zu ergänzen.

[1] Den Soma.

den für das Volk gesprochenen Segen, laß dir das Preislied gefallen! Mit allen (Göttern) gib allen großen Göttern zu ihrer Zeit gern den verlangenden die Opfergabe zu trinken, du Guter!

2,38 (229). *An Savitṛ.*

Savitṛ ist der Gott, der alles am Morgen belebt und anweist und am Abend wieder zur Ruhe bringt. Hier wird vorzugsweise sein Wirken am Abend geschildert, vgl. 1,35. Götter und Menschen erhalten von ihm täglich ihren Anteil (1) und die ganze Natur gehorcht ihm (2). Er hat jetzt Feierabend geboten und alles stellt die Tätigkeit ein (3—6). Savitṛ hat den Tieren ihre Reiche zugewiesen, und diese suchen jetzt ihre Nachtquartiere auf (7—8). Auch die Götter ordnen sich ihm unter (9). Daran schließt sich die verblümte Bitte um gute Belohnung für das Lied (10—11).

1. Dieser Gott Savitṛ hat sich zum vielten Male aufgemacht, um die Weisung zu geben, der Wagenfahrer, dessen Werk dies ist, denn jetzt verteilt er den Göttern sein Kleinod, und dem Opfereifrigen gewährte er Anteil am Glück.

2. Denn der Gott mit der breiten Hand streckt aufgerichtet die beiden Arme aus, auf daß alles ihm gehorche. Auch die Gewässer fügen sich seinem Gebote, selbst der Wind rastet in seinem Umlauf.

3. Auch wer mit schnellen Rossen fährt, soll jetzt ausspannen; auch dem Wanderer gebot er Rast von seinem Marsche. Auch der Freßgier der Schlangenspießer hat er Einhalt getan: Auf des Savitṛ Gebot ist die Nacht gekommen.

4. Die Webende hat das ausgebreitete (Gewebe) wieder zugedeckt; mitten in der Arbeit hat der Künstler sein Werk niedergelegt. Er[1] rührt sich und hat sich erhoben; er hat die Zeiten geschieden. Rasch entschlossen ist Gott Savitṛ gekommen.

5. Wer ins Haus gehört, (begibt sich) in die verschiedenen Wohnungen, jedes Alter; die entstehende Glut des Feuers breitet sich aus. Das beste Teil

---

2,38.

Triṣṭubh.

1*a*: 8,27,12; 6,71,1.4; 7,38,1; AV. 7,14,4.

1*b*. *váhniḥ* = *váhamāno áśvaiḥ* 7,45,1 oder allgemein: als Lenker.

1*c*. Die Unsterblichkeit nach 4,54,2 oder die Opferspende, vgl. 10,85,19.

2*c*: 3,56,4c. 2*d*: 4,22,4; AV. 7,14,4d.

3*a*. Von Säy. auf Savitṛ bezogen. Es ist aber die Fortsetzung der in 2 beginnenden Schilderung von Savitṛ's abendlichem Wirken.

3*c*. Wohl bestimmte Raubvögel wie die Schlangenadler.

4. Der Abend. Fortsetzung des Gedankens in 3d.

4*a*. Die Webende — von Durga zu Nir. 4,11, Säy. und Oldenberg auf die Nacht bezogen, die mit einer webenden Frau verglichen werde — ist doch wohl die menschliche Weberin, da *sám avyat* am Abend nur auf diese paßt[2]. Dann laufen *a* und *b* ganz parallel. Doch vgl. 2,17,4; 1,115,4d.

4*b*: 1,115,4b. Der menschliche Künstler (ähnlich Säy.), nach Durga und Hillebrandt aber der Sonnengott.

4*d*. *arámati* nach Dur. = *paryāptamati*, nach Säy. aber = *anuparati* (Säy. zerlegt also *a-rámati*, was aber gegen den Akzent).

5*ab*. Unsicher, ob ein Satz oder zwei. Vermutlich ist *a* elliptisch. Zu *víśvam ā́yuḥ* vgl. 2,41,17.

5*b*. *prabhaváḥ śókaḥ* ist Hendiadyoin für *prabhávan śókaḥ*. Oder *prabhaváḥ* ist Adj. = *prabhūtaḥ*, so Säy.

5*d*. D. h. nach dem Appetit, den er mitbringt.

---

[1] Savitṛ. [2] Wenn man nicht nach Oldenberg übersetzen will 'Wiederum hat die webende (Nacht) ihr Gewebe (der Welt) umgelegt'. Doch wahrscheinlicher ist gemeint, daß die Webende ihr Gewebe des Nachts zudeckt.

hat die Mutter dem Sohne hingesetzt, nach seinem von Savitṛ geweckten Verlangen.

6. Wer auf Gewinn ausgezogen war, kehrt heim; aller Wanderer Wunsch ging heimwärts. Jeder ließ die Arbeit halbgetan liegen und ist heimgekehrt nach dem Gebot des göttlichen Savitṛ.

7. Ihren von dir bestimmten, im Wasser liegenden Anteil (suchen die Fischer) im Wasser; die Wildjäger zerstreuten sich über das trockene Land. Die Bäume sind für die Vögel: Nicht verfehlen sie diese seine Gebote, des Gottes Savitṛ.

8. Varuṇa geht, sobald es möglich ist, in seine Wasserheimat, der rastlos im Augenzwinkern[1] hin und her zuckt. Jeder Vogel ging (in sein Nest), das Vieh in den Pferch. Je nach ihrem Standort hat Savitṛ die Arten gesondert.

9. Des Gebote weder Indra, noch Varuṇa, Mitra, Aryaman, noch Rudra verfehlen, noch die Unholde, diesen Gott Savitṛ rufe ich jetzt unter Verbeugungen zum Heil.

10. Indem wir Bhaga, die Dhī, die Purandhi aneifern — Narāśaṃsa, der Herr der Götterfrauen, möge uns dabei helfen —, möchten wir die Lieblinge des Gottes Savitṛ sein, wann Gut einkommt und Reichtümer sich ansammeln.

11. Uns soll vom Himmel, vom Wasser, von der Erde als dein Geschenk diese erwünschte Ehrengabe zukommen, die den Sängern Glück bringen soll und deinem Freunde, dem Lobredner, dessen Worte weithin dringen, o Savitṛ.

2, 39 (230). *An die Aśvin.*

Geistloses Lied, dessen ganze Kunst in gesuchten Vergleichen besteht (vgl. 8, 35, 7—9; 10, 106). Der Dual der Vergleiche ist nicht immer in deren Natur begründet, sondern durch die Zweiheit der Aśvin bedingt.

7—8. Der Sinn von 7 und 8 wird durch 8d bestimmt, bez. dort zusammengefaßt (s. oben die Einleitung).

7ab. Hier wird der Sinn indirekt ausgedrückt. Die verschiedenen Jäger suchen die Tiere an den besonderen, ihnen zugewiesenen Orten. *ab mṛgayás* kann, wie schon Bergaigne (Revue critique 1875, S. 387), annimmt, nur den Jäger der *mṛga*, nicht diese selbst (Sāy.) bezeichnen. Entsprechend ist das Subjekt in *a* zu ergänzen.

8. Wegen der vielen seltenen Wörter ganz unsicher. Nach AV. 4, 16, 5; ṚV. 2, 28, 6 zählt, bez. regiert Varuṇa jedes Augenzwinkern der Menschen. Nach obiger Stelle zuckt er selbst in jedem Augenzwinkern. Sobald die Nacht kommt und die Menschheit schläft und die Augen zumacht, darf er sich in sein eigenes Haus, in das Wasser zurückziehen. Dies ist vielleicht der dunkle Gedanke von *ab*. Nach Sāy. wäre *nimíṣi* s. v. a. bei Sonnenuntergang. Vielleicht aber repräsentiert Varuṇa hier die gesamte Tierwelt des Wassers, wie er später *yā́dasāṃ patiḥ* ("Herr der Wassertiere") heißt.

8c. Bei dem Vogel ist aus *a* nochmals *yónim* zu denken.

9c. *árātayaḥ* : *asurā́ḥ* Sāy.

10a. Die Genien des Glückes (*bhága*), der Wunscherfüllung (*púraṃdhi*) und des Nachdenkens oder der Dichtung (*dhī́*), also alle die, welche dem Dichter zum vollen Erfolg nötig sind. Vgl. 7, 36, 8; 10, 65, 13. 14; 3, 62, 11; 6, 49, 14; 7, 35, 2.

11c = 7, 8, 6c. Der Freund oder Vertraute (*āpí*) ist der Sprecher selbst.

2, 39.

Triṣṭubh.

[1] Oder; im Augenblick.

1. Ihr seid früh wach, wie zwei Preßsteine an dasselbe Geschäft (gehend), zu dem, der aufgetischt hat, wie zwei Geier zum Baume (kommend). An Weisheit wie zwei Hohepriester, die das Lobgedicht vortragen, seid ihr vielerorts einzuladen wie zwei Abgesandte (und) Brautwerber.

2. In der Frühe ausziehend wie zwei wagenfahrende Männer, wie Zwillingsböcke geht ihr nach eigener Wahl miteinander, wie Frauen mit ihrem Leibe prunkend, wie Ehegatten unter den Leuten Rat wissend.

3. Wie die Hörner (des Tieres) gehet voran zu uns her, in Eile wie die trabenden Hufe. Am Morgen wie Cakravākavögel, ihr Morgendliche, kommt heran wie Wagenfahrer, ihr Mächtige!

4. Wie zwei Schiffe bringet uns hinüber, wie die Joche, uns wie die Nabenstücke, wie die Radspeichen, wie die Radkränze! Wie Hunde keine Beschädigung unserer Leiber duldend, wie ein Panzer behütet uns vor (Glieder)-bruch!

5. Wie der Wind nie altersschwach, (rasch) wie die Flußströmung, wie die Augen mit dem Blick, kommet herwärts! Wie die Hände für den Leib am dienlichsten, wie die Füße führet uns zum Glück!

6. Wie zwei Lippen Honig zum Munde redend, wie zwei Brüste schwellet für uns zum Leben. Wie die Nase (seid) die Schützer unseres Leibes, wie die Ohren höret gut auf uns!

7. Wie zwei Hände für uns eure Kraft vereinigend, treibt uns (Reichtümer) auf wie Erde und Himmel den Staub(?). Diese Lobreden, die euch gelten, o Aśvin, macht schneidig wie ein Beil mit dem Schleifstein!

8. Diese Erbauungen, Segenswort und Lobgesang haben euch, Aśvin, die Gṛtsamada's bereitet. Freuet euch an ihnen, ihr Herren, und kommet herbei! — Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der Weisheit!

1*a*. Es liegt nahe, nach 9, 1, 5 an die Verbesserung *carethe* für *jarethe* zu denken, obwohl das Med. bei dem einfachen *car* Schwierigkeiten macht. Behält man *jarethe* ('ihr seid wach') bei, so ist in beiden Vershälften *yántā* (kommend) zu ergänzen. Vgl. auch *tadídarthāḥ* 8, 2, 16 und *tád íd arthayethe* 10, 106, 1.

1*d*. *dūtā́ jányā* wohl nach 2, 6, 7 zu verstehen. Sāy.: 'Wie unter den Völkerschaften zwei vom König entsandte Boten von vielen Leuten anzurufen'. *purutrā́* jedenfalls zu *hávyā* nach 7, 69, 6; 2, 18, 7; 8, 5, 16.

2*d*. *kratuvídā*, vgl. 1, 42, 7c und zu *kr. jáneṣu* 2, 23, 15b.

3*a*. Wie die Hörner den Tieren vorangehen.

3*b*: 5, 83, 5b.

3*c*: 4, 45, 5b; 6, 62, 1c; 7, 74, 1b. Roth (ZDMG. 48, 678) vermutet *usrā́(ḥ)* 'des Morgens'.

4*a*. Wohl mit Oldenberg *nā́veva* für *nāvéva* zu verbessern.

4*b*. *upadhí* nach Sāy. zu AV. 6, 70, 3 der innere Teil des Radkranzes, in dem die Speichen befestigt sind. *pradhí* s. zu 10, 102, 7a.

4*d*. *khṛ́galeva*: nach den Komm. Panzer. In AV. 3, 9, 3 wird nach Kauś. 43, 1 das Amulett so genannt. *visrásaḥ*, vgl. 8, 48, 5 (vom Beinbruch) und allgemein vom Zerfall des Leibes Ait. Br. 8, 20, 7.

5*a*. *rītíḥ* nach Sāy. *śīghraṃ gantārau*. *nadyā̀ — rītíḥ* ist loses Kompos. Oder steht *nadyèva* für *nadyā̀s iva*?

6*a*. Graßmann vermutet *váhantā* (bringend) für *vádantā*. 6*c*. Durch den Geruch.

7*a*. *śaktím*, Sāy. wohl richtig *sāmarthyam*. Möglich wäre auch 'Speer'.

7*b*. Nicht klar. 7*d*: 6, 47, 10b.

8*ab*: 6, 23, 6a.

2, 40 (231). *An Soma und Pūṣan.*

1. Soma und Pūṣan, (euch) Schöpfer der Reichtümer, Schöpfer des Himmels und der Erde, die geborenen Hirten der ganzen Welt, machten die Götter zum Nabel[1] der Unsterblichkeit.

2. Über die Geburt dieser beiden Götter freuten sich (alle Götter); sie beseitigten die unerfreuliche Finsternis. Mit beiden, mit Soma und Pūṣan erzeugte Indra die gekochte (Milch) in den rohen Kühen.

3. Soma und Pūṣan, den den Raum durchmessenden Wagen mit sieben Rädern, der nicht jeden befördert, der nach verschiedenen Richtungen fährt, mit dem (bloßen) Gedanken geschirrt wird, den treibet ihr, Bullen, an, der fünf Zügel hat.

4. Der eine nahm seinen Sitz hoch im Himmel, der andere auf der Erde, in der Luft. Die beiden sollen uns vielbegehrten viehreichen Besitzzuwachs (geben); sie sollen unseren Nabel (von Nachkommenschaft) entbinden.

5. Der eine hat alle Wesen erschaffen, der andere wandelt alles beschauend. Soma und Pūṣan, begünstiget mein Gedicht! Mit euch wollen wir alle Kämpfe siegreich bestehen.

6. Pūṣan soll die Dichtung beleben, der Allbewegende; Soma, der Herr des Reichtums, soll Reichtum bringen. Die Göttin Aditi, die Unvergleichliche, soll günstig sein. — Wir möchten das große Wort führen als Meister der Rede.

2, 41 (232). *An verschiedene Götter.*

1. Vāyu! Du hast tausendfache Wagen, mit denen komm, mit dem Niyutgespann fahrend, zum Somatrunk!

2. Mit dem Niyutgespann fahrend komm, o Vāyu! Dieser klare (Soma) ist dir gereicht. Du pflegst in das Haus des Somabereiters zu kommen.

2, 40.

Triṣṭubh.

1*b*: 8, 36, 4. 1*d* = 3, 17, 4d.

2*c*: 6, 72, 4; 1, 62, 9.

3. Der Wagen soll nach Sāy. der Wagen des Jahres sein[2]. Eher ist es der Wagen des Lobliedes, Opfers oder Wunsches, der die Götter bringt. Vgl. 2, 31 und den rätselhaften Wagen in 10, 135.

3*a*. *rájaso vimā́nam*, oder: nicht an das Maß des Raumes gebunden.

3*b*. *aviśvaminvam*, d. h. nur die Götter und befugten Priester fahrend. Ähnlich Ludwig. Pp. seltsamer Weise *áviśva — minvam.*

3*c*. *viṣūvŕ̥tam* vgl. *rátham viṣvañcam* 9, 75, 1 vom Sonnenwagen.

4*a*. Pūṣan.

4*b*. Soma.

4*cd*. *ví ṣyatām* ist Zeugma. 4*d*: 2, 3, 9c.

5*a*. Soma. Vgl. 2, 35, 2d.

5*b*. Pūṣan, der hier und in 4 dem Sonnengott nahe gerückt ist. Vgl. 1, 164, 44; 10, 85, 18.

5*c*: 6, 52, 16a.

6*a*. Pūṣan ist der *dhiyaṃjinvá* 1, 89, 5; 6, 58, 2.

6*c*: 7, 40, 4c.

2, 41.

Meist Gāyatrī. Die Gottheiten sind die des Praügaśastra 1, 2 und 3, am Schluß Himmel und Erde.

1*a*. *sahasríṇaḥ* ist allerdings in 4, 48, 5 Gen. sg. zu *vāyóḥ* und so könnte man gegen Sāy. auch hier konstruieren.

2*b*: 4, 47, 1; 8, 101, 9; vgl. zu 1, 5, 5.

---

[1] D. h. Mittelpunkt. [2] Bez. der Sonnenwagen nach Sāy. zu TBr. 2, 8, 1, 5. Zu Sāy.'s Erklärung vgl. 1, 164, 3. 12.

3. Von dem klaren, von dem mit Milch gemischten (Soma), der mit dem Niyutgespann fährt, kommt heut und trinkt, ihr Herren Indra und Vāyu!

4. Dieser Soma ist für euch, Mitra und Varuṇa, gepreßt, ihr Wahrheitsmehrer. Höret hier auf meinen Ruf!

5. Die beiden Könige, frei von Trug, sitzen am dauernden höchsten Sitz, der tausend Säulen hat.

6. Die beiden Allkönige, die den Schmalzaufguß bekommen, die Aditi-Söhne, die Herren der (Himmels)gabe[1], geleiten den, der nicht krumme Wege geht.

7. Ihr Nāsatya Aśvin! Fahret fein eure Rinder und Rosse bringende, männerschützende Umfahrt, ihr Rudra's,

8. Der kein Fremder noch Nahestehender Trotz bieten kann, kein übelredender, feindseliger Sterblicher, ihr Schatzreiche (?)!

9. Bringet, ihr Aśvin, uns Reichtum mit, wie rotes (Gold) aussehenden, ihr . . ., Behaglichkeit schaffenden!

10. Indra allein entfernt drohende große Gefahr, denn er ist der Standfeste, vor allen Völkern sich Hervortuende.

11. Wenn sich Indra unser erbarmen sollte, dann erreicht uns von hinten kein Übel, von vorn wird uns Glück zuteil.

12. Indra möge uns von allen Seiten Gefahrlosigkeit schaffen, der vor allen Völkern sich hervortuende Besieger der Feinde.

13. Ihr Götter alle, kommet, erhöret diesen Ruf von mir, setzet euch auf dieses Barhis nieder!

14. Für euch ist dieser scharfe, der süße berauschende (Soma) bei den Śunahotra's; trinket diesen erwünschten!

15. Ihr Götter mit Indra als Oberstem, mit den Marut als Gefolge und Pūṣan als Gönner, erhöret alle meinen Ruf!

16. Beste Mutter, bester Fluß, beste Göttin Sarasvatī, wir fühlen uns ungeehrt; schaff uns Ehre, o Mütterchen!

17. Auf dir, Sarasvatī, der Göttin, ruhen alle Lebensalter. Ergötze dich bei den Śunahotra's, teil uns Nachkommenschaft zu, o Göttin!

3*ab*: 1, 137, 1.

3*b*. *niyútvataḥ*, mit *śukrásya* zu konstruieren, ist eine durch das Metrum entschuldbare Hypallage für *niyútvantā* (4, 47, 3). Sāy.: mit Vertauschung für *niyutvantau*. Oder ist es doch Beiwort des Soma, wie es 9, 89, 6 von diesem heißt: *ásat ta útso gṛṇaté niyútvān*?

3*c*. *á yātam* ist Satzparenthese wie 1, 137, 1. 2.

4*b* = 1, 47, 1 b.

5. Auf dem *gárta*, ihrem Herrschersitz oder Thron, der 5, 62, 7—8 beschrieben wird.

6*a* = 1, 136, 1 d. **6*b*** = 1, 136, 3 e.

6*c*. So nach Sāy. Oder: sie gehen unentwegt miteinander. Vgl. 2, 39, 2.

7*a*: 8, 22, 17. **8*a***: 6, 63, 2 cd.

8*b*: *vṛṣaṇvasū*? **8*c***: 8, 18, 14 b.

9*c*: *dhíṣṇyā*? **10*b***. *abhí ṣát* imminens.

13 = 6, 52, 7. **13*a*** = 1, 3, 7 b.

15 = 1, 23, 8. **16*c***: 1, 29, 1 b.

17*ab*. *víśvā — áyūṃṣi* vgl. 2, 38, 5 a.

17*d* = 2, 32, 6 d.

---

[1] Des Regens.

18. An diesen Segensworten erfreue dich, o Sarasvatī, an Belohnungen reiche, an den Gebeten, die dir, du Wahrhaftige, die Gṛtsamada's als Opfer bringen, wie sie den Göttern lieb sind.

19. Beide sollen vorgehen, die dem Opfer Glück bringen. Euch beide erwählen wir und den das Opfer fahrenden Agni.

20. Himmel und Erde sollen heute dies unser gelungenes, den Himmel erreichendes Opfer den Göttern anbieten.

21. In euer beider Schoß, ihr Truglosen, sollen die opferwürdigen Götter heute hier zum Somatrunk sich setzen!

2, 42 (233). *An den Weissagevogel.*

1. Schreiend, seine Herkunft kund tuend stößt er die Stimme hinaus wie der Fährmann das Schiff. Wenn du, o Vogel, von guter Vorbedeutung sein solltest, so soll dich kein böser Blick jeglicher Art(?) treffen.

2. Nicht soll dich der Adler, nicht der Greif aufspießen, nicht soll dich der Schütze, der pfeilbewehrte Mann treffen. In der Richtung der Väter schreiend rede hier, von guter Vorbedeutung, Glück verheißend!

3. Schrei rechts vom Hause, von guter Vorbedeutung, Glück verheißend, o Vogel! Nicht soll ein Dieb über uns Macht haben, noch ein Übelredender. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 43 (234). *An den Weissagevogel.*

1. Die Weissagevögel antworten (wie) die Sänger nach rechts gewandt zur rechten Zeit ihre Stimme erhebend. Beide Reden redet er wie der Sāmasänger, die Gāyatrī- und die Triṣṭubhweise beherrscht er.

2. Du singst, o Vogel, wie der Udgātṛ seine Weise; du redest feierlich wie der Sohn des Brahman bei den Somaopfern. Wie ein brünstiger Bulle (brüllt),

---

19—21. Nach Anukr. sind die beiden Havirdhāna-Wagen oder Himmel und Erde die Gottheit. Vgl. die Auseinandersetzung in Ait. Br. 1, 29, 4 und Bṛh. Dev. 4, 92.

19a. Zum Gedanken s. zu 1, 112, 1a.

20b = 1, 142, 8d; vgl. 5, 13, 2b.

20c: 1, 162, 16d; 9, 44, 5c; 10, 14, 14c. An diesen Stellen *ā-yam*, hier bloß *yam*.

2, 42.

Triṣṭubh. Nach der Anukr. pries mit 2, 42 und 43 der Ṛṣi unterwegs einen schreienden Vogel. Nach Bṛh. Dev. 4, 93 ließ sich Indra in Gestalt eines Haselhuhnes preisen. Das ist natürlich spätere Erfindung.

1a. 'Wie seine Stimme, so ist sein Name' Yāska 9, 4.

1b = 9, 95, 2b.

1d: AV. 1, 20, 1; 5, 3, 6. *abhibhā́* böser Blick oder übler Anblick. *viśvyā́?* = *sarvataḥ* Yāska a. a. O.

2c. D. h. rechts oder in südlicher Richtung, vgl. 2, 43, 1a. 3c: 6, 28, 7c.

2, 43.

Jagatī.

1b. Die *śakúntayaḥ* sind wie der *śakúni* die oscines.

1d. D. h. die auf der Gāyatrī- wie die auf der Triṣṭubhstrophe gesungene Weise. Vgl. *ubhā́yam vā́caḥ* 8, 61, 1.

2b. *brahmaputrā́ḥ* besagt wohl nur, daß die Wissenschaft vom Vater auf den Sohn sich vererbt hat, vgl. Śat. 11, 4, 1, 2; 10, 6, 1, 3. Nach Sāy. aber wäre der Brāhmaṇācchaṃsin genannte Priester gemeint.

wenn er zu den Mutterkühen kommt, so verkünde du uns von allen Seiten Glück, o Vogel, von überall her verkünde uns Gutes, o Vogel!

3. Wenn du dich ankündigst, so künde uns Glück, o Vogel; wenn du schweigend sitzest, dann sinne Wohlwollen für uns; wenn du auffliegend wie eine Laute erklingst — Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der Weisheit.

2c. Nach Sāy. sind Hengste und Stuten gemeint. Zu *vājí* vgl. *ṛṣabhásya vā́je* AV. 6, 38, 3 und 6, 72, 3.

3b: 5, 1, 10c; 1, 3, 11b.

3c. Der Satz knüpft an *a* an, oder es fehlt der Nachsatz.

Ende des zweiten Liederkreises.

Dritter Liederkreis.

Das Buch der Viśvāmitra's.

Die Anukramaṇī schreibt die Mehrzahl der Lieder dem Viśvāmitra, dem Sohne des Gāthin und Enkel des Kuśika, selbst zu. In den Liedern wird mit Ausnahme von 3, 23 kein besonderer Dichter namhaft gemacht. Aber die Zugehörigkeit zum Geschlecht des Viśvāmitra wird wiederholt betont: Die Viśvāmitra's 3, 1, 21; 18, 4; die Kuśika's 3, 26, 1. 3; 29, 15; 30, 20; 42, 9. In 3, 62, 18 nennt sich Jamadagni als Dichter. Über das Verhältnis von Jamadagni zu Viśvāmitra s. bes. das Familienlied 3, 53, 15. 16.

---

1. Gruppe. Lieder an Agni, 3, 1—29.

3, 1 (235). *An Agni.*

Das Thema des Liedes gibt Str. 20 an. Der Dichter singt von Agni's alten und neueren Geburten. Im ersten, mehr mystisch gehaltenen Teil wird der überirdische Ursprung des Feuers im Wasser und in der Wolke behandelt, wobei aber das irdische Opferfeuer mehrfach hineinspielt. Von 15 an wendet sich das Lied ausschließlich dem Opferfeuer zu, das die gegenwärtige Somaspende den Göttern bringen soll. Den Schluß bilden die persönlichen Wünsche der Sänger, bes. der nach guter Dakṣiṇā. Das Lied zeigt gewisse Ähnlichkeit mit 2, 35.

1. (Da) du wünschest, daß ich den starken (Trank) des Soma (opfere), o Agni, so hast du (mich) zum Leiter bei dem Opfer gemacht, um den Weihspruch zu sprechen. Bis zu den Göttern leuchtend — während ich den Preßstein in Gebrauch nehme (und) den Dienst versehe, o Agni — finde du an dir selbst Wohlgefallen!

2. Wir haben das Opfer vorgeführt[1], das Lied soll wachsen. Mit Brennhölzern und Verneigung bevorzugten sie den Agni. Des Himmels (Seher)

3, 1.

Triṣṭubh.

1*a*. *vákṣi* (als abhängiger Satz gedacht) von *vaś* (so auch Sāy.), vgl. 7, 98, 2. Dazu ist aus *b yájadhyai* vorwegzunehmen. Dies ergibt Akk. c. inf. bei *vaś*, wie in 1, 91, 6; 129, 4; 5, 74, 3; 10, 74, 6. Zu *sómasya tavásam* ist ein Subst., etwa *bhakṣám* zu ergänzen. Vgl. *sómasya mā tavásaḥ* Khil. 1, 4, 8. Anderenfalls müßte man *tavásam* mit *mā* verbinden und *sómasya* als Gen. part. verstehen (wie 3, 53, 2 *sómasya tvā — yakṣi*) oder mit Oldenberg von *tavásam* abhängig machen ('des Soma stark'). Aber *tavás* wird sonst nur von Göttern gebraucht und im Gegensatz dazu der Sterbliche als *átavyān* bezeichnet (5, 33, 1; 7, 100, 5).

1*c*: 3, 15, 5 (dort auch von Agni).

1*d*. *śamāyé* gehört zu *śamnīṣva* Kāṭh. 1 p. 3, 4 = *śamiṣva* TS. 1, 1, 5, 2. *tanvàṃ juṣasva* vgl. 10, 8, 3d; 7, 6d.

2*b*: Str. 13d.

2*c*. Der Pāda läßt verschiedene Konstruktion zu. Vgl. 4, 2, 12a. Subjekt sind die Götter oder die alten Ṛṣi's. Zu *diváḥ* ist vielleicht ein *kaváyaḥ* zu ergänzen. Sāy.: 'vom Himmel kommend lehrten die Götter die Kenntnisse oder die Loblieder der Sänger'. Die *kavīnám* sind die gegenwärtigen Sänger. Vgl. 2, 34, 12b.

---

[1] D. h. begonnen.

haben die weisen Reden der Seher angeleitet. Sie suchten für ihn, der schon selbst erfahren und stark ist, einen Weg.

3. Freude schuf der Weise von lauterem Wollen, durch seine Geburt der nahe Verwandte von Himmel und Erde. Sie fanden den sichtbaren im Wasser, die Götter den Agni in der Tätigkeit der Schwestern.

4. Die sieben jüngsten (Ströme) zogen den Holden groß, den weiß und rötlich in voller Größe geborenen. Sie kamen zu ihm wie Stuten zum (neu-) geborenen Füllen, die Götter staunten bei seiner Geburt den Agni an.

5. Mit seinen lichten Gliedern den Raum durchdringend, seinen Geist klärend durch die Klärungsmittel der Seher, in Glut sich kleidend und in der Wasser Lebenskraft, entfaltet er seine hohe, vollkommene Schönheit.

6. Er ging in sie ein, die nicht essen und nicht Schaden leiden, in die jüngsten Töchter des Himmels, die sich nicht kleiden und auch nicht nackt sind. Dort haben die Alten, die (immer) jugendlich sind, die einen gemeinsamen Schoß haben, den einen Keim empfangen, die sieben Stimmen.

7. Ausgebreitet sind seine zusammengefalteten (Glieder?), die bunten im Schoße des Schmalzes, im Strome der Süßigkeiten. Dort standen die milchstrotzenden Kühe. Die Mütter des Meisters sind das große Paar (Himmel und Erde).

8. Ausgetragen bist du Sohn der Kraft aufgeleuchtet, lichte, grelle Farbenpracht annehmend. Es triefen die Güsse des süßen Schmalzes dort, wo der Bulle an Seherweisheit groß geworden ist.

9. Er fand gleich bei seiner Geburt des Vaters Euter; er entfesselte dessen

---

3b: 6, 58, 4a.

3c: 3, 9, 4. *darśatám* trotz seines Verstecks, vgl. 10, 51, 2. 3.

3d. Der Flüsse. Ludwig vermutet *upási* 'im Schoße'[1]. Vgl. Str. 11. Die Arbeit der Schwestern ist das Fließen der Flüsse. Da die Schwestern zugleich die Finger sein können, so wird wohl auch auf die Geburt des Agni durch die Reibhölzer angespielt.

4. Vgl. 2, 35. **4a**. Die Ströme.

4cd. Ähnlich AV. 11, 5, 3d. **5a**: 4, 45, 2d. 6b.

5b. Den Geist (*krátu*) klären (ebenso 8, 12, 11; 13, 1; 53, 6) heißt ihn klar (für das Denken) machen. In *pavítraiḥ* wird das Bild festgehalten. *kavíbhiḥ pavítraiḥ* auch 3, 31, 16. *kavíbhiḥ* ist entweder Adj.: durch geistige (innerliche) Klärungsmittel, oder es ist asyndetische Koordination für *kavīnā́ṃ pav.* (so auch Ludwig). Nur daß unter *kavīnā́m* die Sänger zu verstehen sind. Dann ist der Gedanke wie in den Somaliedern, s. Band 3, S. 1 dieser Rig-Veda-Übersetzung. **5c**. Zu *ā́yur apā́m* vgl. bes. 2, 35, 7. 8 und VS. 18, 55.

6. Agni als Leibesfrucht der Gewässer.

6d. Die sieben Stimmen sind nach Sāy. die Flüsse.

7. Agni in den Gewässern. Doch sind *a—c* wieder zweideutig gehalten und können auf das irdische Feuer bezogen werden.

7a. *saṃhát* von *sam-han*, das vom Zusammenklappen der Flügel und anderer Glieder wie der Augen gebraucht wird. Diese vorher zusammengelegten Glieder hat er jetzt, mit Schmalz begossen, entfaltet. Sāy. erklärt *saṃhā́taḥ* als die gehäuften Strahlen.

7cd. Dort stehen die Milchkühe als Agni's Ammen, seine eigentlichen Eltern sind aber Himmel und Erde.

8a. Zu *babhrāṇā́ḥ* ist aus 6 *gárbhaḥ* zu ergänzen, vgl. 5, 47, 5. Auch diese Str. ist wieder doppelsinnig gehalten.

9a. Ein Paradoxon. Der Vater ist der Himmel, das Euter die Wolke (vgl. *ū́dhar divyā́ni* 1, 64, 5). Agni hier der Blitz.

9b. *asya* des Euters. *dhā́rāḥ* und *dhénāḥ* nach Sāy. Wasserstrahlen und die Stimmen des mittleren Gebietes. Also: Regengüsse und

---

[1] Wenn *upási* überhaupt 'im Schoße' und nicht vielmehr 'an der Seite' bedeutet.

Strahlen, dessen Stimmen. Ihn, der vor seinen guten Freunden sich verborgen hielt — vor den jüngsten Töchtern des Himmels war er nicht verborgen.

10. Er trug die Leibesfrucht des Vaters und Erzeugers; er als einziger saugte an vielen Milchstrotzenden. Die beiden Verwandten (Himmel und Erde) sind dem reinen Bullen seine gemeinsamen Frauen. Gib acht auf seine beiden menschlichen (Frauen)!

11. Der Große ist im weiten unbeengten Raum aufgewachsen; die Wasser (zogen) den Agni (groß), denn ein Geehrter hat viele (Frauen) beisammen. Im Schoße der Wahrheit ruhte der Hausgebieter, Agni inmitten der Tätigkeit der verwandten Schwestern.

12. Wie ein tragender Elefant (?) im Zusammenfluß der Hochwasser, ein begehrter Anblick für den Sohn, glanzverschönt, er der als Erzeuger die Kühe hervorgebracht hat, das Kind der Gewässer, der mannhafteste, der jüngste Agni.

13. Das gerngesehene Kind der Wasser, der Pflanzen hat in veränderter Gestalt das holde Reibholz geboren. Auch die Götter waren ja damit einverstanden; sie bevorzugten den hochgeschätzten, starken, als er geboren war.

14. Hohe Strahlen begleiten den glanzverschönten Agni wie die hellen Blitze (den Regen). Ihm, der gleichsam heimlich in seiner Heimat groß geworden war im unermeßlichen Ozean, (stehen) die den Göttertrank milchenden (Kühe zur Seite).

15. Und ich rufe dich als Opfernder mit Spenden an; ich rufe (deine) Freundschaft und Huld aus Zuneigung an. Mit den Göttern erweise dem Sänger Gnade und behüte uns mit deinen häuslichen Erscheinungsformen!

16. Als deine Hausgenossen, du guter Führer Agni, alle Glücksgüter empfangend, durch den Ruhm eines guten Samens uns fortpflanzend wollen wir die feindseligen Gottlosen bestehen.

Donner. *dhénāḥ* auch hier 'die Stimmen'. Zu *ví dhárā asṛjat* vgl. 5, 32, 1d, zu *asṛjad ví dhénāḥ* 1, 101, 10b und *visṛṣṭadhenā* 7, 24, 2; Kāṭh. 3 p. 57, 9; Āp. Śr. 14, 28, 4.

9c geht auf die bekannte Flucht des Agni. Der Satz ist Ellipse (sie fanden) oder Anakoluthie. *guhá* mit Instr. auch wohl 9, 10, 9; vgl. 3, 5, 10.

9d. Den Gewässern.

10a. Wohl Agni selbst als Subjekt zu denken, also die mystische Idee von dem *agní tánūnápāt*, dem Kind seiner selbst, der zugleich Vater, Mutter und Kind ist. Ähnliche Gedanken 3, 27, 9; 6, 16, 35; 1, 69, 2.

10c. *sapátnī* vgl. 3, 6, 4.

10d. Die Reibhölzer. Selbstanrede des Dichters.

11a: 5, 42, 17.

11b: 10, 46, 10d; 4, 17, 11b. Die letzten Worte sind unsicher. Zu *pūrvī́ḥ* ist wie auch sonst ein passendes Subst. zu ergänzen.

11c. Im unsichtbaren Himmel.

11d. Hier würde Ludwigs Emendation *upási* (s. Str. 3) bes. gut passen. **12.** Schwierig.

12a. *akrá* s. zu 1, 143, 7. *samithé mahīnā́m* nach Sāy. und Dur. zu Nir. 6, 17: im Zusammenstoß der Heere. Dann würde der Elefant erst recht passen. Vgl. *saṃgathé nadī́nām* 8, 6, 28 in anderem Zusammenhang.

12b. Der Sohn ist nach Sāy. der Opfernde, also wie 5, 3, 9b; vgl. 5, 4, 2.

12c. Die Kühe der Uṣas, vgl. 7, 81, 2; 36, 1. Darnach könnte *úd usríyāḥ* Ellipse sein, sc. *sasṛje*. **13a** = 1, 164, 52b.

13b. Ein Fem. *vánā* (vgl. avest. *vanā-*) = *araṇī* (Sāy.) ist nur hier belegt. **13d**: Str. 2b.

14. Sāy. macht aus der Str. einen Satz mit den *bhānávaḥ* als Subjekt. Besser ergänzt man in *d* nochmals *sacanta*. Vgl. 7c.

15d. Die häuslichen Formen des Agni bilden den Gegensatz zu den vorher geschilderten, vgl. 3, 54, 1c.

17. Du Agni wardst zum Feldzeichen der Götter, du der Wohlredende, der alle Weisheiten kennt. Du gabst als Hausherr allen Sterblichen Wohnung; du suchst als Wagenfahrer die Götter erfolgreich auf.

18. In der Sterblichen Haus hat sich der Unsterbliche als König niedergelassen und läßt die Opfer gelingen. Das Schmalzgesicht ist weithin aufgeleuchtet, Agni, der alle Weisheiten kennt.

19. Komm zu uns mit deinen gütigen Freundschaftsdiensten, du der Große mit deinen großen Hilfen, dich beeilend! Schaff uns reichlichen, (über die Not) helfenden Besitz und einen ehrenvollen Anteil, von dem man gut spricht.

20. So habe ich deine alten Geburten, o Agni, deine jüngsten dir, dem Allerersten verkündet. Diese großen Trankopfer sind für den Bullen bereitet. Von Geschlecht zu Geschlecht wird der Jātavedas eingesetzt[1].

21. Von Geschlecht zu Geschlecht eingesetzt wird der nie ermattende Jātavedas von den Viśvāmitra's entflammt. An dieses Opferwürdigen Gunst, an seinem glückbringenden Wohlwollen möchten wir teilhaben.

22. Dieses Opfer bring, du Machtvoller, für uns gern gebend zu den Göttern, du Wohlgesinnter! Gewähre uns, o Hotṛ, große Labsale; erbitt für uns großes Gut, o Agni!

23. Erziel, o Agni, Segen, den vielwirkenden Lohn einer Kuh für den am häufigsten rufenden (Sänger)! Ein leiblicher Sohn, der das Geschlecht fortpflanzt, soll uns werden. Agni, diese Gnade von dir soll uns zuteil werden!

3, 2 (236). *An Agni Vaiśvānara.*

1. Für Agni Vaiśvānara, den Mehrer der Wahrheit, schaffen wir ein Werk[2], abgeklärt wie Schmalz. Abermals bringen ihn, der der Hotṛ auch des Manu war, die Priester mit Kunst zustande wie das Beil[3] den Wagen.

2. Er erleuchtete gleich bei seiner Geburt beide Welten; der Sohn ward von beiden Müttern[4] zu berufen. Agni ist der Opferfahrer, nicht alternd, beliebt, der schwer zu hintergehende Gast der Clane, der Glanzreiche.

3. Mit der Klugheit des Verstandes, um ihre Macht auszubreiten, mit Überlegung erzeugten die Götter den Agni. Dem im Glanze, im Lichte erstrahlenden Großen rede ich zu wie dem Rennpferd der, der den Siegerpreis gewinnen will.

4. Um ihn zu erringen suchen wir uns den ausgesuchten, nicht bescheidenen,

---

17c. *dámūnas* der dominus.
19ab = 3, 31, 18cd. **19b**: 4, 32, 1c.
19d: 10, 39, 2c.
20a. *pūrvyáya nū́tanāni* wie *návyaṃ sányase* 3, 31, 19.
20c: 3, 30, 2. Der Bulle ist darnach Indra.
20d: 3, 26, 3b.
21cd = 3, 59, 4cd; 6, 47, 13ab; 10, 131, 7ab; vgl. 10, 14, 6cd. **22d** = 10, 80, 7d.

3, 2.

Jagatī.

1a. *dhiṣáṇā* (s. zu 9, 59, 2) ist hier der *stóma*.
1b. Zum Vergleich s. 8, 12, 4b.
1c. Vgl. 2, 4, 2b; 8, 71, 11c; 84, 2bc.
1d: 3, 11, 2c.
2b. Zu *ī́ḍyaḥ* könnte man *hótā* supplieren nach 1, 12, 3; 4, 7, 1; 5, 22, 1; 8, 34, 8.
3a. *táruṣo vídharmaṇi*: die Konstruktion wie 1, 164, 36b. Zum Gedanken s. 10, 88, 1.
3d. Vgl. 3, 22, 1; 9, 90, 1b.
4b. Der *vā́ja* (Gewinn) ist Agni selbst.
4c = TS. 4, 2, 7, 3. Zu *rātím* s. 1, 60, 1d.

---

[1] Als Opferfeuer. [2] Das Loblied. [3] Des Wagenbauers. [4] Himmel und Erde.

preislichen Gewinn des wohlredenden (Agni) aus, die Gabe der Bhṛgu's, den Uśij, der Sehergabe besitzt, den Agni, der mit himmlischer Glut (der Opfer) waltet.

5. Den Agni haben die Menschen, um seine[1] Gunst (zu gewinnen), hier an die Spitze gestellt[2], den siegesberühmten, indem sie das Barhis herumlegen, mit bereit gehaltenem Opferlöffel, den schön leuchtenden, allen Göttern bekannten, den Rudra der Opfer, der das Opfer der werktätigen (Priester) erfolgreich macht.

6. Reinflammender Hotṛ! Um deine Wohnstatt sitzen ja erwartend bei den Opfern die Männer auf dem herumgelegten Barhis, indem sie (deine) Zuneigung, (deine) Freundschaft suchen, o Agni. Denen bring Reichtum!

7. Er füllte beide Welten an, er die große Sonne, als die Werktätigen[3] den Neugeborenen festhielten. Der Weise wird für den Gottesdienst herumgeführt wie ein Renner zur Preisgewinnung, der Beliebte.

8. Verneigt euch vor dem Opferausteiler, der den Gottesdienst gut versieht; bevorzuget den häuslichen Jātavedas! Er ward der ausgezeichnete Lenker der hohen Opferordnung, Agni der Bevollmächtigte der Götter.

9. Die unsterblichen Uśij' weihten drei Brennhölzer für den umwandelnden jüngsten Agni. Während sie das eine von diesen zum Nutz für den Sterblichen bestimmten, gelangten die zwei (anderen) in die verschwisterte Welt.

10. Den weisen Herrn der Clane haben die menschlichen Labsale[4] scharf zu machen vermocht wie eine Axt. Er geht arbeitend auf und abwärts. In diese Wesen legt er seinen Keim.

11. In bunten Leibern sich fortpflanzend regt sich der Stier wie ein Löwe

---

4d: 1, 45, 4. Darnach ist *adhvarāṇām* (vgl. 1, 1, 8) zu *rā́jantam* zu ergänzen.

5a = 10, 140, 6b. *sumnā́ya* = *sumnám iṣṭáye* 6, 70, 4.

5d. Vgl. *rudrám yajñasā́dham* 1, 114, 4 und 4, 3, 1b *rā́jānam adhvarásya rudrám*. Man könnte zu *yajñā́nām* ein *sā́dhanam* ergänzen, vgl. 1, 44, 11; 3, 27, 2. Oder *yajñā́nām* ist von *sā́dhadiṣṭim* abhängig zu machen. In *sā́dhadiṣṭi* kann *iṣṭí* (von *yaj*) oder *iṣṭí* (von *iṣ*, also wunscherfüllend) stecken.

6a: 3, 11, 7c.

7a: 3, 6, 2; 7, 13, 2; 10, 45, 6; 3, 3, 10.

7c. Das Paryagnikaraṇa, vgl. Str. 12d und 4, 15, 1.

8c: 4, 10, 2c. **8d**: 10, 150, 4; 110, 11b.

9a. *párijman* ebenfalls vom Herumtragen des Feuers, vgl. Str. 7.

9cd. Wie das irdische Feuer als Material das Brennholz hat, so wird ein solches mystisches auch für die beiden anderen Formen des Agni, für Blitz und Sonne vorausgesetzt. Vgl. 1, 164, 25.

9c. *bhújam* Gegenstand des Genusses oder Nutzens. Agni heißt 10, 20, 2 *bhujám yáviṣṭham*.

9d. Die verschwisterte Welt ist der Himmel, denn Himmel und Erde sind *jāmí* (1, 159, 4; 185, 5).

10ab. D. h. die Schmalzgüsse haben ihn entflammt. **10a**: 5, 4, 3; 6, 1, 8.

10b: 4, 6, 8d. **10c**: 10, 142, 4.

10d. Vgl. 10, 21, 8.

11ab. Fortsetzung des Gedankens in 10d. In alle Wesen oder Dinge legt er seinen Feuerkeim (10d), indem er sich aus ihnen gebären läßt, d. h. sie verbrennt.

11a. Nämlich der *gárbha* in 10d. *prajajñivā́n* von *jan* wie Mbh. 1, 8, 6. Wenn akt., so ist aus 10 *gárbham* zu ergänzen. Sāy. *jātaḥ*.

11b. *citréṣu*[5] : *nānāprakāreṣu* Sāy.

---

[1] Oder der Götter. [2] Oder: zum Bevollmächtigten gemacht. [3] Die Priester.
[4] Die Schmalzgüsse, die die Flammen entfachen. [5] Lieblingswort des Dichters, nicht überall gleich zu übersetzen.

brüllend, der Vaiśvānara in breiter Gestalt, der Unsterbliche, der die Güter, die Schätze dem Opferspender austeilt.

12. Vaiśvānara hat in alter Weise das Firmament erstiegen, zum Rücken des Himmels, von den Sinnreichen[1] benedeit. Wie früher dem Menschen Reichtum schaffend zieht er wachsam im Kreise die gleiche Bahn.

13. Den wahrhaften, opfergewaltigen, redefertigen, preislichen, den Mātariśvan an sich nahm, da er im Himmel wohnte, ihn, dessen Ausfahrt prächtig ist, den goldhaarigen, schön leuchtenden Agni gehen wir zu erneuter Wohlfahrt an.

14. Emsig wie die helle (Sonne) auf der Fahrt, sonnenaugig, des Himmels Banner, im Glanze weilend, am frühen Morgen wach, das unbestrittene Oberhaupt des Himmels, den sieggewinnenden Agni gehen wir mit hoher Verbeugung an.

15. Den wohlredenden Hotṛ, den lauteren, aufrichtigen, preislichen Hausgebieter, bei allen Leuten bekannt, prächtig wie ein Wagen, zum Anstaunen schön, von Manu eingesetzt, ihn gehen wir immerdar um Reichtümer an.

3, 3 (237). *An Agni Vaiśvānara.*

1. Dem Vaiśvānara von breiter Gestalt weihen sie die Redeperlen, um auf sicherem Grunde zu wandeln, denn der unsterbliche Agni bevorzugt die Götter, und er entweiht von jeher nicht die Satzungen.

2. Als Bote verkehrt der Meister zwischen beiden Welten, zum Hotṛ eingesetzt, als Bevollmächtigter des Menschen. Mit jedem neuen Tag nimmt Agni seinen hohen Wohnsitz ein, von den Göttern geheißen, der Gedankenreiche.

3. Das Banner der Opfer, den Erwirker von Weisheit[2], den Agni verherrlichen die Redekundigen nach ihrer Einsicht, auf den sie ihre Werke, ihre Lobesworte vereinigt haben; von ihm bittet sich der Opfernde Gunstbeweise aus.

4. Der Vater der Opfer, der Gebieter der Redekundigen ist Agni, der Maßstab und die Richte der Priester. Er zog in die beiden vielgestaltigen Welten ein, der vielliebe Seher wird um seiner Eigenschaften willen gelobt.

11*c*: 3, 3, 1. **11***d*: 1, 84, 7.

12*ab*. Als Opferfeuer. Doch läßt sich die Str. auch auf die Sonne (Str. 7a) deuten.

12*d*. Wieder das Paryagnikaraṇa, vgl. 10, 122, 6 d. *ájmaṃ páry eti* erklärt *párijman* in Str. 9.

13*b*. *diví kṣáyam* ist unfertiges Bahuvrīhikompositum, vgl. 10, 63, 5; 8, 64, 4 und 8, 15, 9.

14*d*. *bṛhát* wohl für *bṛhatá*, vgl. 1, 136, 1; 5, 73, 10; 6, 75, 15; 7, 94, 4.

15*c*: 1, 141, 1; 10, 75, 7 d.

3, 3.

Jagatī.

1*ab*. *vípo rátnā* ist unfertiges Kompos., Vorläufer des späteren Typus *kanyāratnam*. Daß die Dichtung der Höhepunkt der Opferfeier ist, wird in diesem Liede mehrfach betont. Sāy. macht *vípaḥ* zum Subjekt im Sinn von *stotāraḥ*.

1*b*. *dharúṇeṣu gátave*: In 6, 44, 6; 67, 2 wird die Dichtung als Teppich für den Gott bezeichnet, hier als das eigentliche Fundament, auf dem die Priester oder Agni sicher gehen können. *dharúṇeṣu* und *dhármāṇi* stehen begrifflich nahe, wie schon Ludwig hervorhebt.

2*c*. Die Feuerstätte, vgl. 10, 8, 2d; 3, 2, 6.

3*d*: 10, 40, 7 d.

4*c*: 3, 7, 4; 10, 80, 2. **4***d*: 3, 37, 4.

---

[1] Den Sängern. [2] Oder: den Ausrichter des Opfers.

5. Den schimmernden Agni mit schimmerndem Wagen, dessen Werk golden ist, den Vaiśvānara, der im Wasser wohnt, der das Sonnenlicht findet, den untertauchenden, zielerreichenden, von Stärken umgebenen, ungeduldigen, herrlichen haben die Götter hierhergesetzt.

6. Agni, der das durch die Dichtung reich verzierte Opfer (wie ein Gewebe) aufzieht, von den Göttern und den Nachkommen Manu's, die das Opfer vollstrecken, (aufgefordert), er verkehrt zwischen (beiden) als Wagenlenker, der flinke Gebieter, der üble Nachrede entfernt.

7. Agni! Wache während eines kindergesegneten Lebens, schwill von Kraft, bring uns Labsal mit deinem Lichte! Errege Kräfte und zwar große, du Wachsamer! Du bist der Fürbitter (?) bei den Göttern, der gute Berater der Reden.

8. Den Stammesfürsten, den jüngsten Gast, den Lenker der Gedanken und den Fürbitter (?) der Priester, das Wahrzeichen des Opfers, den Jātavedas preisen immerdar die Männer unter Verneigung mit Aufmunterungen, daß (das Opfer) gedeihlich werde.

9. Der strahlende erfreuliche Gott Agni umfängt schützend die Wohnsitze mit seiner Macht auf schönem Wagen. Wir wollen seiner Dienste, des Viellabenden im Hause mit Lobesliedern warten.

10. Vaiśvānara! Deine Eigenschaften wünsche ich mir, durch die du Hellsehender der Finder des Himmelslichtes wardst. (Eben) geboren hast du die Welten, Himmel und Erde erfüllt. Agni! Alle diese (Welten) umspannst du in eigner Person.

11. Aus den Meisterkräften des Vaiśvānara ließ der einzige Seher mit schöner Schöpferkraft den hehren (Samen?) fließen. Beide Eltern, die samenreichen Himmel und Erde, erhöhend wurde Agni geboren.

---

5. Die Götter haben den Agni aus seiner überirdischen Heimat auf die Erde gebracht. *a* paßt am besten auf die Sonne.

5*a*. *hárivratam*, oder: den Hari's gebietend? Āp. Śr. 5, 10, 4 liest *haritvacam*.

6*a*. Zu den Instr., zu denen auch *sā́dhadiṣṭibhiḥ* in *c* (vgl. 3, 2, 5) zu ziehen ist, ist ein Partic., etwa *iṣitā́ḥ* (in Str. 2) zu ergänzen.

7*b*: 3, 54, 22a; 5, 4, 2c; 1, 36, 11c.

7*c*. *bṛhatáḥ* zu *váyāṃsi*, mask. statt der neutralen Form wie *dhánāni* — *śáśvataḥ* 10, 48, 1. *bṛhát* ist beliebtes Beiwort von *váyas*.

7*d*. *devā́nām* Gen. obj. oder partit. Der ursprüngliche Sinn von *uśíj* ist noch zu ermitteln. Zu *sukrátur vipā́m* vgl. *asyá yajñásya sukrátum* 1, 12, 1.

8*d*. *vṛdhé*, oder: zu ihrem Gedeihen. Vgl. 3, 6, 10; 10, 35, 11b.

10*d*: 2, 24, 11.

11*ab*. Unsicher. Der einzige *kavi* ist nach Sāy. Agni, nach Sāy. zu TS. 1, 5, 11, 1 der Opfernde. Zu *bṛhát* ist vielleicht *rétaḥ* zu ergänzen, das zu *áriṇāt* passen würde. Es scheinen sich zwei Möglichkeiten zu ergeben. Entweder das Paradoxon, daß Agni zugleich Vater und Sohn ist (1, 69, 2). In 1, 96, 4 heißt er der Erzeuger von Himmel und Erde, 3, 25, 1 aber deren Sohn. *ab* wäre dann eine leichte Anakoluthie. 'Aus den außerordentlichen Kräften des Vaiśvānara[1] entließ Agni den hohen' (Samen) wäre s. v. a. Agni V. entließ aus seinen außerordentlichen K. den Samen. Ähnliche Redefigur 10, 3, 2cd; 3, 4, 1b; 5, 3, 10c; 7, 39, 1a. Das zu supplierende *rétaḥ* wird durch das folgende *bhū́riretasā* nahegelegt. Oder der Sänger ist Subjekt. Dann ist gemeint: der einzige Seher ergoß für die *d.* des V. einen hohen (Erguß = Lied).

---

[1] Vgl. *vásvaḥ* in 3, 4, 1b; *māyínām* 3, 20, 3.

3, 4 (238). *Āprīlied.*

1. Mit jedem Brennscheit sei uns freundlich gesinnt, mit jeder Flamme gewähre uns die Gnade des Gottes! Fahre, o Gott, die Götter zur Verehrung her; als Freund verehre die Freunde wohlgeneigt, o Agni!

2. Den die Götter, Varuṇa, Mitra, Agni, dreimal am Tag alltäglich erbitten, mache du dieses Opfer von uns süß, o Tanūnapāt, (mach), daß der Verehrer auf Schmalz gebettet ist!

3. Die Andacht, von allen begehrt, schickt sich an, den Opferpriester der Schmalzspende zuerst zu verehren, den Bullen unter Verbeugungen herzuschmeicheln. Als bester Opferer aufgefordert möge er die Götter verehren.

4. Aufwärts ist bei dem Opfer euer beider Weg bereitet, aufwärts haben sich die Flammen in die Lüfte erhoben. Oder im Nabel des Himmels hat der Hotṛ sich niedergelassen. Wir breiteten das Barhis weit aus, das für die Götter Platz hat.

5. Die sieben Priesterämter im Geiste sich ausbittend, alles in Bewegung setzend sollen (die Götter) in rechter Ordnung[1] wiederkehren. Sie ziehen zu diesem Opfer ein durch die vielen (Tore), die Männerfigur[2] haben und bei den Opfern den Vorrang bekommen.

6. Morgen (und Nacht) die gelobten, nachbarlichen (setzen sich) her und sie lächeln (uns zu), beide an Körper verschiedenartig, so wie Mitra, Varuṇa Wohlgefallen an uns haben mögen oder auch Indra mit den Marut in ihrer Herrlichkeit.

7. Die beiden ersten göttlichen Opferpriester nötige ich (zum Kommen). Die sieben Lebenskräftigen ergötzen sich nach eigenem Ermessen. Die Wahr-

3, 4.

Triṣṭubh. Vgl. 1, 13.

1*a*. *samít-samit* scheint nach dem Parallelismus in *b* für *samídhā-samidhā* mit Abfall der Endung zu stehen; vgl. *samídham* 7, 2, 1; 10, 70, 1. Nach Sāy. aber wäre es Abkürzung für *sámiddhaḥ-samiddhaḥ*. *sámiddhaḥ* steht 1, 142, 1; 188, 1; 2, 3, 1; 9, 5, 1; 10, 110, 1.

1*b*. *sumatíṃ vásvaḥ* auch 7, 39, 1a. Dieselbe Redeweise wie 3, 3, 11a (s. d.).

2*b*. Agni wird hier ausdrücklich von Tanūnapāt unterschieden.

2*d*. Oder mit *c* einen Satz bildend: 'Mache das in Schmalz ruhende (Opfer) genügend'. *vidhántam* s. zu 8, 61, 9a.

3*ab*: 1, 142, 4cd. Der Opferpriester (Hotṛ) ist Agni. Zu *prá . . . jigāti* vgl. 1, 150, 2c.

3*d*: 10, 110, 3d; 7, 39, 1d; 6, 11, 1a.

4*a*. Nach Sāy. sind die beiden: Agni und das Barhis. Das Barhis wird in die Höhe geschichtet, so wie die Flamme des Opferfeuers emporsteigt. 4*bc* bezieht sich auf Agni.

4*c* wird durch 1, 13, 5c; 188, 4c; 2, 3, 4cd erklärt. Der Himmel ist auch hier s. v. a. die Götterwelt.

5. Subjekt des Satzes sind die Götter, wie Sāy. richtig bemerkt.

5*b*. Vgl. 10, 110, 5b. Dort aber *viśvaminvāḥ* von den Toren selbst, hier von den durch sie einziehenden Göttern.

5*d*. *pūrvīḥ*, die Tore wie *bahvīḥ* 1, 188, 5; vgl. 7, 2, 5c.

6*a*: 1, 142, 7. *á* sc. *sīdatām* nach 1, 188, 6; 10, 110, 6.

6*cd*. So sollen auch sie an uns Wohlgefallen haben. Sāy.: daß — dafür sollen beide sorgen.

7 = 3, 7, 8.

7*b*. Die sieben *pṛkṣásaḥ* sind wohl dieselben wie die sieben Ṛṣi's, die als 'unsere Väter' zuerst das Opfer darbrachten (10, 130, 6. 7), oder die sieben *víprāḥ* 3, 31, 5; 4, 2, 15, 'unsere Vorfahren, die Navagva's, die sieben *víprāḥ*' 6, 22, 2, die sieben Ṛṣi's 4, 42, 8, die sieben Dichter (*kārávaḥ*) 4, 16, 3, die sieben

[1] Oder auf dem rechten Wege. [2] So Sāy. Oder: deren Schmuck die Herren (Götter) sind.

heit gelobend sprechen sie nur die Wahrheit, als Hüter des Gesetzes über das (göttliche) Gesetz nachsinnend.

8. Die Bhāratī soll vereint mit den Bhāratī's, Iḷā mit den Göttern, Agni mit den Menschen, Sarasvatī mit den Sārasvata's näher (kommen). Die drei Göttinnen sollen sich auf dieses Barhis setzen.

9. Und du, Gott Tvaṣṭr̥, entbinde uns freigebig den fruchtbaren Samen, aus dem ein tatkräftiger, verständiger Sohn geboren wird, der die Preßsteine in Gebrauch nimmt und die Götter liebt!

10. O Baum, entlaß (es[1]) zu den Göttern; Agni, der Zurichter, soll das Opfer schmackhaft machen. Derselbe soll als der echte Hotr̥ unter den beiden[2] das Opfer vollziehen, so wie er der Götter Geschlechter kennt.

11. Komm entflammt näher, o Agni, mit Indra und den höheren Göttern auf gleichem Wagen! Auf unser Barhis soll sich Aditi, die Mutter guter Söhne setzen. Unter Svāhāruf sollen sich die unsterblichen Götter ergötzen!

3, 5 (239). *An Agni.*

1. Den Morgenröten entgegen ist Agni prangend erwacht, der beredte Pfadspürer der Seher. Mit breiter Gestalt, von den Gottergebenen entzündet, hat der Wagenlenker (des Opfers) das Tor der Finsternis geöffnet.

2. Agni hat sich an den Lobgesängen, an den Lobreden der Sänger erbaut, der mit Lobliedern zu verehren ist, der die vielen Anblicke des rechten Brauchs[3] gern hat, er ist als der Bote erstrahlt im Schein der Morgenröte.

3. Agni ward unter die menschlichen Stämme gesetzt, der Gewässer Kind, der Mitra (Freund), der auf rechtem Wege zum Ziel kommt. Der Begehrte, Verehrungswürdige hat die Erhöhung[4] bestiegen; der Redekundige ist jetzt in Liedern anzurufen.

4. Agni wird Mitra, wenn er angezündet ist; Mitra ist er als Hotr̥, Varuṇa

---

Freunde 4, 1, 12 (vgl. 13), die sieben Hotr̥'s 10, 35, 10, mit denen Manu opferte (10, 63, 7). Mit ihnen identifizieren sich als ihre Stellvertreter die sieben Priester des solennen Rigvedaopfers 9, 92, 2; 10, 71, 3; 3, 7, 7; 8, 60, 16; 3, 10, 4 und bes. 4, 2, 15. Und so setzen sich auch hier die Priester jenen sieben Priestern der Vorzeit gleich. *b* stellt sich also zu 3, 7, 7. Dem *pr̥kṣā́saḥ* entspricht dort vielleicht das Beiwort *ajuryā́ḥ*. Jene sieben alten R̥ṣi's, zu denen nach der 1, 13, 8 vorgelegten Erklärung der eine der beiden göttlichen Hotr̥ gehört, werden hier bei dem Opfer gegenwärtig gedacht.

8—11 = 7, 2, 8—11.

8*a*. Die *bhāratī* als Plur. nur hier, ebenso die *sārasvatā́* in *c*. Ob die Einwohner oder die Lokalgötter an der S.? *manuṣyèbhiḥ*, den menschlichen Göttern wie den Aṅgiras', oder überhaupt den Menschen wie 3, 29, 2d.

9*ab*: 1, 142, 10. *turī́pam* — *poṣayitnú* wie *rétaḥ* — *poṣayitnú* Khil. 1, 3, 4.

9*cd*: 2, 3, 9. **10***ab*: 2, 3, 10.

11*b*: AV. 18, 3, 48b; R̥V. 5, 11, 2c; 10, 15, 10b.

11*d* = 10, 70, 11d.

3, 5.

Triṣṭubh.

1*d*. Um das Licht in die Welt hereinzulassen. *váhniḥ*, weil Agni zum Himmel fährt, um die Götter zu holen.

3*b*. *r̥téna sā́dhan* s. 7, 34, 8. **3***c*: Str. 7a.

4*ab*: 5, 3, 1ab; 3, 18, 5b.

4*b*. Die Identifikation mit Mitra zieht die mit Varuṇa nach sich; vgl. 10, 83, 2b.

---

[1] Das Opfertier. [2] D. h. göttlichem und menschlichem Hotr̥. [3] Des Opfers. [4] Den Feueraltar.

als Jātavedas. Als eifriger Adhvaryu, als Hausgebieter ist er Mitra, Mitra (Freund) der Flüsse und Berge.

5. Er hütet den lieben Gipfel[1] der Erde, die Spur des Vogels; der Jüngste hütet den Weg der Sonne. Agni hütet im Nabel (der Erde?) den Siebenköpfigen; der Aufrechte hütet den Aufmunterer (?) der Götter.

6. Er erwarb sich den teuren, anzurufenden Namen Ṛbhu, der Gott, der alle Mittel und Wege kennt. Den schmalzreichen Schlauch der Speise, die Spur des Vogels, das (alles) hütet Agni unablässig.

7. Agni hat den schmalzigen Schoß mit breitem Zugang bestiegen, verlangend den verlangenden. Leuchtend, rein, aufrecht, klar, macht er immer wieder seine beiden Eltern neu.

8. Eben geboren ist er durch die Pflanzen groß geworden, wenn ihn die sprossenden mit ihrem Schmalz stärken. Wie die gleißenden Gewässer stromabwärts sucht Agni im Schoße seiner Eltern das Weite.

9. Unter Lobpreis ist der Jüngste durch das Brennholz aufgeleuchtet zu des Himmels Höhe im Nabel der Erde. Als Mitra ist Agni anzubeten, der Mātariśvan. Als Bote fahre er die Götter zur Verehrung her.

5—6. Agni's Geheimnisse.

5. 'Hütet', nämlich als sein Geheimnis.

5ab = 4, 5, 8d, nur daß dort *rupó*, hier *ripó* gelesen wird. Die Wegspur (*padám*) der in der Luft fliegenden Vögel kennt nach 1, 25, 7 nur Gott Varuṇa. So ist auch hier die Spur des Vogels zu verstehen, ebenso in 1, 164, 7; 3, 7, 7 und 10, 5, 1. Es ist etwas, was das menschliche Auge nicht wahrnimmt, ein göttliches Geheimnis. Ebenso sind *ripó ágram* und in *b* der Weg der Sonne, die nach 1, 24, 8 keine Füße hat, als weitere Geheimnisse zu verstehen. Das *rupó ágram* wird auch 4, 5, 7—8 als Geheimnis behandelt. In 4, 5, 7 steht *ágre rupáḥ* neben *sasásya cárman*, während in 3, 5, 6 *sasásya cárma ghṛtávat* neben *padám véḥ* steht. Das waren also lauter geläufige Formeln für das göttliche Geheimnis. *ríp* und *rúp* mögen ungefähr die in Naigh. 1, 1 für *ripáḥ* angesetzte Bedeutung 'Erde' haben. Der genauere Sinn oder die Metapher ist nicht mehr festzustellen[2]. Das *ágram*, der höchste Punkt der Erde, ist dem Herzen der Erde vergleichbar, das man nach AV. 12, 1, 8 im höchsten Himmel dachte. So war auch das *ágram rupáḥ* nach ṚV. 4, 5, 7 ein imaginärer Ort im Himmel.

5c. Der 'Siebenköpfige im Nabel' (der Erde als Gegensatz zu *ripó ágram*) ist ein weiteres Rätsel. Der Nabel ist das Opfer oder der Opferplatz (vgl. VS. 23, 62[3]). Der Siebenköpfige erinnert an den *arkám saptáśīrṣāṇam* 8, 51, 4 und an die *dhíyam saptáśīrṣṇīm* 10, 67, 1. Doch ist die Mannigfaltigkeit der Zahlenmystik groß. Sāy. rät nicht gerade glücklich auf die Marutschar.

5d. Den Soma oder das Opfer (Sāy.). Der Sinn von *upamáda* ergibt sich aus *upa-mad* Śat. 1, 4, 2, 1.

6a. Zur Konstruktion vgl. 2, 37, 2b; 10, 28, 12d.

6b: 1, 189, 1b.

6cd. Fortsetzung des Gedankens in Str. 5. *sasásya cárman* auch 4, 5, 7. *sasá* wird an anderen Stellen von den indischen Gelehrten (Naigh. 2, 7) im Ganzen wohl richtig durch Speise erklärt. *cárman* 'Fell' bedeutet dann den Schlauch und der Schlauch der Nahrung ist mystischer Ausdruck für das Euter. Es ist wohl das geheimnisvolle Euter gemeint, von dem 3, 55, 13 spricht, das kein menschliches Auge sieht, bez. das Euter der Pṛśni nach 4, 5, 7. 10. Für diese Erklärung spricht bes. 4, 7, 7 *sasásya yád víyutā sásminn ū́dhan*.

7a. Den Feueraltar, vgl. Str. 3c.

7d. Himmel und Erde (Sāy.) oder die beiden Reibhölzer? **8a**: 7, 8, 2d; 5, 8, 7.

8b. Oder: die fruchttragenden (reifen Pflanzen) zusammen mit dem Opferschmalz.

8d. Der Reibhölzer.

9b. Als Sonne und Opferfeuer.

---

[1] Den höchsten oder äußersten Punkt. [2] Nach Bloomfield, Rep. 1, 184 wäre *rúp* s.v.a. Höhe. [3] Überhaupt ist VS. 23, 59 fg. mit obiger Stelle zu vergleichen.

10. Durch das Brennholz sich aufrichtend hat Agni das Firmament emporgerichtet, indem er das höchste aller Lichter wird, wenn Mātariśvan ihn, der sich vor den Bhṛgu's verborgen hielt, als den Opferfahrer entzündet hat.

11 = 3, 1, 23.

3, 6 (240). *An Agni.*

1. Mit eurem Denken euch aufschwingend, ihr Dichter, holet gottergeben den für die Götter bestimmten (Schmalzlöffel) her! Von rechts gebracht, gewinnbringend, geht der Schmalzlöffel vorwärts [ostwärts], für Agni die Opferspende bringend.

2. Du erfülltest bei deiner Geburt die beiden Welthälften und du Opfersamer (?) ragtest auch noch an Größe sogar über Himmel und Erde hinaus, o Agni. Deine siebenzüngigen Wagenrosse[1] sollen sich in Galopp setzen!

3. Himmel und Erde (und) die opferwürdigen (Götter) setzen dich zum Opferpriester für das Haus ein, wenn die menschlichen Stämme gottergeben, eine Labung bereithaltend, (deine) helle Flamme anrufen.

4. Der Große, der dauernd an seinen Platz gesetzt ist, (verkehrt) als Begehrter zwischen Himmel (und Erde), den mächtigen, den verträglichen Frauen des gleichen Gemahls, den alterlosen, unverletzbaren, immermelken Milchkühen des Weitschreitenden.

5. Groß bist du und groß ist dein Walten, o Agni. Mit deiner Einsicht hast du beide Welten durchzogen. (Eben) geboren wardst du der Bote, du der Führer der Völker, o Bulle.

10*b*. Hier wie in 9b (*várṣman divó ádhi*) zugleich Beziehung auf die Sonne.

10*cd*. Der mythische Hergang wird wie oft auf die Gegenwart übertragen.

10*c*. Das Einfachste wäre nach der Parallele 1, 60, 1d zu übersetzen: 'Wenn M. für die Bhṛgu's den Opferfahrer entzündet hat'. Dann würde aber *pári* in der Luft hängen. Mit einem Dat. wird *pári* nie verbunden. Sachlich unmöglich ist 'von den Bh. her', wie in der anderen Parallele 3, 9, 5 *devébhyaḥ — pári*. Die Bhṛgu's sind es, die den versteckten Agni suchen (2, 4, 2; 10, 46, 2). Entweder ist darum zu *pári* ein Verb zu ergänzen ('Wenn [ihn] M. für die Bhṛgu's [geholt und] den Verborgenen als den Opferfahrer entzündet hat'), oder *pári* mit Abl. bedeutet hier 'vor', wie 9, 42, 2b; 65, 2b; 10, 135, 4b, und *bhṛ́gubhyaḥ pári* ist mit *gúhā sántam* zu verbinden (vgl. 3, 1, 9c).

10*d*. Vgl. 1, 141, 3d.

3, 6.

Triṣṭubh.

1*a*. *vacyámānāḥ*, s. bes. AV. 20, 127, 4.

1*c*. Oder: die Dakṣiṇā (für den Hotṛ Agni) bringend. Sāy.: rechts vom Āhavanīyafeuer gebracht.

2*a*: 7, 13, 2b; 10, 45, 6b; 4, 18, 5d.

2*c* mit *b* zu verbinden, vgl. 1, 164, 25d; 109, 6b; 10, 89, 1d.

2*d*. Zu *vacyántām* vgl. zu 1, 46, 3.

4*a*: 6, 9, 4c; VS. 18, 53 und *dhruváḥ sīda* VS. 27, 45; 14, 14; 15, 64. Darnach ist mit Pp. *dhruváḥ* als Nom. aufzulösen. Möglich indessen auch *dhruvé* mit Hinblick auf *dhruvé sádasi* 2, 41, 5.

4*b*. Zu *antár* ist *īyate* zu ergänzen. Dann sind *dhruváḥ* in *a* und dieses *īyate* ein Paradoxon wie 3, 3, 2. *háryamāṇaḥ*, s. zu 10, 96, 11a.

4*d*. *urugāyásya* von Sāy. auf Agni bezogen, während es sonst meist Beiwort des Viṣṇu ist. Agni ist der gemeinsame Gemahl der Rodasī und zugleich das gemeinsame Kalb dieser beiden Kühe (vgl. 3, 1, 10; 1, 95, 1; 96, 5).

5*b*: 10, 1, 7; 5, 1, 7c.

---

[1] Die Flammen.

6. Oder lege lieber mit den Sielen das mähnige, schmalztriefende, rötliche (Rossepaar) an das Joch des rechten Brauches[1] und fahre, du Gott, die Götter alle her; versieh den Gottesdienst gut, o Jātavedas!

7. Bis zum Himmel sogar leuchten deine Leuchten; den vielen erglänzenden Morgenröten glänzest du nach, während deiner gierig in den Hölzern brennenden (?) Tätigkeit, des wohlredenden Hotṛ, die Götter Beifall spenden, o Agni.

8. Seien es die Götter, die im weiten Luftraum schwelgen oder die im Lichtraum des Himmels sind oder welche verehrungswürdigen Helfer (sonst) sich gern rufen lassen, (oder deren) Wagenrosse, o Agni, hergelenkt wurden,

9. Mit denen komm heran, o Agni, auf gleichem Wagen oder auf besondrem Wagen, denn du hast ausreichende Rosse. Die dreiunddreißig Götter mit ihren Frauen fahre aus eigener Vollmacht her und ergötze dich!

10. Er ist der Hotṛ, dessen Opfer auch die beiden weiten Welten immer wieder zustimmen, daß es gedeihlich werde. Beide stehen bereit da wie das Opfer, ihren Platz behauptend, die rechtzeitigen, wahrhaftigen (Mütter) des zu rechter Zeit geborenen (Agni).

11 = 3, 1, 23.

Ende des zweiten Aṣṭaka.

3, 7 (241). *An Agni.*

Augenscheinlich ein Morgenlied (Str. 1. 10), das aber absichtlich dunkel gehalten ist. Wie es scheint, wird in vielen Str. das Urbild des Agni, sei es das Wasserkind (2, 35) oder der Sonnengott dem Opferfeuer gegenübergestellt.

1. (Die Strahlen), die vom Sitze des Weißrückigen ausgegangen sind, sind

---

6a. *ṛtásya* zu *dhurí* nach 1, 143, 7; 84, 16.

6d: 6, 10, 1d; 7, 17, 3. 4.

7a. Oder nach 1, 55, 1a zu erklären: 'noch weiter als der Himmel'. Sāy.: vom Himmel, von der Sonne her. **7cd:** 3, 34, 6; 6, 12, 5.

7c. *apā́ḥ* (= *ápaḥ*) entspricht dem *kárma* in 3, 34, 6. *uśádhak*, Sāy.: *kāmayamāno dahaṃś ca.* Also Karmadh., nicht Tatp. (Akzent!) **8a:** 6, 52, 13b. **8c:** 4, 19, 1b.

9d = 2, 3, 11c.

10b: 10, 35, 11b. *ūrdhvé* s. auch 3, 3, 8.

10c. Das tert. comp. liegt in *prā́cī*, vgl. *prā́ñcam adhvarám* 1, 18, 8 und *prā́cī dyā́vāpṛthivī́* 2, 2, 7. Der Dual *adhvarā́* mit Attraktion an den Vergleich. Oldenberg: ostwärts gewandt stehen die beiden schön aufgerichteten wie bei dem Opfer (die Opferpfosten).

10d. Man kann *ṛtájātasya* auch einfach mit *yásya* verbinden.

3, 7.

Triṣṭubh.

1. Der Morgen.

1a korrespondiert mit 3c. Hier die Sonne, dort das Feuer. Sāy. ergänzt wohl richtig *raśmayaḥ*. Vgl. 10, 89, 11b.

1b. Die sieben Stimmen sind die Flüsse (Sāy.) wie 3, 1, 6. Die aufgehende Sonne[2] bescheint diese, vgl. 7, 47, 4; 10, 30, 2. Henry (MSL. 10, 95) denkt an die Stimmen der Priester.

1c. Himmel und Erde. Vgl. 10, 65, 8a und 1, 123, 7 (hier *sám carete* von Tag und Nacht). *sam-car* drückt die Verbindung von Himmel und Erde aus, also den *sandhi* (Śat. 10, 5, 4, 2), den Horizont. *sandhi* bezeichnet aber zugleich die Zeit zwischen Tag und Nacht, die Dämmerung. In 3, 7, 1c ist also der Sinn, daß jetzt, am Morgen, der Horizont sichtbar wird, in 1, 123, 7, daß die Morgendämmerung eingetreten ist.

---

[1] Des Opfers. [2] Wenn Sāy. recht hätte, daß *śitipṛṣṭhá* = *nīlapṛṣṭha* in 3 ist, so müßte auch hier an den irdischen A. gedacht werden. Für später ist *śiti* 'schwarz' jedenfalls bezeugt. In der alten Sprache scheint es jedoch nur 'weiß' zu bedeuten.

in die beiden Eltern eingezogen, zu den sieben Stimmen (gedrungen). Die umgebenden Eltern treffen sich; sie dehnen ihr Leben wunderbar lang aus.

2. Des im Himmel wohnenden Stieres Stuten sind die Milchkühe; er hat die göttlichen bestiegen, die das Süße mit sich führen. Um dich, der am Sitz des rechten Brauches[1] weilt, wandelt die eine Kuh ihre Bahn.

3. Er bestieg sie, die leicht zu lenken sind, der kundige Herr (Gemahl), der Finder der Reichtümer. Der Dunkelrückige trieb sie aus dem Sitze des dürren Holzes fort, der vielerlei Gesichter hat.

4. Die Flüsse führen den alterlosen Sohn des Tvaṣṭṛ mit sich, ihn mächtig stärkend, den sich festhaltenden (?). An seinem Sitze mit den Gliedern[2] ausstrahlend, ging er in beide Welten ein, als wären sie eine einzige (Gattin).

5. Sie kennen den teuren (Namen?) des rötlichen Bullen und sie freuen sich über die Herrschaft des Bradhna, des vom Himmel leuchtenden, die Erleuchteten, Erstrahlenden, zu deren Gefolge die Iḷā[3] (und) die gewaltige Rede gehört.

6. Auch an die beiden großen Eltern richteten sie kundig ihren Ruf, die große Ermunterung, wobei der Stier gegen Schluß der Nacht der eigenen Art des Sängers gemäß erstarkt ist.

1*d*. *prayákṣe* doch wohl zu *yakṣ* (in *yakṣá*), nicht zu *yaj* (Sāy.).

2. Der Gegensatz des himmlischen (*ab*) und des irdischen Agni (*cd*). Sāy. versteht unter den Kühen die Flüsse. Wohl richtig, vgl. 4 b. Es sind dieselben Kühe wie 3, 1, 7; 2, 35, 7. Doch könnten *dhenávo* — *áśvāḥ* auch einen einzigen Begriff bilden, vgl. zu 2, 34, 6. *divákṣasaḥ* kann Gen. sg. oder Nom. pl. sein. Für letztes Sāy.

2*d*. Dieselbe rätselhafte Kuh auch 10, 65, 6. Doch wohl der Opferlöffel.

3. Nochmals der genannte Gegensatz.

3*a* setzt 2*b* fort.

3*cd* ist entweder ein Satz. Dann gehört *prá* — *avāsayat* zu *vas*, *vasati*. Oder *c* ist elliptisch, sc. *āra*[4] (nach 1 a), dann gehört *avāsayat* zu *vas*, *vaste* (er kleidete sie). *tā́ḥ* als Objekt sind jedenfalls die Flammen.

3*d*. *purudhā́pratīkaḥ*, Sāy. *bahudhāvikṣiptāṅgaḥ* ('der seine Glieder vielfach verteilt hat').

4. Agni als Kind der Gewässer. Vgl. 2, 35, 7.

4*a*. Vgl. zu 1, 95, 2.

4*b*. *stabhūyámānam*, vgl. 10, 46, 6 a; Sāy.: *stambhanaṃ dhāraṇam icchantam*.

4*d*. *ékām iva*: *yathā pumān ekāṃ striyaṃ praviśati* Sāy.

5*a*. Oder: sie kennen den lieben (Freund) des rötlichen Bullen (den Bradhna?). *vṛ́ṣṇo aruṣásya* (vgl. 6, 8, 1, wo Agni Jātavedas so heißt) und *bradhnásya* sind entweder der erwähnte Gegensatz von Agni und dem Sonnengott oder bezeichnen die gleiche Person, nämlich Sūrya. Für das letzte spricht 1, 6, 1 *bradhnám aruṣám*. *bradhná* jedenfalls von der Sonne.

5*b*. Sāy. verweist auf 1, 60, 2.

5*cd*. Wohl die Sänger gemeint.

5*c*. *divorúcaḥ* Sāy. als Nom. pl. 'die Erleuchter der Himmelswelt'.

6. Besonders dunkel, in *a* namentlich *pravídánu ghóṣam*. Gehört *ánu* zu *ghóṣam* oder zu *anayanta*? Im letzten Falle stehen *ghóṣam* — *śūṣám* in ähnlichem Verhältnis wie *stómam* — *śūṣám* 6, 10, 2, *śūṣám āṅgūṣám* 1, 62, 1a b (s. d.). *ghóṣa* wie 8, 63, 7[5]. Die Eltern sind nach Sāy. Himmel und Erde, die also gelegentlich mit angerufen werden. Subjekt sind die in 7ab Genannten; vgl. 5 c.

6*c*. *pári dhánam* vielleicht Haplologie für *pári paridhánam*[6] *aktóḥ*. Der Stier ist das Opferfeuer.

6*d*. Vgl. 8, 88, 5 d.

---

[1] Des Opfers. [2] Den Flammen. [3] Die Opferspende. [4] Nämlich das Opferfeuer. [5] VS. 10, 5 steht *ghóṣa* neben *ślóka*. [6] Der Ausdruck wäre dem Ritual entlehnt wie *udarká*, *udṛ́c*.

7. Mit den fünf Adhvaryu's hüten die sieben Redekundigen als ihr liebes (Geheimnis) die hinterlassene Spur des Vogels. Ostwärts gerichtet freuen sich die alterlosen Stiere, denn die Götter kommen den Geboten der Götter nach.

8 = 3, 4, 7.

9. Für den großen Hengst geraten die vielen (Stuten) in Brunst; dem wunderbaren Bullen sind die Zügel leicht zu lenken. Göttlicher Hotṛ! Als der Wohlredendste, Kundige fahre die großen Götter, die beiden Rodasī hierher!

10. Die lobesamen, schön scheinenden Morgenröten, deren Opfer wirksam sind (?), sind reichlich spendend aufgegangen, o Schatz(spender) und auch du, Agni, soweit die Erde reicht. — Vergib auch die getane Sünde zu großem (Glücke?)!

11 = 3, 1, 23.

3, 8 (242). *An den Opferpfosten.*

1. Es salben dich, o Baum, die Gottergebenen bei dem Opfer mit göttlicher Süßigkeit. Wenn du aufgerichtet stehen wirst, sollst du uns hier Reichtümer einbringen, oder wenn du im Schoße dieser Mutter (Erde) ruhen wirst.

2. Der du vor dem entzündeten (Feuer) angebracht wirst und die hohe Rede, die nie alternde, zu Meistern machende, gewinnst, banne weit von uns die Gedankenarmut, richte dich zu großem Glücke auf!

3. Richte dich auf, o Baum; über der Höhe der Erde, gut eingesenkt mögest du dem, der mit dem Opfer fährt, Ansehen verleihen.

4. Jugendlich, schön gekleidet, umgürtet ist er hergekommen. (Neu) ge-

---

7ab. Fortsetzung des Gedankens in 5. Das Subjekt ist wesentlich das gleiche wie in 5 und 6ab. Die fünf Adhvaryu's und die sieben *víprāḥ* (vgl. zu 3, 4, 7) bezeichnen verschiedene Priestergruppierungen.

7b. S. zu 3, 5, 5.

7c. Die Preßsteine wie 1, 109, 3c. Dies wahrscheinlicher als die in *a* genannten Sänger. *prāñcaḥ* dem Sonnenaufgang entgegen.

7d. Die Preßsteine vergöttlicht wie 1, 89, 4c. *devāḥ stotāraḥ* Sāy.

9ab. Mehrdeutig. Sonnengott mit den Harit oder Agni mit den Flammen?

10c. Wohl elliptisch und aus *āṣuḥ* in *b* ein entsprechendes Verb mit Zeugma zu ergänzen.

3, 8.

Triṣṭubh, 3 und 7 Anuṣṭubh. Das Lied betont den Wettstreit des eigenen Opfers mit dem anderer Opferer. In diesem Wettstreit gibt der Dichter mit seinen Geistesgaben den Ausschlag.

1a. Vgl. 1, 92, 5c. Der Baum wird angeredet, von dem der Yūpa oder die Svaru's, d. h. die Pfosten für die Opfertiere abgehauen werden.

1b. *mádhu dáivyam* = *ājyam* (Opferschmalz) Ait. Br. 2, 2, 4.

1cd. Ait. Br. a. a. O. löst *drāviṇehá* in *drāviṇam ihá* auf und erklärt *kṣáyaḥ* (2. Konj. von *kṣi*) durch *śayāsai*, Sāy. zu ṚV. dagegen als Subst. = *nivāsaḥ*. Sāy.: 'Wenn du aufrecht dastehst oder wenn du auf der Erde liegst'.

2a. *purástāt* nach Sāy. räumlich: 'ostwärts vom Feuer'. Oder zeitlich? Vgl. 9c und *purāḥ* 1, 170, 4.

2b. *ajáraṃ suvíram*: vgl. 6, 8, 6, wo *ajáraṃ suvíryam*. Das *bráhman* gewinnen ist s. v. a. mit seinem *br.* den vollen Sieg und Erfolg gewinnen. Ebenso *stómaṃ van* 2, 5, 7c; *dhíyaṃ van* 2, 11, 12b; *ṛtáṃ van* 4, 23, 10a. Dem vergöttlichten Opferpfosten wird inspirierende Kraft zugeschrieben.

2c: 3, 53, 15a. *ámatim* wird durch *b* erklärt.

3d = 3, 24, 1d.

4a. *párivītaḥ* mit einem Seil, vgl. Āp. Śr. 12, 18, 12; TS. 6, 6, 4, 3 und Sāy. zu unserer St.

4b. Vgl. 5a. Seine neue Geburt ist die Herrichtung zum Opferpfosten.

boren wird er noch schöner. Ihn richten die weisen Seher empor, Gutes sinnend, im Herzen gottverlangend.

5. Geboren wird er (nochmals) geboren an dem Glückstag der Tage, im Wettstreit in der Weisheit wachsend. Es heiligen (ihn) die werkkundigen Weisen mit Bedacht. Zu den Göttern sich wendend erhebt der Redekundige die Stimme.

6. Ihr, die die gottergebenen Männer eingesenkt haben oder die die Axt behauen hat, o Baum, diese göttlichen Pfosten stehen da und sollen uns kinderreichen Schatz zu gewinnen suchen.

7. Die abgehauen auf der Erde (liegen), die eingesenkt sind, denen der Opferlöffel gereicht wird, die sollen uns Wünschenswertes erstreben, die unter den Göttern (den Streit um) den Grundbesitz schlichten.

8. Die Āditya's, die Rudra's, die Vasu's, die guten Führer, Himmel und Erde, Land und Luft, die Götter sollen einmütig das Opfer begünstigen und sollen das Banner der Opferhandlung aufpflanzen.

9. Wie die Gänse in einer Reihe ziehend, weißgekleidet sind die Pfosten zu uns gekommen. Von den Weisen vorne[1] aufgerichtet begeben sich die Götter in den Schutz der Götter.

10. Wie die Hörner der gehörnten (Tiere) sehen die Pfosten aus, wenn sie mit dem Knauf versehen auf der Erde (stehen). Im Wettruf mit (anderen) Priestern (uns) vielleicht erhörend, sollen sie uns in den Kämpfen ihre Gunst schenken.

11. O Baum, sprosse mit hundert Zweigen — mit tausend Zweigen möchten auch wir sprossen[2] — du, den diese geschärfte Axt zu großem Glücke gebracht hat.

3, 9 (243). *An Agni.*

1. Wir Freunde haben dich erwählt, den Gott die Sterblichen zum Beistand, das holde Kind der Gewässer, schön leuchtend, tüchtig voranstrebend, fehlerlos.

2. Wenn du, der du an den Hölzern deine Freude hast, in deine Mütter, die Gewässer, eingegangen bist, so sollst du, Agni, die Rückkehr nicht vergessen, (und) daß du, der in der Ferne weilende, (früher) hier warst.

5*b*. Oder: bei dem Opfer.

5*d*. *devayáḥ* mit Hypallage auf den Priester statt zu *vácam* bezogen, vgl. 5, 76, 1 und Oldenberg z. d. St. Nach Sāy. Nom. sg. von *devayáj*. *viprāh* nach Sāy. der Hotṛ.

7*b*. *yatásrucaḥ*, wenn sie mit Schmalz gesalbt werden, vgl. Str. 1.

7*d*. Wahrscheinlich wurden die Pfähle auch als Grenzpfähle benutzt. Der Sinn wäre dann, daß sie die Opferdomänen zwischen den einzelnen Göttern scheiden, jedem seinen Opferanteil zuweisen.

8*b*: 1, 102, 2; 5, 42, 16a.

8*d*. Eben den Pfosten. 9*a*: 1, 163, 10c.

9*c*. *purástāt*: Str. 2d. Die Pfosten standen am östlichen Rande des Opferplatzes, vgl. SBE. 26, 475.

9*d*: 7, 47, 3. 10*c*: 1, 36, 13d; 8, 5, 16.

3, 9.

Bṛhatī, 9 Triṣṭubh.

1*c*: 8, 19, 4a. 1*d* = 1, 40, 4d.

2*b*. Das lange Ausbleiben des Feuers während des Ausreibens wird hier mit dem Mythos von seiner Flucht ins Wasser in Verbindung gebracht. Darüber vgl. bes. 10, 51.

---

[1] Oder: vor (dem Opfer). [2] Durch Nachkommenschaft.

3. Du bist über das Scharfe hinausgewachsen, nun bist du freundlich. Die einen treten abwechselnd heran, die anderen sitzen herum, in deren Freundschaft du weilst.

4. Nachdem er allen Fehlern und Mängeln entronnen war, fanden ihn die Aufmerksamen, nie Getäuschten wieder, der sich im Wasser versteckt hatte wie ein Löwe (im Schlupfwinkel).

5. Der gleichsam von selbst weggelaufen war, den Agni, der dort verborgen war, den führte Mātariśvan aus der Ferne her, von den Göttern weg, nachdem er (aus dem Holze) gerieben war.

6. Dich hielten die Sterblichen fest, der du den Göttern das Opfer zuführst, daß du alle Opfer beaufsichtigest, du Menschenerzeugter, mit deiner Umsicht, o Jüngster.

7. Diese Wohltat von dir, deine Meisterkraft leuchtet selbst dem Einfältigen ein, wenn sich um dich, Agni, die Tiere versammeln, sobald du zu Beginn der Nacht entzündet wirst.

8. Opfert ihm, der die Opferhandlung gut verrichtet, dem scharfen mit reiner Flamme! Den schnellen, flinken Boten, den uralten, anzurufenden Gott ehret durch Gehorsam!

9. Dreihundert dreitausend und neununddreißig Götter ehrten den Agni. Sie beträufelten (ihn) mit Schmalz, legten für ihn das Barhis aus und setzten ihn als ihren Hotṛ ein.

3, 10 (244). *An Agni.*

1. Dich, Agni, zünden die Andächtigen an, den Allherrscher der Völker, den Gott die Sterblichen bei dem Opfer.

2. Dich berufen sie als den Priester bei den Opfern, als Hotṛ, o Agni. Als Hüter der (Opfer)ordnung scheine im eigenen Hause!

3*a*. Das Scharfe oder Giftige (*tṛṣṭám*) ist der zuerst entstehende Rauch, der für eine Wirkung des Rakṣas galt, vgl. 1, 140, 5; 5, 2, 9 und Śat. 2, 3, 2, 9, wo Agni in diesem Stadium dem Rudra gleichgesetzt wird.

3*cd*. Die Priester.

4—6. Das Auffinden des entflohenen Agni.

4*a*: 1, 36, 7d. *sridh*, s. das zu 5, 54, 7b über Wz. *sridh* Gesagte.

4*b*: 1, 42, 7. *saścát* von einer Wz. *sak* in *saścasi* (8, 51, 7), *viṣakta* 1, 117, 20; *ásakra* 6, 63, 8. *ásaścuṣī* 9, 86, 18. *sak*, *saśc* bedeutet: sich erschöpfen, versiegen, versagen, aussetzen, aufhören[1]. Das Subst. *saścát* liegt in derselben Begriffssphäre. Es ist das Trockenstehen der Kuh, wohl auch bildlich, dürre Zeit, Mangel. **4***cd*: 3, 1, 3.

4*d*. *śritám* wie *śiśriye* 10, 91, 2.

5*c*: 6, 8, 4d; 1, 128, 2; 141, 3. 4; 3, 5, 10. Die Götter fanden den Agni wieder und Māt. bringt ihn von den Göttern zu den Menschen.

6*a*: 6, 8, 4a; 7, 4, 3b; 9, 86, 30c.

6*b*. Nach 10, 118, 5; 150, 1; 119, 13 gehören diese beiden Worte eng zusammen.

7*d*. *apiśarvaré*: *śarvarīmukhe* Sāy.

8*b*. *śūráṃ pāvakáśociṣaṃ* = 8, 43, 31b; 102, 11a; 10, 21, 1d. In 8, 71, 10. 14 steht *śūráśociṣam*, und so ist dem Sinn nach auch hier zu denken. **9** = 10, 52, 6.

3, 10.

Uṣṇih.

1*a*: 8, 44, 19a. **1***b* = 10, 134, 1d.

2*a* = 10, 21, 7a. **2***c*: 10, 118, 7c.

---

[1] Die zusammengehörigen Formen *yo metthām asakthāḥ* Ait. Br. 6, 33, 4 und *yo na ittham asakta* Bṛh. Up. 1, 3, 8 müssen noch erklärt werden. Vielleicht: to stop, zum Schweigen bringen.

3. Wer dir, dem Jātavedas, Brennholz reichlich spendet, der erlangt die Meisterschaft, o Agni, der gedeiht.

4. Er, das Banner der Opfer, Agni soll mit den Göttern kommen zu dem Opfernden von den sieben Opferpriestern gesalbt.

5. Traget dem Hotṛ, dem Agni, das allererste hohe Wort vor, der wie ein Meister die Glanzlichter der Reden bringt!

6. Den Agni sollen unsere Lobreden erbauen, sobald der Preiswürdige geboren wird, der Gerngesehene zu großem Gewinn (und) Reichtum.

7. Agni! Opfere als bester Opferer den Göttern bei der Opferhandlung für den Gottergebenen! Als der wohlredende Hotṛ wirst du Herr über (alle) Unfälle.

8. Leuchte, du Klarer, uns glänzende Meisterschaft zu! Sei der Vertraute der Sänger zum Glück!

9. Dich zünden (früh) erwacht, laut lobend die Redekundigen an, den unsterblichen Opferfahrer, den Mehrer der Stärke.

3, 11 (245). *An Agni.*

1. Agni ist der bevollmächtigte Hotṛ des Gottesdienstes, der ausgezeichnete. Er kennt das Opfer genau.

2. Er ist der Opferfahrer, der Unsterbliche, er der Fürbitter (?), als Bote beliebt. Agni bringt (es)[1] mit Kunst zustande.

3. Denn Agni, das erste Banner des Opfers, versteht es mit Kunst, sein Ziel zu erreichen.

4. Agni, den altberühmten Sohn der Kraft, den Jātavedas, machten die Götter zu ihrem (Opfer)fahrer.

5. Agni ist der nicht zu betörende Führer der menschlichen Stämme, ein das Ziel erreichender, stets neuer Wagen.

6. Überwältiger aller Angriffe, der ungebrochene Geist der Götter ist Agni der Hochberühmteste.

7. Der opferspendende Sterbliche gelangt zu Genüssen, zu einer Wohnung mit dem Fahrzeug des hellflammenden (Agni).

3*b* = 7, 14, 1a. 3*c*: 4, 36, 6c. 4*b*: 1, 1, 5c.
5*a*. *pūrvyám*, nach Sāy. ein von den Früheren gemachtes, ein altes Wort.
6*b*. *yátaḥ*, nach Sāy.: durch die Reden. Vgl. den Gebrauch von *yátaḥ* in 1, 128, 4; 7, 4, 2; 7, 3d; 1, 141, 1; 3, 13, 4c.
7*c*: 1, 36, 7. Unfälle, nämlich beim Opfer oder auf der Fahrt zu den Göttern. Vgl. 7, 34, 17.
8*a*: 1, 12, 10a. 8*b*: 3, 13, 7c.
9*ab*: 1, 22, 21ab.
9*c*: 3, 10, 2a; 4, 8, 1b; 8, 102, 17c.

3, 11.

Gāyatrī.

2*c* wird durch 3, 2, 1d und 3, 11, 3 erklärt.
3*b*: 9, 2, 10c. 4*c* = 7, 16, 12b.
6*c*: 5, 25, 5a.
7. Nach Sāy.: 'Der opfernde Sterbliche erlangt durch den die Opfer befördernden (Agni) Speisen und von dem reinflammenden Agni ein Haus'. *pāvakáśociṣaḥ* ist aber wohl als Gen. mit *váhasā* zu verbinden. Einen *kṣáya* gewinnt auch sonst der Fromme durch die Gunst der Götter 1, 133, 7; 2, 11, 14; 6, 2, 5; 7, 1, 12; 8, 47, 4; 9, 97, 26; 10, 47, 8. Anders würde sich die Auffassung gestalten, wenn man 3, 2, 6 heranzieht.

---

[1] Das Opfer.

8. Alle wohlgeratenen (Gedichte) möchten wir als die Wortführer durch des Agni Jātavedas Gedanken erlangen.

9. O Agni, alle begehrenswerten Dinge möchten wir in den Preiskämpfen gewinnen. Zu dir haben die Götter (sie) gebracht.

3, 12 (246). *An Indra und Agni.*

1. Indra und Agni! Kommet auf meine Lobreden zu dem ausgepreßten, zu dem vorzüglichen Gewölk. Trinket davon, durch die Dichtkunst angeregt!

2. Indra und Agni! (Zu euch) gemeinsam kommt des Sängers beachtenswertes Opfer. Trinket durch diese (Dichtung angeregt) diesen Soma!

3. Indra und Agni, die für Seher gelten, erküre ich mit dem Anreiz des Opfers. Die sollen sich hier an Soma satt trinken!

4. Die beiden in die Flucht treibenden Feindetöter rufe ich, die zusammen Siegreichen, Unbesiegten, Indra und Agni, die am ehesten den Siegespreis gewinnen.

5. Euch besingen die liederreichen Sänger, die den rechten Ton kennen. Indra und Agni! Ich erbitte mir Speisegenüsse.

6. Indra und Agni! Ihr schütteltet die neunzig Burgen, die von dem Dāsa beherrscht waren, zusammen in einer einzigen Unternehmung.

7. Indra und Agni! Von dem (heiligen) Werke ziehen die Gedanken die Pfade der Wahrheit entlang.

8. Indra und Agni! Euch sind die Kräfte und das Beisammensein und die Genüsse, euch beiden das Vordringen über die Gewässer bestimmt.

9. Indra und Agni! Ihr schließet des Himmels Lichter in euren Siegesgewinnen ein. Diese eure Heldentat ist bekannt.

8a. Zu *súdhitā* ist wohl *mánmāni* zu denken. Sāy. ergänzt auch hier 'Schätze'. Vgl. 1, 140, 11a und 7, 32, 13 *mántram* — *súdhitam*.

8c = 8, 11, 5c.

9 hängt eng mit 8 zusammen, 8 das gute Lied, 9 der Lohn dafür.

9c: 6, 5, 2. Darnach hier *vāryā* (*vásūni*) zu ergänzen.

3, 12.

Gāyatrī.

1b. Zu *girbhíḥ* vgl. 6, 59, 10; 8, 8, 7c. Sāy. ergänzt *āhūtau* (so zu lesen). Der Preßapparat wird öfters dem Weltall gleichgesetzt, der abrieselnde Soma ist darin der Regen oder die regnende Wolke, vgl. zu 9, 69, 5cd und 9, 74, 4; 83, 5; 97, 21. Auch das beigemischte Wasser heißt *nábhas* 9, 71, 3; 69, 5.

2a. *sácā* wie in 5, 65, 3b: 4, 50, 11a[1].

2c. Zu *ayā́* ist aus 1 nochmals *dhiyéṣitā* zu denken.

3a. *kavicchádā* nach Sāy.: die Sänger (durch Lohngewährung) zu locken suchend.

4ab: 8, 38, 2; vgl. 8, 15, 11b.

5b. *nithāvídā* etwa = leader (im Gesang und figürlich).

8. *hitám* ist als Prädikat zu allen Substantiven zu ergänzen.

8b. Wenn man aber mit PW. nach AV. 6, 123, 1. 2 hier ein Adj. *sadhástha* annehmen dürfte, so wäre zu übersetzen: Euer beider Kräfte und Opfergenüsse sind vereint (gemeinsam).

8c. *aptū́ryam*, eine Reminiszenz an das Vordringen der Arier im Stromland, vgl. zu 1, 40, 7. Das Durchschreiten oder Vordringen über die Ströme ist dann überhaupt Ausdruck für das siegreiche Vordringen, in Śāṅkh. Śr. 8, 16, 1 neben *vṛtratū́rya*.

9c: 1, 93, 4a.

---

[1] Oder *sácā* gehört zu *jaritúḥ*, vgl. 1, 139, 7g; 5, 74, 2d.

3, 13 (247). *An Agni.*

1. Auf euren Gott Agni stimm an, auf ihn das höchste (Loblied)! Er möge mit den Göttern zu uns kommen und als bester Opferer sich auf das Barhis setzen;

2. Der Wahrhaftige, dessen Willen beide Welten (und) die Hilfstruppen[1] folgen, ihn rufen sie mit Opfergaben an, ihn die Gewinn Erstrebenden zum Beistand.

3. Der Beredte ist der Lenker dieser (Beredten), denn er ist auch (der Lenker) der Opfer. Bevorzuget diesen euren Agni, der Gabe gibt und gewinnt!

4. Dieser Agni soll unserer (Götter)ladung seinen heilsamsten Schutz gewähren, daraus er das Gut im Himmel und im Wasser über unsere Lande ausschütten möge.

5. Der aufgeleuchtet ist wie nie zuvor mit seinen guten Absichten, den Agni zünden die Sänger an, den Hotṛ, den Fürsten der Stämme.

6. Und du sollst uns bei dem Segenswort, bei den Lobliedern beistehen, der du die Götter am besten rufst. Flamme uns zum Heile, durch die Marut gestärkt, o Agni, als der größte Tausendgewinner.

7. Schenk uns nun tausendfachen, kinderreichen, gedeihlichen Schatz, glänzende Meisterschaft, o Agni, höchste, ungeminderte!

3, 14 (248). *An Agni.*

1. Der wohlredende Hotṛ hat die weisen Reden bestiegen; er ist der wahre Opferer, er der weiseste Meister. Der Sohn der Kraft, Agni mit dem blitzenden Wagen, mit Flammenhaaren hat über die Erde seinen Schein verbreitet.

2. Sie ist dir dargebracht — freue dich der Ergebenheitsrede — dir dem Verständigen, du Wahrhaftiger, Übermächtiger. Fahre kundig die kundigen (Götter) her, setze dich mitten auf das Barhis zum Beistand, du Opferwürdiger!

3. Morgen (und Nacht) sollen wetteifernd zu dir hereilen, o Agni, heran auf den Pfaden des Windes[2]. Wenn sie[3] ihn als ersten[4] mit (Schmalz-)opfern salben, sind die beiden ins Haus getreten wie (der Wagenlenker) auf den Wagenstand.

4. Mitra und Varuṇa, alle Marut singen dir Wohlwollen ein, übermächtiger

---

3, 13.

Anuṣṭubh. Dichter nach Anukr. Ṛṣabha, Sohn des Viśvāmitra.

1*ab*. Doppelte Anrede wie 6, 16, 22 (s. d.).

1*b*. *asmai*, Sāy. *asmin karmaṇi*. Er nimmt aber *devāya* wieder auf. **2*b*** = 1, 134, 2 e.

3*d*. Ein Hysteron proteron. Agni ist wie ein nobler Fürst, der verschenkt, was er im Kampf gewinnt.

4*a*. *vītáye* wohl im Sinne von *devávītaye*.

4*c*. Die Beziehung von *yátaḥ* ist nicht klar. Vgl. zu 3, 10, 6 b. Sāy.: 'von welchem Agni, aus welcher Gnade des A.'.

6*c*. *marúdvṛdhaḥ*, vgl. 3, 26, 4 fg.; 16, 2.

7*c*: 3, 10, 8 b.

3, 14.

Triṣṭubh. Dichter wie 3, 13.

1*a*. Das Bild vom Wagenlenker. Die Priesterrede ist der Wagen wie in 7 c.

1*d*: 7, 3, 4 a.

4*b*. Zu *sumnám arc* vgl. *sumatím arc* 4, 4, 8. Sāy. erklärt *sumnám* durch Loblied. *arc*

---

[1] Die Hilfen der Götter persönlich als deren Gefolge gedacht, vgl. 1, 51, 2 und 3, 14, 6.
[2] Durch die Luft. [3] Die Priester. [4] Bevor die anderen Götter ihr Opfer bekommen

Agni, daß du, o Sohn der Kraft, mit deiner Flamme aufstehen mögest, über die Länder, sie ausbreitend, die Sonne der Männer.

5. Wir haben dir ja heute deinen Wunsch gewährt, indem wir mit ausgestreckten Händen unter Verneigung uns zu dir setzen. Mit opfertätigstem Sinn opfere den Göttern, mit nie fehlgehendem Nachdenken als der Beredte, o Agni.

6. Denn von dir, du Sohn der Kraft, gehen die vielen Gnaden des Gottes aus, die Belohnungen. Gib uns tausendfältigen Reichtum, wirklichen mit aufrichtigem Worte, o Agni!

7. Für dich ist, du Verständiger, der du Sehergabe besitzest, all das, was wir Sterblichen bei dem Opfer getan haben, o Gott. Achte auf jeden (Opfernden), der einen guten Wagen hat. All das mache hier mundgerecht, o unsterblicher Agni!

3, 15 (249). *An Agni.*

1. Mit breitem Scheine erglühend vertreib die Feinde, die Dunkelmänner, die Plagen! Ich möchte im Schutz des Hohen, Wohlschützenden sein, ich unter der Führung des Agni, der leicht zu rufen ist.

2. Sei du beim Aufleuchten dieser Morgenröte, du nach Sonnenaufgang unser Hüter! Agni, freue dich am eignen Leibe über mein Loblied wie über die Geburt des leiblichen Sohnes, du Edelgeborener.

3. Du mit dem Herrenauge, du Bulle, erstrahle viele (Morgen) lang in den dunklen (Nächten) hellrot, o Agni! Führ uns, du Guter, und bring uns über die Not hinweg; mach uns zu Uśij, daß wir Reichtum gewinnen, o Jüngster!

4. Leuchte, o Agni, als der unbezwungene Bulle, der du alle Burgen und Glücksgüter erobert hast, als Leiter des Opfers, des ersten Schutzgeistes, o Jātavedas, des hohen, du guter Führer.

---

wird allerdings oft mit Akk. wie *arkám*, *stómam*, *vácaḥ* verbunden. Es fragt sich nur, ob den Wörtern *sumná*, *sumatí* überhaupt die Bedeutung freundliche Gesinnung und deren Ausdruck, Huldigungslied (= *námaūkti* in Str. 2) zukomme. In 4, 4, 8 erklärt Sāy. *arcāmi sumatím*: 'Ich ehre deine freundliche Gesinnung'.

4*c*. Zu *tíṣṭhāḥ* vgl. 3, 8, 1c.

4*d*. *sūryo nṛ́n* auch 1, 146, 4d. Wenn, was das Wahrscheinlichste ist, beide Worte eng zusammengehören, so kann *nṛ́n* nur gekürzter Gen. pl. = *nṛṇā́m* sein. Als die Sonne der Männer (vgl. 1, 70, 9) breitet Agni die Länder aus. Denn Licht ist nach vedischer Auffassung Weite, Finsternis ist Enge. Weniger gut wäre: 'als Sonne die Länder ausbreitend für die Männer'.

5*a*. Oder: nach Wunsch gespendet?

5*b*: 6, 16, 46d; 10, 79, 2d. Vgl. *nəmaṅhā ustānazastō* Yasna 28, 1.

7*a*. Man beachte *dakṣa* neben *kavikrato* wie sonst *dákṣa* (Subst.) neben *krátu*, also vielleicht abgekürzt für *kavidakṣa* (vgl. 1, 91, 14)?

7*c*. *suráthasya* knüpft an das Bild in 1a an.

7*d*. Sāy. ergänzt *haviḥ* (Opfergabe) zu *sárvam* und erklärt *svada* mit 'genieße'.

3, 15.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Utkīla, Sohn des Kata.

2*c*. *jánma — nítyam tánayam* ist Hendiadyoin oder Asyndeton statt Genitivverhältnis.

3*d*. So jedenfalls besser als: 'Verhilf uns Uśij zu Reichtum'. *uśíj* ist Bezeichnung der alten Sänger, die die Rinder zurückeroberten und Agni fanden 4, 1, 15; 16, 6; 7, 90, 4; 10, 46, 2; 2, 4, 5; 3, 2, 9; 9, 86, 30; 10, 104, 4. Die eigentliche Bedeutung von *uśíj* ist noch nicht gefunden. Zum Gedanken vgl. noch 4, 2, 15.

4*c*. *pāyóḥ* vielleicht Hypallage oder (nach Oldenberg) Fehler für *pāyúḥ*.

5. Viele lückenlose Schilde (hat), o Sänger[1], der Weise[2], der bis zu den Göttern leuchtet. Wie ein gewinnender Wagen fahr uns zum Kampfpreis; o Agni, (bring) du uns die beiden festbegründeten Rodasī!

6. Laß anschwellen, stärke, du Bulle, die Belohnungen; o Agni, (laß) du für uns die beiden Rodasī (wie) gute Milchkühe (anschwellen). (Komm), o Gott, mit den Göttern in schönem Glanze strahlend! Nicht soll uns die böse Absicht eines Sterblichen im Wege stehen!

7 = 3, 1, 23.

3, 16 (250). *An Agni.*

1. Dieser Agni verfügt über die Meisterschaft, über großes Glücksgut; er verfügt über einen Schatz an guten Kindern und Kühen, er verfügt über die Niederlage der Feinde.

2. Ihr Herren Marut, haltet euch dazu, diesen (Agni) zu stärken, bei dem die glückmehrenden (?) Reichtümer sind, welche in den Kämpfen die Übelgesinnten überwinden (und) allezeit den Feind zu Fall bringen.

3. Mach du uns scharf auf Reichtum, auf die Meisterschaft, du belohnender Agni, du Glanzreicher, auf die höchste, die in Kindern besteht, gesund und mutig ist.

4. Der alle Wesen wirkt und ihnen überlegen ist als der Bezwinger[3], er erwirkt Vorliebe bei den Göttern. Er steht bei den Göttern fest, fest in der Meisterschaft, fest auch in dem Lob der Herren.

5. Überantworte uns nicht der Gedankenarmut, o Agni, nicht dem Mangel

---

5a ist Ellipse. Vgl. 2, 25, 5b. **5b**: 3, 1, 1c.
5c: 6, 21, 12d.
5d. Am besten nochmals *vakṣi* zu denken; vgl. 3, 7, 9d, doch auch Str. 6b.
6. Bitte um Dakṣiṇā.
6a. Vgl. 4, 16, 21. Zu *prá pipaya — jinva* vgl. *pinvatam — jinvatam* 1, 118, 2.
6b. *prá pipaya* in *a* gilt weiter. *sudóghe* bleibt im Bilde der Milchkuh.
6c. Wieder Ellipse.

3, 16.

Abwechselnd Bṛhatī und Satobṛhatī. Dichter wie 3, 15. Bitte um Lohn und Reichtum, bes. an Söhnen.
2a: 7, 18, 25. *sac* regiert hier den Infin. *vṛ́dham*. Vgl. *marúdvṛdha* 3, 13, 6 und 10, 52, 2b; 3, 26, 4fg.; 1, 31, 1; 5, 3, 3; 6, 2, 3; 3, 8; 11, 1; 8, 7, 32; 103, 14a; 10, 122, 5; 1, 19, 1fg.; AV. 3, 3, 1, wo überall Agni mit den Marut in Beziehung gesetzt wird.
2c. *yé*: die Marut oder die Reichtümer? Sāy. für das erste; richtig wohl das letzte nach 6, 20, 1. Die Reichtümer werden hier für die Söhne substituiert, aus denen sie bestehen.
2d: 6, 46, 10a. **3a—c**: 1, 9, 6; 81, 7e.
3b. Die Meisterschaft (*suvī́rya*) ist auch konkret der Besitz von Meistern, d. h. tüchtigen Söhnen, ebenso in 1.
4. Schwierige, offenbar scharf pointierte Str.
4a. Derselbe Gedanke wie 7, 5, 7c (s. Na.). *víśvā bhúvanā* sowohl mit *cákriḥ* wie mit *abhí* zu verbinden. Vgl. *cákrim víśvāni cákraye* 1, 9, 2 und *víśvā bhúvanābhí* 2, 17, 4; 9, 110, 9b.
4b: 1, 36, 14d (s. d.); 8, 31, 9d; 7, 20, 6c; 4, 8, 6c. Möglich auch: betätigt Eifer für die Götter. Über *dúvas* s. zu 1, 4, 5c.
4c. *ā́-yat* ist synonym mit *prati-sthā*, vgl. Śat. 9, 3, 4, 13; 11, 5, 2, 10 und AV. 17, 1, 30 *prāṇā́ máyy ā́ yatantām* mit Chānd. Up. 3, 12, 3 *asmin hime prāṇāḥ pratiṣṭhitāḥ*, ferner *āyattamūla* 'festgewurzelt' Tāṇḍ. 20, 16, 1.
4d. Das Lob der Herren wie in 1, 185, 9a zu verstehen; vgl. 1, 173, 9b. 10a; 2, 34, 6b, anders 6, 24, 2.
5ab: 7, 1, 19. **5d** = AV. 1, 2, 2d.

---

[1] Der Dichter redet sich selbst an. [2] Agni. [3] Sofern er alles verbrennt.

an Söhnen und nicht dem an Kühen, du Sohn der Kraft, nicht dem Tadel! Halte die Anfeindungen ab!

6. Erwirk (uns) kinderreiche hohe Belohnung bei dem Opfer, du holder Agni! Mach uns größeren Reichtums teilhaft, der zur Freude gereicht, Ansehen gibt, du Glanzreicher!

3, 17 (251). *An Agni.*

1. Den ersten Bestimmungen gemäß entzündet, wird er mit Salben gesalbt, allbegehrt, flammenhaarig, in Schmalz festlich gekleidet, der lautere, gutopfernde Agni, um den Göttern zu opfern.

2. Wie du (früher) das Hotṛopfer der Erde, wie du das des Himmels kundig vollzogen hast, o Agni Jātavedas, so opfere mit diesem Opfer den Göttern! Wie für Manu fördere heute dieses Opfer!

3. Drei Leben hast du, Jātavedas, drei Uṣas sind deine Mütter (?), Agni. Mit diesen erbitte kundig der Götter Gunst und sei dem Opfernden zu Heil und Segen.

4. Den Agni von schönem Glanze, von schönem Aussehen lobend, verneigen wir uns vor dir, dem zu Berufenden, o Jātavedas. Dich machten die Götter zum Boten, zum Rosselenker, zum Opferfahrer, zum Nabel[1] der Unsterblichkeit.

5. Welcher Hotṛ vor dir am besten geopfert hat, o Agni, abermals seinen Platz einnehmend und aus eigenem Antrieb wohlwollend, nach dessen Muster opfere, du Kundiger, und verrichte für uns die Opferhandlung bei der Götterladung!

3, 18 (252). *An Agni.*

1. Sei uns, Agni, wohlgesinnt, wenn wir an dich herantreten, gut wie ein Freund dem Freunde, wie die Eltern (dem Sohne); denn trugvoll sind die Menschenvölker. Flamme wider die Unholde, wenn sie sich stellen!

6: 2, 2, 12cd. *6d*: 1, 9, 6c.

3, 17.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Kata, Sohn des Viśvāmitra. **1***a*: 10, 56, 3c.

1*b*. Die Salben (*aktúbhiḥ*), die ihm die hellen Farben verleihen, sind das Opferschmalz, wie Sāy. richtig erklärt. *aktú*, Pl. in Verbindung mit *sam-añj* auch 6, 69, 3c, mit *añj* 9, 50, 5, mit *vy-añj* 7, 79, 2.

2*a* wird durch Str. 5a erklärt. *hotrám* Sāy.: 'als Hotṛ die Opferspende weihtest'.

2*b*: 4, 3, 8d. **2***d*: 3, 40, 3.

3*a*. Oder: drei Lebensalter. Vgl. *tryāyuṣa*. Nach Sāy. 'dreifache Speisen als Nahrung, nämlich Schmalz, Pflanzen, Soma'.

3*b*. *ājánīḥ* ist unsicher, nach Sāy. die Mütter oder die nachgeborenen Schwestern, nach Roth die Geburten. Drei Uṣas' auch 8, 41, 3; vielleicht 8, 101, 6 (*ékaṃ putráṃ tisṛṇám*); TS. 4, 3, 11, 1.

4*c*: 8, 19, 21; 6, 15, 4d; 7, 10, 3d; 10, 46, 4.

4*d* = 2, 40, 1d. **5***a*: 5, 3, 5.

5*d*. Vgl. *adhvaráṃ devávitaye* 6, 68, 10.

3, 18.

Triṣṭubh. Dichter wie 3, 17.

1*c*. *jánānām* könnte nach 1, 25, 14b auch von *purudrúhaḥ* als Gen. obj. abhängen.

1*d*: 7, 1, 7; AV. 7,108, 2d. *praticíḥ*, Sāy. *pratikūlatayāsmadābhimukhyenāgacchataḥ*, zu AV. *pratimukham āgacchataḥ*. Vgl. bes. ṚV. 3, 30, 6c. An sich wäre auch möglich: 'brenne sie fort, daß sie (wenn sie) den Rücken kehren'. *pratícaḥ* = *pratyaṅmukhān, parāṅmukhān* Sāy. zu AV. 6, 32, 3.

---

[1] D. h. Mittelpunkt.

2. Verbrenn fein, o Agni, die näherstehenden Feinde, verbrenn das (böse) Wort des geizigen Fremden! Brenn sie, du Guter, der du die Unerkannten erkennst! Es sollen sich deine alterlosen (Flammen) unverzagt ausbreiten.

3. Einen Wunsch hegend, o Agni, bringe ich mit Brennholz, mit Schmalz eine Opferspende dar (dir) zur Ausdauer und Kraft. So weit ich es vermag, mit beschwörendem Worte benedeiend, (bringe ich) dieses göttliche Gebet (dar), um Hundert zu gewinnen.

4. (Flamm) auf mit deiner Glut, du Sohn der Kraft, besungen; verleih denen, die den Opferdienst versehen, hohe Kraft, reichlich Glück und Heil den Viśvāmitra's, o Agni! Wir putzen vielmals deinen Leib.

5. Bring das Kleinod, du guter Gewinner der Schätze — der bist du, Agni, wenn angezündet — das reichliche ins Haus des beglückten Sängers! Du besitzest breite Arme, schöne Formen.

3, 19 (253). *An Agni.*

1. Den Agni erwähle ich zum Hotṛ bei dem Opferfest, den klugen Seher, den allwissenden, unbetörten. Er soll für uns beim Gottesdienst opfern, da er am besten opfert; er erwirkt Gaben zum Reichtum, zum Gewinn.

2. Ich setze für dich, Agni, den Schmalzlöffel mit der Opferspende, zu (dir) den blinkenden mit der Gabe in Bewegung. Nach rechts gewandt und die Götterschaft herbittend hat er jetzt das Opfer mit den schenkenden Göttern zusammengebracht.

3. Der (tut es) mit schärferem Geist, der von dir unterstützt wird. Bemühe auch du dich für den, der sich bemüht, um (Reichtum) an guten Kindern! Agni! Wir möchten in der Fülle des männertüchtigsten Schatzes und als deine Lobsänger (in der Fülle) des Guts sein.

4. Denn die opferliebenden Menschen haben deine, des Gottes, Antlitze, o Agni, vervielfältigt. Fahre du Jüngster die Götterschaft her, auf daß du heute der himmlischen Schar opfern kannst!

5. Wenn die Götter dich zum Hotṛ bei dem Opfermahl salben wollen, in-

---

3*a*. *icchámānaḥ*: Reichtum begehrend Sāy.

3*c*. *bráhmaṇā* ist nach beiden Seiten zu verbinden, vgl. *íśāno bráhmaṇā* 2, 24, 15 und *bráhmaṇā vándamānaḥ* 1, 24, 11.

3*d*. Es ist nochmals *juhomi* hinzuzudenken, vgl. *mánma — júhvati* 2, 41, 18; 8, 39, 3; *giraḥ — juhomi* 2, 27, 1.

3, 19.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Gāthin, Sohn des Kuśika.

1*c* = 10, 53, 1 c; vgl. 3, 4, 3 d; 4, 6, 1 b.

2*b*: 4, 6, 3 a.

2*c* = 4, 6, 3 b. Nach 6, 63, 4 ist eher der Hotṛ als Agni Subjekt. Dazu stimmt auch Str. 3 a besser.

2*d*. *rātíbhir vásubhiḥ*? Oder: 'mit den Gaben, mit den Göttern', als Hendiadyoin. Oder Auflösung der Abhängigkeit in ein Asyndeton.

3*a* ist jedenfalls elliptisch. Sāy. ergänzt *yukto bhavati*. *sá*, derselbe wie in 2 d, also wohl der Hotṛ.

3*b*. *śikṣóḥ*? Roth vermutet den Vok. *śikṣo* wie in 8, 52, 8. *śikṣ* hier vielleicht mit doppeltem Gen. wie 3, 43, 5. *svapatyásya* sc. *rāyáḥ* aus *c* wie 2, 2, 12; 3, 16, 1 und sonst.

3*d*. *vásvaḥ* Adj. zu *rāyáḥ* wie 2, 2, 12, oder diesem parallel. Vgl. noch 10, 43, 3 b.

4*a*. D. h. sie haben viele Opferfeuer angezündet. Vgl. *purvaṇīka*, *purudhápratīka* 3, 7, 3 und 2, 25, 5 b. *tvé* ist hier Gen. wie 8, 61, 6 c und *devásya* ist Apposition dazu.

dem sie dich zum Opfern einsetzen, so sei du, Agni, hier unser Beistand und verleih unseren Personen Ruhm!

3, 20 (254). *An Agni bez. an alle Götter.*

1. Der mit den Lobliedern Fahrende[1] ruft am Morgen den Agni, die Uṣas, die Aśvin, den Dadhikrā an. Die schönleuchtenden Götter sollen uns hören, die einmütig nach dem Opfer verlangen.

2. Agni, du hast drei Samen, drei Stätten; drei sind deine Zungen, viele, du rechtzeitig Geborener. Drei gottgenehme Leiber hast du; mit diesen wache unablässig über unsere Reden!

3. Agni Jātavedas, eigenmächtiger Gott! Viele sind deine Namen, des Unsterblichen, und viele sind die Zauberkräfte der Zauberkräftigen, du alles Zuwegebringender, die sie in dir vereinigt haben, der du nach deinen Verwandten fragst.

4. Agni ist wie Bhaga der Führer der himmlischen Völker, der Gott, der mit den Ṛtu's trinkt, der sich an den rechten Brauch hält. Er, der seit alters der Vṛtratöter, der Allwissende, möge dem Sänger über alle Gefahren hinweghelfen.

5. Den Dadhikrā, Agni und die Göttin Uṣas, den Bṛhaspati und den Gott Savitṛ, die Aśvin, Mitra, Varuṇa und Bhaga, die Vasu's, Rudra's, Āditya's rufe ich hierher.

3, 21 (255). *An Agni.*

1. Dieses Opfer von uns bring zu den Unsterblichen, diese Opferspenden laß dir schmecken, o Jātavedas! Agni, nimm Platz und genieße als erster von den Tropfen des Fettes, des Schmalzes, o Hotṛ!

2. Die schmalzigen Tropfen des Fettes träufeln für dich ab, du Lauterer. Eigener Bestimmung folgend tu für uns das Beste, das Erwünschte zur Götterladung!

3. Für dich sind die schmalztriefenden Tropfen, wahrhafter Agni, für den Redegewandten. Als bester Ṛṣi wirst du entzündet; sei Förderer des Opfers.

3, 20.

Triṣṭubh. Dichter wie 3, 19.

1a. Die bekannten Frühgottheiten, vgl. Str. 5.

1b. *váhnir ukthâiḥ* auch 1, 184, 1; vgl. *ukthávāhas*.

2. Spielerei mit der Dreizahl.

2a. Nach Sāy. sind die *vājínā* die drei Speisen Agni's: Schmalz, Pflanzen, Soma, nach Sāy. zu TS. 3, 2, 11, 1 die Puroḍāśa's. In TS. 2, 3, 3, 4 bedeutet *vājina* die männliche Kraft und Fortpflanzungsfähigkeit.

2d: 7, 3, 8.

3c. Die *māyínām* sind eben die Götter, die in *d* Subjekt sind, vgl. 3, 3, 11a.

3d. D. h. er kümmert sich um seine Verwandten oder Freunde, die Sänger, Frommen usw. (vgl. 1, 26, 3; 31, 9. **10**; 2, 1, 9). Vgl. 3, 54, 16.

4b: 5, 12, 3c; 4, 34, 7c. Gemeint ist: im Turnus mit den Göttern, vgl. 1, 15. Nach Sāy. wäre *ṛtupâḥ* der Schützer der Jahreszeiten.

5a = 10, 101, 1c; vgl. 7, 44, 3.

3, 21.

Verschiedene Metren. Dichter wie 3, 19. Das ganze Lied steht TBr. 3, 6, 7 unter den Stokīyāversen, die im Ritual die fallenden Schmalztropfen begleiten.

1a: 7, 11, 5c. **2d:** 10, 24, 2d.

---

[1] Der Sänger ist der Wagenfahrer, die Lieder sein Gespann.

4. Für dich träufeln, du reicher (?), machtvoller Agni, die Tropfen des Fettes, des Schmalzes. Von den Dichtern gepriesen bist du mit hohem Glanze gekommen. Laß dir die Opfergaben schmecken, du Weiser!

5. Das kräftigste Fett, aus der Mitte herausgenommen, bringen wir dir dar. Es träufeln für dich, du Guter, die Tropfen auf die Haut. Nimm sie für die einzelnen Götter entgegen!

3,22 (256). *An Agni.*

Das Lied als das des Viśvāmitra in TS. 5, 2, 3, 3 bezeichnet, wird im Ritual des Agnicayana verwendet, TS. 4, 2, 4; VS. 12, 47—50, wohl nur aus Mißverständnis der *puriṣyā́so agnáyaḥ* in Str. 4. Es sieht wie ein Fragment aus.

1. Dies ist der Agni, durch den Indra den ausgepreßten Soma voll Verlangen in seinem Bauch aufgenommen hat. Wie ein Renngespann, das tausendfältigen Preis gewonnen hat, wirst du als der Gewinner gelobt, o Jātavedas.

2. Agni, deine Kraft im Himmel und auf Erden, in den Pflanzen und in den Gewässern, du Opferwürdiger, mit der du die weite Luft durchzogen hast, die ist der funkelnde, wogende Lichtglanz, der Herrscheraugen hat.

3. Agni, du gehst zur Flut des Himmels, du hast die Götter geladen, die die Weisen (?) sind, (du gehst) zu den Wassern, die im Lichtraum jenseits der Sonne und die sich unterhalb (dieser) einstellen.

4. Die Agni's der Quellen (?) zusammen mit denen der Ströme sollen ohne

---

4*a*. *adhrigo*?

5*a*. VS. 21, 43. Nach den Komm. ist die Netzhaut (*vapā*) des Opfertieres gemeint. 'Aus dem Mittelstück des Tieres' Sāy., 'aus der Mitte des Leibes' Uv. und Mah. zu VS. 21, 43.

5*c*. *tvací*: 'Auf die Haut, auf die *vapā* oder auf deine Haut, auf den Leib d. h. die Flamme' Sāy. (dies wohl richtig); 'die an der Netzhaut hängenden Tropfen' Sāy. zu TBr.

5*d*. *práti vihi*: *pratyekaṃ vibhajasva* ('verteile sie auf jeden einzelnen') Sāy., *pratyekaṃ piba* ('trinke sie für jeden einzelnen') Sāy. zu TBr. *prati-vī* s. zu 8, 101, 10.

3, 22.

Triṣṭubh, 4 Anuṣṭubh. Dichter wie 3, 19.

1*b*: 2, 22, 2.

1*cd*. Vermischung zweier Konstruktionen. Entweder: wie einer, der den Preis gewonnen hat, sein Rennpferd lobt, so lobe ich Agni; oder: wie ein Rennpferd, das den Preis gewonnen hat, gelobt wird . . . . Also Anakoluthie[1]. Jedenfalls wird Agni mit dem Rennpferd verglichen, nicht Soma. Das tert. comp. liegt in *sasavā́n sán stūyase*, vgl. 3, 2, 3d. Das Lob des siegreichen Rosses wie in 1, 27, 1; 138, 2; 4, 3, 12; 10, 1; 5, 36, 2; 41, 10; 6, 12, 4; 8, 102, 12; 103, 7. Der YV. liest *sahasríyam*. 'Du wirst von den Opfernden gepriesen als einer, der Speise geschenkt hat, die Tausende wert ist wie ein Rennpferd' Sāy. zu TS. 4, 2, 4, 2. 'Den Soma, der eine für tausend geeignete Speise ist' Mah. zu VS. 12, 47.

2*ab*: 1, 91, 4; 108, 11. 'Im Himmel als Sonne, auf Erden als Opferfeuer, in den Pflanzen als die reifmachende Zeit, in den Wassern als unterseeisches Feuer, die Luft als Blitz' Sāy. zu TS. 4, 2, 4, 2. *ātatántha* 'ausgebreitet d. h. erhellt hast' ebenda Sāy.

2*d*. *nṛcákṣāḥ* nach den Komm.: die Menschen als Beobachter beschauend.

3*a*. Vgl. 8, 26, 17a.

3*c*: 1, 23, 17; 10, 27, 21. Die Zeile wird Kauṣ. Br. 24, 5 zitiert und ib. 4 erklärt, ebenso Śat. 7, 1, 1, 24.

3*d*. 'Du verwandelst dich in diese Formen' Uv. zu VS. 12, 49.

4*a*. Über *puriṣyā́* s. zu 1, 163, 1. Es sind vielleicht die in den Quellen, bez. im himmlischen Urquell (vgl. Str. 3) befindlichen Agni's gemeint. Die *puriṣyā́so agnáyaḥ* spielen im

---

[1] Ähnlich Oldenberg z. d. St.

Falsch an diesem Opfer Gefallen finden und große Genüsse (gewähren), die keine Krankheiten bringen.

5 = 3, 1, 23.

3, 23 (257). *An Agni.*

Die Anukr. macht Devaśravas und Devavāta zu Ṛṣi's des Lieds. Nach Str. 3 ist nur Devaśravas der Sprecher und Devavāta sein Gehilfe. Oder ist Devavāta der Vater des Sṛñjaya (vgl. 4, 15, 4; 6, 27, 7), also König und Devaśravas sein Purohita? Vgl. zu 10, 69.

1. Herausgerieben ist der jugendliche Seher an seinem Platze gut aufgehoben, des Opfers Leiter. Unter den gealterten Hölzern nicht alternd hat hier Agni Jātavedas die Götterspeise empfangen.

2. Den Agni haben reichlich ausgerieben die beiden Bharatiden Devaśravas und Devavāta, den wohlverständigen. Agni! Blick her mit deinem großen Reichtum[1], sei uns Bringer von Labsalen Tag für Tag!

3. Die zehn Finger haben als allerersten erzeugt den von den Müttern schöngeborenen Liebling. Preise den Agni des Devavāta, o Devaśravas, der der Menschen Gebieter sein soll!

4. Ich setze dich ein an den besten Platz der Erde, in die Stätte der Iḷā an dem Glückstag der Tage. An der Dṛṣadvatī, an der Āpayā unter dem Menschengeschlecht, an der Sarasvatī leuchte prangend, o Agni!

5 = 3, 1, 23.

3, 24 (258). *An Agni.*

1. Agni, überwältige die feindlichen Heere, treibe die Nachsteller fort! Unüberwindlich, die Unholde überwindend mögest du dem, der mit dem Opfer fährt, Ansehen verleihen.

2. Agni! Du wirst mit der Iḍāspende entflammt, du der opfereifrige Unsterbliche. Freu dich fein an unserem Opferwerk!

3. Agni, du Sohn der Kraft, mit deinem Glanze wachsam, (mit Schmalz) begossen, setze dich nieder auf mein Barhis hier!

Agnicayana eine Rolle, wurden aber auch dort, wie Śat. 6, 3, 2, 9; 6, 6, 3, 4 zeigt, schon frühzeitig nicht mehr verstanden. Sāy.: '*pur.*, die mit Sand gemischten Feuer, d. h. Feueraltäre, *pravaṇebhiḥ* mit den zum Graben des Lehms dienenden Spaten usw. versehen'.

4*b*. *prāvaṇá* doch wohl gegen Pp. (*pravaṇá*) eine Taddhitabildung von *pravaṇá* wie *vāsantá* von *vasantá*.

4*d*. Auch Sāy. faßt den Satz als Ellipse und ergänzt *prayacchantām*. Vgl. 9, 49, 1c; 3, 62, 14c; 10, 17, 8d.

3, 23.

Meist Triṣṭubh.

1*a*: 7, 42, 4c.

1*d*. Das Opferschmalz ist seine Götterspeise, vgl. 3, 26, 7b.

3*a*. *pūrvyám*, vgl. 3, 14, 3c. Sāy.: den Uralten.

3*c*. Agni heißt hier nach seinem Erzeuger *daivavātá*, wie er *bhārata* (2, 7, 1; 4, 25, 4; 6, 16, 19. 45 = *agnír bharatásya* 7, 8, 4) oder *dáivodāsa* (8, 103, 2), *vādhryaśva* (10, 69, 5 = *agnír vadhryaśvásya* ib. 1), *trásadasyava* (8, 19, 32), *ānava* (8, 74, 4) heißt.

4*ab*: 3, 29, 4ab. 4*a*: 3, 53, 11d.

4*c*. *mánuṣe* sc. *jáne*, vgl. 5, 21, 2 u. ä. Die Āpayā ist wohl die spätere Āpagā, die nach Mbh. 3, 83, 68 ein bekannter Fluß in Kurukṣetra war.

3, 24.

1 Anuṣṭubh, 2—5 Gāyatrī.

1*d* = 3, 8, 3d. 2*a*. *iḷá*, vgl. zu 1, 128, 7e.

3*b* = 8, 19, 25c; 75, 3b. 3*c* = 8, 17, 1c.

---

[1] Dem Glanz des Feuers.

4. Agni! Halte unsere Lobreden in Ehren mit allen Agni's, mit den Göttern, und die sich sonst bei dem Opfer geehrt fühlen (?).

5. Agni! Gib dem Spender Reichtum an Männern, vollzähligen! Eifere uns an, daß wir reich an Söhnen werden.

3, 25 (259). *An Agni.*

1. Agni, du bist des Himmels kluger Sohn und der Sproß der Erde, der Allwissende. Opfere hier den Göttern recht, du Kundiger!

2. Agni, der Kundige, gewinnt die Kräfte, er gewinnt den Siegerpreis, er der zum (Empfang des) Unsterblichen bereit ist. Fahr du uns die Götter her, du Viehreicher!

3. Agni beleuchtet Himmel und Erde, die allen Völkern gehörenden, unsterblichen Göttinnen, er der Unbetörte, mächtig durch seine Siegesgewinne, glanzreich durch die Huldigungen (der Menschen).

4. Agni und Indra! Kommet hierher in das Haus des Opferspenders, zum Opfer des Somapressenden, zum Somatrunk nicht fehlend, ihr beiden Götter!

5. Agni, (du Sohn) der Gewässer wirst im Hause ständig entzündet, du Sohn der Kraft, Jātavedas, deine Stätten durch deine Gunst verherrlichend.

3, 26 (260). *An Agni Vaiśvānara.*

Drei zusammenhängende Triaden (*tṛca*). Die erste enthält die Sāmidhenīverse. Agni wird aus dem Reibholz durch die Kraft des Dichterwortes hervorgelockt. In der zweiten wird der neuentstandene Agni mit Hilfe der Marut angefacht. Die letzte Triade ist die Antwort Agni's[1], in der er zuerst sein eigenes Lob (7) und dann das des Dichters singt.

1. Den Agni Vaiśvānara im Geiste erschauend rufen wir Opfer spendend, den worthaltenden Sonnenfinder, den gabenschönen Gott, den Wagenfahrer, den erfreulichen, wir Kuśika's Gutes begehrend mit Lobreden herbei.

4*a*: 1, 26, 10.

5*c*. *sūnumátaḥ* proleptischer Akk. pl. oder Gen. sg., zu dem nach 3, 16, 3 *rāyáḥ* zu ergänzen ist. Vgl. noch 8, 4, 16.

3, 25.

Virāj.

1*b*. *tánā* wie 3, 27, 9c. Sāy. *tanayo 'si*. Oder ist es Instr. = *janúṣā* 3, 1, 3b: 'und nach Abstammung der allwissende (Sohn) der Erde'?

1*c*: VS. 8, 20c. *ṛdhak*, Uv. zu VS.: *ṛdhnuvan, samardhayan*, Mah.: *samṛddhaṃ yathā bhavati* oder *ṛdhnuvan, yajñaṃ samardhayan*; Sāy.: *pṛthak, krameṇa*.

2*ab*. Ausdrücke aus dem Rennsport.

2*b*. *amṛ́tāya bhū́ṣan* 3, 34, 2; vgl. 8, 31, 9[2]; *amṛ́teṣu bhū́ṣan* TBr. 2, 5, 4, 5. *amṛ́tāya* danach kollektiv. 4*c*: 6, 60, 4c; 2, 18, 4d.

5*a*. *apā́m* nach Sāy. mit *duroṇé* zu verbinden erscheint hart, da *duroṇá* im Zusammenhang mit Agni stets die menschliche Wohnung bezeichnet, vgl. bes. 4, 2, 7; 7, 12, 1; 10, 110, 1; 3, 1, 18; 18, 5 und 1, 73, 4; 7, 1, 2. *apā́m* ist also wohl elliptisch und *nápāt* zu ergänzen.

5*c*. Sāy.: für die Welten durch deinen Schutz sorgend.

3, 26.

1–6 Jagatī, 7—9 Triṣṭubh.

1*a*. Im Geiste, bevor der neue Agni dem Auge sichtbar wird, vgl. 7, 1, 1a.

1*b*. *svarvídam*: er bringt durch seine Helle die Sonne, d. h. Licht auf Erden.

---

[1] Str. 7 und 8 sind nach der Anukr. eine *ātmastuti*, d. h. ein Selbstlob des Agni. Später interpretierte man dies fälschlich als Lob der Weltseele. — Ähnliche Antwort des Gottes auf das Lob des Dichters findet sich 10, 167, 4; 8, 93, 26; 101, 16; 6, 9, 3—5; AV. 7, 79, 2; 8, 9, 22.

[2] Ferner ist 2, 18, 2 zu vergleichen.

2. Den schmucken Agni rufen wir zum Beistand, den Vaiśvānara, Mātariśvan, den preiswürdigen, den Bṛhaspati zum Gottesdienst des Menschen, den Redegewaltigen, den Erhörer, den Gast, den Schnelläufer.

3. Wie ein Pferd wiehernd wird er durch die Frauen entzündet, der Vaiśvānara von den Kuśika's in jedem Geschlecht. Agni soll uns die Meisterschaft, die besten Rosse, das Kleinod einbringen, indem er auf die Unsterblichen (wartend) wachsam ist.

4. Die Ehrengaben sollen zum Vorschein kommen! Mit ihren Stärken haben sich die Agni's zu voller Pracht vereint. Ihre scheckigen Antilopen haben sie angeschirrt, die hochgewachsenen, allwissenden Marut. Die Unbeirrten machen die Berge erzittern;

5. Die allbekannten Marut, durch Agni verschönt, — wir bitten um ihren heftigen, gewaltigen Beistand — die brausenden Rudrasöhne, die in Regen gekleideten, wie Löwen mutgetrieben, die Gabenschönen.

6. Schar um Schar, Rotte um Rotte bitten wir mit Preisreden um den Glanz des Agni, um die Kraft der Marut — ihre Rosse sind scheckig, ihre Gaben unentreißbar; sie kommen zum Opfer, kundig in der Weisheit.

(Agni:)

7. „Ich bin Agni, von Geburt der Jātavedas. Das Schmalz ist mein Auge, in meinem Munde wird es Götterspeise. Ich bin das dreifache Loblied, der den Raum durchmißt, die unverlöschliche Glut. Opfer bin ich genannt."

8. „Weil er mit drei Sieben das Preislied gesiebt hat, im Herzen den Weg

---

2c. Agni ist Bṛhaspati als der *brahmán* des Opfers, vgl. 2, 1, 3; 4, 9, 4 und 10, 141, 3. *mánuṣo devátātaye*, vgl. 5, 29, 1; 6, 4, 1.

3a. Durch die Finger. Zugleich: wird (als Hengst) von den Weibchen hitzig gemacht.

3b. Vgl. 3, 29, 15; 3, 1, 20d.

3c: 7, 16, 12; 8, 12, 33.

3d: 1, 31, 9b; 3, 28, 5d; 9, 44, 3a; 97, 2d.

4a. *vā́jāḥ* in Verbindung mit Agni auch 3, 27, 1. 11; 5, 15, 5; 7, 1, 3; 10, 142, 6. Zunächst wird man nach 3, 27, 1 die Schmalzspende darunter verstehen, die Agni nach beendeter Fahrt als Belohnung bekommt. Das Erscheinen der Marut aber ist nur eine poetische Hyperbel, die das Anfachen des aus dem Reibholz entsprungenen Agni andeuten soll[1]. Dies Anfächeln fand unmittelbar nach den Sāmidhenistrophen statt (Āp. Śr. 2, 12, 7). Da das Anfachen später durch *upa-vājayati* ausgedrückt wird, so könnte man einen noch engeren Zusammenhang des obigen *vā́ja* mit dem Anfachen vermuten. *vā́ja*, das später auch Flügel und die Federn des Pfeils bedeutet, müßte dann etwa die Schwungkraft oder das, was Schwung verleiht, bedeuten. — *táviṣībhiḥ* ist mit *sámmiślāḥ* zu verbinden nach 1, 64, 10; 7, 56, 6.

4c. *bṛhadúkṣaḥ* vgl. *bṛhád ukṣámāṇāḥ* 5, 57, 8.

4d: 1, 39, 5; 8, 7, 4.

5a. *agniśríyaḥ*, oder: den Agni verschönend, vgl. 6b.

6ab verläuft in der Konstruktion von 5b, cd in der von 5a und cd.

6a: 5, 53, 11. 6c = 2, 34, 4c.

6d. *vidátheṣu dh.* 3, 28, 4d.

7. Agni identifiziert sich hier mit dem Opfer.

7b: 8, 12, 13c; 3, 23, 1d. Das Schmalz vermehrt seine Helle, darum heißt es sein Auge.

7c: TBr. 3, 7, 9, 9.

8 feiert den Dichter und ist Fortsetzung der Rede des Agni. Wer in der Str. ein weiteres Selbstlob des Agni sehen will, könnte sich auf 7, 9, 2 berufen.

8a wird durch *b* erläutert. Die Seihen (*pavi-*

---

[1] AV. 3, 3, 1 heißt es, daß die Marut den entstandenen Agni anschirren sollen. Weitere Stellen s. zu ṚV. 3, 16, 2.

zu dem Gedanken, zum Licht[1] findend, hat er sich aus eigener Kraft das höchste Kleinod verdient und er überschaute Himmel und Erde."

9. „Ihn, der ein unversiegbarer Quell mit hundert Strömen ist, den redekundigen Vater der Worte, (wie) die Windsbraut im Schoße der Eltern[2] rauschend, ihn schützet, ihr beiden Welten, dessen Worte wahrhaft sind!"

3,27 (261). *An Agni.*

1. Eure für die Himmelswelt bestimmten Ehrengaben, in Opferspenden bestehend, sollen mit dem Schmalzlöffel zum Vorschein (kommen). Zu den Göttern geht er, ihre Gunst suchend.

2. Agni rufe ich mit Lobeswort an, den redekundigen Ausrichter des Opfers, den Erhörenden, der das Erwartete (?) besitzt.

3. Agni! Wir möchten imstande sein, deine, des Gottes, Siegesrosse zu lenken; wir möchten den Anfeindungen entrinnen.

4. Bei der Opferhandlung entzündet ist der lautere Agni mit den Flammenhaaren anzurufen — an ihn wenden wir uns.

5. Von breiter Gestalt, unsterblich, in Schmalz festlich gekleidet, (mit Schmalz) schön begossen, ist Agni der Spendenfahrer des Opfers.

6. Den Agni haben sie eifrig mit bereitgehaltenem Löffel so recht von Herzen opfernd zur Gunsterweisung bewogen.

7. Als Hotṛ geht der unsterbliche Gott voran mit Zauberkraft, die (Worte der) Weisheit anregend.

8. Der Preisgewinner wird in seine Siegespreise (Ehrengaben) eingesetzt, bei den Opferhandlungen wird er vorgeführt, der redekundige Ausrichter des Opfers.

9. Mit Andacht wurde der Auserwählte erzeugt. Er empfing den Keim der Wesen, als Kind des Dakṣa seinen Vater (Dakṣa).

---

trāṇī) sind das innere Gedankensieb (vgl. 9, 73, 7—9; 67, 23; 10, 71, 2; 3, 1, 5; 8, 5; 7, 85, 1).

8*b*. Das Licht des Gedankens und der Erkenntnis oder der Erleuchtung wie 6, 9, 6.

8*c*: 1, 182, 4; 9, 47, 4. Zu *svadhā́bhiḥ* vgl. 9, 95, 1d.

8*d*. Der Sinn ist: er ist jetzt ein *krāntadarśin*, ein allsehender Ṛṣi geworden.

9 setzt das Lob des Dichters fort. Die indischen Exegeten deuten die Str. auf den Lehrer des Viśvāmitra, doch ist das nicht nötig. Die letzte Triade wird so viel einheitlicher. *a* und *c* sind Metaphern, *a* der Quell für die Unerschöpflichkeit der Worte, *c* das Sausen, doch wohl des Windes, für die Macht des Gesanges.

3, 27.

Gāyatrī. Strophenbau.

1*a*. Vgl. 3, 26, 4. Danach *yantu* zu ergänzen. Die *vā́jāḥ* haben auch 1, 53, 5 das Beiwort *abhídyavaḥ*.

1*c*. Das Opfer oder der Opferlöffel. Nach Sāy. der Opferer.

2*a*: 3, 26, 1d. 2*b*: 8, 23, 9b.

2*c*. Ob *dhitā́vānam* für *dhitá-vānam*?

3*ab*: 2, 5, 1.

4. So oder ein Satz und Anakoluthon wie 7, 97, 4c; 10, 65, 9; 66, 4.

5*a*: 3, 2, 11c. 6: 7, 94, 5; 8, 74, 6.

7*a* = 8, 19, 24d. 7*b*: 1, 144, 1. 7*c*: 10, 110, 7c.

8. Das Bild in *a* wird durch *b* erklärt.

9*b* = AV. 5, 25, 2b; 6, 17, 1b. Nach den AV.-Stellen kann über den Sinn der Worte kein Zweifel bestehen. Es fragt sich nur, wer Subjekt des Satzes sei. Im AV. ist es die

---

[1] Der Erleuchtung. [2] Im Schoße von Himmel und Erde, d. h. in der Luft.

10. Dich, den zu Erwählenden, habe ich eingesetzt, du von der Iḍ mit Kraft erzeugter (Sohn) des Dakṣa, den leuchtenden Uśij (Fürsprecher?), o Agni.

11. Den Agni, den Lenker (?), der über die Gewässer hinüberkommt, zünden eifrig bei der Ausübung des rechten Brauches[1] die Redekundigen unter Ehrengaben an.

12. Das Kind der Kraft, der bei der Opferhandlung zum Himmel leuchtet, den Agni rufe ich an, der Sehergabe besitzt.

13. Anzurufen, zu verehren, durch das Dunkel sichtbar, wird Agni, der Bulle entzündet.

14. Der Bulle Agni wird entzündet, der wie ein Roß die Götter fährt. Ihn berufen sie mit Opfergaben.

15. Dich, den Bullen, wollen wir Bullen, o Bulle, entflammen, den hoch aufleuchtenden, o Agni.

3, 28 (262). *An Agni.*

Das Lied zerfällt in drei Abschnitte, die sich auf die Opferung des Reiskuchens (*puroḍā́ś*) an den drei Savana's verteilen. Vgl. 3, 52. Über das Verhältnis zum späteren Ritual s. Bergaigne, Recherches sur l'histoire de la liturgie védique p. 16.

1. Agni, laß dir unsere Opfergabe, den Reiskuchen, bei der Morgenspende schmecken, o Jātavedas, du an[2] Weisheit Reicher!

2. Der Reiskuchen ist gar, o Agni, oder vielmehr für dich zubereitet; den laß dir schmecken, du Jüngster!

3. Agni! Hab nach dem geopferten Reiskuchen Gelüst, der einen Tag alt ist. Du, der der Sohn der Stärke, bist zum Opfer bestellt.

4. Bei der Mittagspende laß dir, Jātavedas, hier den Reiskuchen schmecken, du Weiser! Agni, deinen, des Jüngsten, Anteil schmälern nicht die in der (Opfer)kunde Erfahrenen.

5. Agni, so mögest du denn bei der dritten Spende den geopferten Reis-

Erde. Hier jedenfalls nicht der Sprecher, eher das Reibholz oder Agni selbst. Agni ist einerseits *bhúvanasya gárbha* 10, 45, 6, *gárbhaś ca sthātā́m gárbhaś carátʰām* 1, 70, 3, *gárbho ródasyoḥ* 10, 1, 2. Andererseits legt er den *gárbha* in diese Wesen 3, 2, 10. Diese beiden Vorstellungen scheinen hier in der Idee des *tánūnápāt* (vgl. zu 3, 1, 10) sich zu verschmelzen. Agni empfängt selbst den Keim der Wesen, d. h. sich selbst (Sāy. *svātmānam eva garbharūpatayā ādadhe*). Und dieser *gárbha* ist wiederum identisch mit dem Vater des Dakṣa, d. h. dem Urvater der Welt, dessen Kind Agni ist. Agni ist also zugleich Vater, Mutter und Kind. Dies ist wohl der tiefere Sinn der Str.

10b knüpft an 9c an. Zu *dákṣasya* ist *putra* zu ergänzen, bez. dieser Begriff liegt in *sahaskṛta*. Sāy. ergänzt *duhitā* und faßt gegen den Akzent *iḷā́* als Nom.: 'die Vedi genannte Erde'. Vgl. 3, 29, 3d.

11a. *yantúram*: Lenker des Opferwagens oder des Opfers nach 8, 19, 2. *aptúr* auch bildlich s.v.a. alle Schwierigkeiten überwindend.

11b. *ṛtásya yóge* wie 10, 30, 11.

13b: 8, 74, 5b; 6, 10, 4; 48, 6; 7, 9, 2.

3, 28.

Verschiedene Metren.

2c: 8, 102, 20. **3a**: 3, 41, 3c. **3c**: 3, 29, 7d. **4d**: 3, 26, 6d. **5d**: 3, 26, 3d.

[1] Des Opfers. [2] Oder: durch Weisheit.

kuchen genehmigen, du Sohn der Stärke. Und bring das Opfer unter Beifall zu den Göttern, das kostbare, das auf die Götter wartet.

6. Agni, dich stärkend, laß dir das Opfer, den Reiskuchen schmecken, der einen Tag alt ist, o Jātavedas!

3, 29 (263). *An Agni.*

Lied zur feierlichen Erzeugung und Einsetzung des Opferfeuers im Beginn der Opferhandlung.

1. Dies ist das Reibegestell, das Zeugungsglied ist fertig. Bring die Stammesfürstin herbei, wir wollen wie vordem das Feuer ausreiben!

2. Agni Jātavedas ist in den beiden Reibhölzern verwahrt, wohlaufgehoben wie die Leibesfrucht in den Schwangeren. Tag für Tag ist Agni von den frühwachen Menschenkindern, die Opferspenden haben, anzurufen.

3. Steck (ihn) kundig in die Ausgestreckte hinein. Gleich nach der Empfängnis hat sie den Bullen geboren. Mit rotem Schopfe — weiß ist sein Aussehen — ist der Sohn der Iḷā zu rechter Zeit geboren worden.

4. Wir setzen dich ein in die Stätte der Iḷā im Nabel der Erde, o Agni Jātavedas, daß du die Opferspende fahren sollst.

5. Reibet, o Männer, den nicht doppelzüngigen Seher aus, den klugen Unsterblichen von schönem Ansehen! Das Wahrzeichen des Opfers, den freundlichen Agni, erzeuget zuerst vorweg, ihr Männer!

6. Wenn sie mit den Armen (ihn) ausreiben, so erstrahlt er in den Hölzern rötlich wie ein Preisrenner. Unaufhaltsam wie der prächtige (Wagen) der Aśvin auf der Fahrt, verschont er die Steine, das Gras verbrennend.

7. Geboren erstrahlt Agni, die Augen auf sich ziehend, der siegreiche, redekundige, von den Sehern gepriesen, gabenschön, den die Götter als berufenen allwissenden Opferfahrer zu den Opfern bestellt haben.

8. Setz dich, o Hotṛ, kundig auf deinen Platz; setz das Opfer in den Schoß der Guttat. Die Götter einladend mögest du den Göttern die Opferspende opfern. O Agni, lege in den Opfernden hohe Kraft!

9. Macht riesigen Rauch, ihr Freunde! Ohne Unfall gelanget zum Ziel!

3, 29.

Verschiedene Metren.

1*a*. *adhimánthana* (gebildet wie *adhiṣávaṇa*) ist die Unterlage, auf der das Feuer ausgerieben wird, sei es der Platz des Reibens (Hillebrandt), sei es die Unterlage[1] oder das Untergestell für das Reibholz, jedenfalls nicht dieses selbst, da dieses in *c* besonders erwähnt wird.

1*b*. Der Drehstab[2] (*pramantha*). *kṛtám* erinnert an *kṛtá* 1, 28, 2.

1*c*. Das Reibholz.

2. Kaṭhop. 4, 8. **2***a*: 10, 27, 16 c.

3*a*. Den Drehstab in die *aráṇí* (Reibholz).

3*c*: 1, 115, 5 c; 5, 1, 2 c.

4*ab*: 3, 23, 4 a b. **4***d* = 1, 45, 6 d.

5*c*. *purástāt*, vgl. 3, 8, 2 a und *puráḥ* 1, 170, 4 b. 'Im Anbeginn der heiligen Handlung' Sāy. *prathamáṃ pur*. auch AV. 4, 1, 1 = zu allererst. **7***d*: 3, 28, 3 c.

8*b*. Der Sinn ist wohl: zu den übrigen guten Werken im Himmel. *sukṛtásya yónau* auch 10, 61, 6. Nach Sāy. in den Himmel, nach den Komment. zu VS. 11, 35 auf das Antilopenfell des Opferplatzes.

8*c*: 7, 17, 3 a. **8***d*: 3, 18, 4 b.

9: AV. 11, 1, 2 (u. a. wird dort *vṛṣaṇaḥ* statt *vṛṣaṇam* gelesen).

---

[1] Wie der *adhimanthanaśakalaḥ* (*yasyopari mathyate 'gniḥ so 'dhimanthanaḥ* [*śakalaḥ*] Rudr. zu Āp. Śr. 7, 3, 3). Vgl. Eggeling zu Śat. 3, 4, 1, 20. [2] Vgl. Schwab, Das altindische Tieropfer, S. 78.

Dies ist der Agni, der Schlachtensieger, der Meister, durch den die Götter die Dasyu's überwältigten.

10. Dies ist dein zeitgemäßer Schoß, aus dem geboren du erstrahltest. Ihn kennend setz dich nieder, Agni, und fördere unsere Lobrede!

11. Tanūnapāt heißt der Asurische als Leibesfrucht, zum Narāśaṃsa wird er, wenn er geboren wird, Mātariśvan, wenn er in der Mutter sich bildete. Zum Windstrom ward er in seinem Laufe.

12. Mit Geschick ist der Seher herausgerieben, mit Geschick eingesetzt. Agni, vollzieh das Opfer gut, verehre für den Gottverlangenden die Götter!

13. Die Sterblichen haben den Unsterblichen erzeugt, der keine Fehlgeburt ist, den sich durchsetzenden mit starkem Gebiß. Zehn unvermählte Schwestern[1] halten vereint den neugeborenen Mann umfaßt.

14. Von sieben Opferpriestern umgeben erstrahlte er seit alters, wenn er im Schoße der Mutter, an ihrem Euter erglühte. Nicht schließt der Erfreuliche Tag für Tag die Augen, nachdem er aus dem Leibe des Asura geboren wurde.

15. Die Feinde bekämpfend wie die Heereszüge (?) der Marut, verstehen die Erstgeborenen des heiligen Wortes alles. Die Kuśika's haben die erleuchtete heilige Rede zustande gebracht; sie haben den Agni entflammt, jeder einzelne in seinem Hause.

16. Da wir dich heute bei diesem beginnenden Opfer, du kundiger Hotṛ, hier erwählt haben — du hast (bisher) beständig geopfert und beständig den Dienst versehen — so komm des Weges kundig als Kenner her zum Soma!

---

2. Gruppe. Lieder an Indra, 3, 30—53.

3, 30 (264). *An Indra.*

1. Nach dir verlangen die somawürdigen Freunde[2]; sie pressen Soma aus, sie bereiten das Opfermahl. Sie trotzen der üblen Nachrede der Leute, denn außer dir gibt es keine Losung, o Indra.

9b. Bild aus dem Rennsport.

10a: 10, 91, 4. *ṛtvíyaḥ* ist eigentlich Hypallage und meint den zur rechten Zeit geborenen Agni, vgl. 10, 91, 6.

10d: 9, 40, 5c; 97, 36d.

11. Die einzelnen Stadien des erzeugten Agni. Vgl. Śat. 2, 3, 2, 9—13, und vom Soma VS. 8, 55—58.

11a. Oldenberg denkt an *gárbhe* statt *gárbhaḥ* des Pp.: 'heißt der A. im Mutterleib'. Asurisch (*āsurá*) heißt Agni, solange er verborgen ist. Vgl. den *ásura* Str. 14d.

13b. *asremán* mit Sāy. von *sriv*.

13cd: 1, 140, 8a.

14a. Die Mutter soll nach Sāy. die Erde sein; eher das Reibholz.

14d. Der Asura wohl derselbe wie 10, 124, 3—4, d. h. der Asura κατ' ἐξ. oder Vṛtra.

15b. Die Kuśika's haben die Macht der heiligen Rede (*bráhman*) im Erbbesitz. Vgl. 3, 53, 12.

15d: 3, 26, 3b. **16**: VS. 8, 20 = AV. 7, 97, 1.

16c. AV. liest *ayaḥ*: 'du mögest sicher kommen'.

16d = 3, 35, 4d.

3, 30.

Triṣṭubh.

1b: 1, 169, 3d; 10, 91, 9c.

1cd. Der Gedanke wie in 1, 4, 5.

---

[1] Die Finger. [2] Die Sänger und Priester.

2. Für dich sind selbst die entferntesten Räume nicht weit ab. Komm doch her mit den Falben, du Falbenlenker! Für den starken Bullen sind diese Trankopfer bereitet. Die Preßsteine sind eingestellt bei entzündetem Feuer.

3. Indra mit schönen (Trinker-)Lippen, der Gabenreiche, der Überwinder mit der großen Heerschar, der Tatenreiche, Drohende — was du, der Gewaltige, unter den Sterblichen in der Bedrängnis tatest, wo bleiben diese deine Heldentaten, du Bulle?

4. Denn du fürwahr, der du das Unerschütterliche erschütterst, ziehst allein aus, die Feinde erschlagend. Auf dein Gebot standen Himmel und Erde, die Berge wie festgerammt.

5. Und in Furchtlosigkeit hast du Vielgerufener rühmlich allein eine feste Sprache geführt als der Vṛtratöter. Selbst diese beiden unbegrenzten Welthälften sind, wenn du sie zusammenfassest, für dich nur eine Handvoll, du gabenreicher Indra.

6. Dein (Wagen) soll fein mit dem Falbenpaar in gestrecktem Laufe, deine Keule soll die Feinde zermalmend vordringen, o Indra. Erschlag sie, wenn sie sich entgegenstellen, wenn sie von hinten kommen, wenn sie den Rücken kehren! Mach alles wahr; es soll ein Ende gemacht werden!

7. Welchem Sterblichen du Genüge (?) getan hast, der hat Anteil an dem noch unverteilten Hauswesen. Glückbringend ist deine Gnade, o Indra, in Schmalz gehend; tausendschenkend deine Freigebigkeit, du Vielgerufener.

8. Den mit der Dānu zusammenhausenden handlosen Kuṇāru hast du zerschmettert, vielgerufener Indra. Auf den sich auswachsenden Vṛtra, den Feindseligen, den Fußlosen hast du, Indra, mit der starken (Keule) losgeschlagen.

9. Du, Indra, hast die gütige (?), eifrige, große, unbegrenzte Erde an ihren Platz gesetzt. Er stützte den Himmel, der Bulle, den Luftraum; auf dein Geheiß sollen hier die Gewässer fließen.

10. Ohne zurückzufordern (?) hat sich Vala, der Rinderpferch, noch vor deinem Schlage furchtsam aufgetan. Er machte die Wege frei, um die Rinder herauszutreiben. Die blasenden Chöre (der Marut) ermutigten dich, den Vielgerufenen.

11. Indra allein hat die beiden schätzereichen gepaarten Himmel und Erde

---

2*a*: 2, 27, 3d; 1, 168, 6. 2*c*: 3, 1, 20c.
2*d*: 6, 40, 3a. 3*a*: 1, 174, 1c.
3*c*. *bādhitāḥ*, Sāy. 'von den Asura's im Kampfe bedrängt'. In diesem Sinne steht *bādhitāḥ* 8, 73, 18. 4*b*: 8, 15, 3b; 90, 5cd.
4*cd*: 2, 12, 2; 6, 30, 3. Zu *nímitā* etwa *sthū́ṇā* (vgl. 5, 62, 7) zu ergänzen oder unregelmäßiger Sandhi für *nímitā(ḥ) iva*.
5*b*: 10, 48, 6d.
6*a*. Die Ergänzung des Subjekts nach Sāy.
7*b*: 10, 112, 10d. 8*a*: 1, 32, 9.
8*b*. *kúṇārum*? Dunkles Beiwort des Vṛtra, nach Sāy. irgend ein Asura. Roth bringt das Wort mit *kuṇí* 'armgelähmt' zusammen.
8*c*. Zu *vā́rdhamānam* vgl. TS. 2, 4, 12, 2.
9*a*. *sā́manā́m* ist dunkel, vgl. Pāṇ. 6, 4, 167 und *samanā́* ṚV. 2, 11, 7c. Nach Sāy. = *samānā́m*; Ludwig: in heftiger Bewegung.
9*d*. Hier, auf Erden (Sāy.).
10*a*. *alātṛṇā́ḥ*? Vgl. 1, 166, 7b.
10*d*: 2, 34, 1d; 11, 8c; 8, 12, 22.
11*d*. *iṣā́ḥ* ist doch wohl Gen. sg. von *rathī́ḥ* (Nom. sg.) abhängig, vgl. *iṣás pátiḥ* 4, 55, 4; 9, 14, 7 und *rāyó rathī́ḥ* 6, 48, 9. Roth faßt beide als Akk. pl. ('Wagenlasten bildende Speisen'). Dann ist 1, 9, 8c; 121, 14c zu vergleichen. Sāy. macht zwei Nom. daraus: *rathavān sthātum icchan*.

erfüllt. Auch aus der Luft (komm) zu uns im Kampfe, (bring uns) als der Wagenlenker der Speise verdoppelt die Gewinne, du Held!

12. Die Sonne verfehlt nicht die vorgezeichneten Richtungen, die Tag für Tag vom Falbenlenker bestimmten. Wenn sie ihre Wege vollendet hat, dann macht sie mit den Rossen Ausspann. Das aber ist sein (Werk).

13. Sie verlangen beim Kommen der Morgenröte aus dem Dunkel (der Nacht) das große, prächtige Antlitz der Aufleuchtenden zu sehen. Alle erkennen, wenn sie in ihrer Herrlichkeit gekommen ist: Des Indra viele Werke sind wohlgetan.

14. Ein großes Licht ist in ihren Eutern verwahrt: die rohe Kuh wandelt die gekochte (Milch) tragend. Aller Wohlgeschmack ward in der Kuh vereinigt, als Indra sie zur Nahrung bestimmte.

15. Indra, bleib fest! Die Reisetruhen (?) sind bereit. Tu dem Sänger und seinen Freunden für das Opfer zu Dank! Die hinterlistigen Sterblichen, deren Trachten böse ist, die Schelme, die den Köcher umhaben, sollen erschlagen werden!

16. Man hört das Geschrei von den ganz nahen Feinden. Schleudere auf sie deinen glühenden Keil! Hau ihn unten ab, zerspalte, bezwinge ihn, erschlage den Dunkelgeist, du Gabenreicher, bring ihn in deine Gewalt!

17. Rotte den Dunkelgeist mit der Wurzel aus, Indra! Hau die Mitte durch, brich die Spitze ab! Wie lange schon hast du Nachsicht (?) geübt! Schleudere dein glühendes Geschoß auf den Feind des Segenswortes!

18. Wenn du zum Heil mit deinen Siegesgewohnten, du Anführer, (ausziehst), wenn du viele große Speisegenüsse in Besitz nimmst, so möchten wir die Gewinner großen Reichtums sein. Uns soll kinderreiches Glück zuteil werden!

19. Bring uns glänzendes Glück mit, o Indra! Wir möchten von deiner Gabe etwas auf Vorrat zurücklegen. Wie das Meer hat sich unser Wunsch ausgedehnt; den erfülle, du Herr der Schätze!

20. Dieses Verlangen stille mit Rindern, mit Rossen, mit blinkender Ehrengabe und dehn es noch aus! Nach dem Sonnenlicht verlangend haben die beredten Kuśika's mit Gedichten dir, dem Indra, ein Fahrzeug bereitet.

12—13. Indra als Ordner der Zeit.

13*a*. *uṣáso yámann aktóḥ* auch 6, 38, 4. *aktóḥ* Abl. oder temporaler Genit.

13*d* = 3, 32, 8a; 34, 6b.

14*a*. Das Licht des inneren, gar machenden Feuers.

14*b*: 4, 3, 9; 6, 17, 6; 72, 4; 8, 32, 25.

15fg. Der eigentliche Zweck des Liedes.

15*a*: 10, 100, 1; 8, 24, 10. Zu *yāmakośá abhūvan* vgl. 5, 3, 12a.

15*b*: 1, 94, 9c; 6, 40, 1d; 7, 27, 2.

15*c*. Vgl. 5, 2, 9 (*ádevīr māyáḥ sahate durévāḥ*). Darnach *durmāyú* zu *māyá*, doch vgl. *māyuš* Yasht 10, 52.

16*c*. Wie einen Baum.

17*ab*. Das Bild des Baumes wird festgehalten.

17*b*: 10, 87, 10b. **17***d* = 6, 52, 3d.

18—22. Die Bitte für den Sänger und den Opferer.

18*a* unsicher, wohl Ellipse. Der Sinn ist: Gib uns Sängern an der Kriegsbeute einen Anteil.

19*b*. 'Gib so reichlich, daß wir bei dem vorhandenen Überschuß von dem Rest der Speise zurücklegen können' Dur. zu Nir. 6, 7. Vgl. 1, 17, 6.

19*c*: 8, 3, 4b. Vgl. Kāṭh. 9, 12 (p. 114, 14) *samudra iva hi kāmo 'parimitaḥ*.

20*ab*: 1, 16, 9.

20*a*. Zu *mandaya* vgl. Mbh. 13, 32, 12 *mandayitum kṣudhām* und VS. 4, 14.

21. Schlag uns Rinderherden heraus, du Rinderbesitzer! Für uns sollen sich die Gewinne, die Belohnungen ansammeln. Du bist der Himmelsherr, o Bulle, dessen Eifer echt ist. Sei uns fein ein Rinderschenker, du Gabenreicher!

22. Um Glück möchten wir den gabenreichen Indra anrufen in diesem Kampf, den männlichsten zum Beutegewinn, den erhörenden, gewaltigen zum Beistand in den Fehden, der die Feinde erschlägt, der Schätze erobert.

3, 31 (265). *An Indra.*

Ein schwieriges Lied. Im Mittelpunkt steht der Valamythos. Einleitung (1—3): Herstellung des Opferfeuers (3a) in einer Allegorie dargestellt, deren Sinn reichlich dunkel ist. Schon Ludwig (V, 66) und Bergaigne (II, 106. 110) denken an den Inzest, den der Vater Himmel mit der Tochter begehen wollte (Ait. Br. 3, 33; vgl. zu ṚV. 1, 71, 5) und Oldenberg hat diesen Gedanken weiter verfolgt. Die Personen würden allerdings großenteils stimmen und bes. die in Str. 3 erwähnte Geburt, wenn diese sich auf die Aṅgiras' bezieht. Aber die Enkelin (des Vaters) von seiner Tochter[1] läßt sich in jenem Mythos nicht unterbringen, und dieser selbst ist im einzelnen kaum durchführbar. Richtig mag sein, daß der Dichter in einzelnen Wendungen auf jenen Mythos anspielt und wie in Str. 20 seiner Ausdrucksweise eine mythische Färbung gibt. Aber er stellt in 1b und d im Gegensatz zum Mythos den Vorgang absichtlich als einen legalen dar. Sicher ist ferner, daß Str. 2 eine juristische Belehrung über das Erbrecht des Sohnes im Vergleich zur Tochter (nicht über die *putrikā* wie Yāska 3, 4, Sāy. und Dur. meinen) und über das Verhältnis des physischen Vaters und des rechtmäßigen Vaters (2d) enthält. Auch das scheint sicher zu sein, das *váhni* in Str. 1 und 2 identisch und zwar Agni als Opferfeuer ist, daß derselbe in Str. 2 *tánva* heißt und daß der *kartā́* in 2d mit dem Vater in 1c eins ist. Die beiden Guttäter in 2d scheinen der Priester und der Opfernde zu sein. Der Vater in 1 ist also wohl der Priester. Dieser und Agni sind die Hauptpersonen der Allegorie, *séka* in 1c braucht nicht notwendig auf den Samenerguß zu gehen, obwohl der Dichter darauf anspielen könnte. Vielleicht ist die Allegorie so zu erklären: Der Vater ist der Opferpriester[2], der das Feuer erzeugt, seine Tochter die *ghṛtā́cī*, der Opferlöffel, deren Tochter, also die Enkelin des Vaters, die Opferspende (*íḍā*). Das neuerzeugte Opferfeuer beansprucht diese (1ab) und der Vater = Priester kommt ihm dabei entgegen. Da Agni ebenfalls der Erzeugte des Opferpriesters ist, so ist die *ghṛtā́cī* dessen Schwester[3]. Dieser läßt er nicht das väterliche Erbe, die Opferspende (2a). Der Inhalt ihres *gárbha*, eben die Spende, kommt dem Bruder, dem Opferfeuer zugute (2b). Bei diesem Hergang ist der Priester der physische Erzeuger (*kartā́* = *utpādaka* Manu 9, 32). Der andere, der Yajamāna, hat den Gewinn vom Opfer.

1. Der (Opfer)lenker kam die Enkelin der Tochter zurechtweisend, (des Gesetzes) kundig, die Erkenntnis des Gesetzes hochhaltend, wobei der Vater rechtschaffenen Sinnes einverstanden war, indem er den Erguß (die Besamung) der Tochter betrieb.

21*a*: 8, 34, 14.

21*d*. Vgl. 4, 22, 10d; 3, 31, 14d; 8, 45, 19c.

22*a*. Oder: zum Glück. Über *śunám* s. zu 1, 117, 18.

3, 31.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Kuśika oder Viśvāmitra.

1*b*. *ṛtásya* nach seiner Stellung sowohl zu *vidvā́n* wie zu *dī́dhitim*, vgl. 9, 102, 1. 8; *ṛtásya dhītíḥ* 1, 68, 5; 71, 3; 4, 23, 8; 9, 76, 4; 97, 34; 111, 2 und 7, 7, 6.

1*d*: 1, 164, 8b. *sam-dhanv* nach 4, 31, 6 eigentlich im Laufe gleichen Schritt halten, liegt also dem Sinn nach von Wz. *yat* nicht weit ab, neben der *ṛj* in 1, 95, 7; 5, 48, 5 steht. *śagmyéna mánasā*: mit dem auf das *śagmá* (= *sādhu* Śat. 3, 1, 2, 20) gerichteten Sinn, vgl. *mánasā śivéna* (AV. 6, 53, 3; 13, 1, 10

---

[1] So sind natürlich die Worte in 1a zu verstehen. [2] Dieser heißt Agni's Vater in 5, 3, 10 und wohl auch 2, 13, 4. [3] Man vergleiche Mutter und Schwester in 2, 5, 6.

2. Der leibliche Sohn hat seiner Schwester das Erbe nicht überlassen; er machte ihren Mutterleib zu einer Schatzkammer des Gewinners. Wenn die Mütter den Opferfahrer erzeugen, so ist einer von den beiden Guttätern der Erzeuger, der andere ist der, der den Vorteil hat.

3. Agni wurde mit der Zunge zitternd geboren, um die Söhne des großen Rötlichen zu verehren. Groß war die Leibesfrucht, groß auch dieser Geburt, groß die Erbauung des Falbenlenkers (Indra) durch die Opfer.

4. Dem Streiter[1] schlossen sich die siegreichen (Scharen?) an; sie fanden das große Licht aus dem Dunkel heraus. Die Morgenröten erkannten ihn und kamen ihm entgegen aus (der Höhle). Indra wurde der alleinige Besitzer der Kühe.

5. Die Weisen bahnten den Weg zu den in der Feste weilenden (Kühen), mit vorwärtsstrebendem Sinne trieben die sieben Wortführer zur Eile. Sie fanden jeden richtigen Weg. Der Kundige hat (seitdem) mit seiner Anbetung diese eingeschlagen.

6. „Wenn die Saramā die Bresche im Felsen findet, so wird sie ihren früheren großen Schutz vollständig machen." Die Leichtfüßige führte die Spitze der Kühe. Sich auskennend ging sie als erste auf den Schall zu.

7. Es kam der erste Wortführer, sich als Freund erweisend. Der Fels

---

u. ö.). *śivá* und *śagmá* werden gern verbunden (AV. 19, 8, 2; VS. 3, 43; 4, 2 u. ö.).

2b: 1, 163, 5 b.

3. Übergang zum Hauptthema. Das Opferfeuer ist dasselbe, das damals die Aṅgiras' entzündeten, um dem Indra zu opfern.

3b. Die Aṅgiras' als die Söhne des Himmels (4, 2, 15; 3, 53, 7), der 6, 49, 3; 1, 85, 5 *aruṣá* heißt. *prayákṣe*, Sāy. *yajñārtham*. Oder zu *yakṣ* in *yakṣá*, *práyakṣa*[2]. Vgl. 3, 7, 1d.

3c: 4, 1, 12.

3d. *pravṛt*[3] — *yajñáiḥ* vgl. 8, 12, 20; 24, 18c.

4—11. Der Valamythos.

4a. Zu *jáitriḥ* ergänzt Sāy. *viśaḥ* und versteht darunter die Marut. Es ist aber wegen *b* an die Aṅgiras' zu denken, jedenfalls nicht an die Uṣas'. *jyótiḥ*, das Licht der Sonne und Morgenröte, die in der Berghöhle gefangen waren, vgl. 1, 62, 5; 71, 2; 3, 39, 5; 4, 1, 17; 2, 16; 10, 67, 5.

5b: 4, 1, 15a. Die sieben *víprāḥ* s. zu 3, 4, 7. Es sind die Aṅgiras' gemeint.

5cd. Der Sinn ist wohl: Die Vorgänge vor der Valahöhle sind der Ausgangspunkt für alle rituellen Gebräuche geworden. *tá* doch wohl gegen Pp. für *táḥ* sc. *pathyā́ḥ*. Vgl. den ähnlichen Gedanken in 9c.

6ab. Als direkte Rede zu denken, durch die sich die Götter des Beistandes der Saramā versichern.

6a. Die Bresche, die der Schall des Bṛhaspati und der Aṅgiras' in den Fels geschlagen hatte, vgl. 1, 71, 2 *ádriṃ rujann áṅgiraso ráveṇa* und 4, 50, 5; 1, 62, 4; 10, 67, 6.

6b. Sāy. nimmt *pā́thas* in der traditionellen Bedeutung von Speise und kommt so auf den 1, 62, 3 besprochenen Sagenzug; vgl. zu 7, 1, 14c.

6c. *ákṣarāṇām*, Sāy. *kṣayarahitānāṃ gavām*; s. zu 1, 34, 4d. Sind aber die Reden gemeint, so spielt der Stollen auf den Redekampf zwischen Saramā und den Paṇi's in 10, 108 an.

6d. *jā́nati gā́t* 1, 104, 5b (von der Saramā), 5, 45, 2b (von der Uṣas). Wenn Saramā noch weiter als Subjekt zu denken ist, so muß der *ráva* das Gebrüll der Kühe bezeichnen. So auch Sāy. Da aber *ráva* in diesem Zusammenhang stets den Sāmanschall der Aṅgiras' bezeichnet, so ist der in Erzählversen häufige jähe Wechsel des Subjekts anzunehmen. Dann ist die Uṣas Subjekt, die als Erste aus der Berghöhle hervortrat. Vgl. 4, 1, 16d.

7a. Der Führer der Aṅgiras — *áṅgirāḥ* in *d* — vielleicht Bṛhaspati, nach Sāy. Indra.

---

[1] Indra. [2] Dann: um die .... in Erstaunen zu setzen. [3] Sāy. zu *pra-vṛt*, nicht zu *pra-vṛdh*.

brachte für den Guttäter seine Leibesfrucht zur Reife. Der Jüngling gewann mit den Jugendlichen, sich als Freigebiger erweisend. Da ward sogleich der Aṅgiras zum Lobsänger:

8. „Jedem einzelnen gewachsen, (allen) voranstehend kennt er alle Geschlechter; er erschlägt den Śuṣṇa. Der Pfadsucher des Himmels, der Rindersucher (ging) uns singend voran. Der Freund erlöste die Freunde von Unehre.“

9. Das Herz voll Verlangen nach den Rindern setzten sie sich unter Lobpreisungen[1] nieder, indem sie sich den Weg zur Unsterblichkeit bereiteten. Diese ihre Opfersitzung ist auch jetzt noch häufig, der rechte Brauch, durch den sie die Monate zu gewinnen suchten.

10. Als sie (die Herde) überzählten, freuten sie sich ihres Eigentums, indem sie die Milch des alten Samens melkten. Ihr Geschrei erhitzte beide Welten. Sie teilten sich in den Nachwuchs, sie verteilten die Männer auf die Kühe.

11. Er, der Vṛtratöter, ließ samt dem Nachwuchs, der Indra samt den Opfergaben die Kühe durch die Zaubergesänge heraus. Die breitgäugige, häusliche Kuh, die für ihn die schmalzige (Milch) trägt, hat ihren leckeren Honig aus sich melken lassen.

12. Wie einem Vater bereiteten sie[2] ihm einen Sitz, denn die Guttäter hatten einen hohen, funkelnden (Sitz) ausersehen. Sie[2] stützten die beiden

---

7*b*. D. h. er gab seinen Inhalt wie eine reife Leibesfrucht her; vgl. 10, 68, 7; 4, 19, 5.

7*c*. Nach Sāy. Indra mit den Marut, eher mit den Aṅgiras'. Oder das Subjekt das gleiche wie in *a* und *d*. 7*d*. Vgl. 1, 6, 8.

8. Der Preisgesang des Aṅgiras.

8*b*: 4, 27, 1; 6, 15, 13; 8, 46, 12; 10, 111, 5.

8*c*. *árcan* doch wohl derselbe wie 7 d. *diváḥ*: Auch hier wieder der Himmel für die Götterwelt. Nach Sāy. Abl. 'vom Himmel kommend'. Vgl. 1, 72, 2 c; 62, 2 cd.

8*d*. Von dem Verlust ihrer Herde.

9. Das Sattra der Aṅgiras' vor oder nach dem Kampf gegen Vala.

9*b* = 1, 72, 9 b (im gleichen Zusammenhang).

9*c*. Sinn: Auch jetzt noch feiern die Aṅgirasiden dieses Sattra. Vgl. zu 5 cd. *sádanam*: die Sitzung bei der Sattra genannten Opferhandlung (Sāy.).

9*d*. Die Zahl der Monate, die das Sattra dauerte. Die Zahl dieser spielt in dem Sattra der Aṅgiras' eine Rolle, vgl. Sāy. zu 1, 62, 4 und TS. 7, 5, 1, 1 *táḥ saṃvatsarám āptvā́ atiṣṭhan* (von dem Sattra der Kühe).

10*a*. *sampáśyamānāḥ*, oder: beisammen sehend.

10*b*. D. h. ihre alten Kühe melkend. Vgl. 1, 100, 3; 8, 6, 30; 3, 58, 1.

10*c*. Das Freudengeschrei der Aṅgiras' (Sāy.) Vgl. clamore incendunt caelum Aen. 10, 895.

10*d*. Wohl der gleiche Sagenzug wie 10, 108, 8 c; 2, 24, 14. Die wiedergewonnene Herde wird nach der Kopfzahl der Männer verteilt. *niṣṭhā́* scheint Verteilung zu bedeuten[3]. Wegen des Verbalakzents ist *d* in zwei Sätze zu zerlegen: *jāté niṣṭhā́m (adadhur), ádadhur (niṣṭhā́m) góṣu vīrā́n*. Wir würden umgekehrt sagen: sie verteilten die Kühe auf die Männer. *vīrā́n* evtl. für *vīrā́nām*. *jāté* vom Nachwuchs der in der Gefangenschaft geborenen Tiere, ebenso in 11a. Vgl. 2, 24, 5.

11*a*. Ludwig (V, 67) vermutet *svéduhavyaiḥ* (1, 121, 6; 173, 2) für *séd u havyáiḥ* (vgl. 10, 67, 6. 7 im gleichen Mythos). Dann sollte man auch *sajātébhiḥ* für *sá j.* emendieren, so daß *saj. sved.* den *sákhibhiḥ śucádbhiḥ* in 10, 67, 7 entsprechen würde. Obige Übersetzung macht aber jede Emendation überflüssig. *jātébhiḥ* dasselbe wie *jāté* in 10d. *havyáiḥ*: Die Opfergaben sind in der Milch der Kühe enthalten.

11*b*. *arkáiḥ* wie 10, 68, 6; 3, 34, 1; 6, 73, 3.

11*d*. *jényā gáuḥ* die eigentliche Mutterkuh, kollektiv.

12. Nach Sāy.'s zutreffender Erklärung ist von

---

[1] Oder: Zaubergesängen. [2] Die Aṅgiras'. [3] Vgl. bes. 9, 110, 9. *niḥṣṭhā* Chānd Up. 7, 20, 1; Mbh. 14, 20, 28; 22, 12 bedeutet Entscheidung, Gewißheit, Geg. *saṃśaya*.

Erzeugerinnen[1] durch eine Stütze und während sie die Opfersitzung hielten, richteten sie den blendenden empor.

13. Wenn die hohe Dhiṣaṇā (ihn) dazu bestimmt hat, (den Vṛtra) niederzustoßen, der an einem Tage groß wurde und in beiden Welthälften sich breit machte, so sind alle Kräfte dem Indra zugestanden, auf den die fehlerlosen Lobreden sich vereinigen.

14. Ich verlange nach deiner großen Freundschaft, nach deinen guten Diensten. Dem Vṛtratöter gehen viele Gaben zu. Groß ist das Loblied; wir sind in die Gunst des Herrn gekommen. Sei uns, du Gabenreicher, fein ein Beschützer!

15. Er gewann ein großes Land, viel Gold und stellte den Freunden den beweglichen Besitz wieder her. Indra, von den Männern entflammt (?), erzeugte miteinander Sonne, Morgenröte, den Gang (des Himmels[2]), das Feuer.

16. Auch die sich verbreitenden Gewässer ließ der Gebieter in gleicher Richtung laufen, die allschimmernden, süßen, mit geistigen Filtern geläutert. Tag und Nacht laufend treiben sie (ihre Rosse) an.

---

den das Sattra feiernden Aṅgiras' die Rede. Die Welterneuerung wird hier als ein Sattra im Großen dargestellt. Sie stemmten die durch die Finsternis verengten Welträume auseinander und machten die Sonne zur Stütze des Himmels und bereiteten so für Indra einen würdigen Opfersitz. Ähnliche Hyperbeln in den Brāhmaṇa's, z. B. Ait. Br. 5, 28, 1.

12*a*. *asmai*, dem Indra (Sāy.). An den Himmel ist wohl nicht zu denken.

12*b*. Die Aṅgiras'. Die neutralen Adj. zieht Sāy. noch zu *sádanam*. Jedenfalls ist *sádanam* gemeint. *tviṣimat* wird durch *d* erläutert.

12*cd*. Über die kosmogenische Tätigkeit der Aṅgiras' bei diesem Sattra s. 10, 68, 11.

12*d*. Die Sonne, vgl. 10, 111, 5 cd. Dabei ist zugleich an den Yūpa zu denken, vgl. Ait. Br. 5, 28, 1.

13*a*: 7, 90, 3; 6, 19, 2. Anspielung auf den Vṛtramythos.

13*b*: TS. 2, 4, 12, 2; 2, 5, 2, 2; ṚV. 5, 32, 6.

13*c*: 10, 61, 25.

13*d*: 1, 80, 7; 2, 20, 8; 6, 25, 8; 7, 34, 11.

14*b*. *niyút* hat doppelte Bedeutung, die sich unmittelbar aus der Doppelbedeutung von *ni-yu* ergibt. Dies hat Roth s. v. *ni-yu* erkannt und Neißer (Festschrift für A. Hillebrandt S. 150) näher ausgeführt. *ni-yu* bedeutet 1) anspannen, 2) etwas sich zu eigen machen (TS. 2, 6, 2, 3) und jemandem etwas zu eigen geben (ṚV. 7, 5, 9). *niyút* also Gespann, bes. des Vāyu, und Angebinde, Gabe. Beide Bedeutungen sind aber durch Wortspiel eng verschlungen.

14*c*. *sūréḥ*, des Indra, der bei dem Sattra der Aṅgiras' deren Sūri war.

14*d*: 3, 30, 21 d.

15*b*. *carátham*: Sāy. 'was sich bewegt, wie Kühe usw.'

15*cd*. Sāy.: 'Indra erzeugte entflammt zusammen (*sākám*) mit den Männern, den Marut'. Aber *sākám* bezieht sich nach 6, 30, 5; 10, 67, 5 auf die folgenden Akk. *nṛ́bhiḥ* kann bedeuten: durch die Männer (die Aṅgiras') oder mit den Männern.

15*d*. Vgl. 6, 30, 5; 7, 78, 3; 80, 2 d; 1, 32, 4; 71, 2; 10, 67, 5; 68, 9. In 7, 78, 3; 80, 2 steht *yajñám* an Stelle von *gātúm*. Gleichwohl ist Ludwig's 'Gesang' nicht annehmbar, weil *gātú* nie diesen Sinn hat. *gātú* mag nach 1, 71, 2 als der Wandel der Himmelserscheinungen und der dadurch regulierten Zeit aufgefaßt werden. Oder die freie Bahn für das Opfer, vgl. Khila zu 10, 191, Str. 5 (*gātuṃ yajñāya*) und 7, 99, 4 a.

16*cd*: 3, 36, 7 d. Entweder gehört *c* zu *a b*, oder *mádhvaḥ* ist wie gewöhnlich Gen. Sg. und mit *dhánutriḥ* zu verbinden ('Honig ergießend'). *mádhvaḥ — dhán.* ist dann die beliebte Wortstellung (vgl. 7, 57, 1). *dhánutrīḥ* ist auch 9, 93, 1 mit Gen. verbunden. Oldenberg denkt an Ergänzung von *dhárayā* nach 3, 36, 7. Sāy.: 'Die Wasser, die die süßen

---

[1] Himmel und Erde. [2] Oder: die Zeit.

17. Die beiden verehrungswürdigen Schatzhalterinnen, die schwarze (Nacht und die Morgenröte) folgen (ihm) mit Einwilligung des Sonnengottes, während die Freunde deine Hoheit um(ringen), um sie für sich in Beschlag zu nehmen, o Indra, sie die Geliebten, Vorstürmenden.

18. Sei du, Vṛtratöter, der Herr der Geschenke, sei lebenslänglich der befruchtende Stier der Lieder! Komm zu uns mit deinen gütigen Freundschaftsdiensten, du der Große mit deinen großen Hilfen, dich beeilend!

19. Ihn ehre ich nach Art der Aṅgiras' unter Verbeugung und mache ein vor Zeiten entstandenes (Lied) zu einem, das dem Ältesten ganz neu ist. Durchkreuze die vielen gottlosen Tücken und laß uns, du Gabenreicher, die Sonne gewinnen!

20. Die ausgebreiteten Nebel haben sich jetzt geklärt, bring uns glücklich an ihr Ende! Du, Indra, der Wagenlenker, bewahre uns vor Schaden; mach uns recht bald zu Erbeutern von Rindern!

21. Der Vṛtratöter hat als Rinderbesitzer die Rinder zugewiesen. Er schloß die Schwarzen aus mit den feuerfarbigen Wesen (?). Und die Gnadenbeweise[1] nach dem Rechte zuweisend sperrte er alle seine Tore auf.

22 = 3, 30, 22.

3, 32 (266). *An Indra.*

1. Indra, Herr des Soma, trink diesen Soma, die mittägliche Trankspende, die dir genehm ist. Durch die Lippen prustend, du Gabenreicher, Trestersomatrinker, spann die Falben ab, berausche dich hier!

Somas reinigen'. Zur Sache s. 7, 49, 1. Zu *punānāḥ kavíbhiḥ pavítraiḥ* s. 3, 1, 5b.

17*a*: 4, 48, 3a; vgl. VS. 28, 15. TBr. 3, 6, 13, 1 und ṚV. 10, 89, 13. Schon Sāy. bezieht die Duale auf Tag und Nacht. *kṛṣṇé* paßt eigentlich nur auf die letzte. 17*cd*. Die Marut.

18—22 die eigentliche Bitte mit unmerklichem Übergang aus dem Mythos in die Gegenwart.

18*a*. Die *sūnṛ́tāḥ* sind die Dakṣiṇā, daher die Verbindung mit den *gíraḥ* in *b*.

18*b*. Stier = Befruchter, vgl. 6, 17, 2b; 9, 86, 19a.

18*cd* = 3, 1, 19ab.

19*a*. Hier wird deutlich auf das Preislied der Aṅgiras' in 7fg. angespielt und das gegenwärtige Lied gleichsam nur als eine neue Auflage jenes alten hingestellt. Vgl. 8, 6, 11. Auch die folgenden Worte sind noch z. T. in die Sprache des Paṇimythos gekleidet.

19*b*. *návyam — sányase* sind beliebte Antithese, vgl. 8, 24, 26; 67, 18; Ait. Ār. 4, 1, 9 und ṚV. 1, 174, 8a; 3, 1, 20b (*prá pūrvyā́ya nū́tanāni vocam*); 9, 91, 5 (*pratnavā́n návyase — sūktā́ya*). Zu *purājā́m* ist *arkám* oder *stómam* zu ergänzen. Vgl. 3, 39, 2.

20*a*. Ähnliche Metapher 1, 174, 8b. Zum Bild vgl. 1, 141, 13d.

21*b*. Vgl. 8, 41, 10. Die Schwarzen sind wohl die schwarze Rasse und im mythologischen Hintergrund die Paṇi's oder die Mächte der Dunkelheit, die rötlichen Wesen oder Mächte (*dhā́mabhiḥ*) die Mächte des Lichtes. Doch bleibt *dhā́man* unsicher. *aruṣā́* und *kṛṣṇā́* ist sonst der Gegensatz von Morgen und Nacht, vgl. 7, 71, 1. *aruṣā́* sind die Rosse des Agni (AV. 3, 3, 2; ṚV. 7, 42, 2), der Uṣas (7, 75, 6), des Bṛhaspati (7, 97, 6). Sāy.: die Asura's durch den leuchtenden Glanz.

21*d* = 10, 120, 8d. Bild der Freigebigkeit mit deutlicher Anlehnung an den Valamythos, vgl. 10, 67, 4d.

3, 32.

Triṣṭubh. Einladung zur Mittagspende. Das zweite Savana gehört besonders dem Indra in Begleitung der Marut, Tāṇḍ. 13, 9, 1; Śat. 4, 3, 5, 1.

1*cd*: 1, 101, 10.

1*c*. D. h. brr machend, um die Rosse anzuhalten.

---

[1] Die Geschenke.

2. Trink, Indra, den milchgemischten, den (mit Mehl) angerührten, den klaren Soma! Wir haben (ihn) dir zum Rausche gespendet. Zusammen mit der marutischen Gefolgschaft, die (dir) eine Erbauung bereitet, mit den Rudra(söhnen) begieße dich zur Genüge!

3. Die Marut, die deine Wut, deine Kraft erhöhten, indem sie deine Stärke besangen, o Indra, mit den Rudra(söhnen) als Gefolge trink, du Schönlippiger, bei der mittäglichen Trankspende, du Keulenträger!

4. Eben diese seine (Gefährten) wurden beredt in süßen (Worten), die Marut, die des Indra Truppe waren, von denen zur Eile getrieben er des Vṛtra verwundbare Stelle fand, der sich für unverwundbar hielt.

5. Wie bei Manu der Trankspende dich erfreuend trink, Indra, den Soma zu voller Kraft. Laß dich, du Falbenfahrer, durch die Opfer herlenken. Du läßt die Wasserfluten mit den Eilenden (?) laufen.

6. Da du die Gewässer losließest, um wie Renner im Wettkampf zu laufen, nachdem du den Vṛtra erschlagen hattest, o Indra, mit der beweglichen Waffe den Liegenden, den Ungott, der die göttlichen (Gewässer) eingeschlossen hatte,

7. So verehren wir unter Verbeugung den erstarkten Indra, den hohen, reckenhaften, alterlosen, jugendlichen (Indra), den opferwürdigen, dessen Größe beide lieben Welten gemessen, aber nicht ermessen haben.

8. Des Indra viele Werke sind wohlgetan. Alle Götter verfehlen nicht seine Gebote, der die Erde und diesen Himmel gefestigt hat; der Guteswirkende hat die Sonne, die Morgenröte erzeugt.

9. Du Trugloser! Diese deine Größe ist wahrhaft, daß du eben geboren sogleich den Soma trankst. Weder die Tage, noch Tage und Nächte, noch die Monate und Herbste tuen deiner, des Kräftigen, Stärke Einhalt, o Indra.

10. Du trankst, eben geboren, sogleich den Soma im höchsten Himmel zum Rausche, o Indra. Als du in beide Welten eingezogen warst, da wurdest du der erste Brotgeber der Dichter.

11. Du erschlugst den Drachen, der die Flut umlagerte, der sich stark fühlte, du Starkgeborener als der Stärkere. Nicht kam da der Himmel deiner Größe gleich, als du mit der anderen Hüfte die Erde bedecktest.

---

praprúthyā śípre geht dem Ausspannen in *d* voraus.

2*b*: 3, 35, 1d; 5, 43, 3d; 8, 2, 1c. 2*c*: 7, 9, 5b.

2*d*: 10, 116, 1d; 3, 40, 2c.

3*a*: 3, 35, 9. 3*b*: 1, 165, 1.

4*a*. Sāy. erklärt *mádhumat* als Adv. und *nú … vivipre* mit *kṣipram prairayan*. Zu *vivipre* vgl. *vip, vipra*. *iṣitáḥ* in *c* nimmt den Sinn von *vivipre* wieder auf. Zur Sache s. Ait. Br. 3, 20 und vgl. ṚV. 10, 113, 8 (*sómavatyā vacasyáyā*).

4*b*: 3, 35, 9b. 4*d*: 5, 32, 5.

5*d*: 1, 174, 2c. Der Pāda scheint den Übergang zu dem folgenden Mythos zu bilden. Wer sind die *saraṇyúbhiḥ*? Nach Sāy. die Marut. Oder ist gemeint: mit den eilenden (Rennern, Wogen?) d. h. eilig? Auch *sisarṣi* ist nicht sicher.

6*c*. *śáyānam* und *cáratā* Antithese.

7*b* = 6, 19, 2b; vgl. 6, 49, 10.

8*a* = 3, 30, 13d. 8*c*. Vgl. 3, 34, 8c.

11*a* = 4, 19, 2c; 6, 30, 4b.

11*cd*. Zu *ávasthāḥ* ist aus *c ánu* hinzuzudenken[1], dann stimmt der Satz zu 8, 4, 8. Die andere Hüfte oder Seite ist die dem Himmel nicht zugekehrte. Die Stelle gehört

---

[1] Ähnlich der Fall 1, 37, 7; 2, 35, 12; 1, 128, 6fg.; 6, 8, 3.

12. Denn das Opfer wurde für dich, o Indra, stärkend und lieb ist dir das Opfermahl, bei dem der Soma ausgepreßt wird. Begünstige Opfer um Opfer, der du opferwürdig bist! Das Opfer half deiner Keule im Drachenkampf.

13. Durch das Opfer habe ich (früher) den Indra samt seiner Hilfe hierher gebracht. Zu neuer Huld möchte ich ihn herlenken, der sich an den früheren Preisliedern erbaut hat, der an den mittleren und neuesten.

14. Wenn die Dhiṣaṇā mich erfüllt, (neu)geboren hat, will ich den Indra vor dem entscheidenden Tage preisen, auf daß er uns an diesem aus der Not heraushelfe. Ihn rufen beide Teile an wie den zu Schiffe Fahrenden.

15. Aufgefüllt ist für ihn die Kufe. Wohl bekomm's! Wie ein (Wasser) Schöpfender habe ich den Eimer zum Trinken ausgegossen. Die lieben Soma's sind von der rechten Seite dem Indra genaht, daß er sich daran berausche.

16. Nicht hielten dich der tiefe Strom noch die Felsen, die im Wege standen, auf, du Vielgerufener, als du darum zur Eile getrieben für die Freunde die doch so fest verschlossene Rinderhöhle erbrachst, o Indra.

17 = 3, 30, 22.

3, 33 (267). *Viśvāmitra und die Flüsse.*

Ballade von den Flüssen Vipāś und Śutudrī, die auf Bitten des Viśvāmitra stillstehen, um das auf einem Beutezug begriffene Heer der Bharata's unter König Sudās (3, 53, 9) heil hinüberzulassen. Die Ballade beginnt mit der Schilderung der Örtlichkeit, bei der der Dichter unmerklich in die Rolle des Viśvāmitra übergeht. Nach anfänglicher Weigerung lassen sich allmählich die Flüsse von dem Ṛṣi überreden. Eine andere Fassung dieser alten Sage steht Jaim. Br. 3, 237—238.

(Der Dichter:)

1. Aus der Berge Schoße stürzen begierig wie zwei losgebundene Stuten um die Wette laufend, leckend wie zwei schmucke Mutterkühe, Vipāś und Śutudrī mit ihrer (Milch-)Flut hervor.

2. Von Indra angetrieben, um (das Zeichen zum) Galopp bittend, geht ihr

---

zu denen, in welchen Indra's Größe an Himmel und Erde gemessen wird: 1, 173, 6; 8, 88, 5; 10, 112, 4; 89, 11; 3, 46, 3.

12*c*: 1, 164, 50, andererseits 1, 53, 7 (*yudhā́ yúdham, purā́ púram*); 67, 6 (*guhā́ gúham*).

13*a*. *índram ávasā*: vgl. zu 1, 102, 5b und 1, 152, 7b. Doch ist ebenso gut möglich: durch das Opfer als deine Hilfe. *ávasā* würde dann *ávat* in 12d wieder aufnehmen.

13*cd*: 6, 44, 13cd.

14*a*. Wohl von der göttlichen Inspiration. *dhiṣáṇā* s. zu 9, 59, 2c. *jajā́na* wie *ajani* 8, 6, 10. Sāy. zu TS. 1, 6, 12, 3: 'Da die Einsicht mich durchdrungen hat, darum bin ich weise geworden'.

14*c*. *yátra — yáthā*. Die bekannte Doppelung des Relativs: auf daß — an welchem = auf daß an ihm (dem Entscheidungstag). Vgl. 10, 52, 1b.

14*d*. Wie den Fährmann. *ubhā́ye* die beiden Parteien. 'Wie im gewöhnlichen Leben den auf dem Fluß zu Schiff fahrenden Schiffer beide, auf beiden Ufern Befindliche anrufen: he, setze mich über!' Sāy. zu TS.

15*ab*. *kaláśaḥ* ist der spätere Droṇakalaśa (Sāy.) und *kóśa* dasselbe Gefäß, nur mit anderem Bilde; s. vor Buch 9.

16*c*. *itthā́* wohl zu *iṣitā́ḥ* wie 3, 42, 3.

3, 33.

Triṣṭubh. 13 Anuṣṭubh.

1*b*. *viṣite*: 6, 6, 4. Oder entzäumt? Vgl. zu 10, 143, 2c und 1, 101, 10b.

1*c*. Bei ihrem Zusammenfluß. Im Bild ist das Kalb zu ergänzen, Str. 3c; 7, 2, 5; 1, 186, 7; 3, 41, 5; 9, 100, 1. 7 u. ö. **1***d*: 4, 21, 8b.

2*a*: 4, 41, 9d. *prasavá* ist eigentlich das Laufen-(Galoppieren-)lassen und der Galopplauf selbst.

zum Meere wie zwei Wagenrosse[1]. Wenn ihr mit den Wogen anschwellend euch vereinigt habt, geht die eine von euch in der anderen auf, ihr Schmucken.

(Viśvāmitra:)

3. „Ich bin zu dem mütterlichsten Strom[2] gekommen, wir sind an die breite, holde Vipāś gelangt, die sich beide lecken wie Mutterkühe ein Kalb, indem sie im gemeinsamen Bette weiterlaufen."

(Die Flüsse:)

4. „So sind wir von der (Milch-)Flut anschwellend, im gottgeschaffenen Bette weiterlaufend — nicht ist unser pfeilschneller Galopp aufzuhalten. Was begehrt der Redekundige, daß er die Flüsse ruft?"

(Viśvāmitra:)

5. „Haltet meiner somagleichen Rede auf einen Augenblick in eurem Laufe still, ihr Immerfließenden! An den Fluß er(geht) ein hohes Ansinnen. Schutzsuchend habe ich, des Kuśika Sohn, gerufen."

(Die Flüsse:)

6. „Indra, der Keulenträger, furchte uns das Bett; er verjagte den Vṛtra, der die Flüsse umschloß. Gott Savitṛ mit der schönen Hand leitete (uns). Auf seinen Antrieb gehen wir breit dahin."

(Viśvāmitra:)

7. „Diese Heldentat ist allezeit zu rühmen, das Werk des Indra, daß er den Drachen zerhieb. Mit der Keule zerschlug er die Schranken; es kamen die Gewässer einen Ausgang suchend."

(Die Flüsse:)

8. „Dieses Wort solltest du, o Sänger, nicht vergessen, das künftige Geschlechter von dir hören mögen. Sei uns, o Dichter, in deinen Liedern gefällig, setz uns nicht bei den Menschen herab! Ehre sei dir!"

(Viśvāmitra:)

9. „Schenket doch, ihr Schwestern, dem Dichter Gehör! Er ist mit Wagentroß und Streitwagen zu euch aus der Ferne gekommen. Beuget euch fein nieder, seid leicht zu durchschreiten, bleibet mit eurer Strömung unter den Wagenachsen, ihr Flüsse!"

(Die Flüsse:)

10. „Wir wollen deinen Worten Gehör schenken, o Dichter. Du bist mit Wagentroß und Streitwagen aus der Ferne gekommen. Ich will mich dir neigen

---

2c: 4, 58, 7d.
3d: 10, 17, 11c; AV. 8, 9, 12b.
4. Eine wirkungsvolle Anakoluthie.
4c. Zu *prasavdḥ sárgataktaḥ* vgl. 1, 65, 6; 6, 32, 5; 9, 16, 1. Oder: im Laufe dahineilend. Dafür spräche 6, 32, 5; vgl. 1, 65, 6. Sāy.: *sarge gamane pravṛttaḥ prasava udyogaḥ*.
5c: 6, 49, 4a; 7, 99, 6a. Der Fluß ist wie 3a die Śutudrī.
7d. *áyanam* ist mit *áyan* wie mit *icchámānāḥ* zu verbinden.
8—9. Die Eitelkeit der Flüsse stimmt diese um.
8c: 7, 54, 2d. 8d: 7, 75, 8c.
10c. Dasselbe Bild 1, 186, 5b.

---

[1] Oder: wie zwei Wagenfahrer. [2] Die Śutudrī (Sāy.).

wie die milchgeschwellte Frau (zu ihrem Kinde), während ich dir nachgeben will, wie das Mädchen ihrem Liebsten.“

(Viśvāmitra:)

11. „Wenn die Bharata's dich wirklich überschritten haben werden, der auf Rinder(beute) ausziehende Heerbann, zur Eile getrieben, von Indra angefeuert, dann soll euer Galopp pfeilschnell dahinschießen. Die Gunst erbitte ich von euch, den Verehrungswürdigen.“

12. „Die auf Rinder(beute) ausziehenden Bharata's sind hinübergesetzt; der Redekundige ist der Gunst der Flüsse teilhaft geworden. Schwellet an, erlabend, gabenreich! Füllet eure Euter an, gehet schnell!“

---

13. Eure Welle soll die Jochzapfen emporheben, ihr Gewässer, gebet die Stränge frei! Nicht sollen die schuldlosen Rinder, die nichts Übles tun, in Verlust geraten!

3, 34 (268). *An Indra.*

1. Indra, der Burgenbrecher hat den Dāsa mit Zaubergesängen überwunden, der Finder des Gutes, der die Feinde aufteilt. Durch das Kraftwort angefeuert, am Leibe erstarkt, erfüllte der Gabenreiche beide Welthälften.

2. Als Ansporn für dich, den Freigebigen, Starken lasse ich die Rede los, zum (Empfang des) Unsterblichen bereit. Indra, du bist der Anführer der menschlichen Völker und der göttlichen Stämme.

3. Indra wehrte den Vṛtra ab durch das Mittel der Stärke; er vereitelte (die Listen) der Listigen durch das Mittel der Verwandlung. Er erschlug den

---

10*d*. Ähnlich 10, 30, 6 *yúne yuvatáyo namanta.* Auf den Gegensatz *úc chvañcasva ní nama* in 10, 142, 6 hat schon Oldenberg aufmerksam gemacht. *śvañc* und *nam* sind darnach synonym. Die Betonung von *śaśvacāí* läßt sich verschieden erklären. Entweder aus der Antithese, oder als abhängiger Satz, indem man mit Hillebrandt *c* und *d* auf die beiden Flüsse verteilt. Oder der Vergleich in *d* gehört noch zu *ní naṃsai* (vgl. 10, 30, 6), und mit *śaśvacāí* beginnt ein neuer Satz. Man beachte Pp. *ta íti te* | .

12*d*: 1, 162, 5 d. Hier ist das Bild der Kuh festgehalten.

13. Bitte für einen bei der Durchfahrt im Flusse stecken bleibenden Wagen. Diese wurde wegen der ähnlichen Situation der Ballade angehängt. Nach Ṛgvidhāna 2, 2, 4 soll die Str. sprechen, wer mit bespanntem Wagen schnell ans andere Ufer gelangen möchte.

13*b*. 'Sie sollen so fließen, daß sie die Stränge nicht berühren' Sāy.

3, 34.

Triṣṭubh.

1*a* *arkāíḥ* im Paṇimythos 3, 31, 11; 6, 73, 3; 10, 68, 6 (in diesen beiden von Bṛhaspati). Man könnte auch an Kampfgesänge denken.

1*c*: 7, 19, 11 b.

2*b*. *amṛ́tāya bhū́ṣan* 3, 25, 2 b.

2*c*: 1, 59, 5 c.

3*ab*. Wortspiel mit *vṛtrá* und *vṛ* und mit *māyā́* und *mi*, beide Male mit dem richtigen Etymon. Die beiden Komp. mit *-nīti* müssen auf gleiche Weise erklärt werden. Entweder einfach: Heerführer — Listenvorführer[1]. Oder *nīti* hat schon den späteren Sinn von Politik oder politischem Verfahren. Die einen überwindet er durch seine Stärke, die Listigen oder Zauberkundigen aber durch seine Verwandlungskünste. Ein Beispiel für die letzten gibt 1, 32, 12. *śardhaṃ pravṛddhaṃ nītiḥ karma yasya saḥ* Sāy.; *śardhe caturaṅgabale nītir yasya* Uv. Mah. zu VS. 33, 26. *vārpaṇītiḥ*: *rūpasaṃnaddhaḥ svecchārū-*

---

[1] Vgl. *vásunīti*.

Vyaṃsa in den Hölzern gierig brennend. Er machte die Stimmen der Nächte offenbar.

4. Indra, der Sonnengewinner, der die Tage schuf, der Überlegene gewann mit den Uśij die Schlachten. Er ließ für Manu das Wahrzeichen der Tage aufleuchten; er fand das Licht zu großer Freude.

5. Indra geriet in Ungeduld, in Eifer, der wie ein Mann viele Mannestaten vollbringt. Er gab dem Sänger diese Gedanken ein und erhöhte deren reine Form.

6. Sie schlagen seine, des Großen, große (Taten) hoch an; des Indra viele Werke sind wohlgetan. Mit seiner Umschlingung zermalmte er die Ränkevollen, mit seinen Listen die Dasyu's, an Kraft überlegen.

7. Durch Kampf hat Indra mit Macht den Göttern Freiheit verschafft, der wahre Gebieter, der die Länder erfüllt. Am Sitze des Opferers preisen beredte Seher das (alles) von ihm mit Lobliedern.

8. Dem vollständigen Sieger, dem vorzüglichen Siegverleiher, der die Sonne und die göttlichen Wasser gewonnen hat, der die Erde und diesen Himmel gewonnen hat, dem Indra jubeln die Liederfrohen Beifall zu.

9. Er hat die Rennpferde und die Sonne gewonnen, Indra hat die viele speisende Kuh gewonnen, und er hat den Besitz von Gold gewonnen. Indem er die Dasyu's erschlug, half er der arischen Rasse weiter.

10. Indra gewann die Pflanzen, die Tage; die Bäume gewann er, die Luft. Er spaltete den Vala, vertrieb die Streitenden und ward so der Bezwinger der sich Auflehnenden.

11 = 3, 30, 22.

3, 35 (269). *An Indra.*

1. Besteige das an den Wagen geschirrte Falbenpaar; komm zu uns, wie

---

pavijrmbhakaḥ Uv., *varpaṃ nānārūpaṃ nayati, prāpnoti, nānārūpadhāri* Mah.

3c. Ob die Holzburg des Vyaṃsa gemeint? Vgl. zu 1, 54, 5; 4, 28, 3a.

3d. Ludwig hat richtig übersetzt. Die Stimmen der Nächte sind die Stimmen der im Dunklen befindlichen Aṅgiras' oder Kühe. Vgl. das zu 1, 2, 3 über *dhénā* Bemerkte. Sāy. bezieht den Stollen auf die in der Nacht, d. h. im Dunkel steckenden geraubten Kühe oder[1] auf die Reden der Sänger. Uv. und Mah. erklären die *dhénā rāmyāṇām* als die Lobreden der fleißigen Opferer.

4b. Mit den Aṅgiras' (Sāy.). Darnach bezöge sich die ganze Str. auf die Vorgänge während und nach der Einnahme der Berghöhle. Vgl. 10, 104, 10d. **4c**: 10, 43, 4. 8.

5a. *túj* und *barhánā* sind verwandte Begriffe, vgl. 3, 39, 8, ferner *śávasā barhánā* 1, 52, 11 mit *tujā́ śávaḥ* 1, 56, 3 und *barhánā girā́* 9, 10, 4 mit *tujā́ girā́* 5, 17, 3.

5b: 1, 72, 1b; 7, 45, 1c; 6, 29, 2a.

5c: 3, 32, 14a.

5d. Vgl. *śukrávarṇām dhíyam* 1, 143, 7 und 3, 39, 2. *āsām* also auf *dhíyaḥ* zu beziehen.

6a: 6, 60, 4. **6b** = 3, 30, 13d; 32, 8a.

6c. Wortspiel.

7ab: 7, 98, 3d; 1, 59, 5d. **7cd**: 3, 51, 3.

8a: 1, 79, 8b. **8b**: 6, 73, 3c; 8, 40, 10.

8c: 3, 32, 8. *sasána* könnte auch in anderem Sinne mit Sāy. gefaßt werden: *tattallokavāsibhyo dadau.*

9. Das Resultat der Kämpfe gegen die Dasyu's.

9ab: 1, 103, 5c. **10ab**: 1, 103, 5d.

10c. Die Streitenden sind wohl speziell die Paṇi's, vgl. 10, 108. Oder sind hier unter *vivācaḥ* die Andersredenden gemeint? Vgl. *kūyavāc, mṛdhrávāc* (das 5, 29, 10 von den Dasyu's, 7, 6, 3 von den Paṇi's gebraucht wird und 10, 23, 5 neben *vivācaḥ* steht).

10d = TBr. 2, 8, 3, 7.

3, 35.

Triṣṭubh.

1a. Das Besteigen wird im RV. vorzugsweise

---

[1] Lies *yad vā* statt *ye divā.*

Vāyu die Niyutgespanne (besteigend)! Im Galopp kommend sollst du bei uns den Trank trinken. Indra! Wohl bekomm's! Wir haben (ihn) dir zum Rausche gespendet.

2. Ich schirre dem Vielgerufenen das rasche Gespann, das Falbenpaar an die Joche des Wagens, auf daß sie Indra zu diesem vollständig zugerüsteten Opfer eilig heranfahren.

3. Lenk die beiden Hengste her, die vor Glut geschützten (?), und sorge für sie, du eigenmächtiger Bulle! Die beiden Rosse sollen fressen, spann hier die rötlichen aus, iß du Tag für Tag die gleichen Gerstenkörner!

4. Mit kräftigem Zuspruch schirre ich dir die beiden durch (bloßen) Zuspruch geschirrten Falben, deine Kameraden bei dem Somagelage, die Renner. Besteige den festen, leichten Wagen, o Indra, und komm des Weges kundig als Kenner zum Soma!

5. Nicht sollen andere Opferer deine falben Hengste, die geradrückigen, anhalten. Fahr an allen vorüber, wir wollen es dir mit dem ausgepreßten Soma recht machen.

6. Für dich ist dieser Soma, komm heran, zum soundsovielten Male trink wohlgemut von diesem! Setz dich zu diesem Opfer auf das Barhis und nimm den Saft in deinem Bauch auf, Indra!

7. Das Barhis ist für dich ausgelegt, der Soma ist gepreßt, o Indra, die Gerstenkörner sind für deine Falben zum Essen bereitet. Wie du es gewohnt bist, sind dir, dem vielvermögenden Bullen in Begleitung der Marut die Opfergaben gespendet.

8. Diesen Soma haben die Männer, die Berge, die Wasser zusammen mit den Kühen für dich, Indra, zu einem süßen bereitet. Komm, du Recke, und trinke wohlgemut davon, wegekundig, deine gewohnten Straßen kennend!

9. Die Marut, die du am Soma teilnehmen ließest, o Indra, die dich stärkten und dein Gefolge wurden, mit denen zusammen trinke verlangend durch die Zunge des Agni diesen Soma, o Indra!

---

vom Wagenlenker, nicht vom Reiter gesagt.
1*b* = 7, 23, 4c. Die Ellipse ist wie oben oder nach 1, 135, 2f ('fahrend') zu ergänzen.
1*d*: 3, 32, 2b; 5, 43, 3d.
2*d*. Wer die Tonlosigkeit von *vahātaḥ* urgiert, muß in *c* Ellipse annehmen.
3*a*. *tapuṣpā́* ist dunkel. Keinesfalls: den heißen (Opfer)trank trinkend. Vom Gharmatrank kann nicht die Rede sein[1]. Die Rosse des Indra bekommen Körner und die Trester des Soma vorgesetzt nach Praiṣa 66. Sāy.: 'vor den quälenden Feinden schützend'. Vielleicht wird hier von Indra's Rossen etwas Ähnliches gesagt wie von den Vogelrossen der Aśvin's in 5, 73, 5; 4, 43, 6. Oder ist *tapuṣpótā* unregelmäßiger Sandhi für *-pā́(ḥ) utá* und soll Indra seine Rosse vor übergroßer Erhitzung durch schnelles Fahren behüten, indem er sie rechtzeitig ausspannt (*c*)?
3*d*: 3, 52, 8. Die Gerstenkörner hier für Indra als Zuspeise zum Soma, in Str. 7 aber für seine Rosse.
4*a*: 1, 82, 6. **4*d*** = 3, 29, 16d. Vgl. 3, 35, 8d.
5*b*: 2, 18, 3; 10, 160, 1. **6*b***. Vgl. Str. 8c.
6*c* = 10, 14, 5d. **6*d***: 3, 22, 1; 40, 5; 42, 5.
8*ab*: 6, 40, 2. Der Soma wächst auf den Bergen und wird von den Männern = Priestern mit Wasser und Milch zubereitet.
8*d*: Str. 4. *pathyā̀ ánu svā́ḥ* ist beliebte Redensart (vgl. 10, 14, 2d). *ánu* gehört hier entweder zu *vidvā́n* oder zu *ā́gatyā* (vgl. 7, 7, 2a). **9*a***: 3, 47, 3. **9*b***: 3, 32, 3.

---

[1] Wie bei den Rossen der Aśvin, s. zu 1, 181, 2.

10. Indra! Trink nach eignem Ermessen vom Soma oder trink mit der Zunge des Agni, du Opferwürdiger, oder aus der Hand des Adhvaryu den dargebotenen, du Mächtiger, oder erfreue dich an dem Weihspruch des Hotṛ zur Opferspende!

11 = 3, 30, 22.

3, 36 (270). *An Indra.*

1. Dieser Darbringung verhilf fein immer wieder im Verein mit deinen Hilfen zum Sieg[1]. Bei jedem Soma hat er sich an den Stärkungen gestärkt, er der durch große Taten hochberühmt wurde.

2. Dem Indra sind seit lange die Somatränke bekannt, durch die er (wie) Ṛbhu starkgliederig ward, zu voller Kraft gelangt. Nimm die dargebotenen doch ja an; trink, Indra, von dem bullenstarken, von dem von Bullenstarken[2] (im Wasser) Geschwenkten!

3. Trink, stärke dich! Dein sind die gepreßten Somatränke, Indra, die allerersten und auch diese. Wie du den früheren Soma getrunken hast, Indra, so trink als der Gefeierte heute aufs neue!

4. Ein großer Humpen, bei dem Opfer übervoll, besitzt er gewaltige Stärke, kühne Kraft. Nicht einmal die Erde umfaßte ihn, wann die Somatränke den Falbenfahrer berauscht haben.

5. Groß, gewaltig ist er zu (voller) Manneskraft erwachsen; er hat mit Sehergabe (die Kühe) zusammengetrieben. Indra ist Bhaga, seine Kühe sind gewinngebend, seine vielen Belohnungen vermehren sich durch Nachwuchs.

6. Als die Ströme sich gleichsam in Galopp setzten, da kamen die Wasser zum Meere wie auf einer Fahrstraße. Noch breiter als dieser Sitz ist Indra, wenn ihn der Soma, der ausgemolkene Stengel anfüllt.

7. Indem sie[3] dem Indra den wohlausgepreßten Soma bringen, wie die Flüsse

---

10*ab*. Vgl. zu 2, 16, 4cd.
10*d*: 4, 23, 1. *yajñám* hier im Sinn der späteren *yājyā*.

3, 36.

Triṣṭubh.
1*c*. Die Stärkungen sind die Lieder, vgl. 1, 52, 7; 80, 1; 2, 12, 14; 6, 23, 6; 2, 39, 8.
2*b*: 10, 92, 15c.
2*d* = 3, 43, 7a. *-dhūtasya*, nämlich im Wasser, vgl. 9, 62, 5; 8, 2, 2.
3*b*. *prathamā́ḥ* wird durch *c* erklärt.
4*a*: 1, 61, 9. **4*b*:** 1, 84, 9c.
5*a*: 6, 30, 1a.
5*b*. *samā́cakre*? Sāy. *saṃgacchate*. Wohl *gā́ḥ* zu ergänzen nach AV. 6, 141, 1; Ait. Br. 5, 14, 6; ṚV. 10, 84, 7. Die Kühe wären die in *c* Genannten. Oder zu *samā-kṛ* in der späteren Bedeutung: 'er ist von Sehergabe erfüllt'?.
5*c*. Indra ist Bhaga, sofern er die Schätze (Kühe) verschenkt, vgl. 9, 97, 55c; 6, 28, 5a.
5*d*. *dákṣiṇāḥ* die in *c* erwähnten Kühe als Dichterlohn.
6. Indra wird durch den Somatrank noch umfangreicher als das Meer, das von den Strömen angefüllt wird. Dieser Vergleich wird in zwei selbständige Sätze zerlegt.
6*b*: 7, 95, 1c; *rathyèva*, oder: wie eine Wagenreihe. Sāy.: *rathina iva* zu TBr. 2, 4, 3, 11 *rathapaṅktir iva*. Oldenberg (ZDMG. 61, 832) denkt an doppelten Sandhi für *rathyā̀ḥ iva* 'wie Wagenfahrer'[4].
6*c*. 'als dieser Sitz': als das Meer (oder die Erde?). Sāy.: das Luftreich.
7*a*: 6, 19, 5d. Es ist *samudréṇa ná* mit Worthaplologie zu denken. *yád* (Sāy. *saṃgatiṃ yāc*) regiert auch sonst den Instr.
7*b*: 10, 30, 13d.

---

[1] Zum Sieg über die Konkurrenten. [2] Den Priestern. [3] Die Priester. [4] Dafür spricht bes. 3, 33, 2.

(ihr Wasser), wenn sie sich mit dem Meere vereinigen, melken die behändeten (Priester) mit den Armen den Stengel; sie läutern (die Güsse) des Süßtranks im Gusse durch die Seihen.

8. Wie Seen sind seine somafassenden Seiten; er nimmt auf einmal viele Trankspenden in sich auf. Als Indra die ersten Speisen verzehrte, da erwählte er, der den Vṛtra erschlug, für sich den Soma.

9. Bring doch mit! Keiner soll dir dabei im Wege stehen! Wir kennen dich ja als den Herrn der Güter. Gewähre uns, o Falbenlenker, deine großmächtige Gabe, die du, Indra, hast!

10. Schenk uns, du gabenreicher trestersomatrinkender Indra, von deinem allbegehrten vielen Reichtum! Gewähre uns hundert Herbste zum Leben, uns vollzählige Söhne, o Indra mit der Trinkerlippe!

11 = 3, 30, 22.

3, 37 (271). *An Indra.*

1. Indra! Wir bringen dich her zur Übermacht, die die Feinde erschlägt, und zum Sieg im Kampf.

2. Sinn und Auge von dir sollen die Priester fein herwärts richten, du ratreicher Indra.

3. Wir beschwören mit allen Lobesworten deine Namen, du ratreicher Indra, wenn es gilt, der Anschläge Meister zu werden.

4. Mit den hundert Eigenschaften des vielgepriesenen, völkererhaltenden Indra verherrlichen wir (ihn).

5. Dem vielgerufenen Indra rede ich zu, daß er den Vṛtra (Feind) erschlage, daß er in den Kämpfen den Preis gewinne.

6. Sei siegreich in den Preiskämpfen; wir beschwören dich, ratreicher Indra, den Vṛtra (Feind) zu erschlagen.

7. Bei den Glanz(taten) in der Schlacht und bei den in den Schlachten siegreichen Ruhmes(taten) sei du, Indra, siegreich über die Anschläge!

8. Trink unseren feurigsten, glänzenden, wachhaltenden Soma zum Beistand, du ratreicher Indra!

9. Deine Kraftäußerungen, die unter den fünf Völkern (bekannt sind), die erbitte ich mir von dir, ratreicher Indra.

7c. So Sāy. Oder: die behändeten (Arme) mit den Hebeln (Fingern). Vgl. 9, 80, 5 und zu 5, 64, 7cd. *bharítra* Arm (Naigh. 2, 4) oder Finger oder Hand; vgl. Khila 1, 12, 4.

7d. Zu *mádhvaḥ* (Gen. sg.) ist *dhárāḥ* zu ergänzen, vgl. 9, 7, 2. Doch könnte *dhárayā* für *dhárām* mit Attraktion an *pavítraiḥ* stehen. Vgl. noch 9, 2, 9; 7, 2; 17, 8; 97, 11.

8a. Vgl. 1, 52, 7; 10, 43, 7.

8d: 1, 32, 3. *jaghanván*: die Zeitfolge ist ungenau. 10c: 2, 27, 10c.

3, 37.

Gāyatrī, 11 Anuṣṭubh. An Indra *śatákratu*.

1ab: 8, 9, 20. 2a = 1, 84, 3c.

3b. *imahe* eigentlich: wir appellieren an.

4a. Die *dhámāni* sind die verschiedenen Formen und die sich hieraus ergebenden besonderen Eigenschaften des Gottes. Die *dhámāni* stehen hier neben den *námāni* in Str. 3 wie 1, 57, 3; 10, 45, 2, wie die *námāni* neben den *rūpáṇi* in 5, 43, 10. Vgl. 3, 3, 4.

5a = 8, 12, 22a; 9, 61, 22b.

7a. Ob *pṛtsú túrṣu*?

8c: 8, 76, 7.

9a. *indriyáṇi* : *rūpagrahaṇādi-sāmarthyāni* Sāy., *sāmarthyāni* zu TS. 1, 6, 12, 1.

10. Du, Indra, bist zu hohem Ruhme gelangt; erreiche unübertroffenen Glanz! Wir erhöhen deinen Kampfesmut.

11. Komm zu uns aus der Nähe und aus der Ferne, du Mächtiger! Welches deine Welt ist, von der komm hierher, Indra, Herr des Preßsteins!

3, 38 (272). *An Indra (?).*

Ein absichtlich dunkel gehaltenes kosmogonisches Lied. Im Mittelpunkt steht der Bulle Asura (4), d. i. der Urgott, in dessen Dienste die anderen göttlichen Wesen wirken (vgl. 6). Diese als die Seher bezeichneten Wesen — die Götter oder die vergöttlichten Väter — wünscht der Dichter im Proömium (1—2) als Zeugen seines Vortrags (1), um sie selbst befragen zu können (2a) und dadurch mit den Geheimnissen des Weltanfangs sich vertraut zu machen (2cd); denn sie waren es, die den Himmel bauten (2b) und ausschmückten und ausmaßen (3). Sie haben das Erscheinen dieses Asura (als Sonne oder Himmel) in der Welt vorbereitet, in der er der Vielgestaltige[1] ward. Dieser Asura ist der eigentliche Schöpfer der Welt, oder wie es in der mythologischen Sprache heißt, er hat sie geboren. Die Söhne des Himmels, nämlich Mitra und Varuṇa, regieren als Könige die Welt (5—6). Die Seher haben jenem Urgott, der zugleich Stier und Kuh, d. h. Zeuger und Gebärer ist, Namen und Gestalt verliehen (7). Er wird mit Savitṛ identifiziert und mit Erde und Himmel, in deren Lob das Lied ausklingt (8—9). Unter dem Urgott scheint man schon sehr früh den Indra gedacht zu haben. So wurde das Lied in die Indraserie gestellt, obwohl dieser nirgends genannt wird. Der Text ist wohl stellenweise verderbt.

1. Wie der Zimmermann (sein Werk), so habe ich das Gedicht überlegt, wie ein preisgewinnender Renner, der gut eingefahren ist, einen Anlauf nehmend. An die vertrauten fernen (Dinge im Geiste) rührend wünsche ich, der Weise, daß die Seher zuschauen.

2. Frag auch die mächtigen Geschlechter der Seher! Ihr[2] habt entschlossen, gut handelnd den Himmel gezimmert. Diese wachsende Vertraulichkeit (?), die im Geiste erstrebte, ist nunmehr in rechter Weise, dir[3] gekommen.

3. Und sie salbten[4] beide Rodasī zur Herrschaft, indem sie hier ihre geheimen (Spuren) hinterließen. Sie haben die beiden[5] in ihren Maßen gleich-

10b. Nämlich bei der bevorstehenden Aktion.
11a = 3, 40, 8a, vgl. 8, 82, 1; 13, 15.
11c. Als gegenwärtiger Aufenthalt.
11d = 3, 40, 9c.

3, 38.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Prajāpati, der Sohn des Viśvāmitra oder der Vāc, oder nur Viśvāmitra.
1b. Der Dichter vergleicht sich mit dem startenden Rennpferd.
1c. *pā́rāṇi*, vgl. *pā́rāṇi pratnā́* 6, 21, 6; *pūrvyā́ṇi* 3, 55, 3. Ait. Br. 6, 20, 14 ergänzt *ahāni* (Tage).
2. Selbstaufforderung des Dichters.
2a. *inā́* ist leichte Hypallage für *inā́nām*.
2b. *takṣata* s. 1, 164, 23.
2c. Das Fem. *praṇī́* ist dunkel, vielleicht zu *praṇaya* = *viśrambha*, die Vertrautheit mit den Welträtseln.
3a. *gúhyā* sc. *padā́ni*, nach 1, 72, 6; 164, 5. 7; 10, 53, 10. Möglich auch *nā́māni* nach 9, 87, 3; 1, 164, 3; 10, 5, 2. *átra*, in beiden Welten. Sāy. *bhūloke*.
3b. *sám añjan* Sāy.: 'sie verbanden die Erde mit den Pflanzen und den Himmel mit den Göttern.' Dafür spräche 10, 68, 11.
3c: 1, 159, 4. *sam-mā* Tāṇḍ. 7, 1, 1 (= *samānam kṛ*).
3d. Der bekannte Mythos von der Trennung der ursprünglich verbundenen Welthälften 5, 31, 6; 10, 44, 8; 3, 54, 6b; 7, 86, 1c; AV. 6, 61, 2; VS. 14, 30; TS. 3, 4, 3, 1; 5, 2, 3, 3; 4, 3, 10, 2;

[1] Auf Namen und Gestalt dieses Asura, d. h. auf die Mannigfaltigkeit der Welt wird besonderer Nachdruck gelegt (Str. 4 und 7). [2] Die Seher selbst werden angeredet. [3] Dem Sänger. [4] Oder: sie verbanden. Vgl. 9, 72, 1b; 10, 68, 2; 85. 47. [5] Himmel und Erde.

gemacht und die weiten (Welten) in Ordnung gehalten. Sie schieden die beiden Großen[1], die zusammengestoßen waren, damit sie (die Herrschaft) ausüben.

4. Alle umringten ihn, als er (den Wagen) bestieg. Seine Herrlichkeiten anlegend wandelt der Selbstleuchtende. Dies ist der große Name des Bullen Asura: als Viśvarūpa [Allgestaltig] hat er unsterbliche (Namen) angenommen.

5. Der ältere Bulle gebar als erster; diese seine Erfolge sind zahlreich. Ihr beiden Enkel des Himmels, ihr Könige, übet im Geiste der Weisheit von jeher die Herrschaft aus.

6. Die drei, die vielen, alle Sitze schließet ihr beiden Könige in eurer Weisheit ein. Ich sah, im Geiste dorthin gegangen, auch die Gandharven, deren Haare der Wind sind, in (eurem) Dienste.

7. Dies ist das (Werk) dessen, der Stier und Kuh ist. Sie haben den Gesellen der Kuh mit Namen ausgestattet. Indem sie immer andere asurische (Gestalt) anlegten, haben die Zauberkundigen ihre Gestalt ihm angepaßt.

8. Dieses (Werk) von ihm, dem Savitṛ, kann mir keiner — wenn er sein

---

TBr. 1, 1, 3, 2; Tāṇḍ. 7, 10, 1; Kāṭh. 1 p. 84, 6. Vgl. auch ṚV. 4, 13, 5. In VS. 14, 30; TS. 4, 3, 10, 2 wird diese Scheidung mit der Einzelschöpfung in Verbindung gebracht. So auch hier. *dhāyase* zu *dhā* (vgl. zu 2, 17, 2a), sc. *kṣatrám* nach *b*, vgl. *kṣatráṃ dadhāte* in 5.

4. Ob die Sonne am ersten Welttag oder der Himmel? Für den Himmel spräche *diváḥ* in 5c. Der Himmel heißt sonst *ásura* (1, 131, 1; 122, 1). Sonne oder Himmel sind nur ein Name des großen Asura, der *viśvárūpa* ist. Sāy. zu ṚV. und die Komm. zu VS. 33, 22 beziehen die Str. auf Indra. Zu *ātíṣṭhantam* ergänzt Sāy. *ratham*. Möglich auch: als er sich einstellte.

4c wird durch *d* erläutert. Der *vṛṣā́ ásuraḥ* ist der *vṛṣabháḥ* in 5, der *vṛṣabhó dhenúḥ* in 7 und der *vṛṣabhó viśvárūpaḥ* in 3, 56, 3. *amṛ́tāni* doch wohl *nā́māni*, vgl. 10, 123, 4; 8, 52, 7; 1, 72, 1d; 10, 13, 1d. Die unsterblichen Namen sind die Namen, d. h. Einzelwesen der Unsterblichen, die einzelnen Götter, vgl. 1, 68, 4.

5a. Das Paradoxon des gebärenden Stieres weist auf die Stierkuh in 7 und 10, 5, 7 hin. Es ist der mythische Ausdruck für das schöpferische Urwesen, das das männliche und weibliche Schöpfungsprinzip in einer Person ist, vgl. 10, 129, 5. 5b: 4, 23, 8.

5c. Die *divó nápātā* sind sonst die Aśvin, die hier nicht passen. Vielmehr Mitra und Varuṇa, nach Sāy. Indra und Varuṇa.

6ab erinnert an 7, 66, 10. Die drei und die vielen Sitze entsprechen den drei und allen *vidáthāni* jener Stelle. Sāy. bezieht dort die *vid.* auf die Erde usw., hier die *sádāṃsi* auf die drei Savana's. Andererseits sind die *tríṇi vratā́ vidáthe antár eṣām* in 2, 27, 8 und die *tríṇi vidáthāni* 6, 51, 2 zur Erklärung heranzuziehen. Die andere Stelle macht es wahrscheinlich, daß nicht vom Opfer, sondern von den drei bez. vielen Göttersitzen in der Welt (vgl. 3, 54, 5; 4, 1, 8) die Rede ist. Zu *vidáthe* vgl. 5, 63, 2.

6c: VS. 23, 49. *átra*, zu den Göttersitzen.

7a. Zu dieser mystischen Stierkuh, dem androgynen Urwesen, vgl. 3, 56, 3; 4, 3, 10; 10, 5, 7; 1, 141, 2; 160, 3; AV. 9, 4, 3; 11, 1, 34 und oben Str. 5.

7b. Das Nebeneinander von *nā́man* und *rūpá* in *d* wie in Str. 4 und 5, 43, 10. *sákmya* ist unsicher. Der Genosse der Kuh wäre eben der Stier. *góḥ* ist wohl kaum mit *nā́mabhiḥ* zu verbinden (vgl. 7, 87, 4; 5. 3, 3; 9, 87, 3).

7c. *vásāne* (Lok. sg. zu *asmin*) würde guten Sinn geben.

7d: 1, 159, 4; 9, 83, 3; 10, 124, 7a. Sāy. *māyinaḥ prajñāvantaḥ santo 'smin indre rūpaṃ svaṃ svaṃ rūpaṃ ni mamire | iyattayā paricchidya nidadhuḥ*. Zu *ní mamire* vgl. *animā́nā* 1, 27, 11.

8a. So wie die Worte dastehen, ist der Pāda eine Ellipse. Henry und Oldenberg vermuten *maiḥ*. Besser wäre *mé* für *me* zu emen-

---

[1] Himmel und Erde.

goldenes Bildnis aufgerichtet hat. Mit schönem Loblied (bringe ich) die beiden alles hervorbringenden Rodasī her. Wie eine Frau ihre Kinder bedecken sie schützend die Geschöpfe.

9. Ihr beide führet das (Werk) des Großen, Uralten aus. Als göttliches Heil möget ihr um uns sein, als die verschiedengestalteten Hüter des Lebendigen (?), des Unbeweglichen. Alle sehen die Werke des Zauberkundigen.

10 = 3, 30, 22.

3, 39 (273). *An Indra.*

1. Zu Indra als ihrem Gatten kommt aus dem Herzen sich aufschwingend, zum Loblied geformt, die Dichtung, die frühwache, beim Opfer vorgetragen. Indra, nimm das (Lied) wahr, das für dich geboren wird!

2. Noch vor Tag geboren, frühwach, beim Opfer abwechselnd vorgetragen, in schöne, helle Gewänder gekleidet, ist dies unsere in alter Zeit entstandene väterliche Dichtung.

3. Auch Zwillinge hat da die Zwillingsmutter geboren — der fliegende (Gedanke) ist jetzt auf die Spitze der Zunge getreten. Als ein Paar geboren

---

dieren, Infin. von *mā*: Dieses (Werk) von ihm ist nicht auszumessen. Vgl. *pramé* 9, 70, 4; *dé* 5, 41, 1; *śraddhé* 1, 102, 2 und bes. *ná vaḥ pratimái sukṛtáni* 3, 60, 4. Das Verb *mā* ist Lieblingswort des Dichters.

8*b* = 7, 38, 1 b.

8c elliptisch, nach 5, 43, 2a zu ergänzen.

8*d*. *vavre* vom Vergleich attrahiert[1].

9*a*. Vgl. 4, 56, 7. Die beiden sind nach Sāy. Indra und Varuṇa. Eher Himmel und Erde. Unter *pratnásya mahâḥ* ist wieder der Asura in 4 zu verstehen.

9*b*. Der Nom. *dáivī svastíḥ* ist hart. Vielleicht ursprünglich *dáivī* (Vok. Du.) *svastí* (Dat.).

9c. Ich vermute für *gopájihvasya*: *gopá jīvásya*. Roth (KZ. 26, 62) *gopá jihmásya*. *gopá* bleibt mask. obwohl hier auf die weibliche Rodasī zu beziehen. Daher die Maskulinform *virūpá*.

3, 39.

Triṣṭubh.

1*a*: 1, 60, 3; 10, 47, 7.

1*b*: 3, 43, 2c; Indra als der Gatte, das Gedicht als seine Geliebte: 1, 61, 2; 62, 11; 71, 1; 186, 7; 10, 43, 1; 91, 13; 4, 32, 16; 1, 9, 4; 5, 47, 6.

1*c*: Str. 2b. *jágṛviḥ* wird durch Stellen wie 7, 10, 1, 1, 22, 21; *uṣarbúdhaḥ* 7, 76, 6; 9, 84, 4 erläutert. Der Sänger ist vor Tagesanbruch mit seiner Dichtung auf dem Plan. Das Bild der jungen Hausfrau wird dabei festgehalten. Auf den Frühmorgen wird auch in 2a und 3a angespielt. *vidáthe* könnte auch nach 7, 84, 3 erklärt werden. Dann wäre *śasyámānā* 'belobt'.

1*d*. Hier schiebt sich statt des Fem. ein neutraler Begriff unter, etwa *ukthám* (vgl. 9, 47, 3). Sāy. ergänzt *stotram*.

2*a*. So auch Sāy. Dies wegen 1, 60, 2c wohl besser als: vom Himmel vor Zeiten geboren.

2*c*. Von der schönen Form der Dichtung, vgl. 3, 34, 5d; 1, 143, 7d; 7, 34, 1; 8, 26, 19; 5, 47, 6.

3*a*. Oldenberg vermutet, daß unter den Zwillingen Ṛc und Sāman, unter der Zwillingsmutter die Vāc zu verstehen sei. Das Richtige hat schon Sāy. Es wird die in 1 und 2 angedeutete Morgenzeit noch weiter geschildert. Die Zwillinge sind die Aśvin, ihre Mutter nach Sāy. die Uṣas. Vgl. das vedische Zitat bei Yāska 12, 2 (zu 1, 181, 4). Sonst gilt die rätselhafte Saraṇyū als ihre Mutter 10, 17, 2; Khil. 1, 11, 5.

3*b*. Dem Sänger kommt der Preis der Aśvin und Uṣas zu dieser Stunde auf die Zunge. Hier ist wieder ein Neutrum Subjekt. *pátat* sc. *mánaḥ* nach 6, 9, 5. Dies *pátat* stimmt zu *vacyámānā* in 1. 3*c*. Die Aśvin.

3*d*. *budhné* hier und in 10, 77, 4 als Präp. gebraucht wie *ágre*. *ágra* und *budhná* sind bekannte Gegensätze. In 10, 77, 4 wird *budhné* räumlich, hier zeitlich gebraucht, also wie

---

[1] Ähnliche Fälle 1, 169, 3c; 2, 34, 12c; 8, 6, 38b; 2, 34, 8c; 5, 25, 8b; 6, 28, 5a.

sind sie der Schönheit gesellt. Die beiden Dunkelvertreiber haben sich nach der Glut (des Feuers) eingestellt.

4. Unter den Sterblichen ist keiner, der sie tadelt, unsere Väter, die um die Rinder zu Kämpfern wurden. Der großmächtige Indra hat ihre eingeschlossenen Kuhherden herausgelassen, der Meisterkünstler.

5. Während der Freund mit den Freunden, den Navagva's, als seinen Streitern, in die Kniee sich legend den Rindern nachging, fand Indra — das ist wahr — mit den zehn Daśagva's die Sonne, die im Dunkel weilte.

6. Indra hat den in der Kuh aufgespeicherten Honig, (alles) was Füße und Klauen hat, in . . . der Kuh gefunden. Den im Versteck Befindlichen, Versteckten, im Wasser Verborgenen nahm er in die rechte Hand, er der recht Belohnende.

7. Das Licht zog er dem Dunkel vor, da er den Unterschied kennt. Möchten wir im entscheidenden Augenblick dem Mißgeschick fern bleiben! Erfreue dich an diesen Lobreden des Dichters, der der Erste unter den Vielen ist, du Somatrinker, somagestärkter Indra!

8. Licht werde dem Opfer in beiden Welten! Wir möchten dem großen Mißgeschick fern bleiben. Ihr Götter führet ja den Sterblichen zu gutem Ende, wenn er auch vielmals ungeduldig ist in seinem Eifer.

9 = 3, 30, 22.

ágre in 7, 15, 5. *tápuṣaḥ* des Feuers, so daß die drei bekannten Morgengottheiten (4, 13, 1; 5, 76, 1; 10, 35, 6; 3, 20, 1 u. 5.) in der Str. beisammen sind. Säy. versteht unter *tápuṣaḥ* den Tag.

4cd: 2, 17, 1cd.

5ab: 6, 32, 3. Dem *abhijñú* (s. zu 1, 37, 10) entspricht in 6, 32, 3 *mitájñubhiḥ*. *anugmán* ist constr. ad sensum. **5d**: 1, 117, 5b.

6ab. Indra fand die Milch der Kuh (a) und die ganze Herde (b). So auch Säy.

6b. *náme*? Bei der Zählung oder Verteilung? Vgl. 3, 31, 10. Ob Fehler? *náma* paßt leider nicht ins Metrum. Beachtenswert ist Ludwigs Erklärung (V, 72) von *padvát, śaphávat* als viertel-, achtelweise. Kombiniert man dies mit 8, 47, 17a, so könnte *náme* irgendwie zu av. *nemō* 'Schuld' gehören. Doch ist alles so unsicher, daß ich keine Übersetzung wage.

6c = 2, 11, 5a; 10, 148, 2c. In 2, 11, 5a beziehen sich die Worte auf Vṛtra, in 10, 148, 2 auf Soma. An unserer Stelle ergänzt man am besten *mádhu* aus a und versteht unter dem im Wasser verborgenen Honig wie in 10, 148, 2 den Soma. Dazu paßt dann d. Auch Soma gehört zu den versteckten und wiederaufgefundenen Dingen, 1, 62, 5; 3, 44, 5c; 8, 3, 20b.

6d. Unübersetzbares Wortspiel. Pp. löst hier und 6, 29, 3 *dákṣiṇā-vān* auf. Er trennt also das Wort von dem sonst gebräuchlichen *dákṣiṇāvat*, das er in *dákṣiṇā-vat* zerlegt. Doch ist nicht einzusehen, warum das Wort von dem gebräuchlichen *dákṣiṇā* getrennt werden sollte, das auch sonst von den Lohngaben Indra's gebraucht wird (2, 11, 21; 3, 36, 5; 6, 37, 4; 7, 27, 4; 8, 24, 21). Die Wahrscheinlichkeit eines Wortspiels spricht sehr dafür. Säy. erklärt das Wort richtig durch *audāryavān* (generös). Damit ist der Übergang zu der verblümten Bitte um die Dakṣiṇā in Str. 7—8 gegeben.

7a. Auch bildlich zu verstehen. Das Licht ist 'das große Licht' der Dakṣiṇā, 10, 107, 1 (vgl. 8, 24, 21). *támas* erinnert an 5, 31, 9d. *abhíke* (in der Krisis) geht auf die Übergabe der Dakṣiṇā, die für die Sänger die kritische Stunde war, in der sie oft Enttäuschung erlebten. Vgl. 1, 121, 14b; 185, 10c; 6, 50, 10d[1] und 5, 30, 14. **7d**: 6, 21, 1a.

8a: 9, 86, 10a. Das Licht ist wie in 7a zu

---

[1] Auch dort geht *támas* voraus.

3, 40 (274). *An Indra.*

1. Indra! Dich, den Bullen, rufen wir zum ausgepreßten Soma, trink du vom süßen Trank!

2. Indra! Nimm den ausgepreßten Soma, der (guten) Rat schafft, gern an, du Vielgepriesener! Trinke, gieß den Labenden in dich!

3. Indra! Fördere mit allen Göttern unser Opfer, das das Erwartete (?) bringt, du gepriesener Stammesfürst!

4. Indra! Diese ausgepreßten Somatränke begeben sich in deine Wohnung[1], die schimmernden Säfte, du rechtmäßiger Herr.

5. Nimm den ausgepreßten, vorzüglichen Soma in deinem Bauch auf, Indra; dein sind die himmlischen Säfte.

6. Trink unseren Saft, du Lobbegehrender! Mit den Strömen des Metes wirst du gesalbt. Von dir, Indra, wird die Auszeichnung verliehen.

7. Dem Indra kommen die unversieglichen Herrlichkeiten des Holzgefäßes zu. Wenn er Soma getrunken hat, ward er stark.

8. Komm zu uns aus der Nähe und aus der Ferne, du Vṛtratöter! Erfreue dich an diesen Lobesworten von uns!

9. Wenn du unterwegs in die Ferne und Nähe gerufen wirst, so komm von dort her, Indra!

3, 41 (275). *An Indra.*

1. Komm doch, Indra, gerufen zu mir her, um unseren Soma zu trinken, mit den Falben, du Herr der Preßsteine!

2. Unser Hotṛ hat sich hingesetzt, die rechte Zeit einhaltend. Das Barhis ist richtig ausgelegt, die Steine sind am Morgen in Tätigkeit gesetzt.

3. Hier werden (dir) Erbauungen bereitet, der du die Erbauungen zu deinem Gefährt machst. Setz dich auf das Barhis, habe Lust zu dem Reiskuchen, o Held!

4. Ergötze dich an unseren Trankopfern, an diesen Lobgesängen, du Vṛtratöter, an den Liedern, du lobbegehrender Indra!

---

verstehen. *ródasī ánu ṣyāt*: vgl. *ánu ṣyāma ródasī* 1, 185, 4. Aber dort gehört *ánu* zu *syāma*, hier zu *ródasī* wie 8, 10, 6b; 2, 1, 15d.

8*cd*. Zu *tujatáḥ — barhánāvat* (Adv.) vgl. 3, 34, 5 *tújo barhánāḥ*. Es ist wohl der auf die Dakṣiṇā ungeduldig wartende Sänger gemeint. Dagegen Sāy. des viel Schenkenden.

3, 40.

Gāyatrī. **1***ab*: 1, 177, 2d.

2*c*: 3, 32, 2d; 10, 116, 1d und Āp. Śr. 3, 11, 2 (*tṛpyantu devā āvṛṣantām ghṛtena*).

3*a*. *dhitávānam* s. zu 3, 27, 2.

4*a* = 3, 42, 5a. **5***a*: 3, 22, 1; 42, 5.

6*b*: 9, 5, 10b.

6c = 1, 10, 7b; s. z. d. St.

7*a*. *vanínaḥ* des Holzgefäßes (vgl. 1, 139, 10; 180, 3), in dem der Soma sich befindet, oder des Soma's selbst, der im Holze sitzt (9, 57, 3c; 107, 18d).

8*a* = 3, 37, 11a.

9*ab*: Sāy.: mitten zwischen Ferne und Nähe.

9*c* = 3, 37, 11d.

3, 41.

Gāyatrī.

2*a*: 2, 36, 6b. **2***b*: 1, 13, 5a.

3*c*: 3, 28, 3a.

---

[1] Gemeint ist: um in dir zu wohnen; Sāy.: die Wohnung ist sein Bauch.

5. Die Gedichte liebkosen den breiten Somatrinker, den Herrn der Stärke, den Indra, wie die Mutterkühe ihr Kalb.

6. So berausche dich denn in eigner Person am Tranke zu großer Freigebigkeit! Setz den Sänger nicht dem Tadel aus!

7. Wir sind wach, o Indra, mit Opferspenden dir zugetan und du bist uns zugetan, o Guter.

8. Spann nicht weit von uns aus, komm herwärts du Falbenfreund! Berausche dich hier, o eigenmächtiger Indra!

9. Dich sollen auf leichtem Wagen die beiden Mähnigen herwärts fahren, Indra, die Schmalzrückigen, daß du dich auf das Barhis setzest!

3, 42 (276). *An Indra.*

1. Komm, Indra, mit dem Falbenpaar zu unserem ausgepreßten Soma, dem milchgemischten, der für dich ist, uns zugetan!

2. Komm, Indra, zu diesem Rauschtrank, der auf dem Barhis steht mit den Steinen ausgepreßt! Gewiß wirst du dich daran erlaben.

3. Zu Indra sind meine Reden ergangen, darum von hier entsandt, daß er zum Somatrunk einkehre.

4. Den Indra rufen wir hierher zum Somatrunk mit Preisliedern, mit Lobgedichten. Gewiß wird er kommen.

5. Indra! Diese Somatränke sind ausgepreßt; nimm sie, du Ratreicher, in deinem Bauch auf, du Gewinnreicher!

6. Denn wir kennen dich als Schätzeerbeuter, mutig in den Kämpfen, o Seher. Darum bitten wir um deine Huld.

7. Komm, Indra, trink diesen milchgemischten und gerstegemischten von uns, der von den Bullenstarken ausgepreßt ist!

8. Dir, Indra, rede ich zu, in der eigenen Häuslichkeit den Soma zu trinken. Er soll gern in deinem Herzen weilen.

9. Dich, Indra, laden in alter Weise wir Kuśika's, um deine Gunst bittend, zum Trunk des Soma.

5: 1, 186, 7; 9, 85, 11; 100, 1. 7; 10, 123, 1.
6 = 6, 45, 27. 6*a*: 6, 23, 8.
6*c*. D. h. blamiere den Sänger nicht durch Ablehnung. Vgl. 7, 75, 8; 8, 8, 13d.
7*a*: 7, 31, 4; 10, 133, 6. 9*b* = 8, 17, 2b.

3, 42.

Gāyatrī.
1*a* = 1, 16, 4a.
1*c*. *asmayúḥ*: entweder nach 3, 41, 7 auf Indra, oder mit Oldenberg nach 9, 2, 5; 6, 1; 14, 8 auf Soma zu beziehen. Dagegen Sāy.: da dein mit den Falben bespannter Wagen nach uns verlangt. 3*ab*: 3, 32, 16c.
5*a* = 3, 40, 4a. 5*bc*: 3, 22, 1; 40, 5.
6*a* = 8, 45, 13a.
6*c* = 8, 75, 16c; 98, 11c.
7*c*. *vṛ́ṣabhiḥ*, nach Sāy. von den Steinen, vgl. 5, 40, 1; 6, 44, 20. Möglich auch: von den Priestern, vgl. 3, 36, 2d.
8: 1, 91, 13c. Das Heim des Opferers soll zugleich das Heim des Indra werden, vgl. 6, 41, 1; 7, 32, 4; 1, 173, 11; 8, 33, 2; 5, 30, 1; 76, 4; 10, 112, 4. Sāy. bezieht *okyè* auf Indra's Bauch, also wie *kṣáyam* in 3, 40, 4.
8*b*. Anders gewendet in 8, 68, 7. *sómam* sowohl von *codāmi* wie von *pītáye* abhängig. Vgl. 8, 23, 28; 10, 141, 6cd.
8*c*. Weniger gut wäre: Er soll deinem Herzen gefallen.

3, 43 (277). *An Indra.*

1. Komm näher heran auf dem Wagenstand stehend. Dir gehört von alters her der Somatrank. Spanne deine lieben Kameraden aus; zum Barhis rufen dich diese Opferdarbringer.

2. Komm her an vielen Völkern vorbei, zu uns an den Bitten des (anderen) hohen Herrn (vorbei) mit den Falben! Denn diese zum Lobgedicht geformten Gedanken rufen dich, Indra, da sie deine Gesellschaft gern haben.

3. Zu unserem an Verbeugungen reichen Opfer komm schnell, Gott Indra, einträchtig mit den Falben, denn ich lade dich dringend mit Gedichten, mit Schmalzbeköstigung zu dem Gelage der Süßtränke.

4. Wenn dich diese beiden bullenstarken Falben herfahren, deine Kameraden, die jochfrommen, schöngliedrigen, so möge Indra an der Trankspende nebst gerösteten Gerstenkörnern sich erfreuen und als Freund des Freundes Lobreden anhören.

5. Gewiß wirst du mich zum Hirten des Volks machen, gewiß zu einem König, du gabenreicher Trestersomatrinker, gewiß mich zu einem Ṛṣi, da ich Soma getrunken habe. Gewiß wirst du mir unsterbliches Gut zudenken.

6. Die angeschirrten, hohen Falben sollen dich herwärts fahren, Indra,

---

3, 43.

Triṣṭubh.

1*b*: 3, 47, 1 d.

1*c*: 6, 40, 1. Säy. zieht *úpa barhíḥ* zu *ví muca*: nahe dem Barhis.

2*ab*. *á—á* wie 1, 5, 1a; 88, 4a; 4, 32, 1. 2; 8, 22, 1; 82, 4; 10, 68, 5d; 73, 5. Oder *carṣaṇír áñ* Fehler für *carṣaṇīnám*? Vgl. 1, 4, 6. *aryá āśíṣaḥ* ist wie in 8, 54, 7 mehrdeutig. Für obige Auffassung spricht bes. 4, 29, 1; 8, 66, 12; 7, 68, 2.

3*a*. *namovṛ́dham*: In *-vṛ́dh* als Hinterglied kreuzen sich transitive und intransitive, bez. passive Bedeutung. Deutlich aktive in *yajñavṛ́dh* von Agni AV. 4, 23, 3 (vgl. ṚV. 10, 141, 6; 1, 10, 4). Intransitive und passive in *savṛ́dh* 'zusammen aufwachsend', *sadyovṛ́dh* (vgl. 1, 5, 6; 6, 19, 2), *sākaṃvṛ́dh*, *parvatāvṛ́dh* (auf dem Berge gewachsen), *tamovṛ́dh* (vgl. 5, 32, 6 und 4), *tugryāvṛ́dh* 'im Wasser erstarkend' von Soma und Indra (vgl. 1, 33, 11; 10, 43, 3; 2, 13, 1); *annāvṛ́dh* (vgl. 10, 5, 4); *girāvṛ́dh* 'durch Lied gestärkt' (vgl. 2, 1, 11; 8, 1, 18; 6, 37, 5; 44, 13; 3, 53, 1; 6, 18, 1, vgl. noch 1, 91, 11; 10, 64, 4). *ghṛtāvṛ́dh* (6, 70, 4 von Himmel und Erde) kann entweder 'Schmalz mehrend' oder 'sein Schmalz mehrend', also 'schmalzreich' bedeuten. Für letztes spricht *ghṛtávati* 6, 70, 1 und 10, 5, 4, für aktiven Sinn 10, 65, 8d. Also wohl doppelsinnig oder allgemein = schmalzreich. *vayovṛ́dh* ist 8, 60, 11 Beiwort von *rayí*, also kraftmehrend. In den übrigen Stellen kann es auch 'seine Kraft mehrend, kraftreich' sein. Ebenso *sahovṛ́dh*. So sinkt *-vṛ́dh* fast zum Suffix herab = stark an, reich an = *-van*. *rayivṛ́dh* seinen Besitz mehrend, güterreich (7, 91, 3), *ṛtāvṛ́dh* die Wahrheit (das Gesetz, die Religion) stärkend oder wahrheitsstark, wahrheitsreich = *ṛtávan*. *namovṛ́dh* hat neben sich ein *namovṛdhá*, das durch *námasā íd vṛdhā́saḥ* 1, 171, 2 erklärt wird. *namovṛdhá* wird von frommen Menschen gebraucht, *namovṛ́dh* in 3, 62, 17 von Göttern. Auch hier ist *-vṛ́dh* fast Suffix, = *námasvat*, das wie *namovṛ́dh* Beiwort von Mitra und Varuṇa ist (5, 62, 5). Zu *yajñáṃ namovṛ́dham* 3, 43, 3 ist *stómo námasvān* 1, 171, 2 zu vergleichen. 3*b*: 7, 29, 2 b.

4*c*. *dhānā́vat*: Die gerösteten Gerstenkörner (*dhānā́ḥ*) wurden zum Soma gegessen, 3, 35, 3; 52, 8; 4, 24, 7; 10, 28, 1. Vgl. *yávāśiram* 2, 22, 1; 3, 42, 7.

5*a—c*. Der Gedanke ist ähnlich wie in 8, 48, 6, Im Somarausch hofft der Dichter ein Völkergebieter oder ein großer Ṛṣi zu werden.

5*d*. *vásv amṛ́tam* (Säy. *kṣayarahitaṃ vasu*) ist das *amṛtatvám*, das sonst der Somatrank verleiht, vgl. 8, 48, 3; 9, 70, 2. 4; 113, 7 fg.

6*a*: 6, 44, 19. 6*b*: 10, 44, 3d; 6, 69, 4 b.

deine Zechgenossen, die schöngestriegelten des Bullen (Indra), die abermals die verschlossenen (?) Tore des Himmels aufstoßen.

7. Indra! Trink von dem Bullen (Soma), der von Bullenstarken (im Wasser) geschwenkt ist, den dir, dem verlangenden, der Adler gebracht hat, in dessen Rausch du die Völker in Bewegung bringst, in dessen Rausch du die Kuhherden aufgedeckt hast.

8 = 3, 30, 22.

3, 44 (278). *An Indra.*

1. Dieser Soma soll dir begehrenswert sein, der von den goldfarbigen (Steinen) ausgeschlagene. Indra! Komm gern mit den goldfarbigen (Rossen) her zu uns, besteige den goldigen Wagen.

2. Gern hast du die Morgenröte erstrahlen, gern die Sonne leuchten lassen. Mit Wissen und Bedacht wächst du goldrossiger Indra über alle Herrlichkeiten hinaus.

3. Den Himmel, der den Goldigen nährt, die Erde von goldigem Aussehen hat Indra gefestigt, die reiche Nahrung der beiden Goldfarbigen, zwischen denen der Goldige wandelt.

4. Sobald der goldige Bulle geboren ist, erleuchtet er den ganzen Lichtraum. Der Goldrossige nimmt die goldige Waffe in die Arme, die goldige Keule.

5. Indra hat die verlangende, glänzende, in helle (Farben) gekleidete Keule, den mit goldfarbigen Steinen ausgeschlagenen (Soma) aufgedeckt. Er trieb mit den goldfarbigen (Rossen) die Kühe heraus.

3, 45 (279). *An Indra.*

1. Komm, Indra, mit den erfreulichen Falben, den pfauenschweifhaarigen! Nicht sollen dich irgendwelche Leute festhalten wie die Schlingensteller den Vogel. Geh an ihnen vorbei wie an einem wüsten Land.

6cd. Im einzelnen vieles unsicher.
7a = 3, 36, 2d. *7c*: 7, 19, 1; 10, 69, 6c.

3, 44.

Bṛhatī. Spielerei mit ***hári*** (goldfarbig, falb) und mit Ableitungen des Verbs ***hary*** (begehren). Vgl. 10, 96.
1b. Die Preßsteine heißen hier ***hári*** (vgl. Str. 5c), weil sie die Farbe des Somasaftes annehmen.
1c: 8, 13, 13c.
2a. Die Bedeutung 'strahlen' ist bei ***arc*** zweifelhaft, vgl. 1, 92, 3.
2d: 2, 17, 4ab.
3a. Der ***hári*** in ***háridhāyas*** ist der Soma oder die Sonne. Das letzte jedenfalls in *d.*
3c. Himmel und Erde.
4a. Die Sonne oder Indra (so Sāy.) als Sonne.
4b. Vgl. 1, 49, 4b; 50, 4c.
5ab. Indra's Waffe, die Keule, wird vom Dichter selbst als der Soma erklärt. ***haryántam*** vom Vajra wie ***níkāma*** 6, 17, 10; 10, 96, 3. Allerdings fällt der Akzent hier und in Str. 2 auf. Regelrechte Betonung ist ***háryan.*** Man sollte darnach ein Denominativ erwarten. Nach Gr. von ***hári***, aber ***i*** fällt sonst nicht ab: ***sakhīyán, janīyántaḥ.*** Der Soma als Indra's Keule 9, 47, 3; 72, 7; 77, 1.
5c: 1, 62, 5b; 3, 39, 6c; 8, 93, 32c.

3, 45.

Bṛhatī.
1c: 4, 44, 5; 7, 69, 6.
1d. 'Wie die Wanderer ein Wüstenland rasch passieren' Sāy.

2. Indra ist der Vṛtrafresser, der Valabrecher, Burgenzerstörer, Treiber der Gewässer, Lenker des Wagens, Zurufer der Falben, der Erbrecher auch des Festen.

3. Du hegest Weisheit, tief wie die Meere, (viel) wie die Kühe. Wie die Milchkühe, die einen guten Hirten haben, zur Weide, wie Kanäle in den See sind sie zu dir gekommen.

4. Bring uns schleunigen Reichtum wie dem, der seine Einwilligung gibt, seinen Anteil! Schüttle, Indra, aus der Not helfendes Gut herab wie einer mit dem Haken die reife Frucht vom Baum (schüttelt)!

5. Indra, du bist dein eigener selbständiger Herr, gleichmäßig zuteilend, gar selbstherrlich. An Stärke gewachsen, du Vielgepriesener, sei uns der beste Erhörer!

3, 46 (280). *An Indra.*

1. Groß sind die Kräfte von dir, Indra, dem streitbaren Bullen, dem Selbstherrn, dem gewaltigen, jugendlichen, ausgewachsenen, kampflustigen, nicht alternden Keulenträger, dem berühmten, großen.

2. Groß bist du Büffel an Stierkräften, ein Schätzegewinner, du Gewaltiger, der die anderen bezwingt. Als der alleinige König der ganzen Welt führe du die Völker zum Kampf und laß sie in Frieden wohnen!

3. Mit seinen Maßen ragt der Glänzende über die Götter insgesamt hinaus, der Unwiderstehliche, Indra an Größe über Himmel und Erde hinaus, über den weiten, großen Luftraum hinaus, der Trestersomatrinker.

4. In den breiten, tiefen, von Geburt gewaltigen, den allfassenden Brunnen der Gedanken, in den Indra gingen schon vorzeiten die ausgepreßten Somatränke ein wie die Flüsse ins Meer.

5. Den Soma, den dir zulieb, Indra, Himmel und Erde tragen wie die

---

2*a*. *vṛtrakhādā́ḥ* s. zu 10, 113, 8d.

2*c*. Mit Oldenberg *abhisvarā́ḥ* gegen Pp., vgl. 8, 13, 27c. Wer *abhisvaré* annimmt, muß übersetzen: unter Zuruf an die Falben. Der Parallelismus ist manchesmal nur Täuschung.

3*a*. *gambhīrā́n* mit Attraktion an den Vergleich, gehört eigentlich zu *krátum*.

3*cd*. Mit Sāy. ist in *d* und darnach auch in *c* *sómāḥ* als Subjekt zu denken nach 9, 6, 4; 24, 2; 67, 7; 10, 43, 7. Wollte man aus *b* *krátuḥ* ergänzen, so wäre *ā́śata* wiederum Attraktion an den Vergleich.

3*d*. Zum Vergleich s. 10, 43, 7; 1, 52, 7.

4*a*. *tújaṃ rayím* wie δοίην δαῖτα bei Homer. Vgl. *túje rāyé* 8, 4, 15; *rāyá ātúje* 7, 32, 9; *rayíṃ túñjānaḥ* 9, 87, 6.

2, 19, 5d. Auf welches rechtliche Verhältnis der Vergleich abzielt, ist nicht klar. Sāy.: 'Wie der Vater dem mündigen Sohne einen Teil seines Vermögens übergibt'. Vgl. auch 7, 32, 12.

5*b*. *smáddiṣṭi* sonst ein technischer Ausdruck der Dānastuti's (6, 63, 9; 7, 18, 23; 10, 62, 10). Hier wohl in etwas anderem Sinn. *diṣṭi* ist im ṚV. unbelegt und *smád* auch nicht sicher bestimmt. Sāy.: *bhadravākyaḥ*, indem er *smát* im Sinn von *sumát* nimmt.

5*d* = 1, 91, 17c.

3, 46.

Triṣṭubh.

1*b*. *sthávirasya ghṛ́ṣveḥ* auch 7, 93, 2.

2*c* = 6, 36, 4d.

3*b*. *devébhiḥ* statt des Abl., von *mā́trābhiḥ* beeinflußt. Oder *devébhiḥ* ist mit *ápratītaḥ* zu verbinden und zu *prá* ein *devébhyaḥ* zu ergänzen. 3*cd*: 1, 61, 9ab.

4. Möglicherweise zwei Sätze und *ab* elliptisch.

Mutter die Leibesfrucht, den lassen sie für dich laufen, den machen die Adhvaryu's sauber für dich zum Trinken, du Bulle.

3, 47 (281). *An Indra.*

1. In Begleitung der Marut als ihr Bulle trink, Indra, zur Kampfeslust den Soma nach eigenem Ermessen zum Rausche! Gieß dir das Gewoge des Metes in den Bauch! Du bist von jeher König der Somasäfte.

2. Einträchtig mit den Marut als Gefolge trink, Indra, als Kenner den Soma, du der Vṛtratöter, o Held! Erschlag die Feinde, treib die Verächter fort und schaff uns allenthalben Sicherheit!

3. Und trink den Soma nach den Zeiten, du Zeitentrinker, den von uns ausgepreßten, o Indra, mit den Göttern, deinen Freunden, den Marut, die du daran teilnehmen ließest, die dir bei(standen)! Du erschlugst den Drachen, sie verliehen dir Kraft.

4. Die dich im Drachenkampf stärkten, du Gabenreicher, im Śambarakampf, du Falbenlenker, bei dem Rindersuchen, die dir jetzt zujubeln als deine Barden, trink, Indra, mit den Marut als Gefolge den Soma!

5. Den erstarkten Bullen in Begleitung der Marutschar, der kein geiziger Herr ist, den himmlischen Gebieter Indra, den Allbezwinger, den gewaltigen Siegverleiher, den wollen wir zu erneutem Beistand hierher rufen.

3, 48 (282). *An Indra.*

1. Sobald als er geboren war, zog der junge Bulle die Darbringung des ausgepreßten Soma vor. Trink zuerst[1] nach Wunsch, wie dein (Wunsch ist), von dem vortrefflichen, milchgewürzten somischen (Trank)!

2. An dem Tage, da du geboren warst, tranfkst du im Verlangen darnach den auf dem Berge gewachsenen Rahm des Stengels. Ihn schenkte dir die Mutter, die junge Frau, die deine Erzeugerin, zum ersten Mal im Hause des großen Vaters ein.

3. Vor seine Mutter tretend rief er nach Speise; er schaute nach dem

5c. *hi* und *mṛj* vom Soma als Roß, ein Hysteronproteron.

5 = 6, 19, 11.

5b. *ākavāri* = *svari* in 1, 61, 9.

3, 47.

Triṣṭubh. Indra mit dem Gefolge der Marut wird zum Soma geladen.

1d: 3, 36, 2a; 43, 1b; 46, 4c.

2b = 3, 52, 7d.

3a. Die *ṛtávaḥ* wie in 1, 15 und 2, 36. 37 (Götterturnus); vgl. 5, 12, 3c.

3b. Die Götter sind die Marut, wie die ähnliche Stelle 3, 51, 8b klar macht.

3c: 3, 35, 9. 4a: 3, 32, 3; 5, 31, 10; 10, 73, 1.

4b. *gáviṣṭau*, im Paṇikampf.

4c könnte zugleich auf die gegenwärtigen Sänger gehen, vgl. 9. 86, 24; 10, 120, 4.

3, 48.

Triṣṭubh.

1a: 7, 98, 3a. 1b: 2, 24, 1a. 1cd: 10, 112, 1a.

2b. *giriṣṭhā́m* ist Hypallage. Die Pflanze selbst wächst auf dem Berge.

2d. Des Tvaṣṭṛ in Str. 4; s. 4, 18, 3; 1, 61, 7. Der große Vater auch 1, 71, 5; 3, 54, 9. Nach 6, 20, 11 könnte es den Großvater (= *pitāmaha*) bezeichnen, ist aber nach 2, 17, 6 doch wohl der Vater des Indra.

3b: 4, 23, 1b. Möglich auch: 'nach dem Soma im Euter'. *ū́dhaḥ* als Lok. wie 7, 56, 4; 10,

[1] Vor allen Göttern (Sāy.).

scharfen Soma als dem Euter. Die anderen pflegte der Kluge fernzuhalten. Große Taten vollbrachte er, der vielerlei Gesichter trägt.

4. Gewaltig, die Mächtigen bezwingend, von überlegener Stärke, hat er nach Belieben seinen Leib gewandelt. Von Natur dem Tvaṣṭṛ überlegen raubte Indra den Soma und trank ihn aus den Gefäßen.

5 = 3, 30, 22.

3, 49 (283). *An Indra.*

1. Preise den großen Indra, nach dem alle somatrinkenden Stämme ein Verlangen gehegt haben, den wohlbedenkenden, den die beiden Welten (und) die Götter als meisterlichen Hammer der Feinde erzeugten.

2. Den Selbstherrn und mannhaftesten Falbenlenker, den keiner jemals in den Kämpfen überwindet; der der höchste Gebieter ist, der mit seinen mutigen Streitern in breitem Ansturm das Leben des Dasyu verkürzte;

3. In den Kämpfen sieghaft wie ein durchhaltender Renner, beide Welten durchdringend, gern schenkend, in Gebeten zu rufen wie Bhaga im Kampfspiel, wie der Vater liebwert, leicht zu errufen, kraftverleihend.

4. Der Träger des Himmels, des Luftraums, gesucht, aufrecht stehend, der wie der Wagenheld Vāyu mit den Göttern die Niyut (als Gespann) hat, der Erheller der Nächte, der Erzeuger der Sonne, der den Anteil austeilt wie Dhiṣaṇā den Gewinn.

5 = 3, 30, 22.

3, 50 (284). *An Indra.*

1. Unter Svāhāruf soll Indra trinken, dem der Soma gehört, wenn der starke Bulle von den Marut begleitet gekommen ist. Da er reichlich Raum hat, soll er sich mit diesen Speisen füllen. Die Opferspende möge dem Verlangen seines Leibes genügen.

2. Ich schirre dir die beiden willfährigen (Rosse) zu raschem Laufe an,

---

20, 2 (?). Das Muttereuter, das der neugeborene Stier sogleich sucht, war für Indra die Somapflanze, die wie ein Euter gemolken wird (8, 9, 19; 3, 36, 7; 9, 72, 6; 95, 4 u. ö.).

3*d*. *purudhápratīka* wird durch 4b erläutert.

4*b* = 7, 101, 3b.

4*d*: 8, 4, 4; Ait. Br. 7, 28, 1; TS. 2, 4, 12, 1; 2, 5, 2, 1. *camū́ṣu* steht nach 8, 4, 4 für *camū́(ṣu) sutám*.

3, 49.

Triṣṭubh.

1c: 8, 61, 2b.

3c: 1, 141, 10; 144, 3; 5, 33, 5; 3, 5, 3d.

4*a*: MS. 4 p. 126, 8. Über *pr̥ṣṭá* s. zu 1, 98, 2. Ludwig vermutet *pr̥ṣṭhé* 'auf des Raumes Rücken'.

4*b*. Vāyu selbst ist der *rátha*, d. h. Wagen und Wagenkämpfer (wie im Epos), vgl. 10, 168, 1 *vā́tasya nú mahimā́naṃ ráthasya*. Oder die bekannte Zerlegung des Genitivverhältnisses in ein Asyndeton = Wagen des Vāyu. *niyútvān* vielleicht doppelsinnig, zugleich: 'Geschenke habend'. *vásubhiḥ* dann zugleich: 'mit Gütern'. Auch Sāy. nimmt Doppelsinn an: 'Wie Vāyu von den Niyut-Stuten, so Indra von den Marut begleitet'.

4*d*. Dhiṣaṇā verfügt auch sonst über Reichtum: 10, 35, 7; 3, 56, 6; 5, 41, 8; 7, 90, 3. *vā́ja* bezeichnet wohl auch hier den Dichtergewinn oder Dichterlohn.

3, 50.

Triṣṭubh.

2*b*. Zu *ávaḥ* vgl. 1, 166, 13c *śruṣṭím ávyā*. Trotz 1, 67, 1 ist an Ableitung von *vr̥* kaum zu denken. **2*d*** = 7, 29, 1c.

deren Folgsamkeit du von jeher liebtest. Hierher mögen dich die Falben bringen, du Schönlippiger. Trink doch von diesem gutgepreßten angenehmen (Soma)!

3. Sie haben (den Soma), der der Mischung mit Milch bedarf, wohlbekömmlich gemacht, den Indra preisend, daß er die Oberhoheit ausübe. Wenn du Soma getrunken hast und berauscht bist, du Trestersomatrinker, so erstrebe für uns Kühe in Menge!

4 = 3, 30, 20.

5 = 3, 30, 22.

3, 51 (285). *An Indra.*

1. Nach dem völkerregierenden, gabenreichen, preisenswerten Indra haben die hohen Lobreden geschrieen, nach dem Vielgerufenen, von den Lobliedern erbauten Unsterblichen, der Tag für Tag wachgerufen wird.

2. Zu dem Ratreichen, (wie) zu dem Meere, zu dem machtvollen Herren, zu Indra kommen allenthalben meine Lobreden, zu dem Gewinner des Siegespreises, dem Burgenbrecher, der eilig die Gewässer überschreitet, der dem Gesetz folgt, dem Begleiter (?), dem Sonnenfinder.

3. Bei dem Spender des Gutes steht der Sänger in Ehren. Indra bevorzugt die fehlerlosen Gesänge, denn am Sitze des Vivasvat wird er freundlich gestimmt. Preise den vollständigen Sieger, der die Nachsteller erschlägt!

4. Dich, den mannhaftesten der Männer, mit Reden, mit Liedern — besinget inbrünstig den Helden! Er rührt sich zum Siege, der Verwandlungsreiche. Ehre sei ihm, er allein ist von jeher der Herr!

5. Reichlichen Tribut schuldet man ihm bei den Sterblichen; viele Güter trägt die Erde (für ihn). Für Indra bewahren die Himmel, die Pflanzen und die Gewässer, die Flüsse, die Wälder, ihren Reichtum.

6. Für dich sind die erbaulichen Reden, für dich, Indra, die Lobesworte allesamt bestimmt, o Falbenherr. Freue dich daran! Sei du der gute Freund neuester Hilfe! Guter Freund, verleih den Sängern Kraft!

3*a*. Doch wohl *sómam* zu ergänzen. Dagegen Säy.: 'Die lobpreisenden Priester halten den Indra, der die Sänger zu belohnen wünscht, der durch Loblieder geneigt gemacht werden kann, durch Kühe, d. h. milchgemischten Soma, aufrecht, daß er lange Zeit am Leben bleibe.'

3*b*. Vgl. 2, 17, 2a; 9, 70, 5a.

3, 51.

1—3 Jagatī, 4—9 Triṣṭubh, 10—12 Gāyatrī. Das in Tṛca zerfallende Lied ist ursprünglich wohl als eine Art von Rundgesang zu denken.

2*a*. Bei dem Meer denkt der Dichter an das Bild der Flüsse, die diesem zuströmen, vgl. 8, 44, 25; 6, 36, 3.

2*b*. Zu *viśvátaḥ* vgl. 1, 10, 12; 125, 4d.

2*c*: 1, 3, 8ab. *túrṇi* ist wohl wesentlich das, was *túrṇyartha* (3, 52, 5c) ausdrückt.

2*d*: 10, 65, 14c. *dhāmasā́cam*, oder: seiner Art folgend? Vgl. 1, 123, 8 *sacante váruṇasya dhā́ma*. Auch *abhiṣā́cam* ist unsicher. Zu diesem vgl. bes. AV. 18, 4, 44.

3*a*. Zu *ākarā́* vgl. 5, 34, 4d; 9, 81, 3a.

4*a*. Anakoluthie oder Ellipse. **4*b*:** 8, 92, 5.

5*a*: 1, 169, 2; 3, 55, 22; 6, 44, 11; 8, 59, 2.

5*b*. Nämlich für Indra nach *c* und 3, 55, 22b und Säy. Nach diesem soll *niṣṣídhaḥ* 'Anweisungen' bedeuten. *niṣṣídh* ist aber der schuldige Tribut oder die Dankesschuld. Vgl. ZDMG. 71, 331. **5*cd*:** 5, 41, 11cd.

6*a*: 8, 2, 30.

6*c*: 8, 3, 1. Zu *āpír ávaso nū́tanasya* (Gen. qualit.) vgl. *ávase pūrvyā́ya — svāpí* 4, 41, 7.

6*d*: 1, 30, 10c; 2, 4, 9d; 4, 17, 18b; 9, 94, 4b.

7. Indra, Marutbegleiteter, trink hier den Soma, wie du bei Śaryāta vom Safte trankst! Unter deiner Führung, in deinem Schutze, du Held, laden die Weisen mit schönem Opfer ein.

8. Trink hier voll Verlangen den Soma, den von uns ausgepreßten mit den Marut, deinen Freunden, o Indra, (wie damals) als dich, den (eben) geborenen, alle Götter zum großen Kampfe umringten, du Vielgerufener.

9. Bei der Überschreitung der Gewässer ist dieser der gute Freund, o Marut. Es jubelten dem Indra die Wunschgewährer zu. Mit ihnen zusammen soll der Vṛtravertilger den gepreßten Soma an des Opferspenders eigenem Sitze trinken.

10. Diese (Trankspende), die mit Kraft ausgepreßt ist, (steht) ja bereit, du Herr der Gaben. Trink doch davon, du Lobbegehrender!

11. Halte dich bei dem Soma auf, der deiner Natur entsprechen möge! Er soll dich, den Somafreund, berauschen.

12. Er soll in deine Seiten dringen, in dein Haupt mit Erbauung, o Indra, in deine Arme zum Schenken, o Held!

3, 52 (286). *An Indra.*

1. Indra! Genieße am Morgen unseren (Soma) nebst gerösteten Körnern, Brei, Kuchen[1] und dem Loblied!

2. Indra! Genieße den garen Reiskuchen und sprich deinen Beifall aus! Für dich fließen die Opferspenden[2].

3. Iß unseren Reiskuchen und finde an unseren Lobesworten Gefallen wie der Weibersüchtige an einer jungen Frau!

4. Genieße bei der Morgenspende unseren Reiskuchen, du Altberühmter, denn groß ist dein Verständnis, Indra!

5. Laß dir die gerösteten Körner (und) den Reiskuchen der Mittagsspende hier munden, wenn der Lobpreiser, der Sänger, der rasch sein Ziel erreicht, auf(tritt und) dich brünstig mit Lobreden herbeiruft.

6. Bei der dritten Trankspende tu unseren Körnern (und) dem Reiskuchen, der geopfert wird, Ehre an, du Vielgepriesener! Wir möchten dich,

7b: 1, 51, 12.
7d: 5, 45, 4 cd. *ā vivāsanti*: *tvām paricaranti* Sāy. Vgl. 9, 44, 4c.
8ab. Nir. 5, 15[3] gibt eine Variante dieser Str. aus unbekannter Quelle.
8b: 3, 47, 3b. **8cd**: 3, 38, 4a.
9a. Über die Grenzströme des Arierlandes, vgl. Str. 2c.
9b. Die Wunschgewährer (*dātivārāḥ*) sind die Marut; vgl. 5, 58, 2b. **9d**: 3, 60, 5c.
10. Das Einfachste ist *sávanam* zu *idám* und *asti* zu *ánu* zu ergänzen, vgl. 1, 57, 2.
10c = 8, 1, 26a.

3, 52.

1—4 Gāyatrī, dann Triṣṭubh, 6 Jagatī. Vgl. 3, 28.
1ab = 8, 91, 2de. **2c**: 8, 59, 1.
3 = 4, 32, 16.
3c = 3, 62, 8c. Daraus folgt, daß *joṣáyāse* von *juṣasva* nicht sehr verschieden ist.
4: 3, 28, 1.

[1] Reiskuchen (Sāy.). [2] Der Soma. [3] Vgl. bes. die Ausgabe in der BSS.

o Weiser, in Gesellschaft des Ṛbhu und Vāja bei guter Beköstigung mit Dichtungen anlocken.

7. Wir haben Brei bereitet für dich in Gesellschaft des Pūṣan, geröstete Körner für den Falbenlenker, der die Falben mitbringt. Iß den Kuchen mit dem Gefolge der Marut, trink als Kenner den Soma, du der Vṛtratöter, o Held!

8. Bietet ihm rasch die gerösteten Körner an, den Reiskuchen dem heldenhaftesten der Männer! Tag für Tag sind die gleichen für dich, Indra, (bestimmt); sie sollen dich für den Somatrunk stärken, du Mutiger.

3, 53 (287). *An Indra.*

Die Anukr. gibt nur für 1—14 und 21—24 Indra als Gottheit an, in 15—16 die Vāc (Rede) Sasarparī, 17—20 die Wagenteile. 3, 53 ist das eigentliche Familienlied der Viśvāmitra's und nimmt am Schluß der Indraserie dieselbe Stelle ein wie die verwandten Lieder 6, 47 und 7, 33 der Bharadvāja's, bez. der Vasiṣṭha's. Das Lied besteht aus einer Reihe von Reminiszenzen aus der Familienlegende der Viśvāmitra's, aus einzelnen Szenen, die nur lose zusammenhängen. Alle dienen der Verherrlichung des berühmten Ahnherrn. Bald wird von diesem in dritter Person gesprochen (Str. 9), bald wird er redend eingeführt (Str. 12). Dann redet er seine Verwandten bez. Söhne, die Kuśika's, an (10. 11). Das Lied wird so zum Zwiegespräch zwischen Vater und Söhnen ganz wie 7, 33. Sofern Indra's wirksames Eingreifen überall vorausgesetzt wird, er auch wiederholt als Zeuge angerufen ist, durfte das Lied als Indralied aufgefaßt werden. Der erste Abschnitt (1—6) beschäftigt sich nur mit Indra. Einladung und Ankündigung eines Śastra (1—3) — das Śastra selbst wird nicht mitgeteilt. Es folgt sogleich die Verabschiedung des Gottes (4—6). Der nächste Abschnitt (7—14) ist dem König Sudās gewidmet. Die Freigebigkeit seines Hauses (7), Indra's Gunst, bes. bei dem berühmten Flußübergang (8—9), Erinnerung an ein Somaopfer (10) und an ein Roßopfer (11). Viśvāmitra als Purohita (12—13). Bitte um reiche Beute von dem Feinde, der doch keine Opfer bringe (14). Der nächste Abschnitt erinnert an die Zeit der Erniedrigung und an den Wiederaufstieg des Viśvāmitra (15—16). Es folgt die Einsegnung des Wagens vor der Heimfahrt (17—20). Den Schluß bildet die Verwünschung seines Feindes und Vorwürfe gegen dessen Gönner (21—24). Die Szenen lassen keine streng chronologische Anordnung erkennen.

1. Indra und Parvata! Bringet auf eurem hohen Wagen das liebe Labsal guter Söhne mit! Habt beide Gelüst nach den Spenden bei den Opfern, ihr Götter; erbauet euch an den Lobreden, an der Iḷāspende euch gütlich tuend!

2. Bleib fein da, du Gabenreicher, geh nicht fort! Ich will dir jetzt gutgepreßten Soma opfern. Den Saum deines (Gewandes) fasse ich wie der Sohn den seines Vaters, mit süßester Rede, du machtvoller Indra.

3. Laß uns aufsagen, Adhvaryu! Antworte du mir! Wir wollen dem Indra

---

6*b*: *māmahasva* : *bhakṣayena mahaya, saṃbhāvaya* Sāy. Möglich auch: laß dir spenden oder: spende dir.

7*b*. Die Körner sind auch für die Falben bestimmt nach 3, 35, 7. 7*d* = 3, 47, 2b.

8*cd*. Sāy. ergänzt *stutayaḥ* als Subjekt. 3, 35, 3d zeigt aber deutlich, daß es die Körner sind. Offenbar sollten diese den Durst mehren.

3, 53.

Verschiedene Metren, meist Triṣṭubh.

1*b*. *íṣaḥ suvī́rāḥ* vgl. 7, 24, 6c; 1, 12, 11d; 96, 8b. Sāy.: Speisen nebst guten Söhnen.

1*d*: 3, 54, 20b; 59, 3a.

3. Das Urbild der Āhāvaformel, mit der die Śastrarezitation eingeleitet wurde. Der Hotṛ richtet an den Adhvaryu den Anruf, worauf jener mit der Pratigaraformel antwortet, Ait. Br. 3, 12, 1; 2, 33, 1; Hillebrandt, Ritualliteratur S. 101.

3*b*. *vā́has* Fahrzeug, von den Lobgedichten, vgl. den *stómo vā́hiṣṭhaḥ* 6, 45, 30; 8, 5, 18.

das beliebte Gefährt machen. Setz dich auf dieses Barhis des Opfernden und dann werde dem Indra das Lobgedicht vorgetragen. —

4. Die Frau ist das Heim, o Gabenreicher, sie ist der Schoß; dahin sollen dich die angeschirrten Falben fahren. So oft wir Soma pressen werden, soll Agni als Bote zu dir eilen.

5. Geh fort, du Gabenreicher, und komm wieder, Bruder Indra; an beiden Orten hast du ein Ziel, wo man den hohen Wagen einstellt (und) den siegreichen Esel ausspannt.

6. Du hast jetzt Soma getrunken, fahr heim, Indra! Ein schönes Weib und Lust ist dir zu Hause, wo der hohe Wagen eingestellt wird und das Ausspannen des Preisrenners lohnend ist.

7. Diese Gastfreien sind die Aṅgiras' in anderer Gestalt, die Söhne des Himmels, des Asura Mannen. Weil sie dem Viśvāmitra reiche Gaben schenken bei dem Tausendopfer, bekommen sie ein langes Leben.

8. In jegliche Gestalt verändert sich der Gabenreiche, am eignen Leib Verwandlungen annehmend, wann er dreimal des Tages auf einen Augenblick gekommen ist (oder) nach eigenem Ratschluß außer den Zeiten trinkt, der die rechte Ordnung einhält.

9. Der große gottgeborene, gotterregte Ṛṣi staute den flutenden Strom, er mit dem Herrscherauge. Als Viśvāmitra den Sudās fuhr, da hatte Indra an den Kuśika's seine Freude.

3c = 6, 23, 7c.

4*a*. Die Frage, ob *sá íd* oder *sá íd* (so Pp.) aufzulösen sei, ist nicht zu beantworten. In Wirklichkeit bezieht sich das Pron. auf die Frau — also *sá*, kann aber nach bekanntem Sprachgebrauch sich nach *yóniḥ* (Mask.) richten — dann *sá*. Der Sinn ist: Indra soll nach Hause fahren, denn er ist da zuhause und hat seinen *yóni*, wo die Frau ist. *yóni* ist doppelsinnig, der Sitz beim Opfer (1, 104, 1; 7, 24, 1) und der Schoß der Frau; vgl. 4, 3, 2.

4*b*. *tát*, sc. *ástam*. Säy. *tad it tatra gṛha eva*.

5*b*. *ubhayátrā*, d. h. hier und zu Hause.

5*d*. *vājíno rásabhasya*, dieselbe Verbindung 1, 34, 9 (s. dort). Vom Esel heißt es VS. 11, 44 *āśúr bhava vājy àrvan*. Also doch wohl nur ein Tier, der Esel der Aśvin als einzelnes Beispiel für die Göttertiere überhaupt. Nach *vājī́ dhurí rásabhasya* ṚV. 1, 162, 21 könnte man jedoch *vājíno rásabhasya* als Asyndeton fassen: des Preisrenners (und) des Esels. An das Zusammenspannen von Esel und Roß im Agnicayana (TS. 4, 1, 4, 3; VS. 11, 12. 13; Āp. Śr. 16, 2, 1fg.) ist in diesem Zusammenhang kaum zu denken.

6*d*. *dákṣiṇāvat* nicht sicher. Säy.: zweckdienlich.

7*a*. Säy. sieht in *bhojā́ḥ* mit Recht die Familie des Königs Sudās. Diese wird mit den Aṅgiras' verglichen, deren Tausendschenkung an Nābhānediṣṭha für alle Dakṣiṇā's vorbildlich war. Vgl. 10, 62, bes. 7; Ait. Br. 5, 14; TS. 3, 1, 9, 4. *virūpāḥ* wohl doppelsinnig, N. einer bestimmten Gruppe der Aṅgiras' (10, 62, 5. 6) und die Aṅgiras' in verwandelter Form (*virūpa* wie 10, 95, 16). Auch in 10, 62 scheinen die Aṅgiras' nur eine Maske für die gegenwärtigen fürstlichen Spender zu sein. Vgl. Bergaigne 2, 308.

7*b* = 10, 67, 2b; vgl. 10, 10, 2. Der Asura ist eben der Himmel, dessen Söhne die Aṅgiras' sind, 4, 2, 15.

7*cd*. z. Teil = 7, 103, 10cd. Dort wohl Anspielung auf unsere Stelle. *sahasrasāvé* (s. zu 1, 126, 1c) nach Säy. das Roßopfer, auf das Str. 11 hinweist. 8*a*: 6, 47, 18.

8*c*. Zum regelmäßigen Opfer der drei Savana's. *diváḥ pári* Säy.: 'vom Himmel'. Doch sollte man in diesem Fall *divás pári* erwarten, vgl. 1, 105, 3b u. ö., andererseits *trír ā́ diváḥ* 3, 56, 5. 9*b*. Vgl. 3, 33.

9*c*. Als Purohita des Sudās, vgl. Śāṭy. bei Säy. zu 5, 2, 1.

9*d*. *ápriyāyata*, vgl. Mbh. 2, 63, 5.

10. Wie die Gänse so machet ihr mit den Preßsteinen taktmäßiges Geräusch, in Lobreden schwelgend bei dem ausgepreßten (Soma)opfer. Mit den Göttern zusammen trinket, ihr beredten Ṛṣi's mit dem Herrscherauge, ihr Kuśika's den somischen Süßtrank aus!

11. Gehet (ihm) zur Seite, ihr Kuśika's, gebet acht, lasset das Roß des Sudās frei, um Reichtum (zu gewinnen)! Der König möge den Feind im Ost, im West, im Nord schlagen; dann soll er am besten Platz der Erde opfern."

12. Der ich diese beiden Welten, der ich den Indra gepriesen habe — des Viśvāmitra Kraftwort schützt dies Bharatavolk.

13. Die Viśvāmitra's haben dem Keulenträger Indra ein Kraftwort geweiht. Er möge uns reichbeschenkt machen.

14. Was nützen dir die Kühe bei den Kīkaṭa's? Sie[1] melken keine Mischmilch (für den Soma), sie machen keinen Gharmatrank heiß. Bring uns die Habe des Pramaganda her, unterwirf uns den Naicāśākha, du Gabenreicher!

15. Die Sasarparī, die die geistige Armut verbannt, brüllte laut, die von Jamadagni geschenkte. Des Sūrya Tochter breitete bis zu den Göttern ihren unsterblichen, unverwelklichen Ruhm aus.

16. Die Sasarparī brachte diesen[2] gar bald Ruhm über die Stämme der fünf

10*b*. *mádanto gīrbhíḥ* vgl. 5, 36, 2d. *adhvaré suté* wie in 10, 94, 14a.

10*d*. *ví pibadhvam*: das Bild der *haṃsá's* in *a* gilt weiter, denn der *haṃsá* versteht die Kunst des *vi-pā* (Ind. Spr.[2] 243. 245. 544), s. zu 10, 131, 4. Dagegen Sāy.: trinket abwechselnd.

11*a*. Zur Bewachung des frei herumlaufenden Rosses.

11*b*: Śat. 13, 4, 3, 1. **11*c*.** König Sudās.

11*d*: 3, 23, 4a *vára á pṛthivyā́ḥ* 'an der besten Opferstätte' Sāy.

13*b* = 8, 24, 1b. **13*c*:** 1, 23, 6c.

14. Yāska 6, 32 erklärt *kī́kaṭa* als N. eines unarischen Landes, *prámaganda* als Sohn des Erzwucherers. *naicāśākhá* wäre nach Sāy. der Reichtum des Nīcāśākha, d. h. eines durch Mißheirat Gesunkenen. Wahrscheinlicher klingt eine zweite, von Sāy. in der Einleitung zu seinem Bhāṣya (2. ed. p. 4, 26) vorgebrachte Erklärung, Kīkaṭa sei N. eines Landes, Naicāśākha der Name der Stadt und Pramaganda der des Königs. Jedenfalls handelt es sich um ein feindliches Volk, das nicht opfert, also um *dásyūn áyajyūn* (7, 6, 3) und um Aufteilung ihres Herdenreichtums (vgl. 1, 103, 6). **14*a*:** 10, 7, 6b.

15—16. Nach späterer Überlieferung wurde Viśvāmitra von dem Sohne des Vasiṣṭha bei einem Opfer des Sudās im Wortkampf völlig besiegt und geriet in Not. Ihm holten die Jamadagni's die von Brahman oder Sūrya stammende Rede namens Sasarparī herab und gaben sie ihm, Ṣaḍg. z. d. St. und Bṛh. Dev. 4, 112. Der wahre Kern dieser Tradition ist in Str. 15—16 enthalten. Viśvāmitra ging darnach bei den Jamadagni's in die Schule und erwarb die Redekunst oder die neue Sangesweise, die den Namen Sasarparī trug[3]. Mit dieser kam er wieder zu Brot und Ehren. Diese wird in *b* als Milchkuh gedacht (vgl. 6, 48, 11), in *c* aber als Tochter des Sūrya bezeichnet. Vgl. dazu meinen Kommentar S. 140. Zur Verbindung des Viśvāmitra mit Jamadagni s. 10, 167, 4; TS. 3, 1, 7, 3; 5, 4, 11, 3; Bṛh. Up. 2, 2, 4.

15*a*: 3, 8, 2c. *ámatim* wird in diesem Zusammenhang ganz klar. Sāy. *ajñānam*. Vgl. *ámatiḥ — matíḥ* AV. 10, 2, 10.

15*cd*: 1, 126, 2d.

15c. Eben die Rede Sasarparī.

16*c*: 7, 80, 2a. Auch Sāy. faßt *dádhānā* aktivisch. *pakṣyā́* ist dunkel; nach Sāy. die Tochter des Pakṣa = Sūrya.

[1] Die Kīkaṭa's. [2] Den Kuśika's. [3] Zu vergleichen ist die Vārkāryā 1, 88, 4 der Gotama's.

Völker, die auf meiner Seite stehend (mir) neues Leben verlieh, die mir die Palasti's und Jamadagni's gegeben haben.

17. Die beiden Rinder sollen ausdauernd sein und fest die Achse. Nicht soll die Deichsel abreißen, nicht das Joch zerbrechen. Indra soll die beiden Wagenstützen vor Bruch bewahren. Du, dessen Radfelge nicht Schaden nimmt, steh uns zur Seite!

18. Stärke verleih unseren Leibern, Stärke unseren Zugstieren, Indra, Stärke dem leiblichen Samen zum Leben, denn du bist der Stärkeverleiher!

19. Umgürte dich mit der Härte des Khadiraholzes, leih dem Spandana (-holze) und dem Śiṃśapā(-holze) Kraft! Fest, festgemacht, bleibe fest, du Achse! Setz uns nicht auf der Fahrt ab!

20. Dieser Baum soll uns nicht zurücklassen, noch zu Schaden bringen. (Bring uns) heil bis nach Hause, bis zum Rastmachen, bis zum Ausspannen!

21. Mit den zahlreichen bestmöglichen Hilfen mach uns heute regsam, du gabenreicher Held Indra! Wer uns Feind ist, der soll unterliegen. Wem wir Feind sind, dem soll der Odem ausgehen!

22. Er macht ihn heiß wie man eine Axt erhitzt, er zerhackt ihn wie den Śimbalabaum. Wie ein siedender Topf, der überkocht, wirft er Schaum aus, o Indra.

23. Nicht versteht er sich auf das Wurfgeschoß, ihr Leute. Sie lenken ein

---

16*d*. *palasti-* ist unsicher. Sāy. erklärt es durch *palita*, vgl. *palitāu jāmadagniyau* TS. 7, 1, 9, 1.

17*d*: 5, 31, 2b. Nach Sāy. ist der Wagen angeredet, eher irgend ein Schutzgeist des Wagens. In 1, 89, 6; 10, 178, 1 ist *áriṣṭanemi* Beiwort des Tārkṣya. **18*c*:** 10, 35, 12c.

19. Die Achse als fester Träger des ganzen Wagens ist angeredet, nicht Indra in *ab* wie Sāy. meint. Die Achse selbst soll die Stärke ihres Khadiraholzes annehmen (*a*) und den übrigen aus anderem Holze gemachten Wagenteilen ihre Stärke verleihen (*b*).

20*a*. Der Baum ist der Wagen.

21—24 die sog. vasiṣṭhafeindlichen Str., Verwünschungen gegen einen ungenannten Feind, in dem die indische Überlieferung sicherlich mit Recht den Vasiṣṭha sieht. Insofern entspricht dieser Abschnitt dem Lied 7, 104, und die Worte *ádharaḥ sás padīṣṭa* in 21c erinnern an *adhamás padīṣṭa* 7, 104, 16, aber auch an das Saṃvādābhijayanam (das Mittel, um in der Disputation zu siegen) Hir. Gs. 1, 15, 4 fg. Sāy. sieht in Str. 23 einen Hinweis auf den Wettstreit zwischen Viśvāmitra und Vasiṣṭha. Unter dieser Voraussetzung gewinnt die Szene greifbare Gestalt. 21 ist Segen für die eigene Partei und Verwünschung des Gegners vor dem Wortkampf, 22 dieser selbst, 23—24 Rückblick auf den ungünstigen Verlauf, dessen Schuld dem Veranstalter zugeschoben wird. Alles hinter einem Schleier von Bildern.

21: AV. 7, 31, 1, wo *yāvacchreṣṭhābhiḥ* für *yācchreṣṭhābhiḥ*.

22. Sāy. sieht in der Str. eine weitere Verwünschung des Feindes, muß aber die Indikative imperativisch nehmen. *cid* ist Vergleichspartikel, wie Sāy. richtig erkannt hat. In *ab* ist der angreifende Viśvāmitra Subjekt, in *cd* der angegriffene Vasiṣṭhide.

22*a*. Die Axt bei starkem Schlagen? Sonst wird die Axt bei einem Ordal glühend gemacht (Chānd. Up. 6, 16, 1) oder um Tieren ein Zeichen aufzubrennen (Mantra Br. 1, 8, 7).

22*b*. Nach Sāy. ist die Blüte des Wollbaums gemeint, die man mühelos spaltet. Vgl. Khila nach 1, 191, Str. 6.

22*c*. Das Gegenstück dazu in 7, 104, 2.

22*d*: AV. 12, 3, 29.

23. Im einzelnen reichlich dunkel. Wie es scheint, wird der Redekampf unter dem Bild des Wett-

Lodha(roß), indem sie es für ein Opfertier halten. Nicht läßt man einen Klepper mit dem Rennpferd wettlaufen, nicht führt man einen Esel (als Vorspann) vor das Pferd.

24. Indra! Diese Söhne des Bharata verstehen sich nur auf das Abfallen, nicht auf den Endlauf. Sie spornen das eigene Roß an, als wäre es ein fremdes; sie führen (den Renner), der die Schnellkraft einer Bogensehne hat, beim Wettlauf im Kreise herum.

---

3. Gruppe. Lieder an die Viśvedeva's, 3, 54—57.

3, 54 (288). *An alle Götter.*

Die Reihenfolge der Gottheiten ist: Agni (1), Himmel und Erde (2—9), Āditya's (10), Savitṛ (11), Tvaṣṭṛ, Pūṣan, Ṛbhu's (12), Marut's (13), Viṣṇu (14), Indra (15), Aśvin (16), Ṛbhu's (17), Āditya's (18), Naturgottheiten (19—20), Bhaga (21), Agni (22).

1. Diese Stärkung[1] haben sie dem in weiser Rede bewanderten Großen, dem immer wieder Anzurufenden, dargebracht. Er soll uns mit seinen häuslichen Gesichtern erhören, Agni soll uns mit seinen himmlischen erhören, der nie Ermattende.

2. Ein hohes (Lied) will ich dem hohen Himmel, der Erde singen. Mein Wunsch geht suchend, den Weg kennend (zu ihnen), an deren beider Loblied bei den Opfern die Götter voll Ergebenheit zusammen mit ihnen sich ergötzen.

3. Euer Gesetz soll die Wahrheit sein, Himmel und Erde! Tretet fein für unser großes Wohlergehen ein! Diese Verbeugung (gilt) dem Himmel, der Erde, o Agni. Ich warte mit einem Labsal[2] auf; ich bitte um Belohnung.

4. Denn auch die früheren Propheten haben (bei) euch, ihr gesetzestreuen

---

schießens (*a*) und des Wettrennens (*b—d*) dargestellt. In *a* ist dann Sudās Subjekt, in *b* Sudās und seine Verwandten, die in 24 die Söhne des Bharata heißen. *lodhá* schwerlich der rote Ziegenbock, wie Oldenberg meint, eher ein Rennpferd von bestimmter Farbe und Rasse. *nayanti* wird durch *pári nayanti* in 24 erklärt. Sie führen das Rennpferd im Kreis herum wie das Opferroß (1, 162, 4) vor der Schlachtung, anstatt es gradaus nach dem Ziel laufen zu lassen. Ähnlich in *c*. Hier scheint sich Viśvāmitra dagegen zu verwahren, daß man ihn, das edle Streitroß, mit einem Klepper wettlaufen lasse, und in *d*, daß man ihn mit einem Esel zusammenspanne. In *d* entweder Anspielung auf das Agnicayana (s. oben Str. 5) oder ganz allgemein wie in dem Vers Mṛcchak. ed. St. 63, 10 *na gardabhā vājidhuram vahanti*. Vgl. auch 8, 17, 15c.

24*b*. *prapitvá* wird durch 1, 104, 1 erklärt. Eigentlich die Zeit vor dem Essen ist es bei den Pferden die Zeit morgens und abends, da sie am besten laufen, im Wettrennen the spurt. *apapitvá* dagegen die Zeit, wann man vom Essen kommt, d. h. am trägsten ist.

24*d*. Vgl. zu 23b.

3, 54.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Prajāpati, der Sohn des Viśvāmitra oder der Vāc.

1*a*. *śūṣám*, Sāy.: *sukhakaram imaṃ stomam*. Vgl. zu 1, 62, 1.

1*c*: 3, 1, 15. Als Hausfeuer. **1*d*.** Als Sonne.

2*cd*: 10, 12, 7.

3*d* = 1, 58, 7d. Diese Stelle spräche eher dafür, daß der Satz über die Zäsur wegläuft. Vgl. noch 10, 37, 1ab und 1, 93, 2b. Obige Übersetzung schließt sich an Sāy. an.

4*a*. *āvividré* wie *ā — vévidānāḥ* 1, 72, 4a (s. d.).

4*b*. Die *satyavācaḥ* sind die *satyámantrāḥ* in 7, 76, 4d.

---

[1] Das Lied. [2] Einer Opferspende.

Rodasī, (Gehör) gefunden. Auch die Herren haben euch in der Schlacht, im Zweikampf gesegnet, o Erde, (bei euch Gehör) findend.

5. Wer weiß es gewiß, wer kann es hier verkünden, welcher Weg zu den Göttern geht? — Sichtbar sind ihre untersten Sitze — welcher (Weg) zu ihrem fernsten, verborgenen Walten (führt)?

6. Der Seher mit dem Herrenauge hat sie erschaut, die gesondert[1] (?) im Schoße (Mittelpunkt) des Gesetzes schwelgen. An getrennten Orten haben sie ihren Sitz bereitet wie der Vogel und sind doch einträchtig in gleichem Geiste.

7. In gleicher Weise (und doch) getrennt stehen die beiden Fernendenden auf fester Grundlage immer wachsam. Zwar sind die Jugendlichen Schwestern, doch führen sie paarweise (männlichen und weiblichen) Namen.

8. Diese beiden fassen alle Geschöpfe in sich; sie tragen die großen Götter und kommen doch nicht ins Wanken. Das E i n e beherrscht alles was sich regt und was fest ist, was geht und was fliegt, das Verschiedenartige, verschieden Geborene.

9. Von Ferne erkenne ich das Uralte: Das ist unsere Abstammung von dem großen Vater, dem Erzeuger, (auf dem Weg) zu dem die Götter eifrig Beifall spendend auf ihrem weiten, abgesonderten Wege dazwischen treten.

4*d*. *vévidānāḥ* ist unsicher. Sāy. *jānantaḥ*, also zu *vid* 'wissen'. Vielleicht ist aus *a* und nach 1, 72, 4a nochmals *á* hinzuzudenken. Vgl. 10, 35, 10b und zu 2, 35, 12cd. Dann nimmt *vévidānāḥ* den Gedanken von *āvividré* in *a* wieder auf.

5*a* = 10, 129, 6a.

5*c* ist Zwischensatz, und zu *yá* in *d* ist *pathyā̀* zu denken.

5*d* = 10, 114, 2d. Pp. hat dort *yā́ḥ*, oben *yá*. *vratéṣu*, oder: Gebieten?

6*a*. Nach Sāy. die Sonne. Eher einer der in Str. 4 erwähnten Propheten.

6*b*. *víghṛte* ob für *víhṛte*? Vgl. *víyute* 7a und zu 3, 38, 3d. Über *ghṛ* = *hṛ* s. zu 10, 6, 4d. Nach Sāy. aber: gesondertes Schmalz habend. Das Schmalz der Erde seien die Pflanzen, das Schmalz des Himmels das Wasser. Man müßte dann übersetzen: ihr Schmalz austauschend, sofern der Himmel das Schmalz des Opfers und die Erde das Schmalz des Regens empfängt. Vgl. 1, 164, 51. 6*c*: 3, 55, 11a.

7*a*. Sāy. erklärt *samānyā́* durch *samāne*. Allerdings läge Dual des Fem. *samānī́* am nächsten. Dieser müßte aber *samānī́* lauten (Lanman 391). *samānyā́* also doch wohl Instr. des Fem. in adverbialem Sinn.

7*d*. *dhruvé padé*, oder: auf unveränderlichem Posten.

7*cd*. Himmel und Erde werden bald beide weiblich gedacht (vgl. *ródasī*), bald ist der Himmel männlich.

8*c*. Die Idee des Einen, des Urdings, vgl. 1, 164, 6. 46; 8, 58, 2; 10, 82, 6; 129, 2.

8*d*: 10, 80, 6b; 8, 58, 2d.

9. Ein erhabener Gedanke. Der Dichter geht in seiner Spekulation auf den Ursprung der Welt, auf das Eine, bez. auf den Himmel zurück, von dem die Aṅgiras' und so mittelbar er selbst abstammen. Auf dem Wege dahin begegnet er im Geiste den zwischen dem Urgrund der Welt und dem Menschengeschlecht stehenden Göttern[2], die seiner Rede Beifall zollen (oder sie bestätigen) und auf ihrem Wege stehen bleiben, um zuzuhören. So bildet die Str. zugleich den Übergang zum zweiten Teil des Lieds, in dem die Götter einzeln angerufen werden.

9*b*: 10, 10, 4.

9*c*. *panitáraḥ* wie 3, 57, 1. Oder gehört *évaiḥ* zu *tasthúḥ* wie 1, 95, 6; 7, 6, 6?

9*d*. *vyúta* (Sāy. *vivikta*) wohl von Pischel (Ved. Stud. 2, 198) richtig erklärt, vgl. Wackernagel, KZ. 46, 269. Vielleicht zu *vy ùnoti*

---

[1] Oder: mit verschiedenem Schmalz. [2] Vgl. AV. 10, 7, 25 'Die Götter heißen nur die Großen, die (angeblich) aus dem Nichtsein geboren sind. Sie sind nur ein Glied des Skambha. Die gewöhnlichen Leute behaupten, daß j e n s e i t s (der Götter) d a s N i c h t s e i e n d e l i e g e'.

10. Dieses Loblied trage ich vor, ihr Rodasī. Die weichherzigen (Götter) sollen es hören, deren Zunge Agni ist, die jugendlichen Allkönige Mitra, Varuṇa, die Āditya's, die weit und breit bekannten Seher.

11. Savitṛ mit goldener Hand und schöner Zunge, der dreimal des Tages auf das Opfer ein Anrecht hat — Wenn du, Savitṛ, deinen Weckruf an die Götter gerichtet hast, dann weise uns Vollzähligkeit zu!

12. Der Gutes wirkende, schönhändige, huldreiche, gesetzestreue Gott Tvaṣṭṛ möge uns diese Dinge zu unseren Gunsten gewähren. Ihr Ṛbhu's ergötzet euch in Gesellschaft des Pūṣan! Die Preßsteine aufrichtend habt ihr das Opfer geformt[1].

13. Die Marut mit blitzenden Wagen, speerbewaffnet, des Himmels Jungen, zur rechten Zeit geboren, die unverzagten, die Sarasvatī, (alle) Opferwürdigen sollen zuhören. Bringt Reichtum nebst Söhnen, ihr Vornehmsten!

14. Zu Viṣṇu gehen die Loblieder, die Preisgesänge zu dem Vielmeisternden wie bei der Fahrt eines siegreichen Glückshelden. Er ist der weitschreitende Riese, dessen (Gefolge) viele Frauen sind. Nicht kommen die jungen Frauen, die Gebärerinnen zu kurz.

15. Indra, der über alle Manneskräfte gebeut, hat die beiden Welthälften mit seiner Größe ausgefüllt, der Burgenzerstörer, der Vṛtratöter mit kühner Heerschar. Bring du uns zusammenraffend viel des Viehs her!

16. Die Nāsatya's sind meine Väter, die sich nach ihren Angehörigen erkundigen. Die Verwandtschaft der Aśvin ist ein schönes Wort. Ihr beide seid uns ja Geber von Reichtümern, ihr erhaltet die Schenkung[2] durch gleich vollkommene (Gaben), wenn ihr nicht hintergangen werdet.

17. Das ist ein großes, schönes Wort von euch, ihr Seher, daß ihr Götter

---

5, 31, 1, wenn dies 'aussondern' bedeutet. Der *vyùtaḥ pánthāḥ* ist der *devayána*, der in den Himmel führende Weg, vgl. 7, 76, 2.

11*b*: 3, 56, 5d.

11*d*: 10, 36, 14c. Die Vollzähligkeit (*sarvátāti*) ist die volle Zahl der Söhne (vgl. *sárvavīra*) oder das volle Leben.

12*b*. *tā́ni*: 'was wir erwarten' Sāy.

12*d*. Nach Sāy. an die Priester gerichtet. *takṣ* ist jedenfalls mit Rücksicht auf die Ṛbhu's gewählt. Diese sind hier die vorbildlichen Opfererfinder. So auch 10, 80, 7.

14*b*: 1, 141, 10d; 3, 49, 3c. *bhága*, der Gott des Glückes, ist hier zugleich ein vom Glück Begünstigter.

14*c*. Viṣṇu erscheint nach der Sage abwechselnd als Zwerg und als Riese. Letzter ist mit *kakuhá* gemeint[3]. Es fragt sich, ob *yásya* trotz der Tonlosigkeit von *mardhanti*[4] (vgl. 6, 67, 7c) oder nur mit *pūrvī́ḥ* zu verbinden sei. Die *pūrvī́ḥ* wären dann das Gefolge des Viṣṇu, der 1, 156, 2 *sumájjāni* heißt, die jugendlichen Mütter in *d* aber sind die irdischen Frauen, denen Viṣṇu zu guter Geburt verhilft (7, 36, 9; 10, 184, 1). Der Sinn der Verszeile gewinnt durch diese Konstruktion.

15*b* = 4, 16, 5b; 8, 25, 18c.

15*d*: 1, 53, 3c; 6, 13, 5c.

16*ab*. Vgl. 8, 73, 12 und zu 5, 73, 4d.

16*d*: 10, 69, 4d. *ā́kavaiḥ* sc. *rā́dhobhiḥ* nach 6, 60, 3 oder etwas ähnliches. *ā́kava* scheint trotz des Akzents Bahuvrīhi zu sein nach 5, 58, 5: 'unter denen kein Geringer ist'.

17*b*. Oder mit Oldenberg: 'daß ihr alle vor Indra Götter seid' (prädikativer Vokativ). Jedenfalls sind nicht die Götter überhaupt (Sāy.), sondern die Ṛbhu's gemeint, die 4, 33, 3; 34, 6 *índravantaḥ* heißen.

---

[1] D. h. ausgestaltet. [2] D. h. eure Freigebigkeit. [3] = *mahā́n* Naigh. 3, 3.
[4] *mṛdh* mißachten, verschmähen, vernachlässigen, hintansetzen. Hier wie 7, 59, 4; 6, 60, 4; 7, 25, 4; 3, 54, 21 objektlos = abseits stehen, den Rücken kehren, fehlen, im Stich lassen.

alle in (bei) Indra seid. Du vielgerufener (Indra) bist mit den lieben **Ṛbhu's** befreundet. Formet dies Gedicht von uns zum Preisgewinnen!

18. **Aryaman**, Aditi sind uns anbetungswert. Nicht zu hintergehen sind die Gebote des Varuṇa. Bewahret uns davor, in Kinderlosigkeit zu geraten. Unser (Lebens)weg sei kinderreich, reich an Vieh.

19. Der Bote der Götter, der oftmals beauftragt wird, soll uns in vollem Maße als schuldlos melden. Es mögen uns die Erde, der Himmel und die Gewässer, die Sonne mit den Gestirnen, der weite Luftraum erhören.

20. Es sollen uns die bullenhaften Berge erhören, die feststehenden, die sich an der Iḍāspende gütlich tun. Mit den Āditya's soll uns Aditi erhören, die Marut sollen uns ihren glückbringenden Schutz gewähren.

21. Immer soll (unser) Weg gut zu gehen, nahrungsreich sein. Ihr Götter, durchtränkt die Pflanzen mit Süßigkeit! **Bhaga** [das Glück] möge in meiner Freundschaft nicht fehlen, o Agni. Ich möchte zu einem Wohnsitz des Reichtums mit großem Viehstand gelangen.

22. Laß dir die Opfer schmecken, strahle Labsale aus, teil uns die Ehren zu! Besiege alle diese Feinde im Kampf, o **Agni**; alle Tage erstrahle uns wohlgesinnt!

3, 55 (289). *An alle Götter.*

Das Stück gehört zu den Rätselliedern. Die Geheimnisse des göttlichen Waltens werden in allerlei seltsame Allegorien und Paradoxen gekleidet. Die Gottheit selbst muß erraten werden; nur in 19 und 22 werden Namen genannt. 1—3 ist das Proömium und zwar das Thema (1), Bitte an Götter und Väter um Beistand und Erleuchtung (2), der Wunsch, die Wahrheit zu erkennen (3). 4—9 handeln von Agni, 10 von Viṣṇu, 11 von Tag und Nacht. In 12—14 ist die Gottheit schwer zu erraten. Den drei Str. ist das Kalb gemeinsam, das doch nur Agni sein kann. Es folgen Tag und Nacht (15), die Regenwolken (16), Parjanya (17), in 18 wie 20—21 ist die Gottheit wieder unsicher, in 19 Tvaṣṭṛ, in 22 Indra. Sāy.[1] nimmt folgende Gottheiten an: 1 Uṣas, 2—10 Agni, 11 Tag und Nacht, 12—14 Himmel und Erde, 15 dieselben oder Tag und Nacht, 16 die Himmelsgegenden, 17—22 der regnende Indra, nach anderen Agni und Tvaṣṭṛ. Diese Ansätze sind mehrfach irrig. Der Dichter hat gewisse Lieblings- und Schlagwörter wie *kṣéti* (4. 7. 21), *dvimātā́* (6. 7), *niṣṣídh* (8. 22), *vápūṃṣi* (9. 11. 14), *anyá* (4. 11. 13. 15. 17), *sabardúgha* (12. 16), *antár* (2. 5. 8. 9. 12. 15).

1. Damals als die früheren Morgenröten aufgingen, da wurde das große

---

17d: 7, 67, 5; 1, 111, 4; 143, 6.

18a. Der Plur. *yajñíyāsaḥ*, weil der Dichter an die übrigen Āditya's denkt.

18b = 1, 24, 10c.

18d. *gātúḥ* wie *pánthāḥ* in 21a.

19b: 1, 94, 15b.

20b. Oder: die im Überfluß schwelgen. Vgl. 3, 53, 1d und zu 1, 55, 3a.

21a. Ein dem Nomadenleben entnommenes Bild. Vgl. Str. 18d.

22a: 5, 4, 2c; 3, 3, 7b.

22b = 6, 19, 3b.

3, 55.

Triṣṭubh. Dichter wie 3, 54.

1a. Zur Zeit der ersten Ṛṣi's.

1b. *akṣáram* eigentlich das Element der Sprache, Laut, Silbe, hier für die sakrale Rede, die eine Erfindung jener ersten Ṛṣi's ist, vgl. 10, 71. Die Fährte der Kuh s. zu 1, 158, 2. Auch hier wohl mehrdeutig: an der Opferstätte und zugleich Anspielung auf den Zug der Aṅgiras' gegen die Paṇi's und die in 4, 1, 16; 2, 16 angedeutete Situation. Auf diese weisen die *uṣásaḥ pū́rvāḥ* in *a* hin.

---

[1] Nicht Anukr., wie es nach Müller's Textausgabe den Anschein hat.

Wort geboren[1] auf der Fährte der Kuh. Der Dienste der Götter wartend (sage ich:) Groß ist die einzige Asuramacht der Götter.

2. Dabei mögen uns die Götter und die spurenkundigen Vorfahren ja nicht irreführen[2], o Agni. Zwischen den Sitzen der beiden uralten (Rodasī) ist (deine) Leuchte. — Groß usw.

3. Meine Wünsche fliegen nach vielen Seiten, mit rechtem Fleiß beleuchte ich die früheren Dinge. Bei dem entflammten Feuer wollen wir die Wahrheit verkünden. — Groß usw.

4. Der gemeinsame König, auf viele Stellen verteilt, ruht in den ruhenden (Müttern) sich selbst überlassen in jedem Holze. Eine andere trägt das Kalb, die Mutter sitzt ruhig. — Groß usw.

5. In den früheren hausend, in die späteren nachwachsend ist er sogleich in den (neu)geborenen jungen (Pflanzen). Die Schwangeren gebären (ihn) unbelegt. — Groß usw.

6. Im Jenseits zur Ruhe gehend wandelt nunmehr das Zweimütterkind als einsames unangebundenes Kalb. Dies ist das Walten des Mitra und Varuṇa. — Groß usw.

7. Das Zweimütterkind ist der Hotṛ, bei dem Opfer der Allherr. Er bewegt sich nach der Spitze zu, der untere Teil bleibt ruhen. Unter ergötzlichen Reden bringen sie ergötzliche (Opferspenden) dar. — Groß usw.

8. Alles Herankommende sieht man sich ihm zuwenden wie einem kämpfenden Helden in nächster Nähe. Das Gebet mischt sich unter den schuldigen Tribut der Kuh[3]. — Groß usw.

1*c*. So, wenn *úpa* zu dem Partic. *prabhūṣan* gehört. Doch könnte *úpa* Ellipse und *tiṣṭhāmi* (Sāy. *tiṣṭhati*, nämlich der Opfernde) zu ergänzen sein. 1*d*: 10, 55, 4 d.

2*a*: 7, 4, 4 c. 2*b*: 1, 62, 2 c; 9, 97, 39 c.

2*c*. Agni (vgl. Str. 3) als der innere Erleuchter und Wegweiser, oder als Sonne (Sāy.).

3*a*: 6, 9, 6; 10, 64, 2. 4*a*: 10, 45, 2 b.

4*b*: 5, 32, 2 c. Agni in den Hölzern vor dem Ausreiben.

4*c*. Agni ist der *dvimātá* nach 6. Als seine beiden Mütter werden bald Nacht und Morgen (1, 95, 1; 96, 5) gedacht, bald Himmel und Erde (3, 25, 1; 1, 3; 2, 2; 10, 1, 2); bald die beiden Reibhölzer. Hier sind wohl die letzten gemeint. Die andere (Mutter) ist das Reibholz, das das herausgeriebene Feuer auffängt, die Mutter das Holz, aus dem er entspringt. Sāy. denkt an Himmel und Erde. Die Tragende, d. h. Nährende, sei der Himmel, die Mutter die Erde, das Subjekt in *ab* und das Kalb in *c* sei Agni oder Soma.

5*ab*. Zu den Fem. ist Pflanze zu ergänzen. *pūrvāsu* : *jīrṇāsu* Sāy. Vgl. 1, 95, 10 d; 141, 5 cd, 8, 43, 9 b; 10, 1, 4. 5*c*: 4, 7, 9 c.

6*ab*: 1, 31, 2 d. Agni als untergehende und aufgehende Sonne oder als untergehende Sonne und nächtliches Feuer? Nach Sāy. nur die Sonne. *parástāt* nach Sāy.: im Westen, zur Zeit des Untergangs, *ádha nú* darauf, zur Zeit des Aufgangs. Aber kann *parástāt* 'im Westen' bedeuten? Bezieht sich das Wort nicht vielmehr auf den unsichtbaren Himmel, in dem sich die Sonne während der Nacht aufhält, also auf die Nachtsonne?

7. Das Opferfeuer. 7*a*: 3, 56, 5 b.

7*b*. Er strebt nach oben, während seine Basis auf dem Altar fest bleibt. Vgl. Str. 4 c.

7*c*. Das Opferschmalz und die Opferreden.

8*b*. Unsicher. Umgekehrt Sāy.: Jedes Wesen flieht, wenn es dem Waldfeuer begegnet, das in seine Nähe kommt, wie das feindliche Heer fliehend gesehen wird, das einem kämpfenden König begegnet.

8*c*. Vgl. Str. 9 b und zu *niṣṣídhaṃ góḥ* 7c. Da *antar-car* sonst meist den vermittelnden

---

[1] Oder: entfaltete sich. Vgl. 3, 54, 8 d. [2] Oder: ein Bein stellen. [3] Das Opferschmalz.

9. Der ergraute Bote ist brünstig nach ihnen, der Große geht mit seinem Lichtglanz zwischen (Himmel und Erde). Seine Schönheiten anlegend blickt er uns an. — Groß usw.

10. Viṣṇu, der Wächter, hütet den höchsten Hort, seine lieben, unsterblichen Formen annehmend. Agni kennt alle diese Welten. — Groß usw.

11. Die Zwillingsschwestern haben sich verschiedene Farben zugelegt, die eine (Farbe) dieser beiden glänzt, die andere ist schwarz. Die dunkle (Nacht) und die rötlichen (Uṣas) sind Schwestern. — Groß usw.

12. Wo die beiden immermelken Kühe, Mutter und Tochter, gemeinsam (das Kalb) säugen, rufe ich die beiden am Sitze der Wahrheit an. — Groß usw.

13. Das Kalb der anderen leckend brüllte sie. In welcher Welt hat die Kuh ihr Euter verborgen? Die Iḷā schwoll von Milch der Wahrheit. — Groß usw.

14. Unten kleidet sich die Vielfarbige in schöne Formen; sie richtet sich empor, das anderthalbjährige Rind leckend. Ich durchwandere als Wissender die Stätte der Wahrheit. — Groß usw.

15. (Zwei Formen) sind wie zwei Spuren dem Meister aufgeprägt: von diesen ist die eine verborgen, die andere offenbar. In gleicher Richtung geht ihr Weg und ist doch getrennt. — Groß usw.

Botengang zwischen Himmel und Erde (von der *vā́c* 1, 173, 3, sonst von Agni) bezeichnet, so könnte es in abgeleitetem Sinn s.v.a. vermitteln sein.

9*a*. Das Paradoxon liegt hier in dem Gegensatz von *palitáḥ* und *ní veveti*. *ā́su* nach Sāy. *oṣadhiṣu*; doch könnte man auch an *niṣṣídh* in 8 denken.

9*b* fast = 10, 4, 2d, wo die Beziehung auf Agni deutlich ist. **9***c*: 3, 57, 3d.

10*a*: 10, 1, 3ab. Das *pā́thas* des Viṣṇu auch 1, 154, 5; es ist das *paramáṃ padám* (1, 22, 20; 154, 6).

10*b*. Die Formen (*dhā́māni*) Viṣṇu's sind seine verschiedenen Namen oder Gestalten in 7, 100, 5. 6 als Zwerg, Riese usw. Doch könnten die *dhā́māni* auch die Schöpfungen, d. h. die Welten sein, vgl. 10, 82, 3 *dhā́māni véda bhúvanāni víśvā*.

10*c*. *bhúvanāni*, als die 3 Schritte Viṣṇu's oder als seine *dhā́māni*. Agni als gegenwärtig (3c) wird hier zum Zeugen angerufen.

11. Morgen und Nacht. **11***a*: 3, 54, 6c.

11*c*. *yát* wie in der späteren Prosa zur Hervorhebung des Subjekts, z. B. *yad íḍā* Śat. 1, 8, 1, 11.

12. Wohl gleichfalls Nacht und Morgen, die hier als Mutter und Tochter gedacht sind. Das Kalb ist Agni, bez. die Sonne.

12*b*: 1, 95, 1b; 96, 5b.

12*c*. *ṛtásya sádasi* wohl doppelsinnig als Standort der beiden Göttinnen und als der des Dichters.

13. Nach Sāy. wäre 'die andere' die Erde, ihr Kalb Agni, die brüllende Kuh der donnernde Himmel, die *íḷā* in *c* wieder die Erde. Doch will Agni zu dem regnenden Himmel nicht recht passen. Eher Wolke, Erde, Soma und *ṛtásya páyaḥ* der Regen wie in 1,73,3. Will man aber die Einheit des Kalbes in 12—14 festhalten, so könnte die brüllende und leckende Kuh die *íḷā*, d. h. der prasselnd ins Feuer gehende Schmalzguß sein, das Kalb der anderen der Agni als Kind der *aráṇi*.

13*ab* = 10, 27, 14cd. Dort ist doch wohl von Agni die Rede. **13***c*: 4, 50, 8b.

14. Nach Sāy. die Erde, die sich als Feueraltar aufrichtet und mit der Opferspende die Sonne beleckt. Unwahrscheinlich! Ob Uṣas und Sūrya oder Agni?

14*a*. *pádyā* ist deutlich der Gegensatz zu *ūrdhvá*.

14*b*. Vgl. *ūrdhvá tiṣṭhasi* 3, 61, 3 (5, 80, 5) von der Uṣas. *tryávim*, also ausgewachsen.

14*c*. Nämlich im Geiste.

15. Tag und Nacht. Der *dasmá* ist Agni als Tag- und Nachtsonne oder der astronomische Tag, vgl. 6, 9, 1.

15*c*. Tag und Nacht haben den gleichen Weg, gehen aber stets getrennt.

16. Es sollen heranrauschen die Milchkühe, die kein Junges haben und doch immer melk sind, die ergiebigen, nicht vorgemolkenen, immer wieder aufs neue sich verjüngend. — Groß usw.

17. Wenn der Stier unter anderen (Kühen) brüllt, legt er in andere Herde seinen Samen, denn er ist der Herrscher, er der Bhaga, er der König. — Groß usw.

18. Jetzt wollen wir des Helden schönes Rossegespann verkünden, ihr Leute; die Götter kennen es. Je fünf und fünf in sechs Reihen geschirrt fahren sie (ihn) her — Groß usw.

19. Gott Tvaṣṭṛ, der Bestimmer, der alle Formen bildet, hat den Nachwuchs vermehrt und in großer Zahl erzeugt und alle diese sind seine Geschöpfe. — Groß usw.

20. Er hat die beiden gepaarten großen Gefäße[1] zustande gebracht. Beide sind mit seinem Gute vollgestopft. Er ist berühmt als der Held, der Schätze findet. — Groß usw.

21. Und diese unsere Erde bewohnt der Allnährende wie ein König, der gute Freunde hat, Wacht haltend wie die in Deckung liegenden Männer. — Groß usw.

22. Ihren Tribut schulden dir die Pflanzen und die Gewässer; für dich, Indra, trägt die Erde ihren Reichtun Als deine Freunde wollen wir an dem Gute Anteil haben. — Groß usw.

3, 56 (290). *An alle Götter.*

Auch dieses Lied gehört zu den dunklen Viśvedevaliedern. Die Gottheit wird im ersten Teil nicht genannt, sondern soll erraten werden. Der Gedankengang ist undurchsichtig, und man sieht nicht recht ein, worauf der Dichter eigentlich hinaus will. Nach dem allgemeinen Satz der einleitenden Str. (1) kommt er zunächst auf den Einen, den Urgott zu sprechen (2), sodann auf den befruchtenden Urstier (Parjanya?). In den nächsten Str. ist von den Gewässern die Rede (4—5), dann von Savitṛ (6—7), zuletzt von den Āditya's (8). Schwebte ihm als Leitidee vor, daß alle diese nur Manifestationen des einen Urgottes seien? Säy. sieht in dem Einen das Jahr und hält in den folgenden Str. diesen Gedanken fest.

1. Weder die Zauberkundigen noch die Weisen schmälern diese feststehenden ersten Gesetze der Götter. Nicht sind Himmel und Erde, die truglosen, mit

16. Subjekt nach Säy. die Himmelsgegenden oder Wolken. Das letzte richtig. Vgl. 1, 151, 5; 5, 62, 2; 69, 2; 6, 67, 7.
17. Parjanya, der in den Wolken brüllt, aber die Erde mit dem Regen befruchtet.
18. Nach Säy. Indra. Man könnte auch an Vāyu oder Sūrya denken. In 2, 18, 5 sind die Zahl von Indra's Rossen 20, 30, 40 usw.
19a = 10, 10, 5b.
19b. Vgl. 10, 170, 1d. Ein Hysteronproteron. Zu *purudhá* vgl. 3, 56, 3b; 10, 56, 5d.
20. Der Weltschöpfer, nach Säy. Indra.
20a: 4, 56, 3.
21. Nach Säy. Indra, aber in der fast wörtlich gleichen Stelle 1, 73, 3 ist Agni die Gottheit.
21c. *puraḥsádaḥ* vom Vergleich attrahiert.
22ab: 3, 51, 5; 8, 59, 2.

3, 56.

Triṣṭubh. Dichter wie 3, 54.
1ab: 7, 31, 11d; 5, 69, 4cd.
1a. Zu *māyínaḥ* ist *māyābhiḥ* AV. 12, 1, 8 zu vergleichen; dort in Verbindung mit *manīṣiṇaḥ*.
1cd führen den Gedanken von *ab* näher aus. In *c* ist entsprechend dem *ninā́me* in *d* der

[1] Himmel und Erde.

aller Weisheit (zu schmälern), noch sind die feststehenden Berge niederzubeugen.

2. Sechs Lasten trägt der **Eine** ohne zu gehen. Zur höchsten Ordnung sind die Kühe gekommen. Drei Erden stehen unten ......; zwei sind verborgen, eine ist sichtbar.

3. Der Bulle **Allgestalt** hat drei Bäuche und drei Euter, vielfach besitzt er Nachkommenschaft. Er, der drei Gesichter hat, herrscht als Mächtiger; er ist der besamende Bulle aller (Kühe).

4. Im entscheidenden Augenblick wurde ihr[1] Pfadsucher erweckt. Der Āditya's lieben Namen habe ich angerufen. Selbst die göttlichen Gewässer standen ihm still; gesondert gehend wichen sie ihm aus.

5. Dreimal drei sind die Stätten der Seher, ihr Ströme, und dreier Mütter Kind ist der Herr über die Opfer. Drei sind die rechtwandelnden Wasserfrauen, die dreimal des Tages ein Anrecht auf das Opfer haben.

Infin. von *mi* zu ergänzen. *vedyā́bhiḥ* reiht sich dem *māyínaḥ* und *dhī́rāḥ* in *a* an.

2. Sāy. denkt an das Jahr mit den sechs Jahreszeiten. Eher sind die sechs Lasten die drei Himmel und die drei Erden (7, 87, 5), also die *ṣáḷ urvī́ḥ* 6, 47, 3, die sechs *rā́jāṃsi*, die nach 1, 164, 6 der Ungeborene auseinanderhält, und die drei Väter und die drei Mütter, die nach 1, 164, 10 der Eine trägt.

2b. Der Eine ist wohl identisch mit dem Stier Viśvarūpa (3, 38, 4) in 3. So erklären sich die Kühe. Diese sind ein anderes Bild für die Welten oder Weltkräfte, die der Urgott befruchtet (vgl. 5, 69, 2). Das *ṛtáṃ várṣiṣṭham* ist wohl das *ṛtásya sádanam* (der Ursitz der Weltordnung im höchsten Himmel), das zugleich als Sitz des Urstiers gedacht ist.

2c. Die drei Erden. Ganz ähnlich 7, 87, 5b. Die Erden als *átyāḥ*, als Rennpferde sind mindestens seltsam. Ob alter Fehler? *átyā* für *áty á*: Drei große (Himmel) erheben sich über den unteren (Erden)?

3. Hier wie in 5—8 die Spielerei mit der Dreizahl. Zunächst der aus 3, 38, 4 bekannte Stier *viśvárūpa*, der wie dort Str. 5 zugleich Stier und Kuh ist. Der Sinn ist wohl: er hat für jede der drei *mahī́ḥ* (Str. 2) je ein besonderes *pā́jasyà*, Euter und Gesicht.

3a. *pā́jasyà* ist nach AV. 4, 14, 8; Bṛh. Up. 1, 1, 1 die untere Bauchseite des Tieres, inguen (zugleich im engeren Sinn dieses Wortes), während *udára* die Bauchhöhle bezeichnet.

3c: 6, 22, 1c.

3d = 7, 101, 6a, dort von Parjanya. Möglich, daß der Dichter hier den Parjanya mit jenem mystischen Stier identifiziert, aber notwendig ist das nicht. Der gleiche Pāda kehrt auch sonst bisweilen in verschiedenem Zusammenhang wieder. Die folgende Erwähnung der Gewässer (Str. 4. 5) würde allerdings für Parjanya sprechen.

4ab. *padavī́r abodhi* erinnert an *ábodhi vípraḥ padavī́ḥ kavīnā́m* 3, 5, 1. Dort von Agni, hier vielleicht von Savitṛ[2] oder Indra. Die Str. mag eine Reminiszenz an die Geschichte vom Durchmarsch durch die Flüsse (3, 33) sein und den Übergang zu den Savitṛstrophen bilden. Savitṛ wird 3, 33, 6 als Führer der Gewässer erwähnt. Die Āditya's spielen allerdings in dieser Sage keine Rolle, aber Varuṇa ist doch der Herr der Gewässer (AV. 5, 24, 4). *āsām* vielleicht auch mit *abhī́ke* zu verbinden: bei ihrer Begegnung.

4c. Vgl. 3, 33, 5a; 53, 9.

4d. Vgl. 7, 21, 3c; 4, 22, 6cd; 10, 111, 9b; 113, 6b.

5. Hier beginnt die eigentliche Spielerei mit der Dreizahl.

5a. Die dreimal drei Stätten sind, wie Sāy. richtig annimmt, die drei Himmel, drei Lufträume und drei Erden (vgl. 8, 6, 15), die Seher die Götter.

5b. *trimātā́* erinnert an den *dvimā́tā* 3, 55, 7. Beide Male von Agni. Seine drei Mütter sind die in *c* erwähnten Götterfrauen. *vidáthe samrā́ṭ* auch 3, 55, 7 von Agni.

5cd. Während in 10, 10, 4; 11, 2 nur von **einer**

---

[1] Der Gewässer. [2] Hier würde übrigens für *abodhi* besser passen: er ist geworden. Man wird unwillkürlich an das Verhältnis der beiden rätselhaften *bodhi* erinnert.

6. Dreimal des Tages weise uns, o Savitṛ, wünschenswerte Dinge zu, Tag für Tag dreimal am Tage! Weise uns dreifach Reichtümer, Güter zu; o Bhaga, Schützer, o Dhiṣaṇā, verhilf zum Gewinn!

7. Dreimal des Tages weist Savitṛ an: Mitra und Varuṇa, die beiden Könige mit der schönen Hand, selbst die Gewässer, selbst die beiden weiten Rodasī bitten um Savitṛ's Kleinod, daß er es zuweise.

8. Dreifach sind die höchsten, schwer erreichbaren Lichthimmel. Drei Mannen des Asura sind Herrscher. Die gesetzestreuen, eifrigen, schwer zu hintergehenden Götter sollen dreimal des Tages bei dem Opfer zugegen sein.

3, 57 (291). *An alle Götter.*

1. Wer sich meine Dichtung ausersehen hat, hat eine Milchkuh gefunden, die hirtenlos sich selbst überlassen weidet, die alsbald viel der Labung als Milch gibt. Indra und Agni werden ihr darum Beifall spenden.

2. Indra und Pūṣan, die bullenstarken mit geschickter Hand, haben gar erfreut das ergiebige (Euter[1]) wie (das) des Himmels gemolken. Wenn sich alle Götter an ihr gütlich tun, möchte ich dabei eure Huld erlangen, ihr Götter.

3. Die Schwestern, die dem Bullen einen Dienst zu leisten wünschen, die

---

Wasserfrau die Rede ist (vgl. Ved. St. 1, 186), kennt unser Dichter deren drei und bringt sie in *d* mit dem Opfer in Verbindung. Wenn Sāy. recht hat, daß die drei bekannten Opfergöttinnen Iḷā, Sarasvatī und Bhāratī gemeint seien, so paßt die *ápyā yóṣaṇā* zunächst auf die Sarasvatī und ist von dieser auf die anderen übertragen. 5*d* fast = 3, 54, 11 b.

6*a*. Sāy. wie 3, 53, 8 c.

6*d*. Ludwig denkt an Akk. Du. *dhiṣáṇe*. Anders gewendet ist 6, 19, 2.

7*b* = 1, 71, 9 c. Auch Sāy. verbindet *b* mit *cd*.

7*d*. Vgl. 2, 38, 1 c.

8*b*. Asura ist der Himmel als Urgott, seine drei Mannen die obersten Āditya's.

3, 57.

Triṣṭubh. Einladung an alle Götter zum Opfer, eigentlich nur ein Proömium zu einem Viśvedevalied. Das Lied hauptsächlich an Agni gerichtet.

1. Die Eingangsstrophe ist ein verhülltes Selbstlob des Dichters. Er vergleicht seine Dichtung mit einer Milchkuh[1], die ohne Hirten, d. h. ohne bestimmte Gottheit[2], auf die Weide geht, bis der Gott sie sich aussucht.

1*a*. *prá* ist mit *vivikván* zu verbinden. *pravic* auch in *právikta* (fälschlich zu *vij*[4] gezogen) und im späteren *praveka*. Gemeint ist: welcher Gott ... Die Wortstellung ist etwas verschränkt.

1*b*: 10, 27, 8ab.

1*c*. Der Dichter bleibt im Bilde. Die Kuh, d. h. die Dichtung, ist ergiebig — für die Götter und auch für die Dichter selbst durch die Dakṣiṇā (vgl. 2 d).

1*d*: 3, 54, 9 c. *panitárah* Pl. statt Du. wie *pritáḥ* — *duduhre* in 2, weil die anderen Götter miteinbegriffen sind.

2*c*. An der Milchkuh, d. h. an der Dichtung.

3. Geht auf Agni, der in dieser Str. noch nicht genannt wird.

3*a*. Die Schwestern sind die Finger, die ihn ausgerieben haben. Der Dativ *vṛ́ṣṇe* (so Pp.) hängt von *śaktím* ab[5]. *śak* regiert im Veda den Dativ: für jemanden sein Können betätigen, sich für jemanden betätigen. *śaktím* ist Infin. wie 4, 43, 3. *icchánti śaktím* ist = *śíkṣanti*.

3*b*. D. h. sie behandeln den neuerzeugten Agni so liebevoll wie ein Kind.

3*c*. Die Schmalzgüsse oder die Lieder.

---

[1] Der Milchkuh = Dichtung. [2] Vgl. 2, 2, 9; 4, 41, 5; 6, 45, 25. 28; 48, 11 u. a. m. [3] Damit charakterisiert der Dichter seine in der ganzen Viśvedevagruppe zu beobachtende Gepflogenheit, den Namen des Gottes zu verschweigen und erraten zu lassen. [4] Dies bildet *vigna*. [5] So schon Roth in KZ. 26, 48. Es handelt sich aber um die Wz. *śak*, die das PW. als 2 *śak* ansetzt, die aber mit 1 *śak* identisch ist.

erkennen ehrfurchtsvoll ihr Kind in ihm. Zu dem Sohne kommen brüllend[1] die Milchkühe, zu ihm, der große Farbenpracht trägt.

4. Ich lade Himmel und Erde, die festbegründeten, ein, während ich unter Nachsinnen bei der Opferhandlung die Preßsteine in Gebrauch nehme. Diese deine (Zungen?), die dem Menschen viele Wünsche bringen, steigen gern gesehen empor, die anbetungswürdigen.

5. Deine süße, hochweise Zunge, o Agni, die sich breit machend bis zu den Göttern erklingt, mit der heiße hier alle Opferwürdigen zur Gunsterweisung sich setzen und gib ihnen die Honigtränke zu trinken.

6. Deine Fürsorge, o Agni, die wie der Strom des Berges unversieglich quillt, die wunderbare, o Gott, die gewähre uns, o Jātavedas, (und) deine Gunst, die allen Menschen gehört, du Guter!

---

4. Gruppe. Lieder an verschiedene Götter, 3,58—62.

3,58 (292). *An die Aśvin.*

1. Die Milchkuh des alten (Samens) gibt ihre beliebte Milch; der Sohn der Dakṣiṇā macht seinen Gang zwischen (Himmel und Erde). (Uṣas) bringt in glänzender Auffahrt die Helligkeit. Das Loblied der Uṣas hat die Aśvin aufgeweckt.

2. Gut im Geschirr fahren sie zur rechten Zeit euch entgegen; die Opfertränke richten sich (nach euch) auf wie (der Sohn) nach seinen Eltern. Von uns sollt ihr wachgerufen werden. (Weiset) ab das Dichten des Knausers! Wir haben eure Gunst gewonnen. Kommet näher!

3. Mit den gutgeschirrten Rossen auf leichtrollendem Wagen (fahrend) höret auf dieses Geklapper des Preßsteines, ihr Meister! Warum haben gerade

---

3*d*: 3,55,9c. *mahā́ḥ* : *mahānti nānāprakārāṇi vap. rūpāṇi* Sāy.

4*cd*. Das Subjekt muß wiederum erraten werden. Ähnlich 4,3,2d. Vgl. die Zunge in 5a. Möglich auch die Flammen. Sāy. ergänzt *dīptayaḥ*.

5*b*. *urūcī* s. 1,2,3c.

6*a*: 8,49,2c. 6*d*: 7,100,2a.

3,58.

Triṣṭubh.

1. Der Sinn absichtlich verschleiert. Jedenfalls ist von den drei Morgengöttern (3,20,1) die Rede. Die Kuh in *a* gibt die Milch zum Gharmatrank oder zum Soma. Oder ist hier *dhenúḥ* Bild für die Opferrede? Der Sohn der Dakṣiṇā in *b* ist Agni. *c* ist die Uṣas.

1*a*. Zu *kā́myam* ist nach 5,19,4 *dugdhám* zu ergänzen, zu *pratnásya* nach 3,31,10 *rétasaḥ*.

1*b*. *antáḥ — carati* paßt am ehesten auf Agni, doch wäre nach 1,173,3 auch *stómaḥ* (in *d*) möglich, wenn *a* auf die *vā́k* geht.

2*a*. Subjekt sind die *médhāḥ* in *b*. *suyúk* ist Adv. oder steht für *suyújaḥ* (so Sāy.).

2*b*. Hier ist nochmals *práti vām* und zum Vergleich mit Sāy. der Sohn hinzuzudenken (vgl. 7,67,1d). *médhāḥ*, Sāy. *yajñāḥ*. Die Ähnlichkeit mit 1,88,3 wohl nur zufällig.

2*c*. *járethām* passivisch wie *járamāṇam* 3,51,1; 8,81,9. Der Abl. *asmā́t* wie in 1,60,3; 139,5; 4,41,1; 7,95,5; 8,74,7; 10,45,1; 54,6; 6,67,2. *ví* elliptisch, vgl. zu 1,180,7. 2*d*. *ā́* ist doppelt zu denken, auch zu *cakṛma*, vgl. 8,61,8.

3 fast ganz = 1,118,3. 3*cd*. Vgl. 10,42,3a.

---

[1] Oder: verlangend.

euch, Aśvin, die frühergeborenen Redner als die genannt, die am besten dem Mangel begegnen?

4. Denket her, kommet jedenfalls gern her — alle Leute rufen die Aśvin an — denn diese Süßtränke, bei denen die Kuh(milch) das Beste ist, haben sie wie Freunde euch dargereicht vor Anbruch der Morgenröte.

5. Über gar viele Räume, ihr Aśvin — ein Loblied wird euch unter den Menschen, ihr Gabenreiche — kommet hierher auf den gottbegangenen Wegen! Ihr Meister, für euch sind diese Auftischungen von süßen Getränken.

6. Euer altgewohnter Aufenthalt, eure gute Freundschaft, euer Eigentum ist bei dem Stamm des Jahnu, ihr Herren. Die gute Freundschaft erneuernd wollen wir uns jetzt zusammen gemeinsam am Süßtrank ergötzen.

7. Ihr wohlverständige Aśvin, ihr Jünglinge, trinket einträchtig mit Vāyu und den Niyutgespannen (kommend) gern den Soma, der über einen Tag alt ist, nicht fehlend, ihr gabenschöne Nāsatya's!

8. Euch umfingen reichliche Genüsse, die mit den Liedern wetteifern, nicht zu verschmähende, o Aśvin. Euer Wagen, der zu rechter Zeit geborene, durch die Preßsteine zur Eile getrieben, umfährt in einem Tage Himmel und Erde.

9. Aśvin! Der für euch bestimmte Soma gibt am meisten Süßigkeit aus: den trinket, kommt ins Haus! Euer Wagen der viele Gestalten annimmt, kommt am liebsten zum Treffort des Somaopferers.

3, 59 (293). *An Mitra.*

Das einzige, überdies ganz farblose, Mitralied des Rigveda. Im ganzen Lied wird mit dem Appellativbegriff von *mitrá* 'Freund' gespielt. Das dreimal vorkommende *vratá* scheint hier ganz im späteren Sinn von Gelübde, bes. Fastengelübde gebraucht zu sein. Der Dienst des Mitra war vermutlich mit einem derartigen Gelübde verbunden.

1. Der sich Mitra [Freund] nennt, eint die Menschen. Mitra erhält Erde

---

4*a*: 8, 26, 5b.

4*c*. *gṓrjīka* : *ṛjīka* im Hinterglied hat ähnlichen Sinn wie später *-para*. 4*d*: 1, 151, 2b.

5*ab*: 5, 74, 8c; 4, 29, 1cd. Die Parallele 5, 74, 8 nötigt, mit Sāy. *b* als Satzparenthese zu fassen. Es gehören also *a* und *c* zusammen, während *b* und *d* parallel stehen.

5*c* = 1, 183, 6c. 5*d* = 1, 183, 4d.

6*a*: 5, 76, 4.

6*b*. Jahnu war der Ahnherr der Kuśika's, Mbh. 1, 94, 33; vgl. Ait. Br. 7, 18, 9; RV. 1, 116, 19.

7*c*: Khila 1, 5, 1.

7*d*. Zu *asrídhā* vgl. 7, 59, 6c; 1, 3, 9a.

8*a*. Die *íṣaḥ* sind nach Sāy. die Opferspeisen, wie 1, 3, 1; 8, 26, 17. Sonst sind die *íṣaḥ* die Labungen, die die Aśvin auf ihrem Wagen mitbringen 1, 46, 6; 47, 8; 5, 76, 4; 6, 62, 4; 63, 7; 7, 70, 3; 8, 5, 9; 1, 181, 6; Ved. St. 3, 14.

8*d*: 1, 115, 3d.

9*a*. Der Soma steht hier für den Somapresser. Vgl. das Nebeneinander von *sómebhiḥ somasúdbhiḥ* 8, 46, 26.

9*c*: 1, 119, 1; 117, 9. 9*d*: 1, 2, 6; VS. 4, 34.

3, 59.

1—5 Triṣṭubh, 6—9 Gāyatrī.

1*a*: Str. 5b; 7, 36, 2d; 8, 102, 12c; 5, 72, 2b; 65, 6b; 6, 67, 3d. Überall das schwierige Verbum *yat* (Simpl. und Kaus.) in Verbindung mit Mitra oder Mitra-Varuṇa. Der Sinn ist jedenfalls: Mitra trägt diesen Namen mit Recht, denn er stiftet Freundschaft und Eintracht unter den Menschen. Er ist der Freund jedermanns (TS. 6, 4, 8, 1; Śat. 5, 3, 2, 7), der in der Welt *mitradhéyam* (Freundschaftsschließung) anstrebt (TBr. 3, 1, 5, 1). VS. 27, 5 heißt es: *mitréṇāgne mitradhéye yatasva* 'Wetteifere mit Mitra an Freundschaft'. Entweder ist bei *yat* überall *mitradhéye* zu ergänzen, oder *yat* bedeutet: gleichen Schritt

und Himmel. Mitra gibt auf die Völker Acht, ohne die Augen zu schließen; dem Mitra opfert die schmalzreiche Spende!

2. Mitra! Der Sterbliche, der (für dich) eine Labung hat, soll den Vorrang haben, der dir, o Aditisohn, mit einem Gelübde dient. Von dir beschützt, wird er nicht erschlagen noch ausgeraubt; nicht trifft ihn Ungemach von nah oder fern.

3. Frei von Krankheit, an der Opferspeise uns gütlich tuend, mit aufgestemmten Knieen, soweit die Erde reicht, dem Gelübde des Aditisohnes nachzukommen suchend, möchten wir in der Gunst des Mitra stehen.

4. Dieser verehrungswürdige, freundliche Mitra ist als gutregierender König geboren, als Meister. An dieses Opferwürdigen Gunst, an seinem glückbringenden Wohlwollen möchten wir teilnehmen.

5. Dem großen Aditisohn soll man mit Verneigung nahen. Er eint die Menschen, ist dem Sänger freundlich. Diesem hochgeschätzten Mitra opfert diese erwünschte Spende ins Feuer!

6. Gewinnbringend ist die Gunst des völkererhaltenden Gottes Mitra, ruhmglänzend seine Herrlichkeit.

7. Der weitbekannte Mitra, der an Größe über den Himmel, an Ruhm über die Erde reicht;

8. Dem Mitra sind die fünf Völker ergeben, dessen Macht überlegen ist. Er trägt alle Götter.

9. Mitra [Freund] bei Göttern und Āyu's, hat er für den Barhis legenden Mann die Speisen bestimmt, deren Gelübde[1] erwünscht ist.

3, 60 (294). *An die Ṛbhu's (und Indra).*

1. Da und dort, durch Nachdenken, durch Familienbeziehung, durch Wissenschaft haben die Uśij diese Dinge von euch erfahren, ihr Herren, durch welche Zauberkünste ihr je nach dem Anstoß eine andere Gestalt annehmend, ihr Söhne des Sudhanvan einen Opferanteil erlangt habt.

---

halten oder zu halten suchen, sich vergleichen mit (1, 169, 6). So könnte *yat* in den Mitrastellen bedeuten: vergleichen, einen. Für diese Erklärung spräche die Variante in TBr. 3, 7, 2, 3 *mitró jánān kalpayati prajānán* und ṚV. 6, 67, 1 *sáṃ yá — yamátur — jánān.* Sāy. zu TS. 3, 4, 11, 5 'er macht, daß sie sich in ihren besonderen Beschäftigungen anstrengen'. — *bruvāṇáḥ* 'heißend, sich ausgebend als', wie MS. 1 p. 101, 2; 4 p. 107, 6.

1*b*: 6, 51, 8. **2***c*: 5, 54, 7; 10, 152, 1.

3*a*. Gehörte der Genuß der *íḍā* zu dem Gelübde (*vratá*) des Sängers? Vgl. Str. 9c.

4*cd* = 3, 1, 21cd. **7***a*: 10, 119, 8.

9*a*: 1, 135, 2de; 8, 39, 10.

9*d*. *íṣa iṣṭávratāḥ* (Alliteration) ist unsicher. Vgl. 9, 69, 1d. *iṣṭávrato* würde besser passen. Sāy.: Speisen, durch welche die ersprießlichen Werke gelingen.

3, 60.

Jagatī.

1. Der Dichter berichtet, wie seine Vorfahren, die Uśij, zur Kenntnis der Ṛbhugeschichten gekommen sind: durch eigenes Nachdenken (*mánasā*), durch verwandtschaftliche Beziehung, also durch Familientradition und durch die Sagenkunde (*védasā*).

1*c*. Zu dem unsicheren *prátijūtivarpasaḥ* vgl. bes. 1, 161, 5cd. **1***d*: 1, 20, 2. 8; 161, 2. 6.

---

[1] Als Fastenspeisen.

2. Durch die Künste, mit denen ihr die Becher formtet, durch den Erfindungsgeist, mit dem ihr aus dem Felle die Kuh heraustriebet, durch das Nachdenken, mit dem ihr die beiden Falben gebildet habt, durch (all) dies habt ihr Ṛbhu's göttlichen Rang erlangt.

3. Die Ṛbhu's erlangten des Indra Freundschaft; des Manu Enkel haben als Künstler sich auf die Fahrt begeben. Die Söhne des Sudhanvan haben die Unsterblichkeit erworben, nachdem sie mit rechtem Fleiße gearbeitet hatten, kunstfertig mit Kunstfertigkeit.

4. Mit Indra fahret ihr auf gleichem Wagen zum Soma; nun seid ihr im Besitz der Krone (aller) Wünsche[1]. Euren Kunstwerken ist nichts gleichzustellen, ihr fahrende (?) Sänger, noch euren Heldentaten, ihr Ṛbhu's, des Sudhanvan Söhne.

5. Indra, zusammen mit den Ṛbhu's samt Vāja, schütte den (mit Wasser) begossenen, ausgepreßten Soma in deinen Händen in dich hinein! Durch die Dichtung angeregt, du Gabenreicher, berausche dich im Hause des Spenders zusammen mit den Söhnen des Sudhanvan, den Herren!

6. Indra, berausche dich in Gesellschaft der Ṛbhu's und des Vāja hier bei uns, bei diesem Trankopfer nach Kräften, du Vielgepriesener! Dir haben sich diese (Soma)weiden zu eigen gegeben auf Geheiß der Götter und nach den Satzungen des Menschen.

7. Indra, mit den Ṛbhu's samt Vāja um die Wette fahrend komm hierher zum gottesdienstlichen Lobgesang des Sängers, mit hundert eifrigen Wünschen für den Āyusohn, tausend Wege kennend, zur Darbringung des Opfers!

3, 61 (295). *An Uṣas.*

1. Uṣas, durch Belohnung belohnende! Erfreue dich als Verständige an des Sängers Loblied, du Gabenreiche! Alt und doch jugendlich, (wunsch-) erfüllend kommst du Göttin deiner Bestimmung nach, du Allbegehrte.

2. Göttin Uṣas erstrahle du, Unsterbliche, auf schimmerndem Wagen, Schenkungen aufbringend. Die lenksamen Rosse von breiter Gestalt sollen dich, die Goldfarbige, herfahren!

2a: 1, 161, 2. **2bc**: 4, 36, 4; 35, 5.
2b: 1, 161, 7. **2c**: 1, 20, 2.
3b: 1, 110, 2. Der Ausdruck *mánor nápātaḥ* soll sie als ursprüngliche Sterbliche charakterisieren. *apásaḥ* auch 4, 33, 1.
3d: 10, 94, 2c.
4b. Mit Indra zum Soma zu fahren war das Hochziel ihrer Wünsche. Das haben sie jetzt erreicht. **4c**. *vāghataḥ* s. 1, 110, 4a.
5a: 6a; 7a. *sámukṣitam* wie 8, 4, 12c. Sāy. *samyag adbhiḥ siktam*.
5b. *gábhastyoḥ*, Sāy. 'mit beiden Armen den Schoppen fassend trink den Soma'. Doch könnte *gábh*. mit *sutám* zu verbinden, bez. das Part. *pūtám* (geläutert) hinzuzudenken sein, vgl. 9, 71, 3; 2, 14, 8c; 9, 86, 34c.
6b. *śácyā* zu *matsva* oder zu *puruṣṭuta*, vgl. 10, 104, 3d. Nach Sāy. mit der Śacī (vgl. dazu 1, 82, 6d). **6c**: 4, 35, 7b.
6d. *vratā́* könnte auch Nom. pl. mit zu ergänzendem *yā́* sein, vgl. Oldenberg z. d. St.
7a: 1, 106, 4a. *vājíbhiḥ* offenbar = *vā́javadbhiḥ* in Str. 5, wobei jedenfalls die Apellativbedeutung von *vā́ja* mitspielt.
7cd: 1, 100, 12b.

3, 61.

Triṣṭubh.
2b: 7, 79, 5b.

---

[1] Die Unsterblichkeit und göttlicher Rang.

3. Uṣas, allen Wesen dich zuwendend stehst du aufrecht als das Wahrzeichen der Unsterblichkeit. Dem gleichen Ziele zueilend dreh dich wie ein Rad her, du Neueste!

4. Wie eine (Frau), die die Naht auszieht, kommt die gabenreiche Uṣas, die Herrin des Frühtriebs. Die Sonne hervorbringend hat die Holde, Kunstreiche sich bis zur Grenze des Himmels und der Erde ausgebreitet.

5. (Ich lade) für euch die erstrahlende Göttin Uṣas ein; bringet unter Verneigung euer Loblied dar! Die Süßigkeitbringende (?) hat am Himmel ihre Gestalt aufgerichtet. Die Leuchtende ist aufgeleuchtet erfreulichen Anblicks.

6. Die ordnungsliebende (Tochter) des Himmels ward durch die Lobgesänge erweckt; die Reiche hat beide Welten prangend erstiegen. Die ankommende, erstrahlende Uṣas gehst du, Agni, um schönes Besitztum bittend an.

7. Im Urgrund des Gesetzes nach den Morgenröten verlangend ist der Bulle[1] in beide große Welten eingezogen. Groß ist das Kunststück des Mitra und Varuṇa; wie Gold hat er[1] nach vielen Seiten seinen Glanz verbreitet.

3, 62 (296). *An verschiedene Götter.*

1. Diese (Lieder) an euch, die uns als Übereifer vorkommen, sind für euresgleichen nicht dringlich gewesen. Wo bleibt dieser euer Ruhm, Indra und Varuṇa, daß ihr euren Freunden Lohn einbringt?

3a: 7, 77, 2a.

3cd. Wie die früheren Uṣas. Sie werden mit den Speichen des sich drehenden Rades verglichen. **3d**: 4, 1, 3a.

4a. Der Vergleich ist wegen *ava-ci* und *syū́man* unsicher. *syū́man* ist die Naht, aber auch etwas wie Halfter, Halfterband oder Zügel. Man könnte zunächst wegen *svásarasya pátnī* in *b* an die letzte Bedeutung denken: Wie (die Hausfrau), die das Halfterband (den Tieren) abnimmt (um sie auf die Weide zu treiben). Aber Sāy. bezieht das Bild auf die Finsternis: 'die wie ein Gewand ausgebreitete Finsternis beseitigend'. Ihm schließt sich Oldenberg an, indem er *syū́man* im Sinn von Naht nimmt und auf 2, 17, 4d verweist. Schließlich könnte auch gemeint sein, daß die Nacht der ganzen Welt einen Kappzaum anlegt, den die Uṣas wieder abnimmt.

5a. Zu *ácchā* ist etwa *vivakmi* (vgl. 3, 57, 4) zu ergänzen.

5c. *madhudhā́*: Schon Sāy. macht darauf aufmerksam, daß Pp. das Wort nicht zerlegt. Es sei ein unetymologisierbarer Name der Uṣas. Mehr wissen auch wir nicht.

5d. *prá-ruruce* doch wohl intrans. Dann ist *rocanā́* Fem. sg. und Bezeichnung der Uṣas wie in 10, 189, 2; vgl. *rocana* AV. 13, 2, 19 als Beiwort von *sūrya*.

6a. Die Ergänzung wie 1, 46, 1.

6b. *revā́tī* wie 10, 35, 4.

7a. *ṛtásya budhná* im wesentlichen dasselbe, was sonst *sádanam ṛtásya* heißt. *iṣaṇyán* hier mit Gen. verbunden, dagegen 9, 96, 8; 10, 99, 1 mit Akk. und 5, 6, 6; 52, 14; 8, 22, 4 ohne Objekt[2].

7b. Der Ausdruck sonst von Agni (3, 3, 4; 7, 4; 10, 80, 2). Hier kann nur Sūrya gemeint sein. So auch Sāy. Dafür spricht *cd*. Auch 5, 63, 4 heißt Sūrya die *māyā́* des Mitra und Varuṇa. Doch könnte *cd* sich auch auf die Uṣas beziehen.

7d. Doch wohl *candrā́m iva* zu denken, vgl. 2, 2, 4b.

3, 62.

1—3 Triṣṭubh, Rest Gāyatrī. Dichter nach Anukr. Viśvāmitra, von 16—18 dieser oder Jamadagni.

1. Schwierig wegen der seltenen Wörter *bhṛmí*, *tújya* und *sína*. Der mutmaßliche Sinn ist: Unser in den Liedern geäußerter, vielleicht

---

[1] Der Sonnengott. [2] *iṣaṇya* bedeutet: verlangen und verlangend eilen.

2. Dieser (Sänger) fleht euch am häufigsten, Reichtum begehrend, am oftesten um Gunst an. Indra und Varuṇa, höret einmütig mit den Marut, mit Himmel und Erde meinen Ruf!

3. Uns soll das Gut gehören, Indra und Varuṇa, uns ein Schatz von lauter Söhnen, ihr Marut. Uns sollen die Schützerinnen mit ihrem Schutz den Vorzug geben, uns Hotrā, Bhāratī mit ihren Ehrengaben!

4. Bṛhaspati! Laß dir unsere Opfer gefallen, du Allgöttlicher; schenke dem Opferspender Kleinode!

5. Den lauteren Bṛhaspati verehret bei den Opfern mit Preisliedern! Er liebt unbeugsame Kraft.

6. Den Bullen der Völker, den alle Gestalten tragenden, untrügbaren, den begehrenswerten Bṛhaspati.

7. Dies neueste Loblied ist für dich, du . . . Gott Pūṣan; für dich wird es von uns aufgesagt.

8. An diesem Loblied von mir finde Gefallen — bevorzuge das Belohnung erwartende Gedicht — wie der Weiberlüsterne an einer jungen Frau!

9. Pūṣan, der nach allen Wesen ausschaut und sie überschaut, er sei unser Gönner.

10. Dieses vorzügliche Licht des Gottes Savitṛ empfingen wir, der unsere Gedanken anregen soll.

11. Durch die (Wunsch)erfüllung des Gottes Savitṛ Belohnung erwartend bitten wir um die Gabe des Bhaga.

12. Die redekundigen Männer verehren den Gott Savitṛ mit Opfern, mit Lobliedern, von (frommem) Gedanken getrieben.

13. Soma kommt seinen Weg findend, er gelangt in die Gesellschaft der Götter, um sich in den Schoß des rechten Brauches[1] zu setzen.

14. Soma soll uns, dem zweifüßigen und dem vierfüßigen Vieh gute Speisen schaffen, die keine Krankheit bringen.

---

allzugroßer Eifer (*a*) hat auf seiten der Götter nicht den gleichen Eifer erweckt (*b*), denn der Lohn[2] ist bis jetzt ausgeblieben (*cd*). Zu *bhṛmáyaḥ — tújyāḥ* vgl. *bhṛ́miś cid ghā́si tū́tujiḥ* 4, 32, 2.

2*a*. Zu *purutámo rayīyán* vgl. *purutámaṃ vasūyúm* 4, 44, 1. 4*c*: 1, 47, 1d.

5*c*. Sāy. *balam ā cake sarvato yāce*. Aber *ā́ cake* ist doch wohl 3. Pers. Vgl. 2, 24, 2.

7. Oder *a—c* ein Satz und *te — túbhyam* Tautologie wie 5, 6, 5; 8, 12, 29.

8*b* ist Satzparenthese; *a* und *c* gehören zusammen nach 3, 52, 3. Vgl. 1, 109, 1d; 8, 46, 11d.

8*c* = 3, 52, 3c; 4, 32, 16c.

9*ab* = 10, 187, 4ab.

10. Die berühmte Gāyatrī, eine Bitte um Erleuchtung, d. h. um Inspiration.

10*ab*: 1, 159, 5; 5, 82, 1; VS. 17, 74.

10*c* erläutert *ab*. Vgl. 6, 47, 10b.

11. Das Verhältnis von Savitṛ und Bhaga wie in 1, 24, 4—5. Der Inst. *púraṃdhyā* ist auf diese Weise ganz in Ordnung.

13*a*: 9, 92, 3a; 46, 5c; 65, 13c.

13*b*: 9, 78, 1d. *niṣkṛtám*, engl. meeting.

13*c* = 9, 8, 3c; 64, 22c.

14*c*: 3, 22, 4d; vgl. 10, 17, 8d.

---

[1] Des Opfers. [2] D. h. der Opferlohn, die Dakṣiṇā.

15. Unsere Lebenszeit verlängernd, die Nachsteller überwindend, hat sich Soma an seinen Platz gesetzt.

16. Mitra und Varuṇa! Besprengt unseren Weidegang mit Schmalz, mit Honig die Landstriche, ihr Wohlbedachten!

17. Mit dem Wort weithin dringend, reich an Huldigungen herrschet ihr kraft eures Verstandes am längsten (?), lauteren Waltens.

18. Von Jamadagni gepriesen setzet euch in den Schoß des rechten Brauches[1], trinket Soma, ihr Wahrheitsmehrer!

16b = 7, 65, 4; 8, 5, 6c; vgl. 7, 62, 5; 1, 157, 2.
16c: 1, 166, 3cd. **17b**: 4, 56, 6b.
17c. Was zu dem Fem. *drāghiṣṭhābhiḥ* zu ergänzen, ist unsicher. Sāy.: *vāgbhiḥ*.
18a = 8, 101, 8d; vgl. 9, 62, 24c; 65, 25b.
18c = 1, 47, 3b u. ö.

[1] Des Opfers.

Ende des dritten Liederkreises.

Vierter Liederkreis.

Das Buch der Vāmadeva's.

Mit ganz wenigen Ausnahmen gilt der Anukr. Vāmadeva selbst als der Verfasser. In den Liedern wird er aber nur 4, 16, 18 als der Dichter oder als dessen Vorfahre genannt[1]. Sein Vater ist Gotama (4, 4, 11), doch wohl der Dichter der zehnten Gruppe im ersten Liederkreis. 4, 32, 9. 12 rechnet sich der Dichter zu den Gotama's. In 4, 43. 44 gelten zwei Söhne des Suhotra, nämlich Purumīḍha[2] und Ajamīḍha als die Ṛṣi's. In Bestätigung dieser Angabe nennen sich 4, 44, 6 die Ājamīḍha's als Mitsänger. Hauptkönig dieses Liederkreises ist Trasadasyu, der König der Pūru's, vgl. bes. 4, 38—42.

---

1. Gruppe. Lieder an Agni, 4, 1—15.

4, 1 (297). *An Agni.*

Das z. T. dunkle Lied beginnt mit einer eigentümlichen Abbitte und Entschuldigung. Diese wird, wenn ich den Sinn richtig verstanden habe, durch Str. 2 begründet. Varuṇa hat als Senior der Götter das erste Anrecht auf das Opfer. Da aber das Lied für Agni bestimmt ist und Varuṇa leer ausgeht, soll dieser von vornherein um Verzeihung gebeten werden. Mit 6 beginnt der eigentliche Preis des Agni. Dessen erste Geburt (11) führt den Dichter auf den Paṇimythos (13—17). Von 18 an wird das Lied wieder Gegenwartslied und schließt mit dem Wunsche, daß Agni bei allen Göttern Fürbitter sein möge.

1. Dich, Agni, den Gott, haben ja die Götter jederzeit einmütig zu ihrem Wagenlenker bestellt, in diesem Sinne bestellt: Verehret den Unsterblichen unter den Sterblichen, erzeuget den götterfreundlichen Gott, den Verständigen, den ganz Götterfreundlichen erzeuget, den Verständigen!

2. Wende dich, Agni, an deinen Bruder Varuṇa, gnädig an die Götter, (an Varuṇa), der auf das Opfer eifersüchtig ist, der als Oberster auf das Opfer

---

4, 1.

1—3 lange Kunstmetren, der Rest Triṣṭubh.

1*b*. Zu *nyeriré* vgl. 8, 19, 18d; 21b, *ny èrire* 1, 128, 8; 2, 2, 3. Pp. hat bei Betonung *ní 'eriré*, bei Nichtbetonung *ní* | *erire*. Andererseits *ā 'iriré* (1, 6, 4; 143, 4). Von *ny-ā-ir* müßte die Form *nyérire*, Pp. *ní 'érire* (wie *upa 'ácarat* 1, 46, 14; *ati 'áyāhi* 3, 35, 5; *niḥ 'éhi* 10, 124, 6) lauten. *erire* ist also nicht mit *ā́* zusammengesetzt und kann nur von *ar* = *ṛ* kommen wie *ceruḥ* (Śat. 5, 1, 1, 1) von *car*, *teruḥ* (Mbh. 1, 65, 3) von *tar* = *tṝ*. Vgl. *ny ṛṇvan* 7, 1, 2.

1*c*. *íti krátvā*, so oder: aus voller Überzeugung, vgl. 1, 138, 3c und *itthā́ dhiyā́* 1, 2, 6.

1*d*—*f* sind jedenfalls Worte der Götter an die frommen Menschen.

1*f*. *víśvam* entweder wie in *víśvo víhāyā aratíḥ* 1, 128, 6 oder abgekürzt für *viśvádevam*. Ähnlich Bergaigne 40 h. p. 11.

2*a*. Vgl. 3a.

2*b*. *yajñávanas* opfereifrig (10, 50, 5) und opfereifersüchtig, vgl. *gírvaṇas*, das vielleicht 'eifersüchtig auf die Lobrede' bedeutet.

2*c*. Vgl. 10, 50, 5a.

---

[1] 4, 30, 24 spielt auf seinen Namen an.

[2] Wird in anderen Büchern mehrmals als Sänger genannt.

eifersüchtig ist, an den gesetzliebenden, völkerregierenden Aditisohn, an den völkerregierenden König.

3. O Freund! Drehe dich dem Freunde[1] wie das Rad dem Rennpferd zu, wie die Wagen(räder) in rascher Fahrt, für uns, du Meister, in rascher Fahrt! Agni, finde Gnade vor Varuṇa, vor den allglänzenden Marut! Bring Glück zur Fortpflanzung des Samens, du Brennender; bring uns Glück, du Meister!

4. Als Kundiger mögest du, Agni, den Groll des Gottes Varuṇa für uns abbitten. Du, der beste Opferer und Fahrer, hellbrennend, nimm von uns alle Feindschaften!

5. Sei du, Agni, uns nahe mit deiner Hilfe, (uns) der Nächste bei dem Aufgang dieser Morgenröte. Versöhne bereitwillig den Varuṇa mit uns, sei zur Barmherzigkeit geneigt; sei für uns leicht zu errufen!

---

6. Sein Anblick ist der schönste, der prächtigste, der der holde Gott unter den Sterblichen ist, rein wie heißes Schmalz der Kuh, ersehnt ist (der Anblick) des Gottes wie das Geschenk einer Milchkuh.

7. Dreifach sind diese seine höchsten wahren (Geburten), die ersehnten Geburten des Gottes Agni. In endlosem (Dunkel?) verhüllt ist er gekommen, der reine, helle, erstrahlende Herr.

8. Er, der Bote, strebt allen Sitzen zu, der Hotṛ mit goldenem Wagen und ergötzlicher (?) Zunge, mit roten Rossen, stattlich, erglänzend, immer erfreulich wie eine speisereiche Tafel.

9. Als der Opfergenosse des Manu erleuchtet er (die Menschen). Ihn führen sie (zum Altar) am großen Leitseil. Er wohnt, (die Opfer) ausrichtend, in

3a: 3, 61, 3d.

3b. Dasselbe Gleichnis 4, 30, 2; 31, 4; 8, 6, 38; 3, 61, 3d. Dhammap. 1. *abhy-ā-vṛt* sich drehen nach und sich wenden an, to turn. *ráthyeva* für *ráthyam iva*, entweder zu *āśúm* (vgl. *átyo ná ráthyaḥ* 2, 4, 4) oder zu *cakrám* (vgl. *ráthyeva cakrā́* 10, 10, 7).

3de: 8, 27, 3cd.

3f: 5, 41, 9a. Nach Sāy. wäre *toká* Sohn und *túj* Enkel, also wie sonst *tokā́ya tánayāya* erklärt wird.

4a. Oder: Als Kenner Varuṇa's mögest du, Agni, den Groll des Gottes für uns abbitten. Vgl. 4, 3, 8d.

6c. *śúci* Attraktion an den Vergleich.

6d. Anspielung auf die Dakṣiṇā. Oder: wie die Gabe der Kuh (die Milch)?

7ab: 1, 95, 3; 10, 45, 1.

7c: 1, 130, 3bc. Dort ist von der Berghöhle die Rede, hier nach dem Zusammenhang vom frisch entzündeten Feuer. Was hier zu *anantè* zu ergänzen sei, ist schwer zu sagen. Jedenfalls nicht *áśmani*; Sāy.: *nabhasi*. Vgl. noch *párivīta ā́gāt* 3, 8, 4.

8a: 10, 1, 1d. Die Sitze des Agni. Oder die Göttersitze wie *sádāṃsi* 3, 38, 6. Nach Sāy. die Opferplätze.

8c: Str. 12c; 5, 1, 9c; 1, 148, 1d.

8d: 1, 144, 7d; 10, 64, 11a; 5, 48, 4c.

9a. *mā́nuṣaḥ* kann doppelt gedacht werden, als Akk. pl. und als Gen. sg.

9b. Das Bild des Rosses oder eines anderen Tieres liegt zu Grunde, vgl. 3, 2, 7cd; 27, 8; 4, 15, 1; 9, 87, 1d. Die *raśanā́* ist die *gaṇásya raśanā́* 5, 1, 3 und dieselbe wie *raśanā́m ṛtásya* VS. 22, 2. Es ist das Leitseil, mit dem der Priester als der *váhni* die Opferhandlung leitet. Die begleitende Rede gehört natürlich dazu. Vgl. 1, 113, 17. Sāy. richtig: *stutirūpayā rajjvā*.

9c. *asya*, des Sterblichen in *d*.

9d. *sadhanī́* wird im Pp. in *sa 'dhanī́* zerlegt, nur Pp. zu TS. 1, 2, 14, 6 gibt *sadha 'nyā̀ḥ*. Das erste ist zweifellos richtig. Die

[1] Varuṇa.

dessen Behausung. Der Gott hat Gütergemeinschaft mit den Sterblichen erlangt.

10. Dieser Agni soll uns doch, (des Weges) kundig, zu dem gottgeschenkten Kleinod führen, das ihm gehört, das alle Unsterblichen, der Vater und Erzeuger Himmel, nach (deinem[1]) Sinne wahr machten, du Stier.

11. Er ward zuerst in den Flüssen geboren, im Grunde des großen, im Schoße dieses Dunkelraumes, ohne Füße, ohne Kopf, seine beiden Enden versteckend im Neste des Stieres, (die Glieder) einziehend.

12. Zuerst kam unter lautem Beifall die Schar hervor im Schoße des Gesetzes, im Neste des Stiers, die ersehnte, jugendliche, stattliche, erstrahlende. Dem Bullen wurden die sieben Freunde geboren.

13. Unsere menschlichen Väter setzten sich dazu hin, indem sie sich für das Rechte ereiferten. Die im Fels eingepferchten gutmilchenden Kühe in der Höhle trieben sie heraus, die Morgenröten anrufend.

14. Sie putzten sich, nachdem sie den Fels aufgesprengt hatten. Andere

---

Bedeutung ist: Güter-, Beutegemeinschaft habend, Teilhaber, s. bes. zu 10, 50, 3b.

10. Die Str. knüpft wohl an *sadhanitvám* in 9 an, ist aber in ihrer Allgemeinheit schwer zu verstehen. Das *rátnaṃ devábhaktam* ist dasselbe wie *ratnám — dyúbhaktam* in 18 und erinnert an das *sumnáṃ devábhaktam* in dem ähnlichen Zusammenhang 10, 45, 9. Es ist an die Kühe und die Dakṣiṇā zu denken und zugleich an die Anwesenheit der Götter nach 18bc; 4, 2. 18; s. 1, 141, 10b (Na.). Das *rátna*, das Agni verleiht, wird öfter erwähnt: 3, 2, 11; 4, 2, 13; 12, 3; 15, 3; vgl. 7, 16, 6. 12; 5, 1, 5; 7, 17, 7. Man könnte *rátna* oft geradezu mit Belohnung übersetzen.

10*cd*. *satyám* mit *ákṛṇvan* zu verbinden. *satyáṃ kṛ*: 1, 70, 8; 3, 30, 6; 4, 17, 10. 20; 5, 45, 7; 10, 67, 11; 109, 6 und bes. 9, 78, 5. Zu *dhiyá* vgl. 10, 29, 4 und 4, 1, 18d. *ukṣan*, wenn überhaupt richtig überliefert, kann nur Vok. von *ukṣán* sein. Agni heißt so 1, 146, 2; 3, 7, 6; 10, 122, 4, bes. der neu entflammte und schnell wachsende Agni.

11—12. Die erste Geburt Agni's.

11*ab*: 10, 46, 6.

11*b*. *rájasaḥ* ist nach beiden Seiten zu konstruieren, vgl. 4, 17, 14d; 1, 52, 6b; 2, 2, 3a; 7, 34, 16b. Bes. in der letzten Stelle steht *rájas* im engeren Sinn für die Wasserwelt (*apāṃ loka* Manu 4, 183). Säy. im Grund des Luftraums, auf der Erde, in 7, 34, 16 aber *udakeṣu*.

11*c*. *ántā*, nach Säy. Kopf und Fuß, so daß *guhámāno ántā* die Worte *apád aśīrṣá* erklären.

11*d*. Wenn man bei *āyóyuvānaḥ* an den Vogel denkt, so sind nach Śat. 4, 1, 2, 26 die Flügel zu ergänzen. Jedenfalls ist das 'Nest des Stieres' ein Paradoxon. Agni ist zugleich Vogel und Stier.

12*a*. *śárdhaḥ* jedenfalls Schar. Man könnte zunächst an die Marutschar denken (vgl. *pró ārata marutaḥ* 1, 39, 5 und das zu 3, 26 Gesagte). 1, 71, 8 macht es aber zur Gewißheit, daß die Aṅgirasschar (vgl. 3, 31, 3) gemeint ist, die hier wie dort *yúvan* heißt.

12*c*. *vapuṣyò vibhávā* in 8c von Agni, hier von den Aṅgiras'.

12*d*. Die in 13a genannten Väter, die sieben Ṛṣi's, die Aṅgiras'. So bildet Str. 12 den Übergang zum nächsten Abschnitt, in dem der Valamythos mit der Geburt des Agni in Verbindung gebracht wird.

13*a*: 4, 42, 8; vgl. zu 3, 4, 7. Die Väter sind die Aṅgiras', die die Höhle der Paṇi's belagerten.

13*b*. *ṛtám āśuṣāṇáḥ* auch 4, 2, 14. 16. Das *ṛtá* wird in diesem Mythos bes. betont: 10, 62, 2; 138, 1. **13***c*: 5, 31, 3.

13*d* kann verschieden konstruiert werden. Obige Konstruktion nach Säy. Über die Rolle der Uṣas in diesem Mythos s. Str. 16; 4, 3, 11; 6, 65, 5; 7, 75, 7; 79, 4.

14. Die Aṅgiras'.

---

[1] Oder: unserem.

erzählten allenthalben diese (Tat) von ihnen. Als ihre Herde der Schranken ledig war, sangen sie[1] den Siegesgesang; sie fanden das Licht, (nachdem) sie in ihren Gedanken darnach verlangt hatten.

15. Das Herz voll Verlangen nach Kühen haben die Männer, die Uśij, den festen, zugesperrten Fels, der die Rinder festhielt und umschloß, den befestigten Rinderpferch mit göttlichem Wort erschlossen.

16. Sie erinnerten sich an den ersten Namen der Kuh, sie fanden die dreimal sieben höchsten (Namen) der Mutter. Diesen verstehend antworteten die lockenden Kühe mit Gebrüll. Die Morgenröte kam zum Vorschein mit dem, was die Zierde der Kuh ausmacht[2].

17. Es verschwand die hartnäckige Finsternis, der Himmel erglänzte, das Licht der göttlichen Morgenröte brach hervor, die Sonne beschritt die hohen Gefilde, Rechtes und Schlechtes in den Menschen schauend.

18. Da, als sie hernach erwacht waren, blickten sie um sich; da hielten sie das himmelgeschenkte Kleinod fest: 'Alle Götter sind in allen Häusern'. Dem Wunsche soll Erfüllung werden, o Mitra und Varuṇa!

19. Ich möchte den brennenden Agni herbitten als Hotr. der die ganze

14a. *marmṛjata*, wenn reflexiv. Sāy. aber ergänzt den Agni, wofür 4, 2, 19 sprechen würde.

14c. *paśvāyantrāsaḥ* (Pp. *paśvá-yantrāsaḥ*) wohl mit Inversion für *ayantra-paśu* (Bahuv.), *ayantra* wird durch *yemānám* in 15 erklärt.

15b: 6, 17, 5. **15d** = 4, 16, 6d; 10, 45, 11d.

16a: 10, 68, 7; AV. 7, 1, 1. Vgl. Sāy.'s zweite Erklärung, die im wesentlichen das Richtige trifft. *náma man* auch 1, 24, 1; 8, 11, 5; 10, 12, 6; *sumántu* und *durmántu náma* 10, 12, 6; 64, 1. Sie erinnerten sich wieder der Namen ihrer Kühe und riefen sie mit diesen Namen, und jene erwiderten aus ihrem Versteck durch Brüllen. Daß die Kühe ihre einzelnen Rufnamen hatten, ist aus dem Ritual bekannt, vgl. VS. 8, 43; ṚV. 10, 169, 2; Śat. 1, 7, 1, 17; Sāy. zu TS. I p. 72, 4.

16b. *paramā́ṇi* sc. *nā́māni*. Die höchsten Namen sind die Geheimnamen, vgl. 9, 87, 3; 5, 3, 3; 7, 87, 4. *mātúḥ*, wohl der *dhenā́*, nicht der Uṣas. Die Geheimnamen der Kuh sind skaldischer Ausdruck für die Dichtersprache des ṚV. Der tiefere Sinn der Stelle ist also, daß damals die Erinnerung an die Namen der Kühe zugleich die Geburt des dichterischen Geistes oder der dichterischen Eingebung, des *vā́co dáivyam*, wie es Str. 15 heißt, geworden ist.

16c: 10, 123, 2d.

16d: 4, 2, 16d; 3, 31, 6d. Zu *yaśásā góḥ* vgl. 9, 81, 1 *dadhnā́ yád īm únnītā yaśásā gávām* und 10, 106, 11 *yáśo ná pakvám mádhu góṣv antáḥ*[3]. Die Milch ist also das *yáśas* der Kühe und zu dem Adj. *yaśásā* ist die Milch oder *dā́nena* zu ergänzen. Aus der wiedergewonnenen Kuhherde wurde die erste Dakṣiṇā entnommen (10, 62, 7). Durch die Dakṣiṇā wird man *yaśás* (AV. 6, 58, 1). Vgl. auch *śríyam* 8, 72, 13.

17d = 6, 51, 2c; 7, 60, 2d. Vgl. 2, 27, 3c; 7, 61, 1d.

18. Nach der Befreiung des Lichtes aus der Gefangenschaft wechseln wieder Tag und Nacht (17). Die Aṅgiras' wachten aus der Finsternis wie aus dem Schlaf auf und sahen den vom Himmel geschenkten Schatz, die Kühe und die Götter in ihrem Hause wieder. Vgl. 10b und 4, 2, 18b, sowie 10, 61, 12a. *b* wird durch *c* erklärt. *d* spricht den damaligen Wunsch der Aṅgiras' — Kühe und Anwesenheit der Götter — für die jetzigen Sänger aus. Die Str. bildet also den Übergang von dem Valamythos zur Gegenwart.

18a. Sāy. ergänzt zu *vy àkhyan* die wiedergewonnenen Kühe.

18b. Vgl. zu 1, 141, 10b Na.

18d. Zu *dhiyé* vgl. *dhiyā́* der verwandten Str. 10.

19c. Das Subjekt ist nicht klar. Vielleicht der Opfernde (Sāy.). Zu *śúci* mit Sāy. die Milch o. ä. zu ergänzen. Verbindet man *śúci* direkt

[1] Die Agiras'. [2] D. h. mit der Milch der Kühe. [3] S. auch Raghuv. 2, 69.

Last trägt und am besten opfert. Er zapfte gleichsam das reine Euter der Kühe an, das lauter wie der eingeschenkte Saft des Stengels[1].

20. Er ist die Aditi [Göttermutter] aller opferwürdigen (Götter), der Gast aller Menschenkinder. Möge Agni Jātavedas der Götter Gunst erbitten und recht barmherzig sein.

4, 2 (298). *An Agni.*

Das Lied, mit 4, 1 nahe verwandt, ist eine originelle Huldigung für Agni, der als Mittelpunkt des Götteropfers nach sorgfältiger Vorbereitung entzündet wird. Wie im vorigen Liede flicht der Dichter den Paṇimythos ein. Die gegenwärtigen Priester möchten in die Fußstapfen ihrer Vorfahren, der Aṅgiras', treten. Sie erwarten, wie jene bei entflammtem Feuer die aus der Berghöhle hervorkommende Morgenröte und wie jene die wiedererlangten Kühe, so diese eine reiche Belohnung (15—17). Zum Schluß denkt sich der Dichter alle Götter um das Feuer versammelt (18) — selbst die Apsaras' fehlen nicht — und trägt diesen seine Bitte vor (19—20).

1. Agni, der der Unsterbliche unter den Sterblichen, der Gesetzestreue, der Gott unter den Göttern als Rosselenker eingesetzt ist, um als bestopfernder Hotṛ mächtig zu brennen, um mit den Opferspenden des Menschen (zu den Göttern) zu fahren.

2. Agni, du Sohn der Kraft, verkehrst heute hier geboren zwischen beiderlei Geborenen als unser Bote, nachdem du Recke die bullenartigen und hellfarbigen (Hengste) mit straffen Hoden angeschirrt hast.

3. Deine beiden hochgewachsenen (?), rötlichen, schmalzrückigen Renner des rechten Werks[2] halte ich für schneller als den Gedanken. Du schirrst die beiden Rotfüchse an und verkehrst zwischen euch Göttern und den Stämmen der Sterblichen.

4. Fahr von ihnen den Aryaman, Varuṇa, Mitra, Indra und Viṣṇu, die Marut und die Aśvin her mit schönen Rossen, schönem Wagen, mit schönen Gaben zu dem Mann, der schöne Opfer bringt, o Agni!

5. Das Opfer bringt Rinder, Schafe, Rosse, hat mannhafte Freunde, ewig denkwürdig ist es, reich an Himmelsspeise und kinderreich, o Asura, ein bleibender Schatz, der auf breiter Grundlage ruht und (gute) Gesellschaft hat.

---

mit *ū́dhaḥ*, so ist *rúśad — ū́dhaḥ* 10, 31, 11 zu vergleichen und das Euter nach dem Inhalt bezeichnet. Sāy. faßt beide *ná* als Negation: 'Der Opfernde melkt für dich keine Milch, der Saft der Somapflanze wird nicht in Becher (*graheṣu*) geschüttet, sondern von diesem Opfernden wird nur ein Preislied gemacht'. Wohl möglich. Vgl. 8, 102, 19 fg.

20*ab*. Wortspiel mit *áditiḥ = átithiḥ*.

20*d*: 6, 47, 12 b.

4, 2.

Triṣṭubh.

1*a* = 1, 77, 1 c.

1*cd*. *śucádhyai* korrespondiert mit *a*, *irayádhyai* mit *b*. Zu letztem vgl. *havyā́ni áirayatā* 8, 19, 24; 74, 3.

2*a*. Die beiden Geborenen[3] sind Götter und Menschen (Sāy.), denn auch die Götter sind *jātā́ áditeḥ* (10, 63, 2), *gójātāḥ* 6, 50, 11. Allerdings heißen sie auch *ájāta* (5, 15, 2), so daß *jātā́n* auch Ekaśeṣa sein könnte.

3*a*. Das Wortspiel *vṛdhasnū́ — ghṛtásnū* erinnert an das Wortspiel desselben Dichters in 4, 1, 20 a b.

3*b*. Sāy. nimmt *mánasā* im Sinne des Abl. und den Superl. augenscheinlich komparativisch.

3*d*. *mártān* für *mártānām* oder Attraktion.

5*b*. *nṛvátsakhā*: Die *sákhi* sind gewöhnlich

---

[1] Des Soma. [2] Des Opfers, das als Wagen gedacht ist. [3] Also die beiden *jánmani* 1, 141, 11.

6. Wenn einer im Schweiße Brennholz für dich trägt oder sich deinetwegen den Kopf heiß werden läßt, so sollst du ihm ein selbstsicherer Schützer sein, o Agni. Bewahre ihn vor jedem Übelwollenden!

7. Wer dir wie einem Hungrigen Speise bringen wird, (deine Eßlust) reizt, den erfreulichen Gast aufmuntert und gottergeben im Hause anzündet, bei dem soll der freigebige Reichtum[1] eine bleibende Stätte haben.

8. Wer dich des Nachts, wer am Morgen lobt oder dich mit Opfergaben zum Freunde macht[2], dem Spender sollst du im eigenen Hause aus der Not helfen wie ein angesporntes(?) Roß.

9. Wer dir, dem Unsterblichen, o Agni, spendet und Eifer für dich betätigt mit bereitgehaltenem Schmalzlöffel, fleißig im Dienst, der soll nicht des Reichtums verlustig werden. Nicht soll ihn die Drangsal des Übelwollenden umringen.

10. Wenn du, der Gott, an eines Sterblichen wohlgetanem Opferdienst Gefallen hast, (deine Gunst) schenkend, o Agni, so soll diese Hotrā befriedigt sein, o Jüngster. Möchten wir eines solchen Verehrers Förderer sein.

11. Verstand und Unverstand der Sterblichen möge der Kundige scheiden, (Recht und Unrecht der Sterblichen) wie gerade und krumme Rücken (der Rosse). (Verhilf) uns zu Reichtum und zu guter Nachkommenschaft, o Gott, erlaß(?) die Schuld, schütze die Unschuld!

12. Die untrüglichen Seher haben den Seher unterwiesen, als sie ihn in die Wohnung des Āyu verpflanzten. Von da aus mögest du, Agni, an den

---

die Priesterkollegen, hier aber wohl die Opferherren. Vgl. *nṛvátaḥ sūríṇ* 6, 17, 14. Sāy. zu TS. 1, 6, 6, 4 bezieht *sákhi* auf die Götter.

6*b*. Durch die Last des Holzes (Sāy.).

7*b*. D. h. anfacht, oder Appetit macht, zuredet. *niśíṣat* ist schwierig. Die Form spricht für *ni-śās*[3], der Zusammenhang eher für *ni-śo*, vgl. 7, 3, 5; 6, 16, 42 und in ähnlichem Zusammenhang *niśíti* 6, 2, 5; 13, 4.

8*c*. *hemyávān*? Sāy.: wie ein Roß mit goldenem Gurt, also zu *heman* 'Gold'.

10*a*: 4, 9, 6 b.

10*c*. Hotrā ist hier die aus den Āpriliedern (1, 142, 9) bekannte Göttin des Opfers. Vgl. auch 2, 1, 11 b.

10*d*. *yásya vidhatáḥ* (des Opferherren) nimmt *yásya* in *a* wieder auf.

11*b*. Vgl. 10, 89, 3 c. Der Vergleich bezieht sich auf die Ausmusterung der zum Reiten oder Rennen tauglichen Rosse. Zu *vītá vṛjiná ca* vgl. 4, 1, 17 d; 6, 51, 2 c; 2, 27, 3 c. *mártān* könnte wie in Str. 3 als gekürzter Gen. von *cíttim ác.* und von *vītá vṛj.* abhängen.

11*d*: 1, 152, 6 d. Aditi, die Göttin, die die Sünden vergibt und die Schuldlosigkeit wiedergibt (1, 24, 15; 94, 15; 162, 22; 4, 39, 3; 5, 82, 6 7, 93, 7; AV. 7, 34, 1), ist hier die Schuldlosigkeit selbst. — *rásva* eigentlich schenke, condona. 12*a*. Die Götter, vgl. 3, 1, 2 und 10, 52, 1. 12*b*: 2, 4, 2.

12*cd*: 6, 51, 2 cd; 7, 61, 1 d. Wie *dṛ́śyān* und *ádbhutān* Gegensätze sind, so stehen sich *padbhíḥ* und *évaiḥ* parallel. Es handelt sich also nicht um die Füße des Agni, sondern wie in 14 um die der tätigen Menschen. Zu den Akk. ist vielleicht *krátūn* zu ergänzen, vgl. *ádbhutakratu* 5, 70, 4; 8, 23, 8. *aryáḥ* wie 6, 51, 2 Gen. sg. *arí* bezeichnet hier im lobenden Sinn den *sūrí* wie Str. 18 und 6, 25, 7; vgl. 8, 2, 14; 10, 39, 5; 1, 9, 10; 150, 1; 7, 64, 3; AV. 20, 127, 11. In *c* wären dann die Priester gemeint, die nach Str. 14 mit Füßen und Händen das Material für das Opfer beischaffen oder nach 10, 79, 2 mit den Füßen ihm Nahrung, d. h. das Holz, weither zutragen. Ihre Absicht ist von vornherein klar. In *d*

---

[1] Persönlich gedacht. [2] Oder: dir Liebes erweisen wird. [3] Akzent wie bei *rūhat* (5, 36, 2).

Füßen diese sichtbaren (Absichten) und an dem Eifer des hohen Herrn seine geheimen (Absichten) ersehen.

13. Bring du jüngster Agni, der du ein guter Führer bist, dem Priester, dem Verehrer, der Soma gepreßt hat, dem, der den Opferdienst besorgt hat, du (Schenk)lustiger, einen breiten, blinkenden Schatz, um (ihm) zu helfen, die Völker (mit Ruhm) erfüllend.

14. Und (in allem) was wir, o Agni, deinetwegen mit Füßen, Händen und Leibern gemacht haben, mit der Arme Arbeit wie die, die einen Wagen machen, haben die Frommgesinnten an dem Rechte[1] festgehalten, sich dafür ereifernd.

15. Und wir möchten als die sieben Sänger von der Mutter Uṣas geboren werden als die ersten Meister unter den Männern. Wir möchten des Himmels Söhne, die Aṅgiras' werden und inbrünstig den Fels mit dem Schatz erbrechen.

16. Und wie unsere fernsten Ahnen, die sich vor alters für das Rechte ereiferten, o Agni, (so) mögen (jetzt) die in Liedern Redenden zur Klarheit, zur Erkenntnis kommen. Den Boden spaltend sollen sie die rötlichen (Uṣas') aufdecken.

17. Die Guteswirkenden, Erleuchteten, Gottergebenen sind gekommen, (ihn) anfachend (schweißend) wie Erz, (wie) die Götter, die die (Menschen)geschlechter

aber ist der Opferherr gemeint, dessen mit dem Opfer verbundene geheime Absichten nur aus seinem Eifer (*éva*) erraten werden können. Zu der geheimen Absicht gehört natürlich auch die den Priestern zugedachte Donation. Auf diese spielt Str. 13 an.

13*bc*. Vgl. 1, 141, 10; 4, 34, 4; 44, 4; 6, 65, 3. 4; 7, 75, 6.

13*c*. Über das *rátnam* des Agni s. zu 4, 1, 10. Zu *ghṛṣve* vgl. 8, 19, 29 *ágne hárṣasva dátave*.

14*c*. Zu *ápasā bhuríjoḥ* vgl. *bhuríjor dhiyá* 9, 26, 4. Sāy.: *tayor* (*bāhvor*) *apasā manthanākhyena karmaṇā*.

14*d*. Mit *yemuḥ* geht die 1. Pers. in die 3. über, oder Attraktion an den Vergleich in *c*? *ṛtám* mit *yemuḥ* (4, 23, 10) wie mit *āśuṣāṇáḥ* (4, 1, 13; 2, 16) zu verbinden. Diese Worte bilden den Übergang zum Folgenden, indem die gegenwärtigen Sänger sich ihren Vorfahren gleichsetzen, vgl. 4, 1, 13 fg.

14*d*. Zu *sudhyàḥ* vgl. *svādhyàm* 1, 71, 8 und *ṛjú dídhyānāḥ* 10, 67, 2.

15. Sie möchten es jenen Heldenvätern gleichtun. Nach Sāy. soll Vāmadeva mit den sechs anderen Aṅgiras' sprechen.

15*a*. Vgl. 4, 16, 3 c; 1, 71, 5. 8. *saptá* s. 4, 1, 12 d.

15*c*: 3, 31, 3; 53, 7.

15*d*. Zu *śucántaḥ* vgl. *śúci* 16; *śucánto agním* 17, *sákhibhiḥ śucádbhiḥ* 10, 67, 7 (im gleichen Mythos) und Tāṇḍ. 15, 9, 9; ferner ṚV. 4, 1, 3. 4. 19; 4, 2, 1. 20; 10, 98, 8 wo überall das Schlagwort *śuc*. Hier ist der Ausdruck doch wohl wie in 10, 67, 7 vom Tapas, von der inneren Glut des intensiven Nachdenkens und der Erleuchtung zu verstehen.

16. Übergang in die 3. Pers. wie in 14 cd.

16*c*. *śúcíd ayan*: zu *śúci* ist ein Subst. wie *jyótiḥ* oder *śocíḥ* hinzuzudenken, vgl. 2, 35, 8. Zur Klarheit oder zur Inbrunst, falls *śucántaḥ* in 15 d; 10, 67, 7 und *śucáyantaḥ* 1, 147, 1 zu vergleichen ist. *dídhitim* (= *dhītím*) ist dann die Erklärung zu *śúci*. Sāy. faßt *dídh*. in der späteren Bedeutung von *tejas*.

16*d* bewegt sich ganz im Gedankenkreis des Mythos. *kṣ́āmā* (Pp. *kṣ́āma*) ist schwierig. Der Dual von *kṣ́ám* paßt nicht. Nach Sāy. zu AV. 18, 3, 21 ist die Höhle in der Erde gemeint. Dann wäre 10, 68, 4 d; 4, 28, 5 d (10, 31, 5) zu vergleichen. *aruṇíḥ*: 'die rotfarbigen Kühe oder die Uṣas' (Sāy.). Das Letzte wohl richtig nach 4, 1, 16; 2, 19 b.

17. Die Gleichstellung mit den Aṅgiras' wird fortgesetzt. Die Sänger fachen das Feuer an, wie es damals die Aṅgiras' getan haben.

17*b*. Oder: 'wie die Götter, die die (Menschen)geschlechter wie Erz (zusammen)schweißten'. Jedenfalls ist *ná* doppelt zu denken. *dham* ist doppelsinnig: anblasen oder anfachen vom

[1] Oder: Gesetz.

(zusammenschweißten), das Feuer entflammend, den Indra stärkend, indem sie die Rinderhöhle belagern.

18. Er hat sie wie die Viehherden bei einem Viehbesitzer gezählt, da die Geschlechter der Götter gegenwärtig sind, du Gewaltiger. Selbst die Urvaśi's haben Sehnsucht nach den Sterblichen bekommen; (sie sind) sogar (bereit), den hohen Herrn, den späteren Āyu zu fördern.

19. Wir haben für dich geschafft, wir sind gute Arbeiter gewesen — rechtzeitig sind die strahlenden Morgenröten aufgegangen — den vollkommenen Agni, den vielfach schimmernden, das schöne Auge des Gottes herausputzend.

20. Diese Loblieder haben wir für dich, den Weisen, du Meister Agni, gesprochen; freue dich daran! Flamme auf, mach uns wohlhabender, schenk uns große Reichtümer, du Vielbegehrter!

4, 3 (299). *An Agni.*

Das Lied bezeichnet sich im Schlußvers als ein außergewöhnliches, als *nithắni, ninyắ vắcāṃsi* und *nivácanā*, alles Ausdrücke, deren voller Sinn leider nicht mehr zu bestimmen ist. Es ist eingegeben von der Furcht vor heimlichen Gefahren durch unheimliche Feinde (13—14) und von einem nicht ganz reinen Gewissen den Göttern gegenüber (5—8). Das Paṇimotiv kehrt in 11 wieder, ohne indeß weiter verfolgt zu werden. Der Text ist vielleicht nicht ganz korrekt überliefert.

1. Den König eures Opfers, den Rudra, den wahrhaft opfernden Hotṛ beider Welten, den goldfarbigen Agni gewinnet zur Gunst, (noch rechtzeitig) vor dem unerwarteten Donnerschlag.

2. Dies ist der Schoß, den wir dir bereitet haben wie das schöngekleidete Weib voll Verlangen dem Gatten. Nimm (uns) zugetan Platz, rings umlegt. Diese (Frauen) kommen dir entgegen, der du eine schöne Rückseite(?) bietest.

Feuer (Mbh. 2, 75, 5) und schweißen vom Erz (Śat. 6, 1, 3, 5). Der zweite Vergleich aber wird durch 10, 72, 2 verständlich: *etắ sáṃ karmára ivādhamat.*

17*d*: 4, 3, 11 c; 10, 61, 13.

18*a*: 7, 60, 3 d (wo *samcakṣ*); 5, 31, 1; 6, 19, 3. Der Dichter bewegt sich noch immer in der Vorstellung des Valamythos. Subjekt von *ắ — akhyat* ist wohl der Führer der Aṅgiras' (Bṛhaspati?), der *ugra* Angeredete ist Agni. *ắ—khyā* wie in den Brāhmaṇa's. Zu ergänzen ist nach *b* und 7, 60, 3 *devắnāṃ jánima.*

18*b* erklärt *a*. Vgl. 4, 1, 18 c.

18*c*. *urvắśīḥ* ist wohl die Urv. mit Gefolge, vgl. 5, 41, 19.

18*d*. *aryáḥ* vermutlich derselbe wie *úparasyā-yóḥ*, wie in 12 der *aryáḥ*, mit dem *āyóḥ* identisch. Über *úparasya āyóḥ* s. zu 1, 104, 4. Vgl. noch *nū́tanasyāyóḥ* 2, 20, 4. Der Ausdruck ist absichtlich so gewählt, weil der Sohn der Urvaśī von Purūravas Āyu heißt.

19*d*. Das Auge des Gottes, d. h. des Agni selbst (Sāy.). *agnı́m — cákṣuḥ* ist nach ZDMG. 71, 318 (RV. 1, 103, 7c) zu beurteilen.

20*a* = 1, 73, 10 a. **20***c*: 2, 17, 8 d; 8, 48, 6 b.

4, 3.

Triṣṭubh.

1*a*. Agni ist Rudra der Opfer 3, 2, 5 d.

1*b* = 6, 16, 46 c.

1*c*. Der unerwartete Donner ist ein Bild für unvorhergesehene Gefahr wie der Blitz aus heiterem Himmel. Vgl. *yád vidhrế stanáyati* AV. 9, 1, 24 und RV. 1, 186, 9 c; Ait. Ār. 3, 2, 4, 13.

2*b* = 1, 124, 7 c; 10, 71, 4 d; 91, 13 d.

2*c*. Zu *párīvīta* vgl. 1, 128, 1 g.

2*d*. Hier wird das Bild in *b* festgehalten. Wer die *imắḥ* sind, muß erraten werden. Man denkt zunächst an die *gíraḥ* (vgl. 5, 12, 1 d) oder an die Opferlöffel oder an die Morgenröten. Sāy. *jvālāḥ stutayo vā*. Das letzte verdient den Vorzug.

2*d*. *svapāka* der Gegensatz von *suprátīka.*

3. Ihm, der nicht zerstreut zuhört, trag, o Meister, das Gedicht vor, dem gnädigen mit dem Herrenauge, dem unsterblichen Gotte das Preislied, den der Honigpresser[1] ruft wie der pressende Stein.

4. Merke du wenigstens auf diesen Opferdienst von uns, o Agni, wohlmeinend auf das rechte Werk, des Rechten Kundiger! Wann werden dir die Loblieder zum Mittrunk recht sein? Wann wird deine Freundschaft im Hause sein?

5. Wie magst du, Agni, uns dafür bei Varuṇa, wie bei dem Himmel verklagen? Welches ist unser Vergehen? Wie wirst du zum gnädigen Mitra, zu der Erde sprechen, was zu Aryaman, was zu Bhaga?

6. Was willst du, Agni, der du auf den Feuerstätten groß wirst, was dem gewaltigen, prunkvoll fahrenden Vāta, dem herumfahrenden Nāsatya, der Erde, was willst du, Agni, dem männertötenden Rudra sagen?

7. Wie wirst du zum großen Pūṣan (sprechen), dem Nahrungbringer? Was zu Rudra, dem Freigebigen, der die Opfer austeilt(?)? Welchen Samen wirst du dem weitschreitenden Viṣṇu empfehlen, welchen dem hohen Geschoß (überantworten), o Agni?

8. Wie wirst du der rechtwandelnden Schar der Marut, wie dem hohen Sonnengott antworten, wenn du gefragt wirst, (wie) der Aditi, dem mächtigen (Himmel)? Richte deine Sache gut aus, der du den Himmel kennst, o Jātavedas! —

3*bc*. Selbstanrede des Dichters, vgl. 1, 131, 6 fg.

3*d*. Vgl. 10, 64, 15 c.

4*c*. *ukthā́ sadhamā́dyāni*: vgl. *ukthám mádaś ca śasyate* 1, 86, 4; 4, 49, 1; *ukthā́ mádantaḥ* 4, 33, 10; *máda ukthā́ni śaṃsati* 10, 44, 8; *sómāsa ukthíno ámandiṣuḥ* 10, 48, 4; *mádanto gīrbhíḥ* 3, 53, 10 und die *ukthāmadā́ni*[2] AV. 5, 26, 3 u. 5. Sāy.: *sahamadanimittāni śastrāṇi*.

4*d*. Nach Sāy. ist gemeint: Freundschaft mit dir in unserem Hause. *gṛhé* wohl enger mit *sakhyā́* zu verbinden: Hausfreundschaft, vgl. 4, 10, 8 c. Zu der Frage s. 4, 23, 5. Oder steht *sakhyā́* für *sakhyā́ya*? 'Wann werden sie dir zur Freundschaft recht sein?'

6*c*. Das Metrum ist gestört und *nā́satyāya* als Sing. im ṚV. ganz vereinzelt. *nā́satyābhyām* (sechssilbig) würde die Schwierigkeit beseitigen. *párijmane*, das die Korruptel hervorgerufen hätte, würde dann zu *b* zu ziehen sein. *párijman* ist allerdings wiederholt Beiwort des Wagens der Aśvin oder dieser selbst (1, 46, 14), doch auch des Vāta. *kṣé* wie *pṛthivyái* in 5.

7*b*. Rudra wird hier dem Agni gleichgesetzt wie Str. 1 a und 3, 2, 5 d. In *havirdé* wohl dieselbe Wz. wie in *havyádāti*. Sāy.: *agnirūpeṇa devānāṃ havirdātre*.

7*c*. Viṣṇu als der Samenschützer wie in 7, 36, 9; 1, 155, 3. Gr. vermutet *répaḥ* für *rétaḥ*. Unnötig.

7*d*. Das große Geschoß des Rudra, der die Menschen tötet (10, 125, 6). Beachte den Gegensatz von Viṣṇu und Rudra als dem Erzeuger und dem Zerstörer.

8*c*. *turā́ya*: Es fällt auf, daß unter den Gottheiten, denen der Sänger empfohlen sein will, Indra fehlt. Man könnte bei *turā́ya* an diesen denken. Doch empfiehlt es sich mehr, die Pāda's enger zusammenzuschließen. Zu *turā́ya* wäre dann aus *á divé* zu ergänzen. Zu *áditaye* vgl. *dyáur áditiḥ* 5, 59, 8; 10, 63, 3. Der Himmel wird hier der Göttermutter Aditi gleichgesetzt. Da *dív* im ṚV. doppelgeschlechtig ist, kann er ebensowohl als Fem. (*áditaye*) wie als Mask. (*turā́ya*) bezeichnet werden, wie das in Str. 10 charakterisierte Wesen zugleich Stier und Kuh ist.

8*d*: 3, 17, 2 b. Zu *diváḥ — cikitvā́n* s. auch 4, 1, 4 a. Zu *sā́dha* vgl. 4, 1, 9 c.

---

[1] Der Somapresser. [2] Praiṣa VII, 4 p. (ed. Scheft. S. 147) sind die Worte *upotthā madā vyaśrot* zu verbessern in *upokthāmadāny aśrot*.

9. Ich bitte mir die von Rechts wegen bestimmte, gesetzmäßige (Milch) der Kuh aus. Zusammen (gehören) die rohe (Kuh) (und) die süße gekochte (Milch), o Agni. Obwohl sie schwarz ist, strotzt sie von weißer Nahrung, von der irdischen (?) Milch.

10. Von Rechts wegen ward ja der Stier, der männliche Agni, mit der rahmigen Milch gesalbt. Der Kraftspender pflegte nicht auszuschlagen, als Pṛśnikuh hat der Stier sein helles Euter ausgemolken.

11. Von Rechts wegen haben sie spaltend den Fels gesprengt; die Aṅgiras' brüllten zusammen mit den Kühen. Mit Glück umlagerten die Männer die Uṣas; die Sonne kam zum Vorschein, als Agni geboren war.

12. Von Rechts wegen sollen die unsterblichen, göttlichen, unversehrten Gewässer mit ihren süßen Fluten wie ein ermunterter Preisrenner im Rennen sich in Lauf setzen, um für immer zu fließen, o Agni.

13. Geh nicht zu der Heimlichkeit irgend eines Unehrlichen, eines täuschenden Insassen oder Freundes! Suche nicht die Schuld eines unredlichen Bruders (an uns) heim, o Agni! Wir möchten nicht den Anschlag eines schelmischen Freundes auskosten!

14. Schütz uns, Agni, mit deinen Schutzmitteln schützend, wenn du befriedigt bist, du Freigebiger! Stoße zurück, zerbrich die starke Not, erschlag den bösen Geist, auch wenn er mächtig erstarkt ist!

---

9. Der Priester fordert Milch zum Opfer, vgl. 4, 33, 1. **9b**: 3, 30, 14 b.

9d. *jámaryeṇa*? Ob 'irdisch' von einem *jamar* = avest. *zemar* 'auf der Erde', im Gegensatz zur himmlischen Milch = Regen in 10 d?

10. Fortsetzung des Gedankens in 9. Agni, der Stier, wird mit der Milch (Schmalz) im Opfer gesalbt und wird zum Dank dafür zum Himmelsstier, der sein eigenes Wolkeneuter melkt. Ähnlich der Gedanke in 1, 79, 2.

10b. *pṛṣṭhyéna*: So heißt 4, 20, 4 der Soma, also wohl auf dem Rücken = Oberfläche befindlich, vom Rahm, bei dem Soma von der Blume. Oder ist an den Agni *ghṛtápṛṣṭha* zu denken?

10c. *spand* wird im Veda nur vom Ausschlagen der Kuh während des Melkens gebraucht: AV. 8, 6, 17 (*spandanā́*), Ait. Br. 5, 27, 7. So auch hier von dem Stier, der nach dem beliebten Paradoxon in *d* gemolken wird.

10d. Ganz ähnlich 6, 66, 1. Dort wird gesagt, daß es zweierlei Euter gibt. Das eine ist das der Kuh unter den Menschen, das andere das der Pṛśni, aus dem die Marut entstanden sind (7, 56, 4; TS. 2, 2, 11, 4). So ist auch hier die Milch der irdischen Kuh dem himmlischen Euter der Pṛśni, d. h. der Regenwolke (2, 34, 10; 1, 64, 5), gegenübergestellt. Der Zwitterstier ist ein beliebtes mythologisches Motiv, auf verschiedene Verhältnisse angewandt, vgl. zu 3, 38, 7. *śukrám* gehört zu *ū́dhaḥ* nach 2, 34, 2 *śukrá ū́dhani*. *śukrám ū́dhaḥ* aber ist Breviloquenz für *śukrám páyaḥ* des Euters, vgl. 1, 160, 3 *śukrám páyo* und 9, 19, 5; 54, 1 (hier vom Soma), sowie 4, 1, 19 c. Doch könnte *duh* auch mit dopp. Akk. konstruiert sein. Dann wäre *śukrám* die Milch.

11b: 5, 45, 8 b; 1, 62, 3 d.

11c. Die in der Felshöhle eingeschlossene Uṣas; vgl. 4, 1, 16. 17; 2, 17 d.

11d = 10, 88, 2 b.

13. Die Str. steht im Gegensatz zu dem *ṛtá* der vorhergehenden. Die Ausdrücke sind z. T. recht unsicher. *hurā́ḥ—praminatā́ḥ—ánṛjoḥ—ripóḥ* stehen parallel. *hurā́ḥ* also Gen. von *hū́r*. Dies zu av. *zurōjata*, altp. *zura*, Pehl. *zūr* 'Falschheit'. Darnach auch *huraścít* zu erklären. *yakṣám*: Heimlichkeit oder Blendwerk. *yakṣá* ist etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes, Wunderbares. Vgl. auch Jaim. Br. 3, 203 bei Caland.

13d: 5, 70, 4 ab; 7, 88, 6 c. Oldenberg vermutet nach diesen beiden Parallelen *yakṣám* für *dákṣam*.

15. Werde durch diese Preislieder freundlich gesinnt, o Agni; leg mit (unseren) Gebeten Hand auf jene Belohnungen, du Tapferer! Und freue dich an den erbaulichen Reden, o Aṅgiras! Möge dein Lobpreis bei den Göttern gut aufgenommen Anklang finden.

16. Alle diese Weisungen (?), versteckten Reden habe ich dir, dem Kundigen, o Meister Agni, und die vertraulichen Worte, die Seherworte (dir) dem Seher in Gedichten und Lobliedern redekundig vorgetragen.

4, 4 (300). *An Agni den Unholdtöter.*

1. Mach deine Gestalt wie eine breite Wurfschlinge, zieh aus wie ein mächtiger König auf dem Elefanten! Deiner gierigen Wurfschlinge nachlaufend — du bist der Schütze — triff die Unholde mit deinen glühendsten (Pfeilen).

2. Deine Lohen fliegen schnell, greif mutig zu, hell flammend. Schieß mit der Zunge deine Gluten hinaus (gleich) Vögeln, o Agni, ungezügelt nach allen Seiten deine Feuerbrände!

3. Entsende eiligst deine Späher, sei ein unbetörbarer Schützer dieses Clans. Wer in der Ferne, wer in der Nähe Böses von uns redet, o Agni, keiner soll es wagen, dich irrezuführen.

4. Steh auf, Agni, stell dich breit entgegen; brenn die Feinde nieder, Scharfpfeiliger! Wer uns, du Entflammter, Mißgunst erwiesen hat, den brenne nieder wie dürres Gestrüpp!

5. Richte dich auf, stoß sie von uns weg, offenbare deine göttlichen (Kräfte), o Agni! Entspanne die straffen (Bogen) der von bösen Geistern Getriebenen, zermalme die Feinde, den verwandten, wie den fremden.

6. Der erfährt deine Gunst, o Jüngster, der ein erbauliches Wort wie

---

15a: 1, 53, 4; 4, 10, 3.

15d: 4, 4, 8b. Hier *devávātā*, dort *te vāvātā*. Wenn eine Stelle nach der anderen korrigiert werden soll, dann wäre *te vāvātā* das Bessere. Doch Änderung unnötig. *saṃ-jr* etwa: harmonieren; vgl. *saṃgír*, *saṃgará*.

4, 4.

Triṣṭubh. Das Lied wird später mit einer Geschichte verknüpft. Kāṭh. 1 p. 130, 3 fg. Jedenfalls ist es reich an persönlichen Anspielungen.

1. Das Bild des auf die Jagd gehenden Königs wird durchgeführt.

1a. In *prásiti* scheinen zwei Wörter zusammengeflossen zu sein: 1) Fanggarn zu *sā*, *si* 'binden'; 2) Lauf, Ansturm, zu *prásita* 4, 27, 4; 10, 77, 5. *íbhena*: s. zu 9, 57, 3.

1d: 7, 15, 13. **3d**: 6, 28, 3b.

4a. Oder: spanne (den Bogen) dagegen? Säy.: *jvālāsaṃghaṃ vistāraya*.

5c = 10, 116, 5b; vgl. 8, 19, 20c; 2, 33, 14c; 10, 134, 2. Zu *yātujū́nām* vgl. 7, 21, 5a.

5d: 6, 44, 17; 19, 8.

6b: 10, 122, 2c; 7, 13, 3c; 2, 20, 5b; 9, 96, 10d, wo überall der Gott dem *bráhman* die Bahn bereitet. Doch vgl. 10, 30, 1.

6cd. *dū́raḥ* von *ví* abhängig, wie 10, 29, 3b, oder die gleiche Konstruktion wie 1, 68, 10. Dann wäre der Sinn: du sollst ihm mit deinem Lichte die verschlossenen Tore zu Glück und Reichtum aufschließen[1]. *aryáḥ* zu *dyumnáni* nach 9, 61, 11 (vgl. 4, 16, 19). Der Ausdruck soll jedenfalls an den Paṇimythos anklingen; vgl. 7, 9, 2a.

---

[1] Bhāsk. zu TS. 1, 2, 14, 3 gibt verschiedene Erklärungen. Die letzte lautet: Lauter gute Tage werden ihm und Ruhm (*dyumnáni*) wird ihm, er wird Herr (*aryáḥ*) von Reichtum, er bestrahlt das Haus und er wird Haushalter.

dieses zuwege bringt. Ihm sollst du lauter schöne Tage, Reichtümer, die Herrlichkeiten des hohen Herrn durch die Tür scheinen.

7. Der soll glücklich, reich an Gaben sein, o Agni, der dich mit ständiger Opferspende und mit Liedern während seines Lebens in seinem Hause zu befriedigen wünscht. Lauter schöne Tage sollen ihm werden: Das sei der Wunsch.

8. Ich singe dir Wohlwollen ein; horche her! Diese Lobrede soll bei dir (wie) die Lieblingsfrau Anklang finden. Als Besitzer schöner Rosse und Wagen möchten wir dich putzen. Erhalte uns alle Tage die Herrschaft!

9. Hier soll er selbst dir fleißig aufwarten, alle Tage, wenn du Dunkel-Erheller erstrahlst. Unter Spielen und Frohsinn wollen wir dich pflegen, indem wir die Herrlichkeiten (anderer) Leute übertreffen.

10. Der Besitzer schöner Rosse, schönen Goldes, der zu dir, Agni, auf schätzebeladenem Wagen kommt, dessen Schirmer wirst du, dessen Freund, und wer sich deiner Gastfreundschaft gebührlich erfreut.

11. Vermöge meiner Abstammung zerschmettere ich mit den Worten des großen (Vaters). Das ist mir vom Vater Gotama überkommen. Achte du auf dieses Wort von uns, jüngster, wohlverständiger Hotṛ, als der Hausgebieter!

12. Nie schläfrig, durchhaltend, freundlich, unverdrossen, den Wolf abwehrend, am wenigsten ermüdend sollen diese deine Schutzgeister sich vereint niederlassen und uns schützen, du besonnener Agni.

13 = 1, 147, 3.

14. Mit dir in Gütergemeinschaft lebend, von dir unterstützt möchten wir unter deiner Führung die Siegerpreise erlangen. Bring doppeltes Lob fertig, du Wahrmacher, mach's ordnungsgemäß, du Beherzter!

15. Mit diesem Brennholz wollen wir dir dienen, o Agni, nimm das vorgetragene Loblied entgegen, verbrenn die verwünschten Unholde, schütz uns vor Trug, vor Tadel, vor Unehre, du wie Mitra Geehrter!

4, 5 (301). *An Agni Vaiśvānara.*

Mystisches Lied, in dem der Dichter von dem Rechte, dunkel zu sein, reichlichen Gebrauch macht. Um dem Tadel seiner Gegner vorzubeugen, erklärt er das Lied von vornherein für gött-

---

7*b*: 6, 5, 5 a. **8*a*:** 3, 14, 4 b (s. d.).

8*b*: 4, 3, 15 d. *vāvātā* als Vergleich zu denken wie 5, 37, 3; vgl. 3, 39, 1; 62, 8; 1, 62, 11; 71, 1; 186, 7; 10, 43, 1; 91, 13. **8*d*:** 6, 67, 6 a.

9*ab*. Subjekt ist der in 7 charakterisierte Fromme. Die Zeile enthält implicite den Wunsch nach langem Leben.

9*c*. 'Im eigenen Hause mit Kindern, Enkeln usw. spielend' Sāy. Vgl. 10, 85, 42.

10*ab*. Schilderung eines Fürsten, der mit Beute aus dem Krieg heimkehrt und opfert. Vgl. 2, 2, 11; 7, 1, 12.

11*a*. Die Metapher aus dem Valamythos zu verstehen, vgl. 4, 1, 15; 2, 15; 6, 39, 2. Ebenso TBr. 3, 7, 11, 5. Die Stimme des Sängers ist so stark, daß sie wie damals den Fels zersprengt. *mahāḥ* wohl Gen. sg. sc. *pitúḥ* mit *vácobhiḥ* zu verbinden. Sāy. faßt *mahāḥ* als Akk. pl. und ergänzt *rákṣasān*. *bandhútā* s. zu 7, 72, 3 b. **11*c*:** 5, 22, 4.

14*b*: 7, 93, 8 b.

14*c*. Das Lob der Götter und der Opferherren (Gen. subj.), vgl, 1, 185, 9 a. Wenn aber gemeint ist: das Göttern und Opferherren vom Sängern gespendete Lob, dann ist *sūdaya* 'mache recht'. **15*a*:** 7, 14, 2 a.

4, 5.

Triṣṭubh.

liche Inspiration (2). Es handelt sich um bestimmte Geheimnisse, die dem Dichter von Agni offenbart sind. Diese werden aber hinter Bildern und Ellipsen so versteckt, daß sie für uns Geheimnisse bleiben. Nach Str. 5. 11 und 14 ist der Anlaß des Liedes wohl eine *prāś* (AV. 2, 27), eine gelehrte Disputation, bei der der Dichter den Preis zu gewinnen hofft (12. 13).

1. Wie könnten wir einmütig dem Agni Vaiśvānara, dem Belohnenden, hohen Glanz verleihen? In vollkommenem, hohem Wachstum stützt er (den Himmel) wie der Pfeiler den Deich.

2. Tadelt den nicht, der mir dieses Geschenk gab, der freischaltende Gott dem Sterblichen, der kluge, unsterbliche, verständige dem Einfältigen, der mannhafteste Vaiśvānara, der jüngste Agni.

3. Der kraftvolle tausendsamige Bulle mit scharfen (Hörner)spitzen hat den doppelten großen Ton, das wie die Spur der Kuh verborgene (Wort) aufgefunden: Agni hat mir den Sinn offenbart.

4. Agni, der gut Belohnende, soll scharfzahnig mit glühendster Flamme nach denen schnappen, die die Satzungen des Varuṇa, die lieben, bleibenden (Satzungen) des aufmerksamen Mitra übertreten.

5. Zudringlich wie bruderlose junge Frauen, von bösem Trachten wie Weiber, die den Gatten betrügen, schlimm, unredlich, unwahrhaft haben sie dieses geheimnisvolle Wort vorgebracht.

6. Wer bin ich denn, daß du Lauterer mir, der ich (die Satzungen) nicht übertrete, diesen Sinn wie eine schwere Bürde mit kühnem (Sinne) auferlegt

1*b*. Ludwig und Pischel (Ved. St. 2, 91) verbinden *bṛhád bhā́ḥ*[1] mit *cd* und gewinnen so ein Objekt zu *úpa stabhāyat*. Doch läßt sich dies nach 4, 6, 2 ergänzen. Auch Sāy. denkt *dyā́m* hinzu. Hier *upamít* (Sāy. *sthūṇā*, vgl. *sthū́ṇeva* — *upamít* 1, 59, 1), in der Parallele *métā*, das von Sāy. gleichfalls durch *sthūṇā* erklärt wird.

2*a*. Das Geschenk (*rātí*) ist das Wort oder der Sinn des Rätsels (vgl. Str. 3cd; 1, 148, 2; 8, 59, 6 und *devā́ttaṃ bráhma* 1, 37, 4), also das *padám* in 3c.

3*a*. *dvibárhāḥ* Melodie und Text? Doch steht hier *sā́man* vielleicht noch in dem weiteren Sinn von 'Weise, Ton'. Ebenso 1, 147, 1.

3*c*. Die verborgene Spur der Kuh ist hier ein Bild für das zu suchende seherische Wort oder den seherischen Gedanken (*manīṣā́m* in *d*). Vgl. 1, 72, 6; 164, 5; 4, 1, 16; 5, 3, 3; 7, 87, 4; 8, 41, 5; AV. 7, 1, 1. So hat sich in *padá* aus der Bedeutung 'Spur' die von 'Wort' entwickelt.

4*cd*. Die in Str. 5 näher Charakterisierten sind Subjekt. Die Satzungen, die für die Disputation geltenden Regeln. Die Übertretungen waren später z. B. das 'Überfragen', Śat. 11, 6, 3, 11; JUBr. 1, 59, 13. 4*c*: 10, 89, 8cd.

5. Die Gegner in der Disputation.

5*a*. Vgl. zu 1, 124, 7a.

5*d*. Mit Recht will Oldenberg *padáṃ gabhīrám* nicht von *gabhīrám* in 6*c* und *padám* in 3. 8. 12 trennen. *padám* steht hier überall in dem doppelten Wortsinn. Es ist die zu findende Spur und das Rätselwort, dessen Lösung dem Dichter aufgegeben ist, das *mánma* in 6*b* und die *manīṣā́* in 3*d*. Für *ajanatā* (3. Pl. Aor.) verweist O. auf 9, 71, 5. Dies paßt in der Tat besser als *ajānata*, wie Ludwig (4, 315) vermutet. Dagegen Sāy.: 'sie bereiten (sich) den tiefen Ort, die Hölle'. Dies würde der Verwünschung in 14d entsprechen.

6*b*. Das *mánma* (= *manīṣā́m* in 3d), das schwer wie eine Last ist, ist eben das offenbarte Geheimnis.

6*d*. Unsicher, aber doch wohl auf Agni zu beziehen und nach 2, 13, 4 zu verstehen. Der seltsame Ausdruck mag wegen des Bildes in *b* gewählt sein. Die Last wird von einem Rücken auf den anderen abgewälzt. Doch könnte *pṛṣṭhám* auch das *mánma* charakterisieren wie oben *sā́man* und ein technischer

[1] Dieselben Worte 1, 45, 8; 8, 23, 11.

hast, o Agni, den hohen, tiefen, (dein) jüngster Rücken, der durch die Opferlabung sich versiebenfacht?

7. Ihn, der gleichmäßig der gleiche bleibt, möge das mit Umsicht klärende Nachdenken erfassen (und) das schöne (Euter?) der Pṛśni, das in den Schlauch der Nahrung, die Sonnenscheibe(?), die in den Gipfel der Erde verlegt(?) wird.

8. Was soll mir von diesem Worte verkündet werden? Sie sprechen sich tadelnd aus über das geheim gehaltene Rätsel der Kühe, das sie aufgeschlossen haben wie ein Tor(?)[1]. Er[2] bewahrt[3] den lieben Gipfel der Erde, die Spur des Vogels.

9. Dies ist jenes große Antlitz der großen (Götter), welchem vorangehenden die morgendliche Kuh nachfolgt. Ich fand das an der Stätte der Wahrheit erstrahlende (Antlitz) im Verborgenen, das eilig gehende, eilige.

10. Dann, wenn er bei den Eltern mit dem Munde [Gesicht] erstrahlte, gedachte er an das liebe, verborgene (Euter) der Pṛśni. Nach dem am fernsten

---

Ausdruck der alten Disputation sein, keinesfalls in dem engeren Sinn des späteren Rituals.

7. Agni bleibt in allen Formen der gleiche. Vgl. Str. 9.

7cd. *sasásya cárma* und *ágram rupáḥ* (vgl. Str. 8d) kommen schon 3, 5, 6. 5 in ähnlichem Zusammenhang als göttliche Geheimnisse vor. Zu *cáru pṛ́śneḥ* ist entweder das Euter oder wie in Str. 10 (*gúhyaṃ*) *nā́ma* der geheime Name, das Geheimnis zu ergänzen. Es handelt sich wohl um das verborgene Euter der Kuh in 3, 55, 13.

7d. *árupita* (Pp. *árupita*) könnte dasselbe Wort wie Bhāg. Pur. 10, 87, 25 sein, *ádhi — árupita* also das einfache Part. zum Kaus. *adhyāropita*. Jedenfalls gehört die Form zu *rup* = *ruh*. *rupá árup*. ist Wortspiel. *jábāru* wird von den Komm. (Sāy. und Dev. zu Naigh. 4, 3) auf die Sonnenscheibe bezogen. Das mystische Euter der Kuh (3, 55, 13) legte man in den Schlauch der Nahrung oder des Segens, d. h. in die Wolke, und den mystischen Gipfel der Erde sah man in der Sonnenscheibe.

8a. *pravā́cyam — me* doch wohl nach *máhyaṃ préd u vocat* in 3 zu verstehen. Oder ist zu denken: Was soll ich von diesem Worte verkünden?

8b. *niṇík* dunkel. Entweder Subst. = Geheimnis oder Adv. In diesem Fall ist zu *gúhā hitám* ein *padám* zu ergänzen. Nach Sāy. soll *niṇík* die Milch sein. *ápa* jedenfalls zu *vad* in der gewöhnlichen Bedeutung.

8c. Jedenfalls zu konstruieren *niṇík* (oder *padám*) *usriyā́ṇām yát*. *vár iva* ist der Vergleich. *vár* entweder Nebenform von *dvár*, *dvā́ra* (vgl. *vā́rāṃsi* 4, 21, 8) oder direkt von *vṛ*, etwas was verschlossen wird, Geg. zu *apa-vṛ*. Sāy.: wie Wasser.

8d: 3, 5, 5a, nur dort *ripó* für *rupó*. Immer wieder *padám* zur Bezeichnung des Verborgenen, Geheimnisvollen.

9. Eines der mystischen Rätsel: Identität der Sonne mit dem Feuer (vgl. Str. 7a).

9a. Dieses Feuer ist identisch mit dem Antlitz der Götter, wie 1, 115, 1 die Sonne heißt. Richtig schon Sāy.

9b. *pūrvyám* ist das vorausgehende Kalb (Agni), dem die Kuh (Uṣas) folgt. [Lies *gáuḥ*].

9d. *gúhā* zu *viveda*, vgl. 1, 6, 5; 10, 181, 2; 61, 13. *viveda* 1. Pers. (Sāy.). *raghuṣyád raghuyát* bezieht Sāy. auf die Sonnenscheibe.

10. Das andere in 7c berührte Mysterium. Das geheime Euter der Pṛśni, auch ein mystischer Ausdruck der Dichtersprache, wird hier dem Schmalzlöffel gleichgesetzt, nach dem der junge Stier Agni verlangt. *āsā́* vielleicht besser mit Sāy. zum Folgenden zu ziehen. Dann ist an das Kalb zu denken, das mit dem Munde nach dem Euter der Mutter verlangt.

10b erinnert an 10, 68, 7; 4, 1, 16; AV. 7, 1, 1. Sāy. suppliert die Milch.

10c: 1, 72, 2. 4; 2, 35, 14. *padé paramé* und *ánti* sind Gegensätze wie 2, 27, 3d.

---

[1] Oder: wie einen Verschluß. [2] Agni. [3] Als sein Geheimnis.

Ort, nach dem gegenwärtig seienden (Euter) der Mutter Kuh (begehrt) die Zunge des Bullen, der langgestreckten Flamme.

11. Ich spreche auf Befragen demütig die Wahrheit, im Vertrauen auf dich, Jātavedas, wenn dies (sich so verhält). Du gebeutst über all diesen Reichtum, der im Himmel und der auf Erden ist.

12. Was wird uns von diesem Reichtum, was ist das Kleinod? Beantworte uns das, Jātavedas, als Wissender, da das ferne (Ende) dieses unseres Weges im Verborgenen ist, (ob) wir als die Getadelten gleichsam die falsche Fährte gegangen sind.

13. Welches ist das Ziel, welches die Richtungen, was der Gewinn? Wir wollen ihn erreichen wie die Rennpferde den Siegespreis. Wann werden sich uns die Morgenröten, die göttlichen Herrinnen der Unsterblichkeit, mit der Farbe der Sonne (ihr Licht) für uns ausbreiten?

14. Die mit saftloser, nichtssagender Rede, mit ihrer dürftigen Erwiderung unbefriedigt lassen, was können die hier nun sagen, o Agni? Wehrlos sollen sie dem Nichts verfallen!

15. Sein (Antlitz), des zur Schönheit entflammten Bullen, des Gottes Antlitz ist im Hause erstrahlt. In Weiß sich kleidend, von schöner Farbe erglänzte der Vielbegehrte wie eine Wohnung von Reichtum.

4, 6 (302). *An Agni.*

1. Steh fein aufrecht da, Hotṛ unseres Opfers, der in der Götterversammlung besser[1] opfert, o Agni! Denn du beherrschst alles Denken, du förderst das Dichten selbst des Meisters.

11*a*. *pṛcchyámānaḥ* s. Str. 14b.
11*b*. *távāśásā* vgl. 8, 78, 10. *yádīdám* 1, 79, 2b.
12*a*. *asyá drávinam* für *drávinasya*, indem *drávinam* von *kím* attrahiert wird.
12*d*: 10, 108, 7d. Möglich auch: (ob) wir nicht als Getadelte an ... gekommen sind. *réku* leer s. v. a. vergeblich, falsch. Das Bild der verfolgten Spur (Str. 3) wird festgehalten.
13*ab*. Das Bild des Wettrennens.
13*a*. *vayúnā* Neutr. pl. oder Adj. zu *maryā́dā*. Adjektivbedeutung von *vayúna* vielleicht noch 10, 44, 7; TS. 4, 6, 2, 6; 5, 5, 4, 3; Śat. 8, 2, 2, 8. Ist es Subst., so bezeichnet es den *ājisaraṇam panthānam* im Wettrennen, Jaim. Br. 2, 128.
13*c*. Ist *naḥ* Akk. oder Dat.? Sāy.: für unsere Tätigkeit.
14*ab* kann verschieden aufgefaßt werden, je nachdem *atṛpásaḥ* akt. oder pass. Sinn hat. Sāy. *atṛptā́ḥ*. Im ersten Fall sind es die Gegner, die selbst eine unbefriedigende Antwort geben, im zweiten Fall, die durch die Beantwortung der Rätselfrage durch den Dichter nicht befriedigt sind.
14*b*. *pratítya* hier und in 7, 68, 6 wohl Subst. s. v. a. Entgegnung, Antwort, Erwiderung, Vergeltung[2]. In unserem Lied steht es zu *pṛcchyámānaḥ* in Str. 11 in Beziehung.
14*d*. Vgl. 10, 89, 15c; 103, 12d und oben zu Str. 5d. **15.** Schlußwort an Agni.
15*d*: 1, 65, 5a; 144, 7d; 4, 1, 8d.

4, 6.

Triṣṭubh.
1*b*: 3, 19, 1c. Die Götterversammlung ist das Opfer (Sāy.).
1*d*. Oder: du überholst, übertriffst?

---

[1] Als der menschliche Hotṛ. [2] Zur Bildung vgl. *-kṛtya, -bhṛtya*. Man braucht nicht an Emendation zu denken (*prátittam* in 7, 68, 6; *pratícyena* in 4, 5, 14). Ein *pratícyam* führt Naigh. 3, 25 unter den Wörtern für 'verborgen' an, das noch nicht belegt ist. Sāy. erklärt *pratítyena* durch *pratigantavyena* und dies durch *ārohyeṇa* (? Var. *agrārohyeṇa*, ob für *agrāhyeṇa*?).

2. Als der unbeirrte Opferpriester ward er bei den Stämmen eingesetzt, Agni der beliebte, in Weisheit erfahrene. Wie Savitṛ hat er sein Licht aufgesteckt, wie der Erbauer (die Säule), so stemmt er den Rauch gegen den Himmel.

3. Der erhitzte Schmalzlöffel mit der (Opfer)gabe wird bereit gehalten; nach rechts wandelt er, die Götterschar sich erwählend. Der Pfosten (steht) aufrecht wie ein neugeborener Elefant(?). Er salbt die Tiere, wohlgesetzt, feststehend.

4. Auf dem ausgelegten Barhis vor dem entflammten Feuer steht aufrecht der Adhvaryu mit Wohlgefallen. Agni, der von alters her erwählte Hotṛ, wandelt dreimal herum wie ein Hirt (um seine Herde).

5. Der Hotṛ wandelt in eigner Person festen Schrittes herum, der angenehme, süßredende, rechttuende Agni. Seine Flammen laufen wie Preisrenner. Es fürchten sich alle Geschöpfe, wenn er erglüht ist.

6. Erfreulich ist dein Anblick, du schöngesichtiger Agni, schön auch, wenn du ins Gegenteil umschlägst und furchtbar wirst. Da sie deine Glut nicht mit Finsternis verdecken (können), so bringen die Beschmutzer keinen Flecken an deinen Leib.

7. Dessen Natur(?) sich von der Geburt nicht abhalten ließ — noch sind Vater und Mutter jemals auf der Suche (nach ihm) — Agni ist nun unter den menschlichen Stämmen aufgeleuchtet, der Lautere, wohl aufgenommen wie ein Freund.

8. Den die zweimal fünf beisammen wohnenden Schwestern[1] erzeugt haben unter den menschlichen Stämmen, den frühwachen Agni, gleich dem Zahn des Pfeils(?), hell, mit schönem Munde (Gesicht), scharf wie eine Axt.

9. Diese deine falben Stuten, die in Schmalz gebadet sind, die Rotfüchse mit strackem, schönem Gang, die roten Hengste mit straffen Hoden, die Meister haben die Götterschar eingeladen:

2*b*: 1, 159, 1 b. **2*c***: 4, 13, 2 a; 7, 72, 4 c; 4, 14, 2 a.
2*d*: 4, 5, 1 d. Nach Säy. aber ist *métā* die Säule.
3*ab*: 3, 19, 2; 6, 63, 4 b. **3*b***: Str. 4 d.
3*c*. *navajáḥ* wie *návam jajñānám* 9, 86, 36. Ludwig: wie eine neufertige (Fahnen)stange. *akráḥ*, Elefant, sieh zu 1, 143, 7 cd.
3*d*. Der Pfosten selbst wird gesalbt (1, 92, 5). Im späteren Ritual wird das Opfertier mittels des *svaru* gesalbt (Āp. Śr. 7, 14, 12). Darauf bezieht Säy. den Pāda. Nach Oldenberg (SBE. 46, 342) überträgt der gesalbte Pfosten die Salbung auf das daran festgebundene Opfertier. **4*a*** = 6, 52, 17 a.
4*b*. *jujuṣāṇáḥ*, Säy.: die Götter erfreuend.
4*cd*. Das Paryagnikaraṇam, vgl. 1, 78, 1; 4, 15, 2.
4*c*: 7, 13, 3 b. **4*d***: 4, 7, 8 c.
5. Fortsetzung des Gedankens in 4.
5*b* = 7, 7, 4 d. **5*d***. Vgl. 1, 85, 8 c.
6*b*. Als Feuersbrunst oder Waldfeuer.
6*c*. *yát* die bekannte Attraktion für *yásya*.
6*d*. *dhvasmánaḥ* nach Säy. die Rākṣase usw.
7*a*. *sátuḥ*, Säy. *saniḥ*. Roth's Deutung 'Behälter', Gr's 'Mutterleib' (vgl. KZ. 25, 29) wollen nicht recht passen. Vgl. *suṣṭú* 10, 104, 5 a. Man sollte etwas wie Glanz oder Natur[2] erwarten. Der Gedanke knüpft an 6 an. Seine Natur oder sein Glanz ist derart, daß sich nirgends seine Geburt, d. h. sein Hervorbrechen aus dem Holze zurückhalten läßt.
7*b*. Vater und Mutter brauchen ihn nicht wie sonst ein verstecktes Kind zu suchen, da er sich überall durch seinen Glanz verrät.
7*c*: 5, 3, 2 c; 6, 15, 2 a; 8, 23, 8 c.
8*a*: 9, 98, 6.

---

[1] Die Finger. [2] Von einer Wz. *sā* = *as*?

10. Deine Flammen, die überwältigend, unverzagt, furchtbar einhergehen, wie Adler dem Ziele zustrebend, laut rauschend wie die marutische Schar, o Agni.

11. Eine Erbauung ist dir bereitet, o Entflammter. (Der Hotṛ) soll das Lobgedicht vortragen; er spricht den Weihspruch; teile du (Lohn) zu. Als Opferpriester des Manu haben sie den Agni eingesetzt, die huldigenden Uśij (ihn), den Preis des Āyu.

4, 7 (303). *An Agni.*

1. Dieser ist hier von den (Opfer)veranstaltern bestellt worden als der erste, als der bestopfernde Hotṛ, der bei dem Opfer zu berufen ist, den der Apnavāna, (den) die Bhṛgu's erleuchtet haben, den in den Wäldern schimmernden, der für jeden Clan zu haben ist.

2. Agni! Wann wird deine, des Gottes, Erscheinung wie sichs gebührt stattfinden? Denn darum haben dich die Sterblichen festgehalten als den in den Clanen zu berufenden (Priester).

3. Den Rechttuenden, Umsichtigen erkennend wie den Himmel[1] an den Sternen, den Erheller aller Opfer in jedem Hause,

4. Den flinken Boten des Vivasvat, der über alle Völker (herrscht), ihn den Bhṛgugenossen brachten die Āyusöhne als Wahrzeichen zu jedem Clane.

5. Ihn haben sie als den kundigen Hotṛ, wie sichs gebührt, eingesetzt, den erfreulichen, flammenreinen, der nach sieben Formen am besten opfert;

6. Ihn, der in zahlreichen Müttern, im Holze verhüllt ist, ohne sich zu verstecken darin, der durchschimmert, auch wenn er verborgen ist, den leicht auffindbaren, anderswohin strebenden.

7. Wenn sich die Götter beim Entleeren der Nahrung am gleichen Euter, am Ursprungsort der Wahrheit ergötzen, dann möge der große Agni, dem unter Verneigung Spenden dargebracht werden, für die Opferhandlung Sorge tragen, der jederzeit das Rechte tut.

8. Du sollst als Kundiger die Botengänge für das Opfer besorgen, der du

---

10 erklärt 9. **10***d*: 1, 127, 6a.

11*b*: 4, 16, 2c. Ankündigung eines kommenden Lieds. Sāy. faßt *yájate* als 3. Sg.: *tvām yajamāno yajate*; Gr. Ludw. Oldenb. als Dat. des Part.: 'teil aus dem Opfernden'.

11*cd* fast = 5, 3, 4cd.

11*d*. *śáṃsa* konkret wie 1, 178, 4d; 6, 24, 2c.

4, 7.

1 Jagatī, 2—6 Anuṣṭubh, 7—11 Triṣṭubh.

1*a*: 8, 92, 29b. *dhātṛ́bhiḥ*: von den Adhvaryu's (Sāy.). **1***b*: 8, 60, 3c. **1***c*: 10, 122, 5d.

1*d*. *vánéṣu citrám*, als Waldfeuer (Sāy.). *vibhvàṃ viśé-viśe*: 10, 40, 1c.

2*b*: 1, 170, 4c.

2*c*: 3, 9, 6a; 7, 4, 3b; 1, 148, 3a.

3*b*: 2, 2, 5d; 34, 2a. **3***cd*: 8, 89, 6.

4*b* = 1, 86, 5b; 5, 23, 1c.

4*d*. *bhṛgavāṇam* auch 1, 71, 4.

5*d*. Die sieben Formen des Opfers s. 9, 102, 2c.

7*a*. *sasá* s. zu 1, 51, 3c. *víyutā* (Sāy. *viyoge*) ist Lok. von *víyuti*. Dazu 9, 108, 9 *ví kóśam madhyamáṃ yuva*. Das Bild von der Ziege, die mehrere Zicklein zugleich säugt. Das Opfer ist das nährende Euter für die Götter.

7*b* = 1, 147, 1d, nur daß dort *sáman* für *dháman* steht. Zu *ṛtásya dháman* vgl. bes. TS. 4, 2, 7, 2. *ṛtásya dhā́mno amṛ́tasya yóneḥ*.

8*a*: 4, 8, 4; 9, 6. **8***c*: 4, 6, 4d.

[1] Des Nachts.

dich zwischen beiden Welten auskennst. Du gehst seit alters zum Boten erwählt, da du am besten die Aufstiege zum Himmel kennst.

9. Schwarz ist dein Weg, während du hell bist; vor dir ist heller Schein, wandelnd deine Flamme — eines der Wunder! (Das andere ist), daß (die Mutter) unbelegt die Leibesfrucht empfängt und du geboren sofort Bote wirst.

10. Sogleich, wenn er geboren ist, zeigt sich seine Kraft, wenn der Wind hinter seiner Flamme dreinbläst. Er ringelt seine spitze Zunge im dürren Holze; auch die festen Speisen zerteilt er mit den Zähnen.

11. Wenn er gierig die Speisen (verzehrend) mit der gierigen (Flamme) wächst, so macht der jüngste Agni den gierigen (Wind) zu seinem Boten. Er folgt verzehrend dem Rauschen des Windes, er spornt gleichsam seinen Renner an, das Rennpferd wird zur Eile getrieben.

4, 8 (304). *An Agni.*

1. Eurem allwissenden Boten, dem unsterblichen Opferfahrer, der am besten opfert, will ich mit dem Loblied den Vortritt lassen;

2. Denn er kennt den Schatzbehälter, der Große den Aufstieg zum Himmel. Er möge die Götter hierher fahren.

3. Der Gott weiß die Götter herzuwenden, dem, der recht wandelt, ins Haus; er gibt uns gar liebe Güter.

4. Er ist der Hotṛ, derselbe verkehrt zwischen (Himmel und Erde), da er sich auf das Botenamt versteht und den Aufstieg zum Himmel kennt.

5. Wir möchten die sein, die den Agni mit Opfergaben beschenkt haben, die ihn entzünden und großziehen.

6. Die haben sich durch Reichtum, die durch gute Söhne reichbelohnt einen Namen gemacht, die für Agni Vorliebe hegen.

7. Uns sollen Tag für Tag vielbegehrte Schätze zukommen, uns sollen Belohnungen zuströmen.

8. Dieser Redekundige übertrifft mit Kraft (die Reden aller) Völker, (aller) Menschen wie die schnellende (Bogensehne).

8*d*: 4, 8, 2. 4. *āródhanāni*, Sāy. *ārohaṇāni*. Vgl. Mbh. 1, 2, 97 *ārohaṇaṃ divi*. Roth: geheimer Ort.

9*a*: 1, 58, 4d. *éma* ist die Bahn, die Agni hinter sich läßt, im Gegensatz zu *puráḥ*.

9*b*: 5, 62, 1d. **9*c*:** 3, 55, 5. **9*d*:** 10, 115, 1.

10*b*: 1, 148, 4; 7, 3, 2; 10, 142, 4. **10*d*:** 1, 127, 4f.

11. Schilderung des Waldfeuers. Wortspiel mit *tṛṣú*.

11*a*: 7, 3, 4. Zu *ánna* ist das passende Partizip zu ergänzen[1]. Vgl. noch 3, 5, 8a; 7, 8, 2d.

11*b*. Der das Waldfeuer begleitende versengende Sturmwind. Vgl. Ṛtus. 1, 25.

11*c*. Ausführung des Gedankens in *b*.

11*d*. Agni als Rosselenker und als Rennpferd. Man kann dabei den Wind als Agni's Roß denken.

4, 8.

Gāyatrī.

1*c*: 6, 15, 1b. **2*b*:** 4, 7, 8d. **2*c*** = 1, 1, 2c.

4: 4, 7, 8. **5*ab*:** 8, 23, 15c.

6*b* = 8, 54, 6d; vgl. 4, 42, 10a.

6*c*. Vgl. 1, 4, 5c; 7, 20, 6c.

8. Der Dichter selbst oder Agni (so Sāy.) ist gemeint. *vipraḥ* ist wohl Worthaplologie für *vipo vipraḥ*. *ati — vyadh* eigentlich: durch und durch schießen oder weiter treffen, vom besten Schuß gesagt, = übertreffen.

---

[1] Ergänzung eines Partizips ist anzunehmen z. B. 1, 54, 5a; 3, 35, 1b; 8, 1, 18; 46, 26; 9, 86, 19d. Zieht man *tṛṣú* zu *ánnā*, so hat es in dieser Verbindung den Sinn des got. þaursus 'dürr'.

4, 9 (305). *An Agni.*

1. Agni, sei gnädig! Du bist der Große, der du zu dem gottverlangenden Manne gekommen bist, um dich auf das Barhis zu setzen.

2. Dieser Unsterbliche ward unter den menschlichen Stämmen der unbeirrbare zuredende Bote aller.

3. Er wird um seinen Sitz herumgeführt, der wohlredende Hotṛ bei den Morgenopfern, und als Potṛ setzt er sich nieder.

4. Und Agni (führt) die Götterfrauen zum Opfer, und er ist der Hausherr im Hause und er setzt sich als Brahman nieder.

5. Denn du bist gern der Upavaktṛ der Leute, die den Adhvaryudienst versehen, und (du besorgst) die Opferspenden der Menschen.

6. Du besorgst gern den Botengang für den, an dessen Opferhandlung du Gefallen hast, um die Spende des Sterblichen zu befördern.

7. Hab an unserer Opferhandlung Gefallen, an unserem Opfer, o Aṅgiras, erhör unseren Ruf!

8. Dein unbeirrbarer Wagen soll uns allenthalben umfahen, mit dem du die Spender schützest.

4, 10 (306). *An Agni.*

1. Agni, dies (Opfer) möchten wir heute wie ein Roß durch Lobesworte zurechtbringen durch Lobreden auf dich, daß es[1] zu Herzen gehe wie ein guter Rat.

2. Denn darum bist du, Agni, der Lenker des guten Rats, des rechten Wollens, des hohen Gesetzes geworden.

4, 9.

Gāyatrī.

1*a*: 1, 36, 12d. **2***b*. *prā́viḥ* s. 2, 26, 2a und 1c.

3—5. Hier werden die verschiedenen Priesterämter des Agni angedeutet, nämlich das des Hotṛ (3b), des Potṛ (3c), des Neṣṭṛ (4a), des Gṛhapati (4b), des Brahman (4c), des Adhvaryu (5a), des Praśāstṛ (5b), also dieselben wie 2, 1, 2. **3***a*. Vgl. 1, 73, 1; 173, 3.

4*a*. Nämlich als der Neṣṭṛ. Im späteren Ritual führt der Neṣṭṛ die Gattin des Opfernden (Ind. St. 10, 390). Aus der Schale des Neṣṭṛ wird dem Tvaṣṭṛ, den die *gnā́ḥ* begleiten, der Soma kredenzt (vgl. 1, 15, 3 mit 2, 36, 3). Diese beiden Ideen werden hier verquickt und Agni soll als Neṣṭṛ die *gnā́ḥ*, d. h. die Götterfrauen zum Opfer führen. So schon Oldenberg im Komm.

4*b*. Über den *gṛhápati* unter oder neben den Priestern s. Ind. St. 10, 144 und ṚV. 2, 1, 2d.

5*ab*. Der Satz ist ganz wie 6, 2, 10ab gebaut. Entweder ist in *ab* der Infin. 'sein' und in *c* nochmals *veṣi* zu ergänzen, oder das Ganze ist ein Satz. *ca* spricht aber durchaus für das Erste. Dieselbe doppelte Möglichkeit in 6, 2, 10. *upavaktṛ́* ist der spätere Praśāstṛ, der Assistent des Hotṛ (vgl. Ind. St. 10, 141). In 6, 2, 10 steht an dessen Stelle der Hotṛ selbst und 5, 49, 4 wird *upa-vac* vom Hotṛ gebraucht. **5***a* = 6, 2, 10a.

6*a*: 4, 7, 8.

4, 10.

Padapaṅkti.

1*a*. Zu *tám* ist *yajñám* oder *stómam* zu ergänzen[2]. Dazu würde, wie Oldenberg richtig bemerkt, sowohl *rādhyā́mā* stimmen (vgl. 10, 110, 2c; 5, 60, 1; 10, 106, 11) als auch *hṛdispṛ́śam* (1, 16, 7; 10, 47, 7; 4, 41, 1). Der Dichter vergleicht das Opfer mit einem Roß, das durch Lobesworte[3] zurechtgebracht wird wie das Opfer durch die Lobreden auf Agni.

2*d*: 3, 2, 8c.

---

[1] Das Opfer. [2] Vgl. Oldenberg z. d. St. Uv. zu VS. 15, 44 ergänzt *yajñám*, dagegen Sāy. zu ṚV. und zu TS. 4, 4, 4, 7 *tvā́m*. [3] Vgl. dazu 10, 22, 4; 8, 102, 12; 103, 7; 5, 36, 2; 3, 2, 3; 4, 3, 12; 1, 138, 2 u. a. m. Auch 1, 61, 1 stehen *stóma* und *óha* parallel.

3. Werde du durch diese Preislieder uns zugeneigt wie das Sonnenlicht (und) freundlich mit allen Gesichtern, o Agni!

4. Mit diesen Lobesworten preisend wollen wir dich heute beschenken, o Agni. Deine Wutausbrüche donnern wie die des Himmels.

5. Dein Anblick, o Agni, ist der süßeste, sei es nun am Tage, sei es nun des Nachts. Herrlich leuchtet (er) wie Goldschmuck in der Nähe.

6. Wie geläutertes Schmalz, fleckenlos ist dein Leib, lauteres Gold; das leuchtet an dir wie Goldschmuck, du Freischaltender.

7. Auch eine begangene Feindseligkeit nimmst du vollständig von dem Sterblichen weg, der also opfert, du rechttuender Agni.

8. Heilvoll soll unsere Freundschaft, unsere Bruderschaft mit euch Göttern sein, o Agni. Dies ist unsere Verwandtschaft im Hause am gleichen Euter.

4, 11 (307). *An Agni.*

1. Dein erfreuliches Antlitz, du übermächtiger Agni, leuchtet auch neben der Sonne. Weiß zu schauen, wird es auch in der Nacht gesehen. An seinem Äußeren ist die glatte Speise zu sehen.

2. Schließe, o Agni, dem Lobsänger durch Beredsamkeit den (dichterischen) Gedanken (wie) einen Kanal auf, wenn du, von starker Art, gepriesen wirst. Gib uns den reichen Gedanken ein, du Herrlicher, den du mit allen Göttern gut aufnehmen wirst, du Hellfarbiger.

3. Von dir, Agni, stammen die Sehergaben, von dir die Gedanken, von dir die trefflichen Gedichte. Von dir kommt Reichtum, dessen Zierde die Söhne sind, dem danach trachtenden opferwilligen Sterblichen.

4. Von dir kommt das Kampfroß von besonderer Kraft, das den Preis davonträgt, den Vorrang schafft und echten Mut besitzt; von dir der gottgeschickte Schatz, der zur Freude gereicht, von dir der rasche, eilende Renner, o Agni.

5. Dich, Agni, mit der wohlredenden Zunge suchen als ersten Gott die gottergebenen Sterblichen, o Unsterblicher, durch Gebete zu gewinnen, der die Feindschaft abwehrt, den Gebieter, den besonnenen Hausherrn.

3*a*: 4, 3, 15 a. **3***d*: 7, 8, 5 b. **4***d*: 7, 3, 6 c.
5*cd*. Ludwig vergleicht passend Vend. 4, 1 *iþra vā asni iþra vā khšafne.* **5***e*: 7, 3, 6 b.
6*a*: 3, 2, 1 b. **6***d*. Säy. ergänzt *tejaḥ* zu *tát*.
7*a*. *kṛtáṃ cit — dvéṣaḥ* wie *kṛtáṃ cid énaḥ* 1, 24, 9; 3, 7, 10; 6, 51, 8. **7***bc*: 9, 29, 4 c.
8*a*: 6, 18, 5.
8*c*. *devéṣu* wie *devéṣv ápyam* 1, 36, 12; 105, 13.
8*d*. *sá* die bekannte Attraktion. *sásminn ū́dhan* das Bild von den verschwisterten Tieren (Zicklein usw.), die am gleichen Euter saugen. Das Euter ist das Opfer. Vgl. 4, 7, 7.

4, 11.

Triṣṭubh.
1*b*: 4, 16, 14 a; vgl. 4, 10, 5; 7, 3, 6 b. Agni's Glanz erblaßt auch neben der Sonne nicht.
1*d*. *árūkṣita = snigdha* (Säy.), das sonst Gegensatz von *rūkṣa* ist. Man erkennt die Nahrung des Feuers, das Schmalz, an dessen glattem, glänzendem Aussehen. Die spätere medizinische Theorie.
2. Also Inspiration; vgl. 4, 5, 2.
3—4: 6, 7, 3; 13, 1.
3*c*: 10, 80, 4 a. **3***d*: 2, 20, 2 d.
4*c*: 7, 84, 3 c. Unter dem gottgeschickten oder gottgetriebenen Schatz ist der Renner in *d* (vgl. 10, 178, 1a) oder ein gottbegeisterter Ṛṣi (vgl. 3, 53, 9 a) als Sohn zu verstehen[1].
5*d*: 5, 8, 1 d.

[1] Vgl. aber auch den *vasūjúvam índram* 8, 99, 8.

6. Fern von uns (hältst du) die Gedankenarmut, fern die Not, fern alles Übelwollen, so du Schützer bist. Bei Nacht (bist du) dem heilsam, o Agni, Sohn der Kraft, dem du, der Gott, zur Seite stehst zum Glücke.

4, 12 (308). *An Agni.*

1. Wer dich, Agni, mit bereitgehaltenem Schmalzlöffel anzündet, dir dreimal am gleichen Tage Speise bereitet, der soll fein an Ruhmesglanz als siegreicher (Meister) überlegen sein, weise durch deine Einsicht, o Jātavedas.

2. Wer dir Brennholz bringt, sich abmühend, indem er deine, des Großen, Erscheinung ehrt, o Agni, und zu jeder Nacht- und Morgenzeit dich entzündet, der gedeiht und kommt zu Reichtum und erschlägt die Feinde.

3. Agni gebeut über hohe Herrschermacht, Agni über den Siegespreis, über den höchsten Reichtum. Er teilt dem huldigenden Sterblichen nach Gebühr Belohnung aus, der Jüngste, Freischaltende.

4. Denn wenn wir auch, wie es unter Menschen vorkommt, aus Unkenntnis irgend ein Unrecht dir getan haben, du Jüngster, so mach uns fein vor Aditi frei von Schuld; erlaß uns gänzlich die Sünden, o Agni!

5. (Bewahre uns) rechtzeitig auch vor großer Gewalttat, Agni, vor einem (zweiten) Ūrva der Götter und Sterblichen! Als deine Freunde sollten wir niemals Schaden erleiden. Gewähre Glück und Heil dem leiblichen Samen!

6. Wie ihr Götter damals die Gaurīkuh, die am Fuß gefesselt war, befreitet, ihr Opferwürdige, so löset fein von uns die Pein! Es werde unser Leben weiter verlängert, o Agni!

4, 13 (309). *An Agni.*

1. Agni hat den Anbruch der Morgenröten erwartet, der freundlich Gesinnte die Schatzspende der Erstrahlenden. Kommet, ihr Aśvin, ins Haus des Frommen! Gott Sūrya geht mit seinem Lichtglanz auf.

6a: 3, 8, 2c. **6d**: 1, 1, 9c.

4, 12.

Triṣṭubh.
2a: 4, 2, 6a. **3b**: 7, 60, 11b.
3c: 7, 16, 12c; 75, 6d. **4**: 7, 89, 5.
4ab: 7, 57, 4b; 10, 15, 6d.
4d: 10, 36, 9c; 7, 34, 13cd.
5ab. Der Satz ist elliptisch. Nach 4, 43, 4cd ist *uruṣya* zu ergänzen, oder *trāsva* nach 7, 20, 1d.
5b. *ūrvá* bezeichnet die im Vala eingeschlossene Herde (1, 72, 8; 4, 2, 17; 28, 5; 50, 2; 5, 30, 4; 10, 108, 8) und den Vala, die Bergfeste selbst (3, 32, 16; 5, 29, 12; 6, 17, 6; 7, 90, 4; 10, 74, 4) und jede eingehegte Herde (7, 16, 7). Durch den Mythos ist *ūrvá* ein typischer Ausdruck für den großen Kuhraub und die dämonische Gewalttat geworden. Mit Vorliebe entlehnen die Dichter ihre Bildersprache gerade dem Valamythos (vgl. 3, 31, 20. 21; 4, 4, 11). Demselben Mythos ist *ūrvā́t* in 5, 45, 2 entlehnt. Wie im Mythos die Uṣas aus dem Dunkel des Vala hervorkam (1, 62, 5; 4, 1, 16. 17), so entsteigt sie jeden Morgen dem Dunkel eines *ūrvá*. An dem *ūrvá* waren Götter und Menschen interessiert, daher *samānā́ ūrvé* 7, 76, 5. Und so ist oben *devā́nām utá mártyānām* zu verstehen. Ein weiteres Beispiel aus der Göttersage enthält 6b.
6 = 10, 126, 8.
6ab. Sonst unbekannter Sagenzug.

4, 13.

Triṣṭubh. Das Lied ist kein eigentliches Agnilied, sondern ein Morgenlied an die Frühgottheiten Agni, Uṣas, Aśvin (1), Savitṛ (2), insbes. aber Sūrya (3—5).
1a = AV. 7, 82, 5a; 18, 1, 28a; vgl. RV. 4, 14, 1; 5, 28, 1b; VS. 11, 17. *prati-khyā* = *prati-ikṣ*.
1c: 1, 117, 2c; 183, 1c.

2. Gott Savitṛ hat sein Licht aufgesteckt, sein Banner schwingend wie ein Krieger, der auf Rinder auszieht. Mitra und Varuṇa folgen seinem Gebot, wenn sie den Sūrya am Himmel aufsteigen lassen,

3. Den sie dazu bestimmten, das Dunkel zu zerteilen, sie die auf festem Grunde stehen und ihr Tagewerk nie einstellen, diesen Sūrya fahren die sieben jüngsten falben Stuten, den Beobachter der ganzen Welt.

4. Mit deinen besten Zugpferden kommst du, den Faden wechselnd, das schwarze Gewand abdeckend[1], o Gott. Die Strahlen des Sūrya haben die Finsternis wie ein Fell geschüttelt und ins Wasser versenkt.

5. Wie kommt es, daß er nicht kopfüber herabfällt, obwohl er nicht festgehalten, nicht angebunden ist? Durch welches Eigengesetz geht er, wer hat (es[2]) gesehen? Als Säule des Himmels angebracht schützt er das Firmament.

4, 14 (310). *An Agni*[3].

1. Agni Jātavedas hat die Morgenröten erwartet, der Gott die in ganzer Herrlichkeit erglänzenden. Kommet, ihr Nāsatya's, zu Wagen weite Strecken zurücklegend zu diesem Opfer zu uns her!

2. Gott Savitṛ hat sein Banner aufgerichtet, der ganzen Welt Licht bereitend. Sūrya hat Himmel und Erde, die Luft angefüllt, mit seinen Strahlen prangend.

3. Auf ihrer Herfahrt ist die Morgenröte mit ihrem Lichte gekommen, die große, prächtige, mit ihren Strahlen prangend. Die Göttin Uṣas kommt zu guter Fahrt, (die Schläfer) aufweckend, auf gutbespanntem Wagen.

4. Euch beide sollen die bestfahrenden Wagen und Rosse beim Aufleuchten des Morgens hierher fahren, denn diese Soma's sind für euch zum Mettrunk. Ergötzet euch, ihr Bullen, bei diesem Opfer!

5 = 4, 13, 5.

2a = 7, 72, 4c; vgl. 4, 6, 2c; 14, 2a.
2b: 1, 64, 2; 7, 20, 5d; 4, 40, 2a. *drapsá* nach Roth s. v. *sátvan*. Nach Sāy. 'den irdischen Staub ausstreuend'.
2d. Zum Plur. des Verbs vgl. 1, 167, 8a.
3ab. Die in 2 genannten Götter.
3c: AV. 13, 2, 8; ṚV. 1, 50, 8; 7, 66, 15. 'Jüngsten', weil er jeden Tag mit neuen Rossen fährt.
4a. Der Gegensatz der Tagessonne und der Nachtsonne, s. zu 1, 115, 5. Statt des schwarzen Fadens der Nacht nimmt Sūrya den weißen des Tages zu dem Gewebe der Zeit. Das bekannte Bild; vgl. Mbh. 1, 3, 147. *vihāran* würde dem *vivartayantyau* in Mbh. 1, 3, 147 entsprechen. Doch könnte es auch 'auftrennend' (das Gewand der Finsternis) bedeuten.
4b. Ein anderes Bild.
4cd. Das Bild des Gerbers. Vgl. AV. 13, 2, 8d.
5b. Zu *nyàṅṅ uttānáḥ* (eigentlich der Oberste zu unterst, sich überschlagend) vgl. *páramávaram* AV. 7, 35, 3.
5d. Sūrya fällt nicht vom Himmel, vielmehr stützt er das Firmament.

4, 14.

Triṣṭubh. Derselbe Charakter wie 4, 13, z. T. direkte Nachbildung jenes Liedes.
1b: 6, 64, 2d. *2a*: 4, 13, 2a.
2b: 1, 92, 4c.
2c = 1, 115, 1c; AV. 13, 2, 35c.
3ab: 1, 113, 15ab. *3d*; 1, 113, 14d.
4b fast = 4, 45, 2b. *4d*: 1, 184, 2a.

---

[1] Der Nacht. [2] Das Eigengesetz. [3] Oder die am Stichwort kenntlichen Götter (Anukr.).

4, 15 (311). *An Agni.*

1. Agni, der Hotṛ bei unserem Opfer, wird als Siegesroß herumgeführt, der Gott, der unter den Göttern der Opferwürdige ist.

2. Dreimal geht Agni um das Opfer wie ein Wagenfahrer, zu den Göttern das Opfermahl bringend.

3. Agni, der Herr des Siegerpreises, der Seher, hat die Opfer umwandelt, dem Opferspender Schätze bringend.

4. Er, der vor Sṛñjaya Daivavāta entzündet wurde, ist der glänzende Feindeüberlister.

5. Möge der sterbliche Mann einen ebensolchen Agni wie diesen zu eigen haben, einen scharfzahnigen Lohner.

6. Ihn putzen sie Tag für Tag wie ein gewinnbringendes Roß, wie das rötliche Kind des Himmels.

7. Als mich der Prinz Sāhadevya mit zwei Falben weckte, da fuhr ich empor wie gerufen.

8. Und diese beiden göttlichen Falben habe ich von dem Prinzen Sāhadevya sogleich als Geschenk empfangen.

9. Dieser Prinz Somaka Sāhadevya soll von euch langes Leben haben, ihr Götter Aśvin!

10. Machet ihr Götter Aśvin diesen Prinzen Sāhadevya langlebig!

---

2. Gruppe. Lieder an Indra, 4, 16—32.

4, 16 (312). *An Indra.*

1. Der wahre Gabenherr, der Trestersafttrinker soll kommen; seine Falben sollen zu uns laufen. Für ihn haben wir den wirksamen Trank gepreßt; hier möge der Gepriesene Einkehr halten.

4, 15.

Gāyatrī.

1—3. Das Paryagnikaraṇam.

1a: 4, 9, 3; 3, 27, 8. In 3, 2, 7 wird der herumgetragene Agni mit einem Rennpferd verglichen. Hier steht *vājī́ sán* im Sinn eines Vergleichs, s. Ait. Br. 2, 5, 3; zum Vergleich aber ṚV. 1, 162, 4; 3, 53, 24d.

1c = 1, 142, 3d; 8, 39, 7e. **2a**: 4, 6, 4cd.

2b. Das tert. comp. liegt nur in *yā́ti*. Agni wird 8, 75, 1 mit dem *rathī́* verglichen, heißt *rathī́ḥ* 3, 3, 6; *rathírāḥ* 3, 1, 17.

3c = 9, 3, 6c; cf. 1, 47, 1d.

4. Sṛñjaya, N. eines Königs, im Pl. seiner Dynastie oder seines Stammes, der Śat. 2, 4, 4, 5 neben den Kuru's genannt wird. Er ist der Sohn des Devavāta, eines Bharatafürsten (3, 23, 2). Ebenso 6, 27, 7. Nach Ait. Br. 7, 34, 9 war sein Sohn Sahadeva, der Vater des in Str. 9 genannten Prinzen Somaka.

4a. *puráḥ*: vor S. oder vorher bei S.? Vgl. zu 1, 170, 4b. Sāy.: an der Ostseite auf der Uttaravedi.

5a. *ásya* — *ívataḥ* wie *ma ívataḥ* 7, 23, 1. *vīráḥ* allgemein, oder auf den gegenwärtigen Opferherrn zu beziehen. **6a** = 8, 102, 12a.

6b. Der Soma nach 9, 33, 5c; 38, 5b.

7—10. Den Schluß bildet eine Art von Dānastuti auf den Prinzen Somaka Sāhadevya.

7a. Der Prinz hat offenbar am Morgen den Sänger mit zwei Falben als Geschenk der Sṛñjaya's überrascht. *bódhat* vielleicht: bedachte, wie 7, 21, 1; 5, 3, 6 und das Kaus. 8, 44, 1. Sāy.: *bodhayā́m āsa* : *imau tavāśvāv iti*. **7c.** Vgl. 8, 74, 13a. **8c**: 1, 126, 2b.

10c. Der Plur. *kṛṇotana* fällt auf, vgl. 4, 13, 2cd.

4, 16.

Triṣṭubh.

1c: 1, 101, 9.

2. Spann aus, o Held, wie am Ende des Weges, um dich heute bei diesem Somaopfer von uns zu ergötzen. (Der Hotṛ) soll ein Preislied vortragen, ein Meister wie Uśanas, ein Gedicht für dich, den Kenner, den Asurischen.

3. Der die weisen Reden herausbringt wie der Seher ein Geheimnis, er möge, wenn der Bulle in den Gesang einstimmen wird, den Erguß herausschlürfend[1], hier die sieben Dichter des Himmels erzeugen. Mit dem Tag selbst haben die Lobsänger die regelmäßigen Zeiten gemacht.

4. Als das schön zu schauende Himmelslicht durch ihre Zaubergesänge gefunden war, als sie das große Licht am Morgen leuchten ließen, da machte der Mannhafteste das hartnäckige stockfinstere Dunkel in Hilfsbereitschaft für die Männer[2] zum Durchblicken.

5. Indra wuchs ins Ungemessene den Trestersaft trinkend; mit seiner Größe füllte er beide Welthälften an. Und noch darüber hinaus dehnte sich seine Größe aus, der alle Welten überragt.

6. Der Mächtige, der sich auf alle Mannestaten versteht, hat die Wasser freigemacht mit den anhänglichen Freunden. Die Uśij, die durch ihre Worte selbst den Fels spalteten, haben den Rinderpferch aufgeschlossen.

7. Den Vṛtra, der die Wasser eingeschlossen hatte, schlug er weg. Die Erde, die im Einverständnis war, unterstützte deine Keule. Du setztest die

---

2c: 4, 6, 11 b; 6, 23, 5 c.

3. Der Bulle ist wohl nicht Indra (Sāy.), sondern nach 7, 22, 4 der Preßstein. Dieser soll seinen Schall erheben (vgl. 10, 94, 1) und dadurch die Opferreden anregen (*a*) und in den gegenwärtigen Sängern die sieben Aṅgiras wieder erstehen lassen (vgl. 4, 2, 15). Läßt man aber den Indra Subjekt sein, so ist 1, 10, 4 u. ä. zu vergleichen.

3a. Der Vergleich bezieht sich auf ein *brahmodyam*, oder auf ein Komplott. In diesem Fall ist *sā́dhan* 'zustande bringend'. *niṇyám*: *gūḍham artham iva* Sāy. *vidáthāni sā́dhan* s. 3, 1, 18 b; 3, 3 a; 10, 92, 2 b; 91, 8 a.

3c. Die sieben Dichter s. zu 3, 4, 7. 'Des Himmels' ist s. v. a. die Söhne des Himmels.

3d wird durch 4 a begründet und bildet den Übergang zum Folgenden. Die sieben Sänger, die Aṅgiras', haben die Sonne und damit den Tag wiedergefunden und mit dem Tag die regelmäßigen Opferzeiten. Ludwig's und Pischel's (Ved. St. 1, 300) Änderung *áhnām* für *áhnā* ist unnötig. Zu *cakrur vayúnā* vgl. 1, 92, 6 b. 2 c.

4. Die in 3 genannten sieben *kārávaḥ*, die Aṅgiras', waren die Gehilfen Indra's, als er die große Finsternis beseitigte, vgl. 7, 76, 4; 8, 29, 10; 10, 68, 11.

4a. Zu *arkáiḥ* vgl. 10, 68, 6. 9 und *árcantaḥ* in demselben Mythos 8, 29, 10 und *gṛṇántaḥ* 4, 16, 3.

4b. Das unbetonte *rurucuḥ* ist wie *hanti* 4, 17, 19, *jarase* 5, 15, 4 zu beurteilen.

4d. *abhiṣṭau* s. zu 1, 158, 1. Ebenso Str. 9.

5b = 3, 54, 15 b; 8, 25, 18 c. **5c**: 1, 61, 9.

6a: 7, 21, 4 b.

6b. Man wird zunächst *apó rireca* auf den Vṛtramythos und die Freunde auf die Marut beziehen, so daß der Vṛtramythos in *b* und der Valamythos in *cd* parallel stünden wie in 1, 32, 11; 51, 4; 61, 10; 174, 4 c; 2, 19, 3; 23, 18; 5, 29, 3; 9, 108, 6. Doch ist auch eine andere Deutung möglich. 1, 131, 5 ist gesagt, daß die Uśij mit Indra's Hilfe einen Fluß um den anderen gewannen. So könnten auch hier mit den *sákhibhir nikāmaiḥ* die Uśij gemeint sein, wie 1, 131, 5 *uśíjaḥ* und *sakhiyatáḥ* parallel stehen. Auch 10, 25, 5 sind die *nikā́māsaḥ* die Uśij aus dem Valamythos. Somit scheint die ganze Str. dem gleichen Sagenkreis anzugehören und die Fortsetzung von 3—4 zu sein. **6d** = 4, 1, 15 d; 10, 45, 11 d.

7. Der Vṛtramythos.

7b. Hier wird von der Erde gesagt, was sonst von Himmel und Erde, z. B. 10, 113, 1; vgl. auch 10, 22, 14 ab; 3, 32, 12.

---

[1] Den Somasaft aus der Pflanze. [2] Die Aṅgiras'.

zum Meere gehenden Ströme in Bewegung, der du durch deine Kraft ihr Herr wurdest, du kühner Held.

8. Als du Vielgerufener den Fels aufsprengtest, da war dir zuvor die Saramā erschienen: „Als unser Führer sollst du reiche Beute herausschlagen, die Kuhhöhlen erbrechend, von den Aṅgiras' angerufen."

9. „Suche, du mannhaft Gesinnter, hilfsbereit den Kavi auf, der wegen der Sonnengewinnung in Nöten ist, du Gabenherr. Eile zu ihm mit deinen Hilfen auf seinen hellen Ruf! Der listenreiche Dasyu, der keine erbaulichen Worte hat, soll erliegen!"

10. „Mit dasyumörderischer Absicht geh nach Hause, Kutsa sei dir in Freundschaft ergeben! Auf ihren eigenen Schoß setzet euch beide gleich aussehend. Die Frau wird im Zweifel über euch beide sein, die doch das Richtige kennt."

11. „Du fährst mit Kutsa auf dem gleichen Wagen als Hilfesuchender, indem du (die Rosse) des Vāta anstachelst, du der Gebieter der Falben, die beiden Schimmelrosse festzuhalten suchend wie die deckenhohe Beute, auf daß der Kavi sich für die entscheidende (Stunde) am Tage bereit halte."

12. „Für Kutsa sollst du den nicht ausdorrenden(?) Śuṣṇa niederstrecken. Wenn es am Tag auf die Essenszeit zugeht, zerschmettere den Kuyava (und) zu Tausenden die Dasyu's an einem Tage in der kutsischen (Gewandung): reiß bei dem Anprall das Rad der Sonne weg!"

13. Du unterwarfst dem Ṛjiśvan, dem Sohne des Vidathin, den über-

---

7c. Vgl. 7, 87, 1b; 8, 76, 3c.

8. Der Paṇimythos.

8a. Scheinbar wieder der Vṛtra- und Valamythos in Parallele. Doch trifft Oldenberg's Konjektur *ápo* (d. i. *ápa u*) für *apó* wohl das Richtige, vgl. 6, 17, 5. Andernfalls sind Stellen wie 6, 30, 5 zu vergleichen.

8cd sind als Worte der Saramā zu denken. Zugleich sind sie ein Wunsch für die Gegenwart in der Sprache des Mythos.

8d: 1, 62, 5a; 2, 15, 8a.

9—12. Die Kutsa-Uśanas-Śuṣṇasage (Ved. St. 2, 163 fg.).

9 ebenso wie **10** oratio recta. Ratschläge des Uśanas für den bevorstehenden Śuṣṇakampf.

9a. Der *kaví* ist Kutsa, ebenso Str. 11; vgl zu 1, 130, 9 de.

9b. *svàrṣātā — nā́dhamānam* erklärt die Stellen, in denen Indra mit Kutsa der Sonne das Rad raubt, wie 1, 130, 9.

9c. *iṣaṇaḥ*: ein Lieblingswort dieser Liedergruppe, vgl. 4, 17, 14; 22, 10; 23, 9. Der genaue Sinn bleibt unsicher. *dyumnáhūti* wird durch *dyumátīm índrahūtim* 6, 38, 1 erklärt.

9d. Vgl. 10, 22, 8.

10cd. Indra soll auf Rat des Uśanas die Verkleidung (vgl. 10, 49, 3. 7) des Kutsa annehmen. Nach *cd* soll erst die Probe gemacht werden, ob beide doch ganz gleich aussehen. Die Frau ist entweder die Frau des Kutsa oder die des Indra (Sāy.). Für Letztere würde Jaim. Br. 3, 199 fg. sprechen. Selbst die Frau wird beide nicht mehr unterscheiden können.

11a. *avasyúḥ* auch 5, 31, 10 im gleichen Mythos — dort von dem *kaví* — wird durch *yā́n ávaḥ* 1, 121, 12 erklärt. Indra ist hier derjenige, der bei den Menschen, insbes. bei Uśanas Beistand sucht. Vgl. 10, 49, 7.

11c. Der Vergleich ist unsicher.

11d. Oder: für den entscheidenden Tag, wenn *áhan páryāya* Inkongruenz der Kasus ist wie in *párye ádha dyóḥ* 6, 66, 8.

12c: 4, 28, 3; 5, 29, 10. **12d** = 1, 174, 5c.

13a. *mṛ́gaya* ist hier Beiwort des Pipru, in 8, 3, 19 des Arbuda, in 10, 49, 5 heißt der Gegner einfach *mṛ́gaya*. Bezeichnet das Wort eine besondere Dämonenklasse oder hat Sāy. recht, daß es hier und 8, 3, 19 der Name eines zweiten Asura ist? Dämonen werden sonst als *mṛgá* bezeichnet, z. B. 5, 34, 2. Pipru heißt 6, 20, 7 *áhimāya*. Ob *mṛ́gaya* Kurzform für *mṛgámāya* 'sich in ein Tier verwandelnd'? Ṛjiśvan in derselben Sage auch 1, 51, 5; 5, 29, 11; 6, 20, 7; 10, 99, 11; 138, 3.

mächtigen Pipru Mṛgaya. Fünfzigtausend Schwarze warfst du nieder. Du zerschlissest die Burgen wie das Alter ein Gewand;

14. Neben die Sonne dich stellend, daß deine, des Unsterblichen, Gestalt in die Augen fällt, mit Stärke dich gürtend wie ein Elefant, wie ein Löwe furchtbar, wenn du[1] die Waffen trägst. —

15. Zu Indra sind Gutes verlangend die Wünsche gekommen, an der Somaspende wie an der Schlacht ihre Freude habend, Ruhm suchend, diensteifrig mit Preisliedern, erfreulich wie das Heim, wie der schön zu schauende Wohlstand.

16. Diesen Indra, der sich gern rufen läßt, wollen wir für euch rufen, der diese vielen Mannestaten getan hat, der einem Sänger gleich mir alsbald sogar deckenhohen Gewinn einbringt, der beneidenswerte Belohnungen hat.

17. Wenn der spitzige Schleuderstein dazwischen fliegen wird in jedwedem Schlachtgeschrei der Völker, o Held, wenn der furchtbare Zusammenstoß stattfinden wird, o Gebieter, dann sei der Schirmer unseres Leibes!

18. Sei du Gönner der Gebete des Vāmadeva, sei bei der Lohngewinnung ein Freund, der vor Wölfen[2] schützt. An dich haben wir uns als (unsere) Vorsehung gewendet; sei du allezeit für den Sänger einer, dessen Wort weithin reicht.

19. Mit diesen dir ergebenen Männern, o Indra, mit den freigebigen, du Freigebiger, (rufe ich) dich in jedem Kampfe. Die Nebenbuhler an Glanz überragend wie der Himmel (die Erde), möchten wir viele Nächte und Herbste schwelgen.

20. So haben wir dem Indra, dem männlichen Bullen, eine Erbauung gemacht wie die Bhṛgu's einen Wagen, auf daß sich niemals unsere Freundschaft löse (und) uns ein mächtiger Gönner und Leibesschützer sei.

21. Gepriesen und gelobt mögest du nun dem Sänger Speise anschwellen lassen wie die Flüsse, o Indra. Es ist dir aufs neue eine Erbauung gemacht worden, du Falbenlenker. Möchten wir durch die Dichtung immergewinnende Wagenlenker sein!

13c: 1, 101, 1. *kṛṣṇā́* von *sahásrā* attrahiert.

14a: 8, 6, 25b; 4, 11, 1b. 'In der Nähe der Sonne werden alle Farben trüb, nicht so die Farbe des Indra. Vielmehr ist die Farbe des Indra in der Nähe der Sonne erst recht glänzend geworden', Sāy. Man sollte eigentlich *a* als Nebensatz und *b* als Hauptsatz erwarten.

15. Die Beiwörter passen z. T. mehr auf die wünschenden Menschen. Vgl. 10, 25, 2.

15c: 4, 51, 7c.

15d. Das tert. comp. beider Vergleiche liegt in *raṇvá* und dies ist vom zweiten Vergleich attrahiert, vgl. 1, 66, 3; 65, 5; 2, 4, 4. *ókaḥ* kann darnach nur Nom. sein.

17b. *kásmiñ cid — muhuké* (vgl. 4, 20, 9b) entspricht dem *víśva ājáu* in Str. 19.

18c. Vgl. 8, 19, 29c.

19a. *tvā́* verlangt ein Verb als Ergänzung, oder ist es von *tvā́yúbhiḥ* abhängig zu machen? Das letztere scheint Sāy.'s Ansicht zu sein.

19b. Auch Sāy. faßt *víśve* als Lok. sg. (wie 6, 58, 2b; Rām. ed. Bomb. 5, 1, 167, *éke* AV. 19, 56, 2), vgl. *víśveṣu — ājíṣu* 1, 130, 8; *víśvasmin bhā́re* 10, 50, 4.

19c: 10, 115, 7d; 59, 3b (hier der Vergleich vollständig).

20—21. Der Epilog.

20b: 10, 39, 14.

20c: 2, 32, 2; 8, 86, 1 (s. d.); 10, 23, 7; 2, 18, 8.

21. Bitte um Dakṣiṇā.

21a: 7, 8, 5c.

21b: 1, 63, 8b; 6, 50, 12d.

21d = 4, 56, 4d. Das Bild des Wettfahrers.

---

[1] Indra. [2] D. h. vor habgierigen Menschen.

4, 17 (313). *An Indra.*

1. Du, Indra, bist der Große; dir gestanden Erde und Himmel bereitwillig die Herrschaft zu. Nachdem du den Vṛtra mit Kraft erschlagen hattest, ließest du die vom Drachen verschlungenen Flüsse los.

2. Der Himmel zitterte bei deiner Geburt (aus Furcht) vor deinem Feuer, es zitterte die Erde aus Furcht vor deinem Grimm. Die festen Berge drohten, es senkten sich die Ebenen, die Gewässer entlaufen.

3. Er spaltete den Berg, mit Kraft die Keule entsendend, als Sieger seine Stärke offenbarend. Er erschlug berauscht den Vṛtra mit der Keule; die Gewässer liefen in Eile davon, als ihr Bulle erschlagen war.

4. Für deinen Erzeuger und (Vater) des tüchtigen Sohnes galt der Himmel; des Indra Erzeuger war der größte Künstler, der ihn erzeugt hat, ihn mit der lauten Stimme und der schönen Keule, der wie die Erde nicht vom Platz weicht.

5. Der allein die Erde ins Wanken bringt, der König der Völker, der vielgerufene Indra. Dem Wahrhaften jubeln alle zu, der Gabe des Gottes, der der freigebige Patron des Sängers ist.

6. Ihm wurden alle Somatränke insgesamt zuteil, dem Hohen die berauschendsten Rauschtränke insgesamt. Du wardst der Herr der Güter insgesamt. Allen Völkern hast du zu ihrem Anteil verholfen, Indra.

7. Du hast damals, eben geboren, zuerst alle Völker in Panik versetzt, o Indra. Du zerhiebest den Drachen, der die Ströme belagerte, mit der Keule, du Gabenreicher.

8. Den auf einmal erschlagenden, mutigen, starken Indra, den großen, unbegrenzten Bullen mit der schönen Keule, der der Töter des Vṛtra und der Gewinner der Beute ist, der Gaben schenkt, der Freigebige, Belohnende.

4, 17.

Triṣṭubh außer 15.

1*a*: 1, 63, 1a; 7, 31, 7. Zu dem Sagenzug in *ab* s. 7, 31, 7; 4, 19, 1—2; 6, 20, 2; 25, 8; 6, 72, 3b; 67, 5; 3, 31, 17 (in diesen beiden *maṃhánā*); 10, 113, 1; TBr. 2, 7, 3, 2; Mbh. 3, 37, 14.

1*d* = 10, 111, 9a.

2*ab*. Vgl. 1, 52, 10; 61, 14; 63, 1; 80, 11; 2, 12, 1; 4, 22, 4; 5, 32, 9; 6, 17, 9; 8, 97, 14; 10, 147, 1. PW. trennt *dyáur éjat*, wegen des Akt. wohl richtig, doch stehen *ej* und *rej* sehr nahe, vgl. 1, 63, 1 mit 5, 59, 4.

2*cd*. Ähnliche wunderbare Zeichen bei Indra's Geburt 8, 70, 4; 96, 5; 4, 22, 4. Zu *c* vgl. noch 6, 52, 1c. *ṛghāyánta* wie lat. minari; eigentlich: drohend sich recken, vgl. mons und minax.

3c: 10, 28, 7c. **3*d***. Bild von der Kuhherde.

4*ab*. Will der Dichter damit sagen, daß der wirkliche Vater des Indra ungewiß sei[1] und der Himmel nur dafür galt? *kartá* in *b* wäre dann der leibliche Erzeuger wie in Kāṭh. 1 p. 182, 6 *kartur eva putra iti* und ṚV. 3, 31, 2. Oder ist zu übersetzen: 'Dein Erzeuger, der Himmel, hielt sich für (den Vater) eines tüchtigen Sohnes'?

4*b*. Vgl. noch 5, 60, 5c. **5*b*** = 1, 177, 1b.

5*cd*. Zur Konstruktion von *satyám enam — rātím* vgl. 1, 103, 7 und ZDMG. 71, 318. Die Worte in *d* kehren in verschiedener Verkettung wieder: *devásya rātím* 8, 71, 8, *rātím* abhängig von *gṛṇánti* 4, 34, 10; 7, 56, 18. Andererseits ist die Verbindung *gṛṇató maghónaḥ* geläufig, vgl. 10, 22, 15; 7, 12, 2. Hier hängt aber doch wohl *gṛṇatáḥ* als Gen. obj. von *maghónaḥ* ab. Dagegen Oldenberg: 'Alle: die (Priester), welche des Gottes Gabe besingen, und die freigebigen Herren'.

6. *satrá* wie in 6, 36, 1. **6*d***: 7b.

7*ab*: 1, 63, 1b; *prathamáṃ jáy.* 1, 163, 1.

7*cd*: 4, 19, 3cd. **8c**: 6, 60, 1.

---

[1] Vgl. 10, 73, 10; dazu 10, 153, 2; 8, 90, 2; 92, 14; 10, 120, 1.

9. Er treibt die vereinten Heerscharen in die Flucht, der in den Schlachten allein als der Freigebige bekannt ist. Er bringt die Beute heim, die er gewinnt. In seiner Freundschaft möchten wir die Lieben sein.

10. Er ist darum bekannt als der Siegende und Schlagende und er treibt durch Kampf die Rinder fort. Wenn Indra seinen Eifer wahr macht, dann fürchtet sich vor ihm alles Feste (und) Bewegliche.

11. Indra hat Rinder, Gold, Roßherden zusammenerobert, der Freigebige, der viele (Burgen erobert hat), mit diesen Männern, seinen Hilfstruppen, er der Mannhafteste, der Verteiler des Reichtums und Zusammenbringer von Gut.

12. Was kümmert sich Indra wohl viel um seine Mutter, was um den Vater, um den Erzeuger, der (ihn) erzeugt hat? Der sein Ungestüm durch die Schlachtrufe antreibt wie der jagende Wind durch die donnernden Wolken.

13. Er macht den Einen, der ruhig haust, zu einem Unbehausten. Der Freigebige treibt den Staub in dichten Haufen auf, zerschmetternd wie der Keile schleudernde Himmel, und der Freigebige bringt den Sänger zu Reichtum.

14. Dieser treibt das Rad der Sonne weiter; den Etaśa, der seinen Lauf gemacht, hält er an. Er schleudert ihn auf einen Abweg führend auf den schwarzen Boden der Haut, in den Schoß dieses Dunkelraumes.

15. Wie der opfernde Hotṛ auf das schwarze (Fell).

16. Kühe begehrend, Rosse begehrend, den Siegerpreis begehrend (rufen wir) Redekundige den Bullen Indra zur Freundschaft; Weiber begehrend ziehen

---

9c. Oder: bringt (dem Frommen), nach 4, 16, 16; 9, 52, 1; 1, 63, 9.

11*b*. Was zu *pūrvīḥ* (vgl. 3, 1, 11b; 54, 14c) zu ergänzen sei, ist schwer zu erraten. Ob *pūraḥ* nach 1, 63, 2; 2, 14, 6? Säy. *bahvīḥ śatrusenāḥ samajayat*.

11*c*. *asya śākāiḥ* auch 5, 30, 10c; 6, 19, 4a.

12*ab*. Vgl. 4, 18, 3. 12. **12*c***: 10, 75, 3b.

13*a*. D. h. er bringt manchen um Frieden und Haus. Vgl. 6, 47, 15. 16.

13*b*: 4, 42, 5; 1, 56, 4d.

14. Ob der Etaśamythos mit der Tages- und Nachtsonne als Hintergrund? Oder nur die letzte? Vgl. Bergaigne 2, 331; Sieg, GGN. 1923, 15, No. zu 1, 61, 15cd und über Etaśa zu 1, 168, 5d.

14*a*. *iṣaṇat* besagt dasselbe wie *ārināḥ* in 4, 30, 6a, während hier in *b* verglichen mit 4, 30, 6c (s. 1, 121, 13) gerade der umgekehrte Vorgang dargestellt wird.

14*b* *sasṛmāṇám* fehlerhafte Form. Ludwig leitet es von der sonst unbelegten Wz. *sram* ab, die in *srāmá* 'lahm' steckt. Also 'erlahmt'. Das Part. Perf. müßte aber *sasramāṇám* lauten und dies paßt allein ins Metrum.

14c. Ganz unsicher. Obige Übersetzung nimmt *kṛṣṇé* statt *kṛṣṇáḥ* des Pp. an, zu *budhné* in *d*. Löst man aber *kṛṣṇáḥ* auf, so ist kaum an den bösen Kṛṣṇa in 8, 96, 13—15 zu denken. Eher ist *kṛṣṇá* der Wagenlenker der Nachtsonne, das Gegenstück des späteren Aruṇa. *juhurāṇáḥ* wie *juhuranta* 3, 55, 2.

14*d* ist fast = 4, 1, 11b. Es fragt sich nur, was unter der Haut oder dem Schlauch zu verstehen ist. Ob die Nacht? Vgl. 4, 13, 4cd.

15. Diese Ekapadā wird von den indischen Erklärern als Anhängsel zu **14** betrachtet; vgl. Prātiś. 994. 1050. Nach Säy. enthält sie einen Vergleich zur vorangehenden. Das Gleichnis ist wohl dem Ritual entlehnt. Zu *ásiknyām* ist *tvací* zu ergänzen. Über das im Ritual verwendete Fell s. Ind. St. 10, 351. 358 und die Kuhhaut ṚV. 1, 28, 9; 9, 65, 25 u. ö. Nach Säy. wäre die *ásiknī* die Nacht. An den Fluß A. ist kaum zu denken.

16*ab* = 10, 131, 3cd. Dort ergänzt Säy. 'wir rufen'. In der Ellipse 6, 22, 2 aber *tuṣṭuvuḥ* (besser wäre *ārcan* nach Str. 1). Auch oben empfiehlt sich die Annahme einer Ellipse mit Rücksicht auf 10, 160, 5 *aśvāyánto gavyánto vājáyanto hávāmahe*; 4, 42, 5 *vājáyanto — havante*; 4, 25, 8 *vājayánto havante*; 7, 90, 7 *vājayántaḥ — huvema*; 8, 11, 9; 53, 2 *vā-*

wir den Weiberschenker von unversieglichen Gnaden wie den Schöpfeimer im Brunnen heran.

17. Sei uns Schützer, sichtbarer Freund, ein Fürsorger und Erbarmer der Somaliebenden, Freund und Vater, Väterlichster der Väter, der dem Verlangenden einen Platz verschafft und Kraft verleiht.

18. Sei Gönner und Freund derer, die einen Freund suchen. Gib gepriesen, o Indra, dem Lobsänger Kraft, denn wir haben eifrig für dich (das Opfer) bereitet, mit diesen Zurüstungen (dich) ehrend, o Indra.

19. Gepriesen wird der freigebige Indra, weil er ja allein die vielen Feinde erschlägt, denen keiner gewachsen ist. Ihm ist der Sänger lieb, den in seinem Schutze weder Götter noch Sterbliche verdrängen.

20. Also möge uns (alles) wahr machen der freigebige Indra, der Überfluß hat, der unbestrittene Völkerregent. Du, der König der Geschöpfe, verleih uns gewaltigen Ruhm, der dem Sänger (gebührt)!

21 = 4, 16, 21.

4, 18 (314). *Gespräch zwischen Indra, Aditi und Vāmadeva.*

Die Geburts- und Kindheitsgeschichte des Indra. Die verschiedenen Erklärer — Roth, Ludwig, Bergaigne, Pischel, Sieg, Oldenberg, Hillebrandt — haben das Verständnis dieses merkwürdigen Liedes gefördert, und doch wird jeder neue Interpret ihm wieder eine andere Seite abgewinnen. Die Form des Liedes ist z. T. der Dialog. Das Lied ist eine Ballade, allerdings nicht ganz nach dem durch 3, 33 vertretenen Typus. Es wechseln Redeverse mit Erzählversen ab. Die Hauptpersonen des Dialogs sind Indra und seine Mutter (diese deutlich in 8—9) und vielleicht die Götter in 1. Die Mutter spricht mehrfach von sich in der dritten Person. Zwischen diese redenden Personen scheint sich noch eine andere Person einzuschieben, die zwischen den Erzählversen Fragen an die Hauptpersonen stellt. Im Grunde aber ist dieser Frager der Erzähler selbst, der sich bei den mythologischen Vorgängen gegenwärtig denkt und durch seine Fragen und seine Darstellung die Mutter Indra's (6—9) oder diesen selbst (13) zu einer Antwort bez. zur Richtigstellung der Tatsachen veranlaßt. Denn das ganze Lied kommt auf die Rechtfertigung von Indra's Mutter und von Indra selbst hinaus. Voraussetzung des Liedes ist die zwar nirgends klar ausgesprochene, aber doch zwischen den Zeilen, bes. in 4 zu lesende Sage, wonach die Mutter den Indra übernatürlich lange von der Geburt zurückhielt[1] und ihn gleich nach der Geburt beiseite schaffte und versteckte aus Furcht vor den Nachstellungen seines eigenen Vaters[2]. Die Sage aber wirft dadurch auf Mutter und Sohn einen Schatten, und diesen will der

jayánto havāmahe. vāj. mit *hve* ist also eine stehende Verbindung. Aber ebensogut könnte man aus 4, 17, 16 einen Satz machen mit *á cyāvayāmaḥ* als Verb. *vājáyantaḥ* kann neben *aśvāyántaḥ, gavyántaḥ* in 10, 160, 5; 4, 17, 16 nur Denom. von *vája*, also = *vājayántaḥ* sein. Ebenso in 4, 42, 5; 6, 5, 7; 24, 6; 75, 7. Man beachte den Wechsel des Tons in 10, 160, 5; 4, 42, 5 und 4, 25, 8 und den anderen *hve*-Stellen.

16c: 5, 31, 2d. **16d**: 10, 42, 2.

17a: 6, 44, 10c. **18b**: 10, 46, 10c; 3, 51, 6d.

18c: 8, 46, 25, wo Sāy. zu *vayáṃ hí te cakṛmá* ein *stutim* oder *haviḥ* ergänzt. Vgl. auch 4, 2, 14. Sāy. nimmt *te* als Akk.: *tvām āhvayāmaḥ*.

19b. Unbetontes *hanti* wie *rurucuḥ* 4, 16, 4b oder mit Umschlagen des Nebensatzes in einen Hauptsatz.

19c. *yásya* kurz gesagt für *yáṃ asya*, mit Attraktion an *asyá* in *c*.

20a: 4, 20, 2c.

4, 18.

Triṣṭubh.

[1] Vgl. MS. 2 p. 14, 1. Eine andere Version wird 10, 73, 10c angedeutet. [2] Der Grund ist natürlich die Eifersucht auf Indra's künftige Macht. Man vgl. die Geschichte in MS. 1 p. 101, 16.

Dichter beseitigen. Die Mutter hat den Indra nicht aus Lieblosigkeit zurückgehalten und dann ausgesetzt, sondern gerade aus Mutterliebe, und Indra wurde aus Notwehr zum Vatermörder, weil sich in der Bedrängnis kein anderer Gott seiner annahm. Dieses Geständnis entlockt der Erzähler erst durch seine Fragen. Der Dichter hat die Erzählung mit den Fragen und den Antworten bez. Reden der Götter zu einer Einheit verschmolzen, wie sie eben nur der Balladendichter fertig bringt. Es wird also bei der Angabe der Anukramaṇī sein Bewenden haben, daß nur Indra, Aditi, bez. die Mutter und Vāmadeva d. h. der Dichter als Sprecher erscheinen, wenn auch die ganze Unterredung später künstlich verschoben und zur Vāmadevalegende umgebildet worden ist. Indra's Mutter wird nirgends mit Namen genannt. Es ist die ungenannte Mutter in 10, 73, 1, die Śavasī in 8, 45, 4—5; 77, 1—2. Ebensowenig wird, wie auch sonst im ṚV., sein Vater genannt[1]. Daß dieser Tvaṣṭṛ war, macht Str. 12 doch wieder recht unsicher.

Das Lied mag ein Torso sein, keinesfalls ist es aus Fragmenten zusammengestückt. Der Inhalt ist etwa so zu rekonstruieren: Zuerst wird die Sage von der Geburt Indra's behandelt. Von der Mutter, aus Furcht vor den eifersüchtigen Göttern, viele Jahre lang (Str. 4) im Leibe zurückgehalten, will Indra endlich durch die Seiten seiner Mutter ausbrechen. Ihrer Abmahnung (1) setzt er Trotz entgegen (2). Str. 3 führt die Geschichte weiter. Die Mutter läßt den ausgesetzten Indra im Versteck zurück. Dieser beschließt gegen ihren Willen ihr zu folgen und geht zu (seinem Großvater?) Tvaṣṭṛ, um dessen Soma mit Gewalt zu trinken (3). Zunächst stellt der Erzähler die Frage, weshalb sie das Kind ausgesetzt habe (4). Seine Verheimlichung sehe aus, als ob an Indra eine Schande[2] hafte (5). Dies gibt der Mutter Anlaß zu längerer Rechtfertigung (6—9). Sie ruft die Flüsse zu Zeugen auf (6); diese wissen, was sie von Indra und der angeblichen Schande zu halten haben (7). Nicht um ihretwillen habe die Mutter das Kind ausgesetzt und großen Gefahren preisgegeben. Um ihretwillen sei aber das Kind schließlich gerettet worden (8). Ebenso sei es nicht ihre Schuld, daß er von dem Dämon Vyaṃsa verwundet wurde (9). Der Erzähler rekapituliert nochmals kurz die Geburt, Vereinsamung und Selbsthilfe Indra's (10) und kommt dann auf den Kampf mit Vṛtra, in den ihn die Mutter mit Bangen ziehen sah. Indra habe aber in Viṣṇu einen treuen Gefährten gehabt (11). Mit einer weiteren Frage kommt der Dichter sodann auf den Vatermord zu sprechen (12). Dies gibt Indra seinerseits Gelegenheit sich zu rechtfertigen. Er weist auf seine damalige Not und Verlassenheit hin, bis ihm der Adler den Soma gebracht hat (13).

(Die Mutter[3]:)

1. „Dies ist der erprobte alte Weg, auf dem alle Götter geboren wurden. Auf diesem soll auch er ausgereift geboren werden. Nicht soll er seine Mutter derartig zugrunde gehen lassen."

(Indra:)

2. „Ich mag nicht hier hinausgehen; dies ist ein übler Durchgang. Ich will quer zur Seite hinausgehen. Vieles noch nie Getane muß ich tun; mit dem einen will ich kämpfen, mit einem anderen mich verständigen."

(Der Erzähler:)

3. Er blickte der fortgehenden Mutter nach: „Ich will nicht zurückbleiben,

2a. *durgáha* wird von Neißer (BB. 19, 287) richtig mit *gādhá* zusammengebracht. Dies bedeutet: untiefer Grund, Furt, Durchgang; vgl. 10, 106, 9; 6, 24, 8; 7, 60, 7; 5, 47, 7 und bes. Jaim. Br. 2, 439, 3 (JAOS. 19, 2. Hälfte, 100). Hier wird mit *durgáham* oder *durgáhā* das Bild in 1a fortgesetzt.

2d. *sam-prech* sich gegenseitig befragen und daraus abgeleitet s. v. a. paktieren, verhandeln, vgl. 1, 165, 3c.

3a. Vgl. 11a. *parāyatī́m*, nach Sāy.: die sterbende. Dies steht aber im Widerspruch mit dem Folgenden.

3b. Der Entschluß, der Mutter zu folgen, wird erst negativ, dann stärker positiv ausgedrückt. Wörtlich: ich will nicht nicht folgen, ich

[1] Doch vgl. zu 2, 17, 6. [2] Irgend ein körperliches Gebrechen ist gemeint, das der nächste Versteil sofort in Abrede stellt. [3] Oder die Götter zur Mutter.

ich will doch nachgehen." Im Hause des Tvaṣṭṛ trank Indra den Soma, der hundert (Kühe) wert war, von dem in den Gefäßen gepreßten.

4. Warum will sie den beiseite schaffen, den sie tausend Monate und viele Herbste getragen hat? Denn es gibt ja nicht seinesgleichen unter den Geborenen und unter den Künftigen.

5. Als ob sie ihn für einen Schandfleck hielte, hat die Mutter den Indra versteckt, der von Manneskraft strotzte. Da erhob er sich, selbst sein Gewand umlegend; der Neugeborene füllte beide Welthälften an.

(Die Mutter:)

6. „Da strömen diese (Gewässer) freudig erregt, die wie rechtschaffene Frauen durcheinander kreischen. Frage sie aus, was sie da reden, welchen Felswall die Gewässer durchbrechen?"

7. „Reden sie ihm einladende Worte nach, (oder) beabsichtigen die Gewässer Indra's Schande? Mein Sohn hat diese Flüsse laufen lassen, nachdem er mit der großen Waffe den Vṛtra erschlagen hatte."

8. „Um meinetwillen hat dich die junge Frau nicht beseitigt, noch hat dich um meinetwillen die Kuṣavā verschlungen. Um meinetwillen mögen

---

will doch folgen. **3c**: 3, 48, 2. 4.

3d. *śatadhanyà* nicht *śata* + *dhanya*, sondern wegen der Betonung mit Gr. von einem *śatadhana* abzuleiten. Die Inkongruenz *sómam — sutásya* ganz wie *ubháyasya naḥ piba śúciṃ sómaṃ gávāśiram* 8, 101, 10.

4a. Kein Zweifel, daß *sá* vor *r* hier für *sá* steht. Mit Recht hat Oldenberg diese von Ludwig (V, 466) nur angedeutete Erklärung aufgenommen. **4c**: 6, 18, 12c.

5c. Vgl. *svayám átkaiḥ* 2, 35, 14. *átka* drückt wie lat. habitus bald das Aussehen, äußere Gestalt, bald die Verkleidung oder Tracht aus.

5d = 10, 45, 6b; vgl. 3, 6, 2a.

6ab sind Gegensätze. Der Jubel bezieht sich auf die Befreiung, das Geschrei auf die Vergewaltigung durch Vṛtra. Dieser Gegensatz wird in 7ab wieder aufgenommen.

6d: 1, 73, 6d.

7a. *nivíd*: Gemeint ist den Charakter der *nivídaḥ* tragend. Die Nivid's des Rituals sind Einladungsformeln, die die lobenswerten Eigenschaften und Taten der Götter aufzählen.

7b. Sāy. meint, daß die Gewässer die Schmach des Vṛtramordes auf sich genommen haben. Diese Anschauung widerspricht der alten, im ṚV. vertretenen, wonach der Vṛtramord Indra's größte Ruhmestat ist. Es ist nur gesagt, daß das, was die Flüsse verkünden, nichts weniger als eine Schande für Indra ist.

7d = 4, 19, 8b.

8a. Das entscheidende Wort ist *mámat* (vgl. *máma* in 7c). Den Sinn trifft Oldenberg's auf Benfey und Ludwig (V, 466) zurückgehende Ableitung von *máma*. *mámat*[1] ist eine Mischbildung aus *máma* und *mát*, wohl eine Augenblicksbildung, doch vgl. Pāli *mamaṃ* 'mich'. *ab* und *cd* sind Gegensätze, *caná* ist negativ, *cid* positiv. 9a setzt 8ab fort. Die Betonung der Verba in *ab* mag durch das doppelte *caná* hervorgerufen sein wie 10, 95, 14 durch doppeltes *ádhā*. In *a* gibt die Mutter zu, daß sie Indra ausgesetzt habe, aber dies geschah nicht um ihn loszuwerden. Der wahre Grund der Aussetzung, die Furcht vor seinem Vater, ist zwischen den Zeilen zu lesen. Ebenso ist es nicht auf ihre Veranlassung geschehen, daß die Kuṣavā ihn verschlungen hat. Wohl aber ist es ihr zu danken, daß das Wasser ihn verschont hat. Die *yuvatí* ist natürlich die junge Mutter selbst. *parása* könnte auch als 1. Pers. gefaßt werden. *b* und *c* gehen auf den gleichen Vorgang. *kuṣávā* in *b* ist doch wohl der Name eines Flusses[2], in den das ausgesetzte Kind Indra gefallen war, nicht

---

[1] Mbh. 5, 48, 37 liest die Bomb. Ausg. *mamattare* (nach Nīl. = *balavattara*, dem Sinn nach *saṃgrāme*). Aber die Lesung ist unsicher; die Calc. Ausg. hat *sahottaraḥ*, die Ausg. der NSPr. *rathāntare*. Dies gibt wenigstens einen Sinn. [2] Vgl. 1, 158, 5. Nach Sāy. aber N. pr. einer Rākṣasī.

sich die Gewässer des Kindes erbarmt haben, um meinetwillen erhob sich plötzlich der Indra.“

9. „Nicht um meinetwillen hat Vyaṃsa dich, du Gabenreicher, verwundet und dir beide Kinnbacken abgeschlagen. Obwohl verwundet wardst du da seiner Meister; du hast mit der Waffe den Kopf des Dāsa zerschmettert.“

(Der Erzähler:)

10. Die Kalbin gebar den stämmigen, starken (?), unangreifbaren Bullen, den kräftigen Indra. Die Mutter (ließ) das Kalb ungeleckt laufen, das sich selbst seinen Weg sucht.

11. Und die Mutter blickte dem Büffel nach: „Mein Sohn, jene Götter lassen dich im Stich.“ Da sprach Indra, im Begriff den Vṛtra zu erschlagen: „Freund Viṣṇu, schreite so weit als möglich aus!“

12. Wer hat deine Mutter zur Witwe gemacht? Wer wollte dich im Liegen (oder) Gehen töten? Welcher Gott fand Gnade vor dir, als du den Vater am Fuße gepackt und zerschmettert hast?

(Indra:)

13. „Aus Not kochte ich mir die Eingeweide des Hundes, unter den Göttern fand ich keinen Erbarmer. Ich sah mein Weib ungeehrt. Da hat mir der Adler den Süßtrank gebracht.“

4, 19 (315). *An Indra.*

1. „Also erwählen dich, Indra mit der Keule, nunmehr die Götter alle, die Helfer, die sich gern rufen lassen, (und) beide Welten, (dich) den großen, erstarkten Recken als einzigen im Vṛtrakampf.“

2. Die Götter verzichteten wie die Greise; du Indra wurdest der Allkönig, deinen wahren Platz einnehmend. Du erschlugst den Drachen, der die Flut umlagerte; du hast die alltränkenden Flußläufe gefurcht.

3. Den nimmersatten, ausgespreizten Drachen, den man nicht wecken soll, der ungeweckt schlief, der die sieben Ströme belagerte, hast du, Indra, mit der Keule an einer gelenklosen Stelle zertrennt.

4. Indra zerstäubte mit Kraft den Erdboden wie der Wind das Wasser

mit Hillebrandt als 'Rabenmutter' auf die Mutter Indra's zu beziehen. So wird *c* als Gegensatz verständlich. *śiśave* ist eben das ausgesetzte Kind. Pischel (Ved. St. 2, 48) vergleicht passend 1, 33, 11 b; 10, 30, 4 a[1]. Der Opt. Perf. *mamṛdyuḥ* ist der potentiale.

8*d* knüpft an 5 c an.

9*b*. Vgl. AV. 2, 29, 7. zu 1, 32, 6 d und 10, 105, 7 c.

10*c*. 'Ungeleckt', da sich die Mutter nicht um ihn kümmert.

11*d* = 8, 100, 12 a. **12*d***: 10, 27, 4 d.

4, 19.

Triṣṭubh.

1. Worte der Götter, die ihre Abdankung und Indra's Wahl zum Führer begründen. Zur Situation vgl. 4, 17, 1. *átra* könnte auch auf den folgenden Lok. *vṛtrahátye* in *d* hinweisen.

1*d*. Nämlich zum Anführer, vgl. 8, 12, 22. 25.

2*b*. Zu *satyáyoni* vgl. 10, 99, 2 b.

2*c* = 3, 32, 11 a; 6, 30, 4 c.

2*d*. *vartaníḥ — viśvádhenāḥ*, Sāy. *viśvasya prīṇayitrīḥ — nadīḥ*. Ebenso zu Str. 6 und TBr. 2, 8, 4, 4; s. zu 1, 2, 3.

3*cd*: 4, 17, 7 cd.

4*a*. *ákṣodayat* ist das Kaus. zu *kṣódante* 5, 58, 6 c.

[1] Dazu noch 10, 43, 3.

durch seine Stärke. Er zwang die Festen, seine Kraft aufbietend, er schnitt die Flügel der Berge ab.

5. Wie Frauen[1] taten sie ihren Leibesschoß auf, wie Wagen setzten sich die Felsen mit einem Male in Bewegung. Du befriedigtest die (den Fels) durchbrechenden (Flüsse), dämmtest ihre Wogen ein; du ließest die eingeschlossenen Ströme laufen, Indra.

6. Du hießest für Turvīti und Vayya den strömenden großen, alltränkenden Fluß ehrerbietig still stehen, die bewegte Flut; du machtest die Ströme leicht zu durchschreiten, o Indra.

7. Er schwängerte die Unvermählten, die wie die Quellwasser gluckten, (er schwängerte) die sittsamen jungen Frauen, die dahinschwindenden. Er tränkte die verdursteten Steppen und Ebenen; Indra melkte die Geltkühe, die einen guten Hausgemahl (in ihm) haben.

8. Viele gelobte Morgen und Herbste ließ er die Wasser laufen, nachdem er den Vṛtra erschlagen hatte. Indra zapfte die umstellten eingezwängten Flüsse an, um über die Erde zu fließen.

9. Den von Ameisen benagten Jungfernsohn hast du Falbenlenker aus

---

4*c*. In 4, 1, 15 heißt der Fels *ubdhá*. M. Müller hat in den früheren Ausgaben *dṛḷhá ny àubhnāt*, Pp. *dṛḷhá* | *ní* | *aubhnāt* | , in den neueren dagegen *dṛḷhány aubhnāt*, ebenso die Bomb. Ausg. von 1889, der von M. M. unabhängige indische Pp. und Sāy. zu TBr. 2, 4, 5, 3. Mit *ni* ist Wz. *ubh* sonst nicht belegt, die Bedeutung von *ubh* überhaupt noch unsicher. Ob Worthaplologie für *dṛḷhāni ny àubhnāt*? In der ganzen Str. erscheint Indra als der revolutionäre Gott. Man sollte darum erwarten: er lockerte das Feste (vgl. 2, 24, 3). Zu *uśámānaḥ* ist *uṣámāṇaḥ* 4, 22, 2 und *uṣāṇáḥ* 4, 16, 14 zu vergleichen.

4*d*. Die Sage von den geflügelten Bergen, s. MS. 1 p. 152, 12; ṚV. 2, 11, 8; 6, 30, 3. Sāy.: *kakubhaḥ pakṣān avābhinat*. Zu TBr. 2, 4, 5, 3 aber erklärt er *kakúbhaḥ* als Bergspitzen.

5. Indra zersprengt die Felsen, um die eingesperrten Flüsse zu befreien.

5*a*. *dadruḥ* jedenfalls zu *dṛ*, nicht zu *drā*. *abhi-pra-dṛ* bedeutet später im Pass. sich brechen, von der Flut, Mbh. 8, 78, 38. *pra-dṛ* Pass. sich spalten, aufspringen, Ait. Br. 6, 35, 1. Vgl. noch ṚV. 5, 45, 3.

5*b*. Die Berge brachen als Quellen auf.

5*c*. *átarpayaḥ*: vgl. *aramṇáḥ* 5, 32, 1. Sāy.: du fülltest sie mit Wasser. Zu *visṛ́taḥ* vgl. 1, 73, 6; 4, 18, 6d; 8, 89, 4. *ubjáḥ* Verbalform, nicht ein Adj. *ubjá* (Oldenberg, Hillebrandt). Vgl. *ubján* 1, 52, 2.

5*d* = 4, 42, 7d.

6*a*—*c*. Die Sage von Turvīti und Vayya, vgl. 1, 54, 6; 61, 11; 2, 13, 12; 15, 5.

6*c*. Das *námas* ist doch wohl auf Seiten des Flusses, denn auch 3, 33, 10 heißt es in ähnlicher Situation von dem Fluß *ní te naṃsai*.

6*d*. Der Plural weist auf andere Flußübergänge wie den des Turvaśa und Yadu (1, 54, 6; 174, 9 u. ö.) und des Viśvāmitra (3, 33).

7. Indra als der alles befruchtende Bulle (vgl. 6, 44, 21). Die einzelnen Sätze mögen z. T. als Metaphern für diese Tätigkeit zu denken sein (vgl. 2, 11, 2a; 7, 23, 4; 82, 3d; 10, 43, 8; 138, 1c; 8, 69, 2). Hillebrandt hat richtig erkannt, daß die Str. eine Klimax ist.

7*a*. Vgl. 4, 18, 6b. 7*c*: 6, 62, 2d.

7*d*. Pp. *dáṃ 'supatnīḥ* | Ob Umstellung für *su-daṃpatnīḥ*? Vgl. 6, 3, 7 *dáṃ supátnī*. Oder: einen leistungsfähigen Gemahl habend? Vgl. 10, 138, 1d und *dáṃsu* 1, 134, 4; 141, 4.

8*b* = 4, 18, 7d.

8*c*: 5, 32, 1. 2; 2, 11, 2.

9. Berühmte Rettungen und Heilungen Ungenannter.

9*ab*. Der ausgesetzte Jungfernsohn 4, 30, 16; 2, 13, 12; 15, 7; vgl. 1, 112, 8.

9*b*. *nivéśanāt*, nach Sāy. aus dem Ameisenhaufen.

---

[1] Bei der Geburt.

seinem Unterschlupf geholt. Der Blinde wurde sehend, als er die Schlange anfaßte. Der Pfannenbrecher kam davon, es heilten seine Gelenke.

10. Deine früheren Taten hat ein genauer Kenner der Tatsachen dem Eingeweihten verkündet, du Redekundiger, genau so wie du die sich selbst lobenden Krafttaten, die mannhaften Werke vollbracht hast, o König.

11 = 4, 16, 21.

4, 20 (316). *An Indra.*

1. Von fern und nah soll uns Indra zur Hilfe kommen, der Überlegenheit verleiht, der Gewaltige mit den gewaltigsten (Mannen), der Männerfürst mit der Keule im Arm, der im Treffen, in den Schlachten die Angreifer überwindet.

2. Indra soll mit seinen Falben zu uns kommen zur Hilfe und Gabe geneigt. Der freigebige Keulenträger, der Überfluß hat, möge bei der Preisgewinnung unserem Opfer hier beistehen.

3. Wenn du diesem Opfer von uns den Vorzug gibst, wirst du unsere Absicht erreichen. Um wie ein Glücksspieler Schätze zu gewinnen, wollen wir durch dich den Wettstreit des Nebenbuhlers siegreich bestehen, o Keulenträger.

4. Da du Verlangen trägst, sei fein wohlgemut bei unserem wohlgepreßten Soma, du Selbstherrlicher. Trink, Indra, von dem angebotenen Süßtrank, berausche dich mit an dem blumigen Saft!

5. Der Überfluß hat an neuen Ṛṣi's, wie ein reifer Baum, wie ein Sichelmann, der Sieger. Wie ein Junggeselle, dessen Sinn nach einer jungen Frau steht, lade ich dich, den vielgerufenen Indra, ein.

6. Der selbststark wie ein Berg, reckenhaft, von alters schon zum Siegen geboren ist, der gewaltige Indra, der Furchtbare, erbricht wie einen festen Pferch (den Vala), der von Gut gedrückt voll ist wie der Schöpfeimer von Wasser;

9c. Der Blinde, 2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19; vgl. 8, 79, 2; 1, 112, 8; 10, 25, 11.

9d. Der *ukhacchid* kann nach dem ähnlichen Wortlaut von 8, 79, 2d nur eine Bezeichnung des Lahmen (2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19) sein. *ukhacchid* ist gebildet wie *kalaśadir* Śat. 4, 5, 10, 7 und wohl der Pfannenbrecher, der die Hüftpfanne gebrochen hat (s. Windisch im Festgruß an Böhtlingk S. 115; Bloomfield, AJPh. 38, 13). *ukhá* (Du.) scheint auch in Kāṭh. 3 p. 2, 15; MS. 4 p. 4, 9 einen Körperteil zu bezeichnen. Will man *ukhá* im gewöhnlichen Sinn nehmen, so wäre an ein Gefäß zu denken, in dem das lahme Kind transportiert oder ausgesetzt wurde. Daß in den drei Fällen von ausgesetzten (4, 30, 19) Kindern die Rede ist, scheint das Natürliche. Dafür spricht 4, 30, 19. Anders liegt der Fall in 8, 79, 2. **10d**: 7, 21, 4.

4, 20.

Triṣṭubh.

1c. *ójiṣṭhebhiḥ*, sc. *nṛ́bhiḥ*. Die Ergänzung ergibt sich aus *nṛpátiḥ*. Gemeint sind die Marut (Sāy.).

3. Die Bilder sind hier dem Wettrennen entnommen.

3b: 5, 31, 11d; 9, 4, 3a. Die Absicht wird in *cd* angegeben.

3d. Zu *aryá ājím* vgl. 4, 24, 8b; 1, 73, 5c.

4c: 7, 91, 6d. **4d.** *pṛṣṭhyà* s. zu 2, 13, 4; 4, 3, 10.

5b: 1, 66, 3cd. An *jétā* wird Anstoß genommen. Roth (ZDMG. 48, 111) vermutet *cétā* 'erntend'. Doch gibt auch *jétā* einen guten Sinn: Als Sieger hat Indra Lobsänger und Schätze im Überfluß. In den beiden Vergleichen ist der Instr. *phalaiḥ* (an Früchten), bez. *yavena* (an Korn) hinzuzudenken. **6a**: 1, 64, 7b.

6c. Mit Gr. *vrajám* für *vájram*. Vgl. 6, 66, 8d. Man könnte auch *valám* vermuten. An diesen denkt jedenfalls der Dichter. Das Beste ist aber Annahme einer eigentümlichen Haplologie für *vájreṇa valám*.

6d: 10, 42, 2c; 108, 7d.

7. Dessen keiner überhaupt ein Verwehrer ist, keiner ein Hinderer seiner Freigebigkeit und Gabe. Ermanne dich, du Starker, Gewaltiger, gib uns, du Vielgerufener, Reichtümer!

8. Du verfügst über den Reichtum, über den Wohnsitz der Völker und du bist der, der den Pferch der Rinder öffnet. Den Männern gern nützend, in den Schlachten den Vorsprung gewinnend, bist du der, der zu einer großen Masse von Gut führt.

9. Welches ist die Macht, durch die er der Mächtigste heißt, durch die der Recke jedwedes Schlachtgeschrei hervorruft? Dem, der viel opfert, behebt er am ehesten die Not und bringt dem Sänger Besitz.

10. Setz uns nicht hintan, bring mit, gib uns das, was dir in Fülle zu Gebot steht, um es dem Opfernden zu schenken! Bei einer neuen Gabe möchten wir in diesem vorgetragenen Loblied es preisend von dir verkünden, o Indra.

11 = 4, 16, 21.

4, 21 (317). *An Indra.*

1. Indra soll zu uns zum Beistand kommen, hier soll der gepriesene Held Zechgenosse sein, der erstarkt seine vielen Kräfte wie der Himmel seine überlegene Herrschaft entfalten möge.

2. Seine Bullenkräfte sollet ihr hier preisen, des Glanzreichen, gegen die Männer Freigebigen, dessen Umsicht wie ein weiser König überlegen, aus Not helfend, die Völker beherrscht.

3. Indra soll alsbald vom Himmel, von der Erde kommen, vom Meere oder vom Urquell, von Svarṇara, uns zum Beistand in Begleitung der Marut, oder aus der Ferne von dem Sitze des Gesetzes.

4. Der über gediegenen großen Reichtum gebeut, den Indra wollen wir in weisen Reden preisen, der mit Vāyu an den Gomatī(flüssen?) siegt und mutig vorwärts zum Glück führt.

5. Der Huldigung auf Huldigung türmt, die Rede treibt, sie hervorbringend, um zu opfern, der vielbegehrte Hotṛ, der den Vortritt hat, soll mit seinen Lobgedichten den Indra zu den Opfersitzen herbringen.

7*a*. *ná — jánuṣā* wie später *na jātu*.

7*b*: 4, 31, 9b. 7*c*: 4, 29, 3c.

8*a*. Oldenberg vermutet hier wie 6, 71, 6 *kṣáyasi* und vergleicht 1, 32, 15; 10, 9, 5.

8*b*. Bild für die Freigebigkeit.

8*d*. Vgl. zu 10, 53, 7d.

9*b*. *mūku kā cid* Haplologie für *mukukā kā cid* (Akk. n. pl.), vgl. 4, 16, 17.

9c: 6, 67, 8d.

10*d*. Versprechung künftiger Opfer und Danksagung.

4, 21.

Triṣṭubh.

1*b*. Vgl. 4, 20, 4d.

1*c*. *yásya* hier reflexiv, vgl. Oldenberg z. d. St.

1*d*: 8, 41, 5e.

2*b*: 5, 58, 2d. Oder: des freigebigen Herrn (Ved. St. 1, 43).

2*c*. Oder: Wie der *krátu* eines weisen Königs, mit der bekannten Brachylogie im Vergleich.

2*d*: 8, 24, 19c. 3*b*: 1, 163, 1b.

3c. *svàrṇara*, wie es scheint, ein heiliger See, jedenfalls ein somareicher Distrikt, vgl. 8, 6, 39; 65, 2; 103, 14. 3*d*. Den höchsten Himmel.

4c. Wohl Anspielung auf eine bestimmte sonst nicht mehr erwähnte Begebenheit. *gómati* bezeichnet im Plur. ein bestimmtes Flußgebiet, vgl. 5, 61, 19 (8, 24, 30). Nach Sāy. ist *gómatiṣu* s. v. a. *senāsu*.

5*ab*. Auf den Hotṛ in *d* zu beziehen.

5*d*. *sádaneṣu*, Sāy. *yajñagṛheṣu*. Möglich auch: auf den Feueraltären.

6. Wenn sie tatenlustig aus Tatendrang zum Fels eilen werden, die im Versteck des Auśija sitzen, dann (komme?) herbei der säumige (?) Hotṛ des Pāstya, der unser großer Wagenführer (des Opfers) in den Gehegen ist.

7. Wenn ihn ganz und gar die Wut des Bhārvara-Stieres begleitet zum Sieg für den Sänger, wenn er ihn heimlich im Versteck des Auśija — wenn er zum Antreiben, zum Lauf, zur (Kampf)lust geeignet ist.

8. Wenn sich die Breiten des Berges auftun und die Fluten der Gewässer sich regen mit ihrem Naß, (dann) findet er in dem Versteck des Gaurabüffels, des Gavayarinds, wenn die Frommgesinnten zu Gewinn ausfahren.

9. Glückbringend sind deine Fäuste und wohlgebildet deine Hände, die dem Sänger die Ehrengabe überreichen, o Indra. Was soll dein Stillsitzen? Warum wirst du nicht lustig? Warum brennst du nicht darauf zu schenken?

10. Fürwahr, Indra der wahre Gebieter über das Gut, der Töter des Vṛtra soll dem Pūru Errettung bringen. Vielgepriesener, erwirk uns ernstlich Reichtum! Ich möchte deiner göttlichen Gunst teilhaft werden.

11 = 4, 16, 21.

4, 22 (318). *An Indra.*

1. Was Indra von uns gern hat und was er wünscht, das soll der Große, Mutige von uns bestellen, der Freigebige: Erbauung, Loblied, Soma (und) Lobgedichte, der mit Kraft den Schleuderstein tragend auszieht.

6—8. Rätselhafte Anspielung auf unbekannte Vorgänge, die an die Valageschichte anklingen.

6b. *auśijá* ist entweder Kakṣīvat (1, 18, 1; 119, 9; 122, 4. 5) oder der König Ṛjiśvan im Piprumythos (10, 99, 11) oder der Kaufmann Dīrghaśravas (1, 112, 11), 'der fliegende Kaufmann' (5, 45, 6; 6, 4, 6). Welcher hier gemeint sei, ist ungewiß. Das Patron. *pāstyá* nur hier, ebenso *bhārvará* in 7. Ob Pāstyá derselbe wie Auśijá, und *pāstyásya hótā* = *auśijásya hótā* d. i. Agni in 5, 41, 5?

6d. Über *saṃvárana* s. 7, 3, 2; AV. 2, 6, 3 = VS. 27, 3. In der letzten Stelle geht die Wahl des Agni (*vṛṇate brāhmaṇā́ḥ*) voraus, und die Komment. zu VS. beziehen *saṃvárana* folgerichtig auf diese Kooptation des Agni durch die erwählten Priester. Aber in ṚV. 7, 3, 2 bedeutet *saṃvárana* den Verschluß[1] oder das Versteck des Agni, aus dem er ausbricht und zum Waldfeuer wird. Dort und in 10, 77, 6 hat *saṃvar.* das Beiwort *mahā́ḥ*, während in 4, 21, 6 *mahā́n* daneben steht. In der metapherreichen Str. 9, 107, 9 ist *saṃváraṇāni* nicht sicher zu bestimmen. 5, 33, 10 wird ein Ṛṣi Saṃvaraṇa erwähnt. Wir haben also die Wahl zwischen drei Bedeutungen: N. pr., Priesterwahl und Verschluß oder Versteck = *góhe* in 6b.

7ab. Ob ein Kampfstier wie 1, 33, 14?

7cd. Starke Ellipsen, zu deren Ergänzung man die Sage kennen müßte. Wer ist Subjekt? Agni oder der Stier? Handelt es sich um das langwierige Ausreiben des Feuers aus den Reibhölzern?

7d. Ob *yád dhiyé* gegen Pp. in *yád hiyé* zu trennen? *hiyé* Inf. von *hi*. *hiyé* : *prahyè* (10, 109, 3) wie *bhuvé* (10, 88, 10): *paribhvè* (2, 16, 3)[2]. Zu *prá* in *d* ergänzt Sāy. passend *bhavati*. Vgl. 4, 20, 10b.

8. Die Str. sieht wie eine oratio recta der Erzählung aus.

8a. *várāṃsi* die Seiten oder die Tore? Sāy. *dvārāṇi*; s. zu 4, 5, 8.

8c. *góha* ist im Ritual die Grube für Mist, Āp. Śr. 7, 16, 1. *gaurá* und *gavayá* sind zwei verschiedene Tierarten. Vgl. TS. 5, 5, 11, 1; Ait. Br. 3, 34, 2; Śat. 1, 2, 3, 9.

9a. Sāy. erklärt, als ob *sukṛtā* dastände, *śobhanakarmāṇau*. **9b**: 2, 22, 3c. **10b**: 1, 63, 7d.

10c. *krátvā* könnte nach 8, 33, 6 auch mit *púruṣṭuta* verbunden werden. **10d**: 5, 57, 7d.

4, 22.

Triṣṭubh. Im einzelnen manche Schwierigkeiten.

1b. *á* mit Sāy. zu *karati*. *cid* tritt gern hinter oder vor *á* (1, 152, 3; 2, 12, 15; 4, 11, 6; 7, 38, 3; 1, 38, 7; 4, 18, 1 u. a. m.).

1d. *áśmānam*, Sāy. *vajram*.

---

[1] Die *paridhi*-Hölzer? [2] Das bekannte Betonungsgesetz der Infin. auf *-e*.

2. Der Bullenhafte, der die einen Bullen enthaltende (?) vierkantige (Keule) mit den Armen schleudert, der Gewaltige, Mannhafteste, Mächtige, der zum Prunk sich in die Paruṣṇī (wie) in Wolle kleidet, deren Flocken er zur Freundschaft umgelegt hat;

3. Der Gott, der als der erste Gott geboren groß an Siegen und an großen Kräften ist, er macht Himmel und Erde durch sein Ungestüm erbeben, wenn er die begierige Keule in den Armen hält.

4. Alle Dämme und die vielen Ströme, Himmel und Erde zitterten vor dem Recken bei seiner Geburt, da der Kampfwütige die beiden Mütter von dem Rinde wegholt. Die Winde brüllten wie Männer in ihrem Umlauf.

5. Dies aber sind deine großen (Taten) des Großen, o Indra, die bei allen Somaopfern zu verkünden sind, daß du, mutiger Held, mit wagemutigem (Sinn) es wagend den Drachen mit der Keule kräftig abgetan hast.

6. Dies aber sind alles wahre Taten von dir, du Mannhaftester: Die Milchkühe laufen aus dem Euter des Bullen hervor. Aus Furcht vor dir liefen da die Ströme rasch davon, du Bullenmutiger.

7. Dabei werden durch deine Hilfe, du Falbenlenker Indra, auch diese

---

2*a*. *vṛṣaṃdhim*: Oldenberg vermutet recht ansprechend *triṣaṃdhim* ('drei Fugen habend') nach AV. 11, 10, 3. 27. Doch könnte das beliebte Wortspiel mit *vṛṣan* beabsichtigt sein.

2*cd*. Dunkler Zug, der 5, 52, 9 bei den Marut wiederkehrt. Etwas Ähnliches 8, 20, 25—26. Indra, bez. die Marut, legen sich die Paruṣṇi als Wolle um oder kleiden sich in der P. in Wolle. Das soll wohl heißen: Beim Überschreiten der P. bleibt der Schaum der P. wie Wolle an ihnen hängen. Pischel (Ved. St. 2, 210) sieht darin eine Anspielung auf den Woll- und Schafreichtum der Paruṣṇiufer und denkt Indra bez. die Marut mit Widderfellen bekleidet. Jedenfalls muß zwischen *páruṣṇi* und *párvan* (= *párus*) in *d* ein näherer Zusammenhang oder ein Wortspiel bestehen. *párvan* und *párus* 9, 15, 6 bezieht schon Graßmann auf die Flocken der Wolle. Es sei, so meint Pischel, eigentlich die Tracht der Marut, und aus Freundschaft zu ihnen habe Indra die gleiche Tracht angelegt. *sakhyáya* bezieht sich aber wohl auf die Freundschaft Indra's zu den Menschen.

2c. Zu *uṣámāṇaḥ* vgl. die gleichgebildete Form *uśámānaḥ* 4, 19, 4.

3*b* = 6, 32, 4b. Sāy. *maho mahadbhiḥ*.

3c: 2, 11, 6c.

4*a*. Vgl. 4, 17, 2. Sāy. erklärt *ródhāṃsi* als Höhen, Berge, *pravátaḥ* als Meere. Ob Festen und freie Bahnen, oder Dämme und Flüsse?

4c. Ist das wörtlich zu verstehen als ein Beispiel von Indra's Gewalttätigkeit? Das erste *ā* ist Präverbium; das zweite, Präpos. *ábhṛ* steht mehrfach im Sinne von *ā-hṛ*, vgl. 10, 60, 10b mit 10, 161, 2c. *c* mit dem betonten *bhárati* ist entweder Nebensatz zu *ab* oder Vordersatz von *d*. Zu *mātárā* (Du.) und *góḥ* (Sg.) vgl. 3, 33, 3c; 7, 2, 5c. *góḥ* könnte auch Ellipse sein: der gewalttätige (Sohn) der Kuh, der Bulle Indra. Sāy. bezieht die beiden Mütter auf Himmel und Erde, *góḥ* auf die Sonne.

4*d* scheint sich noch auf die Geburt Indra's zu beziehen.

5*ab*: 1, 51, 13; 8, 100, 6; 10, 39, 4.

6*b*. Paradoxon. Die Regenwasser aus dem Euter des Bullen (des Parjanya oder des Himmels, vgl. 3, 1, 9). Oder *b* mit *cd* enger zu verbinden: Die Flüsse aus dem Euter des Berges oder des Vṛtra.

6*cd*. Derselbe Gedanke 10, 111, 9b; 7, 21, 3.

7*ab*. Wiederum die Flüsse. *stavanta* doch wohl passivisch. Oldenberg vergleicht zur Konstruktion 6, 26, 7c. Will man *stavanta* aktivisch nehmen, so wäre an 4, 18, 7; 7, 18, 24; 10, 124, 9 zu erinnern. Der Sinn ist aber doch wohl, daß die Ruhmestat des Indra auch den Flüssen bei den Menschen Lob eingebracht hat, vgl. 3, 33, 8.

7c. *yát sīm ánu* auch 1, 37, 9; 141, 9. *badbadhānáḥ*, Sāy.: *vṛtreṇa badhyamānāḥ*, also zu *bandh*.

7*d*. *dīrghám ánu prásitim* auch 10, 40, 10b.

göttlichen Schwestern gepriesen, nachdem du die Eingezwängten befreit hast, um nach langer Gefangenschaft zu fließen.

8. Der berauschende Stengel ist ausgedrückt wie ein Strom. Dich soll die Macht des mit Fleiß den Opferdienst besorgenden, des Erglühenden[1] zu uns heranziehen wie das schnelle Roß den Zügel des Rindes, (dich) den Starkkräftigen.

9. Für uns tu deine höchsten besten Mannestaten, deine Siege insgesamt, du Siegreicher! Gib die Feinde in unsere Hand, daß sie leicht zu töten seien. Schlag die Waffe des neidischen Sterblichen fort!

10. Auf uns hör fein, du Indra; teil uns ansehnliche Gewinne zu. Für uns setz alle Schenkungen in Bewegung; sei du uns fein ein Rinderschenker, du Gabenreicher!

11 = 4, 16, 21.

4, 23 (319). *An Indra.*

1. Wie hat er den Großen[1] erbaut? An welches Hotṛ Weihspruch fand er[1] Gefallen und (kommt) zum Soma als zum Euter? Voll Verlangen trinkend, an dem Trank Gefallen findend ist er übergroß herangewachsen dem Erglühenden (?) zum Reichtum.

2. Welcher Mann hat ihn zum Zechgenossen bekommen? Wer wurde seiner Gnaden teilhaft? Welches Wunder von ihm hat sich gezeigt? Wird er zum Beistand, zur Förderung des dienstbereiten Opferers geneigt sein?

3. Wie hört Indra den Ruf? Wie weiß er, wenn er hört, ihm zu helfen? Welches sind seine vielen Zuwendungen? Wie kommt es, daß sie ihn den Beschenker des Sängers nennen?

4. Wie kann der, der eifrig den Opferdienst besorgt, seinen Reichtum erlangen, wie er ihn sich wünscht? Der Gott nehme meiner rechten (Worte) wahr, die Huldigung annehmend, an der er seine Freude haben wird.

8a. Auch Sāy. verbindet *mádyaḥ* mit *aṃśúḥ*. *ná* steht dann wie oft im Pādaausgang vor dem Vergleich.

8b. *śámī*: so oder mit Sāy. als Nom.: der Opferdienst des Dienstbesorgenden (vgl. 5, 42, 10c).

8cd. *śuśucānásya*, Agni's oder des Priesters (wie *śucántaḥ* 4, 2, 15; *śucaté* 4, 23, 1; *śucámānaḥ* 4, 23, 8). Im Vergleich sollte man umgekehrt erwarten: Wie der Zügel das Roß. Aber dann würde *góḥ* in der Luft hängen. Der Vergleich wird nur verständlich, wenn Pferd und Rind zusammengespannt sind und das gezügelte Roß das Rind mitlenkt. *tuvyójasam* paßt nicht zu *raśmím*. Es ist wohl mit *tvā* in *b* zu verbinden, oder steht mit Hypallage für *tuvyójaso góḥ*. *góḥ* am Ende des Stollens macht auch 4, 23, 6 und 22, 4 Schwierigkeit. *yamyā́ āśúr ná* erinnert an *átyo ná yaṃsat* 1, 190, 4.

9d = 7, 25, 3c.

10c. *iṣaṇaḥ púraṃdhiḥ* wie *út púraṃdhīr irayatam* 10, 39, 2. **10d** fast = 3, 30, 21d.

4, 23.

Triṣṭubh.

1a. *avṛdhat*: Subjekt der Hotṛ, nach dem der nächste Satz fragt. Nach Sāy. aber das Loblied.

1b: 3, 35, 10d. *sómam ū́dhaḥ* auch 3, 48, 3b. Der Sinn ist: wie das Kalb zum Euter der Mutter.

1d: 8, 93, 9c. *śucaté* schwerlich Attribut zu *dhánāya*. Vgl. *śucántaḥ* 4, 2, 15. 17 und 4, 22, 8c. 'Dem Erglühenden', vor Eifer oder innerer Erleuchtung.

2c: 2, 34, 10a. Sāy.: 'oder wann wird des Indra ansehnlicher Reichtum bekannt?'

3b. *asya*, als ob in *a* 'den Rufenden' stünde.

3c: 8, 40, 9a.

4a. 'Seinen, des Indra' (Sāy.). **4c**: 1, 165, 13d.

---

[1] Indra.

5. Wie und an welcher Freundschaft eines Sterblichen hat der Gott bei Aufgang dieser Morgenröte Gefallen gefunden? Wie und welches ist seine Freundschaft für die Freunde, die an ihn ihren wohlgeschirrten Wunsch gerichtet haben?

6. Dürfen wir dann deine Freundschaft ein Gefäß für die Freunde nennen? Wann dürfen wir wohl von deiner Brüderschaft öffentlich sprechen? Zu Ehren des Schönen streben seiner herrlichen Erscheinung, die gar wunderbar wie die Sonne ist, die Rinderherden zu.

7. Um die Falschheit zu zerstören, die Fallen stellende, die keinen Indra kennt, schärft er die scharfen Pfeilspitzen zum Angriff, während der gestrenge Schuldvergelter unsere Schulden in die Ferne zu den unbekannten Morgenröten abgeschoben hat.

8. Denn der Wahrheit Gaben sind viele: Die Erkenntnis der Wahrheit zerstört die Unredlichkeiten. Der Mahnruf der Wahrheit hat die tauben Ohren des Āyu geöffnet, zündend, wenn er verstanden wird.

9. Die Wahrheit hat feste Grundlagen, viele glänzende Wunder zum Schauen. Durch die Wahrheit werden lange Zeit die Lebenskräfte in Bewegung gesetzt, durch die Wahrheit kamen die Kühe den rechten Weg.

5b: 4, 25, 1 b.

5d. Vgl. 3, 49, 1 b; 5, 32, 12 d; 8, 2, 39 c; 10, 43, 2 b; 8, 19, 18 d. Das Gespann des Wunsches ist das Loblied, mit dem er dem Gotte nahegebracht wird. Wz. *taṃs* ist bei dem geringen Material nicht sicher zu bestimmen.

6a. Das Gefäß ist ein Bild der Freigebigkeit. Bergaigne (Études p. 126) verweist passend auf 6, 24, 9; vgl. AV. 11, 2, 11. *kím ā́t* auch 4, 30, 7.

6cd. Der Sinn dieser Zeile und der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist nicht klar.

6c: 5, 44, 2 a; 3, 4 a. *sárgāḥ* ist wohl mit *gṓḥ* in *d* zu verbinden, vgl. *gávāṃ ná sárgāḥ* 4, 51, 8; 52, 5; *gávāṃ sárgam iva* 5, 56, 5 und die Verbindung von *sṛj* mit *gā́ḥ* usw. 7, 36, 1; 81, 2. *sárga* bezeichnet hier die ausgetriebene Herde.

6d: 1, 148, 1 d. *iṣa ā́ gṓḥ* erinnert an *iḷa ā́ gṓḥ* 4, 3, 9 und *svàr ṇá citrátamam iṣa ā́* an *svàr ṇá — iṣiró babhūtha* 6, 29, 3. Das eigentliche Rätsel der Str. ist *iṣe*, das zu den schwierigen Formen des ṚV. gehört. Ist *iṣe* (auch 6, 22, 5; 8, 46, 17; 10, 20, 7) von *iṣ* als 3. Sg. zu *iṣanta* 1, 134, 5 oder von *i* (wie *kiṣe, stuṣe*) abzuleiten? Ist *iṣe* Singularform — und nicht zum Verbum finitum umgewandelter Infin. — so liegt der Fall wie in 1, 30, 1 *vājayántaḥ — siñce*.

7a. *drúham — anindrám*: die Falschheit (*drúh*) ist hier wie av. *druj* der Unglaube, im Gegensatz zu *ṛtá* (av. *aša*), dem rechten Weg der Wahrheit und dem rechten Glauben. *drúh — ṛtá* (= av. *druj — aša*) sind auch 1, 121, 4; 133, 1; 2, 23, 17 Gegensätze.

7b. *tétikte tujáse* vgl. *tújyāni tejate* 10, 138, 5. Sāy.: 'die schon vorher scharfen Waffen schärft er noch besonders, um ihn zu töten'. Vgl. *tuñjānā́ ā́yudhā* 9, 57, 2.

7cd: 2, 23, 17 c. Die Parallele könnte an obiger Stelle die Vermutung *ṛṇā́cit* nahelegen[1]. Dann müßte *ájñātā uṣásaḥ* von *babādhé* als Objekt abhängig sein. Oldenberg verweist mit Recht auf AV. 9, 2, 18. Die Konstruktion mit 2 Akk. wie 1, 120, 11 (s. d.). Zu den unbekannten Uṣas ist s. v. a. auf den Nimmertag. Str. 7 bildet den Übergang zu der Verherrlichung des *ṛtá*, in dem das Lied ausklingt (vgl. 8, 86, 5).

8a: 3, 38, 5 b.

8b. *ṛtásya dhītíḥ*: 9, 76, 4; 97, 34; 111, 2.

8d. *budhānā́ḥ śucámānaḥ* zu *ślókaḥ* gezogen, während die Worte eigentlich auf den innerlich erwachenden und erleuchteten Menschen gehen sollten. Hypallage! *āyóḥ* doch wohl zu *kárṇā*, nicht zu *śucámānaḥ* trotz 1, 147, 1 a.

9b: 5, 73, 3 a.

9d. Anspielung auf den Paṇimythos. Oder nach Sāy.: sie kommen (als Dakṣiṇā) zum Opfer. Jedenfalls doppelter Sinn von *ṛtá*.

---

[1] Oder Worthaplologie für *ṛṇā́ ṛṇā́cit*?

10. Wer an der Wahrheit festhält, hat von der Wahrheit Gewinn. Der Drang der Wahrheit ist ein Renner, der Rinder erkämpfen will. Für die Wahrheit sind (beide Welten) breit, geräumig, tief; für die Wahrheit geben sie als die vortrefflichsten Milchkühe ihre Milch.

11 = 4, 16, 21.

4, 24 (320). *An Indra.*

1. Welches Loblied wird Indra, den Sohn der Kraft, herlenken, den zur Schenkung geneigten? Denn der Held pflegt dem Sänger Schätze zu geben. Er ist der Herr der uns geschuldeten Gaben, der Kühe, ihr Leute.

2. Er ist in der Schlacht anzurufen, er aufzubieten. Indra ist der Schöngepriesene, dessen Gaben echt sind. Der Freigebige soll auf seiner Fahrt dem segensprechenden, somapressenden Sterblichen einen Ausweg (aus der Not) schaffen.

3. Nur ihn rufen die Männer in der Schlacht von beiden Seiten; ihre Leiber hingebend machen sie ihn zu ihrem Hort, wenn die beiderseitigen Männer sich gegenseitig aufopfern, um leiblichen Samen zu gewinnen.

4. Die Völker sinnen auf Kriegsfahrt, du Gewaltiger, gegenseitig sich aneifernd zum Kampf um Wasserplätze. Wenn die streitbaren Stämme aneinandergeraten sind, dann verlangen die einen im entscheidenden Augenblick nach Indra.

5. Dann opfern die andern dem indrischen (Namen), dann soll die Kochspeise den Reiskuchen überbieten, dann soll der Soma die Nichtpressenden (von den Pressenden) scheiden, dann beliebt man einen Stier zu opfern.

6. Dem schafft er einen Ausweg, der dem darnach verlangenden Indra den Soma preßt ungeteilten Herzens, nicht unlustig, nur den macht er in den Kämpfen zu seinem Freund.

7. Wer heute dem Indra Soma pressen und Kochspeisen kochen und Körner

---

10*a*: 4, 2, 14 d; 1, 46, 14 c.

10*b*. *turayáḥ* zu *túraṃ yatíṣu* 4, 38, 7; vgl. später *turaga*. Sāy. *tūrṇam*.

10*c*: 1, 185, 7 a; 10, 178, 2 c.

10*d*: 6, 70, 2.

4, 24.

Triṣṭubh, nur 10 Anuṣṭubh.

1*b*: 4, 20, 2 b.

1*d*. Wörtlich: er ist der Kuhherr der Dankesschulden. Vgl. 5, 43, 9 d.

2*a* gibt das Thema des Liedes an.

3*a*: 10, 42, 4 b; 4, 39, 5.

3*b*: 1, 72, 5 c; 100, 7 b. *tanvàḥ* mit Oldenberg doppelt zu konstruieren: als Akk. pl. mit *ririkvāṅsaḥ*, als Gen. sg. mit *trā́m*.

3*d*: 7, 82, 9 d.

4 ist nähere Ausführung zu 3.

4*a*. Zu *yóge* vgl. *yuyujré* 6, 25, 3 b.

4*b*. Wasser (zur Viehtränke, Feldbewässerung usw.) ist nebst Kindern (Str. 3) der gewöhnliche Kriegsanlaß, vgl. *tánaye góṣv apsú* 6, 19, 12; 25, 4; 31, 1 u. ä.

5. Gegenseitiges Überbieten der kämpfenden Parteien.

5*b*. VS. 21, 59. Die *paktí* ist offenbar das Bessere.

5*c*. *vi-pṛc* s. Āp. Śr. 9, 3, 20.

5*d*. *vṛṣabhám* nach Sāy. den Indra. 10, 27, 2 c aber macht klar, daß der geopferte Stier gemeint ist.

6*b*. *itthā́*, wenn zu *uśaté* gezogen, wie in *itthā́-dhiye* 4, 11, 3 (2, 20, 2), *itthā́ dhiyā́* 1, 2, 6.

6*c*. Aufrecht liest *ávivenan*, M. M. *ávivenam*. Die Pp. Ms., ebenso die indische Ausgabe des Pp. treten alle für *ávivenan* ein. Vermutlich hat 4, 25, 3 die falsche Lesart hervorgerufen. *c* ist mit *b*, nicht mit *d* (Oldenberg) zu verbinden. Das wird durch die ähnliche Stelle 10, 160, 3 deutlich. Das dortige *sarvahṛdā́* entspricht genau dem obigen *sadhrīcī́nena mánasā*.

7*d*: 7, 24, 4 d.

rösten wird, dem wird Indra bullenhafte Kampfwut verleihen, indem er des Dichtenden Loblieder gern annimmt.

8. Als er[1] den drohenden Streit gemustert, als er[1] dem langen Wettstreit des Nebenbuhlers zugesehen hatte, hat die Gattin den Bullen herbei ins Haus gerufen, der von den Somapressenden geködert wurde.

(Indra:)

9. „Für Höheres macht er ein niedrigeres Tauschgebot. Ich war froh, als ich unverkauft wieder ging. Das niedrigere ersetzte er nicht durch ein höheres. Schwache Geister verderben sich den Handel."

(Vāmadeva:)

10. „Wer kauft mir diesen Indra um zehn Milchkühe ab? Wenn er die Feinde erschlagen hat, so soll er ihn mir zurückgeben."

11 = 4, 16, 21.

4, 25 (321). *An Indra.*

1. Welcher Mannhafte, Götterliebende hat sich heute nach Wunsch der Freundschaft Indra's zu erfreuen? Oder wer ruft (ihn) bei ausgepreßtem

8. Der Ausgang des Wettbewerbs um Indra wird zum Schluß in einer kleinen dramatischen Szene dargestellt. Indra schwankt lange zwischen den Parteien, da rief ihn seine Frau nach Hause[2] (8). Indra berichtet ihr, daß er sich nicht an die Gegenpartei verkauft habe, sondern daß diese ein zu geringes Angebot gemacht habe. Nun hat die Partei des Vāmadeva gewonnenes Spiel. Vāmadeva bekommt Indra in seine Hand und bietet ihn seinen Opferherren gegen gute Belohnung an (10).

8a: 10, 27, 3c. Darnach *ṛghāvā* als Neutr. zu fassen[3]. Will man aber *ṛghāvā* als Mask. fassen, so wäre zu übersetzen: schwankend (unentschlossen). Aber *ṛghāvat*, *ṛghāvan*, scheint nach 1, 152, 2; 3, 30, 3; 10, 27, 3 'drohend' zu bedeuten, wie für *ṛghāy* überall 'drohen' paßt.

8b. *aryáḥ* kollektiv. Die Bedeutung 'Konkurrent' ist hier wieder ganz klar. Vgl. 4, 20, 3d; 1, 73, 5c und 7, 56, 22d.

9. Der Konkurrent hat verloren. Dies wird hier durch ein anderes Bild ausgedrückt. Er hat für Indra zu wenig geboten und das Geschäft ist nicht zustande gekommen. Der Gott ist froh, sich ihm nicht verkauft zu haben. Das Verhältnis zwischen Gott und Sterblichen wird öfter als ein Handelsgeschäft dargestellt, z. B. VS. 3, 49 *pūrṇā́ darvi párāpata sụ́pūrṇā púnar ā́pata vasnéva vikrīṇāvahā íṣam ū́rjaṃ śatakrato* 'O Löffel, eile voll fort, eile übervoll zurück. Wir beide wollen, o Śatakratu, Labung und Stärke gegenseitig verkaufen wie angebotene Waren'. Sāy. teilt zu der Str. einen erläuternden Itihāsa der älteren Erklärer mit. Doch hat Oldenberg die Situation richtiger erfaßt.

9a. Mit Recht verweist O. auf AV. 3, 15, 5. Dort finden sich wichtige Elemente unserer Str. wieder. Dem *vasnáṃ car* entspricht dort *prapaṇáṃ car* (auch Hir. Gs. 1, 15, 1) und dem *bhū́yasā kā́nīyaḥ* dort *bhū́yaḥ* und *kánīyaḥ*. *bhū́yasā* ist der Instr. beim Tausch wie Ait. Br. 1, 27, 1. **9c.** *kā́nīyaḥ* sc. *vasnám*.

9d. *dīnā́ dā́kṣāḥ* ist unfertiges Komp., vgl. *dīnáir dā́kṣaiḥ* 4, 54, 3; *dīnā́dakṣāḥ* 10, 2, 5. *ví duhanti prá vāṇám*: *vi-duh* eigentlich vermelken, vgl. 7, 4, 7d. *vāṇā́* doch wohl zu *vaṇij* 'Kaufmann'. Ob ursprünglich *pravāṇám* wie *prapaṇám*?

10. Der Gedanke an einen Verkauf oder Versatz des Indra auch 8, 1, 5. Manche Ausleger denken hier an den Verkauf eines wirklichen Götterbildes (Bollensen in ZDMG. 22, 587; Kirste, eb. 74, 271). Der Zusammenhang des Liedes spricht durchaus dagegen.

4, 25.

Triṣṭubh.

1a. Zwei Silben scheinen ausgefallen zu sein.

1b. Das Umgekehrte 4, 23, 5b.

1d: 3, 30, 2d; 6, 40, 3a.

[1] Oder vielleicht besser: sie (Indra's Frau). [2] Die Frau steht offenbar auf der Seite des Vāmadeva. [3] Wie *rakṣohā́* 7, 8, 6; TS. 6, 6, 3, 1; *-hā́* (viermal) in 10, 170, 2; *anarvā́ṇam* 1, 37, 1; *visarmā́ṇam* 5, 42, 9; *ojasvī́* MS. 4 p. 47, 4; *tejasvī́* ib. 6 u. a. m.

Soma und entflammtem Feuer zu großem Beistand für den entscheidenden (Tag) auf?

2. Wer verneigt sich mit einer Rede vor dem somaliebenden (Indra)? Oder (wer) wird ein Dichter bei Anbruch des Morgens? Wer wünscht des Indra Bundesgenossenschaft, wer seine Freundschaft, wer seine Brüderschaft, wer ist dem Seher zur Gunsterweisung (recht)?

3. Wer bittet sich heute die Gunst der Götter aus, wer ruft die Āditya's, die Aditi um ihr Licht an? Bei wem trinken von dem ausgepreßten Stengel die Aśvin, Indra, Agni von Herzen, nicht unlustig?

4. Ihm möge Agni, der Bharatide, Schutz verleihen, noch lange soll die Sonne aufgehen sehen, wer sagt: Wir wollen für Indra (Soma) auspressen, für den mannhaften, männlichsten Mann der Männer.

5. Ihn vergewaltigen weder viele noch wenige, Aditi soll ihm breiten Schirm gewähren. Lieb ist dem Indra, wer frommes Werk tut, lieb der Dichter, lieb, wer gut zuspricht, lieb ist ihm, wer Soma hat.

6. Dieser rasch bezwingende Held beansprucht für sich allein die Kochspeise des Somabereiters, der gut zuspricht[1]. Nicht Bundesgenosse, nicht Freund, noch Verwandter ist er des Nichtpressenden. Den, der schlecht zuspricht, schlägt er zu Boden.

7. Indra schließt keine Freundschaft mit dem reichen Knauser, der keinen Soma auspreßt, er der Somatrinker. Er zwackt ihm die Habe ab, erschlägt ihn splitternackt. Einzig für den Somapressenden, für den Kochenden ist er zu haben.

8. Den Indra rufen die Entfernten, die Nahen, die Mittleren, den Indra die Fahrenden und die Rastenden den Indra, den Indra die friedlich Wohnenden und die Kämpfenden, den Indra die nach dem Siegerpreis strebenden Männer.

4, 26 (322). *An Indra.*

Dies und das folgende Lied hängen eng zusammen. Nach der Anukr. preist in 4, 26, 1—3 der Ṛṣi (Vāmadeva) sich wie Indra oder Indra sich selbst, 4, 26, 4—27, 5 sind ein Lob des Adlers.

2*d*. *kaváye* kann nach dem Zusammenhang nur Indra, nicht der Sänger sein, wie auch Sāy. annimmt. Es ist *bhavati* zu ergänzen nach 8, 21, 7

3*b*: 2, 27, 11d; 10, 185, 3. *ādityāñ áditim* 6, 51, 4d; 10, 63, 5d. **3*d*:** 4, 24 6c.

4*a*: *bhāratah̩* wie 2, 7, 1. 5.

4*b*: 10, 59, 6c; 9, 4, 6; AV. 6, 62, 3.

4*c* = 5, 37, 1d. **4*d*:** 10, 29, 1.

6*b*. *kṛṇute kévalā*, die Verbindung von *kṛ* mit dem Adv. auf *ā* wie *barhánā kṛ* 6, 26, 5; *vayúnā kṛ* 1, 162, 18; *sukṛtā́ kṛ* 1, 162, 10; *madhulā́ kṛ* 1, 191, 10; AV. 5, 15, 1; *mandrā́ kṛ* RV. 10, 101, 2; *svadhvarā́ kṛ* 3, 6, 6; 7, 17, 3. 4. Vgl. Pāṇ. 5, 4, 58 fg. und die Verbindung von *kṛ* mit Adv. auf *-trā́* RV. 5, 61, 7; 10, 110, 2; 40, 2c.

6*d*. *ávācah̩* ziehen Roth und Gr. zu *avā́c, avā́ñc*, und Jaim. Br. 1, 123 *avāco 'vāghnan* gibt ihnen recht. Oldenberg verweist auf AV. 13, 1, 30 *avācīnān áva jahi*. Sāy. aber zerlegt *á-vācah̩* 'ohne Lobeswort'. Der Akzent dann wie bei *águ, ájñās*. Sonst *avā́c* 'stumm', Śat. 14, 6, 8, 8. **7:** 5, 34, 5.

7*d*. *paktáye* entweder mit Sāy. Adj. (vgl. *abhíbhūti, úpamāti, yáti, rā́ti, rī́ti, vasatí, víbhūti, vṛṣṭí, śáṃtāti*, die alle substantivisch und adjektivisch gebraucht werden) oder eigentümliche Attraktion für *súṣvaeh paktáye* (vgl. Str. 6).

8*a*: 10, 15, 1. Sāy. bezieht die drei Adj. auf den Rang. **8*b*:** 1, 32, 15a. **8*d*:** 4, 42, 5ab.

4, 26.

Triṣṭubh.

---

[1] Auch hier ist wieder Kochspeise, Soma und Dichtung wie in den vorangehenden Versen vereint.

Nur Indra kommt als Sprecher in Betracht; seine Rede erstreckt sich über die ersten drei Str. hinaus. Die Marut sind als Zuhörer gedacht (4a), wie in 10, 48—49 die Götter nach 49, 11. Zunächst rühmt sich Indra seiner Allmacht und seiner Taten, um damit den Somaraub, das eigentliche Thema der beiden Lieder, zu rechtfertigen. Dieser selbst wird dramatisch dargestellt. Indra ist in Erwartung des Adlers, der soeben seinen gefährlichen Flug mit dem Soma angetreten hat (*asarji* 5*b*). Mit 5 gleitet die dramatische Szene allmählich in die gewöhnliche Erzählung hinüber. — Schon frühzeitig wurde der Anfang dieses und des nächsten Liedes dem Vāmadeva in den Mund gelegt, Śat. 14, 4, 2, 22; Ait. Up. 2, 4.

(Indra:)

1. „Ich ward Manu und ich Sūrya; ich bin Kakṣīvat, der redegewaltige Ṛṣi. Ich nötige den Kutsa, den Sohn des Arjuna; ich bin der Kavi Uśanas, seht mich an!"

2. „Ich gab das Land dem Arier, ich dem opfernden Sterblichen den Regen. Ich leitete die laut brüllenden[1] Gewässer; auf meine Absicht gingen die Götter ein."

3. „Ich zerstörte (soma)trunken auf einmal die neunundneunzig Burgen des Śambara, zur Vollständigkeit als Hundertsten den Insassen, als ich dem Divodāsa Atithigva beistand."

4. „Der Vogel soll ja (allen) Vögeln voraus sein, ihr Marut, der schnellfliegende Adler (allen) Adlern, wenn der Beschwingte aus eigner Triebkraft ohne Räder dem Manu die gottgenehme Opferspeise bringen wird."

5. Ängstlich, ob er von dort (ihn) bringen werde, hat sich jetzt der gedankenschnelle Vogel auf dem weiten Weg in Schuß gesetzt. Rasch kam er mit dem somischen Met und der Adler hat dabei Ruhm erworben.

6. Vorausschießend, den Stengel haltend brachte der Adler, der Vogel aus der Ferne den erfreulichen Rauschtrank, der Götterfreund den Soma, ihn festhaltend, nachdem er ihn aus jenem höchsten Himmel geholt hatte.

7. Nachdem er ihn geholt hatte, brachte der Adler den Soma, tausend

---

1*b*. Der Sinn ist: Der Sänger ist von mir inspiriert.

1*cd*. Anspielung auf den Kutsamythos: 1, 174, 5; 4, 16, 12. Indra ist die Hauptperson in diesem Kampfe, er steckt auch schließlich hinter Uśanas. Über dessen Anteil am Sieg s. Ved. St. 2, 166. *ārjuneyá* von *árjuna* (Pāṇ. 4, 1, 119. 123) oder von *ārjunī* (wie *āruṇeyá* von *āruṇī*) oder von dem Fem. *árjunī* (Pāṇ. 4, 1, 120). Sāy. nimmt hier und zu 7, 19, 2; 8, 1, 11 das letzte an, zu 1, 112, 23 aber das erste. *árjuna* sei nach Śat. 2, 1, 2, 11 ein Geheimname Indra's, Kutsa dessen Sohn. Der Stammbaum des Kutsa wird sonst nirgends erwähnt. — *ny ṛñje*, nämlich zur Hilfeleistung wie 1, 54, 2[2].

2*d*: 10, 6, 7c; 95, 5c.

3*b*: 9, 61, 1; 1, 54, 6; 2, 19, 6; 7, 19, 5; 99, 5.

3*c*. Oder *veśyàm* nach 6, 61, 14 die Insassenschaft. Im ersten Fall ist Śambara selbst gemeint, und das ist das Wahrscheinlichste. *sarvátātā*, indem er die Hundertzahl voll machte. Die Zahl 99 und der hundertste in derselben Sage 7, 19, 5. 3*d*: 1, 130, 7.

4*a*. *śyená* heißt der König der Vögel Śat. 12, 7, 1, 6.

4*c*. *acakráyā svadháyā* auch 10, 27, 19.

5*a*. *vévijānaḥ* auch 9, 77, 2 im gleichen Mythos. Der Adler ist in Angst oder Aufregung vor dem Schützen Kṛśānu (4, 27, 3), dem Wächter des Soma. 5*b*. *mánojavā asarji* 6, 63, 7.

7*c*: 4, 27, 2. Wer ist *púraṃdhi*? Indra ist nach der ganzen Situation ausgeschlossen, ebenso nach 4, 27, 3 der Adler. Wenn *pur*. hier Adj. ist, so muß der Soma gemeint sein. Oder es ist der Abstraktbegriff, bez. dessen Personifikation[3], die den Soma bei seiner Entführung be-

---

[1] Oder: die verlangenden. [2] Oder geht *c* auf die zeitweise Feindschaft zwischen Indra und Kutsa (1, 53, 10)? [3] So auch Oldenberg, Rel. d. Veda[2] 173. Vgl. noch Bloomfield in JAOS. 16, 20.

und zehntausend Trankopfer auf einmal. Purandhi ließ die Arāti's dort zurück, im Rausche des Soma der Kluge die Törinnen.

4, 27 (323). *Soma und der Adler.*

Fortsetzung von 4, 26, zunächst in Gesprächsform. Der ankommende Adler (1) und Soma (2) erstatten Bericht. Auch hier geht der Dialog unmerklich in die Erzählung über. Den Schluß (5) bildet die übliche Einladung des Indra, zu der die dialogisierte Erzählung von der Herabkunft des Soma die poetische Einleitung bildet. Oldenberg hat den Sinn der ersten Str. und die Rollenverteilung von 1 und 2 richtig erkannt.

(Der Adler:)

1. „Schon im Mutterleibe kannte ich alle Geschlechter dieser Götter. Hundert eherne Burgen bewachten mich. Da flog ich Adler rasch davon."

(Soma:)

2. Nicht trug er mich gern fort, ich war ihm an Tatkraft und Mannesstärke überlegen. Purandhi ließ die Arāti's zurück und er[1] überholte mit überlegener Kraft die Winde."

3. Als da der Adler vom Himmel herabrauschte, oder als sie von dort den Purandhi entführten, als der Schütze Kṛśānu nach ihm schoß, und die Sehne abschnellte, mit dem Gedanken eilend,

4. Da trug ihn vorauseilend der Adler von dem hohen (Himmels)rücken zu den Indraanhängern wie (die Flügelrosse) den Bhujyu (aus dem Meere); da

gleitete. *púraṃdhi* bildet in 4, 50, 11 den Gegensatz zu *árāti* und ist wie dieses Fem. Ein Genius Purandhi erscheint neben Bhaga (6, 49, 14; 7, 39, 4) oder neben anderen Gottheiten (2, 31, 4; 5, 42, 5; 6, 21, 9; 10, 64, 7). Soma heißt 9, 72, 4 *púraṃdhivān* und ist 9, 110, 3 von der *púraṃdhi* begleitet. In 4, 34, 2 wird *pur.* neben den Somaräuschen genannt und nach 10, 112, 5 erregt der Soma des Indra *púraṃdhi*. *púraṃdhi* im Gegensatz zu *árāti* (Kargheit, Mißgunst) bezeichnet die Wunscherfüllung, Freigebigkeit, Beglückung, bes. die durch den Somarausch geweckte Geberlaune des Indra. Daher in 4, 26, 7 der Zusatz *máde sómasya*. Jedenfalls ist der Sinn: Mit dem Soma kommt die Freigebigkeit oder das Glück auf die Erde und die Kargheit bleibt dort zurück (*írmā* 4, 27, 2), wo man den Soma gefangen hielt.

4, 27.

Triṣṭubh, 5 Śakvarī.

1. Der Adler bestätigt Indra's Ausspruch in 4, 26, 4, daß er ein besonderer Vogel, ein Wunderkind sei. 1*b*. Vgl. 3, 31, 8b.

1*c*. Auf die hundert Burgen, in denen der Adler von den Dämonen zurückgehalten wurde — offenbar um den Somaraub zu verhüten — spielt 8, 100, 8 an. 1*d*. Der Akzent von *javásā* bleibt auffällig. So 3, 50, 2a.

2. Auch Soma beansprucht einen Teil des Verdienstes an dem Gelingen. Er hat im kritischen Augenblick die Führung übernommen.

2*a*. Vgl. VS. 2, 17 *táṃ ta etáṃ ánu jóṣam bharāmi*, wo *ánu* mit *bhárāmi* zu verbinden.

2*c*: 4, 26, 7; TĀr. 2, 3, 7.

3*b*. *yádi vā* = respektive. Wer ist Subjekt in *b*? Die Götter oder eher die Winde nach 2d? Dann vielleicht Worthaplologie für *váto (vā átaḥ) vátā(ḥ)*. 3*c*: 1, 71, 5c.

3*d*. D. h. wohl gedankenschnell, blitzschnell.

4*a*. *índrāvataḥ* ist eine alte Crux und vielfach emendiert worden, s. Oldenberg z. d. St. Hillebrandt schlägt *ūdrāvato* ('aus dem Meere') vor. Es ist doch wohl Akk. pl. und zwar Akk. des Ziels neben dem Objektsakk., s. zu 1, 120, 11. *ná bhujyúm* steht wie oft am Ende des Stollens für *bhujyúṃ ná* und ist unvollständiger Vergleich: wie die Vogelrosse den Bh., vgl. 8, 3, 23c; 74, 14d.

4*c*. Der Schütze schießt dem Adler nur eine Feder ab. Vgl. die abgeschossene Feder der Gāyatrī, die später die Rolle des Adlers übernimmt, Śat. 1, 7, 1, 1; 3, 3, 4, 10; Tāṇḍ. 9, 5, 4.

[1] Der Adler.

flog zwischen (Himmel und Erde) diese Flügelfeder von ihm, dem auf seiner Bahn dahinschießenden Vogel.

5. Nun möge der freigebige Indra den weißen Becher[1], den mit Kuh(milch) gemischten, den aufquellenden, klaren Saft, die von den Adhvaryu's dargebrachte Blume des Metes ansetzen, um ihn zum Rausche zu trinken, möge der Held ansetzen, um ihn zum Rausche zu trinken.

4, 28 (324). *An Indra und Soma.*

1. Mit dir im Bunde, in deiner Genossenschaft, o Soma, ließ damals Indra für Manu die Gewässer zusammenströmen. Er erschlug den Drachen, ließ die sieben Ströme laufen und öffnete die Kanäle, die gleichsam gesperrt waren.

2. Mit dir im Bunde drückte Indra das Rad der Sonne sofort gewaltsam ein, o Saft, das auf dem hohen (Himmels)rücken rollte. Die ganze Lebenszeit des großen Unholdes[2] war zu Ende.

3. Indra erschlug, Agni verbrannte noch vor Mittag die Dasyu's, ihnen auf den Leib rückend, o Saft. Als wäre es nach der Absicht der in das gemiedene Haus Gehenden, so streckte er mit dem Geschoß die vielen Tausende nieder.

4. Du, Indra, machtest, daß die Dasyu's zu allerunterst stehen, du machtest die dāsischen Stämme ehrlos. Ihr beide bedrängtet, zermalmtet die Feinde; mit den Waffen nahmet ihr Vergeltung.

5. So ist es wahr, ihr Freigebige. Indra und Soma, ihr habt damals das

---

5a = 9, 74, 8a.

5b. *āpipyānā́* = *ā́pīta* 8, 9, 19 oder *āpyā́yamāna* 1, 91, 18, nämlich durch das Wasser, so daß also in *ab* die beiden Ingredienzien des Soma, Milch und Wasser, erwähnt werden.

4, 28.

Triṣṭubh. Eigentlich werden Indra und Soma angerufen.

1*b*: 5, 31, 6d; 1, 52, 8b; 130, 5f; 2, 20, 7c.

1*c* = 10, 67, 12c; vgl. 2, 12, 3.

1*d*. Vgl. *tvā́m apā́m apidhā́nāvṛṇoḥ* 1, 51, 4 und 5, 32, 1a; 2, 15, 3b; 7, 82, 3a.

2—3. Der Śuṣṇamythos oder ein ähnlicher.

2*ab*. Vgl. 1, 130, 9; 4, 16, 12.

2*d* = 6, 20, 5a. Vgl. 10, 22, 14d; 6, 17, 9d. Diese beiden Stellen sprechen für Śuṣṇa.

3*a*. Vgl. die enge Verbindung von Indra und Agni in Liedern wie 6, 59.

3*b*. *abhī́ke* in demselben Mythos 1, 174, 5c; 4, 16, 12d. Sāy.: im Kampfe.

3*c*. Zu *durgé duroṇé* vgl. *duryoṇé* im gleichen Mythos 5, 29, 10; 32, 8; 1, 174, 7. Also ähnlich klingende Schlagwörter des gleichen Mythos. In beiden Fällen ist das Grab gemeint. Auch wir sagen dafür das enge Haus (Grimm Wb. 3, 469). *durgá* könnte aber auch das Haus sein, in das man ungern geht. Ähnlich im kl. Skt., z. B. Kathās. 98, 32. *yātā́m* hängt von *krátvā* ab (vgl. 7, 48, 1), aber nicht so wie Oldenberg[3] meint. *krátvā* und *śárvā* stehen allerdings parallel. Doch ist der Parallelismus nicht ganz präzis. *krátvā ná* ist ironisch. Ähnliche Ironie 7, 18, 9a. Indra zerschmettert sie mit seinem Geschoß, als wäre es ganz nach dem Sinn der in ihr Verderben stürzenden Feinde. **3***d*: 6, 18, 13.

4*a*: 5, 32, 7d; 2, 12, 4b; 1, 101, 5c.

5. Die Pādagrenze ist nicht streng eingehalten.

5*b*: 6, 17, 1; 8, 32, 5. **5***c*: 10, 68, 8a.

5*d*. *tatṛdānā́* wohl passivisch wie 5, 53, 7. *tṛd* ist sonst stets Par. *cid* könnte wie öfter Vergleichspartikel sein (Yāska 1, 4) und der Sinn: 'Wie der aufgegrabene Erdboden die vergrabenen Schätze freigibt'. So findet *kṣā́ḥ* als Sing. eine natürliche Erklärung. Will man *tatṛdānā́* als Dual fassen, so ist *kṣā́ḥ* Akk. pl. *kṣā́* im Pl. bedeutet Wohnsitze. Ludwig: 'und geleert sogar die Wohnsitze, in die ihr eingedrungen'. Dann wäre *kṣā́mā bhindántaḥ*

---

[1] D. h. den Soma. [2] Des Śuṣṇa. [3] 'In ihrer unwegsamen Behausung hat er mit der Lanze, wie durch die Willenskraft einherfahrender (Krieger), viele Tausende niedergeschmettert.'

Roß- und Rinderversteck erbrochen und die mit einem Stein verschlossenen (Schätze) freigegeben wie die aufgebrochene Erde.

4, 29 (325). *An Indra.*

1. Gepriesen komm, Indra, mit deinen Siegesgewinnen und Gunsterweisungen zu uns her, mit den Falben, dich berauschend, an noch so vielen Trankopfern des Nebenbuhlers vorüber, in Lobgesängen gefeiert, mit echter Freigebigkeit.

2. Denn der Mannhafte kommt aufmerksam herbei, wenn er von den Somapressenden zum Opfer gerufen wird, mit schönen Rossen, der für furchtlos gilt und mit den pressenden Männern zusammen zecht.

3. Mache seine Ohren hellhörig, daß er nach dem Ziel fahre, (lenke ihn) nach der gewohnten Richtung, daß er sich berausche. Zur Freigebigkeit sich aufraffend soll uns der starke Indra gute Furten[1] und Sicherheit schaffen.

4. Der zu dem Schutzbedürftigen mit seiner Hilfe kommt, zu dem darum[2] rufenden und preisenden Redner, indem er selbst die Renner an die Deichsel legt, die Tausende, Hunderte, mit der Keule im Arm.

5. Von dir begünstigt, gabenreicher Indra, möchten wir Redekundigen — Lohnherren und Sänger — deines himmlischen Reichtums teilhaftig werden, zum Verschenken des begehrenswerten, nahrungsreichen (ausersehen).

4, 30 (326). *An Indra.*

1. Keiner ist höher noch größer als du, Indra, Vṛtratöter; keiner ebenso wie du.

2. Hinter dir liefen alle Völker insgesamt her wie die Räder (hinter dem Roß). Du bist mit einem Male als der Große berühmt.

3. Auch alle Götter bekämpften dich darum nicht, o Indra, als du Tage und Nacht abgrenztest.

4, 2, 16 und ferner 10, 68, 4d zu vergleichen. Aber der Plur. bliebe jedenfalls hart.

4, 29.

Triṣṭubh.

1*a*. Zu *vā́jebhir áti* vgl. *puruvā́jā́bhir áti* 6, 10, 5 und ferner 6, 25, 1; 8, 2, 19a.

1*cd*: 8, 66, 12; 33, 14; 7, 68, 2; 5, 75, 7, ferner 3, 58, 5; 5, 74, 8c.

3. Selbstanrede des Dichters.

3*b*. Zu *júṣṭām ánu prá díśam* vgl. *pū́rvām ánu prá díśam* 1, 95, 3. Zu *prá* ist ein dem *śrāvaya* paralleler Imperativ zu ergänzen.

3*c*: 8, 24, 10ab.

4*b*: 8, 7, 30b; 7, 56, 15b; 94, 5ab; 6, 33, 5c; 68, 8c.

4*d*: 8, 1, 24a.

5*b*—*d*. Zur Konstruktion vgl. 2, 11, 12d; 1b; 5, 39, 2cd; 6, 71, 2b; 8, 45, 10b; 92, 26c; 10, 50, 7ab.

4, 30.

Gāyatrī, 8 und 24 Anuṣṭubh. Strophische Gliederung. Viele seltene Mythen.

2*ab*. *anu-vṛt* hier mit Dat. wie *anu-sṛ* 5, 53, 2, *anu-sthā* 3, 30, 4; *anu-nam* 5, 32, 10; *anu-as* 1, 57, 2; 182, 8; *anu-dā* 1, 127, 4 = *anu-dhā* 6, 36, 2[3]. *víśvā* mit Attraktion an den Vergleich. Zur Not ginge: allen (deinen Taten). Abgekürzter Vergleich, s. 4, 1, 3.

2*c*: 8, 101, 12b.

3*c*. Von Indra wird gesagt, daß er die Aufeinanderfolge der Tage durch die Nacht regulierte (2, 19, 3). Vgl. auch 8, 96, 1; 1, 50, 7. *ā-tṛ* nicht sicher.

---

[1] Oder: Tränken. [2] Oder: also. [3] Im klass. Skt. wird *anu-kṛ* (nachahmen) mit Akk. und Gen. verbunden.

4. Und wo du für die Bedrängten, für den kämpfenden Kutsa der Sonne das Rad stahlst, o Indra;

5. Wo du die drohenden Götter alle ganz allein bekämpftest und du die Vanu's erschlugst, o Indra;

6. Und wo du, Indra, dem Sterblichen zulieb die Sonne laufen ließest, da standest du nach Kräften dem Etaśa bei.

7. Und bist du auch noch der Grimmigste, du freigebiger Vṛtratöter? Damals unterdrücktest du den Dānu.

8. Auch diese Heldentat und Mannestat hast du, Indra, fürwahr getan, daß du das mißgünstige Weib, die Tochter des Himmels, schlugst.

9. Die Uṣas, die doch des Himmels Tochter, die sich groß tat, hast du, der Große, zerschlagen, o Indra.

10. Die Uṣas lief von dem zerschlagenen Karren aus Furcht weg, da ihn der Bulle niedergestoßen hatte.

11. Da liegt ihr Karren ganz zerschlagen in der Vipāś; sie (selbst) war in die Fernen gelaufen.

12. Auch den Strom Vibālī, der sich über die Erde ausgebreitet hatte, hieltest du, Indra, durch Zauberkraft auf.

13. Auch des Śuṣṇa Besitz errafftest du mutig, als du seine Burgen zerschlugst.

14. Auch den Dāsa Śambara, den Sohn des Kulitara, hiebst du, Indra, vom hohen Berge herab.

15. Auch hast du Tausende, Hunderte und noch fünf (Mannen) des Dāsa Varcin wie Speichenbretter zerschlagen.

16. Auch jenem ausgesetzten Jungfernsohn gab Indra, der Ratreiche, Anteil an den Lobliedern.

17. Auch den Turvaśa und Yadu, die beide keine Schwimmer waren, hat der Kräfteherr Indra kundig hinübergerettet.

18. Auch jene beiden Arier Arṇa und Citraratha hast du, Indra, sofort jenseits der Sarayu erschlagen.

---

4. Zu 4 und 5 ist der Nachsatz unterdrückt.

4a. Für Götter und Menschen; vgl. 6, 18, 14; 49, 13; 7, 91, 1. *yátra.* Sāy. *yasmin yuddhe.*

4bc: 1, 175, 4; 6, 31, 3.

5c. *vanún?* Ob N. pr.? Sāy.: Schädiger. Vgl. 10, 74, 1. **6**: 1, 61, 15.

6c. Pp. (*prá-āvaḥ*) faßt *c* als unabhängigen Satz.

7. Die öfters erhobene Frage, ob Indra noch jetzt zu solchen Taten fähig sei. Vgl. 6, 18, 3; 3, 30, 3 und 1, 54, 5.

8—11. Indra's Streit mit der Uṣas. Seltsamer Mythos. Die Ursache ist nirgends angegeben. Vgl. 2, 15, 6; 10, 73, 6; 138, 5.

9c. D. h. ihren Karren.

12. *vibālyàm* wohl Flußname. Sāy.: aus der Stufe der Kindheit heraus, d. h. voll Wasser.

15: 2, 14, 6; 7, 99, 5. Auch 6, 47, 21 wird Varcin neben Śambara genannt.

15c. Wie der Vergleich zu verstehen sei, ist nicht klar. Zu *avadhīḥ — pradhīñr iva* vgl. *pradhim úd ahan* 10, 102, 7.

16: 4, 19, 9ab; 2, 15, 7ab; 13, 12c.

16c. D. h. seine Rettung wird in den Indraliedern unter den Wundertaten erwähnt. Derselbe Gedanke 2, 13, 12d; 10, 49, 8.

17: 2, 15, 5; 1, 174, 9.

19. Du geleitetest die beiden Ausgesetzten, den Blinden und den Lahmen, o Vṛtratöter. Diese deine Güte ist nicht (mit Worten) zu erreichen.

20. Indra zerstörte hundert der steinernen Burgen für den opfernden Divodāsa.

21. Indra versenkte mit seinen Schlägen für Dabhīti dreißigtausend von den Dāsa's durch Zaubermacht in Schlaf.

22. Auch bist du, Vṛtratöter Indra, noch der gleiche Kuhbesitzer, der du das alles zuwege gebracht hast.

23. Und auch jetzt noch, wenn du, Indra, eine indrawürdige Tat tun willst, so vereitelt dir diese heute keiner.

24. Alles Gute soll dir, Āduri, der Gott Aryaman geben, Gutes Pūṣan, Gutes Bhaga, Gutes der zahnlückige Gott.

4, 31 (327). *An Indra.*

Das Lied zerfällt in drei Versdyaden und drei Triaden. Oldenberg zerlegt das ganze Lied in Triaden. Für ihn spricht, daß 1—3 in SV., VS. und AV. als ein Ganzes[1] ausgehoben sind, gegen ihn spricht der Inhalt, und daß die Strophen 3 und 4 trotz des gleichen Anfangswortes auseinandergerissen werden. Str. 1 und 2 sind Fragen, 3 und 4 werden durch *abhi* eingeleitet, in 5 und 6 wird Indra zum Sūrya in Beziehung gesetzt, 7—9 behandeln seine Freigebigkeit, 10—12 seine *ūtí*, 13—15 enthalten die eigentliche Bitte.

1. Mit welcher Hilfe wird uns der wunderbare, immer fördernde Freund beistehen, mit welchem mächtigsten Gefolge?

2. Welcher echte unter den Räuschen und freigebigste (Rausch) des Tranks wird dich berauschen, so daß du auch die verschlossenen Schätze erbrichst?

3. Nimm uns fein, als Gönner deiner Freunde, der Sänger, mit deinen hundert Hilfen in Obhut.

4. Dreh dich uns zu, wie das gedrehte Rad den Rossen, mit den Gespannen der Menschenvölker!

19: 2, 13, 12; 15, 7; 4, 19, 9.

20. Die Burgen des Śambara sind gemeint: 6, 31, 4; 2, 14, 6; sonst 99 Burgen 2, 19, 6; 4, 26, 3; 6, 47, 2; 9, 61, 1—2.

21: 2, 15, 9; 7, 19, 4.

22*b*. *samānáḥ*, nach Sāy.: gegen alle Opfernden sich gleich bleibend. **23*c***: 1, 54, 5d.

24. *vāmáṃvāmam — deváḥ* in *ab* und *vāmáṃ deváḥ* in *d* sind Anspielungen auf den Namen Vāmadeva.

24*a*. *ādure* ist ἅπ. λεγ. Ob Eigenname des Patrons oder Beiwort Indra's[2] (Erbrecher)? Sāy. für das letzte (*śatrūṇām ādārayitar indra*) und konstruiert: soll dein Gut schenken. Durga zu Nir. 6, 31 aber sieht in *ādure* ein Beiwort des Yajamāna (= *ādaravan*). Der Yajamāna wird, von den Dānastuti's abgesehen, nur selten im Liede mit Namen genannt, z. B. 1, 59, 7; 8, 23, 28; 10, 32, 9.

24*d*. Der zahnlückige Gott ist nochmals Pūṣan. Nach Durga war die Ansicht der Lehrer geteilt; einige bezogen es auf Bhaga, andere auf Pūṣan. Die Geschichte vom zahnlosen Pūṣan steht Śat. 1, 7, 4, 7.

4, 31.

Gāyatrī.

1*a*: 1, 172, 1.

3. *abhí — bhavāsi : abhimukho bhava* Sāy.

4*ab*: 4, 1, 3; 8, 6, 38.

4*c*. Die Lieder oder Gaben der Menschen als Indra's Gespanne (vgl. 8, 26, 15. 19; 7, 24, 5; 19, 6; 1, 84, 3; 3, 35, 4). Zu *carṣaṇīnā́m* vgl. auch 8, 68, 4.

---

[1] SV. 2, 32—34; VS. 27, 39—41; AV. 20, 124, 1—3. [2] Vgl. 4, 32, 19 fg.

5. Denn du kommst nach dem Zug deiner Gedanken als wäre er dein Fuß. Ich habe meinen Anteil an der (aufgehenden) Sonne bekommen.

6. Wenn dein Eifer, o Indra, und deine Wagenräder gleichschnell laufen, so (habe ich meinen Anteil) sowohl an dir, wie an der Sonne (bekommen).

7. Auch nennen sie dich ja den Freigebigen, du Herr der Kraft, den Geber, der sich nicht lange bedenkt.

8. Auch schenkst du alsbald dem, der den Opferdienst versieht und (Soma) auspreßt, sogar viel Gut.

9. Denn nicht halten deine Freigebigkeit auch nicht hundert Hindernisse auf, noch deine Unternehmungen, wenn du sie ausführen willst.

10. Uns sollen deine hundert, uns deine tausend Förderungen fördern, uns alle Hilfen.

11. Uns erwähle hier zur Freundschaft, zum Glück, zu großem, glanzvollem Besitz!

12. Uns fördere allezeit mit vollständigem Besitz, o Indra, uns mit allen Förderungen!

13. Uns öffne wie ein Schütze diese rinderreichen Hürden durch deine neuesten Förderungen, o Indra!

14. Unser Wagen eilt kühnlich, der ruhmvolle, nicht verdrängte, Rinder und Rosse erstrebende, o Indra.

15. Unseren Ruhm mach zum obersten bei den Göttern, o Sūrya, zum höchsten wie den Himmel droben.

4, 32 (328). *An Indra.*

1. Komm doch her zu uns, auf unsere Seite, Vṛtratöter Indra, du der Große mit deinen großen Hilfen!

2. Du bist ein gar ungeduldiger Draufgänger; du Wunderbarer bewirkst in den an Wundern reichen (Kämpfen?) Wunder, um zu helfen.

3. Mit nur wenigen Gefährten, die zu dir halten, schlägst du den zahlreicheren (Feind), der sich mit seiner Stärke großtut.

4. Wir halten zu dir, Indra; wir schreien nach dir. Hilf immer nur uns empor!

5c: 1, 135, 3e. Wie dort auf den Sonnenaufgang zu beziehen. In 15 wird Sūrya direkt angeredet. Mit ihm steht hier Indra in enger Verbindung, vgl. 2, 11, 6; 4, 26, 1; 8, 93, 1.
8b: 1, 141, 10a.
9ab: 9, 61, 27; 8, 24, 5; 4, 20, 7.
11a: 7, 19, 9d. **11b** = 6, 57, 1b.
11c. Vgl. 5, 79, 1b. **12b**: 1, 129, 9a; 8, 97, 6d.
13b. Der Preisschütze oder der Bogenschütze im Kampf, vgl. 9, 70, 5 und 6, 16, 39a.
14. Der Opferwagen, vgl. 2, 18, 1; 1, 129, 1.

4, 32.

Gāyatrī. Strophische Gliederung.
1ab. *ā — ā* wie 8, 82, 4; s. zu 3, 43, 2.
1c: 3, 1, 19b. **2a**: 3, 62, 1.
2b: *ā* zu *kṛṇoṣi*, oder *b* ist ein Satz für sich und aus 1 *gahi* zu ergänzen.
3 erklärt *citrám* in 2.
3a: 1, 31, 6d; 7, 82, 6d. **4c**: 5, 5, 9c.

5. Komm du zu uns, o Herr des Preßsteins, mit deinen wunderbaren, untadelhaften, unbezwinglichen Hilfen.

6. Wir möchten fein die Freunde eines Rinderbesitzers gleich dir sein, o Indra, deine Verbündeten zu dem mit Ungeduld erwarteten Gewinn.

7. Denn du allein gebeutst über den Gewinn von Rindern, o Indra. Gib du uns großen Speisegenuß!

8. Nicht halten sie dich auf andere Weise ab, wenn du gepriesen den Sängern eine Gabe schenken willst, du lobbegehrender Indra.

9. Die Gotama's haben mit Loblied nach dir geschrieen, o Indra, daß du den mit Ungeduld erwarteten Gewinn schenkest.

10. Wir wollen deine Heldentaten verkünden, welche dāsischen Burgen du (soma)berauscht im Anlauf gebrochen hast.

11. Diese Mannestaten von dir, die du getan hast, preisen die Meister bei Soma, du lobbegehrender Indra.

12. An dir, Indra, haben sich die Gotama's aufgerichtet mit zugkräftigem Loblied. Ihnen verleih den Ruhm vieler Söhne!

13. Denn ob du zwar all den Vielen gemeinsam bist, Indra, so rufen wir dich doch.

14. Sei du Guter uns zugeneigt, berausche dich fein an unserem Trank, du Trinker des Soma, Indra!

15. Unserer Gedichte Lobpreis soll dich, Indra, herziehen. Lenke die Falben herwärts!

16. Iß unseren Reiskuchen und finde an unseren Lobesworten Gefallen wie der Weibersüchtige an einer jungen Frau.

17. Um tausend Zweigespanne ersuchen wir Indra, um hundert Eimer Soma.

18. Tausende, Hunderte von deinen Kühen treiben wir her. Zu uns soll deine Gabe kommen.

19. Zehn Krüge mit Goldsachen haben wir von dir bekommen. Du bist ein Vielgeber, o Vṛtratöter.

20. O Vielgeber, gib uns viel; nicht wenig, viel bring mit. Du willst ja viel geben, Indra.

8*ab*: 8, 14, 4; 81, 3; 88, 3.
9*a* = 1, 78, 1a. **9***b*: 5, 65, 3.
11*c* = 8, 99, 2d; vgl. 1, 131, 5; 4, 22, 5b; 1, 51, 13d.
12*c* = 5, 79, 6a. **13** = 8, 65, 7.
13*c* = 8, 43, 23a. **16** = 3, 52, 3.
17. Übergang zu der Dānastuti am Schluß. Zunächst spricht der Dichter seine Wünsche aus.
17*a*. Über *vyáti* s. zu 1, 155, 6.
17*c*. Heißt das: um hundert Somaopfer (Sāy.) oder wurde der Soma auch sonst getrunken?
19. Hier beginnt die Dānastuti, die aber von der Anukr. nicht als solche anerkannt ist.
19*a*. *kaláśānām* ist Attraktion für *kaláśān*. Oder sind goldene Krüge gemeint?
19*b*. *adhimahi*, Aor. von *dhā*, Sāy. *dhārayāmaḥ*. Der Aor. ist inmitten der Wünsche allerdings befremdlich. Es ist der 'proleptische' Aorist. Ludwig: wir wünschten. An *adhi-i* ist schon des Akzents wegen nicht zu denken.

21. Denn du bist als Vielgeber vielerorts bekannt, tapferer Vṛtratöter; gib uns Anteil an deiner Gabe.

22. Deine beiden Braunen lobe ich, du erleuchteter Enkel des Kuhspenders. Mögest du nicht um diese die Kühe verkürzen.

23. Wie zwei unbekleidete neue kleine Puppen auf dem Holzgestell sehen die beiden Braunen auf der Ausfahrt schön aus.

24. Bereit sind sie beide für mich, wenn ich früh ausfahre, bereit, wenn ich spät ausfahre, die beiden Braunen, die auf den Ausfahrten keinen Unfall erleiden.

---

3. Gruppe. Lieder an die Ṛbhu's, 4, 33—37.

4, 33 (329). *An die Ṛbhu's.*

1. Zu den Ṛbhu's entsende ich die Rede wie einen Boten — ich rufe zum Aufguß nach der Śvaitarīkuh — (zu den Ṛbhu's), die als Künstler schnell wie der Wind durch ihren ausdauernden Eifer alsbald den Himmel erreicht haben.

2. Als die Ṛbhu's den Eltern gedient hatten mit Aufwartung, Besorgung und Kunstfertigkeiten, da erst erlangten sie die Freundschaft der Götter. Die Werkkundigen brachten der Dichtung Zuwachs;

3. Die die Eltern wieder jung machten, die alt wie zerfallene Pfosten dalagen, Vāja, Vibhvan, Ṛbhu, die Honiggenießer, sollen nebst Indra unser Opfer bevorzugen!

22*b*. Mit *goṣaṇo napāt* ist der Schenker angeredet. Vielleicht ist *goṣan* N. pr. oder Beiname vom Großvater des Schenkers. Sāy. bezieht es auf Indra.

23. Der Pp. faßt sämtliche *e*-Formen nicht als *pragṛhya* und S'ākapūṇi nach Nir. 4, 15 dementsprechend als Lok. sg., die zur Bezeichnung des Fußgestells der Puppe dienen. *kanīnakéva* ist mit Yāska in *kanīnaké iva* zu zerlegen. Die folgenden Formen sind z. T. Du. des Fem., *drupadé* aber Lok. sg. *kanīnakā* ist wohl die Puppe (*putrikā*) oder Statuette aus Holz (*śālabhañjikā*). Zu *vidradhé* vgl. *drā́dhas* 'Gewand' TS. 3, 2, 2, 2.

24*c*. Zu *asrídhā* s. 8, 50, 8.

4, 33.

Triṣṭubh.

1*a*: 1, 173, 3d.

1*b*: 4, 3, 9; 9, 62, 28; 71, 1. Entweder ist mit Sāy. die Milchkuh für den Somaaufguß gemeint[1], oder der Spender trinkt selbst die Milch als Unterlage für seine Rede. In diesem Falle ist 2, 31, 5d; 8, 20, 8a; Ait. Br. 4, 7, 2; Āśv. G. 1, 24, 13 zu vergleichen. *śvā́itarī* wohl eine bestimmte Kuhrasse, vgl zu 1, 33, 14d.

1*cd* geht wohl auf ihre Himmelfahrt (4, 35, 8), nachdem sie unter die Götter aufgenommen waren, vgl. 1, 110, 6; 161, 7; 4, 35, 3. 8; AV. 6, 47, 3. *pári-babhūvúḥ*, Sāy.: *sarvato vyāpnuvanti*. Vgl. *páry abhavad dívam* AV. 10, 2, 18. *pari-bhū* ist zunächst: umfassen, und dann: etwas erfassen, einnehmen, erlangen, z. B. AV. 12, 3, 31. Zu *taráṇibhir évaiḥ*[2] vgl. *taraṇitvá* 1, 110, 6.

2—4. Die Arbeiten der Ṛbhu's für die Eltern.

2*c*: 9, 97, 5a.

2*d*. Sofern sie fortab in den Liedern der Dichter gefeiert werden. *puṣṭím vah* auch 6, 63, 6.

3. Die Verjüngung der Eltern, 1, 20, 4.

3*a*: 4, 35, 5 und (in anderem Zusammenhang) VS. 15, 53 *púnaḥ kṛṇvā́nāḥ pitárā yúvānā*.

3*c*. Die Namen der Ṛbhu's nach ihrer Apotheose (vgl. 1, 161, 5), in umgekehrter Ordnung 4, 34, 1; 1, 161, 6.

3*d*. *mā́dhupsarasaḥ*, Sāy.: 'Genießer des süßen Somasaftes oder von schöner Gestalt'.

---

[1] Dann würden *a* und *b* die übliche Verbindung von Lied und Somaopfer darstellen. Nach Sāy. mit den Rossen.

4. Als die Ṛbhu's ein Jahr lang die Kuh gehütet hatten, als sie ein Jahr lang das Fleisch zerlegt, als sie ihr ein Jahr lang Futter(?) gebracht hatten, erlangten sie durch diese Dienste die Unsterblichkeit.

5. Der Älteste sprach: „Ich will zwei Becher machen", der Jüngere sprach: „Wir wollen drei machen", der Jüngste sprach: „Ich will vier machen". Tvaṣṭṛ nahm euch beim Wort, o Ṛbhu's.

6. Die Männer hatten wahr gesprochen, denn sie taten also; sie gingen diesen ihren eigenen Weg. Tvaṣṭṛ machte Augen, als er die vier Becher erblickte, die wie die (neuen) Tage erglänzten.

7. Als die Ṛbhu's zwölf Tage lang schlafend in der Gastfreundschaft des Agohya sich's behaglich gemacht hatten, da brachten sie die Felder in guten Stand, leiteten die Flüsse ab. Es zogen die Pflanzen in die Wüstenei ein, in die Niederung die Gewässer.

8. Die den leichtrollenden Wagen fertigten, der dem Manne still hält, die die allbelebende Kuh Viśvarūpā (machten), die Ṛbhu's sollen uns Reichtum beschaffen, die geschickt zur Hilfe, zum Werk und mit der Hand.

9. Denn an ihrem Werke fanden die Götter Gefallen, als sie es mit Einsicht und Verstand betrachteten. Vāja ward der Werkmeister der Götter, Ṛbhukṣan des Indra, Vibhvan des Varuṇa.

10. Die, Loblieder jubelnd, mit Erfindungsgabe die Falben für Indra machten, die beiden leichtgeschirrten Rosse, (gewähret ihr) uns Zunahme des Reichtums, Güter; schließt Freundschaft so wie die, die Frieden wünschen, ihr Ṛbhu's.

11. Zu dieser Zeit des Tages haben sie euch Trank und Berauschung gewährt. Nicht ohne Mühe bekommt man die Götter zu Freunden. So gewähret uns jetzt bei diesem dritten Trankopfer Schätze, ihr Ṛbhu's!

4, 34 (330). *An die Ṛbhu's.*

1. Ṛbhu, Vibhvan, Vāja, Indra, kommet her zu diesem Opfer von uns, zur

---

4. Alle diese Arbeiten taten sie nach 1,161,10 für die Eltern. **4b.** So auch Sāy. Vgl. *piśitá.*

4c. Anders 1, 161, 10c. *bhásaḥ?* Sāy.: 'als sie ihren Glanz, Schönheit der Glieder machten'.

5—6. Der Becher des Tvaṣṭṛ, 1, 20, 6; 1, 161, 1—5. 9. **5a.** Pp. liest *kara.* Lies *karā* als 1. Konj. **5d.** Unsicher ist *panayad vácaḥ.* Sāy.: *astaut, aṅgicakārety arthaḥ.*

6b. Vgl. *svadhám ánu-bhū* 1, 165, 5.

6c: AV. 5, 1, 1c.

7. Die Agohyasage, 1, 110, 2—3; 161, 11—13.

8a. Für die Aśvin, 1, 20, 3; 4, 36, 2.

8b. Die Kuh für Bṛhaspati, 1, 20, 3; 161, 6; Śāṅkh. Śr. 8, 20, 1.

8c: 1, 111, 2. 3; 4, 35, 6; 36, 8. *takṣ* ist das für die Ṛbhu's passende Verb.

10ab. *yé — yé* wie *yám — yám* 4, 36, 6d. Zu *ukthá mádantaḥ* vgl. *ukthá sadhamā́dyāni* 4, 3, 4 und *pitvá máda ukthā́ni śaṃsati* 10, 44, 8, sowie *mádanto gīrbhíḥ* 3, 53, 10 und ohne *g.* 4, 50, 2. **10b:** 4, 34, 9b.

10d: 2, 4, 3b. *kṣéma* in Verbindung mit *mitrá* auch 7, 82, 5, ebenso mit *kṣáya* 2, 11, 14; vgl. *mitrám ná kṣetrasā́dhasam* 8, 31, 14. *mitram dhā* 2, 4, 3; 1, 58, 6; 6, 15, 2 (hier Mask.); 8, 96, 6; 10, 108, 3 (hier Neut.); *mitrádhiti, mitradhéya.*

11a. Die Götter. Die Zeit der Abendspende ist gemeint, vgl. *d* und 4, 34, 1c. 5. Die Ṛbhu's haben als Lohn von den Göttern das Anrecht auf die Abendlibation bekommen, 1, 161, 8; 4, 34, 4; 35, 9; Ait. Br. 3, 30, 2; 6, 12, 3. Sāy.: 'Den Somatrunk und den dadurch erzeugten Rausch'. **11b:** 1, 179, 3a; 4, 33, 2c.

4, 34.

Triṣṭubh.

1a. Nom. statt Vok.

1b *ratnadhéyópa* entweder für *ratnadhéyāya*

Belohnung, denn zu dieser Tageszeit hat euch die Göttin Dhiṣaṇā den Trank bestimmt! Eure Räusche sind in Gesellschaft.

2. Eurer Abstammung eingedenk berauschet euch zu euren Zeiten, ihr reichbelohnten Ṛbhu's! Eure Räusche und Purandhi haben sich zusammengefunden. Bringet uns den Besitz tüchtiger Mannen [Söhne] ein!

3. Dieses Opfer ist für euch bereitet, o Ṛbhu's, das ihr seit alters wie bei Manu empfangen habt. Die beliebten (Somatränke) sind euch genaht und ihr Vāja's habt alle das erste Recht darauf.

4. Jetzt ist für euren Verehrer, für den opfernden Sterblichen (die Zeit für) eure Belohnungen gekommen, ihr Herren. Trinket, ihr Vāja's, ihr Ṛbhu's; euch ist das große dritte Trankopfer zum Rausche gewährt!

5. Kommet, ihr Vāja's, du Ṛbhukṣan, ihr Herren großen Reichtums, gepriesen zu uns her! Zu euch kommen diese Tränke, wenn die Tage zur Rüste gehen, wie die neumelken Kühe nach Hause.

6. Kommet her zu diesem Opfer, ihr Kinder der Stärke, unter Verbeugung gerufen, und trinket einträchtig in Begleitung des Indra, Belohnung bringend, von dem Met, dessen Opferherren ihr seid!

---

wie Str. 11 (vgl. *rátnaṃ dhāta* 4, 35, 8) *úpa* oder für *ratnadhéyam* in demselben Sinn wie 4, 35, 1. 2. 9. *ratnadhéya* ist Lieblingswort in diesen Ṛbhuliedern. *rátnam* bezeichnet oft den Lohn, den der Sänger durch die Hilfe der Gottheit erwartet. Deutlich z. B. 10, 78, 8. So nimmt *ratnadhéya* den Sinn der Belohnung überhaupt an. Die Ṛbhu's sind den Menschen gegenüber *ratnadháḥ* (4, 34, 6; 35, 7) und haben selbst das dritte Savanam als ihr *ratnadhéya* bekommen (4, 35, 9).

1*c*: 4, 33, 11.

1*d*: 1, 20, 5 und 4, 34, 2c; 35, 1d. Der Sinn ist: sie sind *sadhamā́daḥ* untereinander und mit anderen Göttern, vgl. *sam-mad* in Str. 11; *sam-pā* 4, 35, 7. 9; 7, 37, 2 und Sāy.'s zweite Erklärung: *yad vā vo madā devaiḥ saṃgatāḥ*.

2*a*: 7, 56, 2. Als ehemalige Sterbliche haben sie nur Anrecht auf die Abendspende.

2*b*. Im Ṛtuturnus, vgl. 4, 35, 7 und die *ṛtavaḥ* in 1, 15, Seite 15 dieses Bandes.

2*c*: Der Sinn ist: Im Somarausch wandelt sie die Freigebigkeit an; vgl. zu 4, 26, 7.

2*d* erklärt *c*.

3*b*: 4, 37, 1c. 3c. Zu *pradívo dadhidhvé* vgl. 3, 38, 5d; 43, 1b. *dadhiṣé pradívi* 7, 98, 2.

3*c*. Sāy. ergänzt wohl richtig *somāḥ*. *jujuṣāṇá* ist dann = *júṣṭa* (4, 37, 2) und *prá — asthuḥ* stellt sich zu *prá te sutā́so asthiran* 1, 135, 1; *prásthitān (sómān)* 1, 23, 1; 7, 98, 2. *agriyā́* wohl für *agriyā́ḥ* und dies mit *mádhvo ágram* (4, 27, 5 u. ö.) oder *mádhvo agriyám* 7, 92, 2 bez. *agriyám* 4, 37, 4 zu verbinden, also wesentlich = *agrepā́ḥ* in Str. 7. 10 unseres Liedes. Etwas allgemeiner Sāy.: *agrārhā, agratvasaṃpādino vā*. Zur Stellung von *utá* vgl. z. B. 9, 1, 9. Beachtenswert ist Ludwig's Erklärung: 'Ihr waret alle (auch die beiden älteren) Vāja's'. *agriyá* ist allerdings auch = *agrajā́*, vgl. 1, 13, 10 mit 9, 5, 9. Die einzelnen Namen der Ṛbhu's werden auch auf die anderen übertragen, wobei die Appellativbedeutung mitspielt.

4*ab* wird durch 4, 35, 2 erklärt: Die Belohnung ist eben die Abendspende. Man könnte auch denken: 'Ihr habt jetzt für euren Verehrer eine Belohnung'. Dafür würde 6, 65, 4a sprechen.

4*c*: 4, 37, 3b. 5*a*: 4, 37, 1.

6*c* wird durch 4, 35, 4 erklärt. Wie es dort heißt, daß die Ṛbhu's sich selbst ihren Soma pressen sollen, so werden sie hier die *sūrayaḥ* des Soma genannt. Vorausgesetzt, daß *sūrayaḥ* hier prädikativer Vokativ ist. Allerdings werden sie auch sonst *sūráyaḥ* genannt, 4, 37, 7. Die eigentliche Bedeutung von *sūri* ist ungewiß. Möglich auch Ellipse: dessen (Trinker) ihr *s.* seid. Vgl. auch *yásya sthá* AV. 2, 24, 1. Sāy.: 'Welchem Indra ihr angehöret'.

6*d*. *ratnadhā́ḥ* und *sūrayaḥ* in *c* beziehen sich aufeinander. *ratnadhā́* wird durch 7, 16, 6a erklärt.

7. Indra! Trink einträchtig mit Varuṇa den Soma, einträchtig mit den Marut, du Lobbegehrender, einträchtig mit den zuerst trinkenden, zu ihrer Zeit trinkenden (Ṛbhu's), einträchtig mit den Belohnung bringenden Göttinnen-Gemahlinnen!

8. Berauschet euch einträchtig mit den Āditya's, einträchtig mit den Bergen, ihr Ṛbhu's, einträchtig mit dem göttlichen Savitṛ, einträchtig mit den Belohnung bringenden Flüssen!

9. Die Ṛbhu's, die für die Aśvin, die für die Eltern (gesorgt haben), die durch ihre Beihilfe die Kuh geschaffen haben und die beiden Rosse, die die Panzer (fertigten), die . . . ., die die beiden Welten (brachten?), die Herren die Vibhū's, die die Mittel zu guter Nachkommenschaft bereitet haben.

10. Die ihr Reichtum an Rindern, an Gewinn, an guten Mannen, an guten Gütern und vielem Vieh schafft, ihr Ṛbhu's, die ihr zuerst trinkt und euch berauscht, gebt uns (diesen) und denen, die eine Gabe zubilligen(?).

11. Ihr seid nicht ferngeblieben, wir haben euch nicht dürsten lassen; nicht (seid) ihr, Ṛbhu's, bei diesem Opfer vom Lobpreis ausgeschlossen. Mit Indra berauschet ihr euch, mit den Marut, mit den Königen, um zu belohnen, ihr Götter.

4, 35 (331). *An die Ṛbhu's.*

1. Kommet hierher, ihr Kinder der Stärke, ihr Ṛbhu's, Söhne des Sudhanvan, bleibet nicht fern, denn in dieser Trankspende ist eure Belohnung. Nach Indra sollen eure Räusche kommen!

2. Nunmehr ist die Belohnung der Ṛbhu's an der Reihe, es gibt vom wohl-

---

7*b* = 6, 40, 5 d.

7*c*. Dies sind die Ṛbhu's nach Str. 2. 10. Nach Sāy. aber die *ṛtuyājadeva*.

7*d*. Die *gnā́spátnyaḥ* sind nach Sāy. die Göttinnen, die die Beschützerinnen der Frauen sind.

9. *a* und *c* sind Zeugma. Für *tatakṣúḥ* ist das passende Verb einzusetzen. Denn daß die Ṛbhu's die Aśvin selbst und ihre Eltern 'fabriziert' haben (Bergaigne 2, 410 fg.), ist nicht wahrscheinlich, auch nicht, daß die Eltern Himmel und Erde seien (ebenda 411).

9*b*. Die *dhenú* ist die des Bṛhaspati, vgl. zu 4, 33, 8 b.

9*c*. Die Fabrikation der Panzer sonst unbekannt. Für *ṛ́dhak* nimmt schon Yāska 4, 25 doppelte Bedeutung an = *pṛthak* und *ṛdhnuvan*. Das schwierige Wort ist noch genauer zu untersuchen. Danach wird die Deutung obiger Stelle ausfallen. Dabei ist 4, 36, 1 d besonders zu berücksichtigen.

9*d*. So wohl besser als: 'die gute Nachkommenschaft erzeugt haben'. Vgl. 7, 91, 3 d; 8, 15, 10 c (s. d.); 1, 72, 9. Die Erzeugung von Kindern (vgl. 1, 111, 2; 4, 36, 9; 34, 2; 35, 6) ist ein Teil ihrer schöpferischen Tätigkeit überhaupt. Hopkins (JAOS. 15, 280) bringt diesen Zug mit der Sage von der Verjüngung der Eltern zusammen, die nicht notwendig ihre Eltern sein müßten. Das Letzte doch nicht recht wahrscheinlich. Möglich wäre auch: 'die gute Kinderdienste geleistet haben'. Mit Bezug auf Stellen wie 4, 33, 2. 4. *víbhū* ist s. v. a. *víbhvan*, einer der Ṛbhu's und von ihm auf die anderen übertragen; vgl. 4, 36, 3.

10*b*: 6, 68, 6 b; 7, 84. 4 b. 10*c*: Str. 7 c.

10*d*. Zweifelhaft. Subjekt von *gṛṇánti* sind doch wohl die Opferherren, wie Sāy. in seiner zweiten Erklärung annimmt. So auch Ludwig (4, 168, Zeile 16): 'die (den Priestern) eine Gabe zusagen'. Zu *rātím gṛṇánti* vgl. 7, 56, 18; 4, 17, 5. 11*a*: 4, 35, 1 b.

11*b*. *ánihśastāḥ*? Sāy. *aninditāḥ* (vgl. *nihśāsā* 10, 164, 3). Immer die Erinnerung an ihre nichtgöttliche Herkunft.

11*d*. Die Könige sind die Āditya's.

4, 35.

Triṣṭubh. Nahe Verwandtschaft mit 34 und 36.

1*b*: 4, 34, 11 a. 1*c*: Str. 2. 9; 4, 34, 1.

1*d*: 4, 34, 1 d. 2*b*: *ábhūt* wie 4, 34, 4 a.

2*d*: 4, 36, 4 a; vgl. 1, 161, 2.

gepreßten Soma zu trinken, da ihr mit Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit den einen Becher vervierfacht habt.

3. Ihr habt den Becher vervierfacht. „Freund, probiere", so sprachet ihr. Darauf ginget ihr Vāja's den Weg der Unsterblichkeit unter das Gefolge der Götter, ihr handfertigen Ṛbhu's.

4. Aus welchem Stoff war denn jener Becher, den ihr mit Weisheit vervierfacht habt? Nun presset euch die Trankspende zum Rausche! Trinket, Ṛbhu's, von dem somischen Met!

5. Mit Kunst habt ihr die Eltern jung gemacht, mit Kunst habt ihr den Becher gemacht, aus dem die Götter trinken. Mit Kunst zimmertet ihr die beiden Falben, die besten Läufer, die Zugtiere des Indra, ihr reichbelohnten Ṛbhu's.

6. Wer euch, wenn die Tage zur Rüste gehen, die scharfe Trankspende zum Rausche preßt, ihr Vāja's, dem stellet, ihr Ṛbhu's, einen Schatz von lauter Söhnen her, euch berauschend, ihr Bullen!

7. Am Morgen trankest du Falbenlenker den ausgepreßten (Soma), die mittägliche Somaspende gehört dir allein. Trink zusammen mit den Belohnung bringenden Ṛbhu's, die du, o Indra, wegen ihrer Kunstfertigkeit zu deinen Freunden gemacht hast.

8. Die ihr Götter wurdet durch eure Kunstfertigkeit und wie Adler (im Nest) im Himmel euch niedergelassen habt, ihr sollt Belohnungen bringen, ihr Kinder der Stärke! Ihr Sudhanvansöhne wurdet unsterblich.

9. Die dritte Somaspende, die ihr euch als Belohnung verdient habt durch eure Geschicklichkeit, ihr Handfertige, die ist euch, Ṛbhu's, eingeschenkt. Trinkt zusammen mit den indrischen Räuschen!

4, 36 (332). *An die Ṛbhu's.*

1. Ohne Roß entstanden, ohne Zügel, umkreist der preiswürdige Wagen mit drei Rädern den Raum. Das war die große Ankündigung eurer göttlichen Natur, daß ihr, o Ṛbhu's, Himmel und Erde zur Blüte bringet.

2. Die Verständigen, die den leicht rollenden, nicht umkippenden Wagen

---

3b. Agni ist angeredet. So auch Sāy. Vgl. 1, 161, 1 fg.

3c: 1, 161, 7 d; 3, 60, 2. 3; 4, 33, 4.

4a: 1, 161, 1 d.

4c. Die werkkundigen Ṛbhu's werden hier als die Presser des eigenen Soma dargestellt. Vgl. zu 4, 34, 6 c. Doch könnte auch Breviloquenz vorliegen: lasset euch pressen. So Oldenberg. Vgl. 1, 108, 4. Oder: dann preßtet ihr euch, nämlich um die vier Schalen einzuweihen?

5a: 4, 33, 3 a.

5c. *dhánutara* wie *sánutara* gebildet, ob für *dhánutṛtara*? **6cd:** 4, 36, 8 d.

7c. *ratnadhébhiḥ* (s. zu 4, 34, 1 b) wird durch Str. 6cd erklärt. Vgl. 8 c.

8b: 1, 164, 39 b. **9a:** Str. 1c.

9d. D. h. berauschet euch mit Indra, vgl. 4, 34, 11; 1, 20, 5.

4, 36.

1—8 Jagatī, 9 Triṣṭubh.

1. Der wunderbare Wagen der Aśvin, der von selbst fährt.

1a. Die ersten drei Worte auch in 1, 152, 5 a. Dort von der Sonne und besser passend.

1c. Durch diese erste Tat haben sie ihre göttliche Kraft angekündigt *(c)* und daß sie imstande sind, die ganze Welt zum Gedeihen zu bringen *(d)*; vgl. Str. 3a.

1d. Vgl. 4, 34, 9 c. **2a:** 4, 33, 8.

2b. Zu *mánasas pári dhyáyā* vgl. 3, 60, 2 bc.

nach dem (bloßen) Gedanken mit Erfindsamkeit angefertigt haben, euch laden wir jetzt zum Trunk dieser Somaspende ein, ihr Vāja's, Ṛbhu's.

3. Diese eure Größe, ihr Vāja's, Ṛbhu's, Vibhū's, hat sich dadurch bei den Göttern gut empfohlen, daß ihr die greisen, altersschwachen Eltern wieder jugendlich und beweglich machtet.

4. Den einen Becher habt ihr in einen vierfachen umgewandelt; aus dem Fell ließet ihr durch eure Erfindungen die Kuh herauslaufen. Und ihr habt von den Göttern durch eure Dienstwilligkeit die Unsterblichkeit erlangt, ihr Vāja's, Ṛbhu's. Das ist von euch im Liede zu verherrlichen.

5. Von Ṛbhu (stammt) der erstberühmteste Reichtum, den die durch Vāja berühmten Herren[1] erzeugt haben, der von Vibhvan gezimmerte in weisen Reden zu rühmende. Wen ihr Götter begünstiget, der zeichnet sich vor der Menge aus.

6. Das wird ein gewinnreiches Rennpferd, der ein Ṛṣi an Beredsamkeit, der ein tapferer Schütze, in Kämpfen unüberwindlich; der bekommt wachsenden Reichtum, der die Meisterschaft, den Vāja, Vibhvan, den die Ṛbhu's begünstigt haben.

7. Die schönste gerngesehene Zierde ward euch zugelegt: ein Loblied, ihr Vāja's, Ṛbhu's; an dem erfreuet euch, denn ihr seid weise redekundige Seher. Euch laden wir mit diesem Segenswort ein.

8. Ihr sollt für uns als Kundige aus den (priesterlichen) Werken alle menschlichen Genüsse, glänzenden höchsten Gewinn, der gewaltigen Schwung verleiht, ihr sollt für uns Reichtum und Jugendkraft zimmern, o Ṛbhu's!

9. Gewähret hier Nachkommen, hier Reichtum, zimmert uns hier den Ruhm, der in Meistern besteht, durch den wir die anderen überstrahlen möchten! Diesen glänzenden Lohn habt ihr, Ṛbhu's, uns beschert.

4, 37 (333). *An die Ṛbhu's.*

1. Kommet, ihr Götter Vāja's und Ṛbhukṣan, auf den gottbegangenen Wegen zu unserer Opferhandlung, wie ihr das Opfer des Manu in diesen Clanen, ihr Freudebringenden, an glücklichen Tagen empfangen habt.

3d fast = 10, 39, 4b.

4a: 1, 110, 3d; 4, 35, 2d. 3a. *4b* = 1, 161, 7a.

4c. Der Lok. *devéṣu* wie 1, 20, 8; 73, 5; 91, 1; 2, 14, 8; 21, 5.

4d. *śruṣṭí*, oder: mit Bereitwilligkeit.

5. *prathamá — vā́ja — víbhvan* in den Komp. sind zugleich Anspielungen auf den ältesten Ṛbhu wie auf Vāja und Vibhvan. Zu *d* und Str. 6 vgl. 4, 37, 6.

7a. Vgl. *śúcipeśasaṃ dhíyam* 1, 144, 1.

7c. Sie können also das Lied beurteilen.

7d: Str. 2d. *8—9*. Die eigentliche Bitte.

8a. *dhiṣáṇābhyas pári*, Sāy. *stutibhyo nimittabhūtābhyaḥ*. *dhiṣáṇā* s. zu 9, 59, 2c. Pischel (Ved. St. 2, 84): von den (drei) Erden.

9a fast = 10, 183, 1c.

9d: 1, 48, 11. Das Perf. *dadā* nimmt die Bitte als erfüllt vorweg. Sāy.: *asmabhyaṃ datta*. So auch Ludwig. Vgl. 5, 57, 7b.

4, 37.

Das Lied klingt im ersten Teil (1—4, Triṣṭubh) vielfach an die vorangehenden, bes. an 4, 34 an. Der zweite Teil (5—8, Anuṣṭubh) spielt auf ein beabsichtigtes Roßopfer an.

1a: 4, 34, 5a. *1b*: 7, 38, 8d.

1cd: 4, 34, 3; 37, 3. *yáthā yajñáṃ mánuṣaḥ* wie *yám (yajñám) manuṣvát* 4, 34, 3. *vikṣú*, von den gegenwärtigen Clanen, wird durch 3c erklärt.

[1] Die Ṛbhu's.

2. Diese Opfer sollen euch nach dem Herzen und Sinn sein, angenehm sollen die schmalzbekleideten (euch) heute kommen. Die vollgeschenkten Somatränke sollen euer Verlangen erregen(?); getrunken sollen sie zu Rat und Tat Lust machen.

3. Wie euch das ... von den Göttern bestimmt ist und euch, Vāja's, Ṛbhukṣan's, das Preislied gewährt wurde, so opfere ich unter den nachgeborenen Clanen, wie Manu tat, euch in Gesellschaft der Himmlischen den Soma.

4. Denn ihr habt feiste Rosse, glänzende Wagen, eiserne Gebisse, schönen Goldschmuck, ihr Reichbelohnte. Du Sohn des Indra, ihr Kinder der Stärke! Euch wurde die Blume (des Soma) zur Berauschung zuerkannt.

5. Den ṛbhu(gefertigten) Schatz, ihr Ṛbhukṣan's, den im Kampfe siegreichsten Verbündeten, den von Indra begleiteten rufen wir herbei, den stets gewinnenden, der in Rossen besteht.

6. Der Sterbliche, den ihr, Ṛbhu's, und Indra begünstiget, der soll mit seinen Gedanken der Gewinner sein bei dem Gewinnen der Meisterschaft, er mit dem Rennpferd.

7. Suchet, ihr Vāja's, Ṛbhukṣan's, uns die Wege zum Opfern aus, für uns, ihr freigebigen Herren, nachdem ihr gepriesen seid, auf daß wir nach allen Himmelsrichtungen siegreich vordringen!

8. Diesen Schatz, ihr Vāja's, Ṛbhukṣans, Indra, Nāsatya's, (nämlich) das Roß (bringet uns) von (allen) Ländern (zurück)! Schlachtet es, zu reichlicher Beschenkung!

2*c*. Zu *harayanta* gibt Sāy. zwei Ableitungen, von *hṛ* und von *hary*.

3*a*. *tryudāyám* ist dunkles ἅπ. λεγ. *tri-* hängt wohl mit der Dreizahl der Ṛbhu's oder mit dem dritten Savana zusammen. Vgl. *triprṣṭhá* vom Soma. Sāy.: 'die Soma genannte Speise, die mit den Gängen der drei Savana's verbunden ist, d. h. zum dritten Savana gehört'.

3*b*: 4, 34, 4cd. 3*c*: 4, 34, 3b; 37, 1c.

4*c*. Als Sohn des Indra wird der Älteste, nämlich Ṛbhukṣan, angeredet. Indra selbst heißt oft *ṛbhukṣán*.

5*a*. *rayím* hat hier das Beiwort *ṛbhúm* wie 8, 93, 34 *ṛbhukṣáṇam ṛbhúm*. Für *ṛbhú* ist kaum eine besondere Adjektivbedeutung ('handlich', Gr. 'wirksam') anzunehmen. Eher ließe sich Bergaigne's Ansicht (II, 407) hören, daß Ṛbhu selbst als der begehrte Besitz gedacht sei[1]. Doch könnte *ṛbhúm* Kurzform für *ṛbhutaṣṭám* (vgl. *vibhvataṣṭá* 4, 36, 5) sein; s. bes. 4, 36, 5. *rayí* ist dann wie in Str. 8 das Opferroß selbst. Auf dieses passen alle Beiwörter der Str. 5 gut.

6: 4, 36, 5—6.

6*cd*: 8, 40, 2d—f; 6, 45, 12; 8, 71, 12cd; 1, 27, 9.

6*c* = 8, 19, 9c; vgl. 7, 94, 6.

7*cd*. Ganz ähnlich 5, 10, 6cd. *sūrayaḥ* wie 4, 34, 6.

7*d*. Die *áśāḥ* sind den Himmelsrichtungen zu vergleichen, deren göttlichen Hütern (*āśāpālāḥ*) später das Opferroß empfohlen wird (Śat. 13, 4, 2, 16). Zugleich liegt in dem Satz die Idee des Digvijaya (3, 53, 11).

8*cd*. *śasta* kann nur das aus 1, 162, 18d bekannte *śas* 'schlachten' sein. Wz. *śaṃs* oder *śās* sind schon der Form wegen ausgeschlossen. Zu *sám* ist wohl ein auch für *ab* geltendes Verb zu ergänzen. Das von seiner Wanderschaft[2] zurückkehrende Roß wird nunmehr den Schlächtern zur Opferung übergeben. Oder ist *śasta* wie *sunudhvam* 4, 35, 4 zu verstehen? Vielleicht ist dabei an den Dadhikrāvan zu denken, und der Schluß des Liedes 4, 37 würde

---

[1] Wie z. B. Agni als Reichtum (*rayí* 2, 1, 12) oder Gewinn (*vája* 2, 1, 12; 3, 2, 4) bezeichnet oder mit dem Reichtum verglichen wird (1, 127, 9; 128, 1). Sāy. bemerkt: 'Weil die Ṛbhu's der Anlaß zu Reichtum sind, werden sie mit diesem Wort bezeichnet'. [2] *pṛthivīṃ paryaṭantaṃ hi turagaṃ kāmacāriṇam* Mbh. 14, 72, 13.

4. Gruppe. Lieder an Dadhikrā, 4, 38—40.

4, 38 (334). *An Dadhikrā.*

Dadhikrā oder Dadhikrāvan war das Leibroß des Königs Trasadasyu. In diesem Liede wird es lediglich als Schlachtroß und Rennpferd verherrlicht, ohne ausdrückliche Beziehung auf ein Roßopfer und noch nicht als vergöttlichtes Wesen.

1. Von euch stammen ja auch die früheren Gaben, die Trasadasyu über die Pūru's ausgeschüttet hat. Ihr beide habt den landgewinnenden, feldgewinnenden (Trasadasyu) geschenkt, den Hammer für die Dasyu's, den überlegenen, gewaltigen.

2. Und ihr habt das Siegerroß Dadhikrā gegeben, dem man viel verdankt, den in allen Ländern bekannten, den (wie) der Adler dahinschießenden, fleckfarbigen Renner, der für den hohen Herrn des Andenkens würdig, tapfer wie der König ist.

3. Dem jeder Pūru voll Freude nachjubelt, wenn er wie in vollem Laufe dahineilt, mit den Füßen [1] (kampf)begierig, wie ein Held nach der Meisterschaft begierig, der die Wagen überholt, wie der Sturmwind dahinsaust.

4. Der in den Kämpfen bis an die Wagendecke reichende (Beute) errafft, der als bester Gewinner hervorgeht, wenn er auf Rinder auszieht, seine Vorzüge offenbarend, die weisen Worte verstehend, seinen Lenker noch übertreffend, mehr als Āyu zu erreichen vermag.

---

dann den Übergang zu den folgenden Dadhikrāvanliedern bilden.

4, 38.

Triṣṭubh.

1*a*. *vām*, dieselben, die in *dadathuḥ* (*c*) Subjekt sind, nach 4, 39, 2. 5 Mitra und Varuṇa, bez. Indra und Varuṇa nach 4, 42, 9. Der Sinn ist: Was König Trasadasyu dem Pūruvolk an Kriegsgewinn (c) einbringt, dankt dieses mittelbar den beiden Göttern, die erstens den Trasadasyu [2] (Str. 1; 4, 42, 9) und zweitens diesem den Dadhikrā als Schlachtroß (2) geschenkt haben. *utó* — *utá* — *u* in Str. 1 und 2 verbinden die beiden Begriffe *vāṃ dātrá* in 1 und *dadathuḥ* in 2. Man könnte an sich 1*cd* auf das Roß beziehen [3] (vgl. 1, 118, 9, wo ähnliche Ausdrücke vom Roß des Pedu), doch hätten dann *utá* — *dadathuḥ* in 2ab keinen rechten Sinn.

2*c*. *śyenám* ist Luptopamā, vgl. 4, 40, 3c.

2*d*. Vgl. zu 1, 116, 6d. Der *arí* ist der hohe Herr überhaupt, dessen Schutzpatron Dadhikrāvan ist (vgl. 4, 39, 5a), oder besser sein Herr, der König Trasadasyu, der *aratí* in 4d. *nṛpátim* auch wohl wieder Trasadasyu. Zu *carkṛ́tyam* vgl. zu 4, 39, 6a und *dātrám kirténiyam* 1, 116, 6c vom Rosse des Pedu.

3*c*. *medhayú* muß zu *medhásāti* gehören, das 8, 40, 2; 7, 94, 5—6 neben *vájasāti* steht, ist also mit *vājayú* sinnverwandt. Dieses *medhá* wird von *médha* nicht sehr verschieden sein. *médha* bezeichnet die Quintessenz [4], den Lebenssaft oder das Blut des Opfertieres und dieses selbst. In *médha* liegt mehr das für die Götter Wertvolle des Opfers, in *medhásāti* aber das für die Sänger und Priester Wertvolle, der Opferlohn [5]. In *medhayú* ist der Begriff verallgemeinert. Man könnte aber auch an *medhá* denken, das wiederholt neben *saní* vorkommt. 4*b*: 5, 45, 9d; 1, 83, 1a (s. d.).

4*c*. *ávirṛjīka*? Über *-ṛjīka* vgl. zu 3, 58, 4. Sāy.: dessen Zeugungsglied (*sādhana*) oder Hoden [6] sichtbar sind. Gegen meine frühere Gleichsetzung von *ṛjī-ka* mit av. *erezi* wendet sich mit Recht Wackernagel II, 1, 102.

4*d*. Das Tier ist noch klüger als sein Herr oder sein Wagenlenker, es leistet über Menschen-

---

[1] Sein Siegeseifer liegt in den Füßen. [2] Nach 1, 39, 9 ist der Dichter Kaṇva ein Geschenk der Marut. [3] Sāy. bezieht *c* z. T. auf das Roß, z. T. auf den Sohn (des Purukutsa, d. h. auf Trasadasyu). [4] = *sāra* Sāy. zu TS. I p. 532, 10 zu TBr. 3, 7, 5, 3, *yajñiyaṃ sāram* zu Śat. 11, 1, 7, 2. [5] In 8, 103, 3; 10, 64, 6 wird der Gewinn in der Schlacht mit diesem Gewinn der Priester verglichen. [6] Vgl. *ṛjumuṣká* als Beiwort der Rosse.

5. Und die Völker schreien ihm in den Kämpfen nach wie einem Dieb, der Kleider raubt, wenn er wie ein niederstoßender hungriger Adler auf den Ruhmespreis und auf die Viehherde losstürmt.

6. Und um als erster unter ihnen zu laufen stürmt er mit den Wagenreihen (auf die Kühe) los. Er bekommt den Kranz wie der geputzte Brautwerber, Staub leckend, in den Zügel beißend.

7. Und dieser siegesgewohnte Preisrenner, der fromme, der mit seinem Leib in der Schlacht gehorcht, unter den wettlaufenden (Wagenreihen) vorausstürmend, vorausschießend wirft er Staub bis über die Augenbrauen auf, an die Spitze eilend.

8. Und vor dem Angriff des Drohenden fürchten sie sich wie vor dem Donner des Himmels. Wenn Tausend ihn bekämpfen, so war er nicht aufzuhalten, wenn der Furchtbare an die Spitze eilt.

9. Und die Leute preisen laut seine Schnelligkeit, die Überlegenheit des Renners, der alle Länder erfüllt. Und sie sagen von ihm, wenn sie auf dem Kampffeld auseinandergehen: Dadhikrā ist mit Tausenden[1] abgezogen.

10. Dadhikrā hat sich mit seiner Kraft über die fünf Völker ausgedehnt wie der Sonnengott über die Gewässer mit seinem Lichte. Der Tausendgewinner, Hundertgewinner, der sieghafte Renner soll diese Worte mit Honig durchtränken.

4, 39 (335). *An Dadhikrā.*

Dadhikrāvan erscheint hier vergöttert. Er gehört zu den göttlichen Rennpferden von denen 7, 38, 7—8; 10, 64, 6; 74, 1 spricht. Als göttliches Wesen war er unter die Morgengötter versetzt.

1. Den Renner Dadhikrā, den wollen wir jetzt preisen. Auch wollen wir des Himmels und der Erde gedenken. Die aufleuchtenden Morgenröten sollen mich zum Meister machen und über alle Fährlichkeiten hinwegbringen.

2. Ich rühme (aller) Gedanken erfüllend den großen Renner Dadhikrāvan, den vielbegehrten Hengst, den ihr, Mitra und Varuṇa, den Pūru's geschenkt habt, den Überwinder, der wie Feuer strahlt.

---

vermögen. Über *arati* s. zu 1, 58, 7. *páry ópa āyóḥ* auch 1, 178, 1d; vgl. *pári dákṣaṃ ta ópa* 1, 76, 1.

5c. Durga zu Nir. 4, 24 bezieht dies auf den Jagdfalken. **5d.** Als Beute oder Kampfpreis.

6c. Der Kranz des siegreichen Rennpferdes.

7b = 7, 19, 2b. **7d.** *ṛñján* s. zu 1, 95, 7.

8d: 1, 95, 7b; 6, 6, 5d.

9b. *kṛṣṭipráḥ* (Gen.) wird erklärt durch 10, 178, 3 *yáḥ śávasā páñca kṛṣṭíḥ — tatána* (von Tārkṣya) und durch 4, 38, 10a. Also *śávasā* zu ergänzen.

9d. Ludwig: 'Um tausend (*yojana*) ist D. vorausgegangen'.

10ab fast = 10, 178, 3ab, vgl. 7, 23, 1c; 1, 160, 5c; 7, 47, 4a.

10c: 10, 178, 3c; 9, 87, 4c.

4, 39.

Triṣṭubh, 6 Anuṣṭubh.

1c: 4, 40, 1b. *sūd* wie die *pakti* in Śat. 11, 5, 7, 1, eigentlich reif machen. Vgl. *sūdanam* 4, 39, 5c.

1d. Sie sollen dem Dichter helfen, ein gutes Gedicht anzufertigen.

2a. Ludwig sieht in *kratupráḥ* einen Genitiv. Oldenberg vermutet *kratupráḥ* (*kratuprā́*). Doch ist *kratuprā́vā* 10, 100, 11 Beiwort des *jaritá*, und hier ergänzt *kratupráḥ* (vgl. 9, 72, 5 *áprāḥ krátūn*) das Verb *carkarmi*. *krátu* und *carkarmi* gehören offenbar etymologisch zusammen.

---

[1] Nämlich Kühen als Gewinn.

3. Wer des Rosses Dadhikrāvan gedacht hat bei entflammtem Feuer im Aufgang der Morgenröte, den soll Aditi schuldlos erklären (und) er im Verein mit Varuṇa und Mitra.

4. (Wir gedenken) der Labung und Kraft des großen Dadhikrāvan, da wir an den löblichen Namen der Marut gedacht haben. Zum Heil rufen wir Varuṇa, Mitra, Agni, Indra mit der Keule im Arme an.

5. Wie den Indra rufen ihn beide Teile für sich an, wenn sie sich erheben und zum Opfer schreiten. Den Dadhikrā habet ihr, Mitra und Varuṇa, uns geschenkt, das Roß als einen Lehrmeister für den Sterblichen.

6. Ich habe des siegesgewohnten, gewinnreichen Rosses Dadhikrāvan gedacht. Er möge unseren Mund duftig machen und unsere Lebenszeiten verlängern.

4, 40 (336). *An Dadhikrā.*

1. An den Dadhikrāvan wollen wir jetzt gedenken — alle Uṣas' sollen mich zum Meister machen — an die Gewässer, an Agni, Uṣas, Sūrya, an Bṛhaspati, den siegesgewohnten Aṅgirasen.

2. Ein Krieger, der Beute macht, auf Rinder auszieht, der unter den Bevorzugten, der unter den Spitzenführern[1] sitzt, möge er die Genüsse der Uṣas als Ruhmespreis erstreben. Als der wahre Renner, Läufer und Flieger möge Dadhikrāvan Speisegenuß und Stärkung und das Sonnenlicht schaffen.

3. Und hinter ihm, dem Laufenden, Vorauseilenden weht (der Wind) hinterdrein wie hinter dem Flügel eines (beute)gierigen Vogels, wenn Dadhikrāvan wie ein Adler sausend mit seiner Kraft den Rank abgewinnt.

4. Und der Preisrenner kommt dem Peitschenhieb zuvor, am Hals, an der

---

3c: 1, 162, 22c.

3d. *sá*, der Dadhikrā. So auch Sāy., der allerdings *áditiḥ* adj. = *akhaṇḍanīyaḥ* nimmt. Auch 1, 162, 22 wird neben der Aditi das Opferroß genannt. Ludwig übersetzt: 'Er ist eines Sinnes mit M. u. V.'. **4a**: 4, 40, 2d.

5ab. Wohl die konkurrierenden Parteien. *udirāṇāḥ*: *yuddhāyodyogaṃ kurvantaḥ* Sāy.

5b = 7, 44, 2b (gleichfalls in einem Dadhikrālied).

6a. Die häufige Verwendung dieser Wz. *kṛ* in den Liedern des Dadhikrā (4, 38, 2d; 39, 1. 2. 3. 6; 40, 1) ist ein Wortspiel mit dem Hinterglied seines Namens. **6c.** Vgl. 4, 38, 10d.

4, 40.

1 Triṣṭubh, 2—5 Jagatī.

1b: 4, 39, 1c.

2ab. *duvanyasád*, nach Sāy. unter den Aufwartenden sitzend. Auch Sāy. sieht in *uṣásaḥ* den Genit. Es ist wohl an die zur Zeit der Uṣas verteilte Dakṣiṇā zu denken, die oft der Kriegsbeute entnommen wurde. Diese soll Dadhikrā, als Krieger gedacht, heimbringen. *turaṇyasád* : Sāy. *tvarayā sīdati.*

2d: 4, 39, 4a; 1, 168, 2b.

3—4 sind wieder im Stil von 4, 38 gehalten. Sie beginnen, wie viele Str. dort, mit *utá sma*, bez. *utá syá*. Dadhikrā wird als Rennpferd geschildert. Die Str. wurden später bei dem imitierten Wettfahren im Vājapeya[2] verwendet, VS. 9, 15. 14.

3ab. Zu den Genit. ist ein dem *parṇám* entsprechender Akk. zu ergänzen (nach Mah. zu VS. 9, 15 *aṅkasám* in c, nach Sāy. *gatim*).

3b. *pragardhínaḥ* sowohl auf *dadhikrā́vṇaḥ* wie auf *véḥ* zu beziehen. Vgl. 4, 38, 3c, *padbhír gṛ́dhyantam*. Sāy. zu TS. 1, 7, 8, 3: 'das Endziel zu erreichen wünschend'.

3c. *aṅkasám*? Sāy.: Fußunterlage oder Brust, zu TS. 1, 7, 8, 3 Schmuck wie Gewand, Wedel usw. Es ist wohl = *áṅkas* in 4. Wie in 4d handelt es sich um echte Sportausdrücke.

4a. Sāy. ergänzt *anu* hinter *kṣipaṇím*, ebenso die Komm. zu VS. 9, 14, Lud. vermutet *ṛté*

---

[1] Beim Wettrennen. [2] Vgl. Weber in SPAW. 1892 S. 789.

Sattelstelle und am Maul gefesselt, indem Dadhikrā nach Wunsch seine Kraft zusammenrafft und die Krümmungen der Wege im Sprung nimmt.

5. Der Schwan, der im klaren (Himmel) sitzt, der Gott, der in der Luft sitzt, der Hotṛ, der auf der Vedi sitzt, der Gast, der im Hause sitzt, der unter den Männern sitzt, der auf dem besten Platz sitzt, der (im Schoße) der Wahrheit sitzt, der im Himmel sitzt, der wassergeborene, kuhgeborene, wahrheitsgeborene, felsgeborene, die Wahrheit[1] (selbst).

---

5. Gruppe. Lieder an Indra und Varuṇa, 4, 41—42.

4, 41 (337). *An Indra und Varuṇa.*

1. Indra und Varuṇa! Welches Loblied, von Opfergabe begleitet, hat wie der unsterbliche Hotṛ[2] eure Gunst erlangt, das sinnvoll unter Verneigung von uns vorgetragen euch beiden zu Herzen dringt, Indra und Varuṇa?

2. Der Sterbliche, der Indra und Varuṇa sich als Verbündete und beide Götter zur Freundschaft gewonnen hat, sie beköstigend, der schlägt in den Kämpfen die Feinde, die Gegner oder er wird durch (eure) großen Hilfen weit berühmt.

3. Indra und Varuṇa geben am meisten Belohnung den Männern, die so[3] den Opferdienst versehen haben, wenn beide als Freunde um der Freundschaft willen am gepreßten Soma und bei guter Beköstigung sich ergötzen.

4. Indra und Varuṇa! Schleudert das Geschoß, die gewaltigste Keule, ihr Gewaltige, auf den räuberischen Betrüger, der Böses wider uns vorhat; an dem messet eure überlegene Kraft!

5. Indra und Varuṇa! Seid die Liebhaber dieser Dichtung wie die Stiere

---

ohne Peitschenschlag. Doch darf der beliebte Versanfang nicht zerstört werden. Mah. hat noch eine zweite Erklärung: 'Er beschleunigt die Peitsche, durch die Eile der Peitsche läuft er schnell'. Dur. zur Nir. 2, 28: 'Sowohl nach dem Peitschenhieb als auch ungeschlagen eilt er'.

4*b*. 'Am Hals mit dem Brustriemen, am Sattel (*kakṣe*) mit dem Leibgurt, am Maul mit dem Gebiß' Uv. zu VS. 9, 14.

4c. *krátum — ánu*: 'nach der Absicht des Reiters' Sāy. zu TS. 1, 7, 8, 3.

4*d*. *áṅkas* in Jaim. Up. Br. 1, 2, 7 von den Flußkrümmungen.

5. Eine oft zitierte Str., in den Upaniṣaden als Beweis für die Identitätslehre verwendet. Die Komment. deuten mit Anukr. die Str. auf die Sonne. Genauer gesagt, ist Agni in seinen verschiedenen Formen gemeint. So auch Śat. 6, 7, 3, 11, wo die ganze Str. erläutert wird. Die Str. sieht in dem Lied wie ein Fremdling aus und erinnert doch in der Sprache an Str. 2. Darnach ist an ihrer Ursprünglichkeit nicht zu zweifeln. Das Lied schloß also ähnlich wie 1, 89, 10 mit einem spekulativen Ausblick, zu dem vielleicht Dadhikrāvan als Roß und Morgengottheit den Anlaß geboten hat.

5*d*. *ṛtám* wie *ṛtáṃ bṛhát* 9, 107, 15 b. d; 108, 8 d; 10, 66, 4 a.

4, 41.

Triṣṭubh.

1*b*. *havíṣmān* zu *stómaḥ* (vgl. 1, 167, 6 c) wie zu *hótā*. So auch Sāy.

1*cd*. *hṛdí — paspárśat*: vgl. 10, 91, 13 c und *hṛdispṛ́ś* 1, 16, 7. 2*d*: 10, 11, 7 b.

4*c* geht wohl auf die Lohndrücker. *ṛkátiḥ*, Sāy.: übermäßig geizig. *dabhī́ti* nach Sāy. = *hiṃsaka*. Ludwig (V, 287) möchte das Wort als N. pr. fassen. Sonst erscheint Dabhīti als Schützling des Indra.

5*ab*. Zu *dhiyáḥ pretā́rā* vgl. *dhiyó joṣṭā́ram* VS. 28, 10.

5*a*. Der Akzent auf *bhūtám* wie bei *juṣéthām* 7, 93, 1 b. 5*cd* = 10, 101, 9 cd.

---

[1] Oder: das Gesetz, die (alles regulierende) Zeit. [2] Agni. [3] Oder: hier.

von der Kuh. Sie soll uns Milch geben, als wäre sie auf die Weide gegangen, die große Kuh, die mit ihrer Milch tausend Strahlen gibt.

6. Wenn der leibliche Same auf dem Spiel steht, wenn die Felder, der Anblick der Sonne[1] und die Heldentat eines Bullen, dann sollen Indra und Varuṇa mit ihren Hilfen uns beistehen, die Meister in der entscheidenden Wendung.

7. Denn gerade euch beide Mächtige erwählen wir, auf Rinder ausziehend, zum Beistand wie früher, ihr treue Bundesgenossen, zu lieber Freundschaft, euch die ihr tapfer, freigebig, wie die Eltern wohlwollend seid.

8. Diese Dichtungen sind zu euch um Beistand siegesbegierig, wie (die Siegesbegierigen) in den Kampf, gezogen, nach euch verlangend, ihr Gabenreiche. Um sie zu ehren sind die Lobreden, meine Gedichte dem Indra und Varuṇa genaht wie die (Milch der) Kühe dem Soma zur Mischung.

9. Diese meine Dichtungen sind zu Indra und Varuṇa, Reichtum begehrend, gekommen. Sie sind ihnen wie Freunde genaht, um Gut bittend wie die Rennstuten um Ruhm.

10. Wir möchten selbst die Besitzer einer Roßherde, der Vollbesitzer von Wagengeschirr, von eigenem Reichtum sein — die beiden Götter wirken durch ihre neuesten Hilfen mit — uns sollen die Reichtümer, die Gaben zufallen!

11. Kommet, ihr Hohen mit hohen Hilfen, Indra und Varuṇa, zu uns, auf daß wir den Siegespreis gewinnen! Wenn die Geschosse in den Kämpfen ihr Spiel beginnen, wollen wir (durch) eure (Gunst) die Gewinner dieses Kampfes sein.

4, 42 (338). *Indra und Varuṇa.*

Das Lied ist im ersten Teil nach der Anukramaṇi ein Selbstlob (*ātmastavaḥ*), freilich nicht, wie Ṣadg. meint, das Selbstlob des Königs Trasadasyu, sondern der beiden Götter Varuṇa und Indra (vgl. Bloomfield, Repetitions 1, 233). Ein gewisser Gegensatz oder eine Rivalität zwischen beiden ist dabei trotz Bloomfield unverkennbar. Jeder hebt nicht nur seine Verdienste, sondern auch — besonders Varuṇa — seine Rechte hervor. Varuṇa macht zuerst sein älteres Königtum geltend (1—2). In 3—4 beansprucht er für sich allein die kosmische Tätigkeit, die

5d = 10, 133, 7 d. 'Die große Kuh' auch 10, 74, 4. Hier von der Dichtkunst.

6ab. Zu den Lokativen vgl. 1, 114, 8; 6, 25, 4; 31, 1; 6, 66, 8; 8, 23, 12; 71, 13; 10, 50, 3; 147, 3.

6b = 10, 92, 7 b. *sūro dṛśīke* wie *sūre* 6, 31, 1.

7b. *gaviṣaḥ* mit Sāy. als Nom. pl., könnte auch Gen. sg. zu *svāpi* sein.

8ab. Das tert. comp. liegt in *vājayántīḥ*. *ājím ná jagmuḥ* auch 5, 41, 4d; 6, 24, 6d; vgl. 9, 32, 5.

8c. *sómam* ist mit Sāy. in den Vergleich zu ziehen und *śriyé* ist doppelsinnig, zu *śrí* 'Herrlichkeit, Vorrang' und zu *śri* 'mischen' wie 8, 72, 13a; 10, 105, 10a. Sāy. *dadhyādiśrayaṇāya*. Vgl. auch *śriyé gávo ná* 10, 95, 6. Zu *úpa — asthuḥ* s. 9c und 1, 95, 6.

9c. Im Vergleich ist mit Sāy. zu ergänzen: zu einem reichen Herrn. *joṣṭáraḥ* s. zu Str. 5 a b.

9d: 7, 90, 7a; 3, 33, 2a.

10a. *ráthyasya puṣṭéḥ* vgl. 5, 41, 3b (*puṣṭáu-*).

10b = 7, 4, 7b.

10c. Satzparenthese oder elliptisch und dann nach Str. 11 und 8, 5, 24 zu ergänzen.

10d. Jedenfalls ein Satz für sich. Zum Verständnis vgl. 1, 98, 3b; AV. 2, 34, 1; ṚV. 7, 91, 6; 72, 1c; 6, 36, 3b; 1, 138, 3e; 7, 5, 9b; 92, 3c.

11. Die eigentliche Bitte des Lieds. Der Kampf vielleicht nur Bild für den Wettbewerb um die Gunst der beiden Götter.

4, 42.

Triṣṭubh.

[1] D. h. das Leben.

z. T. auch dem Indra zugeschrieben wird[1]. Indra rühmt dagegen in Str. 5—6 nur seine Verdienste als Vṛtratöter und als der allen überlegene Kriegsgott, die Varuṇa in 7 auch willig anerkennt. Den Anlaß zu dieser Auseinandersetzung deutet 1a an, wenn dort *dvitā* richtig erklärt ist. Varuṇa hat seine alte Königswürde wieder übernommen, nachdem er sie zeitweise — während der Vṛtraperiode — an Indra abgetreten hatte (vgl. 4, 19, 1). Aus dieser Situation heraus läßt der Dichter in Form eines Selbstlobes beide Götter ihre Ansprüche auf Macht und Ruhm gegen einander abgrenzen[2]. Daran reiht der Dichter ein weiteres gemeinsames Verdienst beider Götter um das Pūruvolk. Sie haben der Gemahlin des Königs Purukutsa den Trasadasyu als Sohn geschenkt zum Dank für das Roßopfer, das diese ihnen dargebracht hatte (8—9). Den Schluß bildet die persönliche Bitte des Dichters (10).

(Varuṇa:)

1. „Die Herrschaft gehört aufs neue mir, dem lebenslänglichen Fürsten, wie alle Unsterblichen uns (bezeugen). Des Varuṇa Rat befolgen die Götter; ich herrsche über das Volk von höchster Körperform."

2. „Ich Varuṇa bin der König; mir waren zuerst die Asurawürden bestimmt. Des Varuṇa Rat befolgen die Götter; ich herrsche usw."

3. „Ich Varuṇa bin Indra. Diese beiden weiten tiefen, festgegründeten Räume kenne ich in ganzer Größe (und) alle Geschöpfe wie Tvaṣṭṛ; ich habe die beiden Welten zustande gebracht und erhalte sie."

4. „Ich ließ die triefenden[3] Gewässer anschwellen, im Sitz des (ewigen) Gesetzes[4] halte ich den Himmel[5]. Nach dem Gesetz ist der Sohn der Aditi der gesetzmäßige (Herr) und er hat die Erde dreifach verbreitert."

(Indra:)

5. „Mich rufen die Männer, die gut zu Roß wettfahren, an, mich, wenn sie in der Schlacht umringt sind. Ich errege den Streit, ich der freigebige Indra; ich wirble Staub auf, bin von überwältigender Stärke."

6. „Ich habe das alles getan; keine göttliche Macht hält mich, den Unwiderstehlichen, auf. Wenn mich die Somatränke, wenn mich die Lieder berauscht haben, dann bekommen die beiden unbegrenzten Räume Furcht."

(Varuṇa:)

7. „Alle Geschöpfe wissen das von dir. Du verkündest diese (Taten) dem

1*a*. Über *dvitā* s. zu 1, 62, 7. Sāy.: doppelt, über Erde und Himmel. Ludwig: 'von altersher'.
1*b*. elliptisch, da *c* wegen 2c ein Satz für sich sein muß. Etwa *vidúḥ* zu ergänzen nach 5, 59, 7; 8, 67, 2; vgl. 4, 42, 7a; 1, 105, 1e.
1*c*: 1, 156, 4.
1*d*. Derselbe Gedanke wie 7, 85, 3c. Es sind wohl die Arier, nicht die Himmlischen gemeint.
3*a*. Die Wortstellung wie in 2a. 3*b* = 4, 56, 3c.
3*c*. Vgl. 2, 17, 6. Sāy. macht *víśvā bhúvanāni* von *sám airayam* abhängig. In diesem Falle würde *ródasī* in *d* den Satz *b* wieder aufnehmen.
4*a*: 5, 85, 3. 4; 7, 87, 1. *ukṣámāṇāḥ*, gemeint ist wohl wie in 4, 56, 2b *ghṛtám ukṣámāṇāḥ* (vgl. AV. 3, 12, 1). Sāy. *siñcatīḥ*.
4*d*: 7, 86, 1.
5*a*. Vgl. 4, 25, 8d, wo *vājayántaḥ* betont (ebenso 6, 19, 4; 7, 90, 7; 8, 11, 9; 53, 2); aber wie hier *vājáyantaḥ* auch 10, 160, 5; s. zu 4, 17, 16.
6*b*. *ápratītam* doch wohl mit Sāy. zu *mā* zu ziehen, nicht zu *sáhaḥ* trotz 5, 32, 7.
6*c*: 10, 48, 4 d.
7*b*. *tā* wird durch 6a erklärt. 7*d* = 4, 19, 5d.

[1] Möglich wäre immerhin, daß Str. 3 von beiden Göttern zugleich gesprochen wird: Ich Indra, (ich) Varuṇa ... Dies würde der Auffassung Bloomfield's näher kommen. [2] Dazu vgl. Stellen wie 7, 82, 2. 6; 83, 9; 85, 3; 6, 68, 3. [3] Oder: die anwachsenden. Proleptisch. [4] Im höchsten, unsichtbaren Himmel. [5] Den sichtbaren Himmel.

Varuṇa[1], o Meister. Du bist bekannt als der Vṛtratöter, du, Indra, ließest die eingeschlossenen Flüsse laufen."

8. Unsere Väter, die sieben Ṛṣi's, waren dabei, als Daurgaha (zum Opfer) angebunden wurde. Sie erbeteten für sie den Trasadasyu, einen Vṛtraüberwinder gleich Indra, den Halbgott.

9. Denn die Frau des Purukutsa wartete euch, Indra und Varuṇa, mit Opfern und Verneigungen auf. Ihr gabet ihr darauf den König Trasadasyu, den Vṛtratöter, den Halbgott. —

10. Wir wollen belohnt in Reichtum schwelgen, die Götter im Opfer, die Rinder auf der Weide. Gebet ihr, Indra und Varuṇa, uns allezeit diese Milchkuh, die (beim Melken) nicht ausschlägt.

---

6. Gruppe. Lieder an die Aśvin, 4, 43—45.

4, 43 (339). *An die Aśvin.*

1. Wer wird hören, welcher unter den Opferwürdigen? Welcher Gott wird an dem Lobeswort gefallen finden? Welchen unter den Unsterblichen können wir diese göttliche Lobrede als Liebste ans Herz binden, die von schönen Opferspenden begleitete?

2. Wer wird Erbarmen haben, welcher kommt am ehesten, welcher der Götter ist der Wohlwollendste? Welchen Wagen nennen sie den schnellen mit den raschlaufenden Rossen, den die Tochter des Sūrya sich erkor?

3. Denn ihr kommt an Tagen wie diese rasch wie Indra zur Hilfeleistung in der entscheidenden Stunde, vom Himmel geboren, als himmlische Vögel. Durch welche der Kräfte seid ihr die Kräftigsten?

4. Welches wird eure Zuwendung sein? Mit welcher werdet ihr Aśvin zu uns kommen, wenn gerufen? Wer (schützt) euch unmittelbar auch vor großer Feindschaft? Schützet uns (davor) durch eure Hilfe, ihr Süßliebende, ihr Meister!

8*a*: 4, 1, 13a.

8*b*. Daurgaha wird in doppelter Weise erklärt. Nach Naigh. 1, 14 bezeichnet es ein Roß (neben *paidvá, uccaiḥśravasá* u. a.). Nach Śat. 13, 5, 4, 5 und Komm. war D. das Roß, das Purukutsa zum Opfer brachte. Dann bedeutet *bandh* hier wie auch sonst ein Opfertier anbinden. Nach Sāy. zu obiger Stelle ist Daurgaha (der Sohn des Durgaha) Purukutsa, der Vater des Trasadasyu. Sāy. überliefert einen älteren Itihāsa. Darnach war Daurgaha-Purukutsa gefangen. Seine Gemahlin wünschte einen Sohn. Die sieben Ṛṣi's opferten für sie, und Indra und Varuṇa schenkten ihr den Trasadasyu. Dann bedeutet *badhyámāne* 'als er gefangen wurde'. In der Dānastuti 8, 65, 12 werden 'die Enkel des Durgaha' als Könige genannt. Dies spräche für Sāy. Vielleicht lassen sich beide Erklärungen so vereinigen, daß *daurgahá* hier Abkürzung für *daurgaha-aśva* ist und das Leibroß des Daurgaha-Purukutsa war. 9*b* = 7, 84, 1b; vgl. 1, 153, 1b.

10*c*. Die Dakṣiṇā, vgl. 6, 48, 11.

4, 43.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Purumīḷha und Ajamīḷha, die Söhne des Suhotra.

2*a*: 10, 64, 1c.

3*b*. *śaktim* infinitivisch wie 3, 57, 3; s. zu der Stelle. 4*c*: 4, 12, 5a.

---

[1] Der Sinn ist wohl: dem Varuṇa, der das schon selbst weiß.

5. Weit überholt euer Wagen den Himmel, wenn er vom Meere (mit) euch herkommt. Mit Honig beträufeln sie euren Süßtrank, ihr Süßliebende, wenn sie euch die gekochten Stärkungen darreichen.

6. Sindhu mit der Rasā benetzte eure Pferde; die rötlichen Vogelrosse entgingen den Gluten. Diese eure schnelle Fahrt machte fein Aufsehen, durch die ihr die Gatten der Sūryā werdet.

7. Da ich euch hier und dort in gleicher Weise gestärkt habe, so werde uns diese Gunst, ihr Reichbelohnende: Schützet doch ihr beide den Sänger! Dieser Wunsch ist an euch Zwei gerichtet, ihr Nāsatya's.

4, 44 (340). *An die Aśvin.*

1. Diesen euren Wagen wollen wir heute anrufen, den breitbahnigen, ihr Aśvin, um die Zeit, da sich das Rind sammelt; der die Sūryā fährt, der viel Platz hat, vom Loblied gezogen, zum vielten Male auf Gutes ausgehend.

2. Ihr unter den Göttern habt von dieser Schönheit Gewinn, ihr Aśvin, Enkel des Himmels, durch eure Künste. Zu eurer prächtigen Erscheinung gesellen sich die Kräfte[1], wenn die Buckelochsen an eurem Wagen ziehen.

3. Wer wird euch opferspendend heute mit Preisliedern zur Hilfe oder zum Somatrunk bewegen, oder (wer) für den, der schon früher des rechten Brauches beflissen war, eine Verbeugung machend (euch), Aśvin, herlenken?

5*b*: 5, 73, 8c.

5c. Sāy.: 'Die Adhvaryu's begießen mit süßer Milch den süßen Somasaft'. In 1, 139, 3; 180, 1 wird *pruṣāyánte, pruṣā́yan* von ihren Radschienen gesagt. Diese könnten auch hier gemeint sein.

5*d*: 5, 73, 8d. Die *pṛ́kṣaḥ* sind wegen *pakvā́ḥ* eher auf den heißen Milchtrank zu beziehen. *bhurā́janta* wohl mit *bhuríj* 'Arm' verwandt; es entspricht dem *bháranta* in 5, 73, 8d.

6*a*: PW. faßt *rasā́* hier mit Sāy. als Feuchtigkeit.

6*b*: 5, 73, 5cd; 7, 69, 4d (?). Geht nach *cd* und den Parallelen auf das Turnier, in dem sie die Sūryā gewannen (1, 116, 17; 119, 3 u. ö.). *párigam* wie *pári-gā* in 7, 69, 4. Sie entgehen der Hitze, die das Rennen oder die Nähe der Tochter der Sonne verursachte[2]. Es liegt allerdings nahe, mit Gr. und Oldenberg gegen Pp., *ghṛṇā́ḥ* zu denken.

7*a*: unsicher. *paprkṣé* von *pṛkṣ* wohl mit Anspielung auf die *pṛ́kṣaḥ* in 5.

7*b*: 4, 50, 11b; 7, 70, 5d; 10, 40, 12a.

4, 44.

Triṣṭubh. Dichter wie in 43.

1*a* = 1, 180, 10a.

1*b*. *sáṃgatiṃ góḥ* ist s. v. a. *saṃgavám*, die zweite Tageszeit, der Morgen. Der Akk. der Zeit wie *doṣā́m* 'am Abend'.

1c. Der Wagen der Aśvin heißt sonst *trivandhurá*. *vandhurāyúḥ* will besagen, daß er auch für Sūryā einen bequemen Sitz oder Stand (*vandhúra*) hat.

2*ab*. Der Satz steht als Begründung zwischen 1c und 2c. Sūryā wird von der Schönheit der Aśvin angezogen (vgl. 7, 69, 4; 1, 117, 13; 139, 3; 1, 46, 14). Möglich aber auch: Ihr gewinnt die Schönheit, d. h. die Sūryā. Vgl. 1, 116, 17d.

2c. Vgl. 5, 75, 4; 1, 139, 3d; 71, 7a; 7, 90, 5d.

2*d*: 1, 46, 3; 184, 3.

3*cd*. *námo yemānā́ḥ* (vgl. *námasā údyatim* 1, 190, 3 und *áyāmi te námaūktiṃ juṣasva* 3, 14, 2) steht dem *rātáhavyaḥ* parallel wie *ṛtásya vā vanúṣe*[3] (vgl. *ṛtā́ vanathaḥ* 1, 46, 14; *ṛtáṃ vanoti* 4, 23, 10) dem *ūtáye vā sutapéyāya vā*. Nur sind die Worte *ṛtásya v. v.* persönlich gewendet und wohl auf den Opfernden zu beziehen. *pūrvyā́ya* stimmt zu *pūrvyā́* in 5d.

---

[1] Zum schnellen Fahren, vgl. 5, 75, 4.

[2] Dies würde an die Geschichte von der Sonnengattin Saṃjñā erinnern, Viṣ. Pur. 3, 2, 3.

[3] An *janúṣe* (vgl. *janúṣe pūrvyā́ya* 5, 45, 3) ist kaum zu denken.

4. Kommet her zu diesem Opfer auf goldenem Wagen, ihr vielseitigen Nāsatya's! Ihr sollt von dem somischen Met trinken und dem verehrenden Manne ein Kleinod bringen!

5. Kommet her zu uns auf dem leichten goldnen Wagen vom Himmel, von der Erde. Nicht sollen euch andere Gottverlangende anhalten, da schon früher mit euch Freundschaft geschlossen wurde.

6. Nun teilt uns einen großen Schatz von vielen Söhnen zu, uns beiderseitig, ihr Meister! Da die Herren **euren** Lobpreis bevorzugten, so sind zum gemeinsamen Preis die Ājamīḷha's hergekommen.

7 = 4, 43, 7.

4, 45 (341). *An die Aśvin.*

1. Da steigt jener Lichtstrahl[1] empor; der umfahrende Wagen wird auf dieses Himmels Rücken geschirrt. Auf ihm sind drei Lebensstärker, die ein Paar bilden. Als Vierter ist der Schlauch von Süßigkeit übervoll.

2. Eure Wagen (und) Pferde, die stärkungs- und honigreichen, fahren bei

---

4a. *purubhū́* wie *viśvā́bhū* in 10, 50, 1 (Pp. *viśvabhū́*) gebildet: vieles seiend oder vielen gehörend. *puru-* ist in Beiwörtern der Aśvin sehr beliebt (*purutámā, purudáṅsā, purupriyā́, purubhujā, purubhojasā, purumántā, purumandrā́*).

4d: 7, 75, 6d. **5c** = 7, 69, 6d.

5d begründet c. Der Sänger hat ältere Rechte auf die Aśvin. Vgl. 4, 43, 7a und 1, 139, 1de; 7, 70, 4d. Verwandtschaft im Sinn der guten Bekanntschaft. **6a**: 6, 6, 7c.

6b. *ubháyeṣu asmé* 1, 122, 14d. Wie dort sind Sänger und Gönner gemeint.

6c. Die reichen Gönner. Diese haben bei der Wahl des Opfers den Aśvin den Vorzug gegeben (*av*).

6d. Die Ājamīḷha's sind ein Sängergeschlecht. Purumīḷha und Ajamīḷha, die Söhne des Suhotra, gelten als Dichter der Lieder 43 und 44.

7 = 4, 43, 7. Im Anschluß an 4, 44, 6 gewinnt *ihéha* dieser Str. erst rechten Sinn. Der Dichter ist fahrender Sänger.

4, 45.

Jagatī, 7 Triṣṭubh. Thema: der Wagen der Aśvin, vgl. Str. 7.

1c. *pṛkṣā́saḥ — mithunā́ḥ — tráyaḥ* sind drei, die ein Paar bilden (vgl. *dvā́ mithunā́* zwei, die ein Paar bilden 10, 17, 2), also die beiden Aśvin nebst der gemeinsamen Frau Sūryā. Das Adj. *pṛkṣá* ist Taddhitabildung von *pṛ́kṣ* = die *pṛ́kṣ* besitzend[2]. Die *pṛ́kṣaḥ* (Pl.) sind häufig mit den Aśvin verbunden (1, 139, 3; 4, 44, 2; 5, 75, 4; 6, 62, 4; 1, 34, 4; 47, 6; 5, 77, 3; 4, 43, 5; 5, 73, 8). Diese *pṛ́kṣaḥ* 'Kräfte' sind bald die Kräfte ihrer Zugtiere (z. B. 4, 44, 2), bald wohl die Lebenskräfte oder Lebenselixiere[3], die die Aśvin besitzen oder bringen — daher werden sie mit deren Schönheit zusammen genannt (6, 62, 4) — oder in den letzten beiden Stellen die Erquickungen, die ihnen die Menschen als Opfer spenden. Sie entsprechen den *íṣaḥ* (Labungen) anderer Stellen[4]. Das Adj. *pṛkṣá* bezeichnet den, der diese Kräfte oder Lebenselixiere besitzt. So wird passend diesen Dreien als Vierter in *d* der Schlauch mit dem fabelhaften Honig auf dem Wagen zugesellt.

1d: 10, 113, 2b. Der Schlauch der Aśvin auch Str. 3 und 8, 5, 19.

2a: 7, 60, 4a. Nicht nur die Aśvin, sondern auch ihre Rosse und Wagen sind *pṛkṣá* (s. zu Str. 1).

2b. Der Plur. *ráthāḥ* mit Attraktion an *áśvāsaḥ*. Vgl. 4, 14, 4b.

2c. *párivṛtam* 'umgelegt' wie ein Gewand (vgl. 1, 113, 14) oder die Finsternis, die sonst einhüllt (1, 173, 5; 5, 31, 3), ist hier selbst das Eingehüllte, vgl. 4, 51, 2; 52, 6.

2d = 6b; vgl. 3, 1, 5a; 5, 54, 15b; 48, 2; 2, 2, 7d; 10, 43, 9d; 1, 84, 1d.

---

[1] Der Sonne. [2] Vgl. *paruṣá, rajasá*. [3] In anderem Zusammenhang werden sie mit der vollen Lebensdauer in Verbindung gebracht 1, 73, 5. [4] 1, 181, 6; 8, 5, 20. 34. 36; 6. 62, 4; 63, 7.

Hellwerden der Morgenröte aus, die ganz zugedeckte Finsternis aufdeckend, wie die helle Sonne den Raum durchziehend.

3. Trinkt von dem Honig mit dem Honig trinkenden Mund und schirrt für den Honig euren lieben Wagen! Ihr erquicket die Wegspur mit Honig; ihr führet den Schlauch, der Honig enthält, mit euch, ihr Aśvin.

4. Eure Schwäne, die Honig bringen, die keinen Unfall erleiden, die goldfarbigen, ... frühwachen, die Wasserschwimmer, die erfreuenden, am erfreuenden (Soma) nippenden, (mit denen) kommt ihr zu den Trankopfern des Honigs wie die Bienen (zur Süßigkeit).

5. Mit schönem Opferwerk, mit Süßigkeit wachen die Feuer die Aśvin heran um das Hellwerden der Morgenröte, wenn mit gewaschenen Händen, fleißig, umsichtig (der Adhvaryu) den süßen Soma mit Steinen ausgepreßt hat.

6. Auf die rechte Zeit (?) achtend (kommen sie) mit den Tagen[1] (die Finsternis) abschüttelnd, wie die helle Sonne den Raum durchziehend. Schon hat der Sonnengott die Rosse geschirrt und ist auf der Fahrt. Ihr erkennet alle Wege aus eigener Kraft wieder[2].

7. Ich habe dichtend von eurem Wagen Kunde gegeben, o Aśvin, der schönrossig, alterlos ist, mit dem ihr in einem Tage die Räume durchfahret zu dem fleißigen, gastfreien Opferer.

---

7. Gruppe. Lieder an Vāyu und Indra, 4,46—48.

4,46 (342). *An Vāyu bez. Indra und Vāyu.*

1. Trink, Vāyu, die Blume der süßen Tränke, die bei den Morgenopfern gepreßte, denn du bist der Ersttrinker!

2. Mit hundert nahen Hilfen (komm) zu uns, mit den Niyutgespannen und

---

3 gehört inhaltlich eng zu 8,5,19.

3*a* = 1,34,10b. Sie trinken selbst das *mádhu* in ihrem Schlauch als Wegzehrung[3] (*ab*) und besprengen damit ihre Wegspur (*c*). Mit diesem *mádhu* treibt der Dichter im ganzen Liede sein Spiel.

3*b*. *mádhune*, Sāy. *madhulābhāya*.

4*b*. *uhúvaḥ*? Nach Sāy. zu *vah* = *voḍhāraḥ*.

5*b*: 2,39,3c.

6*ab*. Dunkel ist vor allem das erste Wort. *ākenipásaḥ* an unserer Stelle, *kenipánām* in 10,44,4 und *jīnvathākē nipānā* Khil. 1, 9,6[4] müssen doch das gleiche Wort sein. Irgendwo muß der Fehler stecken. Liegt *kenipá* oder *ākenipá* vor? Am wenigsten zuverlässig ist der Text im Khila. Dort ist etwa zu verbessern *yábhir dhíyaṃ jīnvathaḥ kenipánām*. Zur Not läßt sich aber in beiden Stellen *ākenipá* herstellen. Naigh. 3,15 zählt *ākenipāḥ* und einige Mss. auch *kenipaḥ* unter den Wörtern für *medhāvin* auf. In 10,44,4 und im Khila ist das Wort eine Bezeichnung der Sänger, in 4,45,6 müssen aber, wegen des ähnlichen Wortlautes in 2d, die Rosse der Aśvin gemeint sein. Für beide würde gut passen: 'auf die rechte Zeit achtend, pünktlich' und für *āké* 2,1,10 'zur rechten Zeit'. 6ab ist Ellipse; so gewinnt die ganze Str. einen abgerundeten Inhalt. Zu *dāvidhvataḥ* ergänzt Sāy. richtig *támāṅsi*, in Übereinstimmung mit 4,13,4[5].

6*c*: 6,59,5c. 6*d*. Vgl. 1,46,14c.

4,46.

Gāyatrī.

1*a*: 4,47,1b. 1*b*: 1,86,4b; 8,76,9b.

2*b* = 4,48,2b.

---

[1] D. h. mit Tagesanbruch. [2] Die Aśvin bedürfen dazu nicht des Sonnenlichtes. [3] Vgl. die *sakṣiradṛtayo rathāḥ* Tāṇḍ. 16,13,13. [4] Hillebrandt, Indische Forschungen, 1, S. 64. [5] Er versteht unter *ākenipásaḥ* die Strahlen, macht aber doch die Rosse der A. zum Subjekt in ab.

mit Indra als Wagenlenker! Trinkt euch satt am Gepreßten, Vāyu (und Indra)!

3. Euch, Indra und Vāyu, sollen tausend Falben zum Opfermahl fahren, um Soma zu trinken.

4. Besteiget darum den das Opfer verschönenden Wagen mit goldnem Sitze, der an den Himmel reicht, Indra und Vāyu!

5. Mit dem breitformigen Wagen kommet zum Opferspender; Indra und Vāyu, kommet hierher!

6. Indra und Vāyu! Hier ist (Soma) gepreßt, den trinket einträchtig mit den Göttern im Hause des Opferspenders!

7. Hierher soll eure Ausfahrt sein, Indra und Vāyu, hier euer Ausspann, um Soma zu trinken.

4,47 (343). *An Vāyu bez. Indra und Vāyu.*

1. Vāyu! Der geklärte (Soma) ist dir dargereicht, die Blume des Süßtrankes bei den Morgenopfern. Komm zum Somatrunk begehrt, o Gott, mit dem niyutbespannten (Wagen)!

2. Indra und Vāyu! Ihr habt ein Anrecht auf den Trunk dieser Soma's, denn zu euch kommen diese Säfte wie die Gewässer vereint zu Tale.

3. Vāyu und Indra, die zwei Ungestümen, kommet auf dem gleichen Wagen, ihr Herren der Kraft, mit den Niyutgespannen, um uns die Gunst zu erweisen, zum Somatrunk!

4. Eure vielbegehrten Gespanne (Gaben), die ihr für den Opfernden habt, ihr Herren, die haltet bei uns fest, Indra und Vāyu, durch das Opfer hergeführt!

4,48 (344). *An Vāyu.*

1. Hab nach den Opfergaben Verlangen; unverlangt (seien) Reichtümer wie die Redekünste des Nebenbuhlers. Komm, Vāyu, auf schimmerndem Wagen zum Trunke des Soma!

2. Die Afterreden abwendend, mit den Niyutgespannen und mit Indra als Wagenlenker komm, Vāyu, usw.

3. Die beiden Schatzhalterinnen, die schwarze (Nacht und die helle Uṣas), die allfarbigen, haben sich darnach gerichtet. Komm, Vāyu, usw.

3b: 1,134,1. **4** fast = 8,5,28.
5a = 8,5,2b. **5b** = 1,47,3d.
6c = 4,49,6b; 8,22,8d.

4,47.

Anuṣṭubh.
1a: 2,41,2b; 8,101,9d; 7,64,5b.
1b: 4,46,1ab.
2ab = 5,51,6ab, vgl. 1,134,6.
2d = 8,32,23c, vgl. 5,51,7. **3d** = 8,22,8c.
4ab = 6,60,8ab. *niyút* s. zu 3,31,14.

4,48.

Anuṣṭubh.
1ab. *ávitā vípo ná* vielleicht doppelsinnig: ungerade wie die Finger. Zu *vípo ná* vgl. 6,44,6; 8,19,33 und *dhíyo ná* 6,35,3. *ráyo aryáḥ* 6,14,3.
2ab. Spielerei mit *nir-yu, ni-yu.*
2b = 4,46,2b.
3a: 3,31,17a Nacht und Morgen sind gemeint. Vāyu wird in der Frühe geladen, und die beiden Göttinnen richten sich nach ihm.

4. Es sollen dich die neunundneunzig Gespanne fahren, die durch den (bloßen) Gedanken geschirrt sind. Komm, Vāyu, usw.

5. Vāyu! Spann hundert wohlgenährte Falben an, oder, da du tausend (Falben) hast, soll der Wagen in voller Gestalt kommen.

---

8. Gruppe. Lieder an Bṛhaspati, 4, 49—50.

4, 49 (345). *An Indra und Bṛhaspati.*

1. Diese liebe Spende (opfere ich) in euren Mund, Indra und Bṛhaspati. Lobgedicht und Trunkfreude wird verkündigt.

2. Dieser Soma wird euch beiden eingeschenkt, Indra und Bṛhaspati, der angenehm zum Rausch, zum Trinken ist.

3. (Kommet) zu uns, Indra und Bṛhaspati; kommet ins Haus, (du) und Indra, als Somatrinker zum Somatrunk!

4. Bringet uns Reichtum, Indra und Bṛhaspati, in hundert Kühen bestehend, in Rossen bestehend, tausendfältigen!

5. Indra und Bṛhaspati laden wir mit Lobreden zum Ausgepreßten, zum Trunk dieses Soma.

6. Trinkt, Indra und Bṛhaspati, den Soma im Hause des Opferspenders, berauschet euch, die ihr das gewohnt seid!

4, 50 (346). *An Bṛhaspati.*

Das Lied zerfällt in drei Teile: 1—6 verherrlicht den Bṛhaspati als den Helden des Valakampfes, 7—9 sein menschliches Abbild, den Brahmán, bes. als den Purohita des Königs, und 10—11 lädt Indra und Bṛhaspati, also den Götterkönig und seinen Purohita, zum Somaopfer ein.

1. Bṛhaspati, der mit Gewalt die Grenzen der Erde unter Gebrüll auseinander gestemmt hat, der an drei Sitzen Wohnende, ihn mit der wohllautenden Zunge haben die vormaligen Ṛṣi's, die redekundigen, unter tiefem Nachdenken an ihre Spitze gestellt;

2. Die dröhnenden Schrittes, o Bṛhaspati, jubelnd unter guten Vorzeichen für uns ausgezogen sind nach der eingeschlossenen Herde, der buntscheckigen, breiten, unbeschädigten — Bṛhaspati schütze künftig deren Heimstätte!

5*b*: 8, 26, 20b. 5c: 2, 41, 1a.
5*d*. *pájasā*: vgl. 4, 46, 5 (*ráthena pṛthupájasā*); 8, 46, 25. Vāyu oder Vāta ist selbst der *rátha* nach 3, 49, 4b; 10, 168, 1a.

4, 49.

Gāyatrī.
1*a*: 7, 15, 1; 102, 3. 1*c* = 1, 86, 4c.
3*b* = 1, 135, 7c. 3*c* = 1, 21, 3c.
4*bc*: 8, 45, 11; 9, 67, 6; 10, 47, 5.
5*c* = 1, 22, 1c u. 5. 6*b* = 4, 46, 6c; 8, 22, 8d.

4, 50.

Triṣṭubh, 10 Jagatī.

1*a*. Vgl. 7, 86, 1; 6, 8, 3; 9, 101, 15.
1*b*. *triṣadhasthá* in diesem Zusammenhang wohl auf Himmel, Luftreich und Erde zu beziehen; vgl. 1, 156, 5 und Sāy. dazu.
2. *ārvá* ist zunächst der Ort, wo die geraubte Herde von den Paṇi's gefangen gehalten wurde und dann diese selbst.
2*a*. Von guter Vorbedeutung, wohl durch das Brüllen der gefangenen Rinder (1, 62, 3) oder durch die glückliche Fahrt der Saramā. Zu *mádantaḥ* vgl. 10, 68, 1c; 3, 31, 10a und *ukthá mádantaḥ* (4, 33, 10). 2*b*: 10, 89, 15a.
2*d*. *asya*, der gegenwärtigen Herde, daß sie nicht wieder geraubt werde.

3. Bṛhaspati! Aus weitester Ferne (gekommen) haben sie für dich eine Opfersitzung gehalten, den rechten Brauch hegend. Für dich träufen die gegrabenen Brunnen[1], die mit Steinen gemolken werden, den Überschwang der Süßigkeit nach allen Seiten.

4. Bṛhaspati hat zuerst, als er im höchsten Raume des großen Lichtes geboren ward, mit Gebrüll aus siebenfachem Munde die Finsternis zerblasen, von starker Art, mit sieben Zügeln.

5. Er hat mit seiner schönsingenden, er mit seiner verskundigen Schar den Vala erbrochen, den Räuber(?) mit Gebrüll. Bṛhaspati trieb laut brüllend die blökenden Kühe heraus, die die Opferspende gar machen.

6. So wollen wir dem Vater, dem alle Götter gehören, dem Bullen mit Anbetung, mit Verbeugung, mit Opferspenden dienen. Bṛhaspati! Wir möchten gute Kinder, Söhne besitzen und Herren von Reichtümern sein.

---

7. Der König besteht alle feindlichen Völker mit Mut und Tapferkeit, der den Bṛhaspati hoch in Ehren hält, artig behandelt, lobt und ihm den Vorrang läßt.

8. Der wohnt behaglich im eigenen Hause, ihm schwillt die Iḷā allezeit an. Vor dem König beugen sich von selbst die Untertanen, bei dem der Hohepriester den Vortritt hat.

9. Ohne Widerstand gewinnt er die Schätze von Feind und Freund. Welcher König dem schutzsuchenden Brahmanen einen Ausweg (aus Not) schafft, den begünstigen die Götter.

10. Indra und Bṛhaspati! Trinket den Soma, berauschet euch bei diesem Opfer, ihr . . . In euch sollen die wirksamen Säfte eingehen. Uns bestimmet einen Schatz von vollständiger Söhnezahl!

11. Bṛhaspati, Indra! Stärket uns gemeinsam; diese eure Gnade soll uns werden! Begünstiget die Gebete, erwecket die Freigebigkeit; dämpfet die Mißgunst des Nebenbuhlers, der Eifersüchtigen!

3*b*: 4, 1, 13; 2, 16; 3, 31, 9.

3*cd*. Verschlungene Metaphern für das bei dieser Gelegenheit (oder gegenwärtig) veranstaltete Somaopfer. **3*d*** = 7, 101, 4d.

4*a*: 1, 163, 1a; 4, 17, 7a. *saptásya* d. h. durch den Mund der sieben Aṅgiras' oder der sieben Sänger (1, 62, 4; 3, 31, 5; 4, 1, 12; 2, 15). *saptáraśmi* von den sieben Zügeln des Opfers (2, 5, 2) oder nach 2, 12, 12a zu erklären, vgl. 5*d*.

5*ab*: 1, 62, 4. Die Schar sind die Aṅgiras'. *phaligá* ist unsicher, vgl. bes. 8, 32, 25. *valá* bedeutet die Berghöhle und ihren Gebieter.

5*cd*. *kánikradat*: Bṛhaspati als Bulle gedacht (4*cd*) sprengt mit seinem Brüllen (dem Zaubergesang) die Felsburg (10, 67, 6) und lockt die eingesperrten Kühe heraus. Der *rāva* ist überhaupt für Bṛhaspati charakteristisch (vgl. 6, 73, 1 u. ö.). *krand* wird vom Stier, *vāś* vorzugsweise von der Kuh gebraucht.

6*b* = 2, 35, 12b.

6*d*. Beliebter Schluß des Liedes oder eines Liedabschnittes = 5, 55, 10d; 8, 40, 12d; 48, 13d; 10, 121, 10d.

7*a*. Zu *prátijanyāni* sind nicht wie in 9 *dhánāni* zu ergänzen, sondern wegen des Verbs ein Wort wie Heere, Kräfte, oder nach 4, 4, 9d *dyumná*. Säy.: die Streitkräfte oder die feindlichen Völker.

8*b*: 3, 55, 13c; 1, 125, 5d. *iḷā* s. zu 1, 128, 7.

10*b*. *vṛṣaṇvasū*?

11*c* = 7, 64, 5c; 97, 9c; vgl. 1, 158, 2c; 7, 57, 6d; 10, 39, 2a. **11*d*** = 7, 97, 9d.

---

[1] Die Somastengel.

9. Gruppe. Lieder an Uṣas, 4, 51—52.

4, 51 (347). *An Uṣas.*

1. Dort vorne [im Osten] ist dies Licht zum vielten Male der Finsternis entstiegen, die Zeiten machend. Nun sollen des Himmels Töchter, die Uṣas', durch ihr Erstrahlen dem Menschen den Weg bereiten.

2. Die Uṣas stehen buntfarbig vorne [im Osten] da wie die aufgerichteten Pfosten bei den Opfern. Sie haben aufleuchtend die Tore des Pferchs der Finsternis aufgeschlossen, die Reinen, Hellen.

3. Bei ihrem Hellwerden mögen die gabenreichen Uṣas' heute die Freigebigen erleuchten, auf daß sie Belohnung gewähren. Im Unerhellten sollen die Knauser (weiter) schlafen, ohne zu erwachen, ganz im Finstern.

4. Ob dies wohl heute euere alte oder eine neue Fahrt sein mag, ihr göttlichen Uṣas', (ob dieselbe), auf dem ihr über Navagva, Aṅgira, Daśagva mit siebenfachem Munde, Reichtum bringend, ihr Reichen, aufgegangen seid?

5. Denn ihr Göttinnen fahret mit den rechtzeitig geschirrten Rossen an einem Tag um alle Wesen, indem ihr Uṣas' den Schlafenden, alles was lebt, Zweifüßler und Vierfüßler, zu (neuem) Wandel erweckt.

6. Wo und die wievielte unter ihnen ist wohl jene vergangene, unter der sie die Aufträge für die Ṛbhu's bestimmten? Wenn die prangenden Uṣas' prunkend ausfahren, so sind sie nicht zu unterscheiden, die gleichaussehenden, alterlosen.

7. Dieselben glückbringenden Uṣas' waren schon früher von überwältigendem Glanze, die rechtzeitig geborenen und zuverlässigen, unter denen der Opfernde, der den Dienst unter Lobliedern versehen hat, der Singende und Vortragende alsbald Gut erlangte.

8. Sie kommen gleichmäßig aus Osten, von der gleichen Stelle aus gleichmäßig sich ausbreitend. Vom Sitze der Ordnung erwacht sind die Göttinnen Uṣas' früh munter wie die Schwärme der Kühe.

9. Dieselben Uṣas' wandeln in gleicher Weise sich gleichend mit unver-

---

4, 51.

Triṣṭubh.

1*a*. *purutámam*, vgl. *purutámā* 1, 124, 6a.

1*b*. *vayúnāvat*, oder: Wege bereitend, wegsam, s. 6, 21, 3; 1, 92, 2. 6; 7, 75, 4; 5, 48, 2.

1*d*: 6, 64, 1c; 5, 80, 2b. 3c.

2*c*. Die Finsternis als *vrajá* (Pferch) gedacht (1, 92, 4d). *támasaḥ* entweder von *vrajásya* abhängig oder erklärendes Asyndeton wie *drúhas támaḥ* 7, 75, 1; *támāṃsi duritá* 7, 78, 2; *támāṃsy aktū́n* 10, 1, 2; *tamaś chāyā* Ait. Br. 7, 12, 2; *támaḥ pāpmánam* TS. 2, 1, 10, 3; TBr. 2, 7, 18, 2. **3**: 1, 124, 10.

3*a*. *citayanta*, Sāy. *prajñāpayanti*.

3*c*. *acitrám* l'obscurité.

4*ab*. *yámaḥ* Fahrt oder Weg, gemeint ist: Ist es die alte Uṣas oder eine neue? Die Str. wirft also das alte Problem auf, ob es viele Uṣas (1, 113, 8. 10; 124, 2; 10, 88, 18) oder nur eine einzige Uṣas (8, 58, 2) gibt. Sāy. faßt *yámaḥ* als Wagen.

4*cd*. Die verschiedenen Aṅgirasen. *saptásya* ist nach 4, 50, 4 Bṛhaspati.

4*d*: 10, 35, 4b; 1, 124, 9d. 10c. **5*d***: 1, 92, 9c.

6*b* nämlich die Götter. Die Bestellungen sind 1, 161, 2. 3 aufgeführt. **6*d***: 1, 123, 8a.

7*c*. *śaśamānā́ ukthaíḥ*, vgl. 4, 16, 15c.

8*d*: 4, 52, 5.

9*c*: 1, 92, 5b. Zu *ruśádbhiḥ* ist ein Nomen wie *vápurbhiḥ* (1, 62, 8) zu ergänzen. Sāy. verbindet es mit *tanū́bhiḥ* in *d*. Dann Mask. für Fem.

änderter Farbe, indem sie das schwarze Ungeheuer[1] mit ihren hellen (Farben) beseitigen, die hellen, am Leibe reinen, glänzenden.

10. Ihr Himmelstöchter, ihr Göttinnen gewähret erstrahlend uns kinderreichen Besitz! Indem wir vom behaglichen (Sitze) aus euch heranwachen, wollen wir Besitzer guter Söhne werden.

11. Darum bitte ich euch, Uṣas', Töchter des Himmels, wenn ihr erstrahlt, indem das Opfer mein Banner ist. Wir möchten bei den Leuten angesehen sein; das sollen uns der Himmel und die Göttin Erde gewähren!

4, 52 (348). *An die Uṣas.*

1. Die edle Frau ist dort aus ihrer Schwester[2] aufleuchtend erschienen, des Himmels Tochter.

2. Buntfarbig, rötlich wie eine Stute, die zeitige Mutter der Kühe, ist Uṣas die Freundin der Aśvin geworden.

3. Du bist die Freundin der Aśvin und auch die Mutter der Kühe und du gebeutst über das Gut, o Uṣas.

4. Wir haben dich, die du Anfeindungen abwehrst, aufmerksam mit Lobliedern herangewacht, du Großmütige.

5. Ihre glückbringenden Strahlen sind erschienen gleich Schwärmen von Kühen. Uṣas hat die weite Bahn[3] angefüllt.

6. Indem du (sie) anfüllst, du Strahlende, hast du durch dein Licht das Dunkel aufgedeckt. Uṣas, sei nach eigenem Ermessen gnädig!

7. Du durchziehst den Himmel mit Strahlen, den weiten lieben Luftraum, o Uṣas, mit deinem hellen Feuerschein.

---

10. Gruppe. Lieder an Savitṛ, 4, 53—54.

4, 53 (349). *An Savitṛ.*

1. Diese große wünschenswerte (Gabe) des Gottes Savitṛ, des klugen Asura, wünschen wir uns, durch die er in eigner Person dem Opferspender seinen Schirm gewährt. Diesen hat der große Gott alle Nächte für uns aufgerichtet.

10c. Zu *syonā́t* ist etwa *barhiṣaḥ* (10,110,4. 8) oder *sā́dasaḥ* zu ergänzen.
10d = 6, 47, 12 d u. ö.
11b. *yajñā́ketu*: Sonst ist Uṣas selbst (1, 113, 19) oder Agni (3, 29, 5; 5, 11, 2 u. ö.) das Banner des Opfers.
11c: 10, 64, 11c; AV. 6, 58, 2. **11d**: 1, 94, 16d.

4, 52.

Gāyatrī.
1c: 1, 113, 7; 124, 3a.
2a: 1, 30, 21c; 10, 75, 7d.
4c: 7, 80, 1. **5a** = 1, 48, 13b.
5b: 4, 51, 8d.
7ab: 7, 47, 4a; 1, 19, 8a; 49, 4. *á tanoṣi raśmíbhiḥ* entspricht, ohne genau dasselbe zu sein, den Worten *á — prṇa — raśmíbhiḥ* 9, 41, 5, wie *ātatā́na* 10, 88, 3 dem *á paprā́u* 6, 48, 6, wie *á — tatántha* in 6, 1, 11; 4, 6; 7, 5, 4 dem *á — paprā́u* 6, 10, 4 und *ātatanvā́n* 3, 1, 5 dem *á — prṇaktu* 1, 84, 1.
7c = 1, 48, 14d.

4, 53.

Jagatī.
1ab: 8, 25, 13; 5, 82, 1; 3, 62, 10. Darnach verschiedene Ergänzungen möglich.

---

[1] Die Nacht. [2] Der Nacht. [3] Den Luftraum.

2. Der Erhalter des Himmels, der Herr der Geschöpfe der Welt, der Weise legt das rotgoldene Gewand um. Hellsichtig, den weiten (Raum) ausbreitend und anfüllend hat Savitṛ preisliches Heil hervorgebracht.

3. Er hat die himmlischen, die irdischen Räume erfüllt, der Gott erläßt seinen Weckruf nach eigener Bestimmung. Savitṛ hat die Arme ausgestreckt, um anzuweisen, alle Nächte die Welt zur Ruhe bringend und (wieder) aufweckend.

4. Nicht zu hintergehen, die Wesen beschauend wacht Gott Savitṛ über den Gesetzen. Er hat die Arme ausgestreckt für die Geschöpfe der Welt. Er, der die Gesetze aufrecht hält, beherrscht die große Bahn.

5. Savitṛ umschließt mit seiner Größe den dreifachen Luftraum, die drei Welten, die drei Lichträume. Die drei Himmel, die drei Erden setzt er in Bewegung; mit drei Gesetzen behütet er uns in eigner Person.

6. Großes Heil bringend, aufweckend und zur Ruhe bringend, der Gebieter von beidem, was lebendig ist und was fest steht, dieser Gott Savitṛ möge unserem Wohnsitze den Schutz gewähren, der dreifach vor Not schützt.

7. Gott Savitṛ ist zu seinen Zeiten gekommen; er soll unseren Wohnsitz mehren, soll uns das Labsal guter Kinder gewähren. Er soll uns Nacht und Tag stärken und uns Kinderreichtum verschaffen.

4, 54 (350). *An Savitṛ.*

1. Jetzt ist Gott Savitṛ von uns zu loben, zu dieser Stunde des Tages von den Männern zu bitten, der den Menschen Schätze austeilt, auf daß er uns dabei den besten Besitz bestimme.

2. Denn zuerst weisest du den opferwürdigen Göttern die Unsterblichkeit als bestes Teil zu. Dann tust du, Savitṛ, deine Gabe auf (und weisest) den Menschen ihre Lebenszeiten in der richtigen Folge (zu).

3. Wenn wir unwissentlich wider das göttliche Volk gesündigt haben, aus schwacher Willenskraft, aus Machtgefühl (?) nach Menschenart, so sollst du, Savitṛ, vor Göttern und Menschen bestimmen, daß wir daran schuldlos sind.

4. Nicht läßt sich der göttliche Savitṛ das beeinträchtigen, wie er die ganze Welt regieren will. Was er mit schönen Fingern auf der ganzen Weite der Erde und auf der Höhe des Himmels bestimmt, das wird bei ihm zur Wahrheit.

---

2. Savitṛ hier mit den Attributen des Sonnengottes.

2*a*. Zu *bhúvanasya prajápatiḥ* vgl. *bhúvanasya prajábhyaḥ* Str. 4.

3*b*. Der taktmäßige Kommando- oder Weckruf (*ślóka*) des Savitṛ auch 5, 82, 9; 7, 82, 10; 3, 54, 11.

3*d*: Str. 6a. Zu *aktúbhiḥ* vgl. 1d und 7c.

4*b*: 7, 83, 9b.

4*d*. *ájmasja*: die große Bahn der Sonnenpferde (wie 1, 163, 10) oder eine Metapher für den Lauf der Welt? Säy. *jagataḥ*.

5. Spiel mit der Dreizahl. 5*cd*: 2, 27, 8.

6*d*: 6, 50, 3d; 10, 66, 5d.

7*cd*. *jinvatu* — *invatu* Reim.

7*d*: 5, 4, 7c; 6, 70, 6d.

4, 54.

Jagati, 6 Triṣṭubh.

2*d*. *jīvitá*: vgl. 1, 113, 6c.

3: 4, 12, 4; 7, 89, 5.

3*b*: 4, 24, 9d. Ob zu *prábhūti* ein *dákṣasya* zu ergänzen? Säy. aus Machtdünkel. Oldenberg denkt an *práyuti* ('aus Fahrlässigkeit') nach 10, 37, 12.

3*cd*: 1, 123, 3; 10, 12, 8cd. 4*d*: 5, 82, 7c.

5. (Du hast die Götter) mit Indra als Oberstem den hohen Bergen (zugewiesen), diesen weisest du die flußreichen Wohnsitze zu. So sehr sie auch im Fliegen (die Flügel) ausgebreitet haben, so standen sie doch auf deine Weisung still, o Savitṛ.

6. Wenn deine Weisungen, dreimal am Tag, o Savitṛ, Tag für Tag Glück zuweisen, so sollen Indra, Himmel und Erde, Sindhu mit den Gewässern, Aditi mit den Āditya's uns Schutz gewähren.

---

11. Gruppe. Einzellieder. Anhang, 4, 55—58.

4, 55 (351). *An alle Götter.*

1. Wer von euch, ihr Guten, ist der Beschützer, wer der Behüter — Himmel und Erde, Aditi, beschützet uns — vor dem stärkeren Sterblichen, o Mitra und Varuṇa? Wer bereitet euch, ihr Götter, bei dem Opfer Behagen?

2. Die die alten Satzungen ehren sollen, wenn die klugen Trenner (von Tag und Nacht?) aufleuchten, sie haben als unermüdliche Ordner (die Zeiten) geordnet. Die Meister, die die Wahrheit[1] erkannt haben, sollen erleuchtet werden.

3. Die Pastyā, Aditi, die Sindhu rufe ich mit Preisliedern an, die Göttin Svasti zur Freundschaft. Nacht und Morgen, die Untrüglichen, sollen bewirken, daß beide Tageshälften uns in ihren Schutz nehmen.

4. Aryaman, Varuṇa machen den (rechten) Weg ausfindig, Agni, der Herr der Labung, die wegsame Bahn. Indra und Viṣṇu! Gewähret uns fein, gepriesen, mannhaften Schutz, gewaltigen Schirm!

5*ab*. Den Göttern hat er die Berge als Wohnsitz zugewiesen, den Menschen das Stromland. *ebhyaḥ*, Sāy. *yajamānebhyaḥ*.

5*cd*. Die Sage von den geflügelten Bergen, vgl. 2, 11, 7—8; 6, 30, 3. *viyemiré*, vgl. *pakṣíṇo viyā́tya pakṣā́n* MS. 4 p. 72, 13.

6. Vgl. zu 1, 24, 4a Randbem. **6*d*** = 1, 107, 2d.

4, 55.

1—7 Triṣṭubh, 8—10 Gāyatrī. Das Lied zerfällt darnach in zwei Teile, scheint aber überhaupt vielfach aus anderen zusammengestoppelt zu sein. Man beachte die häufige Alliteration.

1*b* = 7, 62, 4a; vgl. 5, 41, 1c; 7, 71, 2. Zur Konstruktion der Str. s. Bloomfield, Repet. 1, 240.

1*c*: 1, 171, 6a.

1*d*. Zum Dank für euren Schutz.

2. Die Str. ist dunkel, weil die Satzsubjekte verschleiert sind. Nach den Epithetis ist doch wohl von den Göttern, bes. von denen, die den neuen Tag bringen, die Rede. *viyotā́raḥ* könnte mit altertümlicher Schreibung für *vyotā́raḥ* stehen (s. Oldenberg) und zu dem gleichfalls dunklen *vyùta* 1, 122, 2; 3, 54, 9 (und zu *vy ùnoti* 5, 31, 1) gehören. Dann ließe sich eine gewisse Verwandtschaft zwischen 3, 54, 9 und 4, 55, 2 vermuten (dort *panitā́raḥ*, hier *árcān*, wie *vyùte* und *viyotā́raḥ*); aber bei der Unsicherheit der Wortbedeutungen bleibt alles in der Schwebe.

2*c*. Zu *vidhātā́ro ví dadhuḥ* ließe sich 7, 66, 11 vergleichen.

2*d*. Hier sind doch wohl die menschlichen Meister, die Seher gemeint. Vgl. den Gedanken in 3, 55, 2.

3*a*: 8, 27, 5cd. Ob *áditi* hier ein best. Fluß? Vgl. 7, 18, 8. Oder Beiwort der Pastyā wie in 7, 18, 8 der Paruṣṇī? Aber 8, 27, 5 scheint dem zu widersprechen.

3*c*: 10, 76, 1c.

4. Zu *ceti* (3. Sg. Präs. von *ci*) *pánthām* vgl. 1, 90, 4; 4, 37, 7; 6, 53, 4.

---

[1] Oder das Weltgesetz.

5. Ich habe mir die Hilfe des Parvata, der Marut erwählt und die des Gottes Schirmer, des Bhaga. Der Herr schütze uns vor Bedrängnis durch Fremde und Mitra befreie uns von solcher durch Befreundete.

6. Nun soll (der Sänger euch), ihr beiden Welten, nebst dem Ahi budhnya preisen, ihr beiden Göttinnen mit den erwünschten Wassergottheiten. Wie die Gewinnsüchtigen auf gemeinsamer Fahrt das Meer, so haben sie die Flüsse, die wie der heiße Trank brodeln, entdeckt.

7. Mit den Göttern soll uns die Göttin Aditi behüten, der Gott Schirmer soll uns ohne Unterlaß schirmen; denn nicht dürfen wir das Labsal für Mitra und Varuṇa schmälern auf dem Altar des Agni.

8. Agni verfügt über einen Schatz, Agni über großes Glücksgut: Diese möge er uns schenken!

9. Freigebige Uṣas! Bring viele Kostbarkeiten mit, du Großmütige, für uns, du an Siegespreisen reiche!

10. Das soll uns fein Savitṛ, Bhaga, Varuṇa, Mitra, Aryaman (gewähren). Indra soll zu uns mit Belohnung kommen!

4, 56 (352). *An Himmel und Erde.*

1. Himmel und Erde, die beiden Großen, die Obersten, sollen hier mit Erleuchtung sein, mit flammenden Preisliedern, wenn der Stier, der die weiten hohen aufbaut, mit sich ausbreitender Schnelligkeit brüllt.

2. Die beiden opferwürdigen Göttinnen mit den opferwürdigen Göttern stehen ohne (ihr Aussehen) zu verändern da, (Schmalz) träufend, die gesetzestreuen, truglosen Göttereltern, die das Opfer mit den flammenden Preisliedern leiten.

5*b*. Vgl. Str. 7b.

5c. Der Herr wäre nach Sāy. Varuṇa.

6*c* = 1, 56, 2b.

6*d*. Wohl derselbe Zug wie 1, 40, 7; 131, 5fg.

7*ab* = 1, 106, 7ab.

7*c*. *dhāsí* wird durch das Genus deutlich in zwei besondere Wörter geschieden: 1. m. (zu *dhā́yase*) Labsal; 2. f. (zu *dhā* und = av. *dāhī*) Gemächte, Gebilde. In Verbindung mit Mitra-Varuṇa kommen beide Wörter vor, das Mask. in 6, 67, 6, das Fem. in 10, 30, 1. Hier liegt wohl das Mask. vor. Es ist das *ghṛtá* gemeint. Beide Götter sind *ghṛtánna*, *ghṛtásuti*. Sāy.: Speise, nämlich Soma usw.

7*d*. *sā́nu* fasse ich mit Ludwig als gekürzten Lok. für *sā́nuni*. *sā́nu* des Agni wie 2, 35, 12; 3, 5, 3. 9*a* = 5, 79, 7b.

9c = 1, 92, 13b.

10*ab* = 8, 18, 3ab. Dort hat der Satz seine natürliche Fortsetzung; hier ist er eine Ellipse.

4, 56.

1—4 Triṣṭubh, 5—7 Gāyatrī.

1*b*. Bitte um Inspiration. Zu *rucá* vgl. *rurucanta* 4, 55, 2d; zu *śucáyadbhir arkā́iḥ* (auch 2d) vgl. *bhā́numádbhir arkā́iḥ* 6, 4, 6 und *arkaśokā́iḥ* 6, 4, 7a, *agnitápobhir arkā́iḥ* 10, 68, 6b.

1c. *viminvā́n*: das Bild wird aus 3, 31, 12; 2, 15, 3 klar. Der Stier in *d* ist wohl Agni als Feuer und als Sonne. Durch sein Licht baut er am Morgen die in Finsternis versunkene Welt gleichsam neu auf. Nach Sāy. aber wäre es Parjanya. Die letzten Worte würden allerdings gut auf den Donner passen. *viminvā́n* ist Part. (Sāy.) oder 3. Pl. In diesem Fall ist zu übersetzen: Als sie die weiten aufbauten, brüllte der Stier usw. 2*a*: 7, 75, 7b.

2*b*. Wenn zu *áminati* nach 1, 71, 10; 2, 13, 3b; 5, 42, 13d *rūpám* ergänzt wird. Doch ließe sich auch *dáivyāni vratā́ni* nach 1, 92, 12; 124, 2 ergänzen. *ukṣámāṇe* s. zu 4, 42, 4a.

3. Der war unter den Wesen ein Künstler, der diese beiden, Himmel und Erde erzeugt hat. Die weiten, tiefen, festgegründeten Welten fügte der Meister in dem balkenlosen (Raume) mit Kunst zusammen.

4. Nun schützet uns, ihr beiden Welten, im Verein mit den hohen Schutzmächten samt ihren Frauen (uns) labend, die ihr umfangreich und alle beide opferwürdig seid! Wir möchten durch die Dichtung immergewinnende Wagenfahrer sein.

5. Wir tragen euch beiden, dem großen (?) Himmel (und der Erde?) das Preislied vor; wir be(singen) die lautern zum Ruhme.

6. Wechselseitig euch selbst reinigend herrscht ihr aus eigner Kraft; seit Alters führtet ihr das Gesetz mit euch.

7. Als die Großen führet ihr das Gesetz des Mitra aus, indem ihr es weiter bringt und fördert. Ihr habt euch rings um das Opfer gesetzt.

4,57 (353). *An Flurgottheiten (Flursegen).*

1. Durch den Herrn der Flur gewinnen wir wie durch einen guten (Freund) (eine Flur), die Rind und Roß nährt. Möge er unsereinem gnädig sein.

2. Herr der Flur! Ergieß bei uns deine honigreiche Woge wie die Kuh ihre Milch, die honigträufende, wie Schmalz gutgeläuterte. Mögen die Herren des Gesetzes uns gnädig sein.

3. Honigreich sollen die Pflanzen, die Himmel, die Gewässer sein, honigreich soll die Luft für uns sein. Der Herr der Flur soll uns honigreich sein. Ohne Schaden zu nehmen möchten wir seiner Spur folgen.

4. Zum Glück seien die Zugtiere, zum Glück die Männer. Zum Glück soll der Pflug die Furche ziehen. Zum Glück sollen die Riemen befestigt werden. Zum Glück schwinge die Gerte!

5. Śuna und Sīra! Habt an dieser Rede Gefallen! Das Naß, das ihr im Himmel bereitet habt, mit dem besprengt diese (Erde)!

3*ab*: 1, 160, 4. **3*c*** = 4, 42, 3b.
3*d*. *avaṃśé* wie 2, 15, 2.
4*ab*. *várūthaiḥ pátnīvadbhiḥ* d. h. die Varūtha's mit den Varūtrī's. **4*d*** = 4, 16, 21d.
5*ab*. *vām* ist entweder Dat. (vgl. z. B. 8, 62, 1). Dann müßte *máhi dyávī* Vok. sein. Oder *vām* hängt als Akk. von *abhí* ab und dann könnte *máhi dyávī* gleichfalls Akk. sein. Beides ist mit dem überlieferten Wortlaut unvereinbar. *dyávī* als Kurzform für *dyávāpṛthivī́* wäre ohne Analogie. Der Text ist wohl verdorben. Der Fehler mag in *dyávī* stecken[1]. **6*a***: 10, 65, 2b.
6*b*: 3, 62, 17.
6*c*. *ūhyáthe* (Sāy. *vahathaḥ*), ob 2. Du. Perf. mit unregelmäßigem Bindevokal? Vgl. *ūhyáte* 1, 120, 11b. **7*a***: 3, 38, 9a.
7*b*. Zu *táranti píprati ṛtám* vgl. *ṛtám píparty ánṛtaṃ ní tārīt* 1, 152, 3d.

4, 57.

Verschiedene Metren.
1*b*. *hiténeva*, sc. *mitréṇa* (10, 132, 5). Vgl. 1, 166, 3c. Weniger gut wäre *hiténa vājínā* 'wie mit einem (zum Rennen) angetriebenen Roß'. Zu *jayāmasi* ist mit Sāy. *kṣétram* zu ergänzen.
1*d*: 1, 17, 1c; 6, 60, 5c; AV. 7, 109, 1. 7.
2*a*. Die süße Woge ist die Bewässerung des Feldes. **2*c***: 5, 12, 1c; 10, 30, 3c. **3*a***: 3, 51, 5c.
5*a*. *śúnāsīrau* zwei Genien, nach PW. Schar

---

[1] An ein Kompos. *máhidyavi* (vgl. *purogaví*) ist kaum zu denken. *dyávi* als Lok. sg. gibt keinen Sinn.

6. Sei geneigt, du holde Furche; wir loben dich, auf daß du uns hold seiest; auf daß du uns gute Frucht bringest.

7. Indra soll die Ackerfurche festlegen, Pūṣan soll sie einhalten. Sie soll uns milchreich auch jedes weitere Jahr Milch geben.

8. Zum Glück sollen unsere Pflugscharen die Erde umpflügen, zum Glück die Pflüger mit ihren Zugtieren kommen. Glück soll Parjanya durch Honig und Milch (bringen); Glück bringet uns, Śuna und Sīra!

4, 58 (354). *Auf das Ghṛta (Schmalz).*

Das am Schluß des Liederkreises angehängte, stark atharva-artige, aber durchaus poetische Lied verherrlicht das Ghṛta, d. h. die Schmelzbutter in ihrem verschiedenen, dem eigentlichen wie dem metaphorischen Sinn als Opferbutter, als Soma und als die salbungsvolle Dichterrede[1]. Das Lied wurde später als Ājyasūktam (s. Āśv. Śr. 8, 6, 6; Weber, Ind. St. 10, 354) verwendet. Daß es schon ursprünglich für diesen besonderen Zweck gedichtet war, ist nicht wahrscheinlich. Ursprünglich war es wohl für ein einfaches Somaopfer mit obligatem Opferfeuer bestimmt.

1. Aus dem Meer ist die süße Woge emporgestiegen. Mit dem Somastengel zusammen hat sie die Eigenschaft des Nektars angenommen, was der Geheimname des Ghṛta ist: die Zunge der Götter, der Nabel der Unsterblichkeit.

2. Wir wollen den Namen des Ghṛta verkünden; bei diesem Opfer wollen wir ihn mit Ehrerbietung festhalten. Wenn er ausgesprochen wird, soll der Brahmanpriester darauf hören. Der vierhörnige Gaurabüffel hat ihn sich entschlüpfen lassen.

3. Vier Hörner, drei Füße hat er, zwei Köpfe, sieben Hände hat er. Dreifach gefesselt brüllt der Stier. Der große Gott ist in die Sterblichen eingegangen.

---

und Pflug, nach Nir. 9, 40 Wind und Sonne, nach Sāy. zu AV. 3, 17, 5 der Gott des Glückes und des Pfluges. Darnach besser die Genien des Ackersegens und der Pflugschar. Jedenfalls Wortspiel mit *śunám*. Vgl. *śunávat sīram* TBr. 2, 5, 8, 12. *7cd*: AV. 3, 10, 1.

4, 58.

Triṣṭubh, 11 Jagatī.

1. Ghṛta als Soma.

1*a*. *samudrá* ist hier das Wasser, in das der Soma ausgedrückt wurde. Vgl. Kāṭh. 1 p. 74, 8.

1*b*. Eben diese Verbindung der Somapflanze mit dem Wasser, die den Nektar des Somatranks ergibt.

1*c*: AV. 7, 29, 1. Der Soma ist gemeint. Dieser enthält *ghṛtá* nach 10, 29, 6; 9, 62, 9; 74, 4; insbesondere durch die beigemischte Milch 9, 31, 5; 101, 12; 82, 2. Der sich klärende Soma wird mit *ghṛtá* verglichen 9, 67, 11. 12.

1*d* charakterisiert den Soma näher. „Zunge der Götter", sofern er die sakrale Rede, die Geheimsprache der Götter spricht und ihre „geheimen Namen offenbart, daß man sie bei dem Opfer verkünde" 9, 95, 2. Vgl. noch 10, 53, 3b.

2. Der Soma heißt Ghṛta. In diesem Sinne soll jetzt von Ghṛta gesprochen werden und in diesem Sinn soll es der den Vorsitz führende Brahmán verstehen. Es ist also ein sakrales Geheimwort, und da die sakrale Rede vom Soma inspiriert wird, so hat der getrunkene Soma selbst dieses Geheimnis verraten (*d*). Der vierhörnige Gaurabüffel ist nach Str. 3 Soma selbst. *gaurá* auch 10, 100, 2 von der Farbe des Soma.

3. Die Str. knüpft zunächst an 2*d* an und schildert den Soma als wunderbaren Stier. Den Zahlenangaben liegen wohl bestimmte Zahlverhältnisse im Ritual zugrunde, die sich aber nicht mehr sicher ermitteln lassen. Mah. zu VS. 17, 91 deutet den Stier als den Opfergenius.

3*d*. *ā-viś* ist der übliche Ausdruck für den getrunkenen Soma, 8, 48, 12; 1, 91, 11; 9, 97, 36; 10, 16, 6 u. ö.

---

[1] Vgl. *dhíyaṃ ghṛtā́cīm* 1, 2, 7; *gíro ghṛtā́cīḥ* 7, 5, 5.

4. Dreifach geteilt fanden das von den Paṇi's verborgene Ghṛta die Götter wieder in der Kuh. Indra hat das eine, Sūrya das eine erzeugt. Eines haben sie aus dem Seher durch eigene Kraft herausgebildet.

5. Diese (Ströme des Ghṛta) fließen aus dem Meer im Herzen, durch hundert Gehege geschützt, vom Schelm nicht zu erblicken. Ich sehe die Ströme des Ghṛta. Das goldene Rohr (Rute) ist in ihrer Mitte.

6. Gleich den Strömen vereinigen sich die Reden im Innern durch Herz und Verstand geklärt. Diese Wogen des Ghṛta fließen eilend wie Gazellen, die sich vor dem Jäger flüchten.

7. Wie im Gefälle des Stromes die Wirbel(?), so eilen den Wind hinter sich lassend die jüngsten Ströme des Ghṛta, wie ein rötliches Roß, das die Schranken durchbricht, mit den Wogen hochgehend.

8. Sie schweben lächelnd zu Agni hin wie schöne Frauen zu den Festen. Die Ströme des Ghṛta berühren die Brennhölzer. Gern begehrt Jātavedas nach ihnen.

9. Ich sehe sie wie Mädchen, die Salbe auflegen, um auf die Hochzeit zu

---

4. Das dreifache[1] Ghṛta (*a*), nämlich das eigentliche Ghṛta der Kuh (*b*), das Ghṛta des Soma (*c*) und das der Rede (*d*).

4*b*: Khila 1, 3, 1.

4*c*. Indra, sofern er die Kühe aus dem Vala befreite, und weil er die Milch in die Kuh gelegt hat (1, 62, 9 u. ö.), die Sonne den Soma, weil sie dessen Pflanze zur Reife bringt, vgl. 9, 93, 1c.

4*d*. Das Ghṛta der Dichtung, das die Götter aus dem Seher hervorbringen. Vgl. 1, 163, 2d. Der Pāda bildet den Übergang zum Folgenden.

5. Der Ghṛtastrom der Dichterworte unter dem Bilde der Somaströme. Die getrunkenen Somasäfte sind „im Herzen" 1, 91, 13; 168, 3; 179, 5; 8, 2, 12; 48, 12. Aus dem Herzen aber kommen die Gedanken und Lieder, 1, 60, 3; 2, 35, 2; 3, 39, 1; 6, 16, 47; 10, 71, 8; 91, 14; 119, 5; 64, 2. Beide Vorstellungen verschmelzen hier in eine. Im Herzen ist der Ozean, aus dem die Gedanken der somabegeisterten Dichter emporsteigen, vgl. 4, 58, 11; 10, 5, 1; 89, 4; 177, 1; 1, 159, 4d. Aber nur der wahrhafte Dichter nimmt diese wahr, die hinter hundert Gehegen (*vrajá*) verborgen sind, während sie dem Betrüger oder dem Feind des Kultus unsichtbar bleiben.

5*d*. Das goldene Rohr (die Rute) ist wieder der Soma als Befruchter der Gedanken, denn Soma erzeugt die Gedanken (9, 96, 5), oder ist der Bulle der Gedanken (9, 86, 19)[2]. In AV. 10, 7, 41 heißt der geheime Prajāpati d. h. der Urgott „die im Wasser stehende goldene Rute", sofern er nämlich in das Urwasser den goldenen Keim oder das Goldei (*hiraṇyagarbhá*) gelegt hat. Derselbe Urgott ist nach AV. 10, 8, 34 „die Blume des Wassers", nach der man fragt. Die Blume des Wassers ist aber nach MS. 3 p. 38, 17 = TS. 5, 4, 4, 2 der *vetasá*. TBr. 3, 7, 14, 2 nennt das Opferschmalz die Blume des Wassers. Vgl. noch den Soma als *apā́m pérum* RV. 10, 36, 8.

6. Der Redestrom als Ghṛta gedacht.

6*a*. Derselbe Vergleich 1, 190, 7; 9, 95, 3; 10, 89, 4. Zu *samyák sravanti* vgl. *gíro arṣanti sasrútaḥ* 9, 34, 6.

6*b*: 1, 171, 2b; 3, 26, 8b. 6*d*: 10, 51, 6d.

7. Fortsetzung von 6.

7*a*. *śaghanā́saḥ*? Sāy.: schnell gehend.

7*b*. *vā́tapramiyaḥ*, vgl. 1, 24, 6d. *yahvā́ḥ* 'die jüngsten' = neuesten, frischen.

7*d*. *ūrmíbhiḥ pínvamānaḥ* ist Attraktion des Numerus an den Vergleich; s. 3, 33, 2c und zum Vergleich 1, 63, 5c.

8. Das eigentliche Ghṛta als die Opferbutter.

8*a*: Str. 9a; AV. 6, 60, 2.

9*ab*: 1, 124, 8d; 7, 2, 5d; 10, 168, 2b.

9*cd* faßt die drei Arten des Ghṛta nochmals zusammen.

---

[1] Wohl etwas anderes als die Dreizahl in 6, 47, 4 (vgl. 1, 91, 22). [2] Für Allgemeines über Soma (Bereitung, Wirkung, Ritual), siehe den dritten Band dieses Werkes, S. 2fg.

gehen. Wo Soma gepreßt wird, wo das Opfer (stattfindet), werden dazu die Ströme des Ghṛta geläutert.

10. Strömt ein gutes Lobgedicht aus, (machet) ein Wettrennen um die Kühe! Bringet uns gesegneten Besitz, führt dies Opfer von uns zu den Göttern! Die Ströme des Ghṛta klären sich zur Süßigkeit.

11. Auf dein Wesen ist die ganze Welt gestellt, auf (deine) Lebenskraft im Meer, im Herzen. Deine süße Woge, die auf dem Antlitz der Gewässer in deren Zusammenfluß herangebracht ward, die möchten wir erlangen.

10: AV. 7, 82, 1. Zu *suṣṭutím* vgl. 9, 62, 3b; 66, 22b; 85, 7c.

11. Mystische Schlußstr. auf Ghṛta als Soma, also an den Anfang des Liedes anknüpfend.

11*a*. Vgl. 2, 3, 11 *ghṛtám v asya dhā́ma*. [Auf der letzten Seite seines „Manuskripts" der Noten zu RV. 4, 58, hat Geldner geschrieben: „Oder: auf deine (auf dich als) Grundlage." Eine Notenziffer fehlt. Aber Geldner scheint diese Worte als gleichgeltend mit *dhā́man te* von 11a gemeint zu haben. — Editor.]

11*b*. Auf seiner Lebenskraft, die es im dichtenden Herzen (s. Str. 5a) entwickelt. Das Herz selbst ist der Ozean (erklärendes Asyndeton). Vgl. *ā́yur vái ghṛtám* TS. 2, 3, 2, 2.

11*c*. *samithé* bezeichnet hier die große Kufe, in der der Soma gemischt wird.

Ende des vierten Liederkreises.

